

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg

\*

Jahrgang 1954

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Hamburg

## INHALTSVERZEICHNIS

### a) nach der Heftfolge

#### Heft Nr. 1

Ergebnisse landwirtschaftlicher Erhebungen in  
Hamburg 1953

#### Heft Nr. 2

Hamburg im Haushaltsjahr 1952/53 — Was geschah mit  
dem Steuergroschen?

#### Heft Nr. 3

Die Preise in Hamburg im Jahre 1953, dargestellt für  
mehrere Einkommensschichten

#### Heft Nr. 4

1. Der Viehbestand in Hamburg  
2. Milcherzeugung und -verwendung 1953 in Hamburg

#### Heft Nr. 5

Die Löhne im August und November 1953 in der  
Industrie Hamburgs

#### Heft Nr. 6

Die hamburgischen Versorgungslasten aus dem  
Beamtenrecht

#### Heft Nr. 7

Die Straßenverkehrsunfälle 1953 im Vergleich mit den  
Vorjahren

#### Heft Nr. 8

Die Pfandhäuser in Hamburg im Jahre 1953

#### Heft Nr. 9

Vieh und Fleisch in Hamburg im Jahre 1953

#### Heft Nr. 10

Die Zweigniederlassungen Hamburger Unternehmen  
außerhalb Hamburgs und auswärtige Unternehmungen  
in Hamburg

#### Heft Nr. 11

Die allgemeinbildenden Schulen und die Sonderschulen  
in der Freien und Hansestadt Hamburg

#### Heft Nr. 12

Die Bauüberhangserhebung am 31. Dezember 1953

#### Heft Nr. 13

Der Luftverkehr des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel  
bis 1953/54

#### Heft Nr. 14

Der Wohnungsbau in Hamburg im Kalenderjahr 1953

#### Heft Nr. 15

Die gerichtlich abgeurteilten Personen in der Freien  
und Hansestadt Hamburg im Jahre 1953 (Ergebnisse  
der Kriminalstatistik)

#### Heft Nr. 16

Wirtschaftsrechnungen aus Hamburger Haushaltungen  
1949—1953

#### Heft Nr. 17

1. Die berufsbildenden Schulen in der Freien und  
Hansestadt Hamburg  
2. Die Akademie für Gemeinwirtschaft  
3. Die Landeskunstschule

#### Heft Nr. 18

Die Entwicklung der Motorisierung in Hamburg 1948  
bis 1953/54

#### Heft Nr. 19

Der Hamburger Dom im Spiegel der Statistik — Eine  
Rückschau auf den Dommarkt 1953

**Heft Nr. 20**

Der Wohnungsbau in Hamburg in den Monaten Januar bis September 1954 (Vorläufiges Ergebnis)

**Heft Nr. 21**

Die soziale Krankenversicherung im Jahre 1953, Teil I

1. Zahl und Größe der Krankenkassen
2. Das Personal
3. Die Versicherten
4. Beitragssätze und Grundlohn

**Heft Nr. 22**

Die soziale Krankenversicherung im Jahre 1953, Teil II

1. Die Leistungsfälle
2. Die satzungsmäßigen Mehrleistungen

**Heft Nr. 23**

Die soziale Krankenversicherung im Jahre 1953, Teil III

1. Erfolgswirksame Reineinnahmen
2. Erfolgswirksame Reinausgaben
3. Bilanz der Reineinnahmen und Reinausgaben
4. Das Vermögen

**Heft Nr. 24**

Hamburg im Haushaltsjahr 1953/54 — Was geschah mit dem Steuergroschen?

**Sonderheft**

Beschäftigung u. Arbeitslosigkeit im Hamburger Gebiet — Probleme eines großstädtischen Arbeitsmarktes —

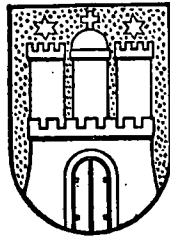
## b) nach der Buchstabenfolge

(Die Ziffern geben die Nummer der Hefte und die Seitenzahl an. Die vollständigen Titel sind aus dem Verzeichnis nach der Heftfolge zu ersehen.)

- |   |   |
|---|---|
| Abgeurteilte Personen 15 S. 185                     | Landwirtschaftliche Erhebungen 1 S. 1                       |
| Akademie für Gemeinwirtschaft 17 S. 231             | Löhne 5 S. 51   |
| Allgemeinbildende Schulen 11 S. 127                 | Luftverkehr 13 S. 147                                       |
| Arbeitslosigkeit <b>Sonderheft</b>                  | Milcherzeugung 4 S. 49                                      |
| Arbeitsmarkt <b>Sonderheft</b>                      | Milchverwendung 4 S. 49                                     |
| Baugenehmigungen und Baubeginne 14 S. 181           | Motorisierung 18 S. 233                                     |
| Bauüberhang 12 S. 139                               | Obsternte 1 S. 8  |
| Berufsbildende Schulen 17 S. 221                    | Pensionäre 6 S. 55  |
| Beschäftigung <b>Sonderheft</b>                     | Pfandhäuser 8 S. 91   |
| Bodenbenutzung 1 S. 2                               | Preise in Hamburg 3 S. 37                                   |
| Dommarkt 19 S. 259                                  | Schulen 11 S. 127, 17 S. 221                                |
| Flugverkehr 13 S. 147                               | Sonderschulen 11 S. 127                                     |
| Getreide-, Hackfrucht- und Rauhfutterernte 1 S. 5   | Soziale Krankenversicherung 21 S. 271, 22 S. 279, 23 S. 291 |
| Hamburger Dom 19 S. 259                             | Steuergroschen 2 S. 13, 24 S. 301                           |
| Haushaltsplan 2 S. 13, 24 S. 301                    | Straßenverkehrsunfälle 7 S. 79                              |
| Haushaltsrechnungen 16 S. 195                       | Unternehmungen 10 S. 111                                    |
| Industriearbeiterlöhne 5 S. 51                      | Verkehrsunfälle 7 S. 79                                     |
| Kraftfahrzeugbestand 18 S. 233                      | Versorgungslasten aus dem Beamtenrecht 6 S. 55              |
| Krankenkassen 21 S. 271, 22 S. 279, 23 S. 291       | Viehbestand 4 S. 45   |
| Krankenversicherung 21 S. 271, 22 S. 279, 23 S. 291 | Vieh und Fleisch 9 S. 95                                    |
| Kriminalstatistik 15 S. 185                         | Wirtschaftsrechnungen 16 S. 195                             |
| Landeskunstschule 17 S. 232                         | Wohnungsbau 14 S. 167, 20 S. 267                            |
|   | Zweigniederlassungen 10 S. 111                              |

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg



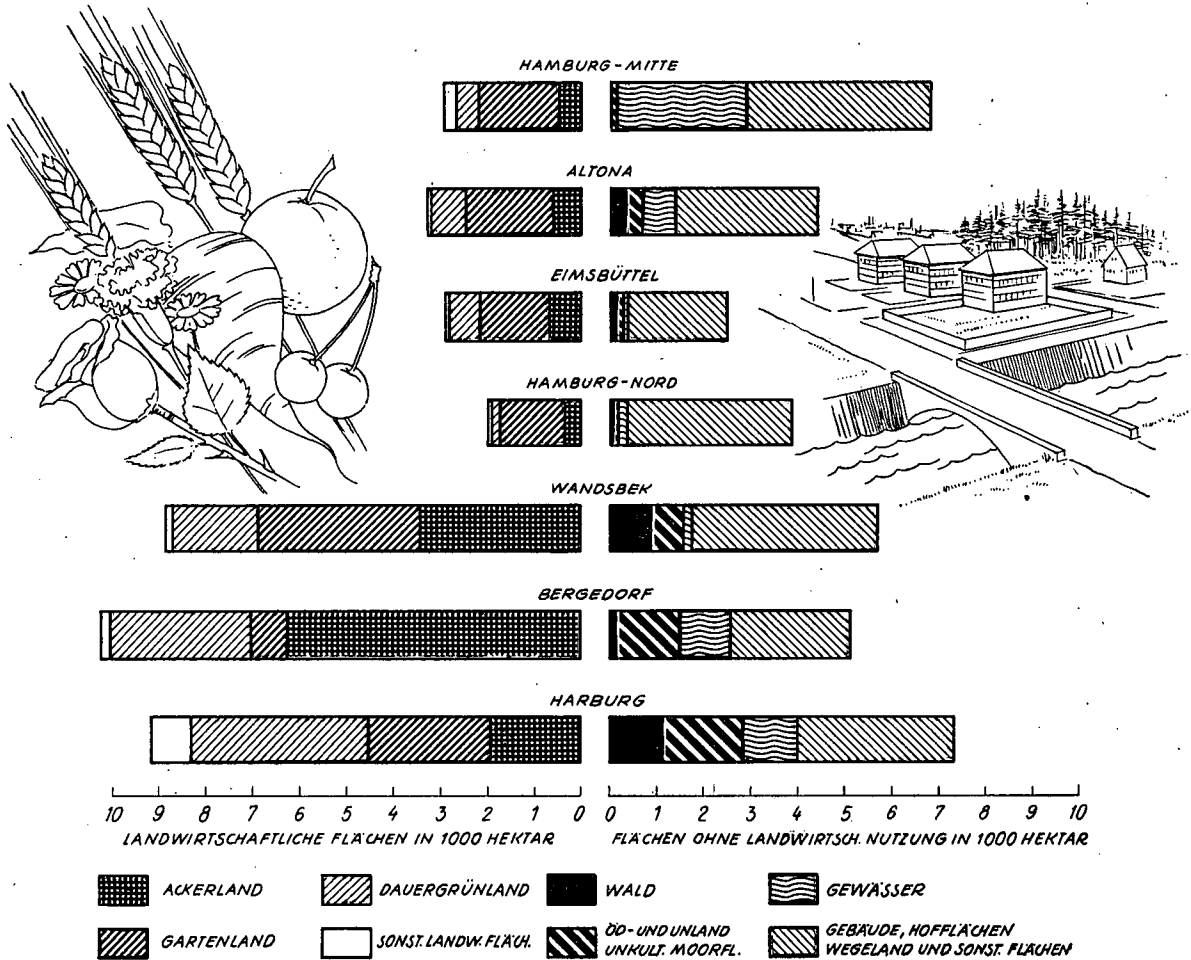
Hamburg, den 10. Januar 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 1

## Ergebnisse landwirtschaftlicher Erhebungen in Hamburg 1953

- Inhalt:
1. Die Bodenbenutzung
  2. Die Getreide-, Hackfrucht- und Rauhfutterernte
  3. Anbauflächen und Erträge von Gemüse
  4. Die Obsternte
  5. Die Schlepperverwendung in der Landwirtschaft

### Die Hauptarten der Bodenbenutzung 1953 in den Hamburger Bezirken



# 1. Die Bodenbenutzung 1953

Im Folgenden werden die wichtigsten endgültigen Ergebnisse der Bodenbenutzungsaufnahme 1953 dargestellt. Hinsichtlich der methodischen Einzelheiten dieser Erhebung kann auf die früheren Ausführungen in dieser Zeitschrift (Jg. 1950, Heft 20) verwiesen werden. Es sei hier nur erwähnt, daß die Wirtschaftsfläche eines Landes oder eines Verwaltungsbezirkes nicht identisch ist mit der Katasterfläche des Landes oder des Verwaltungsbezirkes. Die Flächen aller Betriebe werden nämlich nicht nach ihrer Belegenheit, sondern nach ihrer Zugehörigkeit zu einem land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb erfaßt. Dies hat zur Folge, daß die Wirtschaftsfläche einer Gemeinde oder eines Landes oft von der Katasterfläche des gleichen Bezirks mehr oder weniger abweicht.

## Die Hauptarten der Bodenbenutzung

Nach dem Ergebnis der Bodenbenutzungserhebung vom Mai 1953 beträgt die gesamte **Wirtschaftsfläche<sup>1)</sup>** des Landes Hamburg 75 893 Hektar. Sie übertrifft damit die katasteramtliche Gebietsfläche der Hansestadt, die mit 74 662 ha vermessen ist, um 1231 ha. Diese Daten zeigen also, daß von den hamburgischen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mehr außerhalb des Landes gelegener Boden bewirtschaftet wird, als außerhamburgische Betriebe in Hamburg gelegene landwirtschaftliche Flächen bewirtschaften.

Von der gesamten Wirtschaftsfläche sind 39 232 ha in **landwirtschaftliche Nutzung** genommen. Nach Abzug der für Haus- und Kleingärten

## Übersicht 1

### Hauptarten der Flächennutzung 1953

Bezirk	Landwirtschaftliche Nutzfläche <sup>1)</sup>	Waldflächen <sup>2)</sup>	Unkultivierte Moorflächen	Öd- und Unland	Gebäude und Hofflächen (bebaute Flächen) <sup>3)</sup>	Wegeland und Eisenbahnen	Gewässer (Seen, Teiche)	Friedhöfe, öff. Parks, Sportplätze, Flug- und Übungspl.	Wirtschaftsfläche zusammen
a) Grundzahlen (Hektar)									
Hamburg-Mitte . . . . .	2 949	558 <sup>4)</sup>	34	103	2 386	1 182	2 778	382	10 372
Altona . . . . .	3 255	377	77	229	1 744	737	702	576	7 697
Eimsbüttel . . . . .	2 867	152	82	69	1 339	638	89	154	5 390
Hamburg-Nord . . . . .	1 959	103	21	64	1 621	803	174	1 105	5 850
Wandsbek . . . . .	8 814	1 044	332	315	2 276	1 338	184	356	14 659
Bergedorf . . . . .	10 241	158	59	1 289	1 289	1 127	1 092	130	15 385
Harburg . . . . .	9 147	1 168	202	1 485	1 831	1 272	1 189	246	16 540
<b>Hamburg insgesamt</b> . . . . .	<b>39 232</b>	<b>3 560</b>	<b>807</b>	<b>3 554</b>	<b>12 486</b>	<b>7 097</b>	<b>6 208</b>	<b>2 949</b>	<b>75 893</b>
dagegen 1952 . . . . .	39 284	3 554	807	3 550	12 442	7 082	6 208	2 956	75 883
b) Verhältniszahlen									
Hamburg-Mitte . . . . .	28,4	5,4	0,3	1,0	23,0	11,4	26,8	3,7	100
Altona . . . . .	42,3	4,9	1,0	3,0	22,6	9,6	9,1	7,5	100
Eimsbüttel . . . . .	53,2	2,8	1,5	1,3	24,8	11,8	1,7	2,9	100
Hamburg-Nord . . . . .	33,5	1,8	0,3	1,1	27,7	13,7	3,0	18,9	100
Wandsbek . . . . .	60,1	7,1	2,3	2,2	15,5	9,1	1,3	2,4	100
Bergedorf . . . . .	66,6	1,0	0,4	8,4	8,4	7,3	7,1	0,8	100
Harburg . . . . .	55,3	7,0	1,2	9,0	11,1	7,7	7,2	1,5	100
<b>Hamburg insgesamt</b> . . . . .	<b>51,7</b>	<b>4,7</b>	<b>1,1</b>	<b>4,7</b>	<b>16,4</b>	<b>9,3</b>	<b>8,2</b>	<b>3,9</b>	<b>100</b>
dagegen 1952 . . . . .	51,7	4,7	1,1	4,7	16,4	9,3	8,2	3,9	100

<sup>1)</sup> einschl. Haus- und Kleingärten

<sup>2)</sup> einschl. außerhalb Hamburgs liegender Waldflächen (rd. 700 ha)

<sup>3)</sup> einschl. Trümmergrundstücken, Kai- und Hafenanlagen.

<sup>4)</sup> davon 545 ha, die das Forstamt Hamburg in schleswig-holsteinischen Landkreisen bewirtschaftet.

benutzten Fläche, auf die in Hamburg nicht weniger als 13 324 ha oder gut ein Drittel der landwirtschaftlich benutzten Fläche entfallen, dienen die verbleibenden 25 908 ha der **erwerbsmäßigen** Erzeugung von Ackerfrüchten und Futterpflanzen aller Art, ferner für die Erzeugung von Gemüse, Obst, Blumen und anderen Gartengewächsen.

Weitere 3560 ha werden von Waldungen (einschl. rd. 700 ha außerhalb Hamburgs belegene Flächen) eingenommen. Mehr noch, nämlich 4361 ha kommen auf die landwirtschaftlich unproduktiven Moor-, Öd- und Unlandflächen. Die Bezirke Bergedorf und Harburg haben hieran den größten Anteil. Während im Bergedorfer Gebiet

vor allem die in den Außenbezirken zwischen dem Elbstrom und dem Siedlungsgebiet stellenweise recht umfangreichen Sumpf- und Unlandflächen dazu zählen, handelt es sich im süderelbischen Gebiet überwiegend um Heideflächen (Fischbeker Heide) und um andere unfruchtbare und wirtschaftlich nicht nutzbare Landschaftsflächen. 6208 ha beträgt das Flächenausmaß der Wasserläufe und -flächen, wovon etwa 3800 ha auf das Hafengebiet entfallen.

<sup>1)</sup> Die im Rahmen der „Besonderen Erntermittlung“ von der Zentralen Arbeitsgemeinschaft im Bundesgebiet vorgenommene Berichtigung der Bodenbenutzungserhebung ist in der folgenden Darstellung unberücksichtigt geblieben; es sind die bei der Bodenbenutzungserhebung für alle Nutzungs- und Fruchtarten tatsächlich ermittelten Flächen wiedergegeben.

Von dem noch verbleibenden Gebietsraum sind 12 486 ha mit Wohnhäusern und gewerblichen Gebäuden (einschl. Hof- und Trümmergrundstücken, Kai- und Hafenanlagen, Industriepätzen) bebaut, 7097 ha werden für Verkehrswege (Straßen, Wege und Plätze, Eisenbahngelände) benutzt und weitere 2949 ha dienen öffentlichen Grün- und Parkanlagen, Friedhöfen sowie Flug-, Sport- und Kinderspielplätzen.

Gegenüber dem Vorjahr ist die landwirtschaftliche Nutzfläche, die einen Anteil von 51,7 v. H. an der gesamten Wirtschaftsfläche hat, um 52 ha zurückgegangen. Eine entsprechende Zunahme zeigt sich besonders bei den bebauten Flächen; der Raumbedarf für die Siedlungs- und Eigenheimbewegung auf ehemals landwirtschaftlichen Flächen kommt hierdurch zum Ausdruck. Bei den übrigen Hauptarten ist keine wesentliche Veränderung gegenüber 1952 zu erkennen.

### Die landwirtschaftlichen Kulturarten

Die Aufgliederung der landwirtschaftlichen Nutzfläche nach den einzelnen Kulturarten ist in den einzelnen Bezirken, entsprechend ihrer verschiedenartigen Struktur im großstädtischen Wirtschaftsraum sehr unterschiedlich. Drei Fünftel des gesamten landwirtschaftlichen Raumes werden in den Vier- und Marschlanden als Ackerland (einschl. Erwerbsgartenbau) verwendet. Wegen seiner günstigen Lage und ausgezeichneten Bodenbeschaffenheit ist dieses, von zahlreichen Gräben durchzogene Gebiet vorzüglich für den Gemüse- und Blumenbau geeignet.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Elbe, im Harburger Bezirk, weisen Moorwerder und die nähere Umgebung von Harburg und Wilhelmsburg ebenfalls zahlreiche Gemüsebetriebe auf; dagegen herrscht in den weiter westlich gelegenen und in den südwestlichen Landstrichen im Harburger Bezirk Grünlandwirtschaft vor. Viehzucht und Milchwirtschaft sind hier die hauptsächlichsten Wirtschaftszweige. Fast die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche entfällt auf Dauergrünland.

Der Hamburger Teil des Alten Landes ist bekannt durch seinen Obstbau. Große Obstgärten in Neuenfelde, Cranz und Francop, ferner in Finckenwerder, Moorburg und Altenwerder geben dem Landschaftsbild das Gepräge.

In den Außenbezirken der vornehmlich städtisch bebauten Bezirke Wandsbek, Hamburg-Nord, Eimsbüttel und Altona herrscht die Feldwirtschaft vor. Abgesehen von Bramfeld im Bezirk Wandsbek, das schon immer reines Gemüseanbaugelände war, wo insbesondere Blumenkohl und Rhabarber angebaut werden, eignet sich dieser Boden mehr zum Anbau von Getreide, Futterpflanzen und sonstigen Feldfrüchten. In Osdorf und Nienstedten im Bezirk Altona, in Schmelsen und Eidelstedt im Bezirk Eimsbüttel und in Farmsen, Sasel und Duvenstedt im Bezirk Wandsbek sind aber auch größere Baumschulflächen vorhanden.

In diesen Bezirken ist aber auch der Anteil des nicht erwerbsmäßigen Zwecken dienenden Gartenlandes besonders hoch. Schrebergartenkolonien, Klein- und Hausgärten übertreffen hier an Umfang im ganzen das Ackerland. Bei einem Gesamtdurchschnitt von 34 v. H. beläuft sich der Anteil für

### Übersicht 2

### Die landwirtschaftlichen Kulturarten 1953

Bezirk	Ackerland <sup>1)</sup>		Gartenland		Obstanlagen		Baumschulen und Korbweidenanlagen		Wiesen <sup>2)</sup>		Viehweiden		Landwirtschaftliche Nutzfläche zusammen	
	ha	v. H.	ha	v. H.	ha	v. H.	ha	v. H.	ha	v. H.	ha	v. H.	ha	v. H.
Hamburg-Mitte . . .	486	16,5	1 713	58,1	271	9,2	9	0,3	162	5,5	308	10,4	2 949	100
Altona . . . . .	594	18,2	1 872	57,5	20	0,6	42	1,3	243	7,5	484	14,9	3 255	100
Eimsbüttel . . . . .	670	23,4	1 488	51,9	19	0,7	40	1,4	225	7,8	425	14,8	2 867	100
Hamburg-Nord . . . . .	331	16,9	1 394	71,2	10	0,5	14	0,7	84	4,3	126	6,4	1 959	100
Wandsbek . . . . .	3 404	38,6	3 454	39,2	69	0,8	50	0,6	595	6,7	1 242	14,1	8 814	100
Bergedorf . . . . .	6 244	61,0	781	7,6	193	1,9	17	0,1	1 083	10,6	1 923	18,8	10 241	100
Harburg . . . . .	1 910	20,9	2 622	28,7	805	8,8	27	0,3	1 670	18,2	2 113	23,1	9 147	100
<b>Hamburg insgesamt</b>	<b>13 639</b>	<b>34,8</b>	<b>13 324</b>	<b>34,0</b>	<b>1 387</b>	<b>3,5</b>	<b>199</b>	<b>0,5</b>	<b>4 062</b>	<b>10,3</b>	<b>6 621</b>	<b>16,9</b>	<b>39 232</b>	<b>100</b>
dagegen 1952 . . . . .	13 695	34,9	13 260	33,8	1 386	3,5	190	0,5	4 099	10,4	6 654	16,9	39 284	100

<sup>1)</sup> einschl. Erwerbsgartenbau  
<sup>2)</sup> einschl. Streuwiesen

Hamburg-Nord auf 71, für Hamburg-Mitte und Altona auf je 58 und für Eimsbüttel auf 52 v. H. der vorhandenen landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Gegenüber der Bodenbenutzungserhebung 1952 haben sich in der Nutzung nach Kulturarten keine ins Gewicht fallenden Veränderungen ergeben. Die Verringerung des Ackerlandes und die Vermehrung des Gartenlandes erklärt sich — wie bereits erwähnt — in erster Linie aus der Ausweitung des Siedlungsraumes in den Außenbezirken.

Die nachstehende Zusammenstellung zeigt, welche Veränderungen gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen sind.

Nutzungsart	1953 ha	1952 ha	Veränderung 1953 gegen 1952 in v. H.
Ackerland . . . . .	13 639	13 695	— 0,4
Gartenland . . . . .	13 324	13 260	+ 0,5
Obstanlagen . . . . .	1 387	1 386	+ 0,1
Baumschulen . . . . .	185	175	+ 5,7
Wiesen (einschl. Streuwiesen) . . . . .	4 062	4 099	— 0,9
Viehweiden . . . . .	6 621	6 654	— 0,5
Korbweidenanlagen . . . . .	14	15	— 6,7
<b>Landwirtschaftliche Nutzfläche . . . . .</b>	<b>39 232</b>	<b>39 284</b>	<b>— 0,1</b>

## Die Nutzung des Ackerlandes

Von der gesamten Ackerlandfläche, die nach dem Ergebnis der Bodenbenutzungserhebung mit 13 639 ha festgestellt wurde, sind im Anbaujahr 1953 gut zwei Fünftel mit Getreide bebaut worden. Etwas mehr als die Hälfte der Getreidefläche wurde mit Brotgetreide, der Rest mit Futtergetreide bestellt. Als Folge der ungünstigen Witterungs- und Bestellungsverhältnisse im Herbst 1952, wodurch die Aussaat von Wintergetreide stark behindert wurde, ist jedoch eine stärkere Verschiebung vom Winter- zum Sommergetreidebau zu verzeichnen. Bei fast gleich großer Getreidefläche wurden 1953 70 v. H. mehr Sommerroggen, 175 v. H. mehr Sommerweizen, 42 v. H. mehr Sommergerste und 28 v. H. mehr Sommermenggetreide als im Jahre 1952 angebaut. Der Rückgang der Haferanbaufläche um 13 v. H. beruht in erster Linie auf der ebenfalls rückläufigen Bewegung des Pferdebestandes. Seit 1938 hat sich der Haferanbau um fast die Hälfte vermindert. Mit Hackfrüchten

wurden insgesamt 3198 ha oder rd. 23 v. H. des Ackerlandes bestellt. Gegenüber dem Vorjahr wurde der Hackfruchtbau geringfügig eingeschränkt. Die mit Kartoffeln bebaute Fläche, in einem Ausmaß von 1795 ha, ist um 2,2 v. H. vermindert worden. Von den für die Winterfütterung wichtigen Rüben hat der Kohlrübenbau an Umfang etwas zugenommen, dagegen wurde die mit Futterpflanzen genutzte Fläche eingeschränkt. Die übrigen Hauptfruchtarten, wie Hülsenfrüchte für Speise- und Futterzwecke, Ölfrüchte, Gespinst- und Faserpflanzen aller Art und sonstige Handelsgewächse, nehmen in Hamburg nur eine geringe Anbaufläche ein; sie beträgt insgesamt nur 145 ha.

Die nachstehende Übersicht 3 vermittelt einen Überblick über die Bestellung des Ackerlandes und zeigt das Anbauverhältnis der einzelnen Fruchtarten mit ihren Anteilen an der vorhandenen Ackerlandfläche.

Übersicht 3 Die Nutzung des Ackerlandes in den Jahren 1952 und 1953

Fruchtart	1952		1953		Veränderung 1953 gegen 1952	
	Fläche ha	Anteil am Ackerland v. H.	Fläche ha	Anteil am Ackerland v. H.	ha	v. H.
<b>Getreide</b> . . . . .	5 742	41,9	5 783	42,4	+ 41	+ 0,7
davon:						
Winterroggen . . . . .	2 241	16,4	2 213	16,2	- 28	- 1,2
Sommerroggen . . . . .	83	0,6	141	1,0	+ 58	+ 69,9
Winterweizen . . . . .	675	4,9	504	3,7	- 171	- 25,3
Sommerweizen . . . . .	83	0,6	229	1,7	+ 146	+ 175,9
Wintermenggetreide . . . . .	39	0,3	38	0,3	- 1	- 2,6
<b>Brotgetreide zusammen</b> . . . . .	3 121	22,8	3 125	22,9	+ 4	+ 0,1
Wintergerste . . . . .	244	1,8	219	1,6	- 25	- 10,2
Sommergerste . . . . .	93	0,7	132	1,0	+ 39	+ 41,9
Hafer . . . . .	1 485	10,8	1 288	9,4	- 197	- 13,3
Sommermenggetreide <sup>1)</sup> . . . . .	799	5,8	1 019	7,5	+ 220	+ 27,5
<b>Futtergetreide zusammen</b> . . . . .	2 621	19,1	2 658	19,5	+ 37	+ 1,4
<b>Hülsenfrüchte<sup>2)</sup></b> . . . . .	119	0,9	108	0,8	- 11	- 9,2
<b>Hackfrüchte</b> . . . . .	3 282	24,0	3 198	23,4	- 84	- 2,6
darunter:						
Frühkartoffeln . . . . .	333	2,4	310	2,3	- 23	- 6,9
Spätkartoffeln . . . . .	1 502	11,0	1 485	10,9	- 17	- 1,1
Futterrüben . . . . .	964	7,0	917	6,7	- 47	- 4,9
Kohlrüben . . . . .	344	2,5	353	2,6	+ 9	+ 2,6
<b>Gemüse, Erdbeeren und andere Gartengewächse</b> . . . . .	3 211	23,4	3 281	24,1	+ 70	+ 2,2
<b>Handelsgewächse</b> . . . . .	37	0,3	37	0,3	-	-
<b>Futterpflanzen</b> . . . . .	1 228	9,0	1 171	8,6	- 57	- 4,6
darunter:						
Klee in Reinsaat . . . . .	63	0,5	48	0,4	- 15	- 23,8
Klee gras . . . . .	633	4,6	578	4,2	- 55	- 8,7
Ackerwiese . . . . .	255	1,9	310	2,3	+ 55	+ 21,6
Ackerweide . . . . .	210	1,5	181	1,3	- 29	- 13,8
<b>Sonstige Ackerflächen</b> . . . . .	76	0,5	61	0,4	- 15	- 19,7
<b>Ackerland insgesamt</b> . . . . .	13 695	100	13 639	100	- 56	- 0,4

<sup>1)</sup> einschl. Körnermais

<sup>2)</sup> einschl. Buchweizen und alle anderen Arten von Getreide und Hülsenfrüchten.

Der erwerbsmäßige Gemüsebau, der etwa ein Viertel der vorhandenen Ackerfläche beansprucht, ist um 2,2 v. H. ausgeweitet worden. Dabei muß beachtet werden, daß es sich bei der Bodenbenutzungserhebung nur um die Grundfläche

des Gemüse-, Blumen- und Zierpflanzenanbaues handelt; die einzelnen Gemüsearten — unter Berücksichtigung der mehrfachen Nutzung im Haupt-, Vor-, Zwischen- und Nachanbau — werden in einer besonderen Gemüseanbauerhebung erfaßt.

## 2. Die Getreide-, Hackfrucht- und Rauhfutterernte 1953

Die Erntemengen werden alljährlich durch die ehrenamtlichen Berichtersteller schätzungsweise festgestellt. Die Grundlage für die Schätzung bilden die Erhebungen über die Anbauflächen der einzelnen Fruchtarten in den hamburgischen Landwirtschaftsbetrieben, über die im vorhergehenden Kapitel berichtet wurde. Um einen möglichst hohen Genauigkeitsgrad in der Erntestatistik zu bekommen, werden seit dem Jahre 1948 für Getreide und Kartoffeln außerdem „Besondere Erntermittlungen“) durchgeführt, d. h. es werden nach dem Zufallsprinzip auf einer Reihe von Flächen für Getreide Druschproben und für Kartoffeln Proberodungen durch besondere Kommissionen der Landwirtschaftsverwaltungen und der Statistischen Landesämter vorgenommen. Ebenso werden die Anbauflächen der Bodenbenutzungserhebung nach Berichtigungssätzen korrigiert, die auf Grund von einheitlich im Bundesgebiet durchgeführten Nach-

kontrollen festgestellt und zur Berichtigung der Anbauflächen herangezogen werden. So wurde die Getreidefläche Hamburgs im Berichtsjahr um 80 ha (1,4 v. H.), die Futterhackfruchtfläche um 85 ha (6,7 v. H.) und die Futterpflanzenfläche um 74 ha (6,3 v. H.) erhöht, dagegen u. a. die Kartoffelanbaufläche um 23 ha (1,3 v. H.) vermindert.

Nachdem im Herbst 1952 das Wetter der Entwicklung des Getreides wenig günstig gewesen war, trat im Frühjahr und Sommer 1953 sowohl für Getreide als auch für alle anderen Feldfrüchte verhältnismäßig günstige Witterung ein. Die ermittelten Hektarerträge für Getreide liegen mit Ausnahme von Winterweizen und -gerste über den schon guten Erträgen des Vorjahres. Die Mehrerträge je ha beziffern sich bei Sommergetreide auf 1,9 dz, bei Hafer auf 1,2 dz und bewegen sich bei den übrigen Getreidearten zwischen 0,9 und 1,1 dz.

### Übersicht 4

Die Getreideernte 1952 und 1953<sup>1)</sup>

Fruchtart	Erntefläche in ha		Veränderung 1953 gegen 1952 in v. H.	Hektarerträge in dz		Veränderung 1953 gegen 1952 in v. H.	Gesamtertrag in dz		Veränderung 1953 gegen 1952 in v. H.
	1952	1953		1952	1953		1952	1953	
<b>Getreide</b>									
Winterroggen . . . . .	2 290	2 262	- 1,2	23,0	24,0	+ 4,3	52 670	54 288	+ 3,1
Sommerroggen . . . . .	85	144	+ 69,4	19,9	21,0	+ 5,5	1 692	3 024	+ 78,7
Winterweizen . . . . .	690	515	- 25,4	28,9	28,8	- 0,3	19 941	14 832	- 25,6
Sommerweizen . . . . .	85	234	+ 175,3	24,1	25,2	+ 4,6	2 049	5 897	+ 187,8
Wintermenggetreide . . . . .	40	39	- 2,5	24,7	25,6	+ 3,6	988	998	+ 1,0
<b>Brotgetreide zus. . . . .</b>	<b>3 190</b>	<b>3 194</b>	<b>+ 0,1</b>	<b>24,2</b>	<b>24,7</b>	<b>+ 2,1</b>	<b>77 340</b>	<b>79 039</b>	<b>+ 2,2</b>
Wintergerste . . . . .	245	220	- 10,2	29,6	28,8	- 2,7	7 252	6 336	- 12,6
Sommergerste . . . . .	93	133	+ 43,0	24,5	25,4	+ 3,7	2 279	3 378	+ 48,2
Hafer . . . . .	1 491	1 293	- 13,3	23,3	24,5	+ 5,2	34 740	31 679	- 8,8
Sommernenggetreide . . . . .	799	1 019	+ 27,5	22,9	24,8	+ 8,3	18 297	25 271	+ 38,1
<b>Futtergetreide zus. . . . .</b>	<b>2 628</b>	<b>2 665</b>	<b>+ 1,4</b>	<b>23,8</b>	<b>25,0</b>	<b>+ 5,0</b>	<b>62 568</b>	<b>66 664</b>	<b>+ 6,5</b>
<b>Getreide insgesamt . . . . .</b>	<b>5 818</b>	<b>5 859</b>	<b>+ 0,7</b>	<b>24,0</b>	<b>24,9</b>	<b>+ 3,8</b>	<b>139 908</b>	<b>145 703</b>	<b>+ 4,1</b>

<sup>1)</sup> Ernteflächen und -erträge nach den besonderen Flächen- und Ertragsermittlungen.

Die Gesamtgetreideernte betrug im Jahre 1953 145 703 dz gegenüber 139 908 dz im Jahre 1952. Davon entfallen 79 039 dz auf das **Brotgetreide** und 66 664 dz auf **Futtergetreide**.

Die Kartoffelernte 1953 in Hamburg brachte bei verringertem Anbau einen Gesamtertrag von 388 179 dz.

Im Verhältnis zur Gesamtkartoffelernte im Bund fällt Hamburgs Ertrag nicht ins Gewicht. Im Bundesgebiet bezifferte sich die Kartoffelernte auf etwa 24,5 Millionen Tonnen. Von der Hamburger Ernte entfielen gut vier Fünftel auf die mittelfrühen, mittelspäten und späten Sorten, und der Rest auf Frühkartoffeln. Der Mehrertrag von 1698 dz gegenüber dem Vorjahr ist auf den ausgezeichneten Durchschnittsertrag von 168,1 dz bei

Frühkartoffeln und 229,7 dz vom Hektar bei Spätkartoffeln zurückzuführen.

Bei ebenfalls leichter Anbaubeschränkung für Rüben sind rd. 600 000 Doppelzentner Rüben für Futterzwecke geerntet worden. An Zuckerrüben, deren Anbau in Hamburg mit 83 ha von geringer Bedeutung ist, wurde bei einem um 7,9 v. H. höheren Hektarertrag eine Mehrernte von rd. 1400 dz eingebracht.

Die Hektarerträge der Futterpflanzen ergaben sowohl bei Klee und Luzerne als auch bei Dauer- und Ackerwiesen beachtliche Mehrerträge. Die Gesamternte von rd. 300 000 dz, von der etwa

<sup>1)</sup> Hamburg ist von der Durchführung solcher Ermittlungen ausgenommen. Die Schätzungszahlen werden aber in Anlehnung an die in Schleswig-Holstein ermittelten Werte nach Richtlinien des Bundesernährungsministeriums für Hamburg berechnet und entsprechend berichtigt.

73 v. H. als Heu gewonnen wurde, lag trotz verminderter Anbaufläche um 3,1 v. H. über der des Vorjahres, so daß in diesem Winter zusammen mit

einer Rübenernte von rd. 600 000 dz eine gute Futterbasis aus der heimischen Erzeugung zur Verfügung steht.

#### Übersicht 5

#### Die Hackfrucht- und Rauhfutterernten 1952 und 1953<sup>1)</sup>

Fruchtart	Erntefläche in ha		Veränderung 1953 gegen 1952 in v. H.	Hektarertrag in dz		Veränderung 1953 gegen 1952 in v. H.	Gesamtertrag in dz		Veränderung 1953 gegen 1952 in v. H.
	1952	1953		1952	1953		1952	1953	
<b>Kartoffeln</b>									
Frühkartoffeln . . . . .	328	306	— 6,7	161,9	168,1	+ 3,8	53 103	51 439	— 3,1
Spätkartoffeln <sup>2)</sup> . . . . .	1 483	1 466	— 1,1	224,8	229,7	+ 2,2	333 378	336 740	+ 1,0
<b>Rüben</b>									
Zuckerrüben . . . . .	85	83	— 2,4	297,6	321,2	+ 7,9	25 298	26 660	+ 5,4
Futterrüben . . . . .	1 025	976	— 4,8	405,4	457,1	+ 12,8	415 535	446 130	+ 7,4
Kohlrüben . . . . .	367	377	+ 2,7	347,4	430,6	+ 23,9	127 496	162 336	+ 27,3
<b>Rauhfutter</b>									
Klee . . . . .	742	667	— 10,1	62,2	66,6	+ 7,1	46 152	44 422	— 3,7
Luzerne . . . . .	11	10	— 9,1	72,1	83,3	+ 15,5	793	833	+ 5,0
Dauerwiesen . . . . .	3 918	3 882	— 0,9	58,9	61,1	+ 3,7	230 770	237 190	+ 2,8
Ackerwiesen . . . . .	272	331	+ 21,7	47,3	51,6	+ 9,1	12 866	17 080	+ 32,8

<sup>1)</sup> Ernteflächen, für Kartoffeln auch Hektarerträge, nach den besonderen Flächen- und Ertragsermittlungen.

<sup>2)</sup> einschl. mittelfrüher Sorten.

### 3. Anbauflächen und Erträge von Gemüse 1953

Zur eingehenden Ermittlung des erwerbsmäßigen Gemüseanbaues werden alljährlich in den hamburgischen Landwirtschafts- und Erwerbsgartenbaubetrieben zwei Erhebungen durchgeführt. Die im Februar jeden Jahres stattfindende Erhebung gibt lediglich ein Bild über den Umfang des geplanten Gemüseanbaues der hauptsächlichsten Gemüsearten, die Juli-Erhebung umfaßt dagegen die Anbauflächen sämtlicher Gemüsearten und die der Erdbeeren im Anbaujahr.

#### Die Gemüseanbauflächen

Die Gemüseanbaufläche auf dem Freiland betrug im Berichtsjahr (ohne Erdbeeren) 2521 ha; sie blieb damit um 5,2 v. H. hinter der von 1952 zurück. Bemerkenswert ist, daß der Gemüseanbau seit Kriegsende ständig zurückgegangen ist und heute erheblich weniger Gemüse angebaut wird als vor dem Kriege. Nach 1946 war neben der Verringerung des Anbaues vor allem eine Verlagerung vom Grobgemüsebau zum Feingemüsebau zu beobachten. Auch im letzten Jahr ist wieder, wie die nebenstehende Übersicht zeigt, eine neuerliche Ausdehnung bei einigen Fein- und Wurzelgemüsearten zu verzeichnen.

So ist bei Kohlrabi eine Zunahme von 41,6 v. H., bei Salat um rd. 10 v. H., bei Spinat um 13,5 v. H., bei Zwiebeln um 14,0 v. H., bei Pflückerbsen und dicken Bohnen um rund 10 v. H. eingetreten. Gurken wurden um ein Viertel, Rhabarber und Tomaten um rd. ein Fünftel eingeschränkt; auch der Anbau von Blumenkohl hat sich vermindert.

Da die Erzeugung von Gemüse in Gewächshäusern und Frühbeetanlagen an Bedeu-

tung zunimmt, wurde erstmalig in diesem Jahr auch diese Art des Anbaues festgestellt. Kopfsalat, Gurken und Tomaten sind die hauptsächlichsten Gemüsearten, die in Unterglasanlagen herangezogen werden. Offensichtlich versprechen diese

#### Übersicht 6

#### Gemüseanbauflächen 1952 und 1953

Gemüseart	Anbauflächen		Veränderung 1953 gegen 1952 in v. H.
	1952	1953	
	ha		
Weißkohl . . . . .	217,03	193,90	— 10,7
Rotkohl . . . . .	84,87	88,94	+ 4,8
Wirsingkohl . . . . .	201,02	173,34	— 13,8
Grünkohl . . . . .	73,76	79,94	+ 8,4
Rosenkohl . . . . .	182,33	167,09	— 8,4
Blumenkohl . . . . .	377,82	325,22	— 13,9
Kohlrabi . . . . .	35,19	49,84	+ 41,6
Kopfsalat . . . . .	146,13	161,91	+ 9,3
Feldsalat (Ackersalat) . . . . .	9,11	10,08	+ 10,6
Winterendiviensalat . . . . .	5,36	4,37	— 18,5
Spinat . . . . .	158,40	179,77	+ 13,5
Möhren . . . . .	147,18	141,19	— 4,1
Meerrettich . . . . .	28,34	41,29	+ 45,7
Sellerie . . . . .	171,78	160,65	— 6,5
Porree (Lauch) . . . . .	126,26	140,15	+ 11,0
Zwiebeln . . . . .	12,56	14,32	+ 14,0
Grüne Pflückerbsen . . . . .	13,74	15,10	+ 9,9
Grüne Pflückbohnen . . . . .	157,39	154,90	— 1,6
Dicke Bohnen . . . . .	28,44	31,52	+ 10,8
Gurken . . . . .	53,85	39,86	— 26,0
Rhabarber . . . . .	136,97	110,97	— 19,0
Tomaten . . . . .	190,02	157,60	— 17,1
Übrige Gemüsearten . . . . .	100,53	79,48	— 20,9
<b>Gemüse insgesamt . . . . .</b>	<b>2 660,08</b>	<b>2 521,43</b>	<b>— 5,2</b>



## Übersicht 7

## Ernteerträge 1952 und 1953

Gemüseart	Hektarertrag		Gesamternte		Veränderung 1953 gegen 1952		Durchschnittlicher Hektarertrag 1953 im Bund
	1952	1953	1952	1953	je ha	Gesamternte	
	in dz				in v. H.		in 'dz
Frühweißkohl	326,3	332,0	27 736	25 564	+ 1,7	— 7,8	278,5
Herbstweißkohl	426,4	468,8	15 349	16 408	+ 9,9	+ 6,9	493,1
Dauerweißkohl	401,3	406,0	38 520	33 292	+ 1,2	— 13,6	429,4
Weißkohl zusammen	376,1	388,0	81 605	75 264	+ 3,2	— 7,8	
Frührotkohl	230,0	248,9	3 680	4 480	+ 8,2	+ 21,7	237,8
Herbstrotkohl	297,5	295,2	6 248	6 494	— 0,8	+ 3,9	312,6
Dauerrotkohl	300,3	312,6	14 412	15 318	+ 4,1	+ 6,3	340,8
Rotkohl zusammen	286,4	295,4	24 340	26 292	+ 3,1	+ 8,0	
Frühwirsingkohl	295,8	295,4	55 906	44 901	— 0,1	— 19,7	207,3
Herbstwirsingkohl	299,8	283,3	2 698	5 384	— 5,5	+ 99,6	257,0
Dauerwirsingkohl	282,0	274,0	846	548	— 2,8	— 35,2	267,0
Wirsingkohl zusammen	295,8	293,8	59 450	50 833	— 0,7	— 14,5	
Grünkohl	164,2	188,3	12 152	15 062	+ 14,7	+ 23,9	147,8
Rosenkohl	106,7	112,0	19 420	18 702	+ 5,0	— 3,7	81,9
Frühblumenkohl	232,4	226,9	50 896	43 565	— 2,4	— 14,4	169,4
Spätblumenkohl (einschl. mittelfrüher)	218,0	229,8	34 660	30 563	+ 5,4	— 11,8	186,8
Blumenkohl zusammen	226,3	228,1	85 556	74 128	+ 0,8	— 13,4	
Frühkohlrabi	215,8	201,2	6 690	8 853	— 6,8	+ 32,3	164,5
Spätkohlrabi	211,8	239,8	1 059	1 439	+ 13,2	+ 35,9	200,2
Kohlrabi zusammen	215,3	205,8	7 749	10 292	— 4,4	+ 32,8	
Frühjahrskopfsalat	171,2	168,5	14 894	16 008	— 1,6	+ 7,5	146,7
Sommer- und Herbstkopfsalat	135,3	156,1	7 444	9 520	+ 15,4	+ 27,9	128,1
Winterkopfsalat	129,2	135,4	775	812	+ 4,8	+ 4,8	134,1
Kopfsalat zusammen	156,2	162,6	23 113	26 340	+ 4,1	+ 14,0	
Feldsalat (Ackersalat)	107,0	98,6	963	986	— 7,9	+ 2,4	64,8
Winterendiviensalat	160,0	186,5	799	746	+ 16,6	— 6,6	151,4
Frühjahrsspinat	154,6	164,5	17 315	20 727	+ 6,4	+ 19,7	108,5
Herbstspinat	132,8	144,2	5 710	6 779	+ 8,6	+ 18,7	111,3
Winterspinat	118,0	126,4	354	885	+ 7,1	+ 150,0	113,1
Spinat zusammen	148,0	157,7	23 379	28 391	+ 6,6	+ 21,4	
Frühe Möhren	210,4	211,7	12 626	13 125	+ 0,6	+ 4,0	191,0
Späte Möhren	303,3	364,9	26 357	28 827	+ 20,3	+ 9,4	317,0
Möhren zusammen	265,2	297,5	38 983	41 952	+ 12,2	+ 7,6	
Rote Bete (Rote Rüben)	262,0	271,3	1 310	1 085	+ 3,5	— 17,2	288,9
Meerrettich	118,5	119,0	3 319	4 881	+ 0,4	+ 47,1	89,7
Schwarzwurzeln	121,3	121,7	849	730	+ 0,3	— 14,0	114,0
Rettich	220,5		882				
Sellerie	191,6	241,4	32 951	38 865	+ 26,0	+ 17,9	202,7
Porree (Lauch)	216,4	214,9	27 271	30 086	— 0,7	+ 10,3	178,4
Steckzwiebeln	136,7	139,9	1 094	1 259	+ 2,3	+ 15,1	183,4
Saatzwiebeln	139,7	158,9	419	636	+ 13,7	+ 51,8	198,7
Winterzwiebeln	162,1	140,0	324	140	— 13,6	— 56,8	137,5
Zwiebeln zusammen	141,3	145,4	1 837	2 035	+ 2,9	+ 10,8	
Spargel (ertragfähiger)	23,0	27,3	46	27	+ 18,7	— 41,3	28,5
Grüne Pflückerbsen	92,1	94,5	1 289	1 418	+ 2,6	+ 10,0	87,1
Buschbohnen	99,8	110,8	11 876	13 407	+ 11,0	+ 12,9	92,8
Stangenbohnen	106,3	124,9	4 039	4 247	+ 17,5	+ 5,1	123,0
Grüne Pflückbohnen zusammen	101,4	113,9	15 915	17 654	+ 12,3	+ 10,9	97,5
Dicke Bohnen	126,0	130,3	3 528	4 170	+ 3,4	+ 18,2	113,0
Einlegegurken	125,2	169,5	2 755	4 068	+ 35,4	+ 47,7	156,5
Schälgurken	143,8	198,3	4 603	3 173	+ 37,9	— 31,1	187,1
Gurken zusammen	136,3	181,0	7 358	7 241	+ 32,8	— 1,6	159,8
Rhabarber	313,4	296,3	42 936	32 889	— 5,5	— 23,4	244,2
Tomaten	158,8	218,5	30 180	34 523	+ 37,6	+ 14,4	239,6
Sonstige Gemüsearten	174,7	190,2	14 151	12 553	+ 8,9	— 11,3	
<b>Freiland-Gemüse insgesamt</b>	<b>211,2</b>	<b>221,2</b>	<b>561 331</b>	<b>557 145</b>	<b>+ 4,7</b>	<b>— 0,7</b>	

Gemüsearten bei frühzeitiger Marktbeschickung bessere Verkaufserlöse, als die übrigen unter Glas angebauten Feingemüsearten. Insgesamt wurden außer dem Freilandanbau 17 ha Blumenkohl, 2 ha Kohlrabi, 32 ha Kopfsalat, 38 ha Gurken und 46 ha Tomaten unter Glas angebaut.

Recht interessant ist in diesem Zusammenhang auch eine Betrachtung über die Verteilung der einzelnen Gemüsearten auf die Gemüsebauzentren im Hamburger Gebiet. Das an Umfang größte Gemüsebaugebiet im Hamburger Raum ist das in sich geschlossene Anbaugelände der Vier- und Marschlande, dessen Ausläufer über die Elbe hinweg bis in den Raum von Wilhelmsburg, im Bezirk Harburg, reichen. Ein weiteres, an Umfang wesentlich kleineres, aber an Bedeutung nicht minder wichtiges Gemüsebaugebiet befindet sich im nördlich der Stadt gelegenen Stadtteil Bramfeld.

Untersucht man die einzelnen Gemüsearten nach ihrem Standort, so stellt man fest, daß die Kohlarten ihren hauptsächlichsten Standort in den Stadtteilen der Marschlande (Ochsenwerder, Reitbrook, Allermöhe, Billwerder, Moorfleet, Tatenberg und Spadenland) haben. Ebenso ist hier der Hauptteil des Sellerie- und Porreeanbaues zu finden. Die Vierlande, besonders Kirchwerder, bauen in erster Linie Feingemüse aller Art an. Mehr als vier Fünftel aller in Hamburg gewachsenen Tomaten haben dort ihren Standort. In diesem Gebiet hat sich das am stärksten konzentrierte Tomatenanbaugelände des Bundesgebietes entwickelt; das gleiche gilt für den Anbau von Erdbeeren. Auf der gegenüberliegenden Seite der Nordelbe, im Harburger Bezirk, wird neben Kopfsalat und einigen Wurzelgemüsearten der Hauptteil des Grün- und Rosenkohls angebaut. In Bramfeld wiederum werden drei Fünftel der Gemüsefläche mit Blumenkohl bebaut, weiterhin ist der Anbau von Rhabarber bedeutend. Finkenwerder und Neuenfelde sind die Hauptanbaugelände für Meerrettich, dessen Anbaufläche in diesem Jahre fast um die Hälfte zugenommen hat.

#### Die Gemüseernten

Die Ertragsermittlung von Gemüse stützt sich, wie die Ernteberichterstattung über die landwirtschaftlichen Feldfrüchte, auf Meldungen der ehrenamtlichen Berichtersteller. Wie die vorstehende Übersicht im Vergleich zum Vorjahr zeigt, ist bei den meisten Gemüsearten eine zum Teil recht bedeutende Zunahme der durchschnittlichen Erträge vom Hektar festzustellen. Größere Hektarerträge sind vor allem bei Herbstweißkohl

(+ 9,9 v. H.), Grünkohl (+ 14,7 v. H.), Spätkohlrabi (+ 13,2 v. H.), Sommer- und Herbstkopfsalat (+ 15,4 v. H.), späten Möhren (+ 20,3 v. H.), und neben einigen Wurzelgemüsearten Bohnen (+ 12,3 v. H.), Gurken (+ 32,8 v. H.) und Tomaten (+ 37,6 v. H.) festzustellen. Vergleicht man die Hektarerträge mit den entsprechenden Bundesdurchschnittszahlen, so zeigt sich, daß die hamburgischen Erträge, besonders beim Feingemüse, beachtlich über dem Bundesdurchschnitt liegen; hierzu einige Beispiele, bei denen die Zahlen in Klammern den Bundesdurchschnitt angeben: Frühblumenkohl 226,9 (169,4), Spätkohlrabi 239,8 (200,2), Frühspinat 164,5 (108,5), Buschbohnen 110,8 (92,8), dicke Bohnen 130,3 (113,0), Rhabarber 296,3 (244,2), Gurken 181,0 (159,8), Sellerie 241,4 (202,7).

Bei Erdbeeren ist in den letzten Jahren ein zunehmender Ertragsrückgang festzustellen. Ungünstige Preisverhältnisse, aber auch eine gewisse „Erdbeermüdigkeit“ des Bodens in den Hauptanbaugeländen dürften die Ursachen sein.

Im ganzen wurden 1953 rd. 557 000 dz Freilandgemüse gegen 561 000 dz im Vorjahr eingebracht. Der Minderertrag von rd. 4000 dz (= 0,7 v. H.) ist hauptsächlich auf den Anbaurückgang und nur zu einem geringen Teil auf schlechtere Hektarerträge zurückzuführen. Die Kopfkohlernte war bei etwa gleichen Durchschnittserträgen um 13 000 dz (= 8 v. H.) geringer als die vorjährige, ebenso wurden rd. 11 000 dz (= 13,4 v. H.) Blumenkohl und rd. 10 000 dz (= 23,4 v. H.) Rhabarber weniger geerntet. Kohlrabi brachte eine um ein Drittel, Spinat um ein Fünftel höhere Ernte als 1952. Bei Tomaten wurde die Verminderung der Fläche durch bessere Hektarerträge (+ 37,6 v. H.) aufgewogen.

Unterteilt man die Freilandgemüseernte nach ihrem jahreszeitlichen Anfall, so entfallen

234 531 dz auf Frühgemüse,

135 706 dz auf Sommer- und Herbstgemüse und

186 908 dz auf Wintergemüse.

Vom Frühgemüse haben flächen- und ertragsmäßig die Frühkohlsorten, insbesondere Frühwirsingkohl, Frühblumenkohl und Frühkohlrabi, Frühjahrsspinat, frühe Möhren, Buschbohnen und Rhabarber, vom Sommer- und Herbstgemüse die Herbstkohlsorten, mittelfrüher und später Blumenkohl, späte Möhren, Gurken und Tomaten den größten Anteil. Beim Wintergemüse nimmt der in Hamburg bevorzugte Grün- und Rosenkohl sowie Sellerie, Porree und Meerrettich den Hauptteil ein.

#### 4. Die Obsternte 1953

Das Wachstum des Obstes wurde in der Entwicklung des Fruchtansatzes durch warmes und sonniges Wetter zunächst begünstigt; Nachfröste, Sturm und örtliche Hagelschläge verursachten späterhin jedoch einige Schäden am Obst. Im allgemeinen brachte das Jahr 1953 eine gute Durchschnittsernte. Besonders reichlich war die Pflaumen- und Zwet-

schenernte. Es wurden 30,2 kg je Baum gegenüber 23,4 kg im Vorjahr geerntet. Die Durchschnittserträge an Äpfeln und Birnen blieben allerdings zurück. Auch Pflirsiche und Walnüsse waren weniger ertragreich. Vom Beerenobst brachten vor allem Himbeeren und Johannisbeeren höhere Erträge.

Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Übersicht 8

Die Obsternte 1952 und 1953

Obstart	Zahl der ertragfähigen Bäume <sup>1)</sup>	Ertrag je Baum <sup>1)</sup> in kg		Gesamtertrag in dz		Veränderung 1953 gegen 1952 in v. H.
		1952	1953	1952	1953	
Äpfel	918 302	40,6	35,3	373 282	324 508	- 13,1
Birnen	370 560	37,5	33,7	138 953	124 960	- 10,1
<b>Kernobst zus.</b>	<b>1 288 862</b>	<b>39,7</b>	<b>34,9</b>	<b>512 235</b>	<b>449 468</b>	<b>- 12,3</b>
Süßkirschen	61 506	23,7	26,3	14 557	16 202	+ 11,3
Sauerkirschen	233 822	14,8	16,6	34 649	38 748	+ 11,8
Pflaumen, Zwetschen	339 575	23,4	30,2	79 401	102 629	+ 29,3
Mirabellen, Renekloden	17 484	12,0	16,8	2 105	2 945	+ 39,9
Aprikosen	1 647	5,6	6,6	92	109	+ 18,5
Pfirsiche	36 000	7,4	7,2	2 651	2 587	- 2,4
<b>Steinobst zus.</b>	<b>690 034</b>	<b>19,3</b>	<b>23,7</b>	<b>133 455</b>	<b>163 220</b>	<b>+ 22,3</b>
Walnüsse	4 863	11,8	10,9	576	530	- 8,0
<b>Baumobst insgesamt</b>	<b>1 983 759</b>	<b>32,6</b>	<b>30,9</b>	<b>646 266</b>	<b>613 218</b>	<b>- 5,1</b>
Johannisbeeren	1 282 639	3,4	4,1	44 178	51 961	+ 17,6
Stachelbeeren	982 902	3,5	3,6	34 669	35 789	+ 3,2
Himbeeren (qm)	471 770	1,0	1,3	4 717	5 940	+ 25,9
Erdbeeren	<sup>2)</sup>	42,5	49,6	10 668	11 606	+ 8,8

<sup>1)</sup> bzw. Sträucher bei Johannis- und Stachelbeeren; qm bei Himbeeren.  
<sup>2)</sup> 1952 = 251 ha, 1953 = 234 ha Erdbeeren.

Die Gesamterntemengen errechnen sich nach den bei der Obstbaumzählung 1951 ermittelten Baumzahlen auf 613 218 dz Baumobst und 105 296 dz Beerenobst. Vom Baumobst entfallen 73,3 v. H. auf Kernobst und 26,6 v. H. auf Steinobst. Die Apfel-ernte war mit 324 508 dz gegen 373 282 dz um 13 v. H. geringer, ebenso lag die Birnenernte um 10 v. H. niedriger als 1952. An Kirschen, Pflaumen und Zwetschen und Mirabellen wurden 160 524 dz gegenüber 130 712 dz (+ 22,8 v. H.) im Vorjahr ge-erntet.

Von der gesamten Beerenobsternte entfallen 49,3 v. H. auf Johannisbeeren, 34,0 v. H. auf Stachelbeeren, 5,7 v. H. auf Himbeeren und 11,0 v. H. auf Erdbeeren.

Im Bundesgebiet war die Baumobsternte um 7,1 v. H. geringer als 1952. Die Gesamternte an Äpfeln war um 8 v. H., die der Birnen sogar um 18 v. H. geringer als im Vorjahr. Auch die Steinobstarten waren durchweg weniger ertragreich. Dagegen brachte die Pflaumen- und Zwetschen-

ernte einen um 14 v. H. höheren Ertrag als 1952; dieser reiche Ernteertrag — besonders in Süd-deutschland — hat zu einem großen Überangebot geführt.

Übersicht 9

Die Obsternte im Bundesgebiet 1952 und 1953

Obstart	Gesamtertrag in t		Veränderung 1953 gegen 1952 in v. H.
	1952	1953 <sup>1)</sup>	
Äpfel	1 349 042	1 242 763	- 7,9
Birnen	534 950	439 303	- 17,9
Süßkirschen	119 851	103 940	- 13,3
Sauerkirschen	65 118	56 221	- 13,7
Pflaumen, Zwetschen	476 590	542 878	+ 13,9
Mirabellen, Renekloden	36 866	33 547	- 9,0
Aprikosen	2 228	1 619	- 27,3
Pfirsiche	53 506	33 882	- 36,7
Walnüsse	14 277	10 542	- 26,2
<b>Baumobst insgesamt</b>	<b>2 652 428</b>	<b>2 464 695</b>	<b>- 7,1</b>

<sup>1)</sup> vorläufiges Ergebnis (nach Angaben des Stat. Bundesamtes)

5. Die Schlepperverwendung in der Landwirtschaft 1953

Die letzte Bestandsaufnahme von Schleppern, Einachsschleppern und Bodenfräsen in der Land- und Forstwirtschaft fand im Anschluß an die landwirtschaftliche Betriebszählung im April 1950 — nach dem Stand vom Mai 1949 — statt. Infolge der starken Zunahme des Schlepperbestandes waren die seinerzeit ermittelten Zahlen und die daraus gezogenen Kenntnisse bald überholt, so daß im Mai 1953, zugleich mit der Bodenbenutzungserhebung, eine neue Schleppererhebung in allen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit 0,5 ha- und

mehr Gesamtfläche und in allen Betrieben des erwerbsmäßigen Gemüse-, Obst- und Gartenbaues ohne Rücksicht auf den Umfang der Gesamtfläche durchgeführt wurde.

Die betriebseigenen Schlepper

Nach dem Ergebnis der Schleppererhebung wurden im Mai 1953 in der Hamburger Landwirtschaft 425 Schlepperbetriebe mit 451 betriebseigenen Schleppern gezählt. Das bedeutet, daß sich der Be-

stand innerhalb von vier Jahren etwa verdoppelt hat. Während 1949 jeder 20. Betrieb mit einem eigenen Schlepper ausgerüstet war, wirtschaftet heute im Durchschnitt jeder 11. Betrieb mit einem Schlepper. Nach Größenklassen unterteilt, hat in der untersten Größengruppe (bis unter

5 ha) jeder 50., in den Größenklassen von 5 bis unter 10 ha jeder 6. bis 7., von 10 bis unter 20 ha gut jeder 4., von 20 bis unter 50 ha fast jeder 2. und schließlich in der Größenklasse über 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche fast jeder Betrieb einen eigenen Schlepper eingesetzt.

### Übersicht 10

Der Bestand an betriebseigenen Schleppern 1949 und 1953

Größenklassen nach der landw. Nutzfläche	Land- und forstw. Betriebe insges. 1)	Betriebe mit betriebseigenen Schleppern				Betriebseigene Schlepper		Zunahme gegen 1949	
		1949		1953		1949	1953	Betriebe	Schlepper
		Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl		in v. H.	
unter 5 ha . . . . .	3 598	37	1,0	68	1,9	37	68	83,8	83,8
5 bis „ 10 ha . . . . .	434	34	7,8	67	15,4	34	68	97,1	100,0
10 „ „ 20 ha . . . . .	415	53	12,8	117	28,2	55	121	120,8	120,0
20 „ „ 50 ha . . . . .	316	88	27,8	149	47,2	91	154	69,3	69,2
50 ha und darüber . . . . .	28	21	75,0	24	85,7	28	40	14,3	42,9
<b>Hamburg insgesamt . . . . .</b>	<b>4 791</b>	<b>233</b>	<b>4,9</b>	<b>425</b>	<b>8,9</b>	<b>245</b>	<b>451</b>	<b>82,4</b>	<b>84,1</b>

1) nach der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949.

Von der Gesamtzahl der betriebseigenen Schlepper wird der größte Teil (154) in den Betrieben der Größenklasse von 20 bis unter 50 ha eingesetzt. Mit steigender oder fallender Betriebsgröße nimmt ihre Zahl ab. Im Vergleich mit 1949 kommt zum Ausdruck, daß der Schlepper besonders in den Betrieben zwischen 5 und unter 20 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche Eingang gefunden hat. So haben sich die Besatzziffern in diesen Betriebsgrößenklassen mehr als verdoppelt. Aber auch in den Kleinbetrieben bis unter 5 ha hat sich der Schlepperbestand in bemerkenswertem Umfang vergrößert.

Regional betrachtet, werden von der Gesamtzahl der betriebseigenen Schlepper mehr als die Hälfte (52 v. H.) in dem größten zusammenhängenden Landgebiet, im Bezirk Bergedorf gehalten. Allein 92 v. H. aller Schlepper in Bergedorf sind im Gebiet des Ortesamtes Vier- und Marschlande stationiert, 19 v. H. (= 84 Schlepper) wurden im Bezirk Harburg und 14 v. H. der Schlepper in Wandsbek gezählt. Der Rest teilt sich, wie die nachstehende Übersicht zeigt, zu 3 v. H. auf Hamburg-Mitte, 4 v. H. auf Altona, 5 v. H. auf Eimsbüttel und 3 v. H. auf Hamburg-Nord auf.

### Übersicht 11

Die betriebseigenen Schlepper in den Bezirken 1953

Bezirk	Land- und forstwirtschaftl. Betriebe insgesamt 1)	darunter Betriebe mit betriebseigenen Schleppern		Betriebseigene Schlepper		Auf je 100 ha Ackerland entfallen . . . . . Schlepper.
		Zahl	v. H.	Zahl	v. H. 2)	
Hamburg-Mitte . . . . .	190	13	6,8	14	3,1	2,9
Altona . . . . .	215	19	8,8	19	4,2	3,2
Eimsbüttel . . . . .	224	19	8,5	22	4,9	3,3
Hamburg-Nord . . . . .	75	8	10,7	14	3,1	4,2
Wandsbek . . . . .	630	57	9,0	64	14,2	1,9
Bergedorf . . . . .	2378	225	9,5	234	51,9	3,7
dar. Vierlande . . . . .	1653	87	5,3	88	19,5	2,5
Marschlande . . . . .	651	119	18,3	127	28,2	5,2
Harburg . . . . .	1079	84	7,8	84	18,6	4,4
<b>Hamburg insgesamt . . . . .</b>	<b>4731</b>	<b>425</b>	<b>8,9</b>	<b>451</b>	<b>100</b>	<b>3,3</b>

1) nach der Landwirtschaftlichen Betriebszählung 1949.  
2) aller Schlepper.

Innerhalb der Vier- und Marschlande treten im Verhältnis zur Zahl der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betriebe recht große Unterschiede in der Besatzdichte mit Schleppern in Erscheinung. Während die Vierlande, mit überwiegend kleinbetrieblichen Betriebsformen und stark konzen-

triertem Erwerbsgartenbau, nur eine Besatzdichte von 2,5 Schleppern auf je 100 ha Ackerland aufweisen und damit unter dem Landesdurchschnitt bleiben, liegt die Spitzendichte in den weiter nördlich gelegenen Gebieten der Marschlande, wo neben dem Erwerbsgarten- und Feldgemüsebau

auch Acker- und Weidewirtschaft in einer Anzahl von mittel- und großbäuerlichen Betrieben betrieben wird, bei 5,2 Schleppern je 100 ha Ackerfläche. Im Gegensatz zu den Vierlanden, wo infolge des ausgeprägten Erwerbsgartenbaues Einachs-schlepper und Bodenfräsen zur Bodenbearbeitung den Vorrang haben, wird in den Marschlanden der

Ackerschlepper den Anforderungen der Landwirtschaft mehr gerecht.

Die Aufgliederung der betriebseigenen Schlepper nach PS-Leistungsklassen zeigt, daß der Schwerpunkt der gehaltenen Schlepper bei den Typen mittlerer Leistungsfähigkeit von 17 bis 24 PS liegt.

## Übersicht 12

### Die Schlepper nach PS-Leistungsklassen 1953

Größenklassen nach der landw. Nutzfläche	Zahl der betriebseigenen Schlepper	davon mit einer Leistung von				
		bis 12 PS	über 12 bis 17 PS	über 17 bis 24 PS	über 24 bis 34 PS	über 34 PS
		Zahl der Schlepper				
unter 5 ha . . . . .	68	20	8	32	6	2
5 bis „ 10 ha . . . . .	68	10	12	32	11	3
10 „ „ 20 ha . . . . .	121	15	26	62	16	2
20 „ „ 50 ha . . . . .	154	6	17	71	53	7
50 ha und darüber . . . . .	40	1	4	9	16	10
<b>Hamburg insgesamt . . . . .</b>	<b>451</b>	<b>52</b>	<b>67</b>	<b>206</b>	<b>102</b>	<b>24</b>

Etwa ein Viertel (26,4 v. H.) der Schlepper haben weniger als 17 PS, fast die Hälfte (45,7 v. H.) über 17 bis 24 PS und gut ein weiteres Viertel sind über 24 PS stark. Es zeigt sich ferner, daß mit steigender Betriebsgröße jeweils leistungsfähigere Schlepper verwendet werden. Von 119 Schleppern bis 17 PS gehören 42 v. H. zu den Betrieben der Größenklassen bis unter 10 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, 64,6 v. H. der Schlepper von 17 bis 24 PS sind in den Betrieben von 10 bis unter 50 ha und 68,3 v. H. der schweren, über 24 PS starken Schlepper sind teils in großbäuerlichen Betrieben von 20 bis 50 ha und teils in den Großbetrieben über 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche zu finden.

Die Zunahme des Schlepperbestandes seit 1949 prägt sich auch bei der Aufgliederung nach Baujahren aus. Fast drei Fünftel (59,2 v. H.) der Schlepper stammen aus der Produktion nach 1949 und weisen somit ein Höchstalter von 4½ Jahren auf. Auf die Baujahre von 1936 bis 1948 entfallen 38,8 v. H. und nur ein kleiner Teil (2 v. H.) ist vor

1935 gebaut worden. Die Landwirtschaft ist also durchweg mit modernen und neuzeitlichen Maschinen ausgerüstet.

Die Verwendung von betriebsfremden Schleppern ist in Hamburg nur von geringer Bedeutung. Nur 45 Betriebe benutzten zum Zeitpunkt der Erhebung Schlepper, die sich im Besitz von Gemeinschaften mehrerer Landwirte oder von Genossenschaften und Lohnunternehmern befanden.

Ebenso ist der Einsatz von Mähdreschern in den hamburgischen Betrieben noch unbedeutend. Es wurden 12 Betriebe gezählt, die bei der Ernte 1952 Mähdröcher eingesetzt hatten.

### Die betriebseigenen Einachsschlepper und Bodenfräsen

Da Einachsschlepper und Bodenfräsen typische Maschinen für die gartenbauliche Bodenbearbeitung sind, tritt ihre Verwendung besonders stark in den Gartenbaubetrieben hervor. Bezeichnend für die überragende Bedeutung des

## Übersicht 13

### Die Verwendung von Bodenfräsen und Einachsschleppern 1953

Größenklassen nach der landwirtschaftlich benutzten Fläche	Gesamtzahl der Betriebe mit betriebseigenen Bodenfräsen oder Einachsschleppern	Gesamtzahl der betriebseigenen Bodenfräsen und Einachsschlepper	davon haben eine Leistung		
			bis 4 PS	über 4 bis 6,5 PS	über 6,5 PS
			Zahl der Maschinen		
unter 2 ha . . . . .	872	1033	240	514	279
2 bis „ 5 ha . . . . .	249	347	84	122	141
5 „ „ 10 ha . . . . .	84	105	32	37	36
10 „ „ 20 ha . . . . .	64	79	32	26	21
20 ha und darüber . . . . .	19	24	9	10	5
<b>Hamburg insgesamt . . . . .</b>	<b>1288</b>	<b>1588</b>	<b>397</b>	<b>709</b>	<b>482</b>
dav. Hamburg-Mitte . . . . .	15	18	9	5	4
Altona . . . . .	10	13	5	5	3
Eimsbüttel . . . . .	22	23	11	6	6
Hamburg-Nord . . . . .	4	7	2	2	3
Wandsbek . . . . .	58	64	28	26	10
Bergedorf . . . . .	1062	1315	287	620	408
dar. Vierlande . . . . .	687	814	179	439	196
Marschlande . . . . .	367	493	105	178	210
Harburg . . . . .	117	148	55	45	48

kleineren und beweglicheren Kleinschleppers in Hamburg ist ein Vergleich mit der durchschnittlichen Besatzdichte im Bundesgebiet. Während der Anteil der Betriebe mit eigenen Einachsschleppern und Bodenfräsen im Vergleich zur Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe — in den einzelnen Ländern zwischen 0,7 in Bayern und Niedersachsen und 3,2 in Bremen — im Bund 1,1 v. H. beträgt, liegt der Anteil in Hamburg bei 26,9 v. H.

Wie die in der vorstehenden Übersicht gegebene Aufgliederung zeigt, ist ihre Verbreitung in den unteren Betriebsgruppen am stärksten.

87 v. H. aller Betriebe und ebenso viele Maschinen konzentrieren sich auf die Größenklassen mit weniger als 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Von der Gesamtzahl der Einachsschlepper und Bodenfräsen werden 1307 Stück (= 82,3 v. H.), entsprechend dem Vorherrschen des Gartenbaues, in den Vier- und Marschlanden gehalten. Bei einer durchschnittlichen Besatzdichte von 11 Maschinen je

100 ha Ackerland sind hier genau die doppelte Anzahl von Maschinen (22) auf je 100 ha Ackerland eingesetzt.

Bei Einachsschleppern und Bodenfräsen werden die mittleren, über 4 bis 6,5 PS starken Maschinen bevorzugt; ein Viertel sind schwächer als 4 und gut ein weiteres Viertel stärker als 6,5 PS.

194 weitere Betriebe waren an Gemeinschaften von Landwirten beteiligt oder benutzten zur besseren Überwindung von Arbeitsspitzen Einachsschlepper oder Bodenfräsen von Genossenschaften und gewerblichen Lohnunternehmern.

#### Die Schlepperverwendung in den Bundesländern

Nach dem endgültigen Ergebnis der Schleppererhebung waren bei der letzten Zählung insgesamt 252 279 betriebseigene Schlepper im Bundesgebiet vorhanden. Von je 100 Betrieben benutzten im Durchschnitt 12 Betriebe einen eigenen Schlepper.

#### Übersicht 14

Der Schlepperbestand in den Bundesländern 1953<sup>1)</sup>

Land	Land- und forstwirtschaftliche Betriebe insgesamt	darunter Betriebe mit betriebseigenen				Betriebseigene	
		Schleppern		Einachsschleppern und Bodenfräsen		Schlepper	Einachsschlepper u. Bodenfräsen
		Zahl	v. H.	Zahl	v. H.		
Hamburg	4 791	425	8,9	1 288	26,9	451	1 588
Schleswig-Holstein	67 704	11 537	17,0	1 023	1,5	13 094	1 172
Niedersachsen	304 886	32 445	10,6	2 121	0,7	35 656	2 337
Bremen	2 277	84	3,7	74	3,2	91	88
Nordrhein-Westfalen	272 421	35 525	13,0	3 704	1,4	38 437	4 093
Hessen	213 807	15 905	7,4	1 958	0,9	16 809	2 324
Rheinland-Pfalz	221 512	14 802	6,7	2 415	1,1	15 207	2 593
Baden-Württemberg	420 683	38 775	9,2	6 915	1,6	39 895	7 819
Bayern	503 911	88 286	17,5	3 319	0,7	92 639	3 876
<b>Bundesgebiet</b>	<b>2 011 992</b>	<b>237 784</b>	<b>11,8</b>	<b>22 817</b>	<b>1,1</b>	<b>252 279</b>	<b>25 890</b>

<sup>1)</sup> Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Besonders weit ist die Motorisierung in Bayern, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen fortgeschritten. Die übrigen Länder bleiben mit Anteilsätzen von 9,2 v. H. in Baden-Württemberg, 8,9 v. H. in Hamburg, 7,4 v. H. in Hessen, 6,7 in Rheinland und 3,7 v. H. in Bremen unter dem Bundesdurchschnitt. Über ein Drittel aller Schlepper werden im größten Bundesland, in Bayern gehalten. Mit etwa

je einem Sechstel des Bestandes folgen Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Bei den kleineren Antriebsmaschinen (Einachsschlepper und Bodenfräsen) liegt Hamburg im Verhältnis zur Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit einem Anteil von 26,9 v. H. bei weitem an der Spitze der Bundesländer.

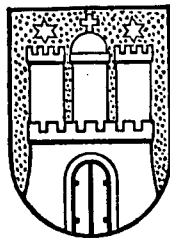
Dipl.-Volkswirt Hohmann/Zenke

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 29. Januar 1954



Jahrgang 1954 — Heft Nr. 2

## Hamburg im Haushaltsjahr 1952/53

### Was geschah mit dem Steuergroschen?

Von der Vielfalt der Landes- und Gemeindeaufgaben, die der hamburgischen Verwaltung als der eines Stadtstaates mit dem Tor zur Welt obliegen, gibt wohl keine Druckschrift ein derart weit abgestecktes und motivreiches Bild wie der Haushaltsplan — mag seine Sprache noch so knapp und nüchtern sein. Man muß ihn aber zu lesen verstehen. Daran freilich mangelt es sehr. Das kann jedoch niemandem außerhalb der Verwaltung zum Vorwurf gereichen; hingegen fiel es auf die Verwaltung selbst zurück, wenn sie sich nicht bemühte, den Haust zurück an die Bürger heranzuführen. Wer Steuern zahlt, möchte erfahren, wo sein Geld bleibt. Darauf für die letztvergangene Rechnungsperiode, die am 31. März 1953 abschloß, Antwort zu geben, ist Sinn und Zweck der folgenden Darstellung.

Sie ist in Hamburg die zweite ihrer Art, die erste erstreckte sich auf das Haushaltsjahr 1951/52<sup>1)</sup>. Zwischen beiden Arbeiten besteht der grundlegende Unterschied, daß wir 1951 über den Haushaltsplan, also über die **Sollzahlen** ausgesagt haben („Was soll mit den Steuern geschehen?“), wogegen sich diesmal unsere Studie auf eine Haushaltsrechnung, also auf **Istzahlen** gründet („Was ist mit den Steuern geschehen?“). Beide Methoden haben ihre Vor- und Nachteile: bei der ersten erscheinen die Zahlen im aktuellen Gewande, sind aber noch keineswegs endgültig; im zweiten Fall sind es voll verwirklichte Zahlen, aber aus einem Zeitabschnitt, der bereits durch eine andere Rechnungsperiode abgelöst worden ist. Das bedeutet natürlich eine Einbuße an Aktualität. Wenn wir uns dennoch für die nachherige Betrachtung entschieden haben, so deshalb, weil in den letzten Jahren Voranschlag und Rechnung, Soll und Ist, auf der Einnahmeseite oft stark voneinander abwichen. Die verschiedenartigen Gründe, weshalb das so war, stehen hier nicht zur Erörterung. **Dem Bürger dürfte** jedenfalls unter solchen Umständen **weniger mit der Planung als mit der Abrechnung gedient sein**. Allerdings muß diese so zeitig an ihn herangebracht werden kön-

nen, daß der lebendige Zusammenhang mit der Gegenwart nicht verlorengeht.

Außer in der Abkehr vom Soll zum Ist liegt eine Besonderheit dieser Darstellung im Folgenden:

Ein methodischer Grundzug des Haushalts ist das sogenannte **Bruttoprinzip**; d. h. Einnahmen und Ausgaben werden, auch wenn sie aufs engste miteinander verbunden sind (wie z. B. die Sielbenutzungsgebühren mit den Sielunterhaltungskosten), getrennt voneinander in voller Höhe aufgeführt, also nicht gegeneinander aufgerechnet. Gegeneinander aufgerechnet wird im Haushaltsplan nur die Summe der Einnahmen und die Summe der Ausgaben in den Einzelplänen und in ihren Unterabschnitten. Das Ergebnis ist (wenn sich nicht ausnahmsweise ein Überschuß zeigt) der durch Steuern zu deckende Zuschußbedarf der einzelnen Behörden und Ämter. An diese ressortmäßigen Abgrenzungen haben wir uns 1951 gehalten und somit die Frage „Was geschieht mit dem Steuergroschen?“ dahin beantwortet, welchen Teil des Steueraufkommens die einzelnen Behörden und ihre Untergliederungen über ihre eigenen Einnahmen hinaus haushaltsplanmäßig benötigen.

Damit dürfte sich aber die Beantwortung nicht erschöpfen; denn für den Bürger wird auch von Interesse sein zu hören, **was Einzelobjekte gekostet haben** (z. B. der Bau der Neuen Lombardsbrücke) und wie sich das in Bruchteilen des Steueraufkommens ausdrückt, oder wie etwa bestimmte soziale und kulturelle Leistungen relativ zu Buch fallen. Wenn diesen Gesichtspunkten Genüge getan werden könnte, **ließe sich plastischer als bisher darüber aussagen, wo das Geld geblieben ist**. Das setzte aber voraus, daß insoweit das systematische Gefüge des Haushalts verlassen wird. Ist das durchführbar?

Im **ordentlichen Haushaltsplan** — nur von ihm ist in dieser Abhandlung die Rede, weil der

<sup>1)</sup> Siehe Heft 24/1951 von „Hamburg in Zahlen“.

a u ß e r o r d e n t l i c h e H a u s h a l t n i c h t d u r c h S t e u e r n g e d e c k t w i r d — w e r d e n **vier Arten von Ausgaben** unterschieden: P e r s ö n l i c h e A u s g a b e n , S ä c h l i c h e V e r w a l t u n g s a u s g a b e n , A l l g e m e i n e A u s g a b e n u n d E i n m a l i g e A u s g a b e n . I n a l l e n T e i l e n d e r S y s t e m a t i k d e s H a u s h a l t s f i n d e t s i c h d i e s e V i e r g l i e d e r u n g . S i e s e i k u r z d e f i n i e r t :

U n t e r d e n P e r s ö n l i c h e n A u s g a b e n s i n d d i e G e h ä l t e r , L ö h n e u n d V e r s o r g u n g s b e z ü g e d e r B e ä m t e n , A n g e s t e l l t e n u n d A r b e i t e r a l l e r S p a r t e n d e s ö f f e n t l i c h e n D i e n s t e s z u s a m m e n g e f a ß t . D i e S ä c h l i c h e n V e r w a l t u n g s a u s g a b e n b e z i e h e n s i c h v o r a l l e m a u f d i e U n t e r h a l t u n g u n d B e w i r t s c h a f t u n g d e r D i e n s t g r u n d s t ü c k e u n d D i e n s t r ä u m e ( a u c h d e r S c h u l e n , K r a n k e n h ä u s e r , W o h l f a h r t s a n s t a l t e n u s w . ) , s o d a n n a u f d e n g e s a m t e n B ü r o b e d a r f , a u f P o s t - u n d F e r n s p r e c h g e b ü h r e n , D i e n s t f a h r z e u g e , R e i s e k o s t e n , D i e n s t k l e i d u n g u . a . D a g e g e n b e s t e h e n d i e A l l g e m e i n e n A u s g a b e n i n d e n v i e l s e i t i g e n Z a h l u n g e n , w e l c h e d i e H a n s e s t a d t a u ß e r h a l b d e r B e s o l d u n g i h r e r e i g e n e n B e d i e n s t e t e n u n d a u ß e r h a l b d e s e i g e n e n G e s c h ä f t s b e d a r f s z u l e i s t e n h a t , z . B . d i e A b l i e f e r u n g v o n S t e u e r n a n d e n B u n d , d i e A u f w e n d u n g e n f ü r d e n S c h u l d e n d i e n s t , d i e Z a h l u n g e n a n H i l f s b e d ü r f t i g e , d i e M i t t e l f ü r d i e m e d i z i n i s c h e n G e r ä t e u n d d e n N a h r u n g s m i t t e l b e d a r f d e r K r a n k e n h ä u s e r , d i e Z u s c h ü s s e a n T h e a t e r u n d V o l k s b ü c h e r e i e n . S c h l i e ß l i c h s i n d a u c h d i e E i n m a l i g e n A u s g a b e n d e s o r d e n t l i c h e n P l a n s d u r c h w e g e B e t r ä g e , d i e s i c h a u ß e r h a l b d e r V e r w a l t u n g r e a l i s i e r e n ; z u m e i s t s i n d e s d i e A u f w e n d u n g e n f ü r g r ö ß e r e , v o n p r i v a t w i r t s c h a f t l i c h e n B e t r i e b e n a u s g e f ü h r t e b a u l i c h e A r b e i t e n .

N e h m e n w i r d i e F r a g e i n e t w a s a n d e r e r F a s s u n g w i e d e r a u f . W e l c h e A u s g a b e g r u p p e n l a s s e n s i c h f ü r u n s e r e D a r s t e l l u n g a u s d e r s y s t e m a t i s c h e n O r d n u n g d e s H a u s h a l t s p l a n s h e r a u s l ö s e n ? D i e A n t w o r t k a n n n u r l a u t e n : d i e A l l g e m e i n e n u n d d i e E i n m a l i g e n ; d e n n b e i i h n e n i s t h i e r n i c h t r e l e v a n t , ü b e r w e l c h e B e h ö r d e n o d e r H a u s h a l t s s t e l l e n s i e e t a t m ä ß i g a b g e w i c k e l t w e r d e n . U n s i n t e r e s s i e r t a n d i e s e n A u s g a b e n n u r d a s G e g e n s t ä n d l i c h e . A n d e r s l i e g t e s b e i d e n P e r s ö n l i c h e n u n d d e n S ä c h l i c h e n V e r w a l t u n g s a u s g a b e n : s i e b l e i b e n v e r k n ü p f t m i t d e n B e h ö r d e n u n d Ä m t e r n , b e i d e n e n s i e e t a t i s i e r t s i n d .

D e m n a c h h ä t t e n w i r h i e r v e r f a h r e n s m ä ß i g m i t z w e i v e r s c h i e d e n e n A u s g a b e k o m p l e x e n z u t u n ; e r s t e n s m i t d e n P e r s ö n l i c h e n u n d d e n S ä c h l i c h e n V e r w a l t u n g s a u s g a b e n , d i e i n d e r F o r m d e r H a u s h a l t s s y s t e m a t i k v o r z u f ü h r e n w ä r e n ; z w e i t e n s m i t d e n A l l g e m e i n e n u n d d e n E i n m a l i g e n A u s g a b e n , d i e h i e r i n n e u e r , a l l e i n a m O b j e k t a u s g e r i c h t e t e r G r u p p i e r u n g i n d i e E r s c h e i n u n g z u t r e t e n h ä t t e n . I n d e n k o n k r e t e n Z a h l e n d e r K a s s e n r e c h n u n g 1952/53 a u s g e d r ü c k t : a n d i e G l i e d e r u n g d e s H a u s h a l t s p l a n s g e b u n d e n b l i e b e n 494 874 127 D M , a u s d e r G l i e d e r u n g h e r a u s g e l ö s t w ü r d e n 750 552 546 D M ; d . s . r d . 60 v . H . d e r G e s a m t a u s g a b e n i n H ö h e v o n r d . 1245 M i l l i o n e n D M .

W i r s p r a c h e n d a v o n , d a ß E i n n a h m e n u n d A u s g a b e n b r u t t o v e r a n s c h l a g t u n d g e b u c h t w e r d e n u n d d a ß i m H a u s h a l t s p l a n n u r u n t e r a b s c h n i t t s w e i s e ( ä m t e r w e i s e u s w . ) s a l d i e r t w i r d . W e n n w i r a b e r j e t z t d i e A l l g e m e i n e n u n d d i e E i n m a l i g e n A u s g a b e n a u s d e r H a u s h a l t s s y s t e m a t i k h e r a u s n e h m e n , k o m m e n w i r u m e i n e Z e r l e g u n g d e r E i n n a h m e n a u f d i e e i n z e l n e n A u s g a b e t i t e l n i c h t h e r u m . D a s b e d e u t e t d i e R e d u z i e r u n g d e r A u s g a b e n v o n **brutto auf netto** . B r u t t o b e t r u g e n d i e A u s g a b e n i m R e c h n u n g s j a h r 1952/53 i n g e s a m t 1 245 426 673 D M , n e t t o , d . h . n a c h d e m a l l e E i n n a h m e n a u ß e r S t e u e r n g e g e n g e r e c h n e t w o r d e n s i n d , 922 215 934 D M . Z u r **Gegenrechnung** s t e h e n a u s d e r K a s s e n r e c h n u n g 1952/53 z u r V e r f ü g u n g :

	DM
Gebühren und Beiträge . . . . .	123 871 914
Mieten, Pachten, Zinsen und Tilgungen (soweit nicht Erträge des Allgemeinen Kapital- und Grundvermögens) . . . . .	22 068 480
Betriebliche Einnahmen von Behörden und Anstalten . . . . .	12 434 460
Öffentlichrechtliche Zuweisungen, Verwaltungskostenentschädigungen u. dgl. . . . .	35 781 184
Ersatz von Geld- und Sachleistungen . . . . .	14 448 990
Erträge des Allgemeinen Kapital- und Grundvermögens . . . . .	26 287 897
Erstattungen von Aufwendungen für die Verzinsung der Ausgleichsforderungen durch die Länder . . . . .	46 603 902
Ablieferungen der wirtschaftlichen Unternehmen . . . . .	21 535 024
Einmalige Einnahmen (u. a. Förderungsbeträge des Landesamtes für Notstandsarbeiten) . . . . .	10 072 640
Verschiedenes . . . . .	3 216 106
Einnahmen des Landesamtes Hamburg und des Reichsstocks für Arbeitseinsatz — durchlaufend, nur noch für einen Monat (April 1952) — . . . . .	6 890 142
<b>Insgesamt</b>	<b>323 210 739</b>

W i e n u n d i e G e g e n r e c h n u n g i n d i e s e r A r b e i t i m e i n z e l n e n v o r g e n o m m e n w o r d e n i s t — e s k a m e n a u f d e r E i n n a h m e s e i t e 1330 u n d a u f d e r A u s g a b e s e i t e 4344 H a u s h a l t s s t e l l e n i n B e t r a c h t — , k a n n h i e r n u r i n d e n P r i n z i p i e n a n g e d e u t e t w e r d e n . A m e i n f a c h s t e n l a g d e r F a l l , w e n n E i n n a h m e - u n d A u s g a b e t i t e l s i c h v ö l l i g a u f e i n a n d e r b e z o g e n , w i e z . B . i m H a u s h a l t d e s V e t e r i n ä r w e s e n s : E i n n a h m e n / A u s g a b e n f ü r d i e a m b u l a n t e F l e i s c h b e s c h a u ; o d e r b e i v e r s c h i e d e n e n B e h ö r d e n : E i n n a h m e n / A u s g a b e n f ü r V e r ö f f e n t l i c h u n g e n ; o d e r a b e r e i n e r A u s g a b e s t a n d e n Z u w e i s u n g e n a u s B u n d e s m i t t e l n g e g e n ü b e r ( z . B . b e i d e m B a u d e r L a n d w i r t s c h a f t s s c h u l e L o h b r ü c k e ) . S o l c h e V e r k n ü p f u n g e n f i n d e n s i c h i m H a u s h a l t j e d o c h n i c h t a l l z u o f t . M e i s t e n s l i e g e n d i e E i n n a h m e n u n d A u s g a b e n e i n e s U n t e r a b s c h n i t t s s o z u s a g e n i m G e m e n g e . U m e i n m a s s i v e s B e i s p i e l d a f ü r z u n e n n e n : d i e 49,0 M i l l i o n e n D M , d i e v o n d e n K r a n k e n h ä u s e r n a l s P f l e g e g e l d e r v e r e i n n a h m t w e r d e n , k ö n n e n w e d e r g a n z g e g e n d i e P e r s ö n l i c h e n u n d S ä c h l i c h e n V e r w a l t u n g s a u s g a b e n ( G e h ä l t e r d e r Ä r z t e , S c h w e s t e r n u n d K r a n k e n p f l e g e r , G e b ä u d e - u n d R a u m k o s t e n ) n o c h g a n z g e g e n d i e A l l g e m e i n e n A u s g a b e n ( f ü r V e r f l e g u n g , H e i l m i t t e l u . a . ) a u f g e r e c h n e t w e r d e n ; d e n n m i t d e n P f l e g e g e l d e r n s o l l



der gesamte Etat der Krankenhäuser soweit wie möglich entlastet werden. Daher erschien es uns folgerichtig, in diesem Fall und in den zahlreichen anderen Fällen, wo der Sachverhalt ein ähnlicher ist (z. B. bei den Schulgeldern und den Universitätsgebühren), die Einnahmen prozentual auf die Ausgabebetitel zu verteilen (wobei die Haushaltsansätze der Persönlichen und der Sächlichen Verwaltungsausgaben zu einer einzigen Bezugsmasse zusammengezogen werden). Diese proportionale Aufgliederung innerhalb der Unterabschnitte bildete die häufigste Lösung.

Speziell, jeweils gegen einzelne Verwaltungszweige aufgerechnet sind insgesamt Einnahmen von 251 Millionen DM.

Für die Umwandlung von brutto in netto waren aber auch die Einnahmen (außer Steuern) heranzuziehen, die nicht speziell einzelnen Behörden zugerechnet werden können, darunter Teile von Erträgen des Kapital- und Grundvermögens, von Ablieferungen wirtschaftlicher Unternehmen, von Erstattungen im Rahmen der Ausgleichsforderungen

aus Anlaß der Währungsreform und zu einem kleineren Teil auch Gebühren und Verwaltungskostenzuschüsse. Diese Einnahmen sind von uns rechnerisch über den gesamten Haushalt gestreut worden, so daß alle Ausgabebetitel des Haushalts in gleichmäßiger Proportion, und zwar insgesamt um 72 Millionen DM, gekürzt worden sind. Nicht aufgerechnet haben wir jedoch gegen die 284 Millionen, die Hamburg im finanziellen Ausgleich an den Bund und andere Bundesländer abzuführen hat; ihrer Eigenständigkeit wegen fallen sie hier also voll ins Gewicht.

Hingegen sind auf der Einnahmeseite völlig außerhalb unserer Betrachtung geblieben die Deckungsmittel für die aus dem Rechnungsjahr 1951 übernommenen beträchtlichen Haushaltsreste und einige kleinere ähnlich zu wertende Verrechnungsposten. Wir kommen hierauf in anderem Zusammenhang gleich zurück. Die Zahlen, mit denen wir nach der Verrechnung von Brutto- auf Nettobeträge im Ausgabebild zu tun haben, finden sich in der folgenden Übersicht.

	Brutto DM	Dagegen aufzurechnen sind		Somit Nettoausgaben, durch Steuern zu decken DM
		innerhalb der Verwaltungszweige DM	im Rahmen des gesamten Haushalts DM	
Persönliche und Sächliche Verwaltungsausgaben	494 874 127	126 173 091	37 489 178	331 211 858
<b>Allgemeine Ausgaben</b>				
a) Ablieferung von Steueranteilen an den Bund, an andere Länder und Gemeinden, Länderfinanzausgleich	284 212 615	—	—	284 212 615
b) Übrige Allgemeine Ausgaben	268 863 382	87 614 740	18 229 806	163 018 836
Einmalige Ausgaben	197 476 549	37 425 254	16 278 670	143 772 625
<b>Ausgaben insgesamt:</b>	<b>1 245 426 673</b>	<b>251 213 085</b>	<b>71 997 654</b>	<b>922 215 934</b>

Die Kürzung beträgt bei der ersten Ausgabegruppe 33 v. H., bei der zweiten 19, und bei der dritten (den Einmaligen Ausgaben) 27 v. H. Setzt man aber bei den Allgemeinen Ausgaben die ungekürzten großen Steuerablieferungen ab, dann ergibt sich für die übrigen, sozusagen die „echten“ Allgemeinen Ausgaben ein Abstrich von 40 v. H. Deren Gewicht hat sich also bei der Umformung von brutto auf netto stärker vermindert als das der Persönlichen und Sächlichen Verwaltungsausgaben.

Durch Steuern zu decken waren im Rechnungsjahr 1952/53 demnach Ausgaben in der Gesamthöhe von 922 215 934 DM. An Steuern eingegangen sind in dem gleichen Zeitraum 934 505 909 DM, so daß sich insoweit ein Überschuß von 12 289 975 DM errechnet. Jedoch steht keine Rechnungsperiode isoliert da — womit wir auf das schwierige Gebiet der Rechnungsabgrenzung kommen. Wir streiften es vorher schon, als wir die Deckungsmittel für die aus 1951 übernommenen Haushaltsreste erwähnten. Bei diesen Ausgaberesten handelt es sich meist um ansehnliche Beträge, die aus den verschiedensten Gründen in dem Rechnungsjahr, in dem sie veranschlagt waren, noch nicht realisiert worden sind. Jedes Rechnungsjahr hat mehr oder weniger diese Eigentümlichkeit. Auch aus der Rechnungsperiode 1952/53 werden vom Soll-Plan her namhafte

Finanzposten als sog. Einnahme- und Ausgabereste bleiben. Es würde den Rahmen dieser Arbeit übersteigen, hierauf zahlenmäßig einzugehen. Darüber wird die Haushaltsrechnung Näheres enthalten, die der Rechnungshof prüft und die der Bürgerschaft zur Entlastung der Verwaltung vorgelegt werden wird. Nur daß jene 12 Millionen DM, um welche die Steuereinnahmen die Ist-Ausgaben im Haushaltsjahr 1952/53 übersteigen, letzten Endes nicht Überschuß sind, sondern in eine Verbindung mit den Ausgabe- und Einnahmeresten der Soll-Rechnung 1952/53 gebracht werden müssen, die einen Fehlbetrag zeitigen wird — das muß hier zum Ausdruck gebracht werden, damit kein falsches Bild entsteht.

Wir indessen halten uns weiter an die Ist-Rechnung und behandeln die 12 Millionen buchmäßig als eine Ausgabe (Rückstellung) zugunsten noch nicht erfüllter Verpflichtungen Hamburgs aus seinem Haushaltsplan 1952/53. So stehen sich 934 505 909 DM Ausgaben und 934 505 909 DM Steueraufkommen gegenüber.

Aus zahlreichen Quellen stammen die Steuer-gelder. Das Statistische Landesamt hat vor wenigen Monaten darüber eine Abhandlung veröffentlicht.) An dieser Stelle sei deshalb nur kurz die Gliederung der Steuereinnahmen nach Steuerarten dargestellt:

1) Siehe Heft 20/1953: „Die Steuerzahler Hamburgs.“

## Steuereinnahmen im Rechnungsjahr 1952/53

	Ist-Betrag	in
	DM	v. H.
<b>Landessteuern:</b>		
Lohnsteuer	227 986 706	24,40
Veranlagte Einkommensteuer	198 021 881	21,19
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag	6 809 084	0,73
Körperschaftsteuer	183 779 801	19,67
Vermögensteuer	8 577 816	0,92
Erbschaftsteuer	2 251 736	0,24
Kapitalverkehrsteuer		
Gesellschaftsteuer	2 929 643	0,31
Wertpapiersteuer	637 789	0,07
Börsenumsatzsteuer	665 203	0,07
Kraftfahrzeugsteuer	19 939 300	2,13
Versicherungsteuer	14 887 566	1,59
Grunderwerbsteuer		
(Zuschlag siehe unten)	1 951 009	0,21
Rennwett- und Lotteriesteuer		
Totalisatorsteuer	2 203 428	0,24
Andere Rennwettsteuer		
(Buchmacherwetten)	1 423 998	0,15
Lotteriesteuer	6 794 338	0,73
Wechselsteuer	6 857 538	0,73
Feuerschutzsteuer	1 252 319	0,13
Biersteuer	9 071 597	0,97
<b>Gemeindesteuern:</b>		
Grundsteuer	42 042 956	4,50
Gewerbsteuer nach dem Ertrag		
und dem Kapital	152 854 967	16,36
Gewerbsteuer nach der		
Lohnsumme	22 311 477	2,39
Zuschlag zur Grunderwerbsteuer		
(vgl. oben)	2 577 524	0,27
Gemeindegetränksteuer	6 444 402	0,69
Lustbarkeitsteuer für die Vorfüh-		
rung von Bildstreifen	7 164 890	0,77
Lustbarkeitsteuer für andere Ver-		
anstaltungen	2 206 881	0,24
Hundesteuer	2 561 910	0,27
Verrechnungsposten	300 150	0,03
<b>Insgesamt</b>	<b>934 505 909</b>	<b>100,00</b>

Alle diese Einnahmen vereinigen sich bei der Landeshauptkasse zu einer **einzigsten Finanzmasse**, die als Ganzes für alle Ausgaben eingesetzt wird. In viele Tausende von Zahlungsvorgängen löst sie sich wieder auf. Und so differenziert, wie sich die 934 Millionen wieder auflösen, wird bei der Verwendung auch jeder einzelne Steuerbetrag zerlegt, sei er groß oder klein. Diese im Grunde einfache Überlegung ermöglicht und rechtfertigt es, an einer **Geldbetragseinheit** — am geeignetsten sind dafür **100 DM** — vorzuführen, wie die Steuern verwendet werden. **Jeder Bürger wird dadurch in die Lage versetzt, selber auszurechnen, wo die von ihm gezahlten Landes- und Gemeindesteuern** — Bundessteuern, wie die Umsatzsteuer und die Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer) stehen hier nicht in Rede — **geblieben sind**. Er braucht nur zu addieren, was er im Rechnungsjahr 1952/53, also in der Zeit vom 1. April 1952 bis 31. März 1953 an Landes- und Gemeindesteuern gezahlt hat; sind es 200 DM, hat er das Doppelte, sind es 1000 DM, hat er das Zehnfache der Teilbeträge von 100 DM geleistet, die er in der Sammeltabelle aufgeführt sieht. Sind es 1287 DM, so muß mit 12,87 multipliziert werden, und so fort.

Ein Hauptergebnis der Tabellierung ist, daß von je 100 DM Steuern **35,44 DM für Persönliche und Sächliche Verwaltungsausgaben, 47,86 DM für Allgemeine Ausgaben und 15,38 DM für Einmalige Ausgaben** beansprucht werden; dazu kommen

1,32 DM (für Rückstellung der 12 Millionen.) Wie sich die Beträge weiter aufgliedern, zeigt die **Sammeltabelle** in leicht zu überblickender Form.

Wir sehen aus Abschnitt A der Tabelle, wie von den ersten **35,44 DM** bereits 9,62 DM allein durch die Schulbehörde mit ihren **8 000 Lehrkräften** und ihren großen Ausgaben für die Unterhaltung und Bewirtschaftung der Schulgebäude in Anspruch genommen werden; es wird sichtbar, daß auf Polizei, Justiz und Strafvollzug 7,97 DM, auf das Bau- und Wohnungswesen mit seinen öffentlichen Einrichtungen 4,76 DM entfallen, daß hingegen die Krankenhäuser der Gesundheitsbehörde, die 9000 Personen beschäftigen, nur mit 1,85 DM verzeichnet sind, weil sie in den Pflegegeldern beträchtliche eigene Einnahmen haben. Wir sehen, daß von den gesamten Mitteln, die der Behörde für Wirtschaft und Verkehr für Persönliche und Sächliche Ausgaben zur Verfügung stehen und die, auf je 100 DM Steuern bezogen, 2,36 DM ausmachen, nicht weniger als  $\frac{1}{2}$  für den Strom- und Hafenbau, hauptsächlich in Form von Löhnen an die 2000 eigenen Arbeiter, aufgewendet werden. In etwa 200 weiteren Teilbeträgen, oft hinunter bis in einzelne Pfennige, schlägt sich die Zerlegung der 35,44 DM in der Sammeltabelle nieder. Wir können nur darauf verweisen. Soweit die Persönlichen und Sächlichen Verwaltungsausgaben.

Im Abschnitt B der Tabelle, der von den **47,86 DM** handelt, wird uns die Vielfältigkeit aller der Aufgaben und Verpflichtungen Hamburgs deutlich, deren haushaltsmäßige Realisierung unter dem Begriff der Allgemeinen Ausgaben zusammengefaßt ist. Angefangen mit den großen Summen, die Hamburg aus verschiedenen Rechtstiteln an den Bund und an Bundesländer abzuführen hat — von je 100 DM Steuereingang werden gut 30 DM von Hamburg wieder abgezogen —, begegnen sich in dem Katalog dieser Finanzvorgänge die Mittel, die z. B. der Wirtschaftsförderung oder der finanziellen Stärkung von Unternehmungen der öffentlichen Hand dienen, mit den Aufwendungen für die offene und geschlossene Fürsorge und die Jugendhilfe. Es begegnen sich die Haushaltstitel, aus denen die Anstalten ihre Ausgaben für Nahrungsmittel, für ihren sonstigen wirtschaftlichen, für ihren ärztlichen und wissenschaftlichen Bedarf decken, mit den Aufwendungen für Lehr- und Lernmittel der Schulen aller Grade sowie für Sammlungen und Büchereien der wissenschaftlichen Institute. Auch die Polizei, Gerichte und Gefängnisse fehlen nicht in dem Katalog. Von Gewicht ist die lange Serie der Allgemeinen Ausgaben der technischen Behörden, des Strom- und Hafenbaus und der Baubehörde mit ihrer vielseitigen Untergliederung; die Ausgaben beziehen sich insonderheit auf die Hafenanlagen, auf die laufende Unterhaltung im Straßen-, Brücken- und Wasserbau, auf Straßenreinigung und Müllabfuhr, auf die Straßenbeleuchtung, die Grünanlagen und andere öffentliche Einrichtungen mehr. Etatisiert sind unter den Allgemeinen Ausgaben ferner die Staatszuschüsse an die Theater, das Philharmonische Orchester, die Öffentliche Bücherhalle (die Volksbüchereien). Schließlich ist der

Schuldendienst der Hansestadt besonderer Erwähnung wert, für den unter Einrechnung einer Rücklage 3,82 v. H. aller Steuereingänge abzuzweigen sind. Alles in allem — ein wahres Mosaik von Ausgaben, die man die Allgemeinen nennt und die, wie gesagt, von je 100 DM Landes- und Gemeindesteuern 47,86 DM beanspruchen, wovon aber — um das noch einmal gebührend hervorzuheben — gut 30 DM an den Bund und andere Länder abzuführen sind. Wieder muß des näheren auf die Tabelle hingewiesen werden.

Die Allgemeinen Ausgaben gehören ebenso wie die Persönlichen und Sächlichen zu den Fortdauernden Ausgaben des Haushaltsplans, weil sie auf längere Sicht, wenn auch nicht immer mit den gleichen Beträgen wiederkehren.

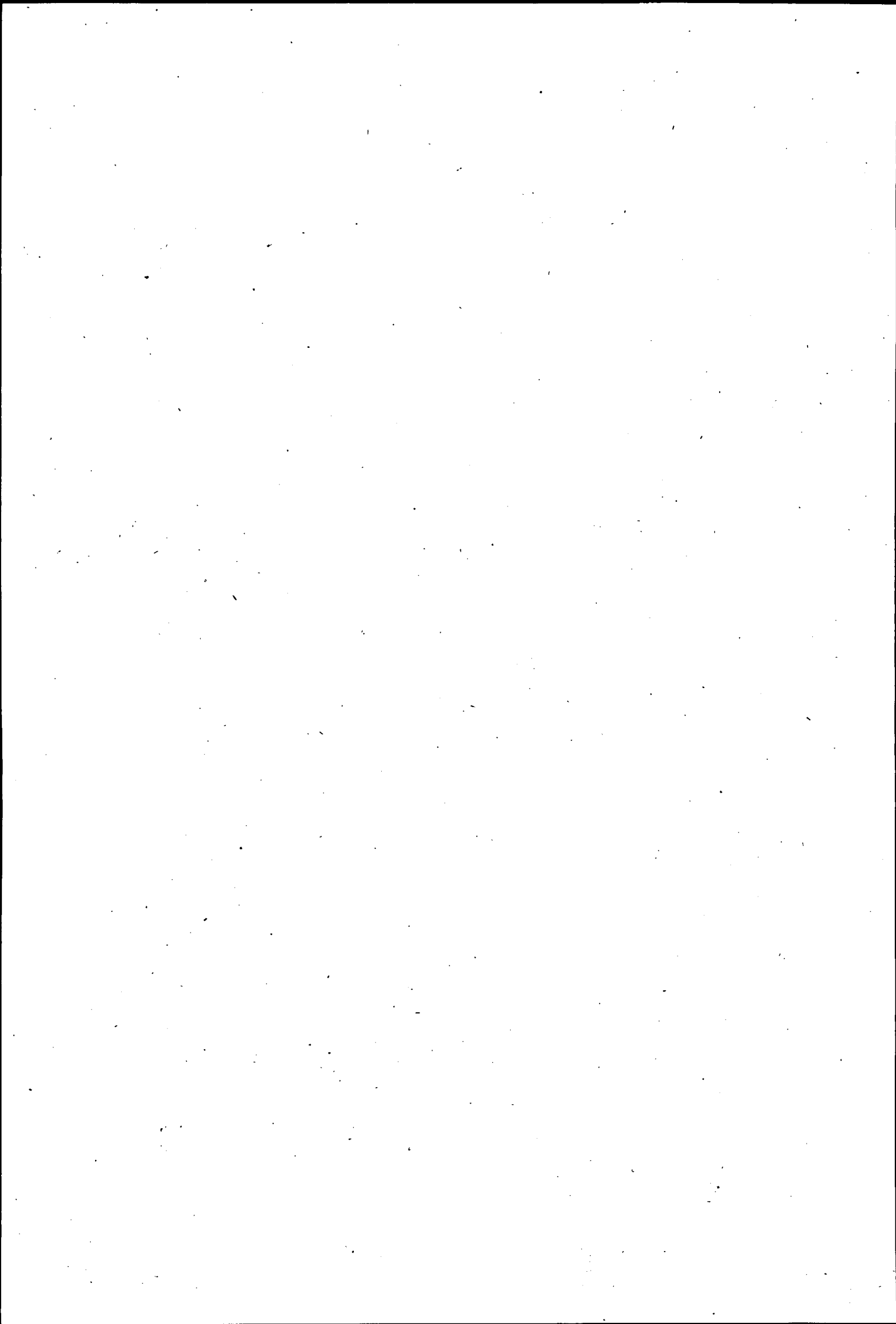
Anders die Einmaligen Ausgaben (Abschnitt C der Sammeltabelle), die mit 15,38 DM an dem viel zitierten Hundertmarkschein partizipieren. Zum größten Teil sind es Neubauten oder umfangreiche Instandsetzungsarbeiten, die aus diesen Mitteln finanziert werden. Hier ist gewissermaßen die Nahtstelle zwischen dem ordentlichen und dem **außerordentlichen Haushalt**, der — zur Vervollständigung sei es gesagt — im Rechnungsjahr 1952/53 in **Ausgabe** mit rd. **176 Millionen DM** abschloß, wovon etwa 123 Millionen als Darlehen für den Wohnungsbau und rd. 20 Millionen für den Hafen ausgegeben worden sind. Es gibt auch zwischen den beiden Haushalten einzelne Querverbindungen. So wechseln von den 15,38 DM 4,65 DM aus dem ordentlichen Plan in den außerordentlichen, den Anleihehaushalt, hinüber, davon 2,30 DM als Anteilsbetrag an den öffentlichen Aufwendungen für den Wohnungsbau und andere Wiederaufbaumaß-

nahmen sowie 2,05 DM als Beitrag zur Abdeckung des sog. Sollfehlbetrages des Außerordentlichen Haushalts 1951. Von jenen 15,38 DM bleiben somit noch 10,73 DM Einmalige Ausgaben je 100 DM Steuerleistung. Daraus sind 1,99 DM für Hafen und Schifffahrt, 1,28 DM für den Straßenbau und 1,09 DM für Schulbauten verwendet worden. Der Rest sind 6,37 DM, die sich auf zahlreiche Ausgabetitel verteilen.

Um aus den Einmaligen Ausgaben noch einige Einzelposten herauszugreifen: für die „Verbreiterung der Lombardsbrücke und Ausbau einer neuen Straße an der Außenalster“ wurden im Rechnungsjahr 1952/53 von jedem 100 DM, die als Steuern eingingen, 29 Pfg in Anspruch genommen; für neue Mülltonnen waren 3 Pfg, für Trümmerbeseitigung 40 Pfg von je 100 DM bestimmt; für den Bau eines Spiegelteleskops in der Sternwarte mußten 4 Pfg, für Neubau, Wiederaufbau, Instandsetzung von Krankenhäusern 47 Pfg von je 100 DM abgezweigt werden, für den Ausbau des Volksparkstadions in Altona 7 Pfg, für die Wiedereingliederung von Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß 26 Pfg, für den Bau der Jugendherberge auf dem Stintfang 4 Pfg, für die Einrichtung und Ausstattung von Schulen 14 Pfg usw. usw. Es möge auch hier die Tabelle sprechen.

Wir kommen zum Schluß. Leider konnte der Text nicht ohne methodische Umschweife geschrieben werden. Das Statistische Landesamt glaubt aber, durch das abschließende Tabellenwerk die Frage im Thema „Was geschah mit dem Steuer-groschen?“ gegenstandsnahe und so untergliedert beantwortet zu haben, wie es im Rahmen von „Hamburg in Zahlen“ möglich ist.

Dr. Urban



# Sammeltabelle

	Seite
A Persönliche und Sächliche Verwaltungsausgaben . . . . .	19
B Allgemeine Ausgaben . . . . .	24
C Einmalige Ausgaben . . . . .	29

## A.

### Persönliche und Sächliche Verwaltungsausgaben im Haushaltsjahr 1952/53

Das sind die Dienst- und Versorgungsbezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter

sowie die Ausgaben für Bewirtschaftung und Unterhaltung der Dienstgrundstücke und -räume (auch der Schulen, Krankenhäuser usw.), ferner die Ausgaben für Geräte und Ausstattungsgegenstände, für Büchereien, Postgebühren, Dienstfahrzeuge, Reisekosten, Dienstkleidung u. a.

In der Übersicht sind die Fachdienststellen der Bezirksverwaltung in Abweichung vom Haushaltsplan den Verwaltungszweigen der Fachbehörden zugeschlagen worden (z. B. Bezirkssozialämter dem Epl. 4 Teil 2 „Sozialbehörde“).

Einzelplan	Persönliche und Sächliche Verwaltungsausgaben lt. Haushaltsrechnung DM	davon waren durch Steuern zu decken DM	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht DM
1. Bürgerschaft, Senat, Senatsämter, Rechnungshof, Bezirksverwaltung . . . . .	21 491 865	17 901 650	1,92
Teil 1 Bürgerschaft, Senat, Senatsämter, Rechnungshof . . . . .	13 815 994	11 534 861	1,24
Teil 2 Bezirksverwaltung (ohne Fachdienststellen) . . . . .	7 675 871	6 366 789	0,68
2. Polizei, Justiz und Strafvollzug . . . . .	96 370 370	74 497 945	7,97
3. Erziehung, Wissenschaft und Kultur . . . . .	132 688 283	106 185 574	11,36
Teil 1 Schulbehörde . . . . .	105 417 814	89 886 693	9,62
Teil 2 Hochschulwesen mit Universitätskrankenhaus Eppendorf . . . . .	23 751 733	13 625 936	1,46
Teil 3 Kulturbehörde . . . . .	3 518 731	2 672 945	0,28
4. Arbeit und Wohlfahrt . . . . .	32 487 188	19 000 503	2,03
Teil 1 Arbeitsbehörde . . . . .	4 851 082	2 834 558	0,30
Teil 2 Sozialbehörde . . . . .	16 741 776	10 415 972	1,11
Teil 3 Jugendbehörde, Sport . . . . .	10 894 330	5 749 973	0,62
5. Gesundheitswesen . . . . .	64 445 272	25 483 475	2,73
6. Bau- und Wohnungswesen . . . . .	64 926 912	44 522 543	4,76
7. Wirtschaft und Verkehr . . . . .	32 116 492	23 135 816	2,48
Teil 1 Behörde für Wirtschaft und Verkehr . . . . .	30 639 995	22 067 109	2,36
Teil 2 Behörde für Ernährung und Landwirtschaft . . . . .	1 476 497	1 068 707	0,12
8. Weggefallen (frühere Auftragshaushalte)			
9. Finanzen . . . . .	50 347 745	20 484 352	2,19
<b>Gesamtplan</b>	<b>494 874 127</b>	<b>331 211 858</b>	<b>35,44</b>

### Epl. 1 Bürgerschaft, Senat, Senatsämter, Rechnungshof, Bezirksverwaltung

Einzelplan	Persönliche und Sächliche Verwaltungsausgaben lt. Haushaltsrechnung DM	davon waren durch Steuern zu decken DM	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht DM
1000 Bürgerschaft . . . . .	467 726	420 064	0,04
1100 Senat, Personalamt, Organisationsamt . . . . .	5 532 804	4 718 957	0,50
1110 Rechtsamt . . . . .	305 771	274 690	0,03
1120 Statistisches Landesamt . . . . .	2 163 105	1 846 922	0,20
1130 Staatsarchiv . . . . .	392 460	349 911	0,04
1140 Landesamt für Verfassungsschutz . . . . .	176 482	158 634	0,02
1190 Staatskommissar für die Entnazifizierung . . . . .	73 683	59 476	0,01
11 Senat und Senatsämter . . . . .	8 644 305	7 408 590	0,80
1200 Verwaltungsgerichte . . . . .	649 325	401 957	0,04
1210 Seeamt . . . . .	74 564	64 627	0,01
1220 Standesämter . . . . .	1 582 319	1 166 540	0,12
1225 Hauptstandesamt . . . . .	101 719	82 645	0,01
1260 Verwaltungsschule und Verwaltungsseminar . . . . .	174 890	149 313	0,02
1280 Betriebskrankenkasse . . . . .	315 326	219 152	0,02
1290 Eigenunfallversicherung . . . . .	170 270	152 999	0,02
12 Nachgeordnete Dienststellen . . . . .	3 068 413	2 237 233	0,24
1300 Rechnungshof der Freien und Hansestadt Hamburg . . . . .	1 635 550	1 468 974	0,16
Epl. 1,1 Bürgerschaft, Senat und Rechnungshof . . . . .	13 815 994	11 534 861	1,24
Epl. 1,2 Bezirksverwaltung (ohne Fachdienststellen) . . . . .	7 675 871	6 366 789	0,68
<b>Epl. 1 Bürgerschaft, Senat, Rechnungshof und Bezirksverwaltung</b>			
<b>Insgesamt</b>	<b>21 491 865</b>	<b>17 901 650</b>	<b>1,92</b>

### Epl. 2 Polizei, Justiz und Strafvollzug

2000 Polizeibehörde . . . . .	52 908 079	46 611 846	4,99
2010 Wasserschutzpolizeiamt . . . . .	5 085 136	4 467 258	0,47
2020 Wasserschutzpolizei-Schule . . . . .	217 519	74 003	0,01
20 Polizei . . . . .	58 210 734	51 153 107	5,47
2200 Landesjustizverwaltung . . . . .	210 644	187 067	0,02
2210 Gerichte und Staatsanwaltschaften . . . . .	30 333 946	16 956 870	1,82
22 Justiz . . . . .	30 544 590	17 143 937	1,84
2300 Gefängnisbehörde . . . . .	7 614 105	6 200 901	0,66
2350 Strafvollzugsschule Rissen . . . . .	941	—	—
23 Strafvollzug . . . . .	7 615 046	6 200 901	0,66
<b>Epl. 2 Polizei, Justiz und Strafvollzug</b>			
<b>Insgesamt</b>	<b>96 370 370</b>	<b>74 497 945</b>	<b>7,97</b>

### Epl. 3 Erziehung, Wissenschaft und Kultur

Einzelplan	Persönliche und Sächliche Verwaltungs- ausgaben lt. Haushalts- rechnung DM	davon waren durch Steuern zu decken DM	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht DM	
3000 Schulverwaltung	3 665 449	3 267 295	0,35	
3010 Grundschulen und praktische Oberschulen	55 823 520	49 782 758	5,33	
3020 Technische Oberschulen	5 145 792	3 861 779	0,41	
3030 Wissenschaftliche Oberschulen	20 804 588	16 677 718	1,78	
3040 Berufsschulen	14 063 733	12 482 449	1,34	
3050 Berufsfach- und Fachschulen	1 872 318	824 544	0,09	
3051 Ingenieurschule	1 638 198	1 130 982	0,12	
3052 Bauschule	804 339	626 911	0,07	
3055 Seefahrtsschule	447 139	362 484	0,04	
3060 Technisches Vorlesungswesen	39 316	24 503	.	
3061 Studienseminar	188 959	169 729	0,02	
3062 Institut für Lehrerfortbildung	348 916	308 632	0,03	
3063 Staatliche Jugendmusikschule	58 641	12 910	.	
3070 Schulfürsorge	134 982	98 775	0,01	
3080 Volkshochschule	347 933	255 224	0,03	
3085 Sonstiges Schulwesen	33 991	—	—	
<b>Epl. 3,1 Schulwesen</b>	<b>105 417 814</b>	<b>89 886 693</b>	<b>9,62</b>	
3200 Verwaltung des Hochschulwesens	463 778	416 783	0,04	
3210 Universität	5 827 402	4 123 606	0,44	
3212 Pädagogisches Institut	659 021	590 457	0,06	
3213 Akademie für Gemeinwirtschaft	208 555	161 352	0,02	
3214 Institut für Strömungsmechanik und Schiffskunde	65 376	58 166	.	
3220 Staats- und Universitätsbibliothek	803 515	710 207	0,08	
3222 Welt-Wirtschafts-Archiv	761 261	233 699	0,03	
3231 Zoologisches Staatsinstitut	346 313	310 684	0,03	
3240 Staatsinstitut für allgemeine Botanik	496 582	437 204	0,05	
3241 Staatsinstitut für angewandte Botanik	648 393	60 840	0,01	
3250 Sternwarte	298 299	259 451	0,03	
3251 Physikalisches Staatsinstitut	233 397	206 785	0,02	
3252 Chemisches Staatsinstitut	429 611	373 666	0,04	
3253 Geologisches Staatsinstitut	147 681	133 066	0,01	
3255 Geologisches Landesamt	82 044	68 881	0,01	
32 Hochschulwesen ohne Universitätskrankenhaus Eppendorf	11 471 228	8 144 847	0,87	
3260 Universitätskrankenhaus Eppendorf	12 280 510	5 481 089	0,59	
<b>Epl. 3,2 Pflege der Wissenschaften</b>	<b>23 751 738</b>	<b>13 625 936</b>	<b>1,46</b>	
3500 Verwaltung der Kulturbehörde	299 735	265 760	0,03	
3510 Landeskunstschule	745 472	598 445	0,06	
3530 Kunsthalle	383 078	322 400	0,03	
3531 Museum für Kunst und Gewerbe	314 107	270 954	0,03	
3532 Museum für Völkerkunde und Vorgeschichte	335 514	279 232	0,03	
3533 Museum für Hamburgische Geschichte	273 495	234 867	0,03	
3534 Altonaer Museum	226 917	196 246	0,02	
3535 Helms-Museum	37 752	34 146	.	
3540 Förderung von Musik und Theater	9 165	7 963	.	
3541 Musikhalle	224 654	23 486	.	
3542 Staatliche Hochschule für Musik	528 575	324 914	0,04	
3550 Öffentliche Bücherhalle	10 123	4 619	.	
3560 Planetarium	39 731	27 951	.	
3580 Naturschutzamt	39 393	35 750	.	
3590 Denkmalschutzamt	51 020	46 212	0,01	
<b>Epl. 3,3 Kunstpflege und Volksbildung</b>	<b>3 518 731</b>	<b>2 672 945</b>	<b>0,28</b>	
<b>Epl. 3 Erziehung, Wissenschaft und Kultur</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>132 688 283</b>	<b>106 185 574</b>	<b>11,36</b>

### Epl. 4 Arbeit und Wohlfahrt

Einzelplan	Persönliche und Sächliche Verwaltungsausgaben lt. Haushaltsrechnung DM	davon waren durch Steuern zu decken DM	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht DM
4000 Verwaltung der Arbeitsbehörde	175 061	156 662	0,02
4010 Arbeitsrecht	42 817	38 513	.
4020 Amt für Arbeitsschutz	1 103 397	551 894	0,06
4030 Arbeitsgerichte	427 469	314 334	0,03
4055 Abteilung für ehemalige berufsmäßige Wehrmatsangehörige beim Versorgungsamt Hamburg	302 988	272 216	0,03
4060 Aufsichtsamt für Sozial-Versicherung	89 759	80 721	0,01
4070 Oberversicherungsamt	629 817	565 653	0,06
4080 Versicherungsamt	997 885	854 565	0,09
4095 Landesarbeitsamt Hamburg	1 081 889	—	—
<b>Epl. 4.1 Arbeit und Sozialversicherung</b>	<b>4 851 082</b>	<b>2 834 558</b>	<b>0,30</b>
4100 Verwaltung der Sozialbehörde	9 393 213	8 207 004	0,88
4105 Amt für Wiedergutmachung	440 925	395 837	0,04
4160 Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichsstelle	409 546	217 211	0,02
4170 Wohlfahrtsanstalten	6 498 092	1 595 920	0,17
<b>Epl. 4.2 Fürsorgewesen</b>	<b>16 741 776</b>	<b>10 415 972</b>	<b>1,11</b>
4400 Verwaltung der Jugendbehörde	4 998 939	4 439 719	0,48
4420 Jugendamtsheime	3 820 688	258 280	0,03
4440 Allgemeine Jugendhilfe	7 871	6 710	.
4450 Jugendwohnheime	722 551	130 710	0,01
4470 Betreuung und Förderung der Jugend	275 054	239 541	0,03
44 Jugendwohlfahrt	9 825 103	5 074 960	0,55
4500 Sportamt	129 409	115 589	0,01
4510 Sportstätten	263 000	219 624	0,02
4520 Sommerbäder	676 818	339 800	0,04
45 Sport	1 069 227	675 013	0,07
<b>Epl. 4.3 Jugendbehörde, Sport</b>	<b>10 894 330</b>	<b>5 749 973</b>	<b>0,62</b>
<b>Epl. 4 Arbeit und Wohlfahrt</b>	<b>Insgesamt 32 487 188</b>	<b>19 000 503</b>	<b>2,03</b>

### Epl. 5 Gesundheitswesen

5000 Verwaltung des Gesundheitswesens	1 503 130	1 101 404	0,12
5100 Gesundheitsämter	5 273 115	4 562 361	0,48
5101 Hafenärztlicher Dienst	428 157	272 565	0,03
5102 Schulzahnpflege	109 069	24 562	.
5103 Geschlechtskrankheitenbekämpfung	94 211	84 697	0,01
5104 Tuberkulosebekämpfung	15 528	11 344	.
5105 Säuglings- und Kleinkinderschutz	19 192	17 174	.
5106 Hygienisches Institut	1 556 863	997 651	0,11
5107 Desinfektionsanstalt	1 150 811	915 511	0,10
5108 Impfanstalt	85 474	64 241	0,01
51 Öffentlicher Gesundheitsdienst	8 732 420	6 950 106	0,74
52 Krankenhäuser	51 867 762	17 243 601	1,85
54 Veterinärwesen	2 341 960	188 364	0,02
<b>Epl. 5 Gesundheitswesen</b>	<b>Insgesamt 64 445 272</b>	<b>25 483 175</b>	<b>2,73</b>



### Epl. 6 Bau- und Wohnungswesen

Einzelplan	Persönliche und Sächliche Verwaltungsausgaben lt. Haushaltsrechnung DM	davon waren durch Steuern zu decken DM	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht DM
6000 Allgemeine Verwaltung der Baubehörde	2 321 106	2 037 792	0,20
6010 Landesplanungsamt	1 163 245	1 044 547	0,11
6020 Bauordnungsamt	2 749 420	34 291	.
6030 Vermessungsamt	3 100 307	2 424 196	0,26
<b>60 Verwaltung</b>	<b>9 334 078</b>	<b>5 540 826</b>	<b>0,57</b>
6100 Wohnwirtschaft	704 865	569 584	0,06
6120 Kleingartenförderung	53 136	46 990	.
6130 Raumbewirtschaftung (Wohnungsamt)	4 231 344	3 730 151	0,44
6140 Einwohnermelde- und Paßwesen	2 932 165	2 125 202	0,23
<b>61 Wohnungswesen</b>	<b>7 921 510</b>	<b>6 471 927</b>	<b>0,73</b>
<b>62 Hochbau</b>	<b>4 387 604</b>	<b>3 642 551</b>	<b>0,39</b>
6300 Tiefbauamt	1 917 239	1 572 363	0,17
6310 Straßenbau	5 926 090	5 018 119	0,53
6320 Straßenbeleuchtung	5 149	4 631	.
6330 Straßenreinigung	6 165 497	5 238 692	0,55
6340 Müllabfuhr	4 572 578	3 434 000	0,37
6350 Stadtentwässerung	5 712 789	—	.
6360 Wasserbau	578 394	485 598	0,05
6370 Wasserwirtschaft	556 812	497 818	0,05
<b>63 Tiefbau</b>	<b>25 434 548</b>	<b>16 251 221</b>	<b>1,72</b>
6400 Park- und Gartenanlagen	5 274 648	4 719 398	0,50
6410 Friedhöfe und Krematorien	4 042 798	1 341 020	0,15
<b>64 Parkanlagen und Friedhöfe</b>	<b>9 317 446</b>	<b>6 060 418</b>	<b>0,65</b>
6500 Feuerwehramt	6 829 638	5 857 407	0,62
6510 Krankenbeförderung	966 529	261 194	0,03
<b>65 Feuerwehr</b>	<b>7 796 167</b>	<b>6 118 601</b>	<b>0,65</b>
6810 Neugestaltung Hammerbrook	8 538	7 530	.
<b>68 Wiederaufbaumaßnahmen</b>	<b>8 538</b>	<b>7 530</b>	<b>.</b>
69 Trümmerbeseitigung und -verwertung	727 021	429 469	0,05
<b>Epl. 6 Bau- und Wohnungswesen</b>	<b>Insgesamt 64 926 912</b>	<b>44 522 543</b>	<b>4,76</b>

### Epl. 7 Wirtschaft und Verkehr

7000 Allgemeine Verwaltung der Behörde für Wirtschaft und Verkehr	1 690 876	1 449 978	0,16
7100 Amt für Wirtschaft	2 123 419	1 695 816	0,18
7130 Wochen- und Krammärkte	96 802	—	.
<b>71 Wirtschaftsverwaltungen</b>	<b>2 220 221</b>	<b>1 695 816</b>	<b>0,18</b>
72 Gewerbeverwaltung (hier Gewerbeamt)	1 389 209	337 619	0,04
7300 Amt für Hafen und Schifffahrt	3 912 714	2 458 890	0,26
7320 Strom- und Hafenbau	19 051 212	14 627 992	1,57
<b>73 Hafen und Schifffahrt</b>	<b>22 963 926</b>	<b>17 086 882</b>	<b>1,83</b>
74 Amt für Verkehr	1 166 542	411 867	0,04
75 Handelsstatistisches Amt	618 191	554 102	0,06
76 Staatliches Außenhandelskontor	591 030	530 845	0,05
<b>Epl. 7,1 Behörde für Wirtschaft und Verkehr</b>	<b>30 639 995</b>	<b>22 067 109</b>	<b>2,36</b>
7700 Verwaltung der Behörde für Ernährung und Landwirtschaft	362 231	324 989	0,04
7710 Amt für Ernährung	565 969	443 458	0,05
7720 Landwirtschaftsamt	126 659	102 339	0,01
7750 Forsten	421 638	197 921	0,02
<b>Epl. 7,2 Behörde für Ernährung und Landwirtschaft</b>	<b>1 476 497</b>	<b>1 068 707</b>	<b>0,12</b>
<b>Epl. 7 Wirtschaft und Verkehr</b>	<b>Insgesamt 32 116 492</b>	<b>23 135 816</b>	<b>2,48</b>

## Epl. 9 Finanzen

Einzelplan	Persönliche und Sächliche Verwaltungs- ausgaben lt. Haushalts- rechnung DM	davon waren durch Steuern zu decken DM	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht DM
9000 Finanzverwaltung . . . . .	5 752 023	5 075 804	0,54
9010 Steuerverwaltung . . . . .	2 764 077	2 447 571	0,26
9015 Oberfinanzdirektion und Finanzämter . . . . .	26 829 873	7 041 422	0,76
9020 Landeshauptkasse . . . . .	940 599	575 856	0,06
9030 Landesamt für Vermögenskontrolle . . . . .	256 589	97 530	0,01
9040 Landesamt für Soforthilfe und Kriegsschädenabteilung . . . . .	4 167 946	1 411 183	0,15
9045 Amt für Besatzungskosten . . . . .	2 511 781	2 252 581	0,24
9090 Finanzgericht . . . . .	203 577	169 210	0,02
90 Verwaltung . . . . .	43 426 465	19 071 157	2,04
9100 Versorgung der früheren Reichs- und Zonenbediensteten sowie ihrer Hinterbliebenen . . . . .	974 519	749 247	0,08
9120 Pensionen und Renten verschiedener Art . . . . .	2 481 822	393 427	0,04
9150 } 9200 } Sonstige Ausgaben . . . . . 9700 } 9710 }	3 464 939	270 521	0,03
<b>Epl. 9 Finanzen</b> <span style="float: right;"><b>Insgesamt</b></span>	<b>50 347 745</b>	<b>20 484 352</b>	<b>2,19</b>

### B.

## Allgemeine Ausgaben im Haushaltsjahr 1952/53

Das sind die fortdauernden Ausgaben außerhalb der Persönlichen und Sächlichen Verwaltungsausgaben (vgl. A).

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Haushalts- rechnung DM	davon waren durch Steuern zu decken DM	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht DM
I. Ablieferung von Steuern an den Bund und an Bundesländer; Zuweisungen und Zuwendungen, soweit nicht unter Fürsorge- angelegenheiten oder Schule, Wissenschaft und Kultur auf- geführt . . . . .	307 414 378	304 222 285	32,56
II. Ausgaben in Fürsorgeangelegenheiten . . . . .	68 569 433	48 437 102	5,18
III. Ausgaben der Anstalten . . . . .	37 313 533	11 933 467	1,27
IV. Ausgaben für Strom- und Hafengebäude sowie für Hoch- und Tief- bau und Verkehrseinrichtungen . . . . .	33 880 267	20 072 170	2,15
V. Ausgaben für Schule, Wissenschaft und Kultur . . . . .	16 918 359	14 382 918	1,54
VI. Ausgaben der Polizei, der Feuerwehr und der Gerichte . . . . .	4 581 996	3 063 137	0,33
VII. Ausgaben für das Grundvermögen . . . . .	10 829 436	1 323 559	0,14
VIII. Rücklagen . . . . .	5 127 028	4 124 753	0,44
IX. Aufwendungen für den Schuldendienst . . . . .	49 984 733	31 584 030	3,38
X. Fürsorge- u. Versicherungsleistungen f. öffentlich Bedienstete . . . . .	6 125 556	5 161 219	0,55
XI. Verschiedenes . . . . .	5 533 270	2 926 811	0,32
Durchlaufende Posten . . . . .	6 798 008	—	—
<b>Insgesamt</b>	<b>553 075 997</b>	<b>447 231 451</b>	<b>47,86</b>
Dazu Rückstellung (vgl. Text S 15) . . . . .		12 289 975	1,32

**I. Ablieferung von Steuern an den Bund und an Bundesländer; Zuweisungen und Zuwendungen, soweit nicht unter Fürsorgeangelegenheiten oder Schule, Wissenschaft und Kultur aufgeführt**

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Haushalts- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht.
	DM	DM	DM
Ablieferung von Teilen der Einkommen- und Körperschaftsteuer an den Bund . . . . .	157 849 851	157 849 851	16,89
Ablieferung von Einkommen- und Körperschaftsteuer an andere Länder auf Grund des Zerlegungsgesetzes . . . . .	78 849 331	78 849 331	8,44
Beitrag zum Länder-Finanz-Ausgleich . . . . .	46 616 558	46 616 558	4,99
Gewerbesteuer ausgleichszuschüsse an Wohngemeinden . . . . .	896 875	896 875	0,10
Zuschüsse an den Lastenausgleichsfonds . . . . .	4 381 595	3 935 905	0,42
Anteil an der Kriegsfolgenhilfe . . . . .	1 619 959	1 455 101	0,16
Erfüllung von Verpflichtungen aus § 86 Abs.1 des Bundesversorgungsgesetzes . . . . .	700 000	628 821	0,07
Anteil Hamburgs am Fehlbetrag des Bundeshaushalts 1949 . . . . .	133 970	120 266	0,01
Anteil Hamburgs an den Abwicklungskosten der Vermögensverwaltung „Reichsautobahnen“ . . . . .	24 434	21 980	
Kostenbeiträge an andere Länder . . . . .	1 417 429	1 215 675	0,13
Verwaltungskostenentschädigungen . . . . .	1 182 663	1 062 394	0,11
Zuweisungen an wirtschaftliche Unternehmen, Eigenbetriebe u. dgl. davon:	10 642 878	8 648 468	0,93
an Verkehrsunternehmen . . . . .	3 933 628	2 621 763	0,28
an Hafens- und Umschlagbetriebe . . . . .	3 687 000	3 311 876	0,35
an den Eigenbetrieb „Planten un Blomen“ . . . . .	74 400	66 832	0,01
Ausfallgarantie für die Warmbadeanstalten . . . . .	2 577 481	2 315 263	0,25
Zuschuß an die Landesbildstelle . . . . .	320 222	287 700	0,03
Zuschuß an das Staatshüttenlaboratorium . . . . .	50 147	45 034	0,01
Zuwendungen zur Förderung der Wirtschaft . . . . .	461 725	414 681	0,04
Zuwendungen zur Förderung der Landwirtschaft . . . . .	689 847	559 116	0,06
Anteile der Rennvereine am Totalisatorsteueraufkommen . . . . .	1 947 263	1 947 263	0,21
<b>Zusammen</b>	<b>307 414 378</b>	<b>304 222 285</b>	<b>32,56</b>

**II. Ausgaben in Fürsorgeangelegenheiten**

Ersatz von Leistungen an auswärtige Fürsorgeverbände . . . . .	75 847	64 913	0,01
Zuwendungen an soziale Einrichtungen und Organisationen . . . . .	5 773 825	4 986 937	0,53
Zuwendungen an jugendfürsorgerische Einrichtungen und Organisationen . . . . .	275 049	210 911	0,02
Zuwendungen an übrige gemeinnützige Organisationen . . . . .	2 144 080	131 735	0,01
Offene Fürsorge (Bar- und Sachleistungen) . . . . .	17 106 804	12 931 840	1,38
Geschlossene Fürsorge . . . . .	17 938 344	11 316 721	1,21
Hilfsrenten und dgl. für politisch Verfolgte . . . . .	11 067 253	9 847 271	1,05
Allgemeine Jugendhilfe . . . . .	9 357 989	5 910 827	0,64
davon: Kostgelder für Zöglinge, Unterbringung in fremden Heimen, Anstalten und dergl. . . . .	8 035 853	5 031 134	0,54
Betreuung und Förderung der Jugend . . . . .	911 749	569 737	0,06
Kosten der Arbeitsgruppen für gefährdete Jugendliche . . . . .	312 450	260 999	0,03
Durchführung von Zelterholungslagern . . . . .	97 554	48 574	0,01
Auslagenerstattung an Vormünder und Pfleger . . . . .	383	383	
Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Gleichgestellte . . . . .	1 636 141	687 125	0,07
Kosten der Arbeitsfürsorge . . . . .	408 001	161 758	0,02
Zuwendungen des Gesundheitswesens . . . . .	165 792	148 098	0,02
Andere Fürsorgeangelegenheiten . . . . .	2 620 308	2 038 966	0,22
davon: Fahrgelder, Ausbildungsbeihilfen, Unterstützungen und Darlehen für Schüler und Studenten . . . . .	1 586 617	1 293 075	0,14
Unfallfürsorge für Schüler . . . . .	65 514	57 837	0,01
Schulfürsorge: Unterbringung bedürftiger Schüler und Schülerinnen in Erholungsheimen . . . . .	449 891	291 337	0,03
Sonstige Fürsorgeleistungen . . . . .	518 286	396 717	0,04
<b>Zusammen</b>	<b>68 569 433</b>	<b>48 437 102</b>	<b>5,18</b>

**III. Ausgaben der Anstalten**  
(Krankenhäuser, Wohlfahrtsanstalten, Jugendamtsheime, Gefängnisse usw.)

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Haushalts- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Nahrungsmittel der Anstalten	18 405 816	5 831 180	0,63
Ärztlicher und wissenschaftlicher Bedarf	9 238 286	3 292 701	0,35
Wirtschaftsbedarf der Anstalten	4 072 419	1 341 571	0,15
Ausgaben der Arbeitsbetriebe (Gefängnisse)	1 250 536	—	—
Krämerei und Schlachtereibetriebe	790 606	—	—
Besondere Kosten für die Kranken, Insassen u. ä.	552 189	124 574	0,01
Arbeitsbelohnungen an Gefangene	223 849	—	—
Landwirtschaftlicher Betrieb	148 231	2 581	.
Beförderungskosten	83 483	33 961	.
Ausgaben für erkrankte Gefangene und Unfallentschädigung	117 165	66 879	0,01
Kosten der Wohnstifte und Notunterkünfte	82 392	25 625	.
Gefangenen- und Entlassenenfürsorge, Gefangenenbücherei u. ä.	69 949	9 746	.
Untersuchungen zur Feststellung von Geschlechtskrankheiten	7 900	2 525	.
Geräte und Ausstattungsgegenstände für Schulzwecke in den Jugendamtsheimen	65 203	28 067	.
<b>Zwischensumme:</b>			
Ausgaben der Anstalten <span style="float:right">zusammen</span>	35 108 024	10 759 410	1,15
Ärztlicher und wissenschaftlicher Bedarf der Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes	528 454	380 327	0,04
Gebühren zur Untersuchung von Lebensmitteln	108 081	97 139	0,01
Kosten der Desinfektion zur Verhütung der Verbreitung der Tuberkulose	81 269	73 029	0,01
Wirtschafts- und Reinigungsbedarf der Einrichtungen des öffentl. Gesundheitsdienstes	84 908	66 653	0,01
Versorgung und Zuschüsse an Hebammen	29 254	26 282	.
Unterhaltung und Bewirtschaftung staatlicher Sportstätten	354 930	289 372	0,03
Unterhaltung und Bewirtschaftung der öffentlichen Sommer- und Hallenbäder	322 441	203 047	0,02
Ausgaben des Veterinärwesens	352 529	5 428	.
Verschiedenes	343 643	32 780	.
<b>Zusammen</b>	<b>37 313 533</b>	<b>11 933 467</b>	<b>1,27</b>

**IV. Ausgaben für Strom- und Hafenaufbau sowie Hoch- und Tiefbau und Verkehrseinrichtungen**

**Strom- und Hafenaufbau**

(Hier ist zu beachten, daß außerdem im Hamburger Hafen etwa 2000 Arbeiter des öffentlichen Dienstes tätig sind.)

Ausgaben für Baggergeräte, Schlepper und Barkassen, Eisbrecherdienst, Eisenbahnfährschiffe, Rammen, Schuten und Kräne, Vorbereitung und Bearbeitung der Spülfelder, Haltung u. Ergänzung von Betriebsfahrzeugen, Unternehmerbaggerungen	4 549 947	3 161 564	0,34
Ausgaben für Kaimauern, Vorsetzen und Schleusen, Straßen und Plätze, Straßenbrücken, den Elbtunnel, Pfahlwerke, Landungsanlagen und Schlingel, Werkplätze und Geräte, Haltung und Ergänzung von Betriebsfahrzeugen	1 689 440	1 037 695	0,11
Ausgaben für Eisenbahnbrücken, Oberbau und Bahnkörper, Bahnstraßen, Gebäude, Sicherungs- und Fernmeldeanlagen, sonstige Bahnanlagen, Bahnmeistereien, Fahrzeuge und Geräte	1 319 878	886 647	0,10
Ausgaben für Bühnen- und Deckwerke, Lösch- und Ladeplätze, Deiche, Dämme und Vorländereien, Werkplätze und Geräte, Haltung und Ergänzung von Betriebsfahrzeugen	654 724	579 821	0,06
Ausgaben für den Betrieb und die maschinelle Unterhaltung des Elbtunnels, Schleusen und bewegliche Brücken, Kräne und sonstige Umschlagsanlagen, elektrische Anlagen, Werkplätze und Geräte, Betriebsfahrzeuge u. ä.	499 925	390 231	0,04
Ausgaben für Baggerungen, Landungs- und Kaianlagen, Uferwerke in Cuxhaven	437 473	308 183	0,04
Haltung von Wasserfahrzeugen des Amtes für Hafen und Schifffahrt	191 981	108 087	0,01
Peil- und Pegeldienst, Fahrwasserbezeichnungen	24 871	22 373	.
Gewässerkundliche Arbeiten und Geräte	31 046	25 093	.
Unterhaltung und Bewirtschaftung der Dienst-, Werkdienst- und Mietwohnungen im Hafengebiet	19 876	—	—
Vertragliche Leistungen a. d. Schiffmeldedienst G. m. b. H. Hamburg und Betrieb und Unterhaltung der öffentlichen Hafeneinrichtungen in Hamburg und Cuxhaven	116 485	82 574	0,01
<b>Zwischensumme:</b>			
Strom- und Hafenaufbau	9 535 646	6 602 268	0,71

Noch IV. . . . . Zwischensumme: Strom- und Hafenaufbau . . . . .	9 535 646	6 602 268	0,71
Baggerungen und Unterhaltung der schiffbaren und nichtschiffbaren Wasserläufe außerhalb des Hafengebietes . . . . .	277 570	163 484	0,02
Betrieb, Bewirtschaftung und Unterhaltung der wasserbaulichen Anlagen (außerhalb des Hafengebietes) und der Be- und Entwässerungsanlagen im Marschgebiet . . . . .	419 811	343 639	0,04
Ausbesserung von Sommerdeichen, Deich-, Graben- und Wasserwegeschau, Notbrunnen u. ä. Ausgaben der Wasserwirtschaft . . . . .	18 440	15 471	
Betrieb, Instandsetzungen, Unterhaltung und Bewirtschaftung von gemeindlichen Anlagen und Einrichtungen . . . . .	15 624 447	11 131 475	1,19
davon: Unterhaltung der Straßenbeleuchtung . . . . .	4 499 975	4 041 167	0,43
Unterhaltung öffentlicher Straßen, Wege und Brücken . . . . .	3 612 158	3 081 444	0,33
Müll- und Kübelabfuhr . . . . .	2 272 124	1 782 696	0,19
Instandsetzungs- und Unterhaltungsarbeiten der Stadtentwässerung . . . . .	1 480 517	—	—
Unterhaltung und Bewirtschaftung der Friedhöfe und dergl. . . . .	1 082 830	148 335	0,02
Straßenreinigung einschl. Schnee- und Eisarbeiten . . . . .	1 514 080	1 304 261	0,14
Unterhaltung und Bewirtschaftung von Grünanlagen . . . . .	334 500	267 015	0,03
Betrieb und Unterhaltung der öffentlichen Bedürfnisanstalten . . . . .	287 621	243 092	0,02
Bewirtschaftung des Bauhofs und Unterhaltung des Bauprüfungsamts . . . . .	236 969	158 003	0,02
Unterhaltung von Jahrmarkt- und Marktflächen . . . . .	186 396	—	—
Unterhaltungsarbeiten des Hochbauamts, Unterhaltung von Fernsprechanlagen, Zentralheizungskesseln und dgl. . . . .	117 277	105 462	0,01
Planungs-, Prüfungs- und Vermessungsarbeiten, Voruntersuchungen von Baugrund, Ersatzvornahme zur Wohnungspflege, Maßnahmen des Amtes für Wohnungswesen . . . . .	552 687	347 600	0,04
davon: Vergebung von Planungs- und Prüfungsarbeiten an Privatingenieure und Architekten . . . . .	142 331	71 299	0,01
Vermessungsarbeiten, Unterhaltung von Vermessungsgeräten, Modellwerkstätten, Lichtpausereien . . . . .	214 718	142 464	0,02
Ersatzvornahme zur Wohnungspflege und zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Baupflege . . . . .	131 362	80 336	0,01
Voruntersuchungen von Baugrund, Entwurfs-, Planungs- und Prüfungsarbeiten . . . . .	40 110	34 641	
Kosten aus Anlaß der Durchführung von Maßnahmen des Amtes für Wohnungswesen, Vergütungen u. Entschädigungen nach dem Reichsleistungsgesetz . . . . .	24 166	18 860	
Erneuerung und Veränderung der staatlichen Anlagenteile und Betriebsmittel der Langenhorner und Walddörferbahn . . . . .	2 907 318	865 055	0,09
Arbeiten für fremde Rechnung . . . . .	3 363 632	139 416	0,01
Kostenbeiträge und Kostenerstattungen . . . . .	535 180	202 271	0,02
Beseitigung der durch andere oder höhere Gewalt verursachten Schäden . . . . .	307 168	9 682	
Haltung von Kraftfahrzeugen . . . . .	234 538	171 504	0,02
Entschädigung aus Verkäufen und aus der Beschlagnahme von Fahrzeugen (Abwicklungsausgaben) . . . . .	19 281	17 237	
Entschädigung für Inanspruchnahme von Trümmergrundstücken als Parkplätze . . . . .	71 936	63 068	0,01
Bearbeitung von Bauaufträgen . . . . .	12 613	—	—
<b>Zusammen</b>	<b>33 880 267</b>	<b>20 072 170</b>	<b>2,15</b>

### V. Ausgaben für Schule, Wissenschaft und Kultur

Zuwendungen an wissenschaftliche und kulturelle Einrichtungen . . . . .	7 456 258	6 680 042	0,72
davon: an Theater . . . . .	5 690 254	5 111 692	0,55
an andere kulturelle Einrichtungen . . . . .	1 171 804	1 052 641	0,11
an wissenschaftliche Einrichtungen . . . . .	514 153	444 396	0,05
Förderung des Kulturschaffens, der Volkstumarbeit und der Heimatpflege . . . . .	48 040	42 564	0,01
Ehrenrenten u. dgl. . . . .	32 007	28 749	
Zuwendungen und Gastschulbeiträge an Schulen . . . . .	1 180 081	1 058 769	0,11
Unterhaltung und Beschaffung von Lernmitteln und Lehrmitteln, Sammlungen, Büchereien u. dgl. . . . .	6 519 650	5 349 098	0,57
Betriebskosten der Fachschulen u. dgl. einschl. Verwaltungsseminar . . . . .	546 742	298 124	0,03
Versorgungsbezüge für Lehrkräfte an nichtstaatlichen Schulen . . . . .	594 150	533 170	0,06
Förderung der wissenschaftlichen Forschung und Lehre . . . . .	189 792	105 692	0,01
Beschaffung und Unterhaltung von Turn- und Sportgeräten . . . . .	119 953	103 210	0,01
Förderung der Leibesübungen . . . . .	10 041	8 845	
Bodendenkmalpflege, Ausgaben für den Naturschutz, Erhaltung und wissenschaftliche Erforschung der Bau- und Bodendenkmäler . . . . .	121 352	108 980	0,01
Beihilfen für wissenschaftliche Ausflüge, Lehrwanderungen, Tagungen u. dgl. . . . .	81 480	69 420	0,01
Zuschuß an die Hamburger Wasserwerke für verbilligtes Schwimmen . . . . .	40 000	35 921	0,01
Austauschbesuche zwischen deutscher und ausländischer Jugend . . . . .	26 414	3 838	
Verschiedene Ausgaben des Schulwesens, der Wissenschaft, Kultur . . . . .	32 446	27 809	
<b>Zusammen</b>	<b>16 918 359</b>	<b>14 382 918</b>	<b>1,54</b>

## VI. Ausgaben der Polizei, der Feuerwehr, der Gerichte und des Amtes für Verfassungsschutz

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben	davon	Von je 100 DM
	lt. Haushalts- rechnung	waren durch Steuern zu decken	Steuern würden beansprucht
	DM	DM	DM
Ausgaben der Polizei und der Feuerwehr	1 815 445	1 470 551	0,16
davon: Heilfürsorge	421 990	337 046	0,04
Waffen, Munition und Geräte	52 625	47 291	0,01
Nachrichtenmittel	228 436	197 130	0,02
kriminaltechnisches Gerät und Material	31 064	27 912	.
Unterhaltung von Feuerlöschanlagen, Feuerlöschdienst und Rettungswesen, Vergütung für Spritzendampfer	439 231	292 048	0,03
Fahndungskosten	349 189	313 722	0,03
Unterricht und Leibesübungen	101 728	90 083	0,01
Haltung der Dienstpferde und -hunde	89 871	79 295	0,01
Blutuntersuchungen und ärztlicher Notfalldienst	86 234	73 445	0,01
Sonderverpflegung	1 028	924	.
Aufwendungen für Gefangene	14 049	11 655	.
Ausgaben der Gerichte (einschl. Verwaltungsgerichte, Arbeitsgerichte und Finanzgericht)	2 677 624	1 512 699	0,16
davon: Auslagen in Rechtssachen und Verfahrenskosten	2 545 671	1 427 469	0,15
Sitzungsvergütungen, Entschädigungen u. dgl.	119 477	76 379	0,01
Gefangenenbeförderung und -vorführungen	5 579	2 860	.
Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft	6 684	5 991	.
Rückzahlung beschlagnahmter Geldbeträge	213	—	—
Ermittlungskosten des Landesamtes für Verfassungsschutz	88 927	79 887	0,01
<b>Zusammen</b>	<b>4 581 996</b>	<b>3 063 137</b>	<b>0,33</b>

## VII. Ausgaben des Allgemeinen Grundvermögens

Unterhaltungs- und Bewirtschaftungskosten, einschl. Steuern, Abgaben und ähnlicher Ausgaben des Grundvermögens	9 729 436	335 194	0,03
darunter: Lastenausgleichsabgabe	5 362 940	—	—
Grundsteuer und Sielbeiträge für die Verwaltungsgrundstücke	1 100 000	988 365	0,11
<b>Zusammen</b>	<b>10 829 436</b>	<b>1 323 559</b>	<b>0,14</b>

## VIII. Rücklagenzuführungen

Zuführung an die allgemeine Bürgschaftssicherungsrücklage	241 295	—	—
Zuführung von Erträgen des Kapitalvermögens an die Rücklage	130 499	—	—
Zuführung an die Schuldendienstrücklage	4 591 436	4 124 753	0,44
Zuführung an die Filmbürgschaftssicherungsrücklage	163 798	—	—
<b>Zusammen</b>	<b>5 127 028</b>	<b>4 124 753</b>	<b>0,44</b>

## IX. Aufwendungen für den Schuldendienst

Zinsen an juristische und natürliche Personen	1 373 470	1 179 624	0,13
Verzinsung der ab 1950 aufgenommenen Anleihen	8 970 468	8 058 985	0,86
Verzinsung der Ausgleichsforderungen der Geldinstitute und Versicherungsunternehmen aus Anlaß der Währungsreform	36 810 896	20 267 546	2,17
Tilgung an juristische und natürliche Personen	1 777 162	1 210 086	0,13
Inanspruchnahme aus den Bürgschaften für die der Filmindustrie gegebenen Kredite	996 024	849 662	0,09
Verschiedenes	56 713	18 127	.
<b>Zusammen</b>	<b>49 984 733</b>	<b>31 584 030</b>	<b>3,38</b>

## X. Fürsorge- und Versicherungsleistungen für öffentliche Bedienstete

Zuschuß an die Versorgungskasse für staatliche Angestellte	2 774 997	2 492 415	0,27
Wohnungsfürsorge für Bedienstete der hamburgischen Verwaltung	1 534 319	1 378 077	0,15
Leistungen der Eigenunfallversicherung	1 552 842	1 079 708	0,11
Sozialbeiträge für ohne Versorgung Ausscheidende	241 943	191 729	0,02
Kosten der Ausbildung der Beamten der Oberfinanzdirektion	21 455	19 290	.
<b>Zusammen</b>	<b>6 125 556</b>	<b>5 161 219</b>	<b>0,55</b>

## XI. Verschiedenes

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Haushalts- rechnung DM	davon waren durch Steuern zu decken DM	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht DM
Verfüungsmittel . . . . .	209 989	188 707	0,02
Zweckgebundene Zuwendungen . . . . .	1 516 838	—	—
Erstattungen . . . . .	2 440 086	1 715 679	0,19
Veröffentlichungen . . . . .	131 931	94 221	0,01
Mitgliedsbeiträge . . . . .	111 590	96 040	0,01
Verschiedene Verwaltungsausgaben . . . . .	391 464	290 746	0,03
Zentral veranschlagte Haushaltsausgaben . . . . .	710 917	541 418	0,06
Ausgaben aus Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit . . . . .	20 455	—	—
<b>Zusammen</b>	<b>5 533 270</b>	<b>2 926 811</b>	<b>0,32</b>

### C.

## Einmalige Ausgaben im Haushaltsjahr 1952/53

a) Bau- und Wohnungswesen . . . . .	51 579 217	31 645 799	3,38
b) Hafen und Verkehr . . . . .	48 687 282	35 669 145	3,81
c) Gemeindliche Anstalten und Einrichtungen . . . . .	16 685 026	7 017 719	0,75
d) Schule, Wissenschaft, Kultur und Volksbildung . . . . .	16 189 226	14 265 244	1,53
e) Gesundheitswesen . . . . .	9 832 292	7 999 244	0,86
f) Arbeit und Wohlfahrt . . . . .	7 893 968	6 267 566	0,67
g) Verwaltungsgebäude und Fernsprechanlagen . . . . .	5 981 437	4 949 466	0,53
h) Polizei, Feuerwehr, Justiz und Strafvollzug . . . . .	3 184 994	2 815 986	0,30
i) Sport . . . . .	2 933 759	2 342 813	0,25
k) Sonstiges . . . . .	34 509 348	30 799 643	3,30
<b>Insgesamt</b>	<b>197 476 549</b>	<b>143 772 625</b>	<b>15,38</b>

### a) Bau- und Wohnungswesen

Anteilsbetrag des Ordentlichen Haushalts an den Außerordentlichen Haushalt, und zwar für den Wohnungsbau, für allgemeine Maßnahmen nach dem Wiederaufbaugesetz und für die Neugestaltung Hammerbrooks . . . . .	38 700 000	21 544 762	2,30
Hochhausbauten am Grindelberg, einschließlich Aufschließung des Geländes . . . . .	6 376 123	5 045 013	0,54
Trümmerbeseitigung, Blindgängerräumung, Beseitigung von Gefahrenzuständen und ähnliche Ausgaben . . . . .	4 673 507	3 785 655	0,40
Aufschließungsarbeiten für Behelfsheimsiedlungen, einschließlich Herrichtung von Nissenhütten und Barackenlagern . . . . .	1 305 984	801 620	0,08
Darlehen an die Saga für die Schaffung von Einstellplätzen für Kraftfahrzeuge auf dem Grindelberggelände . . . . .	208 000	186 870	0,02
Entschädigung für den Abbruch von Ruinen, Schaffung von Ersatzflächen für Kleingärten u. a. . . . .	88 764	78 329	0,01
Beschaffung von Vermessungsgeräten, Fahrzeugen u. dergl. einschl. Luftbildaufnahmen für die Landesplanung . . . . .	84 373	75 774	0,01
Anfertigung eines plastischen Stadtbildes . . . . .	73 458	65 934	0,01
Ausbau und Einrichtung des Baustoffprüfamt und Verlegung des Bauhofs in Lohbrügge . . . . .	69 008	61 842	0,01
<b>Zusammen</b>	<b>51 579 217</b>	<b>31 645 799</b>	<b>3,38</b>

## b) Hafen und Verkehr

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Haushalts- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Neuerstellung von Landbauwerken, Wiederherstellung und Einrichtung von Umschlagsanlagen, Schuppen, Speichern, Gebäuden und Werkplätzen im Hafen . . . . .	6 442 915	5 696 976	0,61
Wiederherstellung und Neuerstellung von Hafenwerken im und am Strom, von Kaimauern, Stromregulierungen, Ausbau von Uferböschungen u. Ufersicherungen, Erneuerung einer Landungsanlage	5 898 053	5 230 474	0,56
Darlehen an die Hafendampfschiffahrt A. G. zur Beschaffung von Fährschiffen . . . . .	2 902 211	1 117 905	0,12
Wiederherstellung und Erneuerung von Brücken, Schleusen, Bahnen und Straßen im Hafen, Herstellung von Bahngelände und Bau einer Rangierfunkanlage für die Hafenbahn . . . . .	2 893 283	2 103 507	0,23
Ausbau des Fischereihafens Altona, einschließlich Grunderwerb	2 875 636	2 583 231	0,28
Anteilsbetrag des Ordentlichen Haushalts an den Außerordentlichen Haushalt für die Wiederherstellung von Hafenanlagen . . . . .	2 425 000	2 178 233	0,23
Baufreimachung von Industriegelände im Hafen, einschließl. Grunderwerb	1 142 103	1 025 787	0,11
Zusätzliche Wiederaufbau- und Instandsetzungsarbeiten für den Wiederaufbau des Hamburger Hafens im Rahmen der werterfassenden Arbeitslosenfürsorge . . . . .	765 400	122 003	0,01
Beschaffung u. Umbau von Eisbrech- und Schleppdampfern, Schuten, Pontons, Umbau eines Schutensaugers auf Dieselbetrieb und Beschaffung eines Motorbootes für die Fischereiaufsicht . . . . .	414 064	326 908	0,03
Ergänzung des Materialvorratslagers des Strom- und Hafenbaues . . . . .	300 000	269 306	0,03
Zuschüsse an die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, an den Nord-Süd-Kanal-Verein u. a. . . . .	98 000	86 773	0,01
Wrackbeseitigung im Hamburger Hafen . . . . .	57 134	28 243	.
Außerordentliche Instandsetzung, Unterhaltung, Baggerungen u. dgl. an schiffbaren Wasserläufen und Nebenanlagen außerhalb des Hafengebiets . . . . .	2 400 530	1 080 249	0,12
Außerordentliche Instandsetzung, Neubau, Ausbau u. Verbreiterung von Straßen . . . . .	11 818 402	7 399 705	0,79
Verbreiterung der Lombardsbrücke und Ausbau einer neuen Straße an der Außenalster . . . . .	3 005 291	2 700 366	0,29
Neubau, Erneuerung und Verbreiterung verschiedener Brücken	812 222	571 202	0,06
Straßenumgestaltung, Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an verschiedenen Verkehrsknotenpunkten und Verlegung der Amundsen- und Breitestraße in Altona . . . . .	957 820	856 196	0,09
Grunderwerb für Straßenumbauten, Straßenregulierungen und für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Stadtgebiet . . . . .	305 768	274 670	0,03
Vervollständigung der Straßen- und Hausnummernbeschilderung . . . . .	185 454	166 472	0,02
Aufschließung von Bau- und Siedlungsgelände u. ä. . . . .	41 445	37 406	.
Darlehen an die Bundesbahn, Eisenbahngesellschaft Altona-Kaltenkirchen und Erhöhung des Aktienkapitals der Bergedorf-Geesthachter Eisenbahn A.G. . . . .	2 088 000	1 076 203	0,12
Anteilsbetrag des Ordentlichen Haushalts a. d. Außerordentlichen Haushalt für den Ausbau des Hamburger Flughafens . . . . .	750 000	673 668	0,07
Zuschuß an die HHA zur Verbesserung der Straßenbahnanlagen am Volksparkstadion in Altona . . . . .	56 374	16 735	.
Herrichtung eines Parkplatzes des Amts für Verkehr, für eine technische Prüfstelle und Neukennzeichnung der Kraftfahrzeuge . . . . .	45 480	40 634	.
Verschiedenes . . . . .	6 697	6 293	.
<b>Zusammen</b>	<b>48 687 282</b>	<b>35 669 145</b>	<b>3,81</b>



### c) Gemeindliche Anstalten und Einrichtungen

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Haushalts- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Darlehen an die Hamburger Wasserwerke G.m.b.H. . . . .	5 380 000	2 079 019	0,22
Darlehen an die Hamburger Gaswerke G.m.b.H. . . . .	2 000 000	693 864	0,08
Durchführung der internationalen Gartenbauausstellung und Zu- schuß an den Eigenbetrieb Pflanzen und Blumen . . . . .	1 398 200	1 256 082	0,13
Zuschuß für die Wiederinstandsetzung der Warmbadeanstalten . . . .	290 000	260 528	0,03
Überbrückungszuschuß f. d. Wiederaufbau des Zentralviehmarktes .	139 020	124 880	0,01
<b>Müllabfuhr</b>			
Beschaffung von Fahrzeugen . . . . .	306 100	274 960	0,03
Beschaffung von Mülltonnen . . . . .	288 706	259 313	0,03
Verbesserung der Betriebseinrichtungen und Errichtung einer Stromerzeugungsanlage in der Müllverbrennungsanstalt Borsig- straße . . . . .	107 732	96 769	0,01
Kriegsschädenbeseitigung an Gebäuden u. Anlagen der Müllabfuhr	20 389	18 324	
<b>Stadtentwässerung</b>			
Bau und Erweiterungen von Großklär- und Kläranlagen, einschließl. Grunderwerb . . . . .	2 266 799	—	—
Besielung und Verbesserung der Abwässeranlagen in den Randge- bieten einschließlich Bau von Bedürfnisanstalten . . . . .	1 782 356	75 350	0,01
Beschaffung von Fahrzeugen für die Stadtentwässerung . . . . .	110 461	—	—
Errichtung von Betriebsgebäuden und Betriebsplätzen in d. Vororten	95 058	—	—
<b>Park- und Gartenanlagen</b>			
Herrichtung und Ausgestaltung von Park- und Gartenanlagen, Wiesenflächen und Kinderspielplätzen . . . . .	1 011 127	672 058	0,07
Ankauf von Grundstücken für die Verbesserung und Erweiterung von Park- und Grünanlagen . . . . .	485 984	436 572	0,05
Beschaffung eines Lastkraftwagens, von Maschinen, Großgeräten und Bänken für die Unterhaltung und Ausgestaltungen von Grün- anlagen . . . . .	104 376	93 731	0,01
Wiederherstellung von Betriebsgebäuden und Plätzen, Umkleide- räumen, Toiletten und Verschiedenes . . . . .	85 482	76 823	0,01
<b>Friedhöfe und Krematorien</b>			
Wiederherstellungs- und Instandsetzungsarbeiten an den Kapellen, dem Krematorium und den Betriebsgebäuden der Friedhöfe . . . .	333 695	291 963	0,03
Errichtung einer Erinnerungsstätte für die Bombenopfer . . . . .	145 869	131 014	0,01
Herrichtung neuer Friedhöfe in Neugraben, Finkenwerder und Volksdorf . . . . .	68 683	61 692	0,01
Beschaffung von Grabnummernschildern, Stühlen und Harmonien für die Friedhöfe . . . . .	27 505	11 302	
Herrichtung von Wochen- und Krammarktplätzen und Ausgestaltung des Hamburger Dommarktes mit Beleuchtungs- und and. Anlagen	112 242	—	—
Wasserbau und Wasserwirtschaft, Entschlammung von Teichen, Aus- bau von Vorflut- und Sielanlagen, Kultivierung des Ohe-Moores, Bau eines Pumpwerkes und dergl. . . . .	60 910	54 714	0,01
Grunderwerb in Poppenbüttel zur Aufforstung, Hege und Pflege des Wildbestandes, Instandsetzung von Forstdienstgrundstücken . . . .	45 744	32 090	
Wiederaufbau von Wirtschaftsgebäuden auf den Staatsgütern . . . .	18 588	16 671	
<b>Zusammen</b>	<b>16 685 026</b>	<b>7 017 719</b>	<b>0,75</b>

### d) Schule, Wissenschaft, Kultur und Volksbildung

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Haushalts- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Neubau und Umbau von Schulgebäuden für die Grund- und Praktischen Oberschulen . . . . .	4 350 049	3 907 582	0,42
Wiederaufbau von Schulgebäuden für die Grund- und Praktischen Oberschulen . . . . .	1 023 725	919 568	0,10
Instandsetzung von Schulgebäuden für die Grund- und Praktischen Oberschulen . . . . .	1 289 865	1 158 740	0,13
Neubau von Schulgebäuden für die Wissenschaftlichen Oberschulen	655 577	589 045	0,07
Wiederaufbau von Schulgebäuden für die Wissenschaftl. Oberschulen	36 169	32 616	.
Instandsetzung von Schulgebäuden f. die Wissenschaftl. Oberschulen	225 166	202 397	0,02
Neubau	32 175	28 945	.
Wiederaufbau	} von Schulgebäuden für Berufsschulen . . . . . {	1 433 596	1 287 776
Instandsetzung			
Neubau einer Landwirtschaftsschule . . . . .	137 597	123 548	0,01
Wiederaufbau der Ingenieurschule und der Meisterschule für Mode	221 607	118 204	0,01
Grundüberholung und kleinere Baumaßnahmen an d. Schulgebäuden der Fachschulen . . . . .	456 888	410 380	0,04
Neubau und Erweiterung von Abortanlagen in den Grund- und Praktischen Oberschulen . . . . .	108 169	97 027	0,01
Grundstücksankäufe und Erwerb bereits gemieteter Grundstücke für Schulen . . . . .	232 713	208 975	0,02
Grundüberholung der Schulhöfe und anderer Tiefbauanlagen der Grund- und Praktischen Oberschulen . . . . .	1 275 739	1 145 906	0,12
	233 905	139 491	0,02
Beschaffung	929 900	835 270	0,09
von Möbeln und	74 546	67 118	0,01
Lehrmaterial für:	250 843	225 490	0,02
	51 075	45 907	0,01
	891	730	.
Beschaffung einer Radarstation für die Seefahrtsschule und eines Oszillographen für die Ingenieurschule . . . . .	50 027	45 021	0,01
<b>Zwischensumme:</b>			
Schulwesen . . . . .	13 070 222	11 589 736	1,25
Wiederaufbau	} von Gebäuden d. wissenschaftl. Institute {	539 196	484 291
Neubau und Ausbau			
Instandsetzung	85 321	76 601	0,01
Neubeschaffung von Einrichtungsgegenständen, wissenschaftlicher und sonstiger Geräte für die wissenschaftlichen Institute . . . . .	21 602	19 341	.
Einrichtung wiederhergestellter Räume in d. wissenschaftl. Instituten	241 890	217 344	0,02
Bau eines Spiegelteleskops für die Sternwarte . . . . .	235 639	211 739	0,02
Umschaltung d. Licht- u. Kraftanlagen in d. wissenschaftl. Instituten	411 754	369 768	0,04
Darlehen für den Bau eines Studentenhauses . . . . .	17 181	15 405	.
Grunderwerb für die Errichtung des Unesco-Instituts für Pädagogik	250 060	98 470	0,01
Verschiedenes . . . . .	141 075	126 864	0,02
	285	285	.
<b>Zwischensumme:</b>			
Wissenschaftliche Institute . . . . .	1 943 943	1 620 108	0,17
Wiederaufbau zerstörter Teile von Museumsgebäuden und außerordentlicher Instandsetzung von Kriegsschäden an der Kunsthalle	258 655	232 333	0,03
Neubau und Umbau von Museumsgebäuden und Neuverlegung einer Wasserleitung für das Planetarium . . . . .	193 982	174 119	0,02
Außerordentliche Instandsetzungsarbeiten am Gebäude des Museums für Kunst und Gewerbe . . . . .	35 667	32 114	.
Kriegsschädenbeseitigung am Thalia-Theater und am Magazin- und Werkstättengebäude der Staatsoper . . . . .	338 697	304 139	0,03
Wiederaufbau der zerstörten Teile der Landeskunstschule, einschl. Instandsetzung und Beschaffung von Einrichtungsgegenständen und Arbeitsgeräten . . . . .	303 996	272 991	0,03
Instandsetzung u. Ersatzbeschaffung von Einrichtungsgegenständen, Musikinstrumenten und Arbeitsgeräten . . . . .	19 834	17 896	.
Verschiedenes . . . . .	24 230	21 808	.
<b>Zwischensumme:</b>			
Kultur und Volksbildung . . . . .	1 175 061	1 055 400	0,11
<b>Schule, Wissenschaft, Kultur und Volksbildung . . . . Zusammen</b>	<b>16 189 226</b>	<b>14 265 244</b>	<b>1,53</b>

### e) Gesundheitswesen

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben	davon	Von je 100 DM
	lt. Haushalts- rechnung	waren durch Steuern zu decken	wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Neubau, Erweiterung und Umbau von Krankenhäusern . . . . .	3 084 453	2 769 491	0,29
Kriegsschädenbeseitigung und Wiederaufbau von Krankenhäusern	1 602 330	1 439 120	0,16
Instandsetzungen an Krankenhäusern . . . . .	195 545	175 597	0,02
Neubau, Wiederaufbau und Erweiterung von Gebäuden und Räumen der übrigen Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes	543 824	488 514	0,05
Instandsetzung der Mütterberatungsstelle in Bramfeld . . . . .	9 998	9 001	.
Neueinrichtung von Kranken-, Röntgen-, Schwestern- und Betten- häusern, Einbau und Instandsetzungen verschiedener ärztlicher Einrichtungen, Erneuerung und Ergänzung von Wäschebeständen der Krankenhäuser u. dgl. . . . .	1 883 689	1 691 916	0,18
Ersatz zerstörter oder beschädigter Ausstattungsgegenstände der Krankenhäuser u. dgl. . . . .	474 420	426 092	0,05
Beschaffung von ärztlichen Geräten, Einrichtungen u. dgl. für die übrigen Einrichtungen des Gesundheitswesens . . . . .	115 420	103 633	0,01
Grunderwerbskosten des Gesundheitswesens . . . . .	67 395	60 504	0,01
Baukostenzuschüsse für den Ausbau von Mütterberatungsstellen in Altona, Harburg und Wandsbek . . . . .	22 744	20 387	.
Ersatzbeschaffung von Krankenwagen . . . . .	79 438	71 368	0,01
Verstärkung der Stromzuleitungen, Umstellung der elektr. Anlagen von Gleich- auf Wechselstrom in den Krankenanstalten . . . . .	72 336	64 992	0,01
Darlehen an nichtstaatliche Anstalten . . . . .	1 640 000	642 009	0,07
Beihilfe an die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft und Zuschuß an den Arbeiter-Samariter-Bund . . . . .	40 700	36 620	.
<b>Zusammen</b>	<b>9 832 292</b>	<b>7 999 244</b>	<b>0,86</b>

### f) Arbeit und Wohlfahrt

Maßnahmen zur Wiedereingliederung von Arbeitslosen und unbe- schäftigten Jugendlichen in den Arbeitsprozeß . . . . .	3 230 983	2 461 140	0,26			
Neubau, Ausbau	} Wohlfahrtsanstalten, Alters- u. Pflegeheimen, Wohnlagern und Notunterkünften	}				
und Umbau von				1 176 798	868 197	0,09
Kriegsschäden- beseitigung an				599 441	538 472	0,06
Instandsetzungs- arbeiten an . . . . .	216 832	194 760	0,02			
Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für Alters-, Wohn- und Pflegeheime . . . . .	92 575	83 136	0,01			
Neubau einer Jugendherberge . . . . .	371 231	333 474	0,04			
Neubau, Umbau	} von Jugendamtsheimen . Jugendwohnheimen Jugendheimen, Kindertagsheimen und Kinderkrippen	}				
und Ausbau . . . . .				574 319	515 909	0,06
Instandsetzung . . . . .				315 632	283 553	0,03
Wiederaufbau . . . . .				135 363	121 594	0,01
Einrichtung . . . . .	204 136	183 341	0,02			
Erwerb von Grundstücken für Kinder- und Jugendheime . . . . .	251 642	226 021	0,02			
Darlehen u. Zuwendungen an soziale Einrichtungen u. Organisationen	315 034	94 252	0,01			
Durchführung von Maßnahmen im Rahmen des 2. Bundesjugend- plans 1951 . . . . .	250 800	225 321	0,02			
Jubiläumsstiftung für die staatlichen Alters- und Pflegeheime . . . . .	100 000	89 851	0,01			
Kosten für Lichtbildbeschaffung für Hilfsbedürftige und verschie- dene Ausgaben für soziale Zwecke . . . . .	59 182	48 545	0,01			
<b>Zusammen</b>	<b>7 893 968</b>	<b>6 267 566</b>	<b>0,67</b>			

### g) Verwaltungsgebäude und Fernsprechanlagen

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Haushalts- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Neubau und Umbau von Verwaltungsgebäuden . . . . .	1 137 171	1 021 534	0,11
Kriegsschädenbeseitigung an Verwaltungsgebäuden . . . . .	147 498	132 490	0,01
Instandsetzung von Verwaltungsgebäuden . . . . .	710 533	638 295	0,07
Grunderwerb für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes für die Gesundheitsbehörde . . . . .	171 323	153 963	0,02
Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für Verwaltungsgebäude, einschl. Beschaffung einer Barkasse für die Gewerbeaufsicht . . . . .	50 820	45 668	.
Herrichtung und Erneuerung von Behördenfernsprechanlagen . . . . .	1 458 141	1 309 913	0,14
Baumaßnahmen an verschiedenen Finanzamtsgebäuden . . . . .	1 430 623	1 285 251	0,14
Beschaffung von Schreib- und Buchungsmaschinen für die Dienst- stellen der Oberfinanzdirektion sowie Einrichtung und Aus- stattung des Finanzgebäudes in Wandsbek . . . . .	191 099	171 658	0,02
Schaffung und Herrichtung von Räumen in den Dienstgebäuden der Bezirksverwaltung für die Ausgleichsämtler . . . . .	212 253	190 694	0,02
Neubau von Dienstgebäuden für die Dienststellen des Landesarbeits- amtes Hamburg (Restbetrag) . . . . .	471 985	—	—
<b>Zusammen</b>	<b>5 981 437</b>	<b>4 949 466</b>	<b>0,53</b>

### h) Polizei, Feuerwehr, Justiz und Strafvollzug

Neubau, Umbau und Erweiterung von Polizeirevieren und Polizei- kasernen . . . . .	500 108	449 218	0,05
Kriegsschädenbeseitigung an den Wachen der Wasserschutzpolizei . . . . .	9 798	8 809	.
Grundüberholung und Instandsetzung von Revierwachen . . . . .	42 916	38 545	.
Darlehen zum Bau einer Revierwache . . . . .	36 000	14 427	.
Beschaffung von Unterkunftsgerten, Büromaschinen, Waffen, Munition . . . . .	103 380	92 851	0,01
Beschaffung von Polizeifahrzeugen und eines Streifenbootes . . . . .	139 368	125 170	0,02
Ausbau und Erneuerung der polizeieigenen Fernmelde- und Funk- sprechanlagen . . . . .	117 795	105 778	0,01
Neubau von Gerätehäusern für die Feuerwehr, einschl. Grunderwerb . . . . .	93 148	83 672	0,01
Wiederherstellung von kriegsbeschädigten Feuerwachen . . . . .	495 989	445 513	0,05
Instandsetzungsarbeiten an verschiedenen Feuerwachen . . . . .	44 860	40 297	.
Kabelnetzbau, Wiederherstellung und Ausbau der Nachrichtenmittel der Feuerwehr . . . . .	207 789	186 635	0,02
Beschaffung und Überholung von Feuerwehrfahrzeugen, Druck- schläuchen, Schutzkleidung und dgl. . . . .	325 726	265 639	0,03
Umbauten und Kriegsschädenbeseitigung an den Gebäuden der Gerichte . . . . .	454 745	408 449	0,04
Außerordentliche Beschaffung von Geräten und Ausstattungsgegen- ständen für die Diensträume der Gerichte . . . . .	67 306	60 446	0,01
Neubau und Umbau von Gefängnisgebäuden, Ausbau des Wasser-, Strom- und Kanalisationsnetzes auf dem Strafanstaltsgelände . . . . .	438 879	394 210	0,04
Beschaffung von Einrichtungsgegenständen, Fahrzeugen, Waffen und Munition für die Gefängnisse . . . . .	90 646	81 445	0,01
Grunderwerb für den Gleisanschluß der Anstalt in Neuengamme . . . . .	16 541	14 882	.
<b>Zusammen</b>	<b>3 184 994</b>	<b>2 815 986</b>	<b>0,30</b>

### i) Sport

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Haushalts- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Ausbau des Volksparkstadions in Altona . . . . .	866 802	704 820	0,07
Herrichtung von Sportstätten und sonstigen Anlagen für das Deutsche Turnfest 1953 . . . . .	162 249	134 546	0,01
Neubau von Sportanlagen . . . . .	647 447	536 926	0,06
Instandsetzung von Sportanlagen . . . . .	368 794	305 812	0,03
Wiedererrichtung des Sommerbades Lattenkamp und Neubau eines Dienstgebäudes und einer Kläranlage im Sommerbad Rahlstedt . . . . .	514 959	427 089	0,05
Grunderwerb für die Neuschaffung und Erweiterung von Sportplätzen und des Sommerbades Rahlstedt . . . . .	173 870	150 757	0,02
Darlehen an den Deutschen Turnerbund für das Deutsche Turnfest 1953 . . . . .	190 000	74 875	0,01
Plakatwettbewerb für das Deutsche Turnfest 1953 . . . . .	9 638	7 988	.
<b>Zusammen</b>	<b>2 933 759</b>	<b>2 342 813</b>	<b>0,25</b>

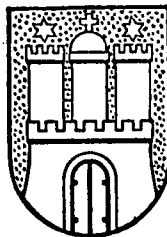
### k) Sonstiges

Anteilsbetrag zur Abdeckung des Sollfehlbetrages des Außerordentlichen Haushalts 1951 . . . . .	21 275 496	19 111 880	2,05
Finanzhilfe für die Wumag . . . . .	7 000 000	6 287 977	0,67
Wiederaufbau und außerordentliche Instandsetzungsarbeiten an den staatlichen Gebäuden des allgemeinen Grundvermögens . . . . .	2 169 693	1 948 973	0,21
Zuführungen an den Grundstock für Grunderwerb . . . . .	2 000 000	1 796 714	0,19
Rückerstattungsansprüche nach dem Gesetz Nr. 59 (an Opfer der NS-Unterdrückungsmaßnahmen) . . . . .	548 898	493 108	0,05
Anteilmäßige Zahlung Hamburgs an die Pensionskasse deutscher Privateisenbahnen . . . . .	304 946	273 912	0,03
Volkszählung 1950 und verschiedene größere Statistiken . . . . .	298 129	209 355	0,02
Erhöhung des Stammkapitals des Fischmarktes Hamburg - Altona G. m. b. H. . . . .	250 000	224 546	0,03
Darlehen an die Kirchengemeinde St. Jacobi zum Wiederaufbau des Kirchengebäudes . . . . .	195 000	76 581	0,01
Kapitalbeteiligung durch die Hamburger Landesbank am Norddeutschen Filmkontor G. m. b. H. . . . .	150 000	134 658	0,02
Beiträge, Zuwendungen und Stiftungen der Freien und Hansestadt Hamburg für verschiedene Zwecke . . . . .	48 150	43 268	.
Verschiedene Posten . . . . .	269 036	198 671	0,02
<b>Zusammen</b>	<b>34 509 348</b>	<b>30 799 643</b>	<b>3,30</b>

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 12. Februar 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 3

## Die Preise in Hamburg im Jahre 1953, dargestellt für mehrere Einkommenschichten

Zum ersten Mal ist die Preisindexziffer für die Lebenshaltung ein volles Jahr hindurch nicht nur für eine Verbrauchergruppe, sondern für mehrere — einkommensmäßig verschiedene — Gruppen berechnet worden, für eine **mittlere**, eine **untere** und eine **gehobene**. In unserem letzten Aufsatz

über die Preise, der inhaltlich bis Juli 1953 reichte<sup>1)</sup>, haben wir über den dreifachen Index schon einiges aussagen können. Wir geben heute einen Überblick über das ganze Jahr. Die Indexziffern nach neuer Berechnung betragen:

Verbrauchergruppen	1953												Da- gegen Dez. 1952
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
	1938 = 100												
für die mittlere Verbrauchergruppe	173,6	172,2	171,7	171,0	170,5	170,7	170,6	170,4	169,6	170,1	170,7	170,5	174,1
für die untere Verbrauchergruppe	172,0	171,5	171,7	170,9	170,3	171,2	172,1	170,7	169,5	170,0	170,5	170,7	172,4
für die gehobene Verbrauchergruppe	177,2	175,6	174,6	174,2	173,9	173,6	173,1	173,8	172,7	173,1	173,5	173,1	178,3
	1950 = 100												
für die mittlere Verbrauchergruppe	108,9	108,1	107,8	107,3	107,0	107,2	107,1	107,0	106,5	106,8	107,1	107,0	109,3
für die untere Verbrauchergruppe	109,3	108,9	109,0	108,6	108,2	108,7	109,3	108,4	107,7	108,0	108,3	108,4	109,5
für die gehobene Verbrauchergruppe	108,4	107,4	106,9	106,5	106,3	106,2	105,8	106,3	105,6	105,9	106,1	105,9	109,1

Größere Unterschiede zwischen den drei Reihen treten in keinem der Monate auf, weder bei der Basierung auf 1938 noch bei der auf 1950. Der früher oft gehörte Einwand: die Preissteigerungen (z. B. seit der Vorkriegszeit) seien bei höherem Einkommen und höherem Verbrauch prozentual erheblich größer als für den weniger aufwendigen Haushalt, der das Indexmodell gewesen war — findet jedenfalls in dem Indexverlauf 1953 keine Stütze. Der früheren „Indexfamilie“ am nächsten steht die „mittlere“ Verbrauchergruppe von heute. Deren Indexziffer weist am Ende des Jahres 1953 gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1950 eine Verteuerung um 7 v. H. auf, während die Erhöhung für die gehobene Gruppe nur 5,9 v. H. beträgt und die für die untere Gruppe mit 8,4 v. H.

an der Spitze steht. Diese Abstufung war nicht nur im Dezember so, sondern in allen Monaten des Jahres; im Jahresdurchschnitt 1953 lauteten die Indizes (1950 = 100) auf 107,3 für die mittlere, 106,4 für die gehobene und auf 108,5 für die untere Verbrauchergruppe. Das heißt, der **Preisanstieg seit 1950 war für die Haushaltungen, die ein Einkommen von monatlich nur 175 DM hatten** (hauptsächlich Arbeitslose, Rentner, Fürsorgeempfänger) **mit 8,4 v. H. verhältnismäßig höher als für die mittlere Gruppe, die mit 300 DM wirtschaften konnte, oder gar für die gehobene Gruppe, in der die Familien etwa 525 DM im Monat** (immer ohne Steuern und Versicherungsbeiträge) **verbrauchen konnten**. Gewiß, die Unterschiede in der verhält-

<sup>1)</sup> Siehe „Hamburg in Zahlen“ 1953, Heft 19.

nismäßigen Verteuerung sind nicht groß, aber daß sie sich überhaupt in dieser Folge und nicht entgegengesetzt reihen (was doch oft angenommen worden war), das dürfte wert sein, ausdrücklich vermerkt zu werden.

Art, Menge und Preise der Güter, die den Lebenshaltungsaufwand bilden, kommen in der Indexziffer zur Geltung. Art und Menge sind dabei mit gleichbleibenden Größen vertreten; denn anders kann der Index seine Aufgabe, die Preisbewegung darzustellen, nicht erfüllen. Er erfüllt sie, indem jeder der drei Verbrauchergruppen ihr eigenes „Mengenschema“ zugeteilt wird, das dem Einkommen in der Gruppe angepaßt ist. In der vorigen Arbeit haben wir diese Mengenverzeichnisse, die bundeseinheitlich sind, vollständig abgedruckt.

Wir fragen nun: Worin besteht der Unterschied im Inhalt des einen, des anderen und des dritten „Warenkorbs“? Wo doch für den einen Korb 300 und für den anderen sogar 525 DM angelegt werden konnten, während der dritte nicht mehr als 175 DM kosten durfte — obgleich es sich in allen drei Fällen um die Bedürfnisse einer 4-Personenhaushaltung handelt. Ist es Prinzip der Indexberechnung, wo immer angängig, die gleichen Waren und Leistungen in Ansatz zu bringen und das Unterschiedliche hauptsächlich in der quantitativen Zumessung zu sehen, oder aber charakterisiert sich die Dreiteilung in stärkerem Maße dadurch, daß Bedarfsgüter bestimmter Art nicht in allen Verbrauchergruppen vorkommen? Darauf dürfte zu antworten sein, daß die gewählte Methode eine ausgesprochen gemischte ist (was aus dem Aspekt der Wirklichkeitsnähe das Gegebene war), daß im Mengenschema aber offenbar das Bestreben vorherrscht, unbeschadet der pekuniären Begrenzungen, in den drei Verzeichnissen bei möglichst vielen Positionen die gleichen Waren in die Erscheinung treten zu lassen und dafür die Differenzierung in die Mengen zu legen.

So nimmt bei den Nahrungs- und Genußmitteln im Mengenschema die **untere Verbrauchergruppe** jeweils mit kleineren Rationen an mancherlei Waren teil, die relativ teuer sind. Das gilt von Butter, Eiern, Reis und Bratenfleisch, von Weißbrot und Kleingebäck, von Kaffee, Bier, Branntwein und Tabak. Umgekehrt werden zum mengenmäßigen Ausgleich der unteren Verbrauchergruppe, die ja mit 175 DM für vier Personen im Monat die gesamte Lebenshaltung bestreiten muß, von den relativ billigen Waren größere Mengen zugerechnet als den beiden anderen Gruppen. Das ist der Fall bei Mischbrot in der Art

des früheren Konsumbrottes, bei Marmelade, Kochäpfeln, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Tafelmargarine und Kochfleisch. Und drittens lösen sich die Divergenzen so, daß einige Waren im Mengenschema der unteren Verbrauchergruppe überhaupt fehlen, obgleich sie für die mittlere und gehobene Gruppe zur Indexberechnung herangezogen werden. Dazu gehören mehrere Käsearten, Fleischwaren und Fleischsorten, die Gemüse- und Obstkonserven, Rosinen, Pralinen, Puddingpulver, Kuchen und Keks, und von den Getränken: Tee und Wein, und von den Tabakwaren die Zigaretten.

Umfangreicher als bei den Nahrungsmitteln ist naturgemäß die Liste der gewerblichen Erzeugnisse, die wohl für die gehobene und zumeist auch für die mittlere, nicht aber für die untere Verbrauchergruppe im Index zur Veranschlagung kommt. Außerdem gibt es auch hier die Mengenabstufung (z. B. Zeitintervall für die Anschaffung eines Straßenanzugs: 40 oder 17 oder 60 Monate). Lediglich weil das Geld nicht reichen würde, ist in der unteren Gruppe die Anschaffung oder Erneuerung von Möbelstücken in den Hintergrund gerückt, die Ergänzung von Bett-, Haus- und Küchenwäsche und der kleinen Hausratsgegenstände — freilich bei einer größtmöglichen Vielfalt von Indexpositionen — auf ein Minimum begrenzt und bei den Bekleidungs Ausgaben äußerste Zurückhaltung geübt worden; denn schließlich durfte das schmale Einkommen, aus dem noch die Wohnungsmiete, Heizung und Beleuchtung und einiges mehr zu bestreiten sind, auch indexmäßig nicht überfordert werden.

Wir erwähnen dies hier in einiger Ausführlichkeit, um zu zeigen (damit kommen wir auf unsere kleine Tabelle am Anfang zurück), daß es im Grunde **nichts mit der Höhe des Aufwands zu tun hat, ob die Preisindexziffer für die Lebenshaltung einer sozialen Gruppe steigt oder fällt**. Sondern es hängt letzten Endes davon ab, unter welchen Preisveränderungen gerade diejenigen Waren stehen, die im Haushalt dieser Gruppe eine besondere Rolle spielen. Wenn Mischbrot, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Margarine und Suppenfleisch teurer werden, dann drückt das den Index für die untere Verbrauchergruppe stärker nach oben als den für die mittlere und den für die gehobene Gruppe; wenn andererseits die Genußmittel billiger werden, dann entspannt sich der gehobene und, mit Abstand, der mittlere mehr als der untere. Es gibt eine Fülle solcher Beispiele. Man denke nur an das unterschiedliche Gewicht der Ausgaben für Bekleidung und Hausrat in den drei Gruppen. Wir möchten das hier nicht weiter vertiefen.



Das **Jahr 1953** hebt sich in der Statistik der Verbraucherpreise und damit in der Statistik der Lebenshaltungskosten durch eine recht **weitgehende Stetigkeit** heraus. Zunächst, bis in das Frühjahr hinein, setzte sich die Abwärtsbewegung der Preise fort, die um die Jahreswende 1951/52 begonnen hatte; aber vom Frühjahr an zeigte der Index nur noch geringe Schwankungen. Er stand im Dezember, genau wie im Mai, auf 170,5 (1938 = 100). Das gilt freilich nur dem Hauptindex, bei den Teilindizes geht der Vergleich nicht so glatt auf.

Sprechen wir zunächst von dem größten Teilbereich der Lebenshaltung, dem Aufwand für **Nahrungs- und Genußmittel**. Die Ausgaben für Ernährung, für Getränke und Tabakwaren (Mengen jeweils laut Indexschema) sind im Jahre 1953 in der unteren Gruppe mit 59,9 v. H., in der mittleren mit 53,6 v. H. und in der gehobenen Gruppe mit 44,4 v. H. an den gesamten Verbrauchsausgaben beteiligt gewesen. Rechnet man bei gleichen „Warenkörben“ zu den Preisen von 1938, dann stellen sich die Anteile (in entsprechender Folge) auf 55,8, 49,6 und 40,0 v. H. Durchweg um vier Punkte hat sich also in allen drei Gruppen das Gewicht dieser Ausgaben im Rahmen des Haushaltsbudgets erhöht. Nimmt man allerdings die gebundene Wohnungsmiete aus der Berechnung heraus, so sind, gemessen an dem verbleibenden Lebenshaltungsaufwand, die Divergenzen kleinere. In der unteren Verbrauchergruppe ergibt sich dann sogar (zufällig) eine restlose Übereinstimmung: sowohl zu den Preisen von 1953 als zu denen von 1938 errechnen sich 66,9 v. H. als Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel an den Gesamtausgaben ohne Miete; für die mittlere Gruppe sind es 59,5 und 58,6 v. H. und für die gehobene 49,3 und 47,3 v. H. Man sieht, es hat sich insoweit nicht viel in dem Grundgefüge der Preise geändert. Löst man schließlich die Genußmittel heraus, weil sie der Verbrauchssteuern wegen preislich eigengeartet sind, dann divergieren die Anteile der noch verbleibenden Ernährungsausgaben an den Gesamtausgaben ohne Miete wohl etwas anders, aber groß sind die Unterschiede zwischen 1953 und 1938 auch in dieser relativen Sicht nicht.

**Auf das Ganze gesehen, haben sich im Jahre 1953 die Ernährungsausgaben nicht wesentlich geändert.** Der Ernährungsindex für die mittlere Verbrauchergruppe (im Dezember 1952 = 181,9) begann im Januar mit 180,8 und schloß im Dezember mit 180,4; in der unteren Gruppe waren es 178,1 und 179,6, in der gehobenen 186,3 und 186,2 (immer

1938 = 100). Immerhin hat es beachtliche Veränderungen bei einzelnen Waren gegeben. Zunächst ist die Brotnahrung teurer geworden, indem die Subvention des sogen. Konsumbrots gestrichen worden ist (daß über die Sozialfürsorge an bestimmte Personenkreise ein Ausgleich gegeben wird, kann der Index nicht berücksichtigen). Wenn sich auch die übrigen Brotsorten im Preise nicht erhöht haben, so schlägt die Verteuerung des ehemaligen Konsumbrotes (von 50 auf 65 Pf je 1000 g) in der unteren Verbrauchergruppe doch so zu Buch, daß sich für sie die Brotnahrung im gewogenen Mittel der Indexberechnung insgesamt um 11,8 v. H. verteuert hat. Für die mittlere Gruppe ist die Ausgabeerhöhung nur 5,8 v. H., weil hier indexmäßig ein anders zusammengesetzter Verbrauch verrechnet und auch mehr Kleingebäck veranschlagt wird, das im Jahre 1953 — im Stückgewicht kam es zum Ausdruck — etwas billiger geworden ist. Auf der gleichen Linie liegt es, daß schließlich in der gehobenen Verbrauchergruppe der Aufwand für Brot und Backwaren so gut wie unverändert geblieben ist. Bei Fleisch, das ebenfalls teurer geworden ist (Rindfleisch um 4,6, Schweinefleisch um 9,8, Kalbfleisch um 6,5, Hammelfleisch um 6,9 v. H. im einfachen Mittel der Sorten) verhält es sich anders: durch die Fleischverteuerung sind alle drei Verbrauchergruppen betroffen gewesen, und zwar, obgleich das „Mengenschema“ jeweils einen recht unterschiedlichen Verbrauch ausweist, überraschenderweise ziemlich gleichmäßig. An der Spitze steht trotz eines Verbrauchs an Fleisch und Fleischwaren von nur 5,1 kg je Monat die untere Verbrauchergruppe, deren Aufwand um 8,1 v. H. gestiegen ist; an zweiter Stelle, eng dahinter, kommt die mittlere Gruppe, die indexmäßig einen Verbrauch von 8 kg zugerechnet bekommt, mit einer Ausgabeerhöhung um 7,9 v. H., und erst dann folgt die gehobene Gruppe mit einem Verbrauch von 11,4 kg, die sie am Jahresende um 7,1 v. H. teurer bezahlen mußte als am Jahresanfang. Wieder macht sich geltend, daß die Funktion der Indexziffer die eines Gradmessers der Preisbewegung ist — die Preisbewegung ist aber oft, prozentual gemessen, in den niedrigeren Preislagen lebhafter als in den höheren. Wir ließen dies schon im Anfang anklingen.

Während weiter im Laufe des Jahres 1953 Speck, Flomen und Schmalz, voran das Importschmalz, im Preise anzogen (nachdem bis zum Frühjahr, ähnlich wie bei Fleisch, die Preise zunächst nachgelassen hatten), verlief die Preisentwicklung für Butter verbrauchergünstig. Markenbutter kostete

im Dezember 1952 7,50 DM je kg gegen 6,36 DM im Dezember 1953. In der höheren Gruppe fällt dies mit 2 kg, in der mittleren mit 1,4 und in der unteren mit 0,9 kg Monatsverbrauch ins Gewicht. Margarine ist im Preis so gut wie unverändert geblieben. Aber Käse ist nennenswert billiger geworden, im Mittel von 16 statistisch erfaßten Sorten um 8 v. H. Das kommt im Index, des Mengenschemas wegen, allerdings nur dürftig zum Ausdruck. Die noch gebundenen Milchpreise blieben während des ganzen Jahres die gleichen. Hingegen waren Eier billiger als im Vorjahre, im Jahresdurchschnitt je nach Größe um etwa 1 bis 2 Pf. Im November und Dezember war die Differenz größer. Deutsche Frischeier A und B kosteten im Dezember 1952 33 und 31,5, im Dezember 1953 aber nur 27 und 24 Pf. Da das „Mengenschema“ für die untere Verbrauchergruppe nur 14 Stück, für die mittlere Gruppe 35 und für die gehobene Gruppe gar 63 Stück als Monatsverbrauch führt, mußte die Verbilligung auch in einem entsprechenden Verhältnis bei den Gruppenindizes zur Geltung kommen. Kleinere Verbilligungen zeigten sich bei Hülsenfrüchten und Nahrungsmitteln, Trockenfrüchten und ausländischem Bienenhonig.

Gemüse war für die Verbraucher 1953 durchweg preisgünstiger als 1952. Die jahresdurchschnittlichen Preise für Weißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl und Möhren (ohne Kraut) betragen 1953 je kg 22, 22, 30, 47 Pf gegen 25, 36, 34, 61 Pf im Jahr zuvor. Ähnlich bei Blattspinat (68:83), Grünkohl (32:41), Schneidebohnen (97:126), Brechbohnen (107:133). Entgegengesetzt verhielt es sich aber bei Tomaten (153:140), Rosenkohl (107:101), Spargel I (481:439), Porree (67:55), Sellerie (103:69). Fast unverändert waren die durchschnittlichen Preise für Blumenkohl.

In der Obstversorgung brachte das Jahr 1953 gegenüber 1952 Preisrückgänge bei Eßäpfeln II. und III. Qualität, während Auslese und I. Qualität ihre Preise fast gehalten haben. Teurer waren Tafelbirnen (111:82), billiger hingegen infolge guter Ernte Pflaumen (63:79) und Zwetschgen (47:55). Die Süßkirschen hielten ihren Preis, die Sauerkirschen waren teurer (123:106). Teurer waren auch Johannisbeeren (rote 88:66) und Stachelbeeren (57:53). Zitrusfrüchte haben sich jahresdurchschnittlich im Preise kaum verändert; Bananen waren etwas teurer als 1952.

Die bei minderem Einkommen immer fühlbar ins Gewicht fallenden Kartoffelpreise waren für den Verbraucher im Jahresdurchschnitt 1953

günstiger als 1952. Für die Mittel- und Spätsorten errechnete sich 1953 ein durchschnittlicher 5-kg-Preis von 1,00 DM gegen 1,09 DM im Jahre 1952. Frühkartoffeln waren im Juli teurer, im August aber billiger als ein Jahr zuvor.

In der indexmäßigen Wägung, ausgerichtet auf die „Indexfamilie“ von früher und die mittlere Verbrauchergruppe von heute, lagen die Preise für Kartoffeln, Gemüse und Obst in allen Jahreszeiten und fast in allen Monaten niedriger als im Jahre 1952. Auch die Vorratskäufe (Kartoffeln, Weißkohl, Möhren, Äpfel), die im Indexschema besonders veranschlagt werden, liefen für den Verbraucher 1953 preisgünstiger aus als im Vorjahr. Auf den Jahresdurchschnitt gerechnet, waren Kartoffeln, Gemüse und Obst um rd. 7 v. H. billiger. Das gilt, wie gesagt, für die mittlere Gruppe. Für die untere Gruppe beläuft sich der Rückgang jahresdurchschnittlich auf 8 und für die gehobene Gruppe wieder auf 7 v. H. Viele in den Mengenverzeichnissen einander entgegenwirkende Faktoren (mehr Kartoffeln in der unteren Gruppe, mehr Obst- und Gemüsearten wie -mengen in der gehobenen Gruppe) haben zu diesem fast gleichbleibenden Ergebnis geführt.

Die Preise für Fische lagen im Jahre 1953 zumeist höher als 1952. Das zeigt ein Vergleich von Monat zu Monat. Jahresdurchschnittlich notierte die Preisstatistik jeweils für 1953 und 1952 z. B. für Schellfisch 105:81, für Kabeljau 86:79, für Seelachs 72:62, für Rotbarsch 75:71, Heringe grün 65:61, Dorsch 72:65; weiter für Schollen III 113:107 Pf je kg. Auch Feinfische waren teurer. Dem Preisanstieg für Frischware entsprechend, zogen die Preise für Räucherfische an. Dagegen wurden die Preise für Marinaden und Salzheringe ziemlich gehalten. Billiger waren 1953 allein die Ölsardinen (82:90, 69:80 je Dose).

Im Index spiegeln sich die Veränderungen nicht in der gleichen Vielfalt wider, weil im „Mengenschema“ lediglich Kabeljau, Salzheringe, Rollmops und Ölsardinen dazu bestimmt sind, die Preisbewegung bei Fischen und Fischwaren zu repräsentieren. Der Preisverlauf bei diesen vier Artikeln — in der unteren Verbrauchergruppe kommen nur Kabeljau und Salzheringe vor — war aber so, daß es in der mittleren und in der gehobenen Gruppe zu einem restlosen oder fast restlosen Indexausgleich gekommen ist, während sich in der unteren Gruppe eine leichte Verteuerung (um 3,6 v. H.) abhebt, weil hier preisrückläufige Ölsardinen nicht gegengerechnet worden sind.

Fassen wir nun die Ernährungsausgaben zusammen — es blieben vielleicht noch Nahrungsmittel, Zucker und Süßwaren zu erwähnen, bei denen sich preislich nicht viel ereignet hat — so können wir feststellen, daß das Jahr 1953 persaldo keine größeren Veränderungen gebracht hat; das Mehr und das Weniger gleichen sich in der Indexwägung weitgehend aus. Freilich gibt es kleine Unterschiede von Gruppe zu Gruppe. Der Ernährungsindex der mittleren Gruppe ist um 0,6, der der gehobenen Gruppe um 1,6 v.H. im Laufe des Jahres gesunken, und nur die Meßziffer für die untere Gruppe hat angezogen, wenn auch nur um 0,7 v.H.; das ist bei dem schmalen Etat aber immerhin fast 1 DM (die Verteuerung des Konsumbrots ist, ohne Beziehung auf etwaigen sozialforsorgerischen Ausgleich, darin eingeschlossen).

Die Ausgaben für Getränke und Tabakwaren (frühere Indexsparte „Genußmittel“) nehmen in der unteren Verbrauchergruppe mit 3,7 v.H., in der mittleren mit 5,8 und in der gehobenen mit 6,7 v.H. an den Gesamtausgaben teil. Das heißt im absoluten Aufwandsbetrag von 1953: rd. 7, rd. 19 und 39 DM. Die Mengendifferenzierung ist also keineswegs unbeträchtlich. Eingerechnet sind jeweils als Monatsverbrauch für die

Verbrauchergruppen	Kaffee		Branntwein		Zigaretten		Tabak	
	g	g	l	l	St.	g	g	
untere Verbr.-Gr.	100	—	1,0	0,07	—	—	75	75
mittlere Verbr.-Gr.	100	10	3,5	0,25	—	—	75	75
gehobene Verbr.-Gr.	300	50	4,5	0,63	0,63	150	50	50

Im Jahre 1953 sind dem Verbraucher zwei Erleichterungen zuteil geworden: die Tabaksteuersenkung vom Juni und die Kaffee- und Teesteuersenkung vom August. Durch die Senkung der Tabaksteuer hat sich die gängigste Zigarette von 10 auf 8<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Pf und der gängigste Feinschnitt von 1,60 auf 1,35 DM verbilligt. Infolge der Senkung der Kaffeesteuer ist der Preis für Kaffee im Einzelhandel von rd. 16 auf rd. 11 DM je 1/2 kg zurückgegangen. 50 g Tee ermäßigten sich im Preis von 2,15 auf 1,40 DM. Von den übrigen Genußmitteln aus dem Indexschema hat sich Bier gar nicht und Branntwein nur unbedeutend (nach unten) preislich verändert. Weißwein (Konsumware) stieg dagegen im Preise um etwa 10 v. H.

Bei der sehr unterschiedlichen Ausstattung des „Mengenschemas“ für die drei Verbrauchergruppen konnte es nicht ausbleiben, daß sich die Indexziffern in ungleicher Weise verändert haben. Für alle drei Verbrauchergruppen ist sie zurückgegangen, am meisten für die

untere, nämlich um 20,0 v.H., sodann für die gehobene um 17,3 und für die mittlere um 14,6 v.H.

Im Bereich der Wohnungsmieten hat es im Jahre 1953 keine Veränderungen allgemeiner Art gegeben; nur hatte ein kleiner Teil der Mieter Erhöhungsanteile an Nebenkosten, hauptsächlich an Sielbenutzungsgebühren und Kehrtaxen zu zahlen, was aus unseren periodischen Umfragen bei gut 300 Mietern in Alt-, Neu- und Neustbauten hervorging. Demzufolge erhöhte sich der Mietaufwand im rechnerischen Gesamtdurchschnitt um 0,4 v.H., wogegen aber ein Rückgang der Kosten für sog. Schönheitsreparaturen in der Wohnung anzurechnen war, der sich sinngemäß aus dem Verlauf der Baukosten-Indexziffer ableitete.

Der Index für Wohnungsmiete ohne Reparaturen veränderte sich in der Zeit von Januar bis Dezember 1953 (1938 = 100) von 106,9 auf 107,3, der Reparaturindex von 217 auf 210 und der Mietpreisindex mit Reparaturen (diese sind nur mit etwa 5 v.H. am Aufwand beteiligt) von 109,9 auf 110,1. Auf Basis 1950 = 100 lauteten die Ziffern (in der Folge wie eben) für Dezember 1952 auf 106,8, 119 und 107,4 und für Dezember 1953 auf 107,2, 115 und 107,5.

Es mag überraschen, daß der Mietpreisindex nicht höher liegt, wo doch die letzte Mietpreiserhöhung von Oktober 1952 schon 10 v.H. betrug. Diese erstreckte sich aber lediglich auf Altbauten, während der Index seit seiner im September 1952 wirksam gewordenen Reform sich auf Alt-, Neu- und Neustbauten bezieht. Neu- und Neustbauten jedoch gehen mit ihren Mieten trotz ihres höheren Mietpreisniveaus auch nur mit 100 in die Berechnung ein, werden also nicht etwa in irgendeine Relation zu den Altbaumieten gesetzt (da sie indexmäßig als Objekte eigener Art aufgefaßt werden). Der Index für Altbaumieten allein errechnet sich (1938 = 100) auf 112,9, der für Neu- und Neustbauten auf 102,1; der letztere liegt also niedriger, eben weil die an und für sich wohl höheren Mieten sich von ihrer Ausgangsbasis nur unbedeutend entfernt haben.

Auf der Zeitbasis 1913/14 (=100) berechnet, stellte sich der Mietpreisindex für Altbauwohnungen im Dezember 1953 auf 128,7. Um 28,7 v.H. haben sich also seit 1913/14 die Mieten in den vor dem ersten Weltkrieg erbauten Wohnhäusern erhöht. Diese Feststellung gilt natürlich sowohl für die untere als für die mittlere und die gehobene Verbrauchergruppe, soweit es Haushaltungen sind, die in Altbauten wohnen. Ebenso kann bei den Mieten für Neu- und Neust-

bauwohnungen nach den Verbrauchergruppen nicht differenziert werden. Auch die absolute Höhe der Mietpreise ist für die Meßziffer der Preisbewegung — es wird damit nichts Neues gesagt — ohne Belang. Jedoch ist das Gewicht des Mietaufwands im Rahmen der gesamten Haushaltsausgaben nicht ohne Bedeutung. Im Index ist es, und zwar für die drei Verbrauchergruppen prozentual ziemlich gleichmäßig, mit rd. 10 v.H. der Gesamt- ausgaben veranschlagt. 1938 rechnete man indexmäßig mit etwa 15 v. H.

Die Preise für **Heizung und Beleuchtung** sind im Laufe des Jahres 1953 so gut wie unverändert geblieben. Der Gaspreis beträgt im Regelfall unverändert 26 Pf je cbm, die Gasmessermiete 60 Pf monatlich, die Grundgebühr für elektrischen Strom einmal monatlich 3 DM, der sog. Arbeitspreis für Strom hauptsächlich 10 Pf je kWh. Die Preise für **Feuerung** haben keine nennenswerte Veränderung erfahren.

Der Teilindex „Heizung und Beleuchtung“ weist in allen drei Verbrauchergruppen eine minimale Abschwächung auf (weil Brennholz ein wenig billiger geworden ist). Er betrug für die mittlere Gruppe im Dezember 1953 167,1 gegen 167,7 im Dezember 1952.

Was nun den **Hausrat** anlangt, so teilten wir anfangs schon mit, daß die untere Verbrauchergruppe, ihrem sehr bescheidenen Einkommen entsprechend, im „Mengenschema“ nur spärlich hat berücksichtigt werden können. Ihre Aufwands- summe im Index beträgt monatlich nur rd. 6 DM gegen 15 DM in der mittleren und etwa 50 DM in der gehobenen Gruppe. Diese Beträge stellen 3,1, 4,5 und 8,9 v. H. der indexmäßigen Gesamt- ausgaben der jeweiligen Gruppe dar.

Obgleich sich der Betrag für die untere Gruppe nur auf 72 DM im Jahr beläuft, werden im „Men- genschema“ nicht weniger als 30 Waren (bei kleiner „Stückelung“) herangezogen, um zu messen, wie die Preisbewegung für den möglichen Bedarf der unteren Verbrauchergruppe an Möbeln, Betten und Decken, an Bett-, Haus- und Küchenwäsche, Porzellan-, Steingut-, Glas- und Metallwaren und an sonstigen Dingen des Hausrats verläuft.

Die Preise für Hausrat sind seit der Jahres- wende 1951/52 in allmählichem Abstieg, der im Berichtsjahr angehalten hat. Im Dezember 1953 betrug der Index (1938 = 100) 189,1 gegen 198,3 im Dezember 1952 und 211,8 im Dezember 1951. In den zwei Jahren hat sich also eine Preis- senkung von 10,7 v. H. vollzogen. Davon entfielen 4,6 v. H. auf das Jahr 1953. Innerhalb

der Indexauswahl ist **Bett- und Hauswäsche** für die untere Verbrauchergruppe um 7, für die mittlere um 10, für die gehobene um 8 v. H. billiger geworden; im Rahmen der Auswahl haben sich ferner **emaillierte und verzinkte Waren** (Eimer, Schüsseln, Wannen) für die untere Gruppe um 15,8 und für die beiden anderen Gruppen um 8 v. H. verbilligt, und es haben sich weiter die Ausgaben für **Holz Möbel** um 4, um 5 und 6 v. H. und die für **Betten, Decken, Gardinen** um 4, um 6 und 5,5 v. H. (in der Gruppen- folge wie oben) ermäßigt. Im ganzen ist der Auf- wand der unteren Gruppe um 3,0 v. H., der mittleren um 4,6 und der gehobenen um 4,5 v. H. im Laufe des Jahres 1953 geringer geworden.

Ebenso wie die Preise für Möbel, Haushal- tungsgegenstände usw. sind seit längerer Zeit auch die Preise für Textilien rückläufig. Der Index für **„Bekleidung“** (und Schuhwerk) stellte sich für die mittlere Verbrauchergruppe im Dezember 1953 auf 200,8, im Dezember 1952 auf 206,6 (1938 = 100), und als Jahresdurchschnitte 1953 und 1952 stehen sich die Ziffern 202,5 und 211,3 gegen- über. Der Rückgang beträgt also von einem auf das andere Jahr rd. 4 v. H. und von Dezember zu Dezember knapp 3 v. H. Zum ersten Male liegt die Monatsziffer unterhalb allen Bekleidungspreis- indizes seit der Währungsreform, auch unterhalb der Ziffer von August 1950 (201,9), die bis 1953 die niedrigste gewesen war

Die Versorgung der drei Verbrauchergruppen mit Bekleidung laut „Mengenschema“ ist wert- mäßig etwa in dem Verhältnis von 1:2:4 abgestuft; im Dezember 1953 z. B. kaufte die untere Ver- brauchergruppe indexgemäß für 20,81 DM ein, die mittlere für 39,84 und die gehobene für 84,24 DM. **Alle drei Gruppen erwarben den Inhalt ihres „Warenkorbes“ um rd. 3 v. H. billiger als im De- zember 1952**, obgleich ihre Einkäufe nach Art und Menge recht verschieden sind. Am meisten hat sich **Frauenwäsche** im Preise ermäßigt, und zwar im Indexeffekt für die mittlere und gehobene Gruppe stärker (11 v. H.) als für die untere (8 v. H.); dies deshalb, weil die überdurchschnittlichen Preisrück- gänge bei Strümpfen (Kunstseide, Perlon, Nylon) für die gehobene und die mittlere Gruppe mehr ins Gewicht fallen als für die untere Gruppe, bei der im „Mengenschema“ lediglich 1 Paar kunst- seidene Strümpfe als Jahresbedarf pekuniär unter- gebracht werden konnte. Im allgemeinen ist **Leibwäsche**, auch Männer- und Kinderwäsche, nur um etwa 2 v. H. billiger geworden. Auch **Oberkleidung** hat kaum mehr im Preise nach-

gelassen. Größere Preisabstriche waren bei Stoffen für Oberkleidung zu verzeichnen. Die Preise für Schuhwaren und die für Schuhreparaturen blieben mit leichter Tendenz nach unten ziemlich konstant. Die gleiche Tendenz bestand bei Lederwaren, was sich aber im Index nur für die gehobene Verbrauchergruppe auswirkte.

Die Ausgaben für Bekleidung waren 1953 in der unteren Gruppe mit 11,1, in der mittleren mit 12,4 und in der gehobenen mit 14,3 v.H. an den Gesamtausgaben beteiligt.

Unter der Bedarfsgruppe „Reinigung und Körperpflege“ führt das Mengenschema Seifen, Wasch- und Putzmittel, Friseurleistungen, Rasierklingen, Zahnpasta und andere Körperpflegemittel. In der unteren Verbrauchergruppe sind (nach den Preisen von 1953) etwa 6 DM, für die mittlere 12 und für die gehobene 24 DM hierfür veranschlagt. Die Warenpreise sind im Laufe des Berichtsjahres teils mehr, teils weniger rückläufig gewesen; die Preise für Friseurleistungen blieben durchweg stetig, jedoch mit leichter Tendenz nach oben. Per saldo ging der Index für „Reinigung und Körperpflege“ von 177,7 im Dezember 1952 auf 174,6 im Dezember 1953 zurück, somit um knapp 2 v.H. In der gehobenen wie in der unteren Gruppe schwächte sich dieser Rückgang noch ab.

Über die Bedarfsgruppe „Bildung und Unterhaltung“ ist im Endergebnis ähnlich zu berichten: der

Teilindex ging, wieder von Dezember auf Dezember, von 148,0 auf 145,8 (immer 1938 = 100) zurück. Bemerkenswert ist der Preisrückgang für Papierwaren, der für den indexmäßigen Bedarf der mittleren und der gehobenen Gruppe über 7 v.H. und für den der unteren Gruppe 5 v.H. betrug. Wenn der Index dennoch nur um 2 v.H. gesunken ist, so deshalb, weil im „Mengenschema“ auch Sportvereinsbeiträge verrechnet werden, die sich erhöht haben.

Der Preisindex für „Verkehr“ hat sich nur für die mittlere (— 0,4 v.H.) und die gehobene Gruppe (— 1,9 v.H.) geringfügig verschoben. Vor allem hat es im Tarifsystem der Hamburger Hochbahn A.G. und der S-Bahn im Jahre 1953 keine Änderungen gegeben. Jedoch resultierte indexmäßig eine Kostensenkung für die gehobene Gruppe daraus, daß verbilligte Monatskarten im Fernverkehr der Bundesbahn für weitere Angestelltenkreise Gültigkeit erhielten. Im Post- und Fernsprechverkehr, der ebenfalls in diesem Preisindex berücksichtigt wird, hat sich nichts geändert. Fahrräder sind im Durchschnitt etwas billiger, die Fahrradbereifung etwas teurer geworden. Benzin wurde im Dezember 1952 mit 0,64, im Dezember 1953 mit 0,63 DM je Liter statistisch notiert.

Geben wir jetzt einen Überblick über die Preisindexziffern der Teilbereiche sowohl auf Basis 1938 als auf Basis 1950:

Ausgabengruppen	Dezember 1952			Juni 1953			Dezember 1953		
	untere	mittlere	gehobene	untere	mittlere	gehobene	untere	mittlere	gehobene
Verbrauchergruppe									
1938 = 100									
Ernährung	178,4	181,9	189,2	178,5	178,2	182,5	179,6	180,4	186,2
Getränke und Tabakwaren	352,3	280,8	302,6	331,0	256,8	278,4	281,9	239,7	250,3
Wohnung	108,4	109,9	110,3	108,9	110,1	110,4	109,0	110,1	110,4
Heizung und Beleuchtung	170,9	167,6	171,4	171,1	167,8	171,6	170,1	167,1	170,9
Hausrat	210,1	198,3	197,2	205,2	191,5	190,0	203,8	189,1	188,3
Bekleidung	210,7	206,6	198,6	206,0	202,5	194,3	204,4	200,8	192,9
Reinigung und Körperpflege	170,4	177,7	165,6	166,1	173,9	163,2	168,1	174,6	164,4
Bildung und Unterhaltung	156,5	148,0	160,3	151,7	149,1	160,6	151,7	145,8	157,3
Verkehr	175,7	180,0	179,1	175,7	180,1	176,4	175,7	179,2	175,8
Gesamtlebenshaltung	172,4	174,1	178,3	171,2	170,7	173,6	170,7	170,5	173,1
1950 = 100									
Ernährung	113,3	114,6	115,2	113,4	112,3	111,0	114,1	113,7	113,3
Getränke und Tabakwaren	100,7	97,3	98,9	94,6	89,0	91,0	80,6	83,0	81,9
Wohnung	107,1	107,4	107,4	107,4	107,5	107,6	107,4	107,5	107,6
Heizung und Beleuchtung	111,1	110,6	110,3	111,2	110,7	110,4	110,6	110,3	109,9
Hausrat	112,3	106,9	110,4	109,7	103,2	106,4	108,9	101,9	105,5
Bekleidung	98,5	98,8	96,8	96,3	96,9	94,7	95,5	96,1	94,0
Reinigung und Körperpflege	105,8	104,4	105,5	103,2	102,2	104,0	104,4	102,6	104,7
Bildung und Unterhaltung	101,8	109,4	115,4	98,7	110,2	115,6	98,7	107,8	113,2
Verkehr	117,1	117,1	113,5	117,1	117,2	111,8	117,1	116,6	111,4
Gesamtlebenshaltung	109,5	109,3	109,1	108,7	107,2	106,2	108,4	107,0	105,9

Im Nebeneinander der unteren, der mittleren und der gehobenen Verbrauchergruppe wechseln die Ränge: bei Ernährung — wir sprechen zunächst von dem Vergleich mit der Vorkriegszeit — hat die gehobene Gruppe den höchsten Index, bei den Genußmitteln steht die unterste, oben und die mittlere unten; bei Wohnung, Heizung und Beleuchtung sind die Unterschiede nicht nennenswert, kaum anders ist es bei den Verkehrsausgaben; bei Bekleidung wie auch bei Hausrat führt wiederum die untere Gruppe und die gehobene hat demgegenüber die niedrigsten Indizes. Immer aber handelt es sich in den Abweichungen nur um einige Prozente. Die drei Ziffern, jedenfalls die für die wichtigen Ausgabearten, rücken noch näher aneinander heran,

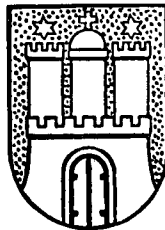
wenn man das Jahr 1950 zum Ausgangspunkt wählt, weil die sich aus der Gegenüberstellung von 1938 und 1950 ergebenden Preisdivergenzen ausscheiden. Darin ist auch begründet, daß die Rangfolge bei der Basierung auf 1950 zumeist eine andere ist als bei der Basierung auf 1938. Das ist sogar der Fall bei der Schlußziffer, dem Preisindex für die gesamte Lebenshaltung: setzt man die Preisverhältnisse von 1950 = 100, hat die gehobene Gruppe den niedrigsten, wählt man 1938 zur Basis, hat sie den höchsten Stand. Aber die Entfernung von den beiden anderen Ziffern, die übrigens dicht beieinanderstehen, geht bei der einen wie bei der anderen Methode kaum über 2 Punkte hinaus.

Dr. Urban / Scholz

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 5. März 1954

Jahrgang 1954 – Heft Nr. 4

INHALT: Der Viehbestand in Hamburg

Milcherzeugung und -verwendung in Hamburg

## Der Viehbestand in Hamburg

### 1. Der Viehbestand in Hamburg am 3. Dezember 1953

Die endgültigen Feststellungen der am 3. Dezember 1953 durchgeführten allgemeinen Viehzählung ergaben für das Gesamtgebiet der Freien und Hansestadt Hamburg, verglichen mit den Zählungsergebnissen des Jahres 1952 und des letzten Vorkriegsjahres, folgenden Bestand an den wichtigsten Vieharten:

Viehart	3. Dezember			Veränderung 1952-1953 in v. H.
	1953	1952	1938	
in Stück <sup>1)</sup>				
Pferde . . . . .	4 843	5 261	<sup>2)</sup> 8 288	— 7,9
Rindvieh . . . . .	17 100	16 916	19 407	+ 1,1
Schweine . . . . .	27 454	30 597	35 965	— 10,3
Schafe . . . . .	3 723	3 745	6 834	— 0,6
Ziegen . . . . .	3 762	4 227	5 913	— 11,0
Hühner <sup>3)</sup> . . . . .	607 766	601 751	427 682	+ 1,1
Gänse . . . . .	14 029	11 103	15 928	+ 26,4
Enten . . . . .	9 180	8 351	13 709	+ 9,9
Bienenvölker . . . . .	7 867	8 198	7 439	— 4,0

<sup>1)</sup> ohne Viehmarkt und Schlachthöfe;  
<sup>2)</sup> ohne Militärpferde;  
<sup>3)</sup> ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner.

Bei diesen Zahlen ist der Auftrieb und der Bestand auf den Schlachthöfen außer Betracht gelassen worden, da dessen Höhe nach der jeweiligen Marktlage starken täglichen Schwankungen unterworfen ist und zum größten Teil durch Zufuhr aus nichthamburgischen Gebieten ergänzt wird.

Bei den Pferden hat die seit dem Jahre 1947 wahrnehmbare rückläufige Bewegung im Gesamtbestand weiter angehalten. Im letzten Jahr ging die Zahl der Pferdehaltungen um 90 oder 5,2 v. H. und die der in ihnen festgestellten Pferde um 418 oder 7,9 v. H. zurück; den höchsten Bestandsverlust haben die Fohlen und die ein- bis fünfjährigen Pferde aufzuweisen, die um 21,3 bzw. 16,2 v. H. zurückgegangen sind. Immerhin gibt es in Hamburg noch 1648 Pferdehaltungen mit 4843 Pferden.

Weiterhin ist beachtenswert, daß sich die Zahl der Pferde, die für fahr- und reitsportliche Zwecke gehalten werden und die etwa ein Fünftel des Gesamtbestandes ausmachen, im Berichtszeitraum nur wenig verändert hat. Der Bestandsrückgang ist somit in erster Linie in den landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betrieben sowie in den gewerblichen Fuhrwerksunternehmen erfolgt.





Im Gegensatz zu der Abnahme des Pferdebestandes hat sich der Rindviehbestand kaum verändert. Zwar ist die Zahl der Rindviehhaltungen um 58 auf 1854 zurückgegangen, doch haben die darin festgestellten Tiere um 184 Stück oder 1,1 v. H. zugenommen. Die Bestandsvermehrung betraf hauptsächlich das Jungvieh und die Kälber, während sich die Bestände an über zwei Jahre alten Rindern, darunter auch an Milchkühen, weiterhin vermindert haben.

Den Hauptanteil stellen beim Rindvieh die Milchkühe, von denen es am 3. Dezember 1953 in Hamburg 8540 Stück gab. Im Durchschnitt kommen auf 1000 Rinder 500 Milchkühe; d. h. im hamburgischen Raum ist jedes zweite Rind eine Milchkuh.

### Veränderungen im Bestand der wichtigsten Vieharten und -gattungen

Viehart und -gattung	Bestand am 3. Dezember		Zu- bzw. Abnahme in v. H.
	1953	1952	
<b>Pferde</b> . . . . .	<b>4 843</b>	<b>5 261</b>	<b>- 7,9</b>
und zwar:			
unter 1 Jahr alt (Fohlen) . . . . .	159	202	- 21,3
1 bis noch nicht 5 Jahre alt . . . . .	1 141	1 361	- 16,2
5 Jahre und älter . . . . .	3 543	3 698	- 4,2
<b>Rindvieh</b> . . . . .	<b>17 100</b>	<b>16 916</b>	<b>+ 1,1</b>
und zwar:			
Kälber (unt. 3 Monate alt) . . . . .	1 027	997	+ 3,0
Jungvieh (3 Mon. b. 2 J. alt) . . . . .	6 038	5 772	+ 4,4
and. Rindvieh (2 J. u. älter) . . . . .	10 035	10 147	- 2,0
dar.: Milchkühe . . . . .	8 540	8 576	- 0,4
Färsen, Starke . . . . .	1 285	1 355	- 5,2
<b>Schweine</b> . . . . .	<b>27 454</b>	<b>30 597</b>	<b>- 10,3</b>
darunter:			
Ferkel (unt. 8 Wochen alt) . . . . .	4 977	5 116	- 2,6
Jungschweine (8 W. b. 1/2 J.) . . . . .	10 305	11 172	- 7,8
Zuchtsauen (1/2 J. u. älter) . . . . .	1 551	1 531	- 1,3
davon: trächtig . . . . .	1 003	802	+ 25,1
nicht trächtig . . . . .	548	729	- 24,9
Schlacht- u. Mastschweine . . . . .	10 556	12 686	- 16,8
<b>Schafe</b> . . . . .	<b>3 723</b>	<b>3 745</b>	<b>- 0,6</b>
darunter:			
unter 1 Jahr alt . . . . .	1 322	1 125	+ 17,5
<b>Ziegen</b> . . . . .	<b>3 762</b>	<b>4 227</b>	<b>- 11,0</b>
darunter:			
unter 1 Jahr alt . . . . .	259	375	- 30,9

Der Schweinebestand, der bei der Dezemberzählung 1951 seinen bisher größten Umfang seit der Vorkriegszeit erreicht hatte, hat sich auch im Berichtsjahr weiter verkleinert. Die Gesamtzahl lag um rund 3100 oder 10,3 v. H. unter dem vorjährigen Bestand. Parallel damit ist auch die Zahl der Schweinehalter zurückgegangen (von 8241 auf 7108). An der Bestandseinschränkung waren mit Ausnahme der trächtigen Zuchtsauen, die um 25 v. H. zugenommen haben, alle Nutzungs- und Altersklassen beteiligt. Die Ferkel büßten 1953 2,6 v. H., die Jungschweine 7,8 v. H. des Vorjahresbestandes ein. Zwar ist das Ausmaß des Rückganges im Laufe des Jahres 1953 etwas geringer

als 1952, doch ist seit 1951 in beiden Gruppen eine absolute Abnahme von rd. 3700 Stück eingetreten. An Schlacht- und Mastschweinen waren sogar 16,8 v. H. weniger vorhanden als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Abwärtsentwicklung der Schafbestände ist im Jahre 1953 zum Stillstand gekommen. Mit einem Bestand von 3723 Schafen ergibt sich gegenüber 1952 ein unbedeutendes Weniger von 0,6 v. H. Vor allem ist die starke Zunahme der unter 1 Jahr alten Schafe bemerkenswert (+ 17,5 v. H.). Bei den Ziegen hat sich die seit dem Jahre 1948 rückläufige Bewegung weiter fortgesetzt; der Ziegenbestand liegt um 11 v. H. hinter dem vorjährigen Ergebnis.

Der im Vorjahr bemerkte Rückgang an Feder- und Geflügel hat nicht angehalten; es hat sich die Zahl der Hühner um 1,1 v. H. vermehrt. Der Zuwachs an Gänsen und Enten ist sogar recht beachtlich (26,4 und 9,9 v. H.). Die Zahl der Bienenvölker hat sich nach der letzten Zählung um 4 v. H. vermindert.

## 2. Entwicklung der hamburgischen Viehhaltung seit 1938

Im Vergleich mit den Ergebnissen der Vorkriegszeit bleibt der gegenwärtige Stand der hamburgischen Viehhaltung bei allen Tierarten mit Ausnahme der Hühner und der Bienenvölker, deren Bestand noch um 41,8 bzw. 5,8 v. H. höher ist, ganz beträchtlich zurück.

### Viehbestände in Hamburg 1949 bis 1953 (nach den allgemeinen Viehzählungen im Dezember jeden Jahres)

1938 = 100

Viehart.	1949	1950	1951	1952	1953
Pferde . . . . .	82,7	79,4	68,9	63,5	58,3
Rindvieh . . . . .	88,6	87,9	86,3	87,2	87,9
Schweine . . . . .	78,1	92,7	94,0	85,1	76,1
Schafe . . . . .	93,9	65,6	58,8	54,8	54,4
Ziegen . . . . .	95,6	88,1	79,4	71,5	63,6
Hühner . . . . .	145,8	164,1	155,9	140,7	141,8
Gänse . . . . .	111,2	86,8	74,6	69,7	88,0
Enten . . . . .	86,3	77,5	70,6	60,9	66,8
Bienenvölker . . . . .	129,8	112,0	111,2	110,2	105,8

Die Pferdehaltung, die im ersten Nachkriegsjahr teils durch freigewordene Militärpferde, teils durch den Zustrom von Flüchtlingspferden vorübergehend den Vorkriegsstand erreichte, ist in den folgenden Jahren ständig zurückgegangen; Anfang Dezember 1953 wurden nur noch gut die Hälfte (58,3 v. H.) des Vorkriegsbestandes gezählt. Der fortgesetzte Abbau der Pferdebestände in der

Nachkriegszeit beruht in erster Linie auf der Verdrängung der tierischen Zugkraft durch stärkere Inanspruchnahme motorischer Kräfte. Vor allem ist die Zahl der Pferde in den gewerblichen Fuhrwerksunternehmen zurückgegangen, wogegen in den landwirtschaftlichen Betrieben die Pferdezucht und -haltung sich zunächst noch auf der gleichen Höhe gehalten hat. Erst durch den verstärkten Einsatz von Schleppern ist sie mehr und mehr eingeschränkt worden.

Wenig erheblich ist bei den Rindern der Abstand gegenüber dem Vorkriegsumfang, deren Gesamtbestand nur um 12 v. H. kleiner ist. Innerhalb der Rinderbestände zeigt sich namentlich ein starkes Zurückbleiben des Bestandes an Zuchtbullen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß rd. 800 landwirtschaftliche Betriebe mit etwa drei Fünfteln des gesamten Kuhbestandes zu der künstlichen Besamung übergegangen sind.

Die Schweinebestände, die während des Krieges stark gelichtet worden sind, nahmen nach Beendigung der öffentlichen Bewirtschaftung zunächst ständig zu; sie erreichten im Dezember 1951 ihren Höhepunkt und weisen in den letzten beiden Jahren wieder eine rückläufige Bewegung auf. Im Vergleich zur Vorkriegszeit war im Dezember 1953 die Zahl der Schweine um rd. 2400 kleiner.

Bei den Schafen und Ziegen haben in der Nachkriegszeit die Bestände durchweg zugenommen. Nach Erreichung des Höchststandes im Jahre

1948 ist ihre Zahl ständig zurückgegangen und weit unter den Vorkriegsstand gesunken. Die Ursachen für die Bestandsverminderung liegen bei beiden Tierarten in erster Linie an der geringen Wirtschaftlichkeit, an dem Wegfall des in der Zeit der öffentlichen Bewirtschaftung bestandenen Anreizes zum Halten dieser Tiere sowie an dem Fehlen von ausreichenden Weidemöglichkeiten. Wenn die Schafbestände gegenüber 1938 verhältnismäßig am stärksten von allen Vieharten abgenommen haben (—45,6 v. H.), so liegt dies daran, daß vor dem Kriege die Schafhaltung stark von staatlicher Seite gefördert wurde, um in der Wollgewinnung eine größere Unabhängigkeit vom Auslande zu erreichen.

Ein wesentlich anderes Bild zeigt die Geflügelhaltung, insbesondere bei Hühnern. Nachdem in den Jahren 1948/49 die Zahl der Hühner bereits wieder auf Vorkriegeshöhe angestiegen war, sind bis zum Dezember 1950 die Bestände an Hühnern bis auf insgesamt 702 000 Tiere erhöht worden, das sind 64 v. H. mehr als vor dem Kriege. In den letzten Jahren ist in der Geflügelhaltung wieder eine Einschränkung eingetreten.

### 3. Die Viehbestände im Bundesgebiet

Nach den vom Statistischen Bundesamt mitgeteilten vorläufigen Ergebnissen der allgemeinen Viehzählung vom Dezember 1953 haben sich die Viehbestände in den Bundesländern im letzten Jahr ziemlich einheitlich entwickelt.

#### Übersicht 2

Der Viehbestand in den Ländern des Bundes 1953

Land	Pferde	Rindvieh		Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner <sup>1)</sup>	Gänse	Enten	Bienen-völker
		insgesamt	darunter Milchkuhe							
<b>Bestand am 3. Dezember 1953 in 1000 Stück<sup>2)</sup></b>										
Hamburg	4,8	17,1	8,5	27,5	3,7	3,8	607,8	14,0	9,2	7,9
Schleswig-Holstein	121,9	1 050,7	460,6	1 033,4	122,4	11,7	3 778,7	160,4	132,3	73,7
Niedersachsen	337,8	2 255,1	1 054,7	3 628,7	302,4	165,9	10 550,7	381,4	321,6	149,0
Bremen	3,0	18,9	7,6	22,1	1,4	1,7	333,9	4,6	6,3	3,8
Nordrhein-Westfalen	217,3	1 530,1	849,4	2 307,2	193,5	117,3	12 104,8	245,0	228,0	178,7
Hessen	94,9	789,6	431,9	1 005,8	156,9	185,3	4 466,5	188,7	53,0	131,0
Rheinland-Pfalz	77,7	687,8	366,3	607,4	64,9	114,1	3 541,8	70,2	27,8	99,0
Baden-Württemberg	132,6	1 681,2	875,3	1 226,1	189,4	207,1	7 180,3	285,4	143,0	369,8
Bayern	278,1	3 589,6	1 797,2	2 554,8	312,4	215,1	12 685,4	899,5	193,7	581,6
Bundesgebiet	1 268,1	11 620,1	5 851,5	12 413,0	1 347,0	1 022,0	55 249,9	2 249,2	1 114,9	1 594,5

Zu- bzw. Abnahme der Viehbestände Dezember 1953 gegenüber 1952 in v. H.

Hamburg	— 7,9	+ 1,1	— 0,4	— 10,3	— 0,6	— 11,0	+ 1,0	+ 26,4	+ 9,9	— 4,0
Schleswig-Holstein	— 9,1	+ 0,6	+ 1,6	— 7,9	— 5,1	— 7,7	+ 5,8	+ 9,1	+ 14,9	— 10,1
Niedersachsen	— 6,1	+ 0,0	+ 0,8	— 4,3	— 13,2	— 12,8	+ 9,8	+ 13,8	+ 6,2	— 9,5
Bremen	— 6,9	— 2,6	— 0,0	— 12,5	— 6,9	— 14,7	+ 0,2	+ 11,5	+ 12,1	— 21,0
Nordrhein-Westfalen	— 9,4	+ 0,1	— 0,2	— 6,0	— 11,5	— 14,5	+ 8,4	+ 6,4	+ 22,8	— 1,2
Hessen	— 6,0	— 1,2	— 1,8	— 8,0	— 16,8	— 13,4	+ 3,5	— 7,1	+ 4,0	+ 3,0
Rheinland-Pfalz	— 5,1	— 2,1	— 1,4	— 5,9	— 17,4	— 15,8	+ 7,9	— 12,8	— 4,4	— 9,3
Baden-Württemberg	— 3,4	+ 0,0	+ 0,2	— 4,2	— 9,7	— 8,3	+ 8,0	+ 1,2	+ 6,5	+ 3,5
Bayern	— 6,6	— 0,1	+ 1,5	+ 0,7	— 14,3	— 7,0	+ 7,4	+ 12,3	+ 14,4	+ 6,8
Bundesgebiet	— 6,8	— 0,2	+ 0,5	— 4,4	— 12,8	— 11,4	+ 7,6	+ 7,4	+ 11,4	+ 2,2

<sup>1)</sup> ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

<sup>2)</sup> vorläufige Ergebnisse, bei Hamburg dagegen endgültige Ergebnisse (ohne den Bestand auf Schlachthöfen).

Von Wichtigkeit ist vor allem die Abnahme der Bestände an Schafen (— 12,8 v. H.), Ziegen (— 11,4 v. H.), Pferden (— 6,8 v. H.) und Schweinen

(— 4,4 v. H.), während beim Federvieh und bei den Bienenvölkern gegenüber dem Vorjahr eine z. T. nicht unbedeutende Zunahme festgestellt wurde.

## Milcherzeugung und -verwendung 1953 in Hamburg

Nach den Ergebnissen der Milcherzeugungsstatistik sind in der Freien und Hansestadt Hamburg im Jahre 1953 bei einer durchschnittlichen Jahresleistung von 3790 kg je Kuh rund 32,5 Millionen kg Kuhmilch angefallen; das sind rd. 4,2 Millionen oder 14,8 v. H. mehr als im Vorjahr. Diese nicht unbeträchtliche Erhöhung des Gesamtmilchaufkommens beruht auf einer echten Zunahme der durchschnittlichen Milchleistung je Kuh, da der Milchviehbestand im Berichtsjahr um 4 v. H. unter dem Stand des Jahres 1952 blieb.

Die weitaus höchsten Milchleistungen zeigen sich bei den unter Leistungskontrolle stehenden Kühen, die zur Erreichung einer besonders hohen und gleichmäßigen Milchergiebigkeit einer ständigen Kontrolle über die Höhe und

den Fettgehalt ihrer Milchleistungen im Verhältnis zum Futteraufwand unterstellt sind. Für diese Art von Milchkühen beträgt die durchschnittliche Jahresleistung 4100 kg, das ist 8,2 v. H. mehr als der Durchschnittsertrag bei der Gesamtzahl der Milchkühe. Gemessen am Gesamtbestand der Milchkühe, der 8576 Stück beträgt, ist die Anzahl der gegenwärtig **unter Leistungskontrolle stehenden Kühe** — im Vergleich zu anderen norddeutschen Ländern — verhältnismäßig klein; sie beläuft sich auf **37 v. H. des Gesamtbestandes** (im Jahre 1952 in Schleswig-Holstein 57 v. H., Niedersachsen rd. 45 v. H.). Hinter den Leistungen der Kontrollkühe bleiben die Milcherträge der nichtkontrollierten Tiere mit 3600 kg gegen 4100 kg bei den Kontrollkühen zurück.

### Übersicht 3

#### Die Kuhmilcherzeugung und -verwendung 1953

Monat	Kuhmilcherzeugung <sup>1)</sup>					Verwendung der erzeugten Kuhmilch im Jahre 1953						
	1953				1952	1953	1952					
	Monatlicher Milchertag je Kuh im Durchschnitt der					insgesamt		Ablieferung an		im Haushalt des		Verfüttert an Kälber
	Kontrollkühe	übrigen Kühe	sämtlichen Milchkühe		in 1000 kg		Molker. u. Händler	Verbrauch. unmittelbar	frisch verbraucht <sup>2)</sup>	verarbeitet zu Landbutter <sup>3)</sup>	in 1000 kg	
in kg		in v. H.		in kg								
Januar . . . . .	275,9	207,7	233,6	6,2	195,2	2 004	1 743	1 522	112	160	6	204
Februar . . . . .	271,6	196,7	225,2	5,9	188,0	1 931	1 679	1 457	103	146	6	220
März . . . . .	341,0	289,4	309,0	8,2	244,7	2 650	2 185	2 053	140	210	9	238
April . . . . .	375,0	321,1	341,6	9,0	284,7	2 929	2 542	2 312	144	214	9	251
Mai . . . . .	446,4	428,5	435,3	11,5	382,5	3 733	3 415	3 106	172	213	10	233
Juni . . . . .	471,0	431,0	446,2	11,8	375,5	3 827	3 353	3 223	178	235	10	182
Juli . . . . .	427,8	381,3	398,9	10,5	343,2	3 422	3 064	2 858	185	241	9	128
August . . . . .	390,7	323,8	349,2	9,2	289,0	2 995	2 580	2 476	182	239	8	89
September . . . . .	318,0	278,5	293,5	7,7	250,7	2 517	2 239	2 013	176	235	8	85
Oktober . . . . .	291,4	242,1	260,8	6,9	197,9	2 237	1 767	1 725	169	224	7	112
November . . . . .	249,0	235,0	240,3	6,3	192,5	2 061	1 719	1 520	167	221	7	145
Dezember . . . . .	269,7	248,0	256,3	6,8	222,4	2 198	1 986	1 629	171	212	7	179
<b>insgesamt</b>	<b>4 127,4</b>	<b>3 583,2</b>	<b>3 790,1</b>	<b>100</b>	<b>3 166,3</b>	<b>32 504</b>	<b>28 272</b>	<b>25 894</b>	<b>1 899</b>	<b>2 550</b>	<b>96</b>	<b>2 066</b>

<sup>1)</sup> Für die Berechnung der Gesamtmilcherzeugung wurde 1953 ein durchschnittlicher Kuhbestand von 3261 Kontrollkühen und 5315 nicht unter Leistungskontrolle stehenden Kühen zugrunde gelegt

<sup>2)</sup> Eigenbedarf, Altenteil und Deputat

<sup>3)</sup> und -käse.

Dank der guten Frühjahrswitterung im Vorjahr, die einen frühzeitigen Weideauftrieb ermöglichte und die die Weide- und Grünfütterwirtschaft günstig beeinflusste, ist der Milchertrag in den ersten Frühjahrsmonaten stark angestiegen und erreichte im Juni 1953 mit 11,8 v. H. der Jahreserzeugung seinen Höchststand. Auch in den folgenden Monaten

hielt sich die Milcherzeugung infolge der lang anhaltenden Schönwetterperiode und der damit verbundenen guten Futterernte im Vergleich zum Vorjahr auf einer beachtlichen Höhe.

An Molkereien und Händler wurden im Berichtsjahr 1953 insgesamt 25,9 Millionen kg Vollmilch angeliefert, das sind **rd. 80 v. H. der gesamt-**

ten **Kuhmilcherzeugung**, gegenüber dem Vorjahr ergab sich eine Steigerung um 7,0 v. H., die in der Hauptsache auf die Erhöhung der Milcherzeugung zurückzuführen ist. Der unmittelbare Milchabsatz der Erzeugerbetriebe an Verbraucher (ohne Deputat- und Altenteillieferung) stellte sich auf 5,8 v. H. der Milcherzeugung überhaupt.

In den Betrieben der Kuhhalter verblieb etwa ein Siebtel der erzeugten Milch, die jedoch nicht ausschließlich zur menschlichen Ernährung dient, sondern zu einem nicht unerheblichen Teil auch für die Aufzucht von Kälbern. Von der Gesamtmilchmenge wurden im Berichtsjahr 6,4 v. H. an Kälber verfüttert und 8,1 v. H. wurden in den Haushaltungen der Erzeugerbetriebe frisch verbraucht oder zu Butter oder Käse verarbeitet.

Aus der nebenstehenden Übersicht geht hervor, daß sich im Jahre 1953 eine **höhere Gesamterzeugung an Milch** ergab, als im letzten Vorkriegsjahr, obwohl die Kuhzahl um 15 v. H. hinter dem damali-

gen Stand zurückgeblieben ist. Die Steigerung ist darauf zurückzuführen, daß der durchschnittliche Jahresmilchertrag aller Kühe in Hamburg in Auswirkung der verbesserten Züchtungs-, Haltungs-

#### Die Kuhmilcherzeugung 1938 bis 1953

Jahr	Zahl der Milchkuhe überhaupt	Durchschnittl. Jahresmilchertrag je Kuh in kg	Gesamt-milcherzeugung in 1000 kg	1938 = 100		
				Zahl der Milchkuhe überhaupt	Durchschnittl. Jahresmilchertrag je Kuh	Gesamt-milcherzeugung
1938	10 053	3 125	31 417	100	100	100
1949	8 770	2 724	23 941	87,4	87,2	76,2
1950	8 969	3 030	27 178	89,2	97,0	86,5
1951	9 041	3 185	28 798	89,9	101,9	91,7
1952	8 929	3 166	28 272	88,8	101,3	90,0
1953	8 576	3 790	32 504	85,3	121,3	103,5

und Fütterungsmaßnahmen von 3125 kg im Jahre 1938 auf 3790 kg im Jahre 1953 oder **um etwa ein Fünftel je Kuh gestiegen** ist.

H o h m a n n, Dipl.-Volkswirt

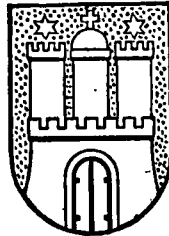
Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 12. März 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 5



## Die Löhne im August und November 1953 in der Industrie Hamburgs

Die tatsächlichen Arbeitsverdienste sind auch im Jahre 1953 weiter gestiegen. Nach der in der Industrie durchgeführten Lohnerhebung, die für einen bedeutsamen Ausschnitt der gewerblichen Wirtschaft vierteljährlich die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden und die von der Belegschaft verdienten Bruttolohnsummen erfaßt, hat sich der durchschnittliche **Brutto-Stundenverdienst im Durchschnitt des**

**Jahres 1953 im Vergleich zu 1952 um 4,4 v. H., im Vergleich zum Jahre 1950 um 26,2 v. H. erhöht;** die **Brutto-Wochenverdienste stiegen** in dem entsprechenden Zeitraum **um 4,9 bzw. 28,1 v. H.** Da die Preise — gemessen an der Indexziffer der Lebenshaltungskosten (mittlere Verbrauchergruppe) — von 1950 bis 1953 nur um 7,3 v. H. zugenommen haben, hat sich das Realeinkommen des Industriearbeiters gegenüber 1950 nicht unbedeutend gehoben.

### Übersicht 1

Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten und Bruttoverdienste der Industriearbeiter in Hamburg und im Bundesgebiet<sup>1)</sup> 1948 — 1953

Zeit	Wochenarbeitszeiten in Stunden				Brutto-Stundenverdienste in Pf				Brutto-Wochenverdienste in DM			
	männl.	weibl.	alle	alle	männl.	weibl.	alle	alle	männl.	weibl.	alle	alle
	Arbeiter				Arbeiter				Arbeiter			
	Hamburg		Bund		Hamburg		Bund		Hamburg		Bund	
Jahresdurchschnitt <sup>2)</sup> 1948 <sup>3)</sup>	42,6	41,1	42,3	43,2	134,9	80,4	121,9	106,6	57,52	32,99	51,67	46,12
" 1949	47,5	44,8	46,9	46,5	151,6	92,2	139,1	119,6	72,07	41,27	65,27	55,54
" 1950	48,8	45,4	48,1	48,1	156,7	96,6	143,7	127,3	76,52	43,84	69,07	61,29
" 1951 <sup>4)</sup>	49,2	46,1	48,5	47,6	176,7	111,2	162,3	146,0	87,03	51,23	78,76	69,50
" 1952	49,4	45,5	48,5	47,6	188,9	118,3	173,8	157,4	93,33	53,88	84,33	74,95
" 1953	49,5	46,4	48,8	47,9	197,7	122,9	181,4	162,4	97,86	56,98	88,48	77,76
1953												
Februar	48,1	45,3	47,4	45,9	193,0	121,3	176,8	159,7	92,76	54,88	83,78	73,36
Mai	50,0	47,1	49,4	48,0	197,0	123,6	181,8	163,2	98,60	58,22	89,80	78,39
August	50,3	46,2	49,4	48,6	200,1	123,1	183,8	163,2	100,69	56,89	90,78	79,28
November	49,6	46,9	48,9	48,9	200,5	123,6	183,1	163,4	99,37	57,94	89,57	80,00
Veränderung in v. H.												
Nov. 1953 gegenüber August 1953	-1,4	+1,5	-1,0	+0,6	+0,2	+0,4	-0,4	+0,1	-1,3	+1,8	-1,3	+0,9
Nov. 1953 gegenüber Mai 1953	-0,8	-0,4	-1,0	+1,9	+1,8	± 0	+0,7	+0,1	+0,8	-0,5	-0,3	+2,1

<sup>1)</sup> Ohne Bergbau. — Bis einschließlich 1952 ohne Rheinland-Pfalz, Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern.  
<sup>2)</sup> Arithmetisches Mittel. <sup>3)</sup> Durchschnitt aus den Erhebungen Juni, September, Dezember.  
<sup>4)</sup> Durchschnitt aus den Erhebungen März, Juni, September.

Im einzelnen zeigten die Arbeitszeiten und Verdienste der Industriearbeiter im zweiten Halbjahr 1953 folgenden Verlauf:

### Wochenarbeitszeit leicht rückläufig

Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit aller Arbeiter sämtlicher Gewerbegruppen ist im November 1953 gegenüber Mai/August 1953 um

1 v. H. auf 48,9 Stunden gesunken. Zum Teil ist diese Abnahme saisonbedingt und betrifft in erster Linie die **Produktionsmittel-Industrien**, in denen eine **Verminderung** der Wochenarbeitszeit von 50,2 auf 49 Stunden (— 2,4 v. H.) eintrat, während in den **Konsumgüter-Industrien** eine **Zunahme** von 48,1 auf 48,8 (+ 1,5 v. H.) festgestellt wurde.

Zur Produktionsgüterherstellung zählen neben der Erzeugung der eigentlichen Produktionsmittel auch die Herstellung der überwiegend in der Erwerbswirtschaft gebrauchten Fertigwaren (Gewerbegruppen: Metall, NE-Metall; Bau, Steine und Erden usw.), während die Konsumgüter-Industrie die Herstellung der hauptsächlich dem letzten Verbraucher dienenden Gebrauchs- und Verbrauchsgegenstände umfassen (Gewerbegruppen: Textil, Bekleidung, Nahrungs- und Genußmittel usw.).

Die Entwicklung der Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden war in den Gewergruppen bzw. Fabrikationszweigen wieder sehr unterschiedlich. Zu dem Rückgang im Durchschnitt aller Gewergruppen hat von den saisonbedingten Betrieben das Braugewerbe beigetragen; hier beträgt die Abnahme der Wochenarbeitszeit gegenüber August 1953 4,5 v. H., nachdem von Mai bis August 1953 schon ein Rückgang von 1,9 v. H. eingesetzt hatte. Eine weitere nennenswerte Verminderung

zeigten das Baugewerbe (— 2,9 v. H.), die metallverarbeitende Industrie (— 2,3 v. H.) und die Industrie der Steine und Erden (— 2,0 v. H.). Im Gegensatz zum Braugewerbe war von Mai bis August 1953 bei diesen Gewergruppen noch eine Zunahme der Arbeitsstunden zu verzeichnen. Bei der metallverarbeitenden Industrie war es besonders der Fabrikationszweig „Schiffbau“, der mit einem Rückgang von — 5,3 v. H. die wöchentliche Arbeitszeit dieser Gewergruppe beeinflusste.

Folgende Gewergruppen wiesen in der Zeit von August bis November 1953 eine zum Teil erhebliche Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit auf, so die Holzverarbeitende Industrie (+ 9,2 v. H.), die papierverarbeitende Industrie (+ 6,2 v. H.), die kunststoffverarbeitende Industrie (+ 4,7 v. H.) und das Bekleidungsgewerbe (+ 3,9 v. H.). Die übrigen Erhöhungen schwankten zwischen + 0,4 und + 2,8 v. H.

## Übersicht 2

### Durchschnittliche Wochenarbeitszeit der Industriearbeiter in wichtigen Gewergruppen August und November 1953

Gewerbegruppen bzw. Fabrikationszweige	Durchschnittliche Wochenarbeitszeit in Stunden											
	Männliche						Alle männlichen Arbeiter		Alle weiblichen Arbeiter		Arbeiter und Arbeiterinnen insgesamt	
	Facharbeiter		angelernte Arbeiter		Hilfsarbeiter							
	Aug. 1953	Nov. 1953	Aug. 1953	Nov. 1953	Aug. 1953	Nov. 1953	Aug. 1953	Nov. 1953	Aug. 1953	Nov. 1953	Aug. 1953	Nov. 1953
Nichteisenmetall-Industrie . . . . .	48,1	48,6	49,1	50,4	48,1	48,7	48,7	49,6	.	.	48,7	49,6
Gießerei-Industrie . . . . .	48,9	49,6	47,9	48,6	50,4	50,9	49,0	49,6	.	.	49,0	49,6
Metallverarbeitende Industrie . . . . .	51,9	50,4	51,1	49,6	50,3	49,2	51,6	50,1	46,4	47,3	51,1	49,9
davon:												
Eisen- und Metallwarenherstellung . . . . .	49,8	48,9	49,2	48,1	50,4	50,0	49,7	48,9	46,2	47,0	48,0	47,9
Masch.-, Apparate- u. Fahrzeugbau <sup>1)</sup> . . . . .	52,2	50,3	51,6	49,6	50,5	49,3	51,9	50,0	47,3	47,2	51,8	50,0
Schiffbau . . . . .	53,4	50,6	52,6	49,8	51,9	49,5	53,1	50,3	50,7	49,1	53,1	50,3
Elektrotechnische Industrie . . . . .	50,7	51,8	48,4	49,8	48,8	47,7	50,2	51,1	46,1	47,1	48,8	49,9
Feinmechanische und opt. Industrie . . . . .	49,4	50,9	48,3	50,8	49,2	51,1	49,3	51,0	47,5	49,6	48,8	50,6
Chemische Industrie einschließlich Kautschuk- und Mineralöl-Industrie	50,9	51,6	49,8	50,5	49,3	49,8	50,2	50,9	46,9	47,5	48,9	49,5
davon:												
Chemische Industrie . . . . .	50,6	51,4	50,5	50,3	48,8	49,7	49,9	50,4	46,7	47,7	48,4	49,1
Kautschuk-Industrie . . . . .	51,3	51,4	49,3	49,8	48,5	48,6	50,3	50,5	47,1	47,3	48,8	49,0
Mineralöl-Industrie . . . . .	50,4	51,9	49,9	51,9	50,9	51,0	50,3	51,7	47,9	47,5	50,3	51,7
Industrie der Steine und Erden . . . . .	56,6	51,2	52,3	55,8	53,7	50,5	53,8	52,7	—	—	53,8	52,7
Baugewerbe einschl. Baunebengew. . . . .	48,8	47,3	50,4	48,7	48,5	47,6	49,0	47,5	48,7	.	48,9	47,5
Bautischl., Möbelherst. u. s. Holzw. . . . .	47,2	51,3	44,6	50,4	47,6	51,2	47,0	51,2	44,1	48,9	46,5	50,8
Papierverarbeitende Industrie . . . . .	49,2	52,8	53,4	55,9	51,2	56,4	50,8	55,1	47,6	50,4	48,4	51,4
Buchdruckgewerbe . . . . .	50,3	51,8	50,0	50,2	48,5	50,0	50,1	51,4	45,5	47,0	48,5	49,9
Flachdruckgewerbe . . . . .	49,4	50,5	.	.	49,7	50,2	49,4	50,3	46,3	48,0	48,1	49,3
Textilindustrie . . . . .	48,9	48,3	49,5	49,4	49,6	51,2	49,3	49,4	44,6	44,3	45,6	45,4
Bekleidungsgewerbe . . . . .	46,4	49,6	48,4	48,5	44,5	46,6	46,8	48,7	43,4	45,0	44,1	45,8
Nahrungs- u. Genußmittel-Industrie . . . . .	51,8	51,6	50,1	50,6	50,6	51,1	50,8	51,1	47,8	47,1	49,4	49,2
Braugewerbe . . . . .	50,9 <sup>2)</sup>	49,1 <sup>2)</sup>	49,3	47,2	50,2	47,6	50,7	48,4	.	.	50,7	48,4
Kunststoffverarbeitende Industrie . . . . .	49,1	51,8	47,1	49,4	46,6	48,3	47,4	49,6	46,0	48,1	46,6	48,8

<sup>1)</sup> Einschließlich Schiffbau <sup>2)</sup> Ohne Fahrpersonal (Die Wochenarbeitszeit betrug für den Fahrer im Aug. 51,6 Std., Nov. 49,2 Std.)

Die durchschnittliche Zahl der zuschlagpflichtigen Über-, Sonn- und Feiertagsstunden aller Arbeiter ist ebenfalls zurückgegangen. Sie betrug im November 1953 2,6 Stunden je Arbeiter und Woche und lag damit um 0,3 Stunden unter dem Stande von August 1953. Die Entwicklung war wie bei der Wochenarbeitszeit sehr unterschiedlich. Während die zuschlagpflichtigen Überstunden z. B. im Schiffbau von 5,2 auf 2,8 Stunden; im Braugewerbe von 2,8 auf 1,4 Stunden und in der gesamten metallverarbeitenden Industrie von 3,7 auf 2,7 Stunden zurückgingen,

stiegen sie am stärksten in der papierverarbeitenden Industrie von 1,6 auf 4,6 Stunden, in der Holzverarbeitenden Industrie von 0,8 auf 4,1 Stunden und in der kunststoffverarbeitenden Industrie von 0,5 auf 1,9 Stunden.

### Brutto-Stundenverdienste August-November 1953 kaum verändert

Die Brutto-Stundenverdienste im Durchschnitt aller Arbeiter gaben im November gegenüber August 1953 geringfügig (— 0,4 v. H.) nach. Dagegen wurde für die männlichen Arbeiter

eine Erhöhung von 0,2 v. H., für die weiblichen Arbeiter eine solche von 0,4 v. H. festgestellt. Der Grund für diese unterschiedliche Veränderung ist darin zu suchen, daß der Anteil der weniger verdienenden Frauen an der Gesamtzahl der Arbeiter durch Neueinstellungen (Weihnachtsgeschäft) zu-

genommen und der Anteil der höher bezahlten männlichen Arbeiter durch Freistellungen und Entlassungen (Einschränkung der Außenarbeiten im Baugewerbe, Auftragsrückgang in einigen Zweigen der metallverarbeitenden Industrie) verhältnismäßig stark abgenommen hat.

### Übersicht 3

## Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste der Industriearbeiter in wichtigen Gewerbegruppen August und November 1953

Gewerbegruppen bzw. Fabrikationszweige	Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste in Pf											
	Männliche						Alle männlichen Arbeiter		Alle weiblichen Arbeiter		Arbeiter und Arbeiterinnen insgesamt	
	Facharbeiter		angelernte Arbeiter		Hilfsarbeiter		Aug. 1953	Nov. 1953	Aug. 1953	Nov. 1953	Aug. 1953	Nov. 1953
	Aug. 1953	Nov. 1953	Aug. 1953	Nov. 1953	Aug. 1953	Nov. 1953						
Nichteisenmetall-Industrie . . . . .	204,8	207,3	201,2	204,2	171,9	175,2	196,2	199,2	.	.	195,8	198,8
Gießerei-Industrie . . . . .	210,2	211,3	195,6	199,5	168,3	166,9	193,7	194,6	.	.	193,6	194,4
Metallverarbeitende Industrie . . . . .	199,8	199,4	181,8	181,0	154,8	154,3	191,0	190,9	135,4	135,7	186,6	186,3
davon:												
Eisen- und Metallwarenherstellung . . . . .	197,7	196,4	194,5	194,0	151,6	152,1	186,6	186,0	134,8	133,8	162,2	160,8
Masch., Apparate- u. Fahrzeugbau <sup>1)</sup> . . . . .	200,5	200,0	181,3	180,2	156,0	155,7	191,5	191,3	129,3	128,4	191,0	190,8
Schiffbau . . . . .	199,6	198,9	178,4	176,6	153,3	150,4	190,7	189,6	127,7	128,1	190,5	189,4
Elektrotechnische Industrie . . . . .	194,7	197,0	180,1	182,3	143,8	143,8	188,2	190,4	137,7	139,2	172,3	174,9
Feinmechanische und opt. Industrie . . . . .	198,5	194,6	174,5	174,6	144,4	145,1	191,0	187,7	129,0	126,8	175,4	171,1
Chemische Industrie einschließlich Kautschuk- und Mineralöl-Industrie . . . . .	218,0	218,8	193,1	194,5	169,6	170,0	199,8	200,7	129,3	130,0	173,7	174,6
davon:												
Chemische Industrie . . . . .	194,4	193,1	179,5	179,3	164,5	165,0	177,9	177,8	118,4	118,6	151,4	151,3
Kautschuk-Industrie . . . . .	228,5	229,2	200,0	199,2	165,2	164,0	212,6	212,2	135,9	136,8	177,7	177,7
Mineralöl-Industrie . . . . .	213,7	216,2	195,0	201,2	182,7	183,5	201,9	205,2	145,1	151,5	201,0	204,7
Industrie der Steine und Erden . . . . .	201,8	200,6	169,9	177,2	167,1	167,9	177,3	182,5	—	—	177,3	182,5
Baugewerbe einschl. Baunebengew. . . . .	232,8	235,8	209,3	203,0	185,4	184,3	221,1	222,9	113,0	.	220,2	222,2
Bautischl., Möbelherst. u. s. Holzw. . . . .	184,7	183,7	147,2	150,0	134,5	138,0	176,7	176,3	110,2	110,5	165,3	165,1
Papierverarbeitende Industrie . . . . .	202,6	205,3	179,9	185,3	156,6	158,4	177,2	179,3	114,7	116,4	130,5	131,8
Buchdruckgewerbe . . . . .	232,7	229,3	206,5	203,7	163,9	166,0	222,8	220,3	117,4	118,5	189,4	185,8
Flachdruckgewerbe . . . . .	240,7	241,8	.	.	167,8	170,5	214,3	216,9	110,9	113,2	172,3	173,8
Textilindustrie . . . . .	171,8	173,9	166,8	169,8	152,6	153,6	165,2	167,3	123,5	126,6	133,1	136,1
Bekleidungsgerber . . . . .	159,7	171,3	166,1	166,2	144,8	146,1	164,2	165,4	114,6	113,7	125,7	125,7
Nahrungs- u. Genußmittel-Industrie . . . . .	198,6	201,0	180,0	183,4	169,1	172,4	180,7	183,8	118,8	119,4	152,3	153,6
Braugewerbe . . . . .	199,1 <sup>2)</sup>	195,4 <sup>2)</sup>	191,6	192,7	183,0	178,7	206,8	204,9	.	.	206,4	204,6
Kunststoffverarbeitende Industrie . . . . .	194,0	199,2	172,4	178,8	147,6	155,6	172,5	177,8	113,9	115,0	140,1	145,5

<sup>1)</sup> Einschließlich Schiffbau <sup>2)</sup> Ohne Fahrpersonal (Die Brutto-Stundenverdienste betragen für den Fahrer im Aug. 248,9 Pf, Nov. 248,6 Pf)

Die höchste Steigerung der durchschnittlichen Brutto-Stundenverdienste in den einzelnen Gewerbegruppen weist die kunststoffverarbeitende Industrie mit 3,9 v. H. auf, es folgen die Industrie der Steine und Erden mit 2,9 v. H., die Mineralöl-Industrie mit 1,8 v. H. und die NE-Metallindustrie mit 1,5 v. H. Alle übrigen Verdiensterhöhungen liegen unter 1,5 v. H. Abgesehen von den Gewerben, deren Stundenlohn sich nur unwesentlich verringert hat (unter 1,0 v. H.), verzeichnet das Buchdruckgewerbe eine Abnahme von 1,9 v. H.

In folgenden Gewerbegruppen sind die tariflichen Stundenlohnsätze in der Zeit von Juni bis Ende November 1953 jeweils in einem oder mehreren Fabrikationszweigen erhöht worden:

Gewerbegruppen und Fabrikationszweige	Erhöhung der Stundenlohnsätze	
	in Pf	in v. H.
Zentralheizungs-, Lüftungs- und Rohrleitungsbau . . . . .	4—5	2,3—2,9
Industrie d. Steine und Erden . . . . .	10—12	8,7—9,2
Holzverarbeitende Industrie . . . . .	4—7	3,8—4,7
Nahrungs- und Genußmittelindustrie . . . . .	8—10	6,1—10,0
Braugewerbe . . . . .	6—7	3,6—5,6

### Brutto-Wochenverdienste August-November 1953 leicht rückläufig

Die Wochenverdienste aller Arbeiter sämtlicher Gewerbegruppen ermäßigten sich von August bis November 1953 um 1,3 v. H. auf 89,57 DM. Der Wochenverdienst der männlichen Arbeiter hat sich in dieser Zeit um 1,3 v. H. auf 99,37 DM verringert, während für die weiblichen Arbeiter jedoch eine Zunahme von 1,8 v. H. auf 57,94 DM auszuweisen war.

Innerhalb der Gewerbegruppen entspricht die Gestaltung der Wochenverdienste bis auf wenige Ausnahmen der Entwicklung der Wochenarbeitszeit. Am stärksten stieg z. B. der durchschnittliche Brutto-Wochenverdienst in der Holzverarbeitenden Industrie mit 9,2 v. H., in der kunststoffverarbeitenden Industrie mit 8,9 v. H., in der papierverarbeitenden Industrie mit 7,4 v. H. und in der Mineralöl-Industrie mit 4,6 v. H. Demgegenüber ist eine stärkere Abnahme des Wochenlohns im Schiffbau mit — 5,7 v. H. und im Braugewerbe mit — 5,3 v. H. festzustellen.

In der Staffelung der Brutto-Wochenverdienste liegt die Mineralöl-Industrie wieder an

Übersicht 4

**Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste der Industriearbeiter in wichtigen Gewerbegruppen August und November 1953**

Gewerbegruppen bzw. Fabrikationszweige	Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste in DM											
	Männliche						Alle männlichen Arbeiter		Alle weiblichen Arbeiter		Arbeiter und Arbeiterinnen insgesamt	
	Facharbeiter		angelernte Arbeiter		Hilfsarbeiter							
	Aug. 1953	Nov. 1953	Aug. 1953	Nov. 1953	Aug. 1953	Nov. 1953	Aug. 1953	Nov. 1953	Aug. 1953	Nov. 1953	Aug. 1953	Nov. 1953
Nichteisenmetall-Industrie . . . . .	98,53	100,67	98,73	102,84	82,77	85,30	95,49	98,91	.	.	95,26	98,68
Gießerei-Industrie . . . . .	102,80	104,76	93,78	97,00	84,81	85,03	94,90	96,62	.	.	94,81	96,51
Metallverarbeitende Industrie . . . . .	103,69	100,59	92,87	89,72	77,90	75,97	98,48	95,72	62,81	64,18	95,36	92,94
davon:												
Eisen- und Metallwarenherstellung . . . . .	98,45	96,03	95,68	93,31	76,49	76,04	92,81	90,95	62,34	62,82	77,88	77,05
Masch., Apparate- u. Fahrzeugbau <sup>1)</sup> . . . . .	104,63	100,53	93,49	89,39	78,73	76,71	99,30	95,67	61,22	60,62	98,96	95,42
Schiffbau . . . . .	106,52	100,71	93,86	87,95	79,64	74,50	101,21	95,47	64,73	62,90	101,06	95,32
Elektrotechnische Industrie . . . . .	98,81	102,16	87,20	90,81	70,13	68,61	94,42	97,39	63,53	65,58	84,13	87,20
Feinmechanische und opt. Industrie . . . . .	98,03	99,15	84,22	88,74	71,03	74,12	94,09	95,63	61,27	62,88	85,62	86,53
Chemische Industrie einschließlich Kautschuk- und Mineralöl-Industrie . . . . .	110,93	112,88	96,12	98,24	83,64	84,70	100,26	102,08	60,66	61,67	84,99	86,53
davon:												
Chemische Industrie . . . . .	98,45	99,22	90,57	90,20	80,26	82,01	88,69	89,59	55,27	56,53	73,24	74,36
Kautschuk-Industrie . . . . .	117,12	117,89	98,61	99,19	80,14	79,61	106,90	107,26	63,96	64,71	86,67	87,10
Mineralöl-Industrie . . . . .	107,74	112,24	97,27	104,46	93,08	93,53	101,63	106,20	69,43	71,93	101,12	105,82
Industrie der Steine und Erden . . . . .	114,26	102,71	88,88	98,82	89,81	84,79	95,26	96,23	—	—	95,36	96,23
Baugewerbe einschl. Baunebengew. . . . .	113,62	111,58	105,50	98,88	89,99	87,61	108,26	105,86	49,36	.	107,69	105,55
Bautischl., Möbelherst. u. s. Holzgew. . . . .	87,21	94,30	65,70	75,62	63,97	70,59	83,10	90,35	48,58	54,03	76,86	83,93
Papierverarbeitende Industrie . . . . .	99,74	108,46	96,14	103,54	80,14	89,40	89,95	98,69	54,64	58,64	63,10	67,76
Buchdruckgewerbe . . . . .	117,07	118,74	103,30	102,26	79,43	83,04	111,59	113,33	53,41	55,74	91,92	92,62
Flachdruckgewerbe . . . . .	118,86	122,07	.	.	83,37	85,55	105,82	109,16	51,36	54,32	82,85	85,75
Textilindustrie . . . . .	84,01	84,05	82,51	83,89	75,65	78,63	81,42	82,69	55,04	56,07	60,63	61,80
Bekleidungsindustrie . . . . .	78,83	84,87	80,45	80,66	64,46	68,15	76,86	80,53	49,70	51,14	55,42	57,57
Nahrungs- u. Genußmittel-Industrie . . . . .	102,84	103,79	90,21	92,87	85,60	88,13	91,87	93,96	56,74	56,30	75,18	75,53
Braugewerbe . . . . .	101,31 <sup>2)</sup>	95,91 <sup>2)</sup>	94,50	90,93	91,76	85,14	104,81	99,26	.	.	104,61	99,10
Kunststoffverarbeitende Industrie . . . . .	95,21	103,11	81,11	88,31	68,81	75,12	81,74	88,17	52,35	55,35	65,29	71,07

<sup>1)</sup> Einschließlich Schiffbau <sup>2)</sup> Ohne Fahrpersonal (Die Brutto-Wochenverdienste betragen für den Fahrer im Aug. 128,35 DM, Nov. 122,35 DM)

Übersicht 5

**Indexziffern der Arbeitsverdienste und Arbeitszeit in Hamburg (September 1938 = 100)**

Arbeitergruppe	Jahresdurchschnitt				Aug. 1953	Nov. 1953
	1950	1951	1952	1953		
<b>Brutto-Stundenverdienste</b>						
Männl. Arbeiter	159,0	179,6	191,5	200,2	202,9	203,1
Weibl. Arbeiter	168,9	194,6	207,0	214,7	215,2	216,1
Alle Arbeiter	160,9	182,3	194,6	203,5	205,8	206,2
<b>Brutto-Wochenverdienste</b>						
Männl. Arbeiter	151,1	172,2	184,3	193,2	199,0	196,0
Weibl. Arbeiter	162,1	189,5	199,3	210,8	210,5	214,5
Alle Arbeiter	152,3	174,3	186,1	195,5	200,3	198,5
<b>Wochenarbeitszeit</b>						
Männl. Arbeiter	95,0	95,8	96,2	96,3	97,9	96,5
Weibl. Arbeiter	95,7	97,2	96,0	97,9	97,5	98,9
Alle Arbeiter	94,2	95,1	95,2	95,7	96,9	95,9

erster Stelle, und zwar mit 105,82 DM, nachdem im August 1953 das Baugewerbe mit 107,69 DM vorübergehend diesen Platz eingenommen hatte. Die niedrigsten Wochenlöhne werden nach wie vor im Bekleidungsindustrie mit 57,57 DM und in der Textilindustrie mit 61,80 DM gezahlt, obgleich bei diesen beiden Gruppen eine Erhöhung eingetreten ist.

**Vergleich mit 1938**

Einen Überblick über die Entwicklung der Arbeitsverdienste seit 1938 gewährt die nebenstehende Übersicht 5.

Die hier aufgeführten Indexziffern lassen die durchschnittlichen Veränderungen der individuellen Verdienste besser erkennen als ein Vergleich der absoluten Verdienste. Bei ihrer Berechnung wurden Einflüsse des Strukturwandels bei der Arbeiterschaft weitgehend ausgeschaltet.

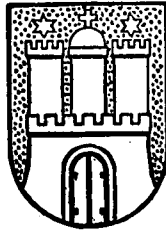
H o h m a n n, Dipl.-Volkswirt

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet



# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg



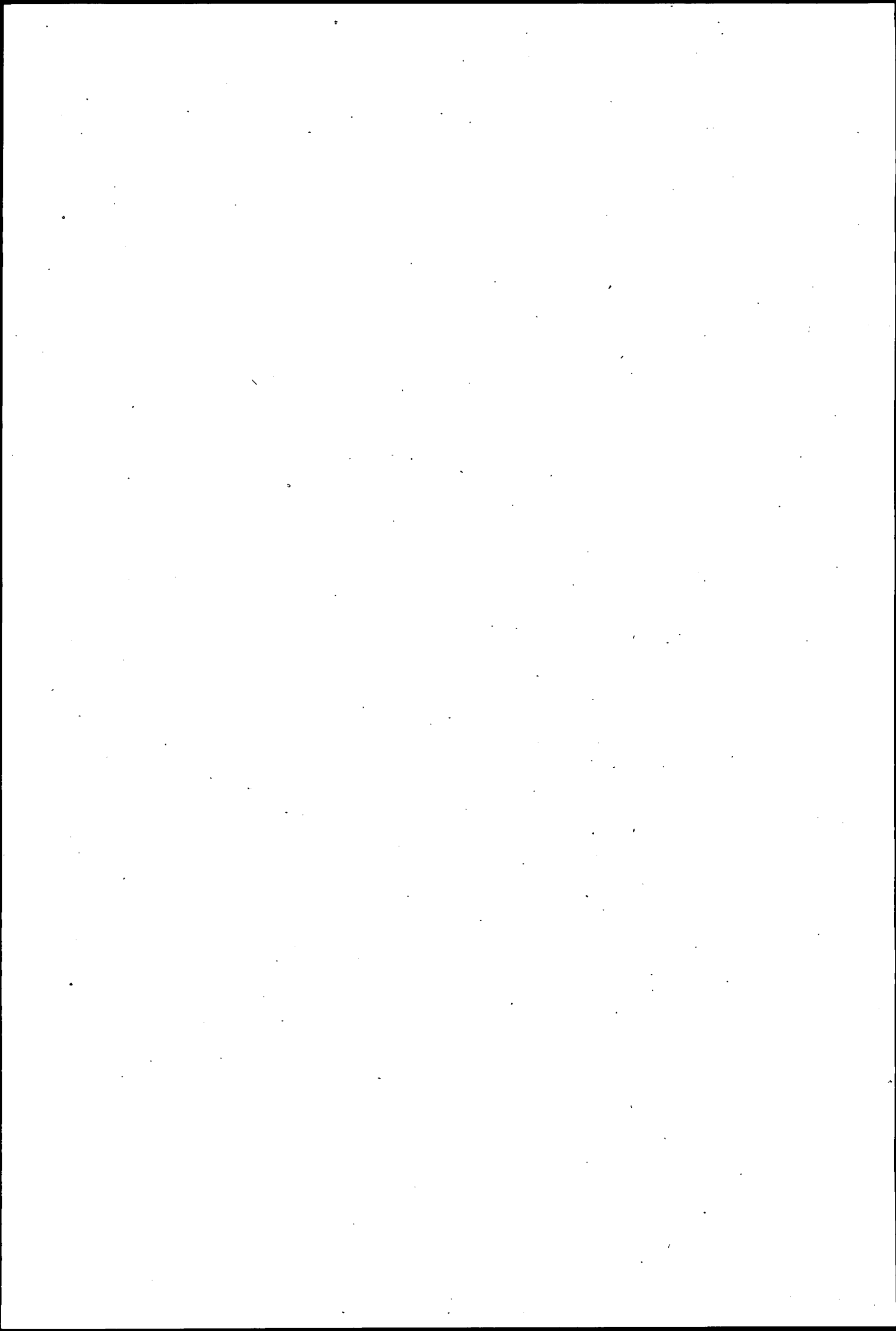
Hamburg, den 25. März 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 6

## Die hamburgischen Versorgungslasten aus dem Beamtenrecht

### INHALTSVERZEICHNIS

	Seite		Seite
<b>I. Die Überalterung in der Bevölkerungsstatistik</b> . . . . .	57	e) Höhe des Ruhegehalts	
Überalterung — Rückgang der Sterblichkeit —		f) Wohnsitz	
Die Sterblichkeit im erwerbsfähigen Alter		<b>2. Anzahl der Beamtenpensionäre in den</b>	
		<b>Jahren 1952 bis 1970 (Vorausberechnung)</b> . . . . .	67
<b>II. Die künftigen Versorgungslasten aus dem</b>		<b>C. Die Hinterbliebenenversorgung</b>	
<b>Beamtenrecht</b> . . . . .	58	<b>1. Strukturdaten</b> . . . . .	68
<b>A. Die aktiven Beamten</b>		a) Altersgliederung	
<b>1. Strukturdaten</b> . . . . .	58	Vergleich der Altersstruktur der Be-	
a) Altersschichtung der Beamten		amtenwitwen mit allen Witwen in	
b) Familienstand		Hamburg	
c) Lebensalter im Zeitpunkt der Ernennung		b) Wohnsitz	
d) Aktive Dienstzeit		c) Alter der Witwen beim Tode des Ehemannes	
<b>2. Voraussichtliche Minderung des Bestandes an aktiven Beamten in den Jahren 1952 bis 1970</b> . . . . .	62	d) Zeitdauer des Witwengeldbezuges	
a) Minderung durch Tod — Vergleich der hamburgischen mit der Bundessterbetafel		e) Gegenseitiges Alter der Ehegatten	
b) Minderung durch vorzeitige Pensionierungen		Vergleich mit den Eheschließungen in Hamburg 1949/52	
c) Die Zahl der mutmaßlich aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Beamten		f) Zahl der Dienstjahre des Ehemannes	
		g) Höhe des Witwengeldes	
<b>B. Die Ruhegehaltsempfänger</b>		<b>2. Mutmaßliche Zahl der versorgungsberechtigten Beamtenwitwen in der Zukunft</b> . . . . .	74
<b>1. Strukturdaten</b> . . . . .	64	<b>III. Schlußfolgerungen</b> . . . . .	75
a) Altersaufbau		Die Zahl der künftigen Versorgungsberechtigten im Vergleich zur voraussichtlichen Zahl der alten Leute innerhalb der Gesamtbevölkerung	
b) Familienstand		Zeitspanne zwischen der Ernennung zum Beamten und der gesetzlichen Altersgrenze	
c) Beginn und Dauer des Ruhestandes		Mutmaßliche Zahl der Ruhestandsbeamten ohne und mit Berücksichtigung der vorzeitigen Pensionierungen.	
d) Ruhegehaltsfähige Dienstzeit			



## I. Die Überalterung in der Bevölkerungsstatistik

Es ist statistisch wiederholt dargelegt und viel erörtert worden, daß die Zahl der alten Leute zugenommen hat und weiter zunehmen wird. Dies sowohl absolut wie relativ. Nach Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes<sup>1)</sup> wird in Hamburg die Zahl der Männer und Frauen im Alter von **über 65 Jahren**, die bei der **Volkszählung 1939 148 752** und bei der **Volkszählung 1950 175 457** betragen hat, **bis zum Jahre 1965 um mehr als 100 000 ansteigen** (rechnerisch auf rd. 278 000), worin allerdings auch angenommene Wanderungsüberschüsse verrechnet worden sind, darunter 10 000 Personen als Plussaldo aus Zu- und Abwanderungen von über 65jährigen. Damit wächst ihr **Anteil an der Gesamtbevölkerung** von 8,76 v. H. im Jahre 1939 und 10,93 v. H. im Jahre 1950 auf voraussichtlich **fast 16 v. H. im Jahre 1965**. Ebenso, wenn auch im Grade verschieden, liegt es im Bundesgebiet überhaupt. Innerhalb seiner Grenzen wurden im Jahre 1950 4,4 Millionen über 65jährige Personen gezählt (9,3 v. H. der Gesamtbevölkerung) gegen 2,9 Millionen auf gleichem Territorium im Jahre 1939, und nach einer Prognose des Statistischen Bundesamts wird im Jahre 1955 die Zahl der über 65jährigen voraussichtlich 5 Millionen und im Jahr 1961 wahrscheinlich 5,7 Millionen betragen.<sup>2)</sup>

Der große Zuwachs an alten Leuten ist in der Hauptsache dadurch bedingt, daß die vorzeitige **Sterblichkeit stark zurückgegangen ist** — eine biologische Wandlung, deren Ausmaß besonders deutlich wird, wenn man zeitlich auf die Bevölkerungsstatistik etwa der 70er Jahre zurückgreift. Damals, im Durchschnitt der Jahre 1871/81, errechnete sich die **mittlere Lebensdauer**, d. h. die Zeitspanne zwischen Geburt und Tod unter den Sterblichkeitsverhältnissen jener Periode, für männliche Personen durchschnittlich auf 35,58, für weibliche auf 38,45 Jahre. Diese Maßzahlen erhöhten sich bis 1901/10 auf 44,82 und 48,33, dann weiter bis 1932/34 auf 59,86 und 62,81 und schließlich bis **1949/51 auf 64,56 und 68,48 Jahre.**<sup>3)</sup>

Allerdings hat es hiermit eine eigene statistische Bewandnis. Denn es ist nicht etwa so, daß die Menschen, z. B. statt mit 40 erst mit 70, statt mit 60 erst mit 90 Jahren sterben. Vielmehr ist die Ausdehnung der mittleren Lebenserwartung zu einem ganz überwiegenden Teil auf den **Abbau der einstmal sehr hohen Säuglingssterblichkeit** zurückzuführen. Eine Verminderung der Sterbefälle in den folgenden Lebensjahren kam hinzu. In dem Zeitraum 1871/81 hatten z. B. von 100 männlichen Neugeborenen (Lebendgeborenen) kaum 65 Aussicht, das schulpflichtige Alter zu erreichen; 1901/10 hingegen waren es 74, 1924/26 86 und 1949/51 fast 93. Auch der heranwachsenden Jugend, die früher häufig von Infektionskrankheiten lebensbedroht war, sind die Fortschritte der medizinischen Wissenschaft und der sozialen Hygiene zugute gekommen. 1871/81 rechnete man damit, daß von je 100 männlichen Lebendgeborenen nur 59 ihren 20. Geburts-

tag erleben werden; unter den Sterblichkeitsverhältnissen von 1949/51 darf man 91 von 100 zu diesem Kreis der Überlebenden zählen.

Und es fragt sich nun weiter: Welche fernere Lebenserwartung haben die 20jährigen, die 30-, die 40-, die 50jährigen und so fort? Die Antwort gibt am übersichtlichsten der folgende Ausschnitt aus den vom Statistischen Bundesamt zusammengestellten Deutschen Sterbetafeln 1871 — 1951:

### Übersicht 1

#### Lebenserwartung (in Jahren) Männliche Personen

Vollendetes Altersjahr	1871/81	1901/10	1924/26	1932/34	1949/51
20	38,45	42,56	46,70	48,16	50,34
25	34,96	38,59	42,70	43,83	45,83
30	31,41	34,55	38,56	39,47	41,32
35	27,88	30,53	34,30	35,13	36,80
40	24,46	26,64	30,05	30,83	32,32
45	21,16	22,94	25,90	26,61	27,93
50	17,98	19,43	21,89	22,54	23,75
55	14,96	16,16	18,09	18,69	19,85
60	12,11	13,14	14,60	15,11	16,20
65	9,55	10,40	11,46	11,87	12,84
70	7,34	7,99	8,74	9,05	9,84
75	5,51	5,97	6,50	6,68	7,28
80	4,10	4,38	4,77	4,84	5,24
85	3,06	3,18	3,50	3,52	3,71
90	2,34	2,35	2,68	2,63	2,64

Den 20jährigen gab die Statistik von 1871/81 somit eine Zukunft von 38 Jahren; die Sterbetafel von 1949/51 räumte ihnen dagegen 50 Jahre, somit 12 Jahre mehr ein. Für die 30jährigen beträgt die Zunahme an Lebenserwartung von 1871/81 bis 1949/51 10 Jahre, seit 1901/10 7 Jahre, seit 1924/26 3 Jahre. Für die 40jährigen sind es in gleicher Zeitfolge 8 bzw. 6 und 2 Jahre, für die 50jährigen 6 bzw. 4 und knapp 2 Jahre und für die 60jährigen 4 bzw. 3 und etwa 1½ Jahre. Man sieht aus dem Zahlenverlauf in der Übersicht zweierlei: erstens, daß die Sterblichkeit der erwachsenen Bevölkerung im Laufe der Jahrzehnte erst nach und nach zurückgegangen ist, und zweitens, daß das Maß der Lebensverlängerung mit zunehmendem Alter naturgemäß absinkt; denn in hohem Alter setzen Abnutzungskrankheiten und Altersschwäche dem Leben die natürliche Schranke.

Von unmittelbarer Bedeutung für die Produktivität eines Volkes ist die **Sterblichkeit im erwerbsfähigen Alter**, dem man gemeinhin die Lebensjahre von 15—65 zuzählt. Nimmt man die männlichen 15jährigen zum Ausgangspunkt, so errechnet sich, daß 1871/81 nur 40 v. H. von ihnen statistisch begründete Aussicht hatten, das 65. Lebensjahr zu erreichen; unter den gebesserten Sterbeverhältnissen von 1910/11 waren es schon

<sup>1)</sup> Vgl. „Hamburg in Zahlen“, 1952, Heft 30

<sup>2)</sup> Vgl. „Wirtschaft und Statistik“ 1953, Heft 4: „Die alten Leute“.

<sup>3)</sup> Vgl. Statistik des Deutschen Reiches, Bd. 200, S. 24 ff.; Bd. 240, S. 108—109; Bd. 275, S. 60; Bd. 360, S. 176—177; Bd. 401, S. 468—469; Bd. 495/1, S. 80. Vgl. auch für das Folgende „Wirtschaft und Statistik“ 1953, Heft 1: „Allgemeine Sterbetafel 1949/51“.

53 v. H.; 1932/34 hingegen 66 und 1949/51 reichlich 70 v. H. Wählt man die 30jährigen zur Ausgangsmasse (was unserem Thema wegen der relativ späten Ernennung der Beamten näher liegt), dann ergibt sich, daß von ihnen 1871/81 nur 45 und 1910/11 immerhin 56 v. H. die Anwartschaft auf die Erreichung des 65. Lebensjahres hatten, wogegen die Sterbetafeln von 1932/34 und 1949/51 auf beträchtlich höhere Ziffern, nämlich auf 68 bzw. 72 v. H. lauten.

Oder in anderer Berechnung: Der erwerbsfähig gewordene Mann durchlebte während

des erwerbsfähigen Alters von 15 bis 65 Jahren nach den jeweiligen Sterbeverhältnissen von 1871/81 im Durchschnitt 38,5 Jahre, von 1910/11 42,2, von 1932/34 44,8 und von 1949/51 45,9 Jahre.<sup>1)</sup>

Damit wollen wir die bevölkerungsstatistische Betrachtung abschließen, die wir zur Einführung in die Problematik unseres Themas hier vorausgeschickt haben. Der von uns im Anfang zahlenmäßig umschriebene Zudrang zu den höheren Altersklassen, der durch den Rückgang der Sterblichkeit verursacht worden ist, lastet zunehmend auf allen Einrichtungen der Altersversorgung.

## II. Die künftigen Versorgungslasten aus dem Beamtenrecht

Wie wird die künftige Belastung sein? Das ist die Frage, die sich auch das Land Hamburg als Dienstherr seiner Beamten gestellt hat. Ihrer Beantwortung dient diese Arbeit, die auf eine vom Statistischen Landesamt im Jahre 1952 durchgeführte statistische Aufbereitung der Karteien des Personalamtes zurückgeht. Die Untersuchung hat den 1. März 1952 zum Stichtag.

Die Aufgabe macht es erforderlich, mit mehreren statistischen Massen rechnerisch zu operieren:

- A. mit dem Bestand an aktiven Beamten am Stichtag,
- B. mit den am Stichtag vorhandenen Ruhegehaltsempfängern,
- C. mit den im gleichen Zeitpunkt versorgten Witwen und Waisen.

Das Land Hamburg hatte am 1. März 1952 **20 036 Beamte** (18 602 planmäßige und 1434 außerplanmäßige) in seinem Dienst; es zahlte an **8688 ehemalige Beamte** Ruhegehälter und versorgte **7080 Beamtenwitwen, 2088 Halbweisen und 112 Vollweisen** aus Beamtenehen.

### A. Die aktiven Beamten

#### 1. Strukturdaten

Wir beginnen mit der **Gruppierung nach dem Alter**; denn altersspezifisch sind mehr oder weniger alle Aussagen, die es zu machen gilt. Als erste Grundtabelle stellen wir eine Übersicht voran, die über die Altersgliederung der aktiven Beamten, nach männlichen und weiblichen getrennt, bis in die Einzeljahre hinein Aufschluß gibt. Allerdings sind hier alle Beamtenkategorien in eins zusammengefaßt, die Beamten des unteren, des mittleren, des gehobenen und des höheren Dienstes, und innerhalb dieser „Dienste“ die Betriebsbeamten, die Techniker, die Verwaltungsbeamten, die Lehrer, die Ärzte, die Polizeibeamten, die Richter, die nautischen Beamten und was es sonst noch an „Laufbahnen“ mehr gibt.

Nahe liegt ein Vergleich mit der Altersschichtung in anderen großen Berufsgruppen in Hamburg oder mit der Altersstruktur der erwerbstätigen Bevölkerung überhaupt, wobei selbstverständlich nicht außer Ansatz bleiben darf, daß der Ernennung zum Beamten eine je nach der Art der Laufbahn ver-

### Übersicht 2

#### Altersgliederung der aktiven Beamten

Altersjahre am 1. 3. 52	Hamburgische Beamte					
	männlich	v. H.	weiblich	v. H.	zusammen	v. H.
19	1	0,01	—	—	1	0,01
20	26	0,15	—	—	26	0,13
21	28	0,16	1	0,03	29	0,14
22	70	0,41	1	0,03	71	0,35
23	154	0,90	17	0,57	171	0,85
24	360	2,11	24	0,81	384	1,92
25	419	2,46	57	1,92	476	2,38
26	463	2,71	130	4,37	593	2,96
27	432	2,53	154	5,17	586	2,92
28	401	2,35	129	4,34	530	2,65
29	404	2,37	87	2,92	491	2,45
30	433	2,54	95	3,19	528	2,64
31	503	2,95	84	2,82	587	2,93
32	404	2,37	73	2,45	477	2,38
33	191	1,12	44	1,48	235	1,17
34	229	1,34	40	1,34	269	1,34
35	279	1,64	42	1,41	321	1,60
36	416	2,44	65	2,18	481	2,41
37	609	3,57	74	2,49	683	3,41
38	470	2,75	74	2,49	544	2,72
39	433	2,54	60	2,02	493	2,46
40	448	2,63	65	2,18	513	2,56
41	379	2,22	52	1,75	431	2,15
42	459	2,69	62	2,08	521	2,60
43	411	2,41	50	1,68	461	2,30
44	402	2,36	42	1,41	444	2,22
45	370	2,17	56	1,88	426	2,13
46	409	2,40	39	1,31	448	2,24
47	482	2,83	39	1,31	521	2,60
48	497	2,91	67	2,25	564	2,81
49	531	3,11	70	2,35	601	3,00
50	500	2,93	64	2,15	564	2,81
51	519	3,04	89	2,99	608	3,03
52	468	2,74	90	3,03	558	2,78
53	476	2,79	80	2,69	556	2,77
54	442	2,59	70	2,35	512	2,56
55	466	2,73	79	2,65	545	2,72
56	405	2,37	96	3,23	501	2,50
57	431	2,53	103	3,46	534	2,67
58	407	2,39	112	3,76	519	2,59
59	418	2,45	101	3,39	519	2,59
60	326	1,91	75	2,52	401	2,00
61	300	1,76	81	2,72	381	1,90
62	318	1,86	64	2,15	382	1,90
63	248	1,45	54	1,81	302	1,51
64	193	1,13	26	0,87	219	1,09
65	13	0,08	—	—	13	0,06
66	10	0,06	—	—	10	0,05
67	4	0,02	—	—	4	0,02
70	1	0,01	—	—	1	0,01
72	1	0,01	—	—	1	0,01
insgesamt . .	17 059	100,00	2 977	100,00	20 036	100,00

<sup>1)</sup> siehe hierzu Statistik des Deutschen Reiches, Band 401/1, S. 471

## Übersicht 3

## Die Altersgliederung der Erwerbspersonen insgesamt und der Beamten in Hamburg

Altersgruppe	Erwerbspersonen in Hamburg nach der Volks- und Berufszählung am 13. September 1950				Hamburgische Beamte am 1. März 1952																					
	überhaupt	v. H.	darunter		überhaupt	v. H.	davon																			
			91.449 Selbst- ständige	207.790 Angestellte			391.022 Arbeiter	Verwaltungs- beamte	überh.	v. H.	Justizbeamte einschl. Richter und Staatsanwälte	überh.	v. H.	Polizeisekutive- beamte	überh.	v. H.	Feuerwehr- exekutiv- beamte	überh.	v. H.	Technische und Betriebs- beamte	überh.	v. H.	Gefängnis- beamte	überh.	v. H.	Lehrer
unter 25 Jahre	150 477	20,16	1,06	20,43	26,14	682	3,40	720	19,63	172	13,21	1 448	24,25	207	24,01	41	4,51	5	1,11	755	12,05	10	2,47			
25 b. unt. 30 "	76 687	10,27	3,59	13,43	10,27	2 676	13,36	250	6,82	125	9,60	991	16,59	149	17,29	47	5,16	30	6,65	461	7,36	42	10,39			
30 " " 35 "	54 540	7,31	4,73	8,91	7,14	2 096	10,46	353	9,62	120	9,22	1 180	19,75	13	1,51	77	8,46	111	24,61	600	9,57	66	16,34			
35 " " 40 "	79 375	10,63	10,09	11,12	10,39	2 522	12,60	366	9,98	139	10,67	651	10,89	51	5,92	109	11,98	100	22,17	853	13,61	79	19,55			
40 " " 45 "	89 978	12,05	14,05	11,97	11,73	2 370	11,83	419	11,42	151	11,60	566	9,48	223	25,87	147	16,15	91	20,18	888	14,17	53	13,12			
45 " " 50 "	90 764	12,16	15,07	11,17	11,64	2 560	12,78	513	13,99	200	15,36	580	9,71	148	17,16	175	19,23	49	10,86	1 025	16,36	64	15,84			
50 " " 55 "	75 609	10,13	14,23	9,57	8,78	2 798	13,95	549	14,96	225	17,28	526	8,81	71	8,24	172	18,90	27	5,99	945	15,08	52	12,88			
55 " " 60 "	58 863	7,89	12,44	7,04	6,62	2 618	13,07	494	13,47	161	12,37	30	0,50	—	—	137	15,06	38	8,43	736	11,75	31	7,68			
60 " " 65 "	44 053	5,90	10,51	4,53	5,14	1 685	8,40	4	0,11	9	0,69	1	0,02	—	—	5	0,05	—	—	3	0,05	7	1,73			
65 Jahre u. darüber	26 139	3,50	14,23	1,83	2,15	29	0,15	3 668	100,00	1 302	100,00	5 973	100,00	862	100,00	910	100,00	451	100,00	6 266	100,00	404	100,00			
zusammen	746 485	100,00	100,00	100,00	100,00	20 036	100,00	3 668	100,00	1 302	100,00	5 973	100,00	862	100,00	910	100,00	451	100,00	6 266	100,00	404	100,00			

schieden lange Vorbereitungs- und Wartezeit vorgeht. Exakte Vergleiche sind schon aus diesem Grunde nicht möglich; es kann sich vielmehr nur um eine allgemeine Orientierung handeln, die sich jedoch dadurch verbessern läßt, daß man bei den Beamten die Altersgruppen mit den Laufbahnen kombiniert.

Was an Gliederungszahlen in diesem Zusammenhang geboten werden kann, ist in die Übersicht 3 aufgenommen.

Der Altersaufbau der 20 000 Beamten weicht von dem der über 200 000 hauptsächlich kaufmännisch und technisch tätigen Angestellten, die in Hamburg den Beamten soziologisch wohl am nächsten stehen, in zwei Punkten markant ab, und zwar am Anfang und gegen Ende der Altersskala der Erwerbspersonen. Am Anfang füllt sich (wir erwähnten es schon) der Beamtenberuf erst langsam auf — jünger als 25 Jahre ist nur jeder 30. Beamte, aber jeder 5. Angestellte; zum anderen fallen die oberen Altersklassen von 50 Jahren an bei den Angestellten merklich ab — von je 100 Angestellten (ohne Unterscheidung, ob beschäftigt oder arbeitslos) sind 23, aber von je 100 Beamten bald 36 älter als 50 Jahre. Natürlich hängt dies auch damit zusammen, daß ein Teil der Angestellten im Laufe der Zeit zu den Selbständigen überwechselt. Die Selbständigen wiederum sind zu 51 v. H. in einem Lebensalter von mehr als 50 Jahren, im erklärbaren Gegensatz nicht nur zu den Angestellten, sondern auch zu den Arbeitern, die in den Altersstufen über 50 ebenfalls mit nur rd. 23 v. H. ihrer Gesamtzahl vertreten sind. Im ganzen hatten bei der Berufszählung im Herbst 1950 27,4 v. H. der Erwerbspersonen (immer einschl. der Arbeitslosen) das 50. Lebensjahr überschritten. Daß bei den Beamten hierfür 36 v. H. im Ansatz stehen, dürfte nicht im Sinne einer Überalterung zu deuten sein, weil die Altersstufung bei den Beamten infolge des relativ späten Beginns der Laufbahnen ihre eigene Gewichtsverteilung hat.

Das gilt auch für die einzelnen Sparten. Von den Beamten der Polizei- und der Feuerwehrexekutive ist fast ein Viertel jünger als 30 Jahre; von den Verwaltungsbeamten knapp ein Fünftel, von den Beamten der Justiz weniger als ein Siebtel und von den Lehrern noch nicht ein Achtel. Die Dauer der Ausbildung und das Anteilsverhältnis der „Dienste“, vor allem der Anteil des höheren Dienstes wirken hierauf ein. Zudem bedürfen Polizei und Feuerwehr in besonderem Maße der Ergänzung durch junge Kräfte. Im Alter von über 50 Jahren hingegen, in dem sich, wie vorher erwähnt, 36 v. H. aller hamburgischen Beamten befinden, stehen von der Polizeiexekutive 19,0 v. H., von der Feuerwehrexekutive 25,4 v. H., von den Verwaltungsbeamten 42,5, den Justizbeamten 45,7, von den Lehrern 43,2 und von den Technischen und den Betriebsbeamten sogar 53,7 v. H. Das Bild sieht also schon bei dieser groben Unterteilung des öffentlichen Dienstes wesentlich anders aus als in der Durchschnittsrechnung, und es drängt sich nun natürlich wieder die Quote von 23 v. H. aus der Berufszählung zum Vergleich auf, die den Anteil der über 50jährigen unter

den Arbeitern und Angestellten in der hamburgischen Erwerbsbevölkerung ausdrückt. Aber es muß dabei bleiben, daß die Ziffern hier gewissermaßen nur nachrichtlich wiedergegeben werden; für einen materiellen Vergleich sind sie, weil zahlreiche Bedingungen hineinspielen; nicht geeignet.

**Das durchschnittliche Lebensalter aller hamburgischen Beamten stellt sich auf 43,36 Jahre.** Für die Polizeiexekutivbeamten allein ergeben sich 38,36, für die Feuerwehrexekutivbeamten 40,66, für die Lehrer 45,89 und für alle übrigen Beamten durchschnittlich 45,70 Jahre.

Unabhängig von der Altersgliederung möge der Übersicht 3 noch entnommen werden, welche hohe Anteile **Polizei und Schule** an der Gesamtzahl der hamburgischen Beamten haben. Auf die Lehrer entfallen 33, auf die Polizeiexekutive und die Feuerwehr rd. 34 v. H., so daß **alle übrigen Beamtengruppen nur mit knapp einem Drittel an der Gesamtzahl beteiligt** sind (Verwaltungsbeamte mit 18 v. H., Beamte der Justiz mit 6,5, Strafvollzugsbeamte mit 2,2, Betriebs- und technische Beamte mit 4,5 v. H. usw.).

Zur Altersgliederung noch einige Daten über den **Familienstand**, die für die Hinterbliebenenversorgung von Bedeutung werden können. Von 20 036 Beamten waren am Stichtag 15 476 verheiratet; ledig waren 3907, verwitwet 265, geschieden 388. Unter den Verheirateten waren 579 weibliche Beamte, unter den Ledigen 2100, den Geschiedenen 141 und unter den Verwitweten 157. 9482 Beamte, darunter 239 Beamtinnen, hatten unterhaltsberechtignte Kinder, für die nach der Besoldungsordnung Kinderzuschläge gezahlt werden: In 4692 Fällen wurde für 1. Kind der Zuschlag gezahlt; in 3237 Fällen handelte es sich um 2 Kinder, 1120mal um 3, 322mal um 4 und 76mal um 5 Kinder, ferner in 22 Fällen um 6, 10mal um 7, 1mal um 8 und 2mal um 9 Kinder.

Das Beamtenverhältnis wird durch einen Verwaltungsakt, die **Ernennung**, begründet, die in der Aushändigung einer Anstellungsurkunde ihren konstitutiven Ausdruck findet. Mit der Ernennung (auch zum außerplanmäßigen Beamten, vgl. § 76 des Deutschen Beamtengesetzes) ist die Anwartschaft auf Ruhestands- und Hinterbliebenenversorgung unter den im Gesetz festgelegten Voraussetzungen verbunden. Somit ist das **Lebensalter im Zeitpunkt der Ernennung** ein wichtiges Merkmal für unsere Untersuchung, und wir fügen deshalb als nächstes eine Übersicht ein, in der die Beamten nach ihrem Ernennungsalter aufgegliedert sind. Aus Platzgründen begnügen wir uns mit einer Zusammenfassung nach Altersgruppen (Auszahlung nach Einzeljahren liegt handschriftlich vor). In der Übersicht wird weiter nach den vier „Diensten“ unterschieden. Zum höheren Dienst zählen 11,7 v. H., zum gehobenen 43,4, zum mittleren 41,5 und zum einfachen Dienst nur 3,3 v. H. der Beamten. Die einzelnen „Dienste“ eigentümlichen Anstellungsverhältnisse prägen sich also im Gesamtbild in sehr unterschiedlichem Grade aus.

## Das Lebensalter der Beamten bei der Ernennung

Lebensalter bei der Ernennung	Beamte		davon standen im . . . . . Dienst							
			höheren		gehobenen		mittleren		einfachen	
	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.
unter 25 Jahren . . . . .	4 209	21,02	56	2,38	1 778	20,44	2 363	28,42	12	1,81
25 bis unter 30 Jahre . . . . .	5 931	29,62	577	24,48	3 029	34,81	2 245	27,00	80	12,07
30 " " 35 " . . . . .	4 337	21,65	682	28,93	1 806	20,76	1 699	20,43	150	22,62
35 " " 40 " . . . . .	2 800	13,97	530	22,48	1 093	12,56	992	11,93	185	27,90
40 " " 45 " . . . . .	1 417	7,07	254	10,78	523	6,01	483	5,81	157	23,68
45 " " 50 " . . . . .	788	3,93	140	5,94	283	3,25	302	3,63	63	9,51
50 " " 55 " . . . . .	413		80		136		184		14	
55 " " 60 " . . . . .	128	2,74	30	5,01	50	2,17	45	2,78	2	2,41
über 60 " . . . . .	13		8		3		2			
zusammen . . . . .	20 036	100	2 357	100	8 701	100	8 315	100	663	100

Die Ernennungen im Alter unter 25 Jahren (zu außerplanmäßigen oder planmäßigen Beamten auf Widerruf, denn Anstellung auf Lebenszeit erfolgt nicht vor Vollendung des 27. Lebensjahres) sind verhältnismäßig am häufigsten im mittleren Dienst, und zwar handelt es sich zumeist um junge Beamte der Polizei und Feuerwehr, daneben um außerplanmäßige Assistenten der Verwaltungs- und Justizbehörden. Ein fast ebenso großer Anteil kommt im mittleren Dienst aber auch in den nächstfolgenden Lebensjahren zur Anstellung. Insgesamt sind es 55,4 v. H. der mittleren Beamten, die im Alter unter 30 Jahren zu Beamten ernannt wurden. Genau so liegt es im gehobenen Dienst (u. a. Lehrer, Regierungs- und Justizinspektoren); nur daß hier die Altersgruppe 25 — 30 Jahre das größere Gewicht hat. Im höheren Dienst spielt die Ernennung im Alter unter 25 Jahren (z. B. von Verwaltungs-, Gerichts- und Studienassessoren) noch keine Rolle. Ein Viertel der Beamten des höheren Dienstes kommt im Lebensalter zwischen 25 und 30, gut die Hälfte aber erst zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr zur Anstellung als Beamter. Der Anteil dieser späten Ernennungen beträgt dagegen im gehobenen wie im mittleren Dienst nur knapp ein Drittel. Der einfache Dienst, dem nur 663 Beamte angehören, wird in erster Linie aus langjährig gedienten Arbeitern und Angestellten ergänzt, so daß hier die Ernennungsalter oft besonders spät liegen. Z. B. sind 35,6 v. H. der Beamten des einfachen Dienstes erst nach dem 40. Lebensjahr in die Beamtenstelle berufen worden; gegen 21,7 v. H. im höheren, 11,4 v. H. im gehobenen und 12,2 v. H. im mittleren Dienst. Ernennungen im Alter von mehr als 50 Jahren kommen in allen 4 Kategorien vor, relativ am meisten im höheren Dienst, wo sie rd. 5 v. H. ausmachen gegen gut 2 v. H. im gehobenen, mittleren und einfachen Dienst.

Die am 1. März 1952 im Dienst befindlichen 20 036 Beamten waren bei ihrer Ernennung **durchschnittlich 30,86 Jahre alt**. Im höheren Dienst beträgt dieses Durchschnittsalter 34,65, im gehobenen 30,33, im mittleren 29,97 und im einfachen Dienst 36,90 Jahre. Immer bezogen auf den Zeitpunkt der ersten Ernennung (in Sonderfällen kommen Wiederernennungen vor), und zwar der Ernennung zum Beamten auf Lebenszeit oder — worin in der Regel nur eine Vorstufe zur lebenslänglichen Anstellung zu erblicken ist — zum plan-

mäßigen oder außerplanmäßigen Beamten auf Widerruf.

Einige nähere Angaben über die **außerplanmäßigen Beamten** dürften hier am Platz sein. Die 1434 a. p. Beamten, die am Stichtag vorhanden waren, wiesen bei ihrer ersten Ernennung ein durchschnittliches Alter von 29,17 Jahren auf. Im einzelnen handelte es sich um

	im durchschnittlichen Alter bei der Ernennung von . . . . . Jahren
17 Regierungsassessoren . . . . .	34,12
83 a. p. Regierungsinspektoren . . . . .	23,43
115 a. p. Regierungsassistenten . . . . .	22,47
6 a. p. technische Inspektoren . . . . .	29,67
1 a. p. technischen Assistenten . . . . .	24,00
37 Gerichtsassessoren . . . . .	31,81
58 a. p. Justizinspektoren . . . . .	25,10
48 a. p. Justizassistenten . . . . .	26,54
28 Studienassessoren . . . . .	29,71
8 Studienassessoren an Gewerbeschulen . . . . .	28,75
49 a. p. Fach-, Gewerbe- und Handelslehrer . . . . .	30,00
805 a. p. Lehrer . . . . .	29,73
178 a. p. Dozenten, Oberärzte, wissenschaftl. Assistenten . . . . .	34,47
1 a. p. Bibliotheks-Inspektor . . . . .	24,00

zus. 1434 außerplanmäßige Beamte

Zwischen dem Tage der Ernennung und dem Tage, an dem der Beamte die Altersgrenze erreicht, die ihm durch das Gesetz für sein Verbleiben im Amte gezogen ist, liegt die **aktive Dienstzeit**, zu deren Äquivalenten die Ruhestands- und Hinterbliebenenversorgung gehört. Die zeitliche Spanne zwischen Ernennung und Altersgrenze errechnet sich **im Durchschnitt aller 20 036 Fälle auf 32,42 Jahre**. Dieser Zeitraum wäre also, wenn man die vorhandenen Ernennungsdaten zugrunde legt, das durchschnittliche Optimum an Dienstjahren, durch die der Beamte für sich und seine Hinterbliebenen die Pension erndet; abgesehen von den Jahren, die ihm aus nichtbeamteter Tätigkeit, zumeist ebenfalls im öffentlichen Dienst, auf seine „ruhegehaltstfähige“ Dienstzeit angerechnet werden. Dem allgemeinen Mittelwert von 32,42 Jahren stehen als spezielle Werte für den höheren Dienst 30,73, für den gehobenen 34,49, für den mittleren 31,08 und für den einfachen Dienst 28,08 Jahre gegenüber.

Die längste Dienstzeit kann danach im gehobenen Dienst absolviert werden. An den Fällen, in denen

der Beamte bei seiner Ernennung die Aussicht hat, bis zur Erreichung der „Altersgrenze“ 40 Jahre und mehr Dienst verrichten zu können, ist der gehobene Dienst mit 70 v. H., der mittlere Dienst (wo die verkürzte Altersgrenze von 60 Jahren am meisten zur Anwendung kommt) mit gut 22 v. H., der höhere Dienst mit 7 und der einfache Dienst mit weniger als 1 v. H. beteiligt. Zum andern sind von den Beamten, deren Dienstzeit nicht über 25 Jahre hinausgehen kann, 29 v. H. dem gehobenen, 49 v. H. dem mittleren, 15 v. H. dem höheren und 7 v. H. dem einfachen Dienst zuzuzählen.

Man kann die Gegensätzlichkeiten auch so ausdrücken: die Chance, im Beamtenverhältnis eine Dienstzeit von 40 und mehr Jahren vollenden zu können, haben von den 8701 gehobenen Beamten 27,4 v. H., von den 8315 mittleren Beamten 9,2 v. H., von den 2357 höheren Beamten 10,9 v. H. und von den 663 Beamten des einfachen Dienstes nur 3,2 v. H. Dementgegen sind es 11,6 v. H. der gehobenen, 20,5 v. H. der mittleren, 21 v. H. der höheren Beamten und 35,6 v. H. der Beamten des einfachen Dienstes, die über eine Dienstzeit von 25 Jahren nicht hinausgelangen können.

Wie sich die Zahl der Dienstjahre als zeitliche Spanne zwischen den Ernennungsdaten und der jeweiligen Altersgrenze nach dem Status vom 1. März 1952 für die einzelnen Beamtengruppen (ohne Gliederung in „Dienste“) bemißt, zeigt die nachstehende Zusammenstellung:

#### Übersicht 5

##### Durchschnittliche optimale Dienstzeit auf Grund der Ernennungsdaten

Zahl der Beamten	Beamtengruppen	Altersgrenze für die Versetzung in den Ruhestand Jahre	Durchschnittliche optimale Dienstzeit im Beamtenverhältnis Jahre
3 668	Verwaltungsbeamte . . .	65	34,84
497	Technische Beamte . . .	65	28,85
15	Gewerbeaufsichts- und Eichbeamte . . . . .	65	30,93
385	Betriebsbeamte . . . . .	65	26,19
13	Garten- und Friedhofspersonal . . . . .	65	28,08
45	Nautisches und Schiffspersonal . . . . .	65	23,58
9	Landwirtschaftliches und Forstpersonal . . . . .	65	29,67
862	Feuerwehrexekutivbeamte . . . . .	60	32,78
5 973	Polizeiausführungsbeamte . . . . .	60	30,39
380	Richter u. Staatsanwälte . . . . .	68	36,26
922	Justizbeamte (ohne Richter und Staatsanwälte) . . . . .	65	34,68
451	Betriebs- und sonstiges Personal der Gefängnisse . . . . .	65	27,92
105	Ärzte, Apotheker, Fürsorgepersonal . . . . .	65	26,98
23	Veterinärbeamte . . . . .	65	20,30
6 266	Lehrer . . . . .	65	33,87
18	Schulaufsichtsbeamte . . . . .	65	34,78
313	Lehrkräfte an Hochschulen . . . . .	65	29,27
91	Wissenschaftl. Beamte . . . . .	65	26,47
20 036	Beamte . . . . .		32,42

## 2. Voraussichtliche Minderung des Bestandes an aktiven Beamten in den Jahren 1952 — 1970

Wie viele Beamte erreichen im Dienst das 65., das 60. oder, wie bei den Richtern und Staatsanwälten, das 68. Lebensjahr? Wie viele Beamte werden „normal“ pensioniert? Wie viele sterben in früherem Alter, wie viele treten vorzeitig in den Ruhestand? Das sind die Fragen, auf die wir jetzt zu antworten haben.

Am einfachsten beantwortet sich statistisch die Frage nach dem Grad der Sterblichkeit in den Lebensjahren vor der „Altersgrenze“. Hierfür stehen uns die neuen Sterbetafeln zur Verfügung, auf die sich teilweise schon unsere Einleitung stützte: eine von und für Hamburg berechnete, in der die Sterblichkeitsverhältnisse der Jahre 1949 und 1950 altersspezifisch auf das Volkszählungsergebnis 1950 bezogen worden sind, und zum andern die bereits oben mehrfach zitierte Bundessterbetafel 1949/51, in der die Durchschnitte aus 3 Jahren Sterblichkeit auf die Bevölkerungsmasse 1950 verrechnet worden sind. Daß in Hamburg nicht beide Flügeljahre der Volkszählung herangezogen worden sind (was der Regel entsprochen hätte) hatte seinen Grund in einer hohen Grippesterblichkeit im Jahre 1951, welche die Voraussage über die Sterbenswahrscheinlichkeit unter den alten Leuten ungünstig beeinflußt hätte.

Die Hamburger Sterbetafel ging zeitlich voran; die Bundessterbetafel 1949/51 war noch nicht erschienen, als das dieser Abhandlung zugrunde liegende Tabellenwerk aus den Karteien des Personalamtes zu entwickeln war.<sup>1)</sup> Im folgenden sind deshalb die Prognosen auf die Hamburger Sterbetafel gegründet. Um aber die vorliegende Arbeit nicht mit der Ungewißheit zu beschweren, wie sich die Maßzahlen der beiden Sterbetafeln zueinander verhalten und ob etwa Abweichungen von Bedeutung für diese Untersuchungen zu verzeichnen sind, soll hier ein kurzer Auszug aus den Tafeln eingefügt werden (vgl. Übersicht 6). Diese Gegenüberstellungen dürften zur Genüge zeigen, daß sich die beiden Sterbetafeln nur am Anfang und am Ende der Altersskala wesentlich voneinander abheben. Am Anfang ist es die Säuglingssterblichkeit, die für Hamburg mit 4,5 v. H., für das Bundesgebiet mit 6,2 v. H. ausgewiesen wird; gegen Ende ist es eine ebenfalls im Bundesdurchschnitt höhere Sterblichkeit der alten Leute, wahrscheinlich aber wohl dadurch bedingt, daß in der Hamburger Sterbetafel, wie erwähnt, das Jahr 1951 wegen seiner gehäuften Grippesterbefälle in den oberen Altersjahren von der Berechnung ausgeschlossen worden ist.

Wie dem auch sei, die in diesem Teil der Abhandlung interessierenden Jahrgänge — sagen wir vom 31. bis zum vollendeten 65. Lebensjahr — vermindern sich durch Tod bei beiden Berechnungen insgesamt um fast den gleichen prozentualen Anteil, nämlich um 25,4 v. H. des Ausgangsbestandes.

<sup>1)</sup> Es sind 5 Bände in Maschinenschrift, die inhaltlich zum Teil über den hier gewählten Rahmen hinausgehen. Für den eigenen Dienstgebrauch sind sie in geringer Anzahl vervielfältigt.



des nach der Bundes- und um 25,1 v. H. nach der Hamburger Sterbetafel, und auch in den einzelnen Altersstufen dieser Gruppe sind keine Unterschiede von Belang. Diese für das männliche Geschlecht getroffenen Feststellungen haben auch Geltung in bezug auf die Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts, für das wir der Kürze halber, auch weil die Zahl der weiblichen Beamten verhältnismäßig niedrig ist, besondere Sterbetafeln hier nicht wiedergeben wollen.

#### Übersicht 6

Alter in Jahren	Von jeweils 100 000 Menschen männlichen Geschlechts eines Altersjahres sterben im gleichen Altersjahr (Sterbenswahrscheinlichkeit)		Von 100 000 Lebendgeborenen männlichen Geschlechts überleben die einzelnen Altersjahre (Lebenswahrscheinlichkeit)	
	Bundessterbetafel 1949/50	Hamburger Sterbetafel 1949/50	Bundessterbetafel 1949/50	Hamburger Sterbetafel 1949/50
0	6 177	4 484	100 000	100 000
1	416	299	93 823	95 516
3	194	152	93 203	95 001
6	102	93	92 768	94 640
15	104	118	92 097	93 914
20	188	175	91 466	93 262
30	228	229	89 518	91 420
40	352	342	87 102	88 958
45	516	512	85 342	87 211
50	850	852	82 648	84 452
51	926	891	81 945	83 732
52	1 004	964	81 186	82 986
53	1 087	1 082	80 371	82 186
54	1 176	1 221	79 497	81 297
55	1 275	1 343	78 562	80 304
56	1 379	1 407	77 560	79 226
57	1 488	1 479	76 490	78 111
58	1 607	1 548	75 352	76 956
59	1 739	1 661	74 141	75 765
60	1 891	1 795	72 852	74 507
61	2 058	1 989	71 474	73 170
62	2 237	2 196	70 003	71 715
63	2 433	2 376	68 437	70 140
64	2 655	2 549	66 772	68 473
65	2 906	2 754	64 999	66 728
66	3 178	2 999	63 110	64 890
67	3 468	3 275	61 104	62 944
70	4 579	4 266	54 394	56 386
75	7 508	6 433	40 700	43 874
80	12 137	9 466	25 106	29 545

Bevor wir nun die Sterbetafel konkret zur Anwendung bringen, greifen wir die zweite Frage auf, die dahin lautete, wie viele Beamte in den **Ruhestand** treten, bevor sie die „**Altersgrenze**“ erreicht haben. Das vorzeitige Ausscheiden aus dem Erwerbsleben — in der Regel wegen Arbeitsunfähigkeit — ist eine in der Gesamtbevölkerung verbreitete Erscheinung, mehr oder weniger allen Berufsgruppen eigen. In der Bundesstatistik<sup>1)</sup> ist festgestellt worden, daß die Erwerbsquoten der männlichen Bevölkerung (Anteil der Erwerbstätigen nebst Arbeitslosen an der Gesamtzahl), die bis zum 40. Lebensjahr etwa 97 v. H. betragen, schon im Anfang der 50er Jahre fühlbar absinken, so daß sie für die 55- bis 60jährigen nur 87,4 v. H. und für die 60- bis 65jährigen nur noch 73,0 v. H. betragen. Also mehr als ein Viertel der männlichen Personen in diesem Lebensalter zählte im Jahre 1950 (es handelte sich um einen Querschnitt aus der Volkszählung) nicht mehr zu den Erwerbspersonen (Erwerbstätige + Arbeitslose). Oder in anderer Betrachtung: 1950 waren von 100 männ-

lichen Rentenempfängern (Personen, die sich als solche bei der Volkszählung bezeichnet haben) im Bundesgebiet

über 65 Jahre alt 67,6  
60 bis 65 Jahre alt 11,2  
unter 60 Jahre alt 21,2

Stellen wir dem die gleiche Aufgliederung der Hamburger männlichen Beamtenpensionäre nach dem Stand vom März 1952 gegenüber:

über 65 Jahre alt 73,9  
60 bis 65 Jahre alt 15,0  
unter 60 Jahre alt 11,1

so sehen wir, daß diese Aufteilung jedenfalls nicht ungünstiger ist; aber davon soll hier (ein Vergleich stieße auf manche Bedingtheiten) nicht weiter die Rede sein.

Die eben genannten Zahlen haben kein unmittelbares Interesse für uns, da sie nichts darüber aussagen, wie alt die Pensionäre waren, als sie in den Ruhestand eintraten. Gerade auf diese Daten kommt es an. Was hat das Ausgangsmaterial uns darüber bieten können? Leider nichts Ausreichendes, denn kontinuierliche Aufzeichnungen über das Lebensalter der Neupensionäre sind in der Praxis der Personalverwaltungen nicht üblich gewesen. Wir können also nicht sagen, welcher Anteil in den einzelnen Kalenderjahren auf die vorzeitig Pensionierten entfiel und wie sich diese auf die einzelnen Altersstufen verteilten. Wohl kann für die Masse der Ruhestandsbeamten vom 1. März 1952 gesagt werden, in welchen Lebensaltern sie pensioniert worden sind; aber das löst nicht unser Problem, weil die einzelnen Pensionierungsjahrgänge infolge der inzwischen eingetretenen Sterbefällen nicht mehr vollständig sind. Je länger die Dauer des Ruhestandes, um so größer werden natürlich die Lücken, und die relativ früh Pensionierten sind unter den Überlebenden stärker vertreten, als sie es ursprünglich gewesen waren.

Da aber nur aus einer empirischen Zahlenreihe das Maß der künftigen vorzeitigen Pensionierungen in etwa bestimmt werden kann, haben wir eigens für diese Untersuchung die im Zeitraum vom 1. 3. 1952 bis 28. 2. 1953 in den Ruhestand versetzten Beamten bei den Behörden nach Altersjahrgängen erfragt und die Ergebnisse in Beziehung gesetzt zu dem Bestand an aktiven Beamten der gleichen Altersjahrgänge am 1. März 1952. Dadurch sind wir zu Koeffizienten gekommen, die in einer deutlichen Korrelation mit dem Lebensalter stehen; denn je näher wir an die „Altersgrenze“ herankommen, desto mehr steigt naturgemäß die Zahl der vorzeitigen Pensionierungen, und umgekehrt. Allerdings schwankten die Zahlen erheblich, weil sie aus einer nur kurzen Zeitspanne stammten, und wir hielten es deshalb für geraten, die Koeffizienten der Altersjahrgänge nach mathematischen Grundsätzen (Trendberechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate) untereinander auszugleichen.

<sup>1)</sup> Vgl. „Wirtschaft und Statistik“ Heft 7/1953: „Eine Erwerbstätigkeitstafel für das männliche Geschlecht“.

Mit Hilfe der ausgeglichenen Koeffizienten wurden nun für jeden Altersjahrgang Kalenderjahr für Kalenderjahr hindurch die **künftigen Zahlen der vorzeitig in den Ruhestand tretenden Beamten** ermittelt, und zwar getrennt für die Exekutivbeamten der Polizei und Feuerwehr, die mit dem 60. Lebensjahr ausscheiden, und für die übrigen Beamten, deren „Altersgrenze“ das 65. Lebensjahr ist (mit Ausnahme der Richter und Staatsanwälte, für die bekanntlich das 68. Lebensjahr gilt, was aber wegen der Kleinheit der Zahlen hier außer Betracht bleiben konnte).

Sind nunmehr die Sterbefälle und die vorzeitigen Versetzungen in den Ruhestand in den rechnerischen Ansatz gebracht, macht die Berechnung der Zahl der Beamten, die in den einzelnen Kalenderjahren — wir entscheiden uns allgemein für eine **Vorausgabe bis 1970** — bei Erreichung ihrer Altersgrenze (dem 60., 65. oder 68. Lebensjahr) aus dem aktiven Dienst ausscheiden werden, keine Schwierigkeiten mehr.

Unter der Annahme, daß die Sterbeintensität in Hamburg bis 1970 die gleiche bleibt wie 1949/50 und daß in Beziehung auf die vorzeitige Pensionierung die objektiv günstigen Verhältnisse von 1952/53 in den nächsten 18 Jahren anhalten werden, errechnen sich aus dem Bestand vom 1. Mai 1952 die folgenden Zahlen:

#### Übersicht 7

##### Die mutmaßlich aus dem aktiven Stand ausscheidenden Beamten<sup>1)</sup>

Jahre	Ausscheiden durch			
	Tod	vorzeitige Pensionierung	Erreichung der Altersgrenze	Pensionierung insgesamt (Spalte 3+4)
1	2	3	4	5
1952/53	140	106	347	453
1953/54	139	109	374	483
1954/55	136	107	442	549
1955/56	133	105	409	514
1956/57	131	103	415	518
1957/58	128	101	422	423
1958/59	126	98	408	506
1959/60	122	96	415	511
1960/61	120	96	383	479
1961/62	119	94	401	495
1962/63	115	94	384	478
1963/64	112	91	416	507
1964/65	109	89	393	482
1965/66	107	86	414	500
1966/67	104	82	337	419
1967/68	101	79	351	430
1968/69	100	76	350	426
1969/70	100	74	350	424

<sup>1)</sup> Über den Nachwuchs bis 1970 ließen sich keine Berechnungen durchführen; sie erübrigen sich aber auch, da der Nachwuchs schon aus Altersgründen hier nicht ins Gewicht fallen kann.

Wir wenden uns nun von diesen Zahlen einstweilen ab. Wir nehmen sie später wieder auf, die Pensionsfälle (Spalte 5) im nächsten Abschnitt, die Sterbefälle (Spalte 2) im übernächsten bei der Hinterbliebenenversorgung.

## B. Die Ruhegehaltsempfänger

### 1. Strukturdaten

Am Stichtag, dem 1. März 1952, gab es 7445 männliche und 1243 weibliche, zusammen 8688

#### Übersicht 8

##### Altersgliederung der Ruhegehaltsempfänger

Altersjahre am	Ruhegehaltsempfänger					
	männlich		weiblich		insgesamt	
	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.
1. 3. 1952						
28	1	0,01	—	—	1	0,01
31	1	0,01	—	—	1	0,01
32	1	0,01	—	—	1	0,01
33	1	0,01	—	—	1	0,01
34	1	0,01	—	—	1	0,01
35	4	0,05	—	—	4	0,05
36	5	0,07	—	—	5	0,06
37	7	0,09	—	—	7	0,08
38	4	0,05	—	—	4	0,05
39	7	0,09	—	—	7	0,08
40	6	0,08	—	—	6	0,07
41	7	0,09	—	—	7	0,08
42	9	0,12	—	—	9	0,10
43	12	0,16	1	0,04	13	0,15
44	9	0,12	—	—	9	0,10
45	7	0,09	—	—	7	0,08
46	6	0,08	—	—	6	0,07
47	9	0,12	1	0,08	10	0,12
48	12	0,16	1	0,08	13	0,15
49	18	0,24	4	0,32	22	0,25
50	17	0,23	4	0,32	21	0,24
51	25	0,34	9	0,73	34	0,39
52	32	0,43	9	0,73	41	0,47
53	48	0,64	8	0,64	56	0,64
54	72	0,97	9	0,73	81	0,93
55	85	1,14	14	1,13	99	1,14
56	83	1,11	17	1,37	100	1,15
57	70	0,94	18	1,45	88	1,01
58	129	1,73	32	2,57	161	1,85
59	144	1,93	24	1,93	168	1,93
60	183	2,46	38	3,06	221	2,54
61	213	2,86	28	2,25	241	2,77
62	214	2,88	47	3,78	261	3,01
63	252	3,39	55	4,42	307	3,53
64	254	3,41	46	3,70	300	3,45
65	447	6,01	74	5,95	521	6,00
66	483	6,49	73	5,87	556	6,40
67	509	6,84	85	6,84	594	6,84
68	452	6,07	66	5,31	518	5,96
69	443	5,95	60	4,83	503	5,79
70	392	5,27	66	5,31	458	5,27
71	384	5,16	57	4,59	441	5,08
72	343	4,61	38	3,06	381	4,39
73	333	4,47	55	4,42	388	4,47
74	289	3,88	49	3,94	338	3,89
75	250	3,36	51	4,10	301	3,47
76	181	2,43	36	2,90	217	2,50
77	176	2,37	29	2,33	205	2,36
78	141	1,89	29	2,33	170	1,96
79	108	1,45	15	1,21	123	1,42
80	107	1,44	13	1,05	120	1,38
81	85	1,14	17	1,37	102	1,18
82	77	1,04	17	1,37	94	1,08
83	80	1,08	7	0,56	87	1,00
84	63	0,85	10	0,81	73	0,84
85	39	0,52	8	0,64	47	0,54
86	43	0,58	4	0,32	47	0,54
87	24	0,32	5	0,40	29	0,34
88	13	0,18	5	0,40	18	0,21
89	5	0,07	3	0,24	8	0,09
90	5	0,07	2	0,16	7	0,08
91	9	0,12	1	0,08	10	0,12
92	5	0,07	—	—	5	0,06
93	2	0,03	1	0,08	3	0,03
94	4	0,05	2	0,16	6	0,07
95	2	0,03	—	—	2	0,02
96	2	0,03	—	—	2	0,02
99	1	0,01	—	—	1	0,01
insges.	7 445	100,00	1 243	100,00	8 688	100,00

**Ruhegehaltsempfänger** aus dem hamburgischen Beamtenrecht. Sie gliederten sich nach dem Lebensalter in der aus Übersicht 8 ersichtlichen Abstufung. Danach betrug das **durchschnittliche Alter** aller Pensionäre am Stichtag 68,30 Jahre, und zwar das der männlichen 68,30 und das der weiblichen 68,29 Jahre. Der Unterschied ist also kaum nennenswert.

Die Verteilung auf die Altersgruppen war die folgende:

Alter in Jahren	männlich	weiblich	zusammen
	v. H.	v. H.	v. H.
unter 50 . . . . .	1,66	0,56	1,54
50 bis unter 55 . . . . .	2,61	3,15	2,67
55 bis unter 60 . . . . .	6,85	8,45	7,08
60 bis unter 65 . . . . .	15,00	17,21	15,30
65 bis unter 70 . . . . .	31,36	28,80	30,99
70 bis unter 80 . . . . .	34,89	34,19	34,81
über 80 . . . . .	7,63	7,64	7,61

Wir begegnen hier den Gliederungszahlen, die wir zum Teil schon oben bei dem Altersaufbau der männlichen Renteneempfänger aus der Gesamtbevölkerung des Bundesgebiets mit erwähnt hatten. Hervorzuheben wäre hier noch, daß mehr als zwei Fünftel der hamburgischen Pensionäre über 70 Jahre alt sind; zum anderen sei das Augenmerk auf die Altersklassen bis zu 55 Jahren gerichtet, in denen sich die Einzelfälle auf 4 v. H. der Gesamtzahl summieren.

In der **Familienstandsgliederung** der Ruhegehaltsempfänger ist der Anteil der Ledigen mit 14,1 v. H. begreiflicherweise niedriger als bei den aktiven Beamten (19,5 v. H.), bei denen die jüngeren Jahrgänge hierzu stark beitragen. Der Anteil von 14,1 v. H. erscheint, so gesehen, sogar reichlich hoch; er erklärt sich aber dadurch, daß von den 1222 ledigen Ruhegehaltsempfängern 1007 weiblichen Geschlechts sind. 6778 Pensionäre (78 v. H.), darunter 103 Frauen, waren am Stichtag verheiratet. Die Zahl der Geschiedenen betrug 173, die der Verwitweten 515 (dar. 36 bzw. 97 Frauen).

**Die 8688 Pensionäre befanden sich am Stichtag durchschnittlich 9,82 Jahre im Ruhestand.** Im einzelnen zeigt die Übersicht 9 das Bild am 1. März 1952.

**Bald drei Fünftel, 57,6 v. H., der Pensionäre waren seit 1945 im Ruhestand, 32,1 v. H. der Ruheständler stammten aus Pensionierungen in der Zeit von 1933 bis 1944; länger als 20 Jahre im Ruhestand waren somit 10,3 v. H. der Gesamtheit,** wobei sich diese Gruppe über reichlich 30 Jahre streut, so daß, wenn auch nur sehr vereinzelt, Ruhestandszeiten von 30, 40, 50 und im extremsten Fall sogar von 54 Jahren vorkommen. Wir kommen bei der Kombination mit dem Lebensalter darauf noch zurück.

Die nebenstehende Übersicht ist ein Querschnitt am Stichtag der Erhebung. Über den Umfang der Versetzungen in den Ruhestand in den einzelnen Zeitabschnitten besagt sie um so weniger, je weiter die Jahre zurückliegen; denn es kommen ja nur die Überlebenden in diesem Zahlenbild vor. Immerhin zeichnen sich auch heute noch einige

## Übersicht 9

Im Ruhestand seit	Ruhegehaltsempfänger	
	absolut	v. H.
1952	104	1,19
1951	563	6,48
1950	537	6,18
1949	597	6,87
1948	567	6,53
1947	583	6,72
1946	795	9,15
1945	1 261	14,51
1944	321	3,69
1943	218	2,51
1942	90	1,04
1941	97	1,12
1940	79	0,91
1939	152	1,75
1938	195	2,24
1937	172	1,98
1936	130	1,50
1935	150	1,73
1934	877	10,09
1933	302	3,48
1932	111	1,28
1931	172	1,98
1930	106	1,22
1929	74	0,85
1928	55	0,63
1927	61	0,70
1926	41	0,47
1925	51	0,59
1924	132	1,52
1923	18	0,21
1922	17	0,20
1921	6	0,07
1920	7	0,08
1919	6	0,07
1918	4	0,05
1917	2	0,02
1916	4	0,05
1915	3	0,03
1914	4	0,05
1913	1	0,01
1912	6	0,07
1911	3	0,03
1909	4	0,05
1908	2	0,02
1907	1	0,01
1906	2	0,02
1905	1	0,01
1903	2	0,02
1902	1	0,01
1898	1	0,01
zusammen . . .	8 688	100

Perioden stark ab. Abgesehen von 1945/46, den Jahren der Entnazifizierung und des Nachholens von im Kriege aufgeschobenen Pensionierungen, tritt noch völlig aus der Reihe die Zeit von 1933/34 mit ihren politisch bedingten Pensionierungen. Und sogar das Jahr 1924 mit dem Personalabbau aus Vereinfachungs- und Ersparnisgründen hebt sich noch deutlich ab, obgleich es am Stichtag schon 28 Jahre zurücklag.

Aus allen 8688 Fällen errechnet sich, daß im gewogenen **Durchschnitt die Beamten mit 58,92 Lebensjahren in den Ruhestand** versetzt worden sind. Eine gesonderte Berechnung nach „Altersgrenzen“-Gruppen (60, 68, 65) hat sich leider als nicht durchführbar erwiesen, so daß die Zeitspanne zwischen dem tatsächlichen Pensionierungsalter und der gesetzlichen Altersgrenze nicht unmittelbar errechnet werden kann. Zieht man aber behelfsweise den Bestand an aktiven Beamten

heran (20 036) und unterstellt, daß diese ausnahmslos erst mit der Erreichung der gegenwärtig gültigen Altersgrenze in den Ruhestand treten, dann wäre das durchschnittliche Alter für die Pensionierung für alle Beamten 63,35 Jahre (was sich mühelos aus der Übersicht 5 errechnet). Darauf läßt sich die Aussage stützen, daß die Beamten in der Vergangenheit im Gesamtdurchschnitt um reichlich 4 Jahre früher aus dem Dienst ausgeschieden sind, als es den zur Zeit gültigen gesetzmäßigen Altersgrenzen für den Regelfall entspricht. Das ist natürlich zunächst nur

eine rechnerisch-formale Feststellung, weil im sachlichen auch die durch Krankheit und Gebrechen herbeigeführten vorzeitigen Pensionierungen zu berücksichtigen sind.

Noch einige Daten, die sich aus der Kombination zwischen dem Alter bei der Versetzung in den Ruhestand und dem Jahr der Pensionierung ergeben. Die am 1. März 1952 lebenden Ruhestandsbeamten lassen sich nach dem Zeitpunkt ihrer Pensionierung und ihrem damaligen Lebensalter folgendermaßen gruppieren:

Übersicht 10

Alter bei der Pensionierung Jahre	Die am 1. März 1952 lebenden Ruhestandsbeamten sind in den Ruhestand versetzt worden in den Jahren					
	bis 1923	1924 - 1932	1933 - 1944	1945 - 1951/52	zusammen	v. H.
1	2	3	4	5	6	7
unter 30 . . . . .	9	4	4	6	23	0,26
30—40 . . . . .	26	98	76	52	252	2,90
40—50 . . . . .	32	165	363	177	737	8,48
50—60 . . . . .	19	219	1 029	1 127	2 394	27,56
über 60 . . . . .	9	317	1 311	3 645	5 282	60,80
zusammen . . . . .	95	803	2 783	5 007	8 688	100,00

Eine besondere Aussagebedeutung hat diese Gliederung nicht, weil es, um es nochmals hervorzuheben, immer nur die Überlebenden sind, die in diesen Zahlen erscheinen. Der Mangel, daß es an geschäftsstatistischen Aufzeichnungen über die Versetzungen in den Ruhestand fehlt, macht sich hier eben überall bemerkbar.

Das Ruhegehalt wird bemessen nach der „**ruhegehaltstfähigen Dienstzeit**“, die prinzipiell mit dem Tage der Ernennung zum Beamten beginnt, auf die aber, laufbahnmäßig unterschiedlich, gewisse „Vor-

zeiten“ angerechnet werden. Von den 8688 Ruhestandsbeamten blicken 2448 = 28,2 v. H. auf eine ruhegehaltstfähige Dienstzeit von 40 Jahren und mehr zurück, 4076 Pensionäre = 46,9 v. H. waren 30—40 Jahre und 1606 Pensionäre = 18,5 v. H. 20—30 Jahre in ruhegehaltstfähiger Dienstzeit. Eine kürzere Dienstzeit wiesen somit nur 558 Pensionäre oder 6,4 v. H. der Gesamtzahl auf.

Die Dauer der ruhegehaltstfähigen Dienstzeit und das Lebensalter der Pensionäre im März 1952 standen zueinander in folgender Verbindung:

Übersicht 11

Ruhegehaltstfähige Dienstzeit in Jahren	Lebensalter der Ruhegehaltstempfänger am 1. März 1952 in Jahren							zusammen	v. H.
	unter 30	30 - 40	40 - 50	50 - 60	60 - 65	über 65			
unter 10 . . . . .	1	26	38	14	5	8	92	1,06	
10 bis unter 20 . . . . .	—	3	54	169	99	141	466	5,36	
20 bis unter 30 . . . . .	—	1	9	462	332	802	1 606	18,49	
30 bis unter 40 . . . . .	—	1	—	202	847	3 026	4 076	46,92	
40 bis unter 45 . . . . .	—	—	1	2	45	2 185	2 233	25,70	
über 45 . . . . .	—	—	—	—	2	213	215	2,47	

In gleicher Gruppierung, wenn auch nur mit Lücken, läßt sich die ruhegehaltstfähige Dienstzeit mit dem

Lebensalter im Zeitpunkt der Pensionierung kombinieren:

Übersicht 12

Ruhegehaltstfähige Dienstzeit in Jahren	Lebensalter der Ruhegehaltstempfänger im Zeitpunkt ihrer Versetzung in den Ruhestand							zusammen	v. H.
	unter 30	30 - 40	40 - 50	50 - 60	60 - 65	über 65			
unter 10 . . . . .	12	51	22	6	—	3	94	1,14	
10 bis unter 20 . . . . .	3	92	171	108	39	29	442	5,36	
20 bis unter 30 . . . . .	—	16	343	658	222	241	1 480	17,95	
30 bis unter 40 . . . . .	—	—	25	1 360	1 755	738	3 878	47,03	
40 und mehr . . . . .	—	—	—	97	789	1 466	2 352	28,52	
<b>insgesamt</b>	<b>15</b>	<b>159</b>	<b>561</b>	<b>2 229</b>	<b>2 805</b>	<b>2 477</b>	<b>8 246</b>	<b>100,00</b>	

Und hierzu noch folgende Detaillierung:

Übersicht 13

Ruhegehaltsfähige Dienstzeit in Jahren	Zahl der Fälle	Durchschnittliches Lebensalter bei der Versetzung in den Ruhestand
unter 1	1	26,00
1	2	27,50
2	3	29,67
3	6	28,83
4	6	29,50
5	8	34,38
6	17	37,94
7	22	39,32
8	16	41,50
9	13	43,77
10	31	45,74
11	21	44,31
12	28	45,11
13	33	45,91
14	42	46,14
15	45	47,16
16	46	46,67
17	56	48,55
18	68	49,15
19	72	50,64
20	72	51,56
21	85	51,08
22	97	51,52
23	123	52,35
24	138	54,01
25	139	55,53
26	203	55,80
27	191	56,26
28	230	56,73
29	202	57,55
30	293	57,87
31	329	58,18
32	315	59,18
33	316	59,68
34	367	59,57
35	434	60,18
36	518	60,78
37	426	61,31
38	483	62,09
39	397	62,99
40	611	63,48
41 u.mehr	1 741	64,76
<b>Gesamtdurchschn.</b>	<b>8 246</b>	<b>58,92</b>

Für die Höhe des Ruhegehalts ist maßgebend die ruhegehaltsfähige Dienstzeit. Gegenwärtig gilt in Hamburg § 89 des Deutschen Beamtengesetzes unter Berücksichtigung des § 8 der 1. Sicherungsverordnung vom 26. 10. 1948. Danach beträgt das Ruhegehalt mindestens 35 v. H. der ruhegehaltsfähigen Dienstbezüge. Es erhöht sich bei den Beamten des einfachen und des mittleren Dienstes nach jedem der ersten 15 vollen Jahre, des gehobenen Dienstes nach 2 ruhegehaltsfähigen Dienstjahren und in den folgenden 15 vollen Jahren, des höheren Dienstes nach 3 ruhegehaltsfähigen Dienstjahren und in den folgenden 16 vollen Jahren der ruhegehaltsfähigen Dienstzeit um je 2 v. H., in den folgenden vollen Jahren dieser Dienstzeit um je 1 v. H., höchstens bis 75 v. H. der ruhegehaltsfähigen Dienstbezüge. 75 v. H. werden in allen Laufbahnen nach 30 Dienstjahren erreicht. Im gehobenen und im höheren Dienst ist nur der Anstieg im Anfang etwas langsamer. Rund vier Fünftel der 8688 Ruhegehaltsempfänger von März 1952 waren im Genuß einer Pension von 7,5 v. H. ihrer früheren ruhegehaltsfähigen Dienstbezüge.

708 Pensionäre bezogen 70 — 74 v. H., 447 standen mit ihren Bezügen zwischen 65 und 69, 403 zwischen 50 und 64 und 203 zwischen 35 und 49 v. H.

Zu einer strukturellen Sondierung der hamburgischen Beamtenpensionäre würden an sich auch Angaben über deren frühere Laufbahn und letzte Dienststellung gehören. Da sich aber das Beamtenrecht in bezug auf Besoldungsordnungen und den Amtsbezeichnungen im Laufe der Jahrzehnte mehrfach gewandelt hat, kann hierüber ein einheitliches Bild nicht gebracht werden. In die soziale Struktur der hamburgischen Ruhestandsbeamten gibt aber die nachfolgende Zusammenstellung der (Brutto-) Monatsbezüge des Ruhegehalts nach dem Stande vom 1. März 1952 — die spätere Aufbesserung der Bezüge vom 1. 4. 1953 ist darin noch nicht enthalten — einen Einblick:

Übersicht 14

Monatsbetrag des Ruhegehalts DM	Ruhegehaltsempfänger	v. H.
unter 100	40	0,46
100 — 150	207	2,38
150 — 200	450	5,18
200 — 250	1 010	11,62
250 — 300	1 754	20,19
300 — 350	1 294	14,89
350 — 400	1 527	17,58
400 — 450	880	10,13
450 — 500	302	3,48
500 — 550	338	3,89
550 — 600	199	2,29
600 — 650	372	4,28
650 — 700	182	2,09
700 — 800	37	0,43
800 — 900	23	0,27
900 — 1000	45	0,52
1000 — 1200	18	0,21
über 1200	10	0,11
<b>insgesamt</b>	<b>8 688</b>	<b>100,00</b>

**Wo verzehren die Pensionäre ihr Geld** — sind sie doch nicht mehr beruflich an Hamburg gebunden? Die Antwort lautet dahin, daß 7302 oder 84 v. H. der Gesamtheit in Hamburg wohnhaft geblieben sind; außerhalb Hamburgs, zum Teil vielleicht als kriegsevakuert, wohnten somit am Stichtag 1386, davon

594 in Schleswig-Holstein,  
385 in Niedersachsen und  
407 in anderen Bundesländern.

**Im allgemeinen schwächt sich der auf Hamburg als Wohnsitz entfallende Anteil mit der Dauer des Ruhestandes etwas ab;** sind es im Durchschnitt, wie gesagt, 84 v. H., so sind es für die Pensionierungsjahrgänge 1945/51 88,7 v. H., für die Jahrgänge 1938/44 80,6 v. H., in bezug auf 1924/32 74,6 v. H. und für die noch älteren Jahrgänge 58,9 v. H.

## 2. Anzahl der Beamtenpensionäre in den Jahren 1952 bis 1970 (Vorausberechnung)

Nach dieser Strukturuntersuchung kommen wir zu unserem engeren Thema: **Wie viele Beamtenpensionäre wird Hamburg in Zukunft haben?** In Zukunft, d. h. nach der Abgrenzung, die wir bereits im vorigen Abschnitt gewählt haben: in den Jahren bis 1970.

Bei dieser Voraussage haben wir zunächst den Stamm an Ruhestandsbeamten vom 1. März 1952 für die Zeitspanne bis 1970 mit den altersspezifischen Sterbekoeffizienten Kalenderjahr für Kalenderjahr bestandsmäßig zu mindern. Von den 8688 Pensionären werden (immer unter der Annahme, daß die Sterbeverhältnisse 1949/50 unverändert bleiben) nur 2166 das Jahr 1970 überleben. Dafür rücken jährlich etwa 400 bis 500 Beamte aus dem aktiven Dienst in den Ruhestand ein (vgl. Übersicht 7 Spalte 5), im ganzen sind es bis 1970 rechnungsgemäß 8597 Personen. Von diesen werden aber bis dahin wiederum 2584 Personen gestorben sein, so daß **6413 Überlebende aus dem Kreis der neuen Pensionäre neben den 2166 Pensionären aus dem Bestand vom 1. März 1952 den Gesamtkreis der Ruhegehaltsempfänger im Jahre 1970 bilden werden.** Über die Einzeljahre unterrichtet die Übersicht 15.

### Übersicht 15

#### Die mutmaßliche Zahl der Beamtenpensionäre in den Jahren 1952 bis 1970

Jeweils am 1. März der Jahre	Vor dem 1. 3. 52 pensionierte Beamte	Nach dem 1. 3. 52 pensionierte Beamte	Pensionierte Beamte insgesamt	Dabei sind verrechnet als jährl. Abgang durch Tod <sup>1)</sup>		
				insgesamt	darunter vor dem 1. März 1952	nach dem 1. März 1952 pensionierte Beamte
1	2	3	4	5	6	7
1952	8 688	—	8 688	395	395	—
1953	8 293	453	8 746	383	375	8
1954	7 918	928	8 846	409	390	19
1955	7 528	1 458	8 986	427	393	34
1956	7 135	1 938	9 073	443	395	48
1957	6 740	2 408	9 148	456	393	63
1958	6 347	2 868	9 215	471	393	78
1959	5 954	3 296	9 250	485	390	95
1960	5 564	3 712	9 276	497	387	110
1961	5 177	4 081	9 258	508	381	127
1962	4 796	4 449	9 245	519	372	147
1963	4 424	4 780	9 204	525	362	163
1964	4 062	5 124	9 186	536	352	184
1965	3 710	5 428	9 138	540	338	202
1966	3 372	5 720	9 092	548	325	223
1967	3 047	5 916	8 963	553	311	242
1968	2 736	6 104	8 840	554	293	261
1969	2 443	6 269	8 712	557	277	280
1970	2 166	6 413	8 579			

<sup>1)</sup> Die Angaben beziehen sich jeweils auf den Zeitraum vom 1. März bis Ende Februar des folgenden Jahres.

### C. Die Hinterbliebenenversorgung

#### 1. Strukturdaten

Die Witwen von aktiven Beamten und die Witwen von Ruhestandsbeamten, sofern sie mit dem Verstorbenen vor seiner Versetzung in den Ruhestand die Ehe geschlossen hatten, erhalten ein Witwengeld in Höhe von 60 v. H. des Ruhegehalts, das der

### Übersicht 16

Alter in Jahren	Anzahl der Witwen	
	absolut	v. H.
unter 26	—	—
26	1	.
27	3	.
28	5	0,1
29	12	0,2
30	29	0,4
31	56	0,8
32	36	0,5
33	30	0,4
34	35	0,5
35	42	0,6
36	46	0,6
37	94	1,3
38	72	1,0
39	100	1,4
40	87	1,2
41	80	1,1
42	91	1,3
43	76	1,1
44	66	0,9
45	76	1,0
46	83	1,2
47	82	1,1
48	85	1,2
49	99	1,4
50	84	1,2
51	105	1,5
52	81	1,1
53	85	1,2
54	103	1,4
55	118	1,6
56	109	1,5
57	158	2,2
58	158	2,2
59	136	1,9
60	137	1,9
61	183	2,5
62	184	2,6
63	194	2,7
64	192	2,7
65	165	2,3
66	232	3,2
67	214	3,0
68	224	3,1
69	252	3,5
70	193	2,7
71	233	3,2
72	213	3,0
73	180	2,5
74	196	2,7
75	183	2,5
76	200	2,8
77	177	2,5
78	163	2,3
79	163	2,3
80	122	1,7
81	118	1,6
82	107	1,5
83	95	1,3
84	68	0,9
85	77	1,1
86	51	0,7
87	29	0,4
88	30	0,4
89	22	0,3
90	18	0,3
91	24	0,3
92	12	0,2
93	5	0,1
94	7	0,1
95	2	.
96	—	—
97	1	.
98	—	—
99	—	—
100	1	.
<b>zus.</b>	<b>7 190</b>	<b>100,00</b>

Verstorbene bezogen hatte oder bekommen hätte, wenn er zur Zeit seines Todes Ruhegehaltsempfänger gewesen wäre. Im März 1952, zu dem wiederholt genannten Stichtag unserer Untersuchung, wurden in der Kartei des Personalamtes **7190 Beamtenwitwen** geführt, von denen 3324 (46,2 v.H.) Witwen von Ruhestandsbeamten und 3866 (53,8 v.H.) Witwen von Beamten waren, die vor ihrer Versetzung in den Ruhestand gestorben sind.

Die Gliederung der Beamtenwitwen nach dem **Alter** ist aus der Übersicht 16 ersichtlich.

Übersicht 17

Alter in Jahren	Anzahl der Witwen in Hamburg nach der Volkszählung vom 13. 9. 1950			Anzahl der hamburgischen Beamtenwitwen nach dem Stand vom 1. 3. 1952			davon in Hamburg wohnhaft	
	absolut	v. H.	ohne in Hamburg wohnende Beamtenwitwen	absolut	v. H.	absolut	v. H.	
unter 30 . . . . .	1 595	1,41	1,47	21	0,29	16	0,27	
30 bis unter 40 . . . . .	8 851	7,82	7,89	540	7,51	393	6,63	
40 bis unter 50 . . . . .	13 419	11,86	11,90	825	11,48	661	11,15	
50 bis unter 60 . . . . .	21 184	18,72	18,85	1 137	15,81	978	16,50	
60 bis unter 70 . . . . .	31 092	27,48	27,44	1 977	27,50	1 669	28,16	
70 bis unter 80 . . . . .	27 528	24,33	24,21	1 901	26,44	1 574	26,56	
80 bis unter 90 . . . . .	9 062	8,01	7,91	719	10,00	581	9,80	
über 90 . . . . .	414	0,37	0,33	70	0,97	55	0,93	
<b>insgesamt</b>	<b>113 145</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>	<b>7 190</b>	<b>100,00</b>	<b>5 927</b>	<b>100,00</b>	

Bei den Zahlenreihen rechts fällt eine gewisse Betonung der obersten Altersklassen auf. Von den Beamtenwitwen stehen nämlich 37 v.H. im Alter von über 70 Jahren gegen nur 32,7 v.H. von den verwitweten Frauen der Gesamtbevölkerung. Diese um einige Grade stärkere Beteiligung der Beamtenwitwen an den hohen Lebensaltern zeigt sich, allerdings bei nur noch kleinen absoluten Zahlen, bis ins höchste Greisenalter hinein.

An der Gesamtheit der Frauen im Witwenstand haben die hamburgischen Beamtenwitwen einen Anteil von 6,4 v.H. Läßt man die Beamtenwitwen, die außerhalb Hamburgs wohnen, aus dem Vergleich heraus (weil ja nur die hamburgische Wohnbevölkerung in den Vergleich eingesetzt ist), dann sind es nur 5,2 v.H. Um 4 und 5 v.H. liegt nach dieser Berechnung der Anteil in den meisten mittleren und höheren Altersjahren; aber etwa vom 75. Jahre an steigert er sich ziemlich durchgreifend auf 6 und 7 v.H., und im Alter von über 90 Jahren sind gar 13 v.H. der dann freilich nicht mehr zahlreichen Witwen (55 von 440) aus dem Beamtenstand. Wie weit in diesen immerhin nur leichten Divergenzen etwas Symptomatisches liegt, soll bei dieser erst einmaligen Untersuchung eine offene Frage bleiben.

Verweilen wir einen Augenblick bei den Zahlen über die außerhalb Hamburgs wohnenden hamburgischen Beamtenwitwen. Mit 1263 waren es 17,5 v.H. gegen 16,0 v.H. bei den Ruhegehaltsempfängern. Also zwischen den beiden Gruppen der Versorgungsberechtigten besteht hierin kein nennenswerter Unterschied. Auch nicht, was die Wohnsitzverteilung anlangt. Die „auswärtigen“ Witwen wohnen in der Hauptsache in Schleswig-Holstein (528) und Niedersachsen (337), während in allen übrigen Bundesländern am Stichtag 388 hamburgische Beamtenwitwen ihren

Es liegt die Frage nahe, ob die Altersstruktur der Beamtenwitwen — was versorgungswirtschaftlich von Interesse wäre — in dieser oder jener Beziehung etwa eine andere ist als diejenige der Gesamtheit der Witwen in Hamburg, deren Zahl bei der Volkszählung 1950 auf 113 145 festgestellt worden ist. Ziehen wir doch einmal den Vergleich, obschon die Volkszählung 1 1/2 Jahre früher durchgeführt worden ist, aber beachten wir dabei gleich, daß ein Teil der hamburgischen Beamtenwitwen außerhalb Hamburgs wohnt.

Wohnsitz haben. Manche von ihnen werden sogenannten Butenhamburger sein, was auch bei den Beamtenpensionären zu vermuten war.

Die Beamtenwitwen mit noch nicht erwachsenen Kindern (Halbwaisen, für die Waisengeld gezahlt wird, worauf wir später zurückkommen) wohnen häufiger außerhalb als die übrigen Witwen von hamburgischen Beamten; von der ersten Gruppe wohnt bald jede vierte (23,7 v.H.), von der zweiten nur etwa jede sechste (16,2 v.H.) Beamtenwitwe außerhalb Hamburgs. Deshalb sind in den jüngeren und mittleren Altersklassen die Anteile der auswärtigen Wohnenden größer als in den oberen. Von den Witwen im Alter bis zu 50 Jahren hatten 22,8 v.H., von den Witwen über 50 Jahren 16,7 v.H. am Stichtag ihren Wohnsitz nicht in Hamburg. — Soweit über die „Auswärtigen“.

Außer auf das gegenwärtige Lebensalter (das Alter am Stichtag), wovon wir bislang sprachen, kommt es versorgungswirtschaftlich darauf an, in welchem Altersjahr die Frauen Witwen geworden sind und wie lange sie somit das Witwengeld beziehen.

Zunächst das **Alter der Witwen beim Tode der Ehemänner**. Wir fassen der Kürze halber wieder zu Altersgruppen zusammen:

Übersicht 18

Alter der Witwen beim Tode der Ehemänner Jahre	Beamtenwitwen am 1. März 1952	
	absolut	v. H.
unter 25 . . . . .	148	2,06
25 bis unter 30 . . . . .	387	5,39
30 bis unter 40 . . . . .	1 210	16,83
40 bis unter 50 . . . . .	1 461	20,31
50 bis unter 60 . . . . .	1 790	24,90
60 bis unter 65 . . . . .	867	12,06
65 bis unter 70 . . . . .	695	9,66
70 bis unter 75 . . . . .	421	5,86
über 75 . . . . .	211	2,93
<b>insgesamt</b>	<b>7 190</b>	<b>100,00</b>

Aus der verhältnismäßig starken Besetzung der unteren Altersgruppen läßt sich vermuten, daß die Zahl der Kriegerwitwen erheblich ist; 24,2 v.H. der Frauen waren noch nicht 40 Jahre alt, als sie ihren Mann verloren; wogegen von dem Bestand am Stichtag 1952 nur 7,8 v. H. der Witwen in diesem Alter standen.

Das Durchschnittsalter der 7190 Beamtenwitwen im Zeitpunkt des Todes ihres Ehemannes errechnet sich auf 50,83 Jahre, das durchschnittliche Alter des gleichen Personenkreises am 1. März 1952 (s. oben) auf 61,14 Jahre (in beiden Fällen bei starker Streuung der Einzelwerte). Die Spanne zwischen den beiden Mittelwerten — es sind 10,31 Jahre — ist die durchschnittliche Zeitdauer des Witwenstandes, nicht aber die des Witwengeldbezuges; denn nicht alle 7190 Witwen bezogen das Witwengeld.

Im März 1952 waren nämlich aus Gründen, die mit der Entnazifizierung zusammenhängen, 110 Beamtenwitwen von dem Bezug des Witwengeldes ausgeschlossen. Es waren relativ jüngere Frauen (71 von ihnen waren jünger als 40 Jahre), und deshalb muß für die Masse der übrigen Frauen die durchschnittliche Dauer des Witwengeldbezuges oberhalb der 10,31 Jahre liegen.

Wir haben für die 7080 Witwengeldempfängerinnen die Anzahl der im Witwenstand verbrachten Jahre gesondert ausgezählt, mit dem Ergebnis, daß die **Zeitdauer des Witwengeldbezuges** nach dem Stand vom 1. März 1952 **im Durchschnitt** aller Fälle **12,60 Jahre** betrug. Wie dies im einzelnen liegt, soll die nebenstehende Übersicht 19 zeigen.

Übersicht 20

Übersicht 19  
Die Witwengeldempfängerinnen nach der Anzahl der im Witwenstand verbrachten Jahre

Anzahl der im Witwenstand verbrachten Jahre	Witwen insgesamt	
	absolut	v. H.
unter 1	47	0,66
1	324	4,58
2	254	3,59
3	265	3,74
4	251	3,55
5	340	4,80
6	405	5,72
7	928	13,11
8	532	7,51
9	383	5,41
10	326	4,61
11	254	3,59
12	230	3,25
13	203	2,87
14	163	2,30
15	189	2,67
16	154	2,18
17	138	1,95
18	154	2,15
19	113	1,60
20	104	1,47
21	98	1,38
22	124	1,75
23	81	1,14
24	74	1,05
25	74	1,05
26	75	1,06
27	76	1,08
28	53	0,75
29	54	0,76
30	48	0,68
31	40	0,56
32	45	0,63
33	44	0,62
34	76	1,08
35	56	0,79
36	72	1,02
37	68	0,96
38	27	0,38
39	13	0,19
40 bis 44	59	0,83
45 „ 49	39	0,55
50 u. mehr	27	0,35

Eheschließungen in Hamburg im Jahre	Bei nachstehenden Eheschließungen war die Frau						Eheschließungen überhaupt
	jünger als der Mann		älter		waren Mann und Frau gleichaltrig		
	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	
1949	11 946	74,0	2 079	12,9	2 118	13,1	16 143
1950	12 452	73,4	2 230	13,1	2 283	13,5	16 965
1951	11 809	73,7	2 012	12,6	2 201	13,7	16 022
1952	10 772	74,2	2 569	17,7	1 171	8,1	14 512
<b>insgesamt</b>	<b>46 979</b>	<b>73,8</b>	<b>8 890</b>	<b>14,0</b>	<b>7 773</b>	<b>12,2</b>	<b>63 642</b>
Dagegen frühere Ehen der Beamtenwitwen	5 985	83,2	744	10,35	461	6,4	7 190

Übersicht 21

Im Durchschnitt der Jahre	Bei je 1000 Eheschließungen in Hamburg war die Frau															
	jünger als der Mann um . . . Jahre									gleichaltrig mit dem Mann	älter als der Mann um . . . Jahre					
	über 30	25 bis 30	20 bis 25	15 bis 20	10 bis 15	5 bis 10	2 bis 5	0 bis 2	jünger überhaupt		0 bis 2	2 bis 5	5 bis 10	10 bis 15	über 15	älter überhaupt
1919 bis 1928	3,0	5,0	12,2	31,9	79,6	210,1	247,3	175,6	764,7	0,2	110,4	75,4	37,5	8,6	3,2	235,1
1905 bis 1914	1,3	2,3	7,2	19,8	66,5	232,1	267,7	168,4	765,3	0,2	107,0	71,7	39,6	11,6	4,6	234,5
Dagegen die früheren Ehen der Beamtenwitwen	3,1	8,2	14,0	37,7	104,9	264,1	245,9	154,5	832,4	64,1	59,4	30,8	10,7	1,9	0,7	103,5



Die Dauer des Witwengeldbezuges ist auch bedingt durch das Altersverhältnis, in dem die Ehegatten zueinander standen, durch das „gegenseitige Alter“, wie es in der Bevölkerungsstatistik heißt. Was ist in dieser Hinsicht über die früheren Ehen der 7190 Beamtenwitwen zu sagen?

In 5985 dieser Ehen (83,24 v.H.) war die Frau jünger gewesen als der Mann, in 744 Ehen (10,35 v.H.) lag es entgegengesetzt, und in 461 Ehen (6,41 v.H.) waren beide Ehegatten gleichaltrig, d. h. hatten das gleiche Geburtsjahr. Welche Anhaltspunkte für einen Vergleich bietet die allgemeine Bevölkerungsstatistik? Über die sogen. stehenden Ehen, d. h. die in einem bestimmten Zeitpunkt bestehenden Ehen aller Heiratsjahrgänge, führt sie leider solche Daten nicht; wohl aber wird von Jahr zu Jahr bei den Neuehen das gegenseitige Alter der Eheschließenden aufgezeichnet. Wir stellen diese Angaben für die in den Jahren 1949 bis 1951 in Hamburg geschlossenen Ehen in der Übersicht 20 zusammen.

Hiernach liegt es so, daß in den 7190 früheren Beamtenehen der Anteil der Frauen, die jünger waren als der Mann, bemerkenswert größer gewesen ist, als im Durchschnitt aller Eheschließungen in Hamburg in den Jahren 1949 bis 1952. Das ist freilich kein rechter Vergleich, da die meisten dieser Beamtenehen weit älteren Datums gewesen sind. Aber auch wenn man auf die hamburgische Bevölkerungsstatistik der vergangenen Jahrzehnte zurückgreift, bleibt der Gegensatz; allerdings schwächt er sich ab (vgl. Übersicht 21).

Am Schluß dieses Abschnitts zeigen wir noch, wie das gegenseitige Alter in den 7190 früheren Beamtenehen im einzelnen gewesen ist, also um wie viele Jahre die Frau jünger oder älter gewesen ist als der Mann (vgl. Übersicht 22).

Innerhalb der Gruppe der gegenüber ihrem Mann jüngeren Frauen waren somit 48 v.H. um 1 bis 5 Jahre und 32 v.H. um 6 bis 10 Jahre jünger. Von der gleichen Gruppe der Eheschließenden der Jahre 1949 bis 1952 waren hingegen 55 v.H. um 1 bis 5 Jahre und 26 v.H. um 6 bis 10 Jahre jünger als der Ehegatte. In beiden Fällen errechnet sich aber die Zahl der um mehr als 10 Jahre jüngeren Frauen auf etwa 20 v.H. Dieses Fünftel aus der jeweiligen Gruppe der gegenüber ihrem Mann jüngeren Frauen verteilt sich etwa zur Hälfte auf den Altersunterschied bis zu 15 Jahren.

Ein weiteres für die Hinterbliebenenversorgung wesentliches Merkmal ist die Zahl der **Dienstjahre des Verstorbenen**; denn von ihnen hängt, wie wir wissen, der Ruhegehaltsbetrag und von diesem wiederum der Betrag des Witwengeldes ab. Über die ruhegehaltstfähige Dienstzeit haben wir ja schon an mehreren Stellen der Arbeit zu sprechen gehabt, bei den Beamten des aktiven Dienstes sowohl als bei den Ruhestandsbeamten. Hier bei der Hinterbliebenenversorgung handelt es sich um beide Gruppen, um Witwen von Beamten, die vor

Übersicht 22 Gegenseitiges Alter der Eheschließenden und der Beamtenwitwen

Zeitangabe	Die Frau ist jünger als der Mann um ... Jahre										Insgesamt waren die Frauen im gleichen Alter				Insgesamt						
	1-5		6-10		11-15		16-20		21-25		26-30		über 30		jünger		älter		im gleichen Alter		
	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	absolut	v. H.	
Beamtenwitwen am 1. 3. 1952	2 879	40,04	1 899	26,41	754	10,49	271	3,77	101	1,40	59	0,82	22	0,31	5 985	83,24	744	10,35	461	6,41	7 190
Eheschließende im Jahre 1949	6 408	39,69	3 225	19,98	1 398	8,65	588	3,64	218	1,35	78	0,49	31	0,20	11 946	74,00	2 079	12,88	2 118	13,12	16 143
" " 1950	6 664	39,29	3 349	19,74	1 485	8,75	632	3,73	212	1,25	70	0,42	40	0,23	12 452	73,41	2 230	13,14	2 283	13,45	16 965
" " 1951	6 630	41,38	3 045	19,00	1 300	8,11	510	3,18	216	1,35	78	0,49	30	0,19	11 809	73,70	2 012	12,56	2 201	13,74	16 022
" " 1952	6 122	42,19	2 783	19,19	1 108	7,64	485	3,33	186	1,28	63	0,43	25	0,17	10 772	74,23	2 569	17,70	1 171	8,07	14 512
in den Jahren 1949/52	25 824	40,58	12 402	19,48	5 291	8,31	2 215	3,48	832	1,30	289	0,45	126	0,22	46 979	73,82	8 890	13,97	7 773	12,21	63 642

und die nach der Versetzung in den Ruhestand gestorben sind. Ohne Unterscheidung war von beiden bisher gemeinsam die Rede. Es wurde nur im Anfang erwähnt, daß die Zahl der Witwen, deren Ehegatte als aktiver Beamter gestorben ist, 3866 und die der Witwen von Ruhestandsbeamten 3324 beträgt.

Hieran knüpfen wir jetzt an. Allerdings können sich unsere Aussagen nicht restlos auf alle Fälle erstrecken, weil von den 3866 Fällen 279 und von den 3324 15 in dieser Beziehung nicht genügend geklärt worden sind.

In der ersten Gruppe beläuft sich die durchschnittliche Dienstzeit der Verstorbenen auf 20,8, in der zweiten Gruppe auf 35,1 Jahre. Der Unterschied ist einleuchtend, denn bei der ersten Gruppe waren die verstorbenen Ehemänner, als sie der Tod erteilte, relativ jünger als bei der zweiten Gruppe. Hierüber noch einige Einzelangaben:

Übersicht 23

Die von dem Verstorbenen erreichte ruhegehaltfähige Dienstzeit Jahre	1. Gruppe Anzahl der Witwen der vor der Versetzung in den Ruhestand verstorbenen Beamten		2. Gruppe Anzahl der Witwen der Ruhestandsbeamten	
	absolut	v. H.	absolut	v. H.
bis unter 10 . . .	850	23,70	27	0,82
10 " " 15 . . .	405	11,29	37	1,11
15 " " 20 . . .	416	11,60	91	2,75
20 " " 25 . . .	378	10,54	163	4,93
25 " " 30 . . .	489	13,63	299	9,03
30 " " 35 . . .	503	14,03	578	17,47
35 " " 40 . . .	342	9,50	822	24,84
" " über 40 . . .	204	5,71	1 292	39,05
<b>insgesamt</b>	<b>3 587</b>	<b>100,00</b>	<b>3 309</b>	<b>100,00</b>

Im allgemeinen steigt das Lebensalter der Witwen mit der Zahl der Dienstjahre des Verstorbenen, und umgekehrt. Das ist nur natürlich. Je jünger die Frau, um so weniger alt ist der Mann und um so geringer ist die Zahl seiner Dienstjahre, wenn er vor der Zeit stirbt. Um dies als Regelfall mit Zahlen zu belegen, kombinieren wir im folgenden das Alter der Witwen beim Tode des Ehemannes mit der durchschnittlichen Zahl der Dienstjahre, die der Verstorbene erreicht hat (vgl. nebenstehende Übersicht 24).

Die statistische Analyse des Kreises der Beamtenwitwen, deren verstorbene Ehemänner zur Zeit ihres Todes im Ruhestand gelebt haben, hat auch insofern zu einem interessanten Ergebnis geführt, als für diese verstorbenen Beamten errechnet werden konnte, wie lange sie im Ruhestand gelebt haben. Es sind im **Durchschnitt 8,71 Jahre**. Dem wäre gegenüberzustellen, daß die rd. 8600 Pensionäre von heute durchschnittlich seit 9,82 Jahren im Ruhestand leben. Wenn auch methodisch beide Ziffern nicht gleich zu werten sind — im ersten Fall handelt es sich um einen durch den Tod besiegelten endgültigen Durchschnittswert, im zweiten um ein Augenblicksbild einer durch Zu- und Abgang in ihrer Struktur veränderlichen statisti-

Übersicht 24

Alter der Witwen beim Tode des Ehemannes Jahre	Anzahl der Witwen	Von dem verstorbenen Ehegatten durchschnittlich erreichte Dienstjahre
unter 25	148	7,1
25	50	6,2
26	62	7,0
27	85	7,9
28	91	8,4
29	99	9,2
30	117	9,8
31	115	9,3
32	103	11,0
33	110	12,9
34	124	14,5
35	141	14,4
36	110	15,2
37	131	16,9
38	134	18,7
39	125	19,8
40	139	20,4
41	138	23,0
42	125	23,1
43	145	24,3
44	153	25,6
45	160	26,4
46	150	27,6
47	146	27,7
48	152	28,6
49	153	29,5
50	175	30,0
51	170	31,7
52	168	32,2
53	200	33,3
54	180	33,7
55	171	34,2
56	172	34,2
57	196	35,0
58	153	35,4
59	205	35,3
60	198	35,2
61	178	34,6
62	154	36,3
63	180	37,0
64	157	37,5
65	154	36,4
66	144	37,6
67	136	36,2
68	136	35,7
69	125	36,9
70	115	36,4
71	91	38,3
72	85	38,4
73	73	38,0
74	57	36,5
75 u. älter	211	38,6

zusammen 7 190 Witwen

schen Masse — so könnte ihre Differenz doch symptomatisch sein. Dies insofern, als der Durchschnittswert von 8,71 Jahren in der Hauptsache aus älterer Zeit mit noch erhöhter Sterblichkeit abgeleitet ist, wogegen die Maßzahl 9,82 unter dem Einfluß der gegenwärtigen biologischen Verhältnisse zustande gekommen ist. Die Differenz zwischen beiden Ziffern von rd. 1 Jahr entspricht etwa (wir haben in der Einleitung davon gehört) der Verlängerung der Lebensdauer in den Lebensaltern um 60 und 70 während der letzten 2 Dezentennien.

Die Zeitdauer des Ruhestandes war bei den verstorbenen Ehegatten der Witwen selbstverständlich

bedingt durch das Lebensalter, das sie erreicht haben. Nachstehende Zahlen unterrichten darüber:

Übersicht 25

Alter des Ruhestandsbeamten bei seinem Tode Jahre	Anzahl der Ruhestandsbeamten	Durchschnittliche Zeitdauer des Ruhestandes in Jahren
unter 40	33	3,33
40—45	37	3,35
45—50	73	4,08
50—55	123	5,44
55—60	225	5,53
60—65	478	4,87
65—70	866	5,48
70—75	732	9,50
75—80	479	14,25
80—85	205	18,41
85 u. mehr	73	22,12
<b>insgesamt</b>	<b>3 324</b>	<b>8,71</b>

Der Durchschnittswert stammt also auch hier von sehr unterschiedlichen Einzelwerten ab.

Wir schließen unsere strukturelle Untersuchung ähnlich ab wie im vorigen Abschnitt über die Ruhestandsbeamten, indem wir nämlich einen Überblick über die **Höhe des Witwengeldes** geben (wieder nach dem Stand vom 1. März 1952, also ohne die nachträgliche Aufbesserung). Da der Betrag des Witwengeldes und das Lebensalter der Witwen mehr oder weniger voneinander abhängen, bringen wir in der nachstehenden Übersicht 26 beides in einer Kombination.

Drei Fünftel aller Beamtenwitwen bezogen im März 1952 ein Witwengeld unter 200 DM monatlich und vier Fünftel unter 250 DM monatlich. Somit hatten etwa 20 v. H. der Witwen eine höhere Versorgung; es waren am Stichtag 1276, von denen 958 im Alter von über 60 Jahren standen. Anders ist das Zahlenverhältnis bei den niedrigeren Witwengeldern, z. B. waren von den 2810 Witwen, deren Witwengeld nicht über 150 DM hinausging, 1489, also nur gut die Hälfte, über 60 Jahre alt.

Übersicht 26

**Die Witwen nach den Monatsbeträgen des Witwengeldes und nach Altersgruppen**

Monatliche Witwengelder von ... bis DM	Alter der Witwen in Jahren							insgesamt	v. H.
	unter 35	35—40	40—50	50—60	60—70	70—80	über 80		
unter 100 . . . . .	140	214	253	99	217	153	75	1 151	16,01
100 bis " 150 . . . . .	31	62	265	257	408	416	220	1 659	23,07
150 " " 200 . . . . .	9	14	146	283	482	433	176	1 543	21,46
200 " " 250 . . . . .	3	9	64	246	429	498	202	1 451	20,18
250 " " 300 . . . . .	1	3	27	106	159	163	28	487	6,77
300 " " 350 . . . . .	—	2	12	36	71	63	33	217	3,02
350 " " 400 . . . . .	1	—	20	61	121	98	37	338	4,70
400 " " 450 . . . . .	—	1	7	21	50	37	6	122	1,70
450 " " 500 . . . . .	—	—	2	3	11	4	—	20	0,28
500 " " 550 . . . . .	—	—	1	10	22	21	5	59	0,82
550 " " 600 . . . . .	—	—	—	1	5	8	5	19	0,26
600 " " 700 . . . . .	—	—	—	1	2	4	2	9	0,13
700 " " 800 . . . . .	—	—	—	2	—	3	—	5	0,07
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>185</b>	<b>305</b>	<b>797</b>	<b>1 126</b>	<b>1 977</b>	<b>1 901</b>	<b>789</b>	<b>7 080</b>	<b>98,47</b>
<b>ohne Witwengeld</b> . . . . .	<b>22</b>	<b>49</b>	<b>28</b>	<b>11</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>110</b>	<b>1,53</b>
<b>insgesamt</b> . . . . .	<b>207</b>	<b>354</b>	<b>825</b>	<b>1 137</b>	<b>1 977</b>	<b>1 901</b>	<b>789</b>	<b>7 190</b>	<b>100,00</b>

Wie Lebensalter der Witwen und Witwengeldbetrag in den jüngeren und mittleren Le-

Übersicht 27

Alter der Witwen in Jahren	Anzahl der Witwen	Durchschnittlicher Betrag des Witwengeldes DM
unter 35 . . . . .	185	83,93
35 bis " 40 . . . . .	305	94,08
40 " " 50 . . . . .	797	143,02
50 " " 55 . . . . .	448	191,01
55 " " 60 . . . . .	678	204,06
60 " " 65 . . . . .	890	202,71
65 " " 70 . . . . .	1 087	200,06
70 " " 80 . . . . .	1 901	204,78
über 80 . . . . .	789	190,50

bensaltern miteinander zusammenhängen, zeigt die nebenstehende Durchschnittsberechnung (vgl. Übersicht 27).

Zum Witwengeld tritt das Waisengeld, wenn die Witwe für Kinder zu sorgen hat, die nach dem Beamtengesetz waisengeldberechtigt sind. Dieses Halbwaisengeld, das für Kinder gezahlt wird, deren Mutter noch lebt, beläuft sich auf ein Fünftel des Witwengeldes. Sind beide Eltern nicht mehr am Leben, so erhalten die Vollwaisen ein Waisengeld, das ein Drittel des Witwengeldes beträgt.

Nach dem Stande vom 1. März 1952 wurde für **2088 Halbwaisen** und für **112 Vollwaisen** Waisengeld gezahlt. Die Halbwaisen verteilten sich nach dem Alter ihrer Mütter folgendermaßen:

Übersicht 28

Alter der Witwen	Anzahl der Kinder, für die Halbwaisengeld gezahlt wird	
	absolut	v. H.
unter 30 . . . . .	13	0,62
30 — 35 . . . . .	217	10,39
35 — 40 . . . . .	534	25,57
40 — 45 . . . . .	580	27,78
45 — 50 . . . . .	435	20,84
50 — 55 . . . . .	203	9,72
55 — 60 . . . . .	72	3,45
60 — 65 . . . . .	24	1,15
65 — 70 . . . . .	7	0,34
über 70 . . . . .	3	0,14
zusammen . . . . .	2 088	100,00

**2. Mutmaßliche Zahl der versorgungsberechtigten Beamtenwitwen in der Zukunft**

**Wie groß wird die Zahl der versorgungsberechtigten Beamtenwitwen in der Zukunft sein?**

Sie wird von drei Personenkreisen bestimmt, die an die Vorausberechnung verschiedene Anforderungen stellen.

Der erste Kreis ist bekannt. Es sind die **7190 Witwen**, von denen wir bisher gesprochen haben. Wie sich dieser Bestand vom 1. März 1952 — die Gliederung nach Geburtsjahren liegt vor — in den nächsten 18 Jahren durch Tod mutmaßlich verringern wird (Wiederverheiratungen können ihrer Seltenheit wegen hier und im folgenden außer Betracht bleiben), das läßt sich unschwer nach den Sterbetafeln von Jahr zu Jahr errechnen.

Aus dem zweiten und dritten Kreis kommen die Neuzugänge. Zum zweiten Kreis zählen wir die Frauen aus den Ehen der Ruhestandsbeamten vom 1. März 1952 und zur dritten Gruppe die Frauen aus den Ehen der aktiven Beamten vom gleichen Zeitpunkt. In beiden Fällen waren aus den vorhergehenden Abschnitten die mutmaßlichen Sterbezahlen der Männer, also der Ruhestands- bzw. der aktiven Beamten, zu übernehmen, die Daten nach Lebensaltern zur Zeit des Todes aufzubereiten und dann in dem Verhältnis zu reduzieren, das dem Anteil der Verheirateten entspricht. Dieser wurde bei den Pensionären durchgehend mit 78 v. H. (S. 0) als gleichbleibend angenommen, bei den aktiven Beamten hingegen mußte differenzierter verfahren werden. Denn bei einer Voraussage bis 1970 kann sich, insbesondere für die jüngeren Jahrgänge, in dem Familienstandsbild vom März 1952 vieles verändern. Wir haben deshalb aus dem nach Alter und Familienstand gegliederten Bestand an aktiven

Beamten am Stichtag besondere Verheichelungsquoten für die einzelnen Lebensjahrgänge entwickelt und erlangten auf diese Weise einen Maßstab dafür, wie viele Witwen von den im Laufe der nächsten 18 Jahre durch Tod ausscheidenden aktiven Beamten wahrscheinlich hinterlassen werden.

Aber die Altersgliederung der künftigen Witwen, mit denen die Hinterbliebenenversorgung zu rechnen hat, ist selbstverständlich nicht bekannt. Das ist eine Lücke insofern, als wir ja auch zu berechnen haben, in welchem Maße der Tod die Reihen dieser kommenden Hinterbliebenen bis zum Jahre 1970 lichten wird. Da bietet sich jedoch als rechnerisches Hilfsmittel an, daß nach den Ergebnissen der Bevölkerungsstatistik der durchschnittliche Altersunterschied der Eheschließenden (das Thema haben wir schon einmal berührt gehabt) 4,2 Jahre beträgt, das heißt für unsere Berechnungen, daß jeder verheiratete Beamte bei seinem Tode eine um 4,2 Jahre jüngere Witwe hinterläßt. Da eine vollständige Altersgliederung der Männer vorliegt, lassen sich die Lebensalter der Witwen nunmehr davon ableiten, so daß die Sterbetafel auch in dieser Beziehung zur Anwendung kommen kann.

Somit läßt sich die zukünftige Zahl der versorgungsberechtigten Beamtenwitwen für alle drei Personenkreise berechnen und durch einfache Addition die Gesamtzahl in etwa bestimmen. Die Zahlen sind folgende:

Übersicht 29

Am 1. März des Jahres	Voraussichtliche Zahl der Witwen
1	2
1952	7 190
1953	7 324
1954	7 461
1955	7 598
1956	7 736
1957	7 872
1958	8 009
1959	8 142
1960	8 272
1961	8 394
1962	8 510
1963	8 618
1964	8 710
1965	8 797
1966	8 872
1967	8 930
1968	8 975
1969	9 005
1970	9 020

### III. Schlußfolgerungen

Wie schon anfangs erwähnt, war Veranlassung zu dieser Arbeit die Besorgnis des öffentlichen Dienstherrn, die Versorgungslasten aus dem Beamtenrecht könnten aus altersbiologischen Gründen in naher Zukunft ungemein ansteigen, und zwar etwa in dem Maße, wie die Zahl der alten Leute innerhalb der Gesamtbevölkerung zunehmen wird. Diese Zunahme, von der wir allgemein schon Anfangs sprachen, umschreibt sich des näheren wie folgt: ohne Berücksichtigung von Zu- und Abwanderung über die hamburgischen Landesgrenzen wird in Hamburg von März 1952 bis März 1965 (darüber hinaus ist noch nicht vorausberechnet) die Zahl der über 65jährigen unter den Männern von 84 000 auf 110 000, also um 31 v. H., und unter den Frauen von 104 000 auf 156 000, also um 50 v. H., in die Höhe gehen.

Eine Entwicklung ähnlichen Ausmaßes zeichnet sich in unserer Untersuchung für die Versorgungsberechtigten nicht ab. Die Zahl der pensionierten Beamten und die der Beamtenwitwen wird von unserer Ausgangsbasis März 1952 (= 100) in nachstehender Weise abweichen:

Übersicht 30

Jeweils im März	Pensionierte Beamte (vgl. Übersicht 15, Spalte 4)	Beamtenwitwen (vgl. Übersicht 29, Spalte 2)
1952	100,0	100,0
1953	100,7	101,9
1954	101,8	103,8
1955	103,4	105,7
1956	104,4	107,6
1957	105,3	109,5
1958	106,1	111,4
1959	106,5	113,2
1960	106,8	115,0
1961	106,6	116,7
1962	106,4	118,4
1963	105,9	119,9
1964	105,7	121,1
1965	105,1	122,4
1966	104,7	123,4
1967	103,2	124,2
1968	101,7	124,8
1969	100,3	125,2
1970	98,7	125,4

Die Zahl der Ruhestandsbeamten entfernt sich demnach von ihrer Basis nur wenig — im Jahre 1960 wird mit einem Zuwachs von knapp 7 v. H. der höchste Punkt erreicht, gegen Ende der 1960er Jahre kehrt die Zahl auf das Anfangsniveau zurück und sinkt schließlich noch etwas darunter. Mit dem Verlauf der „Alten-Leute“-Ziffer besteht Gemeinsamkeit höchstens in der Bewegungsrichtung; aber auch nur bis 1960, dann steigt die „Alten-Leute“-Ziffer weiter, und die Pensioniertenziffer geht, wie gesagt, wieder langsam zurück.

Das sei lediglich vermerkt, weil ein Vergleich naheliegen könnte. Die Voraussetzungen für einen stichhaltigen Vergleich sind indessen nicht gegeben. Erstens bilden die Ruhestandsbeamten nur eine kleine Teilmasse (die über 65jährigen unter ihnen

haben an der Gesamtzahl der über 65jährigen in Hamburg einen Anteil von 3,5 v. H., allerdings von 6,5 v. H. im männlichen und von 0,9 v. H. im weiblichen Bereich). Zweitens ist die Altersstruktur der Beamtenschaft und damit auch der Ruhestandsbeamten zum Teil abweichend von dem Bevölkerungsaufbau Hamburgs in den mittleren und oberen Altersstufen. Deshalb wird der Rückgang im Bestand an alten Leuten in der allgemeinen Bevölkerungsstatistik kaum vor 1980 erwartet (weil dann die Geburtenausfälle im ersten Weltkrieg und in der Zeit danach und die Menschenverluste des letzten Krieges das obere Altersbild mitbestimmen), wogegen die Zahl der Beamtenpensionäre infolge einer relativen Überalterung schon 10 Jahre früher — und zwar anhaltend, wie eine bis zum Jahre 1982 erweiterte Untersuchung ergeben hat — rückläufig werden wird.

Der Altersaufbau der Beamten und der Pensionäre wird eben nicht nur durch biologische Gründe herbeigeführt, sondern — und das ist eigentlich primär — auch durch Verwaltungsakte, zu denen neben der Einstellung und der Ernennung die Versetzung in den Ruhestand gehört. Von dieser ist aber insonderheit in den ersten Jahren nach 1945 mehr Gebrauch gemacht worden, als in normalen Zeiten; ja selbst von den zahlreichen Pensionierungen aus 1933/34 wirken sich noch heute manche als „vorzeitig“ aus. Unsere Ausgangszahl von März 1952 — 8869 Ruhestandsbeamte — ist überhöht. Wären nicht Pensionierungen vorweggenommen, dann würde die Steigerung nach 1952 selbstverständlich stärker in die Erscheinung treten.

Bei den Beamtenwitwen ist das Bild ein anderes. Die Zahlen steigen langsam aber stetig an und erreichen bis 1970 einen Zuwachs von 25 v. H. Hierauf ist von Einfluß, daß im Ausgangsbestand eine größere Zahl von Kriegerwitwen mittleren und jüngeren Alters enthalten ist, die natürlicherweise eine überdurchschnittlich lange Zeit hindurch den Bestand mitbestimmen. Schon deshalb ist der Vergleich mit der „Alten-Leute“-Ziffer hier noch weniger anwendbar als bei den Ruhestandsbeamten.

Soweit der Blick nach vorn. Wie stehen Gegenwart und Vergangenheit zueinander? Knüpfen wir noch einmal an die allgemeine Bevölkerungsstatistik an. Die Lebensphase, die uns besonders interessiert hat, ist die Zeitspanne zwischen der Ernennung und der „Altersgrenze“. Das durchschnittliche Alter bei der Ernennung hatten wir auf 30,86 Jahre und die Altersgrenze für die Pensionierung auf durchschnittlich 63,35 Jahre errechnet (gewogenes Mittel aus den Abstufungen 60, 68 und 65).

Wie viele Menschen im Alter von 31 Jahren hatten unter den Sterblichkeitsverhältnissen ihrer Zeit Aussicht, das 63. Lebensjahr zu vollenden — oder, auf Beamte angewandt, aus dem Dienst in den Ruhestand überzutreten? Führen wir dies vor an dem Beispiel

einer uns bekannten Zahlengröße. Von 20 000 männlichen Beamten im Lebensalter von 31 Jahren hatten (nach der Sterbetafel des Reiches bzw. des Bundes) statistisch begründete Aussicht, das 63. Lebensjahr zu vollenden:

im Zeitraum	Beamte
1871/81	10 173
1891/1900	11 255
1910/11	12 277
1924/26	14 177
1932/34	14 613
1949/51	15 325

Man sieht, wie tiefgreifend die Wandlung ist. Vor der Jahrhundertwende erreichten von 4 Beamten nur 2 das pensionsfähige Alter, unter den heutigen Sterblichkeitsverhältnissen sind es hingegen von je 4 immer 3. Allerdings hat sich dieser günstige Stand schon vor langer Zeit angebahnt, die Unterschiede gegenüber 1924/26 sind nicht groß. Das zeigt vielleicht treffender folgende Berechnung: Von den 32,49 Lebensjahren, die zwischen der Ernennung und der Versetzung in den Ruhestand liegen (durchschnittliches Alter bei der Ernennung 30,86 Jahre, durchschnittliche Altersgrenze 63,35 Jahre), wurden den Beamten unter der Sterbintensität ihrer Zeit durchschnittlich zuteil

im Zeitraum	Jahre
1871/81	25,35
1891/1900	26,40
1910/11	27,43
1924/26	28,73
1932/34	29,02
1949/51	29,57

Das bedeutet zugleich, daß die Beamten zu einem größeren Anteil als früher in den Genuß der Pension und, was dem vorangeht, die vollen Dienstjahre absolvieren. Darin liegt prinzipiell ein Aktivum; wogegen das vorzeitige Erlöschen des Dienstverhältnisses bedeutet, daß die meist langwierige Ausbildung und die allmählich heranreifende Erfahrung fachlich und volkswirtschaftlich nicht erschöpfend zum Tragen gekommen ist.

Das gilt natürlich auch von einem vorzeitigen Übergang in den Ruhestand. Mit 63,35 Jahren wäre bekanntlich das gewogene Durchschnittsalter für die Pensionierung im Regelfall gegeben. Aus unserer Untersuchung wissen wir aber, daß die 8688 Pensionäre vom 1. März 1952 im Durchschnitt 58,92 Jahre alt gewesen sind, als sie in den Ruhestand eintraten. Das heißt somit, was wir schon einmal betonten: um reichlich 4 Jahre „zu früh“. Die Spanne ist jedoch bei den Pensionierungen der letzten Jahre offenbar günstiger ausgefallen. Freilich empfiehlt es sich nicht, das Alter bei der Pensionierung in einem Gesamtdurchschnitt auszudrücken, weil die

Polizei (mit ihrer niedrigen „Altersgrenze“) infolge ihrer Regeneration nach dem Kriege nur mit verhältnismäßig wenigen Versetzungen in den Ruhestand vertreten ist.

In den Jahren 1949/51 errechneten sich aus insgesamt 1697 Fällen als durchschnittliches Alter bei der Pensionierung für die Polizei- und Feuerwehr-exekutive allein (310) 56,76 Jahre, für die Richter und Staatsanwälte (nur 9 Fälle) 67,44 und für alle übrigen Beamten (1378) 62,88 Jahre. In den Jahren 1952/53 lauteten bei 207 bzw. 210 und 765 Fällen die Altersjahre auf 59,16 bzw. 63,80 und 63,70. Der Abstand vom regulären Zeitpunkt für die Pensionierung war also nur noch kaum mehr als 1 Jahr (von der kleinen Gruppe der Richter und Staatsanwälte abgesehen), nachdem in den Jahren 1949/51 bei der Masse der Neupensionäre von einer noch fast 2jährigen Vorzeitigkeit zu sprechen war. Immerhin war auch diese Spanne schon weniger als halb so groß wie die Zahl der Jahre, die den 8688 Pensionären, dem Bestand vom März 1952, an der Erreichung der Altersgrenze durchschnittlich gefehlt haben.

Indem wir bei unserer Vorausberechnung der künftigen Zahl der Ruhegehaltsempfänger in bezug auf vorzeitige Pensionierungen von den Verhältnissen 1952/53 ausgegangen sind, haben wir also unserer Prognose den bisher wahrscheinlich günstigsten Stand zugrunde gelegt. Dennoch tritt in der folgenden Übersicht deutlich hervor, wie die vorzeitigen Pensionierungen auf die jeweiligen Bestandszahlen einwirken:

Übersicht 31

Jahre	Mutmaßliche Zahl der Ruhestandsbeamten,	
	wenn keine vorzeitigen Pensionierungen erforderlich wären	wenn in bezug auf vorzeitige Pensionierungen die Verhältnisse 1952/53 weiter bestehen blieben
1952/53	8 688	8 688
1953/54	8 633	8 746
1954/55	8 640	8 846
1955/56	8 713	8 986
1956/57	8 749	9 073
1957/58	8 785	9 148
1958/59	8 827	9 215
1959/60	8 842	9 250
1960/61	8 845	9 276
1961/62	8 810	9 258
1962/63	8 789	9 245
1963/64	8 739	9 204
1964/65	8 723	9 186
1965/66	8 693	9 138
1966/67	8 647	9 092
1967/68	8 521	8 963
1968/69	8 411	8 840
1969/70	8 293	8 712

Wenn, wie 1952/53 in Hamburg, die zahlenmäßig ausschlaggebende Gruppe der Beamten, die mit 65 Jahren regulär in den Ruhestand versetzt wird, de facto ein durchschnittliches Lebensalter im Zeitpunkt ihrer Pensionierung von fast 64 Jahren aufweist, so dürfte dies wahrscheinlich dem Optimum sehr nahe kommen; denn was verbleibt, wird unabweisbar sein (Fälle vorzeitiger Dienstunfähigkeit infolge von Krankheit und Gebrechen).

Die vorzeitigen Pensionierungen zahlenmäßig in engen Grenzen zu halten, hieße den Status der künftigen Versorgungslasten günstig beeinflussen. Vielfach werden allerdings die Möglichkeiten der Entspannung des Versorgungsetats in einer Hinaufsetzung der „Altersgrenzen“ gesehen, da doch die mittlere Lebenserwartung gestiegen sei. Wir haben aber schon im Anfang hier vorgeführt, welche Bewandnis es damit hat und daß die Stei-

gerung der Lebenserwartung in den höheren Altersstufen sich mehr und mehr abbaut. Im Alter von 65 Jahren ist es nach der Bundessterbetafel nur noch knapp 1 Jahr, um das sich die Lebensaussicht gegenüber 1932/34 verlängert hat. Der Gewinn, der für den öffentlichen Dienstherrn in einer Ausdehnung der „Altersgrenzen“ um etwa dieses eine Jahr läge, könnte aber auch dadurch erzielt werden, daß die Zahl der vorzeitigen Pensionierungen möglichst niedrig gehalten wird.

Dr. Urban / Schubert

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

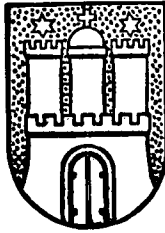


# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 6. April 1954

Jahrgang 1954 – Heft Nr. 7



## Die Straßenverkehrsunfälle 1953 im Vergleich mit den Vorjahren

### I. Die Verkehrsunfälle in Hamburg im Vergleich mit Ländern und Großstädten im Bundesgebiet

Die Entwicklung der Verkehrsunfälle ist alarmierend. Im Jahre 1953 ereignete sich durchschnittlich im gesamten Bundesgebiet alle 70 Sekunden ein Unfall; in Hamburg jede 24. Minute. Jede 2. Minute forderte im Bundesgebiet einen Verletzten im Straßenverkehr, jede 48. Minute einen Verkehrstoten. In Hamburg wurde im Durchschnitt alle 46 Minuten jemand im Straßenverkehr verletzt.

Seit 1950 ist die Zunahme der Verkehrsunfälle in den Ländern Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordrhein-Westfalen erheblicher als im Bundesdurchschnitt. In den Ländern Niedersachsen, Hamburg und Bayern ist die Zunahme seit 1950 mit 70 bzw. 78 v. H. etwas geringer als im Bundesdurchschnitt (80 v. H.), wobei zu berücksichtigen ist, daß der Ausgewert einer prozentualen Steigungsziffer begrenzt ist, weil die Größe der Ziffer vom Basiswert und Basiszeitraum abhängt. Hamburg hatte im Jahre 1950 und auch schon 1949 relativ hohe Unfallzahlen aufzuweisen. Ähnlich ist die Situation in Bremen.

Gemessen an den absoluten Unfallziffern rangiert Hamburg mit 21 875 Unfällen im Jahre 1953 vor Schleswig-Holstein (16 900), West-Berlin (20 430) und Bremen (6 546). Die Hamburger Unfallziffer des Jahres 1953 erreicht die des Landes Nordrhein-Westfalen zu gut einem Sechstel, obgleich die Hamburger Bevölkerung nur etwa ein Achtel von der des Landes Nordrhein-Westfalen ausmacht. Unter Berücksichtigung der Größe des Landes (gemessen an der Bevölkerung) ist also die Unfallhäufigkeit in Hamburg größer als in Nordrhein-Westfalen (vgl. Übersicht 1).

Bezieht man die Unfälle auf je 10 000 der Bevölkerung, ergeben sich für Hamburg im Vergleich mit den anderen Ländern der Bundesrepublik die höchsten Beziehungsziffern. Von 1949 an ist eine starke Steigerung zu verzeichnen. Die Vielseitigkeit

und Dichte des Stadtverkehrs bringt zweifellos große Unfallgefahren mit sich, so daß die Unfallhäufigkeit, bezogen auf die Bevöl-

#### Übersicht 1

#### Straßenverkehrsunfälle 1949 bis 1953

Länder	Jahre				
	1949	1950	1951	1952	1953
	absolut				
Schleswig-Holst.	6 661	9 912	11 648	13 481	16 900 <sup>1)</sup>
Hamburg . .	8 877	12 691	17 196	18 473	21 875
Niedersachsen . .	19 753	29 553	37 186	44 454	52 604
Bremen . . . .	4 056	5 279	5 082	5 830	6 546
Nordrh.-Westfal.	42 618	67 659	90 914	109 432	130 360 <sup>1)</sup>
Hessen . . . . .	14 190	22 470	30 711	37 771	44 319
Rheinland-Pfalz	6 795	12 143	16 921	21 373	25 660 <sup>1)</sup>
Baden-Württbg.	·	42 636	53 080	58 507	69 747 <sup>1)</sup>
Bayern . . . . .	·	45 651	57 695	66 109	77 523
Bundesgebiet . .	·	247 994	320 433	375 430	445 534 <sup>1)</sup>
West-Berlin . .	5 706	12 767	17 647	18 090	20 430
	relativ				
Schleswig-Holst.	67	100	118	136	171 <sup>1)</sup>
Hamburg . . .	70	100	136	146	172
Niedersachsen . .	67	100	126	150	178
Bremen . . . . .	77	100	96	110	124
Nordrh.-Westfal.	63	100	134	162	193 <sup>1)</sup>
Hessen . . . . .	63	100	137	168	197
Rheinland-Pfalz	56	100	139	176	211 <sup>1)</sup>
Baden-Württbg.	·	100	125	137	164 <sup>1)</sup>
Bayern . . . . .	·	100	126	145	170
Bundesgebiet . .	·	100	129	151	180 <sup>1)</sup>
West-Berlin . .	45	100	138	142	160

<sup>1)</sup> vorläufige Zahlen

kerung, weitaus größer ist als beispielsweise in Schleswig-Holstein mit vorwiegend ländlichen Gebieten (vgl. Übersicht 2).

## Übersicht 2

### Die Straßenverkehrsunfälle in den Ländern auf je 10 000 Einwohner

Länder	Jahre				
	1949	1950	1951	1952	1953
Schleswig-Holstein . . . . .	25	38	46	55	71 <sup>1)</sup>
H a m b u r g . . . . .	57	79	105	111	128
Niedersachsen . . . . .	29	44	55	67	79
Bremen . . . . .	74	95	89	99	109
Nordrhein-Westfalen . . . . .	33	51	68	80	93 <sup>1)</sup>
Hessen . . . . .	33	52	70	86	99
Rheinland-Pfalz . . . . .	23	40	55	68	80 <sup>1)</sup>
Baden-Württemberg . . . . .	.	.	.	88	103 <sup>1)</sup>
Bayern . . . . .	.	50	63	72	85
Bundesgebiet . . . . .	.	52	67	77	91 <sup>1)</sup>
West-Berlin . . . . .	27	60	82	84	92

1) vorläufige Zahlen.

Die bedenklichste Begleiterscheinung der Unfallsteigerung sind die Verkehrstoten und -verletzten.

Die Zahl der Verletzten zeigt seit 1950 in allen Ländern eine ununterbrochene Zunahme (vgl. Übersicht 3). In Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordrhein-Westfalen war die Zunahme seit 1950 erheblicher als im Bundesdurchschnitt, während in Hamburg eine gleiche Zunahme wie im Bundesgebiet zu verzeichnen ist (98 v. H.).

Im Bundesgebiet stieg die Zahl der Verletzten von rd. 233 Tausend im Jahre 1952 auf 298 Tausend im Jahre 1953; in Hamburg dagegen im gleichen Zeitraum von 8,5 auf 11,5 Tausend.

## Übersicht 3

### Verletzte bei Straßenverkehrsunfällen in den Jahren 1949 — 1953

Länder	Jahre				
	1949	1950	1951	1952	1953
	absolut				
Schleswig-Holst.	4 266	5 910	7 141	7 918	10 290 <sup>1)</sup>
H a m b u r g . . . . .	4 317	5 801	7 387	8 566	11 486
Niedersachsen . . . . .	12 189	17 673	22 971	27 106	34 828
Bremen . . . . .	2 006	2 571	2 598	2 914	3 614
Nordrh.-Westfal.	26 580	40 887	57 104	67 744	86 137 <sup>1)</sup>
Hessen . . . . .	8 357	13 011	18 943	22 661	29 215
Rheinland-Pfalz	4 416	7 712	11 420	13 739	17 334 <sup>1)</sup>
Baden-Württbg.	.	27 017	34 730	37 172	47 324 <sup>1)</sup>
Bayern . . . . .	18 133	30 106	40 044	45 032	57 684
Bundesgebiet . . . . .	.	150 688	202 338	232 852	297 912 <sup>1)</sup>
West-Berlin . . . . .	3 436	6 638	9 326	9 867	12 280

	relativ				
Schleswig-Holst.	72	100	121	134	174
H a m b u r g . . . . .	74	100	127	148	198
Niedersachsen . . . . .	69	100	130	153	197
Bremen . . . . .	78	100	101	113	141
Nordrh.-Westfal.	65	100	140	166	211
Hessen . . . . .	64	100	146	174	225
Rheinland-Pfalz	57	100	148	178	225
Baden-Württbg.	.	100	129	138	175
Bayern . . . . .	60	100	133	150	192
Bundesgebiet . . . . .	.	100	134	155	198
West-Berlin . . . . .	52	100	141	149	185

1) vorläufige Zahlen

Die Zunahme im Bundesgebiet wird weitgehend durch die hohe Zahl der Unfälle in Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg bedingt.

Die Zahl der Verkehrstoten nahm vor allem im Jahre 1953 stark zu, und zwar relativ erheblicher als die Zahl der Unfälle (vgl. Übersicht 4).

Allerdings sind die Zahlen der Jahre 1949—1952 nicht voll mit denen des Jahres 1953 vergleichbar, weil erst ab 1953 in allen Ländern auch die nach dem Unfall Verstorbenen (innerhalb 30 Tagen) mitgezählt wurden.

## Übersicht 4

### Getötete bei Straßenverkehrsunfällen in den Jahren 1949 — 1953

Länder	Jahre				
	1949	1950	1951	1952	1953
	absolut				
Schleswig-Holst.	230	208	220	230	333 <sup>1)</sup>
H a m b u r g . . . . .	130	138	169	150	258
Niedersachsen . . . . .	749	840	994	975	1 346
Bremen . . . . .	82	77	69	65	83
Nordrh.-Westfal.	1 517	1 514	1 839	2 005	3 395 <sup>1)</sup>
Hessen . . . . .	412	546	657	701	900
Rheinland-Pfalz	422	452	499	555	818 <sup>1)</sup>
Baden-Württbg.	.	1 140	1 344	1 330	1 776 <sup>1)</sup>
Bayern . . . . .	1 159	1 413	1 767	1 579	2 045 <sup>1)</sup>
Bundesgebiet . . . . .	.	6 328	7 558	7 590	10 954 <sup>1)</sup>
West-Berlin . . . . .	105	100	202	185	274
	relativ				
Schleswig-Holst.	111	100	106	111	160
H a m b u r g . . . . .	94	100	123	109	187
Niedersachsen . . . . .	89	100	118	116	160
Bremen . . . . .	107	100	90	84	108
Nordrh.-Westfal.	100	100	122	132	224
Hessen . . . . .	76	100	120	128	165
Rheinland-Pfalz	93	100	110	123	181
Baden-Württbg.	.	100	118	117	156
Bayern . . . . .	82	100	125	112	145
Bundesgebiet . . . . .	.	100	119	120	173
West-Berlin . . . . .	105	100	202	185	274

1) vorläufige Zahlen.

Bezogen auf 10 000 Einwohner zeigen die Länder Baden-Württemberg, Hamburg und Hessen, Bayern und Nordrhein-Westfalen die höchsten Personenschäden (Tote und Verletzte).

## Übersicht 5

### Tote und Verletzte je 10 000 Einwohner

Länder	Jahre				
	1949	1950	1951	1952	1953
Schleswig-Holstein . . . . .	17	24	29	33	45
H a m b u r g . . . . .	29	37	46	52	69
Niedersachsen . . . . .	19	27	36	42	55
Bremen . . . . .	38	47	47	51	62
Nordrhein-Westfalen . . . . .	22	32	44	51	64
Hessen . . . . .	20	31	45	53	68
Rheinland-Pfalz . . . . .	17	27	39	46	57
Baden-Württemberg . . . . .	.	.	.	58	73
Bayern . . . . .	21	35	46	51	65
Bundesgebiet . . . . .	.	33	44	50	63
West-Berlin . . . . .	17	31	44	47	56

Unter den deutschen Großstädten kommt den Hamburger Straßenverkehrsunfällen zahlenmäßig die größte Bedeutung zu. Dieses Bild ändert sich, wenn man die Verkehrsunfälle auf die Bevölkerung

### Übersicht 6

#### Zahl der Straßenverkehrsunfälle, der Getöteten und Verletzten 1952 und 1953

Städte	1952			1953		
	Unfälle	Getö-tete	Ver-letzte	Unfälle	Getö-tete	Ver-letzte
Bochum	2 103	48	1 402	2 590	55	1 901
Braunschweig	2 927	21	1 800	3 634	30	2 307
Bremen	4 740	59	2 425	5 397	69	3 010
Dortmund	5 464	74	3 288	6 998	136	4 505
Düsseldorf	7 182	131	3 195	8 517	155	4 135
Duisburg	4 250	76	2 468	5 210	98	3 308
Essen	5 871	97	3 007	6 816	115	3 886
Frankfurt/M.	9 771	93	4 689	11 340	133	5 976
Gelsenkirchen	2 446	19	1 598	2 367	50	1 810
H a m b u r g	18 473	150	8 566	21 875	258	11 486
Hannover	5 586	62	3 163	6 665	120	4 071
Kassel	1 900	20	1 032	2 117	28	1 328
Kiel	1 882	24	949	2 486	25	1 279
Köln	9 146	90	4 471	11 442	193	6 169
Lübeck	1 614	12	868	2 103	27	1 167
Mannheim	4 069	44	2 057	4 692	54	2 730
München	11 733	167	6 713	14 393	231	9 041
Nürnberg	4 390	60	2 612	4 770	84	3 194
Stuttgart	6 985	87	3 234	8 000	119	3 970
Wiesbaden	2 732	39	1 386	3 157	46	1 823
Wuppertal	2 304	26	1 265	2 366	47	1 575

Quelle: Statistische Berichte des Statistischen Bundesamtes vom 10. 6. 1953.

## II. Die Hamburger Verkehrsunfälle im besonderen

Die stetige Zunahme der Verkehrsunfälle legt es nahe, kurz auf die Faktoren einzugehen, die hemmend oder verschärfend auf die Unfallgefahren einwirkten. Im wesentlichen sind wohl nachstehende Momente von Bedeutung:

1. Die Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes.
2. Die in Abhängigkeit zur Motorisierung stehende Verkehrssteigerung auf den Straßen.
3. Der Zustand des Straßennetzes.
4. Die polizeilichen Maßnahmen.
5. Das Verhalten der Verkehrsteilnehmer.

Motorisierung und Verkehrsdichte vergrößern in der Regel die Unfallgefahren. Erst bei einer sehr großen Verkehrsdichte kann eine Situation eintreten, in der die Unfallgefahren zurückgehen. Eine gute Beschaffenheit des Straßennetzes hat einen hemmenden Effekt in bezug auf die Verkehrsunfälle. Ebenfalls mindern polizeiliche Maßnahmen die Verkehrsunfälle, indem sie u. a. auf das Verhalten der Verkehrsteilnehmer einwirken.

Zunächst sei auf die **Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes** kurz eingegangen. Seit 1948 ist eine ständige Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes zu verzeichnen, womit eine stetige Vergrößerung der Unfallgefahren verbunden ist. Die Zahl der Kraftfahrzeuge ist 1953 gegenüber 1938 um 28,3 v. H. und gegenüber 1949 um 142,2 v. H. gestiegen. An dieser großen Zunahme sind in

### Übersicht 7

#### Straßenverkehrsunfälle je 10 000 Einwohner in den Jahren 1949—1953

Städte	1949	1950	1951	1952	1953
Bochum	30	43	59	69	81
Braunschweig	71	99	107	126	155
Bremen	74 <sup>1)</sup>	95 <sup>1)</sup>	91	101	113
Dortmund	40	60	74	101	123
Düsseldorf	59	87	112	130	147
Duisburg	34	60	81	98	117
Essen	42	60	78	93	105
Frankfurt/M.	85	126	147	171	191
Gelsenkirchen	38	57	73	73	68
H a m b u r g	57	79	105	111	128
Hannover	84	106	120	118	137
Kassel	57	73	85	110	119
Kiel	43	58	68	72	95
Köln	53	86	122	144	174
Lübeck	36	47	64	69	91
Mannheim	.	110	141	157	175
München	.	.	130	134	161
Nürnberg	.	.	108	113	121
Stuttgart	.	107	124	132	145
Wiesbaden	70	78	99	118	133
Wuppertal	30	42	53	61	61

<sup>1)</sup> einschl. Bremerhaven

bezieht. Es ergibt sich dann in den Städten Frankfurt, Mannheim, Köln, München, Braunschweig, Düsseldorf, Stuttgart, Hannover und Wiesbaden noch ein ungünstigeres Bild als in Hamburg, wobei die hohen Unfallziffern in diesen Städten weitgehend auf den Durchgangsverkehr zurückzuführen sein dürften.

erster Linie die Krafträder beteiligt, aber auch die Zahl der Personenkraftwagen hat erheblicher zugenommen als die der Lastkraftwagen.

### Übersicht 8

#### Der Bestand an Kraftfahrzeugen in Hamburg in den Jahren 1938, 1948 — 1953

Stichtag	Kraftfahrzeuge insgesamt	darunter		
		Personenkraftwagen	Lastkraftwagen	Krafträder
1. 7. 1938	82 080	39 260	16 580	24 205
1. 7. 1948	27 996	8 794	12 138	4 662
1. 7. 1949	43 479	15 162	16 297	9 418
1. 7. 1950	59 244	23 473	19 757	13 205
1. 7. 1951	76 498	33 197	23 462	16 779
1. 7. 1952	90 566	40 530	24 673	22 121
1. 7. 1953	105 327	48 842	25 188	27 940

### Übersicht 9

#### Die Kraftfahrzeugdichte in den Jahren 1938<sup>1)</sup>, 1948 — 1953

Stichtag	Die Zahl der Einwohner			
	je Kraftfahrzeug	je Personenkraftwagen	je Lastkraftwagen	je Kraftrad
1. 7. 1938	21	44	103	71
1. 7. 1948	53	169	122	319
1. 7. 1949	35	101	94	163
1. 7. 1950	27	68	81	121
1. 7. 1951	21	49	70	98
1. 7. 1952	18	41	68	75
1. 7. 1953	16	35	68	61

<sup>1)</sup> bezogen auf den Bevölkerungsstand vom 17. 5. 1939.

Die stetige Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes wird auch noch in Zukunft anhalten. In den USA kam am 1. Januar 1953 auf 3 Einwohner 1 Kraftfahrzeug, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Kraftträder, die in Deutschland einen hohen Anteil am Kraftfahrzeugbestand ausmachen (26,5 v.H.<sup>2)</sup>), in den USA so gut wie keine Rolle spielen. In Großbritannien und Frankreich ist die Kraftfahrzeugdichte ähnlich wie in der Bundesrepublik, aber auch hier spielen die Kraftträder eine geringere Rolle. Wenn man auch in Betracht zieht, daß die Verhältnisse in den USA und Deutschland nicht absolut vergleichbar sind, so ist doch zu erwarten, daß mit zunehmender wirtschaftlicher Expansion und steigendem Sozialprodukt auch die Motorisierung in Westdeutschland noch erheblich zunehmen wird. Von einem Sättigungspunkt, der in den USA annähernd erreicht sein dürfte, ist die Motorisierung in Hamburg noch weit entfernt. Es wird also mit einem weiteren Ansteigen des Kraftfahrzeugbestandes und damit der Unfallgefahren zu rechnen sein. Auch der Punkt, von dem an keine Zunahme der Verkehrsunfallgefahr wegen sehr großer Verkehrsdichte mehr eintritt, dürfte noch längst nicht erreicht sein. In Hamburg kommen zur Zeit 16 Einwohner auf 1 Kraftfahrzeug, während in Frankfurt die Einwohnerzahl je Kraftfahrzeug (1.10.52) schon auf 11 und in München auf 10 sank, ohne daß eine Abnahme der Verkehrsunfälle zu beobachten war. Im Gegenteil, es ist in diesen Städten, wie ausgeführt, eine weitere Zunahme der Unfälle zu verzeichnen. Ähnlich ist die Situation in den übrigen Großstädten. Bis zu welcher Kraftfahrzeugdichte die Unfallhäufigkeit weiter ansteigen wird, kann nicht gesagt werden. Jedenfalls ist zu erwarten, daß in der nahen Zukunft durch die Vergrößerung des Kraftfahrzeugbestandes selbst noch keine bremsende Wirkung auf die Verkehrsunfälle ausgeübt wird.

Noch stärker als die Motorisierung nimmt die **Verkehrshäufigkeit** zu, weil der Verkehr auf den meisten Straßen stärker steigt als der Kraftfahrzeugbestand. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß der Durchgangsverkehr infolge der Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes in anderen Ländern angestiegen ist, zum anderen darauf, daß die Hamburger Fahrzeuge im Zuge der intensivierten Geschäftstätigkeit häufig dasselbe Gebiet durchfahren. Es macht sich noch immer der Umstand geltend, daß das Hamburger Verkehrsgebiet durch die Kriegszerstörung erheblich reduziert wurde.

Vergleicht man die Verkehrshäufigkeit in den Jahren 1949 bis 1952 in der Innenstadt, so zeigt sich, mit Ausnahme der Ferdinand- und Spitalerstraße, eine erhebliche Verkehrszunahme. In der Zeit von 9—17 Uhr wurden am 18. Mai 1949 auf dem Jungfernstieg 8097 Fahrzeuge gezählt gegenüber 15 979 am 25. April 1952. Die absolute Steigerung ist hier mit 7882 Fahrzeugen am größten. Auf dem Alten Wall nahm der Verkehr im gleichen Zeitraum um 4244 Fahrzeuge zu; hier ist die relative Zunahme mit 197,5 v. H. am größten. Eine erhebliche Zunahme des Verkehrs ist mit 2325 Fahrzeugen auch in den Großen Bleichen zu verzeichnen. In den übrigen Straßen der Innenstadt ist die Zunahme des Verkehrs absolut und relativ geringer, obgleich auch in diesen eine starke Zunahme zu verzeichnen ist. Gute Aufschlüsse über die Verkehrsbeanspruchung der Straßen bietet der maximale Stundenverkehr. Auch dieser hat mit Ausnahme der Spitaler-, der Ferdinandstraße und des Neuen Jungfernstiegs in allen Straßen bedeutend zugenommen. Am weitaus stärksten ist die Zunahme auf dem Alten Wall. Aber auch am Alstertor, in den Großen Bleichen und auf dem Jungfernstieg ist eine erhebliche Zunahme gegeben.

<sup>2)</sup> am 1. Juli 1953.

## Übersicht 10

### Verkehrszählungen in der Innenstadt Hamburgs 1949 und 1952 von 9 — 17 Uhr

Zählpunkte	Anzahl der Fahrzeuge							
	Achtstundenverkehr				Maximaler Stundenverkehr			
	absolut		relativ		absolut		relativ	
	18. 5. 49	25. 4. 52	18. 5. 49	25. 4. 52	18. 5. 49	25. 4. 52	18. 5. 49	25. 4. 52
Neuer Jungfernstieg . . . . .	3 947	5 938			775	704		
Jungfernstieg . . . . .	8 097	15 979	150,4	197,3	1 238	2 129	90,8	172,0
Große Bleichen, Einbahnstraße . . . . .	2 007	4 332	215,8	297	543	182,8		
Neuer Wall, Einbahnstraße . . . . .	1 755	3 006	171,3	257	373	145,1		
Alter Wall . . . . .	2 149	6 393	297,5	305	965	316,4		
Ferdinandstraße, Einbahnstraße . . . . .	3 741	2 081	55,6	627	298	47,5		
Rathausstraße . . . . .	3 731	5 863	157,1	587	819	139,5		
Mönckebergstraße . . . . .	5 587	8 309	148,7	798	1 073	134,5		
Spitalerstraße . . . . .	3 031	1 921	63,4	484	263	54,3		
Alstertor . . . . .	2 196	3 993	182,8	300	611	203,7		

Die zunehmende Motorisierung hatte auch eine erhebliche Steigerung des Verkehrs auf der Lombardsbrücke zur Folge. Im April 1937 wurden am Zählungstage in der Zeit von 8—20 Uhr 20 388

Fahrzeuge gezählt, die über die Lombardsbrücke fuhren. Im Jahre 1949 war die Verkehrshäufigkeit des Jahres 1937 schon überschritten; 23 779 Fahrzeuge fuhren am 13. April 1949 über die Lombards-

## Übersicht 11

## Gegenüberstellung der Verkehrszählungen 1949 — 1953 von 8 — 20 Uhr

Fahrzeugarten	Anzahl der Fahrzeuge						Neue Lombardsbrücke 7. 8. 1953	Alte und Neue Lombardsbrücke 7. 8. 1953	
	Alte Lombardsbrücke								
	13. 4. 49	10. 7. 50	28. 6. 51	25. 7. 52	7. 8. 53				
	absolut								
Personenkraftwagen . . .	13 337	15 285	20 475	17 845	12 683	7 834	20 517		
Lastkraftwagen . . . . .	8 121	14 429	13 690	9 996	5 893	3 068	8 961		
Anhänger . . . . .	1 486	3 331	1 885	1 745	2 098	408	2 506		
Krafträder . . . . .	835	2 378	2 836	2 986	3 074	1 945	5 019		
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>23 779</b>	<b>35 423</b>	<b>38 886</b>	<b>32 572</b>	<b>23 748</b>	<b>13 255</b>	<b>37 003</b>		
Radfahrer (von 6—20 Uhr)	2 830	9 687	14 570	15 126	7 158	6 027	13 185		
	relativ								
Personenkraftwagen . . .	100	114,6	153,5	133,8	95,1	58,7	153,8		
Lastkraftwagen . . . . .	100	177,7	168,6	123,1	72,6	37,8	110,4		
Anhänger . . . . .	100	224,2	126,9	117,4	141,2	27,5	168,6		
Krafträder . . . . .	100	284,8	339,6	357,6	368,2	232,9	601,1		
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>100</b>	<b>149,0</b>	<b>163,5</b>	<b>137,0</b>	<b>99,9</b>	<b>55,7</b>	<b>155,6</b>		
Radfahrer (von 6—20 Uhr)	100	342,3	514,8	534,5	252,9	213,0	465,9		

## Übersicht 12

## Verkehrszählungen an den Ausfallstraßen in den Randgebieten Hamburgs (24-Stunden-Zählung)

Ausfallstraßen	Anzahl der Fahrzeuge					
	Tagesverkehr			Maximaler Stundenverkehr		
	Jan. 1) 1949	Juni 2) 1952	Mai 3) 1953	Jan. 1) 1949	Juni 2) 1952	Mai 3) 1953
Wedeler Landstr.	382	2187	3996	62	188	504
davon einwärts	205	.	.	29	.	.
auswärts	177	.	.	33	.	.
Luruper Hauptstr.	417	1607	1879	41	117	154
davon einwärts	191	.	.	24	.	.
auswärts	226	.	.	22	.	.
Pinneberger Chauss.	1762	4898	4864	148	386	377
davon einwärts	868	.	.	118	.	.
auswärts	894	.	.	97	.	.
Schnelser Hauptstr.	1659	6195	7721	147	527	565
davon einwärts	886	2624	4059	106	193	340
auswärts	773	3571	3662	93	379	306
Langenfeld. Chauss.	1419	4195	7235	154	323	504
davon einwärts	706	1985	3591	75	172	327
auswärts	713	2210	3644	102	236	326
Bergst. Alte Landstr.	323	1114	2934	29	82	234
davon einwärts	145	.	1494	24	.	121
auswärts	178	.	1440	19	.	113
Meiendorfer Straße	1394	1680	1784	124	133	152
davon einwärts	643	.	.	79	.	.
auswärts	751	.	.	82	.	.
Stapelfelder Straße	401	784	1316	41	68	160
davon einwärts	190	.	722	25	.	128
auswärts	211	.	594	28	.	81
Möllner Landstraße	783	1976	2187	107	165	170
davon einwärts	464	.	1214	51	.	123
auswärts	319	.	973	95	.	76
Wentorfer Straße	998	2737	4040	101	230	528
davon einwärts	512	.	1847	59	.	227
auswärts	486	.	2193	59	.	389
Rothenhauschauss.	595	2062	3330	59	172	469
davon einwärts	312	.	1898	35	.	437
auswärts	283	.	1432	40	.	245
Autobahn Bremen	2884	11195	12474	236	755	1032
davon einwärts	1436	5427	6054	158	463	658
auswärts	1448	5768	6420	149	463	580
Winsener Straße	788	2140	2624	79	180	228
davon einwärts	369	.	1350	40	.	173
auswärts	419	.	1274	39	.	142
Bremer Straße	671	1821	2541	70	130	313
davon einwärts	316	.	1380	36	.	259
auswärts	355	.	1161	48	.	189
Stader Straße	1661	3667	4478	165	329	334
davon einwärts	857	.	2408	107	.	224
auswärts	804	.	2070	96	.	192
Autobahn Lübeck	.	4667	6775	.	405	1003
davon einwärts	.	2184	4098	.	171	887
auswärts	.	2483	2677	.	234	411

1) Zählungstage vom 17.—21. Januar 1949

2) Zählungstage vom 17.—20. Juni 1952

3) Zählungstage vom 17.—20. Mai 1953

brücke. Von 1949 bis 1951 vergrößerte sich der Verkehr weiter. Das Jahr 1952 brachte einen Rückgang des Verkehrs auf der Lombardsbrücke. Nach Fertigstellung der neuen Lombardsbrücke im Mai 1953 trat eine weitere Entlastung der alten Lombardsbrücke ein. Stark zugenommen hat der Verkehr mit Kraftfahrzeugen und Fahrrädern, wie die Verkehrszählungen auf der Lombardsbrücke zeigen.

Noch weit stärker als in der Innenstadt hat der Verkehr an den Ausfallstraßen Hamburgs seit 1949 zugenommen. Die geringste Zunahme von 1949 auf 1952 wird durch eine Verdoppelung, die stärkste durch eine Versechsfachung wiedergegeben; nur in der Meiendorfer Straße blieb die Verkehrshäufigkeit fast unverändert. Von Juni 1952 bis Mai 1953 hat sich der Verkehr weiter intensiviert. Die geringste Zunahme (mit Ausnahme der Meiendorfer Straße) ist im Vergleich mit 1949 durch eine Verdreifachung gekennzeichnet, die größte durch eine Verzehnfachung. Die starke Zunahme des Verkehrs spiegelt sich auch hier in der Entwicklung des maximalen Stundenverkehrs wider. Erheblich hat der Verkehr u. a. an der Wedeler Landstraße und an der Bergstedter Alten Landstraße zugenommen. Im einzelnen ist die Entwicklung der Verkehrshäufigkeit und des maximalen Stundenverkehrs aus nebenstehender Übersicht ersichtlich.

Diese Ausführungen zeigen, daß der Verkehr in den wichtigsten Straßen der Innenstadt und auf den Ausfallstraßen **wesentlich stärker zugenommen hat als der Kraftfahrzeugbestand.**

Mit dieser starken Intensivierung des Verkehrs kann die **Verbesserung des Straßennetzes** nicht Schritt halten, wenn auch hier große Anstrengungen unternommen wurden. Es sei in diesem Zusammenhang an den Bau der neuen Lombardsbrücke, an den Ausbau der Einführung der Bundesautobahn Hamburg—Bremen in den Stadtteil Veddel, die Verbreiterung der Wilhelmsburger Brücke und dergleichen erinnert. Nachstehend sind die wichtigsten Objekte des Straßenbaues angeführt:

## Übersicht 13

**Die wichtigsten einmaligen ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben für Straßenbau  
(Neu-, Erweiterungs- und Umbauten, große Instandsetzungen) nach den Haushaltsrechnungen für die  
Rechnungsjahre 1949 bis 1952 und dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1953<sup>1)</sup>**

Neubau, Umbau, Erweiterungsbau	Ausgaben in 1000 DM					
	1949	1950	1951	1952	1953 <sup>2)</sup>	1949-1953
Vorläufiger Ausbau der Straße Ballindamm . . . . .	225	200	—	—	—	425
Ausbau der Einführung der Bundesautobahn Hamburg-Bremen in den Stadtteil Veddel . . . . .	1 809	—	—	—	—	1 809
Fertigstellung der Wilhelmsburger Reichsstraße . . . . .	900	—	—	—	—	900
Verbreiterung der Lombardsbrücke und Ausbau einer neuen Straße an der Außenalsterseite . . . . .	132	73	41	3 005	944	4 195
Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an verschiedenen Verkehrsknotenpunkten des Stadtgebietes . . . . .	341	64	188	58	6	657
Instandsetzung und teilweise Verbreiterung der Stader Straße (Bundesstraße 73) zwischen Moorburger Straße und km 40,735 . . . . .	354	—	—	—	677	1 031
Verbreiterung der Fahrbahn der Tangstedter Landstraße auf der Strecke von der Langenhorner Chaussee bis zur Straße Hohe Liedt in Langenhorn . . . . .	87	113	—	—	630	830
Ausbau der Flottbeker Chaussee zwischen Halbmondsweg und Parkstraße . . . . .	229	3	—	—	—	232
Ausbau der Straße Lüttkamp in Lurup . . . . .	—	23	322	2	3	350
Teilweise Verbreiterung der Kollaustraße . . . . .	—	175	—	—	—	175
Verbreiterung der Wilhelmsburger Brücke im Zuge der Bundesstraße 4/74 . . . . .	—	576	578	564	164	1 882
Verbreiterung der Winsener Straße (Bundesstraße 4) in Harburg zwischen Jägerstraße und Frankenberg . . . . .	—	—	489	17	18	524
Ausbau eines Straßenzuges Eidelstedt—Blankenese . . . . .	—	5	443	188	69	705
Außerordentliche Instandsetzung der öffentlichen Straßen und Wege einschl. Brücken . . . . .	2 697	2 465	3 720	11 611	2 929	23 422
Umgestaltung der Straße Jungfernstieg . . . . .	—	—	—	455	45	500
Umgestaltung des Straßenkreuzes Schloßmühlendamm — Sand — Lüneburger Straße . . . . .	—	—	—	220	20	240
Ausbau der Kümmellstraße . . . . .	—	—	—	—	214	214
Herstellung von Asphaltdecken auf Siedlungsstraßen . . . . .	—	—	—	—	500	500
Bau der Umgehungsstraße Lohbrügge / Entlastungsstraße Bergedorf . . . . .	—	—	—	—	1 200	1 200
Erneuerung der beweglichen Brücke über den westlichen Bahnhofskanal in Harburg . . . . .	—	—	—	—	500	500
Erneuerung der Reichstagsbrücke über den Insel-Kanal in Alsterdorf . . . . .	—	—	—	—	275	275
Straßenbauarbeiten in Zusammenhang mit dem Neubau des Zollamtes Veddel . . . . .	—	—	—	—	370	370
Neubau einer Brücke über den Veringkanal in Wilhelmsburg . . . . .	—	—	—	133	449	582
Ausbau der Luruper Hauptstraße zwischen Stadionstraße und Landesgrenze . . . . .	—	—	—	—	1 336	1 336
Verbesserung der Verkehrsverhältnisse aus Anlaß des Ausbaues des Volksparkstadions in Altona . . . . .	—	—	—	40	549	589
Neubau der Ost-West-Straße . . . . .	—	—	—	—	1 300	1 300
Umgestaltung der Straßengabel Pinneberger Chaussee (Bundesstraße 5) und Kieler Straße (Bundesstraße 4) in Eidelstedt . . . . .	—	—	—	—	334	334
Verbreiterung der Schäferkampsallee und Umgestaltung der Kreuzungen Beim Schlump und Hohe Weide . . . . .	—	—	—	—	800	800

<sup>1)</sup> Ohne Grunderwerb, Kriegsschädenbeseitigung und Strom- und Hafenausbau

<sup>2)</sup> Darunter Haushaltsrest(e) des Jahres 1952

Zu diesen bedeutenden Ausgaben kommt noch ein etwa gleich großer Betrag für Unterhaltung und Instandsetzung der Straßen und Brücken hinzu. Darin sind als wichtiger Posten die Aufwendungen für Staatsbedienstete im Straßenwesen enthalten, von denen etwa die Hälfte auf Staatsarbeiterlöhne

entfällt. Insgesamt weist Hamburg in der Länderfinanzstatistik für das Rechnungsjahr 1952 eine Bruttoausgabe von rd. 32 Millionen DM aus. Diese Ausgaben sind etwa doppelt so hoch wie in den Rechnungsjahren 1950 und 1951.

Übersicht 14 · Ordentliche und außerordentliche Einnahmen und Ausgaben für den Straßenbau nach den Haushaltsrechnungen für die Rechnungsjahre 1950 bis 1952<sup>1)</sup>

Ausgaben/Einnahmen	Ausgaben / Einnahmen in 1000 DM											
	Bundesautobahnen einschließlich Brücken			Bundesstraßen einschließlich Brücken			Sonstige Straßen, Wege, Brücken			zusammen		
	1950	1951	1952	1950	1951	1952	1950	1951	1952	1950	1951	1952
<b>Bruttoausgaben</b>	<b>24</b>	<b>82</b>	<b>109</b>	<b>282</b>	<b>1349</b>	<b>1189</b>	<b>15284</b>	<b>15848</b>	<b>30375</b>	<b>15590</b>	<b>17279</b>	<b>31673</b>
davon:												
Persönliche Ausgaben	24	60	81	44	37	67	4990	4837	5916	5058	4934	6064
darunter:												
Arbeiterlöhne einschl. Versorgung	—	—	20	19	9	31	2941	3210	3136	2960	3219	3187
Unterhaltung und Instandsetzung von unbeweglichem Vermögen	—	—	—	131	80	399	4062	2794	10058	4193	2874	10457
Gewährung von Darlehen	—	—	—	—	—	—	—	160	—	—	160	—
Zuführungen an Rücklagen u. Kapitalvermögen, Erwerb von Grundvermögen, Beteiligungen	—	—	—	38	—	58	42	141	257	80	141	315
Neu- und Wiederaufbau, Erweiterungs- und Umbauten, große Instandsetzungen	—	—	2	35	1185	664	4905	6362	13694	4940	7547	14360
Neuanschaffung von beweglichem Vermögen	—	—	—	—	—	—	44	49	81	44	49	81
Zuweisungen an Zweckverbände und sonstige Körperschaften, Verbände, Vereine u. dgl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	25
Übrige Ausgaben	—	22	25	34	47	1	1241	1505	369	1275	1552	371
<b>Bruttoeinnahmen insgesamt</b>	<b>—</b>	<b>5</b>	<b>102</b>	<b>53</b>	<b>212</b>	<b>176</b>	<b>2557</b>	<b>3043</b>	<b>6062</b>	<b>2610</b>	<b>3260</b>	<b>6340</b>
Zuschußbedarf	24	77	7	229	1137	1013	12727	12805	24313	12980	14019	25333
Kriegsschädenbeseitigung (in den Bruttoausgaben enthalten)	—	—	—	—	—	—	1347	923	2633	1347	923	2633

<sup>1)</sup> 1952 vorläufige Zahlen

Sicher haben die Ausgaben für den Ausbau des Straßennetzes darauf hingewirkt, daß trotz der starken Intensivierung des Verkehrs, d. h. der überproportional zum Kraftfahrzeugbestand steigenden Verkehrsfrequenz, die Verkehrsunfälle nicht im gleichen Verhältnis angestiegen sind. Auch die Polizeimaßnahmen wären in gleicher Richtung wirksam.

Bezieht man die Verkehrsunfälle in den einzelnen Jahren auf den Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. des jeweiligen Jahres, so zeigt sich, daß die Unfälle, bezogen auf 1000 Fahrzeuge, von 1946 auf 1947 stark zunahmen; 1948 und 1949 ist ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen, der wieder von einem neuen Ansteigen, das bis 1951 anhält, abgelöst wird. Das Jahr 1952 bringt einen relativ großen Rückgang und das Jahr 1953 wieder ein leichtes Ansteigen.

Übersicht 15

Straßenverkehrsunfälle auf 1000 Kraftfahrzeuge

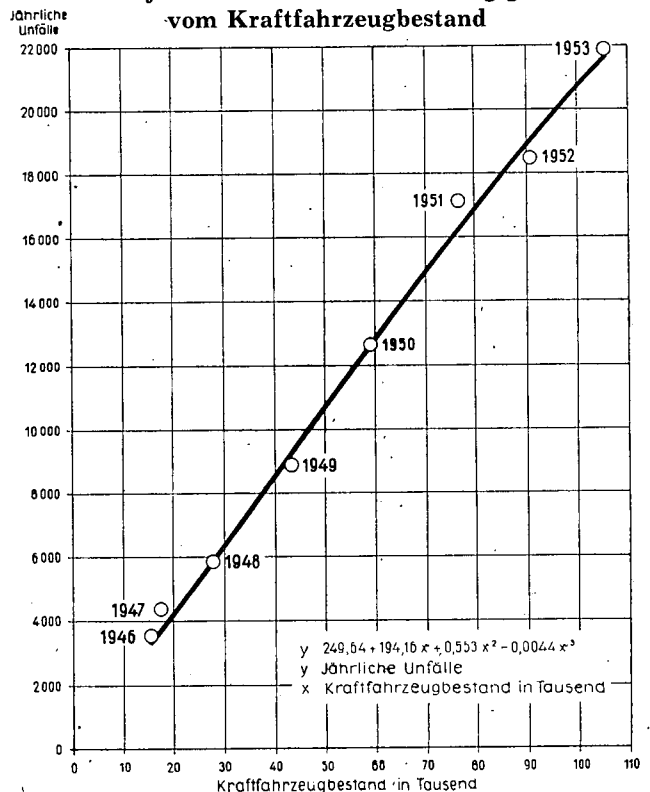
Jahr	Kraftfahrzeugbestand <sup>1)</sup> am 1. 7. des Jahres	Straßenverkehrsunfälle	
		insgesamt	auf 1000 Kraftfahrzeuge
1946	15 565	3 526	226,5
1947	17 471	4 361	249,6
1948	27 996	5 841	208,6
1949	43 479	8 877	204,2
1950	59 244	12 691	214,2
1951	76 498	17 196	224,8
1952	90 566	18 473	204,0
1953	105 327	21 875	207,7

<sup>1)</sup> Kfz.-Bestand einschl. der aus steuerlichen und sonstigen Gründen vorübergehend stillgelegten Fahrzeuge.

Stellt man die Beziehung zwischen dem jeweiligen Kraftfahrzeugbestand und den jährlichen Unfällen graphisch dar, indem man horizontal den Kraftfahrzeugbestand und vertikal die jährlichen Unfälle abträgt, zeigt sich eine fast lineare Beziehung zwischen Kraftfahrzeug-

bestand und jährlichen Verkehrsunfällen. Unter Außerachtlassung aller Schwankungen kann die Entwicklung der jährlichen Verkehrsunfälle in Abhängigkeit vom Kraftfahrzeugbestand durch eine Kurve mit leichter zweimaliger Krümmung wiedergegeben werden. Bis zu einem Kraftfahrzeugbestand von etwa 44 000 ist die Zunahme der jährlichen Verkehrsunfälle leicht überproportional. Bei einem größerem Bestand als 44 000 nehmen die jährlichen Verkehrsunfälle unterproportional zum Kraftfahrzeugbestand zu.

Die jährlichen Unfälle in Abhängigkeit vom Kraftfahrzeugbestand



Wie in Zukunft die Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes auf die Unfallhäufigkeit einwirkt, kann mit Sicherheit nicht gesagt werden. Aber es kann wohl als sicher angenommen werden, daß bei weiter intensiviertem Straßenbau und fortgesetzter polizeilicher Verkehrserziehung erreicht werden kann, daß mit zunehmendem Kraftfahrzeugbestand die jährlichen Unfälle auch in Zukunft nicht proportional, sondern unterproportional zum Kraftfahrzeugbestand steigen. Ein günstigeres Ergebnis wird kaum erreicht werden können, weil ein großzügiger Ausbau des Straßennetzes einmal viel Kapital und zum anderen Zeit erfordert.

Eine bedeutende Einschränkung der Verkehrsunfälle, d. h. ein Gleichbleiben oder gar Abnehmen der Unfälle trotz zunehmendem Kraftfahrzeugbestand wird auf kurze Sicht nur zu erreichen sein, wenn sich die Disziplin der Verkehrsteilnehmer erheblich bessert, sei es, daß die Verkehrsteilnehmer von sich aus sich disziplinierter im Straßenverkehr verhalten oder aber durch polizeiliche Maßnahmen und gerichtliche Urteile dazu veranlaßt werden.

### Die an den Straßenverkehrsunfällen beteiligten Verkehrsteilnehmer

Die Zahl der an den Straßenverkehrsunfällen beteiligten Verkehrsteilnehmer ist etwa doppelt so hoch wie die Zahl der Unfälle, weil in der Regel an einem Verkehrsunfall 2 Parteien beteiligt sind.

Die Beteiligung an einem Unfall sagt noch nichts über die Ursache oder über die Schuldfrage aus, wenn man auch den Standpunkt vertreten kann, daß bei vielen Unfällen bis zu einem gewissen Grad jeder an einem Unfall Beteiligte den Unfall mit verursacht hat, auch wenn ihm nach dem Buchstaben des Gesetzes kein Verschulden zur Last gelegt werden kann.

Zunächst ist festzustellen, daß die Zunahme der Verkehrsunfälle in Abhängigkeit zur Unfallbeteiligung steht. Die Zahl der Verkehrsunfälle stieg von 10 378 im Jahre 1938 auf **21 875 im Jahre 1953** oder **um 110,8 v. H.**; die Zahl der an Verkehrsunfällen Beteiligten nahm im gleichen Zeitraum von 20 403 auf **43 433** oder **um 112,9 v. H.** zu. Die Zunahme ist also in beiden Fällen annähernd gleich. Sehr stark ist die Zunahme der Unfallbeteiligung bei den Kraftfahrzeugen. Sie beträgt im Vergleich zu 1938 rd. 138 v. H. (vgl. Übersicht 16). Gegenüber dem Vorjahre hat die Beteiligung an den Verkehrsunfällen bei allen Fahrzeugarten zugenommen. Erheblich war die Zunahme bei den Personenkraftwagen. Relativ war die Zunahme der Unfallbeteiligung bei den Krädern noch größer.

Die an den Verkehrsunfällen beteiligten Kraftfahrzeuge sind selbstverständlich nicht ausschließlich Hamburger Fahrzeuge; rd. ein Sechstel waren auswärtige.

#### Übersicht 16

An Straßenverkehrsunfällen beteiligte Verkehrsteilnehmer in den Jahren 1938, 1950—1953

Am Unfall beteiligte Verkehrsteilnehmer	1938	1950	1951	1952	1953
	absolut				
Kraftfahrzeuge . . . . .	13 635	18 659	25 283	27 109	32 451
davon:					
Personenkraftwagen . . . . .	6 941	7 622	11 404	12 938	15 474
Kraftomnibusse . . . . .	184	232	301	331	413 <sup>1)</sup>
Liefer- und Lastkraftwagen . . . . .	3 966	7 605	9 184	9 151	10 185
Kraftwagen der Besatzungsmacht . . . . .	—	890	916	648	873 <sup>2)</sup>
Zugmaschinen und Sattelschlepper . . . . .	314	407	361	340	369
Krafträder . . . . .	2 165	1 846	3 015	3 226	4 589
Sonstige Kraftfahrzeuge (einschl. Motorroller) . . . . .	65	57	102	475	548
Straßenbahn (einschl. Eisenbahn) . . . . .	1 323	1 153	1 373	1 330	1 372
Bespannte Fuhrwerke . . . . .	180	169	185	136	136
Fahrräder . . . . .	3 183	2 862	4 309	4 765	5 793
Fußgänger . . . . .	1 939	2 413	2 853	2 876	3 402
Sonstige Verkehrsteilnehmer . . . . .	143	235	254	333	279
<b>Beteiligte Verkehrsteilnehmer insgesamt . . . . .</b>	<b>20 403</b>	<b>25 491</b>	<b>34 257</b>	<b>36 549</b>	<b>43 433</b>
	relativ				
Kraftfahrzeuge . . . . .	100	136,8	185,4	198,8	238,0
davon:					
Personenkraftwagen . . . . .	100	109,8	164,3	186,4	222,9
Kraftomnibusse . . . . .	100	126,1	163,6	179,9	224,5 <sup>1)</sup>
Liefer- und Lastkraftwagen . . . . .	100	191,8	231,6	230,7	256,8
Kraftwagen der Besatzungsmacht . . . . .	—	—	—	—	—
Zugmaschinen und Sattelschlepper . . . . .	100	129,6	115,0	108,3	117,5
Krafträder . . . . .	100	85,3	139,3	149,0	212,0
Sonstige Kraftfahrzeuge (einschl. Motorroller) . . . . .	100	87,7	156,9	730,8	843,1
Straßenbahn (einschl. Eisenbahn) . . . . .	100	87,2	103,8	100,5	103,7
Bespannte Fuhrwerke . . . . .	100	93,9	102,8	75,6	75,6
Fahrräder . . . . .	100	89,9	135,4	149,7	182,0
Fußgänger . . . . .	100	124,4	147,1	148,3	175,5
Sonstige Verkehrsteilnehmer . . . . .	100	164,3	177,6	232,9	195,1
<b>Beteiligte Verkehrsteilnehmer insgesamt . . . . .</b>	<b>100</b>	<b>124,9</b>	<b>167,9</b>	<b>179,1</b>	<b>212,9</b>

<sup>1)</sup> einschl. Oberleitungsbusse

<sup>2)</sup> einschl. Zivilkraftfahrzeuge der Besatzungsmacht



## Personenschäden

Es ist von besonderem Interesse, in welchem Umfang die Verkehrsunfälle mit Personenschäden verbunden sind. Im Jahre 1953 weisen von 21 875 Unfällen **9592 (= 43,8 v. H.) Personenschäden** auf. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Zunahme von 2069 Verkehrsunfällen mit Personenschäden (27,5 v. H.) zu verzeichnen. Sowohl die Zahl der Toten als auch die der Verletzten nahm stark zu.

### Übersicht 17

Jahr	Zahl der Unfälle		Zahl der		Auf 1000 Verkehrsunfälle kamen		
	insgesamt	darunter mit Personenschäden	Unfall-toten	Unfall-verletzten	Unfälle mit Personenschäden	Tote	Verletzte
1938	10 378	5 508	99	6 209	531	10	598
1949	8 877	3 866	130	4 317	436	15	486
1950	12 691	5 110	138	5 801	403	11	457
1951	17 196	6 582	169	7 387	383	10	430
1952	18 473	7 523	150	8 566	407	8	464
1953	21 875	9 592	258	11 486	438	12	525

Auf 1000 Verkehrsunfälle kamen im Jahre 1953 mehr Verkehrsunfälle mit Personenschäden als in den Vorjahren, nämlich 438 im Jahre 1953 gegenüber 407 im Jahre 1952 und 383 im Jahre 1951. Hieraus ist ersichtlich, daß die Unfälle nicht nur zahlenmäßig zunehmen, sondern auch schwerer werden. Die Ursache hierfür dürfte vorwiegend in der Aufhebung der Geschwindigkeitsbegrenzung liegen.

Es zeigt sich ferner, daß die Fahrer von Kraftfahrzeugen naturgemäß weit weniger gefährdet sind als die Radfahrer und vor allem die Fußgänger. Bei einem Verkehrsunfall trägt ein Kraftfahrer oder ein Insasse eines Kraftfahrzeuges nur in 15 bis 16 v. H. Fällen Personenschaden davon (vgl. Übersicht 18). Wesentlich mehr gefährdet sind die Radfahrer und die Fußgänger. Eine Beteiligung an einem Verkehrsunfall bedeutet für einen Radfahrer, daß er in 56 v. H. Fällen mindestens mit einer Körperverletzung rechnen muß; der Fußgänger muß es in 94 v. H. Fällen. Die Zahl der im Straßenverkehr getöteten Fußgänger stieg von 64 im Jahre 1952 auf 133 im Jahre 1953 an.

### Übersicht 18

Verkehrsteilnehmer	An den Verkehrsunfällen Beteiligte	Personenschäden (Tote u. Verletzte)	davon		Personenschäden in v. H. der Unfallbeteiligten
			Getötete	Verletzte	
<b>Kraftfahrzeuge</b>					
1938	13 635	2 232	34	2 198	16,4
1952	27 109	3 334	51	3 283	12,3
1953	32 451	4 896	71	4 825	15,1
<b>Fahrräder</b>					
1938	3 183	2 049	23	2 026	64,4
1952	4 765	2 656	31	2 625	55,7
1953	5 793	3 269	52	3 217	56,4
<b>Fußgänger</b>					
1938	1 939	1 832	37	1 795	94,5
1952	2 876	2 524	64	2 460	87,8
1953	3 402	3 192	133	3 059	93,8

Um diesem Übel abzuweichen, wäre es wünschenswert, wenn den Fußgängern an bestimmten Punkten (Zebra-Streifen) das Vorgerecht eingeräumt werden könnte; der Kraftwagenverkehr müßte in dem Moment stoppen, wenn ein Fußgänger den Zebrastreifen betritt. Dieses Verfahren wird auch in anderen Städten mit Erfolg angewandt.

### Übersicht 19

Jahr	Verletzte Radfahrer			Verletzte Fußgänger		
	insgesamt	darunter Kinder unter 14 Jahren		insgesamt	darunter Kinder unter 14 Jahren	
		überhaupt	v. H.		überhaupt	v. H.
1938	2 026	119	5,9	1 795	500	27,9
1950	1 484	168	11,3	2 073	618	29,8
1951	2 145	169	7,9	2 446	645	26,4
1952	2 625	202	7,7	2 460	712	28,9
1953	3 217	201	6,2	3 059	785	25,7

Besonders gefährdet sind die Kinder im Straßenverkehr. Im Jahre 1953 wurden 785 Kinder unter 14 Jahren als Fußgänger und 201 als Radfahrer und 82 auf andere Weise verletzt. Von den 258 Verkehrstoten des Jahres 1953 sind 17 jünger als 14 Jahre.

Aber nicht nur die Kinder sind stark gefährdet; die Gefährdung ist bei den älteren Verkehrsteilnehmern noch mehr gegeben. Dies wird deutlich, wenn man die Frage stellt, in welchem Alter die durch Verkehrsunfälle Getöteten standen. Von den 258 Verkehrstoten des Jahres 1953 waren 109 oder rd. 42 v. H. älter als 60 Jahre. Im Vorjahre standen dagegen nur 51 der tödlich verunglückten Verkehrsteilnehmer im gleichen Alter. Die Zahl hat sich also mehr als verdoppelt.

### Übersicht 20

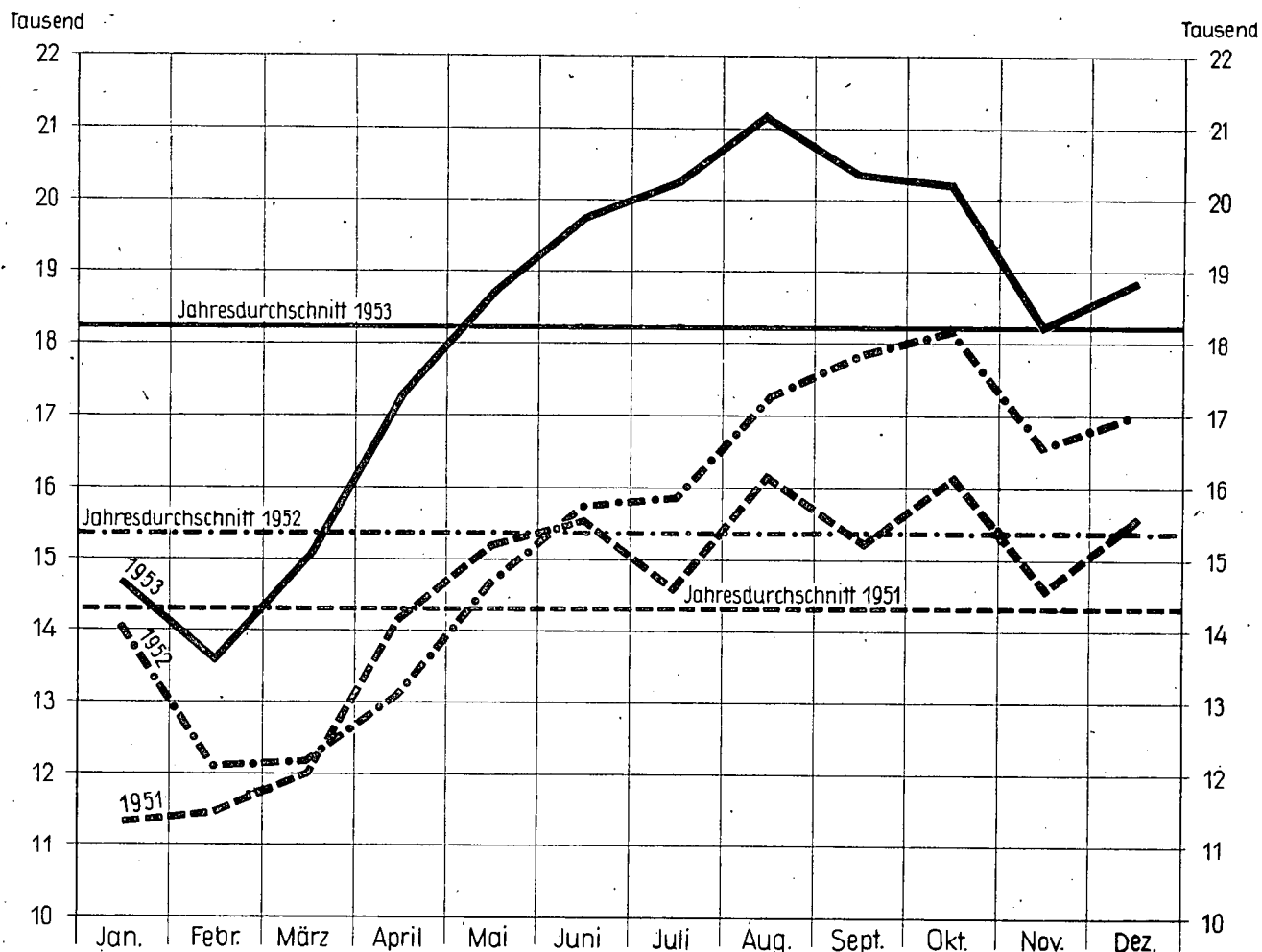
#### Die Unfalltoten nach dem Alter

Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren	1951	1952	1953
0 bis unter 6	7	5	7
6 " " 14	20	4	10
14 " " 40	40	45	66
40 " " 60	46	45	66
60 und darüber	56	51	109
<b>zusammen</b>	<b>169</b>	<b>150</b>	<b>258</b>

### Die Unfälle im jahreszeitlichen Verlauf

Die Unfälle stiegen seit Monat Februar 1953 (Aufhebung der Geschwindigkeitsbegrenzung) stark an und lagen in den darauf folgenden Monaten stets über den entsprechenden Monatszahlen der Vorjahre. Besonders stark war der Unterschied in den Sommermonaten, was auf die zahlreichen Veranstaltungen im Jahre 1953 (Internationale Gartenbauausstellung, Evangelischer Kirchentag, Deutsches Turnfest 1953) zurückzuführen ist.

## Die Unfälle im jahreszeitlichen Verlauf



## Die Unfallursachen

Die Zahl der Unfallursachen liegt in den einzelnen Jahren geringfügig höher als die Zahl der Unfälle selbst, weil unter Umständen bei einem Unfall mehr als eine Ursache mitgewirkt haben kann. Am bedeutendsten ist auch in diesem Jahr wiederum die Unfallursache „Nichtbeachten der Vorfahrt“, und zwar insbesondere bei den Kraftfahrzeugen und hier wiederum bei den Personenkraftwagen. Von Wichtigkeit sind ferner die Ursachenkomplexe: Falsches Einbiegen oder Wenden, falsches Überholen, zu dichtes Auffahren im Verkehr, unachtsames Zurückfahren sowie unachtsames Ein- und Ausfahren. Eine große Bedeutung hat ferner die Unfallursache „übermäßige Geschwindigkeit“, wobei die Personenkraftwagen die meisten Unfälle verursachten. Im Jahre 1953 wurden insgesamt 15 964 unmittelbare Unfallursachen bei Kraftfahrern festgestellt, 2 753 bei Radfahrern und 369 bei sonstigen Fahrzeugen (vgl. Übersicht 21). Überwiegend ist es das menschliche Versagen, das Unfälle verursacht. Demgegenüber treten technische Mängel des Fahrzeugs weit zurück. Insgesamt wurden in

360 Fällen technische Mängel als Ursachen ausgewiesen, davon 40 bei Radfahrern.

Von untergeordneter Bedeutung sind ferner Glätte und Schlüpfrigkeit der Fahrbahn, schlechter Zustand der Straßenoberfläche sowie die Witterungseinflüsse. Am bedeutendsten ist von diesen wenig ins Gewicht fallenden Ursachen die Schlüpfrigkeit der Fahrbahn durch ausgeflossenes Öl (183 Fälle). Eine ähnliche Häufigkeit weist auch die Ursache „Tiere auf der Fahrbahn“ (175) auf, was besonders in den Randgebieten der Hansestadt eine Rolle spielt.

Weitaus wichtiger sind die Ursachen bei den Fußgängern; es ist auch hier wieder das menschliche Verhalten, das entscheidend auf die Unfallhäufigkeit einwirkt. Im Jahre 1953 war der Fußgänger 2 610 mal die Unfallursache. Gemessen an den durch Kraftwagen verursachten Unfällen (15 964) sind dies allerdings nur 16,3 v. H. Unachtsamkeit auf der Fahrbahn wurde 1 371 mal bei Erwachsenen und 410 mal bei Kindern als Unfallursache festgestellt; spielende Kinder gaben 278 mal Anlaß zu Verkehrsunfällen. Durch Alkoholeinfluß bei Fußgängern wurden 210 Unfälle verursacht, bei Kraftfahrern dagegen 524 und bei Radfahrern 128 Unfälle.

## Vorläufig festgestellte unmittelbare Unfallursachen und Umstände im Jahre 1953

Unfallursachen und Umstände	Kraftfahrzeuge insgesamt	d a v o n				Fahrräder	sonstige Fahrzeuge	Fahrzeuge insgesamt
		LKW	PKW	Kräder	Kraftomnibusse			
<b>Ursachen beim Führer des Fahrzeuges</b>								
1. Nichtbeachten der Vorfahrt	3 675	1 210	2 125	317	23	737	69	4 481
2. Falsches Einbiegen oder Wenden	2 388	1 035	1 050	261	42	761	33	3 182
3. Falsches Überholen oder Vorbeifahren	2 542	1 251	983	252	56	406	70	3 018
4. Nichtplatzmachen b. Ausweichen od. Überholtwerden	5	4	—	—	1	2	—	7
5. Nichtbeachten d. polizeilichen Verkehrsregelung (Zeichen d. Polizeibeamt., Ampeln, Verkehrszeichen usw.)	236	69	123	41	3	41	7	284
6. Unterlassen der vom Fahrzeugführer zu gebenden Zeichen	95	31	36	26	2	77	5	177
7. Nichtbeachten der vom Fahrzeugführer gegebenen Zeichen	116	24	46	44	2	30	7	153
8. Vorschriftenwidriges Fahren an Straßenbahnhaltestell.	49	14	23	11	1	22	—	71
9. Nichtbeachten der Abblendvorschriften	31	19	12	—	—	—	—	31
10. Nichtbeachten der für schienengleiche Wegübergänge geltenden Warnzeichen	61	30	26	5	—	1	—	62
11. Fahren auf der falschen Fahrbahn, Fahren außerhalb der Fahrbahn	215	88	59	51	17	57	3	275
12. Verkehrswidriges Parken	88	37	49	1	1	—	—	88
13. Nichtbenutzung des Radweges, wenn ein solcher vorhanden	—	—	—	—	—	129	—	129
14. Nebeneinanderfahren von Radfahrern	—	—	—	—	—	25	—	25
15. Übermäßige Geschwindigkeit unter Berücksichtigung der Umstände, z.B. Straßenbeschaffenheit, Verkehrsdichte, Witterungsverhältnisse	1 229	264	565	396	4	20	2	1 251
16. Zu dichtes Auffahren im Verkehr	2 821	1 063	1 371	340	47	134	102	3 057
17. Unachtsames Öffnen der Wagentür	336	86	250	—	—	—	—	336
18. Unachtsames Zurückfahren, unachtsames Ein- und Ausfahren	1 106	622	434	36	14	46	30	1 182
19. Fahrer unter Alkoholeinfluß	524	103	350	71	—	128	2	654
20. Ermüdung (auch Einschlafen) des Fahrers	19	12	7	—	—	—	—	19
21. Körperliche und gesundheitliche Behinderung des Fahrers	4	—	2	2	—	19	—	23
22. Sonstige Ursachen beim Führer des Fahrzeuges	424	164	188	62	10	118	39	581
<b>zusammen</b>	<b>15 964</b>	<b>6 126</b>	<b>7 699</b>	<b>1 916</b>	<b>223</b>	<b>2 753</b>	<b>369</b>	<b>19 086</b>
<b>Ursachen beim Fahrzeug (technische Mängel) und seiner Ladung</b>								
1. Mängel der Bremsen	91	55	30	6	—	—	3	94
2. Mängel der Lenkung	25	11	12	2	—	—	—	25
3. Mängel an Achsen, Federn und Rädern	34	23	11	—	—	—	—	34
4. Mängel an der Bereifung	31	6	21	4	—	—	—	31
5. Mängel der Zugvorrichtung	32	32	—	—	—	—	—	32
6. Mängel od. Versagen der Fahrbahnbeleuchtung, Begrenzungsleuchten, Schlußleuchten od. Rückstrahler	30	16	11	2	1	9	1	40
7. Mängel oder Versagen der Fahrtrichtungsanzeiger	4	3	1	—	—	1	—	5
8. Übermäßige Rauchentwicklung	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Fehlerhafte Beladung, Überladung bzw. Überbesetzung	56	56	—	—	—	3	—	59
10. Sonstige Ursachen beim Fahrzeug	6	—	1	5	—	27	7	40
<b>zusammen</b>	<b>309</b>	<b>202</b>	<b>87</b>	<b>19</b>	<b>1</b>	<b>40</b>	<b>11</b>	<b>360</b>

Nach den polizeilichen Meldungen ist, wie schon erwähnt, das menschliche Verhalten bzw. die Disziplin in erster Linie für die Verkehrsunfälle verantwortlich zu machen. Bei einem dem heutigen Verkehrsbedürfnis nicht mehr gerecht werdenden Verkehrsnetz ist eben eine größere Verkehrsdisziplin erforderlich, als es bei einem sehr großzügigen, dem Verkehrsvolumen in jeder Weise Rechnung tragenden Straßensystem nötig wäre. Ein großzügiger Ausbau des Straßennetzes ist aber nicht schnell durchgeführt, so daß als wirkungsvollster Ansatzpunkt nur die Verbesserung der Verkehrsdisziplin in Betracht kommt.

## Übersicht 22

## Übrige Ursachen

Unfallursachen und Umstände	Alter	
	unter 14 Jahre	14 Jahre und darüber
<b>Ursachen beim Fußgänger</b>		
1. Spielende Kinder a. d. Fahrbahn	278	—
2. Unachtsamkeit auf d. Fahrbahn	410	1371
3. Auf- und Abspringen auf bzw. von fahrende(n) Fahrzeuge(n)	1	82
4. Nichtbenutzung des Fußübergangs	20	139
5. Alkoholeinfluß	—	210
6. Körperliche oder gesundheitliche Behinderung	—	19
7. Sonstige Ursache b. Fußgänger	44	36
<b>zusammen</b>	<b>753</b>	<b>1857</b>

Noch: Übersicht 22

Unfallursachen und Umstände	Zahl der Fälle
<b>Straßenverhältnisse</b>	
1. Glätte oder Schlüpfrigkeit der Fahrbahn	
a) durch Regen . . . . .	72
b) durch Schnee oder Eis . . . . .	62
c) durch ausgeflossenes Öl, Dung usw. . . . .	183
2. Schlechter Zustand der Straßenoberfläche	22
3. durch Bauarbeiten . . . . .	25
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>364</b>
<b>Witterungseinflüsse</b>	
1. Nebel . . . . .	10
2. Starker Regen, Hagelschauer, Schneegestöber usw. . . . .	27
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>37</b>
<b>Andere Einflüsse</b>	
1. Tier auf der Fahrbahn . . . . .	175
2. Sonstiges Hindernis auf der Fahrbahn . . . . .	4
3. Nicht oder zu spät geschl. Bahnschranken . . . . .	1
4. Mangelhafte Beschaffenheit der für schienengleiche Wegübergänge geltenden Warnzeichen . . . . .	2
5. Sonstige Einflüsse . . . . .	3
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>185</b>

**Unfälle an den wichtigsten Verkehrspunkten**

Betrachtet man die Unfallhäufigkeit an den wichtigsten Unfallorten, so zeigt sich, daß im Vergleich mit dem Vorjahr eine Zunahme eingetreten ist. An 24 wichtigen Verkehrspunkten ereigneten sich im letzten Jahr 1886 Unfälle gegenüber 1722 im Vorjahr und 2019 im Jahre 1951. Gemessen an der Gesamtzahl der Unfälle machen diese Unfälle an den wichtigsten Brennpunkten (1886) nur 8,6 v.H. aller Unfälle aus. Dieser relativ kleine Anteil zeigt, daß die Unfälle in ihrer Masse nicht an bestimmten Plätzen und Kreuzungen auftreten. Das Statistische Landesamt wird es sich angelegen sein lassen, im folgenden Jahr 1954 die Unfälle nach örtlichen Gesichtspunkten (Ortsteile) auszuweisen.

Dr. Bahlert

Übersicht 23

**Die Unfälle an den wichtigsten Verkehrspunkten**

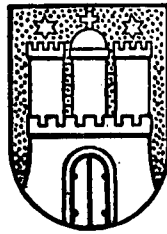
Unfallort	1951	1952	1953	Zu- (+) oder Abnahme (-) gegenüber 1952
Alsterglaci/Warburgstraße/Überführung Esplanade	68	73	71 <sup>1)</sup>	- 2,7
Berliner Tor-Kreuzung . . . . .	44	50	59	+ 18,0
Deichtorplatz . . . . .	65	55	56	+ 1,8
Eppendorfer Weg/Hoheluftchaussee . . . . .	43	29	41	+ 41,4
Esplanade/Neuer Jungfernstieg . . . . .	120	67	84	+ 25,4
Gänsemarkt . . . . .	69	68	81	+ 19,1
Glockengießerwall/Georgsplatz . . . . .	100	77	93	+ 20,8
Glockengießerwall/Ferdinandstor/Ballindamm . . . . .	158	100	154	+ 54,0
Hudtwalckerstraße/Bebelallee/Sierichstraße . . . . .	43	35	43	+ 22,9
Jungfernstieg/Ballindamm/Reesendamm . . . . .	55	46	27	- 41,3
Karl-Muck-Platz . . . . .	76	76	81	+ 6,6
Landungsbrücken . . . . .	42	45	57	+ 26,7
Loignyplatz . . . . .	174	143	200	+ 39,9
Alte Lombardsbrücke, insgesamt . . . . .	159	110	121	+ 10,0
Alte Lombardsbrücke/An der Alster . . . . .	66	76	37	- 51,3
Lübecker Straße/Mühlendamm/Steinhauerdamm . . . . .	41	46	50	+ 8,7
Mönckebergstraße/Barkhof . . . . .	45	19	19	-
Mundsburg-Kreuzung . . . . .	48	43	61	+ 41,9
Neuer Pferdemarkt, insgesamt . . . . .	67	87	81	- 6,9
Rathausmarkt . . . . .	116	94	92	- 2,1
Steindamm/Lohmühlenstraße . . . . .	48	20	30	+ 50,0
Steintorplatz . . . . .	61	86	57	- 33,7
Steintorwall/Mönckebergstraße . . . . .	88	75	69	- 8,0
Stephansplatz . . . . .	223	202	222	+ 9,9
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>2 019</b>	<b>1 722</b>	<b>1 886</b>	<b>+ 9,5</b>

<sup>1)</sup> ab Mai 1953 einschl. Neue Lombardsbrücke

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 10. April 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 8

## Die Pfandhäuser in Hamburg im Jahre 1953

In Hamburg hat sich die Zahl der Pfandleihen auch im zweiten Halbjahr 1953 erhöht. Im Juli, November und Dezember wurden in den Stadtteilen Rotherbaum, St. Pauli und Billstedt drei weitere gewerbliche Leihhäuser eröffnet, so daß am Ende des Jahres 1953 insgesamt 34 private und 5 staatliche Leihhäuser in Betrieb waren <sup>1)</sup>.

Gegenüber dem Jahre 1952 stieg bei den gewerblichen Leihhäusern die Zahl der Verpfändungen um 21,4 v. H. und die Summe der Darlehnsbeträge sogar um 33,1 v. H. Bei den staatlichen Leihanstalten verringerte sich sowohl die Zahl der Verpfändungen (um 4 v. H.) als auch die Darlehnssumme (um 11,2 v. H.). In allen 39 Betrieben zusammen wurden im Berichtsjahr insgesamt 965 647 Pfänder versetzt, die mit einer Summe von 14 863 035 DM beliehen wurden (s. Übersicht 1). Damit erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr die Zahl der versetzten Pfänder insgesamt um 14,5 v. H. und die Darlehnssumme um 13,9 v. H.

Setzt man die Summe der Darlehnsbeträge von etwa 14,9 Millionen DM ins Verhältnis zur Zahl

der Hamburger Bevölkerung im Jahresdurchschnitt 1953 (etwa 1,7 Millionen), so errechnet sich ein Darlehnsbetrag von 8,72 DM je Kopf und Jahr. Im Jahre 1952 waren es 7,80 DM und 1951 6,34 DM. Diese Beträge bestätigen nochmals die wachsende Inanspruchnahme des Pfandkredits in Hamburg.

Der durchschnittliche Darlehnsbetrag je Pfand hat sich gegenüber dem Vorjahr bei den gewerblichen Leihhäusern erhöht und bei den staatlichen erniedrigt. Insgesamt gesehen hat er sich aber im Durchschnitt des Jahres 1953 mit 15,39 DM gegenüber dem Vorjahr (15,47 DM) kaum verändert. Der durchschnittliche Erlös je Pfand aus der Versteigerung der verfallenen Pfänder ist gegenüber 1952 von 15,81 DM auf 14,80 DM gesunken. Die Verfallquote — das Verhältnis der Anzahl der versteigerten Pfänder zu der Anzahl der Verpfändungen überhaupt — stellte sich im Jahre 1953 für alle Leihhäuser auf 8,9 v. H.

<sup>1)</sup> Vgl. Heft 17/1953 dieser Schriftenreihe.

### Übersicht 1

#### Der Pfandverkehr in den Hamburger Leihhäusern

Art der Leihhäuser	Zahl der Betriebsstätten <sup>1)</sup>	Zahl der Verpfändungen <sup>2)</sup>		Summe der Darlehnsbeträge DM		Durchschnittlicher Darlehnsbetrag je Pfand DM	Zahl der versteigerten Pfänder	Summe der Versteigerungserlöse DM	Durchschnittlicher Versteigerungserlös je Pfand DM	Verfallquote (Spalte 7 in v. H. von Spalte 2)	
		absolut	v. H.	absolut	v. H.						
		1	2	3	4						5
Gewerbliche . . . . .	1952	28	614 079	72,8	7 401 200	56,7	12,05	45 633	588 795	12,90	7,4
	1953	34	745 705	77,2	9 851 651	66,3	13,21	69 082	892 760	12,92	9,3
Staatliche . . . . .	1952	5	229 196	27,2	5 642 492	43,3	24,62	12 279	326 926	26,62	5,4
	1953	5	219 942	22,8	5 011 384	33,7	22,79	17 009	381 345	22,42	7,7
Leihhäuser zus.	1952	33	843 275	100	13 043 692	100	15,47	57 912	915 721	15,81	6,9
	1953	39	965 647	100	14 863 035	100	15,39	86 091	1 274 105	14,80	8,9

<sup>1)</sup> Stand am Jahresende  
<sup>2)</sup> einschl. Erneuerungen

Übersicht 2

Der Pfandverkehr der gewerblichen Leihhausbetriebe

Zeit	Verpfändungen <sup>1)</sup>	Summe der Darlehnsbeträge		Durchschnittl. Darlehnsbetrag je Pfand	Versteigerte Pfänder	Versteigerungserlös	Durchschnittl. Versteigerungserlös je Pfand
		DM	DM				
<b>1952 zusammen</b>	<b>614 079</b>	<b>7 401 200</b>		<b>12,05</b>	<b>45 633</b>	<b>588 795</b>	<b>12,90</b>
<b>1953</b>							
Januar	61 571	788 947		12,81	5 216	57 730	11,07
Februar	53 191	687 007		12,92	5 068	58 279	11,50
März	60 374	786 719		13,03	5 257	63 678	12,11
April	65 151	837 787		12,86	5 212	67 526	12,96
Mai	63 755	834 117		13,08	5 509	69 662	12,65
Juni	68 611	873 771		12,74	6 108	80 780	13,23
Juli	64 644	836 767		12,94	5 805	78 321	13,49
August	62 393	817 255		13,10	5 360	78 846	14,71
September	62 866	835 179		13,29	6 382	89 366	14,00
Oktober	67 271	902 039		13,41	6 242	84 437	13,53
November	62 234	868 479		13,96	6 406	79 762	12,45
Dezember	53 644	783 584		14,61	6 517	84 373	12,95
<b>1953 zusammen</b>	<b>745 705</b>	<b>9 851 651</b>		<b>13,21</b>	<b>69 082</b>	<b>892 760</b>	<b>12,92</b>

<sup>1)</sup> einschl. Erneuerungen

Übersicht 3

Der Pfandverkehr der staatlichen Leihanstalten

Zeit	Verpfändungen				Eingelöste Pfänder		Versteigerte Pfänder			Verein- nahme Gebühren DM	
	insgesamt Zahl	darunter Erneuerungen		Zahl	Darlehen DM	Zahl	Darlehen DM	Zahl	Darlehen DM		Versteige- rungserlös DM
		Darlehen DM	Darlehen DM								
<b>1952 zusammen</b>	<b>229 196</b>	<b>5 642 492</b>	<b>43 934</b>	<b>1 786 397</b>	<b>203 132</b>	<b>5 230 185</b>	<b>12 279</b>	<b>223 428</b>	<b>326 926</b>	<b>598 822</b>	
<b>1953</b>											
Januar	22 318	540 021	4 012	158 916	15 017	442 374	1 182	18 727	27 953	50 649	
Februar	18 745	434 036	3 732	141 391	16 004	389 199	1 289	23 623	32 030	46 990	
März	20 449	463 418	3 832	155 375	19 127	437 108	1 334	23 465	31 615	54 069	
April	20 577	445 812	3 923	156 732	19 757	446 986	1 442	21 361	28 800	52 910	
Mai	20 405	429 262	3 614	135 903	18 107	397 963	1 599	22 518	28 620	48 747	
Juni	20 915	444 705	3 918	147 859	17 485	402 097	1 427	21 665	29 947	49 829	
Juli	18 253	410 228	3 598	149 386	18 052	415 949	1 488	21 928	29 996	51 297	
August	17 176	392 099	3 555	149 559	18 085	412 468	1 531	24 012	33 903	51 628	
September	16 838	382 638	3 708	151 515	18 677	430 605	1 458	23 049	33 001	54 007	
Oktober	16 823	386 384	3 928	157 327	20 182	453 978	1 280	24 797	35 215	57 046	
November	15 317	348 429	3 775	138 491	16 733	379 710	1 629	31 894	42 192	52 855	
Dezember	12 126	334 352	3 034	130 036	18 617	450 986	1 350	20 276	28 073	54 048	
<b>1953 zusammen</b>	<b>219 942</b>	<b>5 011 384</b>	<b>44 679</b>	<b>1 772 490</b>	<b>215 843</b>	<b>5 059 423</b>	<b>17 009</b>	<b>277 315</b>	<b>381 345</b>	<b>624 075</b>	

Übersicht 4

Die durchschnittlichen Darlehnsbeträge und Versteigerungserlöse in den staatlichen Leihanstalten

Zeit	Durchschnittl. Darlehnsbetrag je Pfand für:				Durchschnittl. Versteigerungserlös je Pfand
	alle Verpfändungen DM	die Erneuerungen DM	die eingelöst. Pfänder DM	die versteigerten Pfänder DM	
<b>1951</b>	<b>26,35</b>	<b>43,83</b>	<b>27,60</b>	<b>25,51</b>	<b>33,23</b>
<b>1952</b>	<b>24,62</b>	<b>40,66</b>	<b>25,75</b>	<b>18,20</b>	<b>26,62</b>
<b>1953</b>					
Januar	24,20	39,61	29,46	15,84	23,65
Februar	23,15	37,89	24,32	18,33	24,85
März	22,66	40,02	22,85	17,59	23,70
April	21,67	39,95	22,62	14,81	19,97
Mai	21,04	37,60	21,98	14,08	17,90
Juni	21,26	37,74	23,00	15,18	20,98
Juli	22,47	41,52	23,04	14,74	20,16
August	22,83	42,07	22,81	15,68	22,14
September	22,72	40,86	23,07	15,81	22,63
Oktober	22,97	40,05	22,49	19,37	27,51
November	22,75	36,69	22,69	19,58	25,90
Dezember	27,57	42,86	24,22	15,02	20,79
<b>1953 zus.</b>	<b>22,79</b>	<b>39,67</b>	<b>23,44</b>	<b>16,30</b>	<b>22,42</b>

Das bedeutet, daß von je 100 versetzten Pfändern etwa 9 nicht wieder eingelöst worden sind. Im Vorjahr betrug die Verfallquote im Durchschnitt aller Hamburger Leihanstalten 6,9 v. H. (s. Übersicht 1).

Die Übersicht 2 zeigt die Aufteilung des Pfandverkehrs der gewerblichen Leihhausbetriebe auf die einzelnen Monate des Jahres 1953. Hier wurden im Juni die meisten Verpfändungen vorgenommen. Der durchschnittliche Darlehnsbetrag hat sich, wie schon erwähnt, von 12,05 DM auf 13,21 DM erhöht. Diese Erhöhung ist damit zu erklären, daß die Schwierigkeiten bei der Kapitalbeschaffung allgemein geringer geworden sind. Die privaten Pfandleiher waren dadurch in der Lage, mehr als bisher wertvolle Pfänder anzunehmen und mit hohem Darlehn zu beleihen.

Die staatlichen Leihanstalten verzeichneten im Januar den höchsten Pfandverkehr

(s. Übersicht 3). Das Durchschnittsdarlehn für alle Verpfändungen der staatlichen Anstalten im Jahre 1953 verringerte sich gegenüber dem Vorjahr von 24,62 DM auf 22,79 DM. Ebenso verringerten sich bei den öffentlichen Leihhäusern auch die durchschnittlichen Darlehnsbeträge für die erneuerten, die eingelösten und die versteigerten Pfänder (s. Übersicht 4). In dieser rückläufigen Tendenz der Durchschnittsdarlehne, die schon seit 1951 besteht, spiegelt sich die allgemeine Preisbewegung gebrauchter Gegenstände wider, die am meisten als Pfand versetzt werden. Der bei den Versteigerungen verfallener Schmuckstücke ohne besonderen Fassonwert erzielte Erlös für 1 g 14karätiges Gold (585) fiel z. B. von 4 DM

im Dezember 1951 auf 2,80 DM im Dezember 1953. Der Preis für 1 g Feinsilber verringerte sich in diesem Zeitraum von 11 auf 8 Pfennige.

Eine Aufteilung der Verpfändungen nach der Höhe der Darlehnsbeträge wurde nur bei den öffentlichen Leihanstalten durchgeführt (s. Übersicht 5). Danach entfielen gut drei Viertel aller Pfänder auf die Kleinkredite von 1 bis zu 20 DM. Nach Auskunft der privaten Pfandleiher liegen dort die Verhältnisse ähnlich.

Aus der Übersicht 6 geht die Verteilung der versetzten Gegenstände auf die verschiedenen Warengattungen hervor. In den staatlichen Leihhäusern bestand nicht ganz die Hälfte aller Pfänder aus Bekleidungs- und Wäschestücken.

### Übersicht 5

#### Die Verpfändungen in den staatlichen Leihanstalten nach Darlehnsbeträgen

Zeit	Zahl der Verpfändungen <sup>1)</sup>	Zahl der Verpfändungen, gegliedert nach der Höhe der Darlehnsbeträge in DM							
		1-4	5-10	11-20	21-30	31-50	51-100	101-500	über 500
<b>1952 zusammen</b>	<b>229 196</b>	<b>27 276</b>	<b>82 725</b>	<b>61 137</b>	<b>24 155</b>	<b>17 448</b>	<b>10 895</b>	<b>4 866</b>	<b>694</b>
v. H.	100	11,9	36,1	26,7	10,5	7,6	4,8	2,1	0,3
<b>1953</b>									
Januar	22 318	2 662	8 334	5 996	2 343	1 562	923	425	73
Februar	18 745	2 411	6 890	5 009	1 913	1 331	770	378	43
März	20 449	2 705	7 448	5 533	1 986	1 390	893	462	32
April	20 577	2 726	7 681	5 440	2 059	1 406	830	399	36
Mai	20 405	2 726	7 055	5 255	2 314	1 850	833	343	29
Juni	20 915	2 965	7 357	5 535	2 320	1 487	822	387	42
Juli	18 253	2 612	6 704	4 691	1 768	1 283	780	378	37
August	17 176	2 393	5 978	4 527	1 792	1 225	829	401	31
September	16 838	2 196	6 048	4 496	1 705	1 223	785	353	32
Oktober	16 823	2 138	6 263	4 267	1 745	1 226	752	382	50
November	15 317	1 847	5 332	4 150	1 663	1 214	768	324	19
Dezember	12 126	1 236	4 325	3 206	1 307	1 054	622	335	41
<b>1953 zusammen</b>	<b>219 942</b>	<b>28 617</b>	<b>79 415</b>	<b>58 105</b>	<b>22 915</b>	<b>16 251</b>	<b>9 607</b>	<b>4 567</b>	<b>465</b>
v. H.	100	13,0	36,1	26,4	10,4	7,4	4,4	2,1	0,2

<sup>1)</sup> einschl. Erneuerungen

### Übersicht 6

#### Die Verpfändungen in den staatlichen Leihanstalten nach Warengattungen

Zeit	Zahl der Verpfändungen <sup>1)</sup>	Zahl der Fälle, in denen versetzt wurden				
		Betten	Kleidungsstücke	Leinen	Wertgegenstände	Sonstige Gegenstände
<b>1952 zus.</b>	<b>229 196</b>	<b>2 162</b>	<b>64 930</b>	<b>47 746</b>	<b>84 852</b>	<b>29 506</b>
v. H.	100	0,9	28,3	20,9	37,0	12,9
<b>1953</b>						
Januar	22 318	189	6 512	4 353	8 370	2 894
Februar	18 745	198	5 187	3 920	6 916	2 524
März	20 449	152	5 583	4 295	7 713	2 706
April	20 577	203	6 234	4 106	7 323	2 711
Mai	20 405	183	6 561	3 840	7 263	2 558
Juni	20 915	202	6 387	3 936	7 731	2 659
Juli	18 253	212	4 990	3 575	7 149	2 327
August	17 176	152	4 605	3 157	7 014	2 248
September	16 838	126	4 512	3 186	6 763	2 251
Oktober	16 823	121	4 347	3 147	7 084	2 124
November	15 317	107	4 161	2 909	6 340	1 800
Dezember	12 126	106	2 887	2 348	5 312	1 473
<b>1953 zus.</b>	<b>219 942</b>	<b>1 951</b>	<b>61 966</b>	<b>42 772</b>	<b>84 978</b>	<b>28 275</b>
v. H.	100	0,9	28,2	19,4	38,6	12,9

<sup>1)</sup> einschl. Erneuerungen

Übersicht 7

Der Umsatz je Beschäftigten in den Hamburger Leihhäusern im Jahre 1953

Art der Leihhäuser	Zahl der Beschäftigten <sup>1)</sup>	Zahl der Verpfändungen <sup>2)</sup>	Summe der Darlehensbeträge in DM	Umsatz je Beschäftigten			
				Zahl der Verpfändungen		Summe der Darlehen in DM	
				im Jahr	im Monat	im Jahr	im Monat
Gewerbliche	139 <sup>3)</sup>	745 705	9 851 651	5 365	447	70 875	5 906
Staatliche	43	219 942	5 011 384	5 115	426	116 544	9 712
<b>Leihhäuser zusammen</b>	<b>182</b>	<b>965 647</b>	<b>14 863 035</b>	<b>5 806</b>	<b>442</b>	<b>81 665</b>	<b>6 805</b>

- <sup>1)</sup> Im Jahresdurchschnitt
- <sup>2)</sup> einschl. Erneuerungen
- <sup>3)</sup> einschl. Geschäftsinhaber

Die gewerblichen Leihhäuser rechnen bei voller Ausnutzung ihres Geschäftsbetriebes mit einem durchschnittlichen Umsatz von rd. 500 Pfändern je Beschäftigten im Monat. Dazu gehören auch die Aufbewahrung und Pflege und die Einlösung dieser Pfänder sowie die Versteigerung nicht eingelöster Gegenstände und die allgemeinen Verwaltungsarbeiten.

Bei 139 Beschäftigten im Jahresdurchschnitt 1953 betrug im privaten Pfandleihgewerbe der monatliche Umsatz pro Beschäftigten 447 Verpfändungen. Damit wurde der Satz von 500 Pfändern fast erreicht (s. Übersicht 7). Die öffentlichen Leihanstalten verzeichneten mit 426 Verpfändungen je Beschäftigten im Monat einen etwas geringeren Umsatz.

Meyenbörg

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

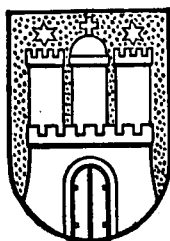


# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 20. April 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 9



## Vieh und Fleisch in Hamburg im Jahr 1953

Als wir im vorigen Jahr zum ersten Male in „Hamburg in Zahlen“ (Heft 16/1953) über den Vieh- und Fleischgroßmarkt, die Schlachtungen und den Fleischverbrauch berichteten, führten wir den Leser oft weit in die Vergangenheit der hamburg-

gischen Märkte zurück, schlossen aber immer mit der jüngsten Epoche ab, mit den Zahlen der Jahre 1948 bis 1952. Hieran knüpft nun die vorliegende Arbeit an.

### Übersicht 1

#### Die Zufuhren von inländischem Schlachtvieh zum Hamburger Viehmarkt

Monate	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	
	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.
<b>1953</b>								
Januar . . . . .	5 443	6,5	4 143	7,5	30 956	7,7	4 957	7,9
Februar . . . . .	5 465	6,6	4 809	8,7	34 937	8,6	4 657	7,5
März . . . . .	5 706	6,8	6 401	11,5	38 536	9,5	4 211	6,7
April . . . . .	5 777	6,9	6 476	11,7	45 128	11,2	4 681	7,5
Mai . . . . .	3 765	4,5	5 023	9,0	36 312	9,0	3 269	5,2
Juni . . . . .	4 754	5,7	3 852	6,9	30 116	7,5	6 016	9,6
Juli . . . . .	7 312	8,8	3 918	7,1	32 635	8,1	5 830	9,3
August . . . . .	7 209	8,6	2 779	5,0	24 204	6,0	4 656	7,5
September . . . . .	10 504	12,6	3 586	6,4	33 043	8,2	7 669	12,2
Oktober . . . . .	10 668	12,8	3 577	6,4	28 750	7,1	6 059	9,7
November . . . . .	9 126	10,9	4 633	8,3	31 628	7,8	5 681	9,1
Dezember . . . . .	7 749	9,3	6 369	11,5	37 394	9,3	4 901	7,8
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>83 478</b>	<b>100,0</b>	<b>55 566</b>	<b>100,0</b>	<b>403 639</b>	<b>100,0</b>	<b>62 587</b>	<b>100,0</b>
dagegen 1952 . . . . .	62 932		49 933		440 134		59 175	

Der Hamburger Viehmarkt war 1953 mit inländischen Rindern, Kälbern und Schafen stärker beschickt als im Jahr zuvor. Freilich belief sich die Mehrzufuhr bei den Kälbern nur auf 11 v. H. und bei den Schafen nur auf 6 v. H., jedoch bei den Rindern erhöhte sich der Auftrieb fast um ein volles Drittel (32,6 v. H.). Reichlich 20 000 Rinder kamen mehr auf den Markt. Sie verteilten sich über alle Monate. Im ersten wie auch im zweiten Quartal waren es 4900, im dritten 8100 und im vierten 2700 Stück, die im Vergleich zu 1952 mehr gebucht werden konnten. Der Rinderauftrieb 1953 war mit Abstand der höchste seit der Währungsreform. Er war der Zahl nach vergleichbar etwa mit den Auftrieben von 1925 und 1929.

Dementgegen blieben die Schweinezufuhren im Verhältnis zum Vorjahr um 9 v. H. zurück. Das war ein Abstrich um 36 500 Stück. Immerhin wurde die Zahl 400 000 nicht

unterschritten, die nämlich die Zahlenebene von 1951 gewesen war (gegen 596 000 im Jahresdurchschnitt 1904/13 und 535 000 im Jahresdurchschnitt 1925/29).

Das Mehr und das Weniger an Zufuhren ist auf ziemlich alle den Hamburger Markt beschickenden landwirtschaftlichen Gebiete zurückzuführen. Aber in ungleichem Maße. So hat (von 1952 auf 1953) der Rinderauftrieb aus Schleswig-Holstein um 11 700 Stück oder um 25 v. H. und der aus Niedersachsen um 8000 Stück oder um 54 v. H. zugenommen; zum anderen ist die Schweinezufuhr aus Schleswig-Holstein um 17 000 Tiere = 6 v. H. und die aus Niedersachsen um 21 500 = 20 v. H. geringer geworden. Die Veränderungen in Beziehung auf Niedersachsen waren also am lebhaftesten. Dadurch haben sich auch die Proportionen verschoben: Schleswig-Holstein lieferte an Rindern im Jahre

Übersicht 2

Die Zufuhren von Schlachtvieh zum Hamburger Viehmarkt nach Herkunftsgebieten

Herkunftsgebiete	Zufuhr von							
	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen	Rindern	Kälbern	Schweinen	Schafen
	1952				1953			
Schleswig-Holstein . . . . .	45 764	22 986	316 672	39 113	57 513	26 846	299 619	38 567
Landgebiet Hamburg . . . . .	1 348	820	13 172	624	1 947	1 113	15 306	722
Niedersachsen . . . . .	14 859	26 084	110 290	13 574	22 877	27 546	88 714	12 978
Oldenburg . . . . .	—	—	—	39	233	24	—	243
Hessen . . . . .	570	27	—	167	340	26	—	440
Westfalen . . . . .	99	16	—	4 957	} 81	11	—	8 822
Rheinland . . . . .	71	—	—	—				
Baden . . . . .	86	—	—	—				
Württemberg . . . . .	—	—	—	300	43	—	—	201
Bayern . . . . .	135	—	—	401	444	—	—	614
Inland . . . . .	62 932	49 933	440 134	59 175	83 478	55 566	403 639	62 587
Ausland (Dänemark) . . . . .	21 190	10	1 377	—	22 583	20	22 618	—
<b>Gesamtzufuhr . . . . .</b>	<b>84 122</b>	<b>49 943</b>	<b>441 511</b>	<b>59 175</b>	<b>106 061</b>	<b>55 586</b>	<b>425 257</b>	<b>62 587</b>

1952 das 3,1fache, im Jahre 1953 nur das 2,5fache dessen, was aus Niedersachsen an den Hamburger Markt kam; zum andern aber hat sich bei den Schweinezufuhren das Gewicht Schleswig-Holsteins vom 2,9fachen auf das 3,4fache erhöht.

Schleswig-Holstein hat auch den überragenden Anteil in der Zufuhr von Schafen auf den Hamburger Viehmarkt, obschon hier auch Westfalen als Lieferant wesentlich in Erscheinung tritt. 1953 entfielen auf Schleswig-Holstein 62 v. H., auf Niedersachsen 21 und auf Westfalen 14 v. H. des Auftriebs. Bei der Kälberzufuhr aber tritt Schleswig-Holstein gegen Nieder-

sachsen zurück, wengleich sich 1953 bei gestiegenem Auftrieb hierin eine gewisse Annäherung vollzogen hat.

Das Hamburger Landgebiet steht in diesem Zusammenhang selbstverständlich vollkommen im Hintergrund, denn am Marktauftrieb ist es z. B. bei den Rindern nur mit 2 und bei den Schweinen nur mit 4 v. H. beteiligt. Aber daß sich die Rinderzufuhr aus den hamburgischen Bezirken um 44 v. H. erhöht hat und die Schweinezufuhr aus Hamburgs Landgebiet nicht gesunken, sondern um 16 v. H. gestiegen ist, das möge doch am Rande vermerkt sein.

Übersicht 3

Die Zufuhren von Schlachtvieh zum Hamburger Viehmarkt nach der Art der Transportmittel

Vieharten	1952			1953		
	Lastwagen	Eisenbahn	zusammen	Lastwagen	Eisenbahn	zusammen
	absolut					
Rinder . . . . .	42 655	20 277	62 932	59 298	24 180	83 478
Kälber . . . . .	36 852	13 081	49 933	41 508	14 058	55 566
Schweine . . . . .	355 679	84 455	440 134	327 944	75 695	403 639
Schafe . . . . .	16 435	42 740	59 175	16 085	46 502	62 587
	v. H.					
Rinder . . . . .	67,8	32,2	100	71,0	29,0	100
Kälber . . . . .	73,8	26,2	100	74,7	25,3	100
Schweine . . . . .	80,8	19,2	100	81,2	18,8	100
Schafe . . . . .	27,8	72,2	100	25,7	74,3	100

Übersicht 4

Die Zufuhren von Schlachtvieh mit der Eisenbahn zum Hamburger Viehmarkt

aus Richtung	1952				1953			
	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
	absolut							
Flensburg, Husum, Kiel . . . . .	13 379	3 884	51 291	26 198	14 800	4 864	50 715	26 111
Lübeck . . . . .	282	84	612	127	43	9	127	1
Städte, Bremen, Hannover . . . . .	6 616	9 113	32 552	16 415	9 337	9 185	24 853	20 390
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>20 277</b>	<b>13 081</b>	<b>84 455</b>	<b>42 740</b>	<b>24 180</b>	<b>14 058</b>	<b>75 695</b>	<b>46 502</b>
	v. H.							
Flensburg, Husum, Kiel . . . . .	66,0	29,7	60,7	61,3	61,2	34,6	67,0	46,2
Lübeck . . . . .	1,4	0,6	0,7	0,3	0,2	0,1	0,2	0,0
Hannover . . . . .	32,6	69,7	38,6	38,4	38,6	65,3	32,8	53,8
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Speditionsmäßig betrachtet, ist die Zunahme im Rinderauftrieb hauptsächlich dem **Lastwagenverkehr** zugute gekommen. Von den 20 500 Tieren, die zusätzlich hereingebracht wurden, hat die **Eisenbahn** kaum 4000 befördert, alles andere kam per Lastwagen. Von dem gesamten Rinderauftrieb 1953 (83 478) wurden mit Lastwagen 71 und mit der Eisenbahn 29 v. H. nach Hamburg befördert. 1952 war das Verhältnis 68 : 32. Kleine Veränderungen zum Nachteil der Schiene ergaben

sich auch im Transport der Kälber (per Bahn 1953 25,3 v. H., 1952 26,2 v. H.) wie auch in dem sehr umfangreichen Schweinetransport (18,8 bzw. 19,2 v. H.). Allein im Transport der Schafe, der sich meistens über größere Entfernungen vollzieht, hat sich die Bahn behauptet. Daß sie ihren Anteil sogar noch erhöht hat (von 72,2 auf 74,3 v. H.) findet eine einfache Erklärung darin, daß aus Westfalen mehrere tausend Schafe zusätzlich nach Hamburg gekommen sind.

## Übersicht 5

### Die Zufuhren von Schlachtvieh zum Hamburger Viehmarkt nach der Entfernung der Herkunftsgebiete

Entfernungen	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	
	1952	1953	1952	1953	1952	1953	1952	1953
	absolut							
von bis 50 km . . .	11 124	14 974	10 951	12 274	110 474	108 137	3 772	5 163
51 " 100 " . . .	24 212	32 261	25 469	29 589	198 060	174 449	9 423	7 293
" 101 " 150 " . . .	20 834	27 991	11 355	12 042	109 329	105 947	8 524	8 509
" 151 " 200 " . . .	4 679	5 629	1 397	1 058	12 896	7 781	21 591	19 385
" 201 " 300 " . . .	1 122	1 715	718	566	9 375	7 325	14 997	12 160
" 301 " 400 " . . .	99	421	16	37	—	—	167	9 403
über 400 " . . .	862	487	27	—	—	—	701	674
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>62 932</b>	<b>83 478</b>	<b>49 933</b>	<b>55 566</b>	<b>440 134</b>	<b>403 639</b>	<b>59 175</b>	<b>62 587</b>
	v. H.							
von bis 50 km . . .	17,7	17,9	21,9	22,1	25,2	26,8	6,4	8,2
51 " 100 " . . .	38,4	38,6	51,0	53,2	45,0	43,2	15,9	11,7
" 101 " 150 " . . .	33,1	33,6	22,7	21,7	24,8	26,3	14,4	13,6
" 151 " 200 " . . .	7,4	6,7	2,8	1,9	2,9	1,9	36,5	31,0
" 201 " 300 " . . .	1,8	2,1	1,4	1,0	2,1	1,8	25,3	19,4
" 301 " 400 " . . .	0,2	0,5	0,1	0,1	—	—	0,3	15,0
über 400 " . . .	1,4	0,6	0,1	—	—	—	1,2	1,1
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

In der Staffelung der Zufuhren nach der **geographischen Entfernung der Lieferorte von Hamburg** hat sich bei Rindern und Kälbern kaum etwas verändert. Nach wie vor ist die Nahzone (bis zu 50 km) mit rd. 18 v. H. an der Rinder- und mit 22 v. H. an der Kälberzufuhr beteiligt, während der Anteil für den anschließenden Gebietsgürtel mit Entfernungen von 51—100 km bei Rindern 38 v. H. geblieben ist und bei Kälbern sich von 51 auf 53 v. H. unwesentlich erhöht hat. Auch für die dritte Zone, Entfernungen von Hamburg-Mitte 101—150 km, ist von 1952 auf 1953 kein nennenswerter Wandel in der relativen Beteiligung am Hamburger Viehmarkt eingetreten (rd. 33 v. H. bei den Rindern und 22 v. H. bei den Kälbern). Es bestätigt sich in dieser regionalen Differenzierung, was bereits vorher gesagt worden ist: daß die starke Zunahme des Auftriebs mehr oder weniger aus allen Lieferbezirken stammt. Analog trifft das gleiche auf die Abnahme der Schweinelieferungen zu; aber eine kleine Verschiebung zugunsten der Nahzone zeichnet sich ab, weil das Hamburger Landgebiet nicht weniger, sondern mehr Schweine auf den Markt geschickt hat. So stehen sich, jeweils aus 1952 und 1953, für die Entfernungsstufe bis 50 km 25,2 und 26,8 v. H., für die Stufe 51—100 km 45,0 und 43,2 v. H. und für die Stufe 101—150 km 24,8 und 26,3 v. H. als Anteile am Schweinauftrieb gegenüber. Größere Abweichungen im Anteilsverhältnis der Herkunfts-

gebiete finden sich nur bei den Schafen, weil, wie wir wissen, Nordrhein-Westfalen mit verstärkten Lieferungen aufgetreten ist. Z. B. kamen aus Entfernungen über 300 km 1953 nicht weniger als 15 v. H. des Auftriebs (gegen 0,3 v. H. im Jahre 1952).

Von den 83 478 Rindern, die im Berichtsjahre aufgetrieben wurden, kamen 13 062 = 15,6 v. H. als Lebendvieh **mit der Eisenbahn zum Versand**. Das sind 3 388 Tiere mehr als im Jahr zuvor; die Versandquote war aber 1952 fast dieselbe (15,4 v. H.).

Das Versandgeschäft ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen in erster Linie Rinderhandel. Von dem Kälber-, Schweine- und Schafauftrieb gelangen allenfalls nur 3—4 v. H. in den Versand, **zum Unterschied von früher, wo die sächsischen Industriegebiete über den Hamburger Markt mit Schweinen beliefert wurden**.

Neben dem Versand mit der Eisenbahn gibt es auf dem Hamburger Viehmarkt einen umfangreichen **ausgehenden Verkehr per Lastwagen**. Er umschließt im allgemeinen mehr Tiere als der Abtransport mit der Eisenbahn; jedenfalls ist dies eindeutig bei Kälbern, Schweinen und Schafen, wogegen bei Rindern in diesem Jahr (1952 war es entgegengesetzt) der Eisenbahntransport in der Stückzahl etwas überwog.

## Der Versand von Lebendvieh vom Hamburger Viehmarkt

Empfangsgebiete	1952			1953		
	Versand insgesamt	davon mit		Versand insgesamt	davon mit	
		Eisenbahn	Lastwagen		Eisenbahn	Lastwagen
<b>Rinder</b>						
Schleswig-Holstein . . . . .	2 635	368	2 267	4 441	2 035	2 406
<i>davon im Umkreis von</i>						
<i>50 km von Hamburg</i> . . . . .	.	.	.	2 085	36	2 049
Niedersachsen . . . . .	2 521	1 807	714	3 013	2 399	614
<i>davon im Umkreis von</i>						
<i>50 km von Hamburg</i> . . . . .	.	.	.	439	12	427
Bremen . . . . .	60	—	60	134	122	12
Nordrhein-Westfalen . . . . .	6 363	5 586	777	8 308	7 019	1 289
Rheinland-Pfalz . . . . .	189	185	4	14	—	14
Baden-Württemberg . . . . .	108	96	12	135	131	4
Hessen . . . . .	994	938	56	1 223	1 108	115
Bayern . . . . .	75	75	—	112	94	18
Berlin . . . . .	698	619	79	201	154	47
Hamburg (einschl. Landgebiet)	7 064	—	7 064	8 172	—	8 172
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>20 707</b>	<b>9 674</b>	<b>11 033</b>	<b>25 753</b>	<b>13 062</b>	<b>12 691</b>
<b>Kälber</b>						
Schleswig-Holstein . . . . .	346	—	346	566	—	566
<i>davon im Umkreis von</i>						
<i>50 km von Hamburg</i> . . . . .	.	.	.	470	—	470
Niedersachsen . . . . .	302	250	52	1 834	1 743	91
<i>davon im Umkreis von</i>						
<i>50 km von Hamburg</i> . . . . .	.	.	.	27	—	27
Nordrhein-Westfalen . . . . .	15	15	—	95	95	—
Rheinland-Pfalz . . . . .	11	11	—	—	—	—
Hessen . . . . .	604	604	—	—	—	—
Berlin . . . . .	31	10	21	3	—	3
Hamburg (einschl. Landgebiet)	1 554	—	1 554	2 000	—	2 000
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>2 863</b>	<b>890</b>	<b>1 973</b>	<b>4 498</b>	<b>1 838</b>	<b>2 660</b>
<b>Schweine</b>						
Schleswig-Holstein . . . . .	6 832	61	6 771	6 299	31	6 268
<i>davon im Umkreis von</i>						
<i>50 km von Hamburg</i> . . . . .	.	.	.	5 193	—	5 193
Niedersachsen . . . . .	6 486	3 008	3 478	4 991	2 555	2 436
<i>davon im Umkreis von</i>						
<i>50 km von Hamburg</i> . . . . .	.	.	.	1 602	—	1 602
Bremen . . . . .	127	—	127	67	—	67
Nordrhein-Westfalen . . . . .	9 629	6 366	3 263	7 163	7 086	77
Rheinland-Pfalz . . . . .	167	167	—	—	—	—
Baden-Württemberg . . . . .	1 761	1 761	—	1 084	1 084	—
Hessen . . . . .	532	532	—	1 155	1 155	—
Bayern . . . . .	5 551	5 479	72	5 610	5 610	—
Berlin . . . . .	3 127	2 130	997	484	391	93
Hamburg (einschl. Landgebiet)	30 313	—	30 313	22 406	—	22 406
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>64 525</b>	<b>19 504</b>	<b>45 021</b>	<b>49 259</b>	<b>17 912</b>	<b>31 347</b>
<b>Schafe</b>						
Schleswig-Holstein . . . . .	946	45	901	1 016	70	946
<i>davon im Umkreis von</i>						
<i>50 km von Hamburg</i> . . . . .	.	.	.	181	—	181
Niedersachsen . . . . .	153	83	70	153	31	122
<i>davon im Umkreis von</i>						
<i>50 km von Hamburg</i> . . . . .	.	.	.	89	—	89
Nordrhein-Westfalen . . . . .	624	620	4	436	436	—
Rheinland-Pfalz . . . . .	200	200	—	—	—	—
Baden-Württemberg . . . . .	1 453	1 453	—	—	—	—
Hessen . . . . .	—	—	—	40	—	40
Berlin . . . . .	127	127	—	87	87	—
Hamburg (einschl. Landgebiet)	1 641	—	1 641	1 650	—	1 650
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>5 144</b>	<b>2 528</b>	<b>2 616</b>	<b>3 382</b>	<b>624</b>	<b>2 758</b>

Das Abrollen der Tiere per Lastkraftwagen ist zum größten Teil kein Versand im eigentlichen Sinne. Ganz überwiegend ist dieses Vieh Eigentum von Käufern aus Hamburg und Umgebung geworden, die einem Schlachthofzwang nicht unterliegen und die im eigenen Gewerbebetrieb schlachten wollen. Von den 12 691 Rindern, die im Jahre 1953 vom Viehmarkt „durch das Tor“ wieder abgerollt wurden, waren 8 172, also ungefähr zwei Drittel, für Gebietsteile Hamburgs bestimmt, für die der Schlachthofzwang keine Geltung hat. Weitere 2 476 Rinder blieben in Schleswig-Holstein und Niedersachsen im Umkreis von 50 km und werden ebensowenig Objekte des Versandhandels gewesen sein. Als solche dürften lediglich etwa 1 500 Stück angesprochen werden können, die in der Hauptsache nach Nordrhein-Westfalen im Straßentransport verladen wurden. So gut wie gar nicht aufgetreten ist der Fernversand von Kälbern per Lastkraftwagen; von 2 660 abgerollten Tieren sind eindeutig 2 500 Tiere in Hamburg und im Nachbarschaftsverkehr geblieben. Bei dem Schweine-Abtransport auf der Straße liegt es kaum anders; von 31 347 abgerollten Tieren blieben 22 406 in Hamburg und 6 795 im Umkreis von 50 km. Auch am Abtransport der Schafe mit Lastwagen sind nicht schlachthofgebundene Käufer aus Hamburg und Umgegend stark beteiligt.

Zusammenfassend: Der vom Viehmarkt ausgehende Lastwagenverkehr ist dem eigentlichen Versand, wie ihn der Eisenbahntransport wohl fast uneingeschränkt darstellt, nur zu einem geringen Teil zuzurechnen. Im wesentlichen waren es 1953 nur die obengenannten 1 500 Rinder.

#### Übersicht 7

##### Versand von Lebendvieh vom Hamburger Viehmarkt mit der Eisenbahn

Jahre	Schleswig-Holstein Niedersachsen Bremen	Nordrhein-Westfalen Rheinland-Pfalz Hessen	Baden-Württemberg Bayern	Berlin	Insgesamt
<b>Rinder</b>					
1952 . . . . .	2 175	6 709	171	619	9 674
v. H.	22,5	69,3	1,8	6,4	100
1953 . . . . .	4 556	8 127	225	154	13 062
v. H.	34,9	62,2	1,7	1,2	100
<b>Kälber</b>					
1952 . . . . .	250	630	—	10	890
v. H.	28,1	70,8	—	1,1	100
1953 . . . . .	1 743	95	—	—	1 838
v. H.	94,8	5,2	—	—	100
<b>Schweine</b>					
1952 . . . . .	3 069	7 065	7 240	2 130	19 504
v. H.	15,7	36,3	37,1	10,9	100
1953 . . . . .	2 586	8 241	6 694	391	17 912
v. H.	14,4	46,0	37,4	2,2	100
<b>Schafe</b>					
1952 . . . . .	128	820	1 453	127	2 528
v. H.	5,0	32,5	57,5	5,0	100
1953 . . . . .	101	436	—	87	624
v. H.	16,2	69,9	—	13,9	100

Die wichtigsten **Empfangsgebiete** für Schlachtvieh im **Fernversand** von Hamburg sind die Industriegebiete von Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen. Zu rd. zwei Drittel der Mengen liegen in diesem Teil Westdeutschlands die Empfangsstationen für die von Hamburg zum Versand kommenden Rinder. Bei den Schweinen (der Versand ist, wie gesagt, nicht groß) kommen außer den genannten Industriegebieten auch die süddeutschen Länder als Käufer in Betracht. Berlin war, anders als 1952, im Jahre 1953 nicht mehr wesentlich am Bezug von Lebendvieh aus Hamburg beteiligt.

Welche nähere örtliche Bewandnis es mit jenen Rindern, Kälbern, Schweinen und Schafen hatte, die vom Viehmarkt mit Lastwagen abgerollt, aber in Hamburg geblieben sind, zeigt die Übersicht 8.

#### Übersicht 8

##### Der Versand von Lebendvieh in die nicht dem Schlachthofzwang unterliegenden Gebiete Hamburgs

Bezirke	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
<b>Bezirk Hamburg Mitte</b> (hier nur Finkenwerder, Billstedt) . . . . .	151	84	1 311	53
<b>Bezirk Altona</b> (hier nur Groß-Flottbek, Lurup, Osdorf, Nienstedten, Blankenese, Iserbrook, Rissen) . . . . .	682	488	1 806	487
<b>Bezirk Eimsbüttel</b> (hier nur Lokstedt, Nienstedt, Schnelsen, Eidelstedt, Stellingen) . . . . .	5 629	840	6 887	463
<b>Bezirk Hamburg-Nord</b> (hier nur Langenhorn) . . . . .	15	26	150	87
<b>Bezirk Wandsbek</b> (hier Wandsbek, Farmsen - Berne, Bramfeld, Wellingsbüttel, Poppenbüttel, Hummelsbüttel, Duvenstedt, Bergstedt, Ohlstedt, Volksdorf, Rahlstedt) . . . . .	850	484	10 854	516
<b>Bezirk Bergedorf</b> (Lohbrügge, Bergedorf, Kirchwerder, Moorfleet, Neuengamme, Ochsenwerder, Curslack) . . . . .	742	75	360	43
<b>Bezirk Harburg</b> (hier Wilhelmsburg, Moorburg, Hausbruch, Francop, Cranz) . . . . .	103	3	1 038	1
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>8 172</b>	<b>2 000</b>	<b>22 406</b>	<b>1 650</b>

Demnach sind von den 8 172 Rindern, um die es sich im Jahre 1953 hier handelte, nicht weniger als 5 629 zur Schlachtung in einige Ortsteile des Bezirkes Eimsbüttel gefahren. Im übrigen waren es jeweilig höchstens einige hundert Rinder, die von einzelnen dem Schlachthofzwang nicht unterworfenen Gebietsteilen aufgenommen wurden: In die Elbvororte wurden zusammen knapp 700 Rin-

der gebracht, nach den Ortsteilen der Bezirksämter Bergedorf 500 und Wandsbek 380 und so fort. Beim Schweinebezug vom Viehmarkt stand der Ortsteil Wandsbek mit 7700 Stück weit voran, dann folgt Stellingen, das 4600 Marktschweine aufnahm. Alle anderen schlachthoffreien Stadtteile fallen dagegen ab. Zwischen 800 und 1300 Stück im Jahr bezogen Billstedt, Eidelstedt, Farmsen, Berne und Cranz an der Süderelbe.

Interessant wäre es, einen Überblick darüber zu haben, wie viele Tiere von den fleischverarbeitenden Betrieben der nicht an den Schlachthof gebundenen Bezirke auf dem Viehmarkt eingekauft worden sind, so daß man durch eine Differenzrechnung feststellen könnte, wie viele von diesen

#### Übersicht 9

##### Versand von Lebendvieh mit dem Lastwagen vom Hamburger Viehmarkt in einen Umkreis von 50 km von Hamburg

Empfangsgebiete	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
<b>Schleswig-Holstein</b>				
Kreis Pinneberg . . .	1 347	343	2 853	130
„ Steinburg . . .	37	—	16	—
„ Segeberg . . .	177	5	1 213	—
„ Stormarn . . .	337	74	727	51
Hzgt. Lauenburg . . .	151	48	384	—
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>2 049</b>	<b>470</b>	<b>5 193</b>	<b>181</b>
<b>Niedersachsen</b>				
Kreis Lüneburg . . .	283	15	240	65
„ Harburg . . . . .	55	8	7	23
„ Stade . . . . .	89	4	1 355	1
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>427</b>	<b>27</b>	<b>1 602</b>	<b>89</b>

Tieren, ohne daß ein Zwang dazu bestand, auf den öffentlichen Schlachthöfen zur Schlachtung gekommen sind. Solche Anschreibungen gibt es aber nicht.

Wie bei dem vom Viehmarkt in Hamburger Bezirke zur Schlachtung gebrachten Lebendvieh, so hat die Statistik auch die in die umliegenden Landkreise (bis 50 km) versandten Tiere nach ihrem Bestimmungsort gegliedert. Kreisweise stellt es sich dar wie aus Übersicht 9 ersichtlich.

Der Kreis Pinneberg ist in jeder Hinsicht am stärksten beteiligt, und innerhalb des Kreises sind es bei Rindern hauptsächlich die Plätze Pinneberg, Quickborn, Wedel, Halstenbek. Bei Schweinen hebt sich mit bald 1800 Stück Quickborn vollkommen ab. In weitem Abstand hinter dem Kreis Pinneberg kommt der Kreis Stormarn, wo aber nur Wentorf und Ahrensburg etwas größere Zahlen aufweisen. Aus dem Kreis Segeberg ist Ellerau und aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg die Stadt Geesthacht zu nennen. Aus den niedersächsischen Kreisen sind als Empfangsorte Lüneburg und verschiedene Plätze im Alten Land anzuführen.

Im ganzen ist dieser vom Hamburger Markt ausgehende Verkehr mit den benachbarten Landkreisen erklärbarer Weise sehr viel geringer als der vorher umschriebene Verkehr zwischen dem Viehmarkt und den schlachthoffreien Bezirken der Hansestadt. Denn bei den benachbarten Landkreisen handelt es sich ja gleichzeitig um wichtige Liefergebiete des Hamburger Marktes.

Der Versand, der „große“ wie der „kleine“, dürfte damit genügend vorgeführt sein.

#### Übersicht 10

##### Die durchschnittlichen Lebendgewichte der Schlachttiere (Inland)

Monate	Durchschnittliche Lebendgewichte in kg									
	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Rinder insgesamt	Kälber	Schweine	Schafe	Pferde	Ziegen
<b>1953</b>										
Januar . . . . .	511,0	433,0	513,0	434,0	482,5	77,1	118,1	56,1	502,0	40,0
Februar . . . . .	506,5	425,0	510,0	435,5	478,7	72,3	114,4	57,1	501,0	44,4
März . . . . .	490,5	423,5	507,0	428,5	474,1	70,3	113,9	51,0	484,5	40,2
April . . . . .	483,0	402,0	502,0	421,5	467,6	73,7	112,7	48,5	542,0	39,3
Mai . . . . .	479,0	443,5	494,0	418,5	466,1	89,6	114,8	57,1	529,0	39,8
Juni . . . . .	470,5	416,0	492,5	404,0	455,8	92,3	115,9	59,9	464,0	39,6
Juli . . . . .	499,5	358,0	500,5	421,0	452,2	94,0	115,5	57,4	495,5	42,7
August . . . . .	488,0	342,0	485,5	425,5	440,9	110,0	118,0	54,4	465,0	39,8
September . . . . .	499,0	339,5	496,5	424,5	453,4	108,1	115,4	52,4	468,0	39,1
Oktober . . . . .	493,0	337,0	497,5	427,0	465,3	75,8	116,5	54,0	574,5	41,1
November . . . . .	498,5	329,0	503,5	427,0	466,1	71,8	117,2	55,4	550,5	39,8
Dezember . . . . .	496,0	334,5	506,0	421,0	455,0	72,9	113,0	56,4	570,0	42,0
Jahresdurchschnitt	495,2	379,5	501,0	424,7	461,6	81,3	115,2	55,1	516,0	40,4
dagegen 1952 . . . .	504,1	412,9	500,8	427,9	473,0	78,2	118,2	56,0	523,0	38,9

Mit der höheren Zahl der Rinder am Markt war ein etwas niedrigeres Durchschnittsgewicht der Tiere verbunden. Aber im Jahre 1952, mit dem wir hier wieder vergleichen, lag das Gewicht mit 473 kg ungewöhnlich hoch. Das für 1953 errechnete Gewicht von 461,6 kg hält den Vergleich mit 1950 und 1951, vor allem aber auch mit 1938 (460 kg) voll und ganz aus.

Die Abnahme des durchschnittlichen Lebendgewichts der Rinder vom Jahr 1952 auf das Jahr 1953

rührt in der Hauptsache von Gewichtsveränderungen bei Ochsen und Bullen her. Während indes das Ochsengewicht auch 1953 noch über dem Stand von 1949 bis 1951 wie auch von 1938 hinausging, war das Bullengewicht mit nur noch 379,5 kg niedriger als 1949 bis 1951. Es blieb gegenüber 1938 — damals wurden mehr ältere Bullen an den Markt gebracht — um über 30 v. H. zurück.

Das Lebendgewicht im Schweineauftrieb war 1953 durchschnittlich um 3 kg

geringer als 1952, und zwar lagen seit dem Frühjahr alle Monatswerte unter denen vom Vorjahr — am größten waren die Abweichungen im Frühherbst, wo der Unterschied bis zu 8 kg betrug. Die Gewichtsdivergenz gegenüber dem Jahre 1938, als mehr schwere Schweine am Markt waren, hat sich von minus 2,4 kg im Jahr 1952 auf minus 5,4 kg im Jahre 1953 vergrößert.

Einzelangaben aus 1953 finden sich in der Übersicht 10.

Aus der Statistik des Viehmarktes leitet sich die Zahl der **Schlachtungen** in Hamburg nur zum Teil ab, weil insbesondere in den nicht schlachthofgebundenen Gebieten der Hansestadt das Vieh auch unmitttelbar vom Lande bezogen wird. Ein **volles Bild** geben erst die Aufzeichnungen über die **veterinärärztliche Schlachtvieh- und Fleischschau**. Die Zahlen darüber bringen wir in den

Übersichten 11 bis 15, außerdem als Schaubild.

Es wurden in Hamburg an inländischem Vieh im Jahre 1953 gewerblich geschlachtet: rd. 72 800 Rinder, 58 900 Kälber, 422 800 Schweine und 62 500 Schafe. Hinzu kamen Haus-schlachtungen, die aber nur bei Schweinen (16 200 Stück) eine gewisse Bedeutung hatten.

Die öffentlichen Schlachthofanlagen waren an den Schlachtungen der Rinder mit 81 v. H., der Kälber mit 89, der Schweine mit 87 und der Schafe mit 95 v. H. beteiligt. Von diesen Schlachtmengen entfielen wiederum neun Zehntel auf den mit dem Viehmarkt örtlich verbundenen zentralen Schlachthof in St. Pauli; die Schlachthöfe Harburg, Altona — das Schlachthaus Bergedorf ist völlig unbedeutend — stehen also absolut im Hintergrund.

### Übersicht 11

#### Die Schlachtungen<sup>1)</sup> von Inlandsvieh auf den Hamburger Schlachthofanlagen

Monate	Schlachtungen (Stückzahl) in den Schlachthöfen									
	Hamburg-St. Pauli	Altona	Harburg-Wilhelmsburg	Bergedorf	Schlachthöfe insgesamt	Hamburg-St. Pauli	Altona	Harburg-Wilhelmsburg	Bergedorf	Schlachthöfe insgesamt
<b>1953</b>	<b>Rinder</b>					<b>Kälber</b>				
Januar . . . . .	3 781	36	215	18	4 050	3 547	26	260	55	3 888
Februar . . . . .	3 828	38	187	13	4 066	4 358	24	340	40	4 762
März . . . . .	3 895	49	212	27	4 183	7 428	50	472	77	8 027
April . . . . .	3 822	42	201	15	4 080	4 390	30	396	37	4 853
Mai . . . . .	2 685	28	210	17	2 940	4 508	38	329	26	4 901
Juni . . . . .	3 206	35	191	13	3 445	4 078	35	225	13	4 351
Juli . . . . .	4 567	38	216	7	4 828	2 577	22	186	5	2 790
August . . . . .	4 421	42	251	6	4 720	2 322	21	139	7	2 489
September . . . . .	5 177	65	271	30	5 543	3 026	22	118	11	3 177
Oktober . . . . .	8 055	56	312	18	8 441	3 263	13	171	16	3 463
November . . . . .	6 220	60	259	19	6 558	4 098	16	186	28	4 328
Dezember . . . . .	5 820	86	320	20	6 246	5 206	39	334	32	5 611
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>55 477</b>	<b>575</b>	<b>2 845</b>	<b>203</b>	<b>59 100</b>	<b>48 801</b>	<b>336</b>	<b>3 156</b>	<b>347</b>	<b>52 640</b>
dagegen 1952 . . . . .	40 583	434	2 030	274	43 321	44 546	257	2 703	359	47 865
	<b>Schweine</b>					<b>Schafe</b>				
Januar . . . . .	25 185	1 966	1 527	91	28 769	4 813	19	71	6	4 909
Februar . . . . .	27 868	2 040	1 572	79	31 559	4 145	16	65	3	4 229
März . . . . .	38 661	2 575	2 116	130	43 482	4 198	23	72	5	4 298
April . . . . .	27 559	2 818	2 007	78	32 462	4 136	23	77	3	4 239
Mai . . . . .	28 337	2 540	1 839	68	32 784	3 059	26	67	5	3 157
Juni . . . . .	28 269	2 582	1 907	82	32 840	5 311	62	202	7	5 582
Juli . . . . .	20 793	1 622	1 517	73	24 005	5 073	50	129	6	5 258
August . . . . .	18 992	1 222	1 380	84	21 678	4 191	25	139	15	4 370
September . . . . .	26 079	1 678	1 625	81	29 463	6 632	35	214	14	6 895
Oktober . . . . .	22 820	1 521	1 605	87	26 033	6 176	49	318	6	6 549
November . . . . .	26 076	2 244	1 898	123	30 341	5 351	31	255	12	5 649
Dezember . . . . .	31 236	2 049	2 103	98	35 486	4 321	27	130	8	4 486
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>321 875</b>	<b>24 857</b>	<b>21 096</b>	<b>1 074</b>	<b>368 902</b>	<b>57 406</b>	<b>386</b>	<b>1 739</b>	<b>90</b>	<b>59 621</b>
dagegen 1952 . . . . .	342 312	25 887	18 411	915	387 525	52 822	191	1 015	96	54 124
	<b>Pferde</b>					<b>Ziegen</b>				
Januar . . . . .	468	—	74	1	543	44	2	2	39	87
Februar . . . . .	419	—	69	4	492	42	—	—	16	58
März . . . . .	465	—	76	4	545	59	5	2	32	98
April . . . . .	376	—	70	2	448	105	6	1	32	144
Mai . . . . .	289	—	65	3	357	97	8	1	21	127
Juni . . . . .	340	—	71	1	412	104	15	5	39	163
Juli . . . . .	346	—	61	—	407	88	5	—	19	112
August . . . . .	373	—	81	1	455	103	5	—	22	130
September . . . . .	666	—	102	1	769	147	3	—	52	202
Oktober . . . . .	646	—	106	—	752	158	4	—	59	221
November . . . . .	636	—	105	—	741	166	7	5	55	233
Dezember . . . . .	585	—	94	—	679	110	6	2	23	141
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>5 609</b>	<b>—</b>	<b>974</b>	<b>17</b>	<b>6 600</b>	<b>1 223</b>	<b>66</b>	<b>18</b>	<b>409</b>	<b>1 716</b>
dagegen 1952 . . . . .	6 125	—	1 118	30	7 273	965	212	15	367	1 559

<sup>1)</sup> einschl. Notschlachtungen

## Übersicht 12

## Die gewerblichen Schlachtungen von Inlandsvieh in Hamburg nach Beschaubezirken

Beschaubezirke	Zahl der Tiere, an denen die Schlachtvieh- und Fleischschau vorgenommen wurde											
	Pferde	Ochsen		Bullen		Kühe	Färsen	Rinder insgesamt	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen
		über 2 Jahre alt	bis zu 2 Jahren alt	über 2 Jahre alt	bis zu 2 Jahren alt							
<b>1952</b>												
Stadtgebiet Hamburg . . .	7 786	5 337	496	2 012	4 230	25 204	12 346	49 625	49 019	414 342	55 184	1 201
Amt Blankenese . . . . .	—	136	1	3	122	246	294	802	764	5 128	552	—
„ Alstertal . . . . .	—	83	6	23	9	160	57	338	191	5 379	302	—
„ Walddörfer . . . . .	—	22	6	3	5	53	51	140	316	792	83	—
„ Rahlstedt . . . . .	42	25	3	17	4	138	86	273	422	1 310	84	6
„ Bergedorf . . . . .	141	55	45	23	180	274	299	876	1 024	5 326	188	366
„ Vier-u.Marschlande	260	20	27	2	47	168	248	512	1 035	3 306	145	100
„ Süderelbe . . . . .	26	44	71	18	65	387	313	898	550	9 221	234	3
„ Finkenwerder . . . . .	—	—	30	2	50	137	229	448	170	1 859	199	1
„ Harbg.-Wilhelmsb.	—	2	4	—	3	71	25	105	42	1 076	34	—
<b>Hamburg zusammen</b> . . .	<b>8 255</b>	<b>5 724</b>	<b>689</b>	<b>2 103</b>	<b>4 715</b>	<b>26 838</b>	<b>13 948</b>	<b>54 017</b>	<b>53 533</b>	<b>447 739</b>	<b>57 005</b>	<b>1 677</b>
davon:												
Schlachtungen auf den Hamburger Schlachthofanlagen	7 273							43 321	47 865	387 525	54 124	1 559
Privatschlachtstätten . . .	982							10 696	5 668	60 214	2 881	118
<b>Hausschlachtungen</b> . . .	—	15	19	10	2	51	45	142	76	20 071	137	26
<b>1953<sup>1)</sup></b>												
Stadtgebiet Hamburg . . .	7 039	6 897	956	2 936	6 811	31 982	17 532	67 114	54 038	388 807	60 819	1 321
Amt Blankenese . . . . .	—	168	64	21	150	175	403	981	904	4 828	571	—
„ Alstertal . . . . .	—	97	18	32	22	263	113	545	250	5 582	263	2
„ Walddörfer . . . . .	—	18	11	2	14	72	79	196	358	893	86	2
„ Rahlstedt . . . . .	151	45	10	21	29	169	139	413	506	2 474	142	3
„ Bergedorf . . . . .	146	69	65	26	215	280	376	1 031	1 042	5 737	178	436
„ Vier-u.Marschlande	342	27	24	3	58	233	434	779	1 082	3 237	132	65
„ Süderelbe . . . . .	—	79	101	22	114	416	437	1 169	472	8 138	155	—
„ Finkenwerder . . . . .	—	2	38	7	48	128	234	457	228	1 842	180	—
„ Harbg.-Wilhelmsb.	—	2	—	—	4	94	24	124	59	1 264	31	5
<b>Hamburg zusammen</b> . . .	<b>7 678</b>	<b>7 404</b>	<b>1 287</b>	<b>3 070</b>	<b>7 465</b>	<b>33 812</b>	<b>19 771</b>	<b>72 809</b>	<b>58 939</b>	<b>422 802</b>	<b>62 557</b>	<b>1 834</b>
davon:												
Schlachtungen auf den Hamburger Schlachthofanlagen	6 600							59 100	52 640	368 902	59 621	1 716
Privatschlachtstätten . . .	1 078							13 709	6 299	53 900	2 936	118
<b>Hausschlachtungen</b> . . .	—	14	17	22	4	99	49	205	91	16 252	147	15

1) vorläufige Zahlen.

## Übersicht 13

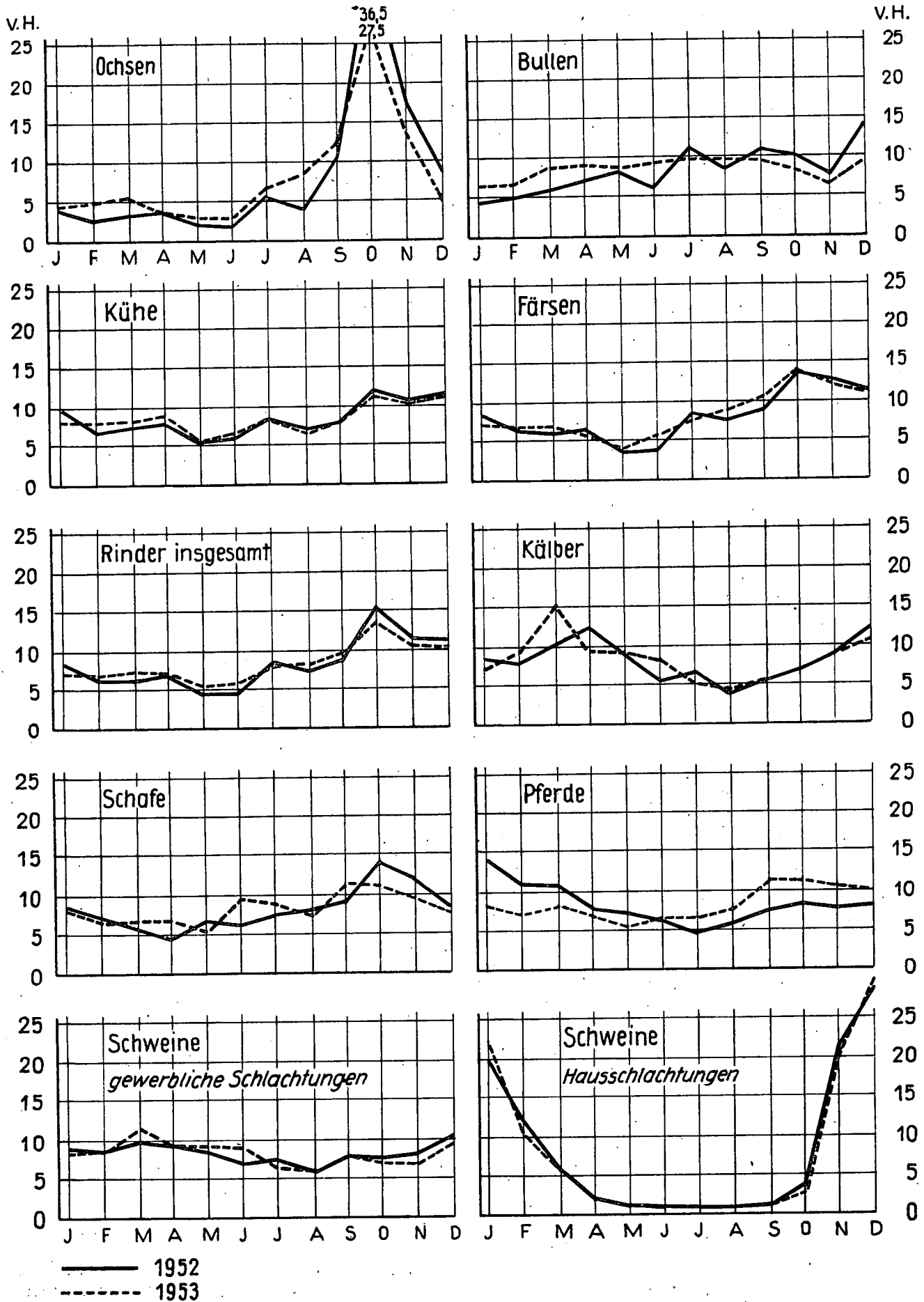
## Die gewerblichen Schlachtungen in Hamburg auf Grund der Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischschau

Monate	Zahl der untersuchten Schlachtungen								
	Pferde	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	Ziegen
		inländische	ausländische	inländische	ausländische	inländische	ausländische		
<b>1953<sup>1)</sup></b>									
Januar . . . . .	628	5 178	2 109	4 400	—	33 422	352	5 026	102
Februar . . . . .	571	5 074	1 700	5 475	—	36 370	367	4 341	65
März . . . . .	644	5 322	1 871	8 979	2	49 533	199	4 399	97
April . . . . .	540	5 242	2 477	5 556	—	37 427	20	4 368	159
Mai . . . . .	426	3 835	2 016	5 471	—	37 591	424	3 330	137
Juni . . . . .	486	4 378	1 856	4 773	—	37 037	647	5 931	179
Juli . . . . .	479	5 895	1 760	3 074	1	27 827	1 225	5 511	116
August . . . . .	561	5 785	2 184	2 713	1	25 411	3 617	4 691	138
September . . . . .	865	6 786	1 691	3 443	—	33 655	3 855	7 323	213
Oktober . . . . .	867	9 800	1 788	3 867	—	30 157	4 979	6 929	228
November . . . . .	844	7 861	1 654	4 893	—	34 474	4 878	5 996	252
Dezember . . . . .	767	7 653	1 239	6 295	1	39 898	1 837	4 712	148
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>7 678</b>	<b>72 809</b>	<b>22 345</b>	<b>58 939</b>	<b>5</b>	<b>422 802</b>	<b>22 400</b>	<b>62 557</b>	<b>1 834</b>
dagegen:									
1952 . . . . .	8 255	54 017	21 185	53 533	9	447 739	1 368	57 005	1 677

1) vorläufige Zahlen



Schaubild: Saisonverlauf der gewerblichen Inlandsschlachtungen 1952 und 1953  
 (Zahl der Schlachtungen im Jahre jeweils = 100 Prozent)



Die Bedeutung des Zentral-Schlachthofes wird noch dadurch verstärkt, daß sich auf seinem Gelände auch die Einrichtungen für die **Schlachtungen des eingeführten Viehs** befinden. Im Jahre 1953 kamen zur Einfuhr über Hamburg, und zwar ausschließlich aus **Dänemark, 22 583 Rinder und 22 618 Schweine**. Eine Schweineeinfuhr in dieser, wenn auch für den Hamburger Markt nicht entscheidenden Größenordnung ist neu; ähnliches hat es nur 1924 (16 400) einmal gegeben. Die Rinderzufuhr aus Dänemark übertraf die von 1952 um reichlich 1000 Stück, blieb aber gegen 1951 um 8000 Stück zurück.

### Übersicht 14

#### Prozentuale Verteilung der gewerblichen Rinderschlachtungen nach Vieharten

Jahre	gewerbliche Schlachtungen		davon entfielen . . . in v. H. auf					
			Ochsen		Bullen		Kühe	Färsen
			über 2 Jahre alt	bis zu 2 Jahren alt	über 2 Jahre alt	bis zu 2 Jahren alt		
<b>Inlandstiere</b>								
1952	54 017	100	10,6	1,3	3,9	8,7	49,7	25,8
1953	72 809	100	10,2	1,8	4,2	10,3	46,4	27,1
<b>Auslandstiere</b>								
1952	21 185	100	2,9	—	2,8	—	77,6	16,7
1953	22 345	100	3,1	—	2,2	—	84,2	10,5

### Übersicht 15

#### Anteil der auf den Schlachthofanlagen vorgenommenen Schlachtungen an der Gesamtzahl der gewerblichen Schlachtungen in Hamburg

Vieharten	Gesamtzahl der gewerblichen Schlachtungen	darunter in den Schlachthofanlagen		Gesamtzahl der gewerblichen Schlachtungen	darunter in den Schlachthofanlagen	
		überhaupt	v. H.		überhaupt	v. H.
<b>Inlandstiere</b>						
<b>1952</b>						
Rinder	54 017	43 321	80,2	72 809	59 100	81,2
Kälber	53 533	47 865	89,4	58 939	52 640	89,3
Schweine	447 739	387 525	86,6	422 802	368 902	87,3
Schafe	57 005	54 124	94,9	62 557	59 621	95,3
Pferde	8 255	7 273	88,1	7 678	6 600	86,0
Ziegen	1 677	1 559	93,0	1 834	1 716	93,6
<b>Auslandstiere</b>						
Rinder	21 185	21 185	100,0	22 345	22 345	100,0
Kälber	9	9	100,0	5	5	100,0
Schweine	1 368	1 368	100,0	22 400	22 400	100,0

### Übersicht 16

#### Die durchschnittlichen Schlachtgewichte der Schlachttiere (Inland)

Monate	Durchschnittliche Schlachtgewichte in kg									
	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Rinder insgesamt	Kälber	Schweine	Schafe	Pferde	Ziegen
<b>1953</b>										
Januar	290,2	243,1	258,2	243,5	254,6	42,4	93,8	29,1	251,0	18,0
Februar	285,6	238,8	260,6	243,8	255,3	39,5	90,6	29,4	250,5	20,0
März	278,7	237,5	260,1	240,4	252,9	38,5	90,1	26,2	242,2	18,1
April	273,3	230,7	257,4	237,2	249,2	41,0	89,0	25,0	271,0	17,7
Mai	271,6	250,0	256,5	236,1	251,9	50,9	90,7	29,6	264,4	17,9
Juni	267,3	232,9	256,0	228,1	245,5	52,8	91,9	30,8	232,0	17,8
Juli	283,2	198,7	262,7	236,7	246,8	53,7	91,4	29,5	247,7	19,2
August	278,6	190,6	252,9	241,3	241,4	62,9	93,6	27,8	232,4	17,9
September	285,0	188,8	253,8	238,6	244,4	60,4	91,4	26,8	234,1	17,6
Oktober	282,6	189,6	251,3	239,5	250,3	42,0	92,4	27,9	287,3	18,5
November	284,2	184,5	256,2	238,6	249,5	39,8	93,2	28,4	275,3	17,9
Dezember	282,2	188,3	258,0	234,9	243,5	40,9	89,4	29,1	285,1	18,9
Jahres-durchschnitt	282,0	212,9	256,9	238,5	248,5	45,2	91,3	28,3	257,9	18,2
dagegen 1952	286,5	227,4	253,6	237,6	250,0	43,5	94,1	28,3	261,5	17,5

Die eingeführten Schlachttiere waren, wie schon in früheren Jahren, durchweg schwerer als das aus dem Inland dem Viehmarkt zugeführte Vieh (vgl. Übersichten 18 und 10). Das prägte sich besonders aus bei den Schweinen, weil aus Dänemark sogenannte Specksauen zur Einfuhr kamen, so daß sich ein Durchschnittsgewicht von 185 kg errechnete (gegen 115 bei dem inländischen Auftrieb).

Aus den Lebendgewichten der Tiere errechnen sich — gleichmäßig für Vieh inländischer und ausländischer Herkunft — nach bestimmten, bundeseinheitlichen Ausbeutesätzen die **Schlachtgewichte**. Die Ausbeutesätze sind nach Handelsklassen (Güte- und Gewichtsklassen) gestaffelt.

Wie sich hiernach die durchschnittliche Schlachtausbeute in v. H. und die durch-

schnittlichen Schlachtgewichte in kg für das Inlandsvieh und für das Auslandsvieh gestaltet haben, zeigen die Übersichten 16 bis 18, auch 19 und 20, wobei noch bemerkt werden muß, daß beim inländischen Vieh in allen Fällen von den durchschnittlichen Lebend-

gewichten auf dem Viehmarkt ausgegangen ist (also auch dann, wenn die Tiere nicht über den Markt gehandelt worden sind).

Aus der Zahl der Schlachtungen und den Schlachtgewichten ergibt sich die Menge des **Fleischanfalls**. Aus **inländischen Schlachtungen**

Übersicht 17

Die durchschnittlichen Schlachtausbeuten der Schlachttiere (Inland)

Monate	Durchschnittliche Schlachtausbeute in v. H.							
	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Rinder insgesamt	Kälber	Schweine	Schafe
<b>1953</b>								
Januar . . . . .	56,8	56,1	50,3	56,1	52,8	55,0	79,4	51,9
Februar . . . . .	56,4	56,2	51,1	56,0	53,3	54,6	79,2	51,5
März . . . . .	56,8	56,1	51,3	56,1	53,3	54,8	79,1	51,4
April . . . . .	56,6	56,0	51,3	56,3	53,3	55,6	79,0	51,5
Mai . . . . .	56,7	56,4	51,9	56,4	54,0	56,8	79,0	51,8
Juni . . . . .	56,8	56,0	52,0	56,5	53,9	57,2	79,3	51,4
Juli . . . . .	56,7	55,5	52,5	56,2	54,6	57,1	79,1	51,4
August . . . . .	57,1	55,7	52,1	56,7	54,8	57,2	79,3	51,1
September . . . . .	57,1	55,6	51,1	56,2	53,9	55,9	79,2	51,1
Oktober . . . . .	57,3	56,3	50,5	56,1	53,8	55,4	79,3	51,7
November . . . . .	57,0	56,1	50,9	55,9	53,5	55,4	79,5	51,3
Dezember . . . . .	56,9	56,3	51,0	55,8	53,5	56,1	79,1	51,6
Jahresdurchschnitt . . . . .	56,9	56,1	51,3	56,2	53,8	55,6	79,3	51,4
dagegen: 1952 . . . . .	56,8	55,1	50,6	55,5	52,9	55,6	79,6	50,5

Übersicht 18

Die durchschnittlichen Lebendgewichte, Schlachtgewichte und Schlachtausbeute der Ausländstiere

Monate	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Rinder insges.	Kälber	Schweine
<b>Durchschnittliche Lebendgewichte in kg</b>							
<b>1953</b>							
Januar . . . . .	497,0	620,0	544,0	469,0	528,6	—	215,0
Februar . . . . .	476,0	637,0	536,0	469,0	524,8	—	206,0
März . . . . .	488,0	552,0	538,0	453,0	530,3	198,0	206,0
April . . . . .	480,0	601,0	520,0	450,0	512,5	—	202,0
Mai . . . . .	482,0	587,0	513,0	438,0	500,4	—	201,0
Juni . . . . .	521,0	636,0	509,0	443,0	512,5	—	209,0
Juli . . . . .	465,0	618,0	503,0	442,0	498,0	197,0	201,0
August . . . . .	485,0	546,0	505,0	448,0	497,7	190,0	197,0
Sept. . . . .	476,0	547,0	509,0	451,0	503,8	—	191,0
Oktober . . . . .	481,0	534,0	517,0	452,0	513,8	—	193,0
Nov. . . . .	574,0	587,0	523,0	471,0	522,3	—	151,0
Dez. . . . .	479,0	608,0	531,0	463,0	526,7	216,0	195,0
Jahresdurchschnitt dagegen 1952 . . . . .	484,8	592,8	520,2	454,1	513,7	199,8	185,0
	510,2	613,3	509,6	452,3	502,9	189,5	203,8
<b>Durchschnittliche Schlachtgewichte in kg</b>							
<b>1953</b>							
Januar . . . . .	288,0	360,0	305,0	272,0	298,6	—	172,0
Februar . . . . .	276,0	369,0	300,0	272,0	295,7	—	165,0
März . . . . .	283,0	320,0	301,0	263,0	298,1	109,0	165,0
April . . . . .	278,0	349,0	291,0	261,0	288,6	—	162,0
Mai . . . . .	280,0	340,0	277,0	254,0	274,9	—	161,0
Juni . . . . .	302,0	369,0	275,0	257,0	279,0	—	167,0
Juli . . . . .	270,0	358,0	272,0	256,0	271,8	109,0	161,0
August . . . . .	281,0	317,0	273,0	260,0	272,9	105,0	158,0
Sept. . . . .	276,0	317,0	275,0	262,0	274,4	—	153,0
Oktober . . . . .	279,0	310,0	279,0	262,0	278,7	—	154,5
Nov. . . . .	333,0	340,0	282,0	273,0	283,1	—	119,0
Dez. . . . .	278,0	353,0	287,0	269,0	287,1	116,0	156,0
Jahresdurchschnitt dagegen 1952 . . . . .	281,1	343,9	284,7	263,4	284,8	109,6	147,7
	295,0	355,3	285,3	260,9	283,7	108,1	163,3

Noch Übersicht 18:

Monate	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Rinder insges.	Kälber	Schweine
<b>Durchschnittliche Schlachtausbeute in v. H.</b>							
<b>1953</b>							
Januar . . . . .	57,9	58,1	56,1	58,0	56,5	—	80,0
Februar . . . . .	58,0	57,9	56,0	58,0	56,3	—	80,1
März . . . . .	58,0	58,0	55,9	58,0	56,2	55,0	80,1
April . . . . .	57,9	58,1	56,0	58,0	56,3	—	80,2
Mai . . . . .	58,1	57,9	54,0	58,0	54,9	—	80,1
Juni . . . . .	58,0	58,0	54,0	58,0	54,4	—	79,9
Juli . . . . .	58,1	57,9	54,1	57,9	54,6	55,3	80,1
August . . . . .	57,9	58,1	54,1	58,0	54,8	55,3	80,2
Sept. . . . .	58,0	58,0	54,0	58,1	54,5	—	80,1
Oktober . . . . .	58,0	58,1	54,0	58,0	54,2	—	79,8
Nov. . . . .	58,0	57,9	53,9	58,0	54,2	—	78,8
Dez. . . . .	58,0	58,0	54,0	58,1	54,5	53,7	80,0
Jahresdurchschnitt dagegen 1952 . . . . .	58,0	58,0	54,7	58,0	55,4	54,9	79,8
	57,8	57,9	56,0	57,7	56,4	57,1	80,1

(Spalte 3 Übersicht 19) fielen an: 18,1 Millionen kg Rindfleisch, 2,6 Millionen kg Kalbfleisch, 38,6 Millionen kg Schweinefleisch, 1,8 Millionen kg Hammelfleisch und 2 Millionen kg Pferdefleisch, somit zusammen **63,1 Millionen kg. Von dem dänischen Vieh ist nur ein Teil in Hamburg geblieben.** Reichlich ein Drittel der Rinder (8473) und reichlich die Hälfte der Schweine (11 745) sind von Hamburg in geschlachtetem Zustand weiterversandt worden, hauptsächlich nach Rheinland-Westfalen und Berlin. Für Hamburg standen danach aus der **Einfuhr** von Lebendvieh zur Verfügung: 3,9 Millionen kg Rindfleisch und 1,6 Millionen kg Schweinefleisch, **zusammen 5,5 Millionen kg** (Spalte 5 Übersicht 20).

## Übersicht 19

## Der Fleischanfall aus den gewerbl. Schlachtungen (Inlandstiere) und die Zufuhren von Fleisch

Monate	Zahl der Schlachtungen Stück	durchschnittliches Schlachtgewicht kg.	Fleischanfall kg (Spalte 1 × Spalte 2)	Zufuhren von frischem und gekühltem Fleisch einschl. Innereien in kg aus dem		Gesamtfleischanfall in kg (Spalte 3 — 5)
				Inland	Ausland	
	1	2	3	4	5	6
<b>1953</b>						
<b>Rindfleisch</b>						
Januar . . . . .	5 178	254,6	1 318 319	553 852	103 664	1 975 835
Februar . . . . .	5 074	255,3	1 295 392	471 193	89 814	1 856 399
März . . . . .	5 322	252,9	1 345 934	561 072	42 290	1 949 296
April . . . . .	5 242	249,2	1 306 306	604 886	105 644	2 016 836
Mai . . . . .	3 835	251,9	966 037	431 968	62 242	1 460 247
Juni . . . . .	4 378	245,5	1 074 799	474 547	102 221	1 651 567
Juli . . . . .	5 895	246,8	1 454 886	536 169	25 806	2 016 861
August . . . . .	5 785	241,4	1 396 499	521 676	9 484	1 927 659
September . . . . .	6 786	244,4	1 658 498	606 880	20 946	2 286 324
Oktober . . . . .	9 800	250,3	2 452 940	689 554	77 587	3 220 081
November . . . . .	7 861	249,5	1 961 320	685 308	963	2 647 591
Dezember . . . . .	7 653	243,5	1 863 506	681 831	—	2 545 337
zusammen . . . . .	72 809	248,5	18 094 436	6 818 936	640 661	25 554 033
dagegen: 1952 . . . . .	54 017	250,0	13 504 928	5 594 688	1 590 932	20 690 548
<b>Kalbfleisch</b>						
Januar . . . . .	4 400	42,4	186 560	125 909	—	312 469
Februar . . . . .	5 475	39,5	216 263	165 130	—	381 393
März . . . . .	8 979	38,5	345 692	225 755	—	571 447
April . . . . .	5 556	41,0	227 796	181 453	—	409 249
Mai . . . . .	5 471	50,9	278 474	127 491	—	405 965
Juni . . . . .	4 773	52,8	252 014	95 535	—	347 549
Juli . . . . .	3 074	53,7	165 074	84 779	—	249 853
August . . . . .	2 713	62,9	170 648	75 281	—	245 929
September . . . . .	3 443	60,4	207 957	98 977	—	306 934
Oktober . . . . .	3 867	42,0	162 414	148 205	—	310 619
November . . . . .	4 893	39,8	194 741	141 280	—	336 021
Dezember . . . . .	6 295	40,9	257 466	148 280	—	405 746
zusammen . . . . .	58 939	45,2	2 665 099	1 618 075	—	4 283 174
dagegen: 1952 . . . . .	53 533	43,5	2 330 989	1 483 036	—	3 814 025
<b>Schweinefleisch</b>						
Januar . . . . .	33 422	93,8	3 134 984	287 976	110 172	3 533 132
Februar . . . . .	36 370	90,6	3 295 122	244 336	91 692	3 631 150
März . . . . .	49 533	90,1	4 462 923	247 578	217 765	4 928 266
April . . . . .	37 427	89,0	3 331 003	257 325	149 970	3 738 298
Mai . . . . .	37 591	90,7	3 409 504	226 515	106 428	3 742 447
Juni . . . . .	37 037	91,9	3 403 700	221 265	70 058	3 695 023
Juli . . . . .	27 827	91,4	2 543 388	206 729	65 225	2 815 342
August . . . . .	25 411	93,6	2 378 470	181 855	98 866	2 659 191
September . . . . .	33 655	91,4	3 076 067	332 592	106 470	3 515 129
Oktober . . . . .	30 157	92,4	2 786 507	235 223	208 327	3 230 057
November . . . . .	34 474	93,2	3 212 977	227 326	145 037	3 585 340
Dezember . . . . .	39 898	89,4	3 566 881	268 253	95 717	3 930 851
zusammen . . . . .	422 802	91,3	38 601 526	2 936 973	1 465 727 <sup>1)</sup>	43 004 226
dagegen: 1952 . . . . .	447 739	94,1	42 150 631	3 249 081	588 654 <sup>1)</sup>	45 988 366
<sup>1)</sup> einschl. Speckzufuhren 1953 = 1 046 894 kg, 1952 = 489 465 kg.						
<b>Hammelfleisch</b>						
Januar . . . . .	5 026	29,1	146 257	54 003	—	200 260
Februar . . . . .	4 341	29,4	127 625	37 405	—	165 030
März . . . . .	4 399	26,2	115 254	37 112	—	152 366
April . . . . .	4 368	25,0	109 200	36 879	—	146 079
Mai . . . . .	3 330	29,6	98 568	38 512	—	137 080
Juni . . . . .	5 931	30,8	182 675	85 193	—	267 868
Juli . . . . .	5 511	29,5	162 575	69 721	—	232 296
August . . . . .	4 691	27,8	130 410	81 333	—	211 743
September . . . . .	7 323	26,8	196 256	117 591	—	313 847
Oktober . . . . .	6 929	27,9	193 319	108 865	—	302 184
November . . . . .	5 996	28,4	170 286	83 140	—	253 426
Dezember . . . . .	4 712	29,1	137 119	52 984	—	190 103
zusammen . . . . .	62 557	28,3	1 769 544	802 738	—	2 572 282
dagegen: 1952 . . . . .	57 005	28,3	1 611 722	820 470	11 625	2 443 817

Noch: Übersicht 19

Monate	Zahl der Schlachtungen Stück	durchschnittliches Schlachtgewicht kg	Fleischanfall kg (Spalte 1 × Spalte 2)	Zufuhren von frischem und gekühltem Fleisch einschl. Innereien in kg aus dem		Gesamtfleischanfall in kg (Spalte 3 – 5)
				Inland	Ausland	
	1	2	3	4	5	6
<b>1953</b>						
<b>Pferdefleisch</b>						
Januar . . . . .	628	251,0	157 628	55 775	—	213 403
Februar . . . . .	571	250,5	143 036	33 110	—	176 146
März . . . . .	644	242,2	155 977	48 933	—	204 910
April . . . . .	540	271,0	146 340	53 188	—	199 528
Mai . . . . .	426	264,4	112 634	50 255	—	162 889
Juni . . . . .	486	232,0	112 752	47 208	—	159 960
Juli . . . . .	479	247,7	118 648	49 450	—	168 098
August . . . . .	561	232,4	130 376	54 913	—	185 289
September . . . . .	865	234,1	202 497	62 387	—	264 884
Oktober . . . . .	867	287,3	249 089	69 000	—	318 089
November . . . . .	844	275,3	232 353	85 790	—	318 143
Dezember . . . . .	767	285,1	218 672	61 870	—	280 542
zusammen . . . . .	7 678	257,9	1 980 002	671 879	—	2 651 881
dagegen: 1952 . . . . .	8 255	261,5	2 158 632	655 193	—	2 813 825

<b>Ziegenfleisch</b>						
Januar . . . . .	102	18,0	1 836	1 625	—	3 461
Februar . . . . .	65	20,0	1 300	902	—	2 202
März . . . . .	97	18,1	1 756	1 527	—	3 283
April . . . . .	159	17,7	2 814	1 994	—	4 808
Mai . . . . .	137	17,9	2 452	1 472	—	3 924
Juni . . . . .	179	17,8	3 186	1 406	—	4 592
Juli . . . . .	116	19,2	2 227	703	—	2 930
August . . . . .	138	17,9	2 470	1 080	—	3 550
September . . . . .	213	17,6	3 749	1 817	—	5 566
Oktober . . . . .	228	18,5	4 218	2 003	—	6 221
November . . . . .	252	17,9	4 511	3 249	—	7 760
Dezember . . . . .	148	18,9	2 797	1 953	—	4 750
zusammen . . . . .	1 834	18,2	33 316	19 731	—	53 047
dagegen: 1952 . . . . .	1 677	17,5	29 406	27 012	—	56 418

Bedeutsam für Hamburg sind auch die Fleischzufuhren von auswärts zum **Fleischgroßmarkt**. Ihm wurde im Jahre 1953 an Ware aus **inländischen Schlachtungen** außerhalb der öffentlichen Schlachthöfe Hamburgs zugeführt: 6,8 Millionen kg Rindfleisch, 1,6 Millionen kg Kalbfleisch, 2,9 Millionen kg Schweinefleisch, 0,8 Millionen kg Hammelfleisch und 0,7 Millionen kg Pferdefleisch. Das sind **12,8 Millionen kg** (vgl. Spalte 4 Übersicht 19). Dazu kamen **Fleischeinfuhren aus dem Ausland**, die sich auf zusammen **2,1 Millionen kg** (0,6 Millionen kg Rind- und 1,5 Millionen kg Schweinefleisch) stellten (Spalte 5 von Übersicht 19).

Zählt man alles zusammen und setzt man dabei ab, was veterinärärztlich beanstandet worden ist (0,4 Millionen kg) und was die Einfuhr- und Vorratsstelle für Vorratzzwecke aus dem Markt genommen hat (0,6 Millionen kg), so sind in Hamburg im Jahre 1953 **82,6 Millionen kg Fleisch verfügbar gewesen**, und zwar 28,7 Millionen kg Rindfleisch, 4,2 Millionen kg Kalbfleisch, 44,4 Millionen kg Schweinefleisch, 2,6 Millionen kg Hammelfleisch und 2,6 Millionen kg Pferdefleisch (Übersicht 21).

Diese Zusammensetzung weicht von der im Jahre 1952 (Fleischanfall 78,4 Millionen kg) in folgender Weise ab:

Fleischarten	1952 v. H.	1953 v. H.
Rindfleisch . . . . .	29,6	34,9
Kalbfleisch . . . . .	4,8	5,2
Schweinefleisch . . . . .	58,8	53,5
Hammelfleisch . . . . .	3,1	3,1
Pferdefleisch . . . . .	3,6	3,2
Ziegenfleisch . . . . .	0,1	0,1
	100	100

Aus den in Hamburg verfügbaren Mengen von Frischfleisch sind im Jahre 1953 große Posten zum Versand gekommen, teils zum Konsum, vor allem nach Berlin, teils an auswärtige Fleischwarenfabriken zur Weiterverarbeitung (z. B. als „Saftschinken“) für den Export, u. a. nach USA. Am Fleischwaren-Exportgeschäft war auch die Hamburger Industrie stark beteiligt (die sich mit Rohware natürlich ganz aus jenen 82,6 Millionen kg eindeckte). Zum ändern kamen 1953 über den Fleischgroßmarkt erhebliche Quantitäten Räucherwaren zusätzlich nach Hamburg herein, und schließ-

## Übersicht 20

## Der Fleischanfall aus den Schlachtungen der Auslandstiere

Monate	Schlachtungen	davon für den		durchschnittl.	Fleischanfall kg
	Stück	Versand	Hamburger Markt	Schlachtgewicht	(Spalte 3 × Spalte 4)
	1	2	3	4	5
<b>1953</b>					
<b>Rindfleisch</b>					
Januar . . . . .	2 109	866	1 243	298,6	386 095
Februar . . . . .	1 700	583	1 117	295,7	330 297
März . . . . .	1 871	787	1 084	298,1	323 140
April . . . . .	2 477	944	1 533	288,6	442 424
Mai . . . . .	2 016	665	1 351	274,9	371 390
Juni . . . . .	1 856	607	1 249	279,0	348 471
Juli . . . . .	1 760	907	853	271,8	231 845
August . . . . .	2 184	790	1 394	272,9	380 423
September . . . . .	1 691	875	816	274,4	223 910
Oktober . . . . .	1 788	554	1 234	278,7	343 916
November . . . . .	1 654	471	1 183	283,1	334 907
Dezember . . . . .	1 239	424	815	287,1	233 987
zusammen . . . . .	22 345	8 473	13 872	284,8	3 950 805
dagegen:					
1952 . . . . .	21 185	8 053	13 132	283,7	3 725 380
<b>Kalbfleisch</b>					
März . . . . .	2	—	2	109,0	218
Juli . . . . .	1	—	1	109,0	109
August . . . . .	1	—	1	105,0	105
Dezember . . . . .	1	—	1	116,0	116
zusammen . . . . .	5	—	5	109,6	548
dagegen:					
1952 . . . . .	9	—	9	108,1	973
<b>Schweinefleisch</b>					
Januar . . . . .	352	179	173	172,0	29 756
Februar . . . . .	367	190	177	165,0	29 205
März . . . . .	199	74	125	165,0	20 625
April . . . . .	20	13	7	162,0	1 134
Mai . . . . .	424	91	333	161,0	53 613
Juni . . . . .	647	343	304	167,0	50 768
Juli . . . . .	1 225	726	499	161,0	80 339
August . . . . .	3 617	1 637	1 980	158,0	312 840
September . . . . .	3 855	2 265	1 590	153,0	243 270
Oktober . . . . .	4 979	2 901	2 078	154,0	320 012
November . . . . .	4 878	2 276	2 602	119,0	309 638
Dezember . . . . .	1 837	1 050	787	156,0	122 772
zusammen . . . . .	22 400	11 745	10 655	147,7	1 573 972
dagegen:					
1952 . . . . .	1 368	—	1 368	163,3	223 394

## Übersicht 21

Der Fleischanfall aus den gewerblichen Schlachtungen der Inlands- und Auslandstiere  
einschl. der Fleischzufuhren in 1000 kg

Fleischgewinnung	Rindfleisch	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch	Hammel- fleisch	Pferde- fleisch	Ziegen- fleisch	Fleischanfall insgesamt
<b>1953</b>							
Schlachtungen (Inlandstiere) . . . . .	18 094	2 665	38 602	1 769	1 980	33	63 143
Schlachtungen (Auslandstiere) . . . . .	3 951	1	1 574	—	—	—	5 526
Zufuhren (Inland) . . . . .	6 819	1 618	2 937	803	672	20	12 869
Zufuhren (Ausland) . . . . .	641	—	1 466	—	—	—	2 107
	29 505	4 284	44 579	2 572	2 652	53	83 645
abzüglich Beanstandungen <sup>1)</sup> . . . . .	200	30	200	3	7	—	440
abzüglich Herausnahme durch die Einfuhr- und Vorratsstelle . . . . .	576	—	—	—	—	—	576
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>28 729</b>	<b>4 254</b>	<b>44 379</b>	<b>2 569</b>	<b>2 645</b>	<b>53</b>	<b>82 629</b>
dagegen:							
1952 . . . . .	23 231	3 789	46 041	2 411	2 804	56	78 362

<sup>1)</sup> für 1953 sind die Beanstandungen geschätzt

lich wären bei einer Hamburger „Fleischbilanz“ noch die alten, lebhaften Wechselbeziehungen zwischen Hamburg und dem Binnenland im Versand von Fleisch- und Wurstwaren zu berücksichtigen.

Eine „Fleischbilanz“ für Hamburg aufzustellen, möchten wir uns aber gerade für das Jahr 1953 versagen, weil sich 1953 die überörtliche Warenbewegung, hauptsächlich durch den Versand von Frischfleisch, stark ausgedehnt hat, es aber an ausreichenden Zahlen über das Volumen der Waren-

bewegungen noch fehlt. Das Statistische Landesamt wird sich bemühen, hierüber statistische Klarheit zu bekommen.

Den Fleischanfall je Kopf der hamburgischen Bevölkerung zu berechnen, ist unter diesen Umständen nicht möglich; nur daß von 1952 auf 1953 kein Rückgang im Fleischverbrauch, sondern eher eine leichte Erhöhung eingetreten ist, scheint sich aus den, wie gesagt, noch nicht vollständigen Unterlagen abzeichnen.

## Übersicht 22

### Durchschnittspreise in DM am Hamburger Viehmarkt für 50 kg Lebendgewicht

Monate Jahre	Ochsen vollfleischig	Kühe höchsten Schlachtwertes	Kälber		Schweine		beste Mastlämmer	beste Schafe
			beste Mast- und Saugkälber	mittlere Mast- und Saugkälber	von 150 kg und mehr	von 100 kg bis 119,5 kg		
<b>1952</b>								
Januar . . . . .	97,70	86,70	142,30	127,90	127,90	123,70	96,80	86,40
Dezember . . . . .	87,30	73,00	143,10	126,00	114,10	111,10	73,50	62,80
<b>1953</b>								
Januar . . . . .	90,10	75,60	141,60	121,00	116,10	113,50	81,10	72,30
Februar . . . . .	90,80	74,40	137,90	115,80	111,80	109,90	84,30	73,60
März . . . . .	92,30	75,00	146,40	120,60	105,00	103,00	87,60	78,10
April . . . . .	94,20	77,50	150,10	122,60	101,20	100,30	90,20	76,80
Mai . . . . .	96,40	81,30	144,80	121,60	106,30	105,80	86,80	79,20
Juni . . . . .	97,10	81,90	135,60	117,60	109,40	108,80	87,00	76,40
Juli . . . . .	91,50	76,70	141,20	122,20	123,10	122,30	82,90	71,60
August . . . . .	89,40	77,90	149,90	131,80	131,00	128,40	83,80	73,30
September . . . . .	86,90	75,90	163,40	142,80	137,80	133,00	76,50	66,10
Oktober . . . . .	86,10	75,60	170,40	147,90	136,40	130,10	75,40	64,90
November . . . . .	88,40	75,00	166,30	144,90	140,00	135,60	77,30	65,00
Dezember . . . . .	96,10	77,00	151,80	130,40	132,20	129,90	75,90	62,30
Jahresdurchschnitt . . . . .	91,60	77,00	150,00	128,80	120,90	118,40	82,40	71,60
dagegen: 1952 . . . . .	94,90	81,30	142,40	130,30	120,10	116,50	84,00	78,50

## Übersicht 23

### Die Fleischpreise für 50 kg in DM im Großhandel

Monate Jahre	Ochsenfleisch		Kalbfleisch		Schweinefleisch	Hammelfleisch beste Qualität
	beste Qualität	mittlere Qualität	beste Qualität	mittlere Qualität		
Januar 1952 . . . . .	184,40	175,80	230,50	197,00	168,30	179,30
Dezember „ . . . . .	145,40	137,50	225,00	188,30	150,90	141,70
Januar 1953 . . . . .	147,20	138,20	216,90	175,00	151,30	155,00
Februar „ . . . . .	148,20	141,90	212,50	167,50	149,10	156,90
März „ . . . . .	152,80	144,10	226,30	180,30	141,30	170,00
April „ . . . . .	156,80	147,00	232,50	192,50	137,00	179,50
Mai „ . . . . .	159,70	148,80	217,50	182,50	145,30	168,10
Juni „ . . . . .	163,20	151,30	200,60	165,00	150,70	166,30
Juli „ . . . . .	158,30	147,00	211,50	174,00	165,00	158,00
August „ . . . . .	157,20	144,40	229,40	195,00	173,80	160,00
September „ . . . . .	155,00	140,70	245,00	210,00	180,60	150,00
Oktober „ . . . . .	153,30	140,50	250,00	210,50	180,30	143,00
November „ . . . . .	153,20	144,10	239,40	196,90	186,00	145,60
Dezember „ . . . . .	158,30	149,30	230,00	195,50	178,00	148,00
Jahresdurchschnitt . . . . .	155,30	144,80	226,00	187,10	161,50	158,40
dagegen: 1952 . . . . .	170,60	161,70	232,80	200,40	158,20	171,70

### Und wie war es mit den Preisen?

Am **Lebendviehmarkt** waren Rinder, mittlere Kälber und Schafe im Jahresmittel 1953 etwas billiger als 1952; Schweine waren dagegen ein wenig teurer, während Mastkälber beachtlich im Preise gestiegen sind.

Auf dem **Fleischgroßmarkt** hat die Verbilligung der Rinderpreise, der Hammelpreise und der Preise für mittlere Kälber im Jahresmittel 1953 ebenfalls zu einer Verbilligung der Fleischpreise geführt, wie sich umgekehrt auch die leichte Erhöhung der Preise für lebende Schweine in einem

## Übersicht 24

## Kleinhandels-Verkaufspreise für Fleisch für ½ kg im gewogenen Durchschnitt in Pfennigen

Fleischarten	Jan.	Dez.	Jan.	Feb.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jahres- durchschnitt	
	1952														1953	1952
Rindfleisch	222	195	199	195	194	197	196	205	204	202	203	201	201	204	200,0	214,0
Kalbfleisch	242	243	250	235	235	245	248	239	237	244	264	264	268	258	248,5	248,0
Schweinefleisch	217	193	198	192	184	181	182	185	201	206	213	213	221	221	199,5	200,0
Hammelfleisch	231	190	202	204	211	221	217	224	214	215	213	206	209	205	211,5	224,0

leichten Anziehen der Preise für Schweinefleisch am Großmarkt ausgewirkt hat. Dagegen ist die erhebliche Preiserhöhung für beste lebende Kälber am Fleischgroßmarkt nicht zur Auswirkung gekommen; im Gegenteil, die Fleischpreise waren sogar etwas rückläufig.

Die **Verbraucherpreise** für Rindfleisch waren, entsprechend dem Preisverlauf für Lebendvieh und für Rinderviertel am Großmarkt im Jahresmittel 1953 rückläufig, und zwar gegenüber 1952 um 7 v. H. (im gewogenen Durchschnitt aller ausgeschlachteten Teile). Schweinefleisch veränderte sich in den Ladenpreisen so gut wie nicht. Das gleiche gilt für Kalbfleisch. Die Verbraucherpreise für Hammelfleisch ließen um 5 v. H. nach.

Die Übersichten 22, 23 und 24 unterrichten darüber in monatlicher Gliederung.

Anders stellt sich das Bild, wenn man sich nicht an den Jahresdurchschnitten 1952 und 1953 orientiert, sondern die **Preise am Anfang und am Ende des Jahres 1953** oder die von Dezember 1952 und von Dezember 1953 aufeinander bezieht. Dann treten im Viehhandel wie im Fleischgroßhandel als auch auf der Stufe der Ladenschlächtereien Preiserhöhungen hervor, die für den Verbraucher bei Rindfleisch auf etwa 5 v. H., bei Kalbfleisch auf gut 6, bei Schweinefleisch auf fast 15 und bei Hammelfleisch auf rd. 7 v. H. lauteten. Die Übersichten 22 bis 24 lassen dies ebenfalls erkennen.

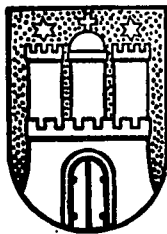
Dr. Urban / Kleinsorge

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet



# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 5. Mai 1954

Jahrgang 1954 – Heft Nr. 10

## Die Zweigniederlassungen Hamburger Unternehmungen außerhalb Hamburgs und auswärtiger Unternehmungen in Hamburg

### Einleitung

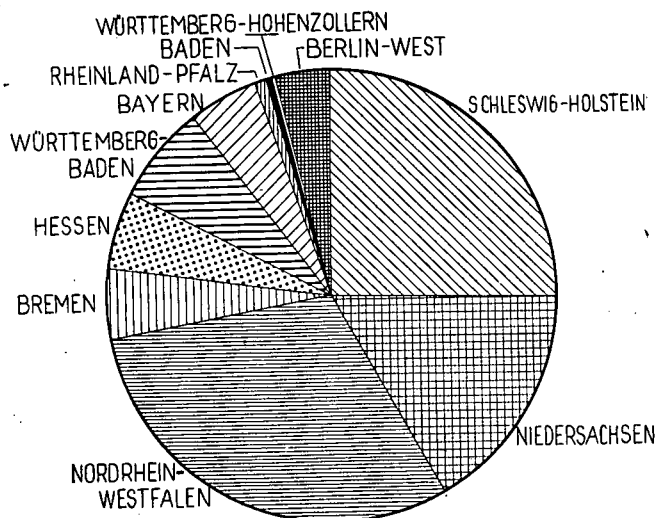
Eine Aufbereitung des Arbeitsstättenmaterials nach Haupt- und Zweigniederlassungen ist zunächst unterblieben. Die große Bedeutung, die der Filialbildung Hamburger Unternehmungen zukommt, hat das Statistische Landesamt jedoch veranlaßt, diese im Tabellenprogramm nicht vorgesehene Aufbereitung nachträglich durchzuführen. Seit dem Volkszählungstichtag (13. September 1950) sind sicher manche Verschiebungen eingetreten, dennoch liefert die nachträgliche Aufbereitung interessante Ergebnisse, die auch heute noch Gültigkeit haben. Es ist sogar anzunehmen, daß die Filialbildung Hamburger Unternehmungen im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs noch zugenommen hat.

Spätere Erhebungen, für die vorliegende Ergebnisse wichtige Vergleichszahlen bieten, werden hierüber nähere Aufschlüsse geben.

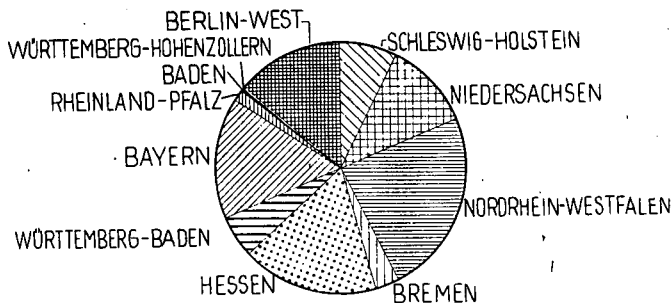
Am Volkszählungstichtag (13. 9. 1950) wurden in Hamburg 95 809 Arbeitsstätten (einschl. Behörden) mit 684 452 Beschäftigten gezählt; 85 548 von den insgesamt 95 809 Arbeitsstätten sind zugleich Einzelniederlassungen. Beim größten Teil der Arbeitsstätten braucht also nicht zwischen Arbeitsstätten und Unternehmungen unterschieden zu werden, weil die gesamte Tätigkeit des Unternehmens in einer Arbeitsstätte durchgeführt wird. Die Einzelniederlassungen verfügen über keine vom Sitz der Unternehmung getrennt liegenden Zweigniederlassungen. Geschäftsleitung, Güterproduktion, Ver-

### Beschäftigte in Zweigniederlassungen

Hamburger Unternehmungen außerhalb Hamburgs  
(88 667 Personen)



auswärtiger Unternehmungen in Hamburg  
(27 129 Personen)



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

trieb usw. werden in einer Arbeitsstätte durchgeführt. Dieser Sachverhalt liegt jedoch nicht bei allen Unternehmungen vor. Verschiedene Gründe bewegen die Unternehmen dazu, von der Geschäftsleitung örtlich getrennte Arbeitsstätten zu unterhalten. So fallen die Produktionsorte der Industrie häufig nicht mit dem Sitz der Geschäftsleitung zusammen. Die Wahl der Produktionsstandorte ist weitgehend vom Rohstoffvorkommen, von den Transportkosten der zu verarbeitenden Materialien zum Produktionsort und der Fertigproduktion zur weiterverarbeitenden Industrie bzw. zum Konsumenten sowie von dem Vorhandensein geeigneter Arbeitskräfte (Fachkräfte) abhängig. Verkehrslage und vorhandenes Arbeitspotential bestimmen im wesentlichen den Standort der industriellen Produktion. Diese u. a. für die Produktionsbetriebe bestimmenden Gründe sind nicht in gleichem Maße für die Geschäftsleitung und für den Vertrieb der Fertigerzeugnisse entscheidend; häufig stehen die für die Wahl des Geschäftssitzes ausschlaggebenden Momente nicht mit den die Produktionsstandorte bestimmenden Faktoren im Einklang. Insbesondere ist bei großen Unternehmungen Leitung und Verwaltung oft von den Produktionsbetrieben getrennt. Günstige Geschäftsverbindungen, Gründe der Repräsentation und dergl. spielen bei der Wahl des Firmensitzes eine ausschlaggebende Rolle. In den Großstädten befinden sich häufig Sitz und Leitung von Unternehmungen, deren Produktionsstätten, Vertriebsbüros, Handelsniederlassungen und dergl. entsprechend den Absatzmärkten und den Produktionsverhältnissen weit gestreut im westdeutschen Raum liegen. Der Großhandel muß sich bei der Wahl des Standortes sowohl nach den Bezugs- als auch nach den Absatzmärkten richten; dieser Aufgabe wird er in vielen Fällen durch die Unterhaltung von Filialen und Warenlagern gerecht. Die Unternehmen des Einzelhandels folgen standortmäßig dem Verbraucher. So haben bedeutende Einzelhandelsunternehmungen vorwiegend in den größeren Städten Zweigniederlassungen.

Die Arbeitsstättenzählung 1950 ermittelte 3570 Hauptniederlassungen mit 120234 Beschäftigten. In den dazugehörigen 5269 in Hamburg gelegenen Zweigniederlassungen waren 74476 Personen beschäftigt. Außerdem verfügten die Hamburger Hauptniederlassungen über 2738 auswärtige Zweigniederlassungen, in denen 88667 Personen tätig waren. Demgegenüber wurden in Hamburg nur 1422 Zweigniederlassungen auswärtiger Unternehmungen mit 27129 Beschäftigten gezählt. Per Saldo sind also mehr Beschäftigte, nämlich 61538, von Hamburger Unternehmungen

abhängig, als es Hamburger Beschäftigte von auswärtigen Unternehmungen sind.

## Die regionale Verflechtung nach Wirtschaftsabteilungen

### Wirtschaftsabteilung 1

— Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Energiewirtschaft —

Die hamburgischen Unternehmungen greifen mit ihren Zweigniederlassungen weit über die engere Umgebung des hamburgischen Staates hinaus. Dies ist aber in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen in recht unterschiedlichem Maße der Fall.

In der Wirtschaftsabteilung 0 (Nichtlandwirtschaftliche Gärtnerei und Tierzucht, Hochsee-, Küsten- und Binnenfischerei) ist die Filialbildung gänzlich unbedeutend, nicht so dagegen in der Wirtschaftsabteilung 1 (Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Energiewirtschaft).

Die Hamburger Unternehmungen der Wirtschaftsabteilung 1 hatten in 72 Zweigniederlassungen außerhalb Hamburgs 19575 Personen beschäftigt, das sind 59,7 v. H. aller in den Hamburger Unternehmungen dieser Wirtschaftsabteilung Tätigen<sup>1)</sup>. Vorwiegend ist dieser Tatbestand dadurch begründet, daß einige Unternehmungen des Bergbaues und der Mineralölgewinnung Sitz und Leitung in Hamburg haben. Allein 11072 Beschäftigte der Wirtschaftsabteilung 1 waren in Nordrhein-Westfalen tätig, und zwar die überwiegende Zahl (10959) im Gelsenkirchener Bergbau.

In Schleswig-Holstein waren 3570 Beschäftigte in 33 auswärtigen Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmungen der Wirtschaftsabteilung 1 tätig; hiervon allein 1114 im Landkreis Steinburg und 895 im Landkreis Norderdithmarschen. Die Beschäftigten im Landkreis Steinburg waren in der Zementindustrie (Gr. 17) und die Beschäftigten des Landkreises Norderdithmarschen in der Erdölgewinnung (Gr. 15) tätig.

<sup>1)</sup> Bei der Aufbereitung nach örtlichen Einheiten wird jede Arbeitsstätte (Einzelniederlassung, Haupt- und Zweigbetrieb) wirtschaftssystematisch entsprechend ihrer örtlichen Tätigkeit eingeordnet. Werden in einer Arbeitsstätte mehrere Tätigkeiten verrichtet, ist für die wirtschaftssystematische Eingruppierung der Schwerpunkt der Tätigkeit maßgebend. Die gewerbesystematische Eingruppierung bei der Aufbereitung nach Wirtschaftseinheiten erfolgt dagegen nach der wirtschaftlichen Tätigkeit der gesamten Unternehmung, d. h. Haupt- und Zweigniederlassungen erhalten die Signatur, die für die Unternehmung als Ganzes maßgebend ist (vgl. „Hamburg in Zahlen“ Jahrgang 1951, Heft 23).

Die auswärtigen Zweigniederlassungen Hamburger Unternehmungen sind in den nachfolgenden Übersichten einmal auf der Ebene der Wirtschaftsabteilungen in der Aufbereitung nach Wirtschaftseinheiten und einmal in der Gliederung nach Wirtschaftsgruppen in der Aufbereitung nach örtlichen Einheiten ausgewiesen. Die Zweigniederlassungen von auswärtigen Unternehmungen in Hamburg konnten dagegen nur nach örtlichen Einheiten ausgewiesen werden, weil aus dem Fragebogen der Arbeitsstättenzählung nicht die wirtschaftliche Tätigkeit der auswärtigen Unternehmung als Ganzes erkennbar war (vgl. Fußnoten bei den Übersichten).

Das Land **Niedersachsen** hatte in 22 Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmungen **3972 Personen** beschäftigt. Hervorzuheben sind der Regierungsbezirk Lüneburg mit 2261 Beschäftigten — im Landkreis Celle waren hiervon 1573 in der Erdölgewinnung (Klasse 1530) tätig — und der Regierungsbezirk Aurich, wo in Zweigniederlassungen Hamburger Unternehmungen 866 Personen in der Torfgräberei (Klasse 1570) beschäftigt waren.

In den übrigen Ländern der Bundesrepublik ist die Filialbildung hamburgischer Unternehmungen der Wirtschaftsabteilung 1 unbedeutend. Zu erwähnen wäre vielleicht noch **Bremen**, wo insgesamt in 3 Zweigniederlassungen **782 Personen** arbeiteten. In einem der Erdölgewinnung angegliederten Verarbeitungsbetrieb der Mineralölindustrie waren

hiervon allein 449 Personen tätig. Die übrigen Beschäftigten arbeiteten in der Stromerzeugung (Klasse 1910) und in der Mörtelherstellung (Klasse 1781).

Der umgekehrte Fall, nämlich das Hinübergreifen auswärtiger Firmen mit ihren Zweigniederlassungen in den Hamburger Raum ist praktisch unbedeutend. In 20 Hamburger Zweigniederlassungen auswärtiger Unternehmungen waren insgesamt 640 Personen beschäftigt; hiervon wurden 307 in Zweigniederlassungen gezählt, deren Hauptsitz in Niedersachsen, 140 in Zweigniederlassungen, deren Hauptsitz in Hessen und 101 in Zweigniederlassungen, deren Hauptsitz in Schleswig-Holstein lag.

## Übersicht 1

### Die Beschäftigten der Hamburger Unternehmungen in Zweigniederlassungen im Bundesgebiet und in Westberlin in der Wirtschaftsabteilung 1

Länder Gebietsteile	Abteilung 1		darunter Beschäftigte in Zweigniederlassungen ausgewählter Gruppen <sup>2)</sup>				
	Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft <sup>1)</sup>		11	15	17	19	31
	Zweigniederlassungen	Beschäftigte	Steinkohlenbergbau	Sonstige Bergbau (einschl. Erdöl-, Bernstein- u. Torfgew.)	Gew. von Steinen, Erden u. grobkeramischen Erzeugnissen	Energiewirtschaft	Mineralölverarbeitung u. Kohlenwertstoffindustrie
<b>Bundesgebiet und Berlin</b> . . . . .	<b>72</b>	<b>19 575</b>	<b>11 186</b>	<b>3 893</b>	<b>1 875</b>	<b>1 506</b>	<b>793</b>
darunter Länder:							
<b>Nordrhein-Westfalen</b> . . . . .	6	11 072	10 959	17	1	—	—
darunter							
Stadtkreis Gelsenkirchen . . . . .	1	10 959	10 959	—	—	—	—
<b>Schleswig-Holstein</b> . . . . .	33	3 570	—	895	1 693	617	344
darunter							
Landkreis Steinburg . . . . .	3	1 114	—	—	1 114	—	—
Landkreis Norderdithmarschen . . . . .	1	895	—	895	—	—	—
Landkreis Pinneberg . . . . .	6	575	—	—	82	128	344
Stadtkreis Lübeck . . . . .	1	379	—	—	—	379	—
<b>Niedersachsen</b> . . . . .	22	3 972	227	2 965	159	564	—
darunter							
Reg.-Bez. Lüneburg . . . . .	12	2 261	227	1 601	142	291	—
Landkreis Celle . . . . .	3	1 573	—	1 573	—	—	—
Reg.-Bez. Aurich . . . . .	1	866	—	866	—	—	—
Stadtkreis Oldenburg . . . . .	1	273	—	—	—	273	—
<b>Bremen</b> . . . . .	3	782	—	—	8	325	449
darunter							
Stadtkreis Bremen . . . . .	3	782	—	—	8	325	449

1) aufbereitet nach der wirtschaftlichen Tätigkeit des gesamten Unternehmens  
2) aufbereitet nach der örtlichen Tätigkeit der Zweigniederlassungen

### Wirtschaftsabteilung 2

— Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung —

In der Eisen- und Metallerzeugung waren in **145 auswärtigen Zweigniederlassungen** Hamburger Unternehmungen **11 673 Personen** tätig, nämlich 13,4 v. H. aller Beschäftigten der Hamburger Unternehmungen, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig im Bereiche der Wirtschaftsabteilung 2 lag.

Der größte Teil der auswärtig Tätigen entfiel auf das Land **Schleswig-Holstein (7425)**, und zwar allein 6161 Beschäftigte auf die Stadt Kiel, wo 6000

in der Werftindustrie tätig waren; 565 Personen arbeiteten im Landkreis Lauenburg im Maschinenbau (Gruppe 24) und in Eisen-, Stahl- und Tempergießereien (Gruppe 21).

In 7 Zweigniederlassungen des Landes **Bremen** waren **927 Personen** beschäftigt; hiervon allein in einer Bremerhavener Werft 800.

In den übrigen Ländern sind die meisten in Zweigniederlassungen Hamburger Unternehmungen Tätigen im Maschinen- und Stahlbau sowie in der Elektrotechnik beschäftigt, wobei Nordrhein-Westfalen (vorwiegend Reg.-Bez. Düsseldorf) und West-

Übersicht 2

**Die Beschäftigten der Hamburger Unternehmungen in Zweigniederlassungen im Bundesgebiet und in Westberlin in der Wirtschaftsabteilung 2**

Länder Gebietsteile	Abteilung 2		darunter Beschäftigte in Zweigniederlassungen ausgewählter Gruppen <sup>2)</sup>				
	Eisen- u. Metallherzeugung und -verarbeitung <sup>1)</sup>		21	23	24	25	27
	Zweigniederlassungen	Beschäftigte	Eisen- u. Stahlindustrie	Stahlbau	Maschinenbau	Schiffbau	Elektrotechnik
<b>Bundesgebiet und Berlin</b> . . . . .	<b>145</b>	<b>11 673</b>	<b>239</b>	<b>852</b>	<b>1 649</b>	<b>6 826</b>	<b>1 287</b>
darunter Länder:							
<b>Schleswig-Holstein</b> . . . . .	37	7 425	239	122	747	6 026	109
darunter							
Stadtkreis Kiel . . . . .	10	6 161	—	74	58	6 000	20
Landkreis Lauenburg . . . . .	4	565	220	—	345	—	—
<b>Bremen</b> . . . . .	7	927	—	54	22	800	51
davon							
Stadtkreis Bremen . . . . .	6	127	—	54	22	—	51
Stadtkreis Bremerhaven . . . . .	1	800	—	—	—	800	—
<b>Nordrhein-Westfalen</b> . . . . .	27	984	—	220	171	—	574
darunter							
Reg.-Bez. Düsseldorf . . . . .	12	552	—	131	62	—	345
Reg.-Bez. Köln . . . . .	6	144	—	—	30	—	109
Reg.-Bez. Arnsberg . . . . .	7	157	—	—	53	—	78
<b>Niedersachsen</b> . . . . .	25	646	—	30	456	—	143
darunter							
Reg.-Bez. Lüneburg . . . . .	10	406	—	14	323	—	56
Stadtkreis Hannover . . . . .	6	108	—	10	29	—	69
<b>West-Berlin</b> . . . . .	11	576	—	94	62	—	340
<b>Hessen</b> . . . . .	12	485	—	269	106	—	89
darunter							
Stadtkreis Frankfurt . . . . .	6	355	—	227	45	—	72
<b>Württemberg-Baden</b> . . . . .	10	334	—	157	45	—	130
darunter							
Stadtkreis Stuttgart . . . . .	5	262	—	157	27	—	78

1) aufbereitet nach der wirtschaftlichen Tätigkeit des gesamten Unternehmens  
 2) aufbereitet nach der örtlichen Tätigkeit der Zweigniederlassungen

Übersicht 3

**Die Beschäftigten auswärtiger Unternehmungen in Hamburg in der Wirtschaftsabteilung 2 (aufbereitet nach der örtlichen Tätigkeit der Zweigniederlassungen)**

Länder Gebietsteile	Abteilung 2		darunter Beschäftigte in Zweigniederlassungen ausgewählter Gruppen				
	Eisen- u. Metallherzeugung und -verarbeitung		22	24	26	27	29
	Zweigniederlassungen	Beschäftigte	NE-Metallindustrie	Maschinenbau	Straßen- u. Luftfahrzeugbau	Elektrotechnik	Eisen-, Stahl-, Blech- u. Metallwarengewerbe
<b>Bundesgebiet und Berlin</b> . . . . .	<b>203</b>	<b>6 668</b>	<b>246</b>	<b>731</b>	<b>837</b>	<b>3 917</b>	<b>570</b>
darunter Länder:							
<b>Bayern</b> . . . . .	30	2 087	—	138	35	1 840	5
darunter							
Stadtkreis Erlangen . . . . .	11	1 228	—	—	—	1 228	—
Stadtkreis München . . . . .	4	612	—	—	—	612	—
Stadtkreis Augsburg . . . . .	4	147	—	112	35	—	—
<b>West-Berlin</b> . . . . .	27	1 479	—	48	88	1 321	—
<b>Nordrhein-Westfalen</b> . . . . .	61	986	207	300	127	112	113
darunter							
Reg.-Bez. Düsseldorf . . . . .	33	369	—	202	7	97	5
Stadtkreis Köln . . . . .	5	290	155	—	120	11	4
Reg.-Bez. Detmold . . . . .	4	111	—	23	—	—	87
Reg.-Bez. Arnsberg . . . . .	10	90	—	63	—	3	7
<b>Württemberg-Baden</b> . . . . .	18	788	—	91	354	302	13
darunter							
Stadtkreis Stuttgart . . . . .	9	502	—	11	354	124	13
Stadtkreis Mannheim . . . . .	5	200	—	14	—	178	—
<b>Schleswig-Holstein</b> . . . . .	16	393	—	4	18	20	319
darunter							
Stadtkreis Lübeck . . . . .	5	342	—	4	18	—	310
<b>Niedersachsen</b> . . . . .	21	282	12	69	81	100	14
darunter							
Stadtkreis Hannover . . . . .	5	100	—	11	—	89	—
Reg.-Bez. Osnabrück . . . . .	6	107	12	10	81	4	—

Berlin die höchsten Beschäftigtenzahlen in der Elektrotechnik, Niedersachsen (vorwiegend Reg.-Bez. Lüneburg) im Maschinenbau und Hessen im Stahlbau aufweisen. (Vgl. Übersicht 2).

Das Hinübergreifen der auswärtigen Unternehmungen mit ihren Zweigniederlassungen in den Hamburger Raum ist in der Wirtschaftsabteilung 2 von relativ großer Bedeutung, wenn diesem Tatbestand auch nicht das Gewicht zukommt wie dem Hinübergreifen der hamburgischen Firmen mit ihren Filialen in die außerhalb Hamburgs gelegenen Gebiete.

Insgesamt waren in Hamburg **6668 Personen** auswärtiger Unternehmungen beschäftigt; hiervon entfallen allein 2087 auf bayerische Unternehmungen und 1479 auf Westberliner Firmen. Der Schwerpunkt der Tätigkeit dieser in Hamburg gelegenen Zweigniederlassungen fällt in die elektrotechnische Industrie (Gr. 27). Von geringerer Bedeutung, aber immerhin noch erwähnenswert, sind die Filialen der Firmen, die ihren Hauptsitz in den Ländern Nordrhein-Westfalen, Württemberg-Baden, Schleswig-Holstein und Niedersachsen hatten. Im Land Schleswig-Holstein waren es vor allem Lübecker Firmen, die in Hamburg Filialen unterhielten; die örtliche Tätigkeit dieser Zweigniederlassungen erstreckte sich überwiegend auf den Bereich des Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbes (Gr. 29). Die Firmen der Länder Nordrhein-Westfalen und Württemberg-Baden unterhielten in Hamburg Zweigniederlassungen in der elektrotechnischen Industrie, im Maschinen- und Fahrzeugbau. (Vgl. Übersicht 3).

Es zeigte sich, daß die Filialbildung im Bereiche der Wirtschaftsabteilung 2 die größte Bedeutung im **Schiffbau** hat, wovon in erster Linie **Kiel** und in zweiter Linie **Bremerhaven** berührt werden. Im **Hamburger Schiffbau** waren insgesamt **21 841 Personen** tätig, davon in Hamburg selbst 14 315. Gemessen an der Gesamtzahl der Beschäftigten im **Bundesgebiet (45 264)** betrug der Anteil der in Hamburg Tätigen **31,6 v. H.** und der Anteil aller von Hamburger Schiffsbauunternehmungen beschäftigten Personen **48,3 v. H.**, woraus die führende Rolle Hamburgs auf dem Gebiete des Schiffbaues zu erkennen ist.

Im Maschinenbau und in der elektrotechnischen Industrie war sowohl eine Filialbildung hamburgischer Unternehmungen außerhalb Hamburgs als auch ein Hinübergreifen auswärtiger Zweigniederlassungen in den Hamburger Raum zu verzeichnen, und zwar hauptsächlich in den Ländern **Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen** und **Westberlin**.

Die Filialbildung Hamburger Unternehmungen in auswärtigen Gebieten war insgesamt gesehen weit aus bedeutender als der umgekehrte Fall; in der Elektrotechnik ergab sich dagegen ein entgegengesetztes Bild.

#### Wirtschaftsabteilung 3/4

— Verarbeitende Gewerbe ohne  
Eisen- und Metallverarbeitung —

Die Wirtschaftsabteilung ist sehr umfassend, denn mit Ausnahme der Eisen- und Metallverarbeitung ist das gesamte verarbeitende Gewerbe, das eine recht unterschiedliche Struktur aufweist, hierin enthalten.

Das verarbeitende Gewerbe umschließt sowohl die Gruppen mit ausgesprochener industrieller Tätigkeit als auch typische handwerkliche Gruppen; es erstreckt sich von der Mineralöl- und chemischen Industrie über das Holzverarbeitende Gewerbe, die Bekleidungsindustrie bis zur Nahrungs- und Genußmittelherstellung.

Die **Hamburger Unternehmungen** dieses großen Bereiches beschäftigten **152 446 Personen**; davon arbeiteten 22 619 Personen — oder 14,8 v. H. — außerhalb Hamburgs, und zwar vor allem in den Ländern **Schleswig-Holstein (4709)**, **Niedersachsen (4259)**, **Nordrhein-Westfalen (6876)** und **Württemberg-Baden (3053)**. Die Tätigkeit ist entsprechend dem umfassenden Charakter dieses Wirtschaftsbereiches auch in den auswärtigen Zweigniederlassungen sehr differenziert.

In **Nordrhein-Westfalen** ist es wiederum der Regierungsbezirk Düsseldorf, der durch hohe Beschäftigtenziffern in den Zweigniederlassungen Hamburger Unternehmungen hervortritt; vorwiegend sind die Beschäftigten in der **Margarineindustrie (Gr. 46)**, im **Druckereigewerbe (Gr. 39)** und in der **chemischen Industrie (Gr. 32)** tätig, während in **Köln** und **Arnsberg** Zweigniederlassungen die Beschäftigten hauptsächlich im **Textilgewerbe** arbeiteten.

Im Land **Schleswig-Holstein** sind die Filialen des Stadtkreises **Kiel** und der Landkreise **Pinneberg** und **Stormarn** von Bedeutung, wobei im Stadtkreis **Kiel** die **Margarine- und Lebensmittelindustrie** und im Kreis **Stormarn** die **Zigarettenindustrie** die höchsten Beschäftigtenzahlen in den Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmungen aufwiesen.

Die Beschäftigten der Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmungen im Land **Niedersachsen** waren vorwiegend im Regierungsbezirk **Hannover** in der **Glasindustrie (1616)** und im Regierungsbezirk **Oldenburg** in der **Nährmittel- (333)**,

## Übersicht 4

## Die Beschäftigten der Hamburger Unternehmungen in Zweigniederlassungen im Bundesgebiet und in Westberlin in der Wirtschaftsabteilung 3/4

Länder Gebietsteile	Abteilung 3/4.		darunter Beschäftigte in Zweigniederlassungen ausgewählter Gruppen <sup>2)</sup>									
	Verarbt. Gewerbe (ohne Eisen- u. Metall- verarbeitung <sup>1)</sup> )		31	32	36	39	42	45	46	47	48	49
	Zweignieder- lassungen	Beschäftigte	Mineralölver- arbtg. u. Kohlen- wertstoff- industrie	Chemische Industrie	Feinkeramische u. Glasindustrie	Papiererzeugg. u. -verarbeitung, Druckerei- gewerbe	Textilgewerbe	Mühlen, Nährm.-Indust., Bäckerei- u. Süßwarengew.	Speiseöl-, Zucker-, Milch-, Fleisch- u. Fisch- verarbeitung	Kaffee- u. Tee- verarbeitung, Obst- u. Gemüse- verwertg., H. v. Gewürzen u. ä., Eisgewinnung	Getränke- herstellung	Tabakwaren- herstellung
<b>Bundesgebiet u. Berlin</b>	<b>486</b>	<b>22 619</b>	<b>1 187</b>	<b>4 069</b>	<b>1 860</b>	<b>1 380</b>	<b>3 025</b>	<b>717</b>	<b>4 514</b>	<b>975</b>	<b>731</b>	<b>2 275</b>
darunter L ä n d e r :												
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>87</b>	<b>6 876</b>	<b>340</b>	<b>919</b>	<b>3</b>	<b>1 202</b>	<b>1 167</b>	<b>14</b>	<b>2 353</b>	<b>—</b>	<b>138</b>	<b>384</b>
darunter												
Reg.-Bez. Düsseldorf	38	4 201	63	833	—	1 174	8	13	1 944	—	—	75
Reg.-Bez. Köln	20	838	125	75	—	28	535	—	—	—	—	29
Reg.-Bez. Arnsberg	10	955	18	—	—	—	619	—	118	—	129	31
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>126</b>	<b>4 709</b>	<b>3</b>	<b>804</b>	<b>12</b>	<b>116</b>	<b>201</b>	<b>121</b>	<b>925</b>	<b>113</b>	<b>406</b>	<b>1 088</b>
darunter												
Stadtkrs. Kiel	12	731	—	42	—	—	—	—	441	22	103	1
Landkrs. Pinneberg	23	811	—	177	—	—	—	17	—	—	152	80
Landkrs. Stormarn	13	1 065	—	36	—	26	56	9	19	—	8	910
Landkrs. Segeberg	10	379	—	345	6	—	7	8	6	—	3	—
<b>Niedersachsen</b>	<b>89</b>	<b>4 259</b>	<b>244</b>	<b>213</b>	<b>1 816</b>	<b>56</b>	<b>72</b>	<b>510</b>	<b>531</b>	<b>162</b>	<b>171</b>	<b>332</b>
darunter												
Reg.-Bez. Hannover	24	2 103	105	116	1 616	14	—	90	—	56	12	49
Reg.-Bez. Oldenburg	12	1 211	1	—	200	1	—	333	530	17	118	—
Landkrs. Northeim	2	270	—	—	—	—	—	—	—	—	21	249
<b>Hessen</b>	<b>35</b>	<b>1 579</b>	<b>40</b>	<b>138</b>	<b>—</b>	<b>5</b>	<b>954</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>179</b>
darunter												
Reg.-Bez. Kassel	12	1 329	7	27	—	—	917	—	—	—	—	158
<b>Württemberg-Baden</b>	<b>27</b>	<b>3 053</b>	<b>218</b>	<b>1 123</b>	<b>3</b>	<b>—</b>	<b>596</b>	<b>—</b>	<b>687</b>	<b>328</b>	<b>—</b>	<b>67</b>
darunter												
Reg.-Bez. Württemb.	15	526	71	43	—	—	—	—	3	328	—	54
Stadtkrs. Mannheim	8	2 508	145	1 068	—	—	596	—	684	—	—	13
<b>Bayern</b>	<b>52</b>	<b>1 426</b>	<b>260</b>	<b>608</b>	<b>3</b>	<b>—</b>	<b>25</b>	<b>12</b>	<b>15</b>	<b>337</b>	<b>2</b>	<b>115</b>
darunter												
Reg.-Bez. Oberpfalz	4	544	26	508	—	—	—	—	—	10	—	—
Reg.-Bez. Schwaben	7	328	17	—	—	—	—	—	—	300	—	—
Stadtkrs. München	15	287	116	48	—	—	25	—	—	—	2	101

1) aufbereitet nach der wirtschaftlichen Tätigkeit des gesamten Unternehmens

2) aufbereitet nach der örtlichen Tätigkeit der Zweigniederlassungen

Fleischwaren- (202) und Margarineindustrie (328) tätig, während im Land Hessen die Beschäftigten in den Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmungen überwiegend im Textilgewerbe (917) des Regierungsbezirks Kassel arbeiteten.

In Württemberg - Baden unterhielten hamburgische Unternehmungen hauptsächlich im Regierungsbezirk Württemberg und im Stadtkreis Mannheim Filialen. Im Stadtkreis Mannheim war die Mehrzahl der Beschäftigten in der chemischen Industrie (1068) tätig; daneben sind die Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmungen der Margarineindustrie und des Textilgewerbes erwähnenswert.

Die wichtigsten Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmungen im Land Bayern befinden sich in den Regierungsbezirken Oberpfalz — Chemische Industrie — und Schwaben — Essig- und Senffabrikation — (vgl. Übersicht 4).

**Auswärtige Unternehmungen** der Wirtschaftsabteilung 3/4 unterhielten in Hamburg **218 Zweigniederlassungen mit 2984 Beschäftigten.**

Die bedeutendsten auswärtigen Unternehmungen hatten ihren Sitz in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen; von geringerer Bedeutung sind die Zweigniederlassungen der Unternehmungen, die ihren Sitz in Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz hatten.

Die Unternehmungen mit Sitz in Nordrhein-Westfalen (vorwiegend Stadtkreis Bielefeld und Regierungsbezirk Düsseldorf) unterhielten in Hamburg, vor allem in der Nahrungsmittelindustrie (536 Beschäftigte) und in der chemischen Industrie (167 Beschäftigte) nennenswerte Filialen.

Niedersächsische Firmen mit Firmensitz im Regierungsbezirk bzw. Stadtkreis Hannover und Regierungsbezirk Lüneburg waren mit ihren Hamburger Zweigniederlassungen vorwiegend in der fischverarbeitenden Industrie (201 Beschäftigte) und in der chemischen Industrie (172 Beschäftigte) tätig. Außerdem unterhielten sie Auslieferungsläger der Gummiindustrie (59 Beschäftigte) und der Nahrungsmittelfabrikation (47 Beschäftigte).

Unternehmungen der Länder Hessen (vorwiegend Regierungsbezirk Wiesbaden) und Rheinland-Pfalz (hauptsächlich Landkreis Bingen) hatten in Hamburg nennenswerte Filialen nur in der chemischen Industrie (vgl. Übersicht 5).

Betrachtet man die Filialbildung der einzelnen Wirtschaftsbereiche insgesamt, so treten einzelne Wirtschaftsgruppen und Klassen besonders hervor. **Von den Gesamtbeschäftigten** der Hamburger Unternehmungen (9060) der **Margarineindustrie** (Klasse 4650) **arbeiteten 5072 in Hamburg und 3988 oder 44,0 v. H. außerhalb Hamburgs.** Die Bedeutung der Hamburger Margarineindustrie reicht also weit über die Hamburger Grenzen hinaus.

## Übersicht 5

**Die Beschäftigten auswärtiger Unternehmungen in Hamburg in der Wirtschaftsabteilung 3/4**  
(aufbereitet nach der örtlichen Tätigkeit der Zweigniederlassungen)

Länder Gebietsteile	Abteilung 3/4		darunter Beschäftigte in Zweigniederlassungen ausgewählter Gruppen					
	Verarbeitd. Gewerbe (ohne Eisen- u. Metall- verarbeitung)		32	35	38	45	46	47
	Zweig- nieder- lassungen	Beschäf- tigte	Chemische Industrie	Gummi- u. Asbest- verarbeitung	Holz- verarbeitung	Mühlengewerbe, Nahrungsmittel-, Stärke- und Futtermittel- industrie, Bäckerei- u. Süßwarengewerbe	Fleisch- u. Fischver- arbeitung, Mildver- wertung, Speiseöl- u. Speisefettherstellung, Zuckerindustrie	Obst- u. Gemüsever- wertung, Kaffee- u. Teeverarbeitung, Her- stellg. v. Gewürzen u. ä., Eisgewinnung u. Kühlhäuser
<b>Bundesgebiet u. Berlin</b>	<b>218</b>	<b>2 984</b>	<b>1 179</b>	<b>110</b>	<b>85</b>	<b>729</b>	<b>231</b>	<b>121</b>
darunter Länder:								
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	52	1 086	304	6	52	537	—	5
darunter								
Stadtkreis Bielefeld	2	511	2	—	—	509	—	—
Reg.-Bez. Düsseldorf	29	324	165	—	52	27	—	—
<b>Niedersachsen</b>	40	640	187	59	2	80	202	5
darunter								
Reg.-Bez. Hannover	15	434	93	59	2	44	201	2
Stadtkr. Hannover	12	335	17	59	2	44	201	2
Reg.-Bez. Lüneburg	9	86	79	—	—	3	—	—
<b>Hessen</b>	19	287	229	21	—	—	10	—
darunter								
Reg.-Bez. Wiesbaden	12	222	179	15	—	—	10	—
<b>Rheinland-Pfalz</b>	10	210	134	7	4	—	—	—
darunter								
Landkreis Bingen	2	132	132	—	—	—	—	—

Noch ausgeprägter ist diese Situation in der Glas- und Porzellanindustrie (Klasse 3616 und 3653); von den Gesamtbeschäftigten der Hamburger Unternehmungen dieser Wirtschaftsklassen (2305) waren nur 521 in Hamburg tätig, 1784 oder 77,4 v. H. dagegen außerhalb Hamburgs.

In der Chemischen Industrie waren von 16 882 Beschäftigten der Hamburger Unternehmungen 3888 oder 23,0 v. H. außerhalb Hamburgs tätig, und zwar vorwiegend im Stadtkreis Mannheim, in der Oberpfalz und im Regierungsbezirk Düsseldorf. Umgekehrt waren 1179 Beschäftigte in hamburgischen Zweigniederlassungen auswärtiger Unternehmungen tätig. Das Hinübergreifen der Hamburger Unternehmungen in die Länder der Bundesrepublik ist also auch hier viel bedeutender als der umgekehrte Fall.

Von nennenswertem Umfang ist das Hinübergreifen der Hamburger Unternehmungen in die Länder der Bundesrepublik auch im Textilgewerbe, in der Tabakherstellung und im Druckereigewerbe.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Filialen auswärtiger Unternehmungen in Hamburg von geringerer Bedeutung sind, als es in der Wirtschaftsabteilung 2 der Fall war. Von bedeutend größerer Wichtigkeit ist die Filialbildung hamburgischer Unternehmungen in den Ländern der Bundesrepublik.

gischer Unternehmungen in den Ländern der Bundesrepublik.

#### Wirtschaftsabteilung 5

— Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe —

Im Baugewerbe ist die Filialbildung hamburgischer Unternehmungen in außerhamburgischen Gebieten relativ gering. Insgesamt hatten Hamburger Firmen 76 auswärtige Filialen, in denen 4896 Personen beschäftigt waren. Die auswärtigen Zweigniederlassungen gehörten fast ausschließlich zur Gruppe 51 (Hoch-, Tief- und Ingenieurbau).

Die größten Beschäftigtenzahlen waren in den auswärtigen Zweigniederlassungen der Stadtkreise Kiel, Lübeck, Berlin-West, Hannover und Bremen zu verzeichnen.

Auswärtige Unternehmungen hatten in Hamburg 96 Zweigniederlassungen mit 6185 Beschäftigten, die ebenfalls in der Hauptsache im Hoch-, Tief- und Ingenieurbau arbeiteten. Der Hauptsitz der bedeutendsten Zweigniederlassungen befand sich in den Stadtkreisen Frankfurt und Düsseldorf.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Zweigniederlassungen auswärtiger Unternehmungen, gemessen an den Beschäftigten im Baugewerbe, von größerer Bedeutung waren als die Zweigniederlassungen Hamburger Baufirmen in außerhamburgischen Gebieten.

#### Übersicht 6

Die Beschäftigten der Hamburger Unternehmungen in Zweigniederlassungen im Bundesgebiet und in Westberlin in der Wirtschaftsabteilung 5

Länder Gebietsteile	Abteilung 5		darunter Beschäftigte in Zweigniederlassungen ausgewählter Gruppen <sup>2)</sup>	
	Bau-, Ausbau u. Bauhilfsgewerbe <sup>1)</sup>		51	57
	Zweigniederlassungen	Beschäftigte	Hoch-, Tief- u. Ingenieurbau	Ausbaugewerbe
<b>Bundesgebiet und Berlin</b> . . . . .	<b>76</b>	<b>4 896</b>	<b>4 736</b>	<b>80</b>
darunter Länder:				
<b>Schleswig-Holstein</b> . . . . .	30	1 510	1 460	27
darunter				
Stadtkreis Kiel . . . . .	10	720	706	14
Stadtkreis Lübeck . . . . .	6	522	509	13
<b>Niedersachsen</b> . . . . .	18	1 119	1 110	2
darunter				
Stadtkreis Hannover . . . . .	6	571	571	—
Reg.-Bez. Hildesheim . . . . .	2	302	302	—
Verw.-Bez. Braunschweig . . . . .	2	225	225	—
<b>Nordrhein-Westfalen</b> . . . . .	8	715	710	5
darunter				
Reg.-Bez. Köln . . . . .	1	319	319	—
Stadtkreis Dortmund . . . . .	1	180	180	—
<b>Berlin-West</b> . . . . .	3	644	640	4
<b>Bremen</b> . . . . .	7	481	409	37
<b>Hessen</b> . . . . .	7	347	332	—
darunter				
Stadtkreis Frankfurt . . . . .	4	260	245	—

<sup>1)</sup> aufbereitet nach der wirtschaftlichen Tätigkeit des gesamten Unternehmens

<sup>2)</sup> aufbereitet nach der örtlichen Tätigkeit der Zweigniederlassungen



**Die Beschäftigten auswärtiger Unternehmungen in Hamburg in der Wirtschaftsabteilung 5**  
(aufbereitet nach der örtlichen Tätigkeit der Zweigniederlassungen)

Länder Gebietsteile	Abteilung 5		darunter Beschäftigte in Zweigniederlassungen ausgewählter Gruppen		
	Bau-, Ausbau- u. Bauhilfs- gewerbe		51	55	56
	Zweignieder- lassungen	Beschäftigte	Hoch-, Tief- u. Ingenieurbau	Zimmerei u. Dachdeckerei	Bau- installation
<b>Bundesgebiet und Berlin</b> . . . . .	96	6 185	6 071	53	28
darunter Länder:					
<b>Hessen</b> . . . . .	10	2 034	2 034	—	—
darunter					
Stadtkreis Frankfurt . . . . .	7	1 642	1 642	—	—
Stadtkreis Wiesbaden . . . . .	2	321	321	—	—
<b>Nordrhein-Westfalen</b> . . . . .	15	1 013	1 013	—	—
darunter					
Stadtkreis Düsseldorf . . . . .	5	512	512	—	—
Stadtkreis Essen . . . . .	2	227	227	—	—
Stadtkreis Köln . . . . .	4	231	231	—	—
<b>Niedersachsen</b> . . . . .	25	1 009	947	42	20
darunter					
Stadtkreis Watenstedt-Salzgitter . . . . .	3	355	355	—	—
Stadtkreis Wilhelmshaven . . . . .	4	322	282	21	19
Reg.-Bez. Lüneburg . . . . .	10	128	106	21	1

**Wirtschaftsabteilung 6**

— Handel, Geld- und Versicherungswesen —

Am größten ist die Verflechtung der Hamburger Unternehmungen durch Unterhaltung von Filialen mit den übrigen Bundesländern im Handel, Geld- und Versicherungswesen. **Hamburger Unternehmungen** hatten **1529 Zweigniederlassungen** außerhalb Hamburgs, in denen **25 418 Personen** beschäftigt waren. Die meisten außerhalb Hamburgs Beschäftigten (6455) waren in 285 Zweigniederlassungen des Landes Nordrhein-Westfalen tätig. Es folgen dann die Länder Schleswig-Holstein mit 4166, Niedersachsen mit 4155, Württemberg-Baden mit 2659, Bayern mit 2612 und Hessen mit 2151 Beschäftigten in Zweigniederlassungen Hamburger Unternehmungen.

Über 1300 Beschäftigte sind auch in den Zweigniederlassungen Hamburger Unternehmungen im Land Bremen und in West-Berlin tätig.

Von Bedeutung sind vor allem die auswärtigen Zweigniederlassungen der **Gruppe 62/63 (Binnengroßhandel und Verlagswesen)**. Von den Beschäftigten der Zweigniederlassungen Hamburger Unternehmungen im Regierungsbezirk Düsseldorf (3223) waren knapp die Hälfte (1508) in Hamburger Großhandelsfirmen tätig, wobei den Zweigniederlassungen des Margarine-Großhandels die größte Bedeutung zukommt (724 Beschäftigte), aber auch der Großhandel mit Mineralöl (463 Beschäftigte) ist hier vertreten.

In den Ländern Hessen (insbesondere Stadtkreis Frankfurt) und Bayern (vorwiegend Stadtkreis München) haben in der Gruppe 62/63 die Zweigniederlassungen des **Hamburger Mineralölgroßhandels** das größte Gewicht, während in den übrigen

Ländern und Städten die einzelnen Branchen des Hamburger Binnengroßhandels etwa gleichmäßig stark vertreten sind. Es zeigt sich, daß die Tätigkeit des Hamburger Binnengroßhandels weit über die engere Umgebung des Hamburger Staates hinausgreift.

Die auswärtigen Filialen des Hamburger **Einzelhandels** gehören fast ausschließlich der **Klasse 6411 (Waren- und Kaufhäuser)** an, und zwar sind die Filialen in allen Ländern der Bundesrepublik und Berlin von Belang. Fast tausend Beschäftigte arbeiteten in den Bremer Filialen, jeweils 450 — 550 in den Filialen der Städte Dortmund, Lübeck, Hannover, München und West-Berlin.

Eine relativ große Bedeutung kommt auch den **Hamburger Versicherungsunternehmungen (Gr. 69)** zu.

In den Städten Dortmund, Hannover, München, Frankfurt, West-Berlin und Bremen beschäftigten Hamburger Versicherungsunternehmungen in ihren Zweigniederlassungen 100 bis 150 Personen. Aber auch in den übrigen Städten ist die Filialbildung der Hamburger Versicherungsunternehmungen von Bedeutung. Im gesamten Bundesgebiet waren am Volkszählungstag in 593 Versicherungsunternehmungen 52 772 Personen tätig; in 60 Hamburger Unternehmungen arbeiteten 7102 oder 13,5 v. H. der Gesamtbeschäftigten im Versicherungswesen, woraus die Bedeutung der Hamburger Versicherungsunternehmungen ersichtlich ist.

Im Bankgewerbe (Gr. 68), in der Handelsvertretung, Vermittlung und im Verleihgewerbe (Gr. 67) ist die auswärtige Filialbildung der Hamburger Unternehmungen nicht so erheblich, wenn auch in den größeren Städten Filialen von Belang unterhalten werden.

## Übersicht 8

## Die Beschäftigten der Hamburger Unternehmungen in Zweigniederlassungen im Bundesgebiet und Westberlin in der Wirtschaftsabteilung 6

Länder Gebietsteile	Abteilung 6		darunter Beschäftigte in Zweigniederlassungen ausgewählter Gruppen <sup>2)</sup>								
	Handel, Geld- und Versicherungswesen <sup>1)</sup>		61	62/63	64	67	68	69	32	43	45-49
	Zweig- niederlassungen	Beschäftigte	Ein- und Ausfuhrhandel	Binnengroß- handel und Verlagswesen	Einzelhandel	Handelsvertre- tung, Vermitt- lung, Werbung u. Verleih	Geld-, Bank- u. Börsenwesen	Versicherungs- wesen (o. Sozialver- sicherung)	Chemische Industrie	Bekleidungs- gewerbe	Nahrungs- u. Genußmittel- industrien
<b>Bundesgebiet und Berlin . . .</b>	<b>1 529</b>	<b>25 418</b>	<b>470</b>	<b>7 954</b>	<b>9 253</b>	<b>1 105</b>	<b>729</b>	<b>2 622</b>	<b>345</b>	<b>107</b>	<b>2 406</b>
darunter Länder:											
<b>Nordrhein-Westfalen . . . . .</b>	<b>285</b>	<b>6 455</b>	<b>61</b>	<b>2 072</b>	<b>2 628</b>	<b>264</b>	<b>22</b>	<b>760</b>	<b>336</b>	<b>—</b>	<b>176</b>
darunter											
Reg.-Bez. Düsseldorf . . . . .	125	3 223	50	1 508	782	118	—	253	336	—	176
Stadtkreis Düsseldorf . . . . .	49	1 263	22	627	129	43	—	56	336	—	50
Landkreis Kleve . . . . .	1	724	—	724	—	—	—	—	—	—	—
Stadtkreis Essen . . . . .	22	690	7	111	521	15	—	36	—	—	—
Reg.-Bez. Arnsberg . . . . .	57	1 270	9	188	626	37	13	278	—	—	—
Stadtkreis Dortmund . . . . .	22	1 055	8	172	568	25	13	150	—	—	—
<b>Schleswig-Holstein . . . . .</b>	<b>398</b>	<b>4 166</b>	<b>10</b>	<b>853</b>	<b>1 423</b>	<b>161</b>	<b>575</b>	<b>170</b>	<b>9</b>	<b>107</b>	<b>708</b>
darunter											
Stadtkreis Kiel . . . . .	39	676	1	227	328	16	58	46	—	—	—
Stadtkreis Lübeck . . . . .	39	764	2	137	493	50	—	54	—	—	—
Stadtkreis Neumünster . . . . .	13	319	—	139	136	12	29	3	—	—	—
Landkreis Pinneberg . . . . .	68	627	1	22	184	13	60	6	5	101	202
Landkr. Süderdithmarschen . . . . .	16	589	—	51	1	4	14	—	—	—	506
<b>Niedersachsen . . . . .</b>	<b>267</b>	<b>4 155</b>	<b>196</b>	<b>812</b>	<b>2 074</b>	<b>139</b>	<b>83</b>	<b>476</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>327</b>
darunter											
Stadtkreis Hannover . . . . .	44	1 093	9	348	539	59	9	129	—	—	—
Reg.-Bez. Lüneburg . . . . .	83	766	4	184	465	13	14	42	—	—	—
Verw.-Bez. Oldenburg . . . . .	27	682	—	126	182	5	—	67	—	—	302
Verw.-Bez. Braunschweig . . . . .	27	557	—	50	401	30	—	76	—	—	—
<b>Württemberg-Baden . . . . .</b>	<b>93</b>	<b>2 659</b>	<b>4</b>	<b>1 235</b>	<b>382</b>	<b>110</b>	<b>—</b>	<b>228</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>657</b>
darunter											
Stadtkreis Stuttgart . . . . .	46	1 014	2	443	335	46	—	99	—	—	89
Landesbezirk Baden . . . . .	34	1 552	—	784	1	59	—	99	—	—	568
<b>Bayern . . . . .</b>	<b>130</b>	<b>2 612</b>	<b>30</b>	<b>1 135</b>	<b>704</b>	<b>131</b>	<b>20</b>	<b>358</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>186</b>
darunter											
Stadtkreis München . . . . .	51	1 390	2	725	449	52	9	151	—	—	—
Stadtkreis Nürnberg . . . . .	21	584	—	235	228	45	7	69	—	—	—
<b>Hessen . . . . .</b>	<b>123</b>	<b>2 151</b>	<b>100</b>	<b>905</b>	<b>564</b>	<b>142</b>	<b>14</b>	<b>208</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>218</b>
darunter											
Reg.-Bez. Wiesbaden . . . . .	94	1 833	99	883	402	118	14	121	—	—	196
Stadtkreis Frankfurt . . . . .	82	1 293	99	868	10	111	14	108	—	—	83
Reg.-Bez. Kassel . . . . .	13	160	—	4	76	16	—	46	—	—	18
<b>Berlin-West . . . . .</b>	<b>96</b>	<b>1 401</b>	<b>37</b>	<b>622</b>	<b>524</b>	<b>76</b>	<b>5</b>	<b>136</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>Bremen . . . . .</b>	<b>57</b>	<b>1 336</b>	<b>32</b>	<b>172</b>	<b>939</b>	<b>62</b>	<b>10</b>	<b>107</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>14</b>

1) aufbereitet nach der wirtschaftlichen Tätigkeit des gesamten Unternehmens

2) aufbereitet nach der örtlichen Tätigkeit der Zweigniederlassungen

**Die Beschäftigten auswärtiger Unternehmungen in Hamburg in der Wirtschaftsabteilung 6**  
(aufbereitet nach der örtlichen Tätigkeit der Zweigniederlassungen)

Länder Gebietsteile	Abteilung 6		davon Beschäftigte in Zweigniederlassungen der Gruppen					
	Handel, Geld- u. Versicherungswesen		61 Ein- u. Ausfuhr- handel	62/63 Binnen- großhandel u. Verlags- wesen	64 Einzel- handel	67 Handelsvertre- tung, Vermitt- lung, Werbung u. Verleih	68 Geld-, Bank- u. Börsenwesen	69 Versiche- rungswesen (o. Sozialver- sicherung)
	Zweignieder- lassungen	Beschäftigte						
<b>Bundesgebiet und Berlin</b> . . . . .	<b>605</b>	<b>7199</b>	<b>295</b>	<b>1878</b>	<b>1424</b>	<b>3373</b>	<b>198</b>	<b>31</b>
darunter Länder:								
<b>Nordrhein-Westfalen</b> . . . . .	143	2179	42	716	694	696	12	19
darunter								
Reg.-Bez. Düsseldorf . . . . .	74	1291	29	382	668	200	12	—
Stadtkreis Düsseldorf . . . . .	39	794	26	105	500	151	12	—
Stadtkreis Essen . . . . .	8	250	—	134	114	2	—	—
Reg.-Bez. Köln . . . . .	34	517	1	80	—	436	—	—
Stadtkreis Köln . . . . .	29	469	1	77	—	391	—	—
Reg.-Bez. Arnsberg . . . . .	15	230	3	173	20	34	—	—
Stadtkreis Dortmund . . . . .	7	150	3	108	8	31	—	—
<b>Berlin-West</b> . . . . .	96	1391	90	428	248	607	8	10
<b>Bayern</b> . . . . .	34	1191	29	71	14	1075	—	2
darunter								
Stadtkreis München . . . . .	24	1074	4	41	—	1027	—	2
<b>Niedersachsen</b> . . . . .	70	714	67	265	66	261	55	—
darunter								
Stadtkreis Hannover . . . . .	17	330	67	37	13	168	45	—
Reg.-Bez. Lüneburg . . . . .	25	107	—	19	25	53	10	—
Reg.-Bez. Stade . . . . .	5	71	—	60	9	2	—	—
Reg.-Bez. Braunschweig . . . . .	7	50	—	34	5	11	—	—
Reg.-Bez. Oldenburg . . . . .	5	110	—	91	8	11	—	—
Stadtkreis Wilhelmshaven . . . . .	1	85	—	85	—	—	—	—
<b>Hessen</b> . . . . .	44	662	13	159	26	410	54	—
darunter								
Stadtkreis Frankfurt . . . . .	26	451	13	98	12	275	53	—
Stadtkreis Wiesbaden . . . . .	10	113	—	12	—	100	1	—
<b>Schleswig-Holstein</b> . . . . .	99	419	14	93	73	190	49	—
darunter								
Stadtkreis Lübeck . . . . .	16	182	8	30	1	143	—	—
<b>Württemberg-Baden</b> . . . . .	82	397	6	55	291	45	—	—
darunter								
Stadtkreis Stuttgart . . . . .	68	304	—	13	270	21	—	—

Die Hamburger Handelsunternehmungen unterhielten nicht nur auswärtige Filialen, die zur Wirtschaftsabteilung 6 gehörten, sondern auch solche, deren örtliche Tätigkeit im Bereiche des verarbeitenden Gewerbes lag. Den Hamburger Handelsunternehmungen waren vor allem auswärtige Zweigbetriebe der Nahrungs- und Genußmittelindustrie angegliedert, und zwar vorwiegend im Verwaltungsbezirk Oldenburg (Fleischwarenindustrie), im Landesbezirk Baden (Tabakwarenherstellung, Mühlengewerbe, Nahrungsmittelindustrie), im Reg.-Bez. Wiesbaden (Getränkherstellung, Fleischereigewerbe) und in den Landkreisen Süderdithmarschen und Pinneberg (Ölmühlen und Margarineindustrie). Auswärtige Zweigniederlassungen der Chemischen Industrie unterhielten die Hamburger Handelsunternehmungen in der Hauptsache im Stadtkreis Düsseldorf.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß vor allem Hamburger **Groß- und Einzelhandelsunternehmungen** in den bedeutendsten Städten der Bundes-

republik und in West-Berlin größere Filialen unterhielten; im Einzelhandel waren es vor allem die **Warenhäuser**, während im Großhandel mehr oder weniger alle Bereiche auswärtige Zweigniederlassungen hatten. Bedeutende Großhandelsunternehmungen unterhielten auch auswärtige Zweigniederlassungen auf dem gewerblichen Sektor. Ferner zeigte sich, daß ein beachtlicher Teil des gesamten westdeutschen Versicherungswesens seinen Sitz in Hamburg hat.

Das Hinübergreifen der auswärtigen Unternehmungen in den Hamburger Raum hat in diesem Wirtschaftssektor nicht die gleiche Bedeutung wie die Ausstrahlung Hamburger Unternehmen in andere Länder. Insgesamt unterhielten **auswärtige Unternehmungen** 605 Zweigniederlassungen des Handels und des Geld- und Versicherungswesens in Hamburg; sie beschäftigten darin 7199 Personen. Im Einzelhandel unterhielten auswärtige Warenhäuser, Klein- und Serienpreisgeschäfte, Konfektionshäuser und Buchhandlungen

in Hamburg größere Zweigniederlassungen. Die Waren- und Konfektionshäuser hatten ihren Firmensitz vorwiegend in Düsseldorf, die Klein- und Serienpreisgeschäfte dagegen in Essen und West-Berlin.

Der Firmensitz der bedeutendsten in Hamburg gelegenen Großhandelszweigniederlassungen auswärtiger Unternehmungen lag in West-Berlin und im Regierungsbezirk Düsseldorf; die Tätigkeit dieser Zweigniederlassungen erstreckte sich über fast alle Bereiche des Binnengroßhandels.

Die größten der in Hamburg gelegenen Zweigniederlassungen auswärtiger Unternehmungen der Gruppe 67 (Handelsvertretung, Vermittlung, Wer-

bung und Verleih) haben ihren Firmensitz in München, in West-Berlin und in Frankfurt.

### Wirtschaftsabteilung 7

— Dienstleistungen — ohne solche der Abteilung 9 —

Im Dienstleistungsgewerbe ist eine regional weit gestreute Filialbildung naturgemäß nicht gegeben, da in diesem Bereich die kleineren Betriebe überwiegen. Im wesentlichen sind es die Unternehmungen des **Film- und Rundfunkwesens**, die außerhalb Hamburgs Filialen hatten und zwar hauptsächlich in **Köln und West-Berlin**.

Frankfurter, Münchener und Düsseldorfer Filmverleihunternehmungen unterhielten in Hamburg Filialen, in denen zusammen rd. 400 Personen beschäftigt waren.

### Übersicht 10

#### Die Beschäftigten der Hamburger Unternehmungen in Zweigniederlassungen im Bundesgebiet und West-Berlin in der Wirtschaftsabteilung 7

Länder Gebietsteile	Abteilung 7		darunter Beschäftigte in Zweigniederlassungen ausgewählter Gruppen <sup>2)</sup>			
	Dienstleistungen (ohne solche der Abteilung 9) <sup>1)</sup>		71 Wohnungs- u. Grundst.-Wesen, Vermögensverw.	73 Kunst, priv. For- schung, Theater, Film, Rundfunk, Schaustellung	75 Korrespondenz-, Nachrichten- u. Übersetzungsbüros	78 Übrige Dienst- leistungen (o. solche der Abteilung 9)
	Zweignieder- lassungen	Beschäftigte				
<b>Bundesgebiet und Berlin</b>	<b>140</b>	<b>2243</b>	<b>65</b>	<b>1496</b>	<b>409</b>	<b>76</b>
darunter Länder:						
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	21	860	—	767	93	—
darunter						
Stadtkreis Köln	3	648	—	643	5	—
<b>Schleswig-Holstein</b>	33	333	48	152	10	54
darunter						
Stadtkreis Kiel	5	98	46	38	8	6
<b>Berlin-West</b>	16	305	16	231	58	—
<b>Niedersachsen</b>	29	253	1	191	31	9
darunter						
Stadtkreis Hannover	5	113	—	79	27	7

<sup>1)</sup> aufbereitet nach der wirtschaftlichen Tätigkeit des gesamten Unternehmens

<sup>2)</sup> aufbereitet nach der örtlichen Tätigkeit der Zweigniederlassungen

### Übersicht 11

#### Die Beschäftigten auswärtiger Unternehmungen in Hamburg in der Wirtschaftsabteilung 7

(aufbereitet nach der örtlichen Tätigkeit der Zweigniederlassungen)

Länder Gebietsteile	Abteilung 7		darunter Beschäftigte in Zweigniederlassungen ausgewählter Gruppen			
	Dienstleistungen (ohne solche der Abteilung 9)		71 Wohnungs- u. Grundst.-Wesen, Vermögensverw.	72 Gaststätten- wesen	73 Kunst, priv. For- schung, Theater, Film, Rundfunk, Schaustellung	78 Übrige Dienst- leistungen (o. solche der Abteilung 9)
	Zweignieder- lassungen	Beschäftigte				
<b>Bundesgebiet und Berlin</b>	<b>70</b>	<b>871</b>	<b>170</b>	<b>105</b>	<b>481</b>	<b>56</b>
darunter Länder:						
<b>Hessen</b>	19	384	24	91	177	53
darunter						
Stadtkreis Frankfurt	16	345	—	91	162	53
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	14	190	89	4	91	—
darunter						
Stadtkreis Düsseldorf	11	144	49	—	89	—
<b>Bayern</b>	11	157	—	—	151	—
darunter						
Stadtkreis München	11	157	—	—	151	—

### Wirtschaftsabteilungen 8 und 9

— Verkehrswirtschaft und Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse —

Auch in den Wirtschaftsabteilungen 8 und 9 ist die Filialbildung unbedeutend, weil in der Wirtschaftsabteilung 8 (Verkehrswirtschaft) die Betriebe der Bundespost und Bundesbahn und in der Wirtschaftsabteilung 9 die Behörden dominieren. Die Behörden sowie die Anstalten und Einrichtungen des öffentlichen Rechts und die Betriebe der Bundespost und Bundesbahn wurden in der Arbeitsstättenzählung als Einzelbetriebe behandelt, weil hier keine Unternehmungen wie in der privaten

Wirtschaft vorkommen und man demzufolge auch nicht von Haupt- und Zweigniederlassungen sprechen kann.

Erwähnenswert sind in der Wirtschaftsabteilung 8 nur die **Schiffahrts- und Speditionsunternehmungen**. In der Arbeitsstättenzählung zählte jedes Schiff, soweit sich an Bord ständig eine Person befand, als Einzel- oder Zweigniederlassung. Demzufolge entfallen die Beschäftigten in den auswärtigen Zweigniederlassungen vorwiegend auf die **Hafenstädte Bremerhaven und Kiel**. In Bremen, Bayern und Nordrhein-Westfalen lagen die bedeutendsten Zweigniederlassungen Hamburger Speditionsbetriebe.

### Übersicht 12

#### Die Beschäftigten der Hamburger Unternehmungen in Zweigniederlassungen im Bundesgebiet und West-Berlin in der Wirtschaftsabteilung 8

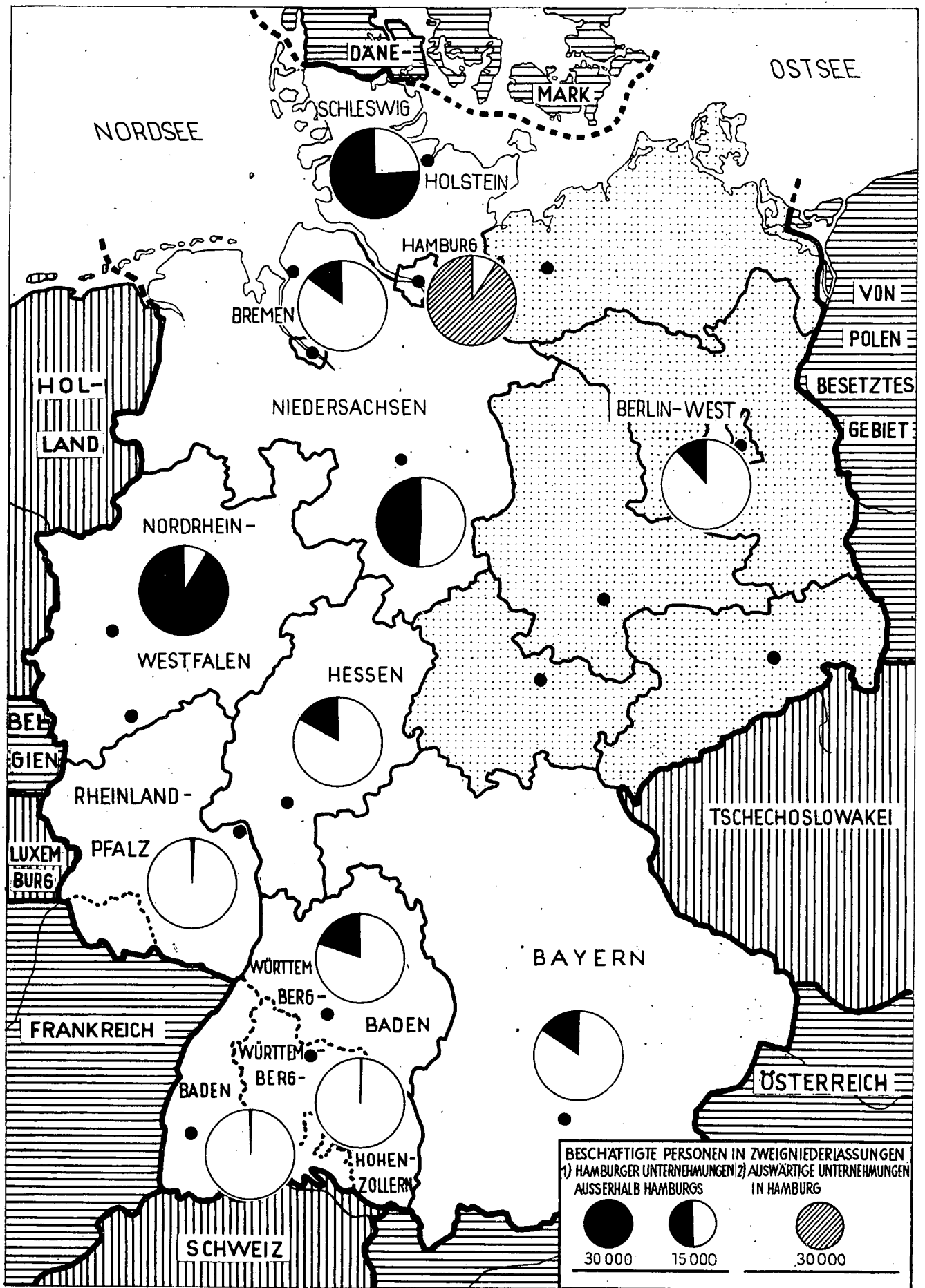
Länder Gebietsteile	Abteilung 8		darunter Beschäftigte in Zweigniederlassungen ausgewählter Gruppen <sup>2)</sup>	
	Verkehrswirtschaft <sup>1)</sup>		85 Schiffahrt, Wasserstraßen- u. Hafenwesen	87 Verkehrsneben- u. Hilfsgewerbe
	Zweigniederlassungen	Beschäftigte		
<b>Bundesgebiet und Berlin</b> . . . . .	<b>189</b>	<b>1686</b>	<b>464</b>	<b>941</b>
darunter L ä n d e r :				
<b>Schleswig-Holstein</b> . . . . .	59	549	239	48
darunter				
Stadtkreis Kiel . . . . .	13	146	115	31
<b>Bremen</b> . . . . .	30	402	113	289
davon				
Stadtkreis Bremen . . . . .	17	282	—	282
Stadtkreis Bremerhaven . . . . .	13	120	113	7
<b>Nordrhein-Westfalen</b> . . . . .	32	194	32	162
<b>Bayern</b> . . . . .	10	183	—	183
<b>Berlin-West</b> . . . . .	19	104	17	87

1) aufbereitet nach der wirtschaftlichen Tätigkeit des gesamten Unternehmens  
2) aufbereitet nach der örtlichen Tätigkeit der Zweigniederlassungen

### Übersicht 13

#### Die Beschäftigten auswärtiger Unternehmungen in Hamburg in der Wirtschaftsabteilung 8 (aufbereitet nach der örtlichen Tätigkeit der Zweigniederlassungen)

Länder Gebietsteile	Abteilung 8		darunter Beschäftigte in Zweigniederlassungen ausgewählter Gruppen	
	Verkehrswirtschaft		85 Schiffahrt, Wasserstraßen- u. Hafenwesen	87 Verkehrsneben- u. Hilfsgewerbe
	Zweigniederlassungen	Beschäftigte		
<b>Bundesgebiet und Berlin</b> . . . . .	<b>168</b>	<b>2153</b>	<b>608</b>	<b>1535</b>
darunter L ä n d e r :				
<b>Hessen</b> . . . . .	13	785	—	783
darunter				
Stadtkreis Frankfurt . . . . .	12	783	—	783
<b>Nordrhein-Westfalen</b> . . . . .	38	547	345	202
darunter				
Reg.-Bez. Düsseldorf . . . . .	27	363	323	40
Stadtkreis Düsseldorf . . . . .	10	110	83	27
Landkreis Minden . . . . .	3	123	—	123
<b>Bremen</b> . . . . .	29	377	45	332
darunter				
Stadtkreis Bremen . . . . .	26	344	18	326
<b>Schleswig-Holstein</b> . . . . .	29	168	92	71
darunter				
Stadtkreis Lübeck . . . . .	10	79	36	43
<b>Niedersachsen</b> . . . . .	29	124	71	50
darunter				
Stadtkreis Emden . . . . .	14	45	45	—
Stadtkreis Hannover . . . . .	3	31	—	31



Die Hauptniederlassungen der am Volkszählungstichtag in Hamburg befindlichen Schiffseinheiten befanden sich vorwiegend im Regierungsbezirk Düsseldorf, die der in Hamburg gelegenen Schlaf- und Speisewagen- und Speditionsbetriebe in Frankfurt und Bremen.

Bremer Unternehmungen unterhielten in Hamburg auch Reise- und Auswanderungsbüros.

Im ganzen gesehen hatten auswärtige Unternehmungen dieser Wirtschaftsgruppen mehr Zweigniederlassungen in Hamburg als Hamburger Unternehmungen außerhalb Hamburgs.

Abschließend ist zu bemerken, daß in den wichtigsten Gruppen der gewerblichen Wirtschaft bedeutend mehr Personen vom Kapital der Hamburger Unternehmungen abhängig sind als in Hamburg arbeiten. Vor allem war dies im Bergbau, bei den Werften, im Maschinenbau, in der Chemischen Industrie, in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, im Textilgewerbe und in der feinkeramischen und Glasindustrie der

Fall. Im Bereich des Handels und des Geld- und Versicherungswesens lag der Sachverhalt im Binnengroßhandel, bei den Warenhäusern und Klein- und Serienpreisgeschäften und im Versicherungswesen vor.

Statistisch ist zu berücksichtigen, daß Umsatzsteuerstatistiken häufig die Umsätze für die gesamte Unternehmung ausweisen, also einschl. der Zweigniederlassungen außerhalb Hamburgs. Die Umsätze der Hamburger Unternehmungen können also nicht unbesehen auf die im Hamburger Raum befindlichen Produktionskräfte übertragen werden. Auch ist die volkswirtschaftliche Wertschöpfung der Hamburger Unternehmungen nicht identisch mit der Wertschöpfung der Hamburger Arbeitsstätten. Das Statistische Landesamt wird es sich angelegen sein lassen, in einer der nächsten Veröffentlichungen die auf die Hamburger Arbeitsstätten entfallenden Umsätze (aus der Arbeitsstättenzählung 1950) auf Grund der soeben vorgeführten Ergebnisse zu schätzen.

Dr. Bahlert / Neuß

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet



B e i l a g e

zum Heft "Hamburg in Zahlen" Nr. 10 vom 5. Mai 1954

Die Zweigniederlassungen Hamburger Unternehmungen außerhalb  
Hamburgs und auswärtiger Unternehmungen in Hamburg

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt Hamburg



Die Zweigniederlassungen auswärtiger Unternehmungen in Hamburg gegliedert nach Bundesländern, Regierungsbezirken, Stadt- und Landkreisen und nach Wirtschaftsabteilungen (Systematische Einordnung nach der Systematik der Zweigniederlassungen)

Table with columns: Länder, Regierungsbezirke, Stadt- und Landkreise, Abt. 0-9, Abt. 0, Abt. 1, Abt. 2, Abt. 3/4, Abt. 5, Abt. 6, Abt. 7, Abt. 8, Abt. 9. Sub-columns include: Zweig-niederl., Beschäftigte, Bergbau, Gew. u. Fertigtg., Eisen- und Metallverarbeitung, Verarbeitende Gewerbe, Bau- und Baugewerbe, Handel, Geld- und Versicherungswesen, Dienstleistungen, Verkehre-wirtschaft, Öffentlicher Dienst.

1) ohne Ruhrstedlungsverband  
2) soweit Ruhrstedlungsverband

Noch: A n h a n g t a b e l l e 2

Die Zweigniederlassungen auswärtiger Unternehmen in Hamburg gegliedert nach Bundesländern, Regierungsbezirken, Stadt- und Landkreisen und nach Wirtschaftsabteilungen  
(Systematische Einordnung nach der örtlichen Tätigkeit der Zweigniederlassungen)

Länder Regierungsbezirke Stadt- und Landkreise	Abt. 0-9 zusammen		Abt. 0		Abt. 1		Abt. 2		Abt. 3/4		Abt. 5		Abt. 6		Abt. 7		Abt. 8		Abt. 9	
	Zweig- niederl. tigte	Beschäf- tigte	Zweig- niederl. tigte	Beschäf- tigte	Zweig- niederl. tigte	Beschäf- tigte	Zweig- niederl. tigte	Beschäf- tigte	Zweig- niederl. tigte	Beschäf- tigte	Zweig- niederl. tigte	Beschäf- tigte	Zweig- niederl. tigte	Beschäf- tigte	Zweig- niederl. tigte	Beschäf- tigte	Zweig- niederl. tigte	Beschäf- tigte	Zweig- niederl. tigte	Beschäf- tigte
Köln	61	1155	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Stadtkreis Köln	50	1099	-	-	-	-	8	294	11	107	4	231	34	517	-	-	1	2	3	4
Münster 1)	5	18	-	-	-	-	5	290	11	107	4	231	29	469	-	-	1	2	-	-
Münster 2)	8	89	-	-	-	-	2	11	1	2	-	-	2	5	-	-	-	-	-	-
Stadtkr. Gelsenkirchen	7	79	-	-	-	-	2	31	1	10	-	-	5	48	-	-	-	-	-	-
Detmold	30	910	-	-	-	-	4	31	-	-	-	-	5	48	-	-	-	-	-	-
Stadtkr. Bielefeld	10	564	-	-	-	-	2	111	5	537	4	43	9	60	1	2	5	131	2	26
Landkreis Minden	7	166	-	-	-	-	2	15	2	511	4	43	3	26	-	-	2	8	1	24
Arnsberg 1)	7	77	-	-	-	-	1	1	-	-	4	43	-	76	-	-	3	123	-	-
Arnsberg 2)	25	381	-	-	-	-	9	89	2	87	-	-	6	76	-	-	5	51	-	-
Stadtkr. Dortmund	14	292	-	-	-	-	4	14	1	85	-	-	7	150	-	-	2	43	-	-
Bremen	79	868	5	102	1	9	4	22	11	146	3	109	25	120	1	3	29	377	-	-
davon Stadtkreis:	66	717	-	-	1	9	3	9	9	134	3	109	23	109	1	3	26	344	-	-
Bremen	13	171	5	102	-	-	1	13	2	12	-	-	2	11	-	-	3	33	-	-
Bremerhaven	132	4893	-	-	4	140	21	584	19	287	10	2034	44	662	19	384	13	785	2	17
Hessen	13	120	-	-	-	-	5	46	6	61	-	-	2	13	-	-	-	-	-	-
davon Regierungsbezirk:	9	145	-	-	-	-	2	12	4	4	1	71	-	39	-	-	1	2	1	2
Darmstadt	110	4628	-	-	4	140	14	526	12	222	14	9	40	610	18	369	12	783	1	15
Kassel	83	4009	-	-	2	112	10	505	9	156	7	1642	26	451	16	345	12	783	1	15
Wiesbaden	16	496	-	-	-	-	2	11	2	51	2	321	10	115	-	-	-	-	-	-
Stadtkreis Frankfurt	127	1576	-	-	-	-	18	788	14	119	5	232	82	397	2	12	6	24	-	-
Stadtkr. Wiesbaden	100	992	-	-	-	-	13	588	9	59	1	4	72	325	2	12	-	-	3	4
Württemberg	27	584	-	-	-	-	9	502	5	14	1	4	68	304	2	12	-	-	2	3
Stadtkr. Stuttgart	16	476	-	-	-	-	5	200	3	60	4	228	10	72	-	-	3	24	-	-
Baden	101	4237	-	-	1	63	30	2087	11	98	5	592	34	1191	11	157	6	25	3	24
Stadtkr. Mannheim	62	2681	-	-	1	63	6	669	6	74	5	592	26	1086	11	157	4	16	3	24
Bayern	57	2608	-	-	1	63	4	612	5	70	5	592	24	1074	11	157	4	16	3	24
davon Regierungsbezirk:	22	1310	-	-	-	-	15	1236	3	15	-	-	4	59	-	-	-	-	-	-
Oberbayern	11	1228	-	-	-	-	11	1228	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stadtkreis München	9	180	-	-	-	-	6	152	1	1	-	-	1	25	-	-	1	2	-	-
Mittelfranken	4	147	-	-	-	-	4	147	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stadtkr. Erlangen	17	388	-	-	-	-	1	6	10	210	2	110	3	60	-	-	1	2	-	-
Schwaben	5	92	-	-	-	-	-	-	2	32	-	-	3	60	-	-	-	-	-	-
Stadtkreis Augsburg	4	138	-	-	-	-	-	-	4	138	-	-	3	60	-	-	-	-	-	-
Rheinland-Pfalz	2	132	-	-	-	-	-	-	2	132	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
davon Regierungsbezirk:	3	116	-	-	-	-	1	6	-	-	2	110	-	-	-	-	-	-	-	-
Koblenz	8	54	-	-	-	-	2	34	1	9	-	-	4	9	-	-	1	2	-	-
Rheinhesen	1	9	-	-	-	-	-	-	1	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Landkreis Bingen	1	29	-	-	-	-	-	-	1	29	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Landkreis Stöckach	8	23	-	-	-	-	2	7	2	4	-	-	2	5	1	2	-	-	1	5
Pfals	2	6	-	-	-	-	1	5	1	1	-	-	1	2	-	-	-	-	1	5
Baden	3	9	-	-	-	-	1	2	1	1	-	-	1	2	-	-	-	-	1	5
davon fruh. Stadtkreis:	1	9	-	-	-	-	-	-	1	9	-	-	-	-	-	-	-	-	1	5
Freiburg	1	29	-	-	-	-	1	29	1	9	-	-	-	-	-	-	-	-	1	5
Landkreis Stöckach	8	23	-	-	-	-	2	7	2	4	-	-	2	5	1	2	-	-	1	5
Württemberg-Hohenzollern	2	6	-	-	-	-	1	5	1	1	-	-	1	2	-	-	-	-	1	5
davon Landkreise:	3	9	-	-	-	-	1	2	1	1	-	-	1	2	-	-	-	-	1	5
Balingen	1	9	-	-	-	-	1	9	1	1	-	-	1	2	-	-	-	-	1	5
Tübingen	1	9	-	-	-	-	1	9	1	1	-	-	1	2	-	-	-	-	1	5

1) ohne Ruhrsiedlungsverband

2) soweit Ruhrsiedlungsverband





Die Zweigniederlassungen hamburgischer Unternehmen in außerhamburgischen Gebieten gegliedert nach Bundesländern, Regierungsbezirken, Stadt- und Landkreisen und nach Wirtschaftsabteilungen (Systematische Einordnung nach der wirtschaftlichen Tätigkeit des gesamten Unternehmens)

Table with columns for Länder, Regierungsbezirke, Stadt- und Landkreise, and various economic sectors (Abt. 0-9, Abt. 5/4, Abt. 2, Abt. 5, Abt. 6, Abt. 7, Abt. 8, Abt. 9). Rows list regions like Bundesgebiet und Berlin, Hamburg, Kiel, Lübeck, Neumünster, etc., with corresponding employment figures.

1) ohne Rubriedlungsverband
2) soweit Rubriedlungsverband





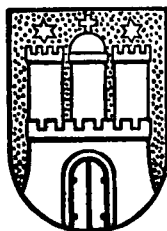
*huckwacker*

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 12. Mai 1954

Jahrgang 1954 – Heft Nr. 11



## Die allgemeinbildenden Schulen und die Sonderschulen in der Freien und Hansestadt Hamburg

(Stand vom 15. Mai 1953)

Auf eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse der Erhebung vom 15. Mai 1953 wird hier verzichtet, soweit gegenüber den Ergebnissen des Vorjahres keine Besonderheiten eingetreten sind. Es sei daher auf die Veröffentlichung in „Hamburg in Zahlen“, Nr. 40 des Jahrgangs 1952 verwiesen.

Die Erhebung über die allgemeinbildenden Schulen in Hamburg nach dem Stande vom 15. Mai 1953 erstreckte sich auf die öffentlichen und privaten Schulen. Die Ergebnisse der Rudolf-Steiner-Schule wurden — im Gegensatz zum Vorjahre — bei den Privatschulen gesondert ausgewiesen.

Erstmalig wurden bei dieser Erhebung auch Feststellungen über die Schulkindergärten getroffen, die von schulpflichtigen, aber körperlich und geistig noch nicht genügend entwickelten Kindern besucht werden.

### Zahl der Schüler, Klassen und Lehrer weiter gestiegen

Die Gesamtzahl der Schüler in den öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen sowie in den Sonderschulen betrug zu Beginn des Schuljahres 1953/54 fast 217.000 und lag damit um rd. 1000 Schüler höher als zu Beginn des vorher-

gehenden Schuljahres. Die Gesamtschülerzahl in den allgemeinbildenden Schulen wird voraussichtlich auch zu Beginn des neuen Schuljahres noch etwas ansteigen, aber damit den Höhepunkt erreichen. Ab Ostern 1955 wird dann von Jahr zu Jahr die Schülerzahl absinken. In der Grundschule war bereits Ostern 1951 der Höhepunkt erreicht und ab 1952 ein stetiger Rückgang festzustellen, weil sich hier schon die geburtenschwachen Jahrgänge ab 1945 auswirkten. Dagegen werden sich die geburtenschwachen Jahrgänge in den Oberschulen erst ab etwa 1955 in niedrigeren Schülerzahlen widerspiegeln. Die Entwicklung der Schülerzahlen ist also entscheidend abhängig von der jeweiligen Stärke der die Schule besuchenden Geburtsjahrgänge.

Infolge der Zunahme der Schülerzahlen lag auch die Zahl der Klassen um 61 und die Zahl der Lehrer um 220 höher als zu Beginn des Schuljahres 1952/53.

Wenn man bedenkt, daß die Gesamtzahl der Schüler zu Ostern 1953 um rd. 46 000 über dem Stand des Vorkriegsjahres 1938 lag, so wird deutlich, daß die immer noch bestehende Schulumnot nicht nur auf die Zerstörungen während des Krieges, sondern darüber hinaus auch auf die um 27 v. H. höhere Gesamtschülerzahl gegenüber dem Vorkriegsstand zurückzuführen ist.

### Übersicht 1

#### Schulen, Schüler, Klassen und Lehrer in den Jahren 1938 und 1948 bis 1953 (allgemeinbildende Schulen und Sonderschulen)

Stichtag	Schulen			Schüler			Klassen			Lehrer		
	Öffentl. Schulen	Private Schulen	zusammen	Öffentl. Schulen	Private Schulen	zusammen	Öffentl. Schulen	Private Schulen	zusammen	Öffentl. Schulen	Private Schulen	zusammen
1. 11. 1938	399	37	436	161 624	9 161	170 785	4 457	349	4 806	5 207	477	5 684
15. 5. 1948	324	14	338	191 075	5 682	196 757	4 990	136	5 126	5 333	143	5 476
15. 5. 1949	334	15	349	199 204	6 478	205 682	5 367	152	5 519	5 667	184	5 851
15. 5. 1950	343	15	358	205 405	6 924	212 329	5 516	169	5 685	5 854	199	6 053
15. 5. 1951	345	15	360	210 639	7 072	217 711	5 749	175	5 924	6 220	215	6 435
15. 5. 1952	356	15	371	208 792	7 066	215 858	5 746	183	5 929	6 500	223	6 723
15. 5. 1953	362	15	377	209 577	7 180	216 757	5 800	190	5 990	6 703	240	6 943

## A. Die allgemeinbildenden Schulen

Am 15. Mai 1953 waren in Hamburg 316 öffentliche und 15 private allgemeinbildende Schulen vorhanden.

Es wurden im Laufe des letzten Schuljahres 8 Neubauten (1. Bauabschnitte), 9 Erweiterungen und 14 Wiederaufbauten durchgeführt und insgesamt 158 Klassenräume gewonnen. Im Rahmen der Schulorganisation ergibt sich als Saldo aber nur ein Mehr von 2 öffentlichen Schulen gegenüber 1952.

Im inneren Aufbau der öffentlichen Schulen traten infolge der Aufnahme von weiteren Schulzweigen einige Veränderungen auf: So wurden der Emilie-Wüstenfeld-Schule und der Wissenschaftlichen Oberschule für Mädchen in Harburg,

die früher reine Wissenschaftliche Oberschulen waren, auch die Praktische und Technische Oberschule eingegliedert. Außerdem wurde in 5 Grundschulen und Praktischen Oberschulen zusätzlich die Technische Oberschule eingerichtet. Die Privatschulen setzen sich — wie im Vorjahr — aus 14 katholischen Gemeindeschulen und der Rudolf-Steiner-Schule zusammen.

Aus der Übersicht 2 ist zu erkennen, wie in den öffentlichen Schulen die Vereinigung mehrerer Schulzweige in einer Schule langsam voranschritten ist.

Bei den 3 selbständigen Grundschulen handelt es sich um Schulen in Landgebieten (Lohbrügge, Reitbrook und Neuenfelde), in denen die Einrichtung von Oberschulen nicht lohnt.

Übersicht 2

### Die Gliederung der allgemeinbildenden Schulen in Hamburg

Stichtag	Zahl der Schulen										
	davon sind										
	insgesamt	Reine Grundschulen	Grund- und Oberschulen					Reine Oberschulen			
			zusammen	davon Grundschulen mit				zusammen	davon mit		
PO	PO TO	TO WO		PO WO	WO	PO TO WO	WO				
<b>Öffentliche Schulen</b>											
15. 5. 1951	303	3	263	180	80	2	1	—	37	1	36
15. 5. 1952	314	3	273	184	87	2	—	—	38	1	37
15. 5. 1953	316	3	275	179	94	2	—	—	38	3	35
<b>Private Schulen</b>											
15. 5. 1951	15	1	12	11	—	—	—	1 <sup>1)</sup>	2	—	2
15. 5. 1952	15	1	12	11	—	—	—	1 <sup>1)</sup>	2	—	2
15. 5. 1953	15	—	13	12	—	—	—	1 <sup>1)</sup>	2	—	2

<sup>1)</sup> Rudolf-Steiner-Schule

Erläuterung: PO = Praktische Oberschule, TO = Technische Oberschule, WO = Wissenschaftliche Oberschule

Übersicht 3

### Schüler und Klassen nach Schulzweigen 1953

(ohne Sonderschulen)

Schulzweig	Schuljahr	Schüler			Klassen	Schüler je Klasse	
		männlich	weiblich	zusammen		1953	1952
<b>Öffentliche Schulen</b>							
Grundschule	1.—6.	66 616	64 201	130 817	3 282	39,9	40,2
Praktische Oberschule	7.—9.	18 108	18 420	36 528	994	36,7	36,1
Technische Oberschule	7.—10.	8 413	8 957	17 370	496	35,0	35,0
Wissenschaftliche Oberschule	7.—13.	9 777	6 869	16 646	627	26,5	26,0
Sonderklassen							
Förderklassen der WO		90	38	128	5	25,6	<sup>1)</sup>
Hilfsschulklassen		311	200	511	24	21,3	21,5
Sammelabschlußklassen		128	108	236	8	29,5	<sup>1)</sup>
<b>zusammen</b>		<b>103 443</b>	<b>98 793</b>	<b>202 236</b>	<b>5 436</b>	<b>37,2</b>	<b>37,3</b>
<b>Private Schulen</b>							
Grundschule	1.—6.	2 200	2 151	4 351	110	39,6	40,7
Praktische Oberschule	7.—9.	617	699	1 316	36	36,6	35,1
Wissenschaftliche Oberschule	7.—13.	268	230	498	17	29,3	27,1
Sonderklassen							
Sammelabschlußklassen		5	4	9	2	4,5	—
Rudolf-Steiner-Schule	1.—13.	499	507	1 006	25	40,2	41,1
<b>zusammen</b>		<b>3 589</b>	<b>3 591</b>	<b>7 180</b>	<b>190</b>	<b>37,8</b>	<b>38,6</b>

<sup>1)</sup> in die Schulzweige mit einbezogen

## Schüler und Klassen in den allgemeinbildenden Schulen

Am 15. Mai 1953 wurden in den öffentlichen Schulen 202 236 Schüler, in den katholischen Gemeindeschulen 6174 Schüler und in der Rudolf-Steiner-Schule 1006 Schüler gezählt. Die Gesamtzahl der 209 416 Schüler — 739 Schüler mehr als am 15. 5. 1952 — verteilte sich auf 5626 Klassen (1952: 5587).

### Klassenfrequenzen

Die durchschnittliche Klassenfrequenz in den einzelnen Schulzweigen hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. In den Grundschulen ist eine leichte Besserung von durchschnittlich 40,2 Schülern je Klasse auf 39,9 (öffentliche Schulen) bzw. von 40,7 auf 39,6 (private Schulen) eingetreten;

dagegen hat die durchschnittliche Klassenfrequenz in der Praktischen und Wissenschaftlichen Oberschule etwas zugenommen.

Da immer wieder die durchschnittlichen Klassenfrequenzen in den einzelnen Ländern untereinander verglichen und daraus Schlüsse gezogen werden über die angeblich „besseren“ bzw. „schlechteren“ Schulverhältnisse, sei hier einmal mit aller Deutlichkeit auf folgendes hingewiesen:

Die durchschnittlichen Klassenfrequenzen in Hamburg sind mit den durchschnittlichen Klassenfrequenzen in Ländern wie z. B. Schleswig-Holstein, Niedersachsen usw. überhaupt nicht vergleichbar, weil sich ein Gesamtdurchschnitt aus Stadt- und Landkreisen nicht mit dem Gesamtdurchschnitt aus einer Millionenstadt vergleichen läßt. Außerdem ist ein Vergleich wegen des verschiedenartigen Aufbaus des Schulwesens nicht möglich. Es würde

### Übersicht 4

**Zahl der öffentlichen Schulen, Schüler, Klassen und Lehrer in den Schulkreisen am 15. 5. 1953**

Schulkreis	Schulen	Schüler			Klassen	Lehrkräfte	Schüler		dagegen 1952 Schüler	
		männlich	weiblich	zusammen			je Klasse	je Lehrer	je Klasse	je Lehrer
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1a St. Georg, Innenstadt, St. Pauli, Finkenwerder . . . . .	24	6 535	6 747	13 282	345	385	38,5	34,5	38,4	35,5
1b Hamm . . . . .	3	1 609	1 559	3 168	82	89	38,6	35,6	39,0	38,4
1c Hohenfelde, Eilbek . . . . .	4	1 450	1 433	2 883	75	84	38,4	34,3	38,4	36,4
1d Billstedt, Veddel, Rothenburgsort, Horn . . . . .	12	5 268	5 134	10 402	271	289	38,4	36,0	38,5	37,1
<b>Schulkreis 1 zusammen</b> . . . . .	<b>43</b>	<b>14 862</b>	<b>14 873</b>	<b>29 735</b>	<b>773</b>	<b>847</b>	<b>38,5</b>	<b>35,1</b>	<b>38,5</b>	<b>36,4</b>
2a Altona, Ottensen . . . . .	17	6 566	6 781	13 347	345	381	38,7	35,0	39,7	35,9
2b Elbgemeinden, Blankenese . . . . .	22	7 977	7 792	15 769	418	453	37,7	34,8	37,7	35,3
<b>Schulkreis 2 zusammen</b> . . . . .	<b>39</b>	<b>14 543</b>	<b>14 573</b>	<b>29 116</b>	<b>763</b>	<b>834</b>	<b>38,2</b>	<b>34,9</b>	<b>38,6</b>	<b>35,6</b>
3a Harvestehude, Rotherbaum, Eimsbüttel-Süd, Hoheluft . . . . .	13	5 105	5 267	10 372	261	287	39,7	36,1	39,7	35,3
3b Eimsbüttel-Nord, Lokstedt, Niendorf, Schnelsen . . . . .	23	8 461	8 156	16 617	421	475	39,5	35,0	39,7	35,6
<b>Schulkreis 3 zusammen</b> . . . . .	<b>36</b>	<b>13 566</b>	<b>13 423</b>	<b>26 989</b>	<b>682</b>	<b>762</b>	<b>39,6</b>	<b>35,4</b>	<b>39,7</b>	<b>35,5</b>
4a Eppendorf, Winterhude . . . . .	16	6 446	6 389	12 835	329	379	39,0	33,9	38,9	35,8
4b Barmbek, Uhlenhorst . . . . .	20	8 683	8 546	17 229	429	469	40,2	36,7	40,0	36,9
4c Alsterdorf, Fuhlsbüttel, Langenhorn, Gr.-Borstel . . . . .	22	7 014	7 054	14 068	362	418	38,9	33,7	38,0	34,3
<b>Schulkreis 4 zusammen</b> . . . . .	<b>58</b>	<b>22 143</b>	<b>21 989</b>	<b>44 132</b>	<b>1 120</b>	<b>1 266</b>	<b>39,4</b>	<b>34,9</b>	<b>39,0</b>	<b>35,7</b>
5a Wandsbek, Bramfeld, Rahlstedt . . . . .	16	6 849	6 461	13 310	342	380	38,9	35,0	38,9	35,8
5b Walddorfer, Alstertal . . . . .	16	5 905	5 670	11 575	313	351	37,0	33,0	37,0	33,5
<b>Schulkreis 5 zusammen</b> . . . . .	<b>32</b>	<b>12 754</b>	<b>12 131</b>	<b>24 885</b>	<b>655</b>	<b>731</b>	<b>38,0</b>	<b>34,0</b>	<b>38,0</b>	<b>34,7</b>
6 Bergedorf, Vier- und Marschlande . . . . .	32	5 017	4 866	9 883	279	302	35,4	32,7	36,6	33,8
<b>Schulkreis 6 zusammen</b> . . . . .	<b>32</b>	<b>5 017</b>	<b>4 866</b>	<b>9 883</b>	<b>279</b>	<b>302</b>	<b>35,4</b>	<b>32,7</b>	<b>36,6</b>	<b>33,8</b>
7a Harburg, Süderelbe . . . . .	28	7 716	7 543	15 259	394	424	38,7	36,0	38,6	35,8
7b Wilhelmsburg, Georgswerder . . . . .	10	2 846	2 740	5 586	143	154	39,0	36,3	39,5	37,9
<b>Schulkreis 7 zusammen</b> . . . . .	<b>38</b>	<b>10 562</b>	<b>10 283</b>	<b>20 845</b>	<b>537</b>	<b>578</b>	<b>38,8</b>	<b>36,1</b>	<b>38,8</b>	<b>36,3</b>
<b>Schulkreise zusammen</b> . . . . .	<b>278</b>	<b>93 447</b>	<b>92 138</b>	<b>185 585</b>	<b>4 809</b>	<b>5 320</b>	<b>38,5</b>	<b>34,9</b>	<b>38,7</b>	<b>35,6</b>
Wissenschaftliche Oberschulen <sup>1)</sup> . . . . .	38	9 996	6 655	16 651	627	1 011	26,6	16,5	25,9	16,2
<b>insgesamt</b> . . . . .	<b>316</b>	<b>103 443</b>	<b>98 793</b>	<b>202 236</b>	<b>5 436</b>	<b>6 331</b>	<b>37,2</b>	<b>31,9</b>	<b>37,3</b>	<b>32,7</b>

<sup>1)</sup> Selbständige Wissenschaftliche Oberschulen, die nicht in den Schulkreisen erfaßt wurden

dann z.B. die durchschnittliche Klassenfrequenz der ersten 6 Grundschuljahre in Hamburg mit der durchschnittlichen Klassenfrequenz der ersten 4 Vorschuljahre in anderen Ländern verglichen oder etwa der Durchschnitt aus den 7 Schuljahrgängen der Wissenschaftlichen Oberschule in Hamburg mit dem Durchschnitt aus 9 Schuljahrgängen der Höheren Schulen in anderen Ländern. Naturgemäß muß die durchschnittliche Klassenfrequenz in den höheren Schulen, z. B. Schleswig-Holstein (1952 = 32,2) oder Niedersachsen (1952 = 34,0) höher liegen als in den Wissenschaftlichen Oberschulen Hamburgs (1952 = 26,0), da sich die Zahlen für Hamburg nur auf das 7. bis 13. Schuljahr beziehen, dagegen in den anderen Ländern auf das 5. bis 13. Schuljahr, und gerade im 5. und 6. Schuljahr die durchschnittliche Klassenfrequenz am größten ist von den 9 Schuljahren der Höheren Schule und entsprechend im Gesamtdurchschnitt zum Ausdruck kommt.

Zum Vergleich der Ergebnisse des Hamburger Schulwesens eignen sich allenfalls die entsprechenden Ergebnisse aus Berlin und Bremen.

#### Durchschnittliche Klassenfrequenzen der öffentlichen Schulen in Berlin, Bremen und Hamburg am 15. 5. 1952

Schulzweig	Durchschnittliche Schülerzahlen je Klasse		
	Berlin	Bremen (Land)	Hamburg
Grundschule . . . . .	39,4	40,4	40,2
Praktische Oberschule .	35,7	35,2	36,1
Technische „ . . . . .	36,4	38,5	35,0
Wissenschaftl. „ . . . .	29,9	28,5	26,0

Daraus ergibt sich, daß in Hamburg in den Wissenschaftlichen und Technischen Oberschulen im Durchschnitt weniger Schüler auf eine Klasse entfallen als in Berlin und Bremen, dagegen in der Grundschule und Praktischen Oberschule die durch-

schnittliche Klassenstärke in Hamburg zum Teil über derjenigen in Berlin und Bremen liegt.

Die unterschiedliche Klassenfrequenz zeigt sich innerhalb Hamburgs schon, wenn man regional nach Schulkreisen aufgliedert. Gegenüber dem Vorjahr sind nur hier und da geringe Veränderungen festzustellen. Nach wie vor liegen die Stadtteile Barmbek, Uhlenhorst (Schulkreis 4b) und Harvestehude, Rotherbaum, Eimsbüttel-Süd, Hoheluft (Schulkreis 3a) mit durchschnittlich 40,2 bzw. 39,7 Schülern je Klasse wie bisher über dem Gesamtdurchschnitt von 38,5. Die günstigste Belegungsziffer mit 35,4 hat weiterhin — außer den Wissenschaftlichen Oberschulen — der Schulkreis 6, Bergedorf, mit seinen ländlichen Gebieten Vier- und Marschlande.

Auf Grund der Erhebung vom Mai 1953 war es möglich, die Belegungsdichte nach Klassen (Schuljahrgängen) festzustellen, und zwar für Klassen, in denen gleichzeitig nur ein Schuljahrgang unterrichtet wird. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß in der 7. bis 10. Klasse jeweils mehrere Schulzweige enthalten sind, nämlich die 7. bis 9. Klassen der Praktischen, die 7. bis 10. Klassen der Technischen und die 7. bis 10. Klassen der Wissenschaftlichen Oberschulen.

Die durchschnittliche Schülerdichte in den einzelnen Grundschulklassen liegt zwischen 39 und 40 Schülern je Klasse. Die höchsten durchschnittlichen Klassenfrequenzen mit mehr als 40 Schülern je Klasse weisen die 4. bis 6. Grundschuljahre aus, bedingt durch die geburtenstarken Jahrgänge 1941 bis 1944, die sich in diesen Klassen befinden. Von der 7. Klasse (38,0 Schüler je Klasse) ab geht die Klassenfrequenz bis zur 13. Klasse (mit 16,2 Schülern je Klasse) stetig zurück.

Bei der Frage der Klassenfrequenz muß darauf hingewiesen werden, daß es einzelne Schulen gibt, bei denen die Klassen mit über 50 Schülern (bis zu 58 Schüler) besetzt sind.

#### Übersicht 5

#### Durchschnittliche Schülerdichte in den Klassen der allgemeinbildenden Schulen

Schulzweig	Klasse	Öffentliche Schulen	Private Schulen	
			katholische Gemeinschaftsschulen	Rudolf-Steiner- Schule
Grundschule	1	39,2	36,8	40,5
	2	39,4	40,1	36,5
	3	39,6	38,6	47,0
	4	40,7	42,2	50,5
	5	40,4	40,0	46,0
	6	40,3	39,3	45,0
Wiss. Obersch. { Techn. Obersch. { Prakt. Obersch. {	7	38,0	33,1	47,5
	8	37,2	42,5	49,0
	9	32,2	32,0	35,3
	10	28,7	33,0	43,0
	11	22,0	30,0	22,5
	12	19,3	21,5	30,0
	13	16,2	14,0	15,0

#### Klassen und Klassenräume

Vor dem Kriege stand im allgemeinen jeder Klasse (Schülerjahrgang) auch ein eigener Klassenraum zur Verfügung.

Infolge der Kriegszerstörungen und der gegenüber 1938 um 29,3 v. H. höheren Schülerzahl ergab sich ein starkes Mißverhältnis zwischen der Zahl der Klassen und der zur Verfügung stehenden

Klassenräume. Nicht nur die hohe Klassenfrequenz, sondern darüber hinaus der noch an vielen Schulen bestehende Zwei-Schichten- und teilweise sogar

Drei-Schichten-Unterricht stellen einen Zustand dar, der die Nerven von Schülern, Lehrern und Eltern stark belastet.

## Übersicht 6

### Klassen und Klassenräume an den allgemeinbildenden Schulen

Schulkreis <sup>1)</sup> bzw. Schulart	Klassen	Klassenräume insgesamt	davon			Schüler je Raum	
			allein benutzte Räume	gemeinsam benutzte Räume	Behelfsräume	einschl. Behelfsräume	ausschließl. Behelfsräume
<b>Öffentliche Schulen</b>							
1	773	631	631	—	—	47,1	47,1
2	763	471	429	41	1	61,8	61,9
3	682	477	417	50	10	56,6	57,8
4	1 120	670	468	193	9	65,9	66,8
5	655	382	269	85	28	65,1	70,3
6	279	216	214	—	2	45,8	46,2
7	537	292	280	8	4	71,4	72,4
<b>Schulkreis 1—7 zusammen</b>	<b>4 809</b>	<b>3 139</b>	<b>2 708</b>	<b>377</b>	<b>54</b>	<b>59,1</b>	<b>60,2</b>
Wissenschaftliche Oberschulen <sup>2)</sup>	627	546	424	120	2	35,7	35,9
<b>Private Schulen</b>							
Katholische Gemeindeschulen							
Grundschule u. Prakt. Oberschule	148	119	119	—	—	47,6	47,6
Wissenschaftliche Oberschule	17	21	12	—	9	23,7	41,5
Rudolf-Steiner-Schule	25	25	25	—	—	40,2	40,2

<sup>1)</sup> Gebietseinteilung der Schulkreise vergleiche Übersicht 4  
<sup>2)</sup> Vgl. Anmerkung Übersicht 4

Die Frage nach der Belegung der Klassenräume hängt in erster Linie von der richtigen Erfassung der Räume ab. Dabei ergeben sich jedoch vielerlei Schwierigkeiten. Bei der heute noch häufigen Doppelbelegung von Klassenräumen durch mehrere Schulen sind wegen der teilweise schwierigen Abgrenzung auch Doppelzählungen immer noch nicht ganz ausgeschlossen, obwohl bei der Erhebungsmethode Kontrollfragen diese Fehlerquelle weitgehend ausschalten. Die Bewertung der Räume — ob Normalraum oder Behelfsraum oder ob Klassenraum oder Fachraum — spielt bei einer zahlenmäßigen Feststellung eine nicht unbedeutende Rolle. Klassenräume, die beispielsweise nach dem Kriege im Keller- oder Dachgeschoß eines Schulgebäudes ausgebaut worden sind, können ganz der subjektiven Auffassung des Schulleiters entsprechend als Behelfs- oder Normalklassenraum angegeben sein. Die Bewertung hängt ganz davon ab, inwieweit diese Räume als Dauerzustand oder als nur vorübergehende Einrichtung von ihm betrachtet werden. Ähnliche Probleme treten auf, wenn bei einem Anwachsen der Schülerzahl der Raum zu knapp wird. Oft werden dann Fachräume wie Biologiezimmer, Musikzimmer in Klassenräume umgewandelt, oder bei Erleichterungen der umgekehrte Weg gegangen. In solchen Fällen hat also eine Veränderung in der Gesamtzahl der „Schulräume“ aber überhaupt nicht stattgefunden. Daher sind also die durch diese Erhebung ausgewiesenen Zahlen über Klassenräume mit einem gewissen Vorbehalt ausgewiesen. Sie kommen jedoch den tatsächlichen Verhältnissen sehr nahe.

Wie groß der Fehlbedarf an Schulräumen immer noch ist, zeigt die Tatsache, daß zu Beginn des Schuljahres 1953 für 4804 Klassen in den öffentlichen Grundschulen, Praktischen und

Technischen Oberschulen nur 3139 Klassenräume (darunter 54 Behelfsräume) zur Verfügung standen. Auch in den Wissenschaftlichen Oberschulen waren nur 546 Klassenräume für 632 Klassen vorhanden. Es wären also zu Beginn des Schuljahres 1953/54 für die Durchführung eines Ein-Schichten-Unterrichts — ohne daß dadurch auch eine Verminderung der durchschnittlichen Klassenfrequenz eingetreten wäre! — an den öffentlichen Schulen noch rd. 1800 Klassenräume erforderlich gewesen (einschl. der Umwandlung von Behelfsräumen in normale Klassenräume), ganz zu schweigen von den dazugehörigen Fachräumen für Biologie, Physik, Musik, Turnhallen u. dgl.

#### Die „Vertriebenen“ unter den Hamburger Schulkindern

Die Feststellung der Zahl der Schüler, die „Vertriebene“ sind, stößt auf gewisse Schwierigkeiten, da es sich bei der Schulerhebung nicht um eine Individualerhebung handelt, bei der jeder einzelne Schüler seine Angaben zu machen hat. In der Schülerkartei sind nur selten Angaben über die Vertriebeneneigenschaft der Schüler vorhanden. Der Lehrer, der die Angaben für seine Klasse zu machen hat, ist also auf die Aussagen der Schüler angewiesen. Nur in Ausnahmefällen wird er die Eltern um Auskunft bitten. Ob die Schüler — insbesondere die jüngeren in den unteren Klassen — in der Lage sind, einwandfreie Auskunft zu geben, ob sie die Vertriebeneneigenschaft besitzen, erscheint fraglich.

Nach der Erhebung vom 15. Mai 1953 wurden insgesamt 9,0 v. H. der Hamburger Schulkinder als Vertriebene festgestellt, das würde dem Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung entsprechen (9,0 v. H.). Dagegen liegt der Anteil der

Vertriebenen im schulpflichtigen Alter im Durchschnitt bei nur etwa 8,0 v.H., so daß die festgestellte Zahl vertriebener Schulkinder als etwas überhöht anzusehen ist. Wahrscheinlich sind in den Vertriebenenzahlen auch Schulkinder enthalten, die zu den Zugewanderten aus der Ostzone und Berlin gehören.

Die Anteile der Vertriebenen in den einzelnen Schulzweigen sowie in den öffentlichen und privaten Schulen sind sehr unterschiedlich. In den

öffentlichen Schulen entspricht der Anteil von 8,7 v.H. nahezu dem Durchschnitt in Hamburg (9,0 v.H.), dagegen erreicht der Anteil von Vertriebenen in den katholischen Gemeindeschulen einen Durchschnitt von 19,4 v.H. Auch innerhalb der Schulzweige schwanken die Anteilsätze sehr. In den öffentlichen Schulen liegt die Spitze in den Wissenschaftlichen Oberschulen mit 12,6 v.H., in den privaten katholischen Schulen in der Grundschule mit 20,0 v.H.

## Übersicht 7

### Vertriebene nach Schulzweigen

Schulzweig	Vertriebene			Auf 100 Schüler entfallen ... Vertriebene		
	Jungen	Mädchen	zusammen	Jungen	Mädchen	zusammen
<b>Öffentliche Schulen</b>						
Grundschule . . . . .	5 529	5 255	10 784	8,3	8,2	8,2
Praktische Oberschule . . . . .	1 352	1 524	2 876	7,5	8,3	7,9
Technische Oberschule . . . . .	829	948	1 777	9,9	10,6	10,2
Wissenschaftliche Oberschule . . . . .	1 208	894	2 102	12,4	13,0	12,6
Sonderklassen . . . . .	62	25	87	11,7	7,2	9,9
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>8 980</b>	<b>8 646</b>	<b>17 626</b>	<b>8,7</b>	<b>8,8</b>	<b>8,7</b>
<b>Private Schulen</b>						
Katholische Gemeindeschulen						
Grundschule . . . . .	453	417	870	20,6	19,4	20,0
Praktische Oberschule . . . . .	128	120	248	20,6	17,1	18,7
Wissenschaftliche Oberschule . . . . .	38	44	82	14,2	19,1	16,5
Rudolf-Steiner-Schule . . . . .	31	19	50	6,2	3,7	5,0
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>650</b>	<b>600</b>	<b>1 250</b>	<b>18,1</b>	<b>16,7</b>	<b>17,4</b>
<b>insgesamt</b> . . . . .	<b>9 630</b>	<b>9 246</b>	<b>18 876</b>	<b>9,0</b>	<b>9,0</b>	<b>9,0</b>

### Die Schüler nach Geburtsjahrgängen und Geschlecht

Die Zahl der Schüler nach Geburtsjahrgängen in den Schulzweigen mit Vollschulunterricht entspricht im wesentlichen der altersmäßigen Besetzung der entsprechenden Geburtsjahrgänge der Bevölkerung. In allen Schulzweigen befinden sich Schulkinder, die das normale Alter ihrer Mitschüler weit überschritten haben. So gab es in der öffentlichen Grundschule fast 1200 Schulkinder des Geburtsjahrganges 1939 und früher; sie waren also im Alter von über 13 Jahren noch in der Grundschule, die normalerweise die 12jährigen verlassen. In der Praktischen Oberschule befanden sich fast 600 Schulkinder und in der Technischen Oberschule fast 1100 Schulkinder, die ein Alter überschritten hatten, das normalerweise schon ausgereicht hätte, die Schule mit Abschluß der letzten Klasse zu verlassen. Bei den „überalterten“ Schülern der Wissenschaftlichen Oberschulen, also der 1933 und früher Geborenen — es waren Ostern 1953 insgesamt 435 Schüler — muß darauf hingewiesen werden, daß sich darunter 269 Schüler befinden, die die Abendoberschule der Freien und Hansestadt Hamburg besuchten. Die Abendoberschule nimmt aber nur Erwachsene im Alter von 18 bis 30 Jahren mit abgeschlossener Berufsausbildung auf und führt sie zur Reifeprüfung.

### B. Die Sonderschulen

Insgesamt waren Ostern 1953 in Hamburg 46 Sonderschulen gegenüber 42 Sonderschulen im Jahre 1952 vorhanden. Der Zugang liegt in erster Linie bei den Hilfsschulen, deren Zahl von 18 auf 21 stieg. Außerdem wurde die Sonderschule Bülastraße ins Leben gerufen, die die Aufgabe hat, verspätet aus den Ostgebieten zurückgekehrte Kinder an das Lehrziel der „Volksschule“ heranzuführen. Von den 82 Kindern, die sich am 15. Mai 1953 in dieser Schule befanden, waren bereits 35 Schüler 15 Jahre alt und beendeten Ostern 1954 ihre Vollschulpflicht.

Als Sonderschulen wurden am Erhebungsstichtag erfaßt:

- 21 Hilfsschulen
- 17 Schulen in Jugendamtsheimen
- 1 Blinden- und Sehschwachenschule
- 1 Gehörlosenschule
- 1 Schule für Schwerhörige
- 4 Schulen für Sprachkranke
- 1 Sonderschule Bülastraße

In allen Sonderschulen wurden von insgesamt 7341 Schülern 443 als Vertriebene gezählt. Der Vomhundertsatz liegt mit 6,0 also unter dem

Schüler der allgemeinbildenden Schulen nach Geburtsjahrgängen und Geschlecht

Schulzweig	Geschlecht	G e b u r t s j a h r g ä n g e													zusammen			
		1947	1946	1945	1944	1943	1942	1941	1940	1939	1938	1937	1936	1935		1934	1933	1932
Öffentliche Schulen																		
Grundschule	Jungen	2 112	9 299	8 355	11 243	11 379	10 772	10 115	2 651	621	67	2	—	—	—	—	—	66 616
	Mädchen	2 112	9 011	8 304	10 841	10 931	10 509	9 704	2 285	455	48	1	—	—	—	—	—	64 201
	Jungen	—	—	—	—	—	1 217	6 065	7 319	3 250	253	3	1	—	—	—	—	18 108
	Mädchen	—	—	—	—	—	1 278	6 225	7 604	3 076	230	7	—	—	—	—	—	18 420
	Jungen	—	—	—	—	—	530	2 234	2 093	1 676	1 304	506	2	—	—	—	—	8 413
	Mädchen	—	—	—	—	—	540	2 479	2 376	1 766	1 297	437	59	3	—	—	—	8 957
	Jungen	—	—	—	—	—	540	1 882	1 635	1 579	1 285	1 032	939	527	132 <sup>1)</sup>	64 <sup>1)</sup>	162 <sup>1)</sup>	9 777
	Mädchen	—	—	—	—	—	383	1 502	1 400	1 280	875	613	488	251	38 <sup>1)</sup>	15 <sup>1)</sup>	24 <sup>1)</sup>	6 869
Sonderklassen	Jungen	—	—	—	—	—	—	—	—	12	35	28	14	1	—	—	—	90
	Mädchen	—	—	—	—	—	—	—	—	5	21	9	2	1	—	—	—	38
Förderklasse der WO	Jungen	—	—	3	22	30	40	52	74	64	25	1	—	—	—	—	—	311
	Mädchen	—	—	—	13	24	23	38	37	45	19	1	—	—	—	—	—	200
Hilfsschulklassen	Jungen	—	—	—	—	—	—	—	—	74	53	1	—	—	—	—	—	128
	Mädchen	—	—	—	—	—	—	—	—	52	55	1	—	—	—	—	—	108
Sammelabschlußkl.	Jungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Mädchen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private Schulen																		
Kath. Gemeindedschulen	Jungen	70	296	291	355	374	383	334	69	25	3	—	—	—	—	—	—	2 200
	Mädchen	76	289	261	349	400	374	307	67	24	4	—	—	—	—	—	—	2 151
	Jungen	—	—	—	—	—	—	35	206	236	133	6	1	—	—	—	—	617
	Mädchen	—	—	—	—	—	—	43	219	294	137	6	—	—	—	—	—	699
	Jungen	—	—	—	—	—	—	15	57	51	42	37	30	23	10	3	—	268
	Mädchen	—	—	—	—	—	—	18	49	51	45	28	22	10	6	1	—	230
Sonderklassen	Jungen	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	1	—	—	—	—	—	5
	Mädchen	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Sammelabschlußkl.	Jungen	13	39	41	48	52	41	51	39	36	53	32	29	11	13	1	—	499
	Mädchen	9	39	30	53	50	44	47	49	59	51	42	18	9	7	—	—	507
zusammen	Jungen	2 195	9 634	8 690	11 668	11 835	11 236	12 889	13 277	12 168	6 918	2 950	1 615	1 043	552	136	64	107 032
	Mädchen	2 197	9 339	8 595	11 256	11 405	10 950	12 358	12 912	12 367	6 504	2 490	1 099	567	267	39	15	24
insgesamt		4 392	18 973	17 285	22 924	23 240	22 186	25 247	26 189	24 535	13 422	5 440	2 714	1 610	819	175	79	186

1) darunter Abendoberschule: 1933 = 26 männliche und 5 weibliche Schüler  
 1932 = 47 männliche und 11 weibliche Schüler  
 1931 u. früher = 157 männliche und 23 weibliche Schüler

Durchschnitt für Vertriebene in den allgemeinbildenden Schulen.

**Klassen- und Raumzahlen** stehen bei den Sonderschulen in einem besseren Verhältnis als bei den allgemeinbildenden Schulen, wenn auch hier der Raumbedarf noch nicht gedeckt ist. So beträgt

die durchschnittliche Klassenfrequenz in den Hilfsschulen 23,1 Schüler je Klasse, dagegen die Raumfrequenz 35,7 je Klassenraum einschließlich der Behelfsräume.

In den übrigen Sonderschulen decken sich in einigen Fällen bereits Klassen- und Raumzahlen.

## Übersicht 9

### Schüler, Lehrer, Klassen und Räume in den Sonderschulen

Schulart	Schüler				Lehrer				Klassen	Räume	
	Jungen	Mädchen	zusammen	dar. Vertriebene	männlich	weiblich	zusammen	dar. Vertriebene		insgesamt	darunter Behelfsräume
Hilfsschulen . . . . .	3 090	2 054	5 144	200	120	109	229	37	223	144	20
Schulen in Jugendamtsheimen . . . . .	659	342	1 001	60	24	28	52	16	63	46	12
Blindenschule . . . . .	86	69	155	19	7	6	13	1	12	12	5
Gehörlosenschule . . . . .	70	42	112	24	10	9	19	4	10	10	—
Schule für Schwerhörige . . . . .	79	65	144	14	9	5	14	2	12	12	—
Schule für Sprachkranke . . . . .	541	162	703	68	30	10	40	1	38	33	—
Sonderschule Bülaustraße . . . . .	54	28	82	58	4	1	5	—	6	6	—
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>4 579</b>	<b>2 762</b>	<b>7 341</b>	<b>443</b>	<b>204</b>	<b>168</b>	<b>372</b>	<b>61</b>	<b>364</b>	<b>263</b>	<b>37</b>

## C. Die Schulkindergärten

Schulpflichtige Kinder, die körperlich und geistig noch nicht hinreichend entwickelt sind, um mit Erfolg am Unterricht teilzunehmen, können jeweils auf ein Jahr zurückgestellt werden. Sie sollen mit Zustimmung der Eltern einem Schulkindergarten überwiesen werden. (§ 5 (3) Gesetz über das Schulwesen der Hansestadt Hamburg)

Der Schulkindergarten bildet damit für einen allerdings recht geringen Anteil Kinder die Vorstufe zur Grundschule. Hamburg verfügt über 25 Schulkindergärten an allgemeinbildenden Schulen und 3 Schulkindergärten an Sonderschulen, die in allen Stadtteilen eingerichtet und jeweils einer Schule eingegliedert sind. Insgesamt werden in diesen Schulkindergärten 272 Jungen und 220 Mädchen betreut. Gemessen an der Gesamtzahl aller Schulanfänger wurden 2,4 v. H. als noch nicht schulreife Kinder aufgenommen.

Die Schulkindergärten sind in ihrer Größe verschieden und schwanken in ihrer Belegungszahl zwischen 6 (Jugendheim Ochsenzoll) und 29 (Barmbek, Langenfort) Kindern.

Die Zahlen über Schulkindergärten sind nicht in die Angaben über die allgemeinbildenden Schulen und die Sonderschulen einbezogen worden, da die erforderlichen Aufgliederungen der Schülerzahlen nicht vorliegen.

Weitere Ergebnisse der Erhebung sind dieser Darstellung lediglich als Übersichten beigelegt, nämlich:

- Übersicht 10: Schüler der allgemeinbildenden Schulen nach Schuljahrgängen
- Übersicht 11: Schüler der Grundschule und der Praktischen Oberschule nach Schulbesuchsjahren
- Übersicht 12: Zu- und Abgänge an den allgemeinbildenden Schulen
- Übersicht 13: Hauptamtliche und hauptberufliche Lehrkräfte der allgemeinbildenden Schulen nach Ausbildung, Dienststellung und Lebensalter
- Übersicht 14: Schüler der Sonderschulen nach Geburtsjahrgängen
- Übersicht 15: Hauptamtliche und hauptberufliche Lehrkräfte der Sonderschulen nach Ausbildung, Dienststellung und Lebensalter

Da sich Besonderheiten gegenüber den Ergebnissen der Erhebung vom 15. Mai 1952 (vgl. „Hamburg in Zahlen“ 1952, Heft 40) nicht ergeben haben, wurde hier auf eine Darstellung verzichtet.

Dr. Heinsohn / Schmude



Übersicht 10

Schüler der allgemeinbildenden Schulen nach Schuljahrgängen  
(ohne Sonderklassen)

Schulzweig	Geschlecht	Schuljahrgang (Klasse)												
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Öffentliche Schulen														
Grundschule	Jg.	10 285	8 362	10 909	12 017	12 143	12 900	—	—	—	—	—	—	—
	Mdch.	9 856	8 131	10 481	11 799	11 423	12 511	—	—	—	—	—	—	—
Praktische Oberschule	Jg.	—	—	—	—	—	—	7 790	6 541	3 777	—	—	—	—
	Mdch.	—	—	—	—	—	—	7 851	6 657	3 912	—	—	—	—
Technische Oberschule	Jg.	—	—	—	—	—	—	2 493	2 085	2 636	1 199	—	—	—
	Mdch.	—	—	—	—	—	—	2 642	2 287	2 873	1 155	—	—	—
Wissenschaftl. Oberschule	Jg.	—	—	—	—	—	—	1 998	1 654	1 309	1 572	1 179	1 135	930
	Mdch.	—	—	—	—	—	—	1 524	1 354	1 029	1 215	665	606	476
zusammen	Jg.	10 285	8 362	10 909	12 017	12 143	12 900	12 281	10 280	7 722	2 771	1 179	1 135	930
	Mdch.	9 856	8 131	10 481	11 799	11 423	12 511	12 017	10 298	7 814	2 370	665	606	476
insgesamt		20 141	16 493	21 390	23 816	23 566	25 411	24 298	20 578	15 536	5 141	1 844	1 741	1 406

Private Schulen

Katholische Gem.-Schulen														
Grundschule	Jg.	223	280	335	411	405	446	—	—	—	—	—	—	—
	Mdch.	303	281	322	430	396	419	—	—	—	—	—	—	—
Praktische Oberschule	Jg.	—	—	—	—	—	—	277	234	106	—	—	—	—
	Mdch.	—	—	—	—	—	—	295	262	142	—	—	—	—
Wissenschaftl. Oberschule	Jg.	—	—	—	—	—	—	63	51	38	41	32	24	19
	Mdch.	—	—	—	—	—	—	62	53	34	25	28	19	9
Rud.-Steiner- Schule	Jg.	45	42	42	53	41	47	47	38	50	38	26	20	10
	Mdch.	36	31	52	48	51	43	48	60	56	48	19	10	5
zusammen	Jg.	368	322	377	464	446	493	387	323	194	79	58	44	29
	Mdch.	339	312	374	478	447	462	415	375	232	73	47	29	14
insgesamt		707	634	751	942	893	955	802	698	426	152	105	73	43

Übersicht 11

Schüler der Grundschule und der Praktischen Oberschule nach Schulbesuchsjahren  
(ohne Sonderklassen)

Schulzweig	Geschlecht	Schulbesuchsjahr									
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Öffentliche Schulen											
Grundschule	Jungen	9 777	7 903	10 413	11 590	11 289	12 293	2 752	516	80	3
	Mädchen	9 438	7 716	10 095	11 320	10 842	11 963	2 354	420	53	—
Praktische Oberschule	Jungen	—	—	—	1	1	9	5 538	6 595	5 203	761
	Mädchen	—	—	—	—	2	17	5 843	6 714	5 283	561
zusammen		19 215	15 619	20 508	22 911	22 134	24 282	16 487	14 245	10 619	1 325
Private Schulen (ohne Rudolf-Steiner-Schule)											
Grundschule	Jungen	308	270	305	390	395	427	87	12	6	—
	Mädchen	291	272	294	420	370	412	73	13	6	—
Praktische Oberschule	Jungen	—	—	—	—	—	—	174	242	182	19
	Mädchen	—	—	—	—	—	1	220	242	213	23
zusammen		599	542	599	810	765	840	554	509	407	42

## Übersicht 12

## Zu- und Abgänge an den allgemeinbildenden Schulen

Schulzweig	Schulanfänger bzw. in die unterste Klasse des Zweiges neu aufgenommen Ostern 1953			Schulentlassungen und Abgänge nach Beendigung der Vollschulpflicht ohne Übergänge auf andere allgemeinbildende Schulen oder Zweige Ostern 1953					
				insgesamt			darunter mit dem Abschluß des Zweiges		
	Jungen	Mädchen	zusammen	Jungen	Mädchen	zusammen	Jungen	Mädchen	zusammen
<b>Öffentliche Schulen</b>									
Grundschule . . . . .	10 001	9 698	19 699	138	132	270	—	—	—
Praktische Oberschule . . . . .	7 689	7 777	15 466	7 420	7 433	14 853	5 067	5 420	10 487
Technische Oberschule . . . . .	2 483	2 640	5 123	1 374	1 374	2 748	1 206	1 149	2 355
Wissenschaftliche Oberschule . . . . .	2 092	1 531	3 623	1 194	1 102	2 296	602	307	909 <sup>1)</sup>
Sonderklassen									
Förderklassen der W. O. . . . .	90	38	128	11	—	11	—	—	—
Hilfsschulklassen . . . . .	50	27	77	54	23	77	—	—	—
Sammelabschlußklassen . . . . .	128	108	236	151	165	316	—	—	—
<b>insgesamt</b> . . . . .	<b>22 533</b>	<b>21 819</b>	<b>44 352</b>	<b>10 342</b>	<b>10 229</b>	<b>20 571</b>	<b>6 875</b>	<b>6 876</b>	<b>13 751</b>
<b>Private Schulen</b>									
Grundschule . . . . .	317	298	615	6	6	12	—	—	—
Praktische Oberschule . . . . .	277	295	572	223	226	449	126	157	283
Wissenschaftliche Oberschule . . . . .	58	57	115	7	20	27	—	3	3
Rudolf-Steiner-Schule . . . . .	45	36	81	42	33	75	—	—	—
Sonderklassen									
Sammelabschlußklassen . . . . .	5	4	9	—	—	—	—	—	—
<b>insgesamt</b> . . . . .	<b>702</b>	<b>690</b>	<b>1 392</b>	<b>278</b>	<b>285</b>	<b>563</b>	<b>126</b>	<b>160</b>	<b>286</b>

<sup>1)</sup> außerdem 10 männliche und 1 weiblicher Nichtschüler mit Reifezeugnis

## Übersicht 13

## Hauptamtliche und hauptberufliche Lehrkräfte (einschl. Lehramtsanwärter) der allgemeinbildenden Schulen nach Ausbildung, Dienststellung und Lebensalter

Ausbildung	Geschlecht	Hauptamtliche u. hauptberufliche Lehrkräfte		davon sind								
				planmäßige Beamte	nicht planmäßige Beamte	Angestellte	Sonstige hauptberufliche Lehrkräfte	im Alter von . . . Jahren				
		insgesamt	darunter Vertriebene					unter 30	30 bis unter 45	45 bis unter 60	60 bis unter 65	65 und mehr
<b>Öffentliche Schulen</b>												
Volksschullehramt <sup>1)</sup> . . . . .	männlich	2 198	358	1 681	356	152	9	264	669	1 039	224	2
	weiblich	2 445	297	1 472	463	498	12	589	908	717	225	6
Mittelschullehramt . . . . .	männlich	191	38	176	7	8	—	1	27	133	30	—
	weiblich	153	21	117	8	27	1	2	26	102	23	—
Höheres Lehramt . . . . .	männlich	757	88	685	23	41	8	21	242	358	129	7
	weiblich	347	30	265	28	49	5	13	138	161	35	—
Technisches Lehramt . . . . .	männlich	38	5	34	—	4	—	1	5	25	7	—
	weiblich	181	23	106	4	68	3	3	55	102	19	2
Gewerbelehramt . . . . .	männlich	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
	weiblich	9	—	6	—	2	1	—	1	6	1	1
Dipl. Handelslehrer . . . . .	männlich	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
	weiblich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstige Lehrkräfte . . . . .	männlich	3	—	2	—	1	—	1	—	1	1	—
	weiblich	7	1	3	—	1	3	2	2	2	1	—
zusammen . . . . .	männlich	3 189	489	2 580	386	206	17	288	943	1 558	391	9
	weiblich	3 142	372	1 969	503	645	25	609	1 130	1 090	304	9
<b>insgesamt</b> . . . . .		<b>6 331</b>	<b>861</b>	<b>4 549</b>	<b>889</b>	<b>851</b>	<b>42</b>	<b>897</b>	<b>2 073</b>	<b>2 648</b>	<b>695</b>	<b>18</b>
<sup>1)</sup> Darunter Hilfsschullehramt:	männlich	7	1	7	—	—	—	—	—	6	1	—
	weiblich	9	—	8	—	1	—	—	1	4	4	—

Noch Übersicht 13

Ausbildung	Geschlecht	Hauptamtliche u. hauptberufliche Lehrkräfte		davon sind									
				planmäßige Beamte	nicht planmäßige Beamte	Angestellte	Sonstige hauptberufliche Lehrkräfte	im Alter von . . . Jahre					
								insgesamt	darunter Vertriebene	unter 30	30 bis unter 45	45 bis unter 60	60 bis unter 65
Private Schulen													
Volksschullehramt . . . . .	männlich	61	25	24	21	16	—	15	20	23	2	1	
	weiblich	88	26	19	15	19	35	29	26	22	10	1	
Mittelschullehramt . . . . .	männlich	4	1	1	2	1	—	—	—	4	—	—	
	weiblich	6	1	1	—	4	1	—	—	6	—	—	
Höheres Lehramt . . . . .	männlich	25	5	—	—	24	1	2	10	10	1	2	
	weiblich	17	3	—	—	12	4	1	6	8	1	1	
Technisches Lehramt . . . . .	männlich	6	1	—	—	6	—	—	2	4	—	—	
	weiblich	12	8	—	—	7	5	2	7	3	—	—	
Gewerbelehramt . . . . .	männlich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	weiblich	2	—	—	—	1	1	—	—	2	—	—	
Dipl. Handelslehrer . . . . .	männlich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	weiblich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sonstige Lehrkräfte . . . . .	männlich	5	—	—	—	4	1	1	2	2	—	—	
	weiblich	14	—	—	—	7	7	4	8	1	1	—	
zusammen . . . . .	männlich	101	32	25	23	51	2	18	34	43	3	3	
	weiblich	139	38	21	15	50	53	36	47	42	12	2	
insgesamt . . . . .		240	70	46	38	101	55	54	81	85	15	5	

Übersicht 14

Schüler der Sonderschulen nach Geburtsjahrgängen

Schulart	Geschlecht	Schüler insgesamt	davon sind geboren im Jahre									
			1947	1946	1945	1944	1943	1942	1941	1940	1939	1938 u. früher
Hilfsschulen . . . . .	Jungen	3 090	—	2	33	156	299	419	554	604	667	356
	Mädchen	2 054	—	1	17	95	195	270	360	427	440	249
Schulen in Jugendamtsheimen	Jungen	659	1	28	45	47	71	85	91	118	109	64
	Mädchen	342	3	18	22	46	35	40	42	56	50	30
Blindenschule . . . . .	Jungen	86	1	2	3	4	4	9	12	9	6	36
	Mädchen	69	2	2	2	4	6	7	6	5	7	28
Gehörlosenschule . . . . .	Jungen	70	5	4	6	7	8	7	2	5	9	17
	Mädchen	42	1	3	6	4	2	5	2	9	4	6
Sonstige Sonderschulen . . . . .	Jungen	674	19	61	64	98	94	91	78	52	59	58
	Mädchen	255	5	25	21	46	31	35	25	28	18	21
zusammen . . . . .	Jungen	4 579	26	97	151	312	476	611	737	788	850	531
	Mädchen	2 762	11	49	68	195	269	357	435	525	519	334

## Übersicht 15

**Hauptamtliche und hauptberufliche Lehrkräfte (einschl. Lehramtsanwärter) der Sonderschulen  
nach Ausbildung, Dienststellung und Lebensalter**

Schulart	Geschlecht	Hauptamtl. und haupt- berufliche Lehrkräfte insgesamt	davon sind						
			plan- mäßige Beamte	nicht- plan- mäßige Beamte	An- gestellte	im Alter von . . . Jahren			
						unter 30	30 bis unter 45	45 bis unter 60	60 bis unter 65
Hilfsschulen . . . . .	männlich	120	111	2	7	2	17	89	12
	weiblich	109	68	9	32	3	32	55	19
Schulen in Jugendamtsheimen . . .	männlich	24	15	3	6	6	10	8	—
	weiblich	28	11	—	17	—	9	15	4
Blindenschule . . . . .	männlich	7	6	—	1	—	3	3	1
	weiblich	6	3	—	3	—	3	3	—
Gehörlosenschule . . . . .	männlich	10	10	—	—	—	6	3	1
	weiblich	9	8	—	1	—	3	5	1
Sonstige Sonderschulen . . . . .	männlich	43	34	9	—	6	13	22	2
	weiblich	16	8	4	4	1	8	5	2
<b>zusammen</b> . . . . .	männlich	<b>204</b>	<b>176</b>	<b>14</b>	<b>14</b>	<b>14</b>	<b>49</b>	<b>125</b>	<b>16</b>
	weiblich	<b>168</b>	<b>98</b>	<b>13</b>	<b>57</b>	<b>4</b>	<b>55</b>	<b>83</b>	<b>26</b>
darunter mit der Ausbildung für das Volksschullehramt . . . . .	männlich	203	176	14	13	13	49	125	16
	weiblich	162	96	13	53	4	53	79	26
Technische Lehramt . . . . .	männlich	—	—	—	—	—	—	—	—
	weiblich	4	1	—	3	—	1	3	—

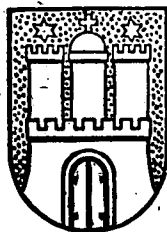
Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 17. Mai 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 12



## Die Bauüberhangserhebung am 31. Dezember 1953

### Gesetzliche Grundlage

Rechtsgrundlage für die Erhebung des Bauüberhangs ist die „Verordnung über die Durchführung einer Statistik der Bautätigkeit und der Wohnraumvergaben vom 24. 3. 1953“.

### Zweck der Bauüberhangserhebung

Die Bauüberhangserhebung bezweckt die Feststellung aller am Jahresende im Bau befindlichen Bauten. In diesen Zahlen stellt sich der **Vorrat an Bauleistungen** dar, den das vergangene Baujahr neben den Fertigstellungen geschaffen hat und der im neuen Baujahr vordringlich zur Fertigstellung ansteht. Weiterhin sollen durch die Erhebung auch die **genehmigten, aber noch nicht in Bau genommenen Bauten** sowie die im Laufe des Baujahres erloschenen Baugenehmigungen nach der Zahl der geplanten Gebäude und Wohnungen ermittelt werden. Neben diesen Feststellungen sollen außerdem alle am Jahresende fertiggestellten Bauten, soweit sie noch nicht von den Bauämtern als fertiggestellt gemeldet wurden, erfaßt werden. Dadurch wird verhindert, daß in einem Baujahr Gebäude und Wohnungen gezählt werden, welche bereits im Vorjahr fertig wurden. Die auf diese Weise ermittelten Gebäude und Wohnungen werden den im Laufe des Jahres von den Bauämtern gemeldeten Baufertigstellungen hinzugerechnet. Die Summe dieser Bauten ergibt sodann den **effektiven Bruttozugang** an Gebäuden und Wohnungen des betreffenden Baujahres.

### Methodische Durchführung der Erhebung in Hamburg

Auf Grund der Baukartei wird im Statistischen Landesamt für jedes genehmigte Bauvorhaben, das bis zum 31. Dezember noch nicht fertiggestellt ist, soweit es ein ganzes Gebäude oder mindestens eine ganze Wohnung umfaßt, eine Bauüberhangszählkarte angelegt. Die Bauämter haben im 2. Teil der Zählkarte nach ihren aktenmäßigen Unterlagen, gegebenenfalls durch Feststellung an Ort und

Stelle, den Bauzustand des betreffenden Bauvorhabens einzutragen und dem Statistischen Landesamt zurückzureichen. Außerdem haben die Bauämter zu prüfen, ob vom Statistischen Landesamt für alle am 31. 12. noch offenen Bauvorhaben eine Bauüberhangszählkarte vorliegt.

Die Vollständigkeit der Bauüberhangszählkarten wird an Hand der „Liste der genehmigten Bauvorhaben“ geprüft. Diese Liste wird in jeder Bezirksbauprüfungsabteilung geführt. Es sind hierin alle Bauvorhaben zum Zeitpunkt der Erteilung der Baugenehmigung einzutragen. Bauvorhaben, für die die Baugenehmigung aus formalen Gründen noch nicht erteilt ist, mit deren Bau jedoch bereits begonnen wurde, sind ebenfalls einzutragen. Der Listenführer trägt, neben den speziellen Anmerkungen der Baubehörde, auch den Zeitpunkt der Absendung der Bauzählkarten — Baugenehmigungs-, Baubeginns- und Baufertigstellungszählkarten — an das Statistische Landesamt ein. Wird bei der Prüfung festgestellt, daß vom Statistischen Landesamt für ein in der Liste noch nicht ausgetragenes Bauvorhaben keine Bauüberhangszählkarte ausgestellt ist, so ist hierfür von der Bezirksbauprüfungsabteilung eine Überhangszählkarte auszuschreiben und dem Statistischen Landesamt ebenfalls zuzuschicken. Auf diese Weise soll die Erfassung sämtlicher unfertiger bzw. fertiggestellter, aber statistisch noch nicht gemeldeter Bauvorhaben durch die Bauüberhangserhebung sichergestellt werden.

### Der Bauüberhang am 31. Dezember 1953

(Gesamtüberblick)

Nachdem die wichtigsten Zahlen des Bauüberhangs 1953/54 bereits am 22. 2. 1954 in den **Hamburger Statistischen Informationen** veröffentlicht wurden, wird in diesem Bericht eine spezialisierte Übersicht über die Ergebnisse der Erhebung gegeben. Bevor die Ergebnisse jedoch im einzelnen untersucht werden, soll zunächst ein Gesamtüberblick über den Bauüberhang 1953/54 unter Beigabe von Vergleichszahlen aus dem Vorjahre gegeben werden. Wie die **Übersicht 1** zeigt, befanden sich am 31. 12. 1953 **757 Nichtwohngebäude, 4386**

**Wohngebäude und 17 049 Wohnungen im Bau.** Gegenüber dem Vorjahre hat sich die Zahl der Wohngebäude um 1866 oder 74 v. H. und die Zahl der Wohnungen um 4963 oder 41 v. H. erhöht. Diese Erhöhung wird im wesentlichen von den Wohnungen in bereits unter Dach befindlichen Gebäuden getragen, bei denen die Zunahme gegenüber dem Vorjahre 3502 Wohnungen oder 54 v. H. beträgt. Auch der Anteil der unter Dach befindlichen Wohnungen an den im Bau befindlichen Woh-

nungen insgesamt war größer als am Jahresende 1952, er betrug 1953/54 rd. 59 v. H. gegenüber 54 v. H. 1952/53. Der Bestand an genehmigten, aber noch nicht begonnenen Bauten war mit 210 Nichtwohngebäuden, 1145 Wohngebäuden und 7590 Wohnungen zwar etwas geringer als im Vorjahre, dies dürfte jedoch in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß wegen der günstigen Witterung im Dezember noch zahlreiche Bauten begonnen werden konnten.

### Übersicht 1

#### Der Bauüberhang an Gebäuden und Wohnungen am 31. Dezember 1953 und 1952

Bauzustand	1953			1952			Zu-(+) oder Abnahme(-) 1953 gegenüber 1952		
	Nicht- wohn- gebäude	Wohn- gebäude	Wohnun- gen	Nicht- wohn- gebäude	Wohn- gebäude	Wohnun- gen	Nicht- wohn- gebäude	Wohn- gebäude	Wohnun- gen
Im Bau befindlich . . . . .	757	4 386	17 049	869	2 520	12 086	- 112	+ 1 866	+ 4 963
davon bereits unter Dach . . . . .	516	2 108	10 015	624	1 504	6 513	- 108	+ 604	+ 3 502
noch nicht unter Dach . . . . .	241	2 278	7 034	245	1 016	5 573	- 4	+ 1 262	+ 1 461
Genehmigt, aber noch nicht begonnen . . . . .	210	1 145	7 590	291	1 237	8 377	- 81	- 92	- 787

Eine Berechnung über den Anteil der im Bau befindlichen Wohnungen an den im Jahre 1953 fertiggestellten Wohnungen zeigt, daß allein mit der Fertigstellung der am Jahresbeginn 1954 im Bau befindlichen Wohnungen schon rund 71 v. H. des Bauergebnisses 1953 erreicht würde. Selbstverständlich hängt das Ergebnis des neuen Baujahrs auch von der weiteren Entwicklung der Bauaktivität ab. Angesichts der Übernahme so hoher Bauleistungen aus dem Jahre 1953 ist ein Vergleich der fertiggestellten Wohnungen im Jahre 1954 mit der des Vorjahres allein kein Maßstab für die Größe der gesamten Bauleistung; es wird vielmehr für die Beurteilung der Bauproduktion 1954 auch wichtig sein, zu berücksichtigen, welche Vorleistungen dieses Baujahr für 1955 bringt.

#### Der unechte Bauüberhang am 31. Dezember 1953

Im Rahmen der Bauüberhangserhebung wurden **611 Wohngebäude und 2529 Wohnungen** ermittelt,

die am 31. Dezember 1953 bereits fertiggestellt und bezogen waren, für die aber bis dahin noch keine baupolizeilichen Fertigstellungsmeldungen vorlagen. Dieser **unechte Bauüberhang** wird als „13. Monat“ den monatlichen Meldungen hinzugerechnet und in die Aufbereitung des Jahrestabellenprogramms einbezogen. Die Höhe dieses unechten Bauüberhangs — es handelt sich um rd. 10 v. H. der im Jahre 1953 fertiggestellten Wohnbauten — zeigt zwingend die Notwendigkeit auf, diese Bauten am Jahresende besonders zu erfassen, um den effektiven Bruttozugang an Gebäuden und Wohnungen des vergangenen Baujahres ermitteln zu können. Von einer besonderen Darstellung dieses Teiles der Ergebnisse ist in diesem Bericht Abstand genommen, da die ausführliche Behandlung im Rahmen der Veröffentlichung des Jahresergebnisses 1953 der Bautätigkeitsstatistik erfolgen wird.

### Übersicht 2

#### Der unechte Bauüberhang am 31. Dezember 1953

(Am 31. Dezember 1953 bereits fertiggestellte und bezogene, aber bis dahin noch nicht statistisch erfaßte Bauvorhaben.)

Bauherren	Insgesamt		d a v o n							
			Neubau		Wiederaufbau		Umbau ganzer Gebäude		Wieder- herstel- lung	Um-, Aus- bau u. Er- weiterung
	Wohn- gebäude	Wohnun- gen <sup>1)</sup>	Wohn- gebäude	Wohnun- gen <sup>1)</sup>	Wohn- gebäude	Wohnun- gen <sup>1)</sup>	Wohn- gebäude	Wohnun- gen <sup>1)</sup>	Wohnun- gen <sup>1)</sup>	Wohnun- gen <sup>1)</sup>
Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts . . . . .	10	57	7	31	3	23	—	—	1	2
Gemeinnützige Wohnungs- unternehmen . . . . .	263	1 304	195	672	68	620	—	—	—	12
Freie Wohnungsunternehmen . . . . .	16	180	4	37	12	143	—	—	—	—
Erwerbs- u. Wirtschafts- unternehmen . . . . .	12	106	1	5	11	100	—	—	1	—
Sonstige private Bauherren . . . . .	310	882	223	352	81	431	6	20	17	62
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>611</b>	<b>2 529</b>	<b>430</b>	<b>1 097</b>	<b>175</b>	<b>1 317</b>	<b>6</b>	<b>20</b>	<b>19</b>	<b>76</b>

<sup>1)</sup> einschl. Wohnungen in Nichtwohngebäuden.

**Am 31. Dezember 1953 im Bau befindliche Gebäude und Wohnungen. (Echter Bauüberhang)**

Ein Überblick über den Umfang des echten Bauüberhangs ist bereits im Abschnitt „Gesamtüberblick“ gegeben worden. Wie die Übersicht 3 zeigt, wurde auch eine besondere Ausgliederung der bereits bezogenen Wohnungen in teilweise fertiggestellten Gebäuden vorgenommen. Diese Wohnungen werden in der Fertigstellungsstatistik im Gegensatz zu den Wohnungen in fertigen Gebäuden (unechter Bauüberhang) erst in dem Baujahr erfaßt, in dem die Gebäude vollständig fertiggestellt sind. Für die Berechnung der effektiven Bruttozugänge an Wohnungen im Berichtsjahr ist diese Zahl jedoch von Bedeutung.

Bemerkenswert ist der **außergewöhnlich hohe Anteil der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen mit rd. 54 v. H. an den im Bau befindlichen Woh-**

**nungen.** Auf die privaten Bauherren — Freie Wohnungsunternehmen, Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen und sonstige private Bauherren — entfallen dagegen nur 44 v. H. Der hohe Anteil der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen dürfte in der Hauptsache auf die am Jahresende noch teilweise in Bau befindlichen Großbauvorhaben Hohnerkamp und Farmsen zurückzuführen sein. Eine weitere Betrachtung zeigt, daß die **Baumaßnahmen zur Beseitigung von Kriegsschäden durch Wiederaufbau und Wiederherstellung mit rd. 54 v. H. der im Bau befindlichen Wohnungen noch immer von großer Bedeutung sind**; die Neubauten umfassen rd. 44 v. H. und die Um-, Anbau- und Erweiterungsmaßnahmen rd. 2 v. H. Durch eine besondere Aufgliederung des Neubaus ist es in Hamburg weitgehend gelungen, eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Zuordnung der Baumaßnahmen vorzunehmen. Wie die

**Übersicht 3**

**Die im Bau befindlichen Wohngebäude und Wohnungen<sup>1)</sup> am 31. Dezember 1953**

Baumaßnahmen Bauherren	Im Bau befindlich							
	insgesamt		davon					
	Wohngebäude	Wohnungen	unter Dach		dar. bereits bez. Wohnungen	noch nicht unter Dach		
Wohngebäude			Wohnungen	Wohngebäude		Wohnungen		
Neubau . . . . .	3 490	7 570	1 522	3 725	409	1 968	3 845	
Wiederaufbau . . . . .	887	9 090	581	6 015	148	306	3 075	
Umbau ganzer Gebäude . . . . .	9	13	5	7	1	4	6	
Wiederherstellung . . . . .	—	114	—	69	—	—	45	
Um-, Ausbau und Erweiterung . . . . .	—	262	—	199	9	—	63	
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>4 386</b>	<b>17 049</b>	<b>2 108</b>	<b>10 015</b>	<b>567</b>	<b>2 278</b>	<b>7 034</b>	
dav. Baumaßnahmen von: Behörden und Körperschaften d. öffentlichen Rechts . . . . .	41	216	17	96	10	24	120	
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen . . . . .	2 414	9 290	885	4 973	181	1 529	4 317	
Freie Wohnungsunternehmen . . . . .	213	1 580	150	1 183	—	63	397	
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen . . . . .	50	464	37	360	17	13	104	
Sonst. private Bauherren . . . . .	1 668	5 499	1 019	3 403	359	649	2 096	

<sup>1)</sup> einschl. Wohnungen in Nichtwohngebäuden.

**Übersicht 4**

**Der Bauüberhang nach der Baumaßnahme unter besonderer Berücksichtigung der Aufgliederung des Neubaus**

Baumaßnahmen	Bauzustand					
	im Bau befindlich			genehmigt, aber noch nicht begonnen		
	Wohngebäude	Wohnungen <sup>1)</sup>	Wohnungen auf 100 Gebäude	Wohngebäude	Wohnungen <sup>1)</sup>	Wohnungen auf 100 Gebäude
Neubau auf nicht aufgeschlossenem Gelände . . . . .	1 202	2 124	177	219	583	266
Neubau an ausgebauten Straßen, aber bisher nicht bebautem Gelände . . . . .	2 288	5 446	238	435	1 852	426
Neubau auf früher bebautem Grund . . . . .	473	5 340	1 129	187	1 894	1 013
Wiederaufbau . . . . .	414	3 750	906	304	2 972	978
Umbau ganzer Gebäude . . . . .	9	13	144	—	—	—
Wiederherstellung . . . . .	—	114	—	—	92	—
Um-, Ausbau und Erweiterung . . . . .	—	262	—	—	197	—
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>4 386</b>	<b>17 049</b>	<b>—</b>	<b>1 145</b>	<b>7 590</b>	<b>—</b>

<sup>1)</sup> einschl. Wohnungen in Nichtwohngebäuden.

## Übersicht 5

Am 31. Dezember 1953 im Bau befindliche Wohnbauten<sup>1)</sup>

Datum der Baugenehmigung	Baumaßnahmen insgesamt				davon Baumaßnahmen von																			
					Behörden u. Körperschaften des öffentlichen Rechts				Gemeinnützige Wohnungsunternehmen				Freie Wohnungsunternehmen				Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen				Sonstige private Bauherren			
	unter Dach		noch nicht unter Dach		unter Dach		noch nicht unter Dach		unter Dach		noch nicht unter Dach		unter Dach		noch nicht unter Dach		unter Dach		noch nicht unter Dach		unter Dach		noch nicht unter Dach	
Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	
<b>a) Grundzahlen</b>																								
Neubau																								
Jahr 1950 und früher . . .	101	128	41	55	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	101	127	41	55	
Jahr 1951 . . . . .	125	484	56	68	2	10	—	—	4	46	1	9	—	—	—	—	1	—	—	119	427	55	59	
Jahr 1952 . . . . .	309	639	137	586	2	7	—	—	114	360	48	369	—	—	1	56	1	7	—	192	265	88	161	
1. Halbjahr 1953 . . . . .	273	837	143	262	1	5	—	—	64	411	21	50	5	32	3	30	8	60	1	2	195	329	118	180
2. Halbjahr 1953 . . . . .	691	1 576	1 585	2 868	8	28	24	44	469	1 167	1 328	2 318	54	74	40	78	2	16	2	14	158	291	191	414
Genehmigung noch nicht erteilt . . . . .	23	61	6	6	—	—	—	—	6	44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	17	6	6	
<b>Neubau insgesamt . . .</b>	<b>1 522</b>	<b>3 725</b>	<b>1 968</b>	<b>3 845</b>	<b>13</b>	<b>51</b>	<b>24</b>	<b>44</b>	<b>657</b>	<b>2 028</b>	<b>1 398</b>	<b>2 746</b>	<b>59</b>	<b>106</b>	<b>44</b>	<b>164</b>	<b>11</b>	<b>84</b>	<b>3</b>	<b>16</b>	<b>782</b>	<b>1 456</b>	<b>499</b>	<b>875</b>
Wiederaufbau																								
Jahr 1950 und früher . . .	21	145	8	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	14	—	—	20	131	8	23
Jahr 1951 . . . . .	16	64	15	99	—	—	—	—	—	—	3	49	—	—	—	—	—	—	—	1	16	64	12	49
Jahr 1952 . . . . .	89	807	64	702	2	23	—	64	54	540	44	491	—	—	—	—	4	—	—	33	240	20	147	
1. Halbjahr 1953 . . . . .	171	2 079	33	268	1	13	—	1	94	1 390	14	123	9	124	—	—	8	101	—	1	59	451	19	143
2. Halbjahr 1953 . . . . .	276	2 852	177	1 727	1	3	—	9	73	880	66	683	82	953	19	233	17	149	8	80	103	867	84	722
Genehmigung noch nicht erteilt . . . . .	8	68	9	256	—	—	—	—	7	64	4	225	—	—	—	—	—	—	1	4	1	4	4	27
<b>Wiederaufbau insgesamt</b>	<b>581</b>	<b>6 015</b>	<b>306</b>	<b>3 075</b>	<b>4</b>	<b>39</b>	<b>—</b>	<b>74</b>	<b>228</b>	<b>2 874</b>	<b>131</b>	<b>1 571</b>	<b>91</b>	<b>1 077</b>	<b>19</b>	<b>233</b>	<b>26</b>	<b>268</b>	<b>9</b>	<b>86</b>	<b>232</b>	<b>1 757</b>	<b>147</b>	<b>1 111</b>
<b>b) Verhältniszahlen</b>																								
Neubau																								
Jahr 1950 und früher . . .	6,6	3,4	2,1	1,4	—	2,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12,9	8,7	8,2	6,3
Jahr 1951 . . . . .	8,2	13,0	2,8	1,8	15,4	19,6	—	—	0,6	2,3	0,1	0,3	—	—	—	—	—	—	—	—	15,2	29,3	11,0	6,7
Jahr 1952 . . . . .	20,3	17,2	7,0	15,2	15,4	13,7	—	—	17,4	17,7	3,4	13,5	—	—	2,3	34,1	9,1	8,3	—	—	24,6	18,2	17,6	18,4
1. Halbjahr 1953 . . . . .	18,0	22,5	7,3	6,8	7,7	9,8	—	—	9,7	20,3	1,5	1,8	8,5	30,2	6,8	18,3	72,7	71,4	33,3	12,5	24,9	22,6	23,7	20,6
2. Halbjahr 1953 . . . . .	45,4	42,3	80,5	74,6	61,5	54,9	100	100	71,4	57,5	95,0	84,4	91,5	69,8	90,9	47,6	18,2	19,1	66,7	87,5	20,2	20,0	38,3	47,3
Genehmigung noch nicht erteilt . . . . .	1,5	1,6	0,3	0,2	—	—	—	—	0,9	2,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,2	1,2	1,2	0,7
<b>Neubau insgesamt . . .</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
Wiederaufbau																								
Jahr 1950 und früher . . .	3,6	2,4	2,6	0,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3,8	5,2	—	—	8,6	7,5	5,4	2,1
Jahr 1951 . . . . .	2,8	1,1	4,9	3,2	—	—	—	—	—	—	2,3	3,1	—	—	—	—	—	—	—	1,2	6,9	3,6	8,2	4,4
Jahr 1952 . . . . .	15,3	13,4	20,9	22,8	50,0	59,0	—	86,5	23,7	18,8	33,6	31,3	—	—	—	—	—	1,5	—	—	14,2	13,7	13,6	13,2
1. Halbjahr 1953 . . . . .	29,4	34,6	10,8	8,7	25,0	33,3	—	1,3	41,2	48,4	10,7	7,8	9,9	11,5	—	—	30,8	37,7	—	1,2	25,5	25,7	12,9	12,9
2. Halbjahr 1953 . . . . .	47,5	47,4	57,9	56,2	25,0	7,7	—	12,1	32,0	30,6	50,4	43,5	90,10	88,5	100	100	65,4	55,6	88,9	93,0	44,4	49,3	57,2	65,0
Genehmigung noch nicht erteilt . . . . .	1,4	1,1	2,9	8,3	—	—	—	—	3,1	2,2	3,0	14,3	—	—	—	—	—	—	11,1	4,6	0,4	0,2	2,7	2,4
<b>Wiederaufbau insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>—</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> einschl. Wohnungen in Nichtwohngebäuden



Übersicht 4 zeigt, wird der Neubau hierbei nach 3 Gruppen unterschieden, und zwar nach: Neubau auf nicht aufgeschlossenem Gelände, Neubau an ausgebauten Straßen, aber bisher nicht bebautem Grund und Neubau auf früher bebautem Grund. Bei der letzten Gruppe handelt es sich nach den allgemeinen Begriffsbestimmungen des Statistischen Bundesamtes mit wenigen Ausnahmen um **Wiederaufbauten**; sie sind deshalb bei der Darstellung der Ergebnisse auch den Wiederaufbauten zugerechnet. Eine eingehende Betrachtung dieses Problems soll an dieser Stelle nicht erfolgen, wir werden uns damit noch eingehend in dem Jahresbericht der Bautätigkeit 1953 befassen.

Interessant ist auch eine Betrachtung der einzelnen Baumaßnahmen nach der durchschnittlichen Größe der Gebäude. Bei den Neubauten auf nicht aufgeschlossenem Gelände entfallen auf 100 Wohngebäude etwa 177 Wohnungen; es dürfte sich hierbei also im wesentlichen um kleinere Gebäude, wie Einfamilienhäuser u. ä. handeln. Die verhältnismäßig geringe Zahl von 238 Wohnungen je 100 Wohngebäude bei den Neubauten an ausgebauten Straßen, aber bisher nicht bebautem Gelände wird ebenfalls durch das Überwiegen der Einfamilienhäuser und kleineren Wohngebäude bestimmt. Eine genauere Untersuchung über den Anteil der Mehr-

familienhäuser mit 5 und mehr Wohnungen ist im Rahmen dieser Arbeit nicht erfolgt; hierüber können Aufschlüsse erst bei den Aufbereitungsarbeiten für den Jahresbericht der Baufertigstellungen 1953 gewonnen werden. Bei den Maßnahmen zur Beseitigung von Kriegsschäden — Neubau auf früher bebautem Grund und Wiederaufbau — liegt das Schwergewicht eindeutig bei den Mehrfamilienhäusern, denn es entfallen hierbei durchschnittlich 1129 bzw. 906 Wohnungen auf 100 Wohngebäude.

Um einen Überblick über die Zahl der mit öffentlichen Mitteln im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus gem. § 3 WoBauG in der Fassung vom 25. 8. 1953 geförderten Wohnbauten zu gewinnen, sind die öffentlich geförderten Bauten bei der Bauüberhangserhebung besonders ermittelt worden. Wie aus der Übersicht 6 zu ersehen ist, werden 2529 Wohngebäude oder 58 v. H. und 9637 Wohnungen oder 57 v. H. des im Bau befindlichen Überhangs im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus gefördert. Der Anteil der öffentlich geförderten Wohnbauten an den Fertigstellungen am Ende dieses Jahres wird sich gegenüber dem Anteil an den am Jahresanfang im Bau befindlichen Wohnbauten aus verschiedenen Gründen voraussichtlich noch etwas erhöhen.

#### Übersicht 6

#### Am 31. Dezember 1953 im Bau befindliche Wohngebäude und Wohnungen

Genehmigung	Insgesamt		darunter durch									
			Neubau				Wiederaufbau					
	Wohngebäude überh.	Wohnungen v. H.	Wohngebäude überh.	Wohnungen v. H.	Wohngebäude überh.	Wohnungen v. H.	Wohngebäude überh.	Wohnungen v. H.	Wohngebäude überh.	Wohnungen v. H.		
1951 und früher insgesamt	383	8,7	1 089	6,5	323	9,3	726	9,7	60	6,8	328	3,7
davon mit öffentlichen Mitteln <sup>1)</sup>	79	3,1	267	2,8	61	3,0	118	2,7	18	3,7	136	2,7
1952 insgesamt	603	13,7	2 687	16,0	446	12,8	1 204	16,0	153	17,2	1 424	15,9
davon mit öffentlichen Mitteln <sup>1)</sup>	346	13,7	1 962	20,4	244	11,9	930	20,9	101	20,9	1 004	19,7
1953 insgesamt	3 354	76,5	12 639	75,2	2 692	77,1	5 511	73,4	657	74,1	6 862	76,8
davon mit öffentlichen Mitteln <sup>1)</sup>	2 091	82,7	7 116	73,8	1 734	84,8	3 350	75,4	357	73,9	3 707	72,7
Genehmigung noch nicht erteilt insgesamt	46	1,1	393	2,3	29	0,8	67	0,9	17	1,9	324	3,6
davon mit öffentlichen Mitteln <sup>1)</sup>	13	0,5	292	3,0	6	0,3	44	1,0	7	1,5	248	4,9
<b>zusammen</b>	<b>4 386</b>	<b>100</b>	<b>16 808</b>	<b>100</b>	<b>3 490</b>	<b>100</b>	<b>7 508</b>	<b>100</b>	<b>887</b>	<b>100</b>	<b>8 938</b>	<b>100</b>
davon mit öffentlichen Mitteln <sup>1)</sup>	2 529	100	9 637	100	2 045	100	4 442	100	483	100	5 095	100

<sup>1)</sup> im Rahmen des öff. gef. soz. Wohnungsbaus § 3 WoBauG

#### Die genehmigten, aber noch nicht begonnenen Bauvorhaben

Außer den im Bau befindlichen Gebäuden und Wohnungen wurden am Jahresende 1953 bei der Erhebung des Bauüberhangs noch 210 Nichtwohngebäude, 1145 Wohngebäude und 7590 Wohnungen gezählt, für die bereits eine Baugenehmigung vorlag, mit deren Bau jedoch bis zum 31. Dezember 1953 noch nicht begonnen war. Von den genehmigten, aber am Jahresende noch nicht begonnenen Bauvorhaben werden erfahrungsgemäß etwa 75 bis 80 v. H. im folgenden Baujahr in Bau genommen; nur bei einem kleinen Teil wird es sich um Bau-

vorhaben handeln, deren Baubeginn sich aus wirtschaftlichen Gründen um länger als ein Jahr verzögert oder für die die Baugenehmigung erlischt, weil mit dem Bau nicht innerhalb der zulässigen Frist begonnen wurde. Die Zahl der erloschenen Baugenehmigungen ist jedoch verhältnismäßig gering. Wie aus der Übersicht 8 hervorgeht, waren im Jahre 1953 die Genehmigungen für nur 111 Nichtwohngebäude, 120 Wohngebäude und 647 Wohnungen erloschen. Hiervon wurden die Genehmigungen für 52 Wohngebäude und 256 Wohnungen im Jahre 1952 erteilt; das ist etwas mehr als 1 v. H. der 1952 genehmigten 3506 Wohngebäude und 19990 Wohnungen.

## Übersicht 7

Die genehmigten, aber noch nicht begonnenen Wohngebäude und Wohnungen<sup>1)</sup> am 31. Dezember 1953

Baumaßnahmen Bauherren	Bauzustand	
	genehmigt, aber noch nicht begonnen	
	Wohngebäude	Wohnungen
Neubau . . . . .	654	2 435
Wiederaufbau . . . . .	491	4 866
Umbau ganzer Gebäude . . . . .	—	—
Wiederherstellung . . . . .	—	92
Um-, Ausbau und Erweiterung . . . . .	—	197
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>1 145</b>	<b>7 590</b>
davon Baumaßnahmen von:		
Behörden u. Körperschaften des öffentlichen Rechts . . . . .	6	129
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen . . . . .	408	2 690
Freie Wohnungsunternehmen . . . . .	82	997
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen . . . . .	14	136
Sonstige private Bauherren . . . . .	635	3 638

<sup>1)</sup> einschl. Wohnungen in Nichtwohngebäuden

## Übersicht 8

Erloschene Baugenehmigungen am 31. Dezember 1953

Datum der Baugenehmigung Bauherren	Nichtwohngebäude	Wohngebäude	Wohnungen <sup>1)</sup>
Genehmigt im Jahr 1952 . . . . .	33	52	256
im Jahr 1951 . . . . .	64	42	330
vor dem 1. 1. 1951 . . . . .	14	26	61
<b>insgesamt</b> . . . . .	<b>111</b>	<b>120</b>	<b>647</b>
davon			
Behörden und Körperschaften des öff. Rechts	—	—	1
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen . . . . .	51	13	77
Freie Wohnungsunternehmen . . . . .	—	17	121
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen . . . . .	6	2	27
Sonstige priv. Bauherren	54	88	421

<sup>1)</sup> einschl. Wohnungen in Nichtwohngebäuden

## Übersicht 9

Die noch nicht begonnenen Wohngebäude und Wohnungen<sup>1)</sup> am Jahresende 1953 nach Genehmigungsdaten und Bauherren

Datum der Baugenehmigung	Insgesamt		davon Baumaßnahmen von									
			Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts		Gemeinnützige Wohnungsunternehmen		Freie Wohnungsunternehmen		Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen		Sonstige private Bauherren	
	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen	Wohngebäude	Wohnungen
<b>a) Grundzahlen</b>												
Neubau												
Jahr 1950 u. früher	20	36	—	—	—	—	—	—	—	—	20	36
Jahr 1951 . . . . .	11	104	—	—	—	—	4	80	—	—	7	24
Jahr 1952 . . . . .	56	321	—	—	27	284	—	—	—	—	29	37
1. Halbjahr 1953	114	591	3	100	33	320	—	—	—	1	78	170
2. Halbjahr 1953	453	1 383	1	3	201	605	31	234	1	2	219	539
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>654</b>	<b>2 435</b>	<b>4</b>	<b>103</b>	<b>261</b>	<b>1 209</b>	<b>35</b>	<b>314</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>353</b>	<b>806</b>
Wiederaufbau												
Jahr 1950 u. früher	23	207	—	—	3	10	7	91	—	—	13	106
Jahr 1951 . . . . .	32	296	—	—	3	45	—	—	1	12	28	239
Jahr 1952 . . . . .	90	905	—	—	41	426	5	62	—	—	44	417
1. Halbjahr 1953	86	909	—	—	31	345	5	47	4	25	46	492
2. Halbjahr 1953	260	2 549	2	26	69	629	30	473	8	93	151	1 328
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>491</b>	<b>4 866</b>	<b>2</b>	<b>26</b>	<b>147</b>	<b>1 455</b>	<b>47</b>	<b>673</b>	<b>13</b>	<b>130</b>	<b>282</b>	<b>2 582</b>
<b>b) Verhältniszahlen</b>												
Neubau												
Jahr 1950 u. früher	3,0	1,5	—	—	—	—	—	—	—	—	5,7	4,4
Jahr 1951 . . . . .	1,7	4,3	—	—	—	—	11,4	25,5	—	—	2,0	3,0
Jahr 1952 . . . . .	8,6	13,2	—	—	10,4	23,5	—	—	—	—	8,2	4,6
1. Halbjahr 1953	17,4	24,2	75,0	97,1	12,6	26,5	—	—	—	33,3	22,1	21,1
2. Halbjahr 1953	69,3	56,8	25,0	2,9	77,0	50,0	88,6	74,5	100,0	66,7	62,0	66,9
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
Wiederaufbau												
Jahr 1950 u. früher	4,7	4,2	—	—	2,0	0,7	14,9	13,5	—	—	4,6	4,1
Jahr 1951 . . . . .	6,5	6,1	—	—	2,0	3,1	—	—	7,7	9,2	9,9	9,3
Jahr 1952 . . . . .	18,3	18,6	—	—	27,9	29,3	10,6	9,2	—	—	15,6	16,1
1. Halbjahr 1953	17,5	18,7	—	—	21,1	23,7	10,6	7,0	30,8	19,2	16,3	19,1
2. Halbjahr 1953	53,0	52,4	100,0	100,0	47,0	43,2	63,9	70,3	61,5	71,6	53,6	51,4
<b>zusammen</b> . . . . .	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> einschl. Wohnungen in Nichtwohngebäuden

## Übersicht 10

## Der Bauüberhang am 31. Dezember 1953 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungs- bezirke	Gebäude und Wohnungen <sup>1)</sup>													
	im Bau										genehmigt, aber noch nicht begonnen			
	Insgesamt				davon						Nicht- wohn- gebäude	Wohn- nun- gen	Wohnungen überh. v. H.	
	Nicht- wohn- gebäude	Wohn- gebäude	Wohnungen		unter Dach			noch nicht unter Dach						
überh.			v. H.	Nicht- wohn- gebäude	Wohn- gebäude	Wohn- nun- gen	Nicht- wohn- gebäude	Wohn- gebäude	Wohn- nun- gen					
<b>Bezirksamt Hamburg-Mitte</b>	<b>181</b>	<b>341</b>	<b>2 455</b>	<b>14,4</b>	<b>118</b>	<b>217</b>	<b>1 667</b>	<b>63</b>	<b>124</b>	<b>788</b>	<b>39</b>	<b>151</b>	<b>1 505</b>	<b>19,8</b>
davon														
Kerngebiet . . .	92	152	1 752	10,3	60	103	1 165	32	49	587	18	86	895	11,8
Ortsamt Billstedt	48	145	468	2,7	34	79	316	14	66	152	12	59	541	7,1
Ortsamt Veddel- Rothenburgsort	30	19	176	1,0	14	15	134	16	4	42	7	6	69	0,9
Ortsamt Finkenwerder . .	11	25	59	0,4	10	20	52	1	5	7	2	—	—	—
<b>Bezirksamt Altona</b>	<b>88</b>	<b>360</b>	<b>1 094</b>	<b>6,4</b>	<b>62</b>	<b>212</b>	<b>678</b>	<b>26</b>	<b>148</b>	<b>416</b>	<b>36</b>	<b>264</b>	<b>986</b>	<b>13,0</b>
davon														
Kerngebiet . . .	57	130	695	4,1	37	85	437	20	45	258	21	98	623	8,2
Ortsamt Blankenese . . .	31	230	399	2,3	25	127	241	6	103	158	15	166	363	4,8
<b>Bezirksamt Eimsbüttel</b>	<b>87</b>	<b>709</b>	<b>2 575</b>	<b>15,1</b>	<b>67</b>	<b>412</b>	<b>1 615</b>	<b>20</b>	<b>297</b>	<b>960</b>	<b>34</b>	<b>111</b>	<b>818</b>	<b>10,8</b>
davon														
Kerngebiet . . .	23	92	1 559	9,1	16	60	1 020	7	32	539	4	46	629	8,3
Ortsamt Lokstedt	36	242	454	2,7	26	117	191	10	125	263	13	56	154	2,0
Ortsamt Stellingen . . .	28	375	562	3,3	25	235	404	3	140	158	17	9	35	0,5
<b>Bezirksamt Hamburg-Nord</b>	<b>83</b>	<b>460</b>	<b>4 622</b>	<b>27,1</b>	<b>59</b>	<b>240</b>	<b>2 532</b>	<b>24</b>	<b>220</b>	<b>2 090</b>	<b>14</b>	<b>226</b>	<b>2 359</b>	<b>31,1</b>
davon														
Kerngebiet . . .	32	121	1 106	6,5	28	85	793	4	36	313	3	18	347	4,6
Ortsamt Barmb.- Uhlenhorst . . .	36	269	3 096	18,1	23	138	1 702	13	131	1 394	7	166	1 886	24,8
Ortsamt Fuhlsbüttel . . .	15	70	420	2,5	8	17	37	7	53	383	4	42	126	1,7
<b>Bezirksamt Wandsbek</b>	<b>158</b>	<b>1 920</b>	<b>4 467</b>	<b>26,2</b>	<b>102</b>	<b>720</b>	<b>2 364</b>	<b>56</b>	<b>1 200</b>	<b>2 103</b>	<b>44</b>	<b>211</b>	<b>745</b>	<b>9,8</b>
davon														
Kerngebiet . . .	64	1 228	3 107	18,2	36	265	1 361	28	963	1 746	16	49	384	5,1
Ortsamt Bramfeld . . . .	9	339	823	4,8	5	218	632	4	121	191	2	25	110	1,4
Ortsamt Alstertal	58	167	247	1,5	42	103	154	16	64	93	12	49	65	0,8
Ortsamt Walddörfer . . .	20	110	158	0,9	16	80	113	4	30	45	8	46	105	1,4
Ortsamt Rahlstedt . . . .	7	76	132	0,8	3	54	104	4	22	28	6	42	81	1,1
<b>Bezirksamt Bergedorf</b>	<b>41</b>	<b>202</b>	<b>425</b>	<b>2,5</b>	<b>33</b>	<b>104</b>	<b>233</b>	<b>8</b>	<b>98</b>	<b>192</b>	<b>8</b>	<b>23</b>	<b>59</b>	<b>0,8</b>
davon														
Kerngebiet . . .	10	110	313	1,8	6	79	190	4	31	123	2	10	37	0,5
Ortsamt Vier- u. Marschlande . . .	31	92	112	0,7	27	25	43	4	67	69	6	13	22	0,3
<b>Bezirksamt Harburg</b>	<b>119</b>	<b>394</b>	<b>1 411</b>	<b>8,3</b>	<b>75</b>	<b>203</b>	<b>926</b>	<b>44</b>	<b>191</b>	<b>485</b>	<b>35</b>	<b>159</b>	<b>1 118</b>	<b>14,7</b>
davon														
Kerngebiet . . .	53	185	937	5,5	23	132	704	30	53	233	13	128	928	12,2
Ortsamt Wilhelmsburg . .	31	95	298	1,8	23	21	142	8	74	156	10	16	157	2,1
Ortsamt Süderelbe . . . .	35	114	176	1,0	29	50	80	6	64	96	12	15	33	0,4
<b>Hamburg insges., .</b>	<b>757</b>	<b>4 386</b>	<b>17 049</b>	<b>100</b>	<b>516</b>	<b>2 108</b>	<b>10 015</b>	<b>241</b>	<b>2 278</b>	<b>7 034</b>	<b>210</b>	<b>1 145</b>	<b>7 590</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> einschl. Wohnungen in Nichtwohngebäuden

### Die regionale Gliederung des Bauüberhangs

Das Schwergewicht der Bautätigkeit liegt, wie aus der Übersicht 10 zu ersehen ist, mit rund einem Fünftel der im Bau befindlichen und der genehmigten, aber noch nicht begonnenen Wohnungen nach wie vor im Ortsamt Barmbek-Uhlenhorst. Es folgen mit Abstand die Kerngebiete im Bezirk Wandsbek mit 14 v. H. und im Bezirk Hamburg-Mitte mit 11 v. H. der im Bauüberhang erfaßten Wohnungen. Einige Stadtteile mit besonders starker Bautätigkeit sind in der Übersicht 11 besonders hervorgehoben.

### Übersicht 11

#### Der Bauüberhang an Wohnungen in Stadtteilen mit besonders starker Bautätigkeit

Stadtteil	Wohnungen insgesamt	davon Wohnungen	
		im Bau	genehmigt, aber noch nicht begonnen
Barmbek-Nord . . . . .	1 979	1 193	786
Hamm-Nord . . . . .	1 540	1 023	517
Farmsen . . . . .	1 417	1 417	—
Eilbek . . . . .	1 219	941	278
Dulsberg . . . . .	1 160	724	436
Winterhude . . . . .	1 114	805	309
Bramfeld . . . . .	928	820	108

Pöhls

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

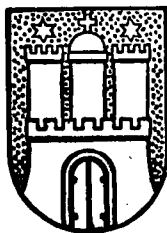
*P. Kückens*

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 23. Juli 1954

Jahrgang 1954 – Heft Nr. 13



## Der Luftverkehr des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel bis 1953/54

### INHALT

	Seite
I. Die Entwicklung des Luftverkehrs und der Ausbau des Flughafens bis zum Jahre 1953	148
1. Die Entwicklung des Luftverkehrs .....	148
2. Die Ausgaben für den Flughafen .....	149
3. Umfang und Einrichtung des Flughafens .....	150
4. Hamburgs Lage im Weltluftfahrtnetz .....	150
II. Der Luftverkehr im Jahre 1953 .....	152
1. Flugarten .....	152
2. Der Luftverkehr nach Herkunfts- und Zielorten .....	153
a) Personenverkehr .....	153
b) Fracht- und Postbeförderung .....	156
3. Der Luftverkehr nach Luftverkehrsgesellschaften .....	157
4. Der Luftverkehr nach Luftverkehrsgesellschaften und Flugzeugtypen .....	159
5. Der Luftverkehr im jahreszeitlichen Verlauf .....	160
III. Der Luftverkehr des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel im Vergleich mit den Flughäfen des Bundesgebietes und Westberlins .....	162
IV. Ausblick auf 1954 .....	164

# I. Die Entwicklung des Luftverkehrs und der Ausbau des Flughafens bis zum Jahre 1953

Am 10. Januar 1911 wurde die Hamburger Luftschiffhallen G. m. b. H. mit 685 000 Mark Kapital gegründet, deren erster Geschäftsführer Dr. Rudolf Mönckeberg war. Im Norden der Stadt entstand eine zweitorige Halle (160 mal 45 m), die gemäß dem Vertrag von Versailles im Jahre 1921 zerstört wurde. Die Hamburger Luftschiffhallen G. m. b. H. übernahm durch Vertrag vom 18. Januar 1923 den Betrieb des Flugplatzes Fuhlsbüttel und wurde am 15. Juli 1933 in Hamburger Flughafenverwaltung G. m. b. H. umbenannt. Der Einfluß Hamburgs auf die Gesellschaft war zunächst nur durch einen Überlassungsvertrag und durch die Bestellung eines Staatskommissars gesichert. Bis Ende 1940 wurden jedoch alle noch im Privatbesitz befindlichen Anteile vom Staat erworben; damit wurde die Flughafenverwaltung eine Eigengesellschaft des Staates. Während der Besetzung des Flughafens durch die britische Besatzungsmacht beschränkte sich die Gesellschaft auf die wirtschaftliche Ausnutzung und Verwaltung der nicht beschlagnahmten Teile des Flughafens.<sup>1)</sup> Am 1. Oktober 1950 ging der Flughafen wieder in deutsche Verwaltung über; Airport Hamburg wurde wieder Flughafen Hamburg.

## 1. Die Entwicklung des Luftverkehrs

Im Jahre 1919 wurde die erste regelmäßige Luftverbindung durch die Deutsche Luftreederei zwischen Hamburg und Berlin aufgenommen; 233 Fluggäste wurden in diesem Jahr befördert und dabei 154 170 km zurückgelegt. Für das Jahr

1920 verzeichnete der Flughafen Fuhlsbüttel 173 Starts und 171 Landungen. In den folgenden Jahren intensivierte sich der Luftverkehr. Im Jahre 1924 konnten 618 Landungen und 629 Starts verzeichnet werden; d. s. 263 v. H. mehr als im Jahre 1920. Die Zahl der ankommenden Passagiere erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 119 auf 1297 um das Elfache, und die Zahl der abfliegenden Reisenden von 116 auf 1021 oder um das Neunfache.

Trotz dieser großen Steigerung war, insgesamt gesehen, bis zum Jahre 1924 der Flugverkehr noch wenig ausgeprägt. Erst mit dem sich an die Stabilisierung der Reichsmark anschließenden Aufschwung hob sich auch der Luftverkehr im Verlauf eines Jahres auf ein bedeutend höheres Niveau. Im Jahre 1925 wurden 2481 Starts und 2484 Landungen ermittelt; d. i. das Vierfache des 1924er-Verkehrsvolumens. Noch stärker kommt die Zunahme des Luftverkehrs in den Beförderungsziffern zum Ausdruck, was auf den Einsatz größerer Maschinen zurückzuführen ist. Die Zahl der ankommenden Fluggäste (6270) erreichte etwa die fünffache und die Zahl der abfliegenden Fluggäste (6229) die sechsfache Höhe des Jahres 1924.

Von 1925 bis 1929 setzte sich die Intensivierung im Luftverkehr stetig fort. Im Jahre 1929 wurden 3639 Landungen, 3638 Starts, 10214 ankommende und 9627 abfliegende Passagiere ermittelt.

In den Jahren 1930 bis 1932 machte sich die Weltwirtschaftskrise auch im Luftverkehr be-

<sup>1)</sup> Vgl. Haushaltsplan der Freien und Hansestadt Hamburg für das Rechnungsjahr 1954, S. 536.

### Übersicht 1

Der Flugverkehr auf dem Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel seit 1920

Jahre	Landungen insgesamt	darunter planmäßig <sup>1)</sup>	Starts insgesamt	darunter planmäßig <sup>1)</sup>	Fluggäste <sup>2)</sup>			
					Ankunft	darunter planmäßig	Abgang	darunter planmäßig
1920	171	171	173	173	119	119	116	116
1921	589	574	589	579	544	528	537	525
1922	518	504	527	514	756	747	906	885
1923	594	522	581	516	1 145	1 001	1 088	946
1924	618	493	629	512	1 297	1 091	1 021	941
1925	2 484	2 172	2 481	2 199	6 270	5 897	6 229	5 867
1926	2 983	2 471	3 000	2 486	8 172	7 525	7 677	7 093
1927	3 155	2 418	3 154	2 421	9 087	8 362	8 886	8 255
1928	3 195	2 436	3 194	2 430	9 771	9 003	9 531	8 827
1929	3 639	2 710	3 638	2 717	10 214	9 221	9 627	8 752
1930	3 623	2 886	3 619	2 870	9 459	8 773	9 178	8 664
1931	3 631	2 789	3 627	2 778	8 961	8 344	9 140	8 503
1932	3 182	2 071	3 186	2 077	7 323	6 294	7 027	6 032
1933	3 154	1 909	3 150	1 910	9 131	7 855	9 253	8 022
1934	.	2 808	.	2 772	.	13 234	.	13 146
1935	.	3 643	.	3 648	.	21 619	.	21 521
1936	.	4 658	.	4 663	.	25 991	.	27 008
1937	.	5 010	.	5 015	.	28 238	.	28 956
1938	.	4 208	.	4 222	.	27 308	.	27 234
1949 <sup>3)</sup>	8 003	2 972	8 003	2 980	.	33 594	.	32 360
1950	5 893	5 280	5 895	5 279	77 521	.	68 037	.
1951	9 211	7 370	9 213	7 374	126 232	.	111 490	.
1952	12 136	8 601	12 141	8 582	166 318	.	129 170	.
1953	20 123	9 003	20 122	9 009	229 473	184 173	161 409	145 932

<sup>1)</sup> einschl. Extra-Flüge

<sup>2)</sup> einschl. Durchgang

<sup>3)</sup> April bis Dezember

merkbar. Die jährlichen Starts und Landungen sanken bis 1932 auf 3182 bzw. 3186 ab; die Zahl der ankommenden Fluggäste ging auf 7323 und die der abfliegenden auf 7027 zurück. Im Zeitraum von 1933 bis 1937 intensivte sich der Luftverkehr wieder erheblich<sup>1)</sup>. **Das höchste Vorkriegsniveau wurde im Jahre 1937 mit 5010 planmäßigen Landungen und 5015 planmäßigen Starts erreicht; 28 238 Passagiere kamen 1937 in Hamburg-Fuhlsbüttel an, 28 956 flogen von Hamburg-Fuhlsbüttel ab.**

Während des letzten Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren (bis 1948) ruhte der zivile Luftverkehr vollständig. Deutschen Fluggästen war die Luftreise erst nach der Währungsreform möglich. Überhaupt belebte sich der Flugverkehr nach der Währungsreform sehr erheblich.<sup>2)</sup>

Ein Vergleich des Jahres 1949 mit dem Jahre 1937 (höchstes Vorkriegsniveau) zeigt, das **schon kurz nach der Währungsreform** im planmäßigen Verkehr der Vorkriegsstand überschritten war. Von April bis Dezember des Jahres 1949 kamen im planmäßigen Verkehr 33 594 Fluggäste in Hamburg-Fuhlsbüttel an, während 32 360 Hamburg-Fuhlsbüttel auf dem Luftwege verließen, d. s. rd. 15 v. H. mehr als im ganzen Jahr 1937. In den Jahren 1950 bis 1953 nahm die Verkehrsfrequenz im planmäßigen und außerplanmäßigen Luftverkehr weiter stark zu. **Für das Jahr 1953 wurden 20 123 Landungen, 20 122 Starts, 229 473 ankommende und 161 409 abfliegende Fluggäste (einschl. Durchgang) ermittelt.**

Diese Ausführungen zeigen, daß die Entwicklung des Luftverkehrs über den Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel seit seinem Bestehen mit Ausnahme des Rückgangs während der Weltwirtschaftskrise und in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren eine stetige und starke Aufwärtsentwicklung aufwies. Flugzeugbau und Flugzeugtechnik machten ständige Fortschritte, so daß laufend größere und modernere Flugzeugtypen zum Einsatz kamen.

Im Jahre 1920 verhielt sich die Zahl der Flüge zu der Zahl der Passagiere wie 1:1. Langsam erhöhte sich jedoch das Platzangebot der Flugzeuge, so daß 1924 im Durchschnitt einem Flug zwei Passagiere zuzurechnen waren. Von 1924 auf 1925 vergrößerte sich das Platzangebot wiederum; die Zahl der Flüge verhielt sich zu der Zahl der Reisenden wie 1:3. Dies Verhältnis hatte etwa bis 1934 Gültigkeit. Von 1935 an sind offenbar bedeutend größere Flugzeugtypen eingesetzt worden; die Zahl der Flüge verhielt sich zur Zahl der Passagiere wie 1:6. Ab 1949 kommen auf einen Flug im Durchschnitt 11 Passagiere.

Wenn auch berücksichtigt werden muß, daß der Ausnutzungsgrad der angebotenen Sitzplätze Schwankungen unterworfen ist, so zeichnen sich hierin doch deutlich die Etappen in der tech-

nischen Entwicklung des Luftverkehrs ab. Der Einsatz größerer Flugzeugtypen und die Verdichtung des Netzes im europäischen und außereuropäischen Luftverkehr machten einen ständigen Ausbau des Flughafens erforderlich, um den jeweiligen Anforderungen des Flugverkehrs gerecht zu werden.

## 2. Die Ausgaben für den Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel

Besonders hoch waren die Ausgaben für den Hamburger Flughafen im Jahre 1925 mit 1,7 Millionen RM, wovon allein 1,5 Millionen RM für Neu- und Umbauten investiert wurden. Das wesentlichste Bauprojekt dieses Jahres waren die Dränagearbeiten zur Trockenlegung des Flughafengeländes. Relativ hoch waren auch die Ausgaben in den Jahren 1927, 1928 und 1935 mit 1,3, 1,2 und 1,1 Millionen RM, wovon wiederum jeweils 1 Million für Neu- und Umbauten verwendet wurden.

### Übersicht 2

**Ausgaben der Freien und Hansestadt Hamburg für den Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel in den Rechnungsjahren 1924 bis 1952 nach den Haushaltsrechnungen und im Rechnungsjahr 1953 nach dem Haushaltsplan (einschl. Nachtrag)**  
(in 1000 RM bzw. DM)

Rechnungsjahr	Neu- u. Wieder- aufbau, Erwei- terungs- u. Um- bauten, große Instandsetz.	Unterhaltung u. Instandset- zung v. unbe- weglichem Vermögen	Übrige Aus- gaben	Beihilfen und Zuschüsse <sup>1)</sup>	Gesamt- ausgaben
1924	203,9	34,8	4,8	—	243,5
1925	1 480,4	25,2	29,8	155,0	1 690,4
1926	471,0	28,4	4,8	320,6	824,8
1927	1 000,0	67,4	6,5	243,2	1 317,0
1928	1 022,2	36,8	6,5	180,4	1 245,8 <sup>2)</sup>
1929	14,2	33,7	7,3	171,1	226,3 <sup>3)</sup>
1930	70,0	32,9	8,1	159,0	270,1 <sup>2)</sup>
1931	—	14,5	—	157,7	172,2 <sup>2)</sup>
1932	4,9	7,3	—	92,0	104,3 <sup>2)</sup>
1933	15,8	—	—	81,1	96,9
1934	387,1	—	—	—	387,1
1935	1 015,1	58,7	30,0	—	1 103,8
1936	425,3	—	35,0	—	460,3
1937	206,6	—	4,4	—	211,1
1938	871,3	—	—	—	871,3
1939	301,4	7,2	247,6	—	556,2
1940	60,2	5,8	161,7	—	227,7
1941	467,4	18,6	193,2	—	679,2
1942	13,1	25,4	158,5	—	196,9
1943- 1950 <sup>4)</sup>	—	—	—	—	—
1951	—	—	1,7	639,0	640,7
1952	11,2	—	2,9	640,0	654,1
1953	7 252,0	—	2,0	857,0	8 111,0 <sup>4)</sup>
1924- 1953	15 293,1	396,7	904,8	3 696,1	20 290,7

<sup>1)</sup> Der Verwendungszweck für die Jahre 1925—1933 ist dem StaLa nicht bekannt. In den Jahren 1951—1953 sind die Beiträge zum Verlustausgleich gewährt worden.

<sup>2)</sup> Außerdem sind auf Konten außerhalb des Staatshaushaltsplans in den Jahren 1928—1932 insgesamt 430 000 RM Ausgaben für das Flugwesen gebucht worden.

<sup>3)</sup> In diesen Rechnungsjahren sind Ausgaben für den Flughafen Hbg.-Fuhlsbüttel nicht geleistet worden, da der Flugbetrieb ruhte bzw. in der Hand der britischen Besatzungsmacht lag.

<sup>4)</sup> Außerdem ist der Hamburger Flughafen-Verwaltung GmbH nach der Abschluschnachweisung für den Monat März 1954 im Rechnungsjahr 1953 ein Darlehen von 525 000 DM gewährt worden.

<sup>1)</sup> Diese Entwicklung kann allerdings nur an den planmäßigen Flügen aufgezeigt werden, weil über den Flugverkehr insgesamt von 1934 an keine Zahlen mehr vorliegen. Mit den planmäßigen Flügen wird jedoch der größte Teil des Passagierverkehrs erfaßt (rd. 80—90 v. H.), so daß sie durchaus Ausdruck der Verkehrsentwicklung sind.

<sup>2)</sup> Zahlenangaben liegen erst wieder für das Jahr 1949 vor.

Im Jahre 1927 begann man mit dem Bau des großen Abfertigungsgebäudes, der im Jahre 1928 fortgesetzt wurde. Die relativ hohen Beträge des Jahres 1935 wurden für die Einbeziehung der Borsteler Rennbahn in das Flughafengelände (263 ha) und den Bau von Autogaragen für Fluggäste verausgabt.

Die Gesamtausgaben bis einschl. 1939 beliefen sich auf 9 781 100 RM, davon wurden 7 489 200 RM für Neu-, Um- und Erweiterungsbauten investiert. Während des Krieges sind nur in den ersten Kriegsjahren (bis 1942) relativ geringe Ausgaben (1 103 800 RM) zu verzeichnen. In den letzten Kriegsjahren erschienen im Haushaltsplan keine Ausgaben, weil der Flugbetrieb ruhte. Während der anschließenden Besetzung des Flughafens durch die britische Besatzungsmacht wurde der Ausbau des Flughafens auf Besatzungskosten weiter vorangetrieben. Seit der Übernahme des Flughafens in deutsche Hände sind wieder beträchtliche Investitionen im Haushaltsplan zu verzeichnen. Die höchste Ausgabe (8,1 Millionen DM) wird für das Jahr 1953<sup>1)</sup> ausgewiesen, hierunter allein 7,25 Millionen für Neu- und Erweiterungsbauten, wobei es sich in erster Linie um den Bau der Luftwerft Hamburg-Fuhlsbüttel handelt.

### 3. Umfang und Einrichtung des Flughafens

Wie die Investitionen Umfang und Einrichtungen des Flughafens erweitert und verbessert haben, wird sehr deutlich, wenn man die benutzte Fläche des Flughafens und die vorhandene Hallenfläche in den einzelnen Jahren vergleicht.

Im Jahre 1921 verfügte der Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel über eine Rollfeldfläche von 42,4 ha, die bis zum Jahre 1933 auf 102 ha und bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges auf 279 ha erweitert wurde. Der heutige Stand weist eine Rollfeldfläche von 327 ha aus. Es ist jedoch geplant, in den nächsten 10 Jahren die Rollfeldfläche auf 730 ha zu vergrößern.

Mit dem Bau der ersten Start- und Landebahn wurde nach dem zweiten Weltkrieg in den Jahren 1946 bis 1948 begonnen (vgl. „Hamburg in Zahlen“, H. 9, Jg. 1953, S. 74). Es wurde eine 1500 m lange provisorische Stahlplattenbahn für den zivilen Flugbetrieb gebaut. Der Baubeginn der ersten regulären Startbahn von 1880 m Länge und 45 m Breite fiel in das Jahr 1948, und der Bau der zweiten Startbahn (1469 m lang und 45 m breit) in das Jahr 1949. Im gleichen Zeitraum wurden 3320 m Rollbahn von 22,76 m Breite fertiggestellt.

Auch die vorhandene Hallenfläche hat sich wesentlich erweitert. Der erste Hallenbau (Luftschiffhalle) fällt in das Jahr 1911. Zu Beginn des ersten Weltkrieges (1914) betrug die vorhandene Hallenfläche 1870 qm. In den folgenden Jahren wurde der Hallenbau erheblich vorangetrieben, so daß im Jahre 1925 7200 qm und im Jahre 1926 9000 qm Hallenfläche vorhanden waren. Heute beträgt die vorhandene Hallenfläche 12 200 qm. Zur Zeit wird jedoch an weiteren Hallen gebaut, nach deren Fertigstellung die gesamte Hallenfläche

23 200 qm betragen wird. Die Hallenvorfelder haben heute eine Größe von 100 000 qm gegenüber 48 000 qm im Jahre 1949 und 8000 im Jahre 1925.

#### Übersicht 3

##### Rollfeldflächen

Jahre	Benutzte Fläche (ha)	
	absolut	v. H.
1921	42,4	100
1933	102,0	240,6
1934	121,2	285,8
1935	212,9	502,1
1936	240,5	567,2
1947	279,0	658,0
1954	327,0	771,2

##### Hallenflächen

Jahre	Vorhandene Hallenfläche (qm)	
	absolut	v. H.
1914	1 870	100
1916	3 728	199,4
1925	7 200	385,0
1926	9 000	481,3
1954	12 200	652,4

### 4. Hamburgs Lage im Weltluftfahrtnetz

Sowohl die Verkehrsfrequenz als auch die technische Einrichtung machen den Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel zu einem bedeutenden Flughafen im Weltluftfahrtnetz.

Einen Maßstab für die große Bedeutung des Hamburger Flughafens, die weitgehend auf die weltwirtschaftliche Verflechtung der Hamburger Wirtschaft und die Kombination von Luft- und Seehafen zurückzuführen ist, stellt die Zahl der in Hamburg stationierten Luftverkehrsgesellschaften dar.

#### Liniendienst:

Air France

Französische Luftverkehrsgesellschaft

Avianca

Kolumbianische Luftverkehrsgesellschaft

Braathens South-American & Far East Airtransport A/S (S.A.F.E.) ab März 1954 Charterdienst

Norwegische Luftverkehrsgesellschaft

British European Airways (BEA)

Englische Luftverkehrsgesellschaft

Hunting-Clan Air Transport Ltd. (ab April 1954)

Englische Luftverkehrsgesellschaft

Lofleidir (H/F)

Isländische Luftverkehrsgesellschaft

Koninklijke Luchtvaart Maatschappij (KLM)

Holländische Luftverkehrsgesellschaft

Pan American World Airways System (PAA)

Amerikanische Luftverkehrsgesellschaft

Panair do Brasil (PAB)

Brasilianische Luftverkehrsgesellschaft

Philippine Air Lines Incorporated (ab Januar 1954

Liniendienst nach Hamburg eingestellt)

Philippinische Luftverkehrsgesellschaft

Scandinavian Airlines System (SAS)

Skandinavische Luftverkehrsgesellschaft.

Seaboard and Western Airlines Inc.

Amerikanische Luftverkehrsgesellschaft

Société Anonyme Belge D'Exploitation de la Navigation Aérienne (Sabena)

Belgische Luftverkehrsgesellschaft

<sup>1)</sup> vgl. „Hamburg in Zahlen“, Heft Nr. 9/53





Schweiz. Luftverkehr A.G. Zürich (Swissair)  
 Schweizerische Luftverkehrsgesellschaft  
 ab 9. 6. 1954 Linee Aeree Italiane (LAI)  
 Italienische Luftverkehrsgesellschaft  
 Finnair (ab Jan. 54 Liniendienst nach Hamburg eingest.)  
 Finnische Luftverkehrsgesellschaft

**Charterdienst:**

Air Charter Ltd.  
 Englische Luftverkehrsgesellschaft  
 Lancashire Aircraft Corporation Ltd.  
 Englische Luftverkehrsgesellschaft  
 Silver City Airway Ltd.  
 Englische Luftverkehrsgesellschaft  
 Hamburger Aero Lloyd  
 Deutsche Luftverkehrsgesellschaft  
 Air Transport Ltd. BKS (ab März 1954)  
 Englische Luftverkehrsgesellschaft  
 Trans Air Sweden A.B. (ab April 1954)  
 Schwedische Luftverkehrsgesellschaft  
 Nordwestdeutsche Luftwerbung  
 Deutsche Luftverkehrsgesellschaft

Von 1951 auf 1953 hat sich die Zahl der in Hamburg stationierten Luftverkehrsgesellschaften von 11 auf 17 erhöht. Insgesamt schließen gegenwärtig 21 Luftverkehrsgesellschaften die Freie und Hansestadt Hamburg an das Weltluftnetz an.

Häufig ist Hamburg Ausgangs- oder Endpunkt von Luftverkehrslinien, 12 658 oder 78,7 v. H. aller im Verlauf des Jahres 1953 von Hamburg gestarteten Maschinen hatten Hamburg als Ausgangsflughafen und 12 748 oder 79,1 v. H. aller gelandeten Flugzeuge als Endflughafen (ohne Berücksichtigung der Platz- und Lokalflüge). Bei 3432 Flügen (An- und Abflug nur einmal gerechnet) war der Flug-

hafen Fuhlsbüttel Zwischenstation von über Hamburg hinausreichenden Fluglinien.

Am intensivsten war der Luftverkehr des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel mit Berlin, was zu einem großen Teil auf den Flüchtlingsverkehr zurückzuführen ist. Sehr ausgeprägt war auch der Verkehr mit London, Kopenhagen, Stuttgart, Amsterdam, New York, Frankfurt, Paris und Stockholm. Von Berlin kamen 9829, von London und Kopenhagen über 1000 und von den übrigen oben erwähnten Flughäfen 300 bis 500 Flugzeuge in Hamburg-Fuhlsbüttel an. Bei den von Hamburg abfliegenden Maschinen bot sich ein annähernd gleiches Bild. Die von Berlin kommenden Maschinen flogen zum größten Teil (9337 von 9829) wieder nach Berlin zurück; zu erwähnen wäre jedoch, daß 210 von Berlin über Hamburg fliegende Maschinen London und 117 Bremen als Endflughafen hatten. Von den 1052 von London kommenden Maschinen flogen 664 nach London zurück, während 295 nach Berlin, 36 nach Manila; 20 nach Kopenhagen, 15 nach Oslo und die übrigen (20) nach anderen — vorwiegend außerdeutschen Flughäfen — weiterflogen. Die aus Kopenhagen kommenden Maschinen (1022) flogen etwa zur Hälfte (507) direkt von Hamburg nach Kopenhagen zurück, wogegen 106 nach Frankfurt, 99 nach Stuttgart und 187 nach New York weiterflogen. Die von Amsterdam, Paris und Genf kommenden Maschinen flogen dagegen vorwiegend von Hamburg wieder zu den Ausgangsflughäfen zurück. Im einzelnen ist aus der Übersicht 4 zu ersehen, welche Bedeutung die Hamburg berührenden Fluglinien für den Flughafen Fuhlsbüttel haben.

**II. Der Luftverkehr im Jahre 1953**

**1. Flugarten**

Der Luftverkehr des Jahres 1953 war durch eine hohe Anzahl außerplanmäßiger Flüge gekennzeichnet, was zum erheblichen Teil durch den Charter- und Flüchtlingsverkehr bedingt war. Im innerdeutschen Luftverkehr übertraf die Zahl der in Hamburg - Fuhlsbüttel ankommenden Fluggäste (150 151) die Zahl der von Hamburg abreisenden Passagiere (81 287) um 68 864. Der oben erwähnte Saldo (68 864) deckt sich nahezu mit der Gesamtzahl der im Laufe des Jahres 1953 auf dem Luftwege in Hamburg ankommenden Flüchtlinge (66 708).

Besonders stark war der Flüchtlingsverkehr in den Monaten März, April, Mai und Juli des Jahres 1953.

Januar . . . . .	2 668
Februar . . . . .	4 010
März . . . . .	10 679
April . . . . .	10 786
Mai . . . . .	9 551
Juni . . . . .	5 279
Juli . . . . .	10 081
August . . . . .	3 191
September . . . . .	2 942
Oktober . . . . .	2 210
November . . . . .	2 879
Dezember . . . . .	2 432
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>66 708</b>

Die Flüchtlingsbeförderung hat die Verkehrsfrequenz im Charter- aber auch im planmäßigen Verkehr erhöht.

Rd. 55 v. H. aller Starts und Landungen zählen zu den außerplanmäßigen Flügen, wobei den Charterflügen mit rd. 64 v. H. der außerplanmäßigen Flüge die größte Bedeutung zukam. Aber auch die 3090 Rundflüge, die den Luftverkehr des Flughafens belebten, verdienen erwähnt zu werden. Für die Personenbeförderung haben die außerplanmäßigen Flüge, insbesondere die Charterflüge, nicht die Bedeutung, wie es die Zahl der Starts und Landungen vermuten lassen könnte; 44 233 Fluggäste kamen mit außerplanmäßigen Maschinen in Hamburg an, worunter allein 12 223 Rundfluggäste waren. Den Charterflügen waren 30 727 Fluggäste zuzuordnen, d. s. nur etwa 15 v. H. aller in Hamburg gelandeten Passagiere (196 376).

Von noch geringerer zahlenmäßiger Bedeutung sind die von Hamburg mit außerplanmäßigen Maschinen abfliegenden Passagiere (14 410 Personen), d. h. nur gut 11 v. H. der abreisenden Fluggäste, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß allein 12 223 Rundfluggäste mit im Abgang gezählt werden. Für die Charterflüge sind nur 1006 Passagiere ausge-

wiesen. Diese Zahlen zeigen, daß die Charterflüge nur für den Verkehr nach Hamburg — was die be-

förderten Personen betrifft — von nennenswerter Bedeutung waren.

Übersicht 5 **Der Luftverkehr in Hamburg nach Flugarten im Jahre 1953**

Flugarten	Ankunft			Abgang			Durchgang	
	Zahl der		ausgeladene Fracht und Post in t	Zahl der		zugeladene Fracht und Post in t	Zahl der Fluggäste	Fracht und Post in t
	Landungen	ausgestiegenen Fluggäste		Starts	zugestiegenen Fluggäste			
Planmäßige Flüge . . . . .	8 743	146 714	2 958,6	8 746	112 177	2 139,4	31 172	1 239,6
Extra Flüge . . . . .	260	5 429	91,0	263	1 725	51,9	858	43,5
Außerplanmäßige Flüge . . . . .	11 120	44 233	42 616,0	11 113	14 410	247,4	1 067	23,4
davon Charterflüge . . . . .	7 125	30 727	42 567,7	7 073	1 006	222,6	543	14,8
Rundflüge . . . . .	3 090	12 223	—	3 090	12 223	—	—	—
Privatflüge . . . . .	242	350	—	241	335	—	204	0,9
Medizinische Flüge . . . . .	37	157	—	36	157	—	10	—
Übrige Flüge . . . . .	626	776	48,3	673	689	24,8	310	7,7
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>20 123</b>	<b>196 376</b>	<b>45 665,6</b>	<b>20 122</b>	<b>128 312</b>	<b>2 438,7</b>	<b>33 097</b>	<b>1 306,5</b>

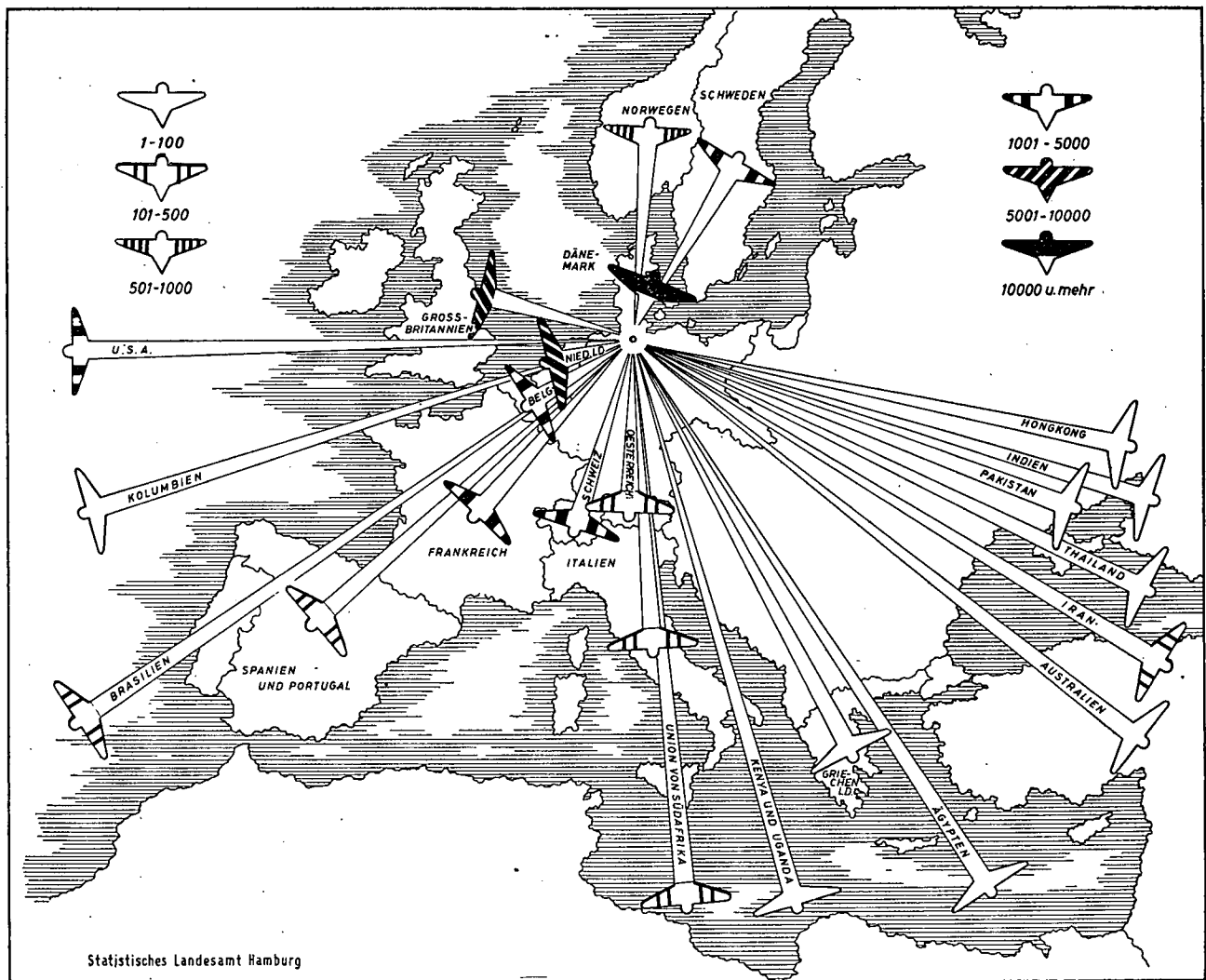
## 2. Der Luftverkehr nach Herkunfts- und Zielorten

### a) Personenverkehr

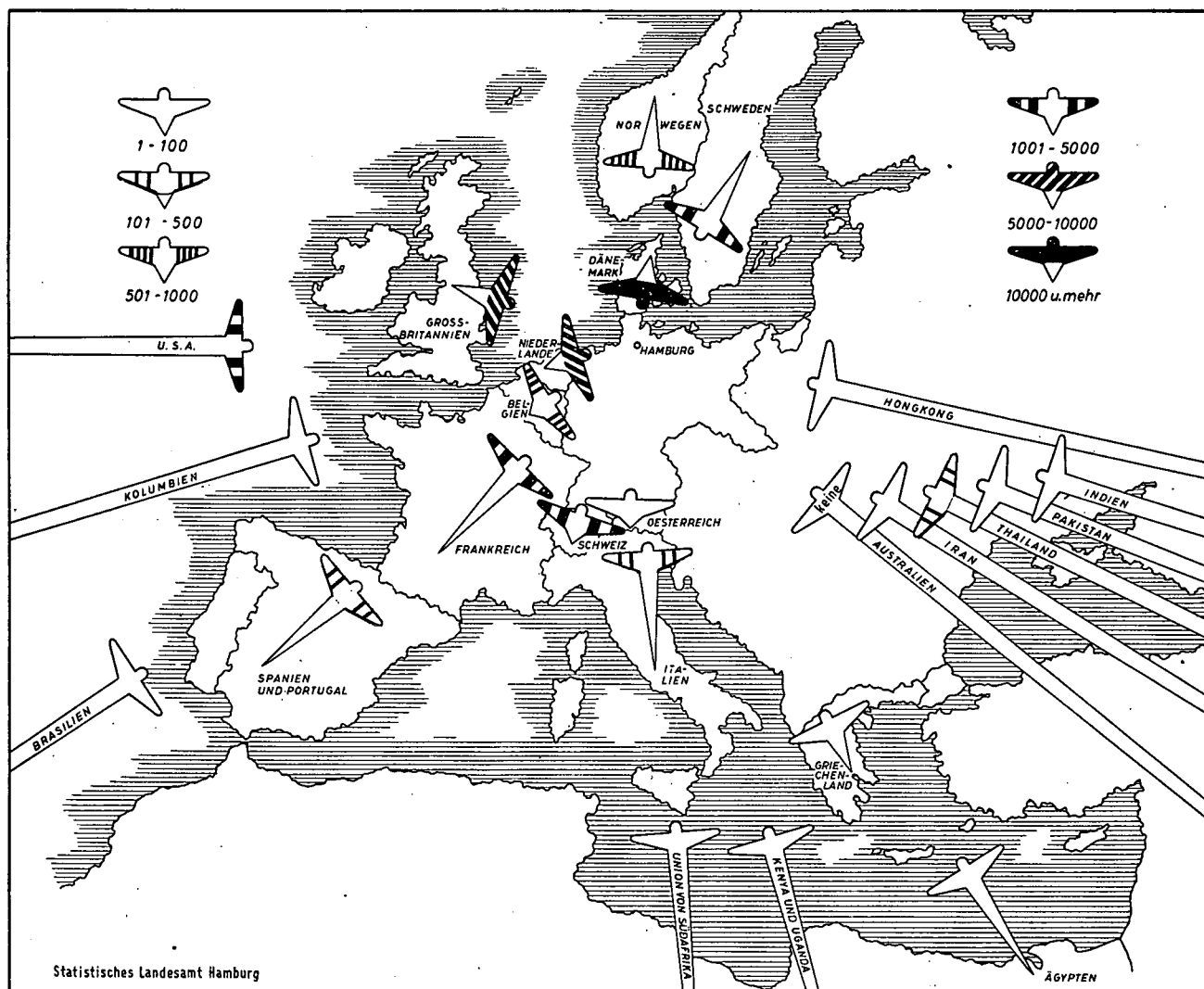
Von den rd. 20 000 Flügen des Jahres 1953 sind rd. 11 000 dem Inlandsverkehr, rd. 5000 dem Auslandsverkehr und rd. 4000 den Platz- und Lokal-

flügen zuzurechnen. Rd. 137 000 Passagiere kamen im Verlauf des Jahres 1953 von deutschen Flughäfen in Hamburg-Fuhlsbüttel an, wogegen nur rd. 68 000 von Hamburg nach innerdeutschen Flughäfen reisten. Die Differenz (rd. 69 000) erklärt sich — wie bereits erwähnt — fast ausschließlich durch den Flüchtlingsverkehr.

### Der Personenverkehr des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel mit dem Ausland nach Bestimmungsländern im Jahre 1953



# Der Personenverkehr des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel mit dem Ausland nach Herkunftsländern im Jahre 1953



Im Auslandsverkehr wurden 46 225 ankommende und 47 025 abreisende Passagiere gezählt; hier entsprechen sich also Ein- und Ausreisende zahlenmäßig weitgehend.

Übersicht 6

Flugverkehr	Ankunft	Abgang
<b>a) Flüge</b>		
Insgesamt . . . . .	20 123	20 122
davon Inlandsverkehr . . . . .	11 199	11 169
Auslandsverkehr . . . . .	4 922	4 922
Platz- und Lokalflüge und ohne Angabe . . . . .	4 002	4 031
<b>b) Fluggäste</b>		
Insgesamt . . . . .	196 376	128 312
davon Inlandsverkehr . . . . .	137 203	68 339
Auslandsverkehr . . . . .	46 225	47 025
Platz- und Lokalflüge . . . . .	12 948	12 948
<b>c) Fracht und Post (in t)</b>		
Insgesamt . . . . .	45 665,6	2 438,7
davon Inlandsverkehr . . . . .	44 141,5	1 126,7
Auslandsverkehr . . . . .	1 524,1	1 312,0

Die weitaus meisten von Hamburg abfliegenden Inlandspassagiere, nämlich 53 770 bzw. 78,7 v. H. aller nach deutschen Flughäfen fliegenden Passagiere, hatten als Reiseziel Berlin, 7907 flogen im Laufe des Jahres 1953 nach Frankfurt, 1328 nach Düsseldorf, 1328 nach Stuttgart und 940 nach München.

Übersicht 7

## Der Flugverkehr von Hamburg nach innerdeutschen Flughäfen

Flughäfen	Beförderte Personen	
	überhaupt	in v. H.
Hannover . . . . .	529	0,77
Düsseldorf . . . . .	3 101	4,54
Köln-Bonn . . . . .	31	0,05
Bremen . . . . .	573	0,84
Nürnberg . . . . .	160	0,23
München . . . . .	940	1,38
Frankfurt . . . . .	7 907	11,57
Stuttgart . . . . .	1 328	1,94
Berlin . . . . .	53 770	78,68
Deutsche Flughäfen zusammen . . . . .	68 339	100

Noch intensiver als der Reiseverkehr Hamburg—Berlin war der Verkehr in entgegengesetzter Richtung (119 698 Passagiere). Eine Aufgliederung der von den übrigen innerdeutschen Flughäfen kommenden Passagiere nach dem Abreiseort ist wegen fehlender Angaben nicht möglich, jedoch kann angenommen werden, daß die Reisetätigkeit von diesen Häfen nach Hamburg etwa die gleiche Größenordnung aufweist wie der soeben dargestellte Verkehr in entgegengesetzter Richtung.

## Übersicht 8

### Der Personenverkehr des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel mit dem Ausland nach Herkunfts- bzw. Bestimmungsländern<sup>1)</sup>

Herkunfts- bzw. Bestimmungsländer	Eingang	Ausgang
	1 9 5 3	
<b>Nord- und Nordosteuropa</b> . . . . .	<b>13 311</b>	<b>19 839</b>
darunter		
Schweden . . . . .	1 961	1 794
Norwegen . . . . .	790	632
Dänemark . . . . .	16 141	16 948
<b>Westeuropa</b> . . . . .	<b>20 164</b>	<b>19 867</b>
darunter		
Großbritannien . . . . .	8 067	7 958
Niederlande . . . . .	7 267	6 939
Belgien . . . . .	975	1 035
Frankreich . . . . .	1 704	1 882
Schweiz . . . . .	2 072	1 944
<b>Süd- und Südosteuropa</b> . . . . .	<b>578</b>	<b>1 043</b>
darunter		
Spanien und Portugal . . . . .	129	181
Italien . . . . .	232	362
Österreich . . . . .	86	348
Griechenland . . . . .	86	67
<b>Europa zusammen</b> . . . . .	<b>40 053</b>	<b>40 749</b>
<b>Amerika</b> . . . . .	<b>3 744</b>	<b>4 271</b>
darunter		
USA . . . . .	3 557	3 911
Brasilien . . . . .	59	121
Kolumbien . . . . .	77	83
<b>Afrika</b> . . . . .	<b>50</b>	<b>303</b>
darunter		
Ägypten u. Brit.-Ägyp. Sudan . . . . .	12	45
Union von Südafrika . . . . .	30	165
Kenya und Uganda . . . . .	13	25
<b>Asien</b> . . . . .	<b>400</b>	<b>383</b>
darunter		
Iran . . . . .	72	107
Pakistan . . . . .	38	43
Thailand . . . . .	102	77
Hongkong . . . . .	54	10
Indien . . . . .	83	14
<b>Australien</b> . . . . .	—	3
<b>Außereuropa zusammen</b> . . . . .	<b>4 200</b>	<b>4 960</b>
<b>Europa und Außereuropa zusammen</b>	<b>44 253</b>	<b>45 709</b>
<b>Ohne Angabe</b> . . . . .	<b>1 972</b>	<b>1 316</b>
<b>Insgesamt</b> . . . . .	<b>46 225</b>	<b>47 025</b>

<sup>1)</sup> Nur direkter Verkehr, d. h. ohne Umsteigen auf anderen deutschen und ausländischen Plätzen.

Der Auslandsverkehr des Hamburger Flughafens war im europäischen Raum mit Dänemark, Großbritannien und den Niederlanden mit rd. 16 000,

8000 und 7000 ankommenden und abreisenden Passagieren am intensivsten. Der Luftverkehr mit der Schweiz, mit Schweden und Frankreich verzeichnete 1700 bis 2100 ankommende und abfliegende Fluggäste.

Im außereuropäischen Luftverkehr ist der Reiseverkehr mit den USA (3557 ankommende und 3911 abreisende Passagiere), der 81,5 v. H. des außereuropäischen Luftverkehrs ausmacht, weitaus am größten. Von Hamburg nach Asien reisten 383 und von dort nach Hamburg 400 Personen.

Es liegt nahe, den außerdeutschen Luftverkehr des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel mit dem Schiffsverkehr und den Landverkehrsmitteln zu vergleichen. Leider liegen über den von Hamburg ausgehenden europäischen Reiseverkehr mit Landverkehrsmitteln keine Zahlen vor, so daß der Personenverkehr zur Luft nur mit dem Personenverkehr zur See verglichen werden kann. Dieser Vergleich muß im europäischen Bereich notgedrungen unvollständig sein, da hier zur Hauptsache ein natürlicher Wettbewerb zwischen Flugzeug und Landverkehrsmitteln besteht. Dieser ist viel ausgeprägter als zwischen den Schiffsreedereien und den Luftverkehrsgesellschaften. Trotz der fehlenden Beförderungsziffern der Landverkehrsmittel soll als Ergänzung eine Gegenüberstellung der beförderten Personen zur See mit den Luftreisenden erfolgen.

Aus anderen europäischen Staaten kamen auf dem Luftwege rd. 40 000 und auf dem Seeweg rd. 7400 Reisende in Hamburg an (Verhältnis 5,4:1). Bei den von Hamburg nach anderen europäischen Staaten abreisenden Personen ist das Verhältnis 3,8:1.

Im außereuropäischen Verkehr ist die Reisetätigkeit von und nach den USA am bedeutendsten, und zwar war bei den in Hamburg ankommenden Passagieren der Luftverkehr weitaus bedeutender als der Seeverkehr (Verhältnis 5:1). Bei den von Hamburg nach den USA ausreisenden Passagieren war dagegen die Zahl der Schiffspassagiere größer als die der Luftreisenden (Verhältnis 2,2:1). Ein analoges Bild ergibt sich bei dem Ausreiseverkehr nach Kanada.

Hieraus kann geschlossen werden, daß Auswanderer in der Regel das Schiff als billigeres Transportmittel benutzen, während im übrigen Reiseverkehr dem Flugzeug der Vorzug gegeben wird. Daß die Dinge so liegen, wird auch daraus ersichtlich, daß sich im Luftverkehr die Zahl der Einreisenden annähernd mit der Zahl der Ausreisenden deckt, also per Saldo keine Auswanderung vorliegt, wogegen im Schiffsverkehr die Zahl der Ausreisenden in der Regel größer ist als die der Einreisenden (Auswanderung). Luftverkehr und Seeverkehr ergänzen sich gegenseitig. Das Schiff ist das billigere und in der Regel auch das komfortablere Transportmittel, wogegen das Flugzeug das schnellere ist.

## Übersicht 9

## Der luft- und seewärtige Personenverkehr mit dem Ausland im Jahre 1953

Herkunfts- bzw. Bestimmungsländer	Eingang 1953		Ausgang 1953	
	Luftverkehr <sup>1)</sup>	Seeverkehr	Luftverkehr <sup>1)</sup>	Seeverkehr
<b>Europa</b> . . . . .	<b>40 053</b>	<b>7 450</b>	<b>40 749</b>	<b>10 853</b>
darunter:				
Dänemark . . . . .	16 141	590	16 948	805
Großbritannien . . . . .	8 067	2 109	7 958	3 764
Niederlande . . . . .	7 267	1 447	6 939	1 365
Schweden . . . . .	1 961	255	1 794	540
Frankreich . . . . .	1 704	241	1 882	371
Belgien . . . . .	975	352	1 035	631
Norwegen . . . . .	790	1 025	632	1 373
Italien . . . . .	232	60	362	263
Spanien und Portugal . . . . .	129	883	181	1 082
<b>Amerika</b> . . . . .	<b>3 744</b>	<b>2 640</b>	<b>4 271</b>	<b>12 465</b>
darunter:				
USA . . . . .	3 557	704	3 911	8 510
Argentinien . . . . .	3	1 103	30	883
Brasilien . . . . .	59	412	121	1 528
Kolumbien . . . . .	77	108	83	97
<b>Afrika</b> . . . . .	<b>56</b>	<b>170</b>	<b>303</b>	<b>116</b>
darunter:				
Ägypten u. Brit.-Ägypt. Sudan . . . . .	12	34	45	21
Union von Südafrika . . . . .	30	26	165	30
<b>Asien</b> . . . . .	<b>400</b>	<b>201</b>	<b>383</b>	<b>418</b>
darunter:				
Iran . . . . .	72	4	107	175
<b>Australien</b> . . . . .	<b>—</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>28</b>
<b>Ohne Angabe</b> . . . . .	<b>1 972</b>	<b>—</b>	<b>1 316</b>	<b>—</b>
<b>Insgesamt</b> . . . . .	<b>46 225</b>	<b>10 466</b>	<b>47 025</b>	<b>23 880</b>

<sup>1)</sup> Nur direkter Verkehr, d. h. ohne Umsteigen auf anderen deutschen und ausländischen Plätzen.

## b) Fracht- und Postbeförderung

Das Fracht- und Postaufkommen des Flughafens Fuhlsbüttel im Jahre 1953 belief sich auf 45 666 t im Eingang und 2439 t im Ausgang. Das Volumen der ankommenden Fracht und Post beträgt also etwa das 19fache der abgehenden. Diese Situation ist fast ausschließlich auf den Inlandsfrachtverkehr und hier wiederum vorwiegend auf den Berlinverkehr zurückzuführen. Im Inlandsverkehr betrug der Fracht- und Posteingang 44 142 t, der Ausgang aber nur 1127 t, wogegen im Auslandsverkehr Fracht- und Posteingang (1524 t) und Fracht- und Postausgang (1312 t) nur eine verhältnismäßig geringe Differenz aufwiesen.

## Übersicht 10

## Beförderte Fracht und Post nach anderen deutschen Flughäfen im Jahre 1953

Bestimmungshäfen	Fracht und Post	
	überhaupt in t	v. H.
Hannover . . . . .	4,2	0,37
Düsseldorf . . . . .	22,2	1,97
Bremen . . . . .	34,6	3,07
Nürnberg . . . . .	1,1	0,10
München . . . . .	9,1	0,81
Frankfurt . . . . .	101,9	9,04
Stuttgart . . . . .	4,9	0,44
Berlin . . . . .	948,7	84,20
Deutsche Flughäfen zusammen . . . . .	1 126,7	100

Der größte Teil (99,5 v. H.) der im innerdeutschen Verkehr nach Hamburg geflogenen Fracht und Post kam aus Berlin; nämlich 43 916,9 t von insgesamt 44 141,5 t. Eine Aufgliederung der von den übrigen deutschen Flughäfen nach Hamburg kommenden Fracht und Post ist aus den Angaben des Flugberichtes nicht möglich.

Von der nach deutschen Flughäfen abgehenden Fracht und Post wurde der weitaus größte Teil (948,7 t = 84 v. H.) nach Berlin geflogen. Nach Frankfurt wurden 101,9 t, nach Bremen 34,6 t und nach Düsseldorf 22,2 t Fracht und Post befördert.

Der Luftfrachtverkehr des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel mit dem Ausland war im europäischen Raum mit Großbritannien, was den Frachtingang betrifft, am intensivsten, rd. 300 t Fracht wurden im Verlauf des Jahres 1953 von Großbritannien nach Hamburg befördert. Daneben war der Frachtingang aus den Niederlanden (166 t) und Norwegen (63 t) am bedeutendsten. Bei der von außereuropäischen Ländern kommenden Fracht sind die USA (85 t), der Iran (81 t) und Indien (42 t) die wichtigsten Herkunftsländer; alle 3 Länder zusammen stellten 76,4 v. H. der aus außereuropäischen Ländern nach Hamburg kommenden Fracht.

Bei der aus Hamburg abgehenden Fracht und Post war unter den europäischen Ländern Schweden das wichtigste Bestimmungsland (234 t), während im außereuropäischen Verkehr die USA (129 t), Hongkong (64 t) und der Iran (38 t) die wichtigsten Empfangsländer waren (vgl. Übersicht 11).

## Übersicht 11

### Frachtverkehr des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel mit dem Ausland nach Herkunfts- bzw. Bestimmungsländern 1953 (in t)

Herkunfts- bzw. Bestimmungsländer	Empfang	Versand
<b>Nord- und Nordosteuropa</b> . . . . .	<b>131,5</b>	<b>377,5</b>
darunter		
Norwegen . . . . .	62,9	36,3
Dänemark . . . . .	37,3	52,8
Schweden . . . . .	29,3	233,6
Finnland . . . . .	1,4	39,9
<b>Westeuropa</b> . . . . .	<b>534,1</b>	<b>132,3</b>
darunter		
Großbritannien . . . . .	299,7	72,7
Niederlande . . . . .	166,4	23,4
Frankreich . . . . .	38,4	11,6
Belgien . . . . .	15,2	11,1
Irland . . . . .	7,1	4,9
Schweiz . . . . .	7,3	8,4
<b>Süd- und Südosteuropa</b> . . . . .	<b>38,5</b>	<b>43,1</b>
darunter		
Italien . . . . .	24,1	6,2
Türkei . . . . .	4,1	6,8
Österreich . . . . .	3,1	5,1
Griechenland . . . . .	3,0	5,0
Spanien . . . . .	1,3	8,8
Portugal . . . . .	0,3	7,5
<b>Europa zusammen</b> . . . . .	<b>704,1</b>	<b>552,9</b>
<b>Amerika</b> . . . . .	<b>92,0</b>	<b>207,4</b>
darunter		
USA . . . . .	84,9	129,5
Kanada . . . . .	1,3	13,0
Brasilien . . . . .	2,1	8,9
Kolumbien . . . . .	0,5	14,1
Venezuela . . . . .	0,4	10,6
Mexiko . . . . .	0,4	8,6
<b>Afrika</b> . . . . .	<b>10,2</b>	<b>45,7</b>
darunter		
Ägypten . . . . .	1,7	8,3
Union von Südafrika . . . . .	2,3	7,7
Belgisch-Kongo . . . . .	0,8	6,2
Kenya und Uganda . . . . .	0,9	4,3
Nigeria . . . . .	0,1	4,8
<b>Asien</b> . . . . .	<b>169,0</b>	<b>164,0</b>
darunter		
Iran . . . . .	80,9	38,3
Indien . . . . .	42,3	8,0
Pakistan . . . . .	29,2	3,1
Thailand . . . . .	1,9	5,7
Hongkong . . . . .	4,0	63,9
Japan . . . . .	3,8	17,0
Irak . . . . .	1,3	3,0
<b>Australien</b> . . . . .	<b>1,2</b>	<b>3,6</b>
<b>Außereuropa zusammen</b> . . . . .	<b>272,4</b>	<b>420,7</b>
<b>Europa und Außereuropa zusammen</b>	<b>976,5</b>	<b>973,6</b>

Quelle: Handelsstatistisches Amt

Auf dem Luftwege werden zum größten Teil hochwertige Güter befördert, die dringend gebraucht werden und eine hohe Frachtrate tragen können. Ferner dringende Post und leicht verderbliche Waren.

Wie ausgeführt, sind die auf dem Luftweg beförderten Mengen sehr beachtlich. Sie bleiben jedoch naturgemäß weit hinter den auf dem Seeweg beförderten Gütermengen zurück; es erübrigt sich daher ein Vergleich.

## 3. Der Luftverkehr nach Luftverkehrsgesellschaften

An dem Luftverkehr über den Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel hatten die einzelnen europäischen und amerikanischen Luftverkehrsgesellschaften in unterschiedlichem Maße Anteil. Rd. 30 v. H. der auf dem Luftwege in Hamburg angekommenen Fluggäste wurden von den englischen Luftverkehrsgesellschaften:

British European Airways  
Air Charter Ltd.  
Lancashire Aircraft Corporation Ltd.  
Silver City Airways Ltd.

befördert, nämlich 59 627 von insgesamt 196 376 in Hamburg gelandeten Passagieren. Dieser relativ hohe Anteil erklärt sich daraus, daß diese Luftverkehrsgesellschaften im innerdeutschen Verkehr die Strecke Berlin — Hamburg — Berlin beflogen, die gemessen an der Verkehrsfrequenz für den Hamburger Flughafen im innerdeutschen Verkehr am bedeutsamsten war und einen großen Teil des Auslandsverkehrs des Hamburger Flughafens, nämlich vorwiegend den der Städte London, Amsterdam und Kopenhagen mit Hamburg, bestritten. Von den abreisenden Passagieren beförderten die englischen Luftverkehrsgesellschaften rd. 27 v. H. (34 658 Personen). Mit Maschinen englischer Luftverkehrsgesellschaften reisten also 24 969 Personen weniger von Hamburg ab, als damit nach Hamburg kamen. Dies erklärt sich durch den Berlinverkehr, bei dem die ankommenden Passagiere zahlenmäßig überwogen.

Auch die amerikanischen Luftverkehrsgesellschaften

Pan American World Airways System und  
Seaboard and Western Airlines Inc.

hatten am außerdeutschen Luftverkehr des Flughafens Hamburg mit London, Amsterdam und Kopenhagen einen nicht geringen Anteil; darüber hinaus war die PAA aber auch noch ein wichtiger Träger des Luftverkehrs zwischen Hamburg und den USA, nämlich durch die Unterhaltung der Linie Helsinki — Kopenhagen — Hamburg — Prestwick (Schottland) — New York — und zurück. Im innerdeutschen Verkehr beflogen die beiden nordamerikanischen Luftverkehrsgesellschaften ebenfalls die Strecke Berlin — Hamburg — Berlin, während die südamerikanischen Gesellschaften

Avianca und  
Panair do Brasil

einen Teil des Luftverkehrs zwischen Frankfurt und Hamburg einerseits und Hamburg und Düsseldorf andererseits durch die Linien: Bogota (Kolumbien) — Paris — Frankfurt — Hamburg — Frankfurt — Paris — Bogota und Buenos Aires — Lissabon — Paris — Düsseldorf — Hamburg — Düsseldorf — Paris — Lissabon — Buenos Aires bestritten.

Im Verlauf des Jahres 1953 flogen die amerikanischen Fluggesellschaften

Pan American World Airways System  
Seaboard and Western Airlines Inc.  
Avianca  
Panair do Brasil und außerdem die  
Philippine Airlines

49 355 Personen nach Hamburg, d. s. 25,1 v. H. aller 1953 in Hamburg angekommenen Fluggäste. Die Zahl der von Hamburg mit Maschinen amerikanischer Luftverkehrsgesellschaften nach anderen inner- und außerdeutschen Flughäfen reisenden Passagiere betrug dagegen 29 881. Die Differenz erklärt sich wiederum vorwiegend aus den Flüchtlingstransporten von Berlin nach Hamburg, an dem — wie erwähnt — auch amerikanische Luftverkehrsgesellschaften maßgeblich beteiligt waren.

Die Bedeutung der nordischen Luftverkehrsgesellschaften

Scandinavian Airlines System  
 Finnair  
 Loftleidir H/F  
 Braathens South-American & Far East Air-transport A/S. S. A. F. E.

für den inner- und außerdeutschen Luftverkehr über den Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel ist vorwiegend durch die Unterhaltung nachstehender Linien begründet:

Frankfurt — Hamburg — Frankfurt  
 Frankfurt — Hamburg — Frankfurt — München  
 Kopenhagen — Malmö — Hamburg — Frankfurt — München und zurück  
 Frankfurt — Hannover — Hamburg — Hannover — Frankfurt  
 Frankfurt — Hamburg — Kopenhagen — Amsterdam — Hamburg — Kopenhagen  
 Amsterdam — Hamburg — Kopenhagen — Stockholm  
 Stuttgart — Frankfurt — Düsseldorf — Hamburg — Kopenhagen  
 Stockholm — Kopenhagen — Hamburg — Prestwick — New York  
 Helsinki — Kopenhagen — Hamburg — Kopenhagen — Helsinki

Insgesamt wurden 18,6 v. H. (36 599) der in Hamburg angekommenen Passagiere (196 376) und 27,1 v. H. (34 830) der von Hamburg abreisenden Passagiere (128 312) durch die nordischen Luftverkehrsgesellschaften befördert. Die Verkehrszahlen in „Ankunft“ und „Abgang“ entsprachen sich also nahezu bei den nordischen Luftverkehrsgesellschaften. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Gesellschaften nicht am Berlinverkehr beteiligt waren. Die für Hamburg relevante Tätigkeit dieser Gesellschaften erstreckt sich vielmehr auf Luftverkehrslinien, die Hamburg mit dem Ausland verbinden und auf den übrigen innerdeutschen Luftverkehr über den Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel, und zwar entsprach die Beförderungsleistung der nordischen Luftverkehrsgesellschaften in diesem Bereich in etwa dem Verkehrsaufkommen der englischen und amerikanischen Luftverkehrsgesellschaften.

Die übrigen westeuropäischen Luftverkehrsgesellschaften

Air France  
 Koninklijke Luchtvaart Maatschappij (KLM)  
 S. A. Belge d'Exploitation de la Navigation Aérienne (Sabena)  
 Schweiz. Luftverkehr A. G. Zürich (Swissair)

beflogen vorwiegend die Strecken

Paris — Düsseldorf — Hamburg — und zurück  
 Amsterdam — Hamburg — Amsterdam  
 Brüssel — Köln/Bonn — Hamburg — und zurück  
 Brüssel — Düsseldorf — Hamburg — und zurück  
 Genf — Zürich — Stuttgart — Frankfurt — Hamburg — und zurück

Der Anteil dieser Luftverkehrsgesellschaften am Verkehrsaufkommen des Hamburger Flughafens war im Jahre 1953 am geringsten; 13 537 ankomm-

## Übersicht 12

### Der Passagierverkehr 1953 nach Luftverkehrsgesellschaften

Luftverkehrsgesellschaften	Ankunft		Abgang		Durchgang
	Zahl der		Zahl der		Zahl der
	Flüge	Fluggäste	Flüge	Fluggäste	Fluggäste
	absolut				
<b>Insgesamt</b> . . . . .	<b>20 123</b>	<b>196 376</b>	<b>20 122</b>	<b>123 312</b>	<b>33 097</b>
davon					
Englische . . . . .	9 147	59 627	9 174	34 658	171
Nordische . . . . .	3 502	36 599	3 508	34 830	27 048
übrige Westeuropäische . . . . .	1 344	13 537	1 342	15 258	150
Amerikanische <sup>1)</sup> . . . . .	1 502	49 355	1 502	29 881	4 942
Sonstige Luftverkehrsgesellschaften und private Halter	4 628	37 258	4 596	13 685	786
	relativ				
<b>Insgesamt</b> . . . . .	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
davon					
Englische . . . . .	45,4	30,4	45,6	27,0	0,5
Nordische . . . . .	17,4	18,6	17,4	27,1	81,7
übrige Westeuropäische . . . . .	6,7	6,9	6,7	11,9	0,5
Amerikanische <sup>1)</sup> . . . . .	7,5	25,1	7,5	23,3	14,9
Sonstige Luftverkehrsgesellschaften und private Halter	23,0	19,0	22,8	10,7	2,4

<sup>1)</sup> einschl. Philippinische Luftverkehrsgesellschaft



mende und 15 258 abreisende Fluggäste wurden mit den oben erwähnten Luftverkehrsgesellschaften befördert.

Ein relativ großer Anteil der ankommenden Fluggäste (19 v. H. = 37 258 Personen) wurde von „sonstigen“ Luftverkehrsgesellschaften und privaten Haltern befördert. Hierunter zählen die 12 223 Rundfluggäste, ferner Passagiere, die mit Privatflugzeugen nach Hamburg kamen und solche Fluggäste, die mit nicht in Hamburg ansässigen Luftverkehrsgesellschaften flogen. Vorwiegend führten die nicht in Hamburg ansässigen Luftverkehrsgesellschaften Charterflüge von Berlin nach Hamburg durch.

Die von den sonstigen Luftverkehrsgesellschaften beförderten abreisenden Passagiere (13 685) sind

demgegenüber wesentlich geringer. Wenn man noch berücksichtigt, daß im „Abgang“ die 12 223 Rundfluggäste mit enthalten sind, wird ersichtlich, daß die nicht in Hamburg ansässigen Chartergesellschaften für den Reiseverkehr von Hamburg nach inner- und außerdeutschen Flughäfen von untergeordneter Bedeutung sind.

Der weitaus größte Teil der in Hamburg ankommenden Fracht und Post wurde von den englischen Luftverkehrsgesellschaften befördert (rd. 95 v. H.), während bei der abgehenden Fracht und Post die englischen und nordischen Luftverkehrsgesellschaften mit 34 bzw. 36 v. H. einen fast gleichen Anteil verbuchen konnten. Demgegenüber ist der Anteil der übrigen westeuropäischen und der amerikanischen Luftverkehrsgesellschaften mit 12 bzw. 17 v. H. bedeutend geringer.

## Übersicht 13

### Der Fracht- und Postverkehr 1953 nach Luftverkehrsgesellschaften

Luftverkehrsgesellschaften	Ankunft		Abgang		Durchgang
	Zahl der Flüge	Fracht und Post in t	Zahl der Flüge	Fracht und Post in t	Fracht und Post in t
			absolut		
<b>Insgesamt</b> . . . . .	<b>20 123</b>	<b>45 665,6</b>	<b>20 122</b>	<b>2 438,7</b>	<b>1 306,5</b>
davon					
Englische . . . . .	9 147	43 242,2	9 174	837,5	161,9
Nordische . . . . .	3 502	621,2	3 508	870,2	737,8
übrige Westeuropäische . . . . .	1 344	385,9	1 342	288,6	6,7
Amerikanische <sup>1)</sup> . . . . .	1 502	1 415,4	1 502	420,3	393,8
Sonstige . . . . .	4 628	0,9	4 596	22,1	6,3
			relativ		
<b>Insgesamt</b> . . . . .	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
davon					
Englische . . . . .	45,4	94,7	45,6	34,4	12,4
Nordische . . . . .	17,4	1,4	17,4	35,7	56,5
übrige Westeuropäische . . . . .	6,7	0,8	6,7	11,8	0,5
Amerikanische <sup>1)</sup> . . . . .	7,5	3,1	7,5	17,2	30,1
Sonstige . . . . .	23,0	0,0	22,8	0,9	0,5

<sup>1)</sup> einschl. Philippinische Luftverkehrsgesellschaft

## 4. Der Luftverkehr nach Luftverkehrsgesellschaften und Flugzeugtypen

Am häufigsten verkehrten im Jahre 1953 die Flugzeuge vom Typ DC 3 (11 174 Flüge), die vorwiegend von der British European Airways und der Scandinavian Airlines eingesetzt waren. Beim Flugzeugtyp DC 3 handelt es sich um geräumige, moderne Maschinen. Die Platzkapazität dieses Flugzeugtyps bewegt sich zwischen 21 und 28 Plätzen; vorwiegend verfügen diese Maschinen jedoch über 21 Sitzplätze. Ein weiterer wichtiger Träger des Personenverkehrs über den Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel sind die Maschinen des Flugzeugtyps DC 4 (3861 Flüge), die vorwiegend vom Pan American World Airways System und Scandinavian Airlines System eingesetzt waren. Die DC 4 verfügt über 40 bis 60 Sitzplätze.

Auch die Maschinen vom Typ York flogen den Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel häufig an (6950 Flüge). Es handelt sich bei diesem Flugzeugtyp um Frachtmaschinen; die durchschnittliche Kapazität beläuft sich auf 8 t. Vorwiegend wurde der Flug-

zeugtyp York von der Air Charter Ltd. und der Lancashire Aircraft Corporation Ltd. eingesetzt, wobei zu bemerken ist, daß diese Luftverkehrsgesellschaften einen großen Anteil an dem Frachtaufkommen des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel haben. Der Flugzeugtyp Bristol nahm bezüglich der Verkehrsfrequenz den 3. Platz ein (4992 Flüge). Auch bei diesem Flugzeugtyp handelt es sich um Frachtmaschinen mit einer durchschnittlichen Ladekapazität von 4,5 t. Die Bristol-Maschinen wurden hauptsächlich von der Air Charter Ltd. und Silver City Airways Ltd. eingesetzt.

Mit dem Flugzeugtyp DC 3 kamen rd. 92 000 und mit dem Flugzeugtyp DC 4 rd. 58 000 Fluggäste auf dem Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel an. Beide Flugzeugtypen zusammen beförderten 76,4 v. H. aller ankommenden Passagiere (196 376). Betrachtet man die Zahl der von Hamburg abreisenden Fluggäste, so zeigt sich, daß auch hier für den Personenverkehr die Flugzeugtypen DC 3 und DC 4 die größte Bedeutung hatten. Mit den Maschinen DC 3 und DC 4 wurden zusammen 67,5 v. H. der von Hamburg abfliegenden Fluggäste befördert.

## Übersicht 14

## Die Zahl der Flüge nach Luftverkehrsgesellschaften und Flugzeugtypen im Jahre 1953

Luftverkehrsgesellschaften	Flugzeug- typen zusammen	d a v o n :									
		Am- bassa- dor	Bristol	Con- stella- tion	Convair	DC 3	DC 4	DC 6 und DC-6b	Viking	York	Übrige Flugzeug- typen
Air Charter . . . . .	6 766	—	1 754	—	—	112	—	—	—	4 761	139
British European Airways . . . . .	5 750	539	—	—	2	4 412	—	—	777	—	20
Lancashire . . . . .	2 218	—	1	—	2	29	—	—	—	2 185	1
Silver City . . . . .	3 511	—	3 232	—	—	10	—	—	—	—	269
Braathens . . . . .	227	—	—	—	—	29	194	—	—	—	4
Finnair . . . . .	420	—	2	—	24	394	—	—	—	—	—
Loftheadir . . . . .	66	—	—	—	—	—	64	—	—	—	2
Scandinavian Airlines System . . . . .	6 297	2	2	—	—	3 024	1 051	1 714	—	—	504
Air France . . . . .	626	—	—	—	—	620	4	—	—	2	—
KLM . . . . .	961	—	—	40	656	229	10	26	—	—	—
Sabena . . . . .	390	—	—	—	256	120	6	4	—	—	4
Swissair . . . . .	709	—	—	—	—	707	2	—	—	—	—
Avianca . . . . .	76	—	—	68	2	—	4	2	—	—	—
Panair do Brasil . . . . .	32	—	—	32	—	—	—	—	—	—	—
Pan American World Airways Syst. . . . .	2 478	—	—	—	4	14	2 274	184	—	—	2
Seaboard and Western . . . . .	270	—	—	—	—	18	252	—	—	—	—
Philippine Air Lines . . . . .	148	—	—	—	—	—	—	148	—	—	—
Sonstige . . . . .	9 300	—	1	—	—	1 456	—	—	79	2	7 762
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>40 245</b>	<b>541</b>	<b>4 992</b>	<b>140</b>	<b>946</b>	<b>11 174</b>	<b>3 861</b>	<b>2 078</b>	<b>856</b>	<b>6 950</b>	<b>8 707</b>

Die Bristol-Maschinen beförderten im Jahre 1953 rd. 11 826 t Fracht und Post nach Hamburg, dies ist etwa ein Viertel der gesamten nach Hamburg auf dem Luftwege kommenden Fracht und Post. Noch bedeutender für den Frachtverkehr sind die Maschinen vom Flugzeugtyp York, die im Verlauf des Jahres 1953 rd. 27 896 t Fracht und Post nach Hamburg beförderten. Von geringerer Bedeutung sind für den Frachtverkehr die Flugzeugtypen DC 3 und DC 4. Letztere sind, wie bereits erwähnt, vorwiegend im Personenverkehr eingesetzt.

Die von Hamburg abgehende Fracht und Post ist ihrem Volumen nach wesentlich geringer als die nach Hamburg kommende. Von den spezifischen Frachtmaschinen wird das abgehende Luftgut kaum befördert, denn 65,7 v. H. der abgehenden Fracht und Post wurden von den vorwiegend im zivilen Luftverkehr eingesetzten Flugzeugtypen DC 3 und DC 4 befördert. Im einzelnen gibt die nachstehende Übersicht über den Umfang der Frachtbeförderung und des Personenverkehrs Auskunft.

## Übersicht 15

## Der Luftverkehr in Hamburg nach Flugzeugtypen im Jahre 1953

Flugzeugtypen	Ankunft			Abgang			Durchgang	
	Zahl der		Fracht und Post in t	Zahl der		Fracht und Post in t	Zahl der Fluggäste	Fracht- und Post in t
	Flüge	Fluggäste		Flüge	Fluggäste			
Ambassador . . . . .	270	6 250	190,0	271	4 193	62,4	30	1,4
Bristol . . . . .	2 497	15	11 825,6	2 495	14	29,1	9	0,3
Constellation . . . . .	70	701	18,1	70	630	23,1	30	1,9
Consul . . . . .	6	14	0,4	7	22	0,4	3	—
Convair . . . . .	473	5 433	189,0	473	5 751	133,0	234	23,1
DC 3 . . . . .	5 607	92 485	1 623,9	5 567	47 314	976,3	2 609	251,3
DC 4 . . . . .	1 931	57 638	1 565,0	1 928	39 304	625,2	8 282	414,7
DC 6 . . . . .	412	2 340	42,4	411	2 016	75,0	7 705	183,6
DC 6 B . . . . .	627	5 159	69,9	628	4 806	185,7	13 694	418,6
Breguet . . . . .	128	—	1 659,8	128	—	1,7	—	—
Scandia . . . . .	250	5 429	50,0	250	5 427	112,1	5	0,2
Viking . . . . .	428	5 516	131,6	430	5 359	47,8	74	3,4
Viscount . . . . .	3	34	1,4	3	23	0,5	45	1,0
York . . . . .	3 461	1 911	27 896,0	3 489	297	152,2	—	0,4
Sonstige . . . . .	3 960	13 451	402,5	3 972	13 156	14,2	377	6,6
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>20 123</b>	<b>196 376</b>	<b>45 665,6</b>	<b>20 122</b>	<b>128 312</b>	<b>2 438,7</b>	<b>33 097</b>	<b>1 306,5</b>

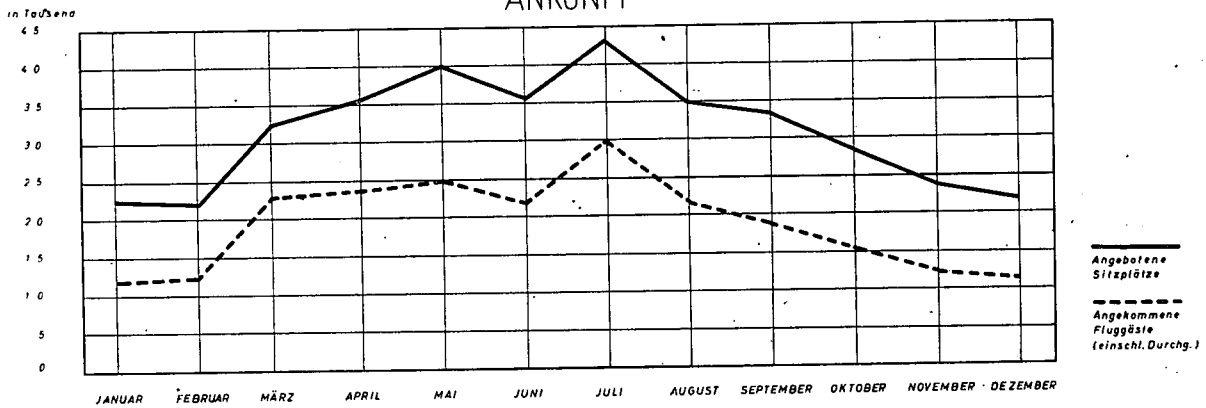
### 5. Der Luftverkehr im jahreszeitlichen Verlauf

Die Zahl der in Hamburg-Fuhlsbüttel ankommenden Fluggäste stieg von rd. 9800 im Januar 1953 auf rd. 22 400 im Mai des gleichen Jahres ununterbrochen an. Der Monat Juni brachte einen relativ

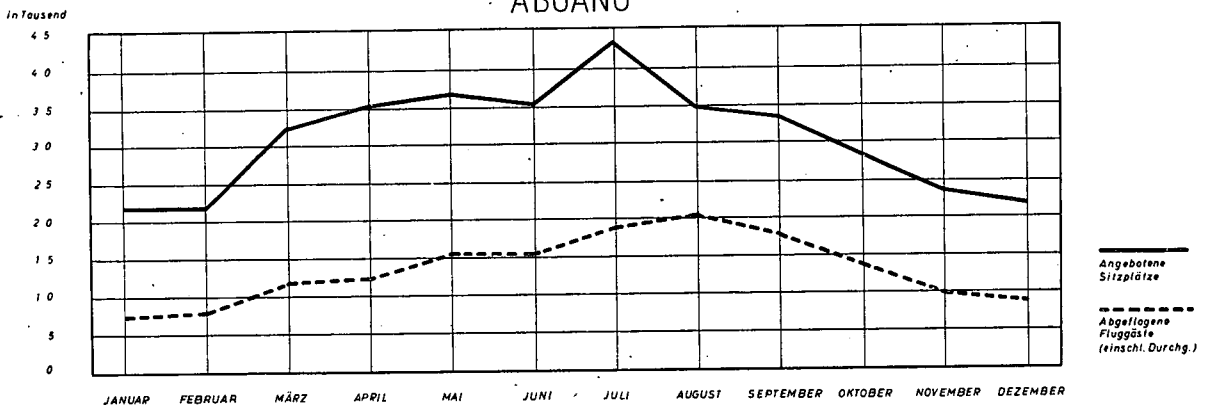
starken Rückgang von 3612 Beförderungsfällen, während im Juli mit rd. 26 200 Passagieren die Spitze des Jahres erreicht wurde. In den darauf folgenden Monaten sank die Verkehrsfrequenz stetig ab und erreichte im Dezember mit 9729 in Hamburg ausgestiegenen Personen den niedrigsten Stand. Die Zahl der in Hamburg zugestiegenen

# DER PERSONENVERKEHR DES FLUGHAFENS FUHLSBÜTTEL IM JAHRE 1953

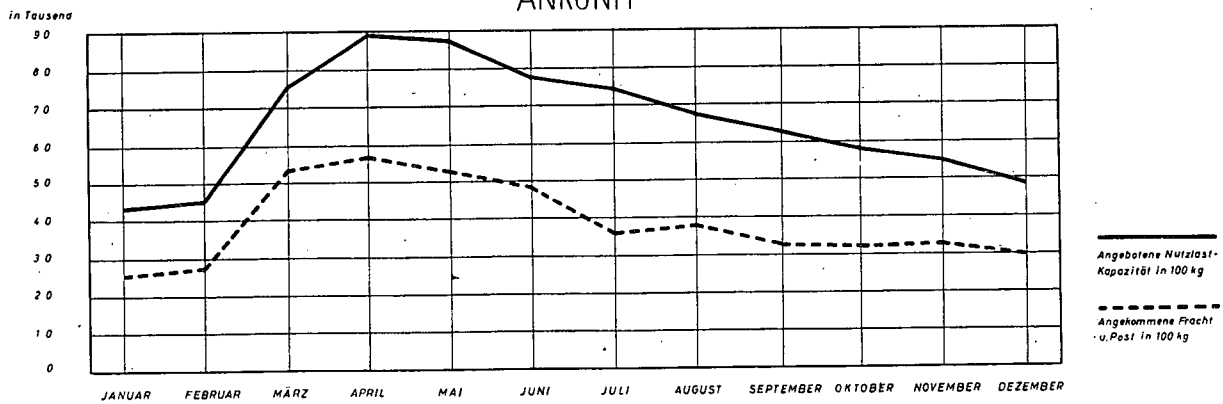
## ANKUNFT



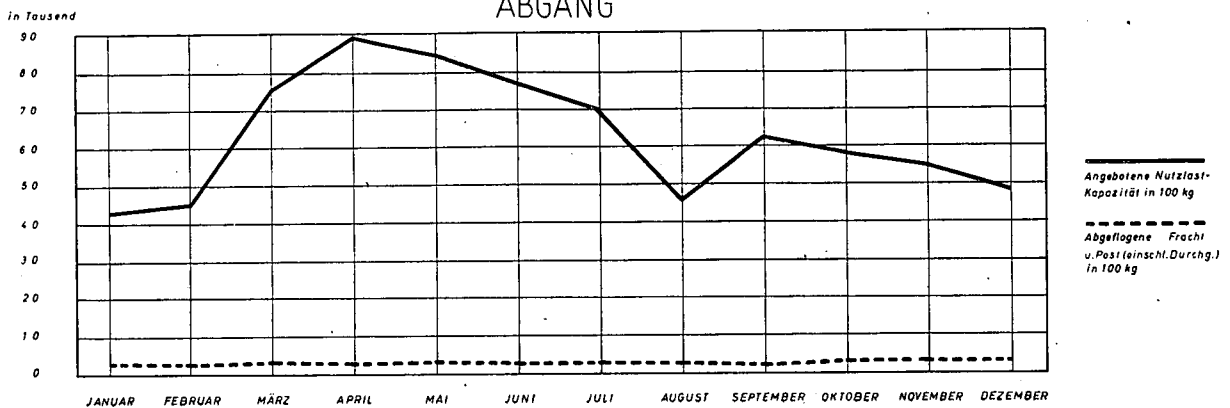
## ABGANG



## FRACHT UND POST ANKUNFT



## ABGANG



Fluggäste erreichte im August mit 16 841 Passagieren ihr höchstes Niveau. Die niedrigsten Beförderungsziffern im „Abgang“ weisen die Monate Januar (5249), Februar (5665) und Dezember (7169) auf.

Das Volumen der ankommenden Fracht und Post war mit 5586 t im April am größten. Die niedrigste Beförderungsziffer lag dagegen im Januar (2494 t). Zwischen diesen beiden Extremwerten bewegt sich

die auf dem Luftwege nach Hamburg beförderte Gütermenge in den einzelnen Monaten. Der Ausnutzungsgrad der Nutzlastkapazität schwankte zwischen 49,2 und 69,9 v. H. Bei der abgehenden Fracht und Post zeigte der Monat Januar mit 149 t die niedrigste und der Monat Mai mit 263 t die höchste Beförderungsziffer. Der Ausnutzungsgrad der angebotenen Nutzlastkapazität schwankte zwischen 3,4 und 6,8 v. H.

Übersicht 16

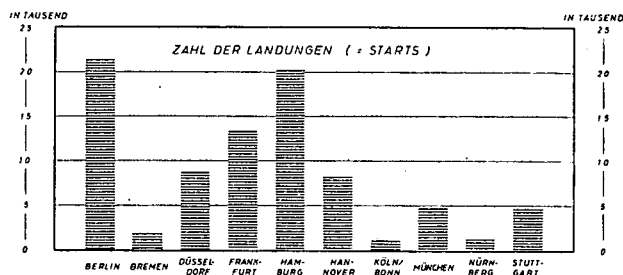
Der Luftverkehr 1953 im jahreszeitlichen Verlauf

Monate	Ankunft			Abgang			Durchgang	
	Zahl der		ausgeladene Fracht und Post in t	Zahl der		zugeladene Fracht und Post in t	Zahl der Fluggäste	Fracht und Post in t
	Landungen	ausgestiegenen Fluggäste		Starts	zugestiegenen Fluggäste			
Januar	1 004	9 838	2 494,5	1 014	5 249	149,2	2 199	129,8
Februar	1 078	10 157	2 694,1	1 086	5 665	176,3	2 266	126,7
März	2 091	19 525	5 156,3	2 100	8 667	178,7	3 532	170,5
April	2 191	20 945	5 585,8	2 194	9 643	188,5	2 934	119,8
Mai	2 292	22 381	5 194,0	2 250	12 631	263,5	2 847	91,4
Juni	1 999	18 769	4 748,2	1 994	12 250	203,2	3 298	99,0
Juli	2 136	26 238	3 540,6	2 144	14 988	186,3	3 806	114,5
August	2 052	18 481	3 754,4	2 043	16 841	178,9	3 549	106,3
September	1 652	16 301	3 229,0	1 650	15 023	179,3	2 844	76,6
Oktober	1 341	13 066	3 167,7	1 343	11 715	242,0	2 518	94,8
November	1 199	10 946	3 213,6	1 205	8 471	253,2	1 719	83,8
Dezember	1 088	9 729	2 887,4	1 099	7 169	239,6	1 585	93,3
Insgesamt	20 123	196 376	45 665,6	20 122	128 312	2 438,7	33 097	1 306,5

III. Der Flugverkehr des Flughafens Hamburg-Fuhlsbüttel im Vergleich mit den Flughäfen des Bundesgebiets und Westberlins

Im Jahre 1953 wurden im gesamten Bundesgebiet und Westberlin 85 647 Landungen und 85 603 Starts gezählt. Hiervon entfielen allein 20 123 Landungen und 20 122 Starts auf den Hamburger Flughafen, dies sind 23,5 v. H. aller Landungen und Starts. Eine geringfügig höhere Verkehrsfrequenz weist nur noch Berlin auf. Bei den planmäßigen Starts und Landungen wird Hamburg (8746 Starts, 8743 Landungen) von Frankfurt (12 109 Starts, 12 140 Landungen) und Berlin (11 161 Starts, 11 143 Landungen) übertroffen.

Der Flugverkehr der deutschen Flughäfen im Jahre 1953

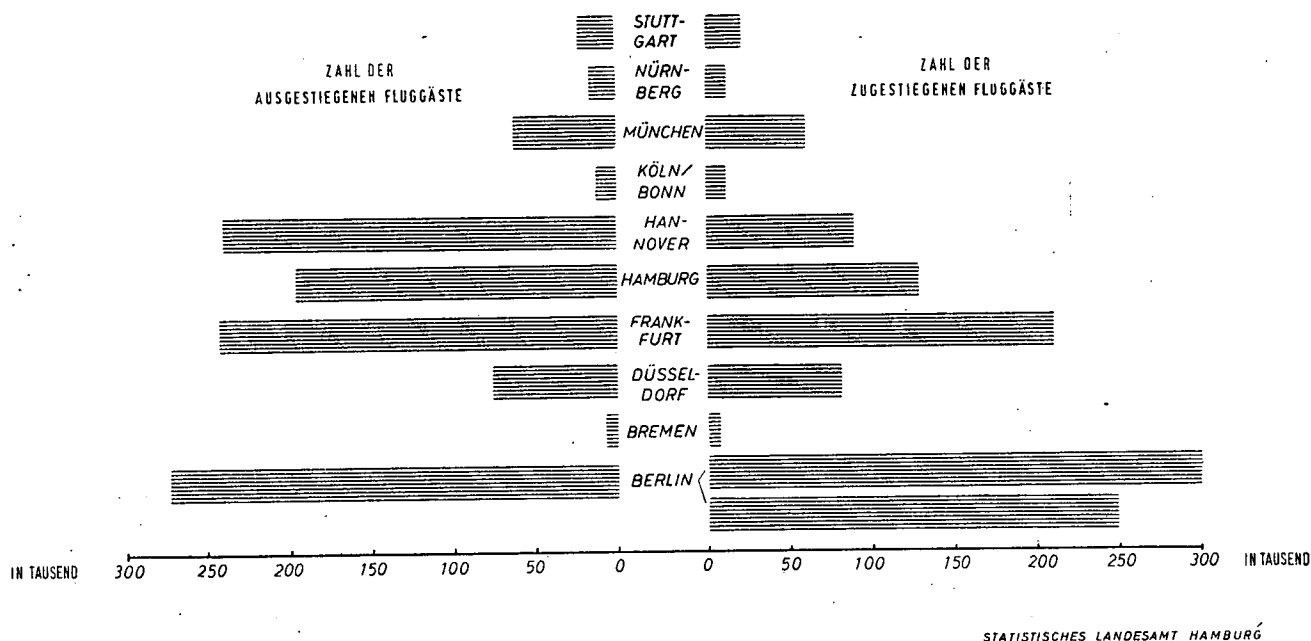


Übersicht 17

Der Luftverkehr der deutschen Flughäfen im Jahre 1953

Flughäfen	Ankunft			Abgang			Durchgang
	Zahl der Landungen	darunter planmäßig	Zahl der ausgestiegenen Fluggäste	Zahl der Starts	darunter planmäßig	Zahl der zugestiegenen Fluggäste	Zahl der durchgereisten Fluggäste
Berlin	21 454	11 143	275 995	21 458	11 161	549 012	3
Bremen	1 954	1 301	6 916	1 951	1 300	6 888	7 741
Düsseldorf	8 613	6 480	76 795	8 581	6 484	75 216	36 365
Frankfurt	13 348	12 140	241 623	13 391	12 109	197 079	89 148
Hamburg	20 123	8 743	196 376	20 122	8 746	128 312	33 097
Hannover	8 390	5 125	240 627	8 383	5 114	89 050	2 487
Köln/Bonn	1 090	908	12 116	1 089	907	12 014	348
München	4 680	3 628	61 116	4 674	3 624	61 502	22 988
Nürnberg	1 295	991	16 136	1 289	993	12 598	3 642
Stuttgart	4 700	2 794	22 284	4 665	2 789	22 465	25 938
Insgesamt	85 647	53 253	1 149 984	85 603	53 227	1 154 136	221 757

# Der Personenverkehr der deutschen Flughäfen im Jahre 1953



Im inländischen Personenverkehr hat Hamburg fast die gleiche Bedeutung wie Frankfurt. Hannover weist demgegenüber unter „Ankunft“ mit 236 155 Passagieren eine weitaus größere Beförderungsziffer aus als Hamburg (150 151 Passagiere) und Frankfurt (148 263 Passagiere). Die hohe Zahl der in Hannover angekommenen Passagiere erklärt sich vorwiegend durch den Flüchtlingsverkehr aus Berlin, woran der Flughafen Hannover reichlich doppelt so stark beteiligt war wie der Hamburger Flughafen.

## Übersicht 18

### Der Inlandsverkehr der deutschen Flughäfen 1953

Flughäfen	Ausgestiegene Inlandsfluggäste	Zugestiegene Inlandsfluggäste	Saldo ± 1)
Berlin . . . . .	272 012	545 792	+ 273 780
Bremen . . . . .	4 967	4 769	— 198
Düsseldorf . . . . .	42 268	39 773	— 2 495
Frankfurt . . . . .	148 263	102 029	— 46 234
H a m b u r g . . . . .	150 151	81 287	— 68 864
Hannover . . . . .	236 155	84 139	— 152 016
Köln/Bonn . . . . .	7 336	6 768	— 568
München . . . . .	35 823	34 569	— 1 254
Nürnberg . . . . .	14 380	10 664	— 3 716
Stuttgart . . . . .	15 863	16 332	+ 469
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>927 218</b>	<b>926 122</b>	<b>— 1 096</b>

1) + = mehr zugestiegene als ausgestiegene Passagiere  
 — = weniger zugestiegene als ausgestiegene Passagiere

Im außerdeutschen Luftverkehr weist Frankfurt mit 93 360 ankommenden und 95 050 abreisenden Auslandspassagieren die weitaus höchsten Beförderungszahlen aus. Die Verkehrsfrequenz des Hamburger Flughafens erreichte mit 46 225 ankommenden und 47 025 abfliegenden Passagieren

49,5 v. H. des Frankfurter Auslandsverkehrs. Relativ hoch ist auch der Auslandsverkehr des Düsseldorfer und Münchener Flughafens.

Insgesamt verließen 228 014 Passagiere auf dem Luftwege das Bundesgebiet und Westberlin. Demgegenüber wurden 222 766 einreisende Passagiere gezählt.

## Übersicht 19

### Der Auslandsverkehr der deutschen Flughäfen 1953

Flughäfen	Ausgestiegene Auslandsfluggäste	Zugestiegene Auslandsfluggäste	Saldo ± 1)
Berlin . . . . .	3 983	3 220	— 763
Bremen . . . . .	1 949	2 119	+ 170
Düsseldorf . . . . .	34 527	35 443	+ 916
Frankfurt . . . . .	93 360	95 050	+ 1 690
H a m b u r g . . . . .	46 225	47 025	+ 800
Hannover . . . . .	4 472	4 911	+ 439
Köln/Bonn . . . . .	4 780	5 246	+ 466
München . . . . .	25 293	26 933	+ 1 640
Nürnberg . . . . .	1 756	1 934	+ 178
Stuttgart . . . . .	6 421	6 133	— 288
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>222 766</b>	<b>228 014</b>	<b>+ 5 248</b>

1) + = mehr zugestiegene als ausgestiegene Passagiere  
 — = weniger zugestiegene als ausgestiegene Passagiere

Diese Zahlen zeigen, daß Hamburg trotz seiner exponierten Lage vor dem Eisernen Vorhang in der Nachkriegszeit erheblich an der Entwicklung des Luftverkehrs beteiligt war.

Auch im Frachtverkehr konnte Hamburg-Fuhlsbüttel eine erhebliche Zunahme verzeichnen. Hinsichtlich des Frachtaufkommens liegt Hamburg heute klar an der Spitze im Bundesgebiet und wird nur geringfügig von Berlin übertroffen.

## Der Fracht- und Postverkehr der deutschen Flughäfen 1951 bis 1953

Flughäfen	F r a c h t (Ankunft und Abgang) in t			P o s t (Ankunft und Abgang) in t		
	1951	1952	1953	1951	1952	1953
	Berlin . . . . .	19 706	30 646	51 555	1 853	2 015
Bremen . . . . .	938	620	281	21	27	33
Düsseldorf . . . . .	1 024	1 227	1 745	463	544	644
Frankfurt . . . . .	14 424	10 823	8 849	2 205	2 606	3 030
H a m b u r g . . . . .	8 898	24 380	47 153	802	896	952
Hannover . . . . .	603	1 776	3 469	370	542	945
Köln/Bonn . . . . .	167	247	353	71	87	91
München . . . . .	1 637	1 156	1 190	236	280	203
Nürnberg . . . . .	334	626	704	29	27	27
Stuttgart . . . . .	638	682	916	84	125	133
<b>Zusammen</b> . . . . .	<b>48 369</b>	<b>72 183</b>	<b>116 215</b>	<b>6 134</b>	<b>7 149</b>	<b>8 298</b>

## IV. Ausblick auf 1954

Die Zahl der planmäßigen Flüge (rd. 2000) hatte im 1. Quartal 1954 etwa die gleiche Höhe wie im 1. Quartal des Jahres 1953, demgegenüber lag die Zahl der außerplanmäßigen Flüge um rd. 700 niedriger. Bei den mit planmäßigen Maschinen ankommenden Passagieren zeigte sich ein Rückgang von 31 734 auf 29 378 und bei den außerplanmäßigen eine Abnahme von 7786 auf 971. Dieser Rückgang in der Zahl der angekommenen Passa-

giere und der außerplanmäßigen Flüge ist ausschließlich auf den verminderten Flüchtlingsverkehr zurückzuführen, denn im 1. Quartal 1954 kamen nur 6296 Flüchtlinge in Hamburg-Fuhlsbüttel an, gegenüber 17 357 im 1. Quartal 1953. Ohne Berücksichtigung des Flüchtlingsverkehrs zeigt nämlich die Zahl der angekommenen Passagiere eine Zunahme von 1890 (= 8,5 v. H.).

## Übersicht 21

## Der Flugverkehr im 1. Quartal 1954

Quartale	Planmäßig <sup>1)</sup>	Außerplanmäßig	darunter im Charterverkehr
a) Flüge			
<b>Ankunft</b>			
1. Quartal 1953 . . . . .	2 054	2 119	1 559
1. Quartal 1954 . . . . .	2 049	1 436	1 212
<b>Abgang</b>			
1. Quartal 1953 . . . . .	2 058	2 142	1 556
1. Quartal 1954 . . . . .	2 047	1 434	1 211
b) beförderte Personen			
<b>Ankunft</b>			
1. Quartal 1953 . . . . .	31 734	7 786	6 228
1. Quartal 1954 . . . . .	29 378	971	261
<b>Abgang</b>			
1. Quartal 1953 . . . . .	17 992	1 589	45
1. Quartal 1954 . . . . .	22 658	796	211
<b>Durchgang</b>			
1. Quartal 1953 . . . . .	7 800	197	5
1. Quartal 1954 . . . . .	3 817	218	120

<sup>1)</sup> einschl. Extra-Flüge

Die Zahl der von Hamburg mit planmäßigen und außerplanmäßigen Maschinen abreisenden Passagiere lag im 1. Quartal 1954 um 3873 (19,8 v. H.) Beförderungsfälle höher als im 1. Quartal 1953.

Die Intensivierung des regulären Luftverkehrs (ohne Flüchtlingsbeförderung) war hauptsächlich im Auslandsverkehr zu verzeichnen. Die Zahl der ankommenden Auslandspassagiere lag im 1. Quartal 1954 um 27,0 v. H. und die Zahl der von

Hamburg abreisenden Passagiere nach dem Ausland um 41,9 v. H. höher als im gleichen Quartal des Vorjahres.

Übersicht 22

**Der Luftverkehr mit dem In- und Ausland  
im 1. Quartal 1953 u. 1954**

Quartale	Ankunft <sup>1)</sup>		Abgang	
	absolut	v. H.	absolut	v. H.
Inlandsverkehr				
1. Quartal 1953 . . . .	15 046	100	12 355	100
1. Quartal 1954 . . . .	15 016	99,8	13 202	106,9
Auslandsverkehr				
1. Quartal 1953 . . . .	7 117	100	7 226	100
1. Quartal 1954 . . . .	9 037	127,0	10 252	141,9

<sup>1)</sup> ohne Flüchtlingsbeförderung

Vor allem war der Auslandsverkehr im 1. Quartal 1954 mit Dänemark, Großbritannien, den Niederlanden und den USA wieder stark ausgeprägt und größer als im gleichen Quartal des Vorjahres.

Übersicht 23

**Der Personenverkehr mit dem Ausland  
im 1. Quartal 1953 und 1954**

Herkunfts- bzw. Bestimmungsländer	Eingang		Ausgang	
	1. Vj. 1953	1. Vj. 1954	1. Vj. 1953	1. Vj. 1954
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>7 117</b>	<b>9 037</b>	<b>7 226</b>	<b>10 252</b>
darunter				
Dänemark . . . . .	2 222	3 468	2 071	3 492
Großbritannien . . . . .	1 211	1 687	1 448	1 800
Niederlande . . . . .	975	1 723	926	2 077
USA . . . . .	260	437	395	558
Afrika . . . . .	18	17	44	44
Asien . . . . .	89	129	136	98

Der Trend in der Entwicklung des inner- und außerdeutschen Luftverkehrs war also auch im 1. Quartal 1954 steigend. Es ist zu erwarten, daß das Jahr 1954 mit einem noch größeren Verkehrsaufkommen abschließt als das vorangegangene Jahr 1953.

Dr. Bahlert/Oechsle

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

*Girardet & Co., Hamburg*

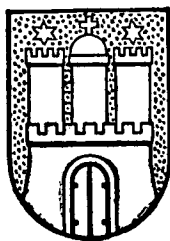


# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 14. September 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 14



## Der Wohnungsbau in Hamburg im Kalenderjahr 1953 (Endgültige Ergebnisse)

### INHALT

#### I. Die fertiggestellten Gebäude und Wohnungen

1. Der Umfang des Wohnungsbaus
2. Umfang und Anteil des mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungsbaus
3. Neubau und Wiederaufbau
4. Art und Größe der Gebäude
5. Die Größe der Wohnungen und Räume
6. Der Wohnungsbau nach der Art der Bauherren
7. Die Ausstattung der Wohnungen
8. Der Wohnungsbestand am Jahresende 1953

#### II. Die Baugenehmigungen und Baubeginne

### I. Die fertiggestellten Gebäude und Wohnungen

#### 1. Der Umfang des Wohnungsbaus

Ein vorläufiger Überblick über das Ergebnis des Wohnungsbaus im Jahre 1953 ist bereits im Februar in der Schriftenreihe „Hamburger Statistische Informationen“ (Reihe E, Heft 1 und 2) bekanntgegeben worden. Das nunmehr vorliegende **endgültige Ergebnis** weicht von den damals veröffentlichten Zahlen nur wenig ab. Hiernach sind **im Kalenderjahr 1953 in Hamburg insgesamt 4777 Wohngebäude, 23 916 Wohnungen und 73 875 Wohnräume** fertiggestellt worden. Hiervon lagen nur 295 Wohnungen und 1950 Wohnräume in Nichtwohngebäuden. Damit ist etwa der gleiche Bruttzugang erzielt worden wie im Vorjahre, denn im Jahre 1952 waren 4193 Wohngebäude, 23 847 Wohnungen und 73 546 Wohnräume fertiggestellt.

Diese Zahlen werden aber der **wirklichen Bauleistung** im Wohnungsbau in den letzten Jahren nicht ganz gerecht, denn außer den im Berichtsjahr fertiggestellten Gebäuden und Wohnungen ist in diesem Jahre auch mit dem Bau von zahlreichen Gebäuden und Wohnungen begonnen worden, die

nicht mehr im Berichtsjahr vollendet werden konnten. Der **Bauaufwand** an diesen unfertigen Gebäuden und Wohnungen muß der Bauleistung des Berichtsjahres zugerechnet werden. Andererseits ist vom Vorjahr eine große Zahl von unfertigen Gebäuden und Wohnungen übernommen, deren Bau im vergangenen Jahr mehr oder weniger beendet werden konnte; nur ein Teil des Bauaufwands für die Fertigstellung dieser Wohnungen kann dem Berichtsjahr zugerechnet werden, wenn man die Größe der Bauleistung richtig beurteilen will. Da dieser **Überhang** an unfertigen Gebäuden und Wohnungen am Anfang und Ende des letzten Kalenderjahres sehr unterschiedlich war, wird die Größe der Bauleistung durch die Zahl der fertiggestellten Gebäude und Wohnungen allein nicht richtig wiedergegeben. Wenn man annimmt, daß sich der Bauaufwand für den Bauüberhang an unfertigen Gebäuden und Wohnungen etwa gleichmäßig auf das Jahr der Fertigstellung und das Jahr des Baubeginns verteilt, kommt man der wirklichen Bauleistung näher, wenn man zu der Zahl der im Kalenderjahr fertiggestellten Wohnungen die Hälfte

des Saldos an unfertigen Wohnungen hinzu-rechnet — falls der Überhang am Ende des Jahres größer war als am Beginn des Jahres, — oder daß man die Hälfte des Saldos abzieht —, falls der

Überhang am Beginn des Jahres größer war als am Jahresende. Nach dieser Berechnungsmethode erhält man für die Kalenderjahre 1950 bis 1953 folgende Werte:

Art der Angaben	1953	1952	1951	1950
vom Vorjahr übernommene unfertige Wohnungen	12 086	14 292	17 089	18 408
am Ende des Jahres vorhandene unfertige Wohnungen	17 049	12 086	14 292	17 089
Saldo des Bestandes an unfertigen Wohnungen am Anfang u. Ende des Jahres	+ 4 963	- 2 206	- 2 797	- 1 319
Hälfte des Saldos des Bauüberhangs . .	+ 2 481	- 1 103	- 1 399	- 659
Fertiggestellte Wohnungen im Kalenderjahr	23 916	23 847	27 080	27 238
<b>danach errechnete Bauleistung in Wohnungen</b>	<b>26 397</b>	<b>22 744</b>	<b>25 681</b>	<b>26 579</b>

Es ergibt sich also nach dieser Berechnungsmethode, daß die wirkliche Bauleistung im Wohnungsbau im Jahre 1953 erheblich größer war als im Vorjahre, obgleich in beiden Jahren die Zahl der fertiggestellten Wohnungen nahezu gleich groß war. Sie übertrifft auch noch die Bauleistung des Jahres 1951 und bleibt nur wenig

hinter der Bauleistung des Jahres 1950 zurück. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, daß der Bauüberhang am Ende des Jahres 1953 in besonders hohem Maße aus Gebäuden und Wohnungen bestanden hat, die bereits unter Dach waren. Dies lassen folgende Zahlen klar erkennen:

#### Größe und Gliederung des Bauüberhangs

Art der Angaben	am 31. 12. 1953			am 31. 12. 1952			am 31. 12. 1951		
	Wohngebäude	Wohnungen überhaupt	v. H.	Wohngebäude	Wohnungen überhaupt	v. H.	Wohngebäude	Wohnungen überhaupt	v. H.
<b>im Bau befindl.</b>	<b>4 386</b>	<b>17 049</b>	<b>100</b>	<b>2 520</b>	<b>12 086</b>	<b>100</b>	<b>2 691</b>	<b>14 292</b>	<b>100</b>
davon bereits									
unter Dach	2 108	10 015	58,7	1 504	6 513	53,9	1 575	8 234	57,6
noch nicht unter Dach	2 278	7 034	41,3	1 016	5 573	46,1	1 116	6 058	42,4

Im Jahre 1953 ist danach eine weit größere Vorleistung für den Wohnungsbau erzielt worden als im Vorjahr. Man wird bei der Beurteilung der Zahl der im Jahr 1954 fertiggestellten Wohnungen diese Vorleistung gebührend berücksichtigen müssen.

Die oben genannte Zahl von 23 916 Wohnungen stellt den Bruttozugang an Wohnungen dar, wie er nach den Richtlinien der Bundesstatistik in Hamburg ermittelt ist; hierin ist der sogenannte unechte Bauüberhang an fertiggestellten Wohnungen, der erst durch die Bauüberhangserhebung ermittelt worden ist, enthalten. Dieser unechte Bauüberhang hat an der Jahreswende 1953/54 insgesamt 2529 Wohnungen betragen gegenüber 2903 Wohnungen an der Jahreswende 1952/53. Er umfaßt die Wohnungen, die am Jahresende bereits fertiggestellt und bezogen waren, über deren Zugang aber beim Abschluß des Monatsberichts für den Dezember 1953 noch keine Meldung der Bauämter vorgelegen hatte. Dieser unechte Bauüberhang ist im Rahmen der monatlichen Berichterstattung als sogenannter „1.3. Monat“ dem Ergebnis des Jahres 1953 hinzugerechnet worden. Der so gewonnene Bruttozugang an Wohnungen im Kalenderjahr 1953 umfaßt alle Wohnungen in fertiggestellten Gebäuden und — soweit es sich um

Wiederherstellungsmaßnahmen, Umbauten oder Erweiterungen handelt, auch die hierdurch gewonnenen fertiggestellten Wohnungen in Gebäudeteilen. Dagegen sind Wohnungen, die in noch nicht fertiggestellten Gebäuden gelegen sind, aber am Jahresende bereits fertiggestellt und bezogen waren, nicht mitgerechnet; sie werden aus aufbereitungstechnischen Gründen im Rahmen der Baustatistik grundsätzlich erst dann berücksichtigt, wenn eine Zählkarte für das fertiggestellte Gebäude eingeht. (Dies ist bei Gebäuden, die in mehreren Bauabschnitten errichtet werden, bereits bei Fertigstellung des ersten Bauabschnitts der Fall; die Fertigstellungen der weiteren Bauabschnitte werden als „Erweiterungsbaumaßnahmen“ behandelt.) Die Zahl der bereits in unvollendeten Gebäuden bezogenen Wohnungen wird regelmäßig im Rahmen der Bauüberhangserhebung ermittelt. Sie ist im ganzen nur gering; für 1953 sind 567 derartige Wohnungen ermittelt worden. Wenn man diese Wohnungen dem Bruttozugang des Jahres 1953 zurechnet, muß man den entsprechenden Überhang am Beginn des Jahres absetzen, da diese erst 1953 statistisch erfaßt sind, obgleich sie in Wirklichkeit bereits im Vorjahre fertiggestellt waren. Es ergibt sich auf diese Weise ein Saldo von 269 fertigen und bezogenen Wohnun-

gen in unvollendeten Gebäuden; der hierdurch „bereinigte“ Bruttozugang an Wohnungen würde sich für 1953 auf 24 185 Wohnungen stellen. Von dieser Möglichkeit der Bereinigung wird bei der weiteren Untersuchung aus aufbereitungstechnischen Gründen aber kein Gebrauch gemacht. Man muß ferner bedenken, daß außer diesen durch die Bauüberhangserhebung an der Jahreswende ermittelten fertiggestellten und bezogenen Wohnungen

regelmäßig auch noch eine mehr oder minder große Zahl anderer Wohnungen, die bereits im Vorjahr fertiggestellt waren, erst im Laufe des Berichtsjahres als fertiggestellt gemeldet worden ist, ohne daß diese bereits durch die Bauüberhangserhebung bekannt geworden waren. Wie eine Untersuchung über den Zeitpunkt der Fertigstellung im Vorjahre ergeben hat, ist die Zahl dieser Wohnungen nicht gering (vgl. Übersicht 1).

## Übersicht 1

### Der Bruttozugang an Wohnungen nach dem Datum des Eingangs der Meldungen und nach dem Zeitraum der Fertigstellung 1952 und 1953

Zeitraum des Eingangs der Meldung bzw. der Fertigstellung	1953		1952	
	Zugang nach		Zugang nach	
	dem Eingang der Zählkarte	der Zeit der Fertigstellung	dem Eingang der Zählkarte	der Zeit der Fertigstellung
	Wohnungen		Wohnungen	
Im Vorjahr . . . . .	—	830	—	385
1. Quartal des Berichtsjahres . . . . .	2 962	2 681	3 588	4 187
2. Quartal des Berichtsjahres . . . . .	4 212	4 698	3 797	4 665
3. Quartal des Berichtsjahres . . . . .	6 081	6 174	5 756	7 005
4. Quartal des Berichtsjahres . . . . .	8 143	9 533	7 802	7 605
13. Monat (unechter Bauüberhang) . . . . .	2 518	—	2 904	—
<b>Zugang an Wohnung, im Berichtsjahr</b>	<b>23 916</b>	<b>23 916</b>	<b>23 847</b>	<b>23 847</b>

Die Übersicht beweist, daß es trotz aller Bemühungen sowohl des Statistischen Amtes als auch der Bauämter noch nicht gelungen ist, eine wirklich zeitgerechte statistische Erfassung des Zugangs an Gebäuden und Wohnungen allein auf Grund der monatlichen Meldungen zu erreichen.

Ein weiterer Mangel für die Beurteilung des effektiven Zugangs an Wohnungen im Berichtsjahr besteht noch darin, daß in der amtlichen Baustatistik nach den Richtlinien des Statistischen Bundesamtes auch alle Wohnungen, die durch Umbau- oder Erweiterungsmaßnahmen lediglich in ihrer Raumzahl verändert sind, als Zugang gerechnet werden, obgleich hierdurch kein echter Zugang an Wohnungen erzielt wird. Auch hierauf wurde bereits im Vorjahr nachdrücklich hingewiesen. Man hat aber bisher aus aufbereitungstechnischen Gründen und insbesondere wegen der Fortschreibung des Wohnungsbestandes nach der Größe der Wohnungen daran festgehalten. Diese Wohnungen werden im Rahmen der Bundesstatistik in ihrer ursprünglichen Größe als Abgang und in ihrer neuen Größe als Zugang gezählt. In Hamburg werden diese Wohnungen dagegen im Hamburger Statistischen Monatsbericht weder als Zugang noch als Abgang gezählt. Für das Kalenderjahr 1953 beläuft sich ihre Zahl in Hamburg auf 481 Wohnungen (1952 = 593). Setzt man diese Zahl von dem für die amtliche Statistik maßgeblichen Bruttozugang von 23 916 Wohnungen ab, so erhält man einen **bereinigten Bruttozugang von 23 435 Wohnungen**, der die effektive Größe des im Kalenderjahr 1953 erzielten Zuwachses an Wohnungen darstellt, sofern man von den im vorigen Abschnitt geschilderten Möglichkeiten einer weiteren Verfeinerung des Ergebnisses absieht. Für die weiteren Unter-

suchungen ist jedoch mit Rücksicht auf die Vergleichbarkeit mit den Bundesergebnissen nicht dieser bereinigte, sondern der unbereinigte Bruttozugang von Wohnungen zugrunde gelegt.

Außer dem Bruttozugang kann aber auch der **Reinzugang** an Wohnungen errechnet werden, indem man den Wohnungsverlust durch Abbruch, Brand und andere Maßnahmen von dem Bruttozugang absetzt. Nach der Baustatistik ist dieser Abgang im Jahre 1953 wie in den Vorjahren nur sehr gering gewesen. Er beläuft sich nur auf 145 Wohnungen; dazu kommt der oben erwähnte unechte Abgang von 481 Wohnungen, die lediglich in ihrer Größe verändert sind. Hiernach ergibt sich ein **Reinzugang von 23 290 Wohnungen**. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß der echte Abgang an bisher bewohnten Wohnungen durch die Baustatistik leider nicht vollständig erfaßt werden kann, da die Bauaufsichtsämter hierüber nicht vollständig unterrichtet sind. Dies gilt vor allem dann, wenn bisher als Wohnung benutzte Räumlichkeiten für andere Zwecke nutzbar gemacht werden; sei es, daß sie zweckentfremdet werden oder daß sie, wie es vielfach bei Räumlichkeiten vorkommt, die ursprünglich für gewerbliche Zwecke bestimmt, infolge der Wohnungsnot aber dann als Wohnungen benutzt waren wieder ihrem ursprünglichen gewerblichen Zweck zugeführt worden sind. In der Hauptsache handelt es sich aber bei dem nicht erfaßten und daher nicht von den Bauämtern gemeldeten Wohnungsverlust um die Beseitigung oder Aufgabe von **Notwohnungen**, deren Fortfall allerdings den Wohnungsmarkt belastet.

Der Umfang des Wohnungsbaus in Hamburg — gemessen an der Zahl der fertiggestellten Wohnungen — während der letzten 5 Jahre geht aus folgenden Zahlen hervor:

## Übersicht 2

## Der Zu- und Abgang an Wohnungen in Hamburg 1949 — 1953

Jahre	Bruttozugang		Theoretischer Zugang <sup>1)</sup> Wohnungen	Bereinigter Bruttozugang Wohnungen	Abgang durch Abbruch, Brand und andere Maßnahmen Wohnungen	Reinzugang an Wohnungen
	Wohnungen insgesamt	darunter Notwohnungen				
1949	14 854	2 731	585	14 269	41	14 228
1950	27 238	1 778	861	26 377	76	26 301
1951	27 080	1 874	914	26 166	96	26 070
1952	23 847	315	593	23 254	135	23 119
1953	23 916	182	481	23 435	145	23 290

<sup>1)</sup> d. h. Zahl der Wohnungen, die lediglich in ihrer Raumzahl verändert sind; sie werden in ihrer ursprünglichen Größe als Abgang, in ihrer neuen Größe als Zugang gerechnet.

Die Größe der Leistung im Wohnungsbau in einem Berichtsjahr wird zwar am sinnfälligsten durch die Zahl der in diesem Jahre fertiggestellten Wohnungen zum Ausdruck gebracht. Da aber die Art und Gliederung der Wohnungen nach ihrer Größe und Ausstattung und nach der Bedeutung der verschiedenen Baumaßnahmen bei gleicher Wohnungszahl in den einzelnen Jahren recht unterschiedlich sein kann, ist es notwendig, außer der Wohnungszahl noch andere Maßstäbe für die Beurteilung der Bauleistung zur

Anwendung zu bringen. Hierfür bieten sich im Rahmen der Baustatistik vor allem drei Merkmale an, nämlich das Volumen des **umbauten Raumes**, die Gesamtgröße der erzielten **Wohnfläche** und die **Höhe der Baukosten**.

Die Ermittlung des Bauvolumens und der Baukosten bieten gleichzeitig gute Vergleichsmaßstäbe für die Beurteilung des Umfanges des Wohnungsbaus im Verhältnis zum Nichtwohnungsbau. Einen Überblick über das Bauvolumen nach diesen Maßstäben geben folgende Zahlen:

## Übersicht 3

## Das Bauvolumen im Wohn- und Nichtwohnungsbau 1952 und 1953

(Normal- und Notbau)

Art der Angaben	Bauvolumen		Zu- (+) oder Abnahme (-) 1953 gegenüber 1952	
	1953	1952	überhaupt	v. H.
<b>a) im Wohnungsbau</b>				
Umbauter Raum in 1000 cbm . . .	5 625	5 797	- 172	- 3,0
Wohnfläche in 1000 qm . . . . .	1 133	1 139	- 6	- 0,5
Veransch. Baukosten in 1000 DM	280 552	265 787	+ 14 765	+ 5,6
<b>b) im Nichtwohnungsbau</b>				
Umbauter Raum in 1000 cbm . . .	3 093	2 549	+ 544	+ 21,3
Veransch. Baukosten in 1000 DM	119 782	81 176	+ 38 606	+ 47,6
<b>c) Anteil des Wohnungsbaus am Gesamtbauvolumen</b>				
bezogen auf den umbauten Raum	64,5 v. H.	69,5 v. H.		
bezogen auf die veranschlagten Baukosten . . . . .	70,1 v. H.	76,6 v. H.		

Diese Zahlen lassen erkennen, daß der Anteil des Wohnungsbaus am Gesamtbauvolumen im Jahre 1953 im Verhältnis zum Nichtwohnungsbau gegenüber dem Vorjahre etwas abgenommen hat. Der Nichtwohnungsbau hat also stärker zugenommen als der Wohnungsbau. Weiterhin ist bemerkenswert, daß die Höhe der veranschlagten Baukosten im Wohnungsbau etwas zugenommen hat, obgleich der cbm umbaute Raum und die Gesamtgröße der fertiggestellten Wohnfläche eine geringe Abnahme

aufweisen. Demnach haben sich die **Baukosten je cbm umbauten Raumes** gegenüber dem Vorjahre etwas erhöht. (Hierbei muß man beachten, daß es sich um die veranschlagten reinen Baukosten und nicht um die tatsächliche Höhe der verausgabten und abgerechneten Baukosten handelt.) Berücksichtigt man allein die **Neubauten**, so erhält man folgende **Durchschnittskosten je cbm umbauten Raumes**:

## Übersicht 4

## Das Bauvolumen der neuerbauten Wohngebäude 1952 und 1953

(Normalbau)

Art der Baumaßnahmen	Baukosten in 1000 DM		Umbauter Raum in 1000 cbm		Bruttowohnfläche qm		Veranschlagte Baukosten je cbm umbauten Raumes			
	1953	1952	1953	1952	1953	1952	Durchschnittskosten in DM		Zunahme 1953 gegenüber 1952	
							1953	1952	DM	v. H.
<b>Neubauten insges.</b>	<b>114 183</b>	<b>155 047</b>	<b>2 261</b>	<b>3 195</b>	<b>451 839</b>	<b>621 501</b>	<b>50,5</b>	<b>48,5</b>	<b>+ 2,0</b>	<b>+ 4,1</b>
darunter in: <b>Mehrfamilien-</b> <b>häusern . . . . .</b>	72 878	130 483	1 381	2 641	279 892	521 282	52,8	49,4	+ 3,4	+ 6,9
<b>Einfamilien-</b> <b>häusern . . . . .</b>	41 062	24 564	874	554	171 274	100 219	47,0	44,3	+ 2,7	+ 6,1

Dieser Steigerung der durchschnittlichen veranschlagten Baukosten je cbm steht nach der Entwicklung des amtlichen Baukosten-Index eine Senkung des Preisniveaus im Wohnungsbau um 2,8 v.H. gegenüber. (Der Gesamtbaukosten-Index hat im Jahresdurchschnitt 1952 = 246,0 betragen, dagegen 239,0 im Jahresdurchschnitt 1953.) Da, wie die weitere Untersuchung ergeben wird, die im Jahre 1953 fertiggestellten Wohnungen weder in ihrer Gliederung nach der Raumzahl noch in der durchschnittlichen Größe der Wohnfläche gegenüber den im Vorjahr fertiggestellten Wohnungen wesentliche Unterschiede aufweisen, dürfte der Mehraufwand an Baukosten je cbm umbauten Raumes in der Hauptsache durch eine Verbesserung der Qualität des Wohnungsbaus hervorgerufen sein. Hierauf deuten die weiteren Untersuchungen über die Ausstattung der Wohnungen hin (vgl. hierzu Abschnitt 7).

## 2. Umfang und Anteil des mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungsbaus

Im Rahmen der Untersuchung über die Größe des Wohnungsbaus ist die Frage, wie viele der im Berichtsjahr fertiggestellten Wohnungen mit öffentlichen Mitteln gefördert waren, von besonderer Bedeutung. Leider ist es nicht möglich, von den Bauämtern unmittelbar eine zuverlässige Auskunft darüber zubekommen, welche der von ihnen als fertiggestellt gemeldeten Gebäude und Wohnungen mit öffentlichen Mitteln gefördert sind. Deshalb ist diese Frage, die bis 1951 auf den Bauzählkarten gestellt war, fortgefallen. Zur Ermittlung des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaus ist im Jahre 1953 vom Bundesamt die sog. Bewilligungsstatistik eingeführt. In dieser ist vorgesehen, daß für jedes Bauvorhaben, für das öffentliche Mittel bewilligt werden, im Zeitpunkt der Bewilligung von der Bewilligungsstelle ein statistischer Erhebungsbogen ausgeschrieben wird. Dieser wird beim Statistischen Landesamt mit den Bauzählkarten der Baustatistik zusammengeführt, so daß es möglich ist, zu erkennen, welche der als fertiggestellt gemeldeten Gebäude und wie viele Wohnungen darin mit Mitteln des sozialen Wohnungsbaus gefördert sind. In Hamburg ist aber auch schon im Vorjahre eine genaue Untersuchung auf Grund der vorliegenden Akten der Bewilligungsstellen vorgenommen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß im Jahre 1953 von den 23 916 fertiggestellten Wohnungen 14 631 oder 61,2 v. H. zum öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau gehören; dies war etwa die gleiche Zahl und der gleiche Anteil wie im Vorjahre, in dem 15 147 Wohnungen oder 63,5 v. H. zu dieser Gruppe gehörten. Darüber hinaus konnten im Jahre 1953 noch 280 Wohnungen festgestellt werden, die ebenfalls mit öffentlichen Mitteln gefördert waren, die aber nach den Richtlinien des Wohnungsbaugesetzes nicht dem sozialen Wohnungsbau zugerechnet werden dürfen; im Vorjahre waren es 323 Wohnungen. Für die früheren Jahre ist eine derartige Unterscheidung nicht möglich. Aber auch damals ist die Zahl der mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen in Hamburg

durch enges Zusammenarbeiten mit dem Amt für Wohnungswesen bereits recht genau ermittelt. Folgende Zahlen geben einen Überblick über die mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen während der letzten 5 Jahre:

### Übersicht 5

Jahre	Bruttozugang an fertiggestellten Wohnungen insgesamt (Normal- und Notbau)	davon mit öffentlichen Mitteln gefördert		
		überhaupt	v. H.	darunter sozialer Wohnungsbau
1949	14 854	7 063	47,6	.
1950	27 238	18 623	68,4	.
1951	27 080	17 125	63,2	.
1952	23 847	15 470	64,9	15 147
1953	23 916	14 911	62,3	14 631

Abschließend muß bemerkt werden, daß es sich hierbei nur um die mit öffentlichen Darlehen geförderten Wohnungen handelt. Daneben sind zahlreiche Wohnungen auch durch andere Maßnahmen gefördert worden. In Zukunft wird auch die Gewährung von Zwischenkrediten und Bürgschaften durch die öffentliche Hand eine bedeutende Rolle spielen. Es dürfte angebracht sein, die Statistik soweit zu vertiefen, daß sie in der Lage ist, über den Umfang und die Art aller Förderungsmaßnahmen Auskunft zu geben. Hierbei sind vom Standpunkt der Gemeinden auch zahlreiche mittelbare Förderungsmaßnahmen von Bedeutung, z. B. der Erlaß oder die Ermäßigung von Gebühren, die Gewährung von Steuervergünstigung, die Bereitstellung von Bauland zu ermäßigten Preisen u. a. m.

Weiterhin wäre es von Interesse, festzustellen, wie groß die Summe der öffentlichen Mittel ist, die für die im Laufe eines Jahres fertiggestellten Wohnungen aufgewandt worden ist, aus welchen Quellen diese Mittel stammen und wie sie sich auf die einzelnen Wohnungsgruppen nach der Art und Größe der Gebäude, nach der Art der Baumaßnahme sowie nach der Art der Bauherren verteilen. Hierüber kann die Baustatistik gegenwärtig keine Auskunft geben. Man muß dabei bedenken, daß diese Feststellungen erst dann getroffen werden können, wenn die fertiggestellten Bauvorhaben, die mit öffentlichen Mitteln gefördert sind, endgültig abgerechnet sind. Diese endgültige Abrechnung kann aber zumeist erst mehrere Monate nach der Fertigstellung und Ingebrauchnahme der Gebäude und Wohnungen vorliegen. Die Ergebnisse stehen zu spät zur Verfügung, um sie für die Baupolitik des nächsten Jahres nutzbar zu machen. Man hat sich deshalb in der amtlichen Baustatistik zunächst damit begnügt, die Förderung der Bauvorhaben durch öffentliche Mittel im Zeitpunkt der Bewilligung dieser Mittel zu erfassen. Die Ergebnisse dieser „Bewilligungsstatistik“ für das Kalenderjahr 1953 werden in einem der nächsten Hefte dieser Zeitschrift veröffentlicht.

## 3. Neubau und Wiederaufbau

Bei einer Gliederung des Bauergebnisses nach der Art der Baumaßnahmen ist vor allem die Unterscheidung nach Neubau und Wiederaufbau von Bedeutung. Wie die Übersicht 6 erkennen läßt,

entfallen auf diese beiden Baumaßnahmen von 23 916 fertiggestellten Wohnungen im Jahre 1953

allein 22 675 Wohnungen oder 94,8 v. H.; im Vorjahre waren es 93,5 v. H.

Übersicht 6 **Der Zu- und Abgang an Gebäuden, Wohnungen und Wohnräumen nach der Art der Baumaßnahme 1952 und 1953 (Normal- und Notbau)**

Baumaßnahmen	1953							1952						
	Wohnbauten		Nicht-wohnbauten		Wohnungen zusammen		Wohn-räume	Wohnbauten		Nicht-wohnbauten		Wohnungen zusammen		Wohn-räume
	Ge-bäude	Woh-nungen	Ge-bäude	Woh-nungen	Zahl	v. H.		Ge-bäude	Woh-nungen	Ge-bäude	Woh-nungen	Zahl	v. H.	
<b>Brutto-Zugang</b>	<b>4 777</b>	<b>23 621</b>	<b>1 288</b>	<b>295</b>	<b>23 916</b>	<b>100</b>	<b>73 875</b>	<b>4 193</b>	<b>23 584</b>	<b>1 346</b>	<b>263</b>	<b>23 847</b>	<b>100</b>	<b>73 546</b>
davon durch														
Neubau . . . . .	3 378	9 391	861	165	9 556	40,0	30 633	3 156	12 854	1 206	157	13 011	54,6	41 525
Wiederaufbau . . . . .	1 374	13 035	426	84	13 119	54,8	39 804	978	9 265	136	31	9 296	39,0	28 414
Umbau ganzer Gebäude . . . . .	25	47	1	—	47	0,2	155	59	80	4	1	81	0,3	242
Wiederherstellung . . . . .	—	187	—	7	194	0,8	547	—	260	—	17	277	1,2	813
Um-, Ausbau, Erweiterung	—	961	—	39	1 000	4,2	2 736	—	1 125	—	57	1 182	4,9	2 552
<b>Abgang</b> . . . . .	<b>72</b>	<b>612</b>	<b>56</b>	<b>14</b>	<b>626</b>	<b>100</b>	<b>482</b>	<b>59</b>	<b>712</b>	<b>86</b>	<b>16</b>	<b>728</b>	<b>100</b>	<b>551</b>
davon durch														
Abbruch, Brand usw. . . . .	71	131	31	4	135	21,6	392	55	125	29	7	132	18,1	383
Wiederherstellung . . . . .	—	16	—	—	16	2,5	—	—	52	—	—	52	7,2	5
Um-, Ausbau, Erweiterung . . . . .	1	465	25	10	475	75,9	90	4	535	57	9	544	74,7	163
<b>Reinzugang insgesamt</b>	<b>4 705</b>	<b>23 009</b>	<b>1 232</b>	<b>281</b>	<b>23 290</b>	<b>—</b>	<b>73 393</b>	<b>4 134</b>	<b>22 872</b>	<b>1 260</b>	<b>247</b>	<b>23 119</b>	<b>—</b>	<b>72 995</b>

Nach der Übersicht 6 hat der Neubau im Jahre 1953 nur 9556 Wohnungen oder 40,0 v. H. umfaßt, wogegen durch Wiederaufbau 13 119 Wohnungen oder 54,8 v. H. des Bruttozuganges gewonnen waren. Dagegen war die Gewichtsverteilung von Neubau und Wiederaufbau im Vorjahre gerade umgekehrt; denn damals war durch die Baustatistik ein Zugang von 13 011 Wohnungen durch Neubau und von 9296 Wohnungen durch Wiederaufbau festgestellt. Hiernach scheint sich das Schwergewicht des Wohnungsbaus im Jahre 1953 gegenüber dem Vorjahre vom Neubau auf den Wiederaufbau verlagert zu haben. Dieser Schein trägt aber, denn im Berichtsjahre 1953 ist in Hamburg eine Verbesserung in der statistischen Berichterstattung eingeführt, die eine genauere Erfassung des Wiederaufbaus im Sinne der Richtlinien des Statistischen Bundesamtes zur Folge hatte. Man muß bedenken, daß in der Baustatistik die Abgrenzung des Wiederaufbaus vom Neubau nicht nur nach bautechnischen, sondern wesentlich auch nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten vorgenommen werden soll. Es heißt in den Richtlinien zur Baustatistik u. a.:

Neubau auf früher bebautem Grund liegt stets dann vor, wenn das Gebäude weder wirtschaftlich noch baulich als ein Ersatz für das ehemalige zerstörte Gebäude bezeichnet werden kann.

Ein Wiederaufbau liegt auch dann vor, wenn von dem zerstörten Gebäude keinerlei Gebäude-reste stehen, das Baugrundstück vielmehr zur Vorbereitung für einen Wiederaufbau geräumt und planiert ist. Dies gilt selbst dann, wenn es sich um eine flächenmäßige Zerstörung handelt und die vorbezeichneten Grundstücke im Zuge eines Umlegungs- oder Zusammenle-

gungsverfahrens einen neuen Zuschnitt erhalten und die Lage der Gebäude von der früheren abweicht. In diesem Falle gleicht der Wiederaufbau praktisch einem Neubau, muß aber gleichwohl als „Wiederaufbau“ bezeichnet werden. Als Voraussetzung für die Anwendung des Begriffes „Wiederaufbau“ wird man indessen hier fordern müssen, daß das neue Gebäude baulich und wirtschaftlich einen Ersatz für das zerstörte Gebäude darstellt; das aufgebaute Gebäude wird also nach Art, Umfang und Zweckbestimmung nicht beträchtlich von dem zerstörten Gebäude abweichen dürfen.

Da in Hamburg die meisten zerstörten Gebäude durch Flächenräumung beseitigt sind, erscheinen die meisten Wohngebäude, die auf Trümmergrund errichtet werden, bautechnisch als Neubau. Sie werden deshalb von den Bauämtern häufig auch dann als Neubau bezeichnet, wenn sie im Sinne der oben genannten Begriffsbildung einen Wiederaufbau, d. h. einen wirtschaftlichen und baulichen Ersatz des früheren, zerstörten Gebäudes darstellen, von dem sie nach Umfang, Art und Verwendungszweck nicht wesentlich abweichen. Um eine genauere Abgrenzung der Wiederaufbauleistung zu erzielen, ist in Hamburg auf den Bauzählkarten für das Berichtsjahr 1953 eine Aufgliederung des Neubaus nach folgenden Gesichtspunkten vorgenommen:

- Neubau auf nicht aufgeschlossenem Gelände
- Neubau an ausgebauten Straßen, aber bisher nicht bebautem Gelände
- Neubau auf früher bebautem Grund.

Die Gruppe der Neubauten unter c) ist dann nochmals daraufhin untersucht worden, ob es sich hierbei tatsächlich um einen Neubau oder um einen Wiederaufbau im Sinne der oben genannten Richt-

linien handelt. Dies war für die Mehrzahl, nämlich alle Wohnungsbauten, die mit öffentlichen Mitteln gefördert sind, auf Grund der Aktenunterlagen über die Bewilligung öffentlicher Mittel zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus ziemlich einwandfrei möglich. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei diesen „Neubauten auf Trümmergrund“ ganz überwiegend um echte Wiederaufbauten handelt. Leider konnte eine ähnliche Untersuchung für die nicht geförderten Wohnungsbauten nicht durchgeführt werden. Es ist anzunehmen, daß der größte Teil dieser nicht geförderten Neubauten auf früher bebautem Grund ebenfalls echte Wiederaufbauten auf Trümmergelände bilden. Aus diesem Grunde sind im Berichtsjahr 1953 in Hamburg alle Neubauten auf früher bebautem Grund den Wiederaufbauten zugerechnet. Die so gewonnene Zahl der durch Wiederaufbau fertiggestellten Wohnungen dürfte dadurch, soweit es sich um nicht geförderte Wohnungsbauten handelt, etwas überhöht sein, sie wird aber im ganzen der echten **Wiederaufbauleistung** im Wohnungsbau besser gerecht als eine Gliederung der Wohnungen ohne diese Umrechnung. Im Vorjahr bestand eine solche Möglichkeit zur Verbesserung der Abgrenzung leider noch nicht. Man kann mit Recht annehmen, daß der Zugang an Wohnungen durch Neubau im Vorjahre deshalb zu hoch ausgewiesen war. Infolgedessen täuscht ein Vergleich der im Jahre 1953 durch Neubau bzw. Wiederaufbau gewonnenen Wohnungen mit dem Vorjahre zu Unrecht eine Gewichtsverlagerung vom Neubau zugunsten des Wiederaufbaus vor.

Die Auswertung der Bauzählkarten nach den oben erwähnten Merkmalen hatte für 1953 folgendes Ergebnis:

	Wohnungen
a) Neubauten auf nicht aufgeschlossenem Gelände	= 2927
b) „ an ausgebauten Straßen, aber auf bisher noch nicht bebautem Grund	= 6629
c) „ auf früher bebautem Grund	= 5632
d) Wiederaufbau	= 7487

Auf Grund der vorstehend geschilderten Untersuchungen ist dann durch **U m r e c h n u n g** folgendes **endgültige Ergebnis** gewonnen:

a + b = Neubau	= 9 556 Wohnungen
c + d = Wiederaufbau	= 13 119 „

Diese Gliederung ist auch den weiteren Untersuchungen zugrunde gelegt worden.

#### Übersicht 9

#### Zugang an Wohngebäuden mit Wohnungen nach der Art der Gebäude 1953 (Normalbau)

Art der Wohngebäude	Gebäude	darin Wohnungen	darunter öffentlich gefördert			
			Gebäude		Wohnungen	
			Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
Mehrfamilienhäuser . . . . .	2 257	19 082	1 525	67,6	12 788	67,0
Kleinsiedlerstellen . . . . .	211	279	211	100,0	279	100,0
Einfamilienhäuser mit Nutzgarten u. Stall . . . . .	157	203	83	52,9	113	55,7
Sonstige Einfamilienhäuser . . . . .	2 012	2 751	842	41,8	1 223	44,5
Bauernhäuser . . . . .	6	11	1	16,7	3	27,3
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>4 643</b>	<b>22 326</b>	<b>2 662</b>	<b>57,3</b>	<b>14 406</b>	<b>64,5</b>

#### 4. Art und Größe der Gebäude

Die Größe der Wohngebäude wird in erster Linie an der Zahl der darin enthaltenen Wohnungen gemessen. Danach erhält man folgende Gliederung:

#### Übersicht 7

Größe der Wohngebäude (Normalbau)	Zugang an Wohngebäuden			
	1953		1952	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
<b>Gebäude insgesamt . . .</b>	<b>4 643<sup>1)</sup></b>	<b>100</b>	<b>3 971<sup>2)</sup></b>	<b>100</b>
davon mit				
1 Wohnung . . . . .	1 549	33,4	1 534	38,6
2 Wohnungen . . . . .	1 216	26,2	507	12,8
3—4 Wohnungen . . . . .	131	2,8	176	4,5
5—9 Wohnungen . . . . .	946	20,4	805	20,3
10—19 Wohnungen . . . . .	745	16,1	906	22,8
20 u. mehr Wohnungen	53	1,1	37	1,0

<sup>1)</sup> Darunter 3 Wohngebäude, die im ersten Bauabschnitt noch keine Wohnungen enthalten.

<sup>2)</sup> Darunter 6 Wohngebäude, die im ersten Bauabschnitt noch keine Wohnungen enthalten.

Ein weiteres wichtiges Gliederungsmerkmal ist die Zahl der Vollgeschosse; hierbei ist das Keller- und Dachgeschoß, auch wenn dieses ausgebaut ist, nicht mitgerechnet.

#### Übersicht 8

Wohngebäude nach der Geschoßzahl (Normalbau)	Zugang an Wohngebäuden 1953	
	Zahl	v. H.
<b>Gebäude insgesamt . . . . .</b>	<b>4 643</b>	<b>100</b>
davon hatten		
1 Geschoß . . . . .	2 329	50,2
2 Geschoße . . . . .	796	17,2
3 Geschoße . . . . .	498	10,7
4 Geschoße . . . . .	856	18,4
5 Geschoße . . . . .	158	3,4
6 und mehr Geschoße . . . . .	6	0,1

Im Vorjahre ist eine Aufgliederung der Wohngebäude nach der Geschoßzahl nicht ausgezählt worden.

Ein weiteres Merkmal wäre noch eine Gliederung der Gebäude nach dem **B a u v o l u m e n** und nach der **W o h n f l ä c h e**; diese beiden Unterscheidungen sind aber nicht so instruktiv wie die Gliederung nach der Zahl der Wohnungen im Gebäude und nach der Geschoßzahl. Dagegen ist eine Unterscheidung nach der Art der Wohngebäude bedeutsam. Man unterscheidet die Wohngebäude im Rahmen der Baustatistik aus wohnungspolitischen Gründen in folgender Weise:

Naturgemäß zeigen sich erhebliche Unterschiede in dieser Hinsicht bei einer Gliederung der Wohngebäude nach der Art der Baumaßnahme. Dies zeigt deutlich die Übersicht 10, in der die Neubauten auf Grund der Angaben auf den Bauzählkarten nach den oben erwähnten 3 Erhebungsmerkmalen gegliedert sind. Es zeigt sich, daß der Neubau auf nicht aufgeschlossenem Gelände und der Neubau an ausgebauten Straßen in weit höhe-

rem Maße aus kleinen Wohngebäuden mit nur 1 oder 2 Wohnungen besteht als der Neubau auf früher bebautem Grund, bei dem diese Gebäudegröße absolut und relativ weit geringer ist; bei dieser Gruppe dominieren die großen Gebäude mit mehr als 5 Wohnungen. Schon diese Gliederung läßt darauf schließen, daß diese Gruppe in Wirklichkeit vornehmlich aus Wiederaufbauten auf Trümmergrund besteht.

## Übersicht 10

Die fertiggestellten Wohngebäude nach Größe und Art der Baumaßnahmen 1953  
(Normalbau)

Wohngebäude nach der Größe	Zugang an Wohngebäuden und Wohnungen überhaupt		davon wurden errichtet durch													
			Neubau zusammen		davon				Wiederaufbau zusammen		davon				Umbau ganzer Gebäude	
	(Sp. 3,9,15)	(Sp. 4,10,16)	(Sp. 5,7)	(Sp. 6,8)	Neubau auf nicht auf- geschlossenem Gelände		Neubau an ausgebauten Straßen, aber bisher nicht bebautem Gelände		(Sp. 11,13)	(Sp. 12,14)	Neubau auf früher bebau- tem Grund		Wiederaufbau		Ge- bäude	darin Woh- nung.
	Ge- bäude	darin Woh- nungen	Ge- bäude	darin Woh- nungen	Ge- bäude	darin Woh- nungen	Ge- bäude	darin Woh- nungen	Ge- bäude	darin Woh- nungen	Ge- bäude	darin Woh- nungen	Ge- bäude	darin Woh- nungen	Ge- bäude	darin Woh- nung.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
Wohn- gebäude mit																
1 Wohnung	1 549	1 549	1 406	1 406	466	466	940	940	129	129	83	83	46	46	14	14
2 Wohnungen	1 216	2 432	1 165	2 330	639	1 278	526	1 052	47	94	10	20	37	74	4	8
3-4 Wohnungen	131	468	68	251	16	61	52	190	61	209	16	56	45	153	2	8
5 und mehr Wohnungen	1 744	17 877	606	5 261	146	929	460	4 332	1 136	12 603	517	5 420	619	7 183	2	13
<b>Insgesamt</b>	<b>4 643<sup>1)</sup></b>	<b>22 326<sup>2)</sup></b>	<b>3 247</b>	<b>9 248</b>	<b>1 267</b>	<b>2 734</b>	<b>1 980</b>	<b>6 514</b>	<b>1 374</b>	<b>13 035</b>	<b>627</b>	<b>5 579</b>	<b>747</b>	<b>7 456</b>	<b>22</b>	<b>43</b>

1) Differenzen in den Additionen sind Gebäude, die im ersten Bauabschnitt keine Wohnungen enthalten.

2) Außerdem 1117 Wohnungen in Wohngebäudeteilen, 291 Wohnungen in Nichtwohnbauten und 182 Notwohnungen.

### 5. Die Größe der Wohnungen und Räume

Für die Gliederung der Wohnungen nach der Größe bietet sich im Rahmen der Baustatistik als Maßstab nur die Ra u m z a h l an. Eine Gliederung der Wohnungen nach der Größe der Wohnfläche ist bisher leider nicht möglich, da die Größe der Wohnfläche auf der Bauzählkarte nur für das gesamte Gebäude, aber nicht für jede einzelne Wohnung erfragt wird. Da in Zukunft die Wohnungsbaupolitik besonders an der Erstellung „familiengerechter“ Wohnungen interessiert ist, wird man bemüht sein müssen, neben der Raumzahl auch die Größe der Wohnfläche für jede Wohnung einzeln statistisch zu erfassen, um eine entsprechende Gruppierung des Zugangs an Wohnungen vornehmen zu können.

\* Bedeutsam wäre aber auch eine Erfassung der einzelnen Räume jeder Wohnung nach der Größe, wobei die Unterscheidungsmerkmale weitergehen müssen als die bisher angewandte sehr grobe Gliederung von Räumen mit 6 bis 10 qm und Räumen mit über 10 qm. Für die Beurteilung, ob familiengerechte Wohnungen gebaut werden, müssen folgende Gruppen gebildet werden:

- Zimmer mit 6 bis einschl. 10 qm
- Zimmer über 10 bis einschl. 14 qm
- Zimmer über 14 bis einschl. 20 qm
- Zimmer über 20 qm

Aus der Bauzählkarte kann bisher nur entnommen werden, wie viele Zimmer der Größe von 6 bis 10 qm in jedem ganzen Gebäude vorhanden sind, es ist aber nicht möglich, daraus zu entnehmen, wie sich die Zimmer dieser Größenordnung auf die einzelnen Wohnungen verteilen.

Die Zimmer mit einer Wohnfläche von 6 bis 10 qm gelten in der Bewertung allgemein als halbe Zimmer; sie werden aber bei der Gliederung der Wohnungen nach der Zahl der Räume (wozu auch die Küche gehört), ebenso als ganzer Raum gezählt wie die Zimmer mit mehr als 10 qm Wohnfläche. Die Gliederung der Wohnungen nach der Raumzahl ist auch deshalb unbefriedigend, weil nicht einmal die Wohnungen ermittelt werden können, die über ein halbes Zimmer verfügen. Von welcher Bedeutung dieser Mangel ist, geht aus einer besonderen Untersuchung in Hamburg hervor. Wohnungen mit einer Küche und 2 ½ Zimmern werden in der Baustatistik als 4-Raumwohnungen bewertet. Eine Untersuchung der mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen in Hamburg hat ergeben, daß 80 v. H. der 4-Raumwohnungen außer der Küche 2 ½ Zimmer aufweisen, d. h. 2 Zimmer mit mehr als 10 qm Wohnfläche und ein Zimmer mit nur 6 bis 10 qm. Die Bezeichnung 4-Raumwohnung täuscht eine größere Wohnung vor. Die Ermittlung der Wohnungsgrößen mit halben Zimmern ist für die künft-



tige Wohnungsbaupolitik sehr bedeutsam, zumal in steigendem Maße angestrebt wird, auch Wohnungen mit zwei halben Zimmern neben einem oder zwei größeren Zimmern zu bauen, um getrennte Schlafzimmer für Kinder nach dem Geschlecht oder ein besonderes Arbeitszimmer für den Familienvorstand zu gewinnen.

Die Gliederung der Wohnungen nach der Zahl der Räume ist nur für die Wohnungen in Normalgebäuden ausgezählt; sie zeigt in den beiden letzten Jahren folgendes Bild:

Übersicht 11

Größe der Wohnungen	1953		1952	
	Wohnungen	v. H.	Wohnungen	v. H.
Wohnungen mit				
1 Raum . . . . .	1 863	7,8	1 143	4,9
2 Räumen . . . . .	3 466	14,6	3 900	16,6
3 Räumen . . . . .	10 753	45,3	10 751	45,7
4 Räumen . . . . .	6 376	26,9	6 372	27,1
5 Räumen . . . . .	880	3,7	941	4,0
6 Räumen . . . . .	239	1,0	271	1,1
7 Räumen und mehr .	157	0,7	154	0,6
<b>Wohnungen in Normalbauten insges.</b>	<b>23 734</b>	<b>100</b>	<b>23 532</b>	<b>100</b>
außerdem Wohnungen in Notbauten . . . . .	182	—	315	—

Die Gesamtzahl der Wohnräume (einschließlich Küchen und Einzelzimmer außerhalb von Wohnungen) in Normalbauten hat im Jahre 1953 = 73 463 und im Jahre 1952 = 72 910 Räume betragen. In Notbauten betrug die Zahl der Wohnräume im Jahre 1953 = 412 und im Jahre 1952 = 636. Die Räume in Normalbauten gliedern sich wie folgt:

Größe der Räume	1953		1952	
	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.
Zimmer mit 6—10 qm	7 879	10,7	7 824	10,7
Zimmer über 10 qm	45 898	62,5	44 233	60,7
Küchen bis einschl. 10 qm	14 631	19,9	14 258	19,6
Küchen über 10 qm	5 055	6,9	6 595	9,0
<b>Räume insgesamt . . . . .</b>	<b>73 463</b>	<b>100</b>	<b>72 910</b>	<b>100</b>

Die Zahl der Zimmer mit 6 bis 10 qm dürfte weitgehend der Zahl der Wohnungen entsprechen, die über ein halbes Zimmer verfügen, denn es wird beim Neubau und Wiederaufbau von Gebäuden nur verhältnismäßig selten vorkommen, daß eine Wohnung über mehrere Wohnräume mit weniger als 10 qm verfügt. Die Küchen mit über 10 qm Fläche finden zum großen Teil als Wohnküchen Verwendung; sie ersetzen also weitgehend ein weiteres Zimmer.

Die durchschnittliche Bruttowohnfläche der Wohnungen in normalen Wohngebäuden war im Jahre 1953 mit 48,5 qm etwas geringer als im Vorjahre, in dem sie 49,3 qm ausmachte. Berücksichtigt man nur die Mehrfamilienhäuser, so war hier die durchschnittliche Größe der Wiederaufbauwohnungen mit 47,9 etwas größer als die der Neubauwohnungen, die nur 45,1 qm betragen hat.

## 6. Der Wohnungsbau nach der Art des Bauherren

In der gegenwärtigen Wohnungsbaupolitik und besonders bei der Vergabe der öffentlichen Mittel für die Förderung des Wohnungsbaus steht immer wieder die Frage im Vordergrund, welche Gruppe von Bauherren weist die größte Bauleistung auf und welche Gruppe war am meisten durch Hergabe von öffentlichen Mitteln gefördert. In der Baustatistik hat man bis 1952 nur 3 Gruppen von Bauherren unterschieden, und zwar Gemeinnützige Wohnungsunternehmen, Behörden und öffentlich-rechtliche Körperschaften und schließlich Private Bauherren. Die Gruppe der Privaten Bauherren umfaßte aber recht verschiedene Arten, vor allem auch die Freien Wohnungsunternehmen, Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen und Personengemeinschaften neben Einzelpersonen, die für eigene oder fremde Rechnung bauen. Bei der Baustatistik des Jahres 1953 hat man eine weitergehende Gliederung vorgenommen, um die Erkenntnisse zu vertiefen. Dies zeigen die Übersichten 12 und 13.

Nach der Gliederung der Übersicht 12 ist die Zahl und der Anteil der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen an der Zahl der fertiggestellten Wohnungen im Jahre 1953 nahezu der gleiche geblieben wie im Vorjahre. Er umfaßt etwas mehr als die Hälfte aller Wohnungen, die in Wohngebäuden errichtet sind. Unter der Gruppe der „Sonstigen privaten Bauherren“ weisen die Selbständigen Berufstätigen weitaus die größte Bauaktivität auf; ihr Anteil an der Gruppe der Sonstigen privaten Bauherren umfaßt nahezu 50 vH. Von Beamten, Angestellten und Arbeitern sind 1953 = 869 Wohnungen errichtet worden.

In welchem Maße die einzelnen Bauherrengruppen an der Förderung des Wohnungsbaus durch öffentliche Mittel beteiligt waren, zeigt die Übersicht 13. Sie läßt erkennen, daß der Anteil der geförderten Wohnungen bei den Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen mit 83 vH (im Vorjahre sogar 95,8 vH) weitaus am höchsten war; bei der Gruppe der „Sonstigen privaten Bauherren“ waren nur 48 vH der im Jahre 1953 fertiggestellten Wohnungen in Wohngebäuden im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus gefördert. Hierbei muß man jedoch die **verschiedene Struktur des Wohnungsbaus** dieser beiden Bauherrengruppen berücksichtigen.

Bei der Beurteilung der verschiedenen großen Förderungsquote des Wohnungsbaus bei den einzelnen Bauherren muß man beachten, daß die Struktur des Wohnungsbaus sowohl hinsichtlich der Art der Baumaßnahme als auch hinsichtlich der Größe der Gebäude — gemessen an der Zahl der Wohnungen je Gebäude — bei den einzelnen Bauherrengruppen recht unterschiedlich ist. Über die Gliederung nach der Art der Baumaßnahme gibt die Übersicht 14 Auskunft; hierbei ist zunächst nur der Neubau und Wiederaufbau im ganzen berücksichtigt, die — wie oben schon bemerkt wurde — zusammen rund 95 vH des gesamten Bruttuzugangs an Wohnungen umfassen.

## Übersicht 12

**Der Zugang an Wohngebäuden und Wohnungen nach Bauherren 1952 und 1953**  
(Normalbau)

Art der Bauherren	Zugang 1953					Zugang 1952				
	Wohngebäude		Wohnungen in Wohngebäuden		Wohnungen in Wohngeb.-teilen und Nichtwohnbauten	Wohngebäude		Wohnungen in Wohngebäuden		Wohnungen in Wohngeb.-teilen und Nichtwohnbauten
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.		Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen . . .	2 158	46,5	11 311	50,7	112	} 2 465	} 62,1	} 11 160	} 50,8	} 25
Freie Wohnungsunternehmen .	252	5,4	2 534	11,3	39					
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen . .	37	0,8	251	1,1	59					
Sonstige private Bauherren . .	2 156	46,4	7 964	35,7	1 132					
Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts . . .	40	0,9	266	1,2	66	37	0,9	320	1,4	61
<b>Insgesamt . . .</b>	<b>4 643</b>	<b>100</b>	<b>22 326</b>	<b>100</b>	<b>1 408</b>	<b>3 971</b>	<b>100</b>	<b>21 976</b>	<b>100</b>	<b>1 556</b>
Von den Sonstig. privaten Bauherren waren:										
Selbständige Berufstätige . .	640	29,7	3 957	49,7	.	.	.	.	.	.
Beamte und Angestellte . . .	340	15,8	582	7,3	.	.	.	.	.	.
Arbeiter . . . . .	231	10,7	287	3,6	.	.	.	.	.	.
Rentner und Pensionäre . . . .	34	1,6	83	1,0	.	.	.	.	.	.
Personengemeinschaften . . . .	115	5,3	1 146	14,4	.	.	.	.	.	.
Ohne Beruf . . . . .	63	2,9	314	4,0	.	.	.	.	.	.
Ohne Angabe . . . . .	733	34,0	1 595	20,0	.	.	.	.	.	.
<b>Sonst. priv. Bauherren zusam.</b>	<b>2 156</b>	<b>100</b>	<b>7 964</b>	<b>100</b>	.	.	.	.	.	.

## Übersicht 13

**Zahl und Anteil der Wohnungen in Wohngebäuden im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau nach Bauherren 1952 und 1953**  
(Normalbau)

Art der Bauherren	1953				1952			
	Zugang an Wohnungen in Wohngebäuden	darunter öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau			Zugang an Wohnungen in Wohngebäuden	darunter öffentlich geförderter sozialer Wohnungsbau		
		überhaupt	v. H.	Anteil v. H. 1)		überhaupt	v. H.	Anteil v. H. 1)
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen . . .	11 311	9 403	65,3	83,1	} 11 160	} 10 696	} 70,9	} 95,8
Freie Wohnungsunternehmen .	2 534	1 035	7,2	40,8				
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen . .	251	31	0,2	12,4				
Sonstige private Bauherren . .	7 964	3 849	26,7	48,3				
Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts . . .	266	88	0,6	33,1	320	187	1,2	58,4
<b>Insgesamt . . .</b>	<b>22 326</b>	<b>14 406</b>	<b>100</b>	<b>64,5</b>	<b>21 976</b>	<b>15 096</b>	<b>100</b>	<b>68,7</b>
Von den Sonstig. privaten Bauherren waren:								
Selbständige Berufstätige . .	3 957	1 667	43,3	42,1	.	.	.	.
Beamte und Angestellte . . . .	582	257	6,7	44,2	.	.	.	.
Arbeiter . . . . .	287	113	2,9	39,4	.	.	.	.
Rentner und Pensionäre . . . .	83	27	0,7	32,5	.	.	.	.
Personengemeinschaften . . . .	1 146	824	21,4	71,9	.	.	.	.
Ohne Beruf . . . . .	314	202	5,3	64,3	.	.	.	.
Ohne Angabe . . . . .	1 595	759	19,7	47,6	.	.	.	.

1) Anteil an der Gesamtzahl der von dieser Bauherrengruppe errichteten Wohnungen.

**Beteiligung der einzelnen Bauherrengruppen an den Baumaßnahmen  
Neubau und Wiederaufbau 1952 und 1953**

(Normalbau)

Art der Bauherren	1 9 5 3				1 9 5 2			
	Zugang an Wohnungen durch Neubau		Wiederaufbau		Zugang an Wohnungen durch Neubau		Wiederaufbau	
	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.
Gemeinnütz. Wohnungsunternehmen.	5 510	59,6	5 801	44,5	} 5 687	45,0	} 4 738	51,1
Freie Wohnungsunternehmen . . . . .	626	6,8	1 208	14,6				
Erwerbs- u. Wirtschaftsunternehmen	61	0,6	189	1,5				
Sonstige private Bauherren . . . . .	2 929	31,7	4 993	38,3				
Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts . . . . .	122	1,3	144	1,1				
<b>Wohnungen in Wohngebäuden insges.</b>	<b>9 248</b>	<b>100</b>	<b>13 035</b>	<b>100</b>	<b>12 640</b>	<b>100</b>	<b>9 265</b>	<b>100</b>

Es zeigt sich, daß die Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen am Neubau relativ stärker beteiligt sind als am Wiederaufbau; dies gilt sowohl für das Jahr 1953 als auch für 1952. Weiterhin läßt die Übersicht 14 erkennen, daß die Gruppe der Privaten Bauherren, bei denen im Jahre 1953 die Freien Wohnungsunternehmen sowie die Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen nicht mitgerechnet sind, durch Wiederaufbau nicht wesentlich geringere Wohnungsbauleistungen erzielt haben als die Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen. Bei

einem Vergleich mit 1952 muß man beachten, daß damals der Neubau im Vergleich zu 1953 zu groß erscheint, weil er auch die Mehrzahl der auf Trümmergrund errichteten Wohngebäude mit umfaßt. Berechnet man den Anteil, den der Zugang an fertiggestellten Wohnungen nach der Art der Baumaßnahme bei den einzelnen Bauherrengruppen ausmacht, so kommt man zu den in der Übersicht 15 dargestellten Anteilzahlen, wobei der Neubau und Wiederaufbau nach der Art des bebauten Geländes aufgliedert ist.

## Übersicht 15

**Die fertiggestellten Wohnungen in Wohngebäuden nach Bauherren und Baumaßnahmen 1953**

(Normalbau)

Bauherren	Wohnungen in Wohngebäuden (Sp. 3, 9 u. 15)		davon waren errichtet durch													
			Neubau zusammen (Sp. 5 u. 7)		davon				Wiederaufbau zusammen (Sp. 11 u. 13)		davon				Umbau ganzer Gebäude	
			Neubau auf nicht aufgeschlossenem Gelände		Neubau an ausgebauten Straßen, aber bisher nicht bebautem Gelände				Neubau auf früher bebautem Grund		Wiederaufbau					
	Anzahl	v. H.	Wohng.	v. H.	Wohng.	v. H.	Wohng.	v. H.	Wohng.	v. H.	Wohng.	v. H.	Wohng.	v. H.	Wohng.	v. H.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen . .	11 311	100	5 510	48,7	2 205	19,5	3 305	29,2	5 801	51,3	2 764	24,4	3 037	26,9	—	—
Freie Wohnungsunternehmen . . .	2 534	100	626	24,7	45	1,8	581	22,9	1 908	75,3	1 016	40,1	892	35,2	—	—
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen . . . . .	251	100	61	24,3	10	4,0	51	20,3	189	75,3	34	13,5	155	61,8	1	0,4
Sonstige priv. Bauherren . . . . .	7 964	100	2 929	36,8	473	6,0	2 456	30,8	4 993	62,7	1 713	21,5	3 280	41,2	42	0,5
Behörden u. Körperschaften des öfftl. Rechts . . . . .	266	100	122	45,9	1	0,4	121	45,5	144	54,1	52	19,5	92	34,6	—	—
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>22 326<sup>1)</sup></b>	<b>100</b>	<b>9 248</b>	<b>41,4</b>	<b>2 734</b>	<b>12,2</b>	<b>6 514</b>	<b>29,2</b>	<b>13 035</b>	<b>58,4</b>	<b>5 579</b>	<b>25,0</b>	<b>7 456</b>	<b>33,4</b>	<b>43</b>	<b>0,2</b>

1) Außerdem 1117 Wohnungen in Wohngebäudeteilen, 291 Wohnungen in Nichtwohnbauten und 182 Notwohnungen.

Einen Überblick über die Größenordnung der Wohngebäude und Wohnungen nach Bauherrengruppen vermitteln die Übersichten 16 bis 19. Infolge der feineren Aufgliederung der Bauherrengruppen im Jahre 1953 bieten diese

Übersichten einen weit besseren Einblick als früher und lassen erkennen, in welcher Art sich die einzelnen Bauherrengruppen am Wohnungsbau beteiligt haben.

## Übersicht 16

**Der Bruttozugang an Wohngebäuden nach der Größe und nach Bauherren 1953**  
 (Normalbau)

Größe der Wohngebäude	Gemeinnützige Wohnungsunternehmen		Freie Wohnungsunternehmen		Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen		Sonstige private Bauherren		Behörden und Körperschaften des öffentl. Rechts	
	Gebäude		Gebäude		Gebäude		Gebäude		Gebäude	
	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.
Wohngebäude mit:										
1 Wohnung . . . . .	253	11,7	24	9,5	6	16,2	1 253	58,1	13	32,5
2 Wohnungen . . . . .	927	42,9	4	1,6	2	5,4	278	12,9	5	12,5
3—4 Wohnungen . . . . .	36	1,7	2	0,8	4	10,8	84	3,9	5	12,5
5—9 Wohnungen . . . . .	567	26,3	103	40,9	16	43,3	252	11,7	8	20,0
10—19 Wohnungen . . . . .	349	16,2	114	45,2	9	24,3	268	12,5	5	12,5
20 und mehr Wohnungen . . . . .	25	1,2	5	2,0	—	—	19	0,9	4	10,0
<b>Gebäude insgesamt . . . . .</b>	<b>2 158<sup>1)</sup></b>	<b>100</b>	<b>252</b>	<b>100</b>	<b>37</b>	<b>100</b>	<b>2 156<sup>1)</sup></b>	<b>100</b>	<b>40</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> einschl. der Wohngebäude, die im ersten Bauabschnitt noch keine Wohnungen enthalten.

Die Übersicht 16 zeigt weiterhin, daß das Schwergewicht des Wohnungsbaus der Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen gemessen an der Zahl der Gebäude, durchaus nicht in der Errichtung von Großwohnbauten liegt, denn rund 55 vH aller von ihnen errichteten Wohngebäude umfassen nur 1 bis 2 Wohnungen. Allerdings ist der

Anteil dieser Gebäudegröße bei den Sonstigen privaten Bauherren mit rund 70 vH noch größer.

Ein anderes Bild der Gewichtsverteilung zeigt sich allerdings, wenn man nicht die Zahl der errichteten Wohngebäude, sondern die Zahl der Wohnungen in diesen Gebäuden berücksichtigt. Hierüber gibt die Übersicht 17 Auskunft.

## Übersicht 17

**Der Brutto-Zugang an Wohnungen in Wohngebäuden nach der Größe der Gebäude und nach Bauherren 1953**  
 (Normalbau)

Zahl der Wohnungen je Gebäude	Gemeinnützige Wohnungsunternehmen		Freie Wohnungsunternehmen		Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen		Sonstige private Bauherren		Behörden und Körperschaften des öffentl. Rechts	
	Wohnungen		Wohnungen		Wohnungen		Wohnungen		Wohnungen	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
in Wohngebäuden mit:										
1 Wohnung . . . . .	253	2,2	24	0,9	6	2,4	1 253	15,7	13	4,9
2 Wohnungen . . . . .	1 854	16,4	8	0,3	4	1,6	556	7,0	10	3,8
3—4 Wohnungen . . . . .	144	1,3	7	0,3	12	4,8	289	3,6	16	6,0
5 und mehr Wohnungen . . . . .	9 060	80,1	2 495	98,5	229	91,2	5 866	73,7	227	85,3
<b>Wohnungen insgesamt . . . . .</b>	<b>11 311</b>	<b>100</b>	<b>2 534</b>	<b>100</b>	<b>251</b>	<b>100</b>	<b>7 964</b>	<b>100</b>	<b>266</b>	<b>100</b>

Aber nicht nur nach der Größe der Wohngebäude, sondern auch hinsichtlich der Art der Wohngebäude zeigen sich bei den verschiedenen Bau-

herren beachtliche Unterschiede. Hierüber unterrichtet die Übersicht 18.

## Übersicht 18

**Rohzugang an Wohngebäuden mit Wohnungen nach Bauherren und der Art der Gebäude 1953**  
 (Normalbau)

Bauherren		Zugang an Wohngebäuden u. Wohnungen überhaupt		davon entfallen auf									
		Geb. (Sp. 3, 5, 7, 9, 11)	Wohng. (Sp. 4, 6, 8, 10, 12)	Mehrfamilienhäuser		Kleinsiedlerstellen		Einfamilienhäuser mit Nutzgarten und Stall.		Sonstige Einfamilienhäuser		Bauernhäuser	
				Geb.	Wohng.	Geb.	Wohng.	Geb.	Wohng.	Geb.	Wohng.	Geb.	Wohng.
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen . . .	überhaupt	2 158	11 311	1 250	9 740	210	277	25	45	673	1 249	—	—
	öfftl. geförd.	1 777	9 403	1 089	8 317	210	277	21	41	457	768	—	—
Freie Wohnungsunternehmen . . .	überhaupt	252	2 534	225	2 504	—	—	—	—	27	30	—	—
	öfftl. geförd.	95	1 035	93	1 031	—	—	—	—	2	4	—	—
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen . . .	überhaupt	37	251	30	242	—	—	—	—	7	9	—	—
	öfftl. geförd.	5	31	5	31	—	—	—	—	—	—	—	—
Sonstige private Bauherren . . .	überhaupt	2 156	7 964	727	6 347	2	3	131	157	1 290	1 446	6	11
	öfftl. geförd.	779	3 849	332	3 321	1	2	62	72	383	451	1	3
Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts . . .	überhaupt	40	266	25	249	—	—	—	—	15	17	—	—
	öfftl. geförd.	6	88	6	88	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Insgesamt . . .</b>	<b>überhaupt</b>	<b>4 643</b>	<b>22 326</b>	<b>2 257</b>	<b>19 082</b>	<b>212</b>	<b>280</b>	<b>156</b>	<b>202</b>	<b>2 012</b>	<b>2 751</b>	<b>6</b>	<b>11</b>
	<b>öfftl. geförd.</b>	<b>2 662</b>	<b>14 406</b>	<b>1 525</b>	<b>12 788</b>	<b>211</b>	<b>279</b>	<b>83</b>	<b>113</b>	<b>842</b>	<b>1 223</b>	<b>1</b>	<b>3</b>

Bei den Einfamilienhäusern liegt das Schwergewicht eindeutig bei den Privaten Bauherren. Die von dieser Bauherrengruppe erbauten Einfamilienhäuser umfassen durchschnittlich nur eine Wohnung. Dagegen enthalten die von den Gemeinnützigen Bauherren errichteten Einfamilienhäuser überwiegend noch eine zweite, in der Regel also wohl eine sogenannte „Einliegerwohnung“.

Hinsichtlich der Größe der Wohnungen dominieren bei allen Bauherrengruppen die Woh-

nungen mit 3 Wohnräumen (einschließlich Küchen). Immerhin bestehen bemerkenswerte Unterschiede im Anteil der 3- oder 4-Raumwohnungen bei den verschiedenen Bauherren. Weiterhin ist zu beachten, daß der Anteil der Kleinwohnungen (mit nur 1 oder 2 Wohnräumen) bei den Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen erheblich größer ist als bei den Privaten Bauherren; das umgekehrte gilt für den Anteil der größeren Wohnungen mit mehr als 4 Wohnräumen. (Vergl. Übersicht 19.)

## Übersicht 19

### Der Brutto-Zugang an Wohnungen in Normalwohngebäuden nach der Größe und nach Bauherren 1953

Größe der Wohnungen	Gemeinnützige Wohnungsunternehmen		Freie Wohnungsunternehmen		Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen		Sonstige private Bauherren		Behörden und Körperschaften des öffentl. Rechts	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.
Von den Wohnungen hatten:										
1 Wohnraum . . . . .	1 005	8,9	208	8,2	13	5,2	506	6,3	42	15,8
2 Wohnräume . . . . .	1 810	16,0	406	16,0	27	10,7	1 048	13,2	14	5,3
3 Wohnräume . . . . .	5 512	48,7	1 121	44,2	95	37,8	3 344	42,0	134	50,4
4 Wohnräume . . . . .	2 711	24,0	742	29,3	82	32,7	2 419	30,4	53	19,9
5 Wohnräume . . . . .	245	2,2	50	2,0	21	8,4	416	5,2	12	4,5
6 Wohnräume . . . . .	27	0,2	2	0,1	3	1,2	136	1,7	6	2,2
7 und mehr Wohnräume . . . . .	1	0,0	5	0,2	10	4,0	95	1,2	5	1,9
<b>Wohnungen insgesamt . . . . .</b>	<b>11 311</b>	<b>100</b>	<b>2 534</b>	<b>100</b>	<b>251</b>	<b>100</b>	<b>7 964</b>	<b>100</b>	<b>266</b>	<b>100</b>

Schließlich soll die Aktivität der verschiedenen Bauherrengruppen im Jahre 1953 nicht nur an der Zahl der Wohngebäude und Wohnungen, sondern auch am Bauvolumen (cbm umbauter Raum),

der Größe der Wohnfläche oder der Höhe der Baukosten gemessen werden.

Man erhält dann die in der Übersicht 20 errechneten Werte.

## Übersicht 20

### Bauaufwand an Wohngebäuden und Wohngebäudeteilen nach der Art der Bauherren (Normal- und Notbau)

Art der Bauherren	umbauter Raum in 1000 cbm		Wohnfläche in 1000 qm		Veranschlagte Baukosten in 1000 DM	
	insgesamt	v. H.	insgesamt	v. H.	insgesamt	v. H.
Gemeinnütz. Wohnungsunternehmen . . . . .	2 476	44,0	503	44,4	128 551	45,8
Freie Wohnungsunternehmen . . . . .	595	10,6	124	11,0	31 372	11,2
Erwerbs- u. Wirtschaftsunternehmen . . . . .	88	1,5	17	1,5	4 753	1,7
Sonstige private Bauherren . . . . .	2 383	42,4	474	41,8	111 383	39,7
Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts . . . . .	83	1,5	15	1,3	4 493	1,6
<b>Zusammen . . . . .</b>	<b>5 625</b>	<b>100</b>	<b>1 133</b>	<b>100</b>	<b>280 552</b>	<b>100</b>

### 7. Die Ausstattung der Wohnungen

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Steigerung der Baukosten je cbm umbauter Raum, die im Vergleich zum Vorjahr festgestellt worden ist, in der Hauptsache durch eine bessere Ausstattung der Wohnungen im Jahre 1953 hervorgerufen sein dürfte. Über die Ausstattung der Wohnungen mit Ofenheizung, Zentralheizung, Etagenheizung und Bad unterrichtet die Übersicht 21.

Danach stellt sich der Anteil der Wohnungen mit Bad (Voll- oder Duschbad) insgesamt auf 18 766 oder 79,1 v. H. der in Normalbauten (d. h. einschließlich der Wohnungen in den Nichtwohngebäuden) errichteten 23 734 Wohnungen. Mit einer **Sammelheizungsanlage** (Zentralheizung, Etagenheizung oder Fernheizung) waren aber nur 4653 Wohnungen oder 19,6 v. H. ausgestattet. Die **Ofenheizung** dominiert also noch mit 19 081 Wohnungen oder 80,4 v. H.

Unterscheidet man hierbei nach öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau und den übrigen, zu-

**Der Zugang an Wohnungen nach der Ausstattung der Wohnungen 1953  
(Normalbau).**

Art der Angaben	Wohnungen (Sp. 2, 4, 6, 8)	davon mit							
		Ofen- heizung	darunter mit Bad	Zentral- heizung	darunter mit Bad	Etagen- heizung	darunter mit Bad	Fern- heizung	darunter mit Bad
		1	2	3	4	5	6	7	8
<b>a) Nach der Baumaßnahme und der Art der Bauherren</b>									
Neubau . . . . .	9 411	7 852	5 132	1 166	1 112	375	313	18	8
Wiederaufbau . . . . .	13 118	10 171	8 966	2 357	2 261	445	415	145	145
Umbau ganzer Gebäude . . . . .	43	39	4	4	4	—	—	—	—
Wiederherstellung . . . . .	194	167	111	21	21	5	5	1	1
Um-, Ausbau und Erweiterung . . . . .	968	852	165	79	72	37	31	—	—
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>23 734</b>	<b>19 081</b>	<b>14 378</b>	<b>3 627</b>	<b>3 470</b>	<b>862</b>	<b>764</b>	<b>164</b>	<b>154</b>
darunter im öff. geförd. sozialen Wohnungsbau	14 622	13 056	10 365	1 145	1 092	291	263	130	130
davon Wohnungen in Nichtwohnbauten . . . . .	291	153	39	99	86	27	22	12	6
Wohnbauten <sup>1)</sup> . . . . .	23 443	18 928	14 339	3 528	3 384	835	742	152	148
davon errichtet durch:									
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	11 354	10 473	8 575	536	536	217	208	128	128
Freie Wohnungsunternehmen . . . . .	2 571	1 813	1 696	661	661	97	93	—	—
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen	267	102	84	132	131	27	14	6	6
Sonstige private Bauherren . . . . .	8 978	6 460	3 957	2 015	1 874	485	418	18	14
Behörden u. Körperschaften des öffent- lichen Rechts . . . . .	273	80	27	184	182	9	9	—	—

**b) Nach der Größe der Wohngebäude**

Wohnungen in Wohngebäuden insges. <sup>2)</sup>	22 326	17 917	14 076	3 451	3 308	810	718	148	148
davon in Wohngebäuden mit									
1 Wohnung . . . . .	1 549	1 220	363	174	160	155	136	—	—
2 Wohnungen . . . . .	2 432	2 258	1 359	122	104	52	42	—	—
3 und 4 Wohnungen . . . . .	468	286	147	119	107	63	53	—	—
5 und mehr Wohnungen . . . . .	17 877	14 153	12 207	3 036	2 937	540	487	148	148

1) Wohngebäude und Wohngebäudeteile.  
2) Ohne 1117 Wohnungen in Gebäudeteilen.

meist freifinanzierten Wohngebäuden, so zeigt sich deutlich, daß der soziale Wohnungsbau hinsichtlich der Ausstattung mit Bad besser ausgestattet ist als der übrige Wohnungsbau; dagegen ist eine Sammelheizung im sozialen Wohnungsbau weit seltener. Dies lassen folgende Zahlen erkennen:

Art der Angaben	Normal-Wohnungen überhaupt	darunter mit			
		Bad überh.	v. H.	Sammelheizung überh.	v. H.
<b>Wohnungen insges.</b>	<b>23 734</b>	<b>18 766</b>	<b>79,1</b>	<b>4 653</b>	<b>19,6</b>
davon sozialer Wohnungsbau . .	14 622	11 850	81,0	1 566	10,7
übriger Wohnungsbau . .	9 112	6 916	75,9	3 087	33,9

Ebenso zeigen sich beträchtliche Unterschiede in der Ausstattung der Wohnungen, wenn man sie nach der Größe der Gebäude oder nach der Art der Bauherren gliedert:

Größe der Wohngebäude	Normal-Wohnungen	darunter mit			
		Bad überh.	v. H.	Sammelheizung überh.	v. H.
Wohnungen in Wohngebäuden mit					
1 Wohnung . . . . .	1 549	659	42,5	329	21,2
2 Wohnungen . . . . .	2 432	1 505	61,9	174	7,2
3 bis 4 Wohnungen . .	468	307	65,6	182	38,9
5 Wohnungen u. mehr	17 877	15 779	88,3	3 724	20,8
<b>Insgesamt . . .</b>	<b>22 326</b>	<b>18 250</b>	<b>81,7</b>	<b>4 409</b>	<b>19,7</b>

Art der Bauherren	Wohnungen in Wohnbauten	darunter mit			
		Bad überh.	v. H.	Sammelheizung überh.	v. H.
Wohnungen in Wohnbauten errichtet durch Gemeinnützige Wohnungsunternehmen . . . . .	11 354	9 447	83,2	881	7,8
Freie Wohnungsunternehmen . . . . .	2 571	2 450	95,3	758	29,5
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen . . . . .	267	235	88,0	165	61,8
Sonstige private Bauherren . . . . .	8 978	6 263	69,8	2 518	28,0
Behörden u. Körperschaften des öffentl. Rechts . . . . .	273	218	79,9	193	70,7
<b>Insgesamt . . .</b>	<b>23 443</b>	<b>18 613</b>	<b>79,4</b>	<b>4 515</b>	<b>19,3</b>

Bemerkenswert ist hierbei, daß die Wohnungen in kleineren Wohngebäuden und die Wohnungen, die von den Privaten Bauherren errichtet sind, häufiger eine Sammelheizung aufweisen als die Wohnungen in größeren Wohngebäuden und die von Gemeinnützigen Bauherren errichteten Wohnungen.

**8. Der Wohnungsbestand am Jahresende 1953**

Wie oben im Abschnitt 1 bereits ausgeführt war, hat der Reinzugang an Wohnungen im Jahre 1953 insgesamt 23 290 Wohnungen betragen. Wenn man den Wohnungsbestand am Ende des Jahres berechnen will, muß man aber beachten, daß eine Veränderung des verfügbaren Wohnungsbestandes

nicht nur durch Baumaßnahmen, sondern auch durch Verwaltungsmaßnahmen — wie Beschlagnahme oder Freigabe früher beschlagnahmter Wohnungen — herbeigeführt werden kann. Außerdem sind die im gleichen Abschnitt bereits erwähnten Zweckentfremdungen oder die Rückführung aus Zweckentfremdungen von Bedeutung.

Eine Fortschreibung des Wohnungsbestandes wird nach den Richtlinien des Statistischen Bundesamtes grundsätzlich nur für Normalwohnungen vorgenommen. Hierbei werden neben dem Zugang durch Baumaßnahmen und dem Abgang durch Abbruch, Brand und Umbau auch die Beschlagnahmen und Freigaben von Wohnungen durch die Besatzungsmacht berücksichtigt. Veränderungen des Wohnungsbestandes durch Zweckentfremdung werden nicht erfaßt.

In Hamburg wird außer dieser Fortschreibung der Normalwohnungen auch eine Fortschreibung der Notwohnungen vorgenommen. Allerdings ist diese nicht so zuverlässig wie die der Normalwohnungen, da deren Veränderungen nur soweit erfaßt werden können, als sie von der Baupolizei gemeldet oder dem Amt für Wohnungswesen bekannt geworden sind; letzteres gilt nur für Wohnungen, die bisher bewirtschaftet waren. In diesem Rahmen werden auch die Abgänge durch Zweckentfremdung weitgehend erfaßt.

Die Fortschreibung des Bestandes an Wohnungen und Wohnräumen seit der Wohnungszählung vom 13. September 1950 bis 31. Dezember 1953 zeigt folgende Ergebnisse:

Der Wohnungsbestand an Normalwohnungen hatte bei der Wohnungszählung am 13. September 1950 insgesamt 336 413 Wohnungen mit 1 275 631 Wohnräumen betragen. Die Fortschreibung ergibt seitdem einen Wohnungszuwachs von 81 519 Nor-

malwohnungen mit 259 550 Wohnräumen; so daß hiernach der Wohnungsbestand am 31. Dezember 1953 417 932 Normalwohnungen mit 1 535 181 Wohnräumen betragen hat. Hierbei muß allerdings beachtet werden, daß der Bestand der Normalwohnungen am 13. September 1950, der den Ausgangspunkt für die Fortschreibung bildet, auch alle Wohnungen in Behelfsheimen umfaßt, die mehr als 30 qm Wohnfläche aufweisen. Damals waren rund 26 800 derartige Wohnungen in Behelfsheimen gezählt.

Demgegenüber hat sich bei den Notwohnungen seit 1950 kein Zuwachs, sondern eine Abnahme ergeben. Am 13. September 1950 waren 49 969 Notwohnungen gezählt; nach der Fortschreibung hat sich dieser Bestand um 4614 vermindert, so daß sich hiernach für das Jahresende 1953 nur noch ein Bestand an Notwohnungen von 45 355 errechnet. Der Bestand an Notwohnungen dürfte aber in Wirklichkeit noch geringer sein, da, wie oben vermerkt war, die Abgänge von Notwohnungen nur zum Teil erfaßt werden können.

Der Zuwachs von 81 519 Normalwohnungen bedeutet, daß eine gleiche Anzahl von Haushaltungen eine abgeschlossene Normalwohnung erhalten konnte. Rechnet man die Durchschnittsgröße der Haushaltungen in Hamburg mit 3,2 Personen, so sind durch den Wohnungsbau in den 3 Jahren rund 250 000 Personen in eigenen Wohnungen untergebracht worden. Dabei ist zu bedenken, daß die Einwohnerzahl Hamburgs in diesen 3 Jahren um rund 117 000 Personen zugenommen hat, so daß also durch den Zuwachs von 81 519 Normalwohnungen der Wohnungsfehlbedarf nur zum Teil gemildert werden konnte, weil infolge des hohen Wanderungsgewinnes ein zusätzlicher, neuer Bedarf an Wohnungen entstanden ist.

## II. Die Baugenehmigungen und Baubeginne

Die Darstellung des Baugeschehens im Kalenderjahr 1953 wäre nicht vollständig, wenn man nicht auch die Baugenehmigungen und die Baubeginne berücksichtigen würde. In der Zahl der genehmigten Bauanträge prägt sich die Größe des Bauwillens aus; sie ist daher ein wichtiges Anzeichen für die Beurteilung der Baukonjunktur und läßt Rückschlüsse auf die zu erwartende Bauentwicklung zu, auch wenn man berücksichtigen muß, daß nicht alle genehmigten Bauanträge noch im gleichen Jahre zum Baubeginn und vielleicht sogar auch zur Bauvollendung führen. Ein gewisser Anteil der geplanten Bauvorhaben wird überhaupt nicht begonnen; es kommt sogar vor, daß bei einigen Bauanträgen überhaupt keine ernste Bauabsicht besteht, sondern andere wirtschaftliche Überlegungen die Vorlage eines Bauantrages als zweckmäßig erscheinen lassen (z. B. die Beeinflussung des Preises für das Baugrundstück bei einem geplanten Verkauf dieses Grundstückes).

Die Statistik der Baugenehmigungen läßt in Hamburg für das Jahr 1953 eine starke Zunahme der geplanten Bauvorhaben

gegenüber dem Vorjahre erkennen. Es wurden 1953 Baugenehmigungen erteilt für 6686 Wohngebäude und 28 349 Wohnungen gegenüber 3506 Wohngebäuden und 19 713 Wohnungen im Vorjahre. Die Gliederung dieser geplanten Bauvorhaben nach der Art der Baumaßnahmen, der Art der Bauherren und der Höhe der veranschlagten Baukosten gehen aus der Übersicht 22 u. 25 hervor. Eine Gliederung des Neubaus und Wiederaufbaus nach der Art des Baugrundes (— a) Neubau auf nicht aufgeschlossenem Gelände; b) Neubau an ausgebauten Straßen, aber bisher nicht bebautem Gelände; c) Neubau auf früher bebautem Grund; d) Wiederaufbau —), wie sie bei den Fertigstellungen vorgenommen ist, liegt für die genehmigten Bauvorhaben nicht vor. Man kann annehmen, daß ein Drittel der 20 890 hier als Neubauvorhaben ausgewiesenen Wohnungen auf früher bebautem Grund errichtet werden sollen und überwiegend einen Ersatz für zerstörte Gebäude darstellen; dieses Drittel — nahezu 7000 Wohnungen — muß also beim Neubau abgerechnet und dem Wiederaufbau zugerechnet werden, wenn man die Größe des geplanten Wie-

## Übersicht 22

**Die Baugenehmigungen für Wohn- und Nichtwohnbau 1952 und 1953**  
(Normal- und Notbau)

Bauherren	1953						1952					
	Gebäude		Wohnungen		Veranschlagte Baukosten in 1000 DM		Gebäude		Wohnungen		Veranschlagte Baukosten in 1000 DM	
	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	überhaupt	v. H.	Zahl	v. H.	Zahl	v. H.	überhaupt	v. H.
<b>a) Wohnbauten</b>												
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen . . .	3 862	57,8	14 396	50,8	167 814	47,4	1 393	39,7	9 550	48,5	108 901	45,6
Freie Wohnungsunternehm.	404	6,0	3 184	11,2	38 300	10,8	2 084	59,5	9 919	50,3	126 821	53,0
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen . . .	51	0,8	375	1,3	6 519	1,8						
Sonstige private Bauherren	2 306	34,5	10 067	35,5	136 129	38,4						
Behörden u. Körperschaften des öffentlichen Rechts . . .	63	0,9	327	1,2	5 705	1,6	29	0,8	244	1,2	3 309	1,4
<b>Zusammen . . .</b>	<b>6 686</b>	<b>100</b>	<b>28 349</b>	<b>100</b>	<b>354 467</b>	<b>100</b>	<b>3 506</b>	<b>100</b>	<b>19 713</b>	<b>100</b>	<b>239 031</b>	<b>100</b>
<b>b) Nichtwohnbauten</b>												
Gewerbl. u. landw. Gebäude	1 136	90,9	222	63,2	86 637	70,3	1 333	92,2	214	77,3	66 771	67,0
Öffentliche Gebäude . . .	114	9,1	129	36,8	36 532	29,7	112	7,8	63	22,7	32 889	33,0
<b>Zusammen . . .</b>	<b>1 250</b>	<b>100</b>	<b>351</b>	<b>100</b>	<b>123 169</b>	<b>100</b>	<b>1 445</b>	<b>100</b>	<b>277</b>	<b>100</b>	<b>99 660</b>	<b>100</b>
<b>c) Wohn- und Nichtwohnbauten zusammen</b>												
Wohnbauten . . . . .	6 686	84,2	28 349	98,8	354 467	74,2	3 506	70,8	19 713	98,6	239 031	70,6
Nichtwohnbauten . . . . .	1 250	15,8	351	1,2	123 169	25,8	1 445	29,2	277	1,4	99 660	29,4
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>7 936</b>	<b>100</b>	<b>28 700</b>	<b>100</b>	<b>477 636</b>	<b>100</b>	<b>4 951</b>	<b>100</b>	<b>19 990</b>	<b>100</b>	<b>338 691</b>	<b>100</b>

## Übersicht 23

**Die genehmigten Wohngebäude für Neu- und Wiederaufbauten nach Bauherren und den veranschlagten Baukosten 1952 und 1953**  
(Normal- und Notbau)

Bauherren	Neubauten						Wiederaufbauten							
	Gebäude	Wohnungen	Wohnungen je Geb.	Umbauter Raum 1000 cbm	Veranschlagte Baukosten			Gebäude	Wohnungen	Wohnungen je Geb.	Umbauter Raum 1000 cbm	Veranschlagte Baukosten		
					absolut 1000 DM	je Wohnung DM	je cbm DM					absolut 1000 DM	je Wohnung DM	je cbm DM
<b>1953</b>														
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen . . .	3 643	11 755	3,2	2 587	136 490	11 600	52,8	219	2 494	11,4	529	29 388	11 800	55,6
Freie Wohnungsunternehm.	333	2 284	6,9	529	27 821	12 200	52,6	71	846	11,9	188	9 758	11 500	51,9
Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen . . .	45	339	7,5	109	6 024	17 800	55,3	4	25	6,3	7	372	14 900	53,1
Sonstige private Bauherren	1 912	6 236	3,3	1 780	87 991	14 100	49,4	377	3 153	8,4	817	38 985	12 400	47,7
Behörden u. Körperschaften des öffentlichen Rechts . . .	60	276	4,6	74	4 871	17 600	65,8	3	14	4,7	6	376	26 900	62,7
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>5 993</b>	<b>20 890</b>	<b>3,5</b>	<b>5 079</b>	<b>263 197</b>	<b>12 600</b>	<b>51,8</b>	<b>674</b>	<b>6 532</b>	<b>9,7</b>	<b>1 547</b>	<b>78 879</b>	<b>12 100</b>	<b>51,0</b>
<b>1952<sup>1)</sup></b>														
Gemeinnützige Wohnungsunternehmen . . .	1 169	7 010	6,0	1 479	79 936	11 400	54,0	224	2 463	11,0	533	27 845	11 300	52,2
Private Bauherren . . . . .	1 647	5 711	3,5	1 606	75 344	13 200	46,9	406	3 505	8,6	931	41 940	12 000	45,0
Behörden u. Körperschaften des öffentlichen Rechts . . .	19	172	9,1	44	2 474	14 400	56,2	9	41	4,6	12	666	16 200	55,5
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>2 835</b>	<b>12 893</b>	<b>4,5</b>	<b>3 129</b>	<b>157 754</b>	<b>12 200</b>	<b>50,4</b>	<b>639</b>	<b>6 009</b>	<b>9,4</b>	<b>1 476</b>	<b>70 451</b>	<b>11 700</b>	<b>47,7</b>

<sup>1)</sup> Im Jahre 1952 sind die Freien Wohnungsunternehmen und die Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen mit bei den Privaten Bauherren erfaßt.



## Übersicht 24

## Der Zugang und Abgang an Wohnungen in Wohngebäuden und Nichtwohngebäuden nach Gebietsteilen 1953

Gebietsteile <sup>1)</sup> (O. A. = Ortsamt)	Bruttozugang an Wohnungen insgesamt		darunter mit öffentlichen Mitteln gefördert	Von den Wohnungen insgesamt wurden errichtet durch						Abgang durch		Reinzugang an Wohnungen (Sp. 1 minus Sp. 9 u. 10)
	Zahl (Sp. 4, 7, 8)	vH		Neubau zusammen (Sp. 5 u. 6)	davon		Wieder- aufbau	Wieder- herst., Umbau, Ausbau, Erweiterung	Wieder- herst., Umbau, Ausbau, Erweiterung	Ab- bruch, Brand u. s. w.		
					Neubau auf nicht aufge- schlossenem Gelände	Neubau an ausgebauten Straßen, aber bisher nicht bebautem Gelände						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
<b>Bezirk Hamburg - Mitte</b> . . . . .	<b>3 945</b>	<b>16,5</b>	<b>2 960</b>	<b>732</b>	<b>114</b>	<b>618</b>	<b>3 006</b>	<b>207</b>	<b>77</b>	<b>47</b>	<b>3 821</b>	
davon												
Kerngebiet . . . . .	2 194	9,2	1 614	30	2	28	2 095	69	5	40	2 149	
O.A. Billstedt . . . . .	1 368	5,7	1 032	554	98	456	700	114	56	3	1 309	
O.A. Veddel - Roth . . . . .	205	0,9	173	16	2	14	181	8	1	—	204	
O.A. Finkenwerder . . . . .	178	0,7	141	132	12	120	30	16	15	4	159	
<b>Bezirk Altona</b> . . . . .	<b>3 048</b>	<b>12,8</b>	<b>2 163</b>	<b>1 630</b>	<b>748</b>	<b>882</b>	<b>1 205</b>	<b>213</b>	<b>60</b>	<b>20</b>	<b>2 968</b>	
davon												
Kerngebiet . . . . .	1 994	8,4	1 511	681	199	482	1 202	111	17	19	1 958	
O.A. Blankenese . . . . .	1 054	4,4	652	949	549	400	3	102	43	1	1 010	
<b>Bezirk Eimsbüttel</b> . . . . .	<b>2 673</b>	<b>11,2</b>	<b>1 034</b>	<b>898</b>	<b>150</b>	<b>748</b>	<b>1 556</b>	<b>219</b>	<b>104</b>	<b>10</b>	<b>2 559</b>	
davon												
Kerngebiet . . . . .	1 517	6,4	469	80	2	78	1 377	60	5	7	1 505	
O.A. Lokstedt . . . . .	792	3,3	380	557	122	435	123	112	78	3	711	
O.A. Stellingen . . . . .	364	1,5	185	261	26	235	56	47	21	—	343	
<b>Bezirk Hamburg - Nord</b> . . . . .	<b>7 777</b>	<b>32,5</b>	<b>5 123</b>	<b>2 188</b>	<b>311</b>	<b>1 877</b>	<b>5 510</b>	<b>79</b>	<b>19</b>	<b>13</b>	<b>7 745</b>	
davon												
Kerngebiet . . . . .	1 835	7,7	1 032	893	52	841	919	23	4	1	1 830	
O.A. Barmbek - Uhl. . . . .	5 201	21,7	3 697	595	15	580	4 576	30	4	12	5 185	
O.A. Fuhlsbüttel . . . . .	741	3,1	394	700	244	456	15	26	11	—	730	
<b>Bezirk Wandsbek</b> . . . . .	<b>3 731</b>	<b>15,6</b>	<b>1 542</b>	<b>2 545</b>	<b>1 270</b>	<b>1 275</b>	<b>926</b>	<b>260</b>	<b>145</b>	<b>25</b>	<b>3 561</b>	
davon												
Kerngebiet . . . . .	1 191	5,0	734	286	97	189	868	37	13	22	1 156	
O.A. Bramfeld . . . . .	1 547	6,4	384	1 508	1 084	424	18	21	9	—	1 538	
O.A. Alstertal . . . . .	424	1,8	175	294	76	218	31	99	75	3	346	
O.A. Walddörfer . . . . .	313	1,3	125	248	5	243	5	60	38	—	275	
O.A. Rahlstedt . . . . .	256	1,1	124	209	8	201	4	43	10	—	246	
<b>Bezirk Bergedorf</b> . . . . .	<b>557</b>	<b>2,3</b>	<b>476</b>	<b>516</b>	<b>63</b>	<b>453</b>	<b>3</b>	<b>38</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>549</b>	
davon												
Kerngebiet . . . . .	440	1,8	393	426	8	418	1	13	1	—	439	
O.A. Vier- u. Marschld. . . . .	117	0,5	83	90	55	35	2	25	3	4	110	
<b>Bezirk Harburg</b> . . . . .	<b>2 185</b>	<b>9,1</b>	<b>1 613</b>	<b>1 047</b>	<b>271</b>	<b>776</b>	<b>913</b>	<b>225</b>	<b>72</b>	<b>26</b>	<b>2 087</b>	
davon												
Kerngebiet . . . . .	1 509	6,3	1 187	688	197	491	706	115	32	3	1 474	
O.A. Wilhelmsburg . . . . .	489	2,0	347	219	31	188	202	68	22	14	453	
O.A. Süderelbe . . . . .	187	0,8	79	140	43	97	5	42	18	9	160	
<b>Insgesamt</b> . . . . .	<b>23 916</b>	<b>100</b>	<b>14 911</b>	<b>9 556</b>	<b>2 927</b>	<b>6 629</b>	<b>13 119</b>	<b>1 241</b>	<b>481</b>	<b>145</b>	<b>23 290</b>	

<sup>1)</sup> Die Angaben liegen auch für die Ortsteile vor.

deraufbaus nicht allein unter bautechnischen Gesichtspunkten, sondern nach den Maßstäben der oben erwähnten Richtlinien für die Baustatistik richtig beurteilen will.

Von den im Jahre 1953 genehmigten Bauvorhaben sind rund 23 000 Wohnungen noch im gleichen Jahre begonnen worden; hiervon wurden 10 273 Wohnungen bereits im Jahre 1953 fertiggestellt. Die Gesamtzahl der im Kalenderjahr 1953 begonnenen Wohnungsbauten beläuft sich aber auf 6427 Wohngebäude mit 28 255 Wohnungen. Das bedeutet, daß im Jahre 1953 rund 8700 Wohnungen oder 44 v. H. mehr als im Vorjahre in Angriff genommen worden sind; denn im Jahre 1952 waren nur 19 588 begonnene Wohnungen gezählt. (Hierbei muß allerdings berücksichtigt werden, daß der Statistik des Baubeginns im Jahre 1952 noch größere Unvollkommenheiten anhafteten als im Jahre 1953.) Daraus erklärt sich auch der höhere **B a u ü b e r h a n g** am Jahresende, der Ende 1953 17 049 im Bau befindliche Wohnungen, am Jahresende 1952 dagegen nur 12 086 betragen hat. Wie schon am Beginn dieses Aufsatzes betont worden war, muß man diese größere Zahl der Baubeginne und den größeren Überhang an unvollendeten Wohnungsbauten bei der Würdigung der Bauleistung für die genannten Berichtsjahre gebührend berücksichtigen.

Abschließend sollen die im Jahre 1953 fertiggestellten und die in diesem Jahre begonnenen

Wohnungen noch nach dem Jahr der Baugenehmigung gegliedert werden.

Wir erhalten dann folgende Zahlen:

Zeitraum der Baugenehmigung	Im Kalenderjahr 1953	
	fertiggestellte Wohnungen	begonnene Wohnungen
im Jahre 1953 . . . . .	10 273	23 000
im Jahre 1952 u. früher	13 643	5 255

Übersicht 25

**Die Baugenehmigungen für Wohnungsbauten nach der Art der Baumaßnahme 1952 und 1953 (Normal- und Notbau)**

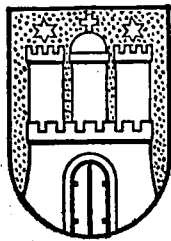
Bau- maßnahmen	1953			1952		
	Wohn- gebäude	Wohnungen Zahl	vH	Wohn- gebäude	Wohnungen Zahl	vH
Neubau . . . . .	5 993	20 890	73,7	2 835	12 893	65,4
Wiederaufbau . . . . .	674	6 532	23,1	639	6 009	30,5
Wieder- herstellung . . . . .	—	235	0,8	—	232	1,2
Um-, Ausbau, Erweiterung . . . . .	19	692	2,4	32	579	2,9
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>6 686</b>	<b>28 349</b>	<b>100</b>	<b>3 506</b>	<b>19 713</b>	<b>100</b>
außerdem Wohnungen in Nichtwohn- gebäuden . . . . .	—	351	—	—	277	—

Dr. I d e

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 20. September 1954.

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 15

## Die gerichtlich abgeurteilten Personen in der Freien und Hansestadt Hamburg im Jahre 1953

(Ergebnisse der Kriminalstatistik)

Mit der Reorganisation des deutschen Gerichtswesens nach dem Kriege wurde auch die Kriminalstatistik wieder aufgenommen und von den einzelnen Bundesländern selbständig durchgeführt. Im wesentlichen ließ man sich von der bereits vor dem Kriege bestehenden und zentral geführten Reichskriminalstatistik leiten, die wiederum auf die Bestimmungen des Bundesrats vom 21. 12. 1881 zurückgeht. Verwertbare Ergebnisse ergaben sich nach Kriegsende aber erstmalig in Hamburg für das Jahr 1948. Die vorliegende Darstellung wird sich hauptsächlich mit den hamburgischen Ergebnissen für das Kalenderjahr 1953 befassen, ohne jedoch Vergleiche mit den vorhergehenden Jahren außer acht zu lassen.

### Inhalt der Kriminalstatistik

Die Kriminalstatistik erstreckt sich auf die Tätigkeit der Strafgerichte; sie erfaßt diejenigen Personen, die wegen eines Verbrechens oder Vergehens gegen Bundesrecht oder eines Vergehens gegen landesgesetzliche Strafbestimmungen oder wegen Zuwiderhandlungen gegen das Devisengesetz (Ges. Nr. 53 der Mil. Reg.) von deutschen Gerichten abgeurteilt worden sind. Die Übertretungen werden nur erfaßt, wenn gegen den § 361 Ziff. 3—8 StGB<sup>1)</sup> verstoßen und gemäß § 42d StGB auf Arbeitshaus erkannt wird oder bei einer Aburteilung nach Jugendstrafrecht Jugendarrest angeordnet ist.

Wird ein Täter wegen mehrerer strafbarer Handlungen in einem Strafverfahren abgeurteilt (Realkonkurrenz), wird er auch nur einmal gezählt, und zwar bei der strafbaren Handlung, für die das Gesetz die schwerste Strafe androht. Werden mehrere Delikte eines Täters jedoch in getrennten Verfahren einzeln abgeurteilt, wird auch jeder Fall gesondert in die Statistik aufgenommen. Im Falle der Idealkonkurrenz (Verletzung mehrerer Strafgesetze durch dieselbe Handlung) wird auch

in der Kriminalstatistik entsprechend § 73 StGB verfahren und nur die mit der schwersten Strafe bedrohte Handlung gezählt. Erstreckt sich eine Anklage auf mehrere Straftaten, wird eine Verurteilung aber nur wegen einiger Delikte vorgenommen, während wegen der übrigen Freisprechung oder Verfahrenseinstellung erfolgt, so ist der Straffällige nur mit der Straftat statistisch erfaßt, die zur Verurteilung geführt hat. Der Freispruch oder die Einstellung des Verfahrens wird in solchen Fällen nicht gezählt. Die Delikte nach §§ 43, 47, 48 und 49 StGB — Versuch, Mittäterschaft, Anstiftung und Beihilfe — werden nicht besonders registriert, sondern erscheinen bei den Straftaten, die versucht, gemeinsam ausgeführt, angestiftet wurden oder zu denen Beihilfe geleistet worden ist. Aus dieser Tatsache ist es erklärlich, daß Fälle in der Statistik ausgewiesen werden, bei denen bei gewissen Tatbeständen eine mildere Strafe erscheint, als das Gesetz sie androht oder das angedrohte Mindeststrafmaß sogar unterschritten wird. Auch die zuweilen relativ hohe Zahl der weiblichen Täter ist mit auf die Fälle der Beihilfe oder Anstiftung zurückzuführen. Ebenfalls können durch diese Regelung bei einzelnen Straftatbeständen Frauen als Täter erscheinen, die eigentlich nur von Männern als unmittelbarem Täter begangen werden können.

Die Ergebnisse der Statistik über die abgeurteilten Personen (Kriminalstatistik) weisen die Verurteilungen mit den entsprechenden Strafen, Freisprechungen und Verfahrenseinstellungen aus. Zu der Zählung der Einstellungen ist folgendes zu erläutern:

Verfahrenseinstellungen werden nur erfaßt, wenn sie auf Grund einer gerichtlichen Entscheidung ausgesprochen sind. „Gerichtliche Entscheidungen“ sind hier Urteile und auch Gerichtsbeschlüsse außerhalb der Hauptverhandlung. Bei den gezähl-

<sup>1)</sup> z. B. Umherziehen als Landstreichler, betteln, gewohnheitsmäßig zum Erwerb Unzucht treiben.

ten Verfahrenseinstellungen wird es sich nach dem allgemeinen Strafrecht um folgende Fälle handeln:

- § 153 III StPO —  
Nichtverfolgung von Bagatellsachen
- § 206 a StPO —  
Einstellung wegen Verfahrenshindernisses
- § 260 III StPO —  
Urteil
- § 383 II StPO —  
Einstellung bei der Privatklage
- § 393 I StPO —  
Tod des Privatklägers

Die Sphäre des Staatsanwalts wird also bei der Erfassung der Verfahrenseinstellungen ausgeschaltet.

Im bis zum 30. 9. 1953 geltenden Jugendstrafrecht wurden die Verfahrenseinstellungen durch den Richter gemäß § 31 RJGG vorgenommen, während das „Absehen von der Verfolgung“ durch den Staatsanwalt gemäß § 30 RJGG nur nachrichtlich zu erfassen war. Die Parallelen finden sich bei dem ab 1. 10. 1953 geltenden Jugendstrafrecht in den §§ 45 und 47 JGG.

Die Fälle, in denen nach dem allgemeinen Strafrecht trotz Vorliegens von Schuld der Täter strafrei ausgeht, hat die Kriminalstatistik in Hamburg nicht erfaßt. Es handelt sich hier um die selten auftretenden Delikte nach §§ 82, 89 III, 90, 129 III, 129 a II, 139 I, 157 II und 158 I StGB<sup>1)</sup>. Ferner sind die Fälle nach den §§ 199 und 233 StGB, in denen die richterliche Befugnis gegeben wird, bei wechselseitiger Beleidigung bzw. Körperverletzung den und die Täter für straffrei zu erklären, nicht in die Statistik aufgenommen. Weiterhin ist auch die gesetzlich eintretende Strafflosigkeit beim Versuch (§ 46 StGB) und beim fahrlässigen Falscheid (§ 163 II StGB) nicht in der Statistik ausgewiesen.

Die Statistik der gerichtlich abgeurteilten Personen steht im Gegensatz zu den Statistiken der Kriminalpolizei. Die kriminalpolizeiliche Statistik ist in erster Linie keine Personenstatistik, sondern nimmt in sich die während einer bestimmten Zeit gemeldeten Straftaten auf ohne Rücksicht darauf, ob es sich um mehrere Straftaten eines Täters handelt oder nicht. Am deutlichsten wird der Unterschied bei dem Diebstahls-Delikt. Der Kriminalpolizei wurden im Jahre 1953 in Hamburg 32 718 Fälle von Diebstahl bekannt; einer gerichtlichen Aburteilung unterlagen aber nur 4920 Personen. Es ist nicht sinnvoll, diese beiden Zahlen miteinander in Beziehung zu setzen, da sich hier zwei vollständig verschiedene Zählheiten gegenüberstehen. Eine gewisse Annäherung der beiden Statistiken liegt jedoch in bezug auf die von der Kriminalpolizei während des Berichtsjahres ermittelten Täter vor. Die Polizei stellte im Jahre 1953 insgesamt 15 360 Personen als Täter fest. Der Anteil der gerichtlich Abgeurteilten an den bei der Polizei festgestellten Tätern würde somit beim Diebstahl 32 vH betragen. **Daraus darf aber nicht gefolgert werden, daß alle übrigen 68 vH der Täter nicht der Staatsanwaltschaft übergeben worden sind, wenn auch verschiedene Fälle bereits bei der Kriminalpolizei abgeschlossen werden, wie etwa**

durch Feststellung der Unschuld des Angezeigten, Fehlen von Beweisen, Tod des Täters vor Weitergabe an die Staatsanwaltschaft.

Zwei wesentliche Momente, die insbesondere die Vergleichbarkeit auch hier zwischen gerichtlicher und polizeilicher Kriminalstatistik ausschließen oder nur sehr bedingt möglich machen, sind:

- a) Fälle, die in der staatsanwaltschaftlichen Sphäre ihre endgültige Erledigung finden, werden in keiner Statistik erfaßt. Ihre zusätzliche Aufnahme in die gerichtliche Statistik würde die Zahl der Delinquenten wesentlich erhöhen.
- b) Zwischen Bekanntwerden einer Straftat bei der Polizei und der Aburteilung durch die Gerichte liegt oft ein sehr langer Zeitraum, so daß es sich also jeweils nicht um die gleichen Personen im Berichtsjahr handelt.

Auch ein Vergleich der gerichtlichen Kriminalstatistik mit der Strafvollzugsstatistik läßt sich nicht ermöglichen. So wurden im Jahr 1953 6658 Personen zu einer Gefängnisstrafe<sup>2)</sup> verurteilt; die hamburgischen Gefangenenanstalten verzeichneten im gleichen Jahr aber nur einen Zugang von 3537 Gefängnisgefangenen. Der zahlenmäßige Unterschied zwischen den zu Gefängnis Verurteilten und den Gefängnisstrafe Verbüßenden ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen:

- a) Strafaufschub
- b) Strafunterbrechung
- c) bedingte Strafaussetzung im Gnadenwege (Rechtsgrundlage für a) bis c) ist Art. 44 der Hamburgischen Verfassung und die Verordnung über das Gnadenrecht vom 12. 12. 1947)
- d) Strafaussetzung zur Bewährung gem. § 23 ff StGB.

Außerdem muß in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß seit 1951 mit dem Land Bremen eine Vereinbarung über den Austausch von Gefangenen besteht, so daß nicht alle in Hamburg Verurteilten ihre Strafe in hamburgischen Anstalten verbüßen, andererseits dagegen auch Bremer Gefangene in hamburgische Anstalten eingeliefert werden.

Mit dieser kurzen inhaltlichen Gegenüberstellung der drei sich mit der Kriminalität befassenden Statistiken sind die Probleme angedeutet, die eine Koordinierung erschweren. Aus dem vorliegenden Material läßt sich nicht der Weg von der Anzeige bis zur Strafverbüßung des Täters verfolgen.

## Die abgeurteilten Personen insgesamt

19 773 straffällige Personen wurden im Kalenderjahr 1953 von den Hamburger Gerichten abgeurteilt. Davon wurden 14 124 Personen (71,4 vH) verurteilt, 1869 Personen (9,5 vH) freigesprochen und bei 3780 Personen (19,1 vH) wurde das Verfahren eingestellt. Von sämtlichen Abgeurteilten waren rd. 85 vH Männer und rd. 15 vH Frauen. 4,7 vH (935) aller Abgeurteilten waren Jugendliche.

1) Die hier aufgeführten Strafparagrafen haben zum Inhalt: tätige Reue, Verfassungsverrat, staatsgefährdende Sabotage, Teilnahme an Untergrundvereinen, Fortführen verbotener Verbindungen, Nichtanzeigen geplanter Delikte, Eidesnotstand, Berichtigung falscher Angaben.  
2) einschl. Jugendstrafe.

Seit 1948 ist die Zahl der Aburteilungen in Hamburg um 57 vH gefallen. (Die Vielzahl der Wirtschaftsdelikte läßt die „Kriminalität“ im Jahre 1948 noch überhöht erscheinen). Seit 1949 — dem ersten, sich normalisierenden Jahr seit Kriegsende — fiel die Zahl der Aburteilungen um 26 vH. Die Entwicklung seit 1948 spiegelt die Übersicht 1 wider.

### Übersicht 1

Die abgeurteilten Personen 1948 bis 1953

Jahre	Erwachsene <sup>1)</sup>	Jugendliche <sup>2)</sup>	zusammen
1948	44 043	1 651	45 894
1949	25 507	1 460	26 967
1950	14 887	1 042	15 929
1951	21 391	1 464	22 855
1952	20 810	1 166	21 976
1953	18 838	935	19 773

<sup>1)</sup> Aburteilungen nach dem allgemeinen Strafrecht  
<sup>2)</sup> Aburteilungen nach dem Jugendstrafrecht

Bei der Übersicht 1 ist zum Ergebnis für 1950 zu bemerken:

Am 31. 12. 1949 wurde das Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit erlassen und wirkte sich hauptsächlich im Jahre 1950 aus. Nach diesem Gesetz waren Verfahren, die bei einem Gericht oder einer Staatsanwaltschaft anhängig waren oder wurden, dann einzustellen, wenn eine Straftat vor dem 15. September 1949 begangen wurde und eine Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten allein oder in Verbindung mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Deutsche Mark oder eine Geldstrafe zu erwarten war, bei der die Ersatzfreiheitsstrafe nicht mehr als 6 Monate beträgt. Verfahren, bei denen auf Jugendarrest zu erkennen gewesen wäre, waren einzustellen. Unter den gleichen Bedingungen wie in den vorhergehenden Jahren wären — da bei 11 214 Fällen die Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt wurden — 27 143 Personen im Jahre 1950 abgeurteilt worden, so daß sich damit eine Zunahme von 176 Fällen (0,6 vH) gegenüber 1949 ergeben hätte, vorausgesetzt, daß alle durch die Amnestie eingestellten Verfahren zu Verurteilungen geführt hätten.

### Anderung des materiellen Strafrechts während des Berichtsjahres 1953

Am 1. Oktober 1953 trat das Dritte Strafrechtsänderungsgesetz vom 4. August 1953 in Kraft. Seine hauptsächlichste Bedeutung liegt in der Einführung der Strafaussetzung zur Bewährung (§§. 23 bis 25) in Verbindung mit der bedingten Entlassung (§ 26). Außerdem brachte es für das StGB wieder den maßgebenden einheitlichen Gesetzestext.

Ebenfalls am 1. Oktober 1953 trat das neue Jugendgerichtsgesetz vom 4. August 1953 in Kraft. Mit diesem Gesetz werden auf dem Gebiete des Jugendstrafrechts in der Bundesrepublik neue Wege beschritten. Als wesentlichste Neuerung ist die Möglichkeit anzusehen, 18- bis 21jährige Personen (Heranwachsende), auf die bis-

her nur das allgemeine Strafrecht anzuwenden war, unter bestimmten Voraussetzungen (§ 105 JGG) nach dem Jugendstrafrecht abzuurteilen. Wesentlich sind außerdem die neuen Bestimmungen über die Aussetzung der Jugendstrafe zur Bewährung (§§ 20 ff) und über die Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe (§§ 27 ff).

Die Kriminalstatistik mußte sich diesen beiden wichtigen neuen Gesetzen anpassen. Insbesondere durch die Schaffung der Personengruppe „Heranwachsende“ ergab sich zwangsläufig die Tatsache, daß 18- bis 21jährige sowohl in der Statistik über die abgeurteilten Erwachsenen als auch über die Jugendlichen erscheinen. Dieser Hinweis ist wesentlich, um die Unterschiede zu erkennen, die in einzelnen der folgenden Übersichten auftreten.

### Die Kriminalitätsziffern

Eine Zunahme oder Abnahme der Zahl der Abgeurteilten läßt nicht ohne weiteres auf die Entwicklung der Kriminalität im Land schließen. Die Freisprüche und Verfahrenseinstellungen sind zunächst auszuschalten, um die als schuldig befundenen und verurteilten Personen zu erfassen. Setzt man die Verurteilten eines bestimmten Zeitabschnitts ins Verhältnis zur strafmündigen Bevölkerung, läßt sich — allerdings nur sehr bedingt — ein Auf- oder Abstieg der Kurve der Straffälligen ersehen. Dieses — wenn auch allgemein übliche — Verfahren birgt jedoch für regionale Berechnungen verschiedene Mängel in sich.

Auf Grund des § 7 StPO ist der Gerichtsstand bei dem Gericht begründet, in dessen Bezirk die strafbare Handlung begangen worden ist. Würde man nun die Gesamtzahl der in einem Jahr verurteilten Personen ins Verhältnis zur Bevölkerung setzen, wäre auch der Teil der Täter mit in die Berechnung einbezogen, der seinen ständigen Wohnsitz außerhalb des Hamburger Staatsgebiets hat. Durch eine Repräsentativ-Auszählung wurde festgestellt, daß etwa 5 vH aller Straffälligen nicht nach Hamburg gehören. Erst nach Abzug dieses Vomhundertsatzes könnte eine vertretbare Berechnung der Relation zwischen Bevölkerung und Verurteilten vorgenommen werden.

Ein weiteres Problem taucht durch die mehrfachen Täter auf: Wird ein Straffälliger während eines Berichtsjahres mehrmals verurteilt, wird er auch mehrfach in der Statistik erscheinen. Dadurch erhöht sich die Zahl der Verurteilten und gleichzeitig u. U. auch die sog. „Kriminalitätsziffer“.

Diejenigen, die als Täter für eine Straftat nicht ermittelt werden können und sich damit der Verantwortung vor Gericht entziehen, und die Personen, deren Straftat nicht entdeckt wird (Dunkelziffer), würden in Verbindung mit den von den Gerichten Verurteilten erst die Gesamtzahl der Kriminellen ergeben. Nur diese Zahl im Verhältnis zur straffähigen Bevölkerung würde die wirkliche regionale Kriminalitätsziffer darstellen. Alle übrigen Berechnungen geben nur einen Hinweis, ob ein Ansteigen oder Absinken der Zahl der Verurteilungen im Laufe bestimmter Zeitabschnitte mit einer Veränderung des Bevölkerungszustandes zusammenhängen können.

**Die Verurteilten auf 100 000 der strafmündigen  
Bevölkerung (sog. Kriminalitätsziffer)**

Jahre	Von Hamburger Gerichten Verurteilte	Verurteilte mit Wohnsitz Hamburg <sup>1)</sup>	Strafmündige Bevölkerung (14 Jahre und älter)	Verurteilte	
				insgesamt	mit Wohnsitz Hamburg
				auf 100000 der strafmündigen Bevölkerung	
	1	2	3	4	5
1948	40 593	38 563	1 213 689 <sup>3)</sup>	3 344	3 177
1949	21 576	20 497	1 254 059 <sup>4)</sup>	1 720	1 634
1950 <sup>2)</sup>	12 915	12 269	1 277 870 <sup>5)</sup>	1 011	960
1951	17 652	16 769	1 327 128 <sup>5)</sup>	1 330	1 264
1952	16 132	15 326	1 361 608 <sup>5)</sup>	1 185	1 126
1953	14 124	13 413	1 392 842 <sup>5)</sup>	1 014	963

1) Ber. durch Abzug von 5 vH (Nicht-Hamburger) von der jeweiligen Gesamtzahl der Verurteilten. 2) Die niedrige Zahl der Verurteilten ist durch die Amnestie bedingt. 3) Stand 30. 6. 1948. 4) Jahresdurchschnitt. 5) Bevölkerung am Jahresbeginn.

Die Spalten 4 und 5 der Übersicht 2 weisen deutlich die Differenzen der unterschiedlichen Berechnung aus, wenn auch die abfallende Tendenz im Laufe der Jahre bei beiden Berechnungsarten gleich ist. Es wird nicht verkannt, daß auch die hier dargestellte „Kriminalitätsziffer“ noch nicht ganz frei von allen Mängeln ist. Schält man einmal die „Nicht-Hamburger“ aus der Zahl der Verurteilten heraus, so wären naturgemäß auf der anderen Seite die außerhalb Hamburgs Verurteilten, die als ihren ständigen Wohnsitz Hamburg angeben, für die Berechnung der hamburgischen Kriminalitätsziffer mit einzubeziehen. Wie weit und ob sich die Zahlen über die außerhalb Hamburgs verurteilten Personen und die innerhalb Hamburgs verurteilten Nicht-Hamburger decken, kann nicht beurteilt werden, da hierüber keine Feststellungen getroffen werden konnten. Es darf aber vermutet werden, daß die Zahl der in Hamburg straffällig werdenden Nicht-Hamburger größer sein wird als die Zahl der straffälligen Hamburger außerhalb des Gebiets der Freien und Hansestadt Hamburg.

Wenn im Laufe der Darstellung trotzdem Verhältnis-Berechnungen der Zahlen über Verurteilte zur entsprechenden Bevölkerungsgruppe vorgenommen werden, so, um überhaupt einen Entwicklungstyp zu gewinnen.

### Die straffälligen Erwachsenen

Hier stehen zwei Begriffe nebeneinander. Nach dem bis zum 30. September 1953 geltenden Strafrecht war „Erwachsener“, der bereits das 18. Lebensjahr vollendet hatte. Nur diese Personengruppe wurde nach dem allgemeinen Strafrecht abgeurteilt. Nach Inkrafttreten des neuen Jugendgerichtsgesetzes wurde dieser Personenkreis durch die 18- bis 21jährigen, sofern deren Aburteilung nach Jugendstrafrecht vorgenommen wird, etwas eingengt. Dadurch prägte sich in der Statistik ein neuer Begriff: „Abgeurteilte nach allgemeinem Strafrecht“.

Diesem letzten Begriff entsprechend wurden im Jahre 1953 von den Hamburger Gerichten 18 838

Personen abgeurteilt; davon wurden 13 599 (72,2 vH) Personen verurteilt, 1864 (9,9 vH) Personen freigesprochen und bei 3375 (17,9 vH) Personen wurde das Verfahren eingestellt. Für die Berechnung von Verhältniszahlen in bezug auf die Bevölkerung muß jedoch die auf das Alter abgestimmte Definition verwendet werden. (Vgl. hierzu Übersicht 3). Die Gesamtzahl der verurteilten Erwachsenen (18 Jahre und älter) fiel von 1948 mit 39 006 Personen bis zum Jahr 1953 auf 13 659 Personen. Die anomale Zeit vor der Währungsreform 1948 hatte noch die außerordentlich hohe Verurteiltenzahl zur Folge, aber auch nach der langsamen Normalisierung der Lebensverhältnisse bleibt weiterhin das langsame Abfallen der Verurteilten-Zahlen bestehen.

### Übersicht 3.

#### „Kriminalitätsziffern“ — Erwachsene 1948 bis 1953

Jahre	Verurteilte Erwachsene (18 J. und älter)	Bevölkerung (18 Jahre und älter)	Verurteilte auf 100 000 Einwohner
1948	39 006	1 151 498	3 387
1949	20 861	1 187 537	1 757
1950	12 171	1 207 604	1 008
1951	16 685	1 245 153	1 340
1952	15 559	1 269 821	1 225
1953	13 659	1 295 591	1 054

Der verhältnismäßig größte Anteil der Verurteilungen entfällt in den Jahren 1948 bis 1953 auf die Altersgruppe der 21- bis 30jährigen. Danach folgen die Altersgruppen bis zu 50 Jahren. Mit zunehmendem Alter nimmt sodann die anteilmäßige Anzahl der Verurteilungen ab. Instrukтив werden die Übersichten, wenn man die Bevölkerung der einzelnen Altersgruppen — wenn auch nur behelfsweise — als Gradmesser benutzt und, wie die Übersicht 4 zeigt, die Anteile der Bevölkerung, der Zahl der Verurteilten und die „Kriminalitätsziffer“ nebeneinander stellt. Obgleich die 21- bis 30jährigen den prozentual größten Anteil der Verurteilten stellen, bilden die 18- bis 21jährigen im Verhältnis zu ihrer Altersgruppe in

der Bevölkerung mit einer „Kriminalitätsziffer“ von 2494 im Jahr 1953 den wesentlichsten Anteil der Straffälligen. Dieser Schwerpunkt in bezug

auf die „Kriminalitätsziffer“ bei den 18- bis 21jährigen ist in Hamburg nach dem Kriege bestehen geblieben.

#### Übersicht 4

### Deliktfähige Bevölkerung, Zahl der Verurteilten und „Kriminalitätsziffer“ nach Altersgruppen 1951 bis 1953

Alter zur Zeit der Tat (von ... bis unter ... Jahren)	1951			1952			1953		
	Deliktfähige Bevölkerung	Verurteilte	auf 100 000 Personen der Altersgruppe entfallen ... Verurteilte	Deliktfähige Bevölkerung	Verurteilte	auf 100 000 Personen der Altersgruppe entfallen ... Verurteilte	Deliktfähige Bevölkerung	Verurteilte	auf 100 000 Personen der Altersgruppe entfallen ... Verurteilte
	vH			vH			vH		
14—18	6,2	5,5	1 180	6,7	3,6	624	7,0	3,3	478
18—21	4,0	11,1	3 660	3,8	10,5	3 255	4,2	10,2	2 494
21—30	14,6	28,6	2 604	14,4	31,3	2 574	14,0	30,0	2 162
30—40	15,6	20,4	1 745	15,5	20,8	1 597	15,1	20,6	1 382
40—50	21,3	20,8	1 303	20,8	19,9	1 134	20,4	21,1	1 050
50—60	17,8	9,8	728	18,0	10,3	678	18,2	10,6	592
60 und älter	20,5	3,8	243	20,8	3,6	205	21,1	4,2	200
<b>zusammen</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>1 330</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>1 185</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>1 014</b>

Der Anteil der weiblichen erwachsenen Verurteilten ist für 1953 mit 17,2 vH errechnet und schwankt auch in den Vorjahren zwischen 17 vH und 18 vH. Besonders hoch liegt der Anteil der weiblichen Verurteilten in der Deliktsgruppe „Ver-

brechen und Vergehen wider das Leben“ mit 50,6 vH. Darunter nehmen die Vergehen gegen § 218 StGB (Abtreibung) mit 46 Fällen (darunter 36 Frauen) den größten Raum ein.

#### Übersicht 5

### Anteil der weiblichen straffälligen Personen bei einzelnen Deliktsgruppen 1953

Deliktsgruppen (§§ StGB)	Erwachsene <sup>1)</sup>						Jugendliche <sup>2)</sup>					
	Abgeurteilte			Verurteilte			Abgeurteilte			Verurteilte		
	Insges.	darunter weiblich		Insges.	darunter weiblich		Insges.	darunter weiblich		Insges.	darunter weiblich	
		Zahl	vH		Zahl	vH		Zahl	vH		Zahl	vH
Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit (§§ 173 — 184 a)	617	73	11,8	440	39	8,9	23	1	4,3	11	1	9,1
Verbrechen und Vergehen wider das Leben (§§ 211 — 222)	120	50	41,7	79	40	50,6	—	—	—	—	—	—
Körperverletzung (§§ 223 — 233)	860	88	10,2	643	50	7,8	28	—	—	14	—	—
Diebstahl und Unterschlagung (§§ 242 — 246)	5 462	1 151	21,1	4 270	869	20,4	729	101	13,9	428	77	18,0
Begünstigung und Hehlerei (§§ 257 — 261)	897	224	25,0	484	125	25,8	16	—	—	5	—	—
Betrug und Untreue (§§ 263 — 266)	2 184	404	18,5	1 514	253	16,7	16	9	56,3	11	7	63,6
Urkundenfälschung (§§ 267 — 281)	378	69	18,3	172	40	23,3	10	1	10,0	8	1	12,5
Verbrechen und Vergehen im Amte (§§ 331 — 351)	44	3	7,8	29	2	6,9	—	—	—	—	—	—
<b>Gesamtzahl der straffälligen Personen 1953</b>	<b>18 838</b>	<b>3 440</b>	<b>18,3</b>	<b>13 599</b>	<b>2 343</b>	<b>17,2</b>	<b>935</b>	<b>118</b>	<b>12,6</b>	<b>525</b>	<b>87</b>	<b>16,6</b>
dagegen 1952	20 810	3 468	16,7	15 559	2 402	15,4	1 166	107	9,2	573	84	14,7
1951	21 391	3 832	17,9	16 685	2 906	17,4	1 464	131	8,9	967	105	10,9
1950	14 887	2 676	18,0	12 171	2 116	17,4	1 042	117	11,2	796	93	11,7

<sup>1)</sup> Aburteilungen nach dem allgemeinen Strafrecht.

<sup>2)</sup> Aburteilungen nach dem Jugendstrafrecht.

Die gerichtliche Kriminalstatistik wird — wie eingangs schon angedeutet — durch die wiederholt straffällig werdenden Personen in einem gewissen Umfang beeinflusst. In der Statistik werden die **Vorbestraften**, d. s. Personen, die bei ihrer Verur-

teilung mindestens einmal wegen Verbrechen oder Vergehen gegen Bundes- oder Landesrecht verurteilt waren, für das Jahr 1953 mit nahezu 50 vH aller Verurteilten ausgewiesen. Liegt die vorhergehende Verurteilung im Berichtsjahr, wird auch

die „Kriminalitätsziffer“ zu hoch liegen. Es muß deshalb nochmals an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß die „Kriminalitätsziffer“ kein Maßstab für die kriminelle Anfälligkeit der Bevölkerung ist, sondern lediglich ein behelfsweiser Gradmesser für die Darstellung einer Entwicklungskurve.

Gerade aus den statistischen Nachweisungen über die Vorbestraften wird es deutlich, daß die Hälfte aller verurteilten Personen bereits mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten ist und somit wieder in der gerichtlichen Kriminalstatistik auftaucht. Wenn man weiter weiß, daß etwa 30 vH der Vorbestraften bereits mehr als 4mal vorbestraft gewesen sind, wird klar, daß sich in Hamburg ein gewisser „Stamm“ an Straffälligen herausgebildet hat.

Zur Beurteilung der Zahlen über die Vorbestraften ist darauf hinzuweisen, daß die Vorbestraften von der Statistik nur dann erfaßt werden, wenn sie als solche nach dem „Gesetz über beschränkte Auskunft und die Tilgung von Strafvermerken (Straftilgungsgesetz) vom 9.4.1920“ gelten. Nach diesem Gesetz werden die Vermerke über die in das Strafregister aufgenommenen Verurteilungen mit Ausnahme der Verurteilungen zum Tode<sup>1)</sup> und zu Zuchthaus nach Ablauf bestimmter Fristen getilgt.

Absolut liegt die Zahl der Vorbestraften naturgemäß bei den Diebstählen am höchsten, weist aber prozentual in der Deliktsgruppe „Betrug und Untreue“ die größte Anteilsziffer mit 68 vH im Jahre 1953 auf. Es handelt sich dabei um eine ständige Erscheinung, die bis 1948 zurückverfolgt werden kann.

## Übersicht 6

### Das Verhältnis der Vorbestraften zu den Verurteilten bei einzelnen Deliktsgruppen 1951 bis 1953

Deliktsgruppen (§§ StGB)	Jahre	Erwachsene <sup>1)</sup>				Jugendliche <sup>2)</sup>		
		Verurteilte	Vorbestrafte	darunter mehr als 4 mal vorbestraft	auf 100 Verurteilte entfallen . . . Vorbestrafte	Verurteilte	Vorbestrafte	auf 100 Verurteilte entfallen . . . Vorbestrafte
Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit (§§ 173 — 184 a)	1951	484	244	68	50,4	17	1	5,9
	1952	457	250	65	54,7	12	1	8,3
	1953	440	252	63	57,3	11	1	9,1
Verbrechen und Vergehen wider das Leben (§§ 211 — 222)	1951	73	26	3	35,6	1	—	—
	1952	72	32	6	44,4	—	—	—
	1953	79	19	4	24,1	—	—	—
Körperverletzung (§§ 223 — 230)	1951	562	166	28	29,5	33	1	3,0
	1952	572	182	44	31,8	11	—	—
	1953	643	175	39	27,2	14	—	—
Diebstahl und Unterschlagung (§§ 242 — 246)	1951	6 885	4 066	995	59,1	770	65	8,4
	1952	6 062	3 816	1 056	62,9	493	56	11,4
	1953	4 270	2 783	866	65,2	428	23	5,4
Begünstigung und Hehlerei (§§ 257 — 261)	1951	723	385	87	53,3	22	1	4,5
	1952	661	387	119	58,5	8	—	—
	1953	484	320	92	66,1	5	1	20,0
Betrug und Untreue (§§ 263 — 266)	1951	1 225	826	239	67,4	15	—	—
	1952	1 458	1 050	325	72,0	10	—	—
	1953	1 514	1 029	352	68,0	11	—	—
Urkundenfälschung (§§ 267 — 281)	1951	183	109	37	59,6	5	—	—
	1952	200	126	36	63,0	3	1	33,3
	1953	172	101	36	58,7	8	1	12,5
Verbrechen und Vergehen im Amte (§§ 331 — 351)	1951	60	15	2	25,0	1	—	—
	1952	50	10	2	20,0	—	—	—
	1953	29	3	—	10,3	—	—	—
<b>Gesamtzahl der Verurteilten</b>	1951	<b>16 685</b>	<b>7 561</b>	<b>1 878</b>	<b>45,3</b>	<b>967</b>	<b>71</b>	<b>7,3</b>
	1952	<b>15 559</b>	<b>8 029</b>	<b>2 223</b>	<b>51,6</b>	<b>573</b>	<b>61</b>	<b>10,6</b>
	1953	<b>13 599</b>	<b>6 545</b>	<b>1 948</b>	<b>48,1</b>	<b>525</b>	<b>30</b>	<b>5,7</b>

1) Verurteilte nach allgemeinem Strafrecht.

2) Verurteilte nach Jugendstrafrecht.

Die größte Zahl der Verurteilungen findet sich bei den Eigentumsdelikten, obgleich auch hier eine Abnahme zu verzeichnen ist. Gegenüber 1951 sank die Zahl der wegen Diebstahls und Unterschlagung verurteilten Personen von 6885 auf 4270, das bedeu-

tet eine Abnahme von 38 vH innerhalb 3 Jahren. Auch der Anteil dieser Delikte an der Gesamtzahl der Verurteilungen sank von 41,3 vH im Jahre 1951 auf 31,4 vH im Jahre 1953.

1) Für die Kriminalstatistik gegenstandslos.



Übersicht 7

Anteil einzelner Deliktgruppen an der Gesamtzahl der Verurteilungen 1951 bis 1953

Deliktgruppen (§§ StGB)	Erwachsene <sup>1)</sup>						Jugendliche <sup>2)</sup>					
	Verurteilte			vH			Verurteilte			vH		
	1951	1952	1953	1951	1952	1953	1951	1952	1953	1951	1952	1953
Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit (§§ 173 — 184 a)	484	457	440	2,9	2,9	3,2	17	12	11	1,7	2,1	2,1
Verbrechen und Vergehen wider das Leben (§§ 211 — 222)	73	72	79	0,4	0,5	0,6	1	—	—	0,1	—	—
Körperverletzung (§§ 223 — 230)	562	572	643	3,4	3,7	4,7	33	11	14	3,4	1,9	2,7
Diebstahl und Unterschlagung (§§ 242 — 246)	6 885	6 062	4 270	41,3	39,0	31,4	770	493	428	79,6	86,1	81,5
Begünstigung und Hehlerei (§§ 257 — 261)	723	661	484	4,3	4,2	3,6	22	8	5	2,3	1,4	1,0
Betrug und Untreue (§§ 263 — 266)	1 225	1 458	1 514	7,3	9,4	11,1	15	10	11	1,6	1,7	2,1
Urkundenfälschung (§§ 267 — 281)	183	200	172	1,1	1,3	1,3	5	3	8	0,5	0,5	1,5
Verbrechen und Vergehen im Amte (§§ 331 — 351)	60	50	29	0,4	0,3	0,2	1	—	—	0,1	—	—
Sonstige Delikte	6 490	6 027	5 968	38,9	38,7	43,9	103	36	48	10,7	6,3	9,1
<b>zusammen</b>	<b>16 685</b>	<b>15 559</b>	<b>13 599</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>967</b>	<b>573</b>	<b>525</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

1) Verurteilte nach allgemeinem Strafrecht.  
2) Verurteilte nach Jugendstrafrecht.

Zur Unterstützung dieser Angaben sei hier einmal auf die Statistik der Kriminalpolizei zurückgegriffen:

Im Jahre 1951 wurden der Polizei 41 132 Diebstähle bekannt, dagegen waren es 1953 nur noch 32 718. Auch hier wird der starke Rückgang deutlich, der mit 20,5 vH errechnet wird. Die V Hundertsätze über den Rückgang der Delikte in der gerichtlichen Kriminalstatistik und der polizeilichen Statistik können sich aus den eingangs erwähnten Gründen nicht decken. Zur allgemeinen Information sollen an dieser Stelle noch einige Spezifizierungen der Diebstähle auf Grund der polizeilichen Statistik vorgenommen werden, da die gerichtliche Kriminalstatistik diese Unterteilungen nicht aufnimmt.

Jahre	Der Kriminalpolizei bekannt gewordene		
	Taschen- diebstähle	Kraftfahrzeug- diebstähle	Fahrrad- diebstähle
1951	876	540	2 812
1952	684	633	3 268
1953	513	952	3 569

Von den bei den Gerichten wegen einfachen und schweren Diebstahls nach dem allgemeinen Strafrecht verurteilten 3357 Personen wurden 844 Personen wegen **Rückfalldiebstahls** nach § 244 StGB verurteilt, d. s. 24 vH. Wenn man bedenkt, daß zu einer Verurteilung wegen Rückfalldiebstahls zwei vorhergehende Verurteilungen als „Dieb, Räuber oder gleich einem Räuber oder als Hehler“ mit der wenigstens teilweisen Strafverbüßung in der gesetzlich vorgeschriebenen Reihenfolge Voraussetzung sind, wird wieder erkennbar, wie stark die gerichtliche Kriminalstatistik von den immer wieder vor den Gerichten erscheinenden Tätern „belastet“ ist.

Die Zahl der wegen **Sittlichkeitsdelikten** Verurteilten hat von 1951 bis 1953 leicht abgenommen (von 484 auf 440 Verurteilte), nach der Polizeistatistik sind im Jahr 1953 = 2411 Sittlichkeitsdelikte bekannt geworden. Die Polizeistatistik weist sogar gegenüber den beiden Vorjahren einen Anstieg der Sittlichkeitsdelikte aus (1951 = 1825, 1952 = 1693).

Hier muß wiederum darauf hingewiesen werden, daß ein wesentlicher Teil der wegen Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit festgestellten Täter erst im Jahre 1954 zur Aburteilung kommen wird. Außerdem ist zu beachten, daß es sich auch gerade bei den Sittlichkeitsdelikten oftmals um dieselben Täter handelt. Dadurch ergibt sich eine höhere Zahl an Straftaten, aber eine niedrigere an Tätern.

Um die Entwicklung der übrigen Verurteilungszahlen zu verfolgen, wird auf die Übersicht 8 verwiesen.

Die **Zuchthausstrafe** wurde in 160 Verurteilungen, darunter 22 Verurteilungen von Frauen, ausgesprochen. Im einzelnen wurden folgende Strafen verhängt:

unter 2 Jahren	61 Verurteilte
von 2 bis unter 5 Jahren	91 Verurteilte
von 5 bis unter 15 Jahren	7 Verurteilte
lebenslang	1 Verurteilter

Das lebenslange Zuchthaus wurde für einen der 3 wegen Mordes verurteilten Personen ausgesprochen. 65-aller Verurteilungen zu Zuchthaus wurden wegen Rückfalldiebstahls verhängt, darunter waren 42 Verurteilte, die Zuchthaus mit einer Dauer von 2 bis unter 5 Jahren erhielten.

6588 Personen wurden im Jahre 1953 zu **Gefängnisstrafen** verurteilt, d. s. 48,5 vH aller nach allge-

meinem Strafrecht Verurteilten. Darunter befanden sich 1018 Frauen. Es erhielten Gefängnisstrafen von:

weniger als 3 Monaten 2821 Verurteilte = 42,8 vH  
 3 Monat. bis unt. 1 Jahr 3024 Verurteilte = 45,9 vH  
 1 Jahr und mehr 743 Verurteilte = 11,3 vH

Die Masse der Gefängnisstrafen häuft sich naturgemäß bei den Diebstählen. Für diese Delikte wurde in 2338 Fällen die Gefängnisstrafe verhängt. Während beim einfachen Diebstahl die kurzfristigen Strafen überwiegen, stellen beim schweren Dieb-

stahl und Rückfalldiebstahl die Strafen von 3 Monaten bis unter 1 Jahr den Hauptanteil. Auch die Gefängnisstrafen von 1 Jahr und länger sammeln sich in ihrer Zahl bei den schweren und Rückfalldiebstählen.

Die Geldstrafe als alleinige Strafe wurde in 6746 Fällen angewendet. Sie wurde in starkem Maße bei kleineren Diebstählen ausgesprochen. Neben einer Freiheitsstrafe wurde in 898 Fällen eine Geldstrafe verhängt.

Übersicht 8

Von Hamburger Gerichten verurteilte Erwachsene im Jahre 1951 bis 1953  
 (Verurteilte nach allgemeinem Strafrecht)

Straftaten	§§ StGB	Verurteilte				davon verurteilt zu					
		1951 insgesamt	1952 insgesamt	1953		Zucht- haus	Gefängnis			Haft	Geld- strafe 1)
				insgesamt	darunter weiblich		weniger als 3 Mon.	3 Mon. bis un- ter 1 Jahr	1 Jahr und darüber		
<b>Verurteilte überhaupt</b> . . .		<b>16 685</b>	<b>15 559</b>	<b>13 599</b>	<b>2 343</b>	<b>160</b>	<b>2 821</b>	<b>3 024</b>	<b>743</b>	<b>105</b>	<b>6 746</b>
darunter wegen:											
Widerstand gegen die											
Staatsgewalt . . . . .	113	145	137	135	7	—	42	17	—	1	75
Hausfriedensbruch . . . . .	123	107	67	50	11	—	21	1	—	—	28
Gewahrsamsbruch . . . . .	133	149	34	39	4	—	4	2	1	—	32
Unfallflucht (Fahrerflucht) .	142	40	92	90	7	—	15	3	—	10	62
Falsche uneidliche Aussage	153	69	20	31	14	—	2	28	1	—	—
Meineid . . . . .	154, 155	25	18	9	4	—	—	8	1	—	—
Straftaten gegen den Per- sonenstand, die Ehe und die Familie . . . . .	169-172	74	87	96	17	—	50	34	2	—	10
Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit . . .	173-184 a	484	457	440	39	31	65	208	79	—	57
darunter:											
Widernatürliche Unzucht	175, 175 a	101	133	127	—	4	31	55	18	—	19
Unzucht mit Kindern . . .	176 I Z.3	132	134	136	—	11	1	86	38	—	—
Kuppelei . . . . .	180, 181	84	48	47	33	1	16	18	—	—	12
Beleidigung, üble Nachrede	185, 186	246	224	235	74	—	21	23	—	3	188
Verbrechen und Vergehen wider das Leben . . . . .	211-222	73	72	79	40	7	22	24	8	—	18
darunter:											
Mord . . . . .	211	6	6	3	1	3	—	—	—	—	—
Totschlag . . . . .	212	4	3	2	1	1	—	1	—	—	—
Abtreibung . . . . .	218	46	33	46	36	2	17	12	5	—	10
Fahrlässige Tötung . . . . .	222	17	30	27	1	1	5	11	2	—	8
Körperverletzung . . . . .	223-230	562	572	643	50	3	105	52	5	2	476
darunter:											
Leichte Körperverletzung	223	226	182	180	24	—	43	11	1	—	125
Gefährliche											
Körperverletzung . . .	223 a	126	120	98	6	—	31	32	3	—	32
Fahrlässige											
Körperverletzung . . .	230	202	267	359	19	—	30	8	—	2	319
Einfacher Diebstahl . . . . .	242	4 061	3 251	2 012	561	2	661	368	35	—	946
Schwerer Diebstahl . . . . .	243	731	717	501	23	6	45	344	106	—	—
Einfacher und schwerer Diebstahl im Rückfall . .	244 (242, 243)	1 090	1 079	844	100	65	42	483	254	—	—
Unterschlagung . . . . .	246	1 003	1 015	913	185	1	420	186	8	1	297
Begünstigung . . . . .	257, 257 a, 258	103	73	53	11	1	19	10	—	—	23
Hehlerei . . . . .	259, 260, 261	620	588	431	114	12	119	110	16	—	174
Betrug . . . . .	263, 264, 265	1 110	1 326	1 363	242	26	488	454	135	—	260
Untreue . . . . .	266	115	132	151	11	—	56	59	11	—	25
Urkundenfälschung . . . . .	267, 271-274	122	177	159	38	—	50	44	11	—	54
Sachbeschädigung . . . . .	303-305	69	50	63	—	—	17	1	—	—	45
Brandstiftung . . . . .	306-308, 309	12	23	9	3	—	2	—	—	—	7
Aktive und passive											
Bestechung . . . . .	331-333	26	22	15	1	2	2	2	4	—	5
Vergehen geg. das Lebens- mittelgesetz einschließl. Milchgesetz . . . . .		78	92	74	8	—	2	2	—	—	70
Vergehen gegen das Straßenverkehrsgesetz . .		648 <sup>2)</sup>	733 <sup>2)</sup>	1 629	100	—	85	7	2	21	1 514
Vergehen gegen das Opiumgesetz . . . . .		31	32	32	15	—	5	4	—	—	23

1) Personen, die zu einer Geldstrafe neben einer Freiheitsstrafe verurteilt wurden, sind in der zutreffenden Spalte der Freiheitsstrafen gezählt.  
 2) Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

## Die straffälligen Jugendlichen

Der Begriff der Jugendlichen ist durch die Einführung des neuen Jugendgerichtsgesetzes etwas verwischt. Während bisher die scharfe Altersabgrenzung (14- bis unter 18jährige) den Begriff umriß, ist nunmehr ein Teil der 18- bis 21jährigen in die Gruppe der nach Jugendrecht Abgeurteilten eingedrungen. Bei der Darstellung der Verurteilten nach Altersgruppen im Rahmen dieses Aufsatzes wurde bereits deutlich, daß gerade die 18- bis 21jährigen im Verhältnis zu ihrer Altersgruppe den stärksten Anteil bilden. Da für Hamburg aus den eingangs erwähnten Gründen Vergleichszahlen für die Vorkriegszeit nicht zur Verfügung stehen, sei hier einmal auf Ergebnisse des ehem. Deutschen Reichs zurückgegriffen. Wenn auch diese Zahlen im Vergleich zu Hamburg nicht unbeschränkt verwendet werden sollten, so zeigen sie doch die Schwerpunkte der Kriminalität in den Altersgruppen auf:

Die „Kriminalitätsziffer“ im ehem. Deutschen Reich

(Durchschnitt 1928/33)<sup>1)</sup>

14—18jährige =	556
18—21jährige =	1640
21—25jährige =	2015
25—30jährige =	1783

In der Nachkriegszeit haben sich diese Verhältnisse zu ungunsten der Heranwachsenden verschoben (vgl. Übersicht 4). In der „Begründung zu dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Jugendgerichtsgesetzes“ wird diese Tatsache eingehend gewürdigt. Es heißt darin u. a.:

Der Krieg und seine Folgen haben die Gruppe der jetzt Heranwachsenden in ihrer normalen Entwicklung besonders hart getroffen. Die unmittelbaren Erlebnisse des Krieges, der oft rücksichtslose Kampf um das nackte Leben auf der Flucht, der Verlust von Eltern und Angehörigen, Besitz und Heimat haben die Entwicklung von vielen jungen Menschen empfindlich gestört und ihre soziale Eingliederung in die Gemeinschaft erschwert. Die unbeschreibliche Not der Nachkriegsjahre und das schlechte Beispiel der Erwachsenen haben ein übriges getan.

Diese außergewöhnlichen Verhältnisse und der allgemeine Reifegrad des Straffälligen forderten eine besondere Behandlung der Heranwachsenden. Durch das am 1. Oktober 1953 in Kraft getretene Jugendgerichtsgesetz soll dieser besonderen Situation Rechnung getragen werden. Die neue Regelung setzt den Richter in die Lage, Strafsachen der 18- bis 21jährigen nach jugendgemäßen Gesichtspunkten zu behandeln. Damit ist der § 828 Abs. 2 BGB, nach dem seit mehr als einem halben Jahrhundert die volle zivilrechtliche und strafrechtliche Verantwortlichkeit mit Vollendung des 18. Lebensjahres eintritt, teilweise unwirksam geworden.

Die gerichtliche Kriminalstatistik mußte für das letzte Vierteljahr 1953 diese Gesetzesänderung in das bisher laufende System einbauen und konnte für eine Übergangszeit (bis zum Jahresschluß) nur

nachweisen, wie viele Heranwachsende wegen Straftaten nach allgemeinem Strafrecht oder nach Jugendstrafrecht verurteilt wurden. Seit Inkrafttreten des neuen Jugendgerichtsgesetzes (Oktober bis Dezember 1953) sind insgesamt 325 Personen dieser Altersgruppe verurteilt worden; es waren aber nur 60 Personen darunter, deren Straftat nach dem neuen Jugendgerichtsgesetz geahndet wurde. Ob und wie weit dieser noch geringe Anteilssatz (18,5 vH) für die Zukunft bestehen bleiben wird, ist abzuwarten. Aus einer vorläufigen Auszählung für die ersten fünf Monate des Jahres 1954 konnte doch bereits festgestellt werden, daß in dieser Zeit insgesamt 490 Heranwachsende verurteilt wurden, darunter waren 115 Personen (23,5 vH), deren Straftat nach Jugendrecht geahndet wurde. Es scheint sich demnach die Vermutung zu bestätigen, daß sich die anfangs vorsichtigere Handhabung des § 105 JGG allmählich freizügiger gestaltet.

Die weitere einschneidende Neuerung im Jugendgerichtsgesetz, die **Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe** (§ 27), wurde vom Inkrafttreten des Gesetzes bis zum Ende 1953 in 21 Fällen angewendet, während über die **Aussetzung der Jugendstrafe zur Bewährung** (§ 20) kein Fall gemeldet wurde.

In dem Berichtsjahr 1953 wurden 935 Personen unter Anwendung des Jugendgerichtsgesetzes richterlich abgeurteilt, davon wurde **bei 525 Personen die Straftat mit Jugendgefängnis, Zuchtmitteln oder Erziehungsmaßregeln geahndet**, während bei den übrigen folgende Entscheidungen gefällt worden sind:

Freisprechung gem. § 3 JGG	1 Person
Übrige Freisprechungen	4 Personen
Einstellung des Verfahrens gem. § 47 JGG (§ 31 RJGG)	384 Personen
Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe gem. § 27 JGG	21 Personen

Der prozentuale Anteil der Verurteilungen an den Aburteilungen nach allgemeinem Strafrecht wurde mit rd. 72 vH festgestellt. Die Ahndungen nach Jugendstrafrecht betragen dagegen nur 56 vH. Es wird deshalb besonders auf den § 45 JGG (§ 30 RJGG) hingewiesen, der es dem Staatsanwalt ermöglicht, von der Verfolgung der Straftat abzusehen, wenn er eine Ahndung durch Urteil für entbehrlich hält. In diesem Fall wird durch den Jugendrichter dem geständigen Beschuldigten je nach Zweckmäßigkeit eine Arbeitsaufgabe erteilt, besondere Pflichten auferlegt, die Teilnahme an einem polizeilichen Verkehrsunterricht angeordnet oder eine Ermahnung ausgesprochen. Ist bereits eine erzieherische Maßnahme angeordnet oder handelt es sich um eine Bagatellsache, kann der Staatsanwalt ohne richterliche Zustimmung von der Verfolgung absehen.

Von der Bestimmung des § 45 JGG (§ 30 RJGG) wurde während des Jahres 1953 in **504 Fällen** Gebrauch gemacht.

<sup>1)</sup> Quelle: Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 478.

Übersicht 9

Von Hamburger Gerichten nach Jugendstrafrecht Verurteilte in den Jahren 1951 bis 1953

Straftat	§§ StGB	Verurteilte				davon Ahndung mit						Entscheidung über Verhängung der Jugendstrafe gem. §27 JGG ausgesetzt		Von den Verurteilten waren						
		1951 insgesamt	1952 insgesamt	1953		Jugendgefängnis		Zuchtmitteln <sup>1)</sup>		Erziehungsmaßreg. <sup>1)</sup>				z. Z. der Tat alt			nach dem Beruf			
				insgesamt	dar. wbl.	insgesamt	dar. wbl.	insgesamt	dar. wbl.	insgesamt	dar. wbl.	insgesamt	dar. wbl.	insgesamt	dar. wbl.	14 bis unter 16 Jahre	16 bis unter 18 Jahre	18 bis unter 21 Jahre	Schüler	Lehrling oder Anlernl.
<b>Verurteilte überhaupt</b>		967	573	525	87	70	2	415	82	40	3	21	—	149	316	60	81	137	299	8
darunter wegen:																				
Widerstand gegen die Staatsgewalt . . . . .	113	6	1	2	—	—	—	2	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	2	—
Verbrechen u. Vergehen wider die Sittlichkeit . . . . .	173-184	17	12	11	1	1	—	5	—	5	1	—	—	2	8	1	1	—	9	1
Leichte Körperverletzung . . . . .	223	21	2	5	—	—	—	5	—	—	—	—	—	1	3	1	1	3	1	—
Gefährliche Körperverletzung . . . . .	223a	3	3	5	—	—	—	5	—	—	—	—	—	1	3	1	—	1	4	—
Fahrlässige Körperverletzung . . . . .	230	8	6	4	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	2	2	—	3	1	—
Einfacher Diebstahl . . . . .	242	533	304	289	70	22	1	240	67	27	2	11	—	101	162	26	52	74	161	2
Schwerer Diebstahl . . . . .	243	209	164	123	5	37	1	79	4	7	—	4	—	29	81	13	20	30	69	4
Einfacher u. schwerer Diebstahl im Rückfall	244(242,243)	3	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—
Unterschlagung . . . . .	246	25	24	15	2	2	—	13	2	—	—	3	—	2	9	4	—	3	12	—
Raub, schwerer Raub . . . . .	249-252	3	3	4	—	3	—	1	—	—	—	—	—	1	3	—	2	—	2	—
Begünstigung und Hehlerei . . . . .	257-261	22	8	5	—	—	—	5	—	—	—	—	—	2	1	2	2	—	3	—
Betrug . . . . .	263-265	15	10	11	7	2	—	9	7	—	—	1	—	2	8	1	1	3	6	1
Urkundenfälschung . . . . .	267,271-274	3	3	8	1	—	—	7	1	1	—	1	—	2	6	—	1	1	6	—
Sachbeschädigung . . . . .	303-305	22	4	3	—	—	—	3	—	—	—	—	—	2	1	—	—	2	1	—
Brandstiftung . . . . .	306-309	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vergehen gegen das Straßenverkehrsgesetz . . . . .		7 <sup>2)</sup>	7 <sup>2)</sup>	24	—	2	—	22	—	—	—	—	—	—	19	5	—	11	13	—

1) Personen mit mehreren Zuchtmitteln oder Erziehungsmaßnahmen und Personen, bei denen neben Zuchtmitteln auf Erziehungsmaßregel erkannt wurde, sind nur einmal gezählt.  
 2) Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Über die Entwicklung der Verurteilungen nach Jugendstrafrecht bei einzelnen Delikten sowie über die im Jahre 1953 verhängten Maßnahmen zur Ahndung der Straftaten gibt die Übersicht 9 Auskunft.

Die neue Gesetzesänderung macht die Berechnung einer „Kriminalitätsziffer“ für nach Jugend-

strafrecht verurteilte Personen unmöglich. Es wird deshalb auf die Übersicht 4 verwiesen, in der die „Kriminalitätsziffern“ für die einzelnen Altersgruppen errechnet sind.

Schmude

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

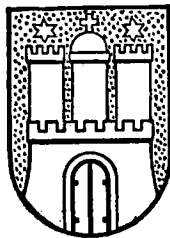
*Hagen Schütz*

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 7. Oktober 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 16



## Wirtschaftsrechnungen aus Hamburger Haushaltungen 1949-1953

Der Auswertung von Haushaltsrechnungen aus Arbeitnehmerfamilien hat sich die amtliche Statistik in Hamburg seit Jahrzehnten besonders angenommen, geben solche Wirtschaftsbücher doch Maßstäbe dafür, wie der größte Teil der hamburgischen Bevölkerung zu wirtschaften pekuniär in der Lage ist. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten beläuft sich in Hamburg auf weit über 600 000; mit ihren Familienangehörigen haben sie an der Gesamtbevölkerung von 1,7 Millionen einen Anteil von zumindest drei Vierteln. Ihre Löhne und Gehälter liegen zu einem großen Teil auf dem durch die Lohnstatistiken bekannten Niveau von gegenwärtig etwa 400 DM im Monat, in zahlreichen Fällen liegen sie aber niedriger und nur weniger oft sind sie höher. Auch andere Gruppen der erwerbstätigen Bevölkerung, unter ihnen viele Kleingewerbetreibende und die meisten Beamtenkategorien, sind wirtschaftlich ähnlich gestellt. Dies ist der weitgespannte soziale Rahmen, in dem sich die für die amtliche Statistik bestimmten Aufzeichnungen weniger Familien über ihre Einnahmen und Ausgaben verlieren könnten, wenn sie nicht soziologische Symptome zeigten. Wir werden sehen, wie weit das der Fall ist.

Nur einige wenige Familien sind es in den letzten Jahren gewesen, die Haushaltsbücher für das Statistische Landesamt geführt haben; denn Hamburg hat sich — nachdem hier aus der Zeit von August 1949 bis Juli 1950 135 Buchführungen zur statistischen Aufbereitung gekommen waren — damit begnügt, die Quote zu erfüllen, die ihm innerhalb der Bundesstatistik der Wirtschaftsrechnungen zufiel. Die Bundesstatistik gründete sich indessen auf kaum mehr als 250 Jahresrechnungen. Dem entsprach es zur Genüge, daß in Hamburg in den Kalenderjahren 1950, 1951, 1952 und 1953 zunächst 14, dann 21, dann (1952) anfangs 8 und später 12 und schließlich im Jahre 1953 im ersten Halbjahr 12 und im zweiten 11 Haushaltungen Beiträge in Form von ganzjährigen Wirtschaftsrechnungen lieferten. Es waren die monatsweise abzuschließenden Haushaltsbücher

von Familien, die nach Personenzahl (in allen Fällen 4) und Einkommen (bis März 1951: 200 bis 350 DM, bis März 1953: 240 — 400 DM, von April 1953 an: 275 — 450 DM) so ausgewählt worden sind, daß sie in ihren Haushaltsausgaben zum Modell der Preisindexziffer für die Lebenshaltung werden konnten, und zwar zum alleinigen Modell, solange es nur einen einzigen Index gab, und zum Modell für die mittlere Verbrauchergruppe, seitdem es Indizes auch für eine untere und für eine gehobene Verbrauchergruppe gibt. Diese beiden neuen Indexziffern werden seit Herbst 1952 errechnet<sup>1)</sup>.

Von ihnen hat nur diejenige für die untere Verbrauchergruppe einen gewissen Rückhalt in Wirtschaftsrechnungen aus gleicher sozialer Schicht. Es sind im gesamten Bundesgebiet etwa 140 Haushaltungen von Rentnern, Fürsorgeempfängern, langfristigen Arbeitslosen usw., die der amtlichen Statistik regelmäßige Anschreibungen ihrer Einnahmen und Ausgaben liefern. In Hamburg waren es anfangs (von Juli 1952 bis Juni 1953) 7, jetzt sind es 6.

Hingegen fehlt es an Unterlagen über die Ausgabenstruktur der Haushaltungen mit überdurchschnittlichem Einkommen (mit Einkünften, die höher sind als die der mittleren Verbrauchergruppe). Hier kann nur die Vielfalt der hamburgischen Bücher aus 1949/50 etwa abhelfen, weil unter den 135 Buchführern 58 waren, deren Einkommen die „mittlere“ Grenze überstieg.

Damit ist schon angedeutet, daß zwischen den Wirtschaftsrechnungen von 1949/50, die auf hamburgischer Initiative beruhten, und den vom Statistischen Bundesamt eingeleiteten Wirtschaftsrechnungen aus 1950 bis 1953 Unterschiede in der Auswahl der Buchführer bestehen. Bei der Hamburger Veranstaltung war hierfür keinerlei Norm aufgestellt; nur sollten es immer Arbeitnehmerfamilien sein. Anders in der Bundes-

<sup>1)</sup> Vgl. „Hamburg in Zahlen“ 1954, Heft 3: „Die Preise in Hamburg im Jahre 1953, dargestellt für mehrere Einkommensschichten“.

statistik, wo die Beteiligung aus methodischen Gründen (Addierbarkeit zu Bundeszahlen, Auswertung für den Preisindex der Lebenshaltungskosten) an bestimmte Merkmale geknüpft werden mußte. Das gilt z. B. auch von der Familiengröße. Die „**Indexfamilien**“ sollten grundsätzlich Familien mit 2 Kindern sein, dabei mindestens eins unter 15 Jahren. Der Anteil dieser von den Eltern noch voll und ganz zu versorgenden Kinder betrug in der Hamburger Aufbereitung im Mittel von 1950/51 bis 1953/54 43 vH. Die **Rentnerfamilien** sollten aus 2 oder aus 3 Personen bestehen; in Hamburg wurde die Norm durch 2-Personen-Haushaltungen erfüllt.

Die 135 buchführenden Familien von 1949/50 aber waren von recht unterschiedlicher Größe: 33 Haushaltungen bestanden aus zwei Personen, 42 aus drei; 41 aus vier, 12 aus fünf, 5 aus sechs und 2 Haushaltungen aus sieben Familienmitgliedern (dabei näherte sich im Durchschnitt der Anteil der Kinder mit 40,9 vH dem bei den „Indexfamilien“).

Wo Einkommen und Familienstruktur bei den beiden Gruppen von Wirtschaftsrechnungen so stark voneinander abweichen, könnte es fraglich sein, ob sich die gesamte Materie hier überhaupt in einem Zuge darstellen läßt. Das Amt ist sich des Zweifels bewußt, glaubt aber, daß bei einer Zusammenfassung in geeigneter Form und mit der nötigen methodischen Sorgfalt die Vorteile überwiegen, die in der größeren Vielfalt der Beobachtung bestehen.

Jedoch hat seit 1949 — und das ist ein anderer Gesichtspunkt — die **Kaufkraft** Wandlungen durchgemacht. Die Brutto-Wochenverdienste der männlichen Industriearbeiter in Hamburg — von den Löhnen der Arbeiterinnen können wir absehen, weil erwerbstätige Frauen in den buchführenden Familien nur selten vertreten waren — haben im Jahresdurchschnitt (d. h. im Durchschnitt der vierteljährlichen Lohnerhebungen) betragen:

	DM		DM
1948	57,52	1951	87,03
1949	72,07	1952	93,33
1950	76,52	1953	97,86

Das heißt, die Löhne haben von 1949 auf 1953 um 36 vH zugenommen. Beachtlich gestiegen sind in der gleichen Zeit auch die Gehälter der Angestellten und die der Beamten<sup>1)</sup>.

Dem steht, von 1949 her gesehen, eine leichte Senkung der Preisindexziffer für die Lebenshaltung gegenüber; von 1950 aus betrachtet, ergibt sich allerdings eine Steigerung um 7 vH. Die **Preisindizes für die Lebenshaltung** lauteten in Hamburg, jeweils im Jahresdurchschnitt (1948: von Juni bis Dezember), bezogen auf 1950:

1948	111,0	1951	107,2
1949	109,2	1952	109,9
1950	100,0	1953	107,3

Im **Index der Einzelhandelspreise**, der nicht regional, sondern nur global für das Bundesgebiet berechnet wird, zeichnet sich ein ähnlicher Verlauf ab<sup>2)</sup>:

	Jahresdurchschnitt	
1949	111	
1950	100	
1951	109	
1952	109	
1953	104	

Die höheren Löhne und Gehälter bedeuteten somit zum größten Teil einen **fühlbaren Zuwachs an Kaufkraft**, der ermöglicht worden ist durch die nach der Währungsreform rasch gestiegene volkswirtschaftliche Produktivität.

Wie war die Einkommenstruktur unserer buchführenden Haushaltungen? Halten wir uns der Einfachheit halber an die Monatseinkommen der Haushaltungsvorstände aus dem Hauptberuf oder (bei Rentnern) aus Versicherungen; denn die anderweitigen Einnahmen spielten bei den buchführenden Familien nur eine nebensache Rolle. Hierin liegt freilich ein Gegensatz zu der weitverbreiteten Erscheinung, daß sich in einer Familie mehrere Einkommensbezieher befinden.

#### Übersicht 1

##### Einkommenschichtung der Haushaltungen in den einzelnen Buchführungszeiträumen

monatliche Einkünfte in DM	Buchführungszeitraum				
	1. 8. 49 bis 31. 7. 50	1. 7. 50 bis 30. 6. 51	1. 7. 51 bis 30. 6. 52	1. 7. 52 bis 30. 6. 53	1. 7. 53 bis 31. 12. 53
	Anzahl der buchführenden Haushaltungen				
unter 160			7	2	1
160 bis „ 180			4	4	4
180 „ „ 200			5	—	1
200 „ „ 220	1	1	3	—	—
220 „ „ 240	5	—	4	1	—
240 „ „ 260	6	1	3	1	—
260 „ „ 280	7	1	4	—	—
280 „ „ 300	12	4	—	—	—
300 „ „ 320	23	3	2	—	—
320 „ „ 340	10	6	1	2	—
340 „ „ 360	13	7	—	—	1
360 „ „ 380	12	2	2	1	—
380 „ „ 400	13	3	1	1	—
400 „ „ 420	7	5	1	2	1
420 „ „ 440	7	1	—	2	3
440 „ „ 460	—	2	1	2	3
460 „ „ 480	2	3	1	—	1
480 „ „ 500	4	3	—	1	1
500 „ „ 520	4	1	—	—	—
520 „ „ 540	2	—	—	—	1
540 „ „ 560	4	—	—	—	—
über 560	3	—	—	—	—
<b>Zusammen . . . .</b>	<b>135</b>	<b>43</b>	<b>39</b>	<b>19</b>	<b>17</b>

Die allgemeine Verbesserung der Arbeitnehmerbezüge kann sich in der Übersicht 1 aus verschiedenen Gründen nicht ausprägen. Erstens haben

<sup>1)</sup> Vgl. Statistisches Jahrbuch für die Freie und Hansestadt Hamburg 1952, S. 230 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. Wirtschaft und Statistik 1952 Heft 9 und 1954 Heft 5.

die Buchführer meist gewechselt, zweitens war die Beteiligung 1949/50 nicht einkommensbegrenzt, drittens sind 1952 die Rentnerhaushaltungen hinzugekommen. Nur bei den „Indexfamilien“ (der mittleren Verbrauchergruppe) zeigt sich von 1951 auf 1953 eine relative Verlagerung in höhere Einkommensstufen. Aber bei den kleinen Zahlen auch das nur unscharf.

Für unsere Darstellung braucht es jedoch nicht von Bedeutung zu sein, ob steigende Einnahmen und Ausgaben zur Verrechnung gekommen sind; denn wir müssen, gleichviel wie die Einnahmen tendieren, die Einkommenslagen unserer Berichtstatter als gegebene Größen ansehen. Es ist ja nicht so, daß diese Einkommensstufen heute nicht mehr aktuell sind (wie etwa nach einer Inflation); sie sind ausnahmslos auch heute noch stark besetzt (mögen unsere früheren Buchführer auch inzwischen aufgerückt sein). Zu jeder Stufe zählen heute ebenso wie in den vergangenen Jahren viele Tausende von Arbeitnehmern und Rentnern, die inzwischen wahrscheinlich aus jeweils nachgeordneten Einkommensstufen aufgerückt sind. Sie alle wirtschaften mit der gleichen Geldmenge, wie es unsere Buchführer 1949, 1950, 1951, 1952 oder 1953 getan haben; nur daß die Preisverhältnisse seitdem keine starren gewesen sind, wenngleich sie sich nicht grundlegend geändert haben — das ist das einzige, was wir im Auge behalten müssen, sobald wir die Haushaltsanschreibungen aus den vergangenen Jahren gedanklich in die Gegenwart übertragen.

Zum Einkommen gehört in der Betrachtung die Zahl der Familienmitglieder. Die Kombination des Familienstands mit dem Einkommen bedingt zweidimensionale Tabellen, die hier aus Platzgründen nicht voll entfaltet werden können.

Wir beginnen deshalb in der Übersicht 2 mit Durchschnittssätzen:

### Übersicht 2

#### Durchschnittliches monatliches Brutto-Einkommen aus dem Hauptberuf des Haushaltsvorstandes

Zahl der Personen je Haushaltung	Buchführungszeitraum				
	1. 8. 49 bis 31. 7. 50	1. 7. 50 bis 30. 6. 51	1. 7. 51 bis 30. 6. 52	1. 7. 52 bis 30. 6. 53	1. 7. 53 bis 31. 12. 53
2	337,28	—	190,89	170,76	168,64
3	355,04	375,39	268,53	—	—
4	364,51	367,66	366,53	393,81	442,14
5	441,58	—	—	—	—
6	307,34	—	—	—	—
7	367,71	—	—	—	—

In der Übersicht 2 prägt sich nicht viel aus; sie zeigt nur, und zwar deutlicher als die Übersicht 1, die Zunahme der Einkommen seit 1951 in der kontinuierlichen Reihe der vierköpfigen Haushaltungen. Ausgeprägter ist die Übersicht 3, die das, auch hinsichtlich der Familiengröße, differenziertere Material von 1949/50 zum Inhalt hat:

### Übersicht 3

#### Einkommenschichtung und Größe der Haushaltungen im Buchführungszeitraum 1. 8. 1949 — 31. 7. 1950

monatliche Einkünfte in DM	Zahl der Personen je Haushaltung					
	2	3	4	5	6	7
200 bis unter 220	—	1	—	—	—	—
220 „ „ 240	1	1	2	—	1	—
240 „ „ 260	3	1	2	—	—	—
260 „ „ 280	4	2	—	—	1	—
280 „ „ 300	3	3	4	2	—	—
300 „ „ 320	4	10	8	—	1	—
320 „ „ 340	2	5	2	—	—	1
340 „ „ 360	5	3	3	1	1	—
360 „ „ 380	3	3	4	2	—	—
380 „ „ 400	4	1	6	—	1	1
400 „ „ 420	1	3	2	1	—	—
420 „ „ 440	—	4	2	1	—	—
440 „ „ 460	—	—	—	—	—	—
460 „ „ 480	—	2	—	—	—	—
480 „ „ 500	2	1	1	—	—	—
500 „ „ 520	1	—	2	1	—	—
520 „ „ 540	—	1	—	1	—	—
540 „ „ 560	—	—	3	1	—	—
über 560	—	1	—	2	—	—
<b>Zusammen . . .</b>	<b>33</b>	<b>42</b>	<b>41</b>	<b>12</b>	<b>5</b>	<b>2</b>

Die Zahlen verteilen sich so stark, daß von einem Zusammenhang zwischen Einkommen und Familiengröße bei unseren Buchführern von 1949/50 so gut wie nicht die Rede sein kann. Das festzustellen erschien immerhin wichtig, weil es zur Illustration der Ausgaben beiträgt.

Die Statistik der Wirtschaftsrechnungen arbeitet auf der Ausgabenseite (abgesehen von Ersparnissen) mit dem Begriff der **Verbrauchsausgaben**. Ihnen stehen auf der Einnahmeseite der Nettolohn und etwaige andere Haushaltseinnahmen gegenüber. Die Kürzungen vom Bruttolohn für Steuern und Versicherungsbeiträge sind also schon heruntergerechnet.

Wie hoch die Abzüge vom Bruttolohn des Haushaltsvorstandes gewesen sind, wie sich das gesamte Haushaltseinkommen stellte und mit welchen Verbrauchsausgaben in dieser Abhandlung gerechnet wird, zeigt die Übersicht 4.

Nettolöhne und Gesamteinnahmen stehen einander mehr oder weniger nahe. Außer dem Arbeitseinkommen des Haushaltsvorstandes (verkürzt um die „Abzüge“) gehören zu den Gesamteinnahmen, die auch als das **Familieneinkommen** aufgefaßt werden können, Einkünfte aus Nebenberuf, aus Erwerbsarbeit der Ehefrau, aus den Beiträgen der berufstätigen Kinder zum Haushalt, ferner Einnahmen aus Versicherungen, Sparkonten und Unterstützungen, wie aus der Bewirtschaftung von Gartenland. Die Spanne zwischen dem Nettoeinkommen aus dem Hauptberuf des Haushaltsvorstandes und den Gesamteinnahmen der Haushaltung, betrug (wie in der Übersicht 4 kenntlich gemacht) z. B. bei den vierköpfigen Familien im Durchschnitt aller Erhebungszeiträume rd. 51 DM im Monat oder rd. 13 vH der Gesamteinnahmen. Nach den Buchführungen der Rentner-

## Übersicht 4

Buchführungszeitraum — Größe der Haushaltungen	Zahl der buchführenden Haushaltungen	Bruttolohn des Haushaltungsvorstandes	Abzüge für		Verbleibender Nettolohn		Andere Haushaltseinnahmen	Gesamteinnahmen der Haushaltung	Verbrauchsausgaben	Ersparnisse
			Steuern	Versicherungsbeiträge						
					in vH des Bruttolohnes	in DM				
1. 8. 1949 — 31. 7. 1950	135	359,69	4,4	9,1	86,5	310,91	55,35	366,26	360,42	5,84
1. 7. 1950 — 30. 6. 1951	43	371,61	3,3	10,2	86,5	321,49	64,31	385,80	378,23	7,57
1. 7. 1951 — 30. 6. 1952	39	240,85	1,9	6,0	92,1	221,77	30,28	252,05	250,39	1,66
1. 7. 1952 — 30. 6. 1953	19	311,63	3,2	8,4	88,4	275,48	36,20	311,68	302,46	9,22
1. 7. 1953 — 31. 12. 1953	17	345,61	2,3	8,3	89,4	308,94	51,22	360,16	339,61	20,55

Hierzu eine Differenzierung nach der Familiengröße, weil die globalen Durchschnitte die Unterschiede (man denke an die Rentnerhaushaltungen) zu sehr eibnen:

<b>1. 8. 1949 — 31. 7. 1950</b>										
2 Personen-Haushaltung	33	337,28	6,3	9,8	83,9	283,09	55,33	338,42	333,06	5,36
3 " " "	42	355,04	4,8	8,9	86,3	306,52	52,91	359,43	352,61	6,82
4 " " "	41	364,51	3,5	8,9	87,6	319,33	52,27	371,60	367,28	4,32
5 " " "	12	441,58	3,4	8,9	87,7	387,27	53,22	440,49	427,60	12,89
6 " " "	5	307,34	1,0	8,3	90,7	278,77	68,58	347,35	347,35	—
7 " " "	2	367,71	3,3	12,2	84,5	310,81	157,25	468,06	464,74	3,32
<b>1. 7. 1950 — 30. 6. 1951</b>										
3 Personen-Haushaltung	22	375,39	3,8	10,2	86,0	322,62	70,33	392,95	386,61	6,34
4 " " "	21	367,66	2,7	10,2	87,1	320,33	57,96	378,29	369,45	8,84
<b>1. 7. 1951 — 30. 6. 1952</b>										
2 Personen-Haushaltung	24	190,89	0,8	3,0	96,2	183,68	18,34	202,02	199,38	2,64
3 " " "	7	268,53	2,1	7,4	90,5	242,96	62,86	305,82	305,82	—
4 " " "	8	366,53	3,7	9,7	86,6	317,55	43,99	361,54	354,92	6,62
<b>1. 7. 1952 — 30. 6. 1953</b>										
2 Personen-Haushaltung	7	170,76	0,0	0,6	99,4	169,70	21,89	191,59	187,60	3,99
4 " " "	12	393,81	4,1	10,3	85,6	337,18	44,55	381,73	369,46	12,27
<b>1. 7. 1953 — 31. 12. 1953</b>										
2 Personen-Haushaltung	6	168,64	0,0	0,4	99,6	167,92	38,00	205,92	193,25	12,67
4 " " "	11	442,14	2,8	9,9	87,3	385,86	58,43	444,29	419,45	24,84

haushaltungen seit 1951/52 waren es im Durchschnitt 26 DM monatlich und ebenfalls etwa 13 vH der Einnahmen überhaupt.

Damit schließen wir die Einnahmeseite ab und wenden uns dem Hauptteil der Arbeit, den **Ausgaben** zu; denn die Verwendung der Einnahmen bildet das eigentliche Thema.

Bis auf kleine Sparbeträge (Übersicht 4) wurden die gesamten Einnahmen verbraucht. Die **Verbrauchsausgaben** gliedern wir jetzt, um von vornherein zu proportionierten Vorstellungen zu kommen, in den Übersichten 5 bis 7 prozentual auf und gehen erst dann zu Betrachtungen in absoluten Zahlen über (Übersichten 8 bis 12). Wo angängig, werden wir dabei **neben die Hamburger Resultate die bundesstatistischen** setzen, damit erkennbar wird, ob und wie weit sich die statistischen Werte aus den Hamburger Teilmassen mit denen decken, die sich aus der Bundesstatistik ableiten, der meistens das 25fache an Haushaltsbüchern zur Verfügung stand.

Übersicht 5 zeigt die Gliederung der Ausgaben in den **vierköpfigen Familien**. Aus 1949/50 sind es die 41 Haushaltungen, die (s. Übersicht 3) einkommensmäßig stark variierten; aus 1950/53 sind es die „Indexfamilien“, die, weil methodisch ausgewählt, im Einkommen näher beieinanderlagen.

Der erste Eindruck, den die Übersicht vermittelt, ist der einer ziemlich nahen Berührung der Hamburger Ziffern und der Bundesziffern — ein Zeichen, daß selbst wenige Haushaltsbücher einen allgemeineren Aussagewert haben können.

Die beachtlichsten Abweichungen findet man im Zeitraum 1949/50, wo jedoch die Einkommenstu-

fung bei den Buchführern auf der Hamburger Seite eine andere ist als in der Bundesstatistik. Übrigens zeigt sich gerade an diesen Hamburger Verhältniszahlen, daß mit höherem Einkommen der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel zurückgeht: bei einem (durchschnittlichen) Einkommen von 276 DM betrug er 50,2 vH, bei 353 DM 42,0 und bei 492 DM monatlich nur noch 37,9 vH. Im Durchschnitt aller 41 Bücher der vierköpfigen Haushaltungen (Einkommensdurchschnitt 367 DM) stellte sich der Anteil auf 42,0 gegen 45,7 vH bei der Aufbereitung von 180 Büchern aus dem Bundesgebiet (Durchschnittseinkommen 284 DM). Diese beiden Ziffern aus 1949/50 umschreiben in etwa auch die Quote der Ernährungsausgaben in den folgenden Jahren. Immer sind es — nach der Bundes- wie nach der Hamburger Statistik — in den „Indexfamilien“ **reichlich  $\frac{2}{3}$  der Verbrauchsausgaben** (und damit der Einnahmen), die **für die Ernährung** aufgewandt worden sind. Die **kompakteste Ausgabe** ist in allen Jahren die für **Fleisch und Fleischwaren**. Seitdem die bis an das Jahr 1950 reichende Rationierung nicht mehr besteht, werden etwa 10 vH vom Nettolohn für Fleisch-, Speck-, Wurst- und Fleischwareneinkäufe aufgewandt. Sodann fällt in den vierköpfigen Haushaltungen am meisten zu Buch das tägliche Brot, das etwa 6 vH der Ausgaben beansprucht. Dazu die Fette mit 5 vH, Milch und Käse mit 5, Eier mit 2, Kartoffeln mit 2, Obst und Gemüse mit 5, Zucker und Süßwaren mit 3 und Nahrungsmittel mit 2 vH, das gibt addiert ungefähr 43 vH des Familienbudgets.



Übersicht 5

Gliederung der Ausgaben von 4-Personen-Haushaltungen in Hamburg und im Bundesgebiet

Art der Ausgaben	Buchführungszeitraum												
	1. 8. 1949 bis 31. 7. 1950				1. 7. 1950 bis 30. 6. 1951			1. 7. 1951 bis 30. 6. 1952		1. 7. 1952 bis 30. 6. 1953		1. 7. 1953 bis 31. 12. 1953	
	Zahl der Haushaltungen												
	7 <sup>1)</sup>	26 <sup>2)</sup>	8 <sup>3)</sup>	41 <sup>4)</sup>	180	21	234 <sup>5)</sup>	8	249 <sup>5)</sup>	12	265 <sup>5)</sup>	11	280 <sup>5)</sup>
	Durchschnittliche monatliche Verbrauchsausgaben je Haushalt in DM												
	276.50	353.35	492.00	367.28	284.62	369.45	308.19	354.91	362.56	369.46	390.61	419.44	439.42
vH der Verbrauchsausgaben im Durchschnitt der jeweils beteiligten Haushaltungen													
Hamburg				Bund	Hamburg	Bund	Hamburg	Bund	Hamburg	Bund	Hamburg	Bund	
Milch . . . . .	4,8	3,2	3,0	3,4	4,9	3,7	4,5	3,0	4,0	3,5	4,0	3,7	3,6
Butter . . . . .	2,4	2,6	1,9	2,4	2,7	2,7	2,4	0,8	2,1	1,9	1,8	2,7	1,9
Käse . . . . .	1,4	1,4	1,5	1,4	1,1	1,3	1,1	1,8	1,2	1,4	1,1	1,3	1,1
Eier . . . . .	2,5	2,6	2,1	2,5	2,4	2,5	2,5	1,8	2,2	1,9	2,3	1,7	1,9
Fette (tierische u. gemischte) ohne Butter . . . . .	3,9	2,8	2,5	2,8	2,7	3,2	3,1	3,8	2,8	2,7	2,4	2,3	2,2
Fleisch und Fleischwaren . . . . .	8,3	7,9	6,7	7,7	8,7	8,9	9,9	9,3	9,8	10,3	9,8	10,8	9,9
Fische . . . . .	1,2	1,0	0,8	0,9	0,9	1,1	0,8	1,7	0,8	1,2	0,8	1,1	0,7
Tierische Nahrungsmitt. zus. . . . .	24,5	21,5	18,5	21,1	23,4	23,4	24,3	22,2	22,9	22,9	22,2	23,6	21,3
Brot und Backwaren . . . . .	8,5	5,9	5,0	6,0	6,4	6,6	6,2	6,1	5,8	6,4	5,5	6,1	5,4
Nährmittel (einschl. Hülsenfrüchte u. Suppenpräparate) . . . . .	3,7	1,8	1,6	2,0	2,7	1,9	3,0	2,7	2,8	1,9	2,5	1,6	2,2
Öle und pflanzliche Fette . . . . .	0,4	0,3	0,4	0,4	0,9	0,3	1,0	0,5	0,8	0,2	0,6	0,2	0,5
Kartoffeln . . . . .	2,7	2,0	1,5	2,0	2,0	1,5	1,5	2,2	1,7	2,0	1,8	1,8	2,1
Gemüse u. Gemüsekonserven . . . . .	1,7	2,2	2,0	2,1	2,1	1,8	1,8	2,6	2,0	2,6	2,1	2,4	2,0
Obst und Obstkonserven . . . . .	2,5	2,9	2,9	2,8	2,7	2,7	2,5	2,9	2,6	3,0	2,8	2,9	3,0
Zucker, Schokolade u. a. Süßigkeiten . . . . .	4,5	3,6	4,0	3,8	3,9	3,4	3,6	3,9	3,4	3,5	3,2	3,4	3,2
Pflanzl. Nahrungsmittel zus. . . . .	24,0	18,7	17,4	19,1	20,7	18,2	19,6	20,9	19,1	19,6	18,5	18,4	18,4
Sonstige Nahrungsmittel . . . . .	0,7	0,6	0,5	0,6	0,9	0,4	0,9	0,9	0,8	0,6	0,8	0,5	0,8
Fertige Mahlzeiten . . . . .	1,0	1,2	1,5	1,2	0,7	0,8	0,6	0,6	0,6	0,1	0,7	0,5	0,7
Nahrungsmittel zusammen . . . . .	50,2	42,0	37,9	42,0	45,7	42,8	45,4	44,6	43,4	43,2	42,2	43,0	41,2
Bohnenkaffee und echter Tee . . . . .	1,2	1,9	2,3	1,9	1,0	2,0	1,0	1,2	1,0	1,4	1,1	1,4	1,3
Alkoholische Getränke . . . . .	1,1	0,9	1,0	1,0	2,0	1,1	1,7	1,6	1,9	1,7	2,1	2,1	2,4
Kleinere Wirtschaftsausgaben . . . . .	0,2	0,3	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,2
Tabak und Tabakfabrikate . . . . .	3,2	2,8	2,8	2,8	2,6	3,4	2,7	3,3	2,4	3,7	2,5	2,9	2,2
Genußmittel zusammen . . . . .	5,7	5,9	6,3	6,0	5,6	6,7	5,6	6,4	5,5	7,0	5,9	6,5	6,1
Ernährung (Nahrungs- und Genußmittel zusammen) . . . . .	55,9	47,9	44,2	48,0	51,3	49,5	51,0	51,0	48,9	50,2	48,1	49,5	47,3
Wohnungsmiete u. -reparatur . . . . .	8,5	10,9	11,5	10,7	9,7	9,1	9,8	9,6	9,3	9,3	9,1	9,3	8,7
Hausrat . . . . .	3,4	4,6	4,1	4,3	4,3	6,2	4,5	5,3	6,1	6,6	6,7	5,9	7,2
Heizung und Beleuchtung . . . . .	4,8	5,8	4,8	5,4	5,0	5,5	5,5	5,3	5,1	5,5	4,9	4,8	5,0
Bekleidung . . . . .	10,3	11,7	14,3	12,2	12,8	13,7	13,8	13,7	14,3	13,3	14,6	14,7	14,6
Reinigung von Kleidung, Wohnung und Einrichtung . . . . .	1,5	1,3	1,6	1,4	1,7	1,3	1,9	1,6	1,9	1,5	1,9	1,5	1,7
Körper- u. Gesundheitspflege . . . . .	1,8	2,1	2,9	2,3	2,4	1,9	2,3	2,3	2,5	2,0	2,4	2,1	2,4
Bildung und Unterhaltung . . . . .	6,8	7,9	8,5	7,9	7,2	7,2	6,6	6,9	7,0	8,3	7,5	8,4	8,1
Verkehr . . . . .	5,1	3,8	3,2	3,9	2,1	3,6	2,1	2,9	2,4	2,2	2,5	2,3	2,7
<b>Gesamtlebenshaltung . . . . .</b>	<b>98,1</b>	<b>96,0</b>	<b>95,1</b>	<b>96,1</b>	<b>96,5</b>	<b>98,0</b>	<b>97,5</b>	<b>98,6</b>	<b>97,5</b>	<b>98,9</b>	<b>97,7</b>	<b>98,5</b>	<b>97,7</b>
Sonstige Ausgaben . . . . .	1,9	4,0	4,9	3,9	3,5	2,0	2,5	1,4	2,5	1,1	2,3	1,5	2,3
<b>Verbrauchsausgaben . . . . .</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

1) Aufwandgruppe (Jahresverbrauchsausgaben je Haushaltung) 2500—3600 DM.  
 2) Aufwandgruppe (Jahresverbrauchsausgaben je Haushaltung) 3600—5100 DM.  
 3) Aufwandgruppe (Jahresverbrauchsausgaben je Haushaltung) 5100 und mehr DM.  
 4) Alle Aufwandgruppen zusammen.  
 5) Mittel aus Vierteljahresdurchschnitten.

In den 43 vH sind nicht enthalten die Ausgaben für Genußmittel, für Tabak, Kaffee, Tee und Alkohol. Die buchführenden Haushaltungen haben etwa 6 bis 7 vH ihres Einkommens (in Hamburg etwas mehr als im Bundesdurchschnitt) dafür aufgewandt, und zwar fast die Hälfte für Tabakwaren. Selbstverständlich sind die Ausgaben für Genuß-

mittel im Ob und im Wieviel von persönlicher Neigung und persönlicher Entschließung abhängig; aber der in den Haushaltungsbüchern verzeichnete Aufwand von meist 20 bis 25 DM im Monat dürfte bei den gegebenen Einkommensverhältnissen durchschnittlichen Verbrauchsgewohnheiten nahekommen.

Somit ist es **rund die Hälfte des Einkommens**, die in den 4-Personen-Haushaltungen für **Nahrungs- und Genußmittel** verausgabt worden ist. Allerdings war dieser Anteil im Laufe der 4 Jahre nicht starr, sondern hatte, obschon der Preisindex für Ernährung anzog, infolge der darüber hinausgehenden Einkommensteigerung **sinkende Tendenz**.

Was vom Einkommen verblieben ist, können wir aber dennoch im runden Ausdruck die zweite

Einkommenshälfte nennen. Aus ihr hatte unsere vierköpfige Familie zu bestreiten: die Wohnungsmiete, die Kosten für Heizung und Beleuchtung, die Anschaffung von Hausrat, Bekleidung und Wäsche, die mannigfaltigen Ausgaben hygienischer und kultureller Art, Fahrgelder, Reisekosten und manches mehr.

Der Angelpunkt dieser Ausgaben ist die **Wohnungsmiete**, die in der Übersicht 5 mit knapp

Übersicht 6

**Gliederung der Ausgaben von  
2-Personen-(Rentner-)Haushaltungen in Hamburg**

Art der Ausgaben	Buchführungszeitraum			
	1. 7. 1951 bis 30. 6. 1952		1. 7. 1952 bis 30. 6. 1953	
	Zahl der Haushaltungen			
	24 <sup>1)</sup>	19	7	6
Durchschnittliche monatliche Verbrauchsausgaben je Haushaltung in DM				
199.37	188.38	187.59	193.25	
vH der Verbrauchsausgaben im Durchschnitt der jeweils beteiligten Haushaltungen				
Milch . . . . .	2,8	2,8	3,4	3,0
Butter . . . . .	2,4	2,7	3,2	2,7
Käse . . . . .	1,5	1,4	1,5	1,6
Eier . . . . .	2,4	2,5	2,1	1,6
Fette (tier. und gemischte) ohne Butter . . . . .	2,7	2,6	2,1	2,3
Fleisch und Fleischwaren .	8,1	7,6	8,6	10,1
Fische . . . . .	1,6	1,4	1,7	1,4
Tier. Nahrungsmitt. zus.	21,5	21,0	22,6	22,7
Brot u. Backwaren . . . . .	6,9	6,9	7,5	8,1
Nährmittel (einschl. Hülsenfrüchte und Suppenpräparate) . . . . .	2,3	2,3	2,2	2,1
Öle u. pflanzl. Fette . . . . .	0,2	0,2	0,1	0,2
Kartoffeln . . . . .	1,7	1,8	1,9	2,1
Gemüse u. Gemüsekonserv.	2,7	2,6	2,9	3,0
Obst u. Obstkonserven . .	2,9	3,1	3,5	4,2
Zucker, Schokolade u. a. Süßigkeiten . . . . .	3,5	3,5	3,2	3,1
Pflanzl. Nahrungsm. zus.	20,2	20,4	21,3	22,8
Sonstige Nahrungsmittel	0,9	0,9	0,9	1,0
Fertige Mahlzeiten . . . .	0,1	0,1	0,0	0,0
Nahrungsmittel zusammen	42,7	42,4	44,8	46,5
Bohnenkaffee u. echter Tee	2,5	2,6	3,5	4,0
Alkoholische Getränke . .	1,2	0,8	0,5	0,6
Kleinere Wirtshausausgab.	0,2	0,1	0,1	0,4
Tabak u. Tabakfabrikate	2,0	1,9	2,6	3,0
Genußmittel zusammen	5,9	5,4	6,7	8,0
Ernährung (Nahr.- u. Genußm. zus.)	48,6	47,8	51,5	54,5
Wohnungsmiete u. -repar.	14,0	15,0	15,2	14,9
Hausrat . . . . .	5,0	5,1	2,5	2,9
Heizung u. Beleuchtung . .	8,9	9,6	9,8	10,2
Bekleidung . . . . .	7,6	6,8	5,8	5,4
Reinigung von Kleidung, Wohnung u. Einrichtung	1,9	1,9	1,4	1,7
Körper- und Gesundheits- pflege . . . . .	3,2	3,4	1,8	2,2
Bildung und Unterhaltung	5,1	4,9	4,3	4,4
Verkehr . . . . .	2,8	2,6	1,9	2,4
<b>Gesamtlebenshaltung . .</b>	<b>97,1</b>	<b>97,1</b>	<b>94,2</b>	<b>98,6</b>
<b>Sonstige Ausgaben . . . .</b>	<b>2,9</b>	<b>2,9</b>	<b>5,8</b>	<b>1,4</b>
<b>Verbrauchsausgaben . . .</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> Darunter 5 Nicht-Rentner-Haushaltungen.

10 vH des Gesamtbudgets ausgebracht wird — was wir hier aber bloß zur Kenntnis nehmen wollen; denn es besteht Veranlassung, darauf ausführlich zurückzukommen. An die Miete schließen sich die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung mit 5 vH aller Verbrauchsausgaben an. Ein wenig darüber lagen bei den „Indexfamilien“ die Ausgaben für den Hausrat. Für Bekleidung wurden 12-15 vH, für Körper- und Gesundheitspflege, ebenso für Fahrgelder usw. 2 und für Bildung und Unterhaltung 8 vH der Einnahmen aufgewandt. Wie bei den Nahrungs- und Genußmitteln besteht auch bei diesen Positionen zwischen den Bundes- und den Hamburger Ziffern keine größere Divergenz.

An die Übersicht 5 reihen wir als Übersicht 6 eine Aufgliederung der Ausgaben im **Rentnerhaushalt** an, wobei allerdings nur die wenigen Hamburger Ergebnisse gebracht werden können. Sie beziehen sich auf Einnahmen und Ausgaben von durchschnittlich 190 DM im Monat. Bei so niedrigen Einnahmen könnte man zunächst meinen, daß der Anteil der Nahrungsmittelausgaben weit höher sein müßte als bei den „Indexfamilien“, deren Einkommen doppelt so groß ist. Aber dem ist nicht so, weil in den Rentnerhaushaltungen, die für die Hamburger Statistik Buch geführt haben, sich nur 2 Personen zu versorgen hatten; der Anteil der Nahrungsmittelausgaben errechnete sich in den Zeitabschnitten von 1951 bis 1953 durchschnittlich auf 42,4, 44,8 und 46,5 vH der Gesamtausgaben des Haushalts.

Bevor nun auf absolute Zahlenbilder übergegangen wird, möchten wir, weil es sozialgeschichtlich interessant sein dürfte, die Gliederung der Haushaltsgesamtausgaben aus **älteren Untersuchungen** hier vorführen. Wir haben darüber Material aus der Reichs- und der hamburgischen Statistik zu der Übersicht 7 zusammengestellt. Es handelt sich (wie bei den späteren „Indexfamilien“) meistens um Haushaltungen mit 4 Personen (für 1907 konnte die durchschnittliche Kopfzahl allerdings nicht mehr ermittelt werden).

Die Gliederung der Nahrungsmittelausgaben in sich mit der Rangfolge Fleisch, Brot, Fette ist durchaus verwandt mit den Anteilssätzen, die wir aus der Übersicht 5 kennen. Eine Einschränkung erscheint jedoch wichtig: **Für Nahrungsmittel tierischen Ursprungs wurde früher verhältnismäßig mehr und für pflanzliche Nahrungsmittel verhältnismäßig weniger ausgegeben als heute.**

Die Abweichungen, die in Übersicht 7 zwischen den Hamburger Ziffern und den Reichsziffern hervortreten, beruhen wohl in der Hauptsache auf unterschiedlichen Einkommensverhältnissen. So haben im Reichsdurchschnitt im Jahre 1927 die buchführenden Haushaltungen monatliche Verbrauchsausgaben von nur 225 RM gehabt gegen 284 RM im Durchschnitt der beteiligten Familien in Hamburg, und demgemäß betrug der Anteil der mehr oder weniger fixen Nahrungsmittelausgaben in der Reichsstatistik 46,2 und in der Hamburger Statistik nur 41,9 vH. Dem Grunde nach liegt es ebenso bei

den Zahlen aus 1937, wo für die Reichsstatistik 350 Familien mit durchschnittlichen Verbrauchsausgaben von nur 158 RM Buch geführt haben. In diesen Familien mußte bald die Hälfte des Einkommens (48,2 vH) für Nahrungsmittel aufgewendet werden. In Hamburg wiederum errechnete sich bei etwas höheren Gesamtausgaben (182 RM) die Quote für 1937 etwas niedriger (46,2 vH).

Interessant ist im Zahlenbild, daß vor bald einem halben Jahrhundert (1907) in Hamburg gleichfalls gut 40 vH der Einkünfte für Nahrungsmittel beansprucht wurden. Das bezog sich auf Einnahmen von knapp 200 M.

Allerdings können 200 M für 1907 als ziemlich hochgegriffen bezeichnet werden<sup>1)</sup>, und es ist anzunehmen, daß in den sehr häufigen Fällen, in denen das Arbeitnehmer Einkommen niedriger war, die Quote der Nahrungsmittelausgaben beträchtlich über 40 vH hinausging.

Es liegt nahe, hier das sog. **Engel'sche Gesetz** zu erwähnen, teils weil es besagt, daß ein um so größerer Teil des Einkommens für die Ernährung aufzubringen ist, je kleiner die Einkünfte sind; teils weil die Anteilssätze, die Dr. Engel (früher Direktor des königl. sächsischen statistischen Bureaus) nach seinen statistischen Untersuchungen im Jahre 1857 ermittelt hatte, merklich höhere waren als die aus neuerer Zeit, wobei allerdings hier offen bleiben muß, auf welche Familiengröße sich seine Angaben bezogen. Engel war nämlich zu dem Ergebnis gelangt<sup>2)</sup>, daß für die normale Ernährung (wohl einschl. Getränken) einer „Durchschnittsfamilie“ in Anspruch genommen werden bei einem Jahreseinkommen

von	900 M	71,48 vH	des Einkommens
„	1 500	68,85	„ „ „
„	2 250	66,17	„ „ „
„	3 000	64,00	„ „ „
„	4 500	60,75	„ „ „
„	6 000	58,65	„ „ „

Dem haben wir aus 1949/50 einen Anteilssatz für die Nahrungsmittel von 42,0 vH für die vierköpfigen, 43,5 für die fünfköpfigen, 49,4 für die sechsköpfigen und von 47,0 vH für zwei siebenköpfige Familien gegenüberzusetzen. Für die Ernährung, einschl. Genußmittel, betragen die Anteilssätze in gleicher Reihenfolge 47,9, 49,3, 55,9 und 50,6 vH.

Wenden wir uns nun von den Gliederungszahlen ab und absoluten Zahlen zu (auf die Ausgabenanteile für Wohnbedarf, Bekleidung usw. bei älteren Untersuchungen werden wir in anderem Zusammenhang zurückkommen). Wie lauten die Beträge, die von den Haushaltungen aufgewandt worden sind? Zunächst für Nahrungsmittel überhaupt.

Wir bringen darüber in Übersicht 10, nach der Zahl der Haushaltsglieder getrennt, die Durchschnittszahlen je Einkommenstufe.

<sup>1)</sup> Vgl. May, R. E., Kosten der Lebenshaltung und Entwicklung der Einkommensverhältnisse in Hamburg seit 1890, in „Schriften des Vereins für Sozialpolitik“, 145. Band, IV. Teil, München 1915.

<sup>2)</sup> Zitiert nach: Trüdinger, „Die Arbeiterwohnungsfrage und die Bestrebungen zur Lösung derselben“, Jena 1888, S. 38.

## Übersicht 7

## Gliederung der Ausgaben von Haushaltungen mit meist 4 Personen in Hamburg und im Reich

Art der Ausgaben	Buchführungszeitraum						
	1907 <sup>1)</sup>	1925 <sup>1)</sup>	1927 <sup>2)</sup>	1937 <sup>3)</sup>	1907 <sup>4)</sup>	1927 <sup>5)</sup>	1937 <sup>6)</sup>
	Durchschnittliche Kopfzahl je Haushaltung						
		3,86	3,78	3,7	4	4	4,1
	Zahl der Haushaltungen						
	274	80	192 <sup>7)</sup>	58	197	229	350
	Durchschnittliche monatliche Verbrauchsausgaben je Haushaltung in DM						
193,56	240,61	284,16	182,02	164,89	225,22	157,80	
vH der Verbrauchsausgaben im Durchschnitt der jeweils beteiligten Haushaltungen							
	Hamburg			Deutsches Reich			
Milch . . . . .	4,6	4,1	3,8	3,8	5,1	5,7	4,5
Butter . . . . .	4,0	2,6	3,5	3,6	4,0	2,8	3,2
Käse . . . . .	1,0	1,8	1,4	1,3	0,8	1,0	0,9
Eier . . . . .	1,6	2,1	1,9	1,7	1,6	2,1	1,4
Fette (tier. und gemischte) ohne Butter . . . . .	2,4	3,8	2,5	3,5	1,7	2,7	3,4
Fleisch und Fleischwaren .	12,0	11,8	10,1	11,6	12,5	11,9	12,3
Fische . . . . .	1,0	1,0	0,9	1,0	0,8	0,7	1,0
Tier. Nahrungsmitt. zus.	26,6	27,2	24,1	26,5	26,5	26,9	26,7
Brot u. Backwaren . . . .	6,8	6,7	6,1	7,2	7,2	7,4	7,8
Nährmittel (einschl. Hül- senfrüchte und Suppen- präparate) . . . . .	1,2	1,5	1,3	1,5	1,4	2,0	2,5
Öle u. pflanzl. Fette . . . .	— <sup>8)</sup>	— <sup>8)</sup>	0,1	0,1	— <sup>8)</sup>	0,4	0,6
Kartoffeln . . . . .	1,7	1,9	2,0	2,1	1,5	2,2	2,0
Gemüse u. Gemüsekonserv.	1,3	2,0	2,1	2,3	1,2	2,0	1,9
Obst u. Obstkonserven . .	1,6	2,3	2,5	1,6	1,4	1,9	1,7
Zucker, Schokolade u. a. Süßigkeiten . . . . .	1,6	1,9	1,7	2,7	1,7	1,9	2,7
Pflanzl. Nahrungsm. zus.	14,2	16,3	15,8	17,5	14,4	17,8	19,2
Sonstige Nahrungsmittel	0,3	0,3	0,6	1,4	0,7	0,7	1,3
Fertige Mahlzeiten . . . .	—	—	1,4	0,8	0,8	0,8	1,0
Nahrungsmittel zusammen	41,1	43,8	41,9	46,2	42,4	46,2	48,2
Bohnenkaffee u. echter Tee	1,3	1,7	1,8	1,5	1,2	1,5	1,0
Alkoholische Getränke . .	1,0	0,9	1,1	0,9	3,3	2,9	2,2
Kleinere Wirtshausausgab.	3,4	2,0	—	—	0,3	—	—
Tabak u. Tabakfabrikate .	1,2	2,0	1,5	2,4	1,0	1,6	2,3
Genußmittel zusammen .	6,9	6,6	4,4	4,8	5,8	6,0	5,5
Ernährung (Nahr.- u. Genußm. zus.)	48,0	50,4	46,3	51,0	48,2	52,2	53,7
Wohnungsmiete u. -repar.	16,2	9,3	12,9	18,5	20,0	12,0	14,4
Hausrat . . . . .	4,0	5,2	4,9	3,4		4,6	3,0
Heizung u. Beleuchtung .	4,0	4,8	4,6	5,6	4,5	4,3	5,5
Bekleidung . . . . .	11,4	13,1	11,3	9,1	13,6	13,7	11,2
Reinigung von Kleidung Wohnung u. Einrichtung	1,5	1,4	1,6	2,0	— <sup>9)</sup>	— <sup>9)</sup>	1,7
Körper- und Gesundheits- pflege . . . . .	2,5	1,9	1,9	1,5	2,7	1,7	1,6
Bildung und Unterhaltung	5,6	5,8	8,8	5,0	5,8	7,1	5,6
Verkehr . . . . .	2,5	2,9	3,1	1,9	1,3	1,2	1,2
<b>Gesamtlebenshaltung . .</b>	<b>95,7</b>	<b>94,8</b>	<b>95,4</b>	<b>98,0</b>	<b>96,1</b>	<b>96,8</b>	<b>97,9</b>
<b>Sonstige Ausgaben . . . .</b>	<b>4,3</b>	<b>5,2</b>	<b>4,6</b>	<b>2,0</b>	<b>3,9</b>	<b>3,2</b>	<b>2,1</b>
<b>Verbrauchsausgaben . . .</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

1) Quelle: Statistische Mitteilungen über den Hamburger Staat — Nr. 20 —.

2) Quelle: Statistische Mitteilungen über den Hamburger Staat — Nr. 26 —.

3) Quelle: Beiträge zur Statistik der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters, Verlag d. Dtsch. Arbeitsfront, Berlin — Dez. 1940 —.

4) Quelle: Reichsarbeitsblatt 2. Sonderheft 1909.

5) Quelle: Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reiches Nr. 22 I.

6) Quelle: Wirtschaft und Statistik 19. Jahrg. 1939.

7) Mittel aus Jahresdurchschnitten von 146 Arbeiter- und 46 Angestelltenhaushaltungen.

8) Enthalten in Fette.

9) Enthalten in Hausrat.

Daß mit wachsendem Einkommen die Ausgabebeträge steigen, trifft ziemlich allgemein zu, aber die Zunahmen bleiben meistens in engen Grenzen.

Im einzelnen sieht es bunter aus. Das zeigt die Übersicht 11, in der jeder Haushalt für sich mit seinen monatlichen Ausgabebeträgen erscheint.

Übersicht 8

**Monatliche Ausgaben von 4-Personen-Haushaltungen in Hamburg und im Bundesgebiet**

Art der Ausgaben	Buchführungszeitraum													
	1. 8. 1949 bis 31. 7. 1950				1. 7. 1950 bis 30. 6. 1951			1. 7. 1951 bis 30. 6. 1952		1. 7. 1952 bis 30. 6. 1953		1. 7. 1953 bis 31. 12. 1953		
	Zahl der Haushaltungen													
	7 <sup>1)</sup>	26 <sup>2)</sup>	8 <sup>3)</sup>	41 <sup>4)</sup>	180	21	234 <sup>5)</sup>	8	249 <sup>5)</sup>	12	265 <sup>5)</sup>	11	280 <sup>5)</sup>	
	Verbrauchsausgaben im Durchschnitt der jeweils beteiligten Haushaltungen in DM													
H a m b u r g				Bund	H a m - b u r g	Bund	H a m - b u r g	Bund	H a m - b u r g	Bund	H a m - b u r g	Bund		
Milch . . . . .	13,36	11,45	14,49	12,37	14,03	13,59	13,84	10,72	14,56	12,94	15,77	15,42	15,85	
Butter . . . . .	6,56	9,15	9,40	8,76	7,78	9,88	7,44	2,64	7,44	7,—	6,93	11,14	8,12	
Käse . . . . .	3,84	4,85	7,40	5,17	3,24	4,90	3,24	6,38	4,18	5,05	4,35	5,31	4,75	
Eier . . . . .	6,96	9,33	10,56	9,17	6,79	9,32	7,64	6,36	8,10	7,18	9,02	7,16	8,33	
Fette (tierische u. gemischte) ohne Butter	10,76	9,89	12,15	10,48	7,68	11,97	9,61	13,54	10,20	9,82	9,26	9,76	9,65	
Fleisch u. Fleischwaren	22,88	28,01	33,15	28,14	24,74	32,83	30,56	33,03	35,61	38,25	38,55	45,54	43,72	
Fische . . . . .	3,51	3,39	3,89	3,50	2,45	3,92	2,58	6,04	3,01	4,49	3,09	4,54	3,22	
Tierische Nahrungsmittel zusammen	67,87	76,07	91,04	77,59	66,71	86,41	74,91	78,71	83,10	84,73	86,97	98,87	93,64	
Brot u. Backwaren . .	23,56	20,90	24,60	22,07	18,23	24,31	19,22	21,79	21,—	23,72	21,57	25,78	23,65	
Nährmittel (einschl. Hülsenfrüchte u. Suppenpräparate) . .	10,23	6,26	7,75	7,24	7,72	7,24	9,23	9,53	9,96	7,08	9,95	6,81	9,69	
Öle u. pflanzliche Fette	0,95	1,11	1,97	1,25	2,53	1,06	2,97	1,92	2,89	0,56	2,25	0,66	2,20	
Kartoffeln . . . . .	7,52	7,03	7,20	7,15	5,54	5,68	4,73	7,79	6,21	7,48	6,92	7,41	9,35	
Gemüse und Gemüsekonserven . . . . .	4,75	7,94	9,96	7,79	6,07	6,63	5,63	9,23	7,29	9,39	8,12	10,14	8,64	
Obst u. Obstkonserven .	6,85	10,18	14,38	10,43	7,70	9,92	7,61	10,08	9,51	11,10	10,79	12,14	12,94	
Zucker, Schokolade u. a. Süßigkeiten . . . . .	12,48	12,79	19,71	14,08	11,01	12,45	11,23	13,84	12,31	13,01	12,72	14,24	14,18	
Pflanzl. Nahrungsmittel zusammen	66,34	66,21	85,57	70,01	58,80	67,29	60,62	74,18	69,17	72,34	72,32	77,18	80,65	
Sonstige Nahrungsm.	1,80	2,04	2,62	2,10	2,70	1,56	2,64	3,44	2,88	2,39	3,08	2,06	3,51	
Fertige Mahlzeiten	2,68	4,10	7,13	4,45	1,90	2,87	1,88	2,10	2,24	0,23	2,63	2,12	3,11	
Nahrungsm. zusam. . .	138,69	148,42	186,36	154,15	130,11	158,13	140,05	158,43	157,39	159,69	165,—	180,23	180,91	
Bohnenkaffee u. echter Tee . . . . .	3,30	6,70	11,59	7,08	2,94	7,44	3,05	4,15	3,67	5,32	4,45	5,78	5,75	
Alkoholische Getränke	3,10	3,24	4,89	3,54		3,99	5,32	5,59	6,73	6,19	7,99	8,77	10,66	
Kleinere Wirtschaftsausgaben . . . . .	0,44	1,04	1,01	0,93		0,94	0,64	1,19	0,73	0,62	0,83	0,53	0,95	
Tabak u. Tabakfabrik.	9,01	9,74	13,63	10,38	7,37	12,56	8,15	11,71	8,89	13,56	9,69	12,19	9,50	
Genußmittel zusam. . .	15,85	20,72	31,12	21,93	16,—	24,93	17,16	22,64	20,02	25,69	22,96	27,27	26,86	
Ernährung (Nahrungs- u. Genußmittel zusammen) . . . . .	154,54	169,14	217,48	176,08	146,11	183,06	157,21	181,07	177,41	185,38	187,96	207,50	207,77	
Wohnungsmiete und -reparatur . . . . .	23,51	38,54	56,29	39,43	27,55	33,76	30,18	34,20	33,55	34,53	35,34	38,88	38,40	
Hausrat . . . . .	9,33	16,16	20,34	15,81	12,09	22,71	13,89	18,90	22,02	24,40	26,28	24,89	31,59	
Heizung u. Beleuchtung	13,27	20,44	23,55	19,82	14,34	20,41	16,81	18,61	18,44	20,23	19,04	20,18	21,82	
Bekleidung . . . . .	28,42	41,52	70,45	44,93	36,33	50,52	42,63	48,48	51,77	49,03	56,79	61,55	64,02	
Reinigung v. Kleidung, Wohnung u. Einrichtg. Körper- u. Gesundheitspflege . . . . .	4,05	4,63	7,76	5,14	4,91	4,69	5,95	5,85	6,77	5,63	7,31	6,28	7,54	
Bildung u. Unterhaltung	5,05	7,57	14,31	8,45	6,65	6,86	7,04	8,09	9,19	7,25	9,44	8,84	10,44	
Verkehr . . . . .	18,82	27,83	41,96	29,05	20,58	26,64	20,36	24,35	25,56	30,67	29,43	35,40	35,58	
	14,26	13,54	15,92	14,13	6,07	13,41	6,28	10,27	8,75	8,19	9,92	9,75	12,00	
<b>Gesamtlebenshaltung</b>	<b>271,25</b>	<b>339,37</b>	<b>468,06</b>	<b>352,84</b>	<b>274,63</b>	<b>362,06</b>	<b>300,35</b>	<b>349,82</b>	<b>353,46</b>	<b>365,31</b>	<b>381,51</b>	<b>413,27</b>	<b>429,16</b>	
<b>Sonstige Ausgaben . . .</b>	<b>5,25</b>	<b>13,98</b>	<b>23,94</b>	<b>14,44</b>	<b>9,99</b>	<b>7,39</b>	<b>7,84</b>	<b>5,09</b>	<b>9,10</b>	<b>4,15</b>	<b>9,10</b>	<b>6,17</b>	<b>10,26</b>	
<b>Verbrauchsausgaben .</b>	<b>276,50</b>	<b>353,35</b>	<b>492,—</b>	<b>367,28</b>	<b>284,62</b>	<b>369,45</b>	<b>308,19</b>	<b>354,91</b>	<b>362,56</b>	<b>369,46</b>	<b>390,61</b>	<b>419,44</b>	<b>439,42</b>	

- 1) Aufwandgruppe (Jahresverbrauchsausgaben je Haushaltung) 2500—3600 DM.
- 2) Aufwandgruppe (Jahresverbrauchsausgaben je Haushaltung) 3600—5100 DM.
- 3) Aufwandgruppe (Jahresverbrauchsausgaben je Haushaltung) 5100 und mehr DM.
- 4) Alle Aufwandgruppen zusammen.
- 5) Mittel aus Vierteljahresdurchschnitten.

## Monatliche Ausgaben von 2-Personen-(Rentner-) Haushaltungen in Hamburg

Art der Ausgaben	Buchführungszeitraum			
	1. 7. 1951 bis 30. 6. 1952	1. 7. 1952 bis 30. 6. 1953	1. 7. 1953 bis 31. 12. 1953	
	Zahl der Haushaltungen			
	24 <sup>1)</sup>	19	7	6
Verbrauchsangaben im Durchschn. der jeweils beteiligten Haushaltungen				
in DM				
Milch . . . . .	5,67	5,33	6,44	5,90
Butter . . . . .	4,89	4,98	6,03	5,22
Käse . . . . .	2,91	2,62	2,79	3,03
Eier . . . . .	4,73	4,78	3,85	3,12
Fette (tierische u. gemischte) ohne Butter . . . . .	5,43	4,96	4,02	4,46
Fleisch und Fleischwaren . .	16,07	14,27	16,16	19,47
Fische . . . . .	3,25	2,70	3,13	2,69
Tierische Nahrungsmitt. zus.	42,95	39,64	42,42	43,89
Brot und Backwaren . . . . .	13,74	13,04	14,14	15,58
Nährmittel (einschl. Hülsen- früchte u. Suppenpräparate)	4,61	4,40	4,16	4,05
Öle und pflanzliche Fette . . .	0,48	0,43	0,28	0,32
Kartoffeln . . . . .	3,44	3,28	3,46	4,12
Gemüse u. Gemüsekonserven . .	5,31	4,92	5,41	5,77
Obst und Obstkonserven . . . .	5,74	5,71	6,58	8,05
Zucker, Schokolade u. a. Süßigkeiten . . . . .	7,07	6,58	5,93	6,08
Pflanzl. Nahrungsmittel zus.	40,39	38,36	39,96	43,97
Sonstige Nahrungsmittel . . . .	1,78	1,74	1,68	2,02
Fertige Mahlzeiten . . . . .	0,13	0,11	0,02	0,07
Nahrungsmittel zusammen . . . .	85,25	79,85	84,08	89,95
Bohnenkaffee und echter Tee . .	4,88	4,81	6,53	7,69
Alkoholische Getränke . . . . .	2,44	1,60	0,88	1,19
Kleinere Wirtshausausgaben . .	0,47	0,26	0,21	0,72
Tabak und Tabakfabrikate . . . .	3,92	3,51	4,96	5,78
Genußmittel zusammen . . . . .	11,71	10,18	12,58	15,38
Ernährung (Nahrungs- und Genußmittel zusammen) . . . . .	96,96	90,03	96,66	105,33
Wohnungsmiete u. -reparatur . .	27,96	28,19	28,45	28,74
Hausrat . . . . .	9,90	9,62	4,69	5,57
Heizung und Beleuchtung . . . .	17,81	18,15	18,48	19,72
Bekleidung . . . . .	15,20	12,88	10,97	10,41
Reinigung und Kleidung, Wohnung und Einrichtung . . . .	3,70	3,57	2,64	3,35
Körper- u. Gesundheitspflege . .	6,32	6,39	3,29	4,30
Bildung und Unterhaltung . . . .	10,06	9,21	8,03	8,51
Verkehr . . . . .	5,64	4,83	3,50	4,59
<b>Gesamtlebenshaltung . . . . .</b>	<b>193,55</b>	<b>182,87</b>	<b>176,71</b>	<b>190,52</b>
<b>Sonstige Ausgaben . . . . .</b>	<b>5,82</b>	<b>5,51</b>	<b>10,88</b>	<b>2,73</b>
<b>Verbrauchsangaben . . . . .</b>	<b>199,37</b>	<b>188,38</b>	<b>187,59</b>	<b>193,25</b>

1) Darunter 5 Nicht-Rentner-Haushaltungen.

Unverkennbar bleibt auch in Übersicht 11 die Tendenz des Anstiegs der Ausgaben bei zunehmenden Einkünften; erkennbar dürfte aber auch sein, daß **nicht wenige Familien in der Ernährung ihren eigenen Weg gehen**, sei es, daß sie weniger ausgeben, als es nach der Regel ihrem Einkommen entspricht, sei es, daß es umgekehrt liegt. Die Anschauungen über die Ernährungsweise sind heute eben doch andere als zu der Zeit, in welcher der Statistiker Engel seine Erkenntnisse niederschrieb. Immerhin, im Kern bleibt das Engel'sche Gesetz zutreffend,

wie auch eine Zusammenfassung der Daten in wenige große Einkommenstufen laut Übersicht 12 ergibt.

Deren Hauptinhalt besteht jedoch darin, vorzuführen, wie sich die Ausgaben für die einzelnen Nahrungsmittel, umgerechnet jeweils auf 1 Haushaltungsmitglied, in den 2-, 3- und 4-Personen-Haushaltungen je nach Einkommenslage gestaffelt haben. Dabei könnte die erste Frage die sein, ob der Aufwand für eine Person mit zunehmender Familiengröße ge-

## Übersicht 10

**Durchschnittliche monatliche Ausgaben  
für Nahrungsmittel 1949—1953 nach den Einkünften und der Größe der Haushaltungen**

Einkünfte (Verbrauchs- ausgaben) monats- durchschnittlich in DM	Buchführungszeitraum														
	1949/50				1950/51				1951/52			1952/53		2. Halbjahr 1953	
	Zahl der Haushaltungsmitglieder der buchführenden Familien in Hamburg														
	2	3	4	5	6	7	3	4	2	3	4	2	4	2	4
unter 160	—	—	—	—	—	—	—	—	70,30	—	—	—	—	—	—
160 — „ 180	—	—	—	—	—	—	—	—	79,32	—	—	76,95	—	—	—
180 — „ 200	—	—	—	—	—	—	—	—	86,28	—	—	94,46	—	83,73	—
200 — „ 220	—	—	—	—	—	—	—	—	83,52	114,44	—	—	—	121,07	—
220 — „ 240	62,32	—	—	—	—	—	—	114,26	123,91	—	—	74,36	—	—	—
240 — „ 260	99,18	107,86	163,28	—	—	—	—	—	98,52	—	—	—	—	—	—
260 — „ 280	92,34	129,60	123,08	—	—	—	137,23	—	94,04	103,42	146,42	—	—	—	—
280 — „ 300	122,49	113,60	146,12	172,52	—	—	130,44	—	—	—	127,75	—	—	—	—
300 — „ 320	114,31	122,98	142,53	—	—	—	117,51	159,16	—	136,55	—	—	—	—	—
320 — „ 340	120,46	124,85	138,95	—	162,48	—	158,32	164,60	—	—	138,68	—	120,59	—	—
340 — „ 360	108,35	118,70	145,69	173,14	191,45	—	135,27	148,69	—	131,42	176,30	—	159,04	—	159,09
360 — „ 380	121,68	199,83	154,71	172,54	166,38	225,44	123,20	137,87	—	—	151,58	—	148,40	—	165,28
380 — „ 400	—	137,04	152,12	182,89	175,14	—	140,90	—	—	137,76	—	—	176,33	—	—
400 — „ 420	—	145,18	162,43	—	—	—	142,83	164,48	—	—	—	—	185,36	—	188,98
420 — „ 440	98,86	140,36	150,24	188,45	—	—	133,43	170,08	—	—	140,46	—	—	—	175,12
440 — „ 460	120,52	171,47	175,26	188,01	—	—	152,63	—	—	—	209,96	—	—	—	193,40
460 — „ 480	154,52	162,40	175,07	—	—	—	147,78	170,70	—	—	—	—	—	—	—
480 — „ 500	—	—	175,77	182,74	—	—	147,82	160,23	—	—	—	—	—	—	—
500 — „ 520	—	—	197,72	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
520 — „ 540	—	—	—	—	—	—	162,44	184,54	—	—	—	—	—	—	170,65
540 — „ 560	—	—	199,99	—	—	211,84	—	—	—	—	—	—	—	—	—
560 — „ 620	—	—	241,60	222,14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>insgesamt</b>	<b>109,94</b>	<b>133,64</b>	<b>154,16</b>	<b>186,10</b>	<b>171,58</b>	<b>218,64</b>	<b>138,90</b>	<b>158,13</b>	<b>85,25</b>	<b>128,10</b>	<b>158,43</b>	<b>84,08</b>	<b>159,69</b>	<b>89,95</b>	<b>180,23</b>

## Übersicht 11

**Monatliche Ausgaben für Nahrungsmittel 1949 bis 1953 nach den Einkünften und der Größe der Haushaltungen, in Einzelbeträgen**

Einkünfte (Verbrauchs- ausgaben) monats- durchschnittlich in DM	Buchführungszeitraum														
	1949/50				1950/51				1951/52			1952/53		2. Halbjahr 1953	
	Zahl der Haushaltungsmitglieder der buchführenden Familien in Hamburg														
	2	3	4	5	6	7	3	4	2	3	4	2	4	2	4
unter 160	—	—	—	—	—	—	—	—	62,05	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	66,82	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	82,03	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	67,88	—	—	68,56	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	72,84	—	—	68,69	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	72,94	—	—	93,60	—	—	—
160 — „ 180	—	—	—	—	—	—	—	—	72,99	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	82,96	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	86,60	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	88,25	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	90,12	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	68,09	—	—	88,93	—	70,35	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	86,61	—	—	92,93	—	78,58	—
180 — „ 200	—	—	—	—	—	—	—	—	104,14	—	—	101,52	—	84,33	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	86,85	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	98,52	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	81,23	114,44	—	—	—	121,07	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	81,79	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	84,84	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	86,21	—	—	—	—	—	—
220 — „ 240	62,32	—	—	—	—	—	—	114,26	123,91	—	—	74,36	—	—	—
	84,62	100,63	163,28	—	—	—	—	—	86,59	—	—	—	—	—	—
240 — „ 260	113,74	115,08	—	—	—	—	—	—	99,13	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	—	—	109,84	—	—	—	—	—	—
	85,03	118,65	106,26	—	—	—	134,78	—	83,83	103,42	146,42	—	—	—	—
260 — „ 280	93,61	121,43	123,50	—	—	—	139,69	—	104,24	—	—	—	—	—	—
	94,40	134,41	139,49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	96,30	143,91	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Noch: Übersicht 11

Einkünfte (Verbrauchs- ausgaben) monats- durchschnittlich in DM	Buchführungszeitraum														
	1949/50					1950/51		1951/52			1952/53		2. Halbjahr 1953		
	Zahl der Haushaltungsmitglieder der buchführenden Familien in Hamburg														
	2	3	4	5	6	7	3	4	2	3	4	2	4	2	4
280 — „ 300	—	108,69	129,99	172,52	—	—	118,64	—	—	—	127,75	—	—	—	—
	117,49	109,66	134,45	—	—	—	142,24	—	—	—	—	—	—	—	—
	127,48	115,51	173,92	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	116,64	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	117,49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
300 — „ 320	89,84	—	108,84	—	—	—	116,22	134,21	—	127,36	—	—	—	—	—
	94,52	—	139,26	—	—	—	118,81	147,63	—	139,69	—	—	—	—	—
	105,81	116,36	154,57	—	—	—	—	195,55	—	142,59	—	—	—	—	—
	110,48	125,—	167,46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	118,21	127,59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	123,89	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	132,46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	139,26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
320 — „ 340	—	112,55	129,44	—	160,23	—	158,32	147,91	—	—	138,68	—	120,59	—	—
	—	118,98	133,73	—	164,73	—	—	155,15	—	—	—	—	—	—	—
	—	120,38	135,93	—	—	—	—	161,53	—	—	—	—	—	—	—
	103,50	126,14	144,96	—	—	—	—	169,68	—	—	—	—	—	—	—
	108,78	126,16	150,70	—	—	—	—	188,72	—	—	—	—	—	—	—
	149,11	126,96	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	130,09	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	137,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
340 — „ 360	79,87	—	110,44	170,31	191,45	—	135,27	117,62	—	131,42	163,11	—	150,60	—	159,09
	107,68	—	128,58	175,98	—	—	—	158,23	—	—	189,48	—	153,39	—	—
	115,53	116,68	129,15	—	—	—	—	170,22	—	—	—	—	163,71	—	—
	117,63	120,73	158,18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	168,47	—	—
	121,03	—	164,80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	183,—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
360 — „ 380	—	—	122,09	162,56	166,38	225,44	114,34	124,83	—	—	151,58	—	126,31	—	159,15
	117,51	199,83	146,10	182,52	—	—	132,06	150,91	—	—	—	—	158,58	—	171,42
	125,86	—	151,—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	160,32	—	—
	—	—	154,91	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	171,62	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	182,54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
380 — unter 400	—	122,01	—	—	175,14	—	138,90	—	—	137,76	—	—	150,97	—	—
	—	128,97	145,39	179,69	—	—	142,91	—	—	—	—	—	166,73	—	—
	—	131,55	158,85	186,10	—	—	—	—	—	—	—	—	211,31	—	—
	—	136,36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	140,29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	146,74	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
400 — „ 420	—	109,70	151,46	—	—	—	134,51	150,60	—	—	—	—	185,36	—	162,23
	—	159,83	157,30	—	—	—	151,16	178,36	—	—	—	—	—	—	169,74
	—	166,02	178,53	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	234,98
420 — „ 440	78,80	—	150,24	188,45	—	—	118,51	163,85	—	—	140,46	—	—	—	175,12
	96,54	126,30	—	—	—	—	148,36	176,31	—	—	—	—	—	—	—
	121,24	154,42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
440 — „ 460	—	—	—	188,01	—	—	142,66	—	—	—	209,96	—	—	—	185,19
	100,73	153,06	175,16	—	—	—	162,59	—	—	—	—	—	—	—	192,01
	140,31	189,88	175,36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	203,01
460 — „ 480	—	153,34	—	—	—	—	147,78	170,70	—	—	—	—	—	—	—
	154,52	162,03	175,07	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	171,84	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
480 — „ 500	—	—	175,77	182,74	—	—	132,93	160,23	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	—	—	—	162,71	—	—	—	—	—	—	—	—
500 — „ 520	—	—	197,72	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
520 — „ 540	—	—	—	—	—	—	162,44	184,54	—	—	—	—	—	—	170,65
540 — „ 560	—	—	199,99	—	—	211,84	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 560	—	—	241,66	209,21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	—	—	235,06	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
insgesamt	109,94	133,64	154,16	186,10	171,58	218,64	138,90	158,13	85,25	128,10	158,43	84,08	159,69	89,95	180,23



Übersicht 12

Durchschnittliche monatliche Ausgaben je Haushaltmitglied nach Verbrauchs-  
(Einkommens-) und Haushaltungsgrößenklassen

Art der Ausgaben	Monatliche Einkünfte (Verbrauchsausgaben) der Haushaltungen in DM												dagegen laut Bundesstatistik für 4-köpfige Familien:		
	unter 200			200 - 300			300 - 400			über 400			je Haushalt- mitglied	Verbrauchsausgaben der Haushaltungen	
	Haushaltungen mit . . .														
	2	3	4	2	3	4	2	3	4	2	3	4			
Haushaltsmitgliedern															
1949/50															
<b>Nahrungsmittel</b> . . .	—	—	—	48,61	39,46	34,68	57,25	43,88	36,65	57,68	51,55	44,96	32,60	1949/50 = 284 DM	
darunter															
Milch	—	—	—	3,04	3,48	3,34	3,86	3,50	2,89	2,93	3,70	3,36	3,51		
Butter	—	—	—	2,48	2,05	1,64	3,60	2,60	2,17	3,88	3,42	2,52	1,95		
tierische Fette	—	—	—	3,11	2,74	2,69	2,72	2,76	2,48	3,05	2,51	2,87	1,92		
Fleisch u. Fleischw.	—	—	—	11,19	8,01	5,72	13,61	8,29	6,79	12,31	11,29	8,39	6,19		
Fische u. Fischw.	—	—	—	1,50	0,88	0,88	1,55	1,32	0,89	1,22	1,08	0,84	0,61		
Brot u. Backwaren	—	—	—	7,32	5,52	5,89	7,18	5,94	5,16	8,31	6,53	6,04	4,56		
Nährmittel	—	—	—	2,01	2,02	2,56	2,34	1,93	1,56	1,83	2,00	1,86	1,93		
Gemüse	—	—	—	2,93	2,38	1,19	2,95	2,10	1,99	2,71	2,59	2,35	1,52		
Zucker	—	—	—	1,86	1,56	1,78	2,33	1,94	1,49	1,79	2,04	2,12	·		
1950/51															
<b>Nahrungsmittel</b> . . .	—	—	—	—	44,61	28,57	—	44,03	38,89	—	48,79	42,31	35,01		1950/51 = 308 DM
darunter															
Milch	—	—	—	—	4,24	3,20	—	3,70	3,36	—	3,76	3,49	3,46		
Butter	—	—	—	—	2,86	1,21	—	2,70	2,55	—	3,97	2,50	1,86		
tierische Fette	—	—	—	—	3,66	3,23	—	2,50	2,87	—	2,56	3,18	2,40		
Fleisch u. Fleischw.	—	—	—	—	9,78	4,93	—	8,87	8,32	—	10,27	8,48	7,64		
Fische u. Fischw.	—	—	—	—	0,95	0,94	—	1,35	0,74	—	1,21	1,43	0,65		
Brot u. Backwaren	—	—	—	—	7,18	4,40	—	5,82	6,12	—	6,87	6,24	4,81		
Nährmittel	—	—	—	—	1,97	1,93	—	1,88	1,90	—	1,77	1,64	2,31		
Gemüse	—	—	—	—	3,01	1,13	—	2,46	1,79	—	2,19	1,50	1,41		
Zucker	—	—	—	—	1,56	1,40	—	1,56	1,33	—	1,82	1,64	1,70		
1951/52															
<b>Nahrungsmittel</b> . . .	39,44	—	—	47,08	36,31	34,27	—	45,25	40,18	—	—	43,80	39,35	1951/52 = 362 DM	
darunter															
Milch	3,01	—	—	2,59	3,15	2,43	—	2,97	2,97	—	—	2,35	3,64		
Butter	2,70	—	—	2,10	1,48	0,49	—	2,60	0,73	—	—	0,71	1,86		
tierische Fette	2,48	—	—	3,05	2,69	3,18	—	3,28	3,35	—	—	3,67	2,55		
Fleisch u. Fleischw.	7,54	—	—	8,75	4,63	5,54	—	8,97	8,09	—	—	11,31	8,90		
Fische u. Fischw.	1,45	—	—	1,89	1,08	1,71	—	1,06	1,46	—	—	1,42	0,75		
Brot u. Backwaren	5,75	—	—	8,44	6,63	6,43	—	6,94	4,80	—	—	5,76	5,25		
Nährmittel	2,14	—	—	2,54	2,33	2,31	—	2,21	2,28	—	—	2,67	2,49		
Gemüse	2,62	—	—	2,72	3,37	1,94	—	2,43	2,89	—	—	1,53	1,82		
Zucker	2,00	—	—	2,49	1,70	1,35	—	2,07	1,83	—	—	1,71	1,80		
1952/53															
<b>Nahrungsmittel</b> . . .	42,86	—	—	37,18	—	—	—	39,34	—	—	—	46,34	41,25		1952/53 = 390 DM
darunter															
Milch	2,88	—	—	5,26	—	—	—	3,21	—	—	—	3,50	3,94		
Butter	3,11	—	—	2,43	—	—	—	1,54	—	—	—	4,05	1,73		
tierische Fette	1,97	—	—	2,29	—	—	—	2,47	—	—	—	2,32	2,32		
Fleisch u. Fleischw.	8,58	—	—	5,11	—	—	—	9,37	—	—	—	11,74	9,64		
Fische u. Fischw.	1,47	—	—	2,18	—	—	—	1,17	—	—	—	0,59	0,77		
Brot u. Backwaren	7,26	—	—	5,93	—	—	—	5,90	—	—	—	6,31	5,39		
Nährmittel	2,09	—	—	2,00	—	—	—	1,79	—	—	—	1,56	2,49		
Gemüse	2,83	—	—	1,99	—	—	—	2,32	—	—	—	2,62	2,03		
Zucker	1,88	—	—	2,04	—	—	—	1,52	—	—	—	1,76	1,85		

ringer wird. Das ist nach der Übersicht im allgemeinen zu bejahen und stimmt wohl auch mit der Erfahrung überein, die jede Hausfrau macht; allerdings wird die „Einsparung“ zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß mit der Haushaltsgröße auch der Anteil der Kinder steigt, die noch nicht volle Verbraucher sind. Nach sog. Vollpersonen ist das Material aber nicht aufbereitet, so daß wir in dieser Beziehung nichts Näheres aussagen können.

Eine zweite Frage wäre die nach der Höhe der Ausgaben für Milch, Butter, Fleisch, Brot usw. in den vier verschiedenen Einkommenstufen, die wir in der Tabelle gebildet haben. Bei dieser weitgehenden Aufspaltung der Zahlen stört natürlich die Kleinheit des Hamburger Materials — das von 1949/50 ausgenommen — ungemein.

Eigenarten in der Haushaltsführung einzelner Familien schlagen im statistischen Bild (z. B. bei

Übersicht 13 Monatlicher Nahrungsmittelverbrauch (kg) in einer 4-köpfigen Familie<sup>1)</sup>

Art der Nahrungsmittel	Buchführungszeitraum							
	1.7. 1950 bis 30.6. 1951		1.7. 1951 bis 30.6. 1952		1.7. 1952 bis 30.6. 1953		1.7. 1953 bis 31.12. 1953	
	Zahl der Haushaltungen							
	21	234	8	249	12	265	11	280
Hamburg	Bund	Hamburg	Bund	Hamburg	Bund	Hamburg	Bund	
Vollmilch . . . . . (Liter)	33,3	35,9	23,4	33,0	29,1	34,3	34,7	33,0
Entrahmte Frischmilch . . . . . (Liter)	1,1	0,7	1,1	0,7	1,2	0,9	0,7	0,7
Kondensierte Milch . . . . .	0,5	0,2	0,5	0,4	0,4	0,4	0,5	0,6
Sahne, Rahm . . . . .	0,3	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Andere Milch . . . . .	0,0	0,1	0,1	0,3	0,1	0,8	—	1,1
<b>Milch insgesamt</b> . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Tafelbutter . . . . .	1,8	1,3	0,4	1,2	1,1	1,1	1,8	1,3
Butterschmalz . . . . .	—	0,0	—	0,0	—	0,0	—	0,0
<b>Butter insgesamt*</b> . . . . .	1,8	1,3	0,4	1,2	1,1	1,1	1,8	1,3
Fett- u. Vollfett-, Halbfettkäse . . . . .	1,2	0,7	1,6	0,9	1,1	0,8	1,1	0,9
Magerkäse . . . . .	0,1	0,3	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2
Quark . . . . .	0,3	0,3	0,4	0,4	0,3	0,4	0,2	0,4
<b>Käse insgesamt</b> . . . . .	1,6	1,3	2,2	1,5	1,5	1,4	1,5	1,5
Schaleneier aller Art . . . . . (Stück)	45	38	28	36	32	40	31	36
Eipulver . . . . .	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Eier insgesamt</b> . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Rohfette . . . . .	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schmalz . . . . .	0,8	0,9	0,5	0,6	0,7	0,7	0,6	0,6
Margarine . . . . .	4,0	2,8	5,6	3,5	4,4	3,7	4,0	3,8
<b>Tierische Fette insgesamt</b> . . . . .	4,9	3,8	6,2	4,2	5,2	4,5	4,7	4,5
Rindfleisch . . . . .	0,9	1,2	0,6	1,0	0,8	1,1	1,0	1,3
Schweinefleisch . . . . .	1,0	1,1	1,0	1,2	1,4	1,2	1,2	1,2
Kalbfleisch . . . . .	—	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,0	0,1
Hammelfleisch . . . . .	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2	0,1	0,2	0,1
Pferdefleisch . . . . .	0,2	0,1	0,5	0,2	0,2	0,1	0,3	0,1
Sonstiges Fleisch, Gefrierfleisch (auch Hack) . . . . .	1,8	1,0	1,6	1,1	1,7	1,2	2,4	1,5
Knochen . . . . .	0,4	0,4	0,2	0,3	0,2	0,3	0,4	0,3
Speck u. Schinken . . . . .	1,0	0,7	0,6	0,8	1,0	0,9	1,2	0,8
Wurst u. Wurstwaren, Fleischwaren . . . . .	3,0	3,1	3,8	3,4	3,7	3,8	3,8	4,3
<b>Fleisch u. Fleischwaren insgesamt</b> . . . . .	8,5	7,8	8,5	8,2	9,3	8,9	10,5	9,7
Frische Fische . . . . .	2,4	0,9	3,6	1,0	2,2	0,9	1,6	0,7
Fischdauerwaren . . . . .	0,9	0,8	2,0	0,9	1,2	0,9	1,1	1,0
<b>Fische insgesamt</b> . . . . .	3,3	1,7	5,6	1,9	3,4	1,8	2,7	1,7
<b>Brot u. Backwaren</b> . . . . .	33,8	28,6	30,8	28,4	29,9	27,6	28,6	26,9
Mehl aus Brotgetreide . . . . .	3,3	5,6	3,8	4,9	2,7	4,8	2,7	4,6
Grieß, Reis, Nudeln, Haferflocken, Kartoffelmehl usw. . . . .	3,2	3,0	3,3	2,8	2,5	2,8	2,4	2,6
Hülsenfrüchte . . . . .	0,7	0,5	0,9	0,5	0,8	0,4	0,5	0,3
<b>Nährmittel insgesamt</b> . . . . .	7,2	9,1	8,0	8,2	6,0	8,0	5,6	7,5
<b>Speiseöle u. Pflanzenfette</b> . . . . .	0,4	1,0	0,6	1,0	0,2	0,9	0,2	0,9
<b>Kartoffeln</b> . . . . .	42,4	42,8	46,0	39,4	41,4	35,8	43,5	63,7
Kohl, Kohlrabi (ohne Blumen- und Rosenkohl) . . . . .	3,4	2,7	3,0	2,6	3,6	2,8	4,1	3,2
Rüben und Wurzelgemüse . . . . .	2,0	1,4	2,4	1,2	2,2	1,2	2,7	1,8
Anderes frisches Gemüse . . . . .	6,8	6,4	8,7	6,4	6,9	5,9	10,9	9,6
Gemüsekonserven . . . . .	1,3	1,1	1,1	1,0	1,0	1,2	1,0	1,0
<b>Gemüse insgesamt</b> . . . . .	13,5	11,6	15,2	11,2	13,7	11,1	18,7	15,6
Kernobst . . . . .	5,1	6,0	5,8	4,8	5,8	6,4	6,5	9,2
Steinobst . . . . .	1,7	2,0	1,7	2,3	1,7	3,0	3,7	5,5
Südfrüchte, frische . . . . .	1,8	1,3	1,6	1,5	2,5	2,5	1,9	1,7
Marmeladen . . . . .	0,8	0,4	0,7	0,4	0,8	0,5	0,5	0,4
Beerenobst, Trockenfrüchte, Obstkonserven . . . . .	1,7	1,7	2,0	2,3	1,8	1,9	2,4	2,5
<b>Obst insgesamt</b> . . . . .	11,1	11,4	11,8	11,3	12,6	14,3	15,0	19,3
Zucker . . . . .	4,6	5,5	5,0	5,4	4,5	5,3	5,1	5,9
Sirup, Kunsthonig, Bienenhonig . . . . .	0,6	0,3	0,6	0,2	0,3	0,2	0,3	0,2
Schokolade u. andere Süßigkeiten . . . . .	0,8	0,5	1,0	0,6	0,9	0,7	1,0	0,7
Kakao . . . . .	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1
<b>Andere pflanzl. Nahrungsmittel insges.</b> . . . . .	6,1	6,4	6,7	6,3	5,8	6,3	6,4	6,9
<b>Kaffeesurrogate u. Tee (ohne echten Tee)</b> . . . . .	0,3	0,4	0,5	0,4	0,3	0,4	0,2	0,3
<b>Bohnenkaffee</b> . . . . .	0,234	0,089	0,116	0,101	0,155	0,125	0,252	0,224
<b>Echter Tee</b> . . . . .	0,015	0,016	0,016	0,014	0,013	0,016	0,013	0,014

1) Bundesergebnisse = Mittel aus Vierteljahresdurchschnitten.

den Ausgaben für Butter 1951/52!) hier und dort allzusehr durch. Das erklärt auch die größeren Abweichungen von den — den Hamburger Zahlen gegenübergestellten — Ergebnissen der Bundesstatistik, wenngleich es erstaunlich ist, wie gut sich an anderen Stellen die Zahlen wiederum treffen.

Bei den Ausgaben für Milch ist ein Ansteigen mit wachsendem Einkommen nicht zu erkennen; hier kommt es ja auch in erster Linie darauf an, ob kleine Kinder im Haushalt sind oder nicht. Bei Butter verläuft die Linie uneinheitlich, nur 1949/50 stieg der Verbrauch mit dem Einkommen eindeutig. Dann hat, wie schon angedeutet, gerade hier das Gesetz der kleinen Zahl hineingespielt (mehrere von den wenigen Familien verbrauchten keine oder nur äußerst wenig Butter). Beachtenswert ist aber, daß im Bundesdurchschnitt die Ausgaben für Butter von 1949 bis 1953 bei wachsendem Einkommen der buchführenden Haushaltungen mit etwa 1,85 DM je Kopf und Monat so gut wie gleich geblieben sind. Die Übersicht enthält weitere Zahlen für Fette, Fleisch, Fisch, Brot, Nahrungsmittel, Gemüse und Zucker, auf die wir verweisen möchten. Am ausgeprägtesten besteht eine Abhängigkeit zwischen Einkommen und Verbrauch ohne Zweifel bei Fleisch und Fleischwaren; sowohl nach den Hamburger Aufzeichnungen wie nach der Bundesstatistik steigen die Ausgaben mit dem Einkommen. Das ist bei der zweitgrößten Ausgabe, bei Brot und Backwaren, nicht deutlich der Fall, hier könnte es wohl auch nur das Feingebäck sein, das mit höherem Einkommen mehr verbraucht wird.

Im übrigen sind die familienindividuellen Unterschiedlichkeiten im Verbrauch recht groß, was bei den bisher angeführten Durchschnittswerten nicht außer acht gelassen werden sollte. Z. B. gab es in Hamburg 1952/53 nach den Anschreibungen der 4-Personen-Haushalte in den Ausgaben folgende **Spitzen nach unten und oben:**

Art der Ausgaben	Die beiden niedrigsten		Die beiden höchsten		Monatsdurchschnittliche Ausgaben aus allen 12 Haush.
	Ausgaben im Monatsdurchschnitt				
	DM	DM	DM	DM	
<b>Nahrungsmitt. insges.</b>	<b>120,59</b>	<b>126,31</b>	<b>185,36</b>	<b>211,31</b>	<b>159,69</b>
Milch, Sahne usw.	3,34	4,61	19,39	24,17	12,94
Butter	—	0,15	14,87	16,19	7,00
Käse	1,58	2,53	8,51	8,87	5,05
Eier	1,87	2,99	11,83	12,97	7,18
tierische Fette (ohne Butter)	5,78	6,50	13,56	15,29	9,82
Fleisch u. Fleischw.	26,47	28,27	52,88	63,10	38,25
Fische u. Fischwaren	1,81	2,36	7,58	9,15	4,49
Brot u. Backwaren	13,86	15,60	28,76	30,04	23,72
Nahrungsmittel	4,21	4,42	8,69	9,96	7,08
Öle u. pflanzl. Fette	—	0,05	1,39	1,52	0,56
Kartoffeln	5,31	5,79	9,56	11,54	7,48
Gemüse	2,88	3,53	13,64	16,26	9,39
Obst	5,65	6,37	15,61	20,50	11,10
Honig, Zucker u. a.					
Süßigkeiten u. a. (darunter Zucker)	7,98	8,24	17,84	23,03	13,01
Sonst. Nahrungsm.	2,72	4,09	8,86	9,11	6,16
Fertige Mahlzeiten	0,80	1,24	3,94	5,26	2,39
	—	0,05	0,52	1,39	0,23

Man könnte vielleicht glauben, daß die Unterschiede meistens oder fast immer einkommensbedingt sind, aber dem ist nicht so; es kommt offenbar mehr noch auf persönliche Verbrauchsgewohnheiten und auf die Art des Haushaltens an.

Schließlich noch eine kurze Erwähnung der Wirtschaftsrechnungen aus den **Rentnerhaushaltungen** (Übersicht 10). Das Überraschende ist hier, daß die Ausgabebeträge für Nahrungsmittel, die im Durchschnitt sowohl von 1951/52 als auch 1952/53 je Person rd. 42 DM im Monat betragen, nicht zurückstehen hinter den Durchschnittsbeträgen je Person aus den 4köpfigen Familien der höheren Einkommensstufen. Wohl aber bleibt der Ausgabebetrag der Rentner von 42 DM pro Kopf hinter den Beträgen zurück, die von den einkommensmäßig besser gestellten 2-Personen-Haushaltungen für 1949/50 aufgezeichnet gewesen sind. Damals, als die Preise für Nahrungsmittel obendrein um etwa 7 vH niedriger gelegen haben, wurden in den Einkommensklassen zwischen 200 und 300 DM rd. 48 und bei Einkommen über 300 DM rd. 57 DM je Kopf in der 2-Personen-Haushaltung für Nahrungsmittel aufgewandt. Die Ernährungsweise der Rentner ist also doch eine beschränktere (der Vergleich mit den 4-Personen-Haushaltungen täuscht, auch weil kleine Kinder darunter sind).

Es sind also (zu jeweiligen Preisen) gut 15 DM Unterschied zwischen den Beträgen, welche die Rentner 1951/53, und denen, welche die besser situierten Buchführer aus 1949/50 für die Verpflegung je Person ausgegeben haben. Von der Differenz entfielen je 4 DM auf Fleisch und auf Zucker und andere Süßigkeiten sowie je 1-2 DM auf Butter, Eier, Fette, Brot, Obst und kleine Gasthausausgaben. Nur bei Milch, Nahrungsmitteln, Fischen und Kartoffeln waren die Ausgaben der Rentnerhaushaltungen ein wenig höher oder so gut wie gleich.

Abschließend geben wir noch einen Überblick über die **verbrauchten Mengen** in den vierköpfigen Familien. Die Angaben sind nicht etwa aus den Ausgabebeträgen geschlüsselt, sondern gehen auf die unmittelbaren Mengeneintragungen zurück, die bei Nahrungsmitteln in den Haushaltsbüchern zu machen waren. In der Übersicht 13 sind für die Jahre 1950 bis 1953 aus der Hamburger und aus der Bundesstatistik die mengenmäßigen Angaben über den Verbrauch zusammengestellt. Daß die Zahlen aus der Hamburger Aufbereitung wegen der Kleinheit des Grundmaterials hier und dort vom Zufall beeinträchtigt werden, soll auch an dieser Stelle hervorgehoben werden. Jedoch ist dieses Moment wiederum nicht zu überschätzen, weil sich meist die Hamburger und die Bundeszahlen entweder gut einander nähern oder, wie beim Fischverbrauch, in erklärbarer Weise voneinander abweichen.

Um auch dieses Kapitel mit einem Rückblick auf ältere Zeiten auszustatten, schließt sich an die Übersicht über den **Verbrauch** in den Jahren 1950 bis 1953 die Übersicht 14 an, in der entsprechende

## Übersicht 14

## Monatlicher Nahrungsmittelverbrauch (kg) je Haushalt in Hamburg und im Reich

Art der Nahrungsmittel	Buchführungszeitraum						
	1907 <sup>1)</sup>	1925 <sup>1)</sup>	1927 <sup>2)</sup>	1937 <sup>3)</sup>	1907 <sup>4)</sup>	1927 <sup>5)</sup>	1937 <sup>6)</sup>
	Zahl der Haushaltungen						
	274	80	192 <sup>7)</sup>	58	150	896	350
	Durchschnittliche Zahl der Haushaltmitglieder						
	Hamburg			Deutsches Reich			
		3,86	3,78	3,7	4,76	4,2	4,1
Vollmilch . . . . . (Liter)	—	—	—	27,2	—	39,6	29,9
Entr. Frischmilch . . . (Liter)	—	—	—	0,7	—	0,4	1,2
Kondensierte Milch . . . . .	—	—	—	0,1	—	0,1	—
Sahne, Rahm . . . . .	—	—	—	0,3	—	—	0,2
Andere Milch . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
<b>Milch insgesamt</b> . . . . .	<b>42,8</b>	<b>31,2</b>	<b>34,6</b>	<b>—</b>	<b>42,0</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
Tafelbutter . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
Butterschmalz . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
<b>Butter insgesamt</b> . . . . .	<b>3,9</b>	<b>1,4</b>	<b>2,4</b>	<b>2,0</b>	<b>2,9</b>	<b>1,5</b>	<b>1,6</b>
Fett- u. Vollfett-, Halbfett- käse . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
Magerkäse . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
Quark . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
<b>Käse insgesamt</b> . . . . .	<b>1,2</b>	<b>1,5</b>	<b>1,4</b>	<b>1,1</b>	<b>1,5</b>	<b>1,3</b>	<b>1,3</b>
Schaleneier aller Art (Stück)	44	37	45	28	33	39	22
Eipulver . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
<b>Eier insgesamt</b> . . . . .	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
Rohfette . . . . .	—	0,2	—	0,2	—	0,3	0,3
Schmalz . . . . .	—	0,8	—	0,5	—	0,9	0,7
Margarine . . . . .	—	4,4	—	3,3	—	2,8	2,4
<b>Tierische Fette insgesamt</b> . . . . .	<b>3,3</b>	<b>5,4</b>	<b>4,3</b>	<b>4,0</b>	<b>2,4</b>	<b>4,0</b>	<b>3,4</b>
Rindfleisch . . . . .	10,5	2,8	—	1,5	8,4	1,7	1,7
Schweinefleisch . . . . .		1,9	—	2,0		2,0	1,8
Kalbfleisch . . . . .		0,2	—	0,1		0,4	0,2
Hammelfleisch . . . . .		0,2	—	0,1		0,2	0,1
Pferdefleisch . . . . .		0,0	—	0,2		0,0	0,0
Sonstiges Fleisch, Gefrier- fleisch (auch Hack) . . . . .		1,0	—	2,3		2,6	1,2
Knochen . . . . .		—	—	0,5		0,4	0,4
Speck u. Schinken . . . . .		0,9	—	1,3		1,0	1,0
Wurst und Wurstwaren, Fleischwaren . . . . .	2,4	4,7	—	2,8	2,5	3,9	3,5
<b>Fleisch u. Fleischw. insges.</b>	<b>12,9</b>	<b>11,7</b>	<b>12,1</b>	<b>10,8</b>	<b>10,9</b>	<b>12,2</b>	<b>9,9</b>
Frische Fische . . . . .	—	—	—	1,9	—	0,8	0,7
Fischdauerwaren . . . . .	—	—	—	0,8	—	0,9	1,1
<b>Fische insgesamt</b> . . . . .	<b>1,4</b>	<b>3,1</b>	<b>3,0</b>	<b>2,7</b>	<b>—</b>	<b>1,7</b>	<b>1,8</b>
<b>Brot u. Backwaren</b> . . . . .	<b>37,5</b>	<b>39,4</b>	<b>28,2</b>	<b>30,5</b>	<b>—</b>	<b>31,4</b>	<b>31,6</b>
Mehl aus Brotgetreide . . . . .	—	2,8	—	1,8	—	4,0	4,1
Griß, Reis, Nudeln, Hafer- flocken, Kartoffelmehl usw.	—	2,1	—	1,8	—	2,0	1,9
Hülsenfrüchte . . . . .	—	0,8	—	0,8	—	0,8	0,6
<b>Nährmittel insgesamt</b> . . . . .	<b>5,3</b>	<b>5,7</b>	<b>5,3</b>	<b>4,4</b>	<b>—</b>	<b>6,8</b>	<b>6,6</b>
<b>Speiseöl u. Pflanzenfette</b> . . . . .	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>0,2</b>	<b>0,2</b>	<b>—</b>	<b>0,6</b>	<b>0,6</b>
<b>Kartoffeln</b> . . . . .	<b>30,6</b>	<b>36,6</b>	<b>36,5</b>	<b>40,6</b>	<b>36,5</b>	<b>42,3</b>	<b>44,2</b>
Kohl, Kohlrabi (ohne Blu- men- u. Rosenkohl) . . . . .	—	—	—	4,5	—	4,2	4,1
Rüben und Wurzelgemüse . . . . .	—	—	—	2,4	—	1,2	1,2
Anderes frisches Gemüse . . . . .	—	—	—	4,8	—	4,8	4,2
Gemüsekonserven . . . . .	—	—	—	1,0	—	0,4	0,3
<b>Gemüse insgesamt</b> . . . . .	<b>15,1</b>	<b>11,3</b>	<b>11,6</b>	<b>12,7</b>	<b>—</b>	<b>10,6</b>	<b>9,8</b>

1) Quelle: Statistische Mitteilungen über den Hamburger Staat Nr. 20.

2) Quelle: Statistische Mitteilungen über den Hamburger Staat Nr. 26.

3) Quelle: Beiträge zur Statistik der Lebenshaltung des dtsh. Arbeiters, Verlag der Deutschen Arbeitsfront, Berlin — Dez. 1940.

4) Quelle: Reichsarbeitsblatt, 2. Sonderheft 1909.

5) Quelle: Einzelschriften zur Statistik des dtsh. Reiches — Nr. 22 I —.

6) Quelle: Wirtschaft und Statistik, 19. Jahrgang 1939.

7) Mittel aus Jahresdurchschnitten von 146 Arbeiter- und 46 Angestelltenhaushaltungen.

Noch: Übersicht 14

Art der Nahrungsmittel	Buchführungszeitraum									
	1907 <sup>1)</sup>	1925 <sup>1)</sup>	1927 <sup>2)</sup>	1937 <sup>2)</sup>	1907 <sup>3)</sup>	1927 <sup>3)</sup>	1937 <sup>3)</sup>			
	Zahl der Haushaltungen									
	274	80	192 <sup>7)</sup>	58	150	896	350			
	Durchschnittliche Zahl der Haushaltsmitglieder									
	3,86	3,78	3,7	4,76	4,2	4,1				
	Hamburg			Deutsches Reich						
Kernobst . . . . .	—	—	—	1,9	—	4,1	2,2			
Steinobst . . . . .	—	—	—	0,4	—	1,2	0,7			
Südfrüchte, frische . . . . .	—	—	—	1,2	—	1,0	0,4			
Marmeladen . . . . .	—	—	—	0,8	—	0,2	0,8			
Beerenobst, Trockenfrüchte, Obstkonserven . . . . .	—	—	—	1,7	—	1,5	1,3			
<b>Obst insgesamt . . . . .</b>	<b>10,6</b>	<b>8,0</b>	<b>8,9</b>	<b>6,0</b>	—	<b>8,0</b>	<b>5,4</b>			
Zucker . . . . .	5,5	5,2	4,9	3,7	—	4,5	4,0			
Sirup, Kunsthonig, Bienen- honig . . . . .	—	—	—	0,3	—	0,1	0,2			
Schokolade u. andere Süßig- keiten . . . . .	0,4	0,3	0,4	0,4	—	0,3	0,3			
Kakao . . . . .								0,1	—	0,1
<b>Andere pflanzl. Nahrungs- mittel insgesamt . . . . .</b>	—	—	—	<b>4,5</b>	—	<b>5,0</b>	<b>4,6</b>			
<b>Kaffeesurrogate u. Tee (ohne echten Tee) . . . . .</b>	1,4	1,3	1,4	0,7	1,2	0,9	0,8			
<b>Bohnenkaffee . . . . .</b>								0,600	0,333	0,283
<b>Echter Tee . . . . .</b>								0,017	0,025	0,017

- 1) Quelle: Statistische Mitteilungen über den Hamburger Staat Nr. 20.
- 2) Quelle: Statistische Mitteilungen über den Hamburger Staat Nr. 26.
- 3) Quelle: Beiträge zur Statistik der Lebenshaltung des dtsh. Arbeiters, Verlag der Deutschen Arbeitsfront, Berlin — Dez. 1940.
- 4) Quelle: Reichsarbeitsblatt, 2. Sonderheft 1909.
- 5) Quelle: Einzelschriften zur Statistik des dtsh. Reiches — Nr. 22 I —
- 6) Quelle: Wirtschaft und Statistik, 19. Jahrgang 1939.
- 7) Mittel aus Jahresdurchschnitten von 146 Arbeiter- und 46 Angestelltenhaushaltungen.

Übersicht 15

**Durchschnittliche monatliche Ausgaben je Haushaltsglied nach Verbrauchs-  
(Einkommens-) und Haushaltsgrößenklassen**

Art der Ausgaben	Monatliche Einkünfte (Verbrauchsausgaben) der Haushaltungen in DM												Dagegen laut Bundesstatistik für 4-köpfige Familien:	
	unter 200			200 - 300			300 - 400			über 400				
	Haushaltungen mit . . .													
	2	3	4	2	3	4	2	3	4	2	3	4		
Haushaltsgliedern														
1949/50														
Bekleidung . . . . .	—	—	—	15,16	10,54	7,11	17,27	14,34	9,68	25,44	20,54	17,10	9,08	1949/50 = 284 DM
Hausrat . . . . .	—	—	—	7,03	5,66	2,34	9,50	6,62	3,58	31,72	9,75	5,78	3,02	
Genußmittel . . . . .	—	—	—	16,70	5,96	3,96	16,76	9,12	5,41	23,53	11,43	6,59	4,00	
Bildung u. Unter- haltung . . . . .	—	—	—	12,59	6,31	4,71	12,75	10,62	6,90	23,70	14,47	9,65	5,15	
1950/51														
Bekleidung . . . . .	—	—	—	—	6,30	4,67	—	15,49	10,43	—	24,99	17,85	10,66	1950/51 = 308 DM
Hausrat . . . . .	—	—	—	—	5,16	—	—	8,64	3,01	—	18,47	11,43	3,47	
Genußmittel . . . . .	—	—	—	—	6,61	3,54	—	7,59	5,51	—	11,98	7,96	4,29	
Bildung u. Unter- haltung . . . . .	—	—	—	—	7,53	3,40	—	9,17	5,85	—	12,06	8,63	5,09	
1951/52														
Bekleidung . . . . .	6,21	—	—	9,55	9,23	7,15	—	19,60	13,79	—	—	13,75	12,94	1951/52 = 362 DM
Hausrat . . . . .	2,95	—	—	7,76	4,34	0,96	—	4,18	1,97	—	—	14,00	5,51	
Genußmittel . . . . .	4,07	—	—	8,36	0,74	6,57	—	6,71	5,29	—	—	5,50	5,01	
Bildung u. Unter- haltung . . . . .	3,71	—	—	6,72	3,17	3,69	—	10,15	6,43	—	—	7,79	6,39	
1952/53														
Bekleidung . . . . .	5,01	—	—	8,39	—	—	—	—	12,33	—	—	11,44	14,20	1952/53 = 390 DM
Hausrat . . . . .	2,36	—	—	2,27	—	—	—	—	6,35	—	—	3,34	6,57	
Genußmittel . . . . .	6,52	—	—	4,97	—	—	—	—	6,05	—	—	10,53	5,74	
Bildung u. Unter- haltung . . . . .	3,80	—	—	5,29	—	—	—	—	7,67	—	—	7,64	7,36	

## Übersicht 16

## Monatliche Ausgaben von 4-Personen-Haushaltungen in DM

Art der Ausgaben	Buchführungszeitraum												
	1. 8. 1949 bis 31. 7. 1950			1. 7. 1950 bis 30. 6. 1951			1. 7. 1951 bis 30. 6. 1952			1. 7. 1952 bis 30. 6. 1953		1. 7. 1953 bis 31. 12. 1953	
	Zahl der Haushaltungen												
	7 <sup>1)</sup>	26 <sup>2)</sup> Hamburg	8 <sup>3)</sup>	41 <sup>4)</sup>	180 Bund	21 Hbg.	234 <sup>5)</sup> Bund	8 Hbg.	249 <sup>5)</sup> Bund	-12 Hbg.	265 <sup>5)</sup> Bund	11 Hbg.	280 <sup>5)</sup> Bund
Nahrungsmittel . . . . .	138,69	148,42	186,36	154,15	130,11	158,13	140,05	158,43	157,39	159,69	165,00	180,23	180,91
Genußmittel . . . . .	15,85	20,72	31,12	21,93	16,00	24,93	17,16	22,64	20,02	25,69	22,96	27,27	26,86
Ernährung . . . . .	154,54	169,14	217,48	176,08	146,11	183,06	157,21	181,07	177,41	185,38	187,96	207,50	207,77
Wohnungsmiete u. -reparatur	23,51	38,54	56,29	39,43	27,55	33,76	30,18	34,20	33,55	34,53	35,34	38,88	38,40
Möbel u. a. Einrichtungs- gegenstände . . . . .	1,30	5,40	5,58	4,74	.	13,51	5,06	3,87	9,97	11,22	11,27	11,98	13,27
Gardinen, Teppiche, Betten, Decken . . . . .	4,08	2,58	3,68	3,05	.	2,68	3,23	3,55	3,28	4,90	4,77	4,05	5,96
Bett-, Haus- u. Küchenwäsche	0,70	1,25	1,51	1,21	.	1,51	1,19	1,51	1,76	2,61	2,29	2,92	2,69
Haus-, Küchen-, Keller- und Gartengeräte . . . . .	2,31	5,12	4,95	4,60	.	3,03	3,38	7,83	4,92	4,48	5,55	5,52	7,81
Sonstiges . . . . .	0,94	1,81	4,62	2,21	.	1,98	1,03	2,14	2,09	1,19	2,40	0,42	1,86
Hausrat insgesamt . . . . .	9,33	16,16	20,34	15,81	12,09	22,71	13,89	18,90	22,02	24,40	26,28	24,89	31,59
Heizung und Beleuchtung .	13,27	20,44	23,55	19,82	14,34	20,41	16,81	18,61	18,44	20,23	19,04	20,18	21,82
Oberbekleidung ohne Schuh- werk . . . . .	10,07	18,87	30,70	19,68	.	23,67	18,52	22,06	24,40	19,17	27,20	25,11	30,67
Schuhe und Zubehör . . . . .	10,08	10,39	15,52	11,34	.	12,53	11,33	11,95	12,26	12,97	13,29	14,94	14,38
Unterkleidung . . . . .	6,49	8,34	16,49	9,62	.	10,19	9,47	10,50	10,99	13,02	11,56	16,45	13,43
Sonstiger persönlicher Bedarf	1,78	3,92	7,74	4,29	.	4,13	3,31	3,97	4,12	3,87	4,74	5,05	5,54
Bekleidung insgesamt . . . .	28,42	41,52	70,45	44,93	36,33	50,52	42,63	48,48	51,77	49,03	56,79	61,55	64,02
Reinigung v. Kleidung, Woh- nung und Einrichtung . . . .	4,05	4,63	7,76	5,14	4,91	4,69	5,95	5,85	6,77	5,63	7,31	6,28	7,54
Körper- u. Gesundheitspflege	5,05	7,57	14,31	8,45	6,65	6,86	7,04	8,09	9,19	7,25	9,44	8,84	10,44
Bildung und Unterricht . . . .	6,17	9,99	15,32	10,38	.	9,37		8,48	11,53	9,69	12,81	13,80	16,10
Kirche . . . . .	0,14	—	—	0,02	.	0,01		0,01	0,43	—	0,48	0,01	0,42
Ferien und Erholung . . . . .	1,45	3,98	6,08	3,96	.	2,34		1,22	1,24	3,48	3,04	2,78	4,37
Sport . . . . .	0,57	1,08	2,61	1,30	.	0,77	14,83	0,44	0,38	0,40	0,53	0,08	0,69
Vergnügungen und sonstige gesellige Anlässe . .	4,37	6,13	8,78	6,34	.	6,83		9,03	5,83	9,79	6,13	10,97	7,23
Vereins- u. Verbandsbeiträge	3,71	4,06	5,81	4,34	.	4,48	3,08	2,35	3,18	4,89	3,36	5,21	3,40
Gebühren . . . . .	2,41	2,59	3,36	2,71	.	2,84	2,45	2,82	2,97	2,42	3,08	2,55	3,37
Bildung u. Unterhaltung insg.	18,82	27,83	41,96	29,05	20,58	26,64	20,36	24,35	25,56	30,67	29,43	35,40	35,58
Verkehr . . . . .	14,26	13,54	15,92	14,13	6,07	13,41	6,28	10,27	8,75	8,19	9,92	9,75	12,00
<b>Gesamtlebenshaltung . . . . .</b>	<b>271,25</b>	<b>339,37</b>	<b>468,06</b>	<b>352,84</b>	<b>274,63</b>	<b>362,06</b>	<b>300,35</b>	<b>349,82</b>	<b>353,46</b>	<b>365,31</b>	<b>381,51</b>	<b>413,27</b>	<b>429,16</b>
<b>Sonstige Ausgaben . . . . .</b> (Eigenbewirtschaftung, Geschenke, Verluste, Dienst- leistungen)	<b>5,25</b>	<b>13,98</b>	<b>23,94</b>	<b>14,44</b>	<b>9,99</b>	<b>7,39</b>	<b>7,84</b>	<b>5,09</b>	<b>9,10</b>	<b>4,15</b>	<b>9,10</b>	<b>6,17</b>	<b>10,26</b>
<b>Verbrauchsausgaben insges.</b>	<b>276,50</b>	<b>353,35</b>	<b>492,00</b>	<b>367,28</b>	<b>284,62</b>	<b>369,45</b>	<b>308,19</b>	<b>354,91</b>	<b>362,56</b>	<b>369,46</b>	<b>390,61</b>	<b>419,44</b>	<b>439,42</b>

- 1) Aufwandgruppe (Jahresverbrauchsausgaben je Haushaltung) 2500—3500 DM.  
2) Aufwandgruppe (Jahresverbrauchsausgaben je Haushaltung) 3600—5100 DM.  
3) Aufwandgruppe (Jahresverbrauchsausgaben je Haushaltung) 5100 und mehr DM.  
4) Alle Aufwandgruppen zusammen.  
5) Mittel aus Vierteljahresdurchschnitten.

## Übersicht 17

## Monatliche Ausgaben von 2-Personen- (Rentner-) Haushaltungen in DM

Art der Ausgaben	Buchführungszeitraum			
	1. 7. 1951 bis 30. 6. 1952	1. 7. 1952 bis 30. 6. 1953	1. 7. 1953 bis 31. 12. 1953	
	Zahl der Haushaltungen			
	24 <sup>1)</sup>	19	7	6
Nahrungsmittel . . . . .	85,25	79,85	84,08	89,95
Genußmittel . . . . .	11,71	10,18	12,58	15,38
Ernährung . . . . .	96,96	90,03	96,66	105,33
Wohnungsmiete u. -reparatur	27,96	28,19	28,45	28,74
Möbel u. a. Einrichtungs- gegenstände . . . . .	4,41	3,90	0,36	1,81
Gardinen, Teppiche, Betten, Decken . . . . .	1,25	1,56	1,14	1,33
Bett-, Haus- u. Küchenwäsche	0,68	0,56	0,32	0,73
Haus-, Küchen-, Keller- und Gartengeräte . . . . .	2,41	2,23	2,82	1,70
Sonstiges . . . . .	1,15	1,37	0,05	—
Hausrat insgesamt . . . . .	9,90	9,62	4,69	5,57
Heizung und Beleuchtung . .	17,81	18,15	18,48	19,72
Oberbekleidung ohne Schuh- werk . . . . .	6,70	5,97	6,43	4,41
Schuhe und Zubehör . . . . .	3,56	2,75	1,83	2,45
Unterkleidung . . . . .	3,60	3,01	1,87	2,05
Sonstiger persönlicher Bedarf	1,34	1,15	0,84	1,50
Bekleidung insgesamt . . . .	15,20	12,88	10,97	10,41
Reinigung v. Kleidung, Woh- nung und Einrichtung . . . .	3,70	3,57	2,64	3,35
Körper- u. Gesundheitspflege	6,32	6,39	3,29	4,30
Bildung und Unterricht . . . .	3,58	3,38	3,04	3,34
Kirche . . . . .	0,14	0,18	—	0,02
Ferien und Erholung . . . . .	0,22	0,27	0,07	—
Sport . . . . .	0,09	0,02	—	—
Vergnügungen und sonstige gesellige Anlässe . .	2,97	2,40	2,66	3,00
Vereins- u. Verbandsbeiträge	0,32	0,15	0,04	0,03
Gebühren . . . . .	2,74	2,81	2,22	2,12
Bildung u. Unterhaltung insg.	10,06	9,21	8,03	8,51
Verkehr . . . . .	5,64	4,83	3,50	4,59
<b>Gesamtlebenshaltung . . . . .</b>	<b>193,55</b>	<b>182,87</b>	<b>176,71</b>	<b>190,52</b>
<b>Sonstige Ausgaben . . . . .</b> (Eigenbewirtschaftung, Geschenke, Verluste, Dienst- leistungen)	<b>5,82</b>	<b>5,51</b>	<b>10,88</b>	<b>2,73</b>
<b>Verbrauchsausgaben insges.</b>	<b>199,37</b>	<b>188,38</b>	<b>187,59</b>	<b>193,25</b>

<sup>1)</sup> Darunter 5 Nicht-Rentner-Haushaltungen.

## Monatliche Ausgaben je Haushalt in Hamburg und im Reich in DM

Art der Ausgaben	Buchführungszeitraum						
	1907 <sup>1)</sup>	1925 <sup>1)</sup>	1927 <sup>2)</sup>	1937 <sup>3)</sup>	1907 <sup>4)</sup>	1927 <sup>5)</sup>	1937 <sup>6)</sup>
	Zahl der Haushaltungen						
	274	80	192 <sup>7)</sup>	58	197	229	350
	Durchschnittliche Zahl der Haushaltmitglieder						
	3,86	3,78	3,7	4	4	4,1	
	Hamburg				Deutsches Reich		
Nahrungsmittel . . . . .	79,61	105,34	119,07	84,03	69,92	103,99	76,02
Genußmittel . . . . .	13,40	15,98	12,49	8,76	9,52	13,67	8,75
Ernährung . . . . .	93,01	121,32	131,56	92,79	79,44	117,66	84,77
Wohnungsmieteu.-reparatur	31,26	22,46	36,76	33,64	32,95	26,92	22,74
Möbel u. a. Einrichtungs- gegenstände . . . . .	.	.	7,66	3,02	.	.	1,76
Gardinen, Teppiche, Betten, Decken . . . . .	.	.	—	0,87	.	.	0,77
Bett-, Haus- u. Küchenwäsche	.	.	1,68	0,29	.	.	0,43
Haus-, Küchen-, Keller- und Gärtengeräte . . . . .	0,77	2,74	2,74	1,07	.	.	0,95
Sonstiges . . . . .	.	.	1,67	0,86	.	.	0,77
Hausrat insgesamt . . . . .	7,81	12,51	13,75	6,11	· <sup>8)</sup>	10,41	4,68
Heizung und Beleuchtung . .	7,67	11,47	13,19	10,30	7,37	9,66	8,75
Oberbekleidung ohne Schuh- werk . . . . .	.	.	17,31	6,58	.	.	7,01
Schuhe und Zubehör . . . . .	.	.	7,23	4,99	.	.	5,23
Unterkleidung . . . . .	.	.	5,65	3,07	.	.	3,87
Sonstiger persönlicher Bedarf	.	.	1,99	1,99	.	.	1,53
Bekleidung insgesamt . . . .	22,03	31,42	32,18	16,63	22,43	30,90	17,64
Reinigung v. Kleidung, Woh- nung und Einrichtung . . . .	2,87	3,35	4,49	3,57	· <sup>9)</sup>	· <sup>9)</sup>	2,66
Körper- u. Gesundheitspflege	4,89	4,54	5,52	2,64	4,47	3,77	2,49
Bildung und Unterricht . . . .	8,43	9,34	8,37	2,29	1,93	5,75	3,13
Kirche . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
Ferien und Erholung . . . . .	—	—	4,91	0,98	—	—	0,80
Sport . . . . .	—	—	0,49	0,11	—	2,56	0,17
Vergnügungen und sonstige gesellige Anlässe . .	2,47	4,69	4,18	1,42	7,70	1,67	0,97
Vereins- u. Verbandsbeiträge	—	—	6,16	3,49	—	5,90	3,05
Gebühren . . . . .	—	—	0,87	0,90	—	—	0,73
Bildung u. Unterhaltung insg.	10,90	14,03	24,98	9,19	9,63	15,88	8,85
Verkehr . . . . .	4,71	7,00	8,69	3,53	2,23	2,79	1,98
<b>Gesamtlebenshaltung . . . . .</b>	<b>185,15</b>	<b>228,10</b>	<b>271,12</b>	<b>178,40</b>	<b>158,52</b>	<b>217,99</b>	<b>154,56</b>
<b>Sonstige Ausgaben . . . . .</b> (Eigenbewirtschaftung, Geschenke, Verluste, Dienst- leistungen)	<b>8,41</b>	<b>12,51</b>	<b>13,04</b>	<b>3,62</b>	<b>6,37</b>	<b>7,23</b>	<b>3,24</b>
<b>Verbrauchsausgaben insges.</b>	<b>193,56</b>	<b>240,61</b>	<b>284,16</b>	<b>182,02</b>	<b>164,89</b>	<b>225,22</b>	<b>157,80</b>

1) Quelle: Statistische Mitteilungen über den Hamburger Staat Nr. 20.

2) Quelle: Statistische Mitteilungen über den Hamburger Staat Nr. 26.

3) Quelle: Beiträge zur Statistik der Lebenshaltung des dtsh. Arbeiters, Verlag der Deutschen Arbeitsfront, Berlin — Dez. 1940.

4) Quelle: Reichsarbeitsblatt, 2. Sonderheft 1909.

5) Quelle: Einzelschriften zur Statistik des dtsh. Reiches — Nr. 22 I —.

6) Quelle: Wirtschaft und Statistik, 19. Jahrgang 1939.

7) Mittel aus Jahresdurchschnitten von 146 Arbeiter- und 46 Angestelltenhaushaltungen.

8) Enthalten in Wohnung.

9) Teilweise enthalten in Wohnung, Hausrat und Bekleidung.

Daten aus den Jahren 1907, 1925, 1927 und 1937, wenn auch nicht in gleicher Vollständigkeit, für Hamburg und für das Reichsgebiet zusammengestellt sind.

Vergleicht man die Übersichten 13 und 14 miteinander, so fällt vor allem auf, daß der Fleischverbrauch zurückgegangen ist. Das wird auch durch die speziellen Statistiken bestätigt (vgl. „Hamburg in Zahlen“ 1953 Heft 16 und 1954 Heft 9:

„Vieh und Fleisch in Hamburg“). Auch der Butterverbrauch war früher wesentlich höher, ganz besonders vor dem ersten Weltkrieg. Sonst ist an eindeutigen Veränderungen aus den beiden Tabellen nicht viel abzulesen. Manche Unterschiede mögen zudem daher rühren, daß die amtliche Statistik durch die Jahrzehnte hindurch die buchführenden Familien nicht unter den gleichen sozialen Aspekten hat wählen können und daß bei der



relativ geringen Beteiligung das Moment des Zufalls in dem einen oder anderen Durchschnittswert nicht hat zum Ausgleich gebracht werden können. Berücksichtigt man dies, so ist die Kontinuität der meisten Reihen geradezu auffallend.

Soweit die Nahrungsmittelausgaben.

Welche Anteile des Einkommens für die übrigen Lebensbedürfnisse verwendet worden sind, haben wir für die Zeit seit 1949/50 prozentual in den Übersichten 5 bis 7 vorgeführt. Wir ergänzen dieses ebenso wie bei den Nahrungsmitteln durch absolute Zahlen in den Übersichten 15, 16, 17 und 18.

Die **4-Personen-Haushaltung**, auf die wir uns, weil über sie am meisten Material vorliegt, immer wieder konzentrieren, hat für Nahrungsmittel im Jahr 1953 monatsdurchschnittlich etwa 170 DM aufgewandt, dazu rd. 25 DM für Genußmittel, so daß etwa 195 DM hierfür verbraucht worden sind. Das

ist eine Zahl, die sich sowohl auf der schmalen Hamburger Basis als auf der breiteren bundesstatistischen Basis errechnete. Stellt man die These auf — die sich sehr wohl vertreten ließe —, daß eine **vierköpfige Familie bei einem monatlichen (Netto-)Einkommen von 380 bis 400 DM mit einem Ausgabebetrag für Nahrungs- und Genußmittel in Höhe von 190 oder knapp 200 DM monatlich** als praktisch unerläßlich zu rechnen hat, dann kann auch verallgemeinernd gesagt werden, daß großen Teilen der Bevölkerung für die **Deckung der übrigen Lebensbedürfnisse** (wir bleiben bei dem Status der 4-Personen-Haushaltung) ein Betrag von annähernd gleicher Höhe zur Verfügung steht.

Mit neuesten Zahlen aus der Lohnstatistik läßt sich dies für die Industriearbeiter näher umschreiben. In der Hamburger Industrie, im Durchschnitt aller Gewerbegruppen, haben betragen die

Brutto-Wochenverdienste	im Nov. 1953	Jahresdurschn. 1953	Febr. 1954
	DM	DM	DM
der männlichen Facharbeiter . . . . .	105,82	104,00	103,27
„ „ angelernten Arbeiter . . . . .	93,66	93,46	92,14
„ „ Hilfsarbeiter . . . . .	83,39	81,60	80,80
aller männlichen Arbeiter . . . . .	99,37	97,86	97,19
Daraus leiten sich ab als			
1. Brutto-Monatsverdienste			
(das 4,33fache der Wochenverdienste)			
der männlichen Facharbeiter . . . . .	458,—	450,—	447,—
„ „ angelernten Arbeiter . . . . .	405,—	404,—	399,—
„ „ Hilfsarbeiter . . . . .	361,—	353,—	350,—
aller männlichen Arbeiter . . . . .	430,—	423,—	421,—
2. Netto-Monatsverdienste			
(Brutto-Monatsverdienste, abzügl. rd. 13 vH für Steuern u. Versicherungsbeiträge, vgl. oben)			
der männlichen Facharbeiter . . . . .	398,—	392,—	389,—
„ „ angelernten Arbeiter . . . . .	353,—	351,—	347,—
„ „ Hilfsarbeiter . . . . .	314,—	307,—	305,—
aller männlichen Arbeiter . . . . .	374,—	368,—	366,—

Zum Vergleich sei auf die Übersicht 4 verwiesen, wonach sich das hauptberufliche Arbeits-einkommen des Haushaltungsvorstandes der buch-führenden vierköpfigen Familien — die Nebenein-nahmen usw. können wir bei diesem Vergleich vernachlässigen — vom 1. 7. 1952 bis 30. 6. 1953 durch-schnittlich auf 337,18 DM und vom 1. 7. 1953 bis 31. 12. 1953 auf 385,86 DM belaufen hat. Gerade der letztere Betrag zeigt, daß von einer guten An-näherung der Einkommensbeträge in der Statistik der Wirtschaftsrech-nungen und der durchschnittlichen Einkommen der männlichen Indu-striearbeiter gesprochen werden kann, ob-schon die Unterschiede zwischen den Löhnen der Facharbeiter, der angelernten Arbeiter und der Hilfsarbeiter nicht übersehen werden dürfen. Vor allem verschieben sich für den Hilfsarbeiter die

Relationen in den Verbrauchsausgaben nicht wenig, weil sein monatliches Lohneinkommen immerhin um 60 DM unter dem Gesamtdurchschnitt für Indu-striearbeiter und um reichlich 80 DM unter dem Einkommen der Facharbeiter liegt. Aber das steht hier nicht eigentlich in Rede. Hier kam es nur darauf an, zu zeigen, daß die **Statistik der Haus-haltsrechnungen**, also die Statistik über die Ver-wendung des Einkommens, von einem **typischen Einkommensdurchschnitt** ausgeht. Das dürfte sich in etwa auch auf die Einkommensverhältnisse der Angestellten erstrecken. Nach der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1951/52 betrug der durchschnittliche Netto-Monatsverdienst des männ-lichen Angestellten aller Wirtschaftsbereiche 388 DM. Wenn sich auch inzwischen (neuere Effektivzahlen liegen nicht vor) die Gehälter meistens erhöht

haben, so sind sie doch in der Nähe des Einkommensdurchschnitts in der Statistik der Wirtschaftsrechnungen geblieben (die sich übrigens ihrerseits

der Entwicklung der Löhne und Gehälter anzupassen sucht). Die **Gehaltstarife für Angestellte** waren und sind gegenwärtig in Hamburg z. B.:

Leistungsgruppe	im Groß- und Außenhandel				im Einzelhandel				im Versicherungsgewerbe			
	Anfangsgehalt		Endgehalt		Anfangsgehalt		Endgehalt		Anfangsgehalt		Endgehalt	
	1951	1954	1951	1954	1951 <sup>1)</sup>	1954	1951 <sup>1)</sup>	1954	1951	1954	1951	1954
	DM				DM				DM			
I	176	185	297	306	145	175	250	320	148	188	225	280
II	193	203	363	374	210	285	275	344	176	225	258	321
III	325	345	440	468	260	365	340	425	198	251	286	357
IV	—	—	—	—	—	—	—	—	225	285	341	425
V	—	—	—	—	—	—	—	—	253	321	390	484
VI	—	—	—	—	—	—	—	—	319	404	451	565

<sup>1)</sup> Von April bis Dezember außerdem 30 DM Teuerungszulage für Verheiratete.

Auch die Gehälter der Angestellten des öffentlichen Dienstes passen ungefähr in diesen Rahmen. Die Netto-Monatsvergütungen der männlichen Bediensteten stellten sich im September 1950 (letzte Effektivzahlen) auf durchschnittlich 332 DM, sind aber inzwischen um ungefähr 20 vH erhöht worden, ebenso wie die Gehälter der Beamten, die im September 1950 netto durchschnittlich im einfachen Dienst 277 DM, im mittleren 325 und im gehobenen Dienst 476 DM betragen haben (erst der höhere Dienst und die Spitzengruppen des gehobenen Dienstes überschreiten merklich den Rahmen, der für die Statistik der Haushaltsrechnungen die Grundlage bildet).

Alles in allem: Die Aussagen, die es hier über die Verwendung des Einkommens zu machen gilt, berühren sehr große Kreise. Und in großer Zahl sind es nicht nur Arbeitnehmer, die sich in diesen Einkommenslagen befinden, sondern auch (wir wiesen gleich am Anfang darauf hin) sehr viele kleine Gewerbetreibende und Angehörige freier Berufe. Die Statistik der veranlagten Einkommensteuer hat z. B. über das Jahr 1950 (neuere Zahlen gibt es nicht) für Hamburg ergeben, daß 98 910 von 132 149 steuerpflichtigen Personen, also fast 75 vH, unterhalb eines Einkommens von 400 DM im Monat oder 4800 DM im Jahre lagen. Unter ihnen waren wiederum sehr viele, die auch 200 und 300 DM monatlich nicht erreichten, so daß insoweit die Ausgabebeträge der „Indexfamilien“ als überhöht anzusehen sind, zumal wenn man bedenkt, daß von den 132 000 Steuerpflichtigen 39 000 von vornherein für die Veranlagung ausschieden, weil ihr Einkommen die Freigrenzen nicht erreichte (z. B. 901 DM jährlich in Steuerklasse II). In letzterer Hinsicht liegen die Anschreibungen der Rentnerhaushaltungen den wirklichen Verhältnissen näher.

Doch knüpfen wir nun an die Übersicht 16 an. Die Ausgaben, die wir hier für die Jahre 1949 bis 1953 näher beziffert sehen, sind teils zwingende, teils mehr oder weniger elastische. **Zwingend, auch in ihrer Höhe, ist die Wohnungsmiete;** denn bei der Lage auf dem Wohnungsmarkt kann der Mieter weder auf die Miete zu seinen Gunsten einwirken,

noch kann er beliebig das Mietobjekt wechseln; andererseits schützen ihn die mietpreisrechtlichen Vorschriften gegen individuelle Mietpreiserhöhungen. Unsere Buchführer zahlten im zweiten Halbjahr 1953 durchschnittlich 37,69 DM Miete im Monat, während zur gleichen Zeit die Bundesstatistik 37,06 DM buchte. Die fast restlose Übereinstimmung wird in der Hauptsache daher rühren, daß die Auswahl der buchführenden Haushaltungen nach Möglichkeit auf Hauptmieter von Wohnungen mit 2 Zimmern und Küche in einem sog. Altbau beschränkt werden sollte; aber bei der Übereinstimmung spielt auch der Zufall hinein, denn so wie gedacht, ließ sich die Auswahl nicht durchführen.

In Hamburg ist die Durchschnittsmiete von 37,69 DM wie folgt zustande gekommen:

Von den 11 Buchführern						
wohnten in einem			als		Zahl d. Räume (einschl. Küche)	Monatliche Miete DM
Altbau	Neubau	Neustbau	Hauptmieter	Untermieter		
erbaut vor 1. 7. 18	(erb. 1. 7. 18 bis 1. 5. 45)	(erb. nach dem 1. 5. 45)				
—	—	1	1	—	3	52,70
1	—	—	1	—	3	36,90
1	—	—	—	1	1	25,40
—	1	—	1	—	2	20,00
1	—	—	1	—	3	42,00
1	—	—	1	—	3	26,40
—	1	—	—	1	2	20,56
—	—	1	1	—	3	61,00
—	—	1	1	—	3 <sup>1/2</sup>	45,55
—	—	1	1	—	3	54,13
1	—	—	—	1	2	30,00

Die Durchschnittszahl ist also in diesem Fall nur ein leerer arithmetischer Ausdruck, um so mehr, als unter den nur 11 Mietbeträgen 3 Untermieten mit verrechnet werden mußten und eine (Neubau-) Miete für ein sehr bescheidenes Mietobjekt am Stadtrand tatsächlich nur mit 20 DM zu buchen war. Setzt man die 4 Posten ab, dann bleibt ein Durchschnittsbetrag von 45,52 DM. Aber, wie gesagt, wir haben hier von 37,69 DM auszugehen.

Dem stellen wir folgende Mietpreistatsachen aus der letzten Wohnungszählung vom 13. September 1950 gegenüber:

**Mietwohnungen, die keine Untermieter hatten, am Stichtag der Wohnungszählung, dem  
13. September 1950<sup>1)</sup>**

Art der Mieten	Wohnungen insgesamt		davon Wohnungen mit									
			1 Raum		2 Räumen		3 Räumen		4 Räumen		5 u. mehr Räumen	
	Zahl	Durchschnittsmiete je Wohng.	Zahl der Wohnungen	Durchschnittsmiete je Wohng.	Zahl der Wohnungen	Durchschnittsmiete je Wohng.	Zahl der Wohnungen	Durchschnittsmiete je Wohng.	Zahl der Wohnungen	Durchschnittsmiete je Wohng.	Zahl der Wohnungen	Durchschnittsmiete je Wohng.
Altbaumieten . . . . .	45 069	35,—	546	25,—	5 408	26,—	26 885	32,—	10 331	41,—	1 399	73,—
Neubaumieten . . . . .	32 417	46,—	227	32,—	4 237	31,—	17 743	42,—	9 074	55,—	1 136	84,—
Nachkriegsmieten . . . . .	17 175	54,—	307	29,—	3 340	37,—	9 223	53,—	3 939	69,—	366	117,—
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>94 661</b>	<b>42,—</b>	<b>1 080</b>	<b>28,—</b>	<b>12 985</b>	<b>30,—</b>	<b>53 851</b>	<b>39,—</b>	<b>23 844</b>	<b>51,—</b>	<b>2 901</b>	<b>83,—</b>

1) Vgl. Heft 38 der „Statistik des Hamburgischen Staates“, S. 160/61.

Rechnet man zu diesem Bestand die Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern (Häuser mit mindestens 3 Mietwohnungen) aus der Bautätigkeit der Zwischenzeit hinzu und unterstellt man, daß sich deren Mieten nicht wesentlich von den vorherigen Nachkriegsmieten unterscheiden (in Wirklichkeit tendierten sie allerdings nach oben, auch weil der Anteil der frei finanzierten Bauten stark zugenommen hat), und nimmt man weiter an, daß auch diese Neubauwohnungen so gut wie ganz zu der Gruppe der Wohnungen ohne Untermieter zählen — dann ergibt sich das nachstehende Gesamtbild für Ende April 1954:

Altbaumieten . . . . .	45 069	35,—	546	25,—	5 408	26,—	26 885	32,—	10 331	41,—	1 399	73,—
Neubaumieten . . . . .	32 417	46,—	227	32,—	4 237	31,—	17 743	42,—	9 074	55,—	1 136	84,—
Nachkriegsmieten . . . . .	66 200	54,—	4 200	29,—	11 400	37,—	32 500	53,—	16 600	69,—	1 500	117,—
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>143 686</b>	<b>46,—</b>	<b>4 973</b>	<b>29,—</b>	<b>21 045</b>	<b>33,—</b>	<b>77 128</b>	<b>43,—</b>	<b>36 505</b>	<b>57,—</b>	<b>4 035</b>	<b>92,—</b>

Die 3-Raum-Wohnung, d. h. die Wohnung mit 2 Zimmern und Küche, kostet danach heute im Durchschnitt der Wohnungen aller Baujahre ungefähr 43 DM Miete monatlich. Dieser Durchschnitt bezieht sich auf Wohnungen mit und ohne Bad, mit und ohne Zentralheizung; er vereinigt Zahl und Mietpreis der Wohnungen aus der Zeit vor 1918, der Zeit zwischen den beiden Kriegen und aus den Jahren nach 1945.

Unsere buchführenden vierköpfigen Familien hingegen haben, um es nochmals hervorzuheben, durchschnittlich nur 38 DM für Miete ausgegeben, konnten also für andere Bedürfnisse mehr ausgeben, als es bei gleichem Einkommen den „3-Raum“-Haushaltungen mit 4 Personen in Neubauten oder gar in Nachkriegsbauten oder selbst noch im Gesamtdurchschnitt möglich war. Die Relation ließe sich nach verschiedenen Richtungen abwandeln: Zum Beispiel könnte man sagen, daß eine Wohnung mit 2 Zimmern und Küche für eine vierköpfige Familie, wenn die Kinder herangewachsen sind, zu eng sei; es könnte der 4-Raum-Typus für sie erforderlich werden. Dessen Miete beträgt aber im hamburgischen Durchschnitt schon mindestens 57 DM, und die Abweichung von den mehrfach genannten 38 DM betrüge dann 19 DM, die allmonatlich an anderen Ausgaben (so, wie diese in unseren Tabellen erscheinen) erspart werden müßten. Andere das Thema variiierende Beispiele ließen sich leicht aus den unterschiedlichen Mietpreisen in Alt-, Neu- und Neubauten ableiten.

Über den Grad der Beanspruchung des Einkommens durch die Wohnungsmiete sind früher bei freier Wohnungswahl wiederholt Untersuchungen durchgeführt worden, die immer ein starkes sozialpolitisches Interesse fanden und die zum Teil auch später häufig Erwähnung gefunden haben. Bereits im Jahre 1868 (vgl. Heft 2 der heute noch bestehenden Schriftenreihe „Statistik des Hamburgischen Staates“) hat sich die amtliche Statistik in Hamburg mit dem „Verhältnis der Mieten zu den Einkommen“ befaßt und aus gut 13 000 untersuchten Fällen den Schluß gezogen, „daß es immer

richtig sein wird, für mittlere Einkommen das Durchschnittsverhältnis der Miete zum Einkommen = 1:5 bis 6 anzunehmen, daß dieses Verhältnis bei kleinen Einkommen sich bis auf 1:4 erheben kann . . .“. Etwa zur gleichen Zeit stellte auch Dr. Schwabe, derzeitiger Direktor des städtischen statistischen Büros in Berlin, Untersuchungen in dieser Sache an und fand an Hand von 14 562 Beobachtungsfällen im Jahre 1867 folgendes Verhältnis von Miete und Einkommen:

Es betrug bei einem Einkommen<sup>1)</sup>

von	900 M die Miete	24,10 %	des Einkommens
„ 1 500	„ „	22,41 %	„
„ 2 250	„ „	20,00 %	„
„ 3 000	„ „	27,50 %	„
„ 4 500	„ „	23,39 %	„
„ 6 000	„ „	20,56 %	„
„ 7 500	„ „	18,87 %	„
„ 9 000	„ „	17,40 %	„
„ 10 500	„ „	16,25 %	„
„ 12 000	„ „	15,12 %	„
„ 13 500	„ „	14,25 %	„
„ 15 000	„ „	13,47 %	„
„ 22 500	„ „	10,77 %	„
„ 30 000	„ „	9,20 %	„

1) Zitiert nach: Trüdinger, Otto, Die Arbeiterwohnungsfrage u. die Bestrebungen zur Lösung derselben, Jena 1888, S. 39.

Schwabe leitete davon den Satz ab (das viel zitierte „Schwabe'sche Gesetz“), daß „je wohlhabender durchschnittlich eine Familie ist, eine um so größere Summe, aber um so weniger Prozente der Gesamtausgaben sie durchschnittlich auf Woh-

nungsmiete verwendet“<sup>1)</sup> (ein Satz, der von Kritikern dahin eingeschränkt worden ist, daß die Mietquote nicht schon in den mittleren, sondern erst in den hohen Einkommenslagen eindeutig zurückgehe).

In Hamburg wurden die Untersuchungen über Einkommen und Miete 1874, 1882 und zuletzt 1891 mit 34 306 Beobachtungsfällen wiederholt<sup>2)</sup>. Ein **Gesamtbild der Resultate** aus allen 4 Untersuchungen vermittelt die nachstehende kleine Übersicht aus Heft 17 der „Statistik des Hamburgischen Staates“:

**Das Verhältnis  
zwischen Einkommen und Miete nach  
Einkommensklassen in den Jahren 1868, 1874,  
1882 und 1891**

Einkommensklassen	Es betrug die Miete in Procent des nebenstehenden Einkommens in den Jahren			
	1868	1874	1882	1891
Von 600 bis 1 200 M . . .	18,77	20,90	23,51	24,74
über 1 200 bis 1 800 M . . .	19,89	21,13	18,94	22,22
über 1 800 bis 2 400 M . . .	20,27	20,88	19,50	22,09
über 2 400 bis 3 000 M . . .	19,45	19,21	18,78	20,81
über 3 000 bis 3 600 M . . .	19,59	19,03	17,90	19,15
über 3 600 bis 4 200 M . . .	19,28	18,17	18,33	18,71
über 4 200 bis 4 800 M . . .	18,89	17,38	17,22	17,88
über 4 800 bis 6 000 M . . .	18,55	17,35	18,33	17,71
über 6 000 bis 12 000 M . . .	15,99	15,48	16,72	15,12
über 12 000 bis 30 000 M . . .	11,51	10,75	12,23	10,38
über 30 000 bis 60 000 M . . .	6,68	7,44	8,08	6,21
über 60 000 M . . . . .	3,72	3,78	3,87	3,05

Aus späteren Jahren liegen ähnliche Untersuchungen für Hamburg nicht mehr vor. Wir müssen schon auf die uns bekannten Wirtschaftsrechnungen von 1907 zurückgehen, die (freilich nur für die 274 buchführenden Haushaltungen) im durchschnittlichen Ergebnis zu einem Anteil der Wohnungsmiete am Einkommen (oder an den Verbrauchsausgaben) in Höhe von 16,2 vH führten. Nach dem ersten Kriege hat sich wegen des Mietpreisstops die Quote zunächst wesentlich gemindert. Zum Beispiel weist unsere Übersicht 7 für 1925 aus Hamburg eine Quote von nur 9,3 vH und aus den reichsstatistisch aufbereiteten Büchern von 1927 einen Anteil von 12 vH auf. In dem Maße, aber, in dem die Neubautätigkeit sich entwickelte, mußte der Mietanteil am Einkommen durchschnittlich wieder steigen. Wir zitieren aus dem Reichsarbeitsblatt 1937 II 218:

„Danach (nach den statistischen Untersuchungen über die Ausgaben von Arbeiter- und von Angestelltenhaushaltungen in den Jahren 1927/28) hat der Anteil der Miete an den Gesamtausgaben sowohl des Arbeiterhaushalts als auch des Angestelltenhaushalts mit sinkendem Einkommen zugenommen. Er betrug bei den Arbeitern, die eine Neubauwohnung gemietet hatten, 10,5 bis 14,5 vH. Diejenigen Arbeiter, die in einer Altbauwohnung wohnten, hatten 8,5 bis 11,7 vH ihrer Gesamtausgaben für die Miete aufzubringen. Im Angestelltenhaushalt betragen die entsprechenden Zahlen für Neubauten 12,1 bis 19,8 vH, für Altbauten 10,5 bis 14,1 vH.“

Dies dürfte eine interessante Illustrierung des bloßen Durchschnitts sein, den wir in der Übersicht 7 verzeichnet sehen. Dasselbst finden wir schließlich für 1937 ein auffälliges Ansteigen der Mietquote, nach Hamburger Haushaltungsbüchern auf 18,5 vH, nach den reichsstatistisch aufbereiteten Büchern auf 14,4 vH. Die Erklärung liegt darin, daß sich nach 1930 die Verhältnisse insofern verschoben hatten, als sich bei entsprechend gesenktem Einkommen die Lebenshaltung um etwa 20 vH verbilligte, aber mit Ausnahme der Wohnungsmieten, die im großen und ganzen unverändert blieben.

Kehren wir zur Gegenwart zurück. **Maßstäbe, die für den Anteil der Kostenmiete** (genauer: der marktwirtschaftlichen Miete) **in der Vergangenheit gegolten haben, könnten in der Zukunft keineswegs eine unbedingte Gültigkeit haben;** denn letztlich kommt es immer auf das jeweilige Verhältnis zwischen den objektiven Kosten des Wohnens und dem Stand der Löhne und Gehälter an. Die Löhne und Gehälter stehen aber bei angemessener Verteilung des Sozialprodukts in unmittelbarem Zusammenhang mit der Produktivität der Volkswirtschaft, und diese hat im Laufe der Zeit verschiedene Grade durchlaufen. Es liegt nicht anders als bei dem Anteil der Ernährungsausgaben. Nach Engel wurden um das Jahr 1857 (vgl. oben) für die Ernährung etwa 67 vH des Einkommens verbraucht, dazu (nach verschiedenen Quellen) reichlich 20 vH für die Wohnung; das macht zusammen bald neun Zehntel des Einkommens, so daß der Masse der Lohnarbeiter kaum mehr als ein Zehntel des (nicht hohen) Lohnes für alle übrigen Lebensbedürfnisse verblieb. Seit 1907 werden in den Statistiken über die Haushaltsbücher etwa drei Zehntel hierfür registriert.

Die oft gestellte Frage, welche Mietquote sozial zumutbar ist, läßt sich statistisch-exakt nicht beantworten; sie ist im Grunde eine politische. Die vorliegende Abhandlung, hat in verschiedenen Zahlenübersichten gezeigt, wie das Leben materiell gestaltet werden kann (und nach den Haushaltsbüchern durchschnittlich gestaltet worden ist) bei einem heute sehr häufigen Einkommen von monatlich etwa 400 DM für 4 Köpfe und bei einer Wohnungsmiete von 38 DM. Welche Ausgabeposten bei höherer Miete zu mindern sind, hängt in erster Linie von dem Geschmack und der psychologischen Bereitwilligkeit des Einzelnen ab, soweit nicht der Bedarf ein unumgänglicher ist. Unumgänglich sind im allgemeinen in ihrer von den Buchführern verzeichneten Höhe die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung, die Ausgaben für den Berufsverkehr und, wie wir schon unterstellten, die Ausgaben für Nahrungsmittel. In letzterer Hinsicht würden jedenfalls anhaltende Abstriche nebenswerten Umfangs nicht möglich sein. Übrigens hat das Institut für Arbeitsphysiologie im Max-Planck-Institut die von den buchführenden Haushaltungen im Bundes-

1) Zitiert nach: Ascher, Siegfried, Die Wohnungsmieten in Berlin von 1886—1910, Berlin 1918, S. 90.  
2) Statistik des Hamburgischen Staates, Hefte 7, 12, 17.

durchschnitt täglich verbrauchten Lebensmittelmengen als normal im Sinne der hergebrachten Regeln der Ernährungsphysiologie bezeichnet; es hat errechnet, daß die verbrauchten Mengen einen Wert von rd. 3000 Kalorien bei 76 g Eiweiß, 94 g Fett und 465 g Kohlehydrate je Vollperson ergeben<sup>1)</sup>.

Elastisch sind dagegen — natürlich nur bis zu einem gewissen Grade — hauptsächlich die Ausgaben für Bekleidung und Hausrat, für Genußmittel und für Bildung und Unterhaltung. Die „Indexfamilien“ wandten 1952/53 hierfür monatlich in Hamburg 129 und im Bundesgebiet 135 DM auf (Übersicht 16; sodann für die Rentner Übersicht 17). Seit 1949 lauteten die Beträge nach der bundesstatistischen Aufbereitung auf 85, auf 94, auf 119 und, wie gesagt, auf 135 DM für 1952/53. Das waren nacheinander zweimal übereinstimmend rd. 30 vH, dann 33 und 1952/53 fast 35 vH des nach und nach gestiegenen Einkommens der „Indexfamilien“. Der Verlauf war anders als bei den Nahrungsmitteln, die anfangs 46, dann 45, 43 und 1952/53 42 vH des Einkommens beanspruchten.

Ausgangspunkt dieser letzten Betrachtungen waren die Mietpreise, war das Bedürfnis, besonders zu unterstreichen, daß alle hier gezeigten Resultate aus den Wirtschaftsrechnungen die niedrige Wohnungsmiete von ungefähr 38 DM monat-

lich zur Voraussetzung haben. Daß sich diese Voraussetzung für einen heute schon großen und infolge der Neubautätigkeit weiter wachsenden Teil der Bevölkerung nicht erfüllt, hat unsere Mietpreisstatistik gezeigt. Daß unter dem Aspekt einer Kostenmiete der Durchschnittssatz sich noch weiter von 38 DM entfernen würde, war hier nur anzudeuten. Aber gleichviel, um welchen Betrag die 38 DM hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, um das Mehr liegt die Summe der anderen Ausgaben der Haushaltungen zu hoch. Es sei denn, ein weiteres Ansteigen des Sozialproduktes ließe eine weitere Erhöhung der Löhne und Gehälter und überhaupt aller kleinen und mittleren Einkommen zu.

Wir beenden damit unsere Ausführungen. Ihr Ziel konnte es nicht sein, das Thema auszuschöpfen. Es bleibt noch viel handschriftliches Material, das in die Darstellung nicht voll hat einbezogen werden können. Der gesamte Stoff wird für weitere wissenschaftliche Untersuchungen und publizistische Arbeiten verfügbar gehalten.<sup>2)</sup>

1) Vgl. Statistik der Bundesrepublik Deutschland Bd. 97 „Der Verbrauch in Arbeitnehmerhaushaltungen“ 1949—1952, S. 8.

2) Bisher darüber erschienen: Dr. Heinz Gollnick, „Die Nachfrage nach Nahrungsmitteln und ihre Abhängigkeit von Preis- und Einkommensänderungen“, eine ökonomische Untersuchung von Wirtschaftsrechnungen Hamburger Angestellten- und Arbeiterhaushaltungen, Heft 6 der Hefte für Landwirtschaftliche Marktforschung, Berlin 1954.

Dr. Urban / Ritter

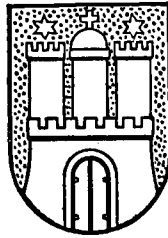
Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 14. Oktober 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 17



## INHALT

1. Die berufsbildenden Schulen in der Freien und Hansestadt Hamburg
2. Die Akademie für Gemeinwirtschaft
3. Die Landeskunstschule

## 1. Die berufsbildenden Schulen in der Freien und Hansestadt Hamburg

(Ergebnisse der Erhebung vom 15. November 1953)

Sämtliche Schularten, in denen Jugendliche nach Beendigung der Grundschule<sup>1)</sup>, während des schulpflichtigen Alters bis zum 18. Lebensjahr (Lehrlinge bis zum Abschluß der Lehrzeit), ausgebildet werden, gehören in Hamburg zur Oberschule der Allgemeinen Volksschule. Es stehen also neben den allgemeinbildenden Schulen (Praktische, Technische und Wissenschaftliche Oberschule) die Berufs- und Berufsfachschulen. Außerhalb der Allgemeinen Volksschule stehen die Fachschulen. Die Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen werden unter dem Begriff „Berufsbildende Schulen“ zusammengefaßt.

Im Vordergrund des Lehrplans der Berufs- und Berufsfachschulen steht die Berufsausbildung, sei es, daß die Schule die Berufsausbildung ergänzt (Berufsschule), sei es, daß sie die Berufsausbildung ersetzt (Berufsfachschule). Daneben ist es ihre Aufgabe, die Allgemeinbildung der Jugendlichen zu vervollkommen und zu vertiefen. Die Fachschule, als eine auf einem bereits erlernten Beruf aufbauende Schule, vertieft und erweitert das Fachwissen.

Der ganz überwiegende Teil der hamburgischen Jugend verläßt die allgemeinbildende Schule bald nach Vollendung des 15. Lebensjahres. Da die Schulpflicht im allgemeinen bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres — davon in der allgemeinbildenden Schule bis zum 15. Lebensjahr — besteht, bleibt der größte Teil der Hamburger Schüler nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule auch noch weiterhin schulpflichtig. Jugendliche, die nicht mehr unter die Bestimmungen über die Schulpflicht

fallen, können die Berufs- oder Berufsfachschulen freiwillig besuchen, ebenso wie Ausländer und Staatenlose.

### A. Die Berufsschulen

Als Berufsschulen gelten sämtliche Schulen einschließlich der anerkannten Ersatzberufsschulen (z. B. Werkschulen, Innungsschulen u. dgl.), die pflichtmäßig an einzelnen Wochentagen von denjenigen Jugendlichen besucht werden, die sich in der praktischen Berufsausbildung als Lehrling, Anlernling oder im sonstigen Arbeitsverhältnis befinden oder erwerbslos sind.<sup>2)</sup>

Das bestimmende Merkmal für den Pflichtbesuch der Berufsschule ist also normalerweise die gleichzeitige Berufsausbildung oder -tätigkeit. Die Pflicht zum Besuch einer Berufsschule liegt aber nur dann vor, wenn

- a) das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet ist oder das 12. Schuljahr noch nicht erreicht wurde. Für Lehrlinge besteht die Schulpflicht — sofern die Lehre vor der genannten Zeit begonnen wurde — bis zum Abschluß der Lehrzeit. Kaufmännische Lehrlinge bleiben in jedem Falle für die Dauer ihrer Lehrzeit schulpflichtig;
- b) die Lehr- oder Arbeitsstelle innerhalb des Hamburger Staatsgebietes liegt;

<sup>1)</sup> Im allgemeinen besteht die 6jährige Grundschule. Abgänger zur Wissenschaftlichen Oberschule können seit Ostern 1954 die Grundschule bereits nach dem 4. Schuljahrgang verlassen.

<sup>2)</sup> Entsprechend der von der „Kultusministerkonferenz“ festgelegten Begriffsbestimmung.

c) kein Arbeitsverhältnis besteht, der Jugendliche seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in Hamburg hat.

Die Hamburger Berufsschulen, die also überwiegend berufstätige Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren weiterbilden, gliedern sich in 4 Hauptgruppen:

1. Gewerbeschulen
2. Handelsschulen
3. Gewerbe- und Hauswirtschaftsschulen und
4. übrige Berufsschulen  
(Berufsschulen an Sonderschulen und Jugendheimen, Verwaltungsschule und Werkberufsschule).

Die Zuweisung der Schüler in eine bestimmte Berufsschule richtet sich nach dem erwählten Beruf. So ist beispielsweise die Staatliche Gewerbeschule IV in der Bundesstraße nur für das Bekleidungshandwerk oder die Staatliche Handelsschule Berliner Tor nur für Bürogehilfinnen, Lehrlinge der Rechtsanwalts- und Notariatsbüros und der Presse zuständig. Einzelne Berufsschulen wie etwa die Schulen in den Randbezirken Bergedorf und Harburg vereinigen mehrere Fachgruppen in sich, um den Schülern weite Schulwege zu ersparen.

Bei der Erhebung vom 15. November 1953 wurden im Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg 43 Berufsschulen gezählt, und zwar 16 gewerbliche Berufsschulen, 9 kaufmännische Berufsschulen (Handelsschulen) und 10 hauswirtschaftliche Berufsschulen (die in Hamburg amtlich die Bezeichnung Gewerbe- und Hauswirtschaftsschulen tragen, weil in ihnen außer den hauswirtschaftlichen Berufen auch verschiedene gewerbliche Berufsgruppen unterrichtet werden) sowie 4 Heimberufsschulen

der Jugendbehörde, eine Verwaltungsschule, eine Werkberufsschule und je eine Berufsschule für Blinde und Gehörlose.

In den Heimberufsschulen werden in öffentlicher Erziehung befindliche Jugendliche in den verschiedensten handwerklichen und hauswirtschaftlichen Fächern unterrichtet. Soweit diese Jugendlichen nicht in einem Arbeitsverhältnis (Lehre) stehen und damit die reguläre Berufsschule besuchen, sind sie in den folgenden Übersichten als „Heimzöglinge“ nachgewiesen.

Die Verwaltungsschule untersteht dem Senat der Freien und Hansestadt Hamburg (Personalamt). Sie setzt sich aus den Teilen Berufsschule und Fachschule zusammen.

Die Werkberufsschule wird von den Alsterdorfer Anstalten (Innere Mission) getragen und unterrichtet ihre Helferinnen in der Gesundheitspflege.

Der Besuch dieser Schularten wird als Ersatz für den Besuch einer öffentlichen gewerblichen, kaufmännischen oder hauswirtschaftlichen Berufsschule (deren Träger die Hamburger Schulbehörde ist) anerkannt.

Selbständige landwirtschaftliche Berufsschulen sind in Hamburg nicht vorhanden. Die in einem landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis stehenden Schüler besuchen die landwirtschaftlichen Fachklassen der Bergedorfer und Harburger Berufsschulen und wurden auch dort gezählt.

In sämtlichen Hamburger Berufsschulen wurden nach dem Stichtag vom 15. November 1953 64 349 Schüler festgestellt, und zwar 35 803 Jungen und 28 546 Mädchen. Schüler, die Sonder- und Abendkurse besuchen, sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

## Übersicht 1

### Schularten, Klassen, Schüler, Klassenfrequenzen, Vertriebene und Zugewanderte

Schulart	Klassen	Schüler		Schüler je Klasse	Vertriebene		Zugewanderte	
		zusammen	dar. weibl.		Zahl	in vH v. Sp. 2	Zahl	in vH v. Sp. 2
a) öffentliche Schulen								
Gewerbliche Berufsschulen . . . . .	1 494	34 090	6 487	22,8	2 848	8,35	709	2,08
Kaufmännische Berufsschulen . . . . .	629	18 860	11 019	30,0	1 372	7,27	498	2,64
Hauswirtschaftliche Berufsschulen . . . . .	475	10 685	10 685	22,5	575	5,38	175	1,64
Berufsschulen f. Blinde u. Gehörlose . . . . .	3	34	19	11,3	3	8,82	—	—
Berufsschulen in Jugendheimen . . . . .	22	372	186	16,9	20	5,38	7	1,88
Verwaltungsschule . . . . .	15	263	106	17,5	18	6,84	3	1,14
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>2 638</b>	<b>64 304</b>	<b>28 502</b>	<b>24,4</b>	<b>4 836</b>	<b>7,52</b>	<b>1 392</b>	<b>2,16</b>
b) nichtöffentliche Schule								
Werkberufsschule der Alsterdorfer Anstalten . . . . .	3	45	44	15,0	—	—	17	37,78
Öffentliche u. nichtöffentliche Schulen insgesamt . . . . .	2 641	64 349	28 546	24,4	4 836	7,52	1 409	2,19

Die Berufsschulen konnten nicht alle Schüler aufnehmen, die der Berufsschulpflicht unterliegen, und zwar aus folgenden Gründen: 375 Jugendliche — vorwiegend aus kaufmännischen Berufen —

konnten aus Raum- und Lehrermangel nicht am Schulunterricht teilnehmen, rd. 800 Jugendliche waren in der Seefahrt tätig, 25 Jugendliche wurden als nicht schulfähig erklärt. Außerdem waren am



Erhebungstichtag rd. 1900 Jugendliche — insbesondere ungelernete Arbeiter — nach einem zwoj-jährigen Berufsschulbesuch aus Raum- und Lehrer-mangel vorzeitig beurlaubt.

### Klassenfrequenzen

Der Unterricht der 64 349 Berufsschüler wird in 2641 Klassen durchgeführt. Im Gesamtdurchschnitt entfallen damit 24,4 Schüler auf eine Klasse. Die Klassenfrequenz in den einzelnen Schulgruppen ist sehr unterschiedlich.

Die höchste Frequenz mit 30 Schülern je Klasse weisen die kaufmännischen Berufsschulen (Handels-schulen) aus (vgl. Übersicht 1 Spalte 4).

Wie verschieden hoch die Klassenfrequenzen in einzelnen Schulen der gleichen Schulgruppe sind, zeigen folgende Beispiele:

Schulgruppe Schule	Schüler	Klassen	Schüler je Klasse
<b>Gewerbeschulen</b>			
Gewerbeschule I, Angerstraße 7	2396	110	21,8
Gewerbeschule X, Altona, Museumstraße 19 . . .	3319	134	24,8
<b>Handelsschulen</b>			
Handelsschule Schlankreye 1 . .	527	17	31,0
Handelsschule Bergedorf . . . .	354	14	25,3
<b>Hauswirtschaftsschulen</b>			
Gewerbe- und Hauswirtschafts- schule III, Uferstraße 10 . . .	1367	47	29,1
Gewerbe- und Hauswirtschafts- schule Blankenese . . . . .	569	43	13,3

Eine Verbesserung der Klassenfrequenz wird vor-aussichtlich in den nächsten Jahren noch nicht zu erwarten sein, da die verhältnismäßig starken Geburtsjahrgänge der Vorkriegsjahre und ersten Kriegsjahre in das berufsschulpflichtige Alter hin-einwachsen.

### Die „Vertriebenen“ und „Zugewanderten“ unter den Berufsschülern

Eine Ermittlung der „Vertriebenen“ und „Zuge-wanderten“ stößt bei jeder Schulerhebung auf Schwierigkeiten. Die Art und Weise der Erfassung dieser Personengruppen ist ausschlaggebend für die Zuverlässigkeit der Angaben. Die Erhebung an den berufsbildenden Schulen ist keine Individualer-hebung, bei der jeder Schüler einzeln befragt wird. Man muß sich hier auf die Angaben der Schulleiter und Lehrer stützen, die entweder auf die Schüler-kartei zurückgreifen oder auch die Aussagen ihrer Schüler heranziehen, ohne etwa das Vorhandensein eines Vertriebenenausweises zu prüfen.

Auf Grund der Erhebung vom 15. November 1953 wurden in den Berufsschulen 7,5 vH „Vertriebene“ festgestellt. Der Anteil der „Vertriebenen“ an der Bevölkerung in den entsprechenden Altersgruppen ergibt dagegen etwa 9 vH. Der Unterschied erklärt sich dadurch, daß rd. 16 500 Schüler im Alter von 15 bis 19 Jahren die Technischen und Wissenschaft-lichen Oberschulen besuchen. Der Anteil der „Ver-triebenen“ beträgt in der T. O. = 10,2 vH, in der W. O. = 12,6 vH.<sup>1)</sup>

Der Anteil der Zugewanderten aus der sowjeti-schen Besatzungszone und Berlin in den Berufs-schulen beträgt 2,2 vH. Ein Vergleich mit der Ge-samtbevölkerung ist auch hier nicht möglich, da nicht alle Jugendlichen der betreffenden Geburts-jahrgänge in den Berufsschulen vertreten sind.

### Das Arbeitsverhältnis der Berufsschüler

Als Grundlage für die Gliederung der Berufe in der Übersicht 2 „Die erwerbstätigen Berufs-schüler nach dem Arbeitsverhältnis“ diente die „Systematik der Berufe“ aus der Volkszählung 1950. In den einzelnen Berufsgruppen wurden hauptsäch-lich folgende Berufe gezählt:

**Bauberufe:** Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Gerüst-bauer, Glaser, Stukkateure, Maler, Ofensetzer, Flie-senleger, Steinsetzer, Schornsteinfeger;

**Metallberufe:** Schlosser, Klempner, Installateure, Werk-zeugmacher, Schmiede, Kraftfahrzeughandwerker, Uhrmacher, Goldschmiede;

**Elektriker:** Elektroinstallateure, Rundfunkmechaniker, Glühlampenhersteller, Elektromaschinenbauer, Tele-graphenbauhandwerker;

**Holzverarbeitungsberufe:** Möbel-, Modell- und Bau-tischler, Stellmacher, Schiffszimmerer, Drechsler, Bürstenmacher;

**Nahrungs- und Genußmittelberufe:** Bäcker, Konditoren, Süßwarenhersteller, Molkereiarbeiter, Schlachter, Köche, Brauer, Destillateure;

**Kaufmännische Berufe:** Warenkaufleute, Verkäufer, Drogisten, Buchhändler, Bank- und Versicherungs-kaufleute, Makler;

**Verkehrsberufe:** Kraftfahrer, Kutscher, Schiffer, Tele-phonisten, Postfacharbeiter, Boten.

Von den 64 349 Berufsschülern befanden sich am Zählungstichtag 46 244 Jugendliche in einem Lehr-verhältnis, 4090 in einem Anlernverhältnis und 11 716 in einem sonstigen Arbeitsverhältnis. Außer-dem waren 2299 Berufsschüler nicht erwerbstätig.

Der weitaus überwiegende Teil der Berufsschüler, nämlich **71,8 vH, steht also in einem Lehrverhältnis.** (Hiervon wiederum sind 68,9 vH männliche Berufsschüler).

**Von sämtlichen männlichen Berufsschülern stehen 89 vH in einem anerkannten Lehrverhältnis.** Auf Anlernverhältnisse entfallen somit nur 1 vH, auf die sonstigen Arbeitsverhältnisse 8 vH und auf die Nicht-Erwerbstätigen 2 vH aller männlichen Berufsschüler. Von den weiblichen Berufs-schülern dagegen stehen nur 50 vH in einem Lehr-verhältnis, 13 vH in einem Anlernverhältnis und fast ein Drittel in einem sonstigen Arbeitsver-hältnis, nämlich überwiegend in hauswirtschaft-lichen Berufen und als Ungelernte.

Der weitaus größte Teil der nicht erwerbstätigen 2299 Berufsschüler, nämlich 1604, sind junge Mädchen, von denen allein 1212 Schülerinnen kei-nen Beruf haben.

<sup>1)</sup> Vgl. „Hamburg in Zahlen“, Heft 11/1954.

Übersicht 2

Die erwerbstätigen Berufsschüler nach Berufen und Arbeitsverhältnissen

Beruf	Erwerbstätige Schüler		davon im								
			Lehrverhältnis			Anlernverhältnis			sonst. Arbeitsverhältnis		
	überh.	darunter weiblich	zusam.	darunter weiblich	vH der Erwerbstätigen	zusam.	darunter weiblich	vH der Erwerbstätigen	zusam.	darunter weiblich	vH der Erwerbstätigen
Landwirtschaftl. Berufe; Forst- u. Fischereiberufe . . . . .	494	14	92	13	18,6	7	—	1,4	395	1	80,0
Ländliche Hauswirtschaftsberufe . . . . .	537	537	421	421	78,4	—	—	—	116	116	21,6
Gartenbauberufe . . . . .	591	270	573	252	97,0	1	1	0,1	17	17	2,9
Bauberufe . . . . .	3 941	47	3 938	47	99,9	1	—	0,0	2	—	0,1
Metallberufe . . . . .	10 852	171	10 818	171	99,7	9	—	0,1	25	—	0,2
Elektriker . . . . .	1 767	29	1 747	9	98,9	20	20	1,1	—	—	—
Chemieberufe und Kunststoffverarbeiter . . . . .	199	1	136	—	68,3	62	—	31,2	1	1	0,5
Holzbearbeitungsberufe . . . . .	2 118	8	2 118	8	100,0	—	—	—	—	—	—
Graphische Berufe (auch Lichtbildner und Drucker) . . . . .	1 005	225	871	127	86,7	134	98	13,3	—	—	—
Textilhersteller und -verarbeiter . . . . .	3 050	2 407	2 466	1 837	80,9	456	442	14,9	128	128	4,2
Lederhersteller und -verarbeiter . . . . .	367	161	226	20	61,6	138	138	37,6	3	3	0,8
Nahrungs- und Genußmittelberufe . . . . .	2 602	1 083	1 589	70	61,1	861	861	33,1	152	152	5,8
Kaufm. Berufe (Handelsberufe); Bank- u. Versicherungsberufe . . . . .	19 608	11 441	17 814	9 740	90,9	1 688	1 688	8,6	106	13	0,5
Verkehrsberufe . . . . .	1 375	93	968	3	70,4	232	—	16,9	175	90	12,7
Gaststättenberufe . . . . .	735	332	662	260	90,1	1	—	0,1	72	72	9,8
Verwaltungs- u. allgemeine Büroberufe . . . . .	1 142	936	263	106	23,0	210	210	18,4	669	620	58,6
Hauswirtschaftliche Berufe (ohne ländliche) . . . . .	4 175	4 175	93	93	2,2	3	3	0,1	4 079	4 079	97,7
Volks- u. Gesundheitspflegeberufe . . . . .	2 106	1 882	1 397	1 174	66,3	107	107	5,1	602	601	28,6
Sonstige Berufe . . . . .	774	748	52	36	6,7	120	120	15,5	602	592	77,8
Ungelernte Arbeiter . . . . .	4 517	2 288	—	—	—	40	—	0,9	4 477	2 288	99,1
Ohne Beruf . . . . .	95	94	—	—	—	—	—	—	95	94	100,0
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>62 050</b>	<b>26 942</b>	<b>46 244</b>	<b>14 387</b>	<b>74,5</b>	<b>4 090</b>	<b>3 688</b>	<b>6,6</b>	<b>11 716</b>	<b>8 867</b>	<b>18,9</b>

Übersicht 3

Erwerbstätige Berufsschüler nach Berufsabteilungen und Arbeitsverhältnissen

Berufsabteilung	Lehrlinge		Anlernlinge		sonst. Arbeitsverhältnisse		zusammen	
	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
Berufe des Pflanzenbaues u. der Tierwirtschaft . . . . .	1 086	2,3	8	0,2	528	4,5	1 622	2,6
Industrielle u. handwerkliche Berufe . . . . .	23 909	51,8	1 681	41,1	311	2,7	25 901	41,8
darunter Bauberufe . . . . .	3 938	8,5	1	0,0	2	0,0	3 941	6,4
Handels- und Verkehrsberufe . . . . .	19 444	42,0	1 921	47,0	353	3,0	21 718	35,0
darunter kaufmännische Berufe . . . . .	17 814	38,5	1 688	41,3	106	0,9	19 608	31,6
Berufe der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege . . . . .	1 490	3,2	110	2,7	4 681	40,0	6 281	10,1
Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens . . . . .	263	0,6	210	5,1	669	5,7	1 142	1,8
Übrige Berufe . . . . .	52	0,1	160	3,9	5 079	43,3	5 291	8,5
Ohne Beruf . . . . .	—	—	—	—	95	0,8	95	0,2
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>46 244</b>	<b>100,0</b>	<b>4 090</b>	<b>100,0</b>	<b>11 716</b>	<b>100,0</b>	<b>62 050</b>	<b>100,0</b>

Das Alter der Berufsschüler

Die Zahl der Berufsschüler setzt sich zum größten Teil, nämlich zu 89 vH, aus den Geburtsjahrgängen 1935 bis 1938, also den etwa im 16. bis 19. Lebensjahre stehenden Jugendlichen zusammen. Etwa 10 vH aller Berufsschüler entstammen den Geburtsjahrgängen 1934 und früher. Es handelt sich hier in erster Linie um Schüler in den kaufmännischen Berufsschulen, die infolge der Kriegsauswirkungen oft erst später in das Berufsleben eintreten konnten oder, wegen des Besuchs einer Technischen

oder Wissenschaftlichen Oberschule erst im höheren Lebensalter mit der Berufsausbildung begonnen haben. In diesem Zusammenhang wird noch auf die Bestimmung über den Berufsschulbesuch der kaufmännischen Lehrlinge hingewiesen. Sie sind, auch wenn sie nach Vollendung des 18. Lebensjahres oder nach Vollendung des 12. Schuljahres im Anschluß an ihre Entlassung aus einer allgemeinbildenden Schule mit Vollunterricht (T.O. und W.O.) ihre Lehrzeit beginnen, für die gesamte Dauer ihrer Lehrzeit schulpflichtig.

## Übersicht 4

## Die Berufsschüler nach Geburtsjahrgängen

Geschlecht	Geburtsjahre									zusammen
	1939 und später	1938	1937	1936	1935	1934	1933	1932	1931 und früher	
a) an allen Berufsschulen										
männlich . . . . .	63	5 122	9 548	9 559	6 296	2 676	1 306	616	617	35 803
weiblich . . . . .	171	5 364	8 119	9 108	3 894	1 217	393	152	128	28 546
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>234</b>	<b>10 486</b>	<b>17 667</b>	<b>18 667</b>	<b>10 190</b>	<b>3 893</b>	<b>1 699</b>	<b>768</b>	<b>745</b>	<b>64 349</b>
b) darunter an kaufmännischen Berufsschulen										
männlich . . . . .	1	646	1 198	1 714	1 563	1 240	722	370	387	7 841
weiblich . . . . .	10	1 825	2 828	3 164	1 906	836	290	85	75	11 019
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>11</b>	<b>2 471</b>	<b>4 026</b>	<b>4 878</b>	<b>3 469</b>	<b>2 076</b>	<b>1 012</b>	<b>455</b>	<b>462</b>	<b>18 860</b>

## B. Die Berufsfachschulen

Als Berufsfachschulen gelten Schulen mit freiwilligem Schulbesuch, die einen mindestens ein Jahr umfassenden Vollunterricht bieten und zur Vorbereitung auf einen industriellen, handwerklichen, kaufmännischen, hauswirtschaftlichen oder künstlerischen Beruf von solchen Jugendlichen besucht werden, die nicht in einer außerschulischen praktischen Berufsausbildung stehen oder eine solche durchlaufen haben.<sup>1)</sup>

Der Besuch einer Berufsfachschule wird in der Regel als Ersatz für die pflichtmäßig zu besuchende Berufsschule anerkannt. Für private Berufsfachschulen gilt dies nur, wenn diese Schulen als ausreichender Ersatz anerkannt sind.

Die Hamburger öffentlichen Berufsfachschulen bilden — bis auf 2 Ausnahmen — keine selbständige Schuleinheit, sondern sind organisatorisch Berufsschulen angeschlossene Klassen. Die nichtöffentlichen Berufsfachschulen sind dagegen fast alle selbständige Schulen.

## Übersicht 5

## Berufsfachschulen, Schüler und Vertriebene nach Schularten

Schulart	Schulen		Schüler			darunter Vertriebene			vH
	überhaupt	dar. einer anderen Schule angegl.	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	
a) öffentliche Schulen									
Handels- u. Höhere Handelsschulen . . . . .	11	11	730	2 326	3 056	76	279	355	11,6
Gewerbliche Berufsfachschulen . . . . .	3	3	18	111	129	—	16	16	12,4
Haushaltungsschulen . . . . .	10	10	—	669	669	—	39	39	5,8
Frauenfachschulen . . . . .	2	2	—	451	451	—	30	30	6,7
Berufsfachschule für med.-techn. Assistentinnen . . . . .	1	—	—	77	77	—	19	19	24,7
Kinderpflege- und Kindergärtnerinnen-schulen . . . . .	2	1	—	286	286	—	31	31	10,8
Kaufmänn. Berufsfachschule für Blinde und Sehgeschwache . . . . .	1	1	14	10	24	—	1	1	4,2
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>30<sup>1)</sup></b>	<b>28</b>	<b>762</b>	<b>3 930</b>	<b>4 692</b>	<b>76</b>	<b>415</b>	<b>491</b>	<b>10,5</b>
b) nichtöffentliche Schulen									
Handels- u. Höhere Handelsschulen . . . . .	11	—	530	1 677	2 207	97	308	405	18,4
Musikschulen . . . . .	7	—	91	86	177	14	3	17	9,6
Schulen für tänzerische Körperbildung . . . . .	9	—	8	67	75	—	2	2	2,7
Chemieschulen . . . . .	2	—	15	44	59	3	15	18	13,6
Werkberufsschule . . . . .	1	1	—	4	4	—	—	—	—
Kunstschule . . . . .	1	—	8	22	30	2	4	6	20,0
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>31</b>	<b>1</b>	<b>652</b>	<b>1 900</b>	<b>2 552</b>	<b>116</b>	<b>332</b>	<b>448<sup>1)</sup></b>	<b>17,6</b>

<sup>1)</sup> Es fehlen die Angaben von 2 Schulen mit 242 Schülern.

Die hamburgischen öffentlichen und privaten Berufsfachschulen bereiten überwiegend (80 vH) weibliche Jugendliche für den zukünftigen Beruf vor.

72,6 vH sämtlicher Schüler in den Berufsfachschulen besuchen öffentliche oder private Handelsschulen.

Die Struktur der Handelsschulen ist sehr unterschiedlich. Bei den staatlichen Schulen sind zu unterscheiden:

a) die zweijährige **Handelsschule**. Voraussetzung für den Besuch ist der Abschluß der

<sup>1)</sup> Entsprechend der von der „Kultusministerkonferenz“ festgelegten Begriffsbestimmung.

Praktischen Oberschule und das Bestehen einer Aufnahmeprüfung. Sie führt zur sogenannten Mittleren Reife. Ihr Besuch wird zum Teil auf die nachfolgende Lehrzeit angerechnet.

- b) die zweijährige **Höhere Handelsschule**. Voraussetzung ist mindestens die Versetzung nach Klasse 10 einer Wissenschaftlichen Oberschule oder gleichwertige Vorbildung. Das Abschlußzeugnis schließt die sogenannte Mittlere Reife ein und gibt die Möglichkeit, einen Teil der Schulzeit auf die nachfolgende Lehrzeit anzurechnen.
- c) die einjährige **Höhere Handelsschule**. Voraussetzung ist die sogenannte Mittlere Reife oder Versetzung nach Klasse 11 einer Wissenschaftlichen Oberschule. Auf Grund des Abschlußzeugnisses wird bei Abschluß eines Lehrvertrages ein Teil der Schulzeit auf die Lehrzeit angerechnet.
- d) die dreijährige **Wirtschaftsoberschule**. Voraussetzung ist die sogenannte Mittlere Reife oder eine gleichwertige Vorbildung. Als Abschluß wird ein Reifezeugnis erteilt; das zum Studium der Wirtschaftswissenschaften an den deutschen Hochschulen berechtigt.

Die Frage, ob es sich bei der Wirtschaftsoberschule um eine höhere (allgemeinbildende) Schule handelt, ist wiederholt erörtert worden. Die Hamburger Schulbehörde hat zu dieser Frage wie folgt Stellung genommen:

„Die dreijährige Wirtschaftsoberschule in Hamburg ist eine kaufmännische **Berufsfachschule**, also keine Wissenschaftliche Oberschule. Ihr Abschlußzeugnis berechtigt auch zum vollen Studium der Wirtschaftswissenschaften an allen deutschen Hochschulen. In der Wirtschaftsoberschule in Hamburg wird die berufsbildende Aufgabe bewußt in den Vordergrund gestellt. Die Schule ist daher eine Kaufmannsschule, keine allgemeinbildende höhere Schule. Hamburg als größte und typische Handelsstadt des Bundesgebiets braucht eine Schule, in der Wirtschaftsbildung als Fachbildung in moderner Auffassung auf höherer Ebene gepflegt wird.“

Die **Hauswirtschaftsschulen** als zweitgrößte Gruppe der Berufsfachschulen, sind eine noch verhältnismäßig junge Schulart, denn die Hauswirtschaft hat sich erst in den letzten Jahrzehnten zu einem Beruf entwickelt. Die Schulen geben eine umfassende Ausbildung zur Gehilfin in der Familie bei den hauswirtschaftlichen, pflegerischen und erzieherischen Aufgaben der Hausfrau und sind Sprungbrett zur weiteren Ausbildung, wie etwa zur Kindergärtnerin, Wohlfahrtspflegerin, Kranken- und Säuglingsschwester, zur Hauswirtschaftsleiterin und auch zur Gewerbelehrerin.

#### Klassenfrequenzen

Die Durchschnittsfrequenz für alle öffentlichen Berufsfachschulen liegt mit rd. 24 Schülern je Klasse zwar nur um weniges niedriger als in den

Berufsschulen, doch treten zwischen den einzelnen Schularten starke Unterschiede auf. Die durchschnittliche Klassenfrequenz in den 106 Klassen der öffentlichen Handels- und Höheren Handelsschulen liegt — wenn man von den 2 Klassen für med.-techn. Assistentinnen mit je 39 Schülerinnen je Klasse absieht — mit 29 Schülern je Klasse am höchsten (vgl. Übersicht 6).

### Übersicht 6

#### Die Klassenfrequenzen in den Berufsfachschulen

Schulart	Schüler	Klassen	Schüler je Klasse
a) öffentliche Schulen			
Handels- und Höhere Handelsschulen . . . . .	3 056	106	28,8
Gewerbliche Berufsfachschulen . . . . .	129	7	18,4
Haushaltungsschulen . . . . .	669	35	19,1
Frauenfachschulen . . . . .	451	29	15,6
Berufsfachschule für med. — techn. Assistentinnen . . . . .	77	2	38,6
Kinderpflege- und Kindergärtnerinnenschulen . . . . .	286	15	19,1
Kaufmänn. Berufsfachschule für Blinde und Sehschwache . . . . .	24	3	8,0
<b>insgesamt</b> . . . . .	<b>4 692</b>	<b>197</b>	<b>23,9</b>
b) nichtöffentliche Schulen			
Handels- und Höhere Handelsschulen <sup>1)</sup> . . . . .	2 207	98	22,5
Musikschulen . . . . .	177	34	5,2
Schulen für tänzerische Körperbildung . . . . .	75	17	4,4
Chemieschulen . . . . .	59	4	14,8
Werkberufsfachschule der Alsterdorfer Anstalten . . . . .	4	1	4,0
Kunstschule . . . . .	30	2	15,0
<b>insgesamt</b> . . . . .	<b>2 552</b>	<b>156</b>	<b>16,4</b>

<sup>1)</sup> einschl. Fremdspracherschulen.

#### Vorbildung der Berufsfachschüler

Fast zwei Drittel (63,7 vH) aller Schüler, die die Berufsfachschulen besuchen, hatten eine schulische Vorbildung mit weniger als „Mittlere Reife“; sie haben überwiegend die Praktische Oberschule besucht. Etwa ein Drittel (32,8 vH) verfügte über die „Mittlere Reife“ und nur 3,5 vH über ein Reifezeugnis. Die Anteile sind von Schulart zu Schulart verschieden. Besonders die Berufsfachschulklassen der Frauenfachschulen weisen mit fast 52 vH einen verhältnismäßig starken Anteil an Schülern mit „Mittlerer Reife“ auf. Es handelt sich hier größtenteils um die Schülerinnen der Klasse Ia der Staatlichen Frauenfachschule, für die der erfolgreiche Besuch der Klasse 10 der Wissenschaftlichen Oberschule oder der Technischen Oberschule Voraussetzung ist. Ebenfalls sind einzelne Fachrichtungen der Meisterschule für Mode stark von Schülerinnen mit „Mittlerer Reife“ besetzt.

Im Gegensatz zu den staatlichen Höheren Handelsschulen mit 0,7 vH Abiturienten, wurden bei den privaten Höheren Handelsschulen 8,0 vH Abiturienten festgestellt. Der Anteil der Schüler

mit „Mittlerer Reife“ beträgt hier 21,6 vH, derjenige mit weniger als „Mittlerer Reife“ dagegen 70,4 vH.

## Übersicht 7

### Die Vorbildung der Berufsfachschüler

Vorbildung	Schüler aller Berufsfachschulen		darunter in öffentlichen							
			Handels- u. Höheren Handelsschulen		Gewerblichen Berufsfachschulen		Haushaltungsschulen		Frauenfachschulen	
	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
Hochschulreife . . . . .	257	3,5	22	0,7	1	0,8	1	0,1	7	1,5
Mittlere Reife . . . . .	2 375	32,8	1 319	43,2	56	43,4	28	4,2	233	51,7
weniger als Mittlere Reife . . . . .	4 612	63,7	1 715	56,1	72	55,8	640	95,7	211	46,8
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>7 244</b>	<b>100,0</b>	<b>3 056</b>	<b>100,0</b>	<b>129</b>	<b>100,0</b>	<b>669</b>	<b>100,0</b>	<b>451</b>	<b>100,0</b>

### Voraussichtliche Beendigung der Ausbildung

5058 Schüler, das sind etwa 70 vH, verlassen im Laufe des Jahres 1954 die Berufsfachschulen. Der größte Teil davon entfällt mit rd. 3320 Jugendlichen auf die Schüler der kaufmännischen Fach-

richtung. Von den am Erhebungsstichtag in den Berufsfachschulen befindlichen Schülern werden etwa 24 vH im Jahr 1955, etwa 4 vH im Jahr 1956 und etwa 2 vH im Jahr 1957 oder später voraussichtlich ihre Ausbildung beenden.

## Übersicht 8

### Die Schüler der Berufsfachschulen nach Fachrichtung und voraussichtlicher Beendigung der Ausbildung

Fachrichtung	Voraussichtliche Beendigung der Ausbildung im Jahre							
	1954		1955		1956		1957	
	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich
Metallfeinbauer . . . . .	6	—	5	—	5	1	3	—
Laboranten . . . . .	59	44	—	—	—	—	—	—
Graphische Berufe . . . . .	102	99	10	7	14	12	—	—
Textilhersteller u. -verarbeiter . . . . .	104	104	3	3	—	—	—	—
Schneiderinnen u. Näherinnen . . . . .	37	37	28	28	—	—	—	—
Med.-techn. Assistentinnen . . . . .	38	38	39	39	—	—	—	—
Kaufmännische Berufe . . . . .	3 320	2 671	1 385	967	191	63	—	—
Telefonisten <sup>1)</sup> . . . . .	—	—	8	4	—	—	—	—
Hauswirtschafts- und Haushaltungsbetriebe . . . . .	833	833	25	25	55	55	76	76
Kinderpflegerinnen u. -gärtnerinnen . . . . .	250	250	134	134	—	—	—	—
Allgemeine Büroberufe <sup>1)</sup> . . . . .	8	4	—	—	—	—	—	—
Dolmetscher, Übersetzer . . . . .	246	181	—	—	—	—	—	—
Darstellende Künstler . . . . .	25	24	32	28	18	15	—	—
Musiker . . . . .	30	17	42	16	22	7	83	46
Schüler der Aufbauklasse (10. Schulj.) . . . . .	—	—	—	—	8	2	—	—
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>5 058</b>	<b>4 302</b>	<b>1 711</b>	<b>1 251</b>	<b>313</b>	<b>155</b>	<b>162</b>	<b>122</b>

<sup>1)</sup> Schüler der Blinden- u. Sehschwachenschule.

### Alter der Berufsfachschüler

Da die Berufsfachschulen im allgemeinen unmittelbar im Anschluß an die allgemeinbildenden Schulen besucht werden (das Abschlußalter beträgt in der Regel in der Praktischen Oberschule 15 Jahre, in der Technischen Oberschule 16 Jahre und in der Wissenschaftlichen Oberschule 19 Jahre), liegt das Lebensalter der Berufsfachschüler überwiegend zwischen 15 und 18 Jahren (85 vH). Der Anteil der Schüler über 18 Jahre liegt bei den Kindergärtnerinnen- und Kinderpflegeschulen mit 37 vH sehr hoch, denn fast die Hälfte dieser Schülerinnen ver-

fügt als Vorbildung über die sog. „Mittlere Reife“ und hat damit erst verhältnismäßig spät in die Ausbildung eintreten können.

Unter den Privatschulen fallen die Musikschulen durch den hohen Anteil ihrer Schüler über 18 Jahre auf. Diese Schulen werden in der Regel nicht<sup>1)</sup> als Ersatzschulen (vgl. hierzu Abschnitt „Berufsschulen“) staatlich anerkannt und werden, da sich der Schüler oft erst im vorgeschrittenen Alter für eine eingehendere Ausbildung entschließt, vielfach von älteren Schülern besucht.

<sup>1)</sup> Ausnahme: 2 Konservatorien, soweit sie die Ausbildung zum Privatmusikerzieher durchführen.

Übersicht 9

Altersgliederung der Schüler der Berufsfachschulen nach Schularten und Geburtsjahren

Schulart	Alter / Geburtsjahre										
	bis zu 18 Jahren					über 18 Jahre					
	1938 und später	1937	1936	1935	zusam.	1934	1933	1932	1931	1930 und früher	zusam.
a) öffentliche Schulen											
Handels- u. Höhere Handelsschulen . . .	606	908	849	472	2 835	135	59	15	8	4	221
Gewerbliche Berufsfachschulen . . . . .	8	39	41	22	110	7	9	—	2	1	19
Haushaltungsschulen . . . . .	365	198	75	20	658	7	—	1	1	2	11
Frauenfachschulen . . . . .	50	126	133	74	383	29	15	8	5	11	68
Berufsfachschule für med.-techn. Assistentinnen . . . . .	—	—	—	22	22	19	8	8	6	14	55
Kinderpflege- u. -gärtnerinnenschulen . .	13	62	46	59	180	48	26	12	11	9	106
Kaufmännische Berufsfachschule für Blinde und Sehschwache . . . . .	—	7	7	4	18	2	1	1	—	2	6
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>1 042</b>	<b>1 340</b>	<b>1 151</b>	<b>673</b>	<b>4 206</b>	<b>247</b>	<b>118</b>	<b>45</b>	<b>33</b>	<b>43</b>	<b>486</b>
b) nichtöffentliche Schulen											
Handels- u. Höhere Handelsschulen <sup>1)</sup> . .	774	573	297	147	1 791	78	41	23	15	43	200
Musikschulen . . . . .	4	6	9	11	30	6	3	11	14	113	147
Schulen für tänzerische Körperbildung . .	10	7	13	10	40	6	6	1	3	19	35
Chemieschulen . . . . .	—	2	8	18	28	12	3	4	1	11	31
Werkberufsschule . . . . .	—	—	3	—	3	—	—	—	—	1	1
Kunstschule . . . . .	—	2	1	2	5	7	2	7	3	6	25
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>788</b>	<b>590</b>	<b>331</b>	<b>188</b>	<b>1 897</b>	<b>109</b>	<b>55</b>	<b>46</b>	<b>36</b>	<b>193</b>	<b>439</b>

<sup>1)</sup> Von einer Schule mit 216 Schülern fehlt die Aufgliederung nach Geburtsjahren.

C. Die Fachschulen

Als Fachschulen gelten diejenigen berufsbildenden Schulen mit freiwilligem Schulbesuch, die unter der Voraussetzung einer ausreichenden praktischen Berufsvorbildung der landwirtschaftlichen, gartenbaulichen, (bergmännischen), technischen, gewerblichen, handwerklichen, kunsthandwerklichen, kaufmännischen, verkehrswirtschaftlichen, frauenberuflichen, sozialpädagogischen, künstlerischen, (sportlichen) oder einer verwandten Ausbildung dienen und deren Lehrgang mindestens ein halbes Jahr Ganztagesunterricht oder insgesamt mindestens 600 Unterrichtsstunden umfaßt.<sup>1)</sup>

Aufgabe der Fachschule ist es also, die praktische Berufsausbildung zu vertiefen und die theoretischen

Kenntnisse zu erweitern, um den besonders qualifizierten Nachwuchs für die gehobenen Stellungen in einem Beruf vorzubereiten. So wird z. B. der Handwerksgehilfe auf die Meisterprüfung oder die Ingenieurprüfung vorbereitet.

Bei der Erhebung vom 15. November 1953 wurden in Hamburg **21 öffentliche Fachschulen** erfaßt, von denen 6 einer anderen Schule angegliedert waren. Auch hier findet sich also z. T. die gleiche organisatorische Verbindung mit anderen Schulen wie bei den Berufsfachschulen. Außerdem wurden in Hamburg **6 private Fachschulen** gezählt.

Insgesamt handelt es sich bei den öffentlichen und privaten Fachschulen um folgende Arten:

<sup>1)</sup> Entsprechend der von der „Kultusministerkonferenz“ festgelegten Begriffsbestimmung.

Schulart	Schulen		Studierende					
	öffentliche	private	in öffentlichen Schulen			in privaten Schulen		
			männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
Landwirtschaftsschule . . . . .	1	—	72	23	95	—	—	—
Meisterschulen <sup>1)</sup> . . . . .	4	—	152	153	305	—	—	—
Ingenieurschulen <sup>2)</sup> . . . . .	2	—	818	—	818	—	—	—
Bauschule . . . . .	1	—	544	4	548	—	—	—
Verwaltungsschulen . . . . .	3	—	310	42	352	—	—	—
Frauenfachschulen . . . . .	3	—	—	75	75	—	—	—
Krankengymnastenschule . . . . .	1	—	1	51	52	—	—	—
Hebammenschule . . . . .	1	—	—	24	24	—	—	—
Wohlfahrtspflegeschulen . . . . .	1	2	19	32	51	32	—	32
Seminar für Jugendleiterinnen . . . . .	1	—	—	20	20	—	—	—
Seefahrtsschule . . . . .	1	—	175	—	175	—	—	—
Büchereischulen . . . . .	2	—	25	87	112	—	—	—
Gewerbefachschulen . . . . .	—	2	—	—	—	17	14	31
Lehrinstitut für Zahnärzte . . . . .	—	1	—	—	—	145	27	172
Werbefachschule . . . . .	—	1	—	—	—	27	—	27
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>21</b>	<b>6</b>	<b>2116</b>	<b>511</b>	<b>2627</b>	<b>221</b>	<b>41</b>	<b>262</b>

<sup>1)</sup> Meisterschulen für Mode, Maler, Wagenbauer und Uhrmacher.

<sup>2)</sup> Eine Ingenieurschule für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Schiffbau sowie eine Schiffingenieur- und Seemaschinenschule.

Von den 2889 Studierenden in den Hamburger Fachschulen besuchten nur 262 (9 vH) private Fachschulen. Im Gegensatz zu den Berufsfachschulen, in denen sich überwiegend weibliche Schüler befinden, ist der weitaus größte Teil der Studierenden an den Fachschulen männlichen Geschlechts (81 vH).

Einer besonderen Erwähnung bedürfen die Fachschulen für die Verwaltung. Aus der Zahl der nachgewiesenen Studierenden kann nicht ohne weiteres auf den Nachwuchs in der hamburgischen Verwaltung geschlossen werden. Unter dieser Schularart sind zusammengefaßt: Die Hamburger Verwaltungsschule, soweit sie als Fachschule gilt<sup>1)</sup>, die Finanzschule der Oberfinanzdirektion und die Zolltechnische Prüfungs- und Lehranstalt der Bundeszollverwaltung. Die letzten beiden Schulen beschränken ihren Wirkungskreis nicht nur auf Hamburger Gebiet. Die Schulen der Bundesbahn und Bundespost sind nicht mitgezählt, da die theoretische Ausbildung nur durch Kurse vorgenommen wird.

#### Das Alter der Studierenden an Fachschulen

Entsprechend der Dauer der praktischen Tätigkeit, die vor Eintritt in die Fachschule verlangt wird, ist auch das Alter der Studierenden an den Fachschulen recht unterschiedlich. Allgemein liegt das Lebensalter der Fachschüler weitaus höher als das an den Berufsfachschulen. Rund 57 vH aller Fachschüler waren 19 bis 25 Jahre alt, fast 10 vH waren jünger als 19 Jahre, aber etwa ein Drittel hatte bereits das 25. Lebensjahr überschritten. Erwähnenswert ist, daß sich darunter 388 (13 vH aller Fachschüler) befanden, die 30 Jahre oder älter waren. Besonders stark sind diese älteren Jahrgänge in den Ingenieurschulen und der Seefahrtsschule vertreten;

aber auch die Verwaltungsschulen unterrichten noch einen recht großen Anteil von Fachschülern aus älteren Geburtsjahrgängen. Es handelt sich dabei vorwiegend um schon länger in der Verwaltung stehende Personen, die durch die Ablegung von Prüfungen ihre Stellungen verbessern wollen.

#### Übersicht 10

##### Altersgliederung der Studierenden an Fachschulen

Geburtsjahr	Alter von bis unter Jahre	männlich	weiblich	zusammen
1936	17	9	41	50
1935	17—18	36	51	87
1934	18—19	73	69	142
1933	19—20	116	68	184
1932	20—21	202	56	258
1931	21—22	318	51	369
1930	22—23	311	46	357
1929	23—24	250	26	276
1928	24—25	187	28	215
1927	25—26	134	20	154
1926	26—27	114	15	129
1925	27—28	99	13	112
1924	28—29	75	14	89
1923	29—30	73	6	79
1922 u. fr.	30 u. älter	340	48	388
insgesamt		2 337	552	2889

#### Die Vorbildung der Studierenden an Fachschulen

Über die Hälfte der Studierenden an den Fachschulen, nämlich 1523 (52,7 vH) hatte ihre Schulbildung mit der „Mittleren Reife“ abgeschlossen, 927 Studierende (32,1 vH) hatten weniger als „Mittlere Reife“ und 439 Studierende (15,2 vH) Hochschulreife.

<sup>1)</sup> Die Hamburger Verwaltungsschule setzt sich aus den Teilen „Berufsschule“ und „Fachschule“ zusammen.

#### Übersicht 11

##### Die Studierenden an Fachschulen nach Berufen und Vorbildung

Beruf	Studierende		davon mit					
			Hochschulreife		Mittlerer Reife		weniger als Mittl. Reife	
	überhaupt	darunter weiblich	zusammen	darunter weiblich	zusammen	darunter weiblich	zusammen	darunter weiblich
Landwirtschaftliche Berufe . . . . .	95	23	—	—	10	2	85	21
Bauberufe (Maurer, Maler, Zimmerer usw.) . . . . .	39	2	—	—	14	1	25	1
Metallerzeuger u. -verarbeiter . . . . .	51	—	1	—	23	—	27	—
Metallfeinbauer (auch Uhrmacher) . . . . .	38	—	4	—	14	—	20	—
Graphische Berufe (auch Lichtbildner) . . . . .	85	71	9	4	48	42	28	25
Textilhersteller u. -verarbeiter . . . . .	78	78	15	15	46	46	17	17
Lederhersteller u. -verarbeiter . . . . .	14	—	6	—	2	—	6	—
Vermessungswesen, Kulturbau . . . . .	20	—	—	—	16	—	4	—
Elektrotechnik u. Schifffahrt . . . . .	357	—	24	—	220	—	113	—
Hoch- und Tiefbau (Ing.-Laufbahn) . . . . .	528	4	48	2	354	2	126	—
Maschinen- u. Schiffbau, Wagenbau . . . . .	423	—	41	—	217	—	165	—
Seemaschinisten . . . . .	49	—	—	—	1	—	48	—
Kaufm. (Handels-) Berufe . . . . .	27	—	11	—	14	—	2	—
Verwaltungs- u. Büroberufe . . . . .	352	42	121	14	144	26	87	2
Wasserverkehrsberufe . . . . .	175	—	16	—	65	—	94	—
Hauswirtschafts- und Haushaltungsberufe . . . . .	75	75	4	4	44	44	27	27
Zahnärzte/Dentisten . . . . .	172	27	—	—	172	27	—	—
Hebammen . . . . .	24	24	8	8	2	2	14	14
Krankengymnasten . . . . .	52	51	10	10	41	41	1	—
Friseure . . . . .	11	7	—	—	—	—	11	7
Wohlfahrtspfleger, Diakone . . . . .	83	32	16	11	42	20	25	1
Jugendleiter, Kindergärtnerinnen . . . . .	20	20	4	4	16	16	—	—
Bibliothekare . . . . .	112	87	100	78	12	9	—	—
Gewandmeisterinnen . . . . .	9	9	1	1	6	6	2	2
insgesamt . . . . .	2 889	552	439	151	1 523	284	927	117

In den einzelnen Berufsgruppen schwanken die Anteile der einzelnen Vorbildungsarten. So überwiegen beispielsweise bei den landwirtschaftlichen Berufen und den Bauberufen Studierende mit weniger als „Mittlerer Reife“, bei den technischen und Büro-Berufen Studierende mit „Mittlerer Reife“ (bei den Zahnärzten [Dentisten] ist diese als Mindestvorbildung Voraussetzung). Studierende mit Reifezeugnis sind insbesondere bei den Bibliothekaren und ebenfalls bei den Fachschulstudierenden für Verwaltungs- und Büroberufe vertreten.

### Die „Vertriebenen“ unter den Studierenden an Fachschulen

Der Anteil der „Vertriebenen“ in den Fachschulen ist mit 15,0 vH im Vergleich mit dem Anteil an der Gesamtbevölkerung Hamburgs Ende 1953 (9 vH) außergewöhnlich hoch.

In den öffentlichen Fachschulen betrug der Anteil der vertriebenen Studierenden 15,4 vH, in den privaten Fachschulen 10,7 vH. Es müssen allerdings auch bei dieser Schulart wegen der Erhebungsmethode die gleichen Vorbehalte gemacht werden, wie sie unter dem Abschnitt „Berufsschulen“ gemacht worden sind.

Der Besuch der einzelnen Fachschularten in den öffentlichen Schulen durch „Vertriebene“ ergibt sich aus folgender Aufstellung:

Schulart	Studierende		
	überhaupt	darunter Vertriebene Zahl	vH
Meisterschulen . . . . .	305	47	15,4
Ingenieurschulen . . . . .	818	115	14,0
Bauschule . . . . .	548	90	16,4
Fachschulen der Verwaltung . . . . .	352	46	13,0
Seefahrtsschule . . . . .	175	37	21,1
Übrige Fachschulen . . . . .	429	70	16,3
<b>Öffentliche Fachschulen insgesamt</b>	<b>2617</b>	<b>405</b>	<b>15,4</b>

### Übersicht 12

#### Hauptamtliche Lehrkräfte an den Berufs- und Berufsfachschulen nach Ausbildung und Lebensalter

Ausbildung	Lehrkräfte überhaupt			davon im Alter von									
				unter 30	30 bis unter			65 und mehr					
					45				60				
	männl.	weiblich	zusam.	zusam.	darunter weiblich	zusam.	darunter weiblich	zusam.	darunter weiblich	zusam.	darunter weiblich	zusam.	darunter weiblich
Gewerbelehramt (ohne Hauswirtschaft) . . . . .	362	108	470	47	15	192	39	177	44	51	10	3	—
Gewerbelehramt für Hauswirtschaft . . . . .	—	225	225	41	41	83	83	73	73	27	27	1	1
Lehramt d. landwirtschaftl. Haushaltskunde . . . . .	—	9	9	—	—	6	6	3	3	—	—	—	—
Lehramt an landwirtschaftl. u. gartenbaulichen Berufsschulen . . . . .	6	—	6	—	—	1	—	4	—	1	—	—	—
Lehramt d. Landwirtschaft . . . . .	1	7	8	—	—	3	3	4	4	1	—	—	—
Lehramt an höheren Schulen . . . . .	42	20	62	14	7	32	11	9	1	5	1	2	—
Dipl.-Handelslehrer . . . . .	152	75	227	14	5	53	22	125	40	30	7	5	1
Sonstige Handelslehrer . . . . .	60	42	102	29	11	42	25	26	6	3	—	2	—
Dipl.-u. Fachschulingenieure . . . . .	26	2	28	—	—	4	1	15	1	9	—	—	—
Dipl.-Landwirte . . . . .	2	—	2	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Sonstige Lehrkräfte . . . . .	117	131	248	36	25	102	54	86	41	10	5	14	6
<b>insgesamt</b> . . . . .	<b>768</b>	<b>619</b>	<b>1 387</b>	<b>181</b>	<b>104</b>	<b>519</b>	<b>244</b>	<b>523</b>	<b>213</b>	<b>137</b>	<b>50</b>	<b>27</b>	<b>8</b>

## D. Die Lehrkräfte an den berufsbildenden Schulen

Eine einwandfreie Erfassung derjenigen Lehrkräfte, die ausschließlich VOLLUNTERRICHT an den berufsbildenden Schulen erteilen, ist mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. In allen Zweigen der berufsbildenden Schulen werden Kurse durchgeführt, die nicht den Voraussetzungen für VOLLUNTERRICHT entsprechen.

Die Lehrer dieser Lehrgänge dagegen wurden jeweils bei der Schulart gezählt; bei der sie für Normalunterricht eingesetzt waren.

### Die Lehrkräfte an den Berufs- und Berufsfachschulen

Etwa die Hälfte aller hauptamtlichen Lehrer an den Berufs- und Berufsfachschulen hatten die Prüfung für das Gewerbelehramt abgelegt. Die Ausbildung für dieses Lehramt wird in Hamburg in einem ordentlichen Universitätsstudium von mindestens 6 Semestern durchgeführt. Wenigstens 4 Semester des Studiums sind an der Universität Hamburg (Pädagogisches Institut) abzuleisten. Nur für Diplom-Ingenieure kann die Gesamtausbildungszeit auf 4 Semester verkürzt werden.

Zum Berufsschullehrerstudium werden nur Bewerber zugelassen, die die Hochschulreife (Abitur) besitzen. Ein unmittelbarer Übergang von der Fachschule oder aus dem praktischen Beruf zum Berufsschullehrerstudium ist — in Abänderung früherer Bestimmungen — nur noch möglich, wenn die Reifeprüfung nachgeholt worden ist. (Lediglich die Absolventinnen der Oberstufe der Frauenfachschule können bei bestandener Prüfung das Hochschulstudium für die Fachrichtung Hauswirtschaft oder Bekleidungs-gewerbe aufnehmen.) Der Nachweis einer ausreichenden berufspraktischen Ausbildung



wird im allgemeinen durch eine Gesellenprüfung oder einen gleichwertigen Abschluß erbracht.

Eine Trennung der Lehrkräfte nach Berufs- und Berufsfachschulen ist wegen der erwähnten organisatorischen Verbindung beider Schulzweige nicht möglich. Wegen der Angliederung von Berufsfachschulen an Fachschulen mußten auch einige Lehrkräfte jener Schulen bei den Fachschulen nachgewiesen werden. Diese Fehlerquelle ist jedoch unbedeutend. Sie wird dadurch, daß auch vereinzelt Lehrer an Fachschulen bei der Gruppe der Berufsschulen gezählt wurden, etwa ausgeglichen.

In den Berufs- und Berufsfachschulen waren am Zählungstichtag 1387 hauptamtliche Lehrkräfte tätig. Davon entfallen auf die öffentlichen Schulen 1217 Lehrer, auf die privaten Schulen 170 Lehrkräfte. Außer den hauptamtlichen Lehrkräften waren noch 351 nebenamtliche und nebenberufliche Lehrkräfte eingesetzt. Es handelt sich hierbei zu einem großen Teil um Handwerksmeister, aber auch um Studenten, die bereits mehrere Semester ihres Berufsschullehrerstudiums absolviert haben. Daneben unterrichten auch Angehörige der Verwaltung

oder aus kaufmännischen o. ä. Betrieben als Lehrer in Berufs- und Berufsfachschulen.

Von den hauptamtlichen Lehrkräften waren 55 vH Männer. Die Altersaufgliederung des Lehrpersonals (Übersicht 12) zeigt, daß die Gruppen der 30- bis unter 45jährigen und der 45- bis unter 60jährigen mit je 38 vH fast gleich stark besetzt sind. Die Altersgruppe der 60- bis unter 65jährigen ist mit nahezu 10 vH noch verhältnismäßig stark vertreten. Erwähnenswert ist, daß noch 27 (2 vH) Lehrer und Lehrerinnen Unterricht erteilen, die bereits das 65. Lebensjahr überschritten haben.

### Die Lehrkräfte an den Fachschulen

In den Fachschulen waren am 15. November 1953 248 hauptamtliche Lehrkräfte beschäftigt. Außerdem unterrichteten 203 Lehrer nebenamtlich oder nebenberuflich.

Der Anteil der männlichen Lehrkräfte an der Gesamtzahl der Fachschullehrer beträgt 63 vH. Über die Hälfte (55 vH) aller hauptamtlichen Lehrkräfte an Fachschulen stand im Alter von 45 bis unter 60 Jahren. (vgl. Übersicht 13).

Übersicht 13 Hauptamtliche Lehrkräfte an den Fachschulen nach Ausbildung und Lebensalter

Ausbildung	Lehrkräfte überhaupt			davon im Alter von									
				unter 30	30 bis unter			65 und mehr					
					45 bis unter				60 bis unter				
	männl.	weiblich	zusam.	zusam.	darunter weiblich	zusam.	darunter weiblich	zusam.	darunter weiblich	zusam.	darunter weiblich	zusam.	darunter weiblich
Gewerbelehramt (ohne Hauswirtschaft) . . .	8	29	37	—	—	9	7	24	19	4	3	—	—
Gewerbelehramt für Hauswirtschaft . . . . .	—	19	19	1	1	8	8	7	7	3	3	—	—
Lehramt d. landwirtschaftl. Haushaltkunde . . . . .	—	3	3	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—
Lehramt d. Landwirtschaft . . . . .	4	—	4	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—
Lehramt an höheren Schulen . . . . .	12	8	20	—	—	6	3	9	3	3	1	2	1
Dipl.-Handelslehrer . . . . .	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Dipl.-u. Fachschulingenieure . . . . .	92	—	92	—	—	24	—	57	—	11	—	—	—
Sonstige Lehrkräfte . . . . .	40	32	72	4	2	25	11	35	15	6	4	2	—
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>157</b>	<b>91</b>	<b>248</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>75</b>	<b>32</b>	<b>137</b>	<b>44</b>	<b>27</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>1</b>

Das Verhältnis der Gewerbelehrer zur Gesamtzahl der Lehrkräfte an Fachschulen liegt in Hamburg mit 23 vH höher als im Bundesdurchschnitt, der mit etwa 10 vH errechnet worden ist. Die für Hamburg als hoch erscheinende Zahl ist jedoch

durch zwei Schulen bedingt, die auf Grund ihrer Lehrfächer überwiegend auf Gewerbelehrer zurückgreifen: die Frauenfachschule und die Meisterschule für Mode.

## 2. Die Akademie für Gemeinwirtschaft

Die „Akademie für Gemeinwirtschaft“ wurde 1948 gegründet. Sie ist eine Lehr- und Forschungsstätte mit hochschulartigem Charakter. Gelehrt werden Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft und Soziologie.

Der Lehrkörper der Akademie für Gemeinwirtschaft setzt sich aus 12 hauptamtlichen und 8 bis 10 nebenamtlichen oder nebenberuflichen Lehrkräften zusammen. Die nebenamtlichen und nebenberuflichen Lehrkräfte sind wissenschaftliche Hilfskräfte am Institut für Gemeinwirtschaft (Forschungsstelle an der Akademie für Gemeinwirtschaft), Professoren und Dozenten der Universität sowie Praktiker

aus Wirtschaft und Verwaltung; ein Teil der hauptamtlichen Lehrkräfte gehört also gleichzeitig dem Lehrkörper der Universität an.

Die Akademie für Gemeinwirtschaft ermöglicht insbesondere Nichtabiturienten eine verkürzte, aber in sich abgeschlossene und auf die Bedürfnisse der Berufspraxis zugeschnittene hochschulartige Ausbildung (mindestens 4 Semester). Sie setzt den Studierenden in den Stand, sich später in einem praktischen Beruf in Wirtschaft und Verwaltung zu bewähren und Eingang zu finden in die gehobene und höhere Laufbahn. Ein Teil der an der Akademie für Gemeinwirtschaft abgeleiteten

Semester kann bei einem mit „gut“ oder besser bestandenen Abschlußexamen auf ein späteres wirtschafts- und sozialwissenschaftliches Studium an der Universität Hamburg angerechnet werden.

An der Akademie für Gemeinwirtschaft waren im Wintersemester 1953/54 115 Studenten immatrikuliert, davon befanden sich 68 Studierende im 1. Semester und 47 Studierende im 3. Semester. Das 2. und das 4. Semester treten im Winterhalbjahr nicht in Erscheinung, da der Studienbeginn stets auf den Herbst eines jeden Jahres gelegt ist.

Die Akademie wird seit ihrem Bestehen fast ausschließlich von männlichen Studierenden besucht. Nur 5 Studierende waren im Wintersemester 1953/54 weiblichen Geschlechts.

Die Vorbildung der Studierenden ist sehr unterschiedlich: 15 Studenten hatten das Abitur, 44 Studenten die „Mittlere Reife“ und 56 Studenten weniger als „Mittlere Reife“.

Unter den Studenten sind alle Altersklassen vertreten: Der jüngste Student ist 19 Jahre alt, die ältesten Studenten haben bereits das 35. Lebensjahr überschritten (11 Studenten).

Geburtsjahr	Studierende		
	männlich	weiblich	zusammen
bis 1922	26	1	27
1923—1925	9	—	9
1926—1928	29	—	29
1929—1931	37	4	41
1932—1934	9	—	9

Der Zugang zur Akademie beschränkt sich nicht nur auf Studenten aus dem Hamburger Gebiet. Wenn auch Hamburg mit 36 Studenten die größte Zahl stellt, sind doch an der Akademie Studenten aus fast allen übrigen Bundesländern immatrikuliert, so z. B. aus Nordrhein-Westfalen 26, Schleswig-Holstein 14 und Niedersachsen 8 Studenten.

### 3. Die Landeskunstschule

Die Landeskunstschule, ebenfalls eine Schule mit hochschulähnlichem Charakter, jedoch bisher nur in bezug auf die Kunsterzieherausbildung als Hochschule anerkannt, bildet schöpferisch begabte Menschen in der freien und angewandten Kunst, der Formgestaltung in Handwerk und Industrie aus. Neben der Lehre steht die Erforschung und Anwendung alter und neuer Materialien und Herstellungsmethoden und die Gestaltung vorbildlicher Modelle. Außerdem gilt sie als Ausbildungsstätte für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen.

Die Semesterzahl für die einzelnen Studienfächer richtet sich nach den Bedürfnissen des späteren Berufsziels und schwankt normalerweise zwischen 6 und 10 Semestern.

Als Vorbedingung zum Studium an der Landeskunstschule ist neben der ausgeprägten künstlerischen Begabung eine ausreichende handwerkliche Vorbildung, die in der Regel durch die Vorlage eines Gesellen- oder Meisterprüfungszeugnisses nachgewiesen wird, erforderlich. Eine besondere Schulbildung ist nicht Voraussetzung; lediglich für

Übersicht 14 Die Studierenden der Landeskunstschule nach Studienfächern und Fachsemestern

Studienfach	Fachsemester											Studierende zusammen	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	männlich	weiblich
	Keramik . . . . .	4	1	1	—	1	—	1	—	—	—		
Metallverarbeitung . .	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1
Tischlerei . . . . .	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2
Bucheinband . . . . .	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Freie Graphik . . . . .	9	3	3	5	4	2	1	1	—	—	—	15	13
Gebrauchsgraphik . . .	8	9	4	4	5	4	4	3	1	2	—	32	12
Schrift/Graphik . . . .	1	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	5	4
Graphische Technik . .	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Buchdruck . . . . .	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Photographie . . . . .	4	2	2	2	3	—	—	—	—	—	—	7	6
Stoffdruck . . . . .	3	2	3	3	3	3	—	2	—	—	—	—	19
Weberei . . . . .	2	4	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	10
Architektur . . . . .	7	4	7	—	4	3	2	1	1	1	—	27	3
Innenarchitektur . . .	4	7	2	3	1	2	3	—	—	—	—	11	11
Malerei . . . . .	4	4	4	—	2	1	3	—	—	—	—	11	7
Angewandte Malerei . .	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—
Bildhauerei . . . . .	3	1	3	—	2	1	1	1	1	—	—	12	1
Kunsterziehung . . . .	6	21	6	16	5	11	7	8	1	3	2	60	26
<b>insgesamt . . .</b>	<b>57</b>	<b>66</b>	<b>43</b>	<b>37</b>	<b>32</b>	<b>28</b>	<b>22</b>	<b>16</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>185</b>	<b>128</b>

die Studenten der Fachrichtung „Kunsterziehung“ wird das Reifezeugnis gefordert.

Im Wintersemester 1953/54 wurden an der Landeskunstschule 313 Studierende immatrikuliert, davon waren 185 männliche und 128 weibliche Studierende.

Das Lebensalter der Studierenden liegt überwiegend (79,6 vH) zwischen 19 und 27 Jahren.

21 männliche und 8 weibliche Studenten (9,3 vH) hatten bereits das 30. Lebensjahr überschritten.

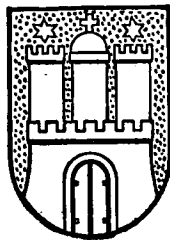
Der Lehrkörper der Landeskunstschule setzt sich aus 25 hauptamtlichen und 10 nebenberuflichen Lehrkräften zusammen. Mehr als die Hälfte der hauptamtlichen Lehrer ist zwischen 45 und 60 Jahre alt.

Dr. Heinsohn / Schmude

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 15. November 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 18

## Die Entwicklung der Motorisierung in Hamburg 1948 bis 1953/54

### INHALTSVERZEICHNIS

	Seite		Seite
<b>I. Die Wiederaufstockung und Vergrößerung der Personenkraftwagenbestände</b> . . . . .	234	3. Die Neuzulassungen nach Wirtschaftsbereichen . . . . .	246
1. Neuzulassungen u. Bestandsveränderung . . . . .	234	4. Die Veränderung der Altersstruktur des Kraftradbestandes . . . . .	246
2. Die Neuzulassungen fabrikneuer Personenkraftwagen nach Größenklassen u. Typen . . . . .	235	5. Die Umschreibungen gebrauchter Krafträder . . . . .	248
3. Die Neuzulassungen nach Wirtschaftsbereichen . . . . .	236	<b>IV. Bestandsveränderungen der sonstigen Kraftfahrzeugarten</b> . . . . .	248
4. Die Veränderung der Altersstruktur des Personenkraftwagenparks . . . . .	238	1. Neuzulassungen u. Bestandsveränderung . . . . .	248
5. Die Umschreibungen gebrauchter Personenkraftwagen . . . . .	239	2. Die Veränderung der Altersstruktur in den Beständen der sonstigen Kraftfahrzeuge . . . . .	249
<b>II. Aufstockung und Ersatzbeschaffung im Lastkraftwagenpark</b> . . . . .	239	3. Die Umschreibungen der sonstigen Fahrzeuge . . . . .	249
1. Neuzulassungen u. Bestandsveränderung . . . . .	239	<b>V. Die Veränderung des Bestandes an Kraftfahrzeuganhängern</b> . . . . .	250
2. Die Neuzulassungen fabrikneuer Lastkraftwagen nach Größenklassen und Typen . . . . .	240	<b>VI. Die Veränderung des gesamten Kraftfahrzeugbestandes</b> . . . . .	250
3. Die Neuzulassungen nach Wirtschaftsbereichen . . . . .	242	<b>VII. Vorübergehende Stilllegung von Fahrzeugen im Vergleich mit dem Kraftfahrzeugbestand</b> . . . . .	252
4. Die Veränderung der Altersstruktur des Lastkraftwagenparks . . . . .	243	<b>VIII. Kraftfahrzeugbestand und Unfallbeteiligung</b> . . . . .	252
5. Die Umschreibungen gebrauchter Lastkraftwagen . . . . .	244	<b>IX. Die Hamburger Kraftfahrzeugdichte im Vergleich mit Ländern und Städten des Bundesgebietes</b> . . . . .	253
<b>III. Die Vergrößerung der Kraftradbestände</b> . . . . .	244	<b>X. Ein internationaler Vergleich des Motorisierungsgrades</b> . . . . .	256
1. Neuzulassungen u. Bestandsveränderung . . . . .	244		
2. Die Neuzulassungen fabrikneuer Krafträder nach Größenklassen und Typen . . . . .	245		

Die seit der Währungsreform zu verzeichnende Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes hielt auch im Jahre 1953 weiter an. Schon am 1. 7. 1952 wurde der höchste Vorkriegsstand vom 31. 8. 1939 (89 011 Fahrzeuge) mit rd. 1,7 vH überschritten; bis zum 1. 7. 1954 konnten bei ständig zunehmender Motorisierung 140,2 vH des höchsten Vorkriegsstandes (1939) erreicht werden.

Bei den einzelnen Fahrzeugarten war das Ausgangsniveau der Bestände nach der Währungsreform sehr unterschiedlich. Die Personenkraftwagen waren in ihrem Bestand auf 20,2 vH und die

Fahrzeugarten	Bestand am 1. 7. 1948		Durchschnittsalter (Jahre)	Anteil der Vorkriegsfabrikate in vH des Bestandes
	absolut	in vH des Vorkriegsbestandes (31. 8. 1939)		
Personenkraftwagen . . .	8 794	20,2	11,0	93,3
Krafträder . . .	4 662	17,5	10,0	87,0
Lastkraftwagen . . .	12 138	71,6	8,7	52,0

Krafträder auf 17,5 vH des Vorkriegsniveaus abgesunken, wogegen der Lastkraftwagenbestand noch 71,6 vH der Vorkriegshöhe aufwies.

Bedingt durch diese Ausgangssituation im Jahre 1948, war der Nachholbedarf bei den einzelnen Fahrzeugarten von unterschiedlichem Ausmaß. Bei den Lastkraftwagen war nicht so sehr eine Aufstockung als vielmehr eine Verjüngung des Bestandes erforderlich. Es war daher zu erwarten, daß die Nachfrage nach Lastkraftwagen im hohen Maße ihr Motiv in der Ersatzbeschaffung<sup>1)</sup> haben würde.

Anders war die Situation am Markt für Personenkraftwagen. Hier lag in erster Linie ein natürliches Bedürfnis der Wirtschaft vor, den Bestand an Personenkraftwagen wieder zu erhöhen; die Nachfrage aus Gründen der Ersatzbeschaffung war wegen des relativ niedrigen Bestandes an Fahrzeugen wesentlich geringer als es bei den Lastkraftwagen der Fall war.

<sup>1)</sup> Unter Ersatzbeschaffung wird der Austausch alter Fahrzeuge durch fabrikneue verstanden.

## I. Die Wiederaufstockung und Vergrößerung der Personenkraftwagenbestände

### 1. Neuzulassungen und Bestandsveränderung

Die tatsächliche Entwicklung der Bestandszahlen zeigt, daß bis einschließlich 1950 aus dem Motiv der Ersatzbeschaffung heraus per Saldo keine Nachfrage auf dem Personenkraftwagen-Markt wirksam war. Es wurden vielmehr in den Jahren 1948 bis 1950 bisher stillgelegte Fahrzeuge wieder in Betrieb genommen. Viele Personenkraftwagen, die vor der Währungsreform abgemeldet und stillgelegt waren, kamen mit der Lockerung der Treibstoffzuteilung und der sich daran anschließenden völligen Aufhebung der Treibstoffbewirtschaftung wieder in den Verkehr. Auch im Jahre 1950 wurde der Bestand an Personenkraftwagen noch zu 12,2 vH durch alte Fahrzeuge aufgefüllt. Von 1951 an ist eine Ersatzbeschaffung zu verzeichnen, und zwar wurden 1951 rd. 1100, 1952 rd. 1200 und im vergangenen Jahr 1953 rd. 2100 alte Fahrzeuge durch fabrikneue ersetzt. Für das 1. Halbjahr 1954 errechnet sich eine

Ersatzbeschaffung von rd. 850 Personenkraftwagen. Insgesamt gesehen wurden in den Jahren 1951 bis 1953/54 zwischen 10,5 und 19,4 vH der Neuzulassungen als Ersatz für ältere Fahrzeuge gekauft. Der weitaus größte Teil der Neuzulassungen fand in einer **Vergrößerung des Personenkraftwagenbestandes** seinen Niederschlag. Die jährliche Zunahme des Personenkraftwagenbestandes betrug in den Jahren 1949 bis 1953 etwa 8000 — 9000 Fahrzeuge. Im 1. Halbjahr 1954 vergrößerte sich der Bestand um weitere 7179 Personenkraftwagen.

Bedingt durch diese starke Zunahme konnte der im Vergleich zur Vorkriegszeit niedrige Bestand nach der Währungsreform rasch vergrößert werden. Schon am 1. 7. 1952 wurde der Bestand des Jahres 1938 (39 260 Fahrzeuge) geringfügig (+ 3,2 vH) überschritten. Am 1. 7. 1954 war der Vorkriegsbestand des Jahres 1938 um 54,1 vH und der Vorkriegshöchststand des Jahres 1939 um 38,9 vH überschritten.

Die Ergänzung der Bestände durch fabrikneue Fahrzeuge stellt schätzungsweise eine **Bruttoinvestition<sup>1)</sup>** zu jeweiligen Preisen von 293,5 Millionen DM dar, die sich auf die einzelnen Jahre wie folgt verteilt:

		Millionen DM
Juli — Dezember 1948		4,5
1949		25,3
1950		46,3
1951		53,3
1952		56,0
1953		62,4
1. Halbj. 1954		45,7

Der Wert des Personenkraftwagenbestandes hat sich zweifellos nicht um den gleichen Betrag

<sup>1)</sup> In geringem Umfang, nämlich soweit die Personenkraftwagen von Privatpersonen erworben werden, sind die Neuzulassungen als eine Bruttoinvestition in dauerhaften Konsumgütern zu verstehen.

### Übersicht 1

#### Der Bestand an Personenkraftwagen 1948 bis 1954

Jahre	Zugang		Ersatzbeschaffung (Austausch alter Personenkraftw. durch fabrikneue)	Zunahme des Personenkraftwagenbestandes	Bestand am Ende des Jahres
	fabrikneuer Personenkraftwagen	alter Personenkraftwagen			
I. Halbj. 1948	—	—	—	—	8 794 <sup>2)</sup>
II. „ 1948	954	2 032	—	2 986	11 780
1949	4 613	3 827	—	8 440	20 220
1950	7 726	1 070	—	8 796	29 016
1951	8 671	—	1 100	7 571	36 587
1952	9 128	—	1 170	7 958	44 545
1953	10 901 <sup>1)</sup>	—	2 113	8 788	53 333 <sup>1)</sup>
I. Halbj. 1954	8 025 <sup>1)</sup>	—	846	7 179	60 512 <sup>1)2)</sup>

<sup>1)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen.

<sup>2)</sup> Bestand am 1. Juli 1948 bzw. 1954.

(293,5 Millionen DM) vergrößert, weil der Wert des Bestandes durch den Gebrauch der Fahrzeuge vermindert wurde. Ein Teil der fabrikneuen Fahrzeuge wurde zwar als Ersatz für alte Fahrzeuge beschafft (4383 Fahrzeuge), was jedoch offenbar noch nicht ausreicht, um den wertmäßigen Verschleiß auszugleichen, denn die Zahl der Fahrzeuge, welche die normale Nutzungsdauer (6,5 Jahre) bereits überschritten haben, hat im Vergleich zu 1948 zugenommen, worauf noch näher eingegangen wird.

Der Wert der als Ersatz beschafften Fahrzeuge (rd. 31 Millionen DM) kann sicher nur als Mindestbetrag für den Verschleiß des Fahrzeugparks angesehen werden, so daß der Wertzuwachs des Personenkraftwagenbestandes im Höchstfalle 89,4 vH der Bruttoinvestition beträgt.

## 2. Die Neuzulassungen fabrikneuer Personenkraftwagen nach Größenklassen und Typen

Interessant ist in diesem Zusammenhang, welche Größenklassen und Fahrzeugtypen bei der Neuanschaffung bevorzugt wurden und welchen Anteil an der Bruttoinvestitionssumme die einzelnen Fahrzeugtypen hatten. Diese Aussage ist allerdings nur für den Zeitraum vom 1. 7. 1948 bis 31. 12. 1953 möglich, weil für das 1. Halbjahr 1954 hierüber noch keine Zahlen vorliegen.

Es zeigt sich, daß die weitaus meisten Neuanschaffungen Fahrzeugtypen sind, die der Größenklasse 1000 bis 1499 ccm Hubraum angehören. Vom Juli 1948 bis Ende 1953 kamen 29 072 fabrikneue Fahr-

zeuge dieser Größenklasse in den Verkehr; das sind 69,2 vH aller Neuanschaffungen mit einem Wert von 141,4 Millionen DM oder 57,1 vH der gesamten Bruttoinvestitionssumme dieses Zeitraums. Von zahlenmäßig größter Bedeutung waren hierbei die Neuanschaffungen von **Volkswagen**, die von Jahr zu Jahr zunahm. Insgesamt wurden vom 1. Juli 1948 bis Ende 1953 19 499 fabrikneue Volkswagen mit einem geschätzten Wert von 80,2 Millionen DM zugelassen.

An **Ford-Taunus** und **Opel-Olympia-Wagen** waren 2876 und 5187 Neuzulassungen zu verzeichnen mit einem geschätzten Wert von 18,9 und 31,1 Millionen DM.

In der Größenklasse 1500 bis 1999 ccm Hubraum (4806 Neuzulassungen mit einem Wert von 43,5 Millionen DM) gaben die **Daimler-Benz-Wagen** (4400) und in der Größenklasse 2000 bis 2499 ccm Hubraum (2949 Neuzulassungen mit einem Wert von 30,1 Millionen DM) die Fahrzeuge vom Typ **Opel-Kapitän** (1801) und in zweiter Linie der Fahrzeugtyp Daimler-Benz 220 (946) den Ausschlag.

An Personenkraftwagen bis zu 999 ccm Hubraum wurden 4185 Fahrzeuge zugelassen, wobei die Neuzulassungen an Fahrzeugen des Typs **DKW-Meisterklasse** und des Fahrzeugtyps **Lloyd** zahlenmäßig am größten waren (1068 bzw. 1398 Fahrzeuge). Im einzelnen gibt die Übersicht 3 Auskunft.

Die starke Zunahme der Volks- und Mercedes-Wagen verbesserte den Anteil dieser Fahrzeugtypen am Gesamtbestand seit 1948 erheblich. Der Anteil der Mercedes-Wagen verbesserte sich von

Übersicht 2 Der Bestand an Personenkraftwagen<sup>1)</sup> nach Herstellern 1948 bis 1953

Hersteller	1. Januar 1948		1. Juli 1949		1. Juli 1950		1. Juli 1951		1. Juli 1952		1. Juli 1953	
	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
Adler	1 000	13,9	1 611	10,6	1 747	7,4	1 820	5,5	1 790	4,4	1 695	3,4
Audi	50	0,7	78	0,5	88	0,4	99	0,3	90	0,2	66	0,1
Auto-Union/ DKW	1 252	17,3	2 024	13,3	2 235	9,5	2 539	7,6	2 924	7,2	3 477	7,1
BMW	280	3,9	578	3,8	653	2,8	707	2,1	700	1,7	688	1,4
Borgward	219	3,0	374	2,5	609	2,6	1 035	3,1	1 237	3,0	1 423	2,9
Champion	—	—	—	—	—	—	12	0,0	24	0,1	39	0,1
Chevrolet	—	—	29	0,2	55	0,2	80	0,2	125	0,3	144	0,3
Citroen	31	0,4	64	0,4	82	0,3	135	0,4	157	0,4	157	0,3
Daimler-Benz	284	3,9	1 228	8,1	2 444	10,4	3 884	11,7	5 091	12,5	6 167	12,6
Fiat/NSU	344	4,8	576	3,8	654	2,8	874	2,6	1 052	2,6	1 232	2,5
Ford	366	5,1	849	5,6	1 509	6,4	2 330	7,0	2 904	7,1	3 503	7,1
Goliath	—	—	—	—	—	—	88	0,3	201	0,5	304	0,6
Gutbrod	—	—	—	—	—	—	76	0,2	171	0,4	291	0,6
Hanomag	374	5,2	615	4,0	656	2,8	713	2,1	694	1,7	651	1,3
Horch	16	0,2	49	0,3	64	0,3	69	0,2	67	0,2	59	0,1
Kleinschnittger	—	—	—	—	—	—	5	0,0	7	0,0	27	0,1
Lloyd	—	—	—	—	—	—	193	0,6	423	1,0	983	2,0
Opel	2 197	30,5	4 171	27,3	5 837	24,7	7 921	23,8	8 969	22,1	10 130	20,6
Overland	—	—	65	0,4	69	0,3	62	0,2	55	0,1	39	0,1
Peugeot	7	0,1	11	0,1	15	0,1	20	0,1	46	0,1	82	0,2
Porsche	—	—	—	—	—	—	53	0,2	95	0,2	145	0,3
Renault	5	0,1	19	0,1	11	0,0	54	0,2	60	0,2	82	0,2
Standard	—	—	—	—	—	—	58	0,2	76	0,2	77	0,2
Steyr	45	0,6	113	0,7	139	0,6	142	0,4	145	0,4	135	0,3
Stoewer	37	0,5	72	0,5	80	0,3	76	0,2	71	0,2	64	0,1
Volkswagen	172	2,4	1 760	11,5	5 563	23,6	8 635	25,9	11 991	29,5	15 783	32,2
Wanderer	320	4,4	545	3,6	588	2,5	625	1,9	616	1,5	562	1,1
wand. deutsche	61	0,8	234	1,5	429	1,8	595	1,8	234	0,6	328	0,7
„ ausländ.	104	1,4							516	1,3	626	1,3
unbekannt	55	0,8	189	1,2	49	0,2	398	1,2	101	0,3	101	0,2
<b>insgesamt</b>	<b>7 219</b>	<b>100</b>	<b>15 254</b>	<b>100</b>	<b>23 576</b>	<b>100</b>	<b>33 298</b>	<b>100</b>	<b>40 632</b>	<b>100</b>	<b>49 065</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> einschl. Krankenkraftwagen



## Übersicht 4

## Die Neuzulassungen der Personenkraftwagen nach dem Gewerbe oder Beruf der Halter 1949 bis 1953

Gewerbe oder Beruf der Halter	1949	1950	1951	1952	1953
<b>Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei einschl. Gartenbau und Tierzucht</b> . . . . .	<b>32</b>	<b>48</b>	<b>49</b>	<b>73</b>	<b>84</b>
darunter					
Bauern und Landwirte . . . . .	8	20	18	27	27
<b>Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft</b> . . . . .	<b>87</b>	<b>105</b>	<b>66</b>	<b>58</b>	<b>97</b>
darunter					
Elektrizitätswerke . . . . .	45	44	17	20	28
Gas- und Wasserwerke . . . . .	23	22	13	15	28
Steine und Erden . . . . .	18	38	32	20	39
<b>Eisen- und Metallerzeugung und Verarbeitung</b> . . . . .	<b>361</b>	<b>520</b>	<b>555</b>	<b>595</b>	<b>731</b>
darunter					
Elektrotechnik . . . . .	83	113	98	74	121
Maschinenbau . . . . .	71	99	101	116	131
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie . . . . .	60	71	82	83	66
Metallhandwerk . . . . .	43	106	89	104	147
Fahrzeugindustrie . . . . .	35	47	86	97	102
<b>Verarbeitende Gewerbe (einschl. Reinigungsgewerbe, ausschl. Eisen- und Metallverarbeitung)</b> . . . . .	<b>630</b>	<b>1 058</b>	<b>946</b>	<b>1 019</b>	<b>1 325</b>
darunter					
Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoffindustrie . . . . .	41	68	38	18	25
Chemische Industrie, Gummi- und Asbestverarbeitung . . . . .	205	327	320	315	474
Sägerei und Holzverarbeitung . . . . .	5	7	2	7	6
Bekleidungsgerbe . . . . .	45	84	96	92	90
Lebens- und Genußmittelindustrie . . . . .	215	382	323	424	545
Getränkeherstellung . . . . .	16	25	10	12	24
Feinkeramische und Glasindustrie . . . . .	4	7	9	16	6
<b>Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe</b> . . . . .	<b>290</b>	<b>483</b>	<b>529</b>	<b>516</b>	<b>575</b>
darunter					
Freiberuflich Tätige (Architekten und Ingenieure) . . . . .	80	174	185	188	169
Bauhandwerk . . . . .	114	199	241	212	266
Bauindustrie . . . . .	96	110	97	112	135
<b>Handel, Geld- und Versicherungswesen</b> . . . . .	<b>2 107</b>	<b>3 801</b>	<b>4 418</b>	<b>4 512</b>	<b>4 695</b>
davon					
Ein- und Ausführhandel, Binnengroßhandel (einschl. Gemeinschafts-Ein- und -Verkauf), Verlagswesen . . . . .	1 199	1 980	2 276	2 113	1 836
Einzelhandel . . . . .	287	807	820	1 002	1 304
Geld-, Bank- und Börsenwesen (ohne Postscheck- und Postsparkassendienst), Versicherungswesen . . . . .	113	129	139	164	176
Handelsvertretung, Vermittlung, Werbung und Verleih, Bewachungs- und Trägergewerbe, priv. Bestattungswesen . . . . .	508	885	1 183	1 233	1 379
<b>Dienstleistungen (einschl. graphisches Handwerk), Wissenschaft, Kultur, Kunst, Film, Funk, Theater</b> . . . . .	<b>162</b>	<b>275</b>	<b>280</b>	<b>340</b>	<b>379</b>
darunter					
Gaststättenwesen . . . . .	16	70	61	61	76
Friseurgewerbe . . . . .	12	22	22	45	52
Kunst, Film, Funk, Theater, Wissenschaft und Kultur . . . . .	89	93	80	88	83
<b>Verkehrswirtschaft (ohne Bundesbahn und Bundespost)</b> . . . . .	<b>237</b>	<b>462</b>	<b>585</b>	<b>689</b>	<b>600</b>
darunter					
Kraftfahrergewerbe, Fuhrergewerbe, Fahrlehrer . . . . .	120	274	353	401	324
Spedition und Lagerei . . . . .	72	129	115	167	142
Seeschifffahrt und Binnenschifffahrt . . . . .	40	58	103	100	95
<b>Öffentl. Dienst und Dienstleistungen im öffentl. Interesse (einschl. Bahn und Post)</b> . . . . .	<b>502</b>	<b>633</b>	<b>774</b>	<b>730</b>	<b>900</b>
darunter					
Öffentl. Verwaltung einschl. Fürsorge und Wohlfahrtspflege . . . . .	161	66	137	74	62
Freiberuflich Tätige (Ärzte, Tierärzte, Hebammen) . . . . .	210	366	389	358	520
darunter					
Ärzte . . . . .	180	280	278	292	407
Rechts- und Wirtschaftsberatung . . . . .	57	106	149	160	193
Wirtschaftliche Organisationen . . . . .	52	42	39	77	46
<b>Angestellte</b> . . . . .	<b>177</b>	<b>275</b>	<b>344</b>	<b>445</b>	<b>739</b>
<b>Beamte</b> . . . . .	<b>22</b>	<b>30</b>	<b>59</b>	<b>70</b>	<b>142</b>
<b>Arbeiter</b> . . . . .	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>9</b>	<b>22</b>	<b>87</b>
<b>Berufslose</b> . . . . .	<b>4</b>	<b>34</b>	<b>57</b>	<b>59</b>	<b>97</b>
<b>Personenkraftwagen zusammen</b> . . . . .	<b>4 613</b>	<b>7 726</b>	<b>8 671</b>	<b>9 128</b>	<b>10 451</b>
außerdem					
<b>Kombinationskraftwagen</b> . . . . .	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>450</b>
<b>insgesamt</b> . . . . .	<b>4 613</b>	<b>7 726</b>	<b>8 671</b>	<b>9 128</b>	<b>10 901</b>

dels, des Geld- und Versicherungswesens, und zwar konnten die Großhandelsunternehmungen (einschl. Im- und Export sowie Verlagswesen) in diesem Zeitraum 9404, die Einzelhandelsgeschäfte (einschl. ambulanter Handel) 4220, die Handelsvertretungen<sup>1)</sup> 5188 und die Unternehmungen des Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesens 721 Neuanschaffungen tätigen. Dies bedeutet, daß im Verlauf von 5 Jahren im Durchschnitt jede Unternehmung des Großhandels und Verlagswesens, jede fünfte Unternehmung des Einzelhandels und jede zweite Unternehmung des Bereichs Handelsvertretung, Vermittlung, Werbung und Verleih einen fabrikneuen Personenkraftwagen kaufen konnte.<sup>2)</sup>

Auf das verarbeitende Gewerbe entfielen 4978 Neuanschaffungen oder 12,1 vH aller von 1949 bis 1953 zugelassenen fabrikneuen Personenkraftfahrzeuge. Die größte Bedeutung haben in diesem Bereich die Neuanschaffungen in der chemischen Industrie (1641 Pkw), in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (1909 Pkw) und im Bekleidungs-gewerbe (407 Pkw). Je Unternehmung der chemischen Industrie (einschl. Gummi- und Asbestverarbeitung) entfallen im Durchschnitt drei Neuanschaffungen, während des Zeitraums 1949 — 1953, wogegen die Unternehmungen der Nahrungs- und

Genußmittelindustrie im Durchschnitt eine Neuanschaffung vornehmen konnten.

Im gesamten Bereich der **Verkehrswirtschaft** wurde von 1949 bis 1953 der Fahrzeugpark um 2573 fabrikneue Personenkraftwagen ergänzt. Die freiberuflich Tätigen im Bereich der Gesundheitspflege konnten in diesem Zeitraum 1843 fabrikneue Personenkraftwagen erwerben. Relativ gering sind die Neuanschaffungen der öffentlichen Verwaltung (einschl. Fürsorge und Wohlfahrtspflege) mit 500 Personenkraftwagen während des Zeitraums 1949 bis 1953. Unter den privaten Kraftfahrzeughaltern sind die Neuanschaffungen der Angestellten (1980) am bedeutendsten. Im einzelnen gibt die Übersicht 4 Aufschluß.

- 1) Einschl. Vermittlung, Werbung und Verleih. Außerdem sind in dieser Gruppe das Bewachungs- u. Trägergewerbe sowie das private Bestattungswesen miteinfaßt, da nicht gesondert ausweisbar.  
2) Errechnet auf Grund der Zahlen aus der Arbeitsstätten-zählung 1950.

#### 4. Die Veränderung der Altersstruktur des Personenkraftwagenparks

Die hohen Investitionen in den Personenkraftwagenpark führten nicht nur zu einer Vergrößerung des Bestandes, sondern auch zu einer relativen Verjüngung des Fahrzeugparks.

#### Übersicht 5

Der Altersaufbau des Personenkraftwagenbestandes<sup>1)</sup> in Hamburg am 1. Juli der Jahre 1948 bis 1953

Altersgruppen	Bestand am 1. Juli in den Jahren					
	1948	1949	1950	1951	1952	1953
über 0 bis 0,5	} 98	1 202	3 319	3 865	3 724	5 193
über 0,5 „ 1,5		1 206	4 761	7 629	8 613	9 432
„ 1,5 „ 2,5	80	156	1 222	4 761	7 302	8 201
„ 2,5 „ 3,5	9	34	283	1 240	4 519	6 720
„ 3,5 „ 4,5	44	20	79	407	1 192	4 213
„ 4,5 „ 5,5	27	32	24	113	401	1 132
„ 5,5 „ 6,5	36	94	37	29	124	368
„ 6,5 „ 7,5	71	50	102	29	27	119
„ 7,5 „ 8,5	231	66	67	102	26	29
„ 8,5 „ 9,5	1 225	285	69	65	99	33
„ 9,5 „ 10,5	1 900	1 524	313	70	65	85
„ 10,5 „ 11,5	1 554	2 354	1 748	354	75	67
„ 11,5 „ 12,5	1 358	2 061	2 620	1 876	360	82
„ 12,5 „ 13,5	1 030	2 090	2 221	2 778	1 835	365
„ 13,5 und älter	1 163	3 741	6 425	9 327	11 842	12 659
unbekannt	53	339	286	653	428	367
<b>insgesamt</b>	<b>8 879</b>	<b>15 254</b>	<b>23 576</b>	<b>33 298</b>	<b>40 632</b>	<b>49 065</b>
Durchschnittsalter (Jahre)	11,0	10,4	8,3	7,2	6,6	5,9

1) einschl. Krankenkraftwagen.

Das Durchschnittsalter der Personenkraftwagen nahm von 1948 (11 Jahre) bis 1953 (5,9 Jahre) laufend ab. Am 1. Juli 1948 waren 8585 oder 96,7 vH des Bestandes älter als 6,5 Jahre, im Jahre 1954 dagegen 13 806 oder 28,1 vH des Bestandes. Relativ haben also die älteren Fahrzeugtypen (gemessen am Gesamtbestand) stark abgenommen, wogegen absolut gesehen 1953 mehr Personenkraftwagen die „normale“ Nutzungsdauer von etwa 6,5 Jahren überschritten hatten als 1948. Der Bestand an älte-

ren Fahrzeugen wäre noch größer gewesen, wenn nicht, wie erwähnt, seit 1951 eine Ersatzbeschaffung stattgefunden hätte. Seit 1952 ist dadurch der Bestand an Personenkraftwagen, die ein höheres Alter als 6,5 Jahre aufweisen, rückläufig. Auch der Bestand an Vorkriegsfabrikaten weist seit 1952 eine sinkende Tendenz auf; gemessen am Gesamtbestand betrug der Anteil der Vorkriegsmodelle am 1. Juli 1953 nur noch 26,5 vH gegenüber 93,8 vH im Jahre 1948.



Jahre (Stichtag 1. Juli)	Durch- schnittsalter der Per- sonen- kraftwagen <sup>1)</sup>	Personenkraftwagen <sup>1)</sup> , die ihre normale Nutzungsdauer überschritten haben			
		absolut	in vH des Bestandes	darunter Vorkriegsmod.	
				absolut	in vH d. Best.
1948	11,0	8 585	96,7	8 333	93,8
1949	10,4	12 510	82,0	12 109	79,4
1950	8,3	13 851	58,8	13 300	56,4
1951	7,2	15 254	45,8	14 634	43,9
1952	6,6	14 757	36,3	14 105	34,7
1953	5,9	13 806	28,1	13 026	26,5

<sup>1)</sup> einschl. Krankenkraftwagen.

In den folgenden Jahren wird die Nachfrage aus Gründen der Ersatzbeschaffung sicher weiter zunehmen, weil dann die ersten nach der Währungsreform gekauften Wagen ihre „normale“ Lebensdauer überschritten haben. Wenn auch berücksichtigt werden muß, daß nicht alle Wagen nach 6,5 Jahren durch fabrikneue Fahrzeuge ersetzt werden, so muß doch mit einem beachtlichen Ersatzbedarf gerechnet werden. **Die Gesamtnachfrage nach fabrikneuen Fahrzeugen wird daher auch in den folgenden Jahren noch stark ausgeprägt sein.**

### 5. Die Umschreibungen gebrauchter Personenkraftwagen

In engem Zusammenhang mit den Käufen fabrikneuer Fahrzeuge stehen die **Umsätze am Gebraucht-**

**wagenmarkt**, denn bisweilen wechselt ein Wagen den Besitzer sogar mehrfach, bevor er endgültig nach völliger Abnutzung aus dem Verkehr gezogen wird.

In der Tat zeigt die Zahl der Umschreibungen seit 1950 (wie die Zahl der Neuzulassungen) eine **steigende Tendenz**, und zwar war die Zunahme der Umsatztätigkeit am Gebrauchtwagenmarkt in den Jahren 1951 bis 1953 absolut und relativ größer als am Markt fabrikneuer Fahrzeuge.

### Übersicht 6

#### Bestandsveränderung, Neuzulassungen und Umschreibungen 1950 bis 1953

Jahre	Zunahme des Bestandes		Neuzulassungen		Umschreibungen	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
1950	8 796	100	7 726	100	7 567	100
1951	7 571	86,1	8 671	112,2	9 729	128,6
1952	7 958	90,5	9 128	118,1	9 928	131,2
1953	8 788	99,9	10 901 <sup>1)</sup>	141,1	13 016 <sup>1)</sup>	172,0
1. Halbj.						
1954	7 179		8 025 <sup>1)</sup>		7 871 <sup>1)</sup>	

<sup>1)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen.

## II. Aufstockung und Ersatzbeschaffung im Lastkraftwagenpark

### 1. Neuzulassungen und Bestandsveränderung

Wie eingangs erwähnt, lag die Zahl an Lastkraftwagen im Jahre 1948 vergleichsweise nur gering (um 28,4 vH) unter dem Vorkriegsniveau des Jahres 1938, so daß hier der Nachholbedarf zwecks Aufstockung der Bestände geringer sein mußte als bei den Personenkraftwagen.

Dennoch zeigte die Zunahme des Lastkraftwagenbestandes bis 1949 eine steigende Tendenz, wobei

### Übersicht 7

#### Der Bestand an Lastkraftwagen 1948 bis 1954

Jahre	Zugang		Ersatz- beschaf- fung (Aus- tausch alter Last- kraftw. durch fabrik- neue)	Zunahme des Last- kraftwa- genbe- standes	Bestand am Ende des Jahres
	fabrikneuer Last- kraft- wagen	alter Last- kraft- wagen			
I. Halbj. 1948	—	—	—	—	12 138 <sup>1)</sup>
II. Halbj. 1948	840	1 181	—	2 021	14 159
1949	2 608	2 016	—	4 624	18 783
1950	3 453	20	—	3 473	22 256
1951	3 120	—	1 415	1 705	23 961
1952	2 822	—	1 270	1 552	25 513
1953	2 889 <sup>2)</sup>	—	1 702	1 187	26 700 <sup>2)</sup>
I. Halbj. 1954	1 446 <sup>2)</sup>	—	1 125	321	27 021 <sup>1)2)</sup>

<sup>1)</sup> Bestand am 1. Juli 1948 bzw. 1954.

<sup>2)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen.

der Zugang alter Fahrzeuge eine nicht unbedeutende Rolle spielte. Ende 1949 war der Vorkriegsstand durch die relativ großen Zugänge um 13,3

und der Vorkriegshöchststand des Jahres 1939 um 10,8 vH überschritten. Von 1951 an erfolgte die Vergrößerung des Lastkraftwagenbestandes mit abgeschwächter Intensität, weil ein bedeutender Teil der neuzugelassenen fabrikneuen Kraftfahrzeuge als Ersatz für ältere Fahrzeuge beschafft wurde. Von 1951 bis 1953 wurden 45,0 bis 58,9 vH und im 1. Halbjahr 1954 77,8 vH der Neuzulassungen als Ersatz für ältere Fahrzeuge gekauft. Die Nachfrage am Markt fabrikneuer Lastfahrzeuge war also in weit höherem Maße als am Personenkraftwagenmarkt durch die Ersatzbeschaffungen bedingt.

Die seit der Währungsreform zugelassenen fabrikneuen Lastkraftwagen stellen eine **Bruttoinvestition von schätzungsweise 146,2 Millionen DM** dar, die sich auf die einzelnen Jahre wie folgt verteilt:

	Millionen DM
1. Halbj. 1948	7,5
1949	21,7
1950	25,4
1951	25,0
1952	24,4
1953	29,0
1. Halbj. 1954	13,2

Die Wertsteigerung des Lastkraftwagenbestandes ist wesentlich geringer als der Betrag der Bruttoinvestition, weil der Wert des Bestandes durch den Gebrauch der Fahrzeuge vermindert wurde. Der Wertverschleiß ist wahrscheinlich größer als der Wert der als Ersatz beschafften Fahrzeuge (46,9 Millionen DM), denn die Zahl der Fahrzeuge, welche die normale Nutzungsdauer (5,5 Jahre)

bereits überschritten haben, ist im Vergleich mit 1948 angestiegen. Der Wert der als Ersatz beschafften Fahrzeuge kann sicher nur als Mindestbetrag für den Verschleiß des Fahrzeugparks angesehen werden, so daß der Wertzuwachs des Lastkraftwagenbestandes maximal 67,9 vH der Bruttoinvestition betragen dürfte.

## 2. Die Neuzulassungen fabrikneuer Lastkraftwagen nach Größenklassen und Typen

Die meisten vom 1. 7. 1948 bis Ende 1953 getätigten Neuanschaffungen<sup>1)</sup> waren Lastkraftwagen mit einer Nutzlast unter 1 t, nämlich 9169 Lastkraftwagen mit einem geschätzten Wert von rd. 45 Millionen DM. Unter den dreirädrigen Fahrzeugen dieser Größenklasse geben die von **Vidal & Sohn** hergestellten Fahrzeugtypen (Tempo-Boy und Einheits-Dreiradwagen Hanseat) mit 3887 Fahrzeugen und einem Neuwert von 13,8 Millionen DM den Aus-

schlag, wogegen bei den übrigen Typen unter 1 t Nutzlast die vom **Volkswagenwerk** hergestellten Fabrikate (1820 Lastkraftwagen mit einem Neuwert von 12,7 Millionen DM) zahlenmäßig die größte Bedeutung hatten.

An fabrikneuen Lastkraftwagen von 1—3 t Nutzlast kamen vom 1. 7. 1948 bis zum 31. 12. 1953 4100 Fahrzeuge mit einem Neuwert von 35,5 Millionen DM zur Zulassung, wobei die von **Opel (1343)**, von **Vidal & Sohn (688)**, **Borgward (983)** und **Hanomag (685)** hergestellten Typen zahlenmäßig das größte Gewicht hatten.

In den Größenklassen über 3 t Nutzlast (2247 Lastkraftwagen mit einem Neuwert von 50,5 Millionen DM) kommt den **Daimler-Benz- (622)**, **Klöckner- (458)** und **Büssing-Fahrzeugen (303)** die größte Bedeutung zu.

<sup>1)</sup> Für das 1. Halbjahr 1954 liegen noch keine Angaben in der Gliederung nach Größenklassen vor.

## Übersicht 8

Anzahl und Wert der Neuzulassungen an Lastkraftwagen 1948 bis 1953

Größenklassen Fahrzeugtyp	Juli bis Dezember 1948		1949		1950		1951		1952		1953		Juli 1948 bis 1953	
	Anzahl	Wert in 1000 DM	Anzahl	Wert in 1000 DM	Anzahl	Wert in 1000 DM	Anzahl	Wert in 1000 DM	Anzahl	Wert in 1000 DM	Anzahl	Wert in 1000 DM	Anzahl	Wert in 1000 DM
<b>dreirädrige zus. . .</b>	<b>305</b>	<b>960,8</b>	<b>1 053</b>	<b>3 720,9</b>	<b>1 308</b>	<b>4 670,2</b>	<b>1 098</b>	<b>3 881,3</b>	<b>723</b>	<b>2 583,4</b>	<b>425</b>	<b>1 536,7</b>	<b>4 912</b>	<b>17 353,3</b>
davon														
Goliath GD 750 . . .	—	—	120	420,0	368	1 288,0	263	920,5	126	441,0	103	360,5	980	3 430,0
Vidal Tempo-Boy . . .	—	—	186	556,1	110	328,9	160	478,4	78	233,2	12	35,9	546	1 632,5
" " Hanseat . . .	—	—	724	2 664,3	824	3 032,3	666	2 450,9	515	1 895,2	307	1 129,8	3 036	11 172,5
" " Einheits . . .	305	960,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	305	960,8
andere . . . . .	—	—	23	80,5	6	21,0	9	31,5	4	14,0	3	10,5	45	157,5
<b>and. unt. 1 t Nenn-</b>	<b>9</b>	<b>76,6</b>	<b>200</b>	<b>1 251,3</b>	<b>1 102</b>	<b>6 989,6</b>	<b>1 099</b>	<b>7 229,9</b>	<b>952</b>	<b>6 388,0</b>	<b>895</b>	<b>5 606,9</b>	<b>4 257</b>	<b>27 542,3</b>
davon														
Auto Union F 89														
L/52 . . . . .	—	—	11	65,9	167	1 000,3	99	593,0	94	563,1	73	437,3	444	2 659,6
Ford Taunus . . . . .	—	—	102	650,3	93	592,9	30	191,3	28	178,5	17	108,4	270	1 721,4
Goliath GV 800 . . .	—	—	—	—	—	—	20	106,0	49	259,7	40	212,0	109	577,7
Opel L 51, L 50 . . .	—	—	—	—	111	710,4	100	640,0	156	998,4	59	377,6	426	2 726,4
" L 53—50 . . . . .	—	—	—	—	—	—	17	103,7	—	—	25	152,5	42	256,2
Tempo-Wiking . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	179	864,6	179	864,6
VW 2/21 . . . . .	—	—	—	—	312	2 176,2	327	2 280,8	457	3 187,6	388	2 706,3	1 484	10 350,9
VW 2/26 . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	14	91,0	74	481,0	88	572,0
VW 2/22 . . . . .	—	—	—	—	3	19,5	6	39,0	—	—	10	65,0	19	123,5
VW 2/23 u. 2/25 . . .	—	—	—	—	44	318,6	90	651,6	95	687,8	—	—	229	1 658,0
Daimler-Benz														
170 V u. 170 Da . . .	8	71,2	18	160,2	3	26,7	18	160,2	16	142,4	3	26,7	66	587,4
Tempo-Matador . . . .	—	—	—	—	195	1 209,0	279	1 729,8	—	—	—	—	474	2 938,8
Gutbrod Atlas 800 . .	1	5,4	63	338,9	58	312,0	—	—	—	—	—	—	122	656,3
andere . . . . .	—	—	6	36,0	116	624,0	113	734,5	43	279,5	27	175,5	305	1 849,5
<b>von 1 bis unter 2 t .</b>	<b>227</b>	<b>1 747,7</b>	<b>848</b>	<b>6 541,1</b>	<b>634</b>	<b>4 786,8</b>	<b>478</b>	<b>3 905,8</b>	<b>617</b>	<b>4 535,5</b>	<b>685</b>	<b>5 429,9</b>	<b>3 489</b>	<b>26 946,8</b>
davon														
Borgward B1500D . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	15	127,2	66	559,7	81	686,9
" B 1500-O . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	2	15,0	7	52,3	9	67,3
Ford FK 1000 . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	95,6	14	95,6
Gutbr. Atlas 1000 . . .	—	—	—	—	—	—	6	36,9	13	80,0	11	67,6	30	184,5
Hanomag L 28 . . . . .	—	—	—	—	74	691,9	187	1 748,5	77	720,0	120	1 122,0	458	4 282,4
Opel (1,5 t, 1,75 t—														
330—5) . . . . .	148	1 191,4	502	4 041,1	200	1 610,0	122	982,1	145	1 167,3	226	1 819,3	1 343	10 811,2
Vidal, Matador . . . .	—	—	—	—	124	771,3	45	279,9	170	1 057,4	6	37,3	345	2 145,9
" " 1000 . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	84	545,2	69	447,8	153	993,0
" " 1400 . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	39	286,6	151	1 109,9	190	1 396,5
Borgward B 1250 . . . .	—	—	335	2 412,0	218	1 569,6	107	770,4	49	352,8	2	14,4	711	5 119,2
" B 1000 . . . . .	69	496,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	69	496,8
Still EK 2000 . . . . .	10	59,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	59,5
andere . . . . .	—	—	11	88,0	18	144,0	11	88,0	23	184,0	13	104,0	76	608,0

Größenklassen Fahrzeugtyp	Juli bis Dezember 1948		1949		1950		1951		1952		1953		Juli 1948 bis 1953	
	An- zahl	Wert in 1000 DM	Anzahl	Wert in 1000 DM	Anzahl	Wert in 1000 DM	Anzahl	Wert in 1000 DM	Anzahl	Wert in 1000 DM	Anzahl	Wert in 1000 DM	Anzahl	Wert in 1000 DM
von 2 bis unter 3 t.	123	2 108,2	66	1 155,5	49	840,0	68	942,1	128	1 491,9	177	1 988,2	611	8 525,9
davon														
Borgward B 2000; B 3000	33	378,8	—	—	—	—	20	229,6	33	378,8	27	310,0	113	1 297,2
Hanomag 2t L28	—	—	—	—	—	—	16	172,5	74	798,1	134	1 445,2	224	2 415,8
„ 2,5t L28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	38,0	3	38,0
Daimler-Benz L 3500, 3250 . . . . .	—	—	9	189,0	12	252,0	10	210,0	—	—	—	—	31	651,0
Klößner S 3000, 3500 . . . . .	24	409,4	8	136,5	16	273,0	—	—	—	—	—	—	48	818,9
Daimler-Benz 3,6 —36 1/S . . . . .	66	1 320,0	19	380,0	—	—	—	—	—	—	—	—	85	1 700,0
andere . . . . .	—	—	30	450,0	21	315,0	22	330,0	21	315,0	13	195,0	107	1 605,0
von 3 bis unter 4 t.	127	1 232,0	306	5 036,7	228	4 288,9	201	3 733,5	225	4 098,0	193	3 516,8	1 280	21 905,9
davon														
Daimler-Benz L 3500, 3250 und La 3500 . . . . .	—	—	38	798,0	102	2 142,0	78	1 638,0	95	1 995,0	79	1 659,0	392	8 232,0
Ford FK 3000 . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	17	184,0	12	129,9	29	313,9
„ „ 3500D . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	14	230,4	19	312,6	33	543,0
Klößner S 3500/ u. 52 . . . . .	—	—	62	1 057,7	81	1 381,9	75	1 279,5	94	1 603,6	71	1 211,3	383	6 534,0
Daimler-Benz 3,6 —36 1/S . . . . .	—	—	73	1 460,0	—	—	—	—	—	—	—	—	73	1 460,0
Ford-Ruhr . . . . .	76	722,0	58	551,0	—	—	—	—	—	—	—	—	134	1 273,0
„ Rhein . . . . .	51	510,0	15	150,0	—	—	—	—	—	—	—	—	66	660,0
andere . . . . .	—	—	60	1 020,0	45	765,0	48	816,0	5	85,0	12	204,0	170	2 890,0
von 4 bis unter 6 t.	32	773,8	62	1 481,5	62	1 346,8	72	1 563,2	61	1 243,4	116	2 543,6	405	8 952,3
davon														
Borgward B 4000 „ B 4500 . . . . .	—	—	—	—	13	233,4	24	430,8	26	466,7	23	412,8	86	1 543,7
Daimler-Benz L 4500 u. 5000 . . . . .	6	136,8	—	—	16	364,9	4	91,2	7	159,6	25	570,2	58	1 322,7
„ L 5500 (303)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	250,7	9	250,7
Henschel HS 100/ 100, A/100 K . . . . .	—	—	—	—	—	—	2	52,2	9	235,1	10	261,2	21	548,5
Klößner S 4500 . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	643,2	33	643,2
Büssing 6000/5500 (5000) . . . . .	26	637,0	47	1 151,5	9	220,5	26	637,0	12	294,0	—	—	120	2 940,0
andere . . . . .	—	—	15	330,0	24	528,0	16	352,0	4	88,0	14	308,0	73	1 606,0
von 6 und mehr t.	17	569,2	72	2 512,2	70	2 507,7	104	3 758,1	116	4 093,4	183	6 208,7	562	19 649,3
davon														
Büssing 6000 „ 8000,7000 . . . . .	—	—	23	854,4	42	1 560,3	43	1 597,4	33	1 226,0	28	1 040,2	169	6 278,3
Daimler-Benz L 6600 . . . . .	—	—	—	—	—	—	19	634,6	25	835,0	46	1 536,4	90	3 006,0
Henschel HS 140/ 140 K . . . . .	—	—	—	—	8	284,4	6	213,3	5	177,8	9	320,0	28	995,5
Klößner S 6500 . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	15	515,0	27	926,9	42	1 441,9
Südwerke L 50, SW 60 . . . . .	4	148,0	21	777,0	5	185,0	5	185,0	11	407,0	22	814,0	68	2 516,0
„ L 45, SW 70 . . . . .	—	—	—	—	4	148,0	6	222,0	—	—	9	333,0	19	703,0
„ SW 80 . . . . .	—	—	—	—	—	—	7	351,4	5	251,0	2	100,4	14	702,8
MAN MK 26/25 . . . . .	13	421,2	17	550,8	—	—	6	194,4	9	291,6	5	162,0	50	1 620,0
andere . . . . .	—	—	11	330,0	11	330,0	12	360,0	13	390,0	21	630,0	66	2 040,0
Lastkraftwag. zus. außerdem	840	7 468,3	2 607	21 699,2	3 453	25 430,0	3 120	25 013,9	2 822	24 433,6	2 674	26 830,8	15 516	130 875,8
Kombinations- kraftwagen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	215	2 160,8	215	2 160,8
insgesamt . . . . .	840	7 468,3	2 607	21 699,2	3 453	25 430,0	3 120	25 013,9	2 822	24 433,6	2 889	28 991,6	15 731	133 036,6

Die relativ hohen Neuanschaffungen an Fabri-  
katen der Firma Vidal & Sohn erhöhten den Anteil  
am Hamburger Fahrzeugbestand von 15,9 vH am  
1. 1. 1948 auf 27,7 vH am 1. 7. 1953.

Einen relativ großen Anteil am Gesamtbestand  
haben daneben die Opel-Wagen mit 12,4 sowie die  
Lastkraftwagen der Firma Borgward und Ford mit  
8,8 bzw. 8,2 vH.

## Übersicht 9

**Der Bestand an Lastkraftwagen (einschl. Kraftstoffkesselw., Sonderfahrz. u. Kraftomnibussen)  
nach Herstellern 1948 bis 1953**

Hersteller	1. Januar 1948		1. Juli 1949		1. Juli 1950		1. Juli 1951		1. Juli 1952		1. Juli 1953	
	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
Adler	—	—	199	1,2	188	0,9	—	—	160	0,6	127	0,5
Auto-Union	—	—	373	2,2	478	2,3	579	2,3	620	2,4	650	2,4
Borgward	1 138	9,3	1 798	10,4	2 230	10,7	2 469	10,0	2 424	9,3	2 428	8,8
Büssing	932	7,7	954	5,5	1 039	5,0	1 133	4,6	1 138	4,4	1 183	4,3
Chevrolet	296	2,4	301	1,8	298	1,4	274	1,1	226	0,9	193	0,7
Citroen	189	1,5	156	0,9	155	0,7	143	0,6	132	0,5	116	0,4
Daimler-Benz	1 265	10,4	1 529	8,9	1 767	8,5	1 951	7,9	2 023	7,8	2 134	7,8
Faun	57	0,5	91	0,5	132	0,6	142	0,6	156	0,6	180	0,7
Fiat	104	0,9	116	0,7	141	0,7	142	0,6	155	0,6	146	0,5
Ford	1 976	16,2	2 301	13,4	2 550	12,2	2 555	10,4	2 402	9,2	2 247	8,2
Framo	112	0,9	146	0,8	151	0,7	153	0,6	158	0,6	143	0,5
GMC	—	—	—	—	—	—	50	0,2	67	0,3	76	0,3
Goliath	—	—	—	—	241	1,2	651	2,6	832	3,2	942	3,4
Gutbrod	76	0,6	128	0,7	219	1,1	282	1,1	294	1,1	300	1,1
Hanomag	73	0,6	116	0,7	137	0,7	315	1,3	519	2,0	664	2,4
Henschel & Sohn	104	0,9	110	0,6	121	0,6	128	0,5	136	0,5	159	0,6
Klöckner-Humboldt-Deutz	315	2,6	356	2,1	464	2,2	586	2,4	651	2,5	800	2,9
MAK	—	—	91	0,5	105	0,5	109	0,4	114	0,4	109	0,4
MAN	140	1,1	177	1,0	191	0,9	204	0,8	226	0,9	244	0,9
Opel	1 771	14,6	2 453	14,2	2 949	14,2	3 254	13,2	3 310	12,7	3 406	12,4
Overland	—	—	—	—	—	—	138	0,6	145	0,6	105	0,4
Renault	146	1,2	150	0,9	155	0,7	136	0,6	131	0,5	110	0,4
Saurer	90	0,7	85	0,5	85	0,4	80	0,3	81	0,3	70	0,2
Südwerke-Krupp	111	0,9	152	0,9	170	0,8	182	0,7	198	0,8	212	0,8
Vidal & Sohn	1 943	15,9	3 880	22,5	5 060	24,3	6 528	26,4	7 131	27,4	7 595	27,7
Volkswagen	—	—	11	0,1	106	0,5	604	2,5	979	3,8	1 560	5,7
sonst. deutsche	787	6,5	1 442	8,4	1 666	8,0	1 612	6,5	891	3,4	860	3,1
„ ausländ.	501	4,1							615	2,4	602	2,2
unbekannt	57	0,5	103	0,6	41	0,2	287	1,2	90	0,3	73	0,3
<b>insgesamt</b>	<b>12 183</b>	<b>100</b>	<b>17 218</b>	<b>100</b>	<b>20 839</b>	<b>100</b>	<b>24 687</b>	<b>100</b>	<b>26 004</b>	<b>100</b>	<b>27 434</b>	<b>100</b>
darunter Lastkraftwagen	11 393	—	16 297	—	19 757	—	23 462	—	24 673	—	25 975	—

## 3. Die Neuzulassungen nach Wirtschaftsbereichen

Insgesamt wurden von 1949 bis 1953 14 891 fabrikneue Lastkraftwagen zugelassen, wovon allein 6465 oder 43,4 vH auf die Unternehmungen des Handels, des Geld- und Versicherungswesens entfielen. Der Großhandel (einschl. Außenhandel und Verlagswesen) konnte 3617 und der Einzelhandel 2090 Anschaffungen tätigen, d. h. im Durchschnitt konnte im Zeitraum 1949 bis 1953 rd. jede dritte Großhandels- und jede zehnte Unternehmung des Einzelhandels einen fabrikneuen Lastkraftwagen erwerben.

Von nennenswertem Umfang waren auch die Neuzulassungen im verar-

beitenden Gewerbe mit 3453 zugelassenen fabrikneuen Kraftfahrzeugen, wovon allein 2106 auf die Lebens- und Genußmittelindustrie kamen, das sind im Durchschnitt ein Lastkraftwagen je Unternehmung. Relativ niedrig waren die Neuzulassungen mit 1746 Fahrzeugen in der Verkehrswirtschaft, wovon allein 1705 auf die Straßenverkehrs-, Lagerei- und Speditionsunternehmungen entfielen. Demgegenüber deuten die relativ hohen Zulassungsziffern im Groß- und Einzelhandel sowie im industriellen Bereich der Wirtschaft darauf hin, daß ein großer Teil der in den Betrieben anfallenden Verkehrsaufgaben durch den Fuhrpark der Betriebe erledigt wird.

## Übersicht 10

**Die Neuzulassungen der Lastkraftwagen nach dem Gewerbe oder Beruf der Halter 1949 bis 1953**

Gewerbe oder Beruf der Halter	1949	1950	1951	1952	1953
<b>Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei einschl. Gartenbau und Tierzucht</b>	<b>46</b>	<b>69</b>	<b>78</b>	<b>80</b>	<b>75</b>
darunter Bauern und Landwirte	6	18	21	15	17
<b>Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft</b>	<b>38</b>	<b>30</b>	<b>30</b>	<b>23</b>	<b>26</b>
davon Elektrizitätswerke	17	12	9	1	5
Gas- und Wasserwerke	16	9	9	9	6
Steine und Erden	5	9	12	13	15

Gewerbe oder Beruf der Halter	1949	1950	1951	1952	1953
<b>Eisen- und Metallerzeugung und Verarbeitung</b> . . . . .	<b>125</b>	<b>229</b>	<b>233</b>	<b>138</b>	<b>137</b>
darunter					
Elektrotechnik . . . . .	34	38	33	9	18
Maschinenbau . . . . .	22	29	26	29	12
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie . . . . .	13	42	22	19	22
Metallhandwerk . . . . .	12	24	24	22	23
Fahrzeugindustrie . . . . .	23	78	104	37	34
<b>Verarbeitende Gewerbe (einschl. Reinigungsgewerbe, ausschl. Eisen- und Metallverarbeitung)</b> . . . . .	<b>618</b>	<b>779</b>	<b>652</b>	<b>716</b>	<b>688</b>
darunter					
Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoffindustrie . . . . .	8	4	11	3	8
Chemische Industrie, Gummi- und Asbestverarbeitung . . . . .	79	105	97	94	78
Sägerei und Holzverarbeitung . . . . .	2	2	—	—	2
Bekleidungsindustrie . . . . .	38	58	50	37	30
Lebens- und Genussmittelindustrie . . . . .	354	472	382	451	447
Getränkherstellung . . . . .	46	38	36	54	54
Feinkeramische und Glasindustrie . . . . .	2	5	7	6	3
<b>Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe</b> . . . . .	<b>259</b>	<b>247</b>	<b>175</b>	<b>148</b>	<b>177</b>
davon					
Freiberuflich Tätige (Architekten und Ingenieure) . . . . .	6	6	8	5	4
Bauhandwerk . . . . .	214	212	148	116	132
Bauindustrie . . . . .	39	29	19	27	41
<b>Handel-, Geld- und Versicherungswesen</b> . . . . .	<b>1 076</b>	<b>1 608</b>	<b>1 485</b>	<b>1 243</b>	<b>1 053</b>
davon					
Ein- und Ausführhandel, Binnengroßhandel (einschl. Gemeinschafts-Ein- und -Verkauf), Verlagswesen . . . . .	617	901	838	698	563
Einzelhandel . . . . .	343	517	453	403	374
Geld-, Bank- und Börsenwesen (ohne Postscheck- und Postsparkassendienst), Versicherungswesen . . . . .	6	8	6	3	7
Handelsvertretung, Vermittlung, Werbung und Verleih, Bewachungs- und Trägergewerbe, priv. Bestattungswesen . . . . .	110	182	188	139	109
<b>Dienstleistungen (einschl. graphisches Handwerk), Wissenschaft, Kultur, Kunst, Film, Funk, Theater</b> . . . . .	<b>39</b>	<b>37</b>	<b>33</b>	<b>33</b>	<b>34</b>
darunter					
Gaststättenwesen . . . . .	7	6	10	8	7
Friseurgewerbe . . . . .	10	9	7	7	11
Kunst, Film, Funk, Theater, Wissenschaft und Kultur . . . . .	19	19	12	11	10
<b>Verkehrswirtschaft (ohne Bundesbahn und Bundespost)</b> . . . . .	<b>300</b>	<b>383</b>	<b>314</b>	<b>356</b>	<b>393</b>
darunter					
Kraftfahrzeuggewerbe, Fuhrgewerbe, Fahrlehrer . . . . .	206	281	213	254	262
Spedition und Lagerei . . . . .	87	95	87	96	124
Seeschifffahrt und Binnenschifffahrt . . . . .	4	4	6	3	1
<b>Öffentl. Dienst und Dienstleistungen im öffentl. Interesse (einschl. Bahn und Post)</b> . . . . .	<b>102</b>	<b>67</b>	<b>115</b>	<b>85</b>	<b>83</b>
darunter					
Öffentl. Verwaltung einschl. Fürsorge und Wohlfahrtspflege . . . . .	86	45	100	72	77
Freiberuflich Tätige (Ärzte, Tierärzte, Hebammen) . . . . .	3	2	2	—	—
darunter					
Ärzte . . . . .	—	—	—	—	—
Rechts- und Wirtschaftsberatung . . . . .	—	—	—	—	—
Wirtschaftliche Organisationen . . . . .	3	10	6	4	4
<b>Angestellte</b> . . . . .	<b>—</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>—</b>	<b>5</b>
<b>Beamte</b> . . . . .	<b>—</b>	<b>1</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>1</b>
<b>Arbeiter</b> . . . . .	<b>1</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>2</b>
<b>Berufslose</b> . . . . .	<b>3</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>
<b>Lastkraftwagen zusammen</b> . . . . .	<b>2 607</b>	<b>3 453</b>	<b>3 120</b>	<b>2 822</b>	<b>2 674</b>
außerdem					
<b>Kombinationskraftwagen</b> . . . . .	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>—</b>	<b>215</b>
<b>insgesamt</b> . . . . .	<b>2 607</b>	<b>3 453</b>	<b>3 120</b>	<b>2 822</b>	<b>2 889</b>

**4. Die Veränderung der Altersstruktur des Lastkraftwagenparks**

Die Zulassungen fabrikneuer Lastkraftwagen hatten neben einer Vergrößerung eine relative Verjüngung des Bestandes zur Folge. Das Durchschnittsalter der Lastkraftwagen ging von 1948 (8,7 Jahre) bis 1953 (7,7 Jahre) laufend zurück, wenn auch in viel schwächerem Maße als bei den Personenkraftwagen (vgl. Übersicht 11).

Am 1. 7. 1948 hatten 72,3 vH des Bestandes die „normale“ Nutzungsdauer von 5,5 Jahren überschritten, am 1. 7. 1953 dagegen nur noch 47,6 vH. Auch der Anteil der Vorkriegsfabrikate ging in diesem Zeitraum von 52,0 auf 25,1 vH stetig zurück. In absoluten Zahlengesehen, ist erst seit 1951 mit einsetzender Ersatzbeschaffung eine Abnahme der Vorkriegsfabrikate zu verzeichnen. Im-

### Der Altersaufbau des Lastkraftwagenbestandes in Hamburg am 1. Juli der Jahre 1948 bis 1953

Altersgruppen	Bestand am 1. Juli in den Jahren					
	1948	1949	1950	1951	1952	1953
über 0 bis 0,5	} 279	815	1 098	1 324	882	955
über 0,5 „ 1,5		1 191	2 674	3 445	2 905	2 803
„ 1,5 „ 2,5	1 202	339	1 191	2 654	3 390	2 859
„ 2,5 „ 3,5	291	917	343	1 171	2 612	3 301
„ 3,5 „ 4,5	607	342	933	365	1 146	2 565
„ 4,5 „ 5,5	983	677	339	1 059	345	1 131
„ 5,5 „ 6,5	789	1 175	725	348	893	330
„ 6,5 „ 7,5	741	903	1 269	706	329	826
„ 7,5 „ 8,5	935	891	933	1 299	716	309
„ 8,5 „ 9,5	1 165	1 014	925	898	1 280	640
„ 9,5 „ 10,5	1 044	1 285	1 063	932	869	1 163
„ 10,5 „ 11,5	898	1 296	1 313	1 046	896	824
„ 11,5 „ 12,5	801	1 168	1 320	1 292	1 012	833
„ 12,5 „ 13,5	558	1 143	1 218	1 326	1 235	924
„ 13,5 und älter	1 736	2 595	4 086	5 090	5 823	6 200
unbekannt . . . . .	109	546	327	507	340	312
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>12 138</b>	<b>16 297</b>	<b>19 757</b>	<b>23 462</b>	<b>24 673</b>	<b>25 975</b>
Durchschnittsalter (Jahre) . . . . .	8,7	8,7	8,5	8,0	7,8	7,7

merhin waren am 1.7.1953 noch 12 361 Lastkraftwagen mit einem Alter von über 5,5 Jahren vorhanden, wovon gut die Hälfte (6512) Vorkriegsfabrikate waren. Es wird daher auch in Zukunft noch mit einer relativ großen Nachfrage aus Gründen der Ersatzbeschaffung zu rechnen sein.

Jahre (Stichtag 1. Juli)	Durchschnittsalter	Fahrzeuge mit einem Alter über 5,5 Jahre		darunter Vorkriegsfabrikate	
		absolut	in vH des Bestandes	absolut	in vH des Bestandes
1948	8,7	8 776	72,3	6 311	52,0
1949	8,7	12 016	73,7	8 033	49,3
1950	8,5	13 179	66,7	8 264	41,8
1951	8,0	13 444	57,3	8 215	35,0
1952	7,8	13 393	54,3	7 398	30,0
1953	7,7	12 361	47,6	6 512	25,1

#### 5. Die Umschreibungen gebrauchter Lastkraftwagen

Im Jahre 1951 war erstmalig ein Ausscheiden alter Lastkraftwagen aus dem Hamburger Kraftfahrzeugbestand zu verzeichnen. Dieser Tatbestand

fand auch in den Umschreibungen gebrauchter Fahrzeuge seinen Niederschlag. Im Jahre 1952 wurden weniger gebrauchte Fahrzeuge aus dem Verkehr gezogen, was sich in einem Rückgang der Umschreibungen äußerte. Das folgende Jahr 1953 war wieder gekennzeichnet durch einen verstärkten Austausch alter Fahrzeuge durch fabrikneue und durch **steigende Umsätze am Gebrauchtwagenmarkt**, woraus ersichtlich ist, daß die Ersatzbeschaffung zu einer Belebung der Umsätze am Markt fabrikneuer Fahrzeuge und am Gebrauchtwagenmarkt führte.

Jahre	Umschreibungen		Neuzulassungen		
	absolut	relativ	absolut	relativ	dar. Ersatzbeschaffg.
1950	3 898	100	3 453	100	—
1951	4 358	111,8	3 120	90,4	1 415
1952	3 496	89,7	2 822	81,7	1 270
1953	3 814 <sup>1)</sup>	97,8	2 889 <sup>1)</sup>	83,7	1 702
1. Halbj. 1954	1 704 <sup>1)</sup>	—	1 446 <sup>1)</sup>	—	1 125

<sup>1)</sup> einschl. Kombinationskraftwagen.

### III. Die Vergrößerung der Krafradbestände

#### 1. Neuzulassungen und Bestandsveränderung

Ähnlich wie bei den Pkw-Beständen war auch die Situation nach der Währungsreform beim Krafradbestand; nur 4662 Krafräder oder 19,3 vH des Vorkriegsbestandes (1. 7. 1938) waren am 1. 7. 1948 gemeldet. Die Auffüllung des Bestandes erfolgte jedoch sehr rasch, und zwar im 2. Halbjahr 1948 zu 93,1 vH, im Jahre 1949 zu 75,6 vH und im Jahre 1950 zu 38,1 vH durch gebrauchte Fahrzeuge. Der Vorkriegsbestand des Jahres 1938 wurde im Jahre 1952 um 0,5 vH und der Vorkriegshöchststand (31. 8. 1939) um 12,3 vH im Jahre 1953 überschritten. Bei ständig steigenden Zulassungen fabrikneuer Fahrzeuge konnte der Bestand am 1. 7. 1954 139,2 vH des Vorkriegsbestandes erreichen.

#### Übersicht 12

##### Der Bestand an Krafrädern 1948 bis 1954

Jahre	Zugang		Ersatzbeschaffung (Austausch alter Krafräd. d. fabrikneue)	Zunahme des Krafradbestandes	Bestand am Endes des Jahres
	fabrikneuer Krafräder	alter Krafräder			
I. Halbj. 1948	—	—	—	—	4 662 <sup>1)</sup>
II. Halbj. 1948	207	2 799	—	3 006	7 668
1949	940	2 910	—	3 850	11 518
1950	2 650	1 629	—	4 279	15 797
1951	3 368	646	—	4 014	19 811
1952	4 182	343	—	4 525	24 336
1953	5 644	13	—	5 657	29 993
I. Halbj. 1954	3 864	—	166	3 698	33 691 <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Bestand am 1. Juli 1948 bzw. 1954.



Die größten Anteile am Gesamtbestand der Krafträder hatten am 1.7.1953 die NSU-Motorräder mit 16,9, die Auto-Union-Motorräder mit 15,7 und die Zündapp-Motorräder mit 13,1 vH.

Auto-Union-, Zündapp- und NSU-Motorräder zusammen machten am 1.7.1953 45,7 vH des Bestandes aus.

Einen nennenswerten Anteil am Hamburger Kraftradbestand haben noch die Fabrikate von BMW (6,9 vH), Triumph (4,4 vH), Adler (3,8 vH), Ardie (3,5 vH), Hoffmann (3,2 vH), Viktoria (3,1 vH) und Wanderer (3,1 vH). Die Fabrikate der übrigen Firmen haben einen Anteil am Gesamtbestand von weniger als 3 vH.

## Übersicht 14

### Der Bestand an Krafträdern nach Herstellern 1948 bis 1953

Hersteller	1. Januar 1948		1. Oktober 1949		1. Oktober 1950		1. Juli 1951		1. Juli 1952		1. Juli 1953	
	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
Adler . . . . .	16	0,5	63	0,5	153	1,0	203	1,2	356	1,6	1 069	3,8
Ardie . . . . .	124	3,6	530	4,5	725	4,7	772	4,6	930	4,2	993	3,5
Auto-Union/ DKW . . . . .	834	23,8	2 155	18,5	2 682	17,3	2 844	17,0	3 488	15,8	4 442	15,7
BMW . . . . .	199	5,7	644	5,5	950	6,1	1 093	6,5	1 534	6,9	1 951	6,9
Dürkopp . . . . .	19	0,6	66	0,6	79	0,5	71	0,4	94	0,4	126	0,4
Expresß . . . . .	42	1,2	105	0,9	123	0,8	140	0,8	184	0,8	244	0,9
FN . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Göricke . . . . .	20	0,6	64	0,5	77	0,5	84	0,5	97	0,4	143	0,5
Gutbrod (Standard) . . . . .	24	0,7	106	0,9	145	0,9	144	0,9	159	0,7	163	0,6
Hercules . . . . .	33	0,9	96	0,8	125	0,8	148	0,9	222	1,0	347	1,2
Hoffmann . . . . .	—	—	—	—	197	1,3	313	1,9	588	2,7	906	3,2
Horex-Werke . . . . .	—	—	108	0,9	231	1,5	282	1,7	453	2,1	745	2,6
Maico-Werke . . . . .	—	—	44	0,4	80	0,5	133	0,8	311	1,4	698	2,5
Meister . . . . .	17	0,5	68	0,6	91	0,6	91	0,5	97	0,4	101	0,4
Miele . . . . .	62	1,8	252	2,2	297	1,9	304	1,8	339	1,5	370	1,3
NSU D-Rad . . . . .	502	14,3	1 571	13,5	2 216	14,3	2 660	15,9	3 687	16,6	4 779	16,9
Panther . . . . .	16	0,5	68	0,6	82	0,5	86	0,5	108	0,5	122	0,4
Phänomen . . . . .	52	1,5	124	1,1	138	0,9	120	0,7	148	0,7	161	0,6
Rabeneick . . . . .	—	—	5	0,0	19	0,1	25	0,1	73	0,3	111	0,4
Riedel . . . . .	—	—	—	—	—	—	71	0,4	82	0,4	117	0,4
Rixe . . . . .	2	0,1	6	0,1	17	0,1	20	0,1	35	0,2	100	0,3
Steyr-Daimler- Puch . . . . .	58	1,7	159	1,4	194	1,2	197	1,2	246	1,1	279	1,0
Tornax . . . . .	33	0,9	112	1,0	147	0,9	173	1,0	189	0,9	216	0,8
Triumph . . . . .	186	5,3	618	5,3	833	5,4	925	5,5	1 135	5,1	1 233	4,4
Victoria . . . . .	167	4,8	537	4,6	634	4,1	614	3,7	762	3,5	886	3,1
Wanderer . . . . .	296	8,5	790	6,8	862	5,6	815	4,9	886	4,0	888	3,1
Zündapp . . . . .	413	11,8	1 344	11,5	1 904	12,3	2 267	13,5	3 028	13,7	3 701	13,1
sonst. deutsche	262	7,7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ ausländ.	75	2,2	1 568	13,5	2 322	15,0	1 963	11,7	1 851	8,4	2 183	7,7
unbekannt . . . . .	27	0,8	444	3,8	188	1,2	102	0,6	142	0,6	140	0,5
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>3 479</b>	<b>100</b>	<b>11 647</b>	<b>100</b>	<b>15 511</b>	<b>100</b>	<b>16 779</b>	<b>100</b>	<b>22 121</b>	<b>100</b>	<b>28 284</b>	<b>100</b>

### 3. Die Neuzulassungen nach Wirtschaftsbereichen

Wurden Personenkraftwagen und naturgemäß Lastkraftwagen fast ausschließlich von Unternehmungen gehalten, so sind die Krafträder ein wichtiges Beförderungsmittel der Arbeiter und Angestellten. Wenn man berücksichtigt, daß ein gebrauchter Personenkraftwagen in den Anschaffungskosten häufig unter dem Neuwert eines Motorrades liegt, so ist offensichtlich, daß diese Entwicklung im wesentlichen durch die Unterhaltungskosten, insbesondere durch die für in abhängiger Stellung stehende Arbeitnehmer nicht absetzbare Kraftfahrzeugsteuer und Kraftfahrzeugversicherung, bedingt ist.

Der Anteil der von Arbeitern und Angestellten in den einzelnen Jahren gekauften Motorräder erhöhte sich laufend. Von den gesamten in der Zeit von 1949 bis 1953 zugelassenen fabrikneuen Fahrzeugen (16 784) wurden 7438 oder 44,3 vH von

Arbeitern, 3792 (22,6 vH) von Angestellten, 719 durch Beamte, 431 durch Berufslose und der Rest (4404 = 26,2 vH) von Unternehmungen und in geringem Umfange von Behörden gekauft. Gut 40 vH (1861) der von Unternehmungen gekauften Krafträder entfallen auf den Bereich des Handels, des Geld- und Versicherungswesens (vgl. Übersicht 15).

### 4. Die Veränderung der Altersstruktur des Kraftradbestandes

Infolge der Zulassungen fabrikneuer Krafträder ging das Durchschnittsalter der Krafträder von 11,1 Jahren am 1. Juli 1948 auf 8,8 Jahre am 1. Juli 1953 zurück (vgl. Übersicht 16). Das Durchschnittsalter der Krafträder ist damit noch sehr viel höher als das der Personen- und Lastkraftwagen mit je 5,9 Jahren.



## Übersicht 15

## Die Neuzulassungen der Krafträder nach dem Gewerbe oder Beruf der Halter 1949 bis 1953

Gewerbe oder Beruf der Halter	1949	1950	1951	1952	1953
<b>Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei einschl. Gartenbau und Tierzucht</b> . . . . .	<b>23</b>	<b>20</b>	<b>29</b>	<b>25</b>	<b>27</b>
darunter					
Bauern und Landwirte . . . . .	14	15	24	15	23
<b>Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft</b> . . . . .	<b>19</b>	<b>7</b>	<b>21</b>	<b>26</b>	<b>22</b>
darunter					
Elektrizitätswerke . . . . .	4	3	9	13	8
Gas- und Wasserwerke . . . . .	15	2	12	12	13
Steine und Erden . . . . .	—	2	—	1	—
<b>Eisen- und Metallherzeugung und Verarbeitung</b> . . . . .	<b>18</b>	<b>47</b>	<b>42</b>	<b>43</b>	<b>38</b>
darunter					
Elektrotechnik . . . . .	—	5	2	1	1
Maschinenbau . . . . .	6	4	3	3	3
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie . . . . .	4	1	5	5	2
Metallhandwerk . . . . .	6	25	25	26	27
Fahrzeugindustrie . . . . .	—	7	3	1	1
<b>Verarbeitende Gewerbe (einschl. Reinigungsgewerbe, ausschl. Eisen- und Metallverarbeitung)</b> . . . . .	<b>27</b>	<b>77</b>	<b>58</b>	<b>58</b>	<b>70</b>
darunter					
Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoffindustrie . . . . .	4	4	2	1	4
Chemische Industrie, Gummi- und Asbestverarbeitung . . . . .	4	14	7	5	7
Sägerei und Holzverarbeitung . . . . .	—	—	—	—	—
Bekleidungsindustrie . . . . .	4	15	13	17	12
Lebens- und Genussmittelindustrie . . . . .	12	33	19	23	33
Getränkeherstellung . . . . .	1	1	2	—	3
Feinkeramische und Glasindustrie . . . . .	—	—	3	1	—
<b>Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe</b> . . . . .	<b>54</b>	<b>116</b>	<b>93</b>	<b>77</b>	<b>72</b>
darunter					
Freiberuflich Tätige (Architekten und Ingenieure) . . . . .	14	36	22	33	16
Bauhandwerk . . . . .	31	67	59	31	42
Bauindustrie . . . . .	9	12	12	11	14
<b>Handel-, Geld- und Versicherungswesen</b> . . . . .	<b>222</b>	<b>444</b>	<b>422</b>	<b>391</b>	<b>382</b>
davon					
Ein- und Ausführhandel, Binnengroßhandel (einschl. Gemeinschafts-Ein- und -Verkauf), Verlagswesen . . . . .	80	134	125	111	80
Einzelhandel . . . . .	56	142	126	136	150
Geld-, Bank- und Börsenwesen (ohne Postscheck- und Postsparkassendienst), Versicherungswesen . . . . .	6	8	3	2	4
Handelsvertretung, Vermittlung, Werbung und Verleih, Bewachungs- und Trägeregewerbe, priv. Bestattungswesen . . . . .	80	160	168	142	148
<b>Dienstleistungen (einschl. graphisches Handwerk), Wissenschaft, Kultur, Kunst, Film, Funk, Theater</b> . . . . .	<b>23</b>	<b>62</b>	<b>56</b>	<b>78</b>	<b>57</b>
darunter					
Gaststättenwesen . . . . .	4	9	6	12	8
Friseurgewerbe . . . . .	3	2	6	14	8
Kunst, Film, Funk, Theater, Wissenschaft und Kultur . . . . .	1	5	—	1	5
<b>Verkehrswirtschaft (ohne Bundesbahn und Bundespost)</b> . . . . .	<b>20</b>	<b>33</b>	<b>37</b>	<b>92</b>	<b>96</b>
darunter					
Kraftfahrergewerbe, Fuhrergewerbe, Fahrlehrer . . . . .	9	16	26	59	75
Spedition und Lagerei . . . . .	9	11	9	21	16
Seeschifffahrt und Binnenschifffahrt . . . . .	2	5	2	11	3
<b>Öffentl. Dienst und Dienstleistungen im öffentl. Interesse (einschl. Bahn und Post)</b> . . . . .	<b>119</b>	<b>167</b>	<b>251</b>	<b>215</b>	<b>128</b>
darunter					
Öffentl. Verwaltung einschl. Fürsorge und Wohlfahrtspflege	57	37	104	81	36
Freiberuflich Tätige (Ärzte, Tierärzte, Hebammen) . . . . .	55	110	124	100	64
darunter					
Ärzte . . . . .	43	73	88	83	48
Rechts- und Wirtschaftsberatung . . . . .	2	8	14	12	5
Wirtschaftliche Organisationen . . . . .	1	1	3	9	1
<b>Angestellte</b> . . . . .	<b>148</b>	<b>593</b>	<b>766</b>	<b>1 048</b>	<b>1 237</b>
<b>Beamte</b> . . . . .	<b>28</b>	<b>108</b>	<b>119</b>	<b>178</b>	<b>286</b>
<b>Arbeiter</b> . . . . .	<b>220</b>	<b>887</b>	<b>1 362</b>	<b>1 843</b>	<b>3 126</b>
<b>Berufslose</b> . . . . .	<b>19</b>	<b>89</b>	<b>112</b>	<b>108</b>	<b>103</b>
<b>insgesamt</b> . . . . .	<b>940</b>	<b>2 650</b>	<b>3 368</b>	<b>4 182</b>	<b>5 644</b>

## Übersicht 16

### Der Altersaufbau des Kraftradbestandes 1948 und 1951 bis 1953

Alter der Fahrzeuge (Jahre)	Jahre			
	1. 7. 1948	1. 7. 1951	1. 7. 1952	1. 7. 1953
über 0 bis 0,5	9	1 402	1 603	2 950
„ 0,5 „ 1,5	5	2 290	3 321	4 423
„ 1,5 „ 2,5	9	1 228	2 859	3 318
„ 2,5 „ 3,5	61	323	1 104	2 882
„ 3,5 „ 4,5	121	27	307	1 083
„ 4,5 „ 5,5	93	19	29	316
„ 5,5 „ 6,5	149	13	18	30
„ 6,5 „ 7,5	280	114	15	21
„ 7,5 „ 8,5	653	217	120	19
„ 8,5 „ 9,5	765	225	221	126
„ 9,5 „ 10,5	648	283	237	236
„ 10,5 „ 11,5	559	516	283	235
„ 11,5 „ 12,5	354	1 468	545	282
„ 12,5 „ 13,5	886	1 702	1 443	571
„ 13,5 u. älter	70	6 418	9 452	11 205
unbekannt . . . .		534	564	587
<b>insgesamt . . . .</b>	<b>4 662</b>	<b>16 779</b>	<b>22 121</b>	<b>28 284</b>
<b>Durchschnittsalter (Jahre) . . . .</b>	<b>11,1</b>	<b>10,4</b>	<b>9,9</b>	<b>8,8</b>

Eine beachtliche Zahl der Krafträder hat die normale Nutzungsdauer bereits überschritten, wenn auch der Anteil der alten Fahrzeuge am Gesamtbestand wegen der großen Zahl an Neuzulassungen abgenommen hat. Infolge der fehlenden Ersatzbeschaffung erhöhte sich die Zahl der Krafträder, die ihre normale Nutzungsdauer (7,5 Jahre) überschritten hatten, von 4215 im Jahre 1948 auf 13 261 im Jahre 1953; 11 792 Krafträder oder 41,7 vH des Kraftradbestandes am 1. 7. 1953 sind Fabrikate der Vorkriegsproduktion. **Der Anteil der Vorkriegsfabrikate ist damit bedeutend höher als beim Pkw- und Lkw-Bestand.**

Jahre (Stichtag 1. 7.)	Durchschnittsalter	Fahrzeuge mit einem Alter über 7,5 Jahre		darunter Vorkriegsfabrikate	
		absolut	in vH des Gesamtbestandes	absolut	in vH des Gesamtbestandes
1948	11,1	4 215	90,4	3 935	84,4
1949	12,1	10 152	87,2	9 472	81,3
1950	11,4	11 743	75,7	10 788	69,6
1951	10,4	11 363	67,7	10 122	60,3
1952	9,9	12 865	58,2	11 459	51,8
1953	8,8	13 261	46,9	11 792	41,7

Es ist wegen des hohen Anteils der älteren Motorräder am Gesamtbestand zu erwarten, daß die im 1. Halbjahr 1954 erstmalig zu verzeichnende Ersatzbeschaffung für ältere Fahrzeuge eine weitere Verstärkung erfährt.

### 5. Die Umschreibungen gebrauchter Krafträder

Die jährlichen Umschreibungen gebrauchter Krafträder waren in den Jahren 1950 bis 1953 stets höher als die jährliche Zunahme des Bestandes und als die Zahl der Neuzulassungen, und zwar vergrößerte sich der Unterschied ständig.

Im Jahre 1953 lag die Zahl der Umschreibungen um rd. 28 vH und im 1. Halbjahr 1954 um 9,5 vH höher als die Zahl der Neuzulassungen.

### Neuzulassungen und Umschreibungen von Krafträdern 1950—1953/54

Jahre	Zahl der Neuzulassungen		Zunahme des Bestandes		Zahl der Umschreibungen	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
1950	2 650	100	4 279	100	4 609	100
1951	3 368	127,1	4 014	93,8	5 779	125,4
1952	4 182	157,8	4 525	105,7	5 951	129,1
1953	5 644	213,0	5 657	132,2	7 244	157,2
1. Halbj. 1954	3 864		3 698		4 050	

## IV. Bestandsveränderungen der sonstigen Kraftfahrzeugarten

### 1. Neuzulassungen und Bestandsveränderung

Auch die übrigen — zahlenmäßig weniger ins Gewicht fallenden Fahrzeugarten — nahmen in ihrem Bestand seit der Währungsreform erheblich zu.

## Übersicht 17

### Der Bestand an Kraftomnibussen, Zugmaschinen und Sonderfahrzeugen 1948 und 1954

Fahrzeugarten	Bestand am 1. 7. 1948	Zugang		Ersatzbeschaffung (Austausch alter Fahrzeuge d. fabrikneue)	Zunahme des Fahrzeugbestandes	Bestand am 1. 7. 1954
		fabrikneuer Fahrzeuge	alter Fahrzeuge			
Kraftomnibusse <sup>1)</sup>	246	431	—	202	229	475
Zugmaschinen	1 526	810	—	404	406	1 932
Sonderfahrzeuge <sup>2)</sup>	630	592	—	82	510	1 140

<sup>1)</sup> einschl. Obusse.

<sup>2)</sup> einschl. Krankenkraftwagen und Kraftstoffkesselwagen.

Der Bestand an **Zugmaschinen** konnte seit dem 1. 7. 1948 um 406 (26,6 vH), der Bestand an **Sonderfahrzeugen** um 510 (81,0 vH) und der Bestand an **Kraftomnibussen** um 229 Fahrzeuge (93,1 vH) erhöht werden (vgl. Übersicht 17). Verglichen mit 1938 erreichten die Zugmaschinen 144,8 vH und die Kraftomnibusse 151,3 vH des Vorkriegsstandes. Die Ersatzbeschaffungen an Zugmaschinen und Kraftomnibussen sind mit 49,9 bzw. 46,9 vH der Neuan-schaffungen hoch.

### Geschätzter Wert der Neuzulassungen

Jahre	Kraftomnibusse einschl. Obusse	Zugmaschinen	Sonderfahrzeuge <sup>1)</sup>	Insgesamt
in Millionen DM				
2. Halbj. 1948	0,1	1,0	1,1	2,2
1949	2,2	1,4	1,4	5,0
1950	3,9	1,7	0,9	6,5
1951	2,3	1,8	1,3	5,4
1952	1,8	2,0	1,5	5,3
1953	3,0	2,0	1,6	6,6
1. Halbj. 1954	1,5	1,1	0,6	3,2

<sup>1)</sup> einschl. Krankenkraftwagen.

Der Betrag der Bruttoinvestition in den Park der Kraftomnibusse, Zugmaschinen und Sonderfahrzeuge stieg von Jahr zu Jahr an; insgesamt wurden seit der Währungsreform bis zum 1. 7. 1954 brutto 34,2 Millionen DM investiert.

Die getätigten Ersatzbeschaffungen hatten demgegenüber einen geschätzten Neuwert von 13,7 Millionen DM. Der tatsächliche Verschleiß wird wegen des hohen Anteils der Vorkriegsfabrikate wahrscheinlich noch höher sein, so daß der Wertzuwachs netto maximal 20,5 Millionen DM betragen dürfte.

## 2. Die Veränderung der Altersstruktur in den Beständen der sonstigen Kraftfahrzeuge

Die bedeutenden Neuzulassungen an Kraftomnibussen und die relativ umfangreichen Ersatzbeschaffungen (46,9 vH der Neuzulassungen) führten bei einem verhältnismäßig geringen Bestand nach der Währungsreform zu einem stetigen Rückgang des Durchschnittsalters der Fahrzeuge. Das Durch-

schnittsalter der Kraftomnibusse ermäßigte sich von 10 Jahren am 1. 7. 1949 auf 7,1 am 1. 7. 1953. Der Anteil der Vorkriegsfabrikate ging von 48,6 vH (137 Fahrzeuge) am 1. 7. 1949 auf 22,8 vH (99 Fahrzeuge) am 1. 7. 1953 zurück.

Anders ist die Situation dagegen bei den Zugmaschinen und Sonderfahrzeugen. Obgleich auch hier die Neuzulassungen (bei den Zugmaschinen auch die Ersatzbeschaffungen) hoch waren, trat wegen des großen Anteils älterer Fahrzeuge keine Verringerung des Durchschnittsalters ein. Das Durchschnittsalter der Zugmaschinen betrug am 1. 7. 1953 10,4 und das der Sonderfahrzeuge 9,7 Jahre gegenüber 10,3 bzw. 9,8 am 1. 7. 1949. Der Anteil der Zugmaschinen und Sonderfahrzeuge, welche die normale Nutzungsdauer von schätzungsweise 6,5 Jahren überschritten hatten, reduzierte sich von 79,6 bzw. 72,9 vH am 1. 7. 1949 auf 65,4 bzw. 59,6 vH am 1. 7. 1953. Rund 41 vH des Zugmaschinenbestandes und rund 30 vH des Bestandes an Sonderfahrzeugen waren am 1. 7. 1953 noch Vorkriegsfabrikate.

## Übersicht 18

### Der Altersaufbau der Kraftomnibusse, Zugmaschinen und Sonderfahrzeuge 1949, 1952 und 1953

Alter der Fahrzeuge (Jahre)	1. 7. 1949			1. 7. 1952			1. 7. 1953		
	Kraftomnibusse	Zugmaschinen	Sonderfahrzeuge	Kraftomnibusse	Zugmaschinen	Sonderfahrzeuge	Kraftomnibusse	Zugmaschinen	Sonderfahrzeuge
0 bis 0,5	5	29	4	8	40	23	29	76	24
über 0,5 „ 1,5	14	92	74	21	101	77	42	147	74
„ 1,5 „ 2,5	1	28	7	93	115	54	24	102	90
„ 2,5 „ 3,5	24	46	8	36	104	67	90	117	58
„ 3,5 „ 4,5	—	11	—	18	94	84	32	101	69
„ 4,5 „ 5,5	26	33	25	2	30	12	18	97	86
„ 5,5 „ 6,5	11	85	55	26	45	11	2	29	13
„ 6,5 „ 7,5	16	146	79	2	12	9	25	44	12
„ 7,5 „ 8,5	14	87	43	21	33	37	1	12	9
„ 8,5 „ 9,5	34	136	55	6	86	67	21	33	43
„ 9,5 „ 10,5	37	160	59	12	121	86	5	73	66
„ 10,5 „ 11,5	25	135	43	15	76	42	10	104	78
„ 11,5 „ 12,5	9	119	34	27	128	61	14	77	39
„ 12,5 „ 13,5	10	99	25	33	155	67	23	130	58
„ 13,5 u. älter	52	331	115	65	641	235	93	757	295
unbekannt . . . . .	4	52	13	7	28	7	6	32	10
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>282</b>	<b>1 589</b>	<b>639</b>	<b>392</b>	<b>1 809</b>	<b>939</b>	<b>435</b>	<b>1 931</b>	<b>1 024</b>
<b>Durchschnittsalter (Jahre) . . . . .</b>	<b>10,0</b>	<b>10,3</b>	<b>9,8</b>	<b>7,6</b>	<b>10,8</b>	<b>9,8</b>	<b>7,1</b>	<b>10,4</b>	<b>9,7</b>

## 3. Die Umschreibungen der sonstigen Fahrzeuge

Die Umschreibungen von Kraftomnibussen und Sonderfahrzeugen waren im Vergleich mit den Neuzulassungen verhältnismäßig gering, woraus ersichtlich ist, daß diese Fahrzeuge weniger oft

ihren Besitzer wechseln als die übrigen Kraftfahrzeugarten.

Von größerer zahlenmäßiger Bedeutung sind dagegen die Umschreibungen von Zugmaschinen. Hier zeigt sich auch eine gewisse Parallelität zwischen Neuzulassungen und Umschreibungen.

Jahre	Kraftomnibusse			Zugmaschinen			Sonderfahrzeuge <sup>1)</sup>		
	Zunahme des Bestandes	Neuzulassungen	Umschreibungen	Zunahme des Bestandes	Neuzulassungen	Umschreibungen	Zunahme des Bestandes <sup>2)</sup>	Neuzulassungen	Umschreibungen
1950	55	117	14	123	113	134	80	69	42
1951	13	65	19	17	135	160	97	98	62
1952	20	50	26	126	150	133	86	112	38
1953	41	84	31	18	160	174	26	121	51
1. Halbj. 1954	27	43	17	22	88	79	33	44	27

<sup>1)</sup> einschl. Krankenkraftwagen und Krankenfahrräder.

<sup>2)</sup> ohne Krankenfahrräder.

## V. Die Veränderung des Bestandes an Kraftfahrzeuganhängern

Im 2. Halbjahr 1948 und im Jahre 1949 war die Zunahme an Kraftfahrzeuganhängern mit 1399 und 1371 am größten, und zwar erfolgte die Vergrößerung des Bestandes im 2. Halbjahr 1948 zu 68,8 vH und im Jahre 1949 zu 40,0 vH durch alte Anhänger. In den Jahren 1950 bis 1952 zeigte die Zunahme des Bestandes infolge verringerter Neuzulassungen und geringeren Zugangs alter Anhänger eine sinkende Tendenz, die sich jedoch 1953 nicht mehr fortsetzte.

Der Austauschalter Anhänger durch fabrikneue setzte 1952 ein. Insgesamt wurden vom 1. 7. 1948 bis zum 1. 7. 1954 387 Anhänger oder 11,1 vH der Neuzulassungen als Ersatz für alte Anhänger beschafft.

Rund 7 vH (913 Anhänger) von den am 1. 7. 1953 vorhandenen Anhängern wurden von der Firma Vidal & Sohn hergestellt.

### Übersicht 19

#### Der Bestand an Kraftfahrzeuganhängern 1948 bis 1954

Jahre	Zugang		Ersatzbeschaffung (Austausch alter Kfz.-Anhänger durch fabrikneue)	Zunahme des Kraftfahrzeuganhängerbestandes	Bestand am Ende des Jahres
	fabrikneuer Kfz.-Anhänger	alter Kfz.-Anhänger			
I. Halbj. 1948	—	—	—	—	8 755 <sup>1)</sup>
II. Halbj. 1948	437	962	—	1 399	10 154
1949	822	549	—	1 371	11 525
1950	565	292	—	857	12 382
1951	405	113	—	518	12 900
1952	420	—	108	312	13 212.
1953	565	—	178	387	13 599
I. Halbj. 1954	272	—	101	171	13 770 <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Bestand am 1. Juli 1948 bzw. 1954.

## VI. Die Veränderungen des gesamten Kraftfahrzeugbestandes

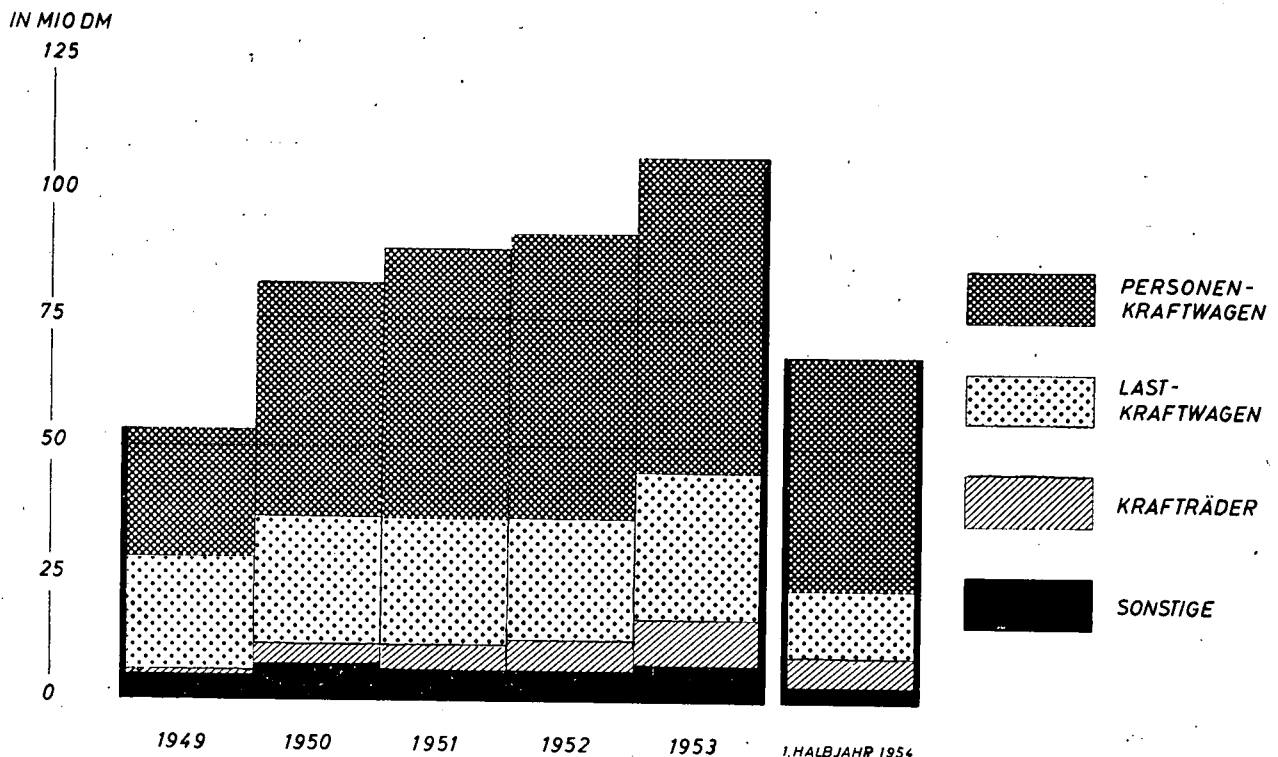
Insgesamt wurden vom 1. 7. 1948 bis zum 1. 7. 1954 89 918 fabrikneue Fahrzeuge zugelassen, wovon 10 529 oder 11,7 vH der Neuzulassungen als Ersatz für alte Fahrzeuge beschafft wurden. Der gesamte Kraftfahrzeugbestand (ohne die Zahl der Anhänger) erhöhte sich von 27 996 Fahrzeugen am 1. 7. 1948 auf 124 775 am 1. 7. 1954 (vgl. Übersicht 20). Der Vorkriegsstand des Jahres 1938 wurde um 52 vH überschritten.

Die Neuanschaffungen vom 1. 7. 1948 bis zum 1. 7. 1954 stellen insgesamt schätzungsweise eine **Bruttoinvestition von 505 Millionen DM** dar.

Im zeitlichen Verlauf zeigt sich eine ständige Zunahme der Bruttoinvestitionen.

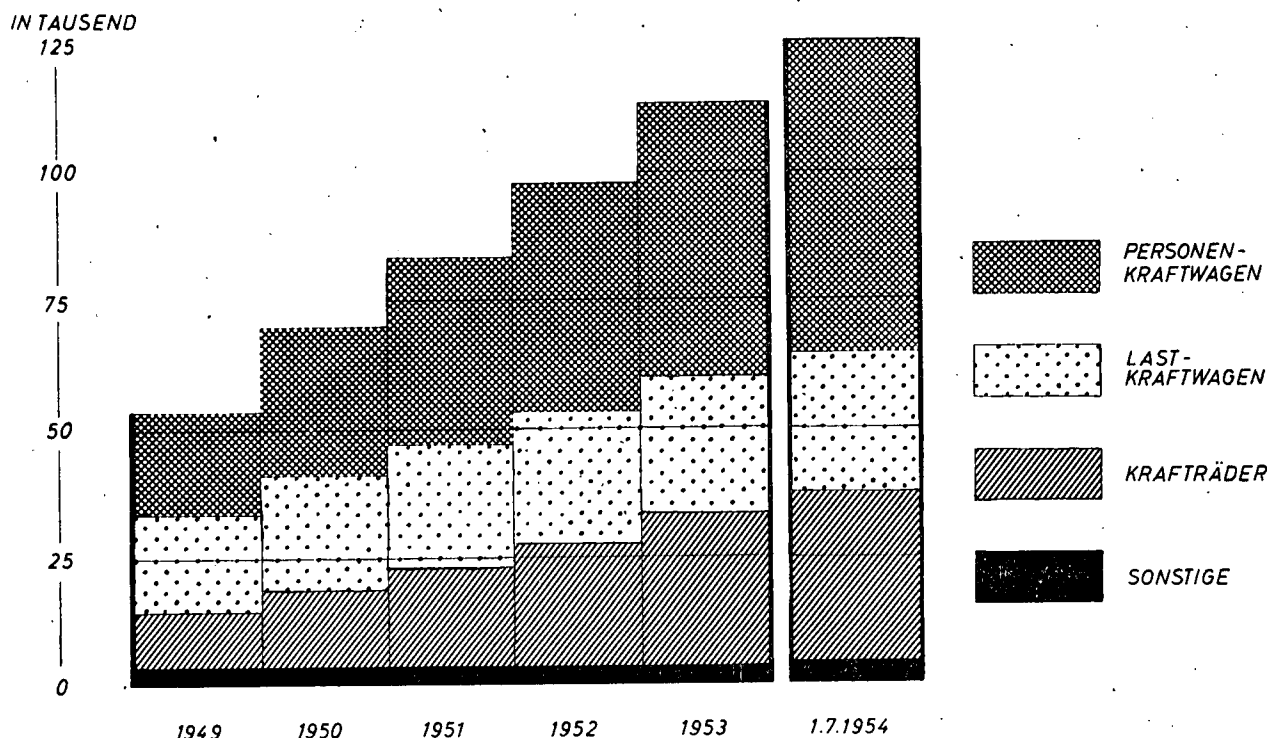
Jahre	Wert der Neuzulassungen			
	Insgesamt	Personenkraftwagen	Lastkraftwagen	Krafträder
1. Halbj. 1948	14,4	4,5	7,5	0,2
1949	53,1	25,3	21,7	1,1
1950	81,7	46,3	25,4	3,5
1951	88,6	53,3	25,0	4,9
1952	92,1	56,0	24,4	6,4
1953	106,9	62,4	29,0	8,9
I. Halbj. 1954	68,2	45,7	13,2	6,1

#### Wert der Neuanschaffungen an Kraftfahrzeugen in den Jahren 1949 bis zum 30. 6. 1954 in Millionen DM (geschätzt)



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

## Der gesamte Kraftfahrzeugbestand am Jahresende 1949 - 1953 und am 1. 7. 1954



### Übersicht 20

#### Der gesamte Kraftfahrzeugbestand 1948 bis 1954

Jahre	Zugang		Ersatzbeschaffung (Aus-tausch alter Kraft-fahrzeuge durch fabrik-neue)	Zu-nahme des Kraft-fahr-zeugbe-standes	Bestand am Ende des Jahres
	fabrik-neuer Kraft-fahr-zeuge	alter Kraft-fahr-zeuge			
I. Halbj. 1948	—	—	—	—	27 996 <sup>1)</sup>
II. Halbj. 1948	2 152	5 757	—	7 909	35 905
1949	8 428	8 955	—	17 383	53 288
1950	14 128	2 678	—	16 806	70 094
1951	15 457	—	2 040	13 417	83 511
1952	16 444	—	2 177	14 267	97 778
1953	19 799	—	4 082	15 717	113 495
I. Halbj. 1954	13 510	—	2 230	11 280	124 775 <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Bestand am 1. Juli 1948 bzw. 1954.

Im Jahre 1953 betrug der Neuwert der zugelassenen fabrikneuen Kraftfahrzeuge 106,9 Millionen DM und im 1. Halbjahr 1954 68,2 Millionen DM. Um die Bedeutung dieser Ausgaben würdigen zu können, sei es gestattet, die Bruttoinvestitionen des Jahres 1953 mit einigen Zahlen aus dem Bereich des Geld- und Kreditwesens und der Baustatistik zu vergleichen.

Die Spareinlagen bei den Hamburger Geld- und Kreditinstituten<sup>1)</sup> stiegen im Verlauf des Jahres 1953 um 166,9 Millionen DM und die lang- und mittelfristigen Kredite um 364,0 Millionen DM an. Die Bruttoinvestition in den Kraftfahrzeugpark während des gleichen Zeitraums (rd. 107 Millionen DM) erreichte damit den Zuwachs der Spareinlagen bei den Hamburger Geld- und Kreditinstituten (166,9 Millionen DM) zu 64 vH und zu 29,4 vH die Zunahme der lang- und mittelfristigen Kredite. Gemessen am Wert der 1953 erstellten Bauten

(schätzungsweise 400,3 Millionen DM<sup>2)</sup>), erreichten die Ausgaben für fabrikneue Kraftfahrzeuge 26,7 vH der Bauausgaben für Wohnungen und Nichtwohnbauten.

Diese Zahlen seien nur genannt, um Maßstäbe aufzuzeigen, die eine reale Vorstellung von der Höhe der getätigten Bruttoinvestitionen vermitteln.

Für den Erwerb der Fahrzeuge bot u. a. der § 7a des Einkommensteuergesetzes einen Anreiz, der den Steuerpflichtigen, die für betriebliche oder freiberufliche Zwecke Kraftfahrzeuge als Ersatz beschafften, neben der verbrauchsbedingten Abschreibung eine sofortige Abschreibung bis zu 50 vH des Anschaffungswertes ermöglichte.

Diese Regelung war allgemein bis zum 30. 6. 1951 in Kraft. Danach war in der Regel nur eine normale Abschreibung möglich, die eine jährliche Abschreibung von 20 vH des Anschaffungswertes zuläßt.

Zu bemerken ist, daß die Hamburger Automobilindustrie nur in geringem Umfang an der Wiederauffüllung und Vergrößerung des Hamburger Kraftfahrzeugbestandes Anteil gehabt hat, denn Hamburg zählt bekanntlich nicht zu den Hauptstandorten der Automobilindustrie. Für die Aufstockung des Hamburger Kraftfahrzeugbestandes kommen nur wenige Hamburger Firmen in Betracht. Nur rd. 25 Millionen DM oder 5 vH der Bruttoinvestitionssumme des Zeitraums 1. 7. 1948 bis 1. 7. 1954 entfallen auf die Produktion Hamburger Betriebe. Andererseits hatten die Hamburger Unternehmen in diesem Zeitraum einen Absatz von schätzungsweise 200 bis 230 Millionen DM im Gebiet der Bundesrepublik.

<sup>1)</sup> Nur berichtspflichtige Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 mehr als 2 Millionen RM betrug.

<sup>2)</sup> Berechnet nach den veranschlagten Baukosten. (Darunter 119,8 Millionen DM für Nichtwohnbauten.)

## VII. Vorübergehende Stilllegung von Fahrzeugen im Vergleich mit dem Kraftfahrzeugbestand

Die sich tatsächlich im Verkehr befindenden Fahrzeuge liegen zahlenmäßig stets etwas unter den Bestandszahlen, und zwar in den Wintermonaten erheblicher als in den Sommermonaten. Ferner zeigt sich, daß der Anteil der sich nicht im Verkehr befindenden Fahrzeuge (ausgedrückt in vH des Bestandes) mit zunehmendem Fahrzeugbestand wächst. Bei den einzelnen Fahrzeugarten ist das Ausmaß der vorübergehenden Stilllegungen unterschiedlich.

Naturgemäß eignet sich das Kraffrad am wenigsten für die kalte Jahreszeit, so daß die Zahl der sich tatsächlich im Verkehr befindenden Kraffräder in den Wintermonaten erheblich absinkt. Der Anteil der jeweils im Wintermonat Januar stillgelegten Kraffräder stieg von 27,5 vH des Bestandes im Jahre 1951 auf 52,5 vH im Jahre 1954 an. Für den Sommermonat Juli lauten die entsprechenden Anteile 2,7 und 12,7 vH. Es wird also deutlich, daß die Zahl der sich tatsächlich im Verkehr befindenden Kraffräder von der Jahreszeit und von der Größe des Bestandes abhängig ist. Die relative Abnahme infolge zunehmender Bestände findet sicherlich darin ihre Erklärung, daß von 1951 an in zunehmendem Maße Kraffräder erworben wurden, die weniger dem Berufsverkehr, sondern vielmehr dem Sonntags- und Ausflugsverkehr dienen.

Viel weniger stark ausgeprägt ist die relative Abnahme der vorübergehend stillgelegten Perso-

nenkraftwagen. Der Anteil der Stilllegungen am Gesamtbestand im Wintermonat Januar stieg von 10,6 im Jahre 1951 auf 16,4 im Jahre 1953, wogegen im Sommermonat Juli, unabhängig von der Größe des Bestandes, fast gleichbleibend rd. 10 vH vorübergehend stillgelegt waren.

Der Anteil der vorübergehend im Wintermonat Januar stillgelegten Lastkraftwagen verschob sich im gleichen Zeitraum von 13,1 auf 19,7 vH. Für den Sommermonat Juli lauten die entsprechenden Sätze 15,3 und 20,8 vH. Die Zunahme der vorübergehend stillgelegten Fahrzeuge erklärt sich z. T. daraus, daß viele der vorübergehend stillgelegten Fahrzeuge praktisch schon endgültig aus dem Verkehr gezogen worden sind. Insofern sind die Bestandszahlen etwas überhöht und die Ersatzbeschaffungen etwas zu gering angegeben. Eine Korrektur der Bestandszahlen ist durch die Neufassung des § 27 Abs. 5 der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung zu erwarten, wonach ein Fahrzeug, das für mehr als ein Jahr aus dem Verkehr gezogen ist, grundsätzlich bei der Zulassungsstelle endgültig abzumelden ist.

Die Tatsache, daß ein großer Teil der vorübergehend stillgelegten Fahrzeuge nicht wieder in Betrieb genommen wird, geht daraus hervor, daß am 1. Juli 1954 40 vH der vorübergehend stillgelegten Kraffräder und Personenkraftwagen und 60 vH der stillgelegten Lastkraftwagen schon über 1 Jahr vorübergehend abgemeldet waren.

### Übersicht 21

Kraftfahrzeugbestand und Fahrzeuge, die sich im Verkehr befinden  
1951, 1953 und 1954

Fahrzeugarten	1. 1. 1951		1. 7. 1951		1. 1. 1953		1. 7. 1953		1. 1. 1954		1. 7. 1954	
	Bestand an Kraftfahrzeugen	im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge i. vH des Bestandes	Bestand an Kraftfahrzeugen	im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge i. vH des Bestandes	Bestand an Kraftfahrzeugen	im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge i. vH des Bestandes	Bestand an Kraftfahrzeugen	im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge i. vH des Bestandes	Bestand an Kraftfahrzeugen	im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge i. vH des Bestandes	Bestand an Kraftfahrzeugen	im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge i. vH des Bestandes
<b>Kraftfahrzeuge insgesamt</b>	<b>70 094</b>	<b>84,3</b>	<b>76 498</b>	<b>89,7</b>	<b>97 778</b>	<b>75,0</b>	<b>106 714</b>	<b>84,5</b>	<b>113 495</b>	<b>74,6</b>	<b>124 775</b>	<b>85,2</b>
davon												
Kraffräder . . . . .	15 797	72,5	16 779	97,3	24 336	54,6	28 284	83,7	29 993	52,5	33 691	83,1
Personenkraftwagen einschl. Krankenkraft- wagen . . . . .	29 121	89,4	33 298	90,2	44 657	83,2	49 065	87,0	53 444	83,6	60 627	89,1
Kraftomnibusse einschl. Obusse . . . . .	374	74,3	390	78,5	407	75,4	435	85,1	448	71,7	475	97,1
Lastkraftwagen . . . . .	22 256	86,9	23 462	84,7	25 513	79,6	25 975	80,8	26 700	80,3	27 021	79,2
Zugmaschinen . . . . .	1 749	75,7	1 734	78,5	1 892	74,2	1 931	79,8	1 910	81,0	1 932	81,9
Sonderfahrzeuge . . . . .	797	84,2	835	85,9	973	86,4	1 024	86,9	1 000	94,4	1 029	80,3
außerdem												
<b>Kraftfahrzeuganhänger . .</b>	<b>12 382</b>	<b>77,3</b>	<b>12 682</b>	<b>76,1</b>	<b>13 212</b>	<b>73,1</b>	<b>13 427</b>	<b>70,7</b>	<b>13 599</b>	<b>69,1</b>	<b>13 770</b>	<b>66,8</b>

## VIII. Kraftfahrzeugbestand und Unfallbeteiligung

Eine bedenkliche Begleiterscheinung der stark gestiegenen Motorisierung sind die stets zunehmenden Verkehrsunfälle. Im 1. Halbjahr 1954 wurden 11 326 Straßenverkehrsunfälle gezählt, das sind

8869 oder 361,3 vH mehr als im gleichen Halbjahr des Jahres 1948. Bemerkenswert ist, daß bis zum Jahre 1951 mit zunehmendem Kraftfahrzeugbestand auch die relative Unfallbeteiligung bei allen Fahrzeugarten (gemessen an den Bestandszahlen) zu-

nahm. Im Jahre 1951 betrug die relative Unfallbeteiligung<sup>1)</sup> bei den Lastkraftwagen 38,3 vH, bei den zugelassenen Personenkraftwagen 31,2 vH und bei den zugelassenen Krafträdern 15,2 vH.

In den Jahren 1952 und 1953 stieg die absolute Unfallbeteiligung wegen des Anwachsens der Fahrzeugbestände weiter an, relativ (gemessen an den Bestandszahlen) ging die Unfallbeteiligung der Personenkraftwagen auf 29,0 vH zurück, wogegen bei den Lastkraftwagen nur während des Jahres 1952 ein nennenswerter Rückgang der relativen Unfallbeteiligung zu verzeichnen war, der im Jahre 1953 fast wieder durch ein erneutes Ansteigen ausgeglichen wurde. Im Jahre 1953 betrug die relative Unfallbeteiligung bei den Lastkraftwagen 38 vH.

Auch bei den Krafträdern war im Jahre 1952 ein Rückgang der relativen Unfallbeteiligung zu verzeichnen, der jedoch 1953 durch ein erneutes

Ansteigen übertroffen wurde. Im Jahre 1953 belief sich die relative Unfallbeteiligung bei den Krafträdern auf 17 vH. **Die relative Unfallbeteiligung aller Kraftfahrzeuge betrug 1953 28,6 vH** und ist damit etwas geringer als im Jahre 1951, das die höchste relative Unfallbeteiligung zu verzeichnen hatte.

Die Unfallbeteiligung von 28,6 vH ist hoch. Sie besagt, daß im Durchschnitt bei zunehmendem Kraftfahrzeugbestand um 100 Fahrzeuge hiermit etwa 28- bis 29mal im Verlauf eines Jahres eine Unfallbeteiligung dieser Kraftfahrzeuge verbunden ist. Die Zahl der damit verbundenen Unfälle beträgt etwa 14 bis 15, weil in der Regel an einem Unfall zwei Parteien beteiligt sind.

<sup>1)</sup> Nicht alle an den an Unfällen beteiligten Kraftfahrzeuge sind Hamburger Fahrzeuge (rd. ein Siebtel bis ein Sechstel waren 1951 bis 1953 auswärtige). Andererseits sind Hamburger Fahrzeuge an auswärtigen Unfällen beteiligt, so daß die Beziehung zwischen Hamburger Unfällen und Hamburger Kraftfahrzeugbestand unbedenklich ist.

## Übersicht 22

### Die Straßenverkehrsunfälle und die daran beteiligten Kraftfahrzeuge 1948 bis 1953

Jahre	Zahl der Unfälle	An Unfällen beteiligte							
		Kraftfahrzeuge insgesamt		darunter					
		Zahl	in vH des Bestandes <sup>1)</sup>	Krafträder		Pkw		Lkw	
Zahl	in vH des Bestandes <sup>1)</sup>			Zahl	in vH des Bestandes <sup>1)</sup>	Zahl	in vH des Bestandes <sup>1)</sup>		
1948	5 841	8 132	22,6	546	7,1	2 326	19,6	3 799	26,7
1949	8 877	12 974	24,3	1 131	9,8	4 556	22,5	5 746	30,6
1950	12 691	18 659	26,6	1 846	11,7	7 622	26,3	7 605	34,2
1951	17 196	25 283	30,3	3 015	15,2	11 404	31,2	9 184	38,3
1952	18 473	27 109	27,7	3 226	13,3	12 938	29,0	9 151	35,9
1953	21 875	32 451	28,6	5 116	17,1	15 474	29,0	10 185	38,1

<sup>1)</sup> Bezogen auf den Bestand am Ende des Jahres.

## IX. Die Hamburger Kraftfahrzeugdichte im Vergleich mit Ländern und Städten des Bundesgebietes

Nicht nur in Hamburg hat die Motorisierung das Vorkriegsniveau überschritten; diese Entwicklung war in allen Bundesländern zu verzeichnen. Allerdings besteht ein Unterschied in dem Ausmaß der Entwicklung. Hamburg konnte mit Abschluß des Jahres 1951 den Vorkriegsstand des Jahres 1938 mit 1,7 vH überschreiten, wogegen die übrigen Bundesländer mit Ausnahme von Bremen schon Ende 1950 das 1938er Niveau zum Teil beachtlich überschritten hatten. Die Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes bleibt also in Hamburg hinter der Entwicklung der übrigen Bundesländer zurück, und zwar ist dies sowohl beim gesamten Kraftfahrzeugbestand als auch bei den einzelnen Kraftfahrzeugarten der Fall. Sowohl der Bestand an Last- und Personenkraftwagen als auch der Bestand an Krafträdern nahm in Hamburg weniger zu als in den übrigen Bundesländern. **Besonders stark ist die Zunahme der Kraftfahrzeuge in den süddeutschen Ländern**, insbesondere stieg dort die Zahl der Krafträder stark an.

Dies besagt allerdings nicht, daß die Motorisierung in den übrigen Ländern der Bundesrepublik größer ist als in Hamburg. Es kommt immer auf

die Verhältnisse im Basiszeitraum an. Hamburg hatte schon im Jahre 1938 eine relativ große Kraftfahrzeugdichte, während in vielen anderen Bundesländern erst nach der Währungsreform eine erhebliche Zunahme der Motorisierung eintrat.

Ausdruck der Kraftfahrzeugdichte kann das zahlenmäßige Verhältnis der Berufstätigen oder der Bevölkerung zum Kraftfahrzeugbestand sein. Personenkraftwagen und Lastkraftwagen werden zum weitaus größten Teil durch die Unternehmungen gehalten, so daß die Beziehung zwischen Erwerbspersonen und Kraftfahrzeugbestand ein guter Ausdruck für die Kraftfahrzeugdichte wäre. Krafträder werden vorwiegend von Privatpersonen gehalten, so daß hier die Beziehung zwischen der Bevölkerungszahl und dem Kraftfahrzeugbestand den Grad der Motorisierung wohl am besten widerspiegelt. Gebräuchlich ist allgemein die Kraftfahrzeugdichte durch die Beziehung zwischen der Bevölkerungszahl und dem Kraftfahrzeugbestand auszudrücken. So soll auch hier verfahren werden, weil die Bevölkerungszahlen für die Länder und Großstädte vollständig zur Verfügung stehen.

Der Kraftfahrzeugbestand in den Bundesländern<sup>1)</sup> 1938, 1953 und 1954

Länder	1. 7. 1938	1. 1. 1953	1. 1. 1954	1. 7. 1954	1. 1. 1953	1. 1. 1954	1. 7. 1954
	absolut				relativ (1938=100)		
<b>Gesamter Kraftfahrzeugbestand</b>							
Schleswig-Holstein . . . . .	73 803	124 379	152 041	166 344	168,5	206,0	225,4
Hamburg . . . . .	82 080	97 778	113 495	124 775	119,1	138,3	152,0
Niedersachsen . . . . .	232 600	436 942	529 142	577 525	187,9	227,5	248,3
Nordrhein-Westfalen . . . . .	481 231	910 575	1 093 040	1 171 487	189,2	227,1	243,4
Bremen . . . . .	23 131	30 267	36 417	40 828	130,9	157,4	176,5
Hessen . . . . .	163 639	354 470	427 116	464 341	216,6	261,0	283,8
Rheinland-Pfalz . . . . .	116 284	237 150	288 417	311 864	203,9	248,0	268,2
Bayern . . . . .	380 674	799 271	971 783	1 049 636	210,0	255,3	275,7
Baden-Württemberg . . . . .	270 194	591 797	703 454	761 614	219,0	260,4	281,9
<b>Bundesgebiet insgesamt . . . . .</b>	<b>1 823 636</b>	<b>3 582 629</b>	<b>4 314 905</b>	<b>4 668 414</b>	<b>196,5</b>	<b>236,6</b>	<b>256,0</b>
darunter:							
<b>a) Personenkraftwagen</b>							
Schleswig-Holstein . . . . .	30 432	37 717	47 471	53 360	123,9	156,0	175,3
Hamburg . . . . .	39 260	44 545	53 333	60 627	113,5	135,8	154,4
Niedersachsen . . . . .	90 338	114 945	144 417	162 532	127,2	159,9	179,9
Nordrhein-Westfalen . . . . .	199 183	278 919	350 064	388 822	140,0	175,7	195,2
Bremen . . . . .	11 945	13 930	17 229	19 799	116,6	144,2	165,8
Hessen . . . . .	66 234	102 026	127 869	142 936	154,0	193,1	215,8
Rheinland-Pfalz . . . . .	43 219	58 209	73 453	80 490	134,7	170,0	186,5
Bayern . . . . .	124 033	187 845	231 402	255 850	151,4	186,6	206,3
Baden-Württemberg . . . . .	106 669	164 816	201 987	222 604	154,5	189,4	208,7
<b>Bundesgebiet zusammen . . . . .</b>	<b>711 313</b>	<b>1 002 952</b>	<b>1 247 225</b>	<b>1 387 020</b>	<b>141,0</b>	<b>175,3</b>	<b>195,0</b>
<b>b) Lastkraftwagen<sup>2)</sup></b>							
Schleswig-Holstein . . . . .	10 706	24 310	26 985	27 655	227,1	252,1	258,3
Hamburg . . . . .	16 580	25 513	26 700	27 021	153,9	161,0	163,0
Niedersachsen . . . . .	20 791	61 078	66 309	67 926	293,8	318,9	326,7
Nordrhein-Westfalen . . . . .	68 898	172 076	182 445	178 979	249,8	264,8	259,8
Bremen . . . . .	3 978	7 768	8 489	8 784	195,3	213,4	220,8
Hessen . . . . .	16 527	45 535	49 099	50 731	275,5	297,1	307,0
Rheinland-Pfalz . . . . .	13 288	33 532	36 966	37 552	252,3	278,2	282,6
Bayern . . . . .	32 832	79 002	89 709	90 265	240,6	273,2	274,9
Baden-Württemberg . . . . .	26 296	66 367	71 143	71 936	252,4	270,5	273,6
<b>Bundesgebiet zusammen . . . . .</b>	<b>209 896</b>	<b>515 181</b>	<b>557 845</b>	<b>560 849</b>	<b>245,4</b>	<b>265,8</b>	<b>267,2</b>
<b>c) Krafträder</b>							
Schleswig-Holstein . . . . .	30 508	45 317	56 745	62 945	148,5	186,0	206,3
Hamburg . . . . .	24 205	24 336	29 993	33 691	100,5	123,9	139,2
Niedersachsen . . . . .	113 758	212 860	260 971	285 129	187,1	229,4	250,6
Nordrhein-Westfalen . . . . .	201 575	399 534	489 366	529 304	198,2	242,8	262,6
Bremen . . . . .	6 237	7 159	9 171	10 727	114,8	147,0	172,0
Hessen . . . . .	77 326	183 506	222 130	240 550	237,3	287,3	311,1
Rheinland-Pfalz . . . . .	56 916	126 315	153 954	166 929	221,9	270,5	293,3
Bayern . . . . .	214 265	432 253	530 006	570 960	201,7	247,4	266,5
Baden-Württemberg . . . . .	131 058	310 124	369 133	398 710	236,6	281,7	304,2
<b>Bundesgebiet zusammen . . . . .</b>	<b>855 848</b>	<b>1 741 404</b>	<b>2 121 469</b>	<b>2 298 945</b>	<b>203,5</b>	<b>247,9</b>	<b>268,6</b>

<sup>1)</sup> Ohne die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und der Deutschen Bundespost.

<sup>2)</sup> einschl. Kraftstoffkesselwagen.

Hamburg rangierte im Jahre 1938 mit 48 Fahrzeugen je Tausend Einwohner in bezug auf die Kraftfahrzeugdichte hinter Bayern, Niedersachsen und Württemberg-Baden. In der Nachkriegszeit hat sich dies Verhältnis verschoben. Hamburg nimmt jetzt (1. 7. 1954) vor Schleswig-Holstein und Bremen mit 72 Kraftfahrzeugen je 1000 Einwohner den drittletzten Platz ein.

Dieses Bild ändert sich sofort, wenn man nicht die Gesamtzahl aller Kraftfahrzeuge zur Bevölkerung in Beziehung setzt, sondern nur die Lastkraftwagen und Personenkraftwagen. Es zeigt sich dann, daß Hamburg im Vergleich mit den übrigen Bundesländern seit 1938 die größte Kraftfahrzeug-

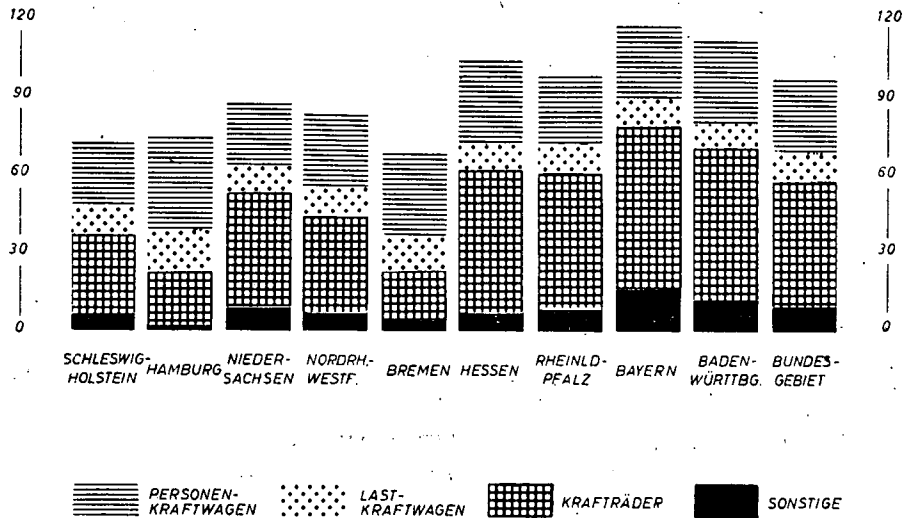
dichte bei den Lastkraftwagen und Personenkraftwagen zu verzeichnen hat.

Die Dichteziffer der Lastkraftwagen erhöhte sich von 10 Lastkraftwagen je 1000 Einwohner im Jahre 1938 auf 16 am 1. 7. 1954; ein Zeichen für die fortgeschrittene Technisierung des Güterverkehrs am Platz und für die Ausweitung des von Hamburg ausgehenden Güterfernverkehrs der Straße.

Die Personenkraftwagendichte stieg vom 1. 7. 1938 bis zum 1. 7. 1954 von 23 auf 35 Wagen je 1000 Einwohner, wogegen sich das Verhältnis der Krafträder zur Einwohnerzahl im gleichen Zeitraum nur geringfügig von 14 auf 19 Krafträder je 1000 Einwohner erhöhte.



## Die Kraftfahrzeugdichte in den Ländern und im Bundesgebiet am 1. 7. 1954 (Kraftfahrzeuge auf 1000 Einwohner)



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

Diese Entwicklung steht im krassen Gegensatz zu der in den übrigen Ländern der Bundesrepublik. Hier hat die Dichte der Krafträder viel stärker zugenommen, und zwar war dies in besonderem Maße in Bayern (62), Baden-Württemberg (58) und Hessen (54) der Fall. Bedingt durch diese stärkere Zunahme stieg die gesamte Kraftfahrzeugdichte in diesen Ländern stärker an als in Hamburg.

Die große Hamburger Kraftfahrzeugdichte bei den Personen- und Lastkraftwagen ist auf den ausgeprägten Stadtverkehr Hamburgs zurückzuführen. Er hängt also weitgehend mit dem Großstadtcharakter Hamburgs zusammen. Die Konzentrierung von Handel und Gewerbe bedingt eine größere Kraftfahrzeugdichte als ländliche Gebiete, in denen das Kraftrad vorherrscht.

### Übersicht 24

#### Die Kraftfahrzeugdichte in den Ländern des Bundesgebietes 1938, 1953 und 1954

Länder	Auf 1000 Einwohner kommen											
	Kraftfahrzeuge insgesamt am			darunter								
				Personenkraftwagen <sup>1)</sup> am			Lastkraftwagen am			Krafträder am		
	1. 7. 38	1. 1. 53	1. 7. 54 <sup>1)</sup>	1. 7. 38	1. 1. 53	1. 7. 54 <sup>1)</sup>	1. 7. 38	1. 1. 53	1. 7. 54 <sup>1)</sup>	1. 7. 38	1. 1. 53	1. 7. 54 <sup>1)</sup>
Schleswig-Holstein . . . . .	46	51	71	19	16	23	7	10	12	19	19	27
Hamburg . . . . .	48	58	72	23	26	35	10	15	16	14	14	19
Niedersachsen . . . . .	51	66	87	20	17	25	5	9	10	25	32	43
Nordrhein-Westfalen . . . . .	40	66	82	17	20	27	6	12	12	17	29	37
Bremen . . . . .	41	51	67	21	23	32	7	13	14	11	12	18
Hessen . . . . .	47	80	103	19	23	32	5	10	11	22	41	54
Rheinland-Pfalz . . . . .	39	75	96	15	18	25	4	11	12	19	40	52
Bayern . . . . .	54	87	115	18	20	28	5	9	10	30	47	62
Baden-Württemberg . . . . .	49	88	111	19	25	32	5	10	10	24	46	58
<b>Bundesgebiet . . . . .</b>	<b>46</b>	<b>74</b>	<b>95</b>	<b>18</b>	<b>21</b>	<b>28</b>	<b>5</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>22</b>	<b>36</b>	<b>47</b>

<sup>1)</sup> Am 1. 7. 54 bezogen auf den Bevölkerungsstand vom 31. 3. 54; Hamburg 30. 6. 54.  
<sup>2)</sup> 1. 7. 54 einschl. Krankenkraftwagen.

Vergleicht man die Hamburger Kraftfahrzeugdichte mit den entsprechenden Ziffern anderer Großstädte, so zeigt sich, daß Hamburg nicht mehr den ersten Platz in bezug auf die Last- und Personenkraftwagendichte einnimmt.

Neun Großstädte haben eine größere Kraftfahrzeugdichte als Hamburg. Die größte Kraftfahrzeugdichte weist München mit

52 Personenkraftwagen, 16 Lastkraftwagen und 51 Krafträdern je 1000 Einwohner auf; wogegen Hamburg Dichteziffern von 35, 16 und 19 aufweist. Überhaupt zeigt sich, daß die Motorisierung in den süddeutschen Städten weiter fortgeschritten ist als in den norddeutschen, obgleich auch in den norddeutschen Städten eine Vergrößerung der Kraftfahrzeugbestände eintrat.

## Die Kraftfahrzeugdichte in 15 Großstädten des Bundesgebietes 1938, 1953 und 1954

Großstädte	Auf 1000 Einwohner kommen											
	Kraftfahrzeuge insgesamt am			darunter								
				Personenkraftwagen <sup>1)</sup> am			Lastkraftwagen am			Krafträder am		
	1.7.38	1.1.53	1.7.54 <sup>2)</sup>	1.7.38	1.1.53	1.7.54 <sup>1)</sup>	1.7.38	1.1.53	1.7.54 <sup>1)</sup>	1.7.38	1.1.53	1.7.54 <sup>1)</sup>
Hamburg	48	58	72	23	26	35	11	15	16	14	14	19
Essen	30	49	60	13	19	25	7	13	13	10	16	21
Köln	50	73	97	27	31	44	9	18	19	15	21	31
Dortmund	37	50	63	15	17	24	8	13	13	14	17	24
Düsseldorf	59	70	88	36	34	45	10	18	19	13	15	22
Bremen einschl. Bremerhaven	41	51	67	21	24	32	9	13	14	11	12	18
Hannover	56	70	91	30	33	44	10	17	19	15	18	25
Duisburg	32	49	60	13	17	23	7	14	12	12	17	24
Wuppertal	40	64	76	22	29	37	9	18	17	10	16	21
München	71	100	122	33	41	52	11	16	16	29	41	51
Frankfurt am Main	63	92	117	33	44	60	9	16	17	20	30	38
Stuttgart	67	92	111	37	46	58	11	19	18	18	26	33
Mannheim	56	90	110	26	36	45	8	16	16	20	36	46
Wiesbaden	53	80	105	28	34	47	7	13	14	19	30	41
Augsburg	50	74	93	19	27	35	8	13	14	23	31	42

1) Am 1. 7. 54 bezogen auf den Bevölkerungsstand vom 31. 3. 54; Hamburg 30. 6. 54.

2) 1. 7. 54 einschl. Krankenkraftwagen.

## X. Ein internationaler Vergleich des Motorisierungsgrades

Der Grad der Motorisierung in Hamburg — gemessen an der Kraftfahrzeugdichte — lag am 1. 7. 1954 bei den Lastkraftwagen um 45 vH und bei den Personenkraftwagen um 25 vH höher als im Bundesdurchschnitt.

Ein internationaler Vergleich zeigt allerdings, daß die Motorisierung in den meisten anderen Ländern weiter fortgeschritten ist als in der Bundesrepublik. In der Bundesrepublik kamen am 1. 7. 1953 23 und am 1. 7. 1954 28 Personenkraftwagen auf 1000 Einwohner, wogegen am 1. 7. 1953 in Großbritannien 49, in Schweden 51, in Frankreich 45 und in Belgien 39 Personenkraftwagen je 1000 Einwohner ermittelt wurden (vgl. Übers. 26).

Geringere Dichteziffern wiesen 1953 unter den europäischen Staaten Italien mit 11, die Niederlande mit 16, Österreich mit 10, die Tschechoslowakei mit 9 und die Länder Griechenland, Türkei, Ungarn, Polen und Jugoslawien mit einem oder unter einem Personenkraftwagen je 1000 Einwohner auf.

Bedeutend größer als in den europäischen Staaten ist die Dichte der Personenkraftwagen in den USA, Kanada und Australien mit 271, 157 und 115 Personenkraftwagen je 1000 Einwohner. In bezug auf die Personen- und Lastkraftwagendichte nimmt die Bundesrepublik unter den europäischen Staaten den 8. Platz ein.

Zu bemerken wäre noch, daß der Bestand an Krafträdern in der Bundesrepublik größer ist als in allen anderen Ländern; demzufolge ist auch die Kraftraddichte in der Bundesrepublik am größten; eine ähnliche Dichteziffer weist nur Schweden auf.

Abschließend kann festgestellt werden, daß die Kraftfahrzeugdichte in der Bundesrepublik trotz ihrer starken Vergrößerung, soweit es die Personenkraftwagen und Lastkraftwagen betrifft, noch erheblich hinter den Dichteziffern der großen europäischen und außereuropäischen Staaten zurückbleibt.

Dr. Bahlert

Der Bestand an Kraftfahrzeugen<sup>1)</sup> in verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern 1953

Länder	Kraftwagen				Krafträder insgesamt <sup>2)</sup>	Auf 1000 der Bevölkerung entfallen an		
	insgesamt	davon				Personen- kraftwagen	Last- kraftwagen	Kraft- rädern
		Personen- kraftwagen	Last- kraftwagen	Kraft- omnibusse				
<b>Europa<sup>3)</sup></b> . . . . .	<b>11 360 416</b>	<b>7 715 623</b>	<b>3 447 179</b>	<b>183 714</b>	<b>5 019 015</b>	<b>19</b>	<b>9</b>	<b>13</b>
darunter								
Bundesrepublik Deutschland <sup>4)</sup> . . . . .	1 706 364	1 129 470	554 546	22 348	2 004 796	23	11	41
West-Berlin <sup>4)</sup> . . . . .	62 009	36 634	24 762	613	20 524	17	11	9
Sowjetische Besatzungszone <sup>5)</sup> . . . . .		52 920		1 036		3		
Belgien . . . . .	495 875	341 700	151 000	3 175	172 000	39	17	20
Dänemark . . . . .	209 420	131 120	75 500	2 800	47 800	30	17	10
Finnland . . . . .	106 280	53 900	48 480	3 900	25 000	13	12	6
Frankreich . . . . .	2 800 000	1 940 000	838 000	22 000	825 000	45	20	19
Griechenland . . . . .	35 659	11 237	19 420	5 002	5 960	1	2	1
Großbritannien und Nordirland . . . . .	3 475 379	2 466 946	932 433	76 000	804 600	49	18	16
Irland . . . . .	140 866	111 706	27 930	1 230	7 955	38	9	3
Italien . . . . .	791 700	517 000	267 000	7 700	650 000	11	6	14
Jugoslawien . . . . .	26 400	8 100	17 000	1 300	11 400	0	1	1
Niederlande . . . . .	269 200	170 000	92 900	6 300	115 500	16	9	11
Norwegen . . . . .	127 939 <sup>7)</sup>	69 494	54 724	3 721	27 100	21	16	8
Österreich . . . . .	116 097	66 594	45 941	3 562	156 969	10	7	23
Polen <sup>8)</sup> . . . . .	76 000	29 000	46 000	1 000	28 000	1	2	1
Rumänien <sup>8)</sup> . . . . .	26 000	14 000	10 000	2 000	5 300	1	1	0
Schweden <sup>8)</sup> . . . . .	474 289	364 815	100 774	8 700	270 000	51	14	38
Schweiz . . . . .	238 640	192 000	44 440	2 200	144 300	39	9	30
Spanien . . . . .	175 807	81 863	85 919	8 025	15 177	3	3	1
Tschechoslowakei <sup>8)</sup> . . . . .	168 300	105 000	61 500	1 800	150 000	9	5	12
Ungarn <sup>8)</sup> . . . . .	16 000	5 500	9 000	1 500	5 200	1	1	1
<b>Afrika</b> . . . . .	<b>1 394 529</b>	<b>917 904</b>	<b>454 971</b>	<b>14 808</b>	<b>86 999</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>0</b>
darunter								
Algerien . . . . .	114 830	69 800	43 500	1 530	17 100	8	5	2
Südafrikan. Union . . . . .	640 800	497 000	139 000	4 800	26 000	38	11	2
<b>Amerika</b> . . . . .	<b>57 699 221</b>	<b>46 862 583</b>	<b>10 562 495</b>	<b>262 026</b>	<b>629 044</b>	<b>14</b>	<b>3</b>	<b>2</b>
darunter								
Nord- u. Mittelamerika								
Canada . . . . .	3 115 090	2 324 790	775 800	14 500	43 000	157	52	3
USA <sup>9)</sup> . . . . .	52 324 330	43 232 384	8 936 720	155 226	500 000	271	56	3
Südamerika								
Argentinien . . . . .	367 246	221 976	131 940	13 330	18 000	12	7	1
Brasilien . . . . .	564 381	299 625	244 941	19 815	25 344	5	4	0
Uruguay . . . . .	85 800	47 300	36 550	1 950	2 900	20	16	1
<b>Asien<sup>3)</sup></b> . . . . .	<b>1 625 273</b>	<b>670 281</b>	<b>811 287</b>	<b>112 405</b>	<b>138 755</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>
darunter								
China <sup>8)</sup> . . . . .	53 000	3 000	46 000	4 000		0	0	
Indien . . . . .	284 737	159 426	89 743	35 568	27 500	0	0	0
Israel . . . . .	31 225	13 800	15 725	1 700	9 250	8	10	6
Japan . . . . .	513 838	87 010	402 042	24 786	28 779	1	5	0
Türkei . . . . .	32 564	13 405	15 404	3 755	3 464	1	1	0
<b>Australien u. Ozeanien</b> . . . . .	<b>2 255 890</b>	<b>1 563 823</b>	<b>677 787</b>	<b>10 030</b>	<b>183 229</b>	<b>115</b>	<b>50</b>	<b>13</b>
<b>Sowjetunion<sup>6)</sup></b> . . . . .	<b>1 800 000</b>	<b>180 000</b>	<b>1 600 000</b>	<b>20 000</b>		<b>1</b>	<b>9</b>	
<b>Welt<sup>6)</sup></b> . . . . .	<b>76 135 329</b>	<b>57 910 214</b>	<b>17 553 719</b>	<b>602 983</b>	<b>6 057 042</b>	<b>23</b>	<b>7</b>	<b>2</b>

1) „World Motor Census 1953“. Nach amtlichen und privaten Quellen („The American Automobile“, USA). Die auf 1000 der Bevölkerung entfallenden Kraftfahrzeuge wurden auf Grund der Bevölkerungszahlen zur Jahresmitte 1953 bzw. der letzten verfügbaren Zählung oder Schätzung errechnet. In manchen Fällen stimmt die Summe der Personen- und Lastkraftwagen sowie der Kraftomnibusse mangels Einzelangaben mit der Gesamtzahl der Kraftwagen nicht überein. In den Erdteilmitteln sind die Bestände nicht angeführter Länder mit enthalten.

2) Wenn nicht besonders vermerkt, ohne Fahrräder mit Hilfsmotor. Motordreiräder sind inbegriffen.

3) Ohne den europäischen bzw. asiatischen Teil der Sowjetunion.

4) Bestand am 1. 7. 1953. Einschl. vorübergehend stillgelegter Kraftfahrzeuge.

5) Bestand 1952. Alle Kraftfahrzeuge, die im Laufe des Jahres 1952 eingesetzt waren, also auch solche, die nur kurze Zeit im Einsatz standen.

6) Unvollständige Schätzung.

7) Bestand am 30. 9. 1952.

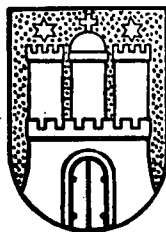
8) Einschl. 5 801 Spezialfahrzeuge.

9) Zahlen des Bureau of Public Roads. Einschl. der staatseigenen Kraftfahrzeuge, die nicht ohne weiteres in den Registrierlisten der einzelnen USA-Staaten erfaßt sein müssen, betragen die gesamten USA-Bestände: 43 894 000 Personen-, 9 469 000 Lastkraftwagen und 234 000 Kraftomnibusse.

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 22. November 1954

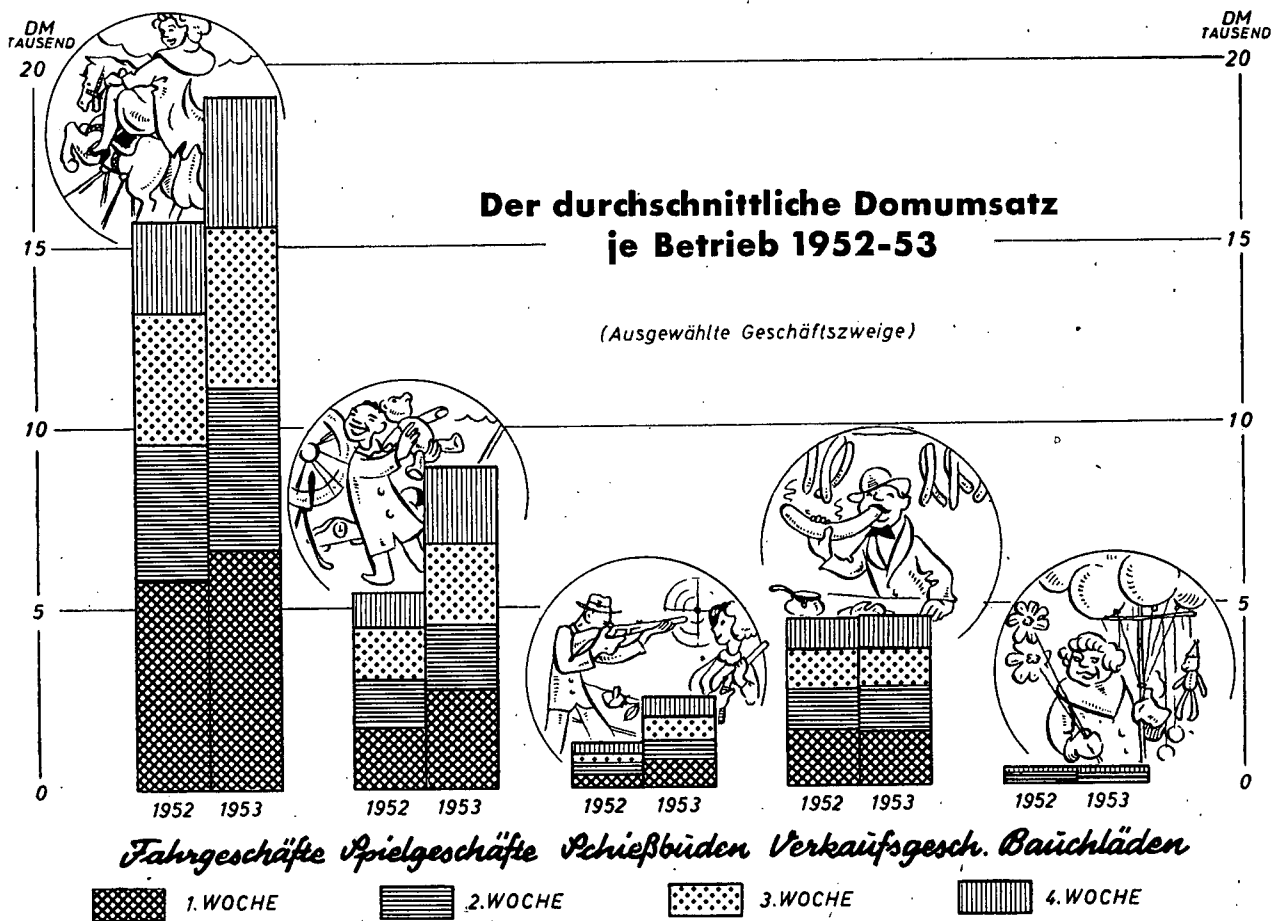
Jahrgang 1954 - Heft Nr. 19

## Der Hamburger Dom im Spiegel der Statistik

Eine Rückschau auf den Dommarkt 1953

Alljährlich wird im November auf dem Heiligengeistfeld die bunte Stadt des Hamburger Doms aufgebaut, die dann 30 Tage lang die Besucher in ihren Bann zieht. Das Statistische Landesamt hat es 1953 zum dritten Male unternommen, das lebhaft Treiben auf dem Domgelände statistisch einzufangen. Das scheint angesichts des Objektes dieser

Statistik ein etwas nüchternes Unterfangen; bei näherer Betrachtung geben die Zahlen jedoch recht plastisch das wieder, was der Dombesucher an Eindrücken von dem bunten Leben des Marktes aufnimmt, ohne dabei zahlenmäßige Vorstellungen zu haben.



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

Insgesamt 341 Marktgeschäfte waren 1953 an den 4 Zugangsstraßen und dem weitläufigen Innenring auf dem Heiligengeistfeld aufgebaut worden. Im Jahr davor war es ein Geschäft mehr, 1951 hatten 16 Geschäfte mehr auf dem Domgelände Platz gefunden. Wie sich die Gesamtzahl der Geschäfte nach einzelnen Fachrichtungen aufgliederte, zeigt die folgende Übersicht:

### Übersicht 1

Fachrichtung	Zahl der Geschäfte		
	1951	1952	1953
<b>Fahrgeschäfte:</b>			
Karussells (einschl. Kinderkarussells)	14	7	6
Achtbahnen (für 1952 u. 1953 Looping-Achtbahn)	2	1	1
„Alpenbahn“	—	1	1
Benzinfahrzeugbahnen (einschl. Autobahn mit Segelregatta)	3	2	3
Bobbahn „Bobschleife“	1	1	—
„Fly-o-Plane“ (Flugzeugkarussell)	—	1	1
„Geisterbahnen“	2	2	2
Luftschaukeln u. „Looping the Loop“	2	2	1
„Luftscooter“ (der Fahrgast regelt die Fahrhöhe selbst)	1	1	1
„Raketenbahnen“	3	2	1
„Raupenbahn“	1	—	—
„Riesenräder“ (sog. Russenschaukeln)	2	2	1
„Scooter“ (Avusbahnen, elektr. Autos zum Selbststeuern)	4	5	5
„Segelregatta“ (karussellähnlich)	—	1	1
„Spinnen“ oder „Moskitobahnen“	2	1	—
„Swing-o-Plane“ (sog. Hammer)	—	1	2
„Schlangenbahn“	1	1	1
„Teufelskutsche“	1	—	—
„Walzerfahrt“	1	2	1
„Zugspitzbahn“	—	1	—
„Wilde Maus“	—	—	1
„Komet“	—	—	1
„Taifun“	—	—	1
<b>zusammen</b>	<b>40</b>	<b>34</b>	<b>31</b>
<b>Schaugeschäfte:</b>			
„Damenringkämpfe“	1	1	—
„Eisschau“	1	—	—
„Elektro-John“ (Elektroschau)	—	1	—
„Flohziirkus“	1	1	1
„Kraftmenschen-schau-Tarzano“	1	—	—
„Liliputschau“	1	—	—
„Puppentheater“	1	—	1
„Rotor“	1	1	1
„Tierschauen“ (für 1952 und 1953 „Urwald- und Tropenschau“)	3	1	1
„Todeswandfahrer“ (Autosteilwand)	2	1	1
„Varietéschauen“	2	3	5
„Illusionsschauen“ (einschl. „Lachkabinett“)	—	—	3
„Perlenfischer“	—	—	1
„Eisenbahnschau“	—	—	1
<b>zusammen</b>	<b>14</b>	<b>9</b>	<b>15</b>
<b>Belustigungsgeschäfte:</b>			
„Cake-Walk-Rutsche“	—	1	—
„Kreisel“	1	—	—
„Lachkabinett mit Mickymaus-Tonfilmbühne“	1	1	—
„Lustiges Hofbräuhaus“	1	1	—
„Rotierende Tonnen“	1	1	1
„Teufelsrad“	1	1	2
„Wackelbank“	1	—	—
„Der Drachentieg“ (Vergnügungspalast)	—	—	1
„Cocktail“ Welt-Attraktion	—	—	1
<b>zusammen</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>5</b>

1) 1953 unter „Schaugeschäfte“ gezählt.

### Noch: Übersicht 1

Fachrichtung	Zahl der Geschäfte		
	1951	1952	1953
<b>Spielgeschäfte:</b>			
Geschäfte mit Losverkauf	25	21	20
Geschäfte ohne Losverkauf	26	31	27
<b>zusammen</b>	<b>51</b>	<b>52</b>	<b>47</b>
<b>Schießbuden:</b>			
„Schießbuden“	27	30	24
„Basuka“ (kleine Gummibälle werden mit Preßluft geschossen)	1	1	—
„Kinoschießen“	—	—	1
<b>zusammen</b>	<b>28</b>	<b>31</b>	<b>25</b>
<b>Verkaufsgeschäfte:</b>			
Wurststände	27	24	24
Pferdewurststände	2	2	2
Kuchenstände	16	20	27
Mandelbrennereien	16	13	18
Zuckerbäcker	58	49	43
Tabakstände	13	10	8
übrige Verkaufsgeschäfte (Schmuckwaren, sowie Brühe, Aale, Brötchen usw.)	14	23	28
Bauchläden (überwiegend Handel mit Spielzeug und Luftballons)	40	36	31
<b>zusammen</b>	<b>186</b>	<b>177</b>	<b>181</b>
<b>Fotogeschäfte:</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>4</b>
<b>Gaststätten:</b>			
Gaststätten (auch Konditoreien und einmal „Ochs' am Spieß“)	9	6	6
Barwagen	1	1	1
Gaststätten, verbunden mit Verkaufsgeschäften (Würstchen, Backendl usw.)	1	4	7
<b>zusammen</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>14</b>
<b>Übrige Dombesucher:</b>			
Drehorgel- und Harmonikaspieler, „Liebesthermometer“, „Haut den Lukas“, Stoßbahnen, Silhouettenschneider, Glücksbriefverkäufer, „Foto aus der Hand“ usw.	17	20	19

Aus der Zusammenstellung ist zu ersehen, daß die Verkaufsgeschäfte zahlenmäßig am stärksten vertreten waren. 1953 war jedes zweite Marktgeschäft ein Verkaufsgeschäft, sei es nun ein Wurststand, ein Zuckerbäcker oder auch ein Bauchladen. Die Zahl der Bauchläden auf dem Hamburger Dom hat von Jahr zu Jahr abgenommen; 1951 gab es noch 40 dieser „Ein-Mann-Geschäfte“, 1953 dagegen nur noch 31.

Die Spielgeschäfte bildeten mit 47 Ständen die zweitstärkste Gruppe der Marktteilnehmer, gefolgt von der Gruppe der 31 Fahrgeschäfte. Unter den Fahrgeschäften war auch auf dem letzten Dommarkt wieder eine Reihe von Neuheiten, während die Zahl der traditionellen Fahrgeschäfte — dazu gehören vor allem die Karussells, die Riesenräder — von Jahr zu Jahr zurückgegangen ist. Einen festen Platz nahmen in den letzten 3 Jahren die Avusbahnen (auch Scooter genannt) ein, die mit 4 (1951) bzw. 5 (1952, 1953) Geschäften relativ stark vertreten waren.

Die Zusammensetzung der Schaugeschäfte variiert naturgemäß von Jahr zu Jahr. Eine Schau,

die im ersten Jahr die Besucher anlockt, hat oft schon im zweiten Jahr an Anziehungskraft verloren. Das ist bei den Schießbuden anders. An 25 Ständen, die sich alle mehr oder weniger glichen, konnte der Schütze auf dem Dom 1953 sein Glück versuchen.

14 Gaststätten sorgten für die Besucher, die beim Dombummel eine Ruhepause einlegen wollten. Unter den 19 „übrigen Dombeschickern“ finden sich die Schausteller, durch die das Bild des Jahrmarktes erst vollständig wird: der Drehorgelspieler, der Glücksbriefverkäufer, der „Haut den Lukas“ und andere mehr.

Diese rein zahlenmäßige Zusammenstellung der Marktgeschäfte besagt noch nichts über die Größe der Geschäfte in den einzelnen Fachrichtungen. Einen Anhaltspunkt dafür gewinnt man aus der Zahl der **Frontmeter**, die die Geschäfte benötigten. Die Verkaufsgeschäfte lagen 1953 auch hier an der Spitze. Während sie jedoch die Hälfte aller Marktgeschäfte stellten, beanspruchten sie nur rd. ein Drittel der vorhandenen Frontmeter. Den größten Raum — gemessen an der Zahl der Geschäfte — nahmen natürlich die Fahrgeschäfte ein. Mit 715½ Metern fiel auf sie nahezu ein Viertel der insgesamt zur Verfügung stehenden Front. An der Gesamtzahl der Geschäfte waren sie nur mit knapp 10 vH beteiligt. Auch die Gaststätten nahmen einen verhältnismäßig breiten Raum ein. Den Bauchläden dagegen wurde nur ein Meter je Laden zugerechnet.

	beanspruchte Frontmeter
Fahrgeschäfte . . . . .	715½
Schau- und Belustigungsgeschäfte . . . . .	307½
Spielgeschäfte . . . . .	468
Schießhallen . . . . .	177
Verkaufsgeschäfte, wie Bäckereien, Wurst- und Imbißstände, Zucker- bäcker, Mandelbrennereien, Tabak- stände und Schmuckgeschäfte . . . . .	1124½
Gaststätten . . . . .	291½
Bauchläden . . . . .	31
Diverse kleinere Stände . . . . .	38
<b>zusammen</b>	<b>3153</b>

Die Marktgeschäfte und unter ihnen vor allem die Fahrgeschäfte, setzten auf dem Dommarkt erhebliche **Kapitalwerte** ein. Die Berechnungen ergaben 1953 ein „Domkapital“ von rd. 7 Millionen DM. Allein auf die Fahrgeschäfte entfielen davon rd. 3,5 Millionen DM, also die Hälfte des Gesamtwertes. Die Vielzahl der Verkaufsgeschäfte ergibt natürlich einen hohen Kapitalwert dieses Geschäftszweiges, nämlich 1,2 Millionen DM oder — anders ausgedrückt — 17 vH des gesamten Domkapitals. Das darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Wert je Geschäft erheblich unter dem eines Fahrgeschäftes liegt. Im Durchschnitt betrug der Wert je Verkaufsgeschäft rd. 8000 DM, je Fahrgeschäft lag er jedoch bei rd. 110 000 DM! Diese Durchschnittszahlen vermögen sicher nichts über die Struktur des Dommarktes auszusagen — ist doch neben dem kleinen Kinderkarussell auch z. B. die Alpenbahn in die Berechnung eingegangen — sie zeigen aber deutlich den großen Unterschied in der Höhe des von den Schaustellern einzusetzenden Kapitals. Daß sich diese Unterschiede in

den Umsatzergebnissen wiederholen müssen, liegt auf der Hand. Doch darauf wird später einzugehen sein.

Gegenüber dem Vorjahr ist der **Kapitaleinsatz** 1953 um 8 vH gestiegen. An dieser Steigerung haben die Fahrgeschäfte den größten Anteil, obwohl sie zahlenmäßig zurückgegangen sind. Das heißt also, daß 1953 wertmäßig größere Geschäfte auf dem Dom waren als im Vorjahr.

	Kapitaleinsatz	
	1952 DM	1953 DM
Fahrgeschäfte . . . . .	3 132 000	3 452 000
Schaugeschäfte . . . . .	528 000	641 000
Belustigungsgeschäfte . . . . .	110 000	230 000
Spielgeschäfte . . . . .	506 000	552 000
Schießbuden . . . . .	140 000	185 000
Verkaufsgeschäfte, sowie Photo, Gaststätten und Bauchläden . . . . .	2 087 000	1 958 000
Sonstige Stände . . . . .	15 000	17 000
	<b>6 518 000</b>	<b>7 035 000</b>

Über die Höhe der **Transportkosten** vom letzten Standort zum Hamburger Dom haben 158 Schausteller berichtet. Sie gaben insgesamt einen Aufwand von 22 191 DM an. Auf eine Aufgliederung dieses Betrages nach Fachrichtungen oder nach Durchschnittswerten wurde verzichtet, da die Transportkosten außer von der Größe des Geschäfts stark von der Entfernung des letzten Standorts bestimmt werden und somit keine für die Fachrichtungen typischen Ergebnisse zu erwarten sind. Aus dem Einzelmateriale ergibt sich mit einiger Regelmäßigkeit, daß die **Kosten bei den Fahrgeschäften am höchsten** waren; aber auch die Gaststätten hatten beachtliche Aufwendungen für den Transport, ebenso lag es bei einigen Spielgeschäften und Wurstständen.

Der weitaus größte Teil der Schausteller hatte im November 1953 seinen **Wohnsitz** — bei größeren Geschäften war es die Hauptniederlassung — in Hamburg. Nur ein Viertel aller Geschäftsinhaber gab einen Ort außerhalb Hamburgs als Wohnsitz an. 43 von ihnen kamen aus den benachbarten Ländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein, 14 aus Bremen. Der Hamburger Dom scheint also fast eine rein norddeutsche Angelegenheit zu sein. 7 Schausteller aus Nordrhein-Westfalen, 11 aus Bayern, je einer aus Hessen und Berlin und 4 aus Holland — das ist eine zu geringe Zahl, um das norddeutsche Element zu beeinflussen. Allerdings sind es meistens größere und vielfach Fahrgeschäfte, die in entfernteren Orten beheimatet sind. Bemerkenswert ist, daß von 15 Schaugeschäften 8 ihren Wohnsitz oder ihre Hauptniederlassung nicht im Norden des Bundesgebiets hatten, zweifellos ein Kennzeichen dafür, daß die Besucherzahl dieser Marktgeschäfte besonders stark von dem Reiz der Neuheit abhängig ist und immer wieder ein neuer Markt gesucht werden muß.

Unter den 341 Schaustellern hatten 28 einen **Flüchtlingsausweis**. Ungefähr die Hälfte von ihnen waren Inhaber von Verkaufsgeschäften, 3 hatten Spielbuden, 2 betrieben ein Karussell bzw. eine Luftschaukel.

Die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen 315 Schausteller, 26 hatten eine andere Nationalität angegeben. Die Italiener waren mit 20 Personen vertreten, sie stellten 19 der 31 Bauchläden, ein Italiener hatte einen anderen kleinen Stand. Unter den übrigen 12 Bauchladenhändlern waren ein Japaner und ein Österreicher. Auch auf dem Dommarkt 1953 war wieder ein Chinese mit seiner Mandelbrennerei.

Der Hamburger Dom, der den Schaustellern länger als 4 Wochen Beschäftigung und Verdienstmöglichkeit bietet, wird von einer Reihe von ihnen Jahr für Jahr besichtigt. Von 180 Schaustellern, die sich zur Frage nach der **Teilnahmehäufigkeit** äußerten, gaben nur 21 an, zum ersten oder zweiten Male auf dem Dom gewesen zu sein. 29 hatten 3- bis 4mal teilgenommen, 19 waren 5- bis 6mal gekommen. 8 Schausteller hatten 9- bis 10mal ihr Geschäft auf dem Dom aufgebaut. Alle übrigen — also 96 oder mehr als die Hälfte von denen, die uns Angaben machten — hatten mehr als 10mal auf dem Dom gestanden. Ob die Zahl derer, die diese Frage beantworteten, repräsentativ für alle Schausteller ist, kann man schwer entscheiden, zumal der Schluß naheliegt, daß die traditionellen Dom-Besucher mehr Interesse und Antwortbereitschaft für eine Statistik „ihres“ Doms zeigen, als diejenigen, die nur selten am Dommarkt teilnehmen. — Zu den treuesten Dom-Schaustellern gehören Inhaber solcher Marktgeschäfte, die bereits für unsere Eltern und Großeltern Inbegriff eines Jahrmarktes waren, also die Zuckerbäcker und Kuchenstände, von denen 6 mehr als 35mal am Dom teilnahmen, oder die Spielgeschäfte (von ihnen kamen 3 mehr als 35mal) und nicht zu vergessen die Karussells; auch von ihnen gibt es noch 2, die jahrzehntelang auf dem Dom standen.

Bislang wurden nur Zahlen über den Dom angeführt und besprochen, die schon greifbar waren, bevor noch ein Mitglied des Senats den Dommarkt eröffnete, bevor die Karussells sich drehten und die Mandeln dufteten. Jetzt wollen wir auf die Daten eingehen, die sich aus dem Ablauf des Doms ergaben.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für den Domverlauf ist das **Wetter**, das in Hamburg besonders im November und Dezember oft recht launisch ist. Am ersten Domtag 1953 zeigte sich der Himmel verhangen, und während der Domstunden regnete es ununterbrochen. Auch der folgende Tag — der erste und oft auch der am stärksten besuchte Sonntag — brachte keine Wetterbesserung. Nach diesem unerfreulichen Dombeginn wurde das Wetter freundlicher und blieb bis zum Domschluß für Hamburger Verhältnisse recht gut. Es war im allgemeinen für diese Jahreszeit sehr milde; nur an 4 Tagen sank die Temperatur im Tagesmittel unter 2° C. Im Vorjahr zeigte das Thermometer an 22 Tagen eine Temperatur von weniger als 2° C im Tagesmittel! Nur war es während der Domzeit 1952 nicht ganz so windig wie im

## Das Wetter während der Domzeit

Beobachtungen des Meteorologischen Amtes tageszeitlich ab 14 Uhr

Zeit	Bewölkung Tagesmittel	Temperatur	Regen und Schauer ab 14 bis 24 Uhr					Wind bis Stärke
			14-16 Uhr	16-18 Uhr	18-20 Uhr	20-22 Uhr	22-24 Uhr	
14. November	☉	10,8	☔	☔	☔	☔	☔	3
Sonntag 15. November	☉	9,2	☔	☔	☔	☔	☔	3
16. November	☉	6,2						4
17. November	☉	5,4						3
18. November	☉	3,8						2
19. November	☉	9,0						4
20. November	☉	11,1						4
21. November	☉	9,8				☔		4
Sonntag 22. November	☉	8,1						3
23. November	☉	8,2						2
24. November	☉	1,5						4
25. November	☉	1,4						4
26. November	☉	1,7				☔		3
27. November	☉	4,9						3
28. November	☉	11,4				☔		4
Sonntag 29. November	☉	11,6	☔					5
30. November	☉	11,6						5
1. Dezember	☉	7,7						4
2. Dezember	☉	11,5						3
3. Dezember	☉	11,8				☔	☔	3
4. Dezember	☉	13,3						4
5. Dezember	☉	7,0						3
Sonntag 6. Dezember	☉	4,6						4
7. Dezember	☉	0,5				☔		4
8. Dezember	☉	3,5						2
9. Dezember	☉	5,1				☔	☔	2
10. Dezember	☉	6,8			☔			2
11. Dezember	☉	4,8						3
12. Dezember	☉	4,2						3
Sonntag 13. Dezember	☉	5,4						4

Zeichenerklärung:

-  sehr leichter Regen
-  leichter Regen
-  mässiger Regen
-  3/4 bedeckt



darauffolgenden Jahr. Zur Domzeit 1953 erreichte der Wind an 14 Tagen eine Stärke von 4—5, wenn auch die Windstärke 5 selten war.

Vom Wetter her war also, abgesehen von den beiden ersten Tagen, die Voraussetzung für einen erfolgreichen Domverlauf gegeben. Für den Schausteller drückt sich der Erfolg der Markttag in seinen **Umsätzen** aus, auf die wir nun näher eingehen wollen.

Die Frage nach dem täglichen Umsatz beantworteten 173 Schausteller, das ist gut die Hälfte der Marktteilnehmer überhaupt. Unter ihnen sind Inhaber von Geschäften aller Größenordnungen, so daß sie in etwa als repräsentativ für alle Schausteller gelten können. Natürlich ist es nicht möglich, an Hand der vorliegenden Unterlagen weitgehende Rückschlüsse auf die gesamten Domumsätze zu ziehen; das Material reicht aber durchaus dazu, die Umsatzbewegung während des Doms aufzuzeigen oder auf Grund von durchschnittlichen Umsatzzahlen Vergleiche mit dem Vorjahr durchzuführen.

Von den 173 Schaustellern wurde an 30 Domtagen ein Gesamtumsatz von 1 126 356 DM erzielt. Unter der Annahme, daß die in der Statistik fehlenden 168 Schausteller umsatzmäßig ähnlich lagen wie die Berichter, kann man schätzen, daß der Gesamtumsatz auf dem Hamburger Dom um ungefähr 2 Millionen DM lag. Diese Schätzung will selbstverständlich nur eine Vorstellung von der Größenordnung des Domumsatzes geben; eine statistisch exakte Berechnung läßt das vorliegende Material wie gesagt nicht zu.

An der Höhe der **Tagesumsätze** lassen sich deutlich die Wochenend- und Festtage ablesen. An

ihnen stiegen die Umsätze sprunghaft an, während sie an den einzelnen Werktagen ziemlich konstant blieben. Das gilt für Marktgeschäfte aller Fachrichtungen, ob es sich um Fahrgeschäfte, Schießbuden oder Bauchläden handelt. In dem umstehenden Schaubild sind die Umsatzbewegungen von Tag zu Tag für die Marktgeschäfte insgesamt und für einige ausgewählte Geschäftszweige dargestellt. Der Umsatz, der am 1. Domsonntag erzielt wurde, ist hier gleich 100 gesetzt worden, d. h. für alle anderen Tage wurde festgestellt, wie weit ihr Umsatz über oder unter dem des 1. Sonntags lag. Das schlechte Wetter an diesem 1. Domsonntag hatte die Umsatzhöhe anscheinend stark beeinflußt, denn die nachfolgenden 3 Sonntage schnitten umsatzmäßig sehr viel besser ab. Die Umsätze des 2. Sonntags lagen sogar um 30 vH über denen des ersten, obwohl der Dombeginn mit Rücksicht auf den Totensonntag auf 18 Uhr zurückverlegt wurde. Der Umsatz am fünften und letzten Domsonntag fiel dagegen stark ab, das spürten besonders die Fahrgeschäfte. In die erste Domwoche fiel ein Feiertag (Buß- und Betttag), der in den Abendstunden — der Dombeginn war auf 18 Uhr verschoben — eine erhebliche Umsatzbelebung brachte. Auch der ihm vorausgehende Dienstag wich in der Umsatzhöhe stark von den anderen Wochentagen ab. Im Durchschnitt der 4 Domwochen errechneten sich für die einzelnen Wochentage folgende Umsätze in vom Hundert des Sonntagsumsatzes:

Montag	31,9	Donnerstag	32,4
Dienstag	39,6	Freitag	39,1
Mittwoch	33,4	Sonnabend	87,9

## Übersicht 2

Fachrichtung	Gesamtzahl		Geschäfte, die während der ganzen Domzeit ihren Umsatz zur statistischen Auswertung meldeten					
	der Geschäfte	der beschäftigten Personen (einschl. Inhaber)	Zahl dieser Geschäfte		Zahl der in ihnen beschäftigten Pers. (einschl. Inhaber)		Umsatz dieser Geschäfte während der ganzen Domzeit	
			insgesamt	vH	insgesamt	vH	insgesamt DM	je Beschäftigten DM
Fahrgeschäfte . . . . .	31	207	19	61,3	155	74,9	363 223	2 343
Schau- und Belustigungsgeschäfte . .	20	98	7	35,0	26	26,5	19 056	733
Spielgeschäfte:								
a) mit Losverkauf . . . . .	20	108	8	40,0	52	48,1	93 848	1 805
b) ohne Losverkauf . . . . .	27	64	6	22,2	16	25,0	31 407	1 963
Schießbuden . . . . .	25	66	14	56,0	41	62,1	35 128	857
Gaststätten . . . . .	14	176	5	35,7	110	62,5	202 629	1 842
Fotogeschäfte . . . . .	4	6	2	50,0	4	66,7	2 926	731
Verkaufsgeschäfte:								
a) Wurststände . . . . .	26	97	8	30,8	24	24,7	46 898	1 954
b) Kuchenstände . . . . .	27	108	18	66,7	79	73,1	144 389	1 828
c) Mandelbrennereien . . . . .	18	29	5	27,8	8	27,6	6 064	758
d) Zuckerbäcker . . . . .	43	120	27	62,8	78	65,0	79 186	1 015
e) Tabakstände . . . . .	8	12	6	75,0	9	75,0	45 025	5 003
f) übrige Verkaufsgeschäfte . . . . .	28	59	14	50,0	31	52,5	41 354	1 334
g) Bauchläden . . . . .	31	31	20	64,5	20	64,5	8 275	414
Übrige Dombeschicker . . . . .	19	21	14	73,7	15	71,4	6 948	463
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>341</b>	<b>1 202</b>	<b>173</b>	<b>50,7</b>	<b>668</b>	<b>55,6</b>	<b>1 126 356</b>	<b>1 686</b>

Im großen und ganzen verlief die Umsatzentwicklung bei allen Geschäftszweigen nahezu parallel. Nur eines ist auffallend: Die

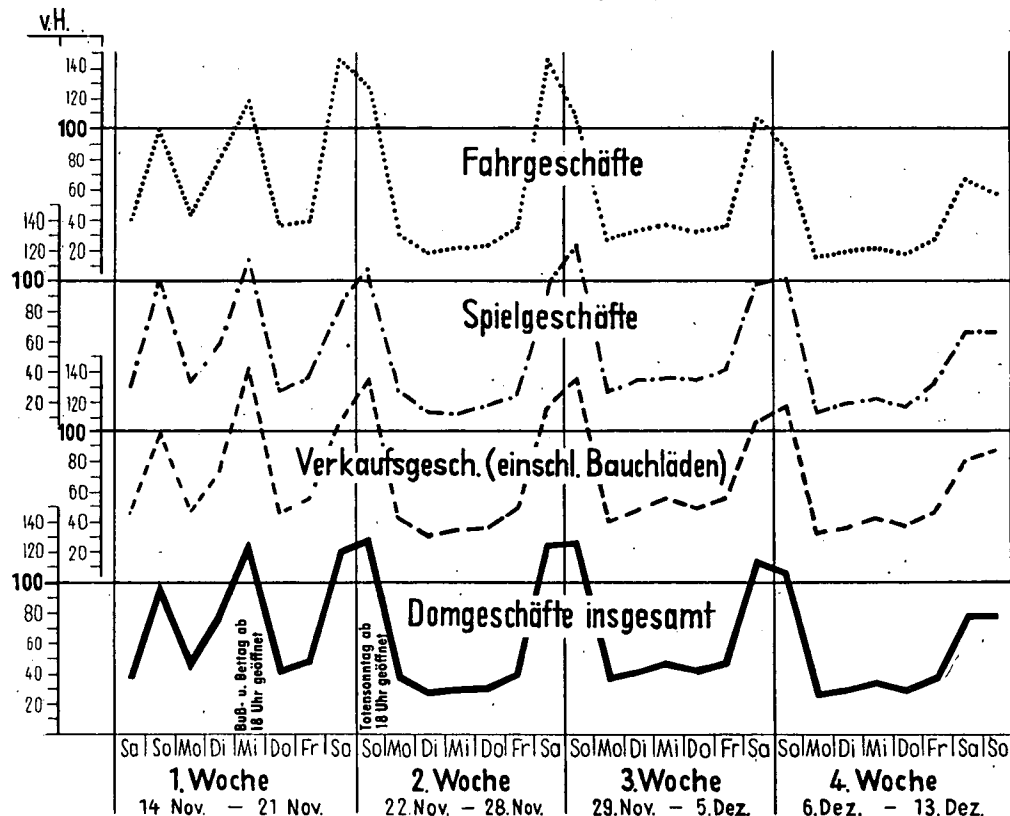
Fahrgeschäfte und Schießbuden hatten regelmäßig den Wochenhöchstumsatz am Sonnabend, während Verkaufsgeschäfte, Spielgeschäfte, Gaststätten am

Sonntag die höchsten Umsätze der Woche meldeten. Das legt den Schluß nahe, daß es zwei verschiedene Besucherkreise sind, die am Sonnabend oder am Sonntag über den Dommarkt schlendern. Es muß

am Sonntag ein geruhsameres Publikum sein; es scheint sich mehr von duftenden Verkaufsständen anlocken zu lassen als von wirbelnden Karussells.

## DIE VERÄNDERUNGEN IM TAGESUMSATZ AUF DEM HAMBURGER DOM 1953

(in Meßziffern, Umsatz 1. Sonntag = 100)



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

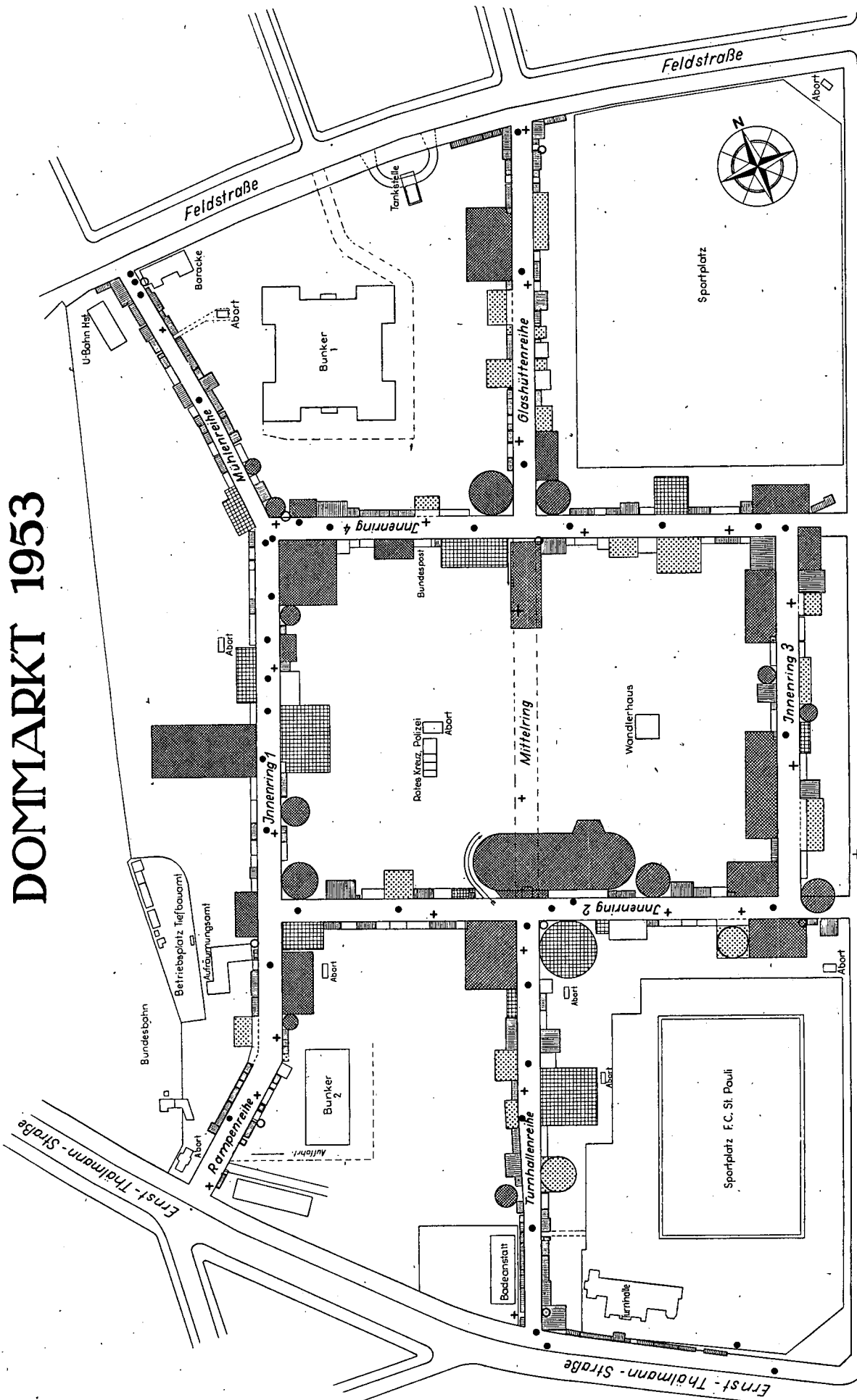
Die erste Woche auf dem Hamburger Dom bringt zugleich die höchsten Umsätze, wie die Statistiken der letzten Jahre zeigen. Allerdings ist zur ersten Woche auch der erste Sonnabend gezählt worden, so daß diese Woche nicht von Sonntag bis Sonnabend, sondern von Sonnabend zu Sonnabend läuft. Der vierten Woche ist der letzte Sonntag zugeschlagen worden. Sie blieb aber dennoch sowohl 1952 als auch 1953 in allen Geschäftszweigen die am wenigsten ertragreiche. 1953 hob sich die 3. Woche als umsatzmäßig sehr gut heraus. Hier mag das klare, relativ milde Wetter mitgespielt haben.









Bei einem Vergleich der durchschnittlichen Umsätze je Betrieb in den letzten beiden Jahren schneidet der Dom 1953 gut ab. Der Umsatz je Verkaufsgeschäft blieb zwar in den beiden Jahren nahezu gleich, auch die Bauchläden setzten 1953 nicht mehr um als im Vorjahr. Aber die Fahrgeschäfte, Spielgeschäfte und Schießbuden schlossen 1953 erheblich besser ab. Das Schaubild auf der ersten Seite macht das deutlich. Es zeigt neben der Umsatzentwicklung 1952/1953 auch die absolute Höhe der Umsätze je Betrieb in ausgewählten Geschäftszweigen. Die Fahrgeschäfte, auf deren großen Kapitaleinsatz wir bereits hinwiesen, liegen in dieser Grup-

perierung natürlich an der Spitze. Rund 19 000 DM betrug der Umsatz der Domzeit 1953 je Geschäft. Diese Durchschnittszahl ist wiederum nur ein Anhaltspunkt, denn Umsätze größter und kleinster Betriebe wurden hier zu einer Zahl verschmolzen. Mit weitem Abstand folgen den Fahrgeschäften in der Umsatzhöhe die Spielgeschäfte. Nahezu 9 000 DM waren je Geschäft dieser Fachrichtung umgesetzt worden. Den Schluß der Reihe bilden die Bauchläden mit nur etwa 400 DM Umsatz je Händler.

Der wechselnde Umfang des Domgeschäfts bringt es mit sich, daß die Zahl der Beschäftigten während des Hamburger Doms stark schwankt. An den belebten Sonnabenden und Sonntagen wird mancher Schausteller zusätzlich Hilfskräfte einstellen müssen, dagegen kommt er an den übrigen Wochentagen mit dem Stammpersonal aus. In unseren Berechnungen der Beschäftigtenzahlen sind wir daher von einem durchschnittlichen Personaleinsatz ausgegangen. Insgesamt waren auf dem Dommarkt 1953 1202 Personen tätig gewesen, unter ihnen 633 Männer und 569 Frauen. Der Anteil der männlichen und weiblichen Beschäftigten an der Gesamtzahl war also ungefähr gleich groß. Dieses Ergebnis ist ein rein zufälliges, denn in den einzelnen Geschäftszweigen wiederholt sich die nahezu gleiche Zusammen-

# DOMMARKT 1953



-  Fahrgeschäfte
-  Schau- u. Belustigungsgesch.
-  Gasstätten
-  Verkaufsgeschäfte (einschl. fotogesch.)
-  Schießbuden und Ausspielungsgesch.
-  Bauchläden
-  Feuermelder
-  Hydranten

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

setzung keineswegs. Bei den Fahrgeschäften dominierten die männlichen Beschäftigten (167:40), ebenso war es bei den Schau- und Belustigungsgeschäften (63:35). In den Verkaufsgeschäften, Schießbuden und Gaststätten waren jedoch die Frauen in der Mehrzahl. 253 weibliche Beschäftigte wurden allein in den Verkaufsständen gezählt, das sind 60 vH aller dort Tätigen.

Der Hamburger Dom fällt in die Zeit der dunkelsten Tage des Jahres, und somit spielt die künstliche Beleuchtung eine große Rolle, ja, sie wird geradezu zum Charakteristikum des Dommarktes. Alle Marktgeschäfte sind hell erleuchtet, Lichterbogen spannen sich über die Domstraßen. Die Kosten dieser Bogen werden von allen Schaustellern anteilig getragen, und zwar werden

sie aus dem Beitrag der Schausteller zu den Werbekosten gedeckt. Insgesamt stand dem Gewerbeamt für die Werbung 1953 ein Betrag von 15 446 DM zur Verfügung. Davon mußten z. B. auch die Kosten für Plakatanschläge bestritten werden.

302 Marktgeschäfte hatten einen Anschluß an das Stromnetz; die Bauchläden und einige andere kleine Stände benötigten keinen Strom. 34 000 m Kabel waren über der Erde, 2700 m unter der Erde verlegt worden. Der Gesamtstromverbrauch während der Domwochen belief sich auf 473 040 kWh, für die die Hamburger Electricitätswerke 130 640 DM vereinnahmten. Für die Gasversorgung wurden von den Marktgeschäften 1740 DM bezahlt, 389 DM kostete der Wasserverbrauch auf dem Domgelände.

### Übersicht 3

#### Von den Domgeschäften gezahlte Gebühren

Fachrichtung	Zahl der Gesch.	Gebühren				
		insgesamt	davon			
			Platzgeld	Wagengeld	Erlaubnisgebühren	Schankerlaubnisgeb.
DM	DM	DM	DM	DM		
Fahrgeschäfte . . . . .	31	34 585	32 445	1 370	770	—
Schaugeschäfte . . . . .	15	4 647	4 097	380	170	—
Belustigungsgeschäfte . . . . .	5	2 665	2 305	210	150	—
Spielgeschäfte zusammen . . . . .	47	7 819	6 459	900	460	—
davon						
mit Losverkauf . . . . .	20	4 498	3 778	520	200	—
ohne Losverkauf . . . . .	27	3 321	2 681	380	260	—
Schießbuden . . . . .	25	2 684	2 094	340	250	—
Verkaufsgeschäfte zusammen . . . . .	181	10 944	9 174	1 620	—	150
Fotogeschäfte . . . . .	4	184	164	20	—	—
Gaststätten . . . . .	14	6 172	4 552	370	—	1 250
Sonstige Stände . . . . .	19	203	158	10	35	—
<b>Geschäfte insgesamt . . . . .</b>	<b>341</b>	<b>69 903</b>	<b>61 448</b>	<b>5 220</b>	<b>1 835</b>	<b>1 400</b>

An Platz- und Wagengeldern, Erlaubnis- und Schankerlaubnisgebühren kam ein Betrag von 69 903 DM zusammen. Davon entfielen allein 61 448 DM auf das Platzgeld, zu dem wiederum die Fahrgeschäfte rd. die Hälfte (32 445 DM) beigetragen hatten.

Fahrgeschäfte, Schau- und Belustigungsgeschäfte, Spiel- und Schießbuden wurden zur Lustbarkeitssteuer herangezogen, die sich auf insgesamt 22 109 DM belief. Auch hier stellten die Fahrgeschäfte mit 10 809 DM den größten Anteil. Die Gaststätten auf dem Dommarkt hatten Getränkesteuern in Höhe von 6974 DM zu zahlen.

Das Deutsche Rote Kreuz hatte auch auf dem Dom 1953 seine ehrenamtlichen Helfer und Melder

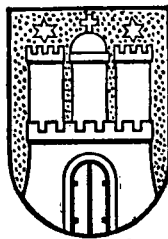
eingesetzt, die in 212 Fällen ihre Hilfsbereitschaft unter Beweis stellten. 30 Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei erwies sich ebenfalls in zahlreichen Fällen als notwendiger Helfer. 39mal mußte sie bei Auseinandersetzungen einschreiten, 5 Betrunkene hatte sie in ihre Obhut zu nehmen und 88 verlaufene Kinder wollten wieder zu ihren erwachsenen Begleitern gebracht werden. 64 Strafanzeigen, unter ihnen 29 einfache Diebstähle, sind eine wenig erfreuliche Bilanz. Dem ist jedoch als Positivum die Zahl der ehrlichen Finder entgegenzusetzen, von denen immerhin 45 Fundgegenstände abgeliefert wurden. Doch nur ein Verlierer holte sich sein Eigentum zurück.

R ü s c h, Dipl.-Volkswirt / N e u ß

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 30. November 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 20

## Der Wohnungsbau in Hamburg in den Monaten Januar bis September 1954

(Vorläufiges Ergebnis)

In dem vorliegenden Bericht wird bereits heute eine vorläufige Übersicht über die bisherige Wohnungsbautätigkeit in den ersten 9 Monaten dieses Jahres gegeben. Aus den Zahlenreihen in den „Hamburger Statistische Informationen“ und „Hamburger Statistische Monatsberichte“ sind hierfür die wichtigsten Zahlen über den Wohnungsbau von Januar bis September 1954 zusammengestellt worden. Weiterhin soll versucht werden, auf Grund des vorliegenden Zahlenmaterials in Verbindung mit Wohnungsbauzahlen aus dem Vorjahre eine Schätzung der voraussichtlichen Wohnungsbauleistung im Kalenderjahr 1954 vorzunehmen.

Die Statistik der erteilten Baugenehmigungen zeigt in den vergangenen 9 Monaten dieses Jahres eine bemerkenswerte Zunahme des Bauvolumens gegenüber dem Vorjahre. Die Zahl der vom Beginn dieses Jahres bis Ende September von den Bauämtern genehmigten **Wohnungen** hat sich gegenüber dem Vorjahr zwar nur um 168 Wohnungen auf 15 879 Wohnungen erhöht, dafür ist die Zunahme des **umbauten Raumes** bei den geplanten Wohngebäuden um so beachtlicher. Wie aus Übersicht 1 zu ersehen ist, hat sich der umbaute Raum der genehmigten Wohngebäude gegenüber 1953 um 0,54 Millionen cbm oder 15 vH auf 4,12 Millionen cbm erhöht. Eine Untersuchung der

Übersicht 1

### Die erteilten Baugenehmigungen für Wohnbauten Januar bis September 1954 und 1953

Monat des Eingangs der Meldung	Wohngebäude	Wohnungen	Umbauter Raum (in 1000 cbm)	Wohnungen in Wohngebäude- teilen	Wohnungen in Nichtwohn- bauten	Wohnungen insgesamt Sp. 2+4+5
	1	2	3	4	5	6
1954						
Januar . . . . .	265	1 248	300	16	36	1 300
Februar . . . . .	139	760	198	16	7	783
März . . . . .	222	1 187	317	35	8	1 230
April . . . . .	383	1 535	415	26	12	1 573
Mai . . . . .	415	2 585	632	69	10	2 664
Juni . . . . .	347	1 569	459	62	16	1 647
Juli . . . . .	416	2 140	599	49	22	2 211
August . . . . .	384	1 908	530	37	33	1 978
September . . . . .	551	2 391	666	48	54	2 493
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>3 122</b>	<b>15 323</b>	<b>4 116</b>	<b>358</b>	<b>198</b>	<b>15 879</b>
1953						
Januar . . . . .	192	1 164	242	46	11	1 221
Februar . . . . .	236	1 047	246	42	22	1 111
März . . . . .	216	1 053	230	53	23	1 129
April . . . . .	283	1 344	332	98	8	1 450
Mai . . . . .	308	1 397	364	94	15	1 506
Juni . . . . .	567	3 020	704	124	34	3 178
Juli . . . . .	711	2 191	533	63	16	2 270
August . . . . .	418	1 827	477	47	29	1 903
September . . . . .	426	1 842	450	68	33	1 943
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>3 357</b>	<b>14 885</b>	<b>3 578</b>	<b>635</b>	<b>191</b>	<b>15 711</b>

genehmigten **Wohngebäude** hinsichtlich ihrer Größe ergibt eine Erhöhung der Zahl der Wohnungen von durchschnittlich 4,43 auf 4,91 Wohnungen je Wohngebäude oder um rd. 11 vH und eine Vermehrung des umbauten Raumes um 252 cbm oder 23,6 vH auf 1318 cbm je Wohngebäude. Die relative Zunahme des umbauten Raumes ist demnach erheblich größer als die relative Zunahme der Wohnungen je Wohngebäude. Hieraus muß gefolgert werden, daß in diesem Jahr auch mit einer verhältnismäßig größeren Wohn- bzw. Nutzfläche zu rechnen ist als im Jahr 1953. Die durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung dürfte sich hierbei nach unseren Berechnungen um etwa 12 vH erhöhen. Inwieweit es sich bei dieser Zunahme um eine flächenmäßige Vergrößerung der einzelnen Wohnungstypen oder aber gemessen an der Zahl der Räume um eine Verlagerung von kleinen auf größere Wohnungen handelt, ist aus der Genehmigungsstatistik nicht zu erkennen. Wir müssen uns deshalb zunächst mit der Feststellung begnügen, daß sich offensichtlich eine Vergrößerung der durchschnittlichen Wohnfläche anbahnt.

### Übersicht 2

#### Die erteilten Baugenehmigungen für Wohngebäude und Wohnungen nach der Art der Bauherren Januar bis September 1954 und 1953

Bauherren	Wohngebäude	Wohnungen	Umbauter Raum (in 1000 cbm)
1954			
Gemeinnützige			
Wohnungsunternehmen . . . . .	864	5 506	1 301
Freie Wohnungsunternehmen . . . . .	483	2 396	592
Erwerbs- oder			
Wirtschaftsunternehmen . . . . .	108	779	227
Sonstige private Bauherren . . . . .	1 655	6 492	1 962
Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts . . . . .	12	150	34
<b>Bauherren insgesamt . . . . .</b>	<b>3 122</b>	<b>15 323</b>	<b>4 116</b>
1953			
Gemeinnützige			
Wohnungsunternehmen . . . . .	1 545	7 535	1 576
Freie Wohnungsunternehmen . . . . .	264	1 555	354
Erwerbs- oder			
Wirtschaftsunternehmen . . . . .	42	303	97
Sonstige private Bauherren . . . . .	1 450	5 242	1 485
Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts . . . . .	56	250	66
<b>Bauherren insgesamt . . . . .</b>	<b>3 357</b>	<b>14 885</b>	<b>3 578</b>

Eine weitere Untersuchung der genehmigten Wohnbauten nach der **Art der Bauherren** zeigt eine starke Abnahme der genehmigten Wohngebäude und Wohnungen bei den gemeinnützigen Wohnungsunternehmen. Während diese Gruppe in den ersten 9 Monaten 1953 noch 7535 genehmigte Wohnungen aufweisen konnte, waren es im gleichen Zeitraum des Jahres 1954 nur noch 5506 Wohnungen, die Verminderung beträgt somit 27 vH. Für die 3 Gruppen der Privaten Bauherren wurden dagegen 9667 Wohnungen genehmigt, dies ist eine Zunahme von 36,2 vH gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen an den Wohnungen insgesamt hat sich von 50,6 vH

auf 35,9 vH verringert, während er sich bei den Privaten Bauherren von 47,7 vH auf 63,1 vH erhöht hat.

### Übersicht 3

#### Die Baubeginne für Wohnbauten Januar bis September 1954 und 1953

Monat des Eingangs der Meldung	1954		1953	
	Wohngeb.	Wohnung.	Wohngeb.	Wohnung.
Januar . . . . .	93	463	133	1 259
Februar . . . . .	22	200	96	627
März . . . . .	210	1 580	233	1 438
April . . . . .	216	1 357	247	1 203
Mai . . . . .	383	1 960	554	2 696
Juni . . . . .	268	1 563	429	3 000
Juli . . . . .	390	2 074	651	2 037
August . . . . .	541	2 802	315	1 803
September . . . . .	397	2 613	533	2 061
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>2 520</b>	<b>14 612</b>	<b>3 191</b>	<b>16 124</b>

Die Zahl der **begonnenen** Wohnungen hat gegenüber dem Vorjahre um fast 10 vH abgenommen, obwohl sich der Bestand an genehmigten, aber noch nicht begonnenen Wohnungen im Verhältnis zu 1953 noch erhöht hat. Hierbei ist allerdings zu beachten, daß der Bestand an bereits begonnenen Wohnungen am 1. 1. 1954 um rd. 5000 größer war als am 1. 1. 1953. Im übrigen wird die Diskrepanz zwischen den Baugenehmigungen und Baubeginnen, wie eine Nachfrage bei den Bauämtern ergeben hat, im allgemeinen mit der langen Durchführungszeit der Finanzierungsverfahren erklärt. Hierbei dürfte sich die stärkere Bevorzugung von kleineren Bauvorhaben von Privaten Bauherren auswirken. Vielfach wird aber auch ein Baubeginn der Baubehörde nicht rechtzeitig oder gar nicht angezeigt, so daß die von den Bauämtern gemeldete Zahl der Baubeginne als zu niedrig anzusehen sein dürfte. Wie die **Übersicht 3** zeigt, wurden in den ersten 9 Monaten dieses Jahres 14 612 Wohnungen begonnen, d. s. 1512 Wohnungen oder 9,4 vH weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1953.

Die **Statistik der Fertigstellungen** weist eine leichte Zunahme der Wohngebäude und Wohnungen gegenüber 1953 aus. Von Januar bis September 1954 wurden nach den bisherigen Meldungen der Bauämter **2407 Wohngebäude und 13 269 Wohnungen** fertiggestellt, gegenüber 2188 Wohngebäuden und 13 108 Wohnungen im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Diese Zunahme ist um so bemerkenswerter, wenn man berücksichtigt, daß sich der starke und anhaltende Kälteeinbruch in den ersten Monaten dieses Jahres ungewöhnlich hemmend auf die gesamte Bautätigkeit ausgewirkt hat. Die Zahlen über Gebäude und Wohnungen allein geben jedoch noch keinen umfassenden Aufschluß über das Verhältnis des Wohnungsbaues dieses Jahres gegenüber dem des Vorjahres. Um hierüber die richtigen Erkenntnisse zu gewinnen, muß vielmehr auch die Größe der Wohngebäude und Wohnungen berücksichtigt werden.

Wie aus der nachstehenden Übersicht zu ersehen ist, hat die Zahl der **Wohngebäude** mit 1 und 2 Wohnungen in den Monaten Januar bis Sep-

tember 1954 um 277 Wohnungen oder fast 25 vH gegenüber 1953 zugenommen. Der Anteil dieser Wohngebäude beträgt allein fast 60 vH der fertiggestellten Wohngebäude insgesamt, demgegenüber ist die Zahl der Wohngebäude mit 5 und mehr Wohnungen um 70 Gebäude geringer als 1953.

Wohngebäude mit.	1954		1953	
	Zahl	vH	Zahl	vH
1 und 2 Wohnungen	1 422	59,1	1 145	52,3
3 und 4 Wohnungen	72	3,0	60	2,8
5 und mehr Wohnungen	913	37,9	983	44,9
<b>zusammen</b>	<b>2 407</b>	<b>100</b>	<b>2 188</b>	<b>100</b>

#### Übersicht 4

### Die fertiggestellten Wohngebäude und Wohnungen nach der Größe der Wohnungen Januar bis September 1954 und 1953

Monate	Gebäude	Wohnungen	davon mit . . . Wohnräumen				
			1 und	2	3	4	5 und mehr
1954							
Januar . . . . .	126	823	64	121	309	279	50
Februar . . . . .	225	1 261	158	167	524	340	72
März . . . . .	108	914	43	223	443	164	41
April . . . . .	119	644	67	99	245	212	21
Mai . . . . .	223	1 845	191	462	570	546	76
Juni . . . . .	254	1 427	225	263	484	405	50
Juli . . . . .	489	2 274	286	293	994	567	134
August . . . . .	408	1 856	195	204	692	577	188
September . . . . .	455	2 225	258	280	1 011	549	127
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>2 407</b>	<b>13 269</b>	<b>1 487</b>	<b>2 112</b>	<b>5 272</b>	<b>3 639</b>	<b>759</b>
<b>vH . . . . .</b>		<b>100</b>	<b>11,2</b>	<b>15,9</b>	<b>39,8</b>	<b>27,4</b>	<b>5,7</b>
1953							
Januar . . . . .	155	704	139		269	226	70
Februar . . . . .	184	1 167	326		505	274	62
März . . . . .	162	1 047	271		441	287	48
April . . . . .	222	969	178		552	191	48
Mai . . . . .	228	1 431	307		677	349	98
Juni . . . . .	225	1 759	434		849	420	56
Juli . . . . .	273	1 820	426		821	499	74
August . . . . .	334	1 978	460		693	724	101
September . . . . .	405	2 233	547		1 087	511	88
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>2 188</b>	<b>13 108</b>	<b>3 088</b>		<b>5 894</b>	<b>3 481</b>	<b>645</b>
<b>vH . . . . .</b>		<b>100</b>	<b>23,6</b>		<b>45,0</b>	<b>26,5</b>	<b>4,9</b>

Bei den Wohnungen ist eine Zunahme der Kleinwohnungen mit 1 bzw. 2 Wohnräumen (einschließlich Küche) um rd. 500 Wohnungen oder 16,5 vH zu beobachten. Aber auch die Zahl der 4-Raumwohnungen und der Wohnungen mit 5 und mehr Räumen hat sich um rd. 270 Wohnungen erhöht (vgl. Übersicht 4). Diese Zunahmen haben sich auf Kosten der 3-Raumwohnungen vollzogen, bei denen eine Abnahme von über 600 Wohnungen zu verzeichnen ist. Bei der Summe aller Fertigstellungen in den ersten 9 Monaten dieses Jahres beträgt ihr Anteil 39,8 vH gegenüber 45,0 vH im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Diese Verlagerung der Wohnungsgrößen hat jedoch keinen wesentlichen Einfluß auf den Umfang der erstellten **Bruttowohnfläche** genommen; sie ist von Januar bis September 1954 mit rd. 636 000 qm etwas höher als 1953, in dem 623 000 qm erstellt wurden.

Nimmt man auf Grund der vorliegenden Zahlen in Verbindung mit dem Bauüberhang am Beginn des Jahres durch Gegenüberstellung mit den Vergleichszahlen aus dem Vorjahre eine **Schätzung** des Umfangs der Bauleistung für das ganze Kalenderjahr 1954 vor, so kann man erwarten, daß der Zugang an Wohnungen im Jahre 1954 den des Vorjahres, in dem rd. 24 000 Wohnungen fertiggestellt wurden, noch übertreffen wird. Wie die Übersicht 6 zeigt, war die Summe der bereits fertig-

#### Übersicht 5

### Die fertiggestellten Wohnungen nach der Art der Bauherren in den Monaten Januar bis September 1954 und 1953

Bauherren	1954		1953	
	Zahl	vH	Zahl	vH
Gemeinnützige				
Wohnungsunternehmen . . . . .	6 493	48,9	6 606	50,4
Freie Wohnungsunternehmen . . . . .	2 071	15,6	1 465	11,2
Erwerbs- und				
Wirtschaftsunternehmen . . . . .	393	3,0	162	1,2
Sonstige priv. Bauherren . . . . .	4 161	31,4	4 668	35,6
Behörden u. Körperschaften des öffentlichen Rechts . . . . .	151	1,1	207	1,6
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>13 269</b>	<b>100</b>	<b>13 108</b>	<b>100</b>

gestellten und der damals im Bau befindlichen Wohnungen Ende September 1954 mit zusammen 31 661 Wohnungen fast um 3500 höher als im gleichen Zeitraum des Jahres 1953. Ob und inwieweit infolgedessen auch das Jahresergebnis 1954 das Ergebnis des Vorjahres übertreffen wird, hängt jedoch von verschiedenen Faktoren ab, wie z. B. von den Witterungsverhältnissen, der Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte, der Möglichkeit der Finanzierung, der Vollständigkeit der bisherigen Erfassung u. a. m. Hierdurch kann die Jahresleistung im Wohnungsbau erheblich beeinflußt werden.

Übersicht 6 Der Bauüberhang an Wohnungen am 30. September 1954 bzw. 1953

Am 1. Januar 1954		Wohnungen	Am 1. Januar 1953		Wohnungen
a) im Bau befindlich . . . . .		17 049	a) im Bau befindlich . . . . .		12 086
b) genehmigt, aber noch nicht begonnen		7 590	b) genehmigt, aber noch nicht begonnen		8 377
<b>zusammen</b> . . . . .		<b>24 639</b>	<b>zusammen</b> . . . . .		<b>20 463</b>
Vom 1. 1. bis 30. 9. 1954 genehmigt . . . . .		15 879	Vom 1. 1. bis 30. 9. 1953 genehmigt . . . . .		15 711
<b>zusammen</b> . . . . .		<b>40 518</b>	<b>zusammen</b> . . . . .		<b>36 174</b>
Vom 1. 1. bis 30. 9. 1954 fertiggestellt . . . . .		13 269	Vom 1. 1. bis 30. 9. 1953 fertiggestellt . . . . .		13 108
<b>Überhang am 30. 9. 1954</b> . . . . .		<b>27 249</b>	<b>Überhang am 30. 9. 1953</b> . . . . .		<b>23 066</b>
davon:			davon:		
a) im Bau befindlich . . . . .		18 392	a) im Bau befindlich . . . . .		15 102
b) genehmigt, aber noch nicht begonnen		8 857	b) genehmigt, aber noch nicht begonnen		7 964

Übersicht 7 Die genehmigten, die begonnenen und die fertiggestellten Wohngebäude und Wohnungen nach Verwaltungsbezirken Januar bis September 1954

Verwaltungsbezirke	Ortsteilnummern	Baugenehmigungen			Baubeginne			Baufertigstellungen		
		Wohngebäude	Wohnungen überhaupt	vH	Wohngebäude	Wohnungen überhaupt	vH	Wohngebäude	Wohnungen überhaupt	vH
<b>Bezirksamt Hamburg-Mitte</b> . . . . .	<b>101—139</b>	<b>337</b>	<b>2 935</b>	<b>18,5</b>	<b>403</b>	<b>3 486</b>	<b>23,8</b>	<b>266</b>	<b>2 052</b>	<b>15,5</b>
davon										
Kerngebiet . . . . .	101—128	136	1 601	10,1	182	1 872	12,8	142	1 469	11,1
Ortsamt Billstedt . . . . .	129—132	138	929	5,8	155	1 125	7,7	100	393	3,0
Ortsamt Veddel-Rothenburgsort . . . . .	133—137	17	151	1,0	27	277	1,9	14	143	1,1
Ortsamt Finkenwerder . . . . .	138—139	46	254	1,6	39	212	1,4	10	47	0,3
<b>Bezirksamt Altona</b> . . . . .	<b>201—226</b>	<b>375</b>	<b>1 251</b>	<b>7,9</b>	<b>344</b>	<b>1 353</b>	<b>9,3</b>	<b>261</b>	<b>912</b>	<b>6,9</b>
davon										
Kerngebiet . . . . .	201—218	142	901	5,7	165	997	6,8	119	590	4,5
Ortsamt Blankenese . . . . .	219—226	233	350	2,2	179	356	2,5	142	322	2,4
<b>Bezirksamt Eimsbüttel</b> . . . . .	<b>301—321</b>	<b>391</b>	<b>2 754</b>	<b>17,3</b>	<b>333</b>	<b>2 100</b>	<b>14,4</b>	<b>502</b>	<b>2 204</b>	<b>16,6</b>
davon										
Kerngebiet . . . . .	301—316	180	2 077	13,1	154	1 598	10,9	91	1 387	10,5
Ortsamt Lokstedt . . . . .	317—319	133	370	2,3	133	373	2,6	181	413	3,1
Ortsamt Stellingen . . . . .	320—321	78	307	1,9	46	129	0,9	230	404	3,0
<b>Bezirksamt Hamburg-Nord</b> . . . . .	<b>401—432</b>	<b>506</b>	<b>3 893</b>	<b>24,5</b>	<b>538</b>	<b>4 357</b>	<b>29,8</b>	<b>366</b>	<b>4 111</b>	<b>31,0</b>
davon										
Kerngebiet . . . . .	401—413	71	568	3,6	64	577	3,9	78	848	6,4
Ortsamt Barmbek-Uhlenhorst . . . . .	414—429	258	2 564	16,1	302	3 199	21,9	223	2 907	21,9
Ortsamt Fuhlsbüttel . . . . .	430—432	177	761	4,8	172	581	4,0	65	356	2,7
<b>Bezirksamt Wandsbek</b> . . . . .	<b>501—526</b>	<b>829</b>	<b>2 271</b>	<b>14,3</b>	<b>582</b>	<b>1 957</b>	<b>13,4</b>	<b>601</b>	<b>2 448</b>	<b>18,4</b>
davon										
Kerngebiet . . . . .	501—514	193	1 431	9,0	179	1 299	8,9	208	1 376	10,4
Ortsamt Bramfeld . . . . .	515—516	91	131	0,8	87	136	0,9	260	764	5,7
Ortsamt Alstertal . . . . .	517—520	170	253	1,6	136	211	1,5	63	151	1,1
Ortsamt Walddörfer . . . . .	521—525	117	157	1,0	111	205	1,4	33	65	0,5
Ortsamt Rahlstedt . . . . .	526	258	299	1,9	69	106	0,7	37	92	0,7
<b>Bezirksamt Bergedorf</b> . . . . .	<b>601—614</b>	<b>140</b>	<b>359</b>	<b>2,3</b>	<b>97</b>	<b>312</b>	<b>2,1</b>	<b>138</b>	<b>252</b>	<b>1,9</b>
davon										
Kerngebiet . . . . .	601—603	65	180	1,2	72	248	1,7	85	166	1,3
Ortsamt Vier- und Marschlande . . . . .	604—614	75	179	1,1	25	64	0,4	53	86	0,6
<b>Bezirksamt Harburg</b> . . . . .	<b>701—721</b>	<b>544</b>	<b>2 416</b>	<b>15,2</b>	<b>223</b>	<b>1 047</b>	<b>7,2</b>	<b>273</b>	<b>1 290</b>	<b>9,7</b>
davon										
Kerngebiet . . . . .	701—711	408	1 787	11,3	134	692	4,8	147	930	7,0
Ortsamt Wilhelmsburg . . . . .	712—714	75	479	3,0	33	220	1,5	81	257	1,9
Ortsamt Süderelbe . . . . .	715—721	61	150	0,9	56	135	0,9	45	103	0,8
<b>Hamburg insgesamt</b> . . . . .		<b>3 122</b>	<b>15 879</b>	<b>100</b>	<b>2 520</b>	<b>14 612</b>	<b>100</b>	<b>2 407</b>	<b>13 269</b>	<b>100</b>

Die Übersicht 7 gibt einen Überblick über die regionale Lage der vom 1. Januar bis 30. September 1954 genehmigten bzw. begonnenen und der fertiggestellten Wohngebäude und Wohnungen. Danach liegt der Schwerpunkt des Wohnungsbaues

immer noch im Ortsamt Barmbek-Uhlenhorst, daneben sind aber auch die Kerngebiete der Bezirksamter Hamburg-Mitte und Eimsbüttel besonders zu erwähnen.

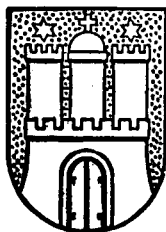
Pöhlis

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet



# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 20. Dezember 1954

Jahrgang 1954 - Heft Nr. 21

## Die soziale Krankenversicherung im Jahre 1953

(Krankenkassen mit Hauptsitz Hamburg)

Die erste Berichterstattung über dieses Thema wurde in dieser Schriftenreihe Nr. 27/1953 vorgenommen und verschaffte einen ausführlichen Überblick über die Größe der Kassen, deren Personal und Mitglieder sowie über die Leistungen. Auf eine ausführliche Behandlung dieser Abschnitte kann somit bei der folgenden Darstellung verzichtet werden. Außerdem sei darauf hingewiesen, daß das wesentlichste Zahlenmaterial über die Mitglieder und die Reinausgaben im Jahre 1953 in den „Hamburger Statistischen Informationen, Reihe C: Arbeit und Sozialleistungen, Nr. 12“ veröffentlicht wurde. Einer umfassenderen Darstellung bedürfen lediglich die im Vorjahresbericht nicht behandelten Abschnitte: Grundlohn und Beitragsätze, Leistungsfälle, satzungsmäßige Mehrleistungen, Einnahmen und Vermögen.

Der Umfang des zur Verfügung stehenden statistischen Materials erweist es als zweckmäßig, den Bericht in **drei Hauptabschnitte** zu gliedern, die jeweils in einer Ausgabe dieser Schriftenreihe erscheinen werden, und zwar behandelt

- Teil I: Zahl und Größe der Krankenkassen  
Das Personal  
Die Versicherten  
Beitragsätze und Grundlohn
- Teil II: Die Leistungsfälle  
Die satzungsmäßigen Mehrleistungen
- Teil III: Erfolgswirksame Reineinnahmen  
Erfolgswirksame Reinausgaben  
Bilanz der Reineinnahmen und Reinausgaben  
Das Vermögen

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die den Berichten zugrundeliegenden Geschäfts- und Rechnungsergebnisse die Nachweisungen für den gesamten Geschäftsbereich der Krankenkassen

umfassen. Dieser greift vielfach über das Hamburger Gebiet hinaus in andere Länder und Gemeinden. Die statistischen Ergebnisse stellen somit keine echten Landesergebnisse dar, sondern geben ein Bild über die Krankenkassen, bei denen der Sitz der Hauptverwaltung in Hamburg gelegen ist, auch dann, wenn im folgenden die Bezeichnung „Hamburger Krankenkassen“ gewählt wird.

- Teil I -

### Zahl und Größe der Krankenkassen

Die Zahl der in Hamburg zur Berichterstattung verpflichteten Krankenkassen der sozialen Krankenversicherung hat sich vom Jahresbeginn mit 49 Kassen zum Jahresende mit 46 Kassen um 3 Kassen vermindert<sup>1)</sup>. Der Abgang liegt in der Gruppe der Betriebskrankenkassen, in der 3 Kassen ihre Tätigkeit einstellten.

Von den am Jahresende bestehenden Kassen sind allein 32 Betriebskrankenkassen. 10 Kassen sind Ersatzkassen für Angestellte oder Arbeiter. Bei den übrigen handelt es sich um Einzelkassen, und zwar um die Ortskrankenkasse, die Innungskrankenkasse, die See-Krankenkasse und die Bundespostbetriebskrankenkasse der Oberpostdirektion Hamburg.

Die Betriebskrankenkassen bilden zwar zahlenmäßig die stärkste Gruppe unter den Kassenarten, in Bezug auf ihre Größe, d. h. ihre Mitgliederzahl, stehen sie jedoch erst an dritter Stelle. Die Mitgliederzahlen in den Betriebskrankenkassen schwanken zwischen 30 und 53 000 Mitgliedern. Im 2. Halbjahr 1953 sind aber die kleinen Betriebskrankenkassen, deren Mitgliederzahl ständig unter 150 absank, gemäß § 274 RVO aufgelöst wor-

<sup>1)</sup> Als Jahresdurchschnitt sind noch 48 Kassen zu zählen.

den. Die Vermögenswerte sind auf die Hamburger Allgemeine Ortskrankenkasse übergegangen. Die Mitglieder dieser Betriebskrankenkassen sind ebenfalls von der Hamburger AOK übernommen wor-

den. Der Mitgliederbestand in den Ersatzkassen nimmt dagegen ständig zu und erreichte bei der größten Ersatzkasse am Jahresende bereits 1 183 297 Mitglieder.

## Übersicht 1

### Gliederung der gesetzlichen Krankenkassen mit Hauptsitz Hamburg nach Kassengrößen

Mitglieder- größengruppe	Kassenart						
	Orts- kranken- kasse	Betriebs- kranken- kassen	Bundespost- betriebs- kranken- kasse (OPD Hmb.)	Innungs- kranken- kasse	See- Kranken- kasse	Ersatzkassen	
						für Arbeiter	für Angestellte
Jahresende 1953							
bis 500	—	12	—	—	—	—	—
über 500 bis 1 000	—	6	—	—	—	—	—
über 1 000 bis 5 000	—	7	—	—	—	1	—
über 5 000 bis 10 000	—	4	—	—	—	—	—
über 10 000 bis 20 000	—	2	1	—	—	1	—
über 20 000 bis 50 000	—	—	—	1	1	2	1
über 50 000 bis 100 000	—	1	—	—	—	—	2
über 100 000 bis 200 000	—	—	—	—	—	—	1
über 200 000 bis 500 000	1	—	—	—	—	—	—
über 500 000	—	—	—	—	—	—	2

Besondere Verschiebungen innerhalb der Größenklassen sind gegenüber dem Vorjahr nicht zu verzeichnen gewesen. Allgemein kann nur festgestellt werden, daß der Mitgliederbestand in den verschiedenen Kassengruppen gegenüber dem Durchschnitt von 1952 wiederum weiter angestiegen ist. Die größte prozentuale Zunahme zeigt sich bei der See-Krankenkasse (16,9 vH). Hierin spiegelt sich das stetige Ansteigen der Beschäftigtenzahl in der deutschen Seeschifffahrt wider. Gegenüber 1949 hat sich die Größe dieser Krankenkasse mehr als verdoppelt. Einen ebenfalls starken Zustrom hatten die Ersatzkassen für Angestellte, die seit dem Vorjahr wiederum um 12,4 vH gewachsen sind.

Von den hier behandelten Krankenkassen ist — wie oben bereits erwähnt wurde — ein Teil auch außerhalb der hamburgischen Landesgrenzen tätig. Insbesondere trifft dies für alle Ersatzkassen zu, aber auch für die See-Krankenkasse, die sich außerhalb Hamburgs zur Durchführung ihrer Aufgaben gemäß § 483 RVO der Orts- und Landkrankenkassen sowie der Betriebskrankenkassen der Reedereien bedient, sowie für 9 Betriebskrankenkassen.

### Das Personal

Entsprechend dem Mitgliederzuwachs ist auch das Personal der Krankenkassen vermehrt worden. Die berichtenden Kassen haben ihren Personalbestand gegenüber dem Vorjahr im ganzen um rd. 12 vH erhöht und verfügten damit am Jahresende 1953 über ein vollbeschäftigtes Verwaltungspersonal von 8238 Personen. Den ausschlaggebenden Anteil tragen davon die Ersatzkassen für Angestellte, die ihr Personal um 787 Kräfte oder rd. 13 vH ver-

mehrten und damit einen Jahresendstand von 6874 vollbeschäftigten Kräften als Verwaltungspersonal nachweisen. Dadurch hat eine leichte arbeitsmäßige Entlastung des Personals stattgefunden, denn es entfallen nunmehr durchschnittlich 399 Mitglieder auf eine vollbeschäftigte Arbeitskraft des Verwaltungspersonals; 1952 waren es 409. Die Spannweite, wie sie im Vorjahrsbericht dargestellt wurde, besteht jedoch nach wie vor. Die höchsten Ziffern ergeben sich bei den Betriebskrankenkassen und der Hamburger Allgemeinen Ortskrankenkasse (wobei allerdings die Minderarbeit in der KV der Rentner zu berücksichtigen ist). Eine ebenfalls hohe Belastungsziffer ergibt sich bei der Vereinigten Innungskrankenkasse. Die Ersatzkassen weisen dagegen, wie auch im Vorjahr, eine verhältnismäßig niedrige Mitgliederzahl je vollbeschäftigte Arbeitskraft des Verwaltungspersonals auf. Im einzelnen sind folgende Belastungsziffern errechnet worden:

Es kommen auf eine Arbeitskraft bei

der Allgemeinen Ortskrankenkasse (einschl. KV der Rentner)	700 Mitglieder
den Betriebskrankenkassen	736 „
der Bundespostbetriebskrankenkasse	934 „
der Innungskrankenkasse	663 „
der See-Krankenkasse	492 „
den Ersatzkassen für Arbeiter	334 „
den Ersatzkassen für Angestellte	352 „

Zur Beurteilung dieser Belastungsziffern wird auf die Ausführungen im Vorjahrsbericht („Hamburg in Zahlen“, Nr. 27/1953, Seite 325) hingewiesen.

## Personal der Krankenkassen Ende 1953

(Kassen mit Hauptsitz Hamburg)

Kassenart Personalgruppe	Personal insges.	davon			Sonstige Be- dien- stete
		Verwaltungspersonal		Au- ßen- dienst	
		insges.	Innen- dienst		
<b>Ortskrankenkasse</b>					
vollbeschäft. Personal					
Angestellte u. Beamte	817	817	745	72	—
Lehrlinge	33	33	33	—	—
Arbeiter	24	3	3	—	21
nicht vollbeschäftigtes Personal	91	7	7	—	84
<b>Betriebskrankenkassen</b>					
vollbeschäft. Personal					
Angestellte u. Beamte	144	144	137	7	—
Lehrlinge	7	7	6	1	—
Arbeiter	3	2	—	2	1
nicht vollbeschäftigtes Personal	35	35	33	2	—
<b>Bundespostbetriebs- krankenkasse</b>					
vollbeschäft. Personal					
Angestellte u. Beamte	15	15	15	—	—
Lehrlinge	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	—	—	—
nicht vollbeschäftigtes Personal	—	—	—	—	—
<b>Innungskrankenkasse</b>					
vollbeschäft. Personal					
Angestellte u. Beamte	36	36	36	—	—
Lehrlinge	2	2	2	—	—
Arbeiter	1	—	—	—	1
nicht vollbeschäftigtes Personal	—	—	—	—	—
<b>See-Krankenkasse</b>					
vollbeschäft. Personal					
Angestellte u. Beamte	76	76	76	—	—
Lehrlinge	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	—	—	—
nicht vollbeschäftigtes Personal	—	—	—	—	—
<b>Ersatzkassen f. Arbeiter</b>					
vollbeschäft. Personal					
Angestellte u. Beamte	196	196	195	1	—
Lehrlinge	33	33	33	—	—
Arbeiter	—	—	—	—	—
nicht vollbeschäftigtes Personal	10	3	3	—	7
<b>Ersatzkassen für Angestellte</b>					
vollbeschäft. Personal					
Angestellte u. Beamte	6 247	6 203	6 063	140	44
Lehrlinge	617	617	617	—	—
Arbeiter	71	54	54	—	17
nicht vollbeschäftigtes Personal	28	8	8	—	20
<b>Personal aller Kassen</b>					
Angestellte u. Beamte	7 531	7 487	7 267	220	44
Lehrlinge	692	692	691	1	—
Arbeiter	99	59	57	2	40
vollbesch. Pers. zus.	8 322	8 238	8 015	223	84
nicht vollbeschäftigtes Personal	164	53	51	2	111
<b>insgesamt</b>	<b>8 486</b>	<b>8 291</b>	<b>8 066</b>	<b>225</b>	<b>195</b>

## Die Versicherten

a) Versicherte in der allgemeinen  
Krankenversicherung

Die Zahl der Mitglieder in den Kassen der sozialen Krankenversicherung wird weitgehend bestimmt durch den Bestand an versicherungspflichtig Beschäftigten sowie an Arbeitslosen, die nach Beendigung des versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisses in der sozialen Krankenversicherung weiter versichert bleiben; letztere fallen größtenteils bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse an. Scheiden im Angestelltenverhältnis stehende Mitglieder wegen Überschreitung der Gehaltsgrenze (6000 DM Jahresverdienst) aus der Pflichtversicherung aus, ergibt sich daraus vielfach nur eine zahlenmäßige Verschiebung zwischen den beiden Versicherten-Gruppen der „Versicherungspflichtigen“ und der „Versicherungsberechtigten“<sup>1)</sup>, falls die bisher Versicherungspflichtigen ihre Mitgliedschaft als Weiter-versicherte aufrechterhalten.

Die Veränderung des Mitgliederbestands im Laufe der letzten Jahre bei den in Hamburg der statistischen Meldepflicht unterliegenden Krankenkassen ergibt sich aus der Übersicht 3.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der durchschnittliche Mitgliederbestand der Pflichtkrankenkassen und Ersatzkassen in der allgemeinen Krankenversicherung im Kalenderjahr 1953 um 275 833 (= 10,3 vH) auf 2 952 631 Mitglieder erhöht.

Der Anteil der Frauen in den Krankenkassen mit Hauptsitz Hamburg ist durch die großen Mitgliederzahlen der Ersatzkassen stark beeinflusst. Bei den Ersatzkassen, die hauptsächlich von kaufmännischen Angestellten getragen werden, beträgt der Anteil der weiblichen Mitglieder nahezu 50 vH, wogegen der durchschnittliche Mitgliederbestand der Frauen in den übrigen Kassen etwas über 30 vH liegt. Die Unterschiede sind aber von Kassengruppe zu Kassengruppe beträchtlich; so wurde bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Anteil der weiblichen Mitglieder mit 37 vH festgestellt und bei der Vereinigten Innungskrankenkasse mit rd. 47 vH errechnet, wogegen die See-Krankenkasse naturbedingt meist männliche Mitglieder versichert und nur rd. 1 vH Frauen verzeichnet.

Die Zahl der versicherungsberechtigten Mitglieder, d. h. der Personen, die aus der Pflichtversicherung ausgeschieden oder versicherungsfrei sind, ist — gemessen am Gesamt-Mitgliederbestand — verhältnismäßig klein. Für alle berichtenden Kassen zusammen ergeben sich zwar rd. 77 vH versicherungspflichtige und 23 vH versicherungsberechtigte Mitglieder. Dieser hohe Durchschnittssatz der versicherungsberechtigten Mitglieder ist aber nur durch die Ersatzkassen bedingt; bei den meisten Krankenkassen liegt der Prozentsatz der Versicherungsberechtigten nur bei 10 vH, wogegen bei den Ersatzkassen für Angestellte 27 vH aller Mitglieder versicherungsberechtigt sind.

<sup>1)</sup> Unter „Versicherungsberechtigte“ sind im folgenden die Weiterversicherten gem. § 313 RVO und die Versicherungsberechtigten gem. § 176 RVO zu verstehen.

## Übersicht 3

## Entwicklung der Pflicht- und Ersatzkassen mit Hauptsitz Hamburg für deren gesamten Geschäftsbereich seit 1949

Kassenart	Kassen und Mitglieder in der allgemeinen Krankenversicherung im Jahresdurchschnitt																
	1949		1950			1951				1952				1953			
	Kas- sen	Mitglieder	Kas- sen	Mitglieder	Verände- rung gegenüb. 1949 in vH	Kas- sen	Mitglieder	Verände- rung gegenüb. 1949 in vH	Verände- rung gegenüb. dem Vorjahr in vH	Kas- sen	Mitglieder	Verände- rung gegenüb. 1949 in vH	Verände- rung gegenüb. dem Vorjahr in vH	Kas- sen	Mitglieder	Verände- rung gegenüb. 1949 in vH	Verände- rung gegenüb. dem Vorjahr in vH
Ortskrankenkasse . . . . .	1	375 457	1	394 744	+ 5,1	1	393 954	+ 4,9	- 0,2	1	383 739	+ 2,2	- 2,6	1	387 271	+ 3,1	+ 0,9
Betriebskrankenkassen . . . . .	33	101 842	32	104 205	+ 2,3	31	110 773	+ 8,8	+ 6,3	32	116 347	+ 14,2	+ 5,0	34	123 673	+ 21,4	+ 6,3
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	1	13 176	1	12 713	- 3,5	1	13 117	- 0,4	+ 3,2	1	13 742	+ 4,3	+ 4,8	1	14 031	+ 6,5	+ 2,1
Innungskrankenkasse . . . . .	1	18 234	1	19 758	+ 8,4	1	21 208	+ 16,3	+ 7,3	1	22 621	+ 24,1	+ 6,7	1	24 306	+ 33,3	+ 7,4
See-Krankenkasse . . . . .	1	17 846	1	20 824	+ 16,7	1	26 221	+ 46,9	+ 25,9	1	32 473	+ 82,0	+ 23,8	1	37 971	+ 112,8	+ 16,9
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	4	50 662	4	57 990	+ 14,5	4	64 011	+ 26,3	+ 10,4	4	68 425	+ 35,1	+ 6,9	4	73 538	+ 45,2	+ 7,5
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .	6	1 345 197	6	1 599 677	+ 18,9	6	1 809 796	+ 34,5	+ 13,1	6	2 039 451	+ 51,6	+ 12,7	6	2 291 841	+ 70,4	+ 12,4
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>47</b>	<b>1 922 414</b>	<b>46</b>	<b>2 209 911</b>	<b>+ 15,0</b>	<b>45</b>	<b>2 439 080</b>	<b>+ 26,9</b>	<b>+ 10,4</b>	<b>46</b>	<b>2 676 798</b>	<b>+ 39,2</b>	<b>+ 9,7</b>	<b>48</b>	<b>2 952 631</b>	<b>+ 53,6</b>	<b>+ 10,3</b>

## Übersicht 4

## Mitglieder in der allgemeinen Krankenversicherung im Jahresdurchschnitt 1953

Kassenart	Männer	Frauen	insgesamt	d a v o n			
				versicherungspflichtige		versicherungsberechtigte	
				Männer	Frauen	Männer	Frauen
Ortskrankenkasse . . . . .	244 595	142 676	387 271	230 371	133 307	14 224	9 369
Betriebskrankenkassen . . . . .	88 505	35 168	123 673	79 800	31 415	8 705	3 753
Bundespost- betriebskrankenkasse . . . . .	7 600	6 431	14 031	6 752	5 122	848	1 309
Innungskrankenkasse . . . . .	12 796	11 510	24 306	11 262	10 881	1 534	629
See-Krankenkasse . . . . .	37 539	432	37 971	34 020	199	3 519	233
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	55 723	17 815	73 538	40 918	14 567	14 805	3 248
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .	1 226 034	1 065 807	2 291 841	771 967	908 681	454 067	157 126
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>1 672 792</b>	<b>1 279 839</b>	<b>2 952 631</b>	<b>1 175 090</b>	<b>1 104 172</b>	<b>497 702</b>	<b>175 667</b>
dagegen 1952 . . . . .	1 532 904	1 143 894	2 676 798	961 600	939 566	571 304	204 328
1951 . . . . .	1 418 300	1 020 780	2 439 080	928 720	836 241	489 580	184 539

## Übersicht 4a

## Anteil der weiblichen Mitglieder in vH der jeweiligen Gesamtzahl der Mitglieder von Krankenkassen mit Hauptsitz Hamburg

Kassenart	Versiche- rungspflich- tige und Ver- sicherungsberechtig- te	Versiche- rungspflich- tige	Versiche- rungsberech- tigte
Ortskrankenkasse . . . . .	36,8	36,7	39,7
Betriebskrankenkassen . . . . .	28,4	28,2	30,1
Bundespostbetriebs- krankenkasse . . . . .	45,8	43,1	60,7
Innungskrankenkasse . . . . .	47,4	49,1	29,1
See-Krankenkasse . . . . .	1,1	0,6	6,2
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	24,2	26,3	18,0
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .	46,5	54,1	25,7
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>43,3</b>	<b>48,4</b>	<b>26,1</b>

## b) Versicherte in der Krankenversicherung der Rentner

Neben den Mitgliedern in der allgemeinen Krankenversicherung wurden bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hamburg im Jahresdurchschnitt **202 823 Rentner** erfaßt, die auf Grund der Verordnung über die Krankenversicherung der Rentner durch die Renten-Versicherungsträger krankenversichert sind. Hierin sind diejenigen Fälle enthalten, in denen eine Versicherung gem. § 4 VO über die KVdR freiwillig fortgesetzt wird. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß in der Zahl der in der Rentnerkrankenversicherung (KVdR) stehenden Personen nicht die versicherungspflichtig beschäftigten Rentner enthalten sind, die nach § 14 der VO über die KVdR für die Dauer der versicherungspflichtigen Tätigkeit bei der nunmehr zuständigen gesetzlichen Krankenversicherung zu versichern sind. Diese versicherungspflichtig beschäftigten Rentner bleiben zwar Mitglied der KVdR, sind darin aber lediglich auf bestimmte Leistungen (Sterbegeld für sich und seine Familienangehörigen) versichert. Der Rentenversicherungsträger überweist für diese Rentner weiterhin den vollen KV-Beitrag an die AOK, der aber zur Deckung der entstehenden Kosten bei der Pflichtkrankenkasse mitverwendet wird. Eine Krankenversicherung des in Beschäftigung stehenden und damit versicherungspflichtigen Rentners ist in jeder Kasse der sozialen Krankenversicherung möglich. Die Leistungen dieser Kassen erstrecken sich jedoch nicht auf Geldleistungen, da der Rentner selbst keine Beiträge entrichtet, und die Rentenzahlung auch während einer Krankheit weiterläuft. Die Beiträge setzen sich also nur aus denen des Arbeitgebers und des Zuschusses von Seiten des Renten-Versicherungsträgers zusammen. Wünscht der beschäftigte Rentner die vollen Lei-

stungen der Kasse, bleibt es ihm überlassen, eine zusätzliche Versicherung abzuschließen. Insgesamt waren in der von der Allgemeinen Ortskrankenkasse durchgeführten Rentnerversicherung im Jahresdurchschnitt 1953 215 691 Rentner (also einschl. der versicherungspflichtig beschäftigten Rentner) versichert. Es ergeben sich somit zu der oben genannten Zahl als Differenz 12 868 Fälle, in denen Rentner eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen haben, das sind rd. 6 vH.

Zusatzversicherungen auf Sterbegeld wurden von 22 vH der in der KVdR versicherten Rentner abgeschlossen, Zusatzversicherungen auf andere Leistungen (z. B. Zahnersatz) wurden von 7 vH eingegangen. 8 vH versicherten ihre Familienangehörigen zusätzlich auf ein erhöhtes Sterbegeld.

## Beitragsätze und Grundlohn

Der vom Krankenkassenmitglied zu bezahlende Beitragssatz ist davon abhängig, ob der Versicherte im Krankheitsfall nach dreitägiger Wartezeit einen sofortigen Anspruch auf Krankengeld erwirbt, ob dieser Anspruch erst nach Ablauf einer Gehaltsfortzahlung eintritt oder ob überhaupt kein Anspruch auf Krankengeld besteht.

Bei einem sofortigen Krankengeldanspruch ist der **allgemeine Beitragssatz** vom Versicherten zu zahlen, anderenfalls tritt der **ermäßigte Beitragssatz** in Kraft.

Im allgemeinen überwiegen in den Krankenkassen die Mitglieder mit dem allgemeinen Beitragssatz. Lediglich die Ersatzkassen für Angestellte erfassen größtenteils Mitglieder mit ermäßigtem Beitragssatz, eine durch die Art der Kassen bedingte Erscheinung, da die Mitglieder im Krankheitsfalle eine begrenzte Gehaltsfortzahlung erhalten.

## Übersicht 5

Mitglieder der allgemeinen Krankenversicherung in Krankenkassen mit Hauptsitz Hamburg nach Beitragssätzen  
(Jahresdurchschnitt 1953)

Kassenart	Versicherungspflichtige		Versicherungsberechtigte		Von 100		
	allgemeiner	ermäßigter	allgemeiner	ermäßigter	Versicherungspflichtigen	Versicherungsberechtigten	Versicherungspflichtigen und -berechtigten
	Beitragssatz				zahlen den allgemeinen Beitragssatz		
Ortskrankenkasse . . . . .	305 206	58 472	4 499	19 094	83,9	19,1	80,0
Betriebskrankenkassen . . . . .	77 845	33 370	578	11 880	70,0	4,6	63,4
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	8 537	3 337	—	2 157	71,9	—	60,8
Innungskrankenkasse . . . . .	16 937	5 206	1 008	1 155	76,5	46,6	73,8
See-Krankenkasse . . . . .	34 219	—	961	2 791	100,0	25,6	92,6
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	50 728	4 757	8 442	9 611	91,4	46,8	80,5
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .	59 264	1 621 384	—	611 193	3,5	—	2,6
<b>insgesamt 1953 . . . . .</b>	<b>552 736</b>	<b>1 726 526</b>	<b>15 488</b>	<b>657 881</b>	<b>24,3</b>	<b>2,3</b>	<b>19,2</b>

Die Höhe der den Krankenkassen zufließenden Beiträge steht in engem Zusammenhang mit dem Einkommen des Versicherten und den Beitragssätzen. Wie weit diese beiden Faktoren

das tatsächliche Beitragsaufkommen je Mitglied bestimmen, zeigt die Übersicht 6, die die Beitragseinnahmen in den einzelnen Kassengruppen veranschaulicht.

## Übersicht 6

### Beitragseinnahmen in der allgemeinen Krankenversicherung je Mitglied in DM im Jahr 1953

Kassenart	Beitragseinnahmen je Mitglied in DM	
	Versicherungspflichtige	Versicherungsberechtigte
Ortskrankenkasse . . . . .	213,73	151,85
Betriebskrankenkassen . . . . .	227,82	183,40
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	193,48	137,65
Innungskrankenkasse . . . . .	164,03	150,51
See-Krankenkasse . . . . .	235,64	166,98
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	181,14	172,92
Ersatzkassen f. Angestellte . . . . .	211,96	222,12
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>212,06</b>	<b>216,82</b>

Zum näheren Verständnis dieser Unterschiede wird hier auf die hauptsächlichsten Berechnungsgrundlagen der Beiträge eingegangen.

Der allgemeine und der ermäßigte Beitragssatz bauen sich auf dem **Grundlohn<sup>1)</sup>** des Versicherten auf, denn die Beiträge sind in Hundertsteln des Grundlohns festzusetzen (§ 385 RVO).

Unter „Grundlohn“ ist gem. § 180 RVO der auf einen Kalendertag entfallende Teil des Arbeitsentgelts zu verstehen. Hierbei ist nur das Arbeitsentgelt bis zum Betrage von 16,67 DM zu berücksichtigen. Es ist den Krankenkassen freigestellt, den Grundlohn zu berechnen nach

- a) dem wirklichen Arbeitsverdienst der Versicherten,
- b) nach Lohnstufen,
- c) nach Mitgliederklassen.

Die Berechnungsart nach c) tritt kaum noch auf. Statt dessen haben die Ersatzkassen von den Vorschriften der 12. Verordnung zum Aufbau der Sozialversicherung vom 24. 12. 1935 in der Fassung der 15. VO hierzu vom 1. 4. 1937 Gebrauch gemacht und die gem. § 4 (2) zulässigen Beitragsklassen eingeführt. Diese gelten gewöhnlich für die in den Ersatzkassen versicherten freiwilligen Mitglieder.

Eine Berechnung des Grundlohns nach dem wirklichen Arbeitsverdienst wird bei den Ersatzkassen nur in verhältnismäßig wenig Fällen vorgenommen; die Masse der Mitglieder in Ersatzkassen (71 vH) fällt unter die Berechnungsmethode nach Lohnstufen.

Die Verschiedenartigkeit der Berechnungsarten für den Grundlohn läßt sich aus der Übersicht 7 ersehen. Daraus ergibt sich bereits, daß mit Ausnahme der Ersatzkassen bei dem weitaus überwiegenden Teil der Mitglieder die Grundlohnbestimmung nach dem wirklichen Arbeitsverdienst<sup>2)</sup> vorgenommen wird.

<sup>1)</sup> Der Grundlohn dient auch zur Berechnung der Barleistungen.  
<sup>2)</sup> Vgl. hierzu § 11 der ersten Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzugs vom 1. Juli 1941.

## Übersicht 7

### Die Bestimmung des Grundlohns<sup>1)</sup>

Kassenart	Der Grundlohn wurde festgesetzt nach					
	dem wirklichen Arbeitsverdienst		Lohnstufen		Beitrags- oder Mitgliederklassen	
	Zahl der Mitglieder	vH	Zahl der Mitglieder	vH	Zahl der Mitglieder	vH
Ortskrankenkasse . . . . .	302 140	76,4	93 398	23,6	—	—
Betriebskrankenkassen . . . . .	93 091	73,6	33 411	26,4	—	—
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	11 863	84,0	2 256	16,0	—	—
Innungskrankenkasse . . . . .	8 857	35,4	16 182	64,6	—	—
See-Krankenkasse . . . . .	39 370	100,0	—	—	—	—
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	34 957	45,6	35 104	45,8	6 615	8,6
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .	17 915	0,7	1 718 728	71,5	667 348	27,8

<sup>1)</sup> Stichtag 1. 12. 1953

Die Reichsversicherungsordnung läßt die Anwendung aller drei Berechnungsarten nebeneinander zu. Für die See-Krankenkasse ist jedoch im § 479 (1) RVO die Berechnung des Grundlohns festgelegt, und zwar gilt hier als Grundlohn der dreißigste Teil des nach § 1068 RVO festgesetzten monatlichen Durchschnittsverdienstes der einzelnen Klassen der Schiffsbesatzung und Schiffsgattungen. Daneben sind allerdings noch einige Abweichungen statthaft.

Entsprechend den hier in aller Kürze beschriebenen Regelungen über den Grundlohn werden nun die Beitragssätze bestimmt.

Für die britische Besatzungszone waren durch die Sozialversicherungsdirektive Nr. 4 bis zum Jahre 1950 die Beiträge beim allgemeinen Beitragssatz auf 6 vH, beim ermäßigten Beitragssatz auf 5,4 vH des Grundlohns festgelegt.

Nach Aufhebung der Sozialversicherungsdirektive zum 1. September 1950 wurden die Sätze der Bei-

träge im Rahmen der von der RVO gesetzten Grenzen durch die Satzungen der Kassen neu geregelt. Wenn auch durch § 386 RVO als Höchstsatz der Beiträge weiterhin 6 vH des Grundlohns vorgesehen ist, bestehen doch genügend Ausnahmemöglichkeiten, den Vomhundertsatz zu erhöhen, um eine Deckung der Leistungen herbeizuführen.

Zwar geht die Mehrzahl der berichtenden Krankenkassen nicht über 6 vH des Grundlohns hinaus. Jedoch erheben die Kassen mit großem Mitgliederbestand einen höheren Beitragssatz, so daß etwa 90 vH der erfaßten Mitglieder einem Beitragssatz von mehr als 6 vH des Grundlohns unterlagen.

Die Pflichtversicherten bezahlten, soweit sie unter den allgemeinen Beitragssatz fallen, in der Allgemeinen Ortskrankenkasse und in den Ersatzkassen für Angestellte einen Beitragssatz von 6,8 vH und in den Ersatzkassen für Arbeiter 6,6 vH des Grundlohns. Für die Pflichtmitglieder mit ermäßigtem Beitragssatz wurde in der Allgemeinen Ortskrankenkasse und den Ersatzkassen für Angestellte ein Beitragssatz von 6,1 vH bzw. 6,3 vH erhoben.

#### Übersicht 8

##### Höhe der durchschnittlichen Beitragssätze für Pflichtversicherte

Kassenart	allgemeiner Beitragssatz	ermäßigter Beitragssatz
	vH des Grundlohns <sup>1)</sup>	
Ortskrankenkasse . . . . .	6,8	6,1
Betriebskrankenkassen . . .	5,9	5,2
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	6,0	5,4
Innungskrankenkasse . . . . .	6,0	5,4
See-Krankenkasse . . . . .	6,0	—
Ersatzkassen für Arbeiter	6,6	6,0
Ersatzk. für Angestellte . . .	6,8	6,3

<sup>1)</sup> Gewogenes arithmetisches Mittel.

Für die Versicherungsberechtigten läßt sich eine vollständige Übersicht über die Beitragssätze nicht aufstellen, da die Ersatzkassen für den größten Teil ihrer Mitglieder die Beiträge nicht nach dem Grundlohn, sondern nach Beitragsklassen erheben. Bleibt also diese Kassenart unberücksichtigt, ist festzustellen, daß bei 37,4 vH der erfaßten Mitglieder mit allgemeinem Beitragssatz bis zu 6 vH des Grundlohns und bei 62,6 vH der Mitglieder 6,8 vH des Grundlohns als Beitrag verlangt wurde. Für die versicherungsberechtigten Mitglieder mit ermäßigtem Beitragssatz war der weitaus überwiegende Teil der Mitglieder (55,8 vH) in die Beitragsgruppen von 5 bis 6 vH des Grundlohns eingereiht. Dabei muß aber erwähnt werden, daß die Beiträge einer oberen satzungsgemäß festgelegten Grundlohn-Grenze unterworfen sind.

In der Krankenversicherung der Rentner ist nach der Verordnung über die Fest-

setzung und Verteilung des Pauschbetrages in der Krankenversicherung der Rentner vom 27. 8. 1953 seit dem 1. 4. 1952 (Nachzahlung!), für die Rentner der Angestellten- und Invalidenversicherung ein monatlicher Durchschnittsbetrag von 5,85 DM, je Rente festgesetzt. Für die freiwilligen Mitglieder der KVdR würde dieser Beitragssatz erst nach dem 1. 9. 1953 gültig.

Die tatsächlichen Beitragseinnahmen je Mitglied, wie sie aus der Übersicht 6 ersichtlich werden, stehen also — wie oben bereits erwähnt — in engem Zusammenhang mit der Höhe des Beitragssatzes und dem Arbeitseinkommen der Versicherten.

Es läßt sich somit aus der Übersicht 6 nur die durchschnittliche Beitragseinnahme ablesen; sie spiegelt nicht die unterschiedliche Höhe der Beitragssätze bei den einzelnen Kassenarten wider.

Das tatsächliche Beitragsaufkommen läßt jedoch bedingt Rückschlüsse auf die Zusammensetzung des Versichertenbestandes zu. Unter den Versicherungspflichtigen verzeichnet die See-Krankenkasse, deren allgemeiner Beitragssatz mit 6 vH des Grundlohns durchaus im Rahmen des üblichen liegt, die höchsten relativen Beitragseinnahmen und läßt zunächst ein verhältnismäßig hohes Lohnniveau vermuten. Es darf hier aber nicht übersehen werden, daß Seeleute ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Verdienstes versicherungspflichtig bleiben und sich somit zwangsläufig das durchschnittliche Beitragsaufkommen je Mitglied erhöht. Für einen echten Vergleich der Kassenarten untereinander scheidet damit die See-Krankenkasse aus. An den ersten Stellen stehen nunmehr die Betriebskrankenkassen, die Allgemeine Ortskrankenkasse und die Ersatzkassen für Angestellte. Die Beitragseinnahmen je Mitglied liegen bei der Ortskrankenkasse und den Ersatzkassen für Angestellte nahezu auf der gleichen Höhe, denn auch ihr durchschnittlicher allgemeiner Beitragssatz beträgt jeweils 6,8 vH des Grundlohns. Die geringe Spannweite des Beitragsaufkommens je Mitglied weist den etwas niedrigeren Durchschnittsverdienst der Pflichtversicherten in den Ersatzkassen für Angestellte aus.

Die Beitragseinnahmen der Versicherungsberechtigten zeigen eine vollkommen andere Staffelung als die der Versicherungspflichtigen. Hier stehen die Ersatzkassen für Angestellte an ausschlaggebender Stelle. Sie nahmen im Jahr 1953 je Mitglied 222 DM an Beiträgen ein und lassen damit die Betriebskrankenkassen mit 183 DM erst mit weitem Abstand folgen. Es darf daraus aber nicht ohne weiteres geschlossen werden, daß das Durchschnittseinkommen der Versicherungsberechtigten in den Ersatzkassen für Angestellte über dem der in den Betriebskrankenkassen Versicherten liegt, da erfahrungsgemäß der ermäßigte Beitragssatz der Ersatzkassen für Angestellte den der Betriebskrankenkassen übersteigt.

Schmude

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

*Girardet & Co., Hamburg*

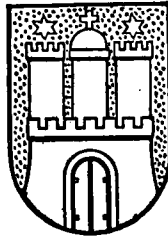


# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburg, den 23. Dezember 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 22



## Die soziale Krankenversicherung im Jahre 1953

(Krankenkassen mit Hauptsitz Hamburg)

- Teil II -

INHALT: Die Leistungsfälle — Die satzungsmäßigen Mehrleistungen

In Heft Nr. 21/1954 dieser Schriftenreihe war über die Größe, das Personal und die Mitglieder der Krankenkassen der sozialen Krankenversicherung sowie über die Beitragssätze und den Grundlohn berichtet worden. Der vorliegende zweite Teil befaßt sich mit den Leistungsfällen und den satzungsmäßigen Mehrleistungen.

Zu dem Kreis der in den Bericht einbezogenen Krankenkassen und deren Geschäftsbereich wird auf die einleitenden Ausführungen des oben genannten Heftes verwiesen.

### Die Leistungsfälle

#### 1. Die Arbeitsunfähigkeitsfälle

Eine Erfassung aller Krankheitsfälle stößt in der Praxis auf verschiedene Schwierigkeiten. Obgleich jeder Krankheitsfall — wenn auch verspätet — durch die Arztrechnung der Krankenkasse zur Kenntnis gelangt, werden diese Fälle doch nicht statistisch erfaßt, sondern bleiben eine Abrechnungsangelegenheit. Die Statistik kann deshalb nur die Zahl der Arbeitsunfähigkeitsfälle feststellen. Aber auch deren Erfassung ist nur bis zu einem Teil möglich. Vollständig kann diese Zahl nur für die Mitglieder ermittelt werden, die im Krankheitsfall einen sofortigen Anspruch auf Krankengeld haben, das sind die Mitglieder, die den allgemeinen Beitragssatz bezahlen, denn diese Mitglieder sind selbst an ihrer sofortigen Krankmeldung interessiert, um rechtzeitig in den Genuß des Krankengeldes zu kommen. Der allgemeine Beitragssatz wurde aber nur von 19,2 vH aller Mitglieder der Krankenkassen der sozialen Krankenversicherung mit Hauptsitz in Hamburg bezahlt. Dieser niedrige Vomhundertsatz ist maßgeblich durch die Ersatzkassen für Angestellte bedingt, bei denen nur 2,6 vH ihrer großen

Mitgliederzahl unter den allgemeinen Beitragssatz fallen (vgl. hierüber Teil I in Heft Nr. 21/1954, Übersicht 5). Die übrigen 97,4 vH der Mitglieder dieser Ersatzkassen bezahlen den ermäßigten Beitragssatz. Bei Mitgliedern mit ermäßigtem Beitragssatz muß die Krankheit über den Zeitraum der Gehaltsfortzahlung hinausdauern, um die Krankenkasse mit einer Geldleistung für Arbeitsunfähigkeit, d. h. für Krankengeld, Haus- oder Taschengeld in Anspruch nehmen zu können. Wird die Dauer der Krankheit voraussichtlich diese Frist nicht überschreiten, unterbleibt oftmals die Arbeitsunfähigkeitsmeldung. Es ist deshalb zweckmäßig, bei dieser Untersuchung die Ersatzkassen für Angestellte außer Ansatz zu lassen. Dann ergibt sich bei den übrigen Kassen ein Anteil von 77 vH, die einen sofortigen Anspruch (nach 3tägiger Wartezeit) auf Krankengeld haben. Auch bei diesen Kassen ist die Vollständigkeit der Arbeitsunfähigkeitsmeldungen der Mitglieder mit ermäßigtem Beitragssatz fraglich. Die fehlenden Meldungen dürften bei der Gesamtmasse aber kaum ausschlaggebend sein.

Die Statistik über die Arbeitsunfähigkeitsfälle läßt trotz dieser Beschränkung wertvolle Erkenntnisse über die Anfälligkeit der Versicherten und über die durchschnittliche Dauer der Krankheitsfälle erkennen.

Jedes zweite Mitglied ist im Laufe des Berichtsjahres 1953 einmal arbeitsunfähig krank gewesen oder **jedes Mitglied wurde durchschnittlich alle zwei Jahre einmal arbeitsunfähig krank**. Die Arbeitsunfähigkeit tritt — insgesamt gesehen — bei den Frauen etwas häufiger als bei den Männern auf, obwohl bei einzelnen Kassenarten — wie bei den Betriebskrankenkassen und der See-Krankenkasse — die Arbeitsunfähigkeitsfälle der Männer überwiegen (vgl. Übersicht 1).

Übersicht 1

Arbeitsunfähigkeitsfälle in der allgemeinen Krankenversicherung 1953

Kassenart	Arbeitsunfähigkeitsfälle			darunter Krankenhausfälle		
	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt
a) absolut						
Ortskrankenkasse . . . . .	114 424	74 446	188 870	21 339	17 003	38 342
Betriebskrankenkassen . . . . .	51 133	19 276	70 409	8 482	4 399	12 881
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	4 746	3 830	8 576	541	545	1 086
Innungskrankenkasse . . . . .	5 032	6 468	11 500	732	1 212	1 944
See-Krankenkasse . . . . .	16 089	88	16 177	2 969	34	3 003
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	23 364	9 279	32 643	3 470	1 349	4 819
b) je 100 Mitglieder						
Ortskrankenkasse . . . . .	46,8	52,2	48,8	8,7	11,9	9,9
Betriebskrankenkassen . . . . .	57,8	54,8	56,9	9,6	12,5	10,4
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	62,4	59,6	61,1	7,1	8,5	7,7
Innungskrankenkasse . . . . .	39,3	56,2	47,3	5,7	10,5	8,0
See-Krankenkasse . . . . .	42,9	20,4	42,6	7,9	7,9	7,9
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	41,9	52,1	44,4	6,2	7,6	6,6

Für 4 Krankenkassen konnte eine Aufgliederung der arbeitsunfähigen Personen auch nach dem Lebensalter vorgenommen werden. Dabei wurden die Allgemeine Ortskrankenkasse und 3 Betriebskrankenkassen erfaßt. Den 399 989 Mitgliedern dieser Kassen stehen 194 782 Arbeitsunfähigkeitsfälle gegenüber.

Innerhalb der einzelnen Altersgruppen ist die Krankheitsanfälligkeit sehr unterschiedlich. Jugendliche bis 19 Jahre bleiben seltener der Arbeit fern. In der Altersgruppe von 20 bis 24 Jahren zeigt sich dagegen eine erschreckend hohe Krankheitsziffer, denn unter 100 Versicherten traten im Laufe des Jahres 82 Krank-

Übersicht 2

a) Arbeitsunfähigkeitsfälle und -tage<sup>1)</sup> nach Altersgruppen der Erkrankten 1953

Altersgruppen der Erkrankten	Arbeitsunfähigkeitsfälle				Arbeitsunfähigkeitstage <sup>2)</sup>			
	Männer	Frauen	insgesamt	dagegen Bundesgebiet 1952	Männer	Frauen	insgesamt	dagegen Bundesgebiet 1952
bis unter 20 Jahre	10 009	8 676	18 685	352 125	173 246	159 619	332 865	6 157 046
20 " " 25 "	17 636	13 465	31 101	461 057	282 516	270 479	552 995	9 056 169
25 " " 30 "	15 638	10 465	26 103	335 263	287 550	229 557	517 107	7 260 518
30 " " 35 "	12 153	9 104	21 257	244 710	253 538	225 708	479 246	5 657 049
35 " " 40 "	8 116	6 378	14 494	199 647	187 197	174 270	361 467	5 025 327
40 " " 45 "	12 551	8 415	20 966	237 087	314 714	249 888	564 602	6 384 747
45 " " 50 "	13 811	7 378	21 189	223 256	385 591	230 045	615 636	6 442 115
50 " " 55 "	11 959	5 212	17 171	177 980	389 948	185 880	575 828	5 814 375
55 " " 60 "	8 279	3 487	11 766	111 291	317 659	143 427	461 086	4 225 035
60 " " 65 "	6 047	1 768	7 815	66 045	275 655	85 224	360 879	3 012 243
65 " " 70 "	2 599	430	3 029	24 022	122 418	24 430	146 848	1 125 516
70 Jahre und darüber	942	264	1 206	10 868	54 586	11 823	66 409	514 861
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>119 740</b>	<b>75 042</b>	<b>194 782</b>	<b>2 443 351</b>	<b>3 044 618</b>	<b>1 990 350</b>	<b>5 034 968</b>	<b>60 675 001</b>

b) Arbeitsunfähigkeitsfälle je 100 Mitglieder und Arbeitsunfähigkeitstage je Fall

Altersgruppen der Erkrankten	Arbeitsunfähigkeitsfälle				Arbeitsunfähigkeitstage <sup>2)</sup>			
	der Männer je 100 männl. Mitgl.	der Frauen je 100 weibl. Mitgl.	insgesamt je 100 Mitgl.	dagegen Bundesgebiet 1952	je Arbeitsunfähigkeitsfall			dagegen Bundesgebiet 1952
					der männl. Mitgl.	der weibl. Mitgl.	aller Mitgl.	
bis unter 20 Jahre	27,3	31,9	29,2	48,6	17,3	18,4	17,8	17,5
20 " " 25 "	80,4	85,3	82,4	66,2	16,0	20,1	17,8	19,6
25 " " 30 "	78,4	79,6	78,9	60,9	18,4	21,9	19,8	21,7
30 " " 35 "	63,8	73,1	67,5	55,1	20,9	24,8	22,5	23,1
35 " " 40 "	43,6	51,4	46,8	50,6	23,1	27,3	24,9	25,2
40 " " 45 "	51,6	52,6	52,0	48,3	25,1	29,7	26,9	26,9
45 " " 50 "	47,1	53,0	49,0	46,3	27,9	31,2	29,1	28,9
50 " " 55 "	46,2	46,4	46,2	45,5	32,6	35,7	33,5	32,7
55 " " 60 "	35,5	35,2	35,4	43,5	38,4	41,1	39,2	38,0
60 " " 65 "	35,2	25,1	32,3	40,7	45,6	48,2	46,2	45,6
65 " " 70 "	24,3	18,5	23,3	31,5	47,1	56,8	48,5	46,9
70 Jahre und darüber	10,1	11,6	10,4	20,1	57,9	44,8	55,1	47,4
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>46,7</b>	<b>52,2</b>	<b>48,7</b>	<b>51,7</b>	<b>25,4</b>	<b>26,5</b>	<b>25,8</b>	<b>24,8</b>

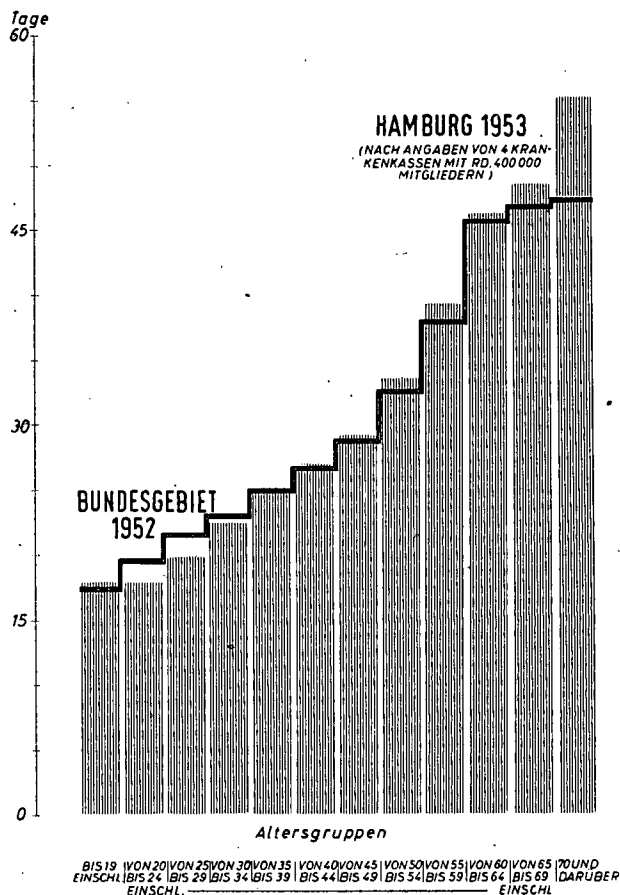
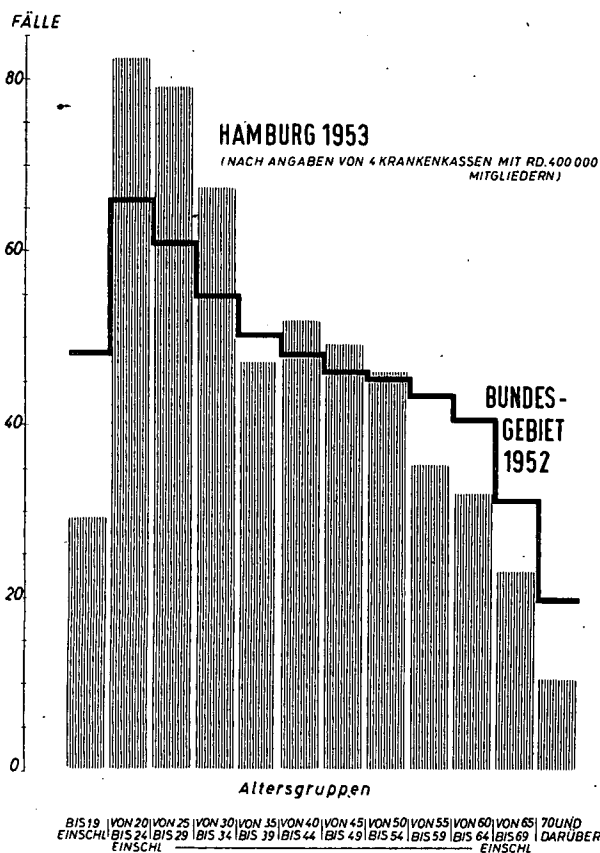
1) nach Angaben von 4 Krankenkassen mit 399 989 Mitgliedern; Bundesgebiet für 4 724 414 Mitglieder  
2) ohne Wartetage

heitsfälle auf, die Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten. Im Vergleich zu den Angaben über die Krankheitsanfälligkeit in den Altersgruppen im gesamten Bundesgebiet heben sich besonders die Gruppen der 20- bis 34jährigen über den Bundesdurchschnitt heraus, denn im Jahre 1952 wurden für das Bundesgebiet in diesen Altersgruppen nur rd. 62 Arbeitsunfähigkeitsfälle je 100 Mitglieder errechnet, wogegen in Hamburg im Jahre 1953 rd. 77 Fälle auftraten. Die Gründe für diese auffällige Abweichung dürften verschiedener Natur sein. Vor

allem spiegelt sich in diesen Zahlen die durch die Industrialisierung und den Stadtstaatcharakter Hamburgs bewirkte größere Unfallgefahr wider, der besonders die jüngeren Versicherten mit Beginn der Berufstätigkeit nach Abschluß der Lehre ausgesetzt sind. Vielleicht ist auch in manchen Fällen die Arbeitsmoral dieser Altersgruppen hier geringer als im Bundesdurchschnitt. Daneben können auch saisonal bedingte Beschäftigungsschwankungen in den Außenberufen in den Krankheitsziffern ihren Niederschlag finden.

### Arbeitsunfähigkeitsfälle je 100 Mitglieder in der allgemeinen Krankenversicherung

### Arbeitsunfähigkeitstage je Arbeitsunfähigkeitsfall in der allgemeinen Krankenversicherung



Statistisches Landesamt Hamburg

Die Kurve über die Dauer der Arbeitsunfähigkeit steht im Gegensatz zu der Häufigkeit der mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheitsfälle. In den jüngeren Jahrgängen liegt die durchschnittliche Krankheitsdauer bei 20 Tagen, wogegen die älteren Versicherten bis zur Wiederherstellung ihrer Arbeitsfähigkeit oft weit mehr als einen Monat benötigen. Bei der Benutzung der Übersicht 2 ist aber zu beachten, daß die 3tägige Wartezeit, die bei den Mitgliedern mit allgemeinem Beitragssatz bis zum Beginn des Krankengeldbezuges erforderlich ist, hier nicht mitgezählt wurde. Die tatsächliche Krankheitsdauer wird also gewöhnlich mindestens um 3 Tage höher als die statistisch nachgewiesene liegen. Arbeitsunfähigkeitstage, die außerhalb der Leistungspflicht der Krankenkasse auftreten, sind ebenfalls nicht in der Übersicht enthalten.

Über die Gliederung der Arbeitsunfähigkeitsfälle nach der Art der Erkrankung in den verschiedenen Berufsgruppen sowie nach der Dauer lassen sich aus einer Statistik der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hamburg aufschlußreiche Feststellungen treffen (Übersichten 3 bis 5). Bei einer Berechnung von Relativzahlen gelangt man zu folgenden Feststellungen:

#### a) Arbeitsunfähigkeitsfälle (Übersichten 3 und 4)

Die am häufigsten auftretenden und zur Arbeitsunfähigkeit führenden Krankheiten fallen unter die Gruppe „Krankheiten der Atmungsorgane“, wie z. B. Grippe und grippeartige Erkrankungen, Bronchitis, Lungen- oder Rippenfellentzündung. 22,3 vH der Krankheitsfälle der männlichen Mitglieder und 23,4 vH der Krankheitsfälle der weib-

lichen Mitglieder sind durch diese Krankheitsart bedingt. Dagegen sind Arbeitsunfähigkeiten nur in weniger als 3 vH aller Fälle durch Infektionskrankheiten (z. B. Tuberkulose, Scharlach, Diphtherie) hervorgerufen.

Die zur Arbeitsunfähigkeit führenden Krankheitsarten sind bei den männlichen und weiblichen Mitgliedern unterschiedlich. Bei den Männern wird nahezu ein Drittel der Arbeitsunfähigkeitsfälle durch Unfälle oder Verletzungen verursacht, dagegen bleiben die weiblichen Mitglieder — entsprechend ihres Arbeitseinsatzes — mehr von Unfällen verschont.

Ein Schwerpunkt der unter den Frauen auftretenden Krankheiten sind die Erkrankungen der Harn- und Geschlechtsorgane; diese Krankheiten führten bei ihnen in mehr als einem Fünftel aller Fälle zu vorübergehender Arbeitsunfähigkeit. Stoffwechselkrankheiten und Krankheiten des Nervensystems riefen bei den Frauen (8,7 vH) häufiger Arbeitsunfähigkeit hervor als bei den Männern (5,8 vH).

Erkrankungen der Verdauungsorgane, der Bewegungsorgane, des Blutes und der Sinnesorgane treten bei den männlichen und weiblichen Versicherten etwa in gleichem Maße auf.

Eine Durchleuchtung der Arbeitsunfähigkeitsfälle in einzelnen Berufsgruppen läßt folgende Erkenntnis zu: Die „Angestelltenberufe“ weisen eine weit geringere Häufigkeit an Unfällen und Verletzungen auf als die „Übrigen Berufe“; dagegen treten bei ihnen weit häufiger „Krankheiten der Verdauungsorgane“ auf. Die Unfallgefahr ist bei den Angestellten naturgemäß geringer und sinkt beträchtlich unter den Durchschnitt, nämlich auf

20,2 vH bei den Männern und auf 10,5 vH bei den Frauen. Dagegen liegt bei den Angestelltenberufen der Anteil der „Krankheiten der Verdauungsorgane“ (z. B. Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre, Magen- und Darmkatarrh, Blinddarm-entzündung) mit 17,8 vH bei den Männern oder 14,3 vH bei den Frauen weit über dem Durchschnitt aller Berufe.

In den von Männern ausgeübten Berufen sind die Metallherzeuger und -verarbeiter am stärksten von Unfällen betroffen (rd. 35 vH der Arbeitsunfähigkeitsfälle dieser Berufsgruppe). Aber auch in den Bauberufen und Verkehrsberufen waren je rd. ein Drittel aller Arbeitsunfähigkeitsfälle auf Unfälle und Verletzungen zurückzuführen.

Bei den Arbeitslosen und Versicherungsberechtigten ergibt sich eine stark von den allgemeinen Durchschnittswerten abweichende Häufigkeit der einzelnen Krankheitsarten. In der Gruppe der **Arbeitslosen** überwiegen die Krankheiten der Atmungsorgane. Mit nahezu einem Viertel sämtlicher hier zur Arbeitsunfähigkeit — und damit zur Vermittlungsunfähigkeit<sup>1)</sup> — führenden Fällen tritt diese Krankheitsart unter den männlichen Arbeitslosen stärker als im Durchschnitt aller männlichen Versicherten in Erscheinung. Die Krankheiten der Verdauungsorgane bilden bei den Arbeitslosen ebenfalls einen den Durchschnitt stark überragenden Anteil. Bei den **versicherungsberechtigten Mitgliedern** — d. s. im wesentlichen diejenigen Personen im Angestelltenverhältnis, deren Jahresverdienst 6000 DM<sup>2)</sup> übersteigt — schieben sich Krankheitsarten in den Vordergrund, die bei den **Versicherungspflichtigen**

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu §§ 87 und 88 AVAVG.

<sup>2)</sup> Ohne Zuschläge, die mit Rücksicht auf den Familienstand gezahlt werden.

### Übersicht 3

Mit Arbeitsunfähigkeit verbundene Krankheitsfälle der männlichen Mitglieder in der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hamburg nach Krankheits- und Berufsgruppen in Verhältniszahlen<sup>1)</sup> 1953

Krankheitsgruppen	Versicherungspflichtige Mitglieder							Versicherungs- berechtigte Mitglieder	insgesamt
	Angestell- tenberufe	Übrige Berufs- gruppen	darunter			Umschüler und Sonderhilfs- rentner	Arbeits- lose		
			Bauberufe	Metallerzeu- ger und -verarbeiter	Verkehrs- berufe				
Infektionskrankheiten . . .	4,3	2,6	2,3	2,8	2,3	6,4	4,7	2,7	2,9
Neubildungen (Tumoren) . .	1,5	0,5	0,4	0,4	0,6	—	1,6	2,4	0,7
Stoffwechselkrankheiten und Krankheiten des Nervensystems . . . . .	6,8	5,3	5,6	4,7	5,3	12,9	8,8	10,1	5,8
Krankheiten des Kreislaufapparates . .	7,0	4,1	4,1	3,2	4,1	12,9	6,6	17,3	4,7
Krankheiten der Atmungsorgane . . . .	21,7	22,3	20,2	23,8	22,2	9,7	24,1	13,0	22,3
Krankheiten der Verdauungsorgane . . .	17,8	12,9	12,9	12,8	12,6	22,6	17,7	16,9	13,6
Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorgane einschl. Krankheiten der äußeren Bedeckung . . . . .	9,7	7,7	7,8	7,6	7,1	16,1	8,0	9,4	7,8
Krankheiten d. Bewegungs- organe, des Blutes u. der Sinnesorgane . . . . .	11,0	12,3	16,0	9,9	12,3	9,7	13,0	11,4	12,3
Unfälle, Vergiftungen und Verletzungen (nach äußere- ren Ursachen) . . . . .	20,2	32,3	30,7	34,8	33,5	9,7	15,5	16,8	29,9
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> Auf die Veröffentlichung der absoluten Zahlen wurde aus Raumersparnisgründen verzichtet. Interessenten stehen diese Unterlagen beim Statistischen Landesamt zur Verfügung.

nur in kleinerer Zahl vertreten sind. Die im allgemeinen stark auftretenden Krankheiten der Atmungsorgane gehen zwar bei den Männern auf 13 vH, bei den Frauen auf 10,8 vH zurück, dafür nehmen die Kreislaufkrankheiten in verstärktem Maße zu (Männer 17,3 vH, Frauen 9,8 vH). Aber auch die Stoffwechsel- und Nervenkrankheiten

sowie die Krankheiten der Verdauungsorgane sind bei den Versicherungsberechtigten weit häufiger als bei den übrigen Mitgliedern. Dies dürfte weitgehend auf das höhere Alter und vielfach auch auf die Arbeit in verantwortungsvoller Position bei dieser Personen- gruppe zurückzuführen sein.

#### Übersicht 4

Mit Arbeitsunfähigkeit verbundene Krankheitsfälle der weiblichen Mitglieder in der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hamburg nach Krankheits- und Berufsgruppen in Verhältniszahlen<sup>1)</sup> 1953

Krankheitsgruppen	Versicherungspflichtige Mitglieder								Versicherungs- berechtigte Mitglieder	insgesamt
	Angestell- tenberufe	Übrige Berufs- gruppen	darunter				Umschüler und Lern- schwestern sow. Sonder- hilfsrentner	Arbeits- lose		
			Textilher- steller u. -verarbeiter	Nahrungs- u. Genußmit- telhersteller	Hauswirt- schaftliche Berufe	Reini- gungs- berufe				
Infektionskrankheiten . . .	3,0	2,6	2,5	2,3	3,0	2,7	3,9	3,0	2,2	2,7
Neubildungen (Tumoren) . .	2,2	1,2	1,1	1,1	1,3	2,0	2,3	2,1	8,2	1,6
Stoffwechselkrankheiten und Krankheiten des Nervensystems . . . . .	9,4	8,4	8,9	8,1	7,2	8,3	14,1	9,4	13,5	8,7
Krankheiten des Kreislaufapparates . .	6,0	5,9	6,6	6,2	4,8	8,6	7,8	6,8	9,8	6,2
Krankheiten der Atmungsorgane . . . .	24,2	24,1	25,3	22,8	23,1	22,9	20,3	21,8	10,8	23,4
Krankheiten der Verdauungsorgane . .	14,3	11,5	11,3	10,1	15,8	10,3	17,2	12,1	14,9	11,9
Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorgane einschl. Krankheiten der äußeren Bedeckung . . . . .	20,2	20,5	21,4	19,2	22,8	17,0	13,3	24,6	21,7	21,3
Krankheiten d. Bewegungs- organe, des Blutes u. der Sinnesorgane . . . . .	10,2	12,0	12,5	13,1	10,5	14,1	10,2	11,4	10,6	11,7
Unfälle, Vergiftungen und Verletzungen (nach äußere- ren Ursachen) . . . . .	10,5	13,8	10,4	17,1	11,5	14,1	10,9	8,8	8,3	12,5
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung <sup>1)</sup> der Übersicht 3.

#### b) Arbeitsunfähigkeitstage

Über die Dauer der Arbeitsunfähigkeit wurde bereits in Verbindung mit den Altersgruppen (Übersicht 2) berichtet. Die besondere Statistik der Allgemeinen Ortskrankenkasse gestattet es jedoch, auch in dieses Gebiet näher einzudringen, indem man hier zugleich den Beruf und die Art der Krankheit berücksichtigt (vgl. Übersicht 5).

Von sämtlichen mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Krankheitstagen entfielen bei den Männern 27 vH, bei den Frauen 12,4 vH auf Krankheiten, die Unfälle oder Verletzungen als Ursache hatten. Die Infektionskrankheiten, die in der Übersicht über die Krankheitsfälle nur einen geringen Anteil ausmachten, treten bei der Nachweisung über die Dauer mit rd. 6 vH aller Krankheitstage stärker in Erscheinung. Die Krankheiten der Atmungsorgane nehmen jedoch — nach den Unfällen — mit 15 vH entsprechend der hohen Fallzahl auch den größten Anteil der gesamten Krankheitsdauer ein.

Die tatsächliche Dauer der Arbeitsunfähigkeitsfälle ist natürlich von der Schwere der Krankheitsart abhängig.

Am längsten dauert die Behandlung von Tumoren mit durchschnittlich 72 Tagen, wogegen bei der Erkrankung der Atmungsorgane eine Genesung

im Durchschnitt in 20 Tagen erreicht ist. Dies ergibt sich aus der Übersicht 5, die — obwohl sie sich nur auf die Allgemeine Ortskrankenkasse Hamburg bezieht — eine wesentliche Ergänzung zu den übrigen Nachweisungen über die Arbeitsunfähigkeitstage darstellt, denn sie geht von nahezu 6 Millionen Arbeitsunfähigkeitstagen aus und schließt (wie auch die Übersichten 3 und 4) alle Krankheitstage der gemeldeten und mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Fälle ein. So werden hierin auch die von der Landesversicherungsanstalt erstattungsfähigen Tbc-Fälle erfaßt, außerdem Unfälle mit über 45 Tagen Dauer und die auf eine Kriegsbeschädigung zurückzuführenden Krankheiten, deren endgültiger Kostenträger das Versorgungsamt ist. Zwischen den Übersichten 2 und 5 ergeben sich damit geringe Verschiebungen. Sie unterscheiden sich im wesentlichen dadurch, daß Übersicht 2 auf die Krankheitstage, die eine Geldleistung durch die Krankenkasse nach sich ziehen, abgestimmt ist, während Übersicht 5 ohne Rücksicht darauf die Krankheitstage vom Beginn der Krankheit bis zum Abschluß der Behandlung zählt.

Bei den einzelnen Berufsgruppen variieren die Krankheitstage je Fall recht beträchtlich. So ist in der Regel die Krankheitsdauer bei den Außenberufen kürzer als bei den Angestelltenberufen.

Übersicht 5

Arbeitsunfähigkeits t a g e nach Krankheits- und Berufsgruppen je Krankheitsfall<sup>1)</sup>  
in der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hamburg 1953

Krankheitsgruppen	Durchschnittliche Dauer der Arbeitsunfähigkeit in Tagen														
	Männliche Mitglieder					Weibliche Mitglieder					Mitglieder insgesamt				
	Be- rufe insge- samt	darunter			vH	Be- rufe insge- samt	darunter			vH	Be- rufe insge- samt	darunter			vH
		Angest. i. vers.- pflicht. Beschäf- tigung	Ar- beits- lose	Ver- siche- rungs- berech- tigte			Angest. i. vers.- pflicht. Beschäf- tigung	Ar- beits- lose	Ver- siche- rungs- berech- tigte			Angest. i. vers.- pflicht. Beschäf- tigung	Ar- beits- lose	Ver- siche- rungs- berech- tigte	
Infektionskrankheiten . .	67,4	95,9	90,7	74,4	6,3	58,9	74,8	65,8	54,8	5,2	64,2	83,2	79,8	68,7	5,9
Neubildungen (Tumoren)	79,5	71,7	95,9	61,7	1,7	67,0	67,0	76,9	47,3	3,5	71,9	68,1	84,1	52,6	2,4
Stoffwechselkrankheiten und Krankheiten des Nervensystems . . . . .	43,9	51,8	53,8	44,0	8,2	38,4	45,8	42,7	44,8	11,0	41,2	47,3	47,5	44,3	9,3
Krankheiten des Kreislaufapparates	50,1	58,4	58,9	43,5	7,8	42,0	43,3	48,1	48,0	8,6	46,4	48,6	52,9	44,5	8,1
Krankheiten der Atmungsorgane . .	20,5	22,5	23,2	25,3	14,9	20,0	21,1	22,3	24,9	15,4	20,3	21,5	22,8	25,1	15,1
Krankheiten der Verdauungsorgane	36,1	41,2	35,5	38,9	16,0	32,3	33,6	35,7	32,4	12,7	34,7	36,4	35,6	36,9	14,7
Krankheiten d. Harn- u. Geschlechtsorgane einschl. Krankheiten der äußeren Bedeckung	26,1	31,6	37,2	29,9	6,7	27,1	30,3	29,4	25,5	19,0	26,7	30,6	31,0	27,5	11,5
Krankheiten der Bewe- gungsorgane, des Blutes und der Sinnesorgane	28,4	28,7	32,4	34,1	11,4	31,6	34,5	33,9	43,1	12,2	29,6	32,6	33,2	37,0	11,7
Unfälle, Vergiftungen u. Verletzungen (nach äußer. Ursachen)	27,6	29,2	36,8	37,1	27,0	30,0	30,9	42,3	30,9	12,4	28,1	30,1	39,0	35,9	21,3
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>30,7</b>	<b>37,1</b>	<b>39,2</b>	<b>38,3</b>	<b>100,0</b>	<b>30,3</b>	<b>33,4</b>	<b>34,9</b>	<b>36,0</b>	<b>100,0</b>	<b>30,5</b>	<b>34,6</b>	<b>36,8</b>	<b>37,5</b>	<b>100,0</b>

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung <sup>1)</sup> der Übersicht 3.

Besonders hoch über dem Durchschnitt liegen die Krankheitstage in den Angestelltenberufen bei den Infektionskrankheiten sowie bei den Stoffwechselkrankheiten und den Krankheiten des Nervensystems. Insgesamt gesehen sind die männlichen Angestellten länger von einer Krankheit betroffen als die Frauen dieser Berufsgruppe.

Die durchschnittliche Krankheitsdauer der Arbeitslosen übersteigt noch die der versicherungspflichtigen Angestellten um etwa 2 Tage je Fall. Vom Gesamtdurchschnitt (30,5 Tage) weicht sie sogar um 6 Tage ab und erreicht fast 37 Tage je Fall.

Besonders die männlichen Arbeitslosen benötigen bis zur Wiederherstellung ihrer Arbeits- und damit Vermittlungsfähigkeit mit 39 Krankheitstagen einen den Durchschnitt um 8 Tage übersteigenden Zeitraum.

Lange Krankheitszeiten sind auch bei den versicherungsberechtigten Mitgliedern zu verzeichnen. Mit durchschnittlich 37,5 Tagen je Fall liegen auch sie um 7 Tage über dem für sämtliche Mitglieder errechneten arithmetischen Mittel.

Die nun folgenden Ausführungen und Übersichten (ab Übersicht 6) beziehen sich wieder auf sämtliche Krankenkassen der sozialen Krankenversicherung, die mit ihrem Hauptsitz in Hamburg ansässig sind.

Die Erfassung der **Krankenhäusfälle** — als Teil der gesamten Arbeitsunfähigkeitsfälle — unterliegt nicht den gleichen Schwierigkeiten wie die der

übrigen Arbeitsunfähigkeitsfälle, denn jede Einweisung in ein Krankenhaus bedarf der Zustimmung der Krankenkasse.

**Unter 100 Mitgliedern traten im Jahr 1953 durchschnittlich 8 bis 9 Krankenhäusfälle auf.** Bei den Frauen war eine Krankenhausbehandlung öfter erforderlich als bei den Männern.

Die Krankenhäusfälle betragen etwa 17 bis 18 vH<sup>1)</sup> aller Arbeitsunfähigkeitsfälle. Die Übersicht 6 weist zwar einen etwas höheren Hundertsatz aus, doch dürfen hier leichte Überhöhungen angenommen werden, die sich aus der Erfassungsart der Arbeitsunfähigkeitsfälle ergeben. Ebenso ist die für die weiblichen Mitglieder der See-Krankenkasse ermittelte Zahl von 38,6 Krankenhäusfällen je 100 Arbeitsunfähigkeitsfälle zweifelhaft, da die Repräsentationsfähigkeit der absoluten Zahlen nicht als ausreichend angesehen werden kann (34 Krankenhäusfälle).

Die Dauer des Krankenhausaufenthaltes liegt im Durchschnitt bei 23 Tagen. Diese Durchschnittszahl wird verhältnismäßig stark durch die Ersatzkassen für Angestellte herabgedrückt, denn deren Mitglieder wurden schon nach einem Zeitraum von durchschnittlich 22 Tagen aus der Krankenhausbehandlung entlassen.

Allgemein ist zu den Zahlen über die Dauer des Krankenhausaufenthaltes zu bemerken, daß nur die Tage in der Übersicht 6 erscheinen, für die die Krankenkasse Kostenträger ist.

<sup>1)</sup> Ohne Ersatzkassen für Angestellte.

## Krankenhausfälle und -tage 1953

Kassenart	Krankenhausfälle je 100 Arbeitsunfähigkeitsfälle			Krankenhaustage je Krankenhausfall								
				Versicherungspflichtige			Versicherungsberechtigte			Versicherungspflichtige und -berechtigte		
	Männer	Frauen	zus.	Männer	Frauen	zus.	Männer	Frauen	zus.	Männer	Frauen	zus.
Ortskrankenkasse . . .	18,6	22,8	20,3	28,0	24,6	26,5	31,0	33,4	32,2	28,1	25,1	26,8
Betriebskrankenkassen	16,6	22,8	18,3	25,7	22,7	24,7	28,6	34,0	30,5	25,9	23,7	25,2
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	11,4	14,2	12,7	25,7	26,8	26,3	28,2	28,9	28,7	25,9	27,0	26,4
Innungskrankenkasse . . . . .	14,5	18,7	16,9	34,3	22,2	26,6	23,5	29,2	26,1	33,2	22,5	26,5
See-Krankenkasse . . . . .	18,5	38,6	18,6	23,1	24,1	23,1	28,9	30,8	29,0	23,4	27,7	23,5
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	14,9	14,5	14,8	22,2	21,6	22,0	22,9	22,6	22,8	22,4	21,8	22,2
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .				22,4	20,0	20,9	24,4	24,9	24,6	23,1	20,7	21,7
<b>insgesamt . . . . .</b>				<b>24,2</b>	<b>20,8</b>	<b>22,3</b>	<b>24,7</b>	<b>25,6</b>	<b>25,0</b>	<b>24,3</b>	<b>21,5</b>	<b>22,8</b>

In den vorhergehenden Ausführungen sind die durch Krankheit eingetretenen Arbeitsunfähigkeitsfälle behandelt worden. Arbeitsunfähigkeit wird aber auch durch **Schwangerschaft** hervorgerufen. Entsprechend § 3 des Gesetzes zum Schutze der werdenden Mutter vom 24. Januar 1952 (für werdende Mütter in den letzten 6 Wochen (Hausgehilfinnen und Tagesmädchen in den letzten 4 Wochen) vor der Niederkunft nicht beschäftigt werden, es sei denn, daß sie sich zur Arbeitsleistung ausdrücklich bereit erklären. Nach der Niederkunft besteht ein Beschäftigungsverbot für 6 Wochen (§ 6 Mutterschutzgesetz<sup>1)</sup>).

Für die Leistungsdauer der Krankenkasse ist § 195a RVO maßgebend. Die Kasse ist verpflichtet, das Wochengeld für 4 Wochen vor und 6 zusammenhängende Wochen nach der Niederkunft zu zahlen. Unter besonderen Voraussetzungen wird

die Zeit vor der Entbindung bis zu 6 Wochen verlängert.

Auf 100 weibliche Mitglieder entfielen im Laufe des Jahres 1953 etwa 3 Wochenhilfsfälle mit je rd. 80 Tagen, für die die Krankenkassen mit Leistungen eintreten mußten.

Die sich aus der Übersicht 7 ergebenden Wochengeldtage je Fall liegen teilweise weit über der durch § 195a Abs. 1 Ziffer 3 RVO festgelegten Zeit. Die Ursache ist z. T. in der Erfassungsmethode zu suchen. In der Statistik werden Wochengeldtage, die aus Fällen des vorhergegangenen Jahres herrühren, jeweils in dem Jahr gezählt, in dem sie bezahlt werden. Durch diese Zählmethode werden somit auch Wochengeldtage

<sup>1)</sup> Für stillende Mütter verlängert sich diese Frist auf 8 Wochen, für stillende Mütter nach Frühgeburten auf 12 Wochen.

## Übersicht 7

## a) Wochenhilfsfälle und Wochengeldtage 1953

Kassenart	Wochenhilfsfälle			Wochengeld- u. Wöchnerinnenheimtage		
	der versicherungspflichtigen Mitglieder	der versicherungsberechtigten Mitglieder	der Mitglieder insgesamt	der versicherungspflichtigen Mitglieder	der versicherungsberechtigten Mitglieder	der Mitglieder insgesamt
Ortskrankenkasse . . . . .	4 247	660	4 907	360 910	53 962	414 872
Betriebskrankenkassen . . . . .	717	87	804	66 204	7 048	73 252
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	153	50	203	11 076	3 569	14 645
Innungskrankenkasse . . . . .	268	35	303	21 335	2 707	24 042
See-Krankenkasse . . . . .	4	5	9	444	362	806
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	453	168	621	38 018	14 368	52 386
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .	22 435	7 284	29 719	1 829 553	545 974	2 375 527
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>28 277</b>	<b>8 289</b>	<b>36 566</b>	<b>2 327 540</b>	<b>627 990</b>	<b>2 955 530</b>

## b) Wochenhilfsfälle je 100 weibliche Mitglieder sowie Wochengeld- und Wöchnerinnenheimtage je Fall

Kassenart	Wochenhilfsfälle			Wochengeld- u. Wöchnerinnenheimtage		
	der versicherungspflichtigen Mitglieder	der versicherungsberechtigten Mitglieder	der Mitglieder insgesamt	der versicherungspflichtigen Mitglieder	der versicherungsberechtigten Mitglieder	der Mitglieder insgesamt
	je 100 weibliche Mitglieder der jeweiligen Versicherungsgruppe			je Wochenhilfsfall der jeweiligen Versicherungsgruppe		
Ortskrankenkasse . . . . .	3,2	7,0	3,4	85,0	81,8	84,5
Betriebskrankenkassen . . . . .	2,3	2,3	2,3	92,3	81,0	91,1
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	3,0	3,8	3,2	72,4	71,4	72,1
Innungskrankenkasse . . . . .	2,5	5,6	2,6	79,6	77,3	79,3
See-Krankenkasse . . . . .	2,0	2,1	2,1	111,0	72,4	89,6
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	3,1	5,2	3,5	83,9	85,5	84,4
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .	2,5	4,6	2,8	81,5	75,0	79,9
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>2,6</b>	<b>4,7</b>	<b>2,9</b>	<b>82,3</b>	<b>75,8</b>	<b>80,8</b>

aus am Schluß des Jahres auftretenden Fällen in das folgende Jahr hinübergezogen. Wie weit dadurch ein Ausgleich innerhalb eines Jahres stattfindet, hängt oftmals von Zufälligkeiten ab.

Das gleiche Prinzip ist auch bei der Zählung der durch Krankheit entstandenen übrigen Arbeitsunfähigkeitsfälle angewendet. Eine Beeinflussung der durchschnittlichen Dauer dieser Fälle ist jedoch unbedeutender, da durch die große Zahl der Fälle die Unebenheiten ausgeglichen werden.

Es ist weiterhin zu bemerken, daß nicht sämtliche Wochengeld- und Wöchnerinnenheimtage<sup>1)</sup>, die in der Übersicht 7 nachgewiesen sind, als Arbeitsunfähigkeitstage zu werten sind. Gemäß § 195 a RVO ist die Krankenkasse zur Zahlung des halben Wochengeldes für die Dauer von 6 Wochen nach der Entbindung verpflichtet, sofern die Wöchnerin die Arbeit gegen Entgelt wieder aufnimmt. Es darf aber unterstellt werden, daß der überwiegende Teil der Wöchnerinnen während dieser Zeit keine Beschäftigung aufnimmt, da pflichtversicherte Frauen nach dem Mutterschutzgesetz für die Zeit des Beschäftigungsverbot's Wochengeld in Höhe des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes — aber mindestens täglich 3 Deutsche Mark — erhalten.

## 2. Die Leistungsfälle bei Familienangehörigen

Der vorhergehende Abschnitt befaßte sich nur mit Fällen, die einen Arbeitsausfall zur Folge hatten. Somit konnten sich die Ausführungen grundsätzlich nur auf Personen mit eigener Mitgliedschaft beziehen. Es wird nicht verkannt, daß zuweilen auch dort nicht erwerbstätige Familienangehörige miterfaßt worden sind, die eine eigene Mitgliedschaft unterhalten haben; so insbesondere Ehefrauen, die früher eine versicherungspflichtige Tätigkeit ausübten und die Versicherung nach ihrem Ausscheiden aus dem Arbeitsprozeß zur Erzielung höherer Leistungen aufrecht erhalten haben. Leistungsfälle für solche Personen mit eigener Mitgliedschaft sollen in diesem Abschnitt nicht behandelt werden.

Die Leistungen für die Angehörigen erstrecken sich hauptsächlich auf die Familienkrankenpflege

und Wochenhilfe und sind durch die §§ 205 und 205 a RVO begründet.

In der Statistik über die Familienkrankenpflege können nur die in stationäre Behandlung eingewiesenen Personen erfaßt werden. Unter Familienkrankenpflege ist hier deshalb nur die Anstaltspflege zu verstehen, die in erster Linie die eigentliche Krankenhauspflege, aber auch Maßnahmen der vorbeugenden Krankheitsfürsorge und der Genesendenfürsorge in sich aufnimmt.

Für Berechnungen über die Häufigkeit der Anstaltspflege bei den Angehörigen wäre die Zahl der mitversicherten Familienangehörigen heranzuziehen. Diese Zahl kann jedoch nicht aus den Jahresstatistiken der Krankenkassen entnommen werden. Man kann hierfür jedoch behelfsweise auf Ergebnisse der Volkszählung von 1950 zurückgreifen. Unter Berücksichtigung des Mitgliederzuwachses waren bei den berichtenden „Hamburger Kassen“ Ende 1953 etwa 2,5 Millionen Angehörige in der allgemeinen Krankenversicherung mitversichert. Bei 3 Millionen erfaßten Mitgliedern würde damit nicht einmal ein Angehöriger auf jedes Mitglied entfallen. Diese verhältnismäßig niedrige Zahl der Angehörigen wird insbesondere durch die häufige versicherungspflichtige Erwerbstätigkeit der Ehefrauen bewirkt.

Von den oben geschätzten Zahlen ausgehend wurden innerhalb der erfaßten Krankenkassen im Laufe des Jahres etwa 8 bis 9 von 100 Personen in ein Krankenhaus, ein Kur-, Erholungs- oder Genesungsheim eingeliefert. Im Vergleich zu den Krankenhausrällen der Mitglieder würde das bedeuten, daß die Angehörigen genau so oft einer stationären Behandlung bedürfen wie die Mitglieder selbst.

Die Dauer der Anstaltspflege ist bei den Angehörigen etwas kürzer als bei den Mitgliedern. Die Erwachsenen werden durchschnittlich nach 21 Tagen als genesen entlassen, dagegen benötigen Kinder etwa 22 Tage bis zur Wiederherstellung der Gesundheit.

<sup>1)</sup> Mit Zustimmung der Wöchnerin kann die Kasse an Stelle des Wochengeldes Kur und Verpflegung in einem Wöchnerinnenheim gewähren.

## Übersicht 8

### Anstaltspflege für Familienangehörige 1953

Kassenart	Untergebrachte Personen		Verpflegungstage		Verpflegungstage je Person	
	Erwachsene	Kinder	Erwachsene	Kinder	Erwachsene	Kinder
Ortskrankenkasse . . . . .	11 691	14 879	296 809	361 273	25,4	24,3
Betriebskrankenkassen . . . . .	6 310	5 874	141 776	131 639	22,5	22,4
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	427	503	10 676	11 211	25,0	22,3
Innungskrankenkasse . . . . .	532	673	13 003	15 172	24,4	22,5
See-Krankenkasse . . . . .	1 892	2 220	40 765	55 683	21,5	25,1
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	2 793	2 540	53 181	48 619	19,0	19,1
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .	77 933	85 204	1 591 254	1 865 258	20,4	21,9
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>101 578</b>	<b>111 893</b>	<b>2 147 464</b>	<b>2 488 855</b>	<b>21,1</b>	<b>22,2</b>

Von den berichtenden Krankenkassen wurden 47 606 **Wochenhilfsfälle** bei Familienangehörigen nachgewiesen, in denen die Kassen mit Leistungen eintraten. Ein Vergleich mit den Wochenhilfsfällen

der Mitglieder ist hier nicht möglich, da die Zahl der mitversicherten weiblichen Familienangehörigen (wobei die Kinder auszuschließen wären) nicht mit Sicherheit festzustellen ist.



Die durchschnittliche Dauer der Wochenhilfsfälle ist bei den Familienangehörigen kürzer als bei den Mitgliedern. Mit rd. 70 Tagen je Fall bleiben die Angehörigen um etwa 11 Tage hinter dem Durchschnitt für Mitglieder zurück. (Wegen der Unterschiede bei den einzelnen Kassenarten vgl. aber Übersicht 9.) Die errechnete Durchschnittsdauer entspricht jedoch nicht den tatsächlichen Wochengeldtagen. Grundsätzlich wird für 71 Tage (= 4 Wochen vor und 6 Wochen nach der Entbindung) Wochengeld gewährt. Eine niedrigere Zahl an Wochengeldtagen ergibt sich dadurch, daß bei erhöhten Entbindungskosten der Wochengeldbetrag hierauf verrechnet wird. Für die Nachweisung der Wochengeldtage werden somit nur die Tage gezählt, die nach Anrechnung der Entbindungskosten als bezahlte Wochengeldtage verbleiben.

#### Übersicht 9

##### Familienwochenhilfe 1953

Kassenart	Wochenhilfsfälle	Wochengeld- u. Wöchnerinnenheimtage	Wochengeldtage je Fall
Ortskrankenkasse . . . . .	4 651	255 309	54,9
Betriebskrankenkassen . . . . .	2 089	111 574	53,4
Bundespostbetriebs- krankenkasse . . . . .	261	21 115	80,9
Innungskrankenkasse . . . . .	192	9 881	51,5
See-Krankenkasse . . . . .	1 217	76 223	62,6
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	1 611	103 219	64,1
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .	37 585	2 733 645	72,7
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>47 606</b>	<b>3 310 966</b>	<b>69,5</b>

#### Übersicht 10

##### Sterbefälle, für die im Jahre 1953 Zahlungen geleistet wurden

Kassenart	Sterbegeldfälle							
	der Mitglieder						der Familienangehörigen	
	Zahl			je 1000 Mitglieder			Zahl	je 1000 Mitglieder
	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen	zusammen		
Ortskrankenkasse . . . . .	1 108	348	1 456	4,5	2,4	3,8	1 021	2,6
Betriebskrankenkassen . . . . .	565	134	699	6,4	3,8	5,7	461	3,7
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	30	28	58	3,9	4,4	4,1	29	2,1
Innungskrankenkasse . . . . .	39	20	59	3,0	1,7	2,4	74	3,0
See-Krankenkasse . . . . .	213	—	213	5,7	—	5,6	152	4,0
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	318	80	398	5,7	4,5	5,4	256	3,5
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .	6 445	2 254	8 699	5,3	2,1	3,8	6 151	2,7
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>8 718</b>	<b>2 864</b>	<b>11 582</b>	<b>5,2</b>	<b>2,2</b>	<b>3,9</b>	<b>8 144</b>	<b>2,8</b>

#### 4. Leistungsfälle in der Krankenversicherung der Rentner

Im Laufe des Jahres 1953 wurden in 20 201 Fällen Rentner in eine stationäre Behandlung eingewiesen. Bei einer Umrechnung auf die in der KVdR stehenden Mitglieder ergeben sich damit **10 Anstaltsfälle je 100 Rentner**. Die stationäre Behandlung ist also bei den Rentnern um 1 bis 2 Anstaltsfälle je 100 Mitglieder häufiger als bei den Mitgliedern der allgemeinen Krankenversicherung.

Aber auch die Dauer des Anstaltsaufenthaltes übersteigt die im Abschnitt „Arbeits-

#### 3. Sterbegeldfälle

Der Anspruch auf Sterbegeld beim Tode eines Versicherten oder eines Familienangehörigen des Versicherten ist durch die §§ 201 bzw. 205 b RVO geregelt. Obwohl das Familiensterbegeld eine Kannteistung darstellt, schließt sich keine der berichtenden Krankenkassen von dieser Leistung aus. (Für die Länder Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen ist die Sterbegeldzahlung durch die SVA Nr. 30 zur Pflichtleistung erhoben.)

Durchschnittlich entfielen im Jahre 1953 auf je 1000 Mitglieder etwa 4 Mitglieder-Sterbefälle. Den Durchschnitt übersteigen insbesondere die Betriebskrankenkassen und die See-Krankenkasse mit nahezu 6 Sterbefällen je 1000 Mitglieder, wogegen die Innungskrankenkasse mit etwas mehr als 2 Fällen die niedrigste Zahl aufweist.

Unter den männlichen Mitgliedern war die Häufigkeit der Sterbefälle um mehr als die Hälfte größer als die der Frauen (Männer 5,2, Frauen 2,2 je 1000 der Mitgliedergruppe). Die unterschiedliche Sterbequote dürfte in erster Linie auf das niedrigere Durchschnittsalter der versicherten Frauen zurückzuführen sein.

Die Sterbefälle der Versicherungsberechtigten lagen wesentlich höher und betragen im Durchschnitt aller Kassenarten 8,8 Fälle je 1000 versicherungsberechtigte Mitglieder. Hier ist das im allgemeinen über dem Durchschnitt liegende Alter ausschlaggebend.

Die Häufigkeit der Sterbefälle von Familienangehörigen kann aus den schon oben erwähnten Gründen nicht auf die Gesamtzahl der mitversicherten Angehörigen berechnet werden.

unfähigkeitsfälle“ errechneten Durchschnittszeiten. Im Vergleich mit Übersicht 6, in der für die Mitglieder der allgemeinen Krankenversicherung die durchschnittliche Dauer der Krankenhausbehandlung auf rd. 23 Tage festgestellt wurde, verbleiben die Rentner bis zur Genesung durchschnittlich 18 Tage länger in der Anstaltspflege. Damit gleicht sich die Kurve der Behandlungsdauer in ihrer Tendenz der der in Übersicht 2 dargestellten Arbeitsunfähigkeitsdauer nach dem Lebensalter der Versicherten an.

Die Zahl der **Wochenhilfsfälle** liegt in der KVdR naturgemäß äußerst niedrig. Bei 94 Fällen im Jahr

entfällt auf rd. jeden zweitausendsten versicherten Rentner ein Wochenhilfsfall.

Innerhalb des Berichtsjahres sind 8678 **Sterbefälle** verzeichnet worden, für die ein Sterbegeld gezahlt worden ist; das bedeutet bei den Rentnern eine Sterbequote von 4,3 vH. In der **Zusatzversicherung** auf Sterbegeld, der 48 405 Mitglieder und 16 956 Familienangehörige angehörten, wurden in 2391 Fällen Leistungen gewährt (je 100 Versicherte = 3,7 Fälle).

### Die satzungsmäßigen Mehrleistungen

Eine einheitliche Statistik über die satzungsmäßigen Mehrleistungen, d. h. also derjenigen Leistungen der Krankenkassen, die über die Pflichtleistungen hinausgehen, ist durch die auf einzelnen Leistungsgebieten voneinander abweichenden Bestimmungen in den Ländern erschwert.

Das Recht der Krankenkassen, in ihren Satzungen Leistungen festzulegen, die über die Mindestleistungen hinausgehen, ist zwar generell durch § 187 der Reichsversicherungsordnung begründet. Die Grenzen dieser Mehrleistungen sind im wesentlichen ebenfalls durch die RVO gesetzt, doch sind hier die Sozialversicherungsanordnung Nr. 30 und Erlasse des Arbeitsministeriums zu berücksichtigen.

Die satzungsmäßigen Mehrleistungen erstrecken sich hauptsächlich auf folgende Gebiete: Zuschüsse für Heil- und Hilfsmittel, Zuschläge zum Krankengeld und Erhöhung des Krankengeldes, Erhöhung des Taschengeldes, Verlängerung der Dauer des Krankengeldbezuges, Fürsorge für Genesende, Krankenpflege und Erstattung der Arzneykosten für Familienangehörige, Zuschüsse für Heil- und Hilfsmittel sowie die Gewährung von Krankenhauspflege für Familienangehörige, erhöhtes Wochenlohn, Schwangerengeld und erhöhtes Sterbegeld.

### Übersicht 11

Satzungsmäßige Mehrleistungen in der Krankenhilfe 1953

Kassenart	Krankenhilfe für Mitglieder									Krankenhilfe für Familienangehörige					
	Zuschuß für		Zuschlag zum Krankengeld für		Erhöhtes Krankengeld		Taschengeld	Krankengeld u. Krankenhauspflege über 26 Wochen hinaus	Fürsorge für Genesende	auch f. „sonstige“ Familienangehörige	Erstattg. d. Kosten f. Arznei u. Heilmittel über 50 vH	Zuschuß für			Krankenhauspflege
	größere Heilmittel	Hilfsmittel	den Ehegatten	sonst. Angehörige	von der 7. Woche der Arbeitsunfähigkeit an	für Vers. ohne sof. Anspruch auf Krankengeld						Hilfsmittel	Stärkungsmittel	größere Heilmittel	
	würden . . . vH der Mitglieder der betreffenden Kassenart erhalten														
Ortskrankenkasse	—	—	—	—	—	—	—	—	100,0	100,0	—	—	—	—	100,0
Betriebskrankenkassen	93,9	93,7	32,6	32,6	8,5	2,4	33,1	16,8	96,0	92,0	3,1	93,7	83,9	93,9	100,0
Bundespostbetriebskrankenkasse	100,0	100,0	—	—	—	—	—	—	—	100,0	—	100,0	—	100,0	100,0
Innungskrankenkasse	100,0	100,0	—	—	—	—	—	—	—	100,0	—	100,0	100,0	100,0	100,0
See-Krankenkasse	100,0	100,0	—	—	—	—	—	—	100,0	100,0	—	100,0	—	100,0	100,0
Ersatzkassen für Arbeiter	100,0	100,0	—	—	48,1	2,7	30,8	2,7	52,7	52,7	49,1	100,0	100,0	100,0	100,0
Ersatzkassen für Angestellte	100,0	100,0	39,9	89,9	3,8	96,7	92,9	100,0	100,0	96,7	44,5	100,0	89,9	100,0	100,0
<b>insgesamt . . .</b>	<b>86,9</b>	<b>86,9</b>	<b>32,5</b>	<b>71,5</b>	<b>4,5</b>	<b>75,6</b>	<b>74,6</b>	<b>78,8</b>	<b>97,4</b>	<b>95,9</b>	<b>36,1</b>	<b>86,9</b>	<b>76,9</b>	<b>86,9</b>	<b>100,0</b>

Die Übersicht 11 gibt zunächst einen Gesamtüberblick über die Mehrleistungen, die von den Kassenarten in der Krankenhilfe gewährt werden. Hieraus sind bereits die Schwerpunkte zu erkennen, in denen Mehrleistungen satzungsmäßig festgelegt sind. So kommen beispielsweise im Bedarfsfalle nahezu alle erfaßten Mitglieder und deren Familienangehörige in den Genuß des Zuschusses für Heil- und Hilfsmittel. Aber auch die Genesendenfürsorge für Mitglieder oder die Krankenhauspflege für Familienangehörige sind von den Kassen weitgehend gewährte Mehrleistungen.

Die Darstellung der Mehrleistungen macht es erforderlich, gleichzeitig mit der Besprechung der statistischen Ergebnisse die durch die einschlägigen Rechtsbestimmungen festgesetzten Pflichtleistungen anzuführen, um damit den Umfang der durch die Satzung gebilligten Mehrleistungen zu erkennen.

#### 1. Zuschuß für größere Heilmittel und Hilfsmittel

Die Satzungen der Krankenkassen haben in der Regel für die Erstattung kleinerer Heilmittel einen Höchstbetrag festgelegt.

Fast alle erfaßten Kassen (44) haben von der Möglichkeit des § 193 (2) RVO Gebrauch gemacht und gewähren außerdem Zuschüsse bei der Krankenpflege für größere Heilmittel, insbesondere für Krankenkost.

#### 2. Zuschlag zum Krankengeld

Das Krankengeld beträgt als Regelleistung bei Arbeitsunfähigkeit einen halben Grundlohn und wird vom vierten Tag der Arbeitsunfähigkeit an gezahlt. Die satzungsmäßige Mehrleistung kann bis zu 10 vH des Grundlohns für den Ehegatten und bis zu 5 vH für jeden Angehörigen im gleichen Haushalt betragen.

Von 46 berichterstattenden Kassen gewährten 15 Kassen einen Zuschlag für den Ehegatten,

17 Kassen einen Zuschlag für die sonstigen Angehörigen.

### 3. Erhöhtes Krankengeld

Die Zahlung des Krankengeldes kann durch die Kassensatzung von der 7. Woche der Arbeitsunfähigkeit an bis auf 60 vH des Grundlohns erhöht werden, jedoch darf der Gesamtbetrag von Krankengeld und Zuschlag (Ziff. 2) nicht drei Viertel des Grundlohns übersteigen.

Das erhöhte Krankengeld wurde von 8 der berichtenden Kassen von der 7. Woche der Arbeitsunfähigkeit an erhöht. Außerdem erhöhten 9 Kassen das Krankengeld nach Wegfall des Arbeitsentgelts auf 60 vH des Grundlohns für Versicherte, die keinen sofortigen Anspruch auf Krankengeld haben.

### 4. Erhöhtes Taschengeld

Entsprechend der Sozialversicherungsanordnung Nr. 30 Ziff. 3 wird in den Ländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen als Pflichtleistung während eines Krankenhausaufenthaltes — sofern keine Angehörigen zu unterhalten sind — 10 vH des Grundlohns als Taschengeld gewährt. § 194 (2) RVO stellt den Krankenkassen anheim, diese Leistung bis zur Hälfte des pflichtmäßigen Krankengeldes zu erhöhen.

Von dieser Möglichkeit haben 16 der berichtenden Betriebskrankenkassen Gebrauch gemacht. Außerdem gewähren je 3 der Ersatzkassen für Arbeiter oder Angestellte ein erhöhtes Taschengeld. Hierzu ist aber der Hinweis erforderlich, daß in den süddeutschen Ländern in der Regel die Gewährung von Taschengeld überhaupt eine Mehrleistung darstellt.

Damit liegt im statistischen Sinne immer dann eine Mehrleistung vor, wenn die Leistung die in dem jeweiligen Land vorgeschriebenen Mindestleistungen übersteigt. Die Übersicht 11, Spalte „Taschengeld“, erfaßt somit diejenigen Mitglieder, die in den genannten norddeutschen Ländern einen Zuschlag zum Taschengeld erhalten können, wogegen in den übrigen Ländern diejenigen Versicherten gezählt werden, denen im Krankheitsfalle überhaupt ein Taschengeld gewährt würde.

### 5. Verlängerung der Dauer des Krankengeldbezuges und der Krankenpflege

Nach dem noch gültigen Erlaß des ehemaligen Reichsarbeitsministers über die Verbesserung der gesetzlichen Krankenversicherung vom 2. November 1943 wird ein Krankengeld bei Arbeitsunfähigkeit bis zu 26 Wochen gewährt, auch wenn während dieser Zeit eine neue Krankheit auftritt. Diese zeitliche Beschränkung des Krankengeldbezuges kann durch Anwendung von § 187 RVO abgeändert werden, und zwar kann die Satzung die Dauer der Krankenhilfe bis auf ein Jahr ausdehnen.

13 von 46 Krankenkassen verlängerten den Bezug dieser Leistungen über die Regelleistung von 26 Wochen hinaus.

### 6. Fürsorge für Genesende

Unter „Fürsorge für Genesende“ ist hauptsächlich die Unterbringung von Genesenden in Genesungsheimen zu verstehen. Es handelt sich hierbei durchweg um Mehrleistungen, die gem. § 187 Ziff. 2 RVO bis zu einem Jahr nach Ablauf der Krankenhilfe gewährt werden können.

Von den berichtenden 46 Kassen haben die

35 größten Kassen die Fürsorge für Genesende als Mehrleistung in ihren Satzungen verankert. Rd. 97 vH aller Mitglieder können in den Genuß solcher Leistungen kommen.

### 7. Krankenpflege für sonstige Familienangehörige

Unterhaltsberechtigte Ehegatten und Kinder erhalten, sofern sie keinen anderweitigen Anspruch auf Krankenpflege haben, als Regelleistung ärztliche Behandlung in gleichem Umfang wie Versicherte. — § 205 RVO setzt die Krankenkassen in die Lage, als Mehrleistung in der Satzung festzulegen, daß die Krankenpflege auch auf sonstige Angehörige ausgedehnt wird, die mit dem Versicherten in häuslicher Gemeinschaft leben und von ihm ganz oder überwiegend unterhalten werden.

Fast alle der berichtenden Kassen (40) haben ihre Satzungen entsprechend abgefaßt. Damit erhalten im Bedarfsfalle rd. 96 vH aller erfaßten Mitglieder auch für ihre „sonstigen Angehörigen“ — sofern die o. a. Voraussetzungen erfüllt sind — die Leistungen wie für den Versicherten selbst.

### 8. Erstattung der Kosten für Arznei und Heilmittel für Familienangehörige

Entsprechend § 205 RVO werden die Kosten für Arznei und kleinere Heilmittel für Familienangehörige nur bis zur Hälfte erstattet. Diese Regelung wird für die Länder Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen durch die Bestimmungen der Sozialversicherungsanordnung Nr. 30 vom 5. 12. 47 durchbrochen, indem Arznei und kleinere Heilmittel für Angehörige in der gleichen Weise und unter den gleichen Bedingungen wie für Versicherte zu gewähren sind. Damit stellen diese Leistungen in den o. a. Ländern Regelleistungen dar.

In den übrigen Ländern der Bundesrepublik ist jede Leistung für diese Zwecke, die über eine 50prozentige Erstattung hinausgeht, eine Mehrleistung. Die RVO läßt eine Erstattung bis insgesamt 80 vH<sup>1)</sup> zu. In der Übersicht 11 ist in der entsprechenden Spalte also zu berücksichtigen, daß es sich hierbei lediglich um die in den süddeutschen Ländern betroffenen Versicherten handelt.

### 9. Gewährung von Zuschüssen für Hilfs-, Stärkungs- und Heilmittel an Familienangehörige

Es handelt sich bei diesen Zuschüssen durchweg um Mehrleistungen, deren Gewährung den Krankenkassen nach § 205 RVO freigestellt ist. — Nahezu alle berichtenden Kassen (44) haben in ihre Satzungen die Zubilligung solcher Zuschüsse aufgenommen.

### 10. Gewährung von Krankenhauspflge an Familienangehörige

Die Krankenhauspflge für Familienangehörige ist keine Pflichtleistung. Sie wird jedoch ausnahmslos von allen Krankenkassen als satzungsmäßige Mehrleistung gem. § 205 RVO gewährt.

<sup>1)</sup> Betriebskrankenkassen mit Hauptsitz Hamburg, deren Mitgliederbestand sich über das gesamte Bundesgebiet verteilt, gewähren allen Mitgliedern für ihre mitversicherten Familienangehörigen die vollen Kosten für Arznei und Heilmittel. Sie übernehmen damit die Regelung nach der SVA Nr. 30.

### 11. Gewährung von erhöhtem Wochengeld

In der Wochenhilfe werden den weiblichen Versicherten sowie den mitversicherten Ehefrauen und Töchtern in häuslicher Gemeinschaft anlässlich einer Geburt unter bestimmten Voraussetzungen Hebammenhilfe, ggfs. ärztliche Behandlung, Arznei und kleinere Heilmittel, ein einmaliger Entbindungskostenbeitrag, Wochengeld und Stillgeld gewährt. Die Höhe und Dauer des Wochengeldes ist durch die RVO (§§ 195a und 205a) beschränkt.

Mitglieder erhalten danach Wochengeld in Höhe des Krankengeldes, jedoch nicht weniger als 50 Pfennig täglich für vier Wochen vor und sechs zusammenhängenden Wochen unmittelbar nach der Niederkunft. Das Wochengeld erhöht sich aber auf drei Viertel des Grundlohns, solange keine Erwerbstätigkeit ausgeübt wird.<sup>1)</sup>

Für Familienangehörige ist die Höhe des Wochengeldes auf 50 Pfennig festgesetzt. Die Dauer des Wochengeldbezuges kann durch die Satzung bis zu 13 Wochen erweitert werden, es darf für Mitglieder außerdem als satzungsmäßige Mehrleistung allgemein bis zu drei Viertel des Grundlohns betragen.

In der Familienwochenhilfe kann die Satzung den Betrag des Wochengeldes bis auf die Hälfte des Krankengeldes der Versicherten erhöhen. Es ist auch zulässig, einen festen, vom Krankengeld unabhängigen Betrag für Wochen- und Stillgeld festzusetzen.

Wie weit von den Möglichkeiten der hier beschriebenen Mehrleistungen Gebrauch gemacht wurde, zeigt die Übersicht 12. Daraus ergibt sich, daß insbesondere die Leistungen für die Familienangehörigen durch die satzungsmäßigen Mehrleistungen verbessert wurden, denn rd. 32 vH der erfaßten Mitglieder würden im Bedarfsfalle für ihre Familienangehörigen ein Wochengeld über 10 Wochen hinaus erhalten, und rd. 76 vH der Mitglieder würde für ihre Angehörigen ein Wochengeld von mehr als 50 Pfennig täglich gewährt werden.

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu aber Gesetz zum Schutze der werdenden Mutter vom 24. 1. 1962, wonach pflichtversicherten Frauen ein Wochengeld in Höhe des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes zu gewähren ist.

Übersicht 12      **Satzungsmäßige Mehrleistungen in der Wochenhilfe 1953**

Kassenart	Schwangerengeld für		Wochengeld			
	Mitglieder	Familienangehör.	über 10 Wochen für		über 50 vH des Grundlohns für	
			Mitglieder	Familienangehör.	Mitglieder	Familienangehör.
würden . . . vH der Mitglieder der betreffenden Kassenart erhalten						
Ortskrankenkasse . . . . .	—	—	—	—	—	—
Betriebskrankenkassen . . . . .	9,1	—	1,2	0,3	4,0	14,7
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	—	—	—	100,0	—	100,0
Innungskrankenkasse . . . . .	—	—	—	—	—	—
See-Krankenkasse . . . . .	—	—	—	—	—	—
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	—	—	—	—	—	2,7
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .	—	—	—	39,9	—	96,2
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>0,4</b>	<b>—</b>	<b>0,1</b>	<b>31,6</b>	<b>0,2</b>	<b>76,2</b>

### 12. Gewährung von Schwangerengeld

Schwangerengeld ist keine Regelleistung. Es kann als Mehrleistung in Höhe des Krankengeldes gewährt werden, wenn die Schwangere infolge der Schwangerschaft arbeitsunfähig wird (vgl. hierzu Übersicht 12).

Nur 0,4 vH der Mitglieder aller berichtenden Kassen können solche Leistungen beanspruchen, denn lediglich 4 Betriebskrankenkassen nehmen in ihren Satzungen die Gewährung von Schwangerengeld auf.

### 13. Sterbegeldzahlungen

Nach § 201 RVO beträgt das Sterbegeld beim Tode eines Versicherten das 20fache des Grundlohns. Die Satzung kann diesen Betrag bis zum 40fachen des Grundlohns erhöhen oder als Mindestbetrag 50,— DM festsetzen (§ 204 RVO).

Das Familiensterbegeld ist eine Mehrleistung nach § 205b RVO und kann für den Ehegatten auf zwei Drittel, für die sonstigen Angehörigen auf die Hälfte des Mitgliedersterbegeldes bemessen werden.

Abweichend von der Vorschrift der Reichsversicherungsordnung setzt die SVA Nr. 30 für die Länder Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen das Mitgliedersterbegeld auf mindestens 75,— DM, das Sterbegeld für Angehörige auf die Hälfte des Mitgliedersterbegeldes, aber mindestens auf 50,— DM fest.

Eine Mehrleistung im statistischen Sinne ist dann angenommen, wenn die durch die SVA Nr. 30 angeordneten Mindestbeträge überschritten werden.

Mit Ausnahme der Hamburger Allgemeinen Ortskrankenkasse haben alle Kassen die Zahlung des erhöhten Sterbegeldes in ihren Satzungen verankert. Die Höhe der bei den einzelnen berichtenden Kassen gewährten Mehrleistungen auf Sterbegeld ist dagegen unterschiedlich. Über die satzungsgemäß festgelegten Sterbegeldbeträge liegen allerdings keine Unterlagen vor.

Aus den Ausgabennachweisungen der Krankenkassen lassen sich in Verbindung mit der Übersicht 10 dieses Heftes die tatsächlich bezahlten Leistungen im Sterbefall entnehmen. Danach wurden je Sterbefall bei den Mitgliedern durchschnittlich 287 DM, bei den Familienangehörigen 151 DM ausgegeben.

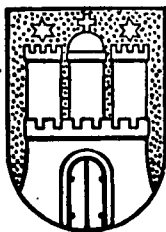
Nähere Angaben über die Leistungen je Fall werden aus dem Teil III dieses Berichtes, der die finanzielle Seite der Krankenkassen beleuchtet wird, zu entnehmen sein.

Schmude

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 28. Dezember 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 23

## Die soziale Krankenversicherung im Jahre 1953

(Krankenkassen mit Hauptsitz Hamburg)

- Teil III -

INHALT: Erfolgswirksame Reineinnahmen - Erfolgswirksame Reinausgaben

Bilanz der Reineinnahmen und Reinausgaben - Das Vermögen

Die beiden ersten Hauptabschnitte zu diesem Thema wurden in den Heften Nr. 21 und 22 / 1954 dieser Schriftenreihe veröffentlicht. Teil I gab Einblick in die Organisation der Krankenkassen, befaßte sich mit den Versicherten sowie mit den Beitragssätzen und dem Grundlohn. Teil II berichtete eingehend über die Leistungsfälle und besprach die satzungsmäßigen Mehrleistungen.

Der nunmehr vorliegende Teil III wird sich ausschließlich mit der finanziellen Situation der Krankenkassen, deren Hauptsitz Hamburg ist, befassen.

### Erfolgswirksame Reineinnahmen

In diesem Abschnitt sollen nur die Einnahmen besprochen werden, die eine Veränderung des Vermögensbestandes nach sich ziehen und damit erfolgswirksam sind.

Unter „erfolgswirksam“ sind diejenigen Beträge zu verstehen, die das Reinvermögen (Mittel abzüglich Verpflichtungen) im ganzen vermehren oder vermindern. Dagegen gelten als „erfolgsunwirksam“ solche Beträge, durch die das Reinvermögen weder vermehrt noch vermindert wird. Es handelt sich bei den erfolgsunwirksamen Beträgen also um Zahlungen, die nur eine Änderung der Vermögenszusammensetzung zur Folge haben, wie z. B. der Kauf von Wertpapieren, der eine gleich hohe Minderung der Betriebsmittel und Erhöhung des Bestandes an Wertpapieren mit sich bringt.

Etwa 18 vH sämtlicher Einnahmen in der sozialen Krankenversicherung des Bundesgebiets sind durch die Krankenkassen mit Hauptsitz Hamburg eingebracht worden (Bundesgebiet 1953 = 3668,4 Mio DM, „Hamburger Kassen“ 1953 = 659,7 Mio DM).

Von den Gesamteinnahmen der „Hamburger Kassen“ entfallen 96,4 vH auf die allgemeine Krankenversicherung, 3,6 vH auf die Krankenversicherung der Rentner.

### 1. Reineinnahmen in der allgemeinen Krankenversicherung

Der Hauptanteil der Einnahmen (99 vH) besteht aus Beiträgen. Von den Krankenkassen mit Hauptsitz Hamburg wurden im Laufe des Berichtsjahres 629 331 568 DM als Beiträge eingenommen, davon bezahlten die versicherungspflichtigen Mitglieder und die Arbeitgeber (deren Anteile je die Hälfte betragen) 77 vH und die versicherungsberechtigten Mitglieder 23 vH.

Die Beitragseinnahmen sind gegenüber den Vorjahren laufend angestiegen und haben — bei einer Umrechnung je versicherungspflichtiges Mitglied<sup>1)</sup> — seit 1951 um durchschnittlich 23 vH zugenommen (vgl. Übersicht 1). In erster Linie sind die Erhöhungen der Beitragsein-

<sup>1)</sup> Wenn nicht besonders erwähnt, wurde bei Berechnungen je Mitglied stets der Mitgliederbestand im Jahresdurchschnitt verwendet.

nahmen auf Lohn- und Gehaltsaufbesserungen zurückzuführen. Bei den versicherungsberechtigten Mitgliedern stieg der Beitrag je Mitglied nur um 16 vH. In dieser Mitgliedergruppe

konnten derart starke Erhöhungen nicht eintreten, weil für die Versicherungsberechtigten eine satzungsgemäß festgelegte obere Begrenzung der Mitgliedsbeiträge vorgesehen ist.

## Übersicht 1

### Beitragseinnahmen in der allgemeinen Krankenversicherung 1951 bis 1953

Kassenart	Beitragseinnahmen						Veränderung der Beitragseinnahmen je Mitglied in vH gegenüber	
	in 1000 DM		je Mitglied <sup>1)</sup> DM		in 1000 DM		je Mitglied <sup>1)</sup> DM	
	1951	1952	1951	1952	1953	1953	1951	1952
a) für versicherungspflichtige Mitglieder								
Ortskrankenkasse . . . . .	68 781	186,22	72 117	201,58	77 729	213,73	+ 14,8	+ 6,0
Betriebskrankenkassen . . . . .	19 330	201,71	20 173	200,04	25 337	227,82	+ 12,9	+ 13,9
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	2 013	176,79	2 207	186,57	2 297	193,48	+ 9,4	+ 3,7
Innungskrankenkasse . . . . .	2 755	142,32	3 136	152,38	3 632	164,03	+ 15,3	+ 7,6
See-Krankenkasse . . . . .	4 880	208,40	6 713	231,85	8 063	235,64	+ 13,1	+ 1,6
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	6 940	150,18	8 247	164,74	10 051	181,14	+ 20,6	+ 10,0
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .	199 764	166,55	249 693	187,58	356 224	211,96	+ 27,3	+ 13,0
<b>insgesamt<sup>2)</sup></b> . . . . .	<b>304 463</b>	<b>172,50</b>	<b>362 285</b>	<b>190,56</b>	<b>483 334</b>	<b>212,06</b>	<b>+ 22,9</b>	<b>+ 11,3</b>
b) für versicherungsberechtigte Mitglieder								
Ortskrankenkasse . . . . .	3 207	130,41	3 538	136,16	3 583	151,85	+ 16,4	+ 11,5
Betriebskrankenkassen . . . . .	2 072	138,69	2 165	139,66	2 285	183,40	+ 32,2	+ 31,3
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	183	105,94	215	112,24	297	137,65	+ 29,9	+ 22,6
Innungskrankenkasse . . . . .	245	132,61	285	139,66	326	150,51	+ 13,5	+ 7,8
See-Krankenkasse . . . . .	374	133,58	525	149,10	627	166,98	+ 25,0	+ 12,0
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	2 727	153,23	2 985	162,56	3 122	172,92	+ 12,8	+ 6,4
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .	117 191	191,99	137 121	193,59	135 760	222,12	+ 15,7	+ 14,7
<b>insgesamt<sup>2)</sup></b> . . . . .	<b>126 000</b>	<b>186,91</b>	<b>146 834</b>	<b>189,31</b>	<b>145 998</b>	<b>216,82</b>	<b>+ 16,0</b>	<b>+ 14,5</b>

<sup>1)</sup> Berechnungsgrundlage: Mitgliederbestand im Jahresdurchschnitt — <sup>2)</sup> Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die übrigen Einnahmen nehmen prozentual nur noch wenig Raum ein, wenn auch ihre absolute Höhe für die berichtenden Kassen insgesamt die 6-Millionen-Grenze übersteigt. Als ausschlaggebende Summe sind hier die Kapitalerträge zu nennen, die aus dem Vermögen erwachsen, das gemäß § 26 RVO verzinslich und, soweit Anlagemöglichkeit vorhanden ist, wertbeständig angelegt werden muß. Die Kapitalerträge betragen für alle erfaßten Kassen zusammen 3,3 Mio DM und bestehen also im wesentlichen aus Zinsen, Mieten und Pachten.

Wegen der unterschiedlichen Handhabung in den einzelnen Ländern sind noch die Krankenscheingebühren erwähnenswert, deren Betrag sich für die „Hamburger Kassen“ auf rd. 819 000 DM beziffert. Entsprechend § 187b RVO ist eine Gebühr von 25 Pfennig für jeden Krankenschein zu erheben. Durch die Erste Verordnung zur Vereinfachung des Leistungs- und Beitragsrechts in der Sozialversicherung vom 17. März 1945 wurde diese Regelung zwar aufgehoben; sie war aber nach Kriegsende nur durch ausdrückliche Weisung der britischen Kontrollkommission im Bereich der britischen Zone anzuwenden. Bayern und Bremen schlossen sich dieser Änderung an, so daß heute nur noch in den Ländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg die Krankenscheingebühr erhoben wird. Praktisch werden dadurch von den Krankenkassen mit Hauptsitz Hamburg allerdings nur eine Betriebskrankenkasse, 2 Ersatzkassen für

Arbeiter und 6 Ersatzkassen für Angestellte mit ihren in den genannten Ländern wohnenden Mitgliedern betroffen, da die übrigen überbereichlichen Krankenkassen sich nach den an ihrem Hauptsitz gültigen Bestimmungen richten.

## 2. Reineinnahmen in der Krankenversicherung der Rentner

In der Krankenversicherung der Rentner wurden im Jahre 1953 rd. 24 Mio DM (einschl. 3,5 Mio DM Nachzahlungen für 1951 und 1952 auf Grund der Verordnung über die Festsetzung und Verteilung des Pauschbetrages in der Krankenversicherung der Rentner vom 27. 8. 1953) als Reineinnahmen gebucht. 22,7 Mio DM (94,5 vH) entfielen davon auf Beiträge, die durch die Rentenversicherungsträger einbezahlt wurden, und 1,3 Mio DM brachten die Rentner selbst als Beiträge für Zusatzversicherungen auf.

### Erfolgswirksame Reinausgaben

Auf eine eingehende Darstellung der Reinausgaben kann verzichtet werden, da die grundlegenden Begriffe und Erläuterungen bereits im Vorjahresbericht<sup>1)</sup> behandelt worden sind. Es genügen somit einige Übersichten, die die Ausgaben-seite der sozialen Krankenversicherung in den Kassen mit Hauptsitz Hamburg beleuchten.

<sup>1)</sup> „Hamburg in Zahlen“ Nr. 27 vom 14. 11. 1953.

## Übersicht 2

## Erfolgswirksame Reinausgaben in der allgemeinen Krankenversicherung 1953

Kassenart	Reinausgaben															
	insgesamt <sup>1)</sup>	darunter														
		Krankenbehandlung durch approb. Ärzte	Vertrauensärztl. Tätigkeit	Zahnbehandlung	Sonst. Krankenhilfe f. Mitglieder	darunter				Sonst. Krankenpflege f. Familienangehörige	darunter		Wochenhilfe		Sterbegeld	Verwaltungskosten
						Arznei und Heilmittel	Krankenhauspflege u. Kuraufenthalt	Krankengeld	Haus- und Taschengeld		Arznei und Heilmittel	Krankenhauspflege u. Kuraufenthalt	für Mitglieder	für Familienangehörige		
Ortskrankenkasse a)	79 599	13 440	926	3 270	40 154	6 952	12 338	17 452	1 768	11 271	3 390	7 381	2 498	917	367	5 886
b)	205,54	34,70	2,39	8,44	103,69	17,95	31,86	45,06	4,56	29,10	8,75	19,06	6,45	2,37	0,95	15,20
Betriebskrankenkassen a)	28 673	4 883	263	1 413	15 216	2 553	4 037	6 821	701	5 241	1 812	2 934	598	365	220	230
b)	231,84	39,48	2,13	11,42	123,04	20,64	32,64	55,16	5,67	42,38	14,65	23,73	4,84	2,96	1,78	1,86
Bundespostbetriebskrankenkasse a)	2 874	586	29	159	1 373	268	419	499	59	435	140	263	143	57	26	27
b)	204,86	41,77	2,06	11,35	97,85	19,09	29,87	35,55	4,23	30,98	9,98	18,75	10,20	4,08	1,87	1,91
Innungskrankenkasse a)	4 060	722	56	246	1 983	395	687	725	71	497	169	302	164	38	18	271
b)	167,03	29,72	2,30	10,13	81,59	16,25	28,26	29,81	2,94	20,44	6,96	12,45	6,76	1,55	0,73	11,14
See-Krankenkasse a)	8 255	1 482	103	415	3 682	378	745	2 171	220	1 405	498	796	6	222	64	843
b)	217,42	39,02	2,70	10,93	96,98	9,96	19,61	57,17	5,79	37,00	13,11	20,97	0,15	5,86	1,68	22,20
Ersatzkassen für Arbeiter a)	12 997	2 870	94	686	5 016	1 135	1 057	2 437	160	1 695	736	865	341	261	107	1 878
b)	176,73	39,02	1,28	9,32	68,21	15,43	14,37	33,14	2,18	23,05	10,01	11,76	4,63	3,55	1,46	25,53
Ersatzkassen für Angestellte a)	461 274	141 758	1 827	35 567	132 351	50 215	41 958	21 438	1 857	61 121	26 946	27 455	15 235	8 008	3 749	51 818
b)	201,27	61,85	0,80	15,52	57,75	21,91	18,31	9,35	0,81	26,67	11,76	11,98	6,65	3,49	1,64	22,61
insgesamt <sup>2)</sup> a)	597 731	165 741	3 297	41 756	199 776	61 895	61 241	51 542	4 837	81 664	33 692	39 997	18 985	9 869	4 552	60 952
b)	202,44	56,13	1,12	14,14	67,66	20,96	20,74	17,46	1,64	27,66	11,41	13,55	6,43	3,34	1,54	20,64
dagegen 1951 a)	185,68	51,26	1,01	13,52	61,27	19,66	18,87	14,71	1,48	25,47	10,73	12,17	5,58	3,15	1,30	19,51
b)	168,80	47,50	0,92	12,12	54,65	17,53	16,60	13,55	1,43	23,05	9,70	11,17	4,75	3,05	1,19	17,60

1) Die Zunahme der Gesamtausgaben beträgt seit 1951 durchschnittlich 19,9 vH. — 2) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

## Übersicht 3

## Von 100 DM der Ausgaben in der Krankenhilfe (allg. KV) für Mitglieder und Familienangehörige wurden von den Krankenkassen mit Hauptsitz Hamburg 1953 ausgegeben

Art der Krankenhilfe	Kassenart							
	Ortskrankenkasse	Betriebskrankenkassen	Bundespostbetriebskrankenkasse	Innungskrankenkasse	See-Krankenkasse	Ersatzkassen für		zusammen
						Arbeiter	Angestellte	
	DM							
Krankenbehandlg. durch approbierte Ärzte . . .	19,46	18,07	22,70	20,61	20,91	27,70	38,04	33,67
Zahnbehandlung . . . . .	4,74	5,23	6,17	7,02	5,86	6,62	9,54	8,48
Zahnersatz . . . . .	3,04	5,87	5,34	3,68	3,88	3,09	6,16	5,59
Arznei und Heilmittel . . . . .	14,98	16,16	15,80	16,10	12,36	18,06	20,71	19,42
Krankenhauspflege und Kuraufenthalt . . . . .	28,55	25,80	26,42	28,23	21,74	18,54	18,63	20,57
Kranken-, Haus- und Taschengeld . . . . .	27,83	27,84	21,62	22,72	33,74	25,07	6,25	11,45
Sonstige Leistungen in der Krankenhilfe . . . . .	1,40	1,03	1,95	1,64	1,51	0,92	0,67	0,82
insgesamt . . . . .	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Übersicht 4

Erfolgswirksame Reinausgaben in der Krankenversicherung der Rentner 1953

Art der Ausgaben	A u s g ä b e n				
	in der KV der Rentner		für Zusatzversicherungen		insgesamt DM <sup>1)</sup>
	absolut DM	je Mitglied DM	absolut DM	je Zusatzver- sicherung DM	
Krankenbehandlung durch approbierte Ärzte . . . . .	3 709 323	18,29	—	—	3 709 323
Vertrauensärztliche Tätigkeit . . . . .	1 545	0,01	—	—	1 545
Zahnbehandlung . . . . .	458 237	2,26	—	—	458 237
Arznei und Heilmittel aus Apotheken . . . . .	7 018 212	34,60	6 763	—	7 024 974
Zahnersatz . . . . .	617	0,00	64 886	4,50 s	65 503
Anstaltspflege . . . . .	10 626 547	52,39	—	—	10 626 547
Wochenhilfe . . . . .	4 027	0,02	715	—	4 742
Sterbegeld . . . . .	682 809	3,37	927 201	14,19 <sup>2)</sup>	1 610 010
Verwaltungskosten . . . . .	983 419	4,85	369 762	4,56	1 353 181
Übrige Ausgaben . . . . .	78 553	0,39	—	—	78 553
<b>insgesamt<sup>1)</sup></b> . . . . .	<b>23 563 288</b>	<b>116,18</b>	<b>1 369 326</b>		<b>24 932 614</b>

1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — 2) Je Sterbefall wurden 387,79 DM ausgegeben.

Übersicht 5

Leistungen in der allgemeinen KV und in der KV der Rentner je Fall 1953

Kassenart.	Leistungen in der allgemeinen KV für						Leistungen in der KV der Rentner <sup>1)</sup> für		
	Krankenhauspflege und Kuraufenthalt je Fall <sup>2)</sup>		Wochenhilfe je Wochenhilfsfall		Sterbegeld je Sterbegeldfall		Anstaltspflege je Anstaltsfall	Wochenhilfe je Wochenhilfsfall	Sterbegeld je Sterbegeldfall <sup>3)</sup>
	Mitglieder	Familienangehörige	Mitglieder	Familienangehörige	Mitglieder	Familienangehörige	für Versicherte und Angehörige		
Ortskrankenkasse . . . . .	321,80	277,80	509,06	197,10	169,51	118,19	526,04	42,84	78,68
Betriebskrankenkassen . . . . .	305,60	240,84	744,34	174,95	223,68	138,01	—	—	—
Bundespostbetriebskrankenkasse . . . . .	336,39	282,83	705,05	219,25	329,63	244,81	—	—	—
Innungskrankenkasse . . . . .	343,82	251,03	542,47	196,76	177,34	98,78	—	—	—
See-Krankenkasse . . . . .	246,49	193,62	636,30	182,72	209,03	126,30	—	—	—
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	215,46	162,13	548,78	162,27	203,14	103,37	—	—	—
Ersatzkassen f. Angestellte . . . . .	222,16	168,30	512,63	213,06	317,75	160,12	—	—	—
<b>insgesamt</b> . . . . .	<b>243,42</b>	<b>187,37</b>	<b>519,20</b>	<b>207,30</b>	<b>286,84</b>	<b>150,94</b>	<b>526,04</b>	<b>42,84</b>	<b>78,68</b>

1) ohne Zusatzversicherungen. — 2) einschl. Anstaltspflege. — 3) In der Zusatzversicherung wurden 387,79 DM je Fall bezahlt.

Bilanz der Reineinnahmen und Reinausgaben

1. Allgemeine Krankenversicherung

Die Krankenkassen mit Hauptsitz Hamburg schlossen am Jahresende 1953 in der allgemeinen Krankenversicherung mit insgesamt 597,7 Mio DM Ausgaben ab, denen 635,7 Mio DM an Einnahmen gegenüberstanden. Damit ergibt sich ein Überschuss der Reineinnahmen von rd. 38 Mio DM. Eine Betrachtung der einzelnen Kassenarten (vgl. Übersicht 7) läßt aber erkennen, daß 28 Kranken-

kassen zum Jahreschluß 1953 mit Einnahmeüberschüssen und 21 Kassen mit Ausgabeüberschüssen abgeschlossen haben<sup>1)</sup>. Insbesondere ist die Gruppe der Betriebskrankenkassen durch Ausgabeüberschüsse stark betroffen, denn 19 von 36 Kassen<sup>2)</sup> schlossen am Ende des Kalenderjahres 1953 mit einem Passiv-Saldo ab. Aber auch bei der Innungskrankenkasse und einer Ersatzkasse für Arbeiter wurden die Einnahmen von den Ausgaben überflügelt. Dagegen wurden bei der See-Krankenkasse und bei sämtlichen übrigen Ersatzkassen Einnahmeüberschüsse erzielt.

1) Hier sind auch diejenigen Krankenkassen gezählt, die im Laufe des Jahres ihre Tätigkeit eingestellt haben. — 2) einschl. Bundespostbetriebskrankenkasse



## Übersicht 6

**Bilanz der Reineinnahmen und Reinausgaben der gesetzlichen Krankenkassen mit Hauptsitz Hamburg 1953**  
 (in 1000 DM)<sup>1)</sup>

E i n n a h m e n				A u s g a b e n			
Art der Einnahmen	Allgem. KV	KV der Rentner	KV insgesamt	Art der Ausgaben	Allgem. KV	KV der Rentner	KV insgesamt
Beiträge der Arbeitgeber und versicherungspflichtigen Mitglieder . . . . .	483 334	23 917	507 251	Krankenbehandlung durch approbierte Ärzte . . . . .	165 741	3 709	169 451
Beiträge d. versicherungsberechtigten Mitglieder Krankenscheingebühren . . . . .	145 998	—	145 998	Vertrauensärztliche Tätigkeit . . . . .	3 297	2	3 299
Kapitalerträge . . . . .	819	—	819	Zahnbehandlung . . . . .	41 756	458	42 214
Gewinne . . . . .	3 296	—	3 296	Krankenpflege für Mitglieder			
Sonstige Reineinnahmen . . . . .	2 202	64	2 266	Arznei und Heilmittel aus Apotheken . . . . .	46 211	5 656	51 867
	41	1	42	Sonstige Arznei und Heilmittel (ohne Zahnersatz) . . . . .	15 685	1 369	17 054
				Zahnersatz . . . . .	19 665	66	19 731
				Krankenhauspflege und Kuraufenthalt . . . . .	61 241	10 627	71 867
				Krankenbehandlung durch sonst. Heilpersonen . . . . .	45	1	46
				Hauspflege . . . . .	15	0	16
				Krankengeld . . . . .	51 542	—	51 542
				Hausgeld . . . . .	3 886	—	3 886
				Taschengeld . . . . .	951	—	951
				Fürsorge für Genesende . . . . .	536	—	536
				Krankenpflege für Familienangehörige			
				Arznei und Heilmittel aus Apotheken . . . . .	26 276	3)	26 276
				Sonstige Arznei und Heilmittel (ohne Zahnersatz) . . . . .	7 415	3)	7 415
				Zahnersatz . . . . .	7 831	3)	7 831
				Krankenhauspflege und Kuraufenthalt . . . . .	39 997	3)	39 997
				Sonstige Ausgaben für Krankenpflege . . . . .	145	3)	145
				Wochenhilfe für Mitglieder . . . . .	18 985	5	18 990
				Wochenhilfe für Familienangehörige . . . . .	9 869	3)	9 869
				Krankheitsverhütung und Gesundheitsfürsorge . . . . .	7 995	4)	7 995
				Sterbegeld beim Tode von Mitgliedern . . . . .	3 322	1 610	4 932
				Sterbegeld beim Tode von Familienangehörigen . . . . .	1 229	3)	1 229
				Verwaltungskosten, persönliche . . . . .	42 829	1 135	43 964
				sächliche . . . . .	18 123	218	18 341
				Verluste . . . . .	1 710	77	1 787
				Sonstige Reinausgaben . . . . .	1 434	0	1 434
<b>Reineinnahmen insgesamt</b>	<b>635 689</b>	<b>23 982<sup>2)</sup></b>	<b>659 671</b>	<b>Reinausgaben insgesamt . . . . .</b>	<b>597 731</b>	<b>24 933</b>	<b>622 664</b>
<b>Überschuß der Reinausgaben . . . . .</b>	<b>—</b>	<b>951<sup>2)</sup></b>	<b>951</b>	<b>Überschuß der Reineinnahmen . . . . .</b>	<b>37 958</b>	<b>—</b>	<b>37 958</b>
<b>Summe . . . . .</b>	<b>635 689</b>	<b>24 933<sup>2)</sup></b>	<b>660 622</b>	<b>Summe . . . . .</b>	<b>635 689</b>	<b>24 933</b>	<b>660 622</b>

1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — 2) Einschl. Rückforderungen und Finanzausgleich für 1951 bzw. 1952 (vgl. hierzu aber Übersicht 24). — 3) In den Beträgen für Mitglieder enthalten. — 4) In Krankenhauspflege und Kuraufenthalt für Mitglieder enthalten.

Die absolute Höhe der Aktiv- bzw. Passiv-Salden ist nicht so aufschlußreich wie gerade die Umrechnung dieser Beträge auf das einzelne Mitglied, denn ein Überschuß in Höhe eines bestimmten Betrages hat für Kassen mit hohen oder niedrigen Mitgliederzahlen unterschiedliche Bedeutung. Die

Übersicht 7 gibt uns genauen Einblick in die Verhältnisse bei den Kassengruppen: Sie läßt bei den Ersatzkassen für Angestellte das günstigste finanzielle Bild erscheinen, wogegen die Bundespostbetriebskrankenkasse die verhältnismäßig stärksten Verluste zu tragen hat.

## Die Überschüsse der Einnahmen / Ausgaben 1953

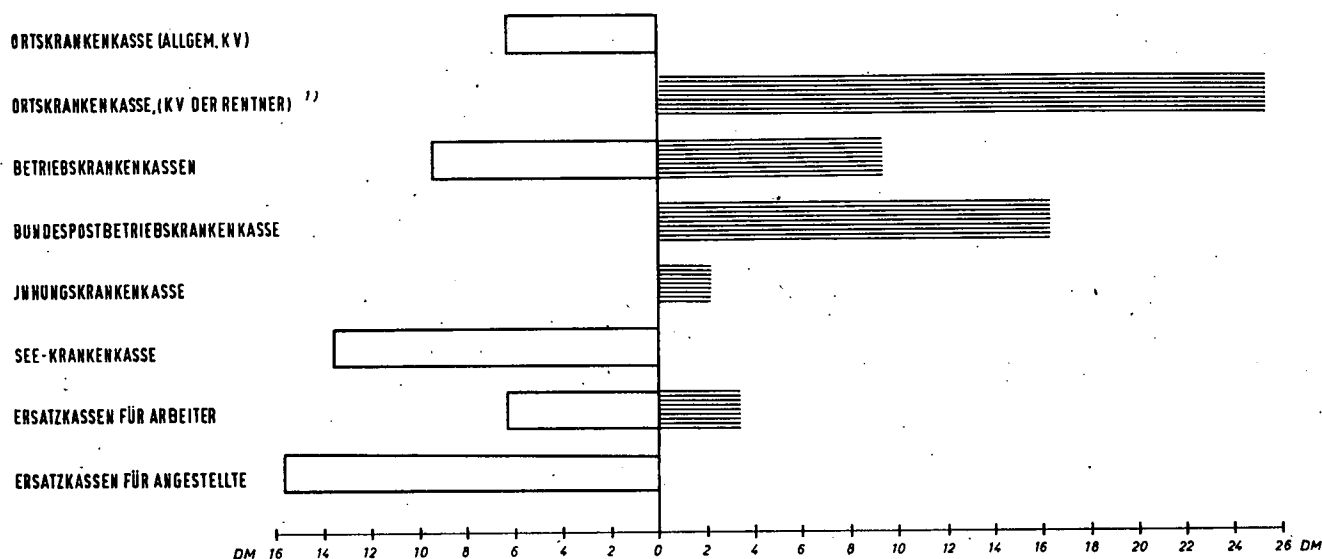
Kassenart	Überschuß der Einnahmen		Zahl der		Überschuß der Ausgaben		Zahl der	
	absolut DM	je Mitglied DM	Kassen	Mitglieder im Jahresdurchschn.	absolut DM	je Mitglied DM	Kassen	Mitglieder im Jahresdurchschn.
			mit Überschuß der Einnahmen				mit Überschuß der Ausgaben	
Ortskrankenkasse, allgem. KV KV der Rentner	2 437 589,72	6,29	1	387 271	—	—	—	—
Betriebskrankenkassen . . . . .	228 432,19	9,37	17	24 381	5 100 427,65 <sup>1)</sup>	25,15	— <sup>2)</sup>	202 823
Bundespost- betriebskrankenkasse . . . . .	—	—	—	—	229 169,36	16,33	1	14 031
Innungskrankenkasse . . . . .	—	—	—	—	52 403,86	2,16	1	24 306
See-Krankenkasse . . . . .	513 702,63	13,53	1	37 971	—	—	—	—
Ersatzkassen für Arbeiter . . . . .	302 074,47	6,30	3	47 985	85 563,23	3,35	1	25 553
Ersatzkassen für Angestellte . . . . .	35 772 026,86	15,61	6	2 291 841	—	—	—	—
<b>insgesamt</b>								
<b>Allg. KV . . . . .</b>	<b>39 253 825,87</b>	<b>14,07</b>	<b>28</b>	<b>2 789 449</b>	<b>1 295 569,88</b>	<b>7,94</b>	<b>21<sup>2)</sup></b>	<b>163 182</b>
<b>Allg. KV und KV der Rentner</b>	<b>39 253 825,87</b>	<b>14,07</b>	<b>28</b>	<b>2 789 449</b>	<b>6 395 997,53</b>	<b>17,47</b>	<b>21</b>	<b>366 005</b>

1) Die Rückforderung gem. SVA Nr. 3 Ziffer 5 für 1951 und 1952 sowie der Finanzausgleich für 1952 wurden nicht berücksichtigt. Unter Einbeziehung dieser Nachzahlungen ermäßigt sich der Überschuß der Ausgaben absolut auf 951 084,49 DM, je Mitglied auf 4,69 DM. — 2) Die KV der Rentner wird von der Ortskrankenkasse durchgeführt.

## Die Überschüsse der Einnahmen bzw. Ausgaben je Mitglied im Jahre 1953

Einnahmeüberschuß in DM

Ausgabeüberschuß in DM



1) OHNE VERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE RENTNER. DIE RÜCKFORDERUNGEN GEM. S.V.A. NR. 3 ZIFFER 5 FÜR 1951 UND 1952 SOWIE DER FINANZAUSGLEICH FÜR 1952 WURDEN NICHT BERÜCKSICHTIGT (VGL. ÜBERSICHT 7).

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

Die Veränderungen in der finanzwirtschaftlichen Situation der Krankenkassen können der Übersicht 8 entnommen werden. Von 1952 zu 1953 war mit Ausnahme der Ersatzkassen für Angestellte und der Bundespostbetriebskrankenkasse in allen übrigen Kassengruppen ein Absinken der Überschüsse zu beobachten.

Ogleich die Allgemeine Ortskrankenkasse in der allgemeinen KV (also ohne KVdR) in jedem der angegebenen Vergleichsjahre einen Einnahmeüberschuß zu verzeichnen hatte, verringerte sich

doch dieser Überschuß von 1951 bis 1953 je Mitglied um rd. 22 DM. Eine noch stärkere Verschlechterung während dieser drei Jahre zeigen die Betriebskrankenkassen, die 1951 noch mit einem Aktiv-Saldo abgeschlossen und bis zum Jahr 1953 rd. 25 DM je Mitglied verloren. Lediglich die Ersatzkassen für Angestellte schließen jedes Jahr mit Einnahmeüberschüssen ab und verbesserten diese Überschüsse seit 1951 um rd. 12 DM je Mitglied, gegenüber dem Vorjahr um etwa 11 DM je Mitglied.

# Übersicht 8

## Reineinnahmen und Reinausgaben in der allgemeinen Krankenversicherung je Mitglied<sup>1)</sup> in DM 1951 bis 1953

Kassenart	1951			1952				1953				
	Einnahmen	Ausgaben	Überschuß der Einnahmen (+) Ausgaben (-)	Einnahmen	Ausgaben	Überschuß der Einnahmen (+) Ausgaben (-)	Veränderung des Übersch. gegenüber 1951	Einnahmen	Ausgaben	Überschuß der Einnahmen (+) Ausgaben (-)	Veränderung des Überschusses gegenüber	
											1951	1952
	je Mitglied											
Ortskrankenkasse . . . . .	184,10	155,47	+ 28,63	199,36	184,64	+ 14,72	- 13,91	211,83	205,54	+ 6,29	- 22,34	- 8,43
Betriebskrankenkassen . . .	195,87	176,32	+ 19,55	194,94	199,91	- 4,97	- 24,52	226,18	231,84	- 5,66	- 25,21	- 0,69
Bundespostbetriebs- krankenkasse . . . . .	171,71	162,29	+ 9,42	181,34	197,97	- 16,63	- 26,05	188,53	204,86	- 16,33	- 25,75	+ 0,30
Innungskrankenkasse . . . .	142,44	130,11	+ 12,33	152,79	152,93	- 0,14	- 12,47	164,87	167,03	- 2,16	- 14,49	- 2,02
See-Krankenkasse . . . . .	201,00	169,82	+ 31,18	225,60	206,26	+ 19,34	- 11,84	230,94	217,42	+ 13,52	- 17,66	- 5,82
Ersatzkassen f. Arbeiter . . .	151,72	147,28	+ 4,44	164,70	158,10	+ 6,60	+ 2,16	179,68	176,73	+ 2,95	- 1,49	- 3,65
Ersatzkassen f. Angestellte	176,09	172,49	+ 3,60	190,81	185,94	+ 4,87	+ 1,27	216,88	201,27	+ 15,61	+ 12,01	+ 10,74
<b>insgesamt . . . . .</b>	<b>177,59</b>	<b>168,80</b>	<b>+ 8,79</b>	<b>191,60</b>	<b>185,68</b>	<b>+ 5,92</b>	<b>- 2,87</b>	<b>215,30</b>	<b>202,44</b>	<b>+ 12,86</b>	<b>+ 4,07</b>	<b>+ 6,94</b>

<sup>1)</sup> Berechnungsgrundlage: Mitgliederbestand im Jahresdurchschnitt.

### 2. Krankenversicherung der Rentner

Die finanzielle Lage in der Krankenversicherung der Rentner hat sich von 1952 zu 1953 wesentlich verändert. Der Rechnungsabschluß für 1953 lautet zwar auf einen Ausgabeüberschuß von „nur“ 951 084 DM. Dieser Betrag ergibt sich aber unter Berücksichtigung von Nachzahlungen für 1951 und 1952 mit einer Gesamtsumme von 4 149 343 DM. Ohne Einbeziehung dieses Betrages würde die Krankenversicherung der Rentner für 1953 mit einem Passiv-Saldo von 5 100 428 DM abschließen (vgl. Übersicht 7).

Für 1952 wurde dagegen im Rechnungsabschluß 7 774 494 DM Ausgabeüberschuß ausgewiesen. Durch Abzug der Nachzahlungen für 1952, die erst im Jahr 1953 eingegangen sind und auf das Geschäftsjahr 1952 zurückzubuchen wären, ergäbe sich ein tatsächlicher Ausgabeüberschuß von 3 666 476 DM.

Unter Beachtung der Tatsache, daß die Zahl der nicht versicherungspflichtig beschäftigten Rentner von 1952 mit 197 648 zu 1953 auf 202 823 Rentner angestiegen ist, ergibt sich bei einer Berechnung des Ausgabeüberschusses je Mitglied für 1952 ein Betrag von 18,55 DM; dagegen vergrößert sich der Ausgabeüberschuß 1953 auf 25,15 DM je Mitglied. Die Verschlechterung des Passiv-Saldos je Mitglied um 6,60 DM deutet damit neben der finanziellen Schwächung durch Ausgabeerhöhungen gleichzeitig eine Belastung der KVdR infolge der Mitgliederzunahme an.

Der Ausgabeüberschuß entsteht im wesentlichen in der gesetzlichen Krankenversicherung der Rentner. Die Zusatzversicherung schließt mit einem verhältnismäßig geringen Ausgabeüberschuß von 51 978 DM ab. Bei 1 317 348 DM Einnahmen und 1 369 326 DM Ausgaben werden Aktiv- und Passiv-Seite nahezu ausgeglichen.

### Das Vermögen

Das Vermögen der Krankenkassen ergibt sich aus **Mitteln und Verpflichtungen**. Nach Abzug der Verpflichtungen von den Mitteln verbleibt das **Reinvermögen**.

### 1. Mittel (= Rohvermögen)

Die berichtenden Kassen wiesen zum Jahresende 1953 als Mittel einen Betrag von 160,5 Mio DM aus. Die Mittel bestehen aus Betriebsmitteln (33,7 vH), langfristigen Anlagen (31,1 vH), sonstigen Forderungen (33,9 vH) und dem sonstigen Vermögen (1,3 vH). Unter den **Betriebsmitteln** nehmen die vorübergehend angelegten Guthaben bei Sparkassen oder Banken mit rd. 88 vH den größten Raum ein, dagegen betragen die Bestände auf Postscheckkonten rd. 10 vH und der bare Kassenbestand nur etwa 2 vH.

Über die Höhe der Betriebsmittel am Ende des Jahres 1953 ergibt sich ein aufschlußreicherer Bild, wenn man den Bestand ins Verhältnis zu der durchschnittlichen Tagesausgabe setzt. Danach deckten die Betriebsmittel aller berichtenden Kassen den Ausgabebedarf von 31 Tagen. In den einzelnen Kassengruppen ergaben sich aber folgende Zahlen über die Liquidität:

Ortskrankenkasse	12 Tage
Betriebskrankenkassen	32 „
Bundespostbetriebskrankenkasse	2 „
Innungskrankenkasse	21 „
See-Krankenkasse	7 „
Ersatzkassen für Arbeiter	15 „
Ersatzkassen für Angestellte	37 „

Die gesetzte Forderung zur Bildung von Betriebsmitteln in Höhe einer 1 1/2 fachen durchschnittlichen Monatsausgabe<sup>2)</sup> wurde damit von keiner Kassenart erreicht. Die errechneten Tage, für die die Betriebsmittel tatsächlich ausreichen, weichen teilweise stark vom Bundesdurchschnitt aller Krankenkassen ab. Insbesondere liegt die Allgemeine Ortskrankenkasse Hamburg um 10 Tage unter dem Bundesdurchschnitt von 1952<sup>2)</sup>; dagegen haben die Ersatzkassen für Angestellte ihre Betriebsmittel gegenüber 1952 beträchtlich erhöhen können, so daß diese nunmehr zur Deckung von 37 Tagesausgaben ausreichen würden.

<sup>1)</sup> gem. Rd.-Erlaß des ehem. Beauftragten für den Vierjahresplan u. d. Reichskommissars f. Preisbildung Nr. 32/38 Abs. 3 v. 28. 3. 1938

<sup>2)</sup> Im Bundesgebiet entsprach 1952 der Bestand der Betriebsmittel einer Gesamtausgabe von 26 Tagen, darunter f. d. Ortskrankenkassen = 22 Tage, Betriebskrankenkassen = 38 Tage, Ersatzkassen für Angestellte = 21 Tage.

Vermögensübersicht in vollen DM Ende 1953<sup>1)</sup>

Art des Vermögens	Ortskranken- kasse	Betriebs- kranken- kassen	Bundespost- betriebs- kranken- k.	Innungs- kranken- kasse	See- kranken- kasse	Ersatzkassen für		insgesamt
						Arbeiter	Angestellte	
<b>Betriebsmittel</b> . . . . .	<b>3 346 503</b>	<b>2 556 719</b>	<b>14 067</b>	<b>234 060</b>	<b>161 531</b>	<b>534 674</b>	<b>47 208 643</b>	<b>54 056 199</b>
davon								
barer Kassenbestand . . . . .	470 194	101 720	—	5 935	3 058	57 615	721 395	1 359 918
Postscheckkonto . . . . .	485 675	159 919	14 067	25 330	9 681	128 383	4 535 749	5 358 804
Guthaben (vorübergehend angelegte Mittel usw.) . . . . .	2 390 634	2 295 080	—	202 795	148 793	348 676	41 951 499	47 337 477
<b>Langfristige Anlagen</b> . . . . .	<b>7 107 083</b>	<b>5 651 222</b>	<b>436 044</b>	<b>381 713</b>	<b>1 460 836</b>	<b>365 477</b>	<b>34 553 673</b>	<b>49 956 047</b>
davon								
Guthaben . . . . .	1 469 550	2 316 765	415 340	286 656	350 000	186 165	4 392 414	9 416 891
davon								
bei Bank deutscher Länder u. Landeszentralbank . . . . .	—	69 501	—	—	—	—	300 000	369 501
sonstige Banken . . . . .	956	273 036	—	825	350 000	10 398	569 246	1 204 462
Sparkassen . . . . .	—	775 502	112 340	201 255	—	175 019	3 514 001	4 778 116
sonstige Guthaben . . . . .	1 468 595	1 198 726	303 000	84 577	—	748	9 167	3 064 812
Wertpapiere . . . . .	24 583	541 649	1 000	9 500	689 340	24 797	2 938 014	4 228 884
davon								
Anleihe d. Reichs u. d. Bundes der Länder . . . . .	—	—	—	—	—	2	13	15
der Gemeinden und Gemeindeverbände . . . . .	—	11 440	—	—	—	—	1 218 107	1 229 547
Pfandbriefe . . . . .	—	320 740	—	—	—	2 521	20	2 541
sonstige Wertpapiere . . . . .	24 583	209 469	1 000	9 500	689 340	15 124	597 742	1 546 759
Hypotheken . . . . .	218 776	2 640 223	—	58 956	21 496	6 456	1 356 564	4 302 471
davon								
auf landwirtsch. Grundstücken gewerbl. Betriebsgrundst. Wohnungsgrundstücken . . . . .	—	—	—	—	—	1 038	—	1 038
sonstigen Grundstücken . . . . .	28 349	—	—	—	—	185	—	28 534
Darlehen . . . . .	147 734	2 350 223	—	58 956	21 496	5 233	477 980	3 061 622
davon	42 693	290 000	—	—	—	—	878 584	1 211 277
an Reich, Bund u. Länder . . . . .	28 721	—	—	—	400 000	937	12 442 944	12 872 602
Gemeinden u. Gemeinde- verbände . . . . .	—	—	—	—	—	—	2 400 000	2 400 000
gemischt-wirtschaftliche Unternehmungen . . . . .	—	—	—	—	—	—	4 854 974	4 854 974
sonstige Darlehen . . . . .	28 721	—	—	—	400 000	—	5 187 970	5 616 691
Grundbesitz . . . . .	—	—	—	—	—	937	—	937
Geräte . . . . .	4 905 608	—	—	—	—	34 851	6 971 201	11 911 660
<b>Sonstige Forderungen</b> . . . . .	<b>16 348 321</b>	<b>1 124 501</b>	<b>285 576</b>	<b>551 945</b>	<b>1 157 270</b>	<b>1 368 626</b>	<b>33 635 012</b>	<b>54 471 252</b>
davon								
ausstehende Beiträge . . . . .	14 395 727	691 295	221 266	464 149	1 102 394	1 192 008	24 487 278	42 554 118
unberichtigt gebliebene Ersatz- forderungen an and. Kranken- kassen . . . . .	76 461	3	59 609	—	—	—	5 895	141 967
sonstige unberichtigt gebliebene Ersatzforderungen f. Leistung. übrige Forderungen . . . . .	1 402 204	370 309	4 640	82 908	54 491	91 840	3 426 078	5 432 470
<b>Sonstiges Vermögen</b> . . . . .	<b>482 272</b>	<b>19 351</b>	<b>14 468</b>	<b>14 928</b>	<b>285 698</b>	<b>1 805</b>	<b>1 215 332</b>	<b>2 033 853</b>
<b>Mittel insgesamt</b> . . . . .	<b>27 284 179</b>	<b>9 351 793</b>	<b>750 155</b>	<b>1 182 646</b>	<b>3 065 335</b>	<b>2 270 583</b>	<b>116 612 660</b>	<b>160 517 351</b>
<b>Verpflichtungen insgesamt</b> . . . . .	<b>15 357 377</b>	<b>2 435 799</b>	<b>317 500</b>	<b>465 719</b>	<b>1 003 963</b>	<b>1 969 978</b>	<b>66 620 327</b>	<b>88 170 662</b>
<b>Überschuß der Mittel</b> . . . . .	<b>11 926 802</b>	<b>6 937 392</b>	<b>432 655</b>	<b>716 927</b>	<b>2 061 372</b>	<b>366 202</b>	<b>49 992 333</b>	<b>72 433 684</b>
Verpflichtungen . . . . .	—	21 398	—	—	—	65 597	—	86 996
<b>Reinvermögen</b> . . . . .	<b>11 926 802</b>	<b>6 915 994</b>	<b>432 655</b>	<b>716 927</b>	<b>2 061 372</b>	<b>300 605</b>	<b>49 992 333</b>	<b>72 346 688</b>

1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Zu den langfristigen Anlagen (31,1 vH) zählen langfristige Guthaben, Wertpapiere, Hypotheken, Darlehen, Grundbesitz und Geräte.

Die langfristigen Guthaben betragen für alle erfaßten Kassen zusammen 18,9 vH und sind bei Banken oder Sparkassen angelegt oder wurden an die Landesversicherungsanstalt zur Gemeinschaftsrücklage übertragen.

Die Anlagen in Wertpapieren und Hypotheken spielen unter den Mitteln mit 8,5 Mio DM keine wesentliche Rolle (17,1 vH). Die Darlehen betragen 12,9 Mio DM (25,8 vH). Der Grundbesitz stellt zwar mit 11,9 Mio DM (23,8 vH) noch

einen beträchtlichen Anteil der langfristigen Anlagen dar, hat aber nur für die Allgemeine Ortskrankenkasse und die Ersatzkassen Bedeutung, da nur diese als Eigentümer von Grundbesitz eingetragen sind.

Dagegen machen die Forderungen mit 54,5 Mio DM 33,9 vH der gesamten Mittel aus. Von der Summe der Forderungen sind allein 42,6 Mio DM oder 78,1 vH ausstehende Beiträge.

Um die Höhe der Mittel in den Kassengruppen beurteilen zu können, wurden die Beträge je Mitglied errechnet und mit den entsprechenden Berechnungen der vorhergehenden Jahre ver-

## Übersicht 10

## Vermögensübersicht je Mitglied vom Ende der Jahre 1951 bis 1953

Art des Vermögens	Ortskrankenkasse <sup>1)</sup>			Betriebskrankenkassen			Bundespostbetriebs- krankenkasse			Innungskrankenkasse			See-Krankenkasse			Ersatzkassen für						insgesamt <sup>2)</sup>						
	1951		1952	1951		1952	1951		1952	1951		1952	1951		1952	1951		1951		1951		1951		1952		1953		
	1951	1952	1953	1951	1952	1953	1951	1952	1953	1951	1952	1953	1951	1952	1953	1951	1952	1953	1951	1952	1953	1951	1952	1953	1951	1952	1953	
Betriebsmittel . . . . .	8,70	6,58	6,78	38,99	14,83	22,70	18,43	1,87	1,00	22,82	6,04	9,29	7,94	3,96	4,32	9,32	6,32	6,98	5,58	9,73	19,51	7,80	9,20	17,00				
Langfristige Anlagen . . . . .	11,33	13,70	14,39	51,44	54,28	50,19	49,53	50,53	31,13	11,08	21,46	15,14	15,26	29,41	39,09	3,68	4,35	4,77	8,36	7,79	14,28	10,80	11,13	15,71				
davon																												
Guthaben . . . . .	0,19	1,95	2,98	28,61	25,67	20,57	48,13	49,21	29,65	7,80	17,45	11,37	13,93	11,65	9,37	1,43	2,11	2,43	3,53	1,64	1,82	4,24	3,15	2,96				
Wertpapiere . . . . .	0,05	0,05	0,05	3,51	5,30	4,81	0,08	0,07	0,07	—	0,42	0,38	—	17,12	18,45	0,35	0,38	0,32	0,69	1,29	1,21	0,66	1,40	1,33				
Hypotheken . . . . .	0,54	0,50	0,44	17,52	21,72	23,45	—	—	—	2,50	2,55	2,34	0,78	0,64	0,58	0,27	0,12	0,08	0,73	0,41	0,56	1,36	1,30	1,35				
Darlehen . . . . .	0,04	0,06	0,06	0,68	0,01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Grundbesitz . . . . .	9,73	10,26	9,93	0,05	0,04	—	—	—	—	—	—	—	0,55	—	—	0,53	0,48	0,46	1,81	1,93	2,88	3,11	3,13	3,75				
Geräte . . . . .	0,78	0,88	0,93	1,07	1,53	1,36	1,33	1,25	1,41	0,77	1,03	1,06	—	—	—	1,05	1,23	1,47	1,58	2,13	2,67	1,38	1,85	2,27				
Sonstige Forderungen . . . . .	21,73	19,54	33,10	12,09	12,26	9,99	16,24	17,38	20,39	20,28	22,87	21,90	26,06	32,08	30,97	16,16	17,85	17,88	11,34	13,37	13,90	13,64	14,76	17,13				
Sonstiges Vermögen . . . . .	2,42	2,24	0,98	0,07	—	0,17	—	1,05	1,03	0,51	0,56	0,59	0,75	8,35	7,65	—	—	0,02	0,27	0,24	0,50	0,65	0,65	0,64				
<b>Mittel insgesamt<sup>2)</sup></b>	<b>44,17</b>	<b>42,06</b>	<b>55,24</b>	<b>102,58</b>	<b>81,37</b>	<b>83,05</b>	<b>84,20</b>	<b>70,84</b>	<b>53,56</b>	<b>54,69</b>	<b>50,93</b>	<b>46,92</b>	<b>50,00</b>	<b>73,81</b>	<b>82,03</b>	<b>29,17</b>	<b>28,52</b>	<b>29,66</b>	<b>25,55</b>	<b>31,13</b>	<b>48,20</b>	<b>32,90</b>	<b>35,74</b>	<b>50,49</b>				
<b>Verpflicht. insg.</b> Überschuß	<b>18,10</b>	<b>20,16</b>	<b>31,09</b>	<b>17,67</b>	<b>17,22</b>	<b>21,63</b>	<b>17,29</b>	<b>22,91</b>	<b>22,67</b>	<b>19,52</b>	<b>17,96</b>	<b>18,48</b>	<b>17,97</b>	<b>28,73</b>	<b>26,87</b>	<b>34,75</b>	<b>27,32</b>	<b>25,73</b>	<b>23,32</b>	<b>24,61</b>	<b>27,53</b>	<b>22,31</b>	<b>23,64</b>	<b>27,73</b>				
der Mittel . . . . .	26,08	21,90	24,15	84,91	64,28	61,61	66,91	47,93	30,89	35,17	32,97	28,44	32,03	45,07	55,17	1,67	2,66	4,78	2,54	6,52	20,66	11,00	12,15	22,78				
Verpflichtung.	—	—	—	—	0,13	0,19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7,24	1,45	0,86	0,31	—	—	—	0,41	0,04	0,03			
<b>Reinvermögen<sup>2)</sup></b>	<b>26,08</b>	<b>21,90</b>	<b>24,15</b>	<b>84,91</b>	<b>64,14</b>	<b>61,42</b>	<b>66,91</b>	<b>47,93</b>	<b>30,89</b>	<b>35,17</b>	<b>32,97</b>	<b>28,44</b>	<b>32,03</b>	<b>45,07</b>	<b>55,17</b>	<b>1,20</b>	<b>3,93</b>	<b>2,23</b>	<b>6,52</b>	<b>20,66</b>	<b>10,59</b>	<b>12,11</b>	<b>22,76</b>					

<sup>1)</sup> Bei den Berechnungen je Mitglied wurde die Zahl der Versicherten vom Ende des Jahres zugrunde gelegt. In der Krankenversicherung der Rentner wurde die Zahl der Versicherten zur Hälfte berücksichtigt; dieses entspricht etwa dem Verhältnis der Reinausgaben der KVdR zu denen der allgemeinen KV. — <sup>2)</sup> Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

glichen (vgl. Übersicht 10). Erst in dieser Übersicht wird eine Verbesserung oder Verschlechterung des Rohvermögens sichtbar.

Mit Ausnahme der Betriebskrankenkassen und der Innungskrankenkasse konnten die übrigen Kassen während der drei Vergleichsjahre 1951 bis 1953 eine Vermehrung der Mittel buchen. Besonders trat dabei die See-Krankenkasse hervor, die innerhalb dieser drei Jahre die Mittel je Mitglied um 32 DM erhöhte.

## 2. Verpflichtungen

Die Verpflichtungen der „Hamburger Kassen“ beliefen sich zum Jahresende 1953 auf 88,2 Mio DM. Als Untergliederungen können nur einige wesentliche Beträge ausgewiesen werden, wie aufgenommene Darlehen, Vorschüsse und Hypotheken sowie die Ersatzverpflichtungen der Krankenkassen (vgl. hierzu Übersicht 9). Bei den Umrechnungen der Verpflichtungen je Mitglied (vgl. Übersicht 10) läßt sich im allgemeinen ein langsames Ansteigen der relativen Verpflichtungen verfolgen.

## 3. Reinvermögen

Aus der Gegenüberstellung der Mittel und der Verpflichtungen ergibt sich das Reinvermögen, das am Jahreschluß 1953 für alle erfaßten Krankenkassen zusammen 72,3 Mio DM betrug. Zwar wiesen sämtliche Kassenarten eine positive Vermögensbilanz auf, doch wichen die Verhältnisse einzelner Kassen vom Gesamtbild ab: Bei 44 Krankenkassen ergab sich per 31. 12. 1953 ein Überschuß der Mittel, 2 Kassen (eine Betriebskrankenkasse und eine Ersatzkasse für Arbeiter) schlossen mit einem Vermögensdefizit ab.

Ein Vergleich der Vermögenslage seit 1951 läßt ein ständiges Ansteigen des Überschusses der Mittel erkennen. Das Reinvermögen erhöhte sich von 28 Mio DM im Jahre 1951 auf 35,3 Mio DM im Jahre 1952 und erreichte 1953 den höchsten Stand mit 72,3 Mio DM. An diesem starken Aufschwung sind insbesondere die Angestellten-Ersatzkassen beteiligt, die ihr Reinvermögen während dieser drei Vergleichsjahre von 4,3 Mio DM auf 50,0 Mio DM verbesserten.

Die Höhe des Reinvermögens läßt sich auch hier am deutlichsten aus der Berechnung je Mitglied beurteilen: Die Betriebskrankenkassen und die See-Krankenkasse stellten am Jahreschluß 1953 das finanziell günstigste Bild dar. Die Ersatzkassen befreiten sich zwar aus einer sehr ungünstigen Lage in den Jahren 1950/51 durch Beitragserhöhungen, konnten aber noch nicht an das relative Reinvermögen der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hamburg heranreichen (vgl. Übersicht 10).

## 4. Rücklagen

Entsprechend § 364 RVO soll jede Pflichtkrankenkasse eine Rücklage im Betrage von mindestens einer Zweimonatsausgabe nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre haben. Diese Bestimmung ist zwar noch in Kraft, wird aber auf Grund des Erlasses des Bundesministers für Arbeit vom 18. 4. 1952 vielfach nicht mehr angewandt. Nach

diesem Erlaß, der lediglich eine neue bundeseinheitliche Regelung ankündigt, beträgt die Höhe des Rücklagesolls 15 vH eines Jahresdurchschnitts von drei vorhergegangenen Jahren. Als Rücklage der Krankenkassen gilt nur das von der Landesversicherungsanstalt, Abteilung Krankenversicherung, verwaltete Rücklageguthaben.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse, die Betriebskrankenkassen und die Vereinigte Innungskrankenkasse verfügten zusammen am Jahreschluß über Rücklagen in Höhe von rd. 3 Millionen DM. Unter Zugrundelegung des durch den o. a. Erlaß des Bundesarbeitsministers festgesetzten Rücklagesolls hätten von den genannten Kassenarten 18,3 Mio DM als Rücklagen aufgebracht werden müssen. Somit würde das Rücklagesoll bisher nur zu rd. 17 vH erfüllt. (Dazu ist jedoch zu bemerken, daß eine im Oktober 1952 gegründete Betriebskrankenkasse mit einem Defizit abschloß und somit noch keine Rücklagen bilden konnte.)

Bei den einzelnen Kassenarten sah die Rücklagenbildung wie folgt aus:

Allgemeine Ortskrankenkasse	10,7 vH des Rücklagesolls
Betriebskrankenkassen	37,5 vH des Rücklagesolls
Vereinigte Innungskrankenkasse	16,5 vH des Rücklagesolls

Um das Rücklagesoll zu erreichen, sind die Krankenkassen gehalten, jährlich zur Auffüllung der Rücklage ein Auffüllungssoll von mindestens 1 vH der jeweiligen Beitragseinnahmen des vergangenen Jahres an die Landesversicherungsanstalt als Träger der Gemeinschaftsaufgaben abzuführen. Wird allerdings durch die Auffüllung des Rücklagesolls das finanzielle Gleichgewicht der Krankenkasse gefährdet, ist das Auffüllungssoll zu mindern oder zeitweise auszusetzen.

Im Verlauf der letzten Jahre haben sich die Rücklagen in den drei Kassenarten erheblich verändert. Von 9,1 Mio DM im Jahre 1951 fielen die Rücklagen im Jahre 1952 auf 2,1 Mio DM ab. Insbesondere war an diesem Rückgang die Allgemeine Ortskrankenkasse beteiligt, die ihre Rücklagen durch große Verluste in der KV der Rentner im Jahr 1952 angreifen mußte. Auch die Betriebskrankenkassen waren gezwungen, infolge ihres Defizits 1952 die Rücklagen zu verringern. 1953 besserte sich die allgemeine Vermögenslage, so daß die Rücklagen in diesem Jahr um rd. 50 vH vermehrt werden konnten.

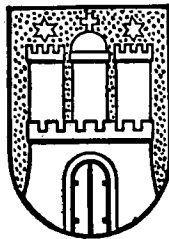
Für die See-Krankenkasse gelten in bezug auf die Rücklagen besondere Bestimmungen, da diese Krankenkasse organisatorisch mit der Seekasse und der See-Berufsgenossenschaft verbunden ist.

Für die Ersatzkassen gilt abweichend von den Vorschriften der RVO der § 6 des Gesetzes über die Aufhebung des Hilfskassengesetzes vom 20. 12. 1911. Hiernach ist von diesen Kassen eine Rücklage mindestens im Betrage einer Jahresausgabe nach dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre anzusammeln. Als Rücklage wird das Reinvermögen der Kassen gewertet.

Schmude

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 31. Dezember 1954

Jahrgang 1954 — Heft Nr. 24

## Hamburg im Haushaltsjahr 1953/54

### Was geschah mit dem Steuergroschen?

In Hamburg beginnt es zu einer ständigen Übung zu werden, neben der offiziellen Haushaltsrechnung, wie das Gesetz sie vorschreibt, dem Bürger in einer anderen, einer leichteren und doch nicht minder exakten Form über die Verwendung der Steuern Rechenschaft zu legen. Die Form bot sich freilich nicht an, sie mußte erst methodisch entwickelt werden. Anfangs glaubten wir auf der Basis des Haushaltsplans arbeiten zu sollen, um mit betonter Aktualität dem Steuerzahler schon auf der Schwelle des Haushaltsjahres vorführen zu können, was mit seinem Geld, der Planung gemäß, geschehen soll. Aber Planen und Verwirklichen blieb besonders in den jüngstvergangenen Jahren oft zweierlei. Deshalb gingen wir für das Haushaltsjahr 1952/53 zur nachherigen Betrachtung auf der Basis der Haushaltsrechnung über. Oder richtiger gesagt: wir nahmen bereits die Kassenrechnung, die, wenn man so will, eine Vorläuferin der Haushaltsrechnung ist, zum Ausgangspunkt. Das gleiche haben wir in diesem Jahr getan. Das Haushaltsjahr 1953 begann am 1. April 1953 und endete am 31. März 1954, es folgte eine Auslaufzeit für verspätete Buchungen auf das „alte“ Jahr, sodann wurden nach und nach die Tausende von Konten abgeschlossen, und es war der 17. August 1954, als die sogenannte Kassenrechnung bei der Landeshauptkasse vollständig vorlag. In diesem Zeitpunkt setzte unsere statistische Arbeit ein. Wir zerlegten und fügten zusammen, wir formten den Stoff, um ihn aussagereif zu machen für die Beantwortung der Frage, die unser Thema bildet.

Was geschah mit den Steuern? Das heißt, in der Haushaltsproportion von 1953/54 gesehen: was geschah mit 76,8 vH der Hauhaltseinnahmen? Denn die übrigen 23,2 vH entfielen auf andere Deckungsmittel, nämlich auf Gebühren, Mieten, Pachten, Zinsen, Einnahmen aus Anstalten und Unternehmen, Zuwei-

sungen vom Bund, Erstattungen, Ersatzleistungen von außen und so fort. Nennen wir gleich die absoluten Zahlen. Im Haushaltsjahr 1953/54 beliefen sich die **Einnahmen im ordentlichen Haushalt** (der außerordentliche bleibt einstweilen außer Betracht) auf **1545 Mio DM**; davon kamen durch Steuern 1187 und auf anderem Wege 357 Millionen herein.

Im Mittelpunkt unserer Betrachtung stehen die **1187 Millionen Steuereinnahmen** und die damit gedeckten Ausgaben. Allerdings wird auch die Verwendung der Gesamteinnahme, der 1545 Mio D-Mark, dargestellt werden; aber den Steuerzahler interessiert am meisten, was mit dem Steueraufkommen geschehen ist. Nun bilden jedoch die Steuereinnahmen und die übrigen Einnahmen keine getrennten Finanzmassen, vielmehr fließen sie in der Landeshauptkasse in ein gemeinsames Becken, aus dem die Deckung für alle Ausgaben, gleich welcher Art, geschöpft wird. Es gibt also für die Einnahmen grundsätzlich keine Zweckbindung. Trotzdem lassen sich die Einnahmen, die nicht Steuern sind, in sinnentsprechender Weise einzeln verrechnen. Insoweit als zwischen ihnen und den (immer brutto veranschlagten) Ausgabebeträgen ein direkter Zusammenhang besteht, ergibt sich die Saldierung je eines Einnahme- und eines Ausgabebetitels von selbst (z. B. Anteil des Bundes an den Kosten der Erholungsfürsorge/Unterbringung bedürftiger Schüler und Schülerinnen in Erholungsheimen); in anderen Fällen muß gegen eine Gruppe von Ausgaben aufgerechnet werden (z. B. mindern die Pflegegelder alle laufenden Ausgaben eines Krankenhauses in gleichem Verhältnis), und bei anderen Positionen wiederum sind es Einnahmen, die sich proportional auf den gesamten Staatshaushalt verteilen lassen (z. B. Erträge des Kapitalvermögens). Ein solches Verfahren der Kürzung der Bruttoausgaben um die nicht aus

Besteuerung stammenden Einnahmen haben wir in dieser Form bereits bei der Abhandlung über den Haushaltsplan 1952/53 angewandt und dort näher erläutert („Hamburg in Zahlen“ Heft 2/1954).

Zur Senkung des Finanzbedarfs auf den durch Steuern zu deckenden Zuschußbedarf standen nach den **Kassenrechnungen 1952/53 und 1953/54** folgende **Einnahmeposten** zur Verfügung:

Einnahmearten	Haushaltsjahr 1952/53		Haushaltsjahr 1953/54	
	Betrag DM	vH der Gesamteinnahmen des Haushalts	Betrag DM	vH der Gesamteinnahmen des Haushalts
Gebühren und Beiträge . . . . .	123 871 914	9,9	129 313 678	8,4
darunter:				
Pflege- u. Nebenkosten der Krankenhäuser . . . . .	48 982 375	3,9	51 182 146	3,3
Stadtentwässerungsgebühren . . . . .	13 388 103	1,1	15 124 927	1,0
Gebühren und Strafen der Gerichte . . . . .	12 019 220	0,9	12 431 200	0,8
Mieten, Pachten, Zinsen und Tilgungen (soweit nicht Erträge des Allgemeinen Kapital- und Grundvermögens) . . . . .	22 068 480	1,8	34 079 990	2,2
Betriebliche Einnahmen von Behörden und Anstalten . . . . .	12 434 460	1,0	14 844 278	1,0
Öffentlich-rechtliche Zuweisungen, Verwaltungskostenentschädigungen u. dgl. . . . .	35 781 184	2,8	47 256 091	3,1
Ersatz von Geld- und Sachleistungen . . . . .	14 448 990	1,1	17 707 513	1,1
Erträge des Allgemeinen Kapital- und Grundvermögens . . . . .	26 287 897	2,1	25 371 933	1,6
Erstattung der Aufwendungen für die Verzinsung der Ausgleichsforderungen durch die Länder . . . . .	46 603 902	3,7	17 109 389	1,1
Ablieferungen der Wirtschaftlichen Unternehmen . . . . .	21 535 024	1,7	42 672 394	2,8
Einmalige Einnahmen (u. a. Förderungsbeträge d. Landesarbeitsamtes f. Notstandsarbeiten). Verschiedenes . . . . .	10 072 640	0,8	24 647 419	1,6
Reichsstock für Arbeitseinsatz und Einnahmen des Landesarbeitsamtes Hamburg (1952 Restbetrag) . . . . .	3 216 106	0,3	4 770 317	0,3
<b>zusammen</b>	<b>323 210 739</b>	<b>25,7</b>	<b>357 773 002</b>	<b>23,2</b>

Die Übersicht (die sehr viel detaillierter gegeben werden könnte) dürfte wohl ausreichen, um den **Komplex der 357 Millionen** zu beleuchten. Wir sehen, daß es sich in erster Linie um **Gebühren und Beiträge** handelt, die 1952/53 mit rd. 10 vH, 1953/54 mit **8 vH an den Gesamteinnahmen** des hamburgischen Haushalts beteiligt waren.

Das Gewicht der nichtsteuerlichen Einnahmen im Gesamthaushalt hat sich, wie

wir sehen, von 25,7 auf 23,2 vH verringert, obgleich der absolute Betrag von 323 auf 357 Millionen gestiegen ist. Das deutet auf eine noch stärkere Zuwachsquote bei den Steuern hin.

Wie wirkt sich nun die Gegenrechnung der 357 Mio DM auf die einzelnen Ausgabegruppen aus? Auch darüber geben wir am besten gleich eine Zahlentafel:

Ausgabegruppen	Haushaltsjahr 1952/53					Haushaltsjahr 1953/54				
	Brutto lt. Haushaltsrechnung		aufgerechnet	somit netto durch Steuern zu decken		Brutto lt. Kassenrechnung		aufgerechnet	somit netto durch Steuern zu decken	
	DM	vH		DM	vH	DM	vH		DM	vH
Persönliche Ausgaben und Sachausgaben. Allgemeine Ausgaben	494 874 127	39,7	163 662 269	331 211 858	35,9	560 022 940	36,8	177 830 374	382 192 566	32,8
a) Ablieferung v. Steueranteilen an den Bund, an andere Länder und Gemeinden, Länderfinanzausgleich . . . . .	284 212 615	22,8	—	284 212 615	30,8	387 704 625	25,5	—	387 704 625	33,3
b) Übrige Allgemeine Ausgaben . . . . .	268 863 382	21,6	105 844 546	163 018 836	17,7	345 841 649	22,7	129 523 677	216 317 972	18,6
Einmalige Ausgaben . . . . .	197 476 549	15,9	53 703 924	143 772 625	15,6	228 296 228	15,0	50 418 951	177 877 277	15,3
<b>Ausgaben insgesamt</b>	<b>1 245 426 673</b>	<b>100,0</b>	<b>323 210 739</b>	<b>922 215 934</b>	<b>100,0</b>	<b>1 521 865 442</b>	<b>100,0</b>	<b>357 773 002</b>	<b>1 164 092 440</b>	<b>100,0</b>



Wir sehen, wie sich die Gewichte verändern, wenn wir die nichtsteuerlichen Einnahmen sinn- gemäß aufrechnen; allerdings verändern sie sich vor allem deshalb, weil die großen Ablie- ferungen von Steueranteilen mit den nichtsteuerlichen Einnahmen Ham- burgs in keine Verbindung zu bringen sind und deshalb von der Aufrechnung aus- genommen bleiben müssen. Nach dem „Netto“- Ergebnis von 1953/54 ist zu sagen, daß je ein Drittel der Einnahmen aus hamburgischen Landes- und Gemeindesteuern

- an den Bund und andere Bundesländer abge- führt werden mußte,
- für Personalausgaben einschl. der mit der Behördentätigkeit verbundenen Sachausgaben benötigt wurde,
- für andere laufende Ausgaben und für ein- malige Ausgaben in Anspruch genommen wer- den konnte.

Das bezieht sich summa summarum auf 1164 Mil- lionen. Als Deckungsmittel standen Steuereinnä- men in Höhe von 1187 Mio DM zur Verfügung, worin freilich ein Betrag von 51 Millionen ent- halten war, der eine Rückzahlung des Bundes auf den überzahlten Bundesanteil an der Körperschaft- steuer 1952 darstellte. Setzt man diesen Betrag ab, dann übersteigt das hamburgische Steueraufkommen 1953/54 dasjenige von 1952/53 um 202 Millionen oder um 21,6 vH. Die Steigerung ist bald zur Hälfte (95 Mio) erhöhten Einnahmen an Körperschaftsteuern zu verdanken. Mit einem Kasseneingang von 278 Mio D-Mark war die Körperschaftsteuer 1953/54 unter allen Landes- und Gemeindesteuern die weitaus ertragreichste. Sie löste an der Spitze die Lohn- steuer ab, die sie um reichlich 40 Millionen hinter sich zurückließ. Erheblich, nämlich um 37 Millionen oder 19 vH, stiegen auch die Erträge aus der veranlagten Einkommensteuer; sie waren so gut wie gleich dem Aufkommen an Lohnsteuer.

Von dem Zuwachs um insgesamt 202 Mio DM entfielen im ganzen auf die ver- schiedenen Formen der Einkommenbesteue- rung 145 Millionen. Größere Mehrbeträge erbrachten auch durch die Neuveranlagungen die Vermögensteuer (+ 22 Mio), infolge einer Belebung des Kapitalmarktes die Kapitalver- kehrsteuern (um reichlich 3 Mio) und bei fortschreitender Motorisierung die Kraftfahr- zeugsteuer (+ 3 Mio DM); die Ausweitung des Versicherungsgeschäftes warf an Steuern 2 Millionen, ein lebhafter Grundeigentums- wechsel 1 Million mehr ab als im Rechnungs- jahr zuvor. Ein erhöhter Bierkonsum ließ 2 Mio DM Biersteuer zusätzlich in die öffentliche Kasse fließen. Gestiegen ist auch der Ausschank anderer Getränke in den Gaststätten, was aus dem von 6,4 auf 7,5 Mio DM gestiegenen Ertrag der Ge- meindegetränksteuer zu entnehmen ist. Unter den Gemeindesteuern hat die Gewerbe- steuer ihre dominierende Stellung noch verstärkt; ihr Ertrag nahm von 175 auf 192 Mio DM zu; die von der Bürgerschaft am

21. 6. 1954 beschlossene Senkung der Hebesätze trat mit Wirkung vom 1. 4. 1954 in Kraft, berührte somit das Haushaltsjahr 1953/54 noch nicht.

Nachstehend geben wir eine vollständige Über- sicht über das Aufkommen an Landes- und Ge- meindesteuern in den Haushaltsjahren 1952/53 und 1953/54:

Steuerarten	Haushaltsjahr 1952/53 DM	Haushaltsjahr 1953/54 DM
<b>Landessteuern:</b>		
Lohnsteuer . . . . .	227 986 706	236 399 563
Veranlagte Einkommen- steuer . . . . .	198 021 881	235 367 334
Nichtveranlagte Steuer vom Ertrag . . . . .	6 809 084	12 352 660
Körperschaftsteuer . . . .	183 779 801	278 175 941
Vermögensteuer . . . . .	8 577 816	30 085 417
Erbischaftsteuer . . . . .	2 251 736	2 706 260
Kapitalverkehrsteuer		
Gesellschaftsteuer . . . .	2 929 643	6 200 816
Wertpapiersteuer . . . . .	637 789	288 780
Börsenumsatzsteuer . . . .	665 203	1 131 610
Kraftfahrzeugsteuer . . . .	19 939 300	22 855 196
Versicherungsteuer . . . .	14 887 566	16 624 426
Gründerwerbsteuer . . . . .	1 951 009	2 812 611
(Zuschlag siehe unten)		
Rennwett- und Lotterie- steuer		
Totalisatorsteuer . . . . .	2 203 428	2 058 944
Andere Rennwett- steuer . . . . .	1 423 998	1 516 384
(Buchmacherwetten)		
Lotteriesteuer . . . . .	6 794 338	7 330 617
Wechselsteuer . . . . .	6 857 538	6 876 037
Feuerschutzsteuer . . . . .	1 252 319	1 508 828
Biersteuer . . . . .	9 071 597	11 062 148
<b>Gemeindesteuern:</b>		
Grundsteuer . . . . .	42 042 956	43 497 350
Gewerbsteuer nach dem Ertrag u. d. Kapital . . . . .	152 854 967	167 900 258
Gewerbsteuer nach der Lohnsumme . . . . .	22 311 477	24 855 657
Zuschlag zur Gründer- werbsteuer . . . . .	2 577 524	3 646 332
(vgl. oben)		
Gemeinde- getränksteuer . . . . .	6 444 402	7 512 592
Lustbarkeitsteuer für die Vorführung von Bild- streifen . . . . .	7 164 890	7 822 038
Lustbarkeitsteuer für and. Veranstaltungen . . . .	2 206 881	2 373 982
Hundsteuer . . . . .	2 561 910	2 695 019
Verschied. Restposten . . . .	300 150	291 394
Rückzahlung aus der Kür- zung des Bundesanteils an der Körperschaftsteuer im Rj. 1952 . . . . .	—	51 377 343
<b>insgesamt</b>	<b>934 505 909</b>	<b>1 187 325 537</b>

Dies sind, wie gesagt, die Landes- und Gemeindesteuern, die den hamburgi- schen Haushalt tragen.

Mit den Bundesabgaben berühren sie sich haus- haltsplanmäßig in keiner Weise. Dennoch dürfte es angezeigt sein, zur allgemeinen Orientierung die Zahlen über das Aufkommen an **Bundesabgaben im hamburgischen Gebiet** an dieser Stelle vor Augen zu führen. Ihre Summe ist um eine reichlich halbe Milliarde höher als die Summe der hamburgischen Lan- des- und Gemeindesteuern.

### Kassenmäßige Einnahmen an Bundesabgaben im Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg

Abgabearten	Haushaltsjahr	Haushaltsjahr
	1952/53	1953/54
	DM	DM
Umsatzsteuer . . . . .	388 136 000	431 129 000
Umsatzausgleichsteuer . .	99 534 000	98 021 000
Beförderungsteuer . . . .	5 412 000	6 856 000
Zölle . . . . .	329 805 000	353 436 000
Tabaksteuer . . . . .	435 885 000	461 166 000
Zuckersteuer . . . . .	15 895 000	12 288 000
Kaffeesteuer . . . . .	113 875 000	90 724 000
Teesteuer . . . . .	7 554 000	5 480 000
Aus d. Branntweinmonopol	16 398 000	17 728 000
Mineralölsteuer . . . . .	214 700 000	225 018 000
Übrige Bundessteuern . . .	441 000	310 000
<b>zusammen</b>	<b>1 627 635 000</b>	<b>1 702 156 000</b>

Außerdem erhielt die Bundeskasse 1952/53 158 Mio DM und 1953/54 250 Mio DM aus dem hamburgischen Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftsteuer, worauf wir in diesem Zusammenhang erneut verweisen möchten.

Wir nehmen aber wie gesagt alle diese Zahlen nur zur Kenntnis, ohne uns im Fluß unserer Abhandlung: „Was geschah mit dem hamburgischen Steuergroschen?“ weiter aufzuhalten.

Die Systematik des hamburgischen Haushaltsplans ist im Grundzug eine institutionelle, wie mehr oder weniger die aller öffentlichen Haushaltspläne. Sie lehnt sich an die Institutionen der Verwaltungsorganisation, an die Behörden und Ämter, an. In dieser Gliederung finden wir die Persönlichen Ausgaben, die Sachausgaben, die Allgemeinen Ausgaben und die Einmaligen Ausgaben (die Begriffe sind in der Sammeltablette erläutert). Bei unserer statistischen Abhandlung 1952/53 haben wir diese Systematik zum ersten Male durchbrochen, indem wir nur die Persönlichen Ausgaben (Gehälter, Löhne und Versorgungsbezüge) und die mit ihnen zusammenhängenden Sachausgaben (für Diensträume, Geschäftsbedürfnisse usw.) nach Behörden und Ämtern aufgliederten, während wir die Allgemeinen und Einmaligen Ausgaben aus dieser Systematik herauslösten und sie in eine eigene gegenständliche Gruppierung brachten. Das hatte den Vorteil, daß sich diese Ausgaben besser überblicken, kennzeichnen und gruppieren ließen, während die Persönlichen Ausgaben usw. durch die Namen der Behörden und Ämter, in denen sie entstanden, hinreichend charakterisiert werden (Polizei, Schulwesen usw.).

Auf dieses Verfahren gründet sich auch in diesem Jahre wieder unsere tabellarische Aufbereitung. Diesmal sind aber in einem besonderen Teil der Sammeltablette (D) die Allgemeinen und die Einmaligen Ausgaben zugleich neben die Persönlichen und die Sachausgaben gestellt; das heißt: sämtliche Ausgaben erscheinen dann wieder in der hergebrachten Gliederung des Haushalts, die — daran kann wohl kein Zweifel bestehen — für alle diejenigen Mitbürger ihren eigenen Ausdruckswert hat, die mit der zumeist altüberlieferten hamburgischen Verwaltungsorganisation vertraut sind. Ob

in der Statistik einmal der umgekehrte Weg begangen werden kann, die Persönlichen Ausgaben usw. wo irgend möglich mit den Allgemeinen und den Einmaligen Ausgaben in gleiche Sachgruppen zu bringen — muß zunächst eine offene methodische Frage bleiben.

Nehmen wir nun noch einmal unsere **Eckzahlen** wieder auf.

Es waren, wie bekannt, im Haushaltsjahr 1953/54 im ordentlichen Haushalt 1164 Mio DM Ausgaben durch Steuern zu decken. An Steuern vereinnahmt sind (einschl. der 51 Millionen Rückzahlung vom Bund) 1187 Mio DM, also 23 Millionen mehr. Nun besteht aber außer dieser **Ist-Rechnung** noch eine **Soll-Rechnung**, die gewissermaßen die Haushaltsjahre miteinander verknüpft; denn bei jedem Jahresabschluß gibt es noch nicht realisierte Einnahmen und Ausgaben, sogenannte Reste. Das sowohl im ordentlichen als im außerordentlichen Plan, in diesem sogar im besonderen Maße. Der Gesamtabschluß für beide Haushalte zeigt für das Haushaltsjahr 1953/54 unter der Annahme, daß alle Einnahme- und Ausgabereste sich so wie vorgesehen verwirklichen, Ausgeglichenheit. Aber das endgültige Ergebnis kann sich erst später herausstellen, wird dann freilich auch wieder überdeckt durch die jeweils folgende Rechnungsperiode.

Wir leiten zum **Tabellenwerk** über. Es ist recht umfangreich wegen der tiefgestaffelten Gliederung nach Verwaltungszweigen und Abgabearten. Im Grunde ist es aber nur eine einzige, in ihren wenigen Merkmalen schnell zu überblickende Sammeltablette, aus der wir für die **Behördenbereiche** oder die **Sachgruppen** der Vorspalte ablesen können, wie hoch die entsprechenden Ausgaben überhaupt gewesen sind, wieviel davon (berechnet nach der oben entwickelten Methode) durch Steuern zu decken waren und welcher Teil von je 100 DM Steuern (der geeignetsten Rechenheit) hierfür in Anspruch genommen wurde.

**Teil A** macht den Anfang mit den **Personal-** und den **Sachausgaben**. In der Vorspalte sind sämtliche Unterabschnitte des Haushaltsplans vertreten. Der Aufwand im ganzen (die Zahlen wurden schon bei der Methodik genannt) betrug im Haushaltsjahr 1953/54 560 Mio DM, wovon rechnerisch 382 Millionen durch Steuern zu decken waren. Das heißt, von jedem Hundertmarkschein, der als Steuer bei den Finanzkassen für Hamburg einging, waren 32,19 DM für Gehälter, Löhne, Versorgungsbezüge, für die Bewirtschaftung der Dienstgebäude, Geschäftsbedürfnisse usw. abzuzweigen. Das ist beinahe das Drittel, von dem wir schon oben sprachen.

Die 32,19 DM spaltet die Tabelle auf in weit über 100 Teile und Teilchen, oft hinunter bis zum Pfennig. Bei über 8000 Lehrern hat die Schulverwaltung unter allen Verwaltungskörpern natürlich den allergrößten Anteil an den Persönlichen Ausgaben wie auch an den Sachausgaben (man denke nur an die Unterhaltung der vielen Schulgebäude). 9,29 DM waren von den 32,19 DM auf das Konto der Schulverwaltung zu setzen, da-

von bedingten die Grundschulen und Praktischen Oberschulen 5,16 DM, die Wissenschaftlichen Oberschulen 1,67, die Berufsschulen 1,27, die Technischen Oberschulen 0,43 DM. Kostenmäßig am nächsten steht der Schulbehörde die Polizei mit 6000 Exekutivbeamten; von den verbleibenden 22,90 DM je 100 nimmt sie 4,84 DM in Anspruch. Dazu kommen Justiz und Strafvollzug (die Gerichte haben beträchtliche eigene Einnahmen) mit 2,27 DM. Das Charakteristikum größerer eigener Einnahmen ist insbesondere auch dem Gesundheitswesen eigen. Die Krankenhäuser decken ihren Personaletat zu zwei Dritteln aus den Pflegegeldern. Immerhin verblieben im gesamten Gesundheitswesen von insgesamt 69 Millionen persönlicher und sächlicher Ausgaben 28 Millionen durch Steuern auszugleichen (2,38 DM von 100 DM Steueraufkommen). Einen in der Geldsumme gleich großen Personal- und Sachetat wie der Gesundheitsdienst hat das Bau- und Wohnungswesen; nur mit dem Unterschied, daß nicht ein Drittel, sondern mehr als zwei Drittel der Ausgaben durch Steuern zu decken waren. Deshalb waren der Baubehörde 4,08 DM von 100 DM Steuererträgen zuzuwenden. Gewichtige Anteile an jenen 32,19 DM (von denen in dieser Aufteilung jetzt noch 9,33 DM restieren) haben ferner der Strom- und Häfenbau mit seinen 2000 eigenen Arbeitern (1,26 DM), die Finanzverwaltung mit den Finanz- und Steuerämtern (1,32) und das Hochschulwesen mit dem Universitätskrankenhaus Eppendorf (1,30). Aber Einzelheiten mögen der Tabelle entnommen werden.

Vom Haushaltsjahr 1952/53 auf das Haushaltsjahr 1953/54 haben die **Persönlichen Ausgaben** von 442 594 838 auf 500 186 514 DM, also **um 13,0 vH zugenommen**, während sich die Sachausgaben — 1953/54 rd. 60 Mio DM — nur um 2,8 vH erhöht haben (wenn man in beiden Jahren einen Erstattungsbetrag gleichmäßig behandelt hätte). Die Ursache für die Steigerung der Persönlichen Ausgaben liegt hauptsächlich in der allgemeinen Erhöhung der Gehälter und Löhne mit Wirkung vom 1. April 1953. Im besonderen kam u. a. die Neuregelung der Lehrerbeseoldung vom 1. Oktober 1952 hinzu, die aber nicht entscheidend ins Gewicht fällt.

Der **Teil B** der Sammeltablelle bezieht sich auf die Ausgaben, die in der Haushaltssystematik die **Allgemeinen Ausgaben** genannt werden. Sie sind von solcher Vielfalt, daß eine Begriffsbestimmung in kurzer Form nur negativ gegeben werden kann: es sind die fortdauernden Ausgaben, die nicht zu den — sagen wir einmal — persönlichen und sächlichen Eigenausgaben der Verwaltung zählen.

Insgesamt führt der Haushalt unter der systematischen Kategorie der Allgemeinen Ausgaben im Ist-Betrag für 1953/54 733 Mio DM auf gegen 553 Mio DM 1952/53. Der große Mehrbetrag von 180 Millionen läßt sich in der Hauptsache schnell erklären. Denn unter den Allgemeinen Ausgaben versteht der Haushalt auch die Ablieferung von Teilen der Einkommen- und Körperschaftsteuer an den Bund (in den Haushaltsjahren 1952/53 und 1953/54 38 vH der Erträge) und auf Grund des Zerlegungsgesetzes

an andere Bundesländer. Mit dem Wachsen der Steuereinnahmen — wir hatten die Zahlen bereits genannt — erhöhten sich natürlich automatisch die Abführungen. So entfielen von den 180 Mio DM Mehrbetrag bei den Allgemeinen Ausgaben auf die Ablieferungen allein 118 Mio DM. Hervorzuheben sind auch größere Veränderungen im Schuldendienst, und zwar kamen für eine gesteigerte inländische Schuldentilgung und den Schuldendienst für Auslandsschulden nach dem Londoner Abkommen vom 27. 2. 1953 31 Millionen Mehrausgaben hinzu.

Rechnet man, weil es Ausgaben eigener Art sind, die Steuerabführungen (355 Mio DM), den Beitrag zum Länder-Finanzausgleich (32 Mio DM), die Zuschüsse an den Lastenausgleichsfonds (35 Mio DM) und den Schuldendienst (82 Mio DM) ab, dann blieben im Haushaltsjahr 1953 von den 733 Millionen „Allgemeinen Ausgaben“ 229 Mio DM. Von ihnen waren rechnerisch 140 Millionen durch Steuern zu decken. Oder mit anderen Worten: von je 100 DM Steuern wurden 15,58 DM für diese Ausgaben beansprucht. Wie teilten sie sich weiter auf? Aus ihnen wurden u. a. gedeckt Zuweisungen an Verkehrsunternehmen (0,50 DM je 100 DM Steuern), Zuwendungen an soziale Einrichtungen und Organisationen (0,49), die Bar- und Sachleistungen in der Offenen Fürsorge und die Kosten der Geschlossenen Fürsorge (2,09), ferner der Nahrungsmittel-, Wirtschafts- und ärztliche Bedarf in Kranken-, Versorgungs- und Erziehungsanstalten (1,09 DM), die Ausgaben für Lehr- und Lernmittel, die Zuwendungen an Theater und Büchereien und nicht zuletzt Ausgaben für den Strom- und Hafenaufbau, den Tiefbau und vieles andere mehr, wie der Katalog von Teil B der Tabelle zeigt.

Soweit die **Fortdauernden** Ausgaben des ordentlichen Haushalts. Ihnen reihen sich die **Einmaligen** Ausgaben an — Teil C der Sammeltablelle —, die 1953/54 eine Höhe von **228 Mio DM** erreicht haben gegen 197 Millionen im Haushaltsjahr zuvor. Der Unterschied hängt damit zusammen, daß sich unter den Einmaligen Ausgaben Anteilsbeträge am außerordentlichen Haushalt befinden, und zwar 1953/54 in Höhe von 93 und 1952/53 in Höhe von 63 Mio DM. Diese Mitfinanzierung des außerordentlichen Haushalts aus dem ordentlichen Etat, also in der Hauptsache durch Steuern, hat sich in den letzten Jahren herausgebildet, weil der Anleihebedarf zu tragbaren Bedingungen auf dem Kapitalmarkt nicht zu befriedigen gewesen war. Nimmt man die „Anteilsbeträge“ herunter, dann waren in den beiden letzten Etatjahren die Einmaligen Ausgaben ungefähr gleich hoch.

Gegen die 135 Millionen DM Ausgaben, die für 1953/54 verblieben, ließen sich 36 Millionen nichtsteuerliche Einnahmen aufrechnen. Durch Steuern waren somit 99 Mio DM aufzubringen; dies waren 8,38 vH vom gesamten Steueraufkommen; hinzuzufügen wären 6,60 vH für die „Anteilsbeträge“.

Von den 8,38 DM je 100 entfielen 0,92 DM auf Darlehenshergaben und Kapitaleinschuß, sie wurden also zum Kapitalvermögen. An den übrigen, echten Ausgaben, für die rd. 7,50 je 100 DM Steuereingang in Anspruch genommen

werden mußte, waren vorzugsweise der Wiederaufbau im Hafen (1,10 je 100), die Schulneubauten und -instandsetzungen (1,25), die Krankenhausbauten und -ausstattungen (etwa 0,80), Baumaßnahmen an Verwaltungsgebäuden (0,48) und der Straßen- und Brückenbau (0,90) beteiligt. Einen größeren Überblick, als der Text ihn zu geben vermag, bietet die Tabelle mit zahlreichen Details.

Wo nun aber erneut vom außerordentlichen Haushalt die Rede war, sollen hier jetzt einige Worte über seinen sachlichen Inhalt eingeschoben werden.

Im Rahmen des **außerordentlichen Haushalts** wurden im Haushaltsjahr 1953/54 196 Mio DM **Ausgaben** abgerechnet, es blieben daneben aber, was sich aus der Langfristigkeit, der Vorbereitung und Durchführung mancher Bauvorhaben erklärt, nicht weniger als 109 Mio DM Haushaltsausgabereste. Die **Einnahmen** beliefen sich im Ist auf 275 Millionen, hinzu kommen Einnahmereste im Soll von 29 Mio DM. Per Saldo zeigt der Sollabschluß einen Fehlbetrag von 1,6 Mio DM.

Hier interessiert besonders, für welche Zwecke die bisher abgerechneten Ausgabebeträge von insgesamt 196 Mio DM verwendet worden sind, hat doch der ordentliche Haushalt zu der Aufbringung dieser Mittel wesentlich beigetragen. Die Antwort lautet: 113 Millionen sind im Bau- und Wohnungswesen zur Auszahlung gekommen, darunter 101 Millionen als Darlehen für den Wohnungsbau; 25 Mio DM sind dem Ausbau des Hafens zugewandt worden, 3,6 Millionen dem Ausbau des Flughafens; für Arbeitsplatzbeschaffung, Remontage und die Räumung von Waltershof hat der a. o. Haushalt 17,6 Millionen aufgebracht; schließlich mußte er mit 35 Millionen zum Ausgleich früherer Fehlbeträge belastet werden.

Die **Sammeltabelle** über den ordentlichen Haushalt, zu der wir jetzt wieder zurückkehren, schließt im **Teil D** mit einer Zusammenfassung der Abschnitte A—C. Wir sprachen schon in der Methodik davon, daß wir die Allgemeinen und die Einmaligen Ausgaben den Behörden, bei denen sie etatisiert sind, wieder zuordnen würden, damit sie zusammen mit den Persönlichen und Sächlichen Verwaltungsausgaben als Gesamtausgaben der Verwaltungszweige hervortreten können. Das ist im Teil D unter Beschränkung auf die Abschnitte des Haushaltsplans (nicht Unterabschnitte wie im Teil A) für die Haushaltsjahre 1952/53 und 1953/54 durchgeführt worden. Wir finden also in der Vorspalte für das Ganze wieder die Systematik des Haushaltsplans. Die Zahlen in den Spalten „davon waren durch Steuern zu decken“ beinhalten die Werte, die wir schon aus dieser Arbeit kennen, nur umgruppiert auf die Gliederung der Vorspalte. Sie sind nicht identisch mit den Haushaltszahlen des „Zuschußbedarfs“, die sich durch einfache Saldierung der Einnahmen und Ausgaben jeweils innerhalb eines Haushaltsunterabschnitts ergeben. Daß in der vorliegenden Abhandlung anders aufgerechnet worden ist, dürfte im methodischen Teil genügend deutlich geworden sein.

Die Hauptergebnisse aus Teil D sind auf dem Titelblatt dieses Heftes durch eine Graphik veranschaulicht. Gliederungszahlen dazu sind unschwer der Tabelle zu entnehmen. Vergleichen wir die prozentuale Schichtung der Gesamtausgaben 1952/53 auf 1953/54 (Spalten 14 „Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht“), dann beobachten wir gewisse Veränderungen, die hauptsächlich dadurch ausgelöst worden sind, daß im ordentlichen Haushalt 1953/54 für Wohnungsbau und andere Wiederaufbaumaßnahmen in der Ist-Ausgabe 25,8 Mio DM weniger standen, als es 1952/53 an dieser Stelle der Fall war (dafür wurden 1953/54 über den außerordentlichen Haushalt entsprechende Mittel auf das Haushaltsjahr 1954/55 übertragen). Der Anteil des Bau- und Wohnungswesens an den gesamten „Netto“-Ausgaben (Sp. 14) verringerte sich dadurch von 11,48 auf 8,02 vH. Demzufolge fielen z. B. die Steuerabführungen im letzten Jahr noch mehr ins Gewicht als im Jahr vorher.

Eine Gewichtung in Form einer prozentualen Aufgliederung der durch Steuern gedeckten Ausgaben gibt im Zeitvergleich natürlich keine Auskunft darüber, wie sich die Steuerleistungen für die einzelnen Verwaltungsbereiche absolut verändert haben. Dies im vorliegenden Fall um so weniger, als sich das Steueraufkommen von 934 auf 1187 Mio DM erhöht hat. Wir haben deshalb noch eine andere Meßzahl gebildet: die Steuerleistung umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung, d. h. für 1952/53 auf 1 677 473 und für 1953/54 auf 1 714 952 Einwohner (Bevölkerungszahlen vom 30. 9. 1952 und 30. 9. 1953).

Je Kopf der Bevölkerung errechnete sich für 1953/54 eine Steuerleistung von 692,34 DM gegen 557,09 DM 1952/53. Die Erhöhung bleibt mit 24,6 vH hinter der Steigerung des Steueraufkommens (27,1 vH) leicht zurück, weil die Bevölkerung um 3 vH zugenommen hat. Wie sich die 692,34 DM und 557,09 DM auf die Verwaltungsbereiche aufteilen, zeigt die Tabellierung.

Die Berechnung je Kopf umschließt die Gesamtbevölkerung aller Altersgrade, vom Säugling bis zum Greis. Sie macht auch keinen Unterschied nach Einkommen und Besitz, also nach der individuellen Steuerleistung, die von Person zu Person oft so grundverschieden ist. Deshalb kommen wir jetzt am Schluß wieder zurück auf eine Steuerleistung von 100 DM als Rechnungseinheit, mit der in allen Teilen der Sammeltable und mancherorts im Text die Verwendung der Steuern sinnfällig gemacht ist. Hierauf kann jeder beliebige Steuerbetrag bezogen werden. Wir wissen zum Beispiel, daß von je 100 DM Steuern 11,25 DM für das Schulwesen und 5,07 DM für die Polizei benötigt wurden. Der Bürger, der, nehmen wir an, 500 DM im Haushaltsjahr 1953/54 an Landes- und Gemeindesteuern gezahlt hat, steuerte damit für das Schulwesen einen Beitrag von 56,25 DM bei und leistete für die Polizei 25,35 DM. Für eine Fülle solcher anschaulicher Beispiele liefert die Sammeltable die Grundzahlen; sie bringt aber gleichzeitig auch die absoluten Beträge, die aus der Haushaltskasse der Hansestadt für die verschiedenen Zwecke aufzuwenden gewesen sind.

Dr. Urban/Bolda

# Sammeltabelle

A Persönliche Ausgaben und Sachausgaben . . . . .	Seite 307
B Allgemeine Ausgaben . . . . .	312
C Einmalige Ausgaben . . . . .	317
D/1 Zusammenfassung der Ausgabearten für das Haushaltsjahr 1953/54	324
D/2 Nachträgliche Zusammenfassung der Ausgabearten für das Haushaltsjahr 1952/53 . . . . .	326

## Teil A

### Persönliche Ausgaben und Sachausgaben im Haushaltsjahr 1953/54

Das sind die Dienst- und Versorgungsbezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter und ihrer Hinterbliebenen sowie

die Ausgaben für Bewirtschaftung und Unterhaltung der Dienstgrundstücke und -räume (auch der Schulen, Krankenhäuser usw.), ferner die Ausgaben für Geräte und Ausstattungsgegenstände, für Büchereien, Postgebühren, Dienstfahrzeuge, Reisekosten, Dienstkleidung u. ä.

In der Übersicht sind die Fachdienststellen der Bezirksverwaltung in Abweichung vom Haushaltsplan den Verwaltungszweigen der Fachbehörden zugeschlagen worden (z. B. Bezirkssozialämter dem Epl. 4 Teil 2 „Sozialbehörde“).

Einzelplan	Persönliche Ausgaben und Sachausgaben lt. Kassen- rechnung DM	davon waren durch Steuern zu decken DM	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht DM
1. Bürgerschaft, Senat, Senatsämter, Rechnungshof, Verfassungsgericht und Bezirksverwaltung . . . . .	23 495 424	19 916 784	1,68
Teil 1 Bürgerschaft, Senat, Senatsämter, Rechnungshof und Verfassungsgericht . . . . .	15 071 711	12 850 470	1,08
Teil 2 Bezirksverwaltung (ohne Fachdienststellen) . . . . .	8 423 713	7 066 314	0,60
2. Polizei, Justiz und Strafvollzug . . . . .	107 323 910	84 477 579	7,11
Teil 1 Polizei . . . . .	64 865 093	57 525 591	4,84
Teil 2 Justiz und Strafvollzug . . . . .	42 458 817	26 951 988	2,27
3. Erziehung, Wissenschaft und Kultur . . . . .	157 417 115	128 883 172	10,85
Teil 1 Schulbehörde . . . . .	127 106 876	110 354 582	9,29
Teil 2 Hochschulwesen mit Universitätskrankenhaus . . . . .	26 323 318	15 422 236	1,30
Teil 3 Kulturbehörde . . . . .	3 986 921	3 106 354	0,26
4. Arbeit und Wohlfahrt . . . . .	44 059 761	29 740 728	2,50
Teil 1 Arbeitsbehörde . . . . .	5 466 666	4 407 616	0,37
Teil 2 Sozialbehörde . . . . .	25 636 291	14 525 204	1,22
Teil 3 Jugendbehörde, Sport . . . . .	12 956 804	10 807 908	0,91
5. Gesundheitswesen . . . . .	69 930 674	28 249 790	2,38
6. Bau- und Wohnungswesen . . . . .	69 406 240	48 392 915	4,08
7. Wirtschaft und Verkehr . . . . .	34 604 151	24 285 733	2,05
Teil 1 Behörde für Wirtschaft und Verkehr . . . . .	32 980 604	23 114 092	1,95
Teil 2 Behörde für Ernährung und Landwirtschaft . . . . .	1 623 547	1 171 641	0,10
8. Weggefallen (frühere Auftrags Haushalte) . . . . .	—	—	—
9. Finanzen . . . . .	53 785 665	18 255 865	1,54
<b>Gesamtplan</b>	<b>560 022 940</b>	<b>382 192 566</b>	<b>32,19</b>

### Epl.1 Bürgerschaft, Senat, Senatsämter, Rechnungshof, Verfassungsgericht und Bezirksverwaltung

Verwaltungszweig	Persönliche Ausgaben und Sachausgaben lt. Kassenrechnung DM	davon waren durch Steuern zu decken DM	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht DM
1000 Bürgerschaft . . . . .	540 309	490 607	0,04
1100 Senat, Personalamt, Organisationsamt . . . . .	6 346 000	5 594 857	0,47
1110 Rechtsamt . . . . .	174 274	158 111	0,01
1120 Statistisches Landesamt . . . . .	2 354 123	2 043 384	0,17
1130 Staatsarchiv . . . . .	452 308	407 357	0,04
1140 Landesamt für Verfassungsschutz . . . . .	219 697	199 457	0,02
1190 Senatskommission für die Entnazifizierung . . . . .	37 835	33 191	0,0
11 Senat und Senatsämter . . . . .	9 584 237	8 436 357	0,71
1200 Verwaltungsgerichte . . . . .	776 126	496 736	0,04
1210 Seeamt . . . . .	82 765	72 499	0,01
1220 Standesämter . . . . .	1 747 996	1 314 375	0,11
1260 Verwaltungsschule und Verwaltungsseminar . . . . .	169 500	142 347	0,01
1280 Betriebskrankenkasse . . . . .	353 049	247 607	0,02
12 Nachgeordnete Dienststellen . . . . .	3 129 436	2 273 564	0,19
1300 Rechnungshof der Freien und Hansestadt Hamburg . . . . .	1 815 070	1 647 485	0,14
1400 Hamburgisches Verfassungsgericht . . . . .	2 659	2 457	0,0
Epl. 1 Teil 1 Bürgerschaft, Senat, Verfassungsgericht und Rechnungshof . . . . .	15 071 711	12 850 470	1,08
Epl. 1 Teil 2 Bezirksverwaltung (1500) (ohne Fachdienststellen) . . . . .	8 423 713	7 066 314	0,60
<b>Epl. 1 Bürgerschaft, Senat, Rechnungshof, Verfassungsgericht und Bezirksverwaltung insgesamt</b>	<b>23 495 424</b>	<b>19 916 784</b>	<b>1,68</b>

### Epl. 2 Polizei, Justiz und Strafvollzug

2000 Polizeibehörde . . . . .	59 306 400	52 715 931	4,43
2010 Wasserschutzpolizeiamt . . . . .	5 313 440	4 727 826	0,40
2020 Wasserschutzpolizeischule . . . . .	245 253	81 834	0,01
Epl. 2 Teil 1 Polizei . . . . .	64 865 093	57 525 591	4,84
2200 Landesjustizverwaltung . . . . .	239 564	214 375	0,02
2210 Gerichte und Staatsanwaltschaften . . . . .	33 619 376	19 716 312	1,66
22 Justiz . . . . .	33 858 940	19 930 687	1,68
2300 Gefängnisbehörde . . . . .	8 599 877	7 021 301	0,59
Epl. 2 Teil 2 Justiz und Strafvollzug . . . . .	42 458 817	26 951 988	2,27
<b>Epl. 2 Polizei, Justiz und Strafvollzug insgesamt</b>	<b>107 323 910</b>	<b>84 477 579</b>	<b>7,11</b>

### Epl. 3 Erziehung, Wissenschaft und Kultur

Verwaltungszweig	Persönliche Ausgaben und Sachausgaben lt. Kassen- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
3000 Schulverwaltung	4 155 747	3 744 973	0,32
3010 Grundschulen und Praktische Oberschulen	68 033 672	61 290 761	5,16
3020 Technische Oberschulen	6 503 891	5 123 635	0,43
3030 Wissenschaftliche Oberschulen	23 979 699	19 844 116	1,67
3040 Berufsschulen und angeschlossene Berufsfach- und Fachschulklassen	17 412 791	15 091 482	1,27
3045 Kinderpflegerinnenschule	128 206	105 260	0,01
3046 Fröbelseminar	369 433	303 060	0,03
3047 Sozialpädagogisches Institut	78 204	59 738	0,0
3048 Frauenfachschule	501 004	398 645	0,03
3049 Meisterschule für Mode	633 843	499 767	0,04
3050 Meisterschule für Maler	59 596	44 420	0,0
3051 Ingenieurschule	1 904 753	1 401 119	0,12
3052 Bauschule	998 739	791 228	0,07
3053 Seefahrtsschule	497 959	409 064	0,03
3054 Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle	96 482	78 490	0,01
3055 Büchereischule	42 245	31 981	0,0
3056 Bibliothekschule	9 598	5 538	0,0
3057 Staatliche Abend-Handels- und Fremdsprachenschule	289 927	71 382	0,01
3058 Staatliches Amt für Kurzschrift und Maschinenschreiben	18 721	—	—
3059 Bauseminar	5 571	1 341	0,0
3060 Technisches Vorlesungswesen	33 054	21 228	0,0
3061 Studienseminar	209 051	189 436	0,02
3062 Institut für Lehrerfortbildung	422 479	378 986	0,03
3063 Staatliche Jugendmusikschule	117 881	38 431	0,0
3070 Schulfürsorge	147 232	110 684	0,01
3080 Volkshochschule	423 021	319 817	0,03
3085 Sonstiges Schulwesen	34 077	—	—
<b>Epl. 3 Teil 1 Schulwesen</b>	<b>127 106 876</b>	<b>110 354 582</b>	<b>9,29</b>
3200 Verwaltung des Hochschulwesens	515 251	467 945	0,04
3210 Universität	6 707 132	4 818 748	0,41
3212 Pädagogisches Institut	794 976	719 127	0,06
3213 Akademie für Gemeinwirtschaft	227 751	180 566	0,01
3214 Institut für Schiffsbau	92 234	84 307	0,01
3220 Staats- und Universitäts-Bibliothek	876 478	785 072	0,07
3222 Welt-Wirtschafts-Archiv	873 518	332 421	0,03
3231 Zoologisches Staatsinstitut	378 279	342 158	0,03
3240 Staatsinstitut für allgemeine Botanik	535 302	474 478	0,04
3241 Staatsinstitut für angewandte Botanik	746 728	—	—
3250 Sternwarte	343 043	303 182	0,02
3251 Physikalisches Staatsinstitut	252 613	226 154	0,02
3252 Chemisches Staatsinstitut	458 405	403 160	0,03
3253 Geologisches Staatsinstitut	152 993	138 088	0,01
3255 Geologisches Landesamt	91 820	77 766	0,01
32 Hochschulwesen ohne Universitätskrankenhaus Eppendorf	13 046 523	9 353 172	0,79
3260 Universitätskrankenhaus Eppendorf	13 276 795	6 069 064	0,51
<b>Epl. 3 Teil 2 Pflege der Wissenschaften</b>	<b>26 323 318</b>	<b>15 422 236</b>	<b>1,30</b>
3500 Verwaltung der Kulturbehörde	311 162	275 056	0,02
3510 Landeskunstschule	846 794	694 091	0,07
3530 Kunsthalle	422 321	354 375	0,03
3531 Museum für Kunst und Gewerbe	385 293	337 987	0,03
3532 Museum für Völkerkunde und Vorgeschichte	371 493	315 610	0,03
3533 Museum für Hamburgische Geschichte	307 954	266 167	0,02
3534 Altonaer Museum	256 383	223 622	0,02
3535 Helms-Museum	40 684	36 761	0,0
3540 Förderung von Musik und Theater	11 864	10 558	0,0
3541 Musikhalle	253 086	50 121	0,0
3542 Staatliche Hochschule für Musik	597 956	398 643	0,04
3550 Öffentliche Bücherhalle	33 427	25 289	0,0
3560 Planetarium	37 310	23 859	0,0
3580 Naturschutzamt	47 594	42 467	0,0
3590 Denkmalschutzamt	63 600	51 748	0,0
<b>Epl. 3 Teil 3 Kunstpflege und Volksbildung</b>	<b>3 986 921</b>	<b>3 106 354</b>	<b>0,26</b>
<b>Epl. 3 Erziehung, Wissenschaft und Kultur insgesamt</b>	<b>157 417 115</b>	<b>128 883 172</b>	<b>10,85</b>

### Epl. 4 Arbeit und Wohlfahrt

Verwaltungszweig	Persönliche Ausgaben und Sachausgaben lt. Kassen- rechnung DM	davon waren durch Steuern zu decken DM	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht DM
4000 Verwaltung der Arbeitsbehörde . . . . .	261 914	235 532	0,02
4010 Arbeitsrecht . . . . .	58 420	52 989	0,0
4020 Amt für Arbeitsschutz . . . . .	1 231 001	673 671	0,06
4030 Arbeitsgerichte . . . . .	511 336	386 627	0,03
4050 Versorgungsdienststellen . . . . .	907 545	823 139	0,07
4055 Abteilung für ehemalige berufsmäßige Wehrmatsangehörige beim Versorgungsamt Hamburg . . . . .	470 051	426 907	0,04
4060 Aufsichtsamt für Sozialversicherung . . . . .	54 821	49 692	0,0
4070 Oberversicherungsamt . . . . .	683 671	620 585	0,05
4080 Versicherungsamt . . . . .	1 083 165	952 438	0,08
4085 Eigenunfallversicherung . . . . .	204 742	186 036	0,02
<b>Epl. 4 Teil 1 Arbeit und Sozialversicherung . . . . .</b>	<b>5 466 666</b>	<b>4 407 616</b>	<b>0,37</b>
4100 Verwaltung der Sozialbehörde . . . . .	10 241 917	9 033 556	0,76
4105 Amt für Wiedergutmachung . . . . .	644 756	584 566	0,05
4106 Landesausgleichsamt . . . . .	7 145 880	2 802 221	0,23
4160 Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichsstelle . . . . .	430 652	246 329	0,02
4170 Wohlfahrtsanstalten . . . . .	7 163 227	1 852 916	0,16
4182 Flüchtlingsdurchgangslager . . . . .	9 859	5 616	0,0
<b>Epl. 4 Teil 2 Fürsorgewesen . . . . .</b>	<b>25 636 291</b>	<b>14 525 204</b>	<b>1,22</b>
4400 Verwaltung der Jugendbehörde . . . . .	6 489 458	5 864 835	0,49
4420 Jugendamtsheime . . . . .	4 132 922	3 644 135	0,31
4440 Allgemeine Jugendhilfe . . . . .	10 210	9 148	0,0
4450 Jugendwohnheime . . . . .	785 973	313 884	0,03
4470 Betreuung und Förderung der Jugend . . . . .	338 339	287 158	0,02
<b>44 Jugendwohlfahrt . . . . .</b>	<b>11 756 902</b>	<b>10 119 160</b>	<b>0,85</b>
4500 Sportamt . . . . .	134 491	121 489	0,01
4510 Sportstätten . . . . .	288 200	226 095	0,02
4520 Sommerbäder . . . . .	777 211	341 164	0,03
<b>45 Sport . . . . .</b>	<b>1 199 902</b>	<b>688 748</b>	<b>0,06</b>
<b>Epl. 4 Teil 3 Jugendbehörde, Sport . . . . .</b>	<b>12 956 804</b>	<b>10 807 908</b>	<b>0,91</b>
<b>Epl. 4 Arbeit und Wohlfahrt</b> <span style="float: right;"><b>insgesamt</b></span>	<b>44 059 761</b>	<b>29 740 728</b>	<b>2,50</b>

### Epl. 5 Gesundheitswesen

5000 Verwaltung des Gesundheitswesens . . . . .	1 625 291	1 217 664	0,10
5100 Gesundheitsämter . . . . .	5 815 175	5 063 381	0,44
5101 Hafenäztlicher Dienst . . . . .	461 637	290 623	0,02
5102 Schulzahnpflege . . . . .	154 339	30 506	0,0
5103 Geschlechtskrankheitenbekämpfung . . . . .	96 786	87 876	0,01
5104 Tuberkulosebekämpfung . . . . .	19 056	14 856	0,0
5105 Säuglings- und Kleinkinderschutz . . . . .	21 319	19 313	0,0
5106 Hygienisches Institut . . . . .	1 808 534	1 232 198	0,10
5107 Desinfektionsanstalt . . . . .	1 240 467	974 381	0,08
5108 Impfanstalt . . . . .	94 836	71 725	0,01
<b>51 Öffentlicher Gesundheitsdienst . . . . .</b>	<b>9 712 149</b>	<b>7 784 859</b>	<b>0,66</b>
<b>52 Krankenhäuser . . . . .</b>	<b>55 727 555</b>	<b>19 005 000</b>	<b>1,60</b>
<b>54 Veterinärwesen . . . . .</b>	<b>2 865 679</b>	<b>242 267</b>	<b>0,02</b>
<b>Epl. 5 Gesundheitswesen</b> <span style="float: right;"><b>insgesamt</b></span>	<b>69 930 674</b>	<b>28 249 790</b>	<b>2,38</b>



### Epl. 6 Bau- und Wohnungswesen

Verwaltungszweig	Persönliche Ausgaben und Sachausgaben lt. Kassen- rechnung DM	davon waren durch Steuern zu decken DM	Von je 100 DM Steuern - wurden beansprucht DM
6000 Allgemeine Verwaltung der Baubehörde . . . . .	2 661 566	2 330 551	0,20
6010 Landesplanungsamt . . . . .	1 366 124	1 237 247	0,10
6020 Bauordnungsamt . . . . .	2 988 975	—	—
6030 Vermessungsamt . . . . .	3 272 174	2 512 739	0,21
60 Verwaltung . . . . .	10 288 839	6 080 537	0,51
6100 Wohnwirtschaft . . . . .	753 226	665 448	0,06
6120 Kleingartenförderung . . . . .	44 604	40 001	0,0
6130 Raumbewirtschaftung (Wohnungsamt) . . . . .	4 466 123	3 993 459	0,33
6140 Einwohnermelde- und Paßwesen . . . . .	3 221 835	2 333 522	0,20
61 Wohnungswesen . . . . .	8 485 788	7 032 430	0,59
62 Hochbau . . . . .	4 677 179	3 956 730	0,33
6300 Tiefbauamt . . . . .	2 276 396	1 901 501	0,16
6310 Straßenbau . . . . .	6 122 008	5 273 079	0,44
6320 Straßenbeleuchtung . . . . .	3 359	3 349	0,0
6330 Straßenreinigung . . . . .	6 040 918	5 247 491	0,44
6340 Müllabfuhr . . . . .	5 606 340	4 264 723	0,36
6350 Stadtentwässerung . . . . .	5 486 581	—	—
6360 Wasserbau . . . . .	644 780	547 792	0,06
6370 Wasserwirtschaft . . . . .	602 069	544 322	0,05
63 Tiefbau . . . . .	26 782 451	17 782 257	1,51
6400 Park- und Gartenanlagen . . . . .	5 653 815	5 126 192	0,43
6410 Friedhöfe und Krematorien . . . . .	4 378 218	1 284 991	0,11
64 Parkanlagen und Friedhöfe . . . . .	10 032 033	6 411 183	0,54
6500 Feuerwehramt . . . . .	7 641 316	6 678 002	0,56
6510 Krankenbeförderung . . . . .	1 058 778	173 948	0,02
65 Feuerwehr . . . . .	8 700 094	6 851 950	0,58
6810 Neugestaltung Hammerbrook . . . . .	7 802	7 311	0,0
6900 Trümmerbeseitigung und -verwertung . . . . .	432 054	260 517	0,02
<b>Epl. 6 Bau- und Wohnungswesen</b> <span style="float: right;"><b>insgesamt</b></span>	<b>69 406 240</b>	<b>48 382 915</b>	<b>4,08</b>

### Epl. 7 Wirtschaft und Verkehr

7000 Allgemeine Verwaltung der Behörde für Wirtschaft und Verkehr . . . . .	1 871 578	1 609 814	0,14
7100 Amt für Wirtschaft . . . . .	2 293 021	1 911 051	0,16
7130 Wochen- und Krammärkte . . . . .	101 156	—	—
71 Wirtschaftsverwaltungen . . . . .	2 394 177	1 911 051	0,16
7200 Gewerbeamt . . . . .	1 558 758	437 048	0,04
7300 Amt für Hafen und Schifffahrt . . . . .	4 398 300	2 704 185	0,23
7320 Strom- und Hafenbau . . . . .	19 993 575	14 901 449	1,26
73 Hafen und Schifffahrt . . . . .	24 391 875	17 605 634	1,49
7400 Amt für Verkehr . . . . .	1 382 728	298 071	0,02
7500 Handelsstatistisches Amt . . . . .	698 925	632 725	0,05
7600 Staatliches Außenhandelskontor . . . . .	682 563	619 749	0,05
<b>Epl. 7 Teil 1 Behörde für Wirtschaft und Verkehr</b> . . . . .	<b>32 980 604</b>	<b>23 114 092</b>	<b>1,95</b>
7700 Verwaltung der Behörde für Ernährung und Landwirtschaft . . . . .	384 455	333 932	0,03
7710 Amt für Ernährung . . . . .	660 062	548 263	0,05
7720 Landwirtschaftsamt . . . . .	142 549	109 792	0,01
7750 Forsten . . . . .	436 481	179 654	0,01
<b>Epl. 7 Teil 2 Behörde für Ernährung und Landwirtschaft</b> . . . . .	<b>1 623 547</b>	<b>1 171 641</b>	<b>0,10</b>
<b>Epl. 7 Wirtschaft und Verkehr</b> <span style="float: right;"><b>insgesamt</b></span>	<b>34 604 151</b>	<b>24 285 733</b>	<b>2,05</b>

## Epl. 9 Finanzen

Verwaltungszweig	Persönliche Ausgaben und Sachausgaben lt. Kassen- rechnung DM	davon waren durch Steuern zu decken DM	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht DM
9000 Finanzverwaltung . . . . .	6 455 587	5 664 851	0,48
9010 Steuerverwaltung . . . . .	3 035 332	2 740 280	0,23
9015 Oberfinanzdirektion und Finanzämter . . . . .	30 020 629	6 431 557	0,54
9020 Landeshauptkasse . . . . .	1 004 024	882 921	0,07
9030 Landesamt für Vermögenskontrolle . . . . .	188 166	89 180	0,01
9045 Amt für Besatzungskosten . . . . .	2 666 194	1 167 662	0,10
9090 Finanzgericht . . . . .	277 910	220 474	0,02
90 Verwaltung . . . . .	43 647 842	17 196 925	1,45
9120 Pensionen und Renten verschiedener Art . . . . .	2 499 760	504 973	0,04
9150 } 9200 } 9700 } 9710 } Sonstige Ausgaben . . . . .	7 638 063	553 967	0,05
<b>Epl. 9 Finanzen</b> <span style="float: right;"><b>insgesamt</b></span>	<b>53 785 665</b>	<b>18 255 865</b>	<b>1,54</b>

## Teil B

### Allgemeine Ausgaben im Haushaltsjahr 1953/54

Das sind die fortdauernden Ausgaben außerhalb der Persönlichen Ausgaben und der Sachausgaben (vgl. A).

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Kassen- rechnung DM	davon waren durch Steuern zu decken DM	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht DM
I. Ablieferung von Steuern an den Bund und an Bundesländer; Zuweisungen und Zuwendungen, soweit nicht unter Für- sorgeangelegenheiten oder Schule, Wissenschaft und Kultur aufgeführt . . . . .	446 759 008	440 145 875	37,07
II. Ausgaben in Fürsorgeangelegenheiten . . . . .	68 023 202	46 604 925	3,92
III. Ausgaben der Anstalten . . . . .	38 474 361	13 953 436	1,17
IV. Ausgaben für Strom- und Hafenanbau sowie für Hoch- und Tiefbau und Verkehrseinrichtungen . . . . .	38 616 355	19 436 587	1,64
V. Ausgaben für Schule, Wissenschaft und Kultur . . . . .	15 420 775	13 165 750	1,11
VI. Ausgaben der Polizei, der Feuerwehr und der Gerichte . . . . .	4 945 547	3 447 204	0,29
VII. Ausgaben für das Grundvermögen . . . . .	8 904 658	1 316 220	0,11
VIII. Rücklagen . . . . .	14 371 682	12 267 817	1,03
IX. Aufwendungen für den Schuldendienst . . . . .	81 730 479	45 779 074	3,86
X. Fürsorge- und Versicherungsleistungen für öffentliche Be- dienstete . . . . .	6 437 739	5 410 749	0,46
XI. Verschiedenes . . . . .	7 271 502	2 494 960	0,21
Durchlaufende Posten . . . . .	2 590 966	—	—
<b>zusammen</b>	<b>733 546 274</b>	<b>604 022 597</b>	<b>50,87</b>
Dazu Steuerrückstellung für noch nicht erfüllte Verpflichtungen (vgl. Text, S. 304) . . . . .	—	23 233 097	1,96
<b>insgesamt</b>	<b>733 546 274</b>	<b>627 255 694</b>	<b>52,83</b>

**I. Ablieferung von Steuern an den Bund und an Bundesländer; Zuweisungen und Zuwendungen,**  
soweit nicht unter Fürsorgeangelegenheiten oder Schule, Wissenschaft und Kultur aufgeführt

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Kassen- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Ablieferung von Teilen der Einkommen- und Körperschaftsteuer an den Bund	249 676 326	249 676 326	21,03
Ablieferung von Einkommen- und Körperschaftsteuer an andere Bundesländer auf Grund des Zerlegungsgesetzes	105 252 534	105 252 534	8,86
Beitrag zum Länder-Finanzausgleich	31 583 000	31 583 000	2,66
Gewerbesteuerausgleichszuschüsse an Wohngemeinden	1 192 765	1 192 765	0,10
Zuschüsse an den Lastenausgleichsfonds	34 572 685	31 388 617	2,64
Anteil an der Kriegsfolgenhilfe	5 563 884	5 051 394	0,43
Erfüllung von Verpflichtungen aus § 86 Abs. 1 des Bundesversorgungsgesetzes	126 608	114 879	0,01
Anteil Hamburgs am Fehlbetrag des Bundeshaushalts 1949	927 058	841 898	0,07
Anteil Hamburgs an den Kosten des Zonenamtes des Reichsaufsichtsamtes für das Versicherungswesen in der britischen Zone für die Rj. 1949—1952	90 234	82 075	0,01
Kostenbeiträge an andere Länder	1 555 027	1 411 734	0,12
Verwaltungskostenentschädigungen	3 332 023	2 876 268	0,24
Zuweisungen an wirtschaftliche Unternehmen, Eigenbetriebe u. dgl. davon:	9 789 106	7 683 967	0,65
an Verkehrsunternehmen	3 545 328	2 015 402	0,17
an die Hafen-Dampfschiffahrt AG.	4 326 055	3 927 791	0,33
an den Eigenbetrieb „Planten un Blumen“	100 000	90 821	0,01
Ausfallgarantie für die Warmbadeanstalten	1 506 095	1 367 391	0,12
Zuschuß an die Landesbildstelle	246 640	223 693	0,02
Zuschuß an das Staatshüttenlaboratorium	64 988	58 869	0,0
Zuwendungen zur Förderung der Wirtschaft	422 096	383 341	0,03
Zuwendungen zur Förderung der Landwirtschaft	508 466	439 881	0,04
Anteile der Rennvereine am Totalisatorsteueraufkommen	2 167 196	2 167 196	0,18
<b>zusammen</b>	<b>446 759 008</b>	<b>440 145 875</b>	<b>37,07</b>

**II. Ausgaben in Fürsorgeangelegenheiten**

Ersatz von Leistungen an auswärtige Fürsorgeverbände	122 942	111 595	0,01
Zuwendungen an soziale Einrichtungen und Organisationen	6 520 393	5 778 725	0,49
Zuwendungen an jugendfürsorgereiche Einrichtungen und Organisationen	353 751	292 820	0,02
Zuwendungen an übrige gemeinnützige Organisationen	2 216 503	133 026	0,01
Offene Fürsorge (Bar- und Sachleistungen)	19 580 813	13 989 617	1,18
Geschlossene Fürsorge	17 786 489	10 807 797	0,91
Hilfsrenten und dgl. für politisch Verfolgte	11 470 868	10 279 500	0,87
Allgemeine Jugendhilfe	4 827 200	1 833 012	0,15
davon: Kostgelder für Zöglinge, Unterbringung in fremden Heimen, Anstalten und dgl.	3 182 491	698 228	0,06
Betreuung und Förderung der Jugend	1 175 656	794 417	0,07
Kosten der Arbeitsgruppen für gefährdete Jugendliche	334 669	277 389	0,02
Durchführung von Zelterholungslagern	133 915	62 509	0,0
Auslagererstattung an Vormünder und Pfleger	469	469	0,0
Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Gleichgestellte	1 473 214	618 259	0,05
Kosten der Arbeitsfürsorge	552 790	236 385	0,02
Zuwendungen des Gesundheitswesens	192 741	147 363	0,01
Andere Fürsorgeangelegenheiten	2 925 498	2 376 826	0,20
davon: Fahrgelder, Ausbildungsbeihilfen, Unterstützungen und Darlehen für Schüler und Studenten	1 675 921	1 377 110	0,12
Unfallfürsorge für Schüler	55 897	49 503	0,0
Schulfürsorge: Unterbringung bedürftiger Schüler und Schülerinnen in Erholungsheimen	510 523	338 329	0,03
Sonstige Fürsorgeleistungen	683 157	611 884	0,05
<b>zusammen</b>	<b>68 023 202</b>	<b>46 604 925</b>	<b>3,92</b>

### III. Ausgaben der Anstalten

(Krankenhäuser, Wohlfahrtsanstalten, Jugendamtsheime, Gefängnisse usw.)

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben	davon	Von je 100 DM
	lt. Kassenrechnung	waren durch Steuern zu decken	würden beansprucht
	DM	DM	DM
Nahrungsmittel der Anstalten . . . . .	18 735 438	7 098 680	0,60
Ärztlicher und wissenschaftlicher Bedarf . . . . .	10 089 220	3 731 172	0,31
Wirtschaftsbedarf der Anstalten . . . . .	3 752 066	1 615 888	0,14
Ausgaben der Arbeitsbetriebe (Gefängnisse) . . . . .	1 220 255	—	—
Krämerei- und Schlachtereibetriebe . . . . .	977 356	—	—
Besondere Kosten für die Kranken, Insassen u. ä. . . . .	579 045	220 533	0,02
Arbeitsbelohnungen an Gefangene . . . . .	215 377	—	—
Landwirtschaftlicher Betrieb . . . . .	154 793	2 080	0,0
Beförderungskosten . . . . .	70 793	28 061	0,0
Ausgaben für erkrankte Gefangene und Unfallentschädigung . . . . .	121 685	70 548	0,01
Kosten der Wohnstifte und Notunterkünfte u. ä. . . . .	274 651	105 797	0,01
Gefangenen- und Entlassenenfürsorge, Gefangenenbücherei u. ä. . . . .	94 487	39 367	0,0
Untersuchungen zur Feststellung von Geschlechtskrankheiten . . . . .	9 633	3 429	0,0
Geräte und Ausstattungsgegenstände für Schulzwecke in den Jugendamtsheimen . . . . .	34 602	31 276	0,0
<b>Zwischensumme:</b>			
Ausgaben der Anstalten zusammen . . . . .	36 329 401	12 946 831	1,09
Ärztlicher und wissenschaftlicher Bedarf der Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes . . . . .	495 156	365 236	0,03
Kosten der Desinfektion zur Verhütung der Verbreitung der Tuberkulose . . . . .	81 804	74 300	0,01
Wirtschafts- und Reinigungsbedarf der Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes . . . . .	83 076	64 991	0,01
Versorgung und Zuschüsse an Hebammen . . . . .	21 507	19 525	0,0
Unterhaltung und Bewirtschaftung staatlicher Sportstätten . . . . .	351 719	265 542	0,02
Unterhaltung und Bewirtschaftung der öffentlichen Sommer- und Hallenbäder . . . . .	375 573	196 067	0,01
Ausgaben des Veterinärwesens . . . . .	424 867	8 306	0,0
Unterhaltung der Krankentransportwagen und Verschiedenes . . . . .	311 258	12 638	0,0
<b>zusammen</b>	<b>38 474 361</b>	<b>13 953 436</b>	<b>1,17</b>

### IV. Ausgaben für Strom- und Hafenanbau sowie Hoch- und Tiefbau und Verkehrseinrichtungen

<b>Strom- und Hafenanbau</b>			
<small>(Hier ist zu beachten, daß außerdem im Hamburger Hafen etwa 2000 Arbeiter des öffentlichen Dienstes tätig sind.)</small>			
Ausgaben für Baggergeräte, Schlepper und Barkassen, Eisbrecherdienst, Eisenbahnfährschiffe, Rammen, Schuten und Kräne, Vorbereitung und Bearbeitung der Spülfelder, Haltung und Ergänzung von Betriebsfahrzeugen, Unternehmerbaggerungen . . . . .	4 689 998	3 251 892	0,28
Ausgaben für Kaimauern, Vorsetzen und Schleusen, Straßen und Plätze, Straßenbrücken, den Elbtunnel, Pfahlwerke, Landungsanlagen und Schlingel, Werkplätze und Geräte, Haltung und Ergänzung von Betriebsfahrzeugen . . . . .	1 700 240	883 702	0,08
Ausgaben für Eisenbahnbrücken, Oberbau und Bahnkörper, Bahnstraßen, Gebäude, Sicherungs- und Fernmeldeanlagen, sonstige Bahnanlagen, Bahnmeistereien, Fahrzeuge und Geräte . . . . .	1 299 914	740 391	0,06
Ausgaben für Bühnen- und Deckwerke, Lösch- und Ladeplätze, Deiche, Dämme und Vorländereien, Werkplätze und Geräte, Haltung und Ergänzung von Betriebsfahrzeugen . . . . .	654 956	553 865	0,05
Ausgaben für den Betrieb und die maschinelle Unterhaltung des Elbtunnels, Schleusen und bewegliche Brücken, Kräne und sonstige Umschlagsanlagen, elektrische Anlagen, Werkplätze und Geräte, Betriebsfahrzeuge u. ä. . . . .	495 280	252 117	0,02
Ausgaben für Baggerungen, Landungs- und Kaianlagen, Uferwerke in Cuxhaven . . . . .	439 363	292 725	0,02
Haltung von Wasserfahrzeugen des Amtes für Hafen und Schifffahrt	235 625	144 839	0,01
Peil- und Pegeldienst, Fahrwasserbezeichnungen . . . . .	24 978	22 611	0,0
Gewässerkundliche Arbeiten und Geräte . . . . .	4 997	4 603	0,0
Unterhaltung und Bewirtschaftung der Dienst-, Werkdienst- und Mietwohnungen im Hafengebiet . . . . .	13 959	—	—
Vertragliche Leistungen an die Schiffsmeldedienst G. m. b. H. Hamburg und Betrieb und Unterhaltung der öffentlichen Hafenbetriebseinrichtungen in Hamburg und Cuxhaven . . . . .	121 133	84 505	0,01
<b>Zwischensumme:</b>			
Strom- und Hafenanbau . . . . .	9 680 443	6 231 250	0,53

Noch IV.                      Zwischensumme: Strom- und Hafenbau . . . . .	9 680 443	6 231 250	0,53
Baggerungen und Unterhaltung der schiffbaren und nichtschiffbaren Wasserläufe außerhalb des Hafengebietes . . . . .	282 642	158 562	0,01
Betrieb, Bewirtschaftung und Unterhaltung der wasserbaulichen Anlagen (außerhalb des Hafengebietes) und der Be- und Entwässerungsanlagen im Marschgebiet . . . . .	439 725	364 349	0,03
Ausbesserung von Sommerdeichen, Deich-, Graben- und Wasserwegeschau, Notbrunnen u. ä. Ausgaben der Wasserwirtschaft . . . . .	38 042	30 223	0,0
Betrieb, Instandsetzungen, Unterhaltung und Bewirtschaftung von gemeindlichen Anlagen und Einrichtungen . . . . .	18 854 362	11 035 207	0,93
davon: Unterhaltung der Straßenbeleuchtung . . . . .	4 619 277	4 192 031	0,35
Unterhaltung öffentlicher Straßen, Wege und Brücken . . . . .	3 596 289	2 485 620	0,21
Müll- und Kübelabfuhr . . . . .	2 475 810	1 948 964	0,17
Instandsetzungs- und Unterhaltungsarbeiten der Stadtentwässerung . . . . .	4 073 712	—	—
Unterhaltung und Bewirtschaftung der Friedhöfe und dergl. . . . .	1 223 232	220 568	0,02
Straßenreinigung einschließlich Schnee- und Eisarbeiten . . . . .	1 404 565	1 185 259	0,10
Unterhaltung und Bewirtschaftung von Grünanlagen . . . . .	501 195	411 223	0,03
Betrieb und Unterhaltung der öffentl. Bedürfnisanstalten . . . . .	286 580	232 566	0,02
Bewirtschaftung des Bauhofs und Unterhaltung des Bauprüfamt . . . . .	341 223	218 403	0,02
Unterhaltung von Jahrmarkt- und Marktflächen . . . . .	185 977	7 487	0,0
Unterhaltungsarbeiten des Hochbauamtes, Unterhaltung von Fernsprechanlagen, Zentralheizungskesseln u. dgl. . . . .	146 502	133 086	0,01
Planungs-, Prüfungs- und Vermessungsarbeiten, Voruntersuchungen von Baugrund, Ersatzvornahme zur Wohnungspflege, Maßnahmen des Amtes für Wohnungswesen . . . . .	1 060 848	554 907	0,05
davon: Vergebung von Planungs- und Prüfungsarbeiten an Privatingenieure und Architekten . . . . .	532 294	255 993	0,02
Vermessungsarbeiten, Unterhaltung von Vermessungsgeräten, Modellwerkstätten, Lichtpausereien . . . . .	205 181	113 837	0,01
Ersatzvornahme zur Wohnungspflege und zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Baupflege . . . . .	158 688	101 521	0,01
Voruntersuchungen von Baugrund, Entwurfs-, Planungs- und Prüfungsarbeiten, Wettbewerbe . . . . .	93 486	25 174	0,0
Kosten aus Anlaß der Durchführung von Maßnahmen des Amtes für Wohnungswesen, Vergütungen und Entschädigungen nach dem Reichsleistungsgesetz . . . . .	71 199	58 382	0,01
Erneuerung und Veränderung der staatlichen Anlagenteile und Betriebsmittel der Langenhorner und Walddörferbahn . . . . .	3 986 197	455 531	0,04
Arbeiten für fremde Rechnung . . . . .	2 662 376	52 097	0,0
Kostenbeiträge und Kostenerstattungen . . . . .	851 239	169 384	0,02
Beseitigung der durch andere oder höhere Gewalt verursachten Schäden . . . . .	504 235	211 633	0,02
Haltung von Kraftfahrzeugen . . . . .	228 027	162 594	0,01
Entschädigung für die Inanspruchnahme von Trümmergrundstücken als Parkplätze . . . . .	21 881	10 850	0,0
Bearbeitung von Bauaufträgen . . . . .	6 338	—	—
<b>zusammen</b>	<b>38 616 355</b>	<b>19 436 587</b>	<b>1,64</b>

## V. Ausgaben für Schule, Wissenschaft und Kultur

Zuwendungen an wissenschaftliche und kulturelle Einrichtungen . . . . .	5 495 421	4 983 849	0,42
davon: an Theater . . . . .	3 561 651	3 233 791	0,27
an andere kulturelle Einrichtungen . . . . .	1 539 694	1 397 924	0,12
an wissenschaftliche Einrichtungen . . . . .	288 833	257 163	0,02
Förderung des Kulturschaffens, der Volkstumarbeit und der Heimatpflege . . . . .	72 753	65 418	0,01
Ehrenrenten und dgl. . . . .	32 490	29 553	0,0
Zuwendungen und Gastschulbeiträge an Schulen . . . . .	1 606 785	1 457 610	0,12
Unterhaltung und Beschaffung von Lernmitteln und Lehrmitteln, Sammlungen, Büchereien u. dgl. . . . .	6 297 828	5 182 942	0,44
Betriebskosten der Fachschulen u. dgl. einschließlich Verwaltungseminar . . . . .	600 685	368 296	0,03
Versorgungsbezüge für Lehrkräfte an nichtstaatlichen Schulen . . . . .	666 214	599 225	0,05
Förderung der wissenschaftlichen Forschung und Lehre . . . . .	164 859	57 790	0,01
Beschaffung und Unterhaltung von Turn- und Sportgeräten . . . . .	166 168	145 760	0,01
Förderung der Leibesübungen . . . . .	32 842	29 607	0,0
Bodendenkmalpflege, Ausgaben für den Naturschutz, Erhaltung und wissenschaftliche Erforschung der Bau- u. Bodendenkmäler . . . . .	121 489	110 275	0,01
Beihilfen für wissenschaftliche Ausflüge, Lehrwanderungen, Tagungen und dergleichen . . . . .	98 943	89 775	0,01
Zuschuß an die Hamburger Wasserwerke für verbilligtes Schwimmen . . . . .	60 000	54 527	0,0
Austauschbesuche zwischen deutscher und ausländischer Jugend . . . . .	18 306	6 618	0,0
Verschiedene Ausgaben für Schule, Wissenschaft und Kultur . . . . .	91 235	79 476	0,01
<b>zusammen</b>	<b>15 420 775</b>	<b>13 165 750</b>	<b>1,11</b>

## VI. Ausgaben der Polizei, der Feuerwehr, der Gerichte und des Amtes für Verfassungsschutz

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Kassen- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Ausgaben der Polizei und der Feuerwehr . . . . .	1 923 761	1 595 254	0,13
davon: Heilfürsorge . . . . .	461 055	376 449	0,03
Waffen, Munition und Geräte . . . . .	145 769	132 345	0,01
Nachrichtenmittel . . . . .	207 604	182 576	0,01
kriminaltechnisches Gerät und Material . . . . .	36 022	32 701	0,0
Unterhaltung von Feuerlöschanlagen, Feuerlöschdienst und Rettungswesen, Vergütung für Spritzendampfer . . . . .	402 101	273 146	0,02
Fahndungskosten . . . . .	357 409	324 514	0,03
Unterricht und Leibesübungen . . . . .	82 466	73 263	0,01
Haltung der Dienstpferde und -hunde . . . . .	99 404	87 735	0,01
Blutuntersuchungen und ärztlicher Notfalldienst . . . . .	84 998	73 067	0,01
Sonderversorgung . . . . .	25 081	22 774	0,0
Aufwendungen für Gefangene . . . . .	21 852	16 684	0,0
Ausgaben der Gerichte (einschl. Verwaltungsgerichte, Arbeits- gerichte, Sozialgerichte und Finanzgericht) . . . . .	2 873 206	1 717 038	0,15
davon: Auslagen in Rechtssachen und Verfahrenskosten . . . . .	2 764 120	1 642 779	0,14
Sitzungsvergütungen, Entschädigungen u. dgl. . . . .	95 132	62 763	0,01
Gefangenenbeförderung und -vorführungen . . . . .	4 089	2 599	0,0
Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft . . . . .	9 806	8 897	0,0
Rückzahlung beschlagnahmter Geldbeträge . . . . .	59	—	—
Ermittlungskosten des Landesamtes für Verfassungsschutz . . . . .	148 580	134 912	0,01
<b>zusammen</b>	<b>4 945 547</b>	<b>3 447 204</b>	<b>0,29</b>

## VII. Ausgaben des Allgemeinen Grundvermögens

Unterhaltungs- und Bewirtschaftungskosten, einschließlich Steuern, Abgaben und ähnliche Ausgaben des Grundvermögens . . . . .	7 804 658	317 362	0,03
darunter: Lastenausgleichsabgabe . . . . .	3 211 158	—	—
Grundsteuer und Sielbeiträge für die Verwaltungsgrundstücke . . . . .	1 100 000	998 858	0,08
<b>zusammen</b>	<b>8 904 658</b>	<b>1 316 220</b>	<b>0,11</b>

## VIII. Rücklagenzuführungen

Zuführung an die allgemeine Bürgschaftssicherungsrücklage . . . . .	384 664	—	—
Zuführung von Erträgen des Kapitalvermögens an die Rücklage . . . . .	212 542	—	—
Zuführung an die Schuldendienstrücklage . . . . .	13 513 173	12 267 817	1,03
Zuführung an die Filmbürgschaftssicherungsrücklage . . . . .	261 303	—	—
<b>zusammen</b>	<b>14 371 682</b>	<b>12 267 817</b>	<b>1,03</b>

## IX. Aufwendungen für den Schuldendienst

Zinsen an juristische und natürliche Personen . . . . .	5 171 090	4 617 674	0,39
Verzinsung der Ausgleichsforderungen der Geldinstitute und Ver- sicherungsunternehmen aus Anlaß der Währungsreform . . . . .	34 700 250	18 535 221	1,56
Tilgung an juristische und natürliche Personen . . . . .	19 976 108	17 692 577	1,49
Verzinsung und Tilgung der im Rechnungsjahr 1953 aufzunehmenden Anleihen und Darlehen . . . . .	1 152 234	1 046 329	0,09
Verzinsung und Tilgung der Hamburger Anleihe „Arbeitsplatz- beschaffungsprogramm“ . . . . .	4 136 706	3 755 819	0,32
Schuldendienst für Auslandsschulden (Währungsschulden) nach dem Londoner Abkommen vom 27. 2. 1953 (Rücklagenentnahme) . . . . .	15 997 946	—	—
Zahlungsverpflichtungen aus Bürgschaften (für die Filmindustrie, Förderung des Wohnungsbaues u. a.) . . . . .	588 316	131 441	0,01
Verschiedenes . . . . .	7 829	13	0,0
<b>zusammen</b>	<b>81 730 479</b>	<b>45 779 074</b>	<b>3,86</b>

## X. Fürsorge- und Versicherungsleistungen für öffentliche Bedienstete

Zuschuß an die Versorgungskasse für staatliche Angestellte . . . . .	3 101 443	2 816 004	0,24
Wohnungsfürsorge für Bedienstete der hamburgischen Verwaltung . . . . .	1 575 808	1 430 813	0,12
Leistungen der Eigenunfallversicherung . . . . .	1 563 771	1 046 252	0,09
Sozialbeiträge für ohne Versorgung Ausscheidende . . . . .	173 346	96 448	0,01
Kosten der Ausbildung der Beamten der Oberfinanzdirektion u. a. . . . .	23 371	21 232	0,0
<b>zusammen</b>	<b>6 437 739</b>	<b>5 410 749</b>	<b>0,46</b>

## XI. Verschiedenes

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Kassen- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Verfüungsmittel . . . . .	279 978	254 152	0,02
Zweckgebundene Zuwendungen . . . . .	3 425 901	—	—
Erstattungen . . . . .	842 664	99 811	0,01
Veröffentlichungen . . . . .	185 978	83 145	0,01
Mitgliedsbeiträge . . . . .	180 360	161 524	0,01
Verschiedene Verwaltungsausgaben . . . . .	1 156 771	986 281	0,08
Zentral veranschlagte Haushaltsausgaben . . . . .	788 113	600 848	0,05
Ausgaben aus Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit . . . . .	25 840	—	—
Schadenersatzleistungen . . . . .	385 897	309 199	0,03
<b>zusammen</b>	<b>7 271 502</b>	<b>2 494 960</b>	<b>0,21</b>

## Teil C

### Einmalige Ausgaben im Haushaltsjahr 1953/54

a) Bau- und Wohnungswesen . . . . .	22 007 011	12 127 176	1,02
b) Hafen und Verkehr . . . . .	60 498 495	43 456 619	3,66
c) Anstalten und Einrichtungen . . . . .	9 756 017	3 654 230	0,31
d) Schule, Wissenschaft, Kultur und Volksbildung . . . . .	22 226 957	19 269 579	1,62
e) Gesundheitswesen . . . . .	11 993 398	10 252 012	0,86
f) Arbeit und Wohlfahrt . . . . .	9 190 770	7 657 812	0,65
g) Verwaltungsgebäude und Fernsprechanlagen . . . . .	11 507 442	10 448 007	0,88
h) Polizei, Feuerwehr, Justiz und Strafvollzug . . . . .	4 638 146	4 008 359	0,34
i) Sport . . . . .	2 541 970	707 291	0,06
k) Sonstiges . . . . .	73 936 022	66 296 192	5,58
<b>insgesamt</b>	<b>228 296 228</b>	<b>177 877 277</b>	<b>14,98</b>
davon			
Anteilsbeträge an den außerordentlichen Haushalt . . . . .	93 725 485	78 352 532	6,60
<b>Einmalige Ausgaben ohne „Anteilsbeträge“</b> . . . . .	<b>134 570 743</b>	<b>99 524 745</b>	<b>8,38</b>

#### a) Bau- und Wohnungswesen

Anteilsbetrag des Ordentlichen Haushalts an den Außerordentlichen Haushalt, und zwar für den Wohnungsbau und für die Neugestaltung Hammerbrooks . . . . .	13 450 000	5 471 775	0,46
Darlehen an die SAGA für die Hochhausbauten am Grindelberg und Aufschließung des Grindelberggeländes . . . . .	4 166 677	3 782 761	0,32
Trümmerbeseitigung, Blindgängerräumung, Beseitigung von Gefahrezuständen und ähnliche Ausgaben . . . . .	2 714 885	2 113 147	0,18
Aufschließungsarbeiten für Behelfsheimsiedlungen . . . . .	893 264	502 633	0,04
Darlehen an den Landesbund der Kleingärtner zum Bau eines Bürogebäudes, Schaffung von Dauerkleingartenanlagen u. ä. . . . .	128 991	8 899	0,0
Beschaffung von Vermessungsgeräten, Fahrzeugen u. dgl. einschl. Luftbildaufnahmen für die Landesplanung . . . . .	111 232	101 016	0,01
Anfertigung eines plastischen Stadtbildes . . . . .	18 333	16 610	0,0
Darlehen an die Hamburger Baukasse AG. . . . .	380 000	—	—
Ausbau und Einrichtung des Baustoffprüfamt und Verlegung des Bauhofs in Lohbrügge und Verschiedenes . . . . .	143 629	130 335	0,01
<b>zusammen</b>	<b>22 007 011</b>	<b>12 127 176</b>	<b>1,02</b>

## b) Hafen und Verkehr

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Kassen- rechnung  DM	davon waren durch Steuern zu decken  DM	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht  DM
Erneuerung und Instandsetzung von Schuppen, Umschlagsanlagen, Hafenlandbauwerken, Gebäuden und Werkplätzen, Wiederherstellung von Speichern . . . . .	7 827 719	6 977 058	0,59
Wiederherstellung und Neuerstellung von Hafenwerken im und am Strom, von Kaimauern, Stromregulierungen, Ausbau von Uferböschungen und Ufersicherungen u. a. . . . .	2 226 620	1 999 797	0,17
Erhöhung des Grundkapitals der Hafen-Dampfschiffahrts AG. und Darlehen zur Beschaffung von Fährschiffen für den Berufsverkehr . . . . .	10 073 364	6 328 021	0,53
Wiederherstellung, Erneuerung und Instandsetzung von Brücken, Schleusen, Bahnen u. Straßen im Hafen, Herstellung von Bahngelände . . . . .	1 925 754	1 397 183	0,12
Ausbau des Fischereihafens Altona, einschl. Grunderwerb und Kredite zur Vergrößerung der Hamburger Fischdampferflotte . . . . .	628 561	98 420	0,01
Anteilsbetrag des Ordentlichen Haushalts an den Außerordentlichen Haushalt für die Wiederherstellung von Hafenanlagen . . . . .	13 050 000	11 848 052	1,00
Baureifmachung von Industriegelände im Hafen . . . . .	2 026 199	1 617 407	0,14
Zusätzliche Wiederaufbau- und Instandsetzungsarbeiten für den Wiederaufbau des Hamburger Hafens im Rahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge . . . . .	1 061 474	316 207	0,03
Beschaffung von Schuten, Pontons, Motorfahrzeugen und Umbau eines Schutensaugers auf Dieselbetrieb . . . . .	780 578	621 013	0,05
Darlehen an die Fa. Kühne & Nagel für den Bau eines Schuppens Wracksbeseitigung im Hamburger Hafen . . . . .	450 000	—	—
	37	—	—
Außerordentliche Instandsetzung, Unterhaltung, Baggerungen und dergleichen an schiffbaren Wasserläufen und Nebenanlagen außerhalb des Hafengebietes . . . . .	1 203 080	906 908	0,08
Außerordentliche Instandsetzung, Neubau, Ausbau und Verbreiterung von Straßen und Wegen . . . . .	9 472 879	7 143 499	0,60
Verbreiterung der Lombardsbrücke und Ausbau einer neuen Straße an der Außenalster . . . . .	907 088	823 313	0,07
Neubau, Erneuerung und Verbreiterung verschiedener Brücken . . . . .	1 108 852	1 006 558	0,08
Straßenumgestaltung, Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an verschiedenen Verkehrsknotenpunkten und Verlegung der Amundsen- und Breite Straße in Altona . . . . .	1 373 710	1 232 819	0,10
Grunderwerb für Straßenumbauten, Straßenregulierungen und für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Stadtgebiet . . . . .	168 889	150 221	0,01
Vervollständigung der Straßen- und Hausnummernbeschilderung	106 124	96 424	0,01
Aufschließung von Bau- und Siedlungsgelände und andere Ausgaben für den Straßenbau . . . . .	704 970	640 155	0,05
Darlehen an die Bundesbahn, Erhöhung des Aktienkapitals der Bergedorf-Geesthachter-Eisenbahn AG. Zuschuß an den Eigenbetrieb Städtische Bahnanlagen Hamburg-Altona . . . . .	4 515 000	180 922	0,02
Darlehen an die Hamburger Flughafenverwaltung . . . . .	525 000	—	—
Zuschuß an die Hamburger Hochbahn AG. zur Verbesserung der Straßenbahnanlagen am Volksparkstadion in Altona . . . . .	323 890	37 462	0,0
Herrichtung des Parkplatzes des Amtes für Verkehr, einschließlich Beschaffung und Aufstellung von zwei Hebebühnen, Grunderwerb für den Autohof Hammerbrook . . . . .	38 707	35 180	0,0
<b>zusammen</b>	<b>60 498 495</b>	<b>43 456 619</b>	<b>3,66</b>



c) Anstalten und Einrichtungen

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Kassen- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Erhöhung des Gesellschaftskapitals der Fischmarkt Hamburg- Altona G. m. b. H. . . . .	165 000	149 830	0,01
Durchführung der internationalen Gartenbauausstellung und Zu- schuß an den Eigenbetrieb Pflanzen und Blumen . . . . .	1 000 000	908 057	0,08
<b>Müllabfuhr</b>			
Beschaffung von Mülltonnen und Fahrzeugen . . . . .	517 827	470 209	0,04
Verbesserung der Turbinenanlage in der Müllverbrennungsanstalt Ruhrstraße . . . . .	22 262	20 228	0,0
Errichtung eines Hauptbetriebsplatzes in Lokstedt und bauliche Maßnahmen auf dem Betriebsplatz Wandsbek . . . . .	167 884	152 456	0,01
<b>Straßenreinigung</b>			
Beschaffung von Kehrmaschinen und Bau eines Betriebsplatzes in St. Pauli . . . . .	158 290	143 749	0,01
<b>Stadtentwässerung</b>			
Bau und Erweiterung von Großklär- und Kläranlagen, einschließ- lich Grunderwerb . . . . .	1 618 225	—	—
Besielung und Verbesserung der Abwasseranlagen in den Rand- gebieten einschließlich Bau von Bedürfnisanstalten . . . . .	3 604 986	64 388	0,01
Beschaffung von Fahrzeugen für die Stadtentwässerung, Ergän- zung der Vorratslager u. ä. . . . .	145 723	—	—
Errichtung von Betriebsgebäuden und Betriebsplätzen in den Vororten . . . . .	172 695	—	—
<b>Park- und Gartenanlagen</b>			
Herrichtung und Ausgestaltung von Park- und Gartenanlagen, Wiesenflächen und Kinderspielplätzen . . . . .	545 011	439 616	0,04
Ankauf von Grundstücken für die Verbesserung und Erweiterung von Park- und Grünanlagen . . . . .	360 318	327 204	0,03
Beschaffung von Maschinen, Großgeräten und Bänken für die Unterhaltung und Ausgestaltung von Grünanlagen . . . . .	239 747	217 696	0,02
Wiederherstellung von Betriebsgebäuden und Plätzen, Umkleide- räumen, Toiletten und Verschiedenes . . . . .	62 511	56 776	0,0
<b>Friedhöfe und Krematorien</b>			
Wiederherstellungs- und Instandsetzungsarbeiten an den Kapellen, dem Krematorium und den Betriebsgebäuden der Friedhöfe . . . . .	198 782	180 505	0,01
Errichtung einer Erinnerungsstätte für die Bombenopfer . . . . .	7 165	6 499	0,0
Herrichtung neuer Friedhöfe in Neugraben und Finkenwerder . . . . .	28 825	26 161	0,0
Beschaffung von Grabnummerschildern . . . . .	14 988	8 571	0,0
Herrichtung von Wochen- und Krammarktplätzen . . . . .	162 054	—	—
Wasserbau und Wasserwirtschaft, Ausbau der Vorfluter in Nien- dorf und Schnelsen, Grunderwerb für den Bau eines Rück- haltebeckens in Rahlstedt, Kultivierung des Ohemoores . . . . .	71 335	64 786	0,01
Ankauf von Grundstücken zur Aufforstung, Hege und Pflege des Wildbestandes, Instandsetzung von Forstdienstgrundstücken . . . . .	459 789	417 499	0,04
Zuschuß an das Staatsgut Wohldorfer Hof . . . . .	32 600	—	—
<b>zusammen</b>	<b>9 756 017</b>	<b>3 654 230</b>	<b>0,31</b>

d) Schule, Wissenschaft, Kultur und Volksbildung

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Kassen- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Neubau und Umbau von Schulgebäuden für die Grund-, Praktischen und Technischen Oberschulen . . . . .	6 664 148	6 050 358	0,51
Wiederaufbau von Schulgebäuden für die Grund-, Praktischen und Technischen Oberschulen . . . . .	1 321 735	1 199 961	0,10
Grundüberholung und Instandsetzung von Schulgebäuden für die Grund-, Praktischen und Technischen Oberschulen . . . . .	2 217 455	2 013 195	0,17
Neubau von Schulgebäuden für die Wissenschaftlichen Oberschulen	749 780	680 785	0,06
Wiederaufbau von Schulgebäuden für die Wissenschaftlichen Oberschulen . . . . .	327 691	297 590	0,02
Grundüberholung und Instandsetzung von Schulgebäuden für die Wissenschaftlichen Oberschulen . . . . .	815 607	740 549	0,06
Neubau von Schulgebäuden für die Berufsschulen . . . . .	141 552	124 035	0,01
Wiederaufbau von Schulgebäuden für die Berufsschulen . . . . .	1 164 647	935 147	0,08
Grundüberholung und Instandsetzung von Schulgebäuden für die Berufsschulen . . . . .	332 246	301 558	0,02
Neubau und Ausbau von Fachschulen . . . . .	223 354	107 444	0,01
Wiederaufbau der Ingenieurschule und der Meisterschule für Mode	592 001	537 467	0,05
Grundüberholung und kleinere Baumaßnahmen an den Schulgebäuden der Fachschulen . . . . .	104 226	94 648	0,01
Grundstücksankäufe und Erwerb bereits gemieteter Grundstücke für Schulen . . . . .	611 730	555 437	0,05
Grundüberholung der Schulhöfe und Straßenbaukosten für das Schulgrundstück Neuenfelder Straße 106 . . . . .	339 932	270 587	0,02
Beschaffung von { Grund- und Praktische Oberschulen . . . . .	1 330 445	779 461	0,07
Möbeln und { Wissenschaftliche Oberschulen . . . . .	58 888	37 481	0,0
Lehrmaterial für: { Berufsschulen . . . . .	248 630	145 309	0,01
{ Fachschulen . . . . .	33 151	19 400	0,0
Verschiedenes . . . . .	11 354	10 377	0,0
<b>Zwischensumme:</b> Schulwesen . . . . .	<b>17 288 572</b>	<b>14 900 789</b>	<b>1,25</b>
Wiederaufbau } Neubau und Ausbau } von Gebäuden d. wissenschaftl. Institute Instandsetzung } Neubeschaffung von Einrichtungsgegenständen, wissenschaftlicher und sonstiger Geräte für die wissenschaftlichen Institute . . . . .	271 170 941 505 48 876	246 151 854 719 44 380	0,02 0,08 0,0
Einrichtung wiederhergestellter Räume in den wissenschaftlichen Instituten . . . . .	151 410	137 532	0,01
Bau eines Spiegelteleskop für die Sternwarte . . . . .	176 679	160 455	0,01
Umschaltung der Licht- und Kraftanlagen in den wissenschaftlichen Instituten . . . . .	378 487	343 695	0,03
Wiederaufbaumaßnahmen und Instandsetzungsarbeiten im Botanischen Garten . . . . .	11 313	10 336	0,0
Einrichtung des Unesco-Instituts für Pädagogik und Verschiedenes	88 141 22 995	79 932 20 845	0,01 0,0
<b>Zwischensumme:</b> Wissenschaftliche Institute . . . . .	<b>2 090 576</b>	<b>1 898 045</b>	<b>0,16</b>
Wiederaufbau zerstörter Teile von Museumsgebäuden, außerordentliche Instandsetzung von Kriegsschäden an der Kunsthalle und Neubau des Helmsmuseums . . . . .	1 109 010	948 862	0,09
Außerordentliche Instandsetzung und Ausbau von Museumsgebäuden und der Musikhalle . . . . .	128 400	116 672	0,01
Zuschuß an die Stiftung „Wiederaufbau der Hamburger Staatsoper“, Kriegsschädenbeseitigung an den Thalia-Kammerspielen und am Magazin- und Werkstattengebäude der Staatsoper, einschließlich Instandsetzung des Bühnenhauses . . . . .	877 777	796 855	0,07
Bauliche Herrichtung des Jenischhauses und Instandsetzung des Mobiliars . . . . .	109 991	99 827	0,01
Wiederaufbau der zerstörten Teile der Landeskunstschule, einschließlich Instandsetzung und Beschaffung von Einrichtungsgegenständen und Arbeitsgeräten . . . . .	307 481	279 139	0,02
Instandsetzung und Ersatzbeschaffung von Einrichtungsgegenständen, Musikinstrumenten und Arbeitsgeräten . . . . .	187 924	170 723	0,01
Darlehen an die Kirchengemeinde St. Jacobi zum Wiederaufbau des Kirchengebäudes, an Kirchengemeinde Niendorf für den Bau einer Leichenhalle auf dem Friedhof Niendorf, Wiederbeschaffung einer Turmuhr für die Christuskirche in Eimsbüttel	68 453 58 773	5 367 53 300	0,0 0,0
Verschiedene Ausgaben des Kulturwesens . . . . .			
<b>Zwischensumme:</b> Kultur und Volksbildung . . . . .	<b>2 847 809</b>	<b>2 470 745</b>	<b>0,21</b>
<b>zusammen</b>	<b>22 226 957</b>	<b>19 269 579</b>	<b>1,62</b>

### e) Gesundheitswesen

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben	davon	Von je 100 DM
	lt. Kassen- rechnung	waren durch Steuern zu decken	Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Neubau, Erweiterung und Umbau von Krankenhäusern . . . . .	5 188 843	4 710 326	0,40
Kriegsschädenbeseitigung und Wiederaufbau von Krankenhäusern	1 457 467	1 323 128	0,11
Instandsetzungen an Krankenhäusern . . . . .	503 268	456 822	0,04
Neubau, Wiederaufbau und Erweiterung von Gebäuden und Räu- men der übrigen Einrichtungen des öffentlichen Gesundheits- dienstes . . . . .	589 588	535 228	0,05
Instandsetzung von Gebäuden und Räumen der übrigen Einrich- tungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes . . . . .	17 476	15 914	0,0
Neueinrichtung von Kranken-, Röntgen-, Schwestern- und Betten- häusern, Einbau und Instandsetzungen verschiedener ärztlicher Einrichtungen, Erneuerung und Ergänzung von Wäschebestän- den der Krankenhäuser und dergleichen . . . . .	2 344 373	2 128 181	0,18
Ersatz zerstörter oder beschädigter Ausstattungsgegenstände der Krankenhäuser und dergleichen . . . . .	213 949	194 267	0,02
Beschaffung von ärztlichen Geräten, Einrichtungen u. dgl. für die übrigen Einrichtungen des Gesundheitswesens . . . . .	452 341	410 581	0,03
Grunderwerbskosten des Gesundheitswesens . . . . .	163 332	148 232	0,01
Baukostenzuschuß für den Ausbau der Mütterberatungsstelle in Niedergeorgswerder . . . . .	8 000	7 271	0,0
Ersatzbeschaffung von Krankenwagen . . . . .	80 725	73 331	0,0
Verstärkung der Stromzuleitungen, Umstellung der elektrischen Anlagen von Gleich- auf Wechselstrom in den Kranken- anstalten u. ä. . . . .	130 597	118 517	0,01
Darlehen an nichtstaatliche Krankenanstalten . . . . .	700 000	—	—
Zuschuß an den Arbeiter-Samariter-Bund . . . . .	34 600	31 372	0,0
Verschiedenes . . . . .	108 839	98 842	0,01
<b>zusammen</b>	<b>11 993 398</b>	<b>10 252 012</b>	<b>0,86</b>

### f) Arbeit und Wohlfahrt

Maßnahmen zur Wiedereingliederung von Arbeitslosen und unbe- schäftigten Jugendlichen in den Arbeitsprozeß . . . . .	2 605 268	2 066 963	0,17
Neubau, Ausbau u. <span style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</span> Wohlfahrtsanstalten, Umbau von . . . . . <span style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</span> Alters- u. Pflegeheimen, (einschließlich <span style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</span> Wohnlager und Grunderwerb) <span style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</span> Notunterkünften	2 724 508	2 472 443	0,21
Kriegsschäden- beseitigung an . . . . .	96 384	87 516	0,01
Instandsetzungs- arbeiten an . . . . .	251 397	228 216	0,02
Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für Alters-, Wohn-, Pflegeheime, Wohnlager u. ä. . . . .	476 886	419 301	0,04
Neubau einer Jugendherberge . . . . .	350 506	318 146	0,03
Neubau, Umbau <span style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</span> von und Ausbau . . . . . <span style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</span> Jugendamtsheimen, Instandsetzung . . . . . <span style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</span> Jugendwohnheimen, Wiederaufbau . . . . . <span style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</span> Jugendheimen, Einrichtung . . . . . <span style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</span> Kindertagesheimen (einschl. Beschaf- <span style="font-size: 2em; vertical-align: middle;">}</span> und Kinderkrippen fung ärztlicher Einrichtungen)	751 247	682 016	0,06
Erwerb von Grundstücken für Kinder- und Jugendheime . . . . .	305 929	277 692	0,02
Darlehen und Zuwendungen an soziale Einrichtungen und Organi- sationen . . . . .	95 225	86 435	0,01
Durchführung von Maßnahmen im Rahmen des 3. Bundesjugend- planes . . . . .	222 799	202 263	0,02
Anteilsbetrag an den Außerordentlichen Haushalt für den Ausbau des Alterswohnheim Groß-Borstel . . . . .	261 320	237 206	0,02
Darlehen an Baugenossenschaften zum Bau von Altrentnerwohnun- gen und Verschiedene Ausgaben für soziale Zwecke . . . . .	481 907	378 480	0,03
	285 800	—	—
	200 000	181 564	0,01
	81 594	19 571	0,0
<b>zusammen</b>	<b>9 190 770</b>	<b>7 657 812</b>	<b>0,65</b>

### g) Verwaltungsgebäude und Fernsprechanlagen

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Kassen- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Neubau und Umbau von Verwaltungsgebäuden . . . . .	4 839 755	4 394 157	0,37
Grundüberholung und Instandsetzung von Verwaltungsgebäuden .	211 280	191 787	0,02
Bau einer Garage für die Fahrbereitschaft der Finanzbehörde . .	167 800	152 332	0,01
Grunderwerb für den Neubau von Verwaltungsgebäuden . . . . .	302 340	274 477	0,02
Beschaffung von Einrichtungsgegenständen, Büromaschinen u. a. für Verwaltungsgebäude . . . . .	250 531	227 435	0,02
Herrichtung und Erneuerung von Behördenfernsprechanlagen . . . .	4 467 642	4 056 369	0,34
Baumaßnahmen an verschiedenen Finanzamtsgebäuden . . . . .	516 955	469 386	0,04
Beschaffung von Schreib- und Buchungsmaschinen für die Dienst- stellen der Oberfinanzdirektion sowie Einrichtung und Ausstat- tung der Finanzamtsgebäude in Wandsbek und Eimsbüttel . . . .	410 181	372 465	0,03
Schaffung und Herrichtung von Räumen in den Dienstgebäuden der Bezirksverwaltung für die Ausgleichsamter . . . . .	187 756	170 487	0,02
Kodifizierung von Fachvorschriften und Verschiedenes . . . . .	153 202	139 112	0,01
<b>zusammen</b>	<b>11 507 442</b>	<b>10 448 007</b>	<b>0,88</b>

### h) Polizei, Feuerwehr, Justiz und Strafvollzug

Neubau, Umbau und Erweiterung von Polizeirevieren und Polizei- kasernen u. ä. . . . .	83 745	76 029	0,01
Grundüberholung und Instandsetzung von Revierwachen und an- deren Dienstgebäuden . . . . .	122 415	111 166	0,01
Darlehen an Baugesellschaften zum Bau von Revierwachen . . . .	523 713	272 399	0,02
Beschaffung von Büromaschinen, Waffen und dergleichen . . . .	175 538	159 376	0,01
Beschaffung von Polizei-, Land- und Wasserfahrzeugen . . . . .	594 191	539 532	0,05
Ausbau und Erneuerung der polizeieigenen Fernmelde- und Funk- sprechanlagen . . . . .	74 783	67 930	0,0
Neubau von Gerätehäusern für die Feuerwehr, einschl. Grunderwerb	94 095	85 445	0,01
Wiederherstellung von kriegsbeschädigten Feuerwachen . . . . .	1 049 867	953 290	0,08
Kabelnetzbau, Wiederherstellung und Ausbau der Nachrichten- mittel der Feuerwehr . . . . .	222 765	202 258	0,02
Beschaffung und Überholung von Feuerwehrfahrzeugen, Druck- schläuchen, Schutzkleidung und dergleichen . . . . .	491 722	446 484	0,04
Umbauten, Instandsetzungen und Kriegsschädenbeseitigung an den Gebäuden der Gerichte . . . . .	736 587	668 811	0,06
Außerordentliche Beschaffung von Geräten und Ausstattungsgegen- ständen für die Diensträume der Gerichte . . . . .	203 161	184 481	0,01
Neubau und Umbau von Gefängnisgebäuden und Dienstwohnungen, Ausbau des Wasser-, Strom- und Kanalisationsnetzes auf dem Strafanstaltsgelände u. a. . . . .	240 172	218 081	0,02
Einrichtung von Elektroschweiß-Lehrwerkstätten und verschiedene Ausgaben des Gefängniswesens . . . . .	25 392	23 077	0,0
<b>zusammen</b>	<b>4 638 146</b>	<b>4 008 359</b>	<b>0,34</b>

### i) Sport

Bezeichnung der Ausgaben	Ausgaben lt. Kassen- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden beansprucht
	DM	DM	DM
Ausbau des Volksparkstadions in Altona . . . . .	963 678	218 433	0,02
Herrichtung von Sportstätten und sonstigen Anlagen für das Deutsche Turnfest 1953 . . . . .	357 173	81 670	0,01
Schaffung und Instandsetzung von Sportstätten . . . . .	531 317	119 800	0,01
Wiederherrichtung und Ausbau der Sommerbäder . . . . .	406 820	93 018	0,01
Grunderwerb für die Neuschaffung und Erweiterung von Sport- plätzen u. a. für den Universitäts-Sportplatz . . . . .	202 246	175 490	0,01
Beihilfen an Sportvereine und sonstige allgemeine sportfördernde Maßnahmen . . . . .	80 736	18 880	0,0
<b>zusammen</b>	<b>2 541 970</b>	<b>707 291</b>	<b>0,06</b>

### k) Sonstiges

Anteilsbeträge des Ordentlichen Haushalts zur Abdeckung des Soll- fehlbetrages des Außerordentlichen Haushalts 1952 und zur Ver- minderung des Darlehnsbedarfs des Außerordentlichen Haus- halts 1953 . . . . .	67 025 485	60 851 141	5,13
Wiederaufbau und außerordentliche Instandsetzungsarbeiten an den staatlichen Gebäuden des allgemeinen Grundvermögens . . . . .	720 831	1 881	0,0
Abgeltung von Rückerstattungsansprüche nach dem Gesetz Nr. 59 (an Opfer der NS.-Unterdrückungsmaßnahmen) und an ehema- lige jüdische Korporationen . . . . .	3 023 842	2 745 361	0,23
Wahlen und verschiedene größere Statistiken . . . . .	530 754	407 767	0,03
Ablösung eines Pfandbriefgeschäftes im Rahmen der Umschuldungs- aktion 1951 . . . . .	2 200 000	1 997 529	0,17
Darlehen zum Ausbau der Gewerbeförderungsanstalt der Hand- werkskammer . . . . .	45 000	—	—
Beteiligungen, Beiträge, Zuwendungen und Stiftungen der Freien und Hansestadt Hamburg für verschiedene Zwecke . . . . .	213 319	148 520	0,01
Verschiedene Posten . . . . .	176 791	143 993	0,01
<b>zusammen</b>	<b>73 936 022</b>	<b>66 296 192</b>	<b>5,58</b>

## Zusammenfassung der Ausgabearten für das Haushaltsjahr 1953/54

Epl. bzw. Ab- schnitt	Bezeichnung	Persönliche Ausgaben und Sachausgaben			Allgemeine Ausgaben			Einmalige Ausgaben			Ausgaben insgesamt			Steuer- leistung um- gerechnet auf den Kopf der Gesamt- bevölkerung (1 714 952 *)
		lt. Kassen- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden bean- sprucht	lt. Kassen- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden bean- sprucht	lt. Kassen- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden bean- sprucht	lt. Kassen- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden bean- sprucht	
		DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
10	Bürgerschaft . . . . .	540 309	490 607	0,04	10 000	10 000	0,0	—	—	—	550 309	500 607	0,04	0,29
11	Senat und Senatsämter .	9 584 237	8 436 357	0,71	4 186 785	3 679 288	0,31	704 733	565 024	0,05	14 475 755	12 680 669	1,07	7,40
12	Nachgeordnete Dienststellen . . . . .	3 129 436	2 273 564	0,19	114 238	74 939	0,01	38 479	34 870	0,0	3 282 153	2 383 373	0,20	1,39
13	Rechnungshof der Freien u. Hansestadt Hamburg	1 815 070	1 647 485	0,14	—	—	—	—	—	—	1 815 070	1 647 485	0,14	0,96
14	Hamburgisches Verfassungsgericht . . .	2 659	2 457	0,0	11 700	11 700	0,0	—	—	—	14 359	14 157	0,0	0,01
15	Bezirksverwaltung . . . .	8 423 713	7 066 314	0,60	2 874	—	—	2 533 454	2 300 631	0,19	10 960 041	9 366 945	0,79	5,46
<b>1</b>	<b>Bürgerschaft, Senat, Rech- nungshof und Bezirks- verwaltung</b>	<b>23 495 424</b>	<b>19 916 784</b>	<b>1,68</b>	<b>4 325 597</b>	<b>3 775 927</b>	<b>0,32</b>	<b>3 276 666</b>	<b>2 900 525</b>	<b>0,24</b>	<b>31 097 687</b>	<b>26 593 236</b>	<b>2,24</b>	<b>15,51</b>
20	Polizei . . . . .	64 865 093	57 525 591	4,84	2 313 911	1 445 805	0,12	1 350 685	1 226 152	0,11	68 529 689	60 197 548	5,07	35,10
22	Justiz . . . . .	33 858 940	19 930 687	1,68	2 514 591	1 489 439	0,13	839 963	762 355	0,06	37 213 494	22 182 481	1,87	12,93
23	Strafvollzug . . . . .	8 599 877	7 021 301	0,59	3 387 577	1 663 514	0,14	265 564	242 101	0,02	12 253 018	8 926 916	0,75	5,21
<b>2</b>	<b>Polizei, Justiz und Strafvollzug</b>	<b>107 323 910</b>	<b>84 477 579</b>	<b>7,11</b>	<b>8 216 079</b>	<b>4 598 758</b>	<b>0,39</b>	<b>2 456 212</b>	<b>2 230 608</b>	<b>0,19</b>	<b>117 996 201</b>	<b>91 306 945</b>	<b>7,69</b>	<b>53,24</b>
30	Schulwesen . . . . .	127 106 876	110 354 582	9,29	10 145 415	8 457 685	0,71	17 137 476	14 849 176	1,25	154 389 767	133 661 443	11,25	77,94
32	Pflege der Wissenschaf- ten ohne Universitäts- krankenhaus . . . . .	13 046 523	9 353 172	0,79	3 607 504	2 789 038	0,24	2 258 646	2 051 091	0,17	18 912 673	14 193 301	1,20	8,28
	Universitätskrankenhaus Eppendorf . . . . .	13 276 795	6 069 064	0,51	4 360 253	1 915 460	0,16	3 242 773	2 943 171	0,25	20 879 821	10 927 695	0,92	6,37
35	Kunstpflge und Volksbildung . . . . .	3 986 921	3 106 354	0,26	6 963 074	4 886 642	0,41	2 779 356	2 466 309	0,21	13 729 351	10 459 305	0,88	6,10
<b>3</b>	<b>Erziehung, Wissenschaft und Kultur</b>	<b>157 417 115</b>	<b>128 883 172</b>	<b>10,85</b>	<b>25 076 246</b>	<b>18 048 825</b>	<b>1,52</b>	<b>25 418 251</b>	<b>22 309 747</b>	<b>1,88</b>	<b>207 911 612</b>	<b>169 241 744</b>	<b>14,25</b>	<b>98,69</b>
40	Arbeit und Sozialversicherung . . . .	5 466 666	4 407 616	0,37	1 909 513	1 253 852	0,11	2 790 850	2 235 086	0,19	10 167 029	7 896 554	0,67	4,60
41	Fürsorgewesen . . . . .	25 636 291	14 525 204	1,22	58 550 193	38 353 793	3,23	4 217 383	3 760 642	0,32	88 403 867	56 639 639	4,77	33,03
44	Jugendwohlfahrt . . . . .	11 756 902	10 119 160	0,85	13 114 896	8 705 305	0,73	2 303 076	1 831 379	0,15	27 174 874	20 655 844	1,73	12,04
45	Sport . . . . .	1 199 902	688 748	0,06	3 324 920	506 228	0,04	2 351 970	535 339	0,04	6 876 792	1 730 315	0,14	1,01
<b>4</b>	<b>Arbeit und Wohlfahrt . .</b>	<b>44 059 761</b>	<b>29 740 728</b>	<b>2,50</b>	<b>76 899 522</b>	<b>48 819 178</b>	<b>4,11</b>	<b>11 663 279</b>	<b>8 362 446</b>	<b>0,70</b>	<b>132 622 562</b>	<b>86 922 352</b>	<b>7,31</b>	<b>50,68</b>
50	Verwaltung des Gesund- heitswesens . . . . .	1 625 291	1 217 664	0,10	56 821	14 544	0,0	2 725 080	2 474 209	0,21	4 407 192	3 706 417	0,31	2,16
51	Öffentlicher Gesundheitsdienst . . . .	9 712 149	7 784 859	0,66	1 069 616	840 855	0,07	565 183	511 843	0,04	11 345 948	9 137 557	0,77	5,33
52	Krankenhäuser . . . . .	55 727 555	19 005 000	1,60	19 797 652	6 304 789	0,53	5 600 311	5 084 130	0,43	81 125 518	30 393 919	2,56	17,72
53	Zuschüsse und Darlehen an nichtstaatl. Kran- kenhäuser . . . . .	—	—	—	321 000	290 412	0,03	—	—	—	321 000	290 412	0,03	0,17
54	Veterinärwesen . . . . .	2 865 679	242 267	0,02	426 189	9 155	0,0	284 342	259 074	0,02	3 576 210	510 496	0,04	0,30
<b>5</b>	<b>Gesundheitswesen . . . .</b>	<b>69 930 674</b>	<b>28 249 790</b>	<b>2,38</b>	<b>21 671 278</b>	<b>7 459 755</b>	<b>0,63</b>	<b>9 173 916</b>	<b>8 329 256</b>	<b>0,70</b>	<b>100 775 868</b>	<b>44 038 801</b>	<b>3,71</b>	<b>25,68</b>

Epl. bzw. Abschnitt	2	Persönliche Ausgaben und Sachausgaben			Allgemeine Ausgaben			Einmalige Ausgaben			Ausgaben insgesamt			Steuerleistung umgerechnet auf den Kopf der Gesamtbevölkerung (1 714 952 1)
		3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
60	Alg. Verwaltung der Bau- behörde, Landespla- nungs- u. Vermessungs- amt	10 288 839	6 080 537	0,51	683 365	278 424	0,02	183 485	167 242	0,01	11 155 689	6 526 203	0,54	3,81
61	Wohnungswesen	8 485 788	7 032 430	0,59	346 461	180 584	0,02	19 117 432	10 309 688	0,87	27 949 681	17 522 702	1,48	10,22
62	Hochbau	4 677 179	3 956 730	0,33	333 330	302 742	0,03	4 528 266	4 111 350	0,35	9 538 775	8 370 822	0,71	4,88
63	Tiefbauamt, Straßenbau u. andere gemeindliche Einrichtungen	26 782 451	17 782 257	1,51	20 968 637	11 002 499	0,93	21 632 110	13 012 812	1,10	69 383 198	41 797 568	3,54	24,37
64	Parkanlagen u. Friedhöfe	10 032 033	6 411 183	0,54	1 742 922	641 335	0,05	1 457 347	1 262 790	0,10	13 232 302	8 315 308	0,69	4,85
65	Feuerwehr	8 700 094	6 851 950	0,58	944 347	521 186	0,04	2 091 402	1 898 285	0,16	11 735 843	9 271 421	0,78	5,41
66	Wiederaufbaumaßnahmen	7 802	7 311	0,0	—	—	—	1 000 000	907 954	0,08	1 007 802	915 265	0,08	0,53
69	Trümmerbeseitigung und -verwertung	432 054	260 517	0,02	—	—	—	2 714 885	2 112 917	0,18	3 146 939	2 373 434	0,20	1,38
<b>6</b>	<b>Bau- u. Wohnungswesen</b>	<b>69 406 240</b>	<b>48 382 915</b>	<b>4,08</b>	<b>25 019 062</b>	<b>12 926 770</b>	<b>1,09</b>	<b>52 724 927</b>	<b>33 783 038</b>	<b>2,85</b>	<b>147 150 229</b>	<b>95 092 723</b>	<b>8,02</b>	<b>55,45</b>
70	Allg. Verwaltung der Be- hörde für Wirtschaft und Verkehr	1 871 578	1 609 814	0,14	412 675	374 923	0,03	195 694	177 646	0,01	2 479 947	2 162 383	0,18	1,26
71	Wirtschaftsverwaltung	2 394 177	1 911 051	0,16	194 863	115 167	0,01	162 054	—	—	2 751 094	2 026 218	0,17	1,18
72	Gewerbeverwaltung	1 558 758	437 048	0,04	176 111	58 434	0,01	—	—	—	1 734 869	495 482	0,05	0,29
73	Hafen und Schifffahrt	24 391 875	17 605 634	1,49	12 206 554	6 878 854	0,58	29 181 379	24 946 224	2,10	65 779 808	49 430 712	4,17	28,82
74	Amt für Verkehr	1 382 728	298 071	0,02	25 512	23 327	0,0	38 707	35 097	0,0	1 446 947	356 495	0,02	0,21
75	Handelsstatistisches Amt.	698 925	632 725	0,05	34 651	32 118	0,0	—	—	—	733 576	664 843	0,05	0,39
76	Staatliches Außenhandelskontor	682 563	619 749	0,05	—	—	—	—	—	—	682 563	619 749	0,05	0,36
77	Ernährung, Landwirt- schaft und Forsten	1 623 547	1 171 641	0,10	4 123 075	2 630 457	0,22	468 899	425 583	0,04	6 215 521	4 227 681	0,36	2,47
<b>7</b>	<b>Wirtschaft und Verkehr</b>	<b>34 604 151</b>	<b>24 285 733</b>	<b>2,05</b>	<b>17 173 441</b>	<b>10 113 280</b>	<b>0,85</b>	<b>30 046 733</b>	<b>25 584 550</b>	<b>2,15</b>	<b>81 824 325</b>	<b>59 983 563</b>	<b>5,05</b>	<b>34,98</b>
90	Finanzverwaltung	43 647 842	17 196 925	1,45	3 343 247	2 993 680	0,25	1 101 519	1 000 449	0,08	48 092 608	21 191 054	1,78	12,36
91	Nicht aufgeteilte sonstige Einnahmen u. Ausgaben	10 137 823	1 058 940	0,09	3 088 882	2 336 411	0,20	93 748	84 724	0,01	13 320 453	3 480 075	0,30	2,03
92	Schuldendienst	—	—	—	96 536 443	58 634 724	4,94	2 200 000	1 997 859	0,17	98 736 443	60 632 583	5,11	35,35
95	Finanzausgleich und Kriegsforgelasten	—	—	—	72 773 235	68 980 362	5,81	—	—	—	72 773 235	68 980 362	5,81	40,22
96	Verkehrsunternehmen Übrige wirtschaftl. Unter- nehmen u. Beteiligung.	—	—	—	12 609 018	6 483 163	0,55	7 492 890	6 544 973	0,55	20 101 908	13 028 136	1,10	7,60
97	Kapital- und Grundvermögen	—	—	—	1 906 095	1 730 243	0,14	1 197 600	1 057 550	0,09	3 103 695	2 787 793	0,23	1,62
98	Steuern	—	—	—	8 786 504	999 896	0,08	14 425 002	2 840 388	0,24	23 211 506	3 840 284	0,32	2,24
99	Abwicklung der Vorjahre (Ausgleich außerordent- licher Haushalte)	—	—	—	356 121 625	356 121 625	29,99	—	—	—	356 121 625	356 121 625	29,99	207,66
<b>9</b>	<b>Finanzen</b>	<b>53 785 665</b>	<b>18 255 865</b>	<b>1,54</b>	<b>555 165 049</b>	<b>498 280 104</b>	<b>41,96</b>	<b>93 536 244</b>	<b>74 377 107</b>	<b>6,27</b>	<b>702 486 958</b>	<b>590 913 076</b>	<b>49,77</b>	<b>344,56</b>
	<b>zusammen</b>	<b>560 022 940</b>	<b>382 192 566</b>	<b>32,19</b>	<b>733 546 274</b>	<b>604 022 597</b>	<b>50,87</b>	<b>228 296 228</b>	<b>177 877 277</b>	<b>14,98</b>	<b>1 521 865 442</b>	<b>1 164 092 440</b>	<b>98,04</b>	<b>678,79</b>

1) Nach dem Stande vom 30. September 1953  
2) Vergleichs Text, Seite 304.

insgesamt 1 187 325 537 100,00 692,34

noch nicht erfüllter Verpflichtungen 2) 23 233 097 1,96 13,55

dazu Steuerrückstellung zugunsten noch nicht erfüllter Verpflichtungen 2) 23 233 097 1,96 13,55

Epl. bzw. Ab- schnitt	Bezeichnung	Persönliche Ausgaben und Sachausgaben			Allgemeine Ausgaben			Einmalige Ausgaben			Ausgaben insgesamt			Steuer- leistung um- gerechnet auf den Kopf der Gesamt- bevölkerung (1 677 473 1)
		lt. Haushalts- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden bean- sprucht	lt. Haushalts- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden bean- sprucht	lt. Haushalts- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden bean- sprucht	lt. Haushalts- rechnung	davon waren durch Steuern zu decken	Von je 100 DM Steuern wurden bean- sprucht	
		DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
10	Bürgerschaft . . . . .	467 726	420 064	0,04	—	—	—	7 969	7 969	0,0	475 695	428 033	0,04	0,25
11	Senat und Senatsämter . . . . .	8 644 305	7 408 590	0,80	3 475 235	3 097 711	0,33	493 547	384 532	0,04	12 613 087	10 890 833	1,17	6,49
12	Nachgeordnete Dienststellen . . . . .	3 068 413	2 237 233	0,24	1 643 680	1 133 649	0,12	—	—	—	4 712 093	3 370 882	0,36	2,01
13	Rechnungshof . . . . .	1 635 550	1 468 974	0,16	—	—	—	—	—	—	1 635 550	1 468 974	0,16	0,88
14	Hamburgisches Verfassungsgericht . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	Bezirksverwaltung . . . . .	7 675 871	6 366 789	0,68	—	—	—	1 433 987	1 287 479	0,14	9 109 858	7 654 268	0,82	4,56
<b>1</b>	<b>Bürgerschaft, Senat, Rech- nungshof und Bezirks- verwaltung</b>	<b>21 491 865</b>	<b>17 901 650</b>	<b>1,92</b>	<b>5 118 915</b>	<b>4 231 360</b>	<b>0,45</b>	<b>1 935 503</b>	<b>1 679 980</b>	<b>0,18</b>	<b>28 546 283</b>	<b>23 812 990</b>	<b>2,55</b>	<b>14,19</b>
20	Polizei . . . . .	58 210 734	51 153 107	5,47	1 430 140	1 237 586	0,13	913 345	820 557	0,09	60 554 219	53 211 250	5,69	31,72
22	Justiz . . . . .	30 544 590	17 143 937	1,84	2 330 379	1 315 736	0,14	522 051	468 331	0,05	33 397 020	18 928 004	2,03	11,28
23	Strafvollzug . . . . .	7 615 046	6 200 901	0,66	3 492 434	1 693 533	0,18	546 179	490 831	0,05	11 653 659	8 385 265	0,89	5,00
<b>2</b>	<b>Polizei, Justiz und Strafvollzug</b>	<b>96 370 370</b>	<b>74 497 945</b>	<b>7,97</b>	<b>7 252 953</b>	<b>4 246 855</b>	<b>0,45</b>	<b>1 981 575</b>	<b>1 779 719</b>	<b>0,19</b>	<b>105 604 898</b>	<b>80 524 519</b>	<b>8,61</b>	<b>48,00</b>
30	Schulwesen . . . . .	105 417 814	89 886 693	9,62	10 071 742	8 105 846	0,87	13 070 222	11 589 411	1,24	128 559 778	109 581 950	11,73	65,33
32	Pflege der Wissen- schaften ohne Universitäts- krankenhaus . . . . .	11 471 228	8 144 847	0,87	3 343 344	2 492 069	0,27	1 693 572	1 521 018	0,16	16 508 144	12 157 934	1,30	7,25
	Universitätskrankenhaus Eppendorf . . . . .	12 280 510	5 481 089	0,59	4 204 067	1 808 576	0,19	2 461 941	2 211 249	0,24	18 946 518	9 500 914	1,02	5,66
35	Kunstpflge und Volksbildung . . . . .	3 518 731	2 672 945	0,28	7 414 176	6 482 269	0,69	1 163 635	1 046 429	0,11	12 096 542	10 201 643	1,08	6,08
<b>3</b>	<b>Erziehung, Wissenschaft und Kultur</b>	<b>132 688 283</b>	<b>106 185 574</b>	<b>11,36</b>	<b>25 033 329</b>	<b>18 888 760</b>	<b>2,02</b>	<b>18 389 370</b>	<b>16 368 107</b>	<b>1,75</b>	<b>176 110 982</b>	<b>141 442 441</b>	<b>15,13</b>	<b>84,32</b>
40	Arbeit und Sozialversicherung . . . . .	4 851 082	2 834 558	0,30	5 926 071	395 582	0,04	3 725 154	2 480 433	0,27	14 502 307	5 710 573	0,61	3,40
41	Fürsorgewesen . . . . .	16 741 776	10 415 972	1,11	54 558 597	36 625 686	3,92	2 390 267	1 958 577	0,21	73 690 640	49 000 235	5,24	29,21
44	Jugendwohlfahrt . . . . .	9 825 103	5 074 960	0,55	16 883 424	10 622 038	1,14	2 118 551	1 903 673	0,20	28 827 078	17 600 671	1,89	10,49
45	Sport . . . . .	1 069 227	675 013	0,07	3 114 954	536 594	0,06	2 743 759	2 267 586	0,24	6 927 940	3 479 193	0,37	2,08
<b>4</b>	<b>Arbeit und Wohlfahrt . . . . .</b>	<b>32 487 188</b>	<b>19 000 503</b>	<b>2,03</b>	<b>80 483 046</b>	<b>48 179 900</b>	<b>5,16</b>	<b>10 977 731</b>	<b>8 610 269</b>	<b>0,92</b>	<b>123 947 965</b>	<b>75 790 672</b>	<b>8,11</b>	<b>45,18</b>
50	Verwaltung des Gesund- heitswesens . . . . .	1 503 130	1 101 404	0,12	50 921	24 723	0,0	2 367 507	2 126 583	0,23	3 921 558	3 252 710	0,35	1,94
51	Öffentlicher Gesundheitsdienst . . . . .	8 732 420	6 950 106	0,74	1 074 463	833 469	0,09	293 426	264 124	0,03	10 100 309	8 047 699	0,86	4,80
52	Krankenhäuser . . . . .	51 867 762	17 243 601	1,85	19 314 061	5 795 069	0,62	3 289 586	2 953 100	0,32	74 471 409	25 991 770	2,79	15,49
53	Zuschüsse und Darlehen an nichtstaatl. Kran- kenhäuser . . . . .	—	—	—	195 000	174 947	0,02	—	—	—	195 000	174 947	0,02	0,11
54	Veterinärwesen . . . . .	2 341 960	188 364	0,02	371 113	5 968	0,0	67 376	60 865	0,0	2 780 449	255 197	0,02	0,15
<b>5</b>	<b>Gesundheitswesen . . . . .</b>	<b>64 445 272</b>	<b>25 483 475</b>	<b>2,73</b>	<b>21 005 558</b>	<b>6 834 176</b>	<b>0,73</b>	<b>6 017 895</b>	<b>5 404 672</b>	<b>0,58</b>	<b>91 468 725</b>	<b>37 722 323</b>	<b>4,04</b>	<b>22,49</b>



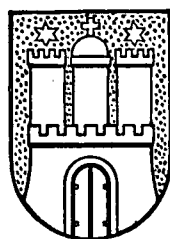
Epl. bzw. Ab-schnitt	2	Einsparungs-Ausgaben und Sachausgaben				Einnahme-Ausgaben				Ausgaben insgesamt				Steuerleistung umgerechnet auf den Kopf der Gesamtbevölkerung (1.677.473)	
		3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		DM
<b>Bezeichnung</b>		DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM
1															15
60	Verwaltung														
	der Baubehörde . . . . .	9 334 078	5 540 826	0,59	477 963	252 721	0,03	239 863	215 445	0,02	10 051 904	6 008 992	0,64	3,58	
61	Wohnungswesen . . . . .	7 921 510	6 471 927	0,69	206 102	132 349	0,01	32 602 582	15 011 938	1,61	40 730 194	21 616 214	2,31	12,89	
62	Hochbau . . . . .	4 387 604	3 642 551	0,39	164 465	148 058	0,01	1 534 114	1 377 839	0,15	6 086 183	5 168 448	0,55	3,08	
63	Tiefbauamt, Straßenbau, gemeindliche Einrichtungen . . . . .	25 434 548	16 251 221	1,74	17 999 396	11 411 837	1,22	24 649 552	13 926 564	1,49	68 083 496	41 589 622	4,45	24,79	
64	Parkanlagen u. Friedhöfe . . . . .	9 317 446	6 060 418	0,65	1 441 087	428 737	0,05	2 252 721	1 775 911	0,19	13 011 254	8 265 066	0,89	4,93	
65	Feuerwehr . . . . .	7 796 167	6 118 601	0,65	1 011 384	540 069	0,06	1 421 252	1 249 628	0,13	10 228 803	7 908 298	0,84	4,71	
68	Wiederaufbau-maßnahmen . . . . .	8 538	7 530	0,0	—	—	—	14 000 000	12 575 616	1,35	14 008 538	12 583 146	1,35	7,50	
69	Trümmerbeseitigung . . . . .	727 021	429 469	0,05	—	—	—	4 673 507	3 786 045	0,40	5 400 528	4 215 514	0,45	2,52	
6	<b>Bau- u. Wohnungswesen.</b>	<b>64 926 912</b>	<b>44 522 543</b>	<b>4,76</b>	<b>21 300 397</b>	<b>12 913 771</b>	<b>1,38</b>	<b>81 373 591</b>	<b>49 918 986</b>	<b>5,34</b>	<b>167 600 900</b>	<b>107 355 300</b>	<b>11,48</b>	<b>64,00</b>	
70	Allg. Verwaltung der Behörde für Wirtschaft und Verkehr . . . . .	1 690 876	1 449 978	0,16	386 045	347 744	0,04	64 940	58 429	0,01	2 141 861	1 856 151	0,21	1,11	
71	Wirtschaftsverwaltung . . . . .	2 220 221	1 695 816	0,18	568 381	435 527	0,05	231 221	124 369	0,01	3 019 883	2 255 712	0,24	1,34	
72	Gewerbeverwaltung . . . . .	1 389 209	337 619	0,04	153 185	44 678	0,0	19 991	19 991	—	1 562 385	382 297	0,04	0,23	
73	Hafen und Schifffahrt . . . . .	22 963 926	17 086 882	1,83	11 238 352	6 821 857	0,73	23 338 680	19 677 266	2,11	57 540 958	43 586 005	4,67	25,98	
74	Amt für Verkehr . . . . .	1 166 542	411 867	0,04	33 131	29 485	0,0	45 480	40 597	0,0	1 245 153	481 949	0,04	0,29	
75	Handelsstatistisches Amt. Staatliches . . . . .	618 191	554 102	0,06	14 760	12 806	0,0	—	—	—	632 951	566 908	0,06	0,34	
76	Außenhandelskontor . . . . .	591 030	530 845	0,05	—	—	—	—	—	—	591 030	530 845	0,05	0,32	
77	Ernährung, Landwirtschaft und Forsten . . . . .	1 476 497	1 068 707	0,12	3 372 589	2 525 392	0,27	68 942	54 058	0,0	4 918 028	3 648 157	0,39	2,17	
7	<b>Wirtschaft und Verkehr . . . . .</b>	<b>32 116 492</b>	<b>23 135 816</b>	<b>2,48</b>	<b>15 766 443</b>	<b>10 217 489</b>	<b>1,09</b>	<b>23 769 314</b>	<b>19 954 719</b>	<b>2,13</b>	<b>71 652 249</b>	<b>53 308 024</b>	<b>5,70</b>	<b>31,78</b>	
90	Finanzverwaltung . . . . .	43 426 465	19 071 157	2,04	3 735 589	2 891 433	0,31	1 621 747	1 457 298	0,16	48 783 801	23 419 888	2,51	13,96	
91	Nicht aufgeteilte sonstige Einnahmen und Ausgaben . . . . .	6 921 280	1 413 195	0,15	2 899 639	2 152 780	0,23	73 408	65 269	0,01	9 894 327	3 631 244	0,39	2,17	
92	Schuldendienst . . . . .	—	—	—	55 024 800	35 746 852	3,83	—	—	—	55 024 800	35 746 852	3,83	21,31	
94	Industrieförderung . . . . .	—	—	—	—	—	—	7 000 000	6 288 622	0,67	7 000 000	6 288 622	0,67	3,75	
95	Finanzausgleich und Kriegsfolgelasten . . . . .	—	—	—	53 452 082	52 757 526	5,65	—	—	—	53 452 082	52 757 526	5,65	31,45	
96	Verkehrsunternehmen. Übrige wirtschaftl. Unternehmen und Beteiligungen . . . . .	—	—	—	10 980 866	6 933 834	0,74	1 507 390	1 319 942	0,14	12 488 256	8 253 776	0,88	4,92	
97	Kapital- und Grundvermögen . . . . .	—	—	—	2 951 881	2 651 860	0,29	2 013 312	1 806 690	0,19	4 965 193	4 458 550	0,48	2,66	
98	Steuern . . . . .	—	—	—	10 474 442	988 798	0,11	19 540 217	10 006 291	1,07	30 014 659	10 995 089	1,18	6,55	
99	Abwicklung der Vorjahre (Ausgleich des außerordentlichen Haushalts 1951) . . . . .	—	—	—	237 596 057	237 596 057	25,42	—	—	—	237 596 057	237 596 057	25,42	141,64	
9	<b>Finanzen . . . . .</b>	<b>50 347 745</b>	<b>20 484 352</b>	<b>2,19</b>	<b>377 115 356</b>	<b>341 719 140</b>	<b>36,58</b>	<b>53 031 570</b>	<b>40 056 173</b>	<b>4,29</b>	<b>480 494 671</b>	<b>402 259 665</b>	<b>43,06</b>	<b>239,80</b>	
	<b>zusammen . . . . .</b>	<b>494 874 127</b>	<b>331 211 858</b>	<b>35,44</b>	<b>553 075 997</b>	<b>447 231 451</b>	<b>47,86</b>	<b>197 476 549</b>	<b>143 772 625</b>	<b>15,38</b>	<b>1 245 426 673</b>	<b>922 215 934</b>	<b>98,68</b>	<b>549,76</b>	
	insgesamt	934 505 909	100,00		12 289 975	1,32									

1) Nach dem Stande vom 30. September 1952.  
2) Vergleiche "Hamburg in Zahlen" Heft Nr. 2/1954, Seite 15.

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

# Hamburg in Zahlen

Herausgegeben vom Statistischen Landesamt  
der Freien und Hansestadt Hamburg



Hamburg, den 28. Juni 1954

Jahrgang 1954 – Sonderheft

## Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Hamburger Gebiet - Probleme eines großstädtischen Arbeitsmarktes -

### INHALTSVERZEICHNIS

	Seite		Seite
<b>I. Die Problematik der herangezogenen Statistiken</b>	2	2. Die Gründe für die zunehmende Beschäftigung auswärtiger Arbeitnehmer	16
<b>II. Die Beschäftigung im Hamburger Gebiet seit 1938</b>	4	<b>IV. Das Hamburger Arbeitspotential 1953 und in der Vorkriegszeit</b>	19
1. Die Arbeitsmarktsituation der Vorkriegszeit	4	<b>V. Die Arbeitslosigkeit unter der Hamburger Wohnbevölkerung</b>	23
2. Die Zunahme der Beschäftigung seit der Währungsreform	5	1. Der Begriff der Arbeitslosigkeit in der Arbeitsmarktstatistik	23
3. Das Vordringen der Frauen in der Hamburger Wirtschaft	6	2. Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Hamburg seit 1949	24
4. Zunehmende Beschäftigung vor allem in den Angestelltenberufen	6	3. Die berufliche Gliederung der Arbeitslosen	26
5. Handel und Industrie als Träger der Beschäftigungsausweitung	7	4. Die Altersgliederung der Arbeitslosen	26
6. Die Rolle der industriellen Beschäftigung im Hamburger Gebiet	9	5. Ungünstige Altersgliederung der Hauptunterstützungsempfänger	33
7. Die Beschäftigungsstruktur im Hamburger Gebiet im Herbst 1953	12	6. Mit zunehmendem Alter steigender Anteil unqualifizierter Arbeitskräfte	34
<b>III. Pendelwanderung und Arbeitsmarkt</b>	13	7. Beruf, Alter und langfristige Arbeitslosigkeit	34
1. Die Entwicklung der Pendelwanderung seit 1938	13	8. Zusammenfassung	36

# Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Hamburger Gebiet

— Probleme eines großstädtischen Arbeitsmarktes —

Hamburg hat im Laufe des letzten Jahres die Einwohnerzahl vor dem Krieg wieder erreicht. Die Beschäftigung im Hamburger Gebiet lag jedoch im September 1953 um mehr als 28 000 Personen über dem Vorkriegsstand. Gleichzeitig betrug die Zahl der in Hamburg wohnhaften Arbeitslosen mehr als 78 000 und machte damit das Zweieinhalbfache des letzten Friedensjahres aus. Sie beläuft sich z. Z. (Anfang Juni 1954) auf rd. 83 000. Diese Feststellung erscheint zunächst widerspruchsvoll, zumal die heutigen hohen Arbeitslosenziffern nicht auf eine gegenüber der Vorkriegszeit entsprechend höhere Wohnbevölkerung der Stadt zurückgeführt werden können. Nachstehend wird daher versucht, einen Beitrag zur Klärung dieses Problems zu leisten. Hierbei werden Unterlagen der Landesarbeitsämter Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen, der im Statistischen Landesamt bearbeiteten Berufszählungen von 1939 und 1950, aber auch der Arbeitsstättenzählung von 1950, der Sozialversicherung, der Industrieberichterstattung und der öffentlichen Fürsorge herangezogen. Keine der genannten Statistiken läßt für sich allein die Probleme erkennen; erst die Zusammenschau getrennt anfallender Daten, die sich, zumindest was die Größenordnung anbetrifft, gegenseitig kontrollieren, vermittelt einen Einblick in die Besonderheiten eines großstädtischen Arbeitsmarktes. Hierbei wird auf der Beschäftigungsseite ganz bewußt und abweichend von allen bisherigen Untersuchungen des Problems von den im Hamburger Gebiet beschäftigten Arbeitnehmern ausgegangen, unabhängig, ob diese ihren Wohnsitz in Hamburg oder außerhalb haben. Der Hamburger

Wirtschaftsstruktur — gekennzeichnet durch Arbeitsstätten und Betriebe in ihrer gegenseitigen Zuordnung und Verzahnung — wird so die entsprechende Beschäftigtenstruktur zugeordnet. Dies ist erforderlich, weil in den Hamburger Arbeitsstätten nicht nur Hamburger tätig sind und weil die Besetzung der Hamburger Arbeitsplätze durch Einheimische, oder Auswärtige entscheidende Rückwirkungen auf die Arbeitslosigkeit der in Hamburg wohnenden Arbeitnehmer hat. Ausweichmöglichkeiten in die benachbarten Gemeinden Schleswig-Holsteins und Niedersachsens sind nun einmal infolge der anders gearteten Wirtschaftsstruktur dieser Gebiete für die Hamburger Arbeitnehmer nur in ganz geringem Umfang gegeben.

Diese Zusammenhänge sind bisher nur wenig untersucht worden, werden sie doch weitgehend durch die Methode der Arbeitsmarktstatistik überdeckt, die grundsätzlich Beschäftigte und Arbeitslose an ihrem ständigen Wohnsitz, nicht jedoch am Arbeitsort zählt. Sie ist daher zunächst eher auf die Sozialstruktur als auf die Wirtschaftsstruktur abgestellt. Es bedarf zusätzlicher Auszählungen der Auspendler aus dem Gebiet des jeweiligen Landesarbeitsamtes und des gegenseitigen Austausches der so gewonnenen Unterlagen, um auf die Beschäftigung in den Arbeitsstätten eines bestimmten Gebietes zu kommen. Die Landesarbeitsämter Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen zählen jeweils am 30. September eines Jahres diese Pendelfahrer aus, so daß wenigstens einmal jährlich für das Hamburger Gebiet die hier tätigen Arbeitnehmer, unterteilt nach Einheimischen und Auswärtigen, ermittelt werden können.

## I. Die Problematik der herangezogenen Statistiken

Jede der hier benutzten Statistiken hat ihre eigene Problematik. So werden die Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen der **Arbeitsmarktstatistik** auf Grund periodischer Auszählungen der bei den Arbeitsämtern vorhandenen Karteikarten der Beschäftigten und Arbeitslosen gewonnen. Sie ist damit eine **Karteistatistik**, die nur dann die Gesamtzahl und die Gliederung der abhängigen Arbeitnehmer richtig wiedergibt, wenn alle Veränderungen der Beschäftigungsverhältnisse vollständig und schnell in die Karteikarten eingetragen werden können, d. h. wenn es gelingt, die Kartei stets auf dem laufenden zu halten.

Die Karteikarten der **Erwerbslosen** werden alle 4 Wochen ausgezählt. Da der Erwerbslose verpflichtet ist, sich jeden Monat einmal bei seinem Vermittler zu melden, und da seine Karte ausgesondert wird, wenn er dieser Verpflichtung nicht nachkommt, vollzieht sich eine ständige Bereini-

gung der Arbeitslosenkartei. Anders ist das Verfahren bei den **Beschäftigten**, deren Karten nur vierteljährlich nach Wirtschaftszweigen und einmal jährlich nach Berufsgruppen ausgezählt werden. Vor allem eine Beendigung des Arbeitsverhältnisses, bei der sich die betreffende Person nicht arbeitslos meldet, sondern z. B. als Altersrentner vollständig aus dem Erwerbsleben ausscheidet oder den Wohnsitz wechselt oder von einem anderen Arbeitgeber übernommen wird, ist nur dann karteimäßig zu erfassen, wenn das zuständige Arbeitsamt hiervon Kenntnis erhält. Entsprechendes gilt beim Ableben eines Beschäftigten. Für die ersten Nachkriegsjahre sind die Beschäftigtenzahlen der Arbeitsmarktstatistik zweifellos als stark überhöht anzusehen, weil die Benachrichtigung der Arbeitsämter vielfach unterblieb und zahlreiche der damals üblichen Scheinarbeitsverhältnisse nicht als solche erkannt werden konnten.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Berufszählung von 1950 für die abhängigen Arbeitnehmer ergab eine Überhöhung der Arbeitsmarktstatistik um rd. 6 v. H.

Dies gilt für die Gegenwart jedoch nicht mehr in gleichem Maße. Die Art des Einzugsverfahrens der Beiträge für die Sozialversicherung und für die Arbeitslosenversicherung bringt es mit sich, daß die Unterlagen der Sozialversicherung für die Masse der abhängigen Arbeitnehmer heute wieder bei den Arbeitsämtern durchlaufen und daß damit die Aufgabe einer versicherungspflichtigen Beschäftigung im Sinne der Sozialversicherung für die überwiegende Mehrzahl der Arbeitnehmer zur Kenntnis des Arbeitsamtes gelangt. Außerdem sind seit Erlaß des Kündigungsschutzgesetzes die Arbeitgeber verpflichtet, dem Arbeitsamt unter bestimmten Bedingungen die Auflösung eines Arbeitsverhältnisses unmittelbar mitzuteilen. Auch hier vollzieht sich also eine ständige Bereinigung der Karteien, die zur Folge gehabt hat, daß ein großer Teil der überzähligen Karten ausgeschieden werden konnte. Der „Karteifehler“ ist damit auf ein vertretbares und auch in der Vorkriegszeit übliches Maß zurückgegangen. Man wird ihn wohl auf 3 bis 4 v. H. schätzen können.

Bei den nachstehenden Untersuchungen wurden diese Faktoren berücksichtigt. Allerdings ist davon abgesehen worden, die Zahlen der Arbeitsmarktstatistik auf effektive Zahlen zurückzurechnen; dies ist auch für eine Arbeit, die sich mit der Darlegung von Größenordnungen, Zusammenhängen und Entwicklungstendenzen befaßt, nicht unbedingt erforderlich. Da die „Fehlergrenze“ sowohl für die Vorkriegszeit als auch für die entscheidenden Nachkriegsjahre etwa gleich ist, kann ein Vergleich mit 1938 ohne Bedenken durchgeführt werden.

Unberührt von diesen mehr technischen Einzelheiten bleibt die Frage nach dem Aussagewert der Arbeitsmarktstatistik. Man darf hierbei nicht vergessen, daß die Abgrenzung des einbezogenen Personenkreises im wesentlichen auf den Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (AVAVG) beruht. Der Personenkreis wird damit zunächst nach juristischen und nicht immer nach wirtschaftspolitisch bedeutsamen Kategorien abgegrenzt. Dies gilt vor allem für die als „arbeitslos“ ausgewiesenen Personen. Hierauf wird an den entsprechenden Stellen noch näher einzugehen sein.

Der durch das AVAVG — und damit auch durch die Arbeitsmarktstatistik — erfaßte Personenkreis schließt die Pflichtversicherten in der Angestellten- und Invalidenversicherung mit Ausnahme der selbständigen Handwerker ein, ja, diese machen den größten Teil der von der Arbeitsmarktstatistik erfaßten Personen aus, handelt es sich doch um sämtliche Arbeiter und alle Angestellten mit einem Jahresverdienst von weniger als 9000 DM. Hiervon gibt es einige geringfügige Ausnahmen, die das Bild jedoch nicht verschieben. Die Statistik der Sozialversicherung vermag daher wertvolle Hinweise auf Arbeitsmarktprobleme zu geben. Die Träger der Sozialversicherung können infolge des

für die Einziehung der Beiträge gewählten Verfahrens die Zahl der Pflichtversicherten ermitteln, die im Gebiet des betreffenden Versicherungsträgers beschäftigt sind. Arbeitslose werden hierbei nicht berücksichtigt.

Das Arbeitsgebiet der Landesversicherungsanstalt Hamburg geht nicht über das Hamburger Staatsgebiet hinaus. Von ihr werden laufend die Zahlen der Pflichtversicherten in der Invalidenversicherung ermittelt, die im Hamburger Gebiet beschäftigt sind. Bis zum Dezember 1953 wurden von ihr auch die Pflichtversicherten der Angestelltenversicherung nachgewiesen.<sup>1)</sup> Neben der Landesversicherungsanstalt sind aber auch noch überbereichliche Sonderanstalten für bestimmte Personenkreise wie die See-Kasse für die Seeleute, die Knappschaft für die im Bergbau Beschäftigten sowie die Bundesbahnversicherungsanstalt für die bei der Bundesbahn beschäftigten Personen tätig. Diese Sonderanstalten sind aber, gemessen an der Gesamtbeschäftigung im Hamburger Gebiet, nur für einen kleinen Personenkreis zuständig, der sich zudem in seinem Umfang und seiner Zusammensetzung im allgemeinen nur geringfügig verändert. Aus den Unterlagen der Landesversicherungsanstalt Hamburg lassen sich daher einige wertvolle Ergänzungen der Arbeitsmarktstatistik geben, außerdem kann die Tendenz der Entwicklung, die aus der Arbeitsmarktstatistik erkennbar ist, an Hand dieser Daten kontrolliert werden. Allerdings muß man hierbei die versicherungsrechtliche Abgrenzung der von der Sozialversicherung erfaßten Personenkreise beachten.<sup>2)</sup>

Es darf in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß die ersten Beschäftigtenstatistiken an die Meldungen der Sozialversicherungen anknüpften, ehe die Arbeitslosenversicherung eingeführt wurde. Im Ausland ist dieses Verfahren zum Teil heute noch üblich.

Eine weitere Statistik, die Zahlen über die Beschäftigten im Hamburger Gebiet liefert, ist die **Industrieberichterstattung**. Sie ermittelt monatlich die in industriellen Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten tätigen Personen, wobei allerdings — im Gegensatz zur Arbeitsmarktstatistik — auch Selbständige und Mithelfende einbezogen werden. Alljährlich erfolgt im Dezember eine Bereinigung des Firmenkreises, bei der Betriebe ausgeschieden werden, deren Beschäftigtenzahl unter 10 abgesunken ist, und Betriebe, in denen die Beschäftigung im Laufe des Jahres über diese Grenze hinausgewachsen ist, neu miteinbezogen werden. Auf die Beschäftigtenzahl wirken sich die Änderungen des Berichtskreises jedoch nur unwesentlich aus, falls man sich mit Gesamtzahlen begnügt und keine

<sup>1)</sup> Die bisher auf dem Gebiet der Angestelltenversicherung von der Landesversicherungsanstalt Hamburg wahrgenommenen Aufgaben sind der in Berlin errichteten „Bundesversicherungsanstalt für Angestellte“ übertragen worden. Zahlen über die pflichtversicherten Angestellten im Hamburger Gebiet sind daher seit Januar 1954 nicht mehr erhältlich. Dies ist unter dem Gesichtspunkt einer regionalen Beschäftigtenstatistik zu bedauern, fehlt doch nun jede Möglichkeit, die Beschäftigungsentwicklung in den Angestelltenberufen laufend zu verfolgen.

<sup>2)</sup> Ausführlich hierzu: „Die Altersversorgung der Hamburger Erwerbspersonen“, Hamburg in Zahlen, Jg. 1953, Heft 8, sowie die eingehenden Erläuterungen in Heft 40 der „Statistik des Hamburgischen Staates“, Teil III, S. 1—6.

allzu weite Gliederung nach Industriegruppen vornimmt. Außerdem können Stichtagsdaten für gleiche Monate verschiedener Jahre ohne weiteres miteinander verglichen werden, da anzunehmen ist, daß die tatsächlichen Abweichungen gegenüber dem vorgeschriebenen Verfahren stets von gleicher oder ähnlicher Größenordnung sind.

Im Gegensatz zu den bisher aufgeführten laufenden Statistiken handelt es sich sowohl bei der **Berufszählung** als auch bei der **Arbeitsstättenzählung** um Stichtagserhebungen. Über die Methodik und die Begriffe der Großerhebungen berichten eingehend die Einleitungen zu den Heften 37 und 39 der „Statistik des Hamburgischen Staates“, auf die hier verwiesen sei.

Die Problematik der für die Untersuchung verwendeten Unterlagen ist hier bewußt eingehend

dargelegt worden, um von vornherein jeden Gedanken daran auszuschalten, daß sie etwa übersehen worden sei. Zudem lassen sich Einzeluntersuchungen, die das Thema nach der einen oder anderen Seite abrunden sollen, nur unter Berücksichtigung der Besonderheiten der verwendeten Statistiken durchführen.

Die Entwicklungstendenz, wie sie in den nachstehenden Ausführungen zum Ausdruck kommt, wird hierdurch nicht entscheidend berührt. Wer erwartet, Zahlen bis zur zweiten Dezimale genau nachgewiesen zu bekommen, wird allerdings enttäuscht sein. Statistik ist nun einmal keine Buchhaltung, und bei einem so komplexen Problem wie dem Arbeitsmarkt ist die Frage nach der Größenordnung zuweilen entscheidender als der Nachweis einzelner Personen in dieser oder jener Wirtschaftsgruppe.

## II. Die Beschäftigung im Hamburger Gebiet seit 1938

### 1. Die Arbeitsmarktsituation der Vorkriegszeit

Im heutigen Gebiet der Hansestadt Hamburg waren **Ende Juni 1938 etwa 666 000 Beamte, Angestellte und Arbeiter beschäftigt**. Genaue Unterlagen liegen zwar nicht mehr vor; so muß die Arbeitsbucherhebung vom 25. 6. 1938<sup>1)</sup> — sie bezog sich auf alle in Hamburg wohnenden arbeitsbuchpflichtigen Personen — ergänzt werden durch die Zahl der in Hamburg wohnenden Beamten, die Auspendler — also Personen, die in Hamburg wohnen, aber außerhalb arbeiten — müssen abgesetzt, die Einpendler (außerhalb Hamburgs wohnhaft, aber in Hamburg beschäftigt) müssen hinzugezählt werden. Diese Zahlen lassen sich zwar nicht für 1938, wohl aber für Mai 1939 an Hand der Unterlagen der damaligen Volks- und Berufszählung ermitteln. Da die Seeleute nicht zum Kreis der arbeitsbuchpflichtigen Personen gehörten, müssen sie ebenfalls zusätzlich berücksichtigt werden, um die Vergleichbarkeit der Angaben zu gewährleisten. Man wird ihre Zahl für 1938 auf rund 18 000 schätzen können, so daß sich folgende Rechnung für die Ende Juni 1938 in den Arbeitsstätten des Hamburger Gebietes beschäftigten Arbeitnehmer ergibt:

Beschäftigte Hamburger laut Arbeitsbucherhebung . . . . .	590 000
+ Zahl der Beamten (VZ 1939) . . . . .	49 000
+ beschäftigte Seeleute m. Wohnsitz Hamburg . . . . .	18 000
+ Einpendler (VZ 1939) . . . . .	16 000
— Auspendler (VZ 1939) . . . . .	7 000

Gesamtbeschäftigung im Hamburger Gebiet . . . . . 666 000

Selbständige und Mithelfende sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Bei dieser Beschäftigtenziffer und bei einer Wohnbevölkerung, die nur wenig unter dem heutigen Stand lag<sup>2)</sup>, herrschte damals im Hamburger Gebiet Vollbeschäftigung<sup>3)</sup>, wenn man hierunter einen Zustand verstehen will, bei dem der Ham-

burger Arbeitsmarkt nicht mehr in der Lage war, den Kräftebedarf der Wirtschaft zu decken. Die Arbeitslosenzahl der Hamburger Wohnbevölkerung lag bei 29 000, die Zahl der freien Arbeitsplätze, für die Bewerber gesucht wurden, betrug dagegen 31 000. Dies läßt besser als alle mehr oder weniger gegriffenen Prozentsätze einer mit Vollbeschäftigung noch zu vereinbarenden Arbeitslosigkeit erkennen, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften nicht mehr im entferntesten gedeckt werden konnte. Die 29 000 Arbeitslosen umfaßten nämlich die übliche Fluktuationsarbeitslosigkeit, die es stets geben wird, weil sich eine starre Bindung der Arbeitskräfte an den Arbeitsplatz in jedem Wirtschaftssystem auf die Dauer als unmöglich erweist. Außerdem kam ein erheblicher Prozentsatz der damaligen Arbeitslosen selbst bei der ungewöhnlichen Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes für einen Arbeitseinsatz nur noch beschränkt in Frage. Allerdings wird man für das Jahr 1938 berücksichtigen müssen, daß etwa 18 000 Hamburger Erwerbspersonen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung standen, weil sie zum Wehrdienst eingezogen waren. Das Arbeitspotential der Bevölkerung war damit erheblich geschwächt.

Diese **Verhältnisse des Jahres 1938, nämlich 666 000 besetzte Arbeitsplätze in Hamburg, rd.**

<sup>1)</sup> Arbeitsbuchpflichtig waren Arbeiter und Angestellte einschließlich der Lehrlinge und Volontäre. Ausgenommen waren Seeleute, Heimarbeiter, für die Entgeltbelege zu führen waren, sowie Beschäftigte, für die ein Entgelt von mehr als 1000 RM im Monat vereinbart war. (Erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 16. Mai 1935 — Reichsgesetzblatt Jg. 1935, Teil I, S. 602.)

<sup>2)</sup> Hamburg zählte Ende Juni 1938 einschl. der zum Wehr- und Arbeitsdienst Eingezogenen rund 1 696 000 Einwohner, Ende September 1953 dagegen etwa 1 715 000.

<sup>3)</sup> Der Begriff „Vollbeschäftigung“ ist hier nicht nach Prinzipien der volkswirtschaftlichen Theorie gefaßt, sondern auf Grund der empirischen Feststellung gewonnen, daß die Zahl der Arbeitslosen etwas geringer als die Zahl der freien Arbeitsplätze war. Der Nationalökonom bezieht in seine Überlegungen alle Produktionsfaktoren ein. Er versteht unter Vollbeschäftigung einen Zustand, bei dem jeder vermehrte Einsatz des einen Produktionsfaktors auf Kosten des anderen gehen muß. Man kann darüber streiten, ob 1938 nicht bereits die Vollbeschäftigung in die „Überbeschäftigung“ mit ihren gefährlichen Engpässen umgeschlagen war.

**29 000 arbeitslose Hamburger bei Vollbeschäftigung, 18 000 zum Wehrdienst Eingezogene**, muß man sich vor Augen halten, will man einen ungefähren Maßstab für das bekommen, was sich in der Nachkriegszeit im Hamburger Gebiet vollzogen hat. Hierbei ist für unsere Untersuchung zunächst unerheblich, ob die Vollbeschäftigung des Jahres 1938 schon unter rüstungswirtschaftlichen Gesichtspunkten zustande gekommen war oder nicht.

## 2. Die Zunahme der Beschäftigung seit der Währungsreform

Für die Kriegs- und die ersten Nachkriegsjahre liegen keine zuverlässigen Daten vor. Sie wären auch nur von historischem Interesse und könnten keinerlei Hinweise auf die Probleme eines großstädtischen Arbeitsmarktes geben. Da nach der Kapitulation auch die Meldungen der Sozialversicherung nicht mehr bei den Arbeitsämtern durchliefen, sind die Zahlen der Arbeitsmarktstatistik für diese Zeit nicht verwertbar. Erst ab 1949 läßt sich an Hand der zunächst allerdings noch kräftig überhöhten Zahlen ein Überblick über die Entwicklungstendenz geben.

Nach der Kapitulation lag die Beschäftigung im Hamburger Gebiet weit unter dem Vorkriegsstand. Dies erklärt sich aus den verschiedensten Gründen. Infolge der Kriegszerstörungen waren sowohl die Einwohnerzahlen als auch die Erwerbspersonenzahlen ungewöhnlich zurückgegangen. Tausende von arbeitsfähigen Hamburgern befanden sich in Kriegsgefangenschaft. Die wirtschaftliche Aktivität hatte noch nicht wieder eingesetzt. Zwar gab es zahlreiche Scheinarbeitsverhältnisse, die sich nur aus der damaligen Situation erklären, aber die zerstörten Betriebsstätten konnten zunächst nicht im entferntesten Arbeitnehmer in gleichem Maß wie in der Vorkriegszeit aufnehmen.

Dennoch ging die vorerst behelfsmäßige Herichtung der Arbeitsplätze schneller vonstatten als die Wiederbesiedlung der zerstörten Stadt. Weite Bevölkerungskreise waren in die Randzonen des Hamburger Gebiets nach Schleswig-Holstein oder Niedersachsen teils freiwillig ausgewichen, teils evakuiert, ohne jedoch ihren Arbeitsplatz in Hamburg selbst aufzugeben. Die niedrigen Einwohnerzahlen der ersten Nachkriegsjahre lassen daher nicht ohne weiteres Schlüsse auf die Beschäftigungslage im Hamburger Gebiet zu. Ein großer Teil der Beschäftigten war allerdings mit Aufräumarbeiten beschäftigt. Gerade diese Aufräumarbeiten beanspruchten aber infolge des Mangels an Großgeräten mehr Arbeitskräfte, als unter normalen Umständen erforderlich gewesen wäre. Diese Verhältnisse mögen noch über die Währungsreform hinausgewirkt haben. Für **Ende Juni 1949** — also 1 Jahr nach der Währungsreform — weist daher die Arbeitsmarktstatistik bereits wieder **620 000 Beschäftigte** im Hamburger Gebiet aus. Gewiß, diese Zahl ist gegenüber dem in der Vorkriegszeit üblichen Maß kräftig überhöht; für einen Vergleich mit der Vorkriegszeit wird man wohl von rund 600 000 Beschäftigten ausgehen müssen. Dies sind nur etwa 10 v. H. weniger als

in der Vorkriegszeit, obwohl sich bei etwa gleichgroßem Rückgang der Einwohnerzahl der Anteil der älteren nicht mehr arbeitsfähigen Jahrgänge erhöht hatte. Allerdings befanden sich unter den 620 000 beschäftigten Arbeitnehmern der Arbeitsmarktstatistik rd. 41 000, die in Schleswig-Holstein oder Niedersachsen wohnten. Diese rein optisch keineswegs so ungünstige Beschäftigungslage wird jedenfalls nicht erkennbar, wenn man sich bei seinen Untersuchungen immer nur auf die Wohnbevölkerung beschränkt.

**Die folgenden Jahre** brachten eine erhebliche Ausweitung, wobei jedoch von Jahr zu Jahr unterschiedliche Zuwachsraten zu verzeichnen waren. Entscheidend war hierbei vielleicht nicht einmal die rechnerische Zunahme der besetzten Arbeitsplätze als vielmehr der Rückgang „unproduktiver“ Aufräumarbeiten zugunsten einer echten Zunahme der wirtschaftlichen Aktivität.

Aus der Arbeitsmarktstatistik sind diese innerbetrieblichen Umschichtungsvorgänge nicht zu ersehen. Außerdem macht es Schwierigkeiten, die tatsächliche Zunahme der besetzten Arbeitsplätze seit der Währungsreform genau zu umreißen, denn unter dem Eindruck der 1950 festgestellten erheblichen Differenzen zwischen den abhängigen Beschäftigten der Berufszählung und den beschäftigten Arbeitnehmern der Arbeitsmarktstatistik erfolgte eine gründliche Überholung der Beschäftigten-Karteien des Landesarbeitsamtes. Leider wurden hierbei keine Aufzeichnungen über die als überzählig ausgeschiedenen Karteikarten gemacht. Die tatsächliche Zunahme der Beschäftigung ist daher größer, als sie von der Arbeitsmarktstatistik ausgewiesen wird. Die folgenden Zahlen sind daher als **Mindestzahlen** anzusehen.

Die **Beschäftigungszunahme** betrug nach der Arbeitsmarktstatistik:

vom Juni 1949 bis Sept. 1950	20 052 Personen od. 3,2 v.H.
vom Sept. 1950 bis Sept. 1951	17 405 Personen od. 2,7 v.H.
vom Sept. 1951 bis Sept. 1952	11 294 Personen od. 1,7 v.H.
vom Sept. 1952 bis Sept. 1953	24 755 Personen od. 3,7 v.H.
<hr/>	
vom Juni 1949 bis Sept. 1953	73 506 Personen od. 11,9 v.H.

Beachtlich ist vor allem die relative Beschäftigungsausweitung von 3,7 v. H. gegenüber dem September 1952, denn mit steigender Gesamtbeschäftigung wird die Aufnahme zusätzlicher Arbeitskräfte immer schwieriger. Dies deutet auf eine **kräftige Wirtschaftsbelebung im Hamburger Gebiet zwischen dem September 1952 und dem September 1953** hin. Anhand der vorliegenden Unterlagen kann allerdings nicht beurteilt werden, ob die besetzten Arbeitsplätze zunächst erst einmal geschaffen werden mußten oder ob die Beschäftigung in die bereits vorhandene Arbeitsplatzkapazität hineinwuchs.

**Ende September 1953** waren damit rd. **694 000 Arbeitsplätze im Hamburger Gebiet besetzt** — mindestens **74 000 mehr als Ende Juni 1949** und etwa **28 000 mehr als im Jahre 1938**.

Die Zunahme ist um so beachtlicher, als der Wiederaufbau der zerstörten Arbeitsstätten voran-

gehen mußte und sich in dem hier besprochenen Zeitraum die Umstellung von der Behelfswirtschaft auf eine dem Marktgeschehen in hohem Grade unterworfenen Wirtschaft vollzog. Mit dem Einbruch des Winters zeigte sich der übliche saisonbedingte

Rückgang der Beschäftigung, vor allem in der Bauwirtschaft. Immerhin ging Hamburg mit rd. 674 000 besetzten Arbeitsplätzen in das Jahr 1954 hinein, der höchste in der Nachkriegszeit um die Jahreswende erreichte Stand.

Übersicht 1 **Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Hamburger Gebiet nach der Arbeitsmarktstatistik 1949 bis 1953**

Monatsende	Beschäftigte Hamburger	davon in Hamburg beschäftigt	Auspender aus Hamburg	Einpendler aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein	Pendlersaldo zugunsten Hamburgs (Überschuß der Einpendler)	Beschäftigte (Spalte 2+4) im Hamburger Gebiet	Arbeitslose Hamburger
	1	2	3	4	5	6	7
männlich							
Juni 1949 . . . . .	394 243	393 351	892	32 353	31 461	425 704	32 561
September 1950 . . . . .	393 116	392 223	893	38 302	37 409	430 525	48 823
September 1951 . . . . .	400 752	399 699	1 053	41 185	40 132	440 884	51 844
September 1952 . . . . .	407 113	406 237	876	40 777	39 901	447 014	47 254
September 1953 . . . . .	418 887	418 022	865	43 628	42 763	461 650	39 887
weiblich							
Juni 1949 . . . . .	186 307	186 004	303	8 414	8 111	194 418	19 334
September 1950 . . . . .	199 925	199 531	394	10 118	9 724	209 649	33 705
September 1951 . . . . .	206 217	205 757	460	10 938	10 478	216 695	42 296
September 1952 . . . . .	210 677	210 300	377	11 559	11 182	221 859	43 812
September 1953 . . . . .	220 258	219 877	381	12 101	11 720	231 978	38 250
zusammen							
Juni 1949 . . . . .	580 550	579 355	1 195	40 767	39 572	620 122	51 895
September 1950 . . . . .	593 041	591 754	1 287	48 420	47 133	640 174	82 528
September 1951 . . . . .	606 969	605 456	1 513	52 123	50 610	657 579	94 140
September 1952 . . . . .	617 790	616 537	1 253	52 336	51 083	668 873	91 066
September 1953 . . . . .	639 145	637 899	1 246	55 729	54 483	693 628	78 137

Quelle: Landesarbeitsämter Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen

### 3. Das Vordringen der Frauen in der Hamburger Wirtschaft

Die Ausweitung der Beschäftigung vollzog sich für Männer und Frauen keineswegs gleichmäßig. So nahm nach der Arbeitsmarktstatistik die Beschäftigung weiblicher Arbeitnehmer gegenüber dem Juni 1949 um rd. 38 000 Personen zu; die Zunahme übersteigt damit um fast 2000 Personen die Beschäftigungsausweitung bei den Männern. **Die prozentuale Zuwachsrate ist bei den weiblichen Beschäftigten sogar mehr als doppelt so hoch wie bei ihren männlichen Kollegen.** Auch hier zeigen sich von Jahr zu Jahr recht unterschiedliche Zuwachsraten. So waren beispielsweise zwischen dem Juni 1949 und dem September 1950 bei den Frauen Zugänge von etwa 15 000 zu verzeichnen, während die Zahl der männlichen Beschäftigten im Hamburger Gebiet nur um rd. 5000 stieg. Vom September 1950 bis zum September 1951 wuchs dagegen die Zahl der von Männern besetzten Arbeitsplätze um mehr als 10 000, die der weiblichen Beschäftigten jedoch nur noch um 7000.

Hier die Beschäftigungszunahme nach der Arbeitsmarktstatistik:

	Männer		Frauen	
	überh.	v. H.	überh.	v. H.
Juni 1949 bis Sept. 1950	+ 4 821	+ 1,1	+ 15 231	+ 7,8
Sept. 1950 bis Sept. 1951	+ 10 359	+ 2,4	+ 7 046	+ 3,4
Sept. 1951 bis Sept. 1952	+ 6 130	+ 1,4	+ 5 164	+ 2,4
Sept. 1952 bis Sept. 1953	+ 14 636	+ 3,3	+ 10 119	+ 4,6
Juni 1949 bis Sept. 1953	+ 35 946	+ 8,4	+ 37 560	+ 19,3

Stets war die relative Zunahme der Frauenbeschäftigung größer als die der Männerbeschäftigung;

im September 1953 standen schließlich 462 000 beschäftigten Männern rd. 232 000 beschäftigte weibliche Arbeitnehmer gegenüber. Damit kommt den Frauen heute ein stärkeres Gewicht im Wirtschaftsleben zu als je zuvor. Vollständige Unterlagen für die Vorkriegszeit liegen zwar nicht mehr vor, aber für die Jahre nach der Währungsreform läßt sich deutlich das langsame, aber stetige Vordringen der Frauen in der Hamburger Wirtschaft verfolgen.

Die Gesamtbeschäftigung und der Frauenanteil betragen:

jeweils am Monatsende	Gesamtbeschäftigung	davon Frauen überhaupt	auf 100 Männer	
			v. H.	Frauen
Juni 1949	620 122	194 418	31,4	45,7
Sept. 1950	640 174	209 649	32,7	48,7
Sept. 1951	657 579	216 695	33,0	49,2
Sept. 1952	668 873	221 859	33,2	49,6
Sept. 1953	693 628	231 978	33,4	50,2

Im Laufe von 4 Jahren erhöhte sich der Anteil der weiblichen Beschäftigten von 31,4 auf 33,4 v. H. Kamen im Juni 1949 auf 100 beschäftigte Männer noch 46 beschäftigte Frauen, so waren es im September 1953 bereits 50.

### 4. Zunehmende Beschäftigung vor allem in den Angestelltenberufen

Diese Gesamttendenz: kontinuierlicher Beschäftigungsanstieg bei gleichzeitigem Vordringen der Frauen — wird nachdrücklich durch die Unterlagen der Sozialversicherung bestätigt. Sie lassen zugleich erkennen, daß die Ausweitung der Beschäftigung, insbesondere bei den Frauen,

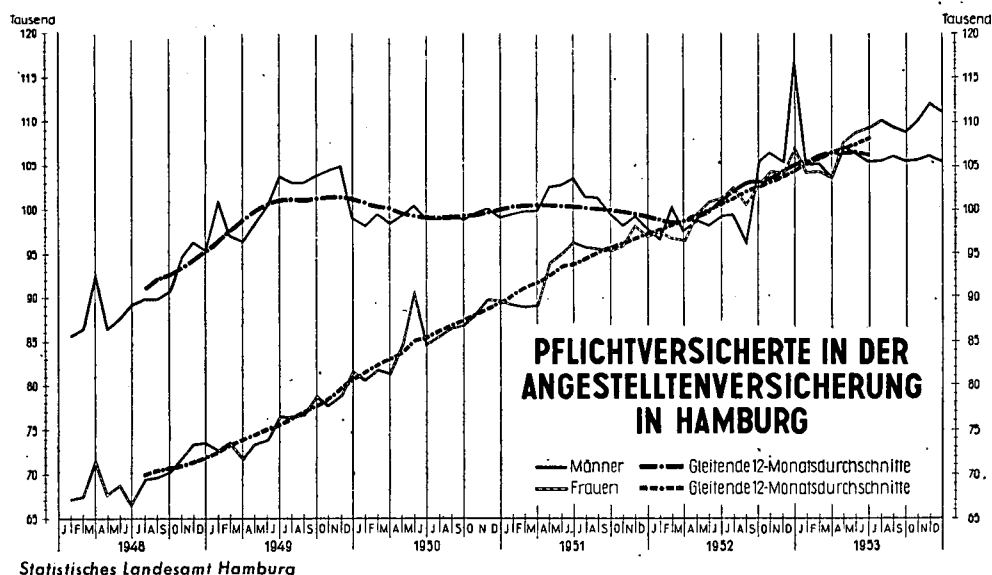


vor allem in den Angestelltenberufen erfolgte, wogegen die Zahl der beschäftigten Arbeiter nur geringfügig zunahm. So erhöhte sich die Zahl der Pflichtversicherten in der Angestelltenversicherung seit dem Juni 1949 von 180 000 auf nahezu 220 000, d. h. also um rd. 40 000 Personen.

Die Zahl der Pflichtversicherten in der Invalidenversicherung lag im September 1953 mit 391 000 nur um 10 000 über dem Stand vom Juni 1949. Hierzu kommen noch die in den Sonderanstalten versicherten Personen, die für den Beschäftigungsort Hamburg aus den Unterlagen dieser Anstalten leider nicht zuverlässig auszugliedern sind.

Man muß hierbei jedoch bedenken, daß zum Kreis der Pflichtversicherten in der Angestelltenversicherung auch die selbständigen Handwerker gehören soweit sie nicht anderweitig ausreichend versichert sind, und daß andererseits Personen mit einem Monatseinkommen von mehr als 750 DM nicht mehr der Angestelltenversicherungspflicht

unterliegen. Im September 1950 machte die Zahl der pflichtversicherten selbständigen Handwerker im Hamburger Gebiet etwa 11 000 aus; sie dürfte sich seitdem kaum erhöht haben. Die Erhöhung der Jahresarbeitsverdienstgrenze in der Angestelltenversicherung von 7200 DM auf 9000 DM im September 1952 hat die Relationen ebenfalls nur ganz geringfügig verschoben, da sie sich vornehmlich bei den Männern auswirkte. Sie brachte zum Jahresende 1952 zwar zunächst einen beachtlichen Anstieg der Versichertenzahlen; viele der Zugänge schieden jedoch infolge von Einkommenserhöhungen wieder aus der Versicherungspflicht aus. Die Erhöhung der Jahresarbeitsverdienstgrenze dürfte damit der Angestelltenversicherung in Hamburg nur etwa 5000 neue Beitragszahler zugeführt haben. Das Schaubild läßt deutlich den seit 1949 ununterbrochenen Anstieg der weiblichen Pflichtversicherten erkennen. Bei den Männern ist zum Jahresende 1952 die Erhöhung der Jahresarbeitsverdienstgrenze deutlich aus dem Ansteigen der Kurve zu ersehen.



Man wird zwar die absolute Beschäftigtenzunahme in den Angestelltenberufen nicht mit hinreichender Genauigkeit ablesen können, aber der Kurvenverlauf läßt die Entwicklungstendenz erkennen. Um diese zu verdeutlichen, wurden die Versichertenkurven durch die Berechnung gleitender 12-Monatsdurchschnitte von Saisoneinflüssen bereinigt. Diese Durchschnittszahlen lassen die langfristige Entwicklung einschl. der konjunkturellen Einflüsse erkennen. Die Abweichungen der tatsächlichen Zahlen von den Punkten der errechneten Linie deuten die saisonbedingten Ausschläge nach oben und nach unten an. Unter dem Einfluß der Zunahme der weiblichen Pflichtversicherten zeigt die Gesamtkurve eindeutig steigenden Verlauf.

## 5. Handel und Industrie als Träger der Beschäftigungsausweitung

Die Zunahme der Beschäftigung wurde in Hamburg entscheidend von der Industrie und vor allem vom Handel, vom Geld- und Versicherungswesen

sowie von der Verkehrswirtschaft getragen. Um dies zu erkennen, müssen neben der Arbeitsmarktstatistik auch andere Quellen herangezogen werden. Die Arbeitsmarktstatistik gestattet in ihrer Unterteilung nach wirtschaftlichen Bereichen keinen Vergleich über das Jahr 1952 zurück, da sie erst in diesem Jahr auf die neue Wirtschaftszweigsystematik umgestellt wurde. Eine Umrechnung der früheren Veröffentlichungen des Landesamtes auf die heutige Gliederung stößt auf erhebliche Schwierigkeiten. Außerdem fehlen für die Jahre vor 1952 gegliederte Unterlagen über die Ein- und Auspendler, so daß die für die in Hamburg wohnenden Beschäftigten aufgestellten Tabellen nicht zu Übersichten über die im Hamburger Gebiet beschäftigten Arbeitnehmer ergänzt werden können. Es kommt hinzu, daß die Beschäftigtenkarteien des Landesamtes bis 1951 noch eine wesentlich größere Zahl von Personen auswiesen, die nicht mehr im Erwerbsleben standen, als dies heute der Fall ist. Dies macht sich vor allem bei Vergleichen einzelner Wirt-

schaftsbereiche über die Jahre hinweg unangenehm bemerkbar. Ab 1952 ist jedoch die Arbeitsmarktstatistik als zuverlässig genug anzusehen, um die Beschäftigungsschwankungen in den einzelnen Sektoren des Wirtschaftslebens mit hinreichender Genauigkeit verfolgen zu können.

Für die Entwicklung ab 1949 wurde daher ergänzend auf andere Quellen zurückgegriffen. So wurden Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung und der Berufszählung von 1950 mit herangezogen. Außerdem ist die Industrierichterstattung — eine laufende Statistik über die Verhältnisse im industriellen

Sektor — verwendet worden. Arbeitsstättenzählung, Berufszählung und Industrierichterstattung fügten sich in den Gesamtrahmen der Untersuchung derart ein, daß die Schwerpunkte der Beschäftigtenzunahme in den letzten 4 Jahren deutlich werden.

Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung vom September 1950 (ohne Selbständige und Mithelfende) mit den Ergebnissen der Arbeitsmarktstatistik von 1952 und 1953 ergibt für die Beschäftigung im Hamburger Gebiet in den vergleichbaren Wirtschaftsabteilungen folgendes Bild:

### Abhängige Beschäftigte im Hamburger Gebiet

Wirtschaftsabteilungen	Arbeitsstättenzählung	Arbeitsmarktstatistik		Zunahme gegenüber 1950
	Sept. 1950 <sup>1)</sup>	Sept. 1952	Sept. 1953	
Landwirtschaft und Tierzucht, Forst- u. Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei . . . . .	10 000 <sup>2)</sup>	10 000	10 000	± 0
Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Energiewirtschaft . . . . .	12 000	12 000	12 000	± 0
Eisen- u. Metallerzeugung u. -verarbeitung . . . . .	78 000	96 000	101 000	+ 23 000
Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung) . . . . .	116 000	118 000	123 000	+ 7 000
Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe . . . . .	56 000	56 000	60 000	+ 4 000
Handel, Geld- und Versicherungswesen . . . . .	117 000	134 000	144 000	+ 27 000
Verkehrswesen . . . . .	71 000	82 000	83 000	+ 12 000

<sup>1)</sup> Die Arbeitsstättenzählung 1950 erfaßte die Beschäftigten am Arbeitsort. Sie erstreckte sich jedoch nur auf einen Ausschnitt des Wirtschaftslebens. Landwirtschaft, häusliche Dienste sowie die bei der Besatzungsmacht Beschäftigten wurden nicht erfaßt. Eine Ergänzung durch Angaben der Berufszählung ist nur bei der Landwirtschaft möglich. Vergleiche mit der Arbeitsmarktstatistik müssen sich daher auf die genannten Wirtschaftsabteilungen beschränken.

<sup>2)</sup> Bei der Arbeitsstättenzählung wurde nur die nichtlandwirtschaftliche Gärtnerei, die Hochsee- und Küstenfischerei erfaßt. Die Unterlagen der Arbeitsstättenzählung mußten daher durch einige Daten der Berufszählung von 1950 zur gesamten Wirtschaftsabteilung Landwirtschaft, Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei und Fischerei ergänzt werden.

Die Beschäftigtenzahlen in der Landwirtschaft, im Bergbau, der Erzeugung von Steinen und Erden sowie in der Energieversorgung blieben nahezu unverändert. Dagegen hatten die industriell stark durchsetzten Wirtschaftsabteilungen Eisen- und Metallerzeugung und -verarbeitung sowie das verarbeitende Gewerbe gegenüber 1950 Zugänge von rd. 30 000 Personen zu verzeichnen. Das Schwerkraft lag hier vor allem im Maschinenbau (+ 8500) und im Schiffbau, der ebenfalls beträchtliche Zugänge, wenn auch nicht ganz dieser Größenordnung, zu verzeichnen hatte. Die Beschäftigtenzunahme der Industrie — sie ist in den genannten beiden Wirtschaftsabteilungen enthalten — betrug nach der Industrierichterstattung seit dem September 1950 26 000 Personen einschl. der Mithelfenden und der Selbständigen, darunter etwa 18 000 Arbeiter. Bedenkt man, daß auch die nichtindustriellen Bereiche der Gütererzeugung und -verarbeitung wie das Handwerk noch eine beträchtliche Rolle innerhalb dieser beiden Wirtschaftsabteilungen spielen, so kann das Vordringen der Industrie nur vonstatten gegangen sein, ohne daß sich im Handwerk eine Beschäftigtenzunahme zeigte, die über dem Durchschnitt lag. Über die Entwicklung im industriellen Bereich wird noch näher zu sprechen sein.

Entscheidend und seinem relativen Gewicht nach viel bedeutsamer war jedoch die Beschäftigtenzunahme in den geradezu „klassischen“ Sektoren

des Hamburger Wirtschaftslebens, dem Handel, dem Geld- und Versicherungswesen sowie dem Verkehrswesen. Ein Vergleich der Arbeitsstättenzählung 1950 mit den Ergebnissen der Arbeitsmarktstatistik läßt erkennen, daß im Handel, Geld- und Versicherungswesen die Zahl der besetzten Arbeitsplätze vom September 1950 bis zum September 1953 von rd. 117 000 auf etwa 144 000 stieg; — allein zwischen dem September 1952 und dem September 1953 war nach den Unterlagen der Arbeitsmarktstatistik ein Zugang von 10 000 Personen zu verzeichnen. Angesichts derartiger Größenordnungen — einer Zunahme von etwa einem Viertel seit 1950 — verstummen alle Einwände gegenüber einem gewiß nicht unproblematischen Vergleich einer Stichtagserhebung, nämlich der Arbeitsstättenzählung, mit einer laufenden Karteistatistik wie der Arbeitsmarktstatistik. Die ungewöhnliche Belegung des Außenhandels in den letzten drei bis vier Jahren, eine hohe Konsumneigung der Großstadtbevölkerung, das Wiederanknüpfen alter Fäden und das Erarbeiten neuer Verbindungen bewirkten, daß der **Hamburger Handel** auf hohen Touren läuft und **heute den Beschäftigtenstand der Vorkriegszeit überschritten hat**.

Die ungewöhnliche Ausweitung im Handel (er allein erreicht einschl. der Selbständigen und Mithelfenden höhere Beschäftigtenzahlen als die gesamte Hamburger Industrie) und die Zunahme der besetzten Arbeitsplätze im

industriellen Sektor gingen mit **Schrumpfungen** an anderer Stelle einher. Sie lagen in der Wirtschaftsabteilung „Dienstleistungen“ **bei den häuslichen Diensten und vor allem bei den Beschäftigten der Besatzungsmacht**, wo erhebliche Freisetzungen zwischen dem September 1950 und dem September 1952 zu verzeichnen waren. Sie haben seitdem — wenn auch abgeschwächt — noch angehalten, konnten sich jedoch auf die allgemeine Zunahme der Beschäftigung nicht in nennenswertem Umfang hemmend auswirken.

## 6. Die Rolle der industriellen Beschäftigung im Hamburger Gebiet

Dieser Gesamtüberblick, gewonnen aus einer Gegenüberstellung der Arbeitsstättenzählung von 1950 mit den Ergebnissen der Arbeitsmarktstatistik von 1952/53, läßt sich für den industriellen Sektor an Hand der Industrieberichterstattung abrunden und ergänzen. Die Industrieberichterstattung liefert für den hier betrachteten Zeitraum zuverlässige Unterlagen über die Beschäftigungsentwicklung im industriellen Bereich. Sie läßt weiterhin den Anteil der industriellen Beschäftigung an der Gesamtbeschäftigung im Hamburger Gebiet erkennen und vermittelt zugleich einen Einblick in die Änderungen des industriellen Gefüges, soweit sie aus Beschäftigtenzahlen überhaupt ablesbar sind.

Unter „Industrie“ werden hierbei Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (einschl. des tätigen Inhabers und der mithelfenden Angehörigen) verstanden. Bauwirtschaft und Versorgungsbetriebe sind nicht miteinbezogen, und auch das Handwerk wird hierbei nicht erfaßt. Über die Änderungen des Berichtskreises, die sich alljährlich im Dezember ergeben und ihre Auswirkungen auf die Beschäftigtenzahlen, wurde bereits einleitend gesprochen. Leider können aus den Unterlagen der Industrieberichterstattung die tätigen Inhaber und die mithelfenden Familienangehörigen nicht ausgegliedert werden, so daß eine mit der Arbeitsmarktstatistik völlig vergleichbare Abgrenzung des Personenkreises nicht gegeben ist. Außerdem können bei der Erfassung der Beschäftigten über die Betriebe Doppelzählungen dann vorkommen, wenn eine Person gleichzeitig Arbeitsverhältnisse in mehreren Betriebsstätten eingegangen ist. Es werden also letzten Endes in der Industrieberichterstattung, wie

übrigens auch in der Arbeitsstättenzählung, nicht Personen, sondern Arbeitsverhältnisse gezählt. Für unsere Untersuchung, bei der es um Größenordnungen, Tendenzen und Zusammenhänge geht, können diese Dinge jedoch vernachlässigt werden. Sie interessieren den Fachstatistiker im Zusammenhang mit Einzelproblemen, weniger aber die breite Öffentlichkeit. Bleiben wir also bei der Bezeichnung „Beschäftigte“ und verzichten wir im folgenden auf den an sich exakteren Begriff „Zahl der in der Industrie in Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten insgesamt bestehenden Arbeitsverhältnisse“.

Hier der Gesamtüberblick über die industrielle Beschäftigung im Hamburger Gebiet:

Juni 1949	137 574	Beschäftigte,	dar.	103 437	Arbeiter
Sept. 1950	150 764	„	„	113 802	„
Sept. 1951	155 408	„	„	115 791	„
Sept. 1952	165 218	„	„	122 415	„
Sept. 1953	177 124	„	„	131 643	„

**Die Beschäftigtenzahl lag in der Industrie im September 1953 um rd. 40 000 über dem Stand vom Juni 1949;** allein bei den Arbeitern ist beim Vergleich der beiden Stichtage ein Zugang von mehr als 28 000 Personen festzustellen. Damit hat sich die Bedeutung der industriellen Beschäftigung im Rahmen der Gesamtbeschäftigung seit 1949 fortlaufend erhöht. Dies ist teils das Ergebnis bewußter Förderungsmaßnahmen, teils aber auch eine Folge der allgemeinen Wirtschaftsbelebung und der durch die Aufhebung der Produktionsbeschränkungen vor allem im Schiffbau eingetretenen Normalisierung der Verhältnisse. Trotz dieser verhältnismäßig hohen Zahlen macht aber **die industrielle Beschäftigung (ohne Selbständige und Mithelfende) noch nicht einmal ein Viertel der Gesamtbeschäftigung im Hamburger Gebiet** aus. Die Industriearbeiterschaft stellt zur Zeit etwa 19 v. H. aller in Hamburger Arbeitsstätten beschäftigten Arbeitnehmer.

	Beschäftigte Arbeitnehmer im Hamburger Gebiet	darunter	
		Industriearbeiter überhaupt	v. H.
Juni 1949 . . . . .	620 122	103 437	16,7
Sept. 1950 . . . . .	640 174	113 802	17,8
Sept. 1951 . . . . .	657 579	115 791	17,6
Sept. 1952 . . . . .	668 873	122 415	18,3
Sept. 1953 . . . . .	693 628	131 643	19,0

Es ist aber darauf zu verweisen, daß die Bedeutung der Industrie im Rahmen der gesamten Ham-

### Änderungen des industriellen Gefüges im Hamburger Gebiet 1949 — 1953 (Beschäftigte in der Industrie nach Industrie-Hauptgruppen)

Monate Jahre	Gesamte Industrie		Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie		Investitions- güterindustrie		Verbrauchsgüterindustrie		Nahrungs- und Genußmittelindustrie <sup>1)</sup>	
	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.
Juni 1949 . . . . .	137 574	100	30 725	22,3	50 620	36,8	25 898	18,8	30 331	22,1
Sept. 1950 . . . . .	150 764	100	34 004	22,5	57 875	38,4	29 032	19,3	29 853	19,8
Sept. 1951 . . . . .	155 408	100	34 452	22,2	65 619	42,2	28 960	18,6	26 377	17,0
Sept. 1952 . . . . .	165 218	100	35 662	21,6	73 466	44,5	29 411	17,8	26 679	16,1
Sept. 1953 . . . . .	177 124	100	38 279	21,6	77 785	43,9	32 358	18,3	28 702	16,2
Zunahme gegen- über Juni 1949 . . . . .	+ 39 550	+28,7	+ 7 554	+24,6	+27 165	+53,7	+ 6 460	+24,9	— 1 629	— 5,4

<sup>1)</sup> Ab 1951 um 143 Handwerksbetriebe (Bäckereien) mit etwa 2400 Beschäftigten verringert

**Im Hamburger Gebiet beschäftigte Arbeiter, Angestellte und Beamte nach Wirtschaftsabteilungen bzw. -zweigen  
am 30. September 1952 u. 30. September 1953**

Wirtschaftsabteilungen Wirtschaftszweige	Kennziffer	30. September 1952			30. September 1953			Zu- (+) oder Abnahme (-) gegenüber 30. September 1952											
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	überhaupt			v. H.								
								insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12								
<b>Landwirtschaft und Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei . . . .</b>	<b>0</b>	<b>10 298</b>	<b>8 194</b>	<b>2 104</b>	<b>10 190</b>	<b>8 258</b>	<b>1 932</b>	-	<b>108</b>	+	<b>64</b>	-	<b>172</b>	-	<b>1,0</b>	+	<b>0,8</b>	-	<b>8,2</b>
<b>Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft . . .</b>	<b>1</b>	<b>12 316</b>	<b>10 914</b>	<b>1 402</b>	<b>12 522</b>	<b>11 104</b>	<b>1 418</b>	+	<b>206</b>	+	<b>190</b>	+	<b>16</b>	+	<b>1,7</b>	+	<b>1,7</b>	+	<b>1,1</b>
darunter:																			
Brannt- und Formsteinherstellung . . . .	8	1 919	1 762	157	2 255	2 094	161	+	336	+	332	+	4	+	17,5	+	18,8	+	2,5
Wasser-, Gas- u. Elektrizitätsversorgung .	40	8 868	7 948	920	8 673	7 784	889	-	195	-	164	-	31	-	2,2	-	2,1	-	3,4
<b>Eisen- u. Metallerzeugung u. -verarbeitung</b>	<b>2</b>	<b>95 960</b>	<b>82 337</b>	<b>13 623</b>	<b>100 869</b>	<b>86 858</b>	<b>14 011</b>	+	<b>4 909</b>	+	<b>4 521</b>	+	<b>388</b>	+	<b>5,1</b>	+	<b>5,5</b>	+	<b>2,8</b>
darunter:																			
Metallgewinnung . . . . .	12	3 835	3 549	286	3 862	3 569	293	+	27	+	20	+	7	+	0,7	+	0,6	+	2,4
Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie (ohne Schmuckwarenherstellung) . . . .	13a	7 845	4 595	3 250	8 253	4 852	3 401	+	408	+	257	+	151	+	5,2	+	5,6	+	4,6
Schmiederei, Schlosserei . . . . .	14/15	3 060	2 993	67	3 314	3 240	74	+	254	+	247	+	7	+	8,3	+	8,3	+	10,4
Maschinen-, Apparate- u. Armaturenbau	17a/1	26 814	24 040	2 774	26 760	23 911	2 849	-	54	-	129	+	75	-	0,2	-	0,5	+	2,7
Stahl- und Eisenbau . . . . .	17b	3 474	3 282	192	4 310	4 048	262	+	836	+	766	+	70	+	24,1	+	23,3	+	36,5
Schiffbau (ohne Bootsbau) . . . . .	17c/1	20 386	19 880	506	22 807	22 235	572	+	2 421	+	2 355	+	66	+	11,9	+	11,8	+	13,0
Straßenfahrzeugbau . . . . .	17d/1	7 985	7 371	614	8 171	7 612	559	+	186	+	241	-	55	+	2,3	+	3,3	-	9,0
Elektrotechnik . . . . .	18	15 372	10 508	4 864	15 988	11 144	4 844	+	616	+	636	-	20	+	4,0	+	6,1	-	0,4
Feinmechanik und Optik . . . . .	19	4 527	3 675	852	4 734	3 824	910	+	207	+	149	+	58	+	4,6	+	4,1	+	6,8
<b>Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung) . . .</b>	<b>3/4</b>	<b>117 718</b>	<b>66 438</b>	<b>51 280</b>	<b>122 686</b>	<b>68 893</b>	<b>53 793</b>	+	<b>4 968</b>	+	<b>2 455</b>	+	<b>2 513</b>	+	<b>4,2</b>	+	<b>3,7</b>	+	<b>4,9</b>
darunter:																			
Chemische Industrie (ohne Herstellung von Kunststoffteilen und -waren) . . . .	20a	20 410	13 521	6 889	21 327	14 067	7 260	+	917	+	546	+	371	+	4,5	+	4,0	+	5,4
Textilgewerbe (ohne Herstellung von Wachstuch, Kunstleder, Linoleum u. ähnl. Erzeugnisse u. ohne Zellwoll- und Kunstseidenherstellung) . . . . .	21a	6 980	1 968	5 012	7 288	2 045	5 243	+	308	+	77	+	231	+	4,4	+	3,9	+	4,6
Papierherzeugung und -verarbeitung . . . .	22	3 121	995	2 126	3 648	1 140	2 508	+	527	+	145	+	382	+	16,9	+	14,6	+	18,0
Druck- und Vervielfältigungsgewerbe (ohne photographisches Gewerbe) . . . . .	23a	8 875	5 807	3 068	9 567	6 119	3 448	+	692	+	312	+	380	+	7,8	+	5,4	+	12,4
Kautschuk- und Asbestverarbeitung . . . .	25	11 088	6 310	4 778	12 212	6 766	5 446	+	1 124	+	456	+	668	+	10,1	+	7,2	+	14,0
Säge- u. Furnierwerke, Holzverarbeitung	26	1 225	997	228	1 262	1 024	238	+	37	+	27	+	10	+	3,0	+	2,7	+	4,4
Tischlerei . . . . .	27a	6 411	6 158	253	6 947	6 681	266	+	536	+	523	+	13	+	8,4	+	8,5	+	5,1
Böttcherei, Drechslerei u. sonst. Schnitzstoffverarb., Herstellung v. Verpackungsmitteln, Korb- und Bürstenwarenherstellung, Holzveredlung . . . . .	28a	1 920	1 276	644	2 016	1 326	690	+	96	+	50	+	46	+	5,0	+	3,9	+	7,1
Mühlengewerbe . . . . .	30a	1 510	1 338	172	1 464	1 295	169	-	46	-	43	-	3	-	3,0	-	3,2	-	1,7
Bäckerei . . . . .	30b	6 596	4 934	1 662	6 906	5 019	1 887	+	310	+	85	+	225	+	4,7	+	1,7	+	13,5
Zuckerwarenindustrie, Schokoladenindustrie . . . . .	31a	2 741	688	2 053	2 934	720	2 214	+	193	+	32	+	161	+	7,0	+	4,7	+	7,8
Fleischerei . . . . .	32a	3 821	2 910	911	4 275	3 219	1 056	+	454	+	309	+	145	+	11,9	+	10,6	+	15,9
Fischindustrie . . . . .	32b	4 380	1 061	3 319	4 388	1 035	3 353	+	8	-	26	+	34	+	0,2	-	2,5	+	1,0
Getränkeherstellung, Spiritusindustrie . .	33	3 673	2 976	697	3 874	3 108	766	+	201	+	132	+	69	+	5,5	+	4,4	+	9,9
Tabakindustrie . . . . .	34	3 200	1 279	1 921	3 363	1 315	2 048	+	163	+	36	+	127	+	5,1	+	2,8	+	6,6
Molkerei u. sonst. Fettwarenherstellung .	35a	5 884	4 233	1 651	5 983	4 263	1 720	+	99	+	30	+	69	+	1,7	+	0,7	+	4,2

Obst- und Gemüseverwertung	1 851	551	1 300	1 855	489	1 366	+	4	—	62	+	66	+	0,2	—	11,3	+	5,1
Übriges Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	3 755	2 129	1 626	4 253	2 204	2 049	+	498	+	75	+	423	+	13,3	+	3,5	+	26,0
Schneiderei, Näherei, Kleider- und Wäscheherstellung	10 765	2 179	8 586	9 662	1 944	7 718	—	1 103	—	235	—	868	—	10,2	—	10,8	—	10,1
Schuhmacherei und Schuhindustrie	1 209	996	213	1 198	986	212	—	11	—	10	—	1	—	0,9	—	1,0	—	0,5
Mützen-, Hut- u. Putzmacherei, Herst. v. Bekleidungszubehör u. Bettfedernaufber., Kürschnerei u. Rauchwarenzurichtung	3 371	595	2 776	3 237	576	2 661	—	134	—	19	—	115	—	4,0	—	3,2	—	4,1
<b>Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe</b>	<b>56 312</b>	<b>54 147</b>	<b>2 165</b>	<b>60 641</b>	<b>58 394</b>	<b>2 247</b>	+	<b>4 329</b>	+	<b>4 247</b>	+	<b>82</b>	+	<b>7,7</b>	+	<b>7,8</b>	+	<b>3,8</b>
darunter:																		
Klempnerei, Rohrinstallation	6 335	6 107	228	7 141	6 912	229	+	306	+	805	+	1	+	12,7	+	13,2	+	0,4
Bau- und Architekturbüros	2 035	1 411	624	2 004	1 374	630	—	31	—	37	—	6	—	1,5	—	2,6	—	1,0
Hoch- und Tiefbau	39 149	38 144	1 005	42 038	41 001	1 037	+	2 889	+	2 857	+	32	+	7,4	+	7,5	+	3,2
Baunebengewerbe (ohne Polstermöbelherstellung)	8 482	8 206	276	9 072	8 759	313	+	590	+	553	+	37	+	7,0	+	6,7	+	13,4
<b>Handel, Geld- und Versicherungswesen</b>	<b>134 389</b>	<b>72 868</b>	<b>61 521</b>	<b>143 726</b>	<b>76 926</b>	<b>66 800</b>	+	<b>9 337</b>	+	<b>4 058</b>	+	<b>5 279</b>	+	<b>6,9</b>	+	<b>5,6</b>	+	<b>8,6</b>
davon:																		
Handel und Handelshilfsgewerbe	113 887	60 701	53 186	121 547	63 814	57 733	+	7 660	+	3 113	+	4 547	+	6,7	+	5,1	+	8,5
Geld-, Bank- und Versicherungswesen (ohne Sozialversicherung)	20 502	12 167	8 335	22 179	13 112	9 067	+	1 677	+	945	+	732	+	8,2	+	7,8	+	8,8
<b>Dienstleistungen</b>	<b>54 644</b>	<b>14 224</b>	<b>40 420</b>	<b>57 044</b>	<b>14 867</b>	<b>42 177</b>	+	<b>2 400</b>	+	<b>643</b>	+	<b>1 757</b>	+	<b>4,4</b>	+	<b>4,5</b>	+	<b>4,3</b>
darunter:																		
Wäscherei, Färberei und chem. Reinigung	5 388	1 277	4 111	6 053	1 393	4 660	+	665	+	116	+	549	+	12,3	+	9,1	+	13,4
Gaststättenwesen	13 475	5 635	7 840	14 235	5 896	8 339	+	760	+	261	+	499	+	5,6	+	4,6	+	6,4
Wohngewerbe	2 561	961	1 600	2 704	1 026	1 678	+	143	+	65	+	78	+	5,6	+	6,8	+	4,9
Friseurgewerbe	3 783	1 252	2 531	4 147	1 300	2 847	+	364	+	48	+	316	+	9,6	+	3,8	+	12,5
Kunst, Theater, Musik, Film, Rundfunk, Schrifttum und Schaustellung	7 146	4 065	3 081	7 212	4 142	3 070	+	66	+	77	—	11	+	0,9	+	1,9	—	0,4
Häusliche Dienste	20 470	111	20 359	20 581	117	20 464	+	111	+	6	+	105	+	0,5	+	5,4	+	0,5
<b>Verkehrswesen</b>	<b>82 213</b>	<b>72 273</b>	<b>9 940</b>	<b>82 891</b>	<b>72 755</b>	<b>10 136</b>	+	<b>678</b>	+	<b>482</b>	+	<b>196</b>	+	<b>0,8</b>	+	<b>0,7</b>	+	<b>2,0</b>
davon:																		
Deutsche Bundespost	19 741	13 334	6 407	20 128	13 522	6 606	+	387	+	188	+	199	+	2,0	+	1,4	+	3,1
Deutsche Bundesbahn	19 173	18 135	1 038	18 714	17 755	959	—	459	—	380	—	79	—	2,4	—	2,1	—	7,6
Schienenbahnen, Kraftfahr- und Fuhrwerke, Flugverkehr	14 473	13 315	1 158	14 652	13 553	1 099	+	179	+	238	—	59	+	1,2	+	1,8	—	5,1
Schiffahrt, Hafen- u. Wasserstraßenwesen	28 826	27 489	1 337	29 397	27 925	1 472	+	571	+	436	+	135	+	2,0	+	1,6	+	10,1
<b>Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse</b>	<b>105 023</b>	<b>65 619</b>	<b>39 404</b>	<b>103 059</b>	<b>63 595</b>	<b>39 464</b>	—	<b>1 964</b>	—	<b>2 024</b>	+	<b>60</b>	—	<b>1,9</b>	—	<b>3,1</b>	—	<b>0,2</b>
davon:																		
Sozialversicherung	2 793	1 837	956	2 837	1 847	990	+	44	+	10	+	34	+	1,6	+	0,5	+	3,6
Verwaltung	42 336	33 428	8 908	42 529	33 442	9 087	+	193	+	14	+	179	+	0,5	+	0,0	+	2,0
Wirtschafts- u. Sozialorganisationen	1 173	1 330	1 330	2 572	1 399	84	+	15	+	3,4	+	69	+	3,4	+	1,3	+	5,2
Besatzungsmächte u. ausl. Vertretungen	14 651	12 062	2 589	12 057	10 130	1 927	—	2 594	—	1 932	—	662	—	17,7	—	16,0	—	25,6
Bildungswesen, Kirche	12 349	6 500	5 849	12 540	6 651	5 889	+	191	+	151	+	40	+	1,5	+	2,3	+	0,7
Rechts- und Wirtschaftsberatung, Interessenvertretung	5 345	2 022	3 323	5 539	1 962	3 577	+	194	—	60	+	254	+	3,6	—	3,0	—	7,6
Krankenpflege (ohne Badeanstalten)	17 924	5 520	12 404	17 608	5 250	12 358	—	316	—	270	—	46	—	1,8	—	4,9	—	0,4
Straßenreinigung, Desinfektions-, Bestattungs- und Veterinärwesen	2 671	2 344	327	2 669	2 303	366	—	2	—	41	+	39	—	0,1	—	1,7	—	11,9
Volkspflege und Fürsorge	4 466	748	3 718	4 708	837	3 871	+	242	+	89	+	153	+	5,4	+	11,9	+	4,1
<b>Alle Wirtschaftsabteilungen</b>	<b>668 873</b>	<b>447 014</b>	<b>221 859</b>	<b>693 628</b>	<b>461 650</b>	<b>231 978</b>	+	<b>24 755</b>	+	<b>14 636</b>	+	<b>10 119</b>	+	<b>3,7</b>	+	<b>3,3</b>	+	<b>4,6</b>

Quelle: Arbeitsmarktatistik; errechnet aus Unterlagen der Landesarbeitsämter Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen

burger Wirtschaft in ihren Beschäftigtenzahlen nicht hinreichend zum Ausdruck kam. Die Umsätze ergäben hier ein zutreffenderes Bild. In diesem Zusammenhang soll jedoch die Industrie als Arbeitgeber in Hamburg herausgestellt werden und nicht etwa das wirtschaftliche Gewicht des industriellen Bereichs im Rahmen der Hamburger Gesamtwirtschaft.

Mit der Zunahme der industriellen Beschäftigung vollzog sich gleichzeitig eine Wandlung des industriellen Gefüges im Hamburger Gebiet. Sie ist aus den Beschäftigtenzahlen zum Teil deutlich ablesbar.

Die Investitionsgüter-Industrie hat gegenüber dem Juni 1949 Zugänge von nahezu 28 000 Personen aufzuweisen (= rd. 54 v. H. des Ausgangsbestandes). Hier wirkt sich die Freigabe des Schiffbaues entscheidend aus. Infolge dieser ungewöhnlichen Zunahme hat die Investitionsgüter-Industrie ihren Anteil von 37 v. H. auf 44 v. H. erhöhen können. Im September 1953 umfaßte sie nahezu 78 000 Beschäftigte. Die Zunahme der besetzten Arbeitsplätze in der Grundstoff- und Produktionsgüter-Industrie sowie in der Verbrauchsgüter-Industrie liegt etwas unter der allgemeinen Zuwachsrate der industriellen Beschäftigung. Damit deutet sich auch im industriellen Sektor die Rückkehr zu einer ausgewogeneren Struktur an, in der der Schiffbau wieder eine bedeutende Rolle spielt.

So läßt die Industrieberichterstattung erkennen, daß sich unter der Oberfläche eines allmählichen Anstiegs der Beschäftigung erhebliche Veränderungen im industriellen und damit auch im wirtschaftlichen Gefüge vollzogen haben. Sie sind nicht immer reibungslos und ohne Schwierigkeiten vor sich ge-

gangen. Dies kommt in den zur Verfügung stehenden Unterlagen nicht mit der für eine Untersuchung des Hamburger Arbeitsmarktes erforderlichen Klarheit zum Ausdruck. Fertigungsumstellungen, Rationalisierungsmaßnahmen und innerbetriebliche Umschichtungsvorgänge sind aus den Beschäftigtenzahlen nicht ablesbar, sofern sie nicht zu Umgruppierungen von Wirtschaftszweig zu Wirtschaftszweig führen. Die Beschäftigtenzahlen geben daher nur ein unvollkommenes Bild der für den Arbeitsmarkt wichtigen Prozesse.

## 7. Die Beschäftigtenstruktur im Hamburger Gebiet im Herbst 1953

Die Umschichtungsvorgänge, die mit dem Anstieg der Beschäftigung verknüpft waren und die am Beispiel der Hamburger Industrie besonders hervortraten, haben die Struktur der Gesamtbeschäftigung, wie sie bereits 1950 bei der Volks- und Berufszählung sowie bei der Arbeitsstättenzählung festgestellt werden konnte, nicht entscheidend gewandelt. Bereits eine grobe Gliederung nach Wirtschaftsbereichen bzw. -abteilungen läßt die grundlegende Gliederung des Hamburger Erwerbslebens erkennen — jenes **Übergewicht der Wirtschaftsbereiche Handel, Geld- und Versicherungswesen, Verkehr, Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse**. In den genannten Wirtschaftsabteilungen liegt eindeutig der Schwerpunkt der Beschäftigung im Hamburger Gebiet. Diese Abteilungen zusammen nehmen mit rd. 387 000 Beschäftigten von insgesamt 694 000 **nahezu 56 v. H. aller im Hamburger Gebiet tätigen Arbeitnehmer** auf. Die Produktionswirtschaft tritt demgegenüber bei relativ unbedeutender Landwirt-

Im Hamburger Gebiet beschäftigte Arbeitnehmer  
nach Wirtschaftsbereichen und -abteilungen 1952 und 1953

Wirtschaftsbereiche Wirtschaftsabteilungen	September 1952						September 1953					
	Insgesamt		männlich		weiblich		Insgesamt		männlich		weiblich	
	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b> . . . . .	10 298	1,5	8 194	1,3	2 104	0,9	10 190	1,4	8 258	1,8	1 932	0,8
<b>Industrie und Handwerk</b> . . . . .	282 306	42,2	213 836	47,8	68 470	30,9	296 718	42,8	225 249	48,8	71 469	30,8
davon:												
Gewerbl. Urproduktion . . . . .	12 316	1,8	10 914	2,4	1 402	0,6	12 522	1,8	11 104	2,4	1 418	0,6
Eisen- u. Metallgewerbe . . . . .	95 960	14,4	82 337	18,4	13 623	6,2	100 869	14,6	86 858	18,8	14 011	6,0
Verarbeitende Gewerbe . . . . .	117 718	17,6	66 438	14,9	51 280	23,1	122 686	17,7	68 893	14,9	53 793	23,2
Bau- u. Ausbaugewerbe . . . . .	56 312	8,4	54 147	12,1	2 165	1,0	60 641	8,7	58 394	12,7	2 247	1,0
<b>Handel, Geld- und Versicherungswesen, Verkehr</b> . . . . .	216 602	32,4	145 141	32,5	71 461	32,2	226 617	32,7	149 681	32,4	76 936	33,2
davon:												
Handel, Geld- und Versicherungswesen . . . . .	134 389	20,1	72 868	16,3	61 521	27,7	143 726	20,7	76 926	16,7	66 800	28,8
Verkehr . . . . .	82 213	12,3	72 273	16,2	9 940	4,5	82 891	12,0	72 755	15,7	10 136	4,4
<b>Öffentlicher Dienst, Dienstleistungen</b> . . . . .	159 667	23,9	79 843	17,9	79 824	36,0	160 103	23,1	78 462	17,0	81 641	35,2
davon:												
Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse . . . . .	105 023	15,7	65 619	14,7	39 404	17,8	103 059	14,9	63 595	13,8	39 464	17,0
Dienstleistungen . . . . .	54 644	8,2	14 224	3,9	40 420	18,2	57 044	8,2	14 867	3,2	42 177	18,2
<b>Beschäftigte insgesamt</b> . . . . .	668 873	100	447 014	100	221 859	100	693 628	100	461 650	100	231 978	100

Quelle: Errechnet aus Unterlagen der Landesarbeitsämter Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen

schaft als Arbeitgeber zurück. Zwar weisen einige Zweige des produzierenden Sektors ungewöhnlich hohe Beschäftigtenzahlen aus — bei einem Vergleich mit anderen Städten die höchsten Zahlen im Bundesgebiet —, der Verteilungs- und Dienstleistungssektor überwiegt jedoch. Hamburger Banken, Versicherungsunternehmen und Handelshäuser greifen weit über das Weichbild der Stadt hinaus. Hinzu kommen die Reedereien mit ihrem weltweiten Tätigkeitsbereich. Deutlich schält sich so das Bild der großen Hafen- und Handelsstadt mit ihren Handelshilfsgewerben, aber auch ihrer Veredlungswirtschaft, der auf die Seeschifffahrt zugeschnittenen Investitionsgüter-Industrie und mit ihrem im Konsumgutsektor für die Bedürfnisse der 1,7-Millionen-Stadt arbeitenden Betriebe heraus. Diese Grundstruktur mit Schwerpunkten im verarbeitenden Gewerbe auf der einen, im Handel, Geld- und Versicherungswesen auf der anderen Seite, hat sich im Laufe der letzten Jahre kaum verändert. Sie überdeckt allerdings auch zahlreiche Veränderungen des Gefüges, die sich unter der nahezu gleichbleibenden Oberfläche vollzogen

haben und noch vollziehen. So hat das Verkehrswesen mit dem Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte ein stärkeres Gewicht erhalten.

Für die männlichen Arbeitnehmer ist nach wie vor der Wirtschaftsbereich Industrie und Handwerk von überragender Bedeutung, der mit mehr als 225 000 Personen rd. 49 v. H. aller männlichen Arbeitskräfte aufnimmt. Innerhalb dieses Bereichs liegt das Schwergewicht im Eisen- und Metallgewerbe, das so charakteristische Hamburger Wirtschaftszweige wie den Schiffbau und den Maschinenbau umfaßt. Die meisten weiblichen Arbeitnehmer finden sich dagegen im öffentlichen Dienst und den Dienstleistungen (rd. 82 000 Personen oder 35 v. H. der weiblichen Arbeitnehmer) und im Handel, Geld- und Versicherungswesen sowie im Verkehr. Dieser Wirtschaftsbereich nimmt mit rd. 77 000 weiblichen Arbeitnehmern etwa 33 v. H. der in abhängiger Stellung erwerbstätigen Frauen auf. Auf den Handel allein entfallen nahezu 67 000 weibliche Arbeitskräfte. Weitere Einzelheiten sind aus der ausführlichen Übersicht 2 zu entnehmen.

### III. Pendelwanderung und Arbeitsmarkt

Wir hatten im vorhergehenden Teil der Untersuchung festgestellt, daß infolge der Zunahme der Beschäftigung in den letzten Jahren im Hamburger Gebiet mehr Arbeitsplätze besetzt sind als im Vollbeschäftigungsjahr 1938. Wenn dennoch die Arbeitslosigkeit bei nur geringfügig über dem Vorkriegsstand liegenden Einwohnerzahlen seit Jahren auf einem hohen Stand verharret, kann dies nicht auf Krisenerscheinungen in der Hamburger Wirtschaft zurückgeführt werden. Die hohen Arbeitslosenzahlen lassen sich im wesentlichen nur dadurch erklären; daß um die Hamburger Arbeitsplätze erheblich mehr Arbeitskräfte konkurrieren als in der Vorkriegszeit. Das Kräfte-reservoir, aus dem der Bedarf der Hamburger Wirtschaft gedeckt wird, muß also größer sein als 1938.

Die Ausweitung des Potentials, aus dem die Betriebe ihren Kräftebedarf decken, kann auf verschiedene Art und Weise zustande kommen. Steigt die Anziehungskraft der großstädtischen Arbeitsplätze auf die außerhalb des Stadtgebietes wohnenden Arbeitnehmer, so führt die Pendelwanderung dem großstädtischen Arbeitsmarkt zusätzliche Arbeitskräfte von außerhalb zu. Unabhängig hiervon kann sich aber auch das Arbeitspotential der Wohnbevölkerung verändern. Das Zusammenwirken beider Faktoren kann ein steigendes Angebot an Arbeitskräften im Gebiet der Stadt zur Folge haben. Bleibt die Zahl der verfügbaren Arbeitsplätze hinter dieser Zunahme zurück, so tritt unfreiwillige Arbeitslosigkeit unter der Wohnbevölkerung ein, ohne daß sich in den Betrieben und Unternehmungen des betreffenden Gebiets Niedergangerscheinungen zu zeigen brauchen. Die Beschäftigungsentwicklung in den Arbeitsstätten und die Entwicklung der Arbeitslosigkeit der Wohnbevölkerung laufen (bis auf die

üblichen Saisonschwankungen) nahezu getrennt nebeneinander her, und die Arbeitslosenzahlen geben nur noch unzulängliche Hinweise auf die tatsächliche Wirtschaftslage.

Zwischen Pendelwanderung, Veränderung des Arbeitspotentials der Wohnbevölkerung und Arbeitslosigkeit besteht damit ein gegenseitiger Bedingungs-zusammenhang. Eine Untersuchung der Pendelwanderung im Hamburger Einzugsgebiet und der Entwicklung des Arbeitspotentials der Hamburger Wohnbevölkerung vermag daher wertvolle Aufschlüsse zu geben.

#### 1. Die Entwicklung der Pendelwanderung seit 1938

Die Zunahme der Beschäftigung im Hamburger Gebiet ist nicht nur der Hamburger Wohnbevölkerung zugute gekommen, sondern in stärkerem Maße den im Einzugsbereich der Hansestadt lebenden Erwerbspersonen. Dies zeigt sich deutlich in dem Ansteigen der Pendelwanderung nach Hamburg. Hatte man in der Vorkriegszeit im Hamburger Gebiet rd. 16 000 Auswärtige beschäftigt, so waren es nach den Unterlagen der Arbeitsmarktstatistik Ende Juni 1949 bereits 41 000. Hierunter befanden sich zu einem erheblichen Teil ehemalige Hamburger, die zwar ihre Arbeitsplätze in Hamburg behalten, ihren Wohnsitz — teils freiwillig, teils kriegsbedingt — jedoch in die umliegenden Kreise Schleswig-Holsteins und Niedersachsens verlegt hatten. Nach den Unterlagen der Volks- und Berufszählung vom September 1950 stellten sie etwa 23 v. H. der Einpendler nach Hamburg. Zahlenmäßig und damit auch anteilmäßig bedeutsamer waren aber die Heim- und vertriebenen, die in den ländlichen Kreisen und Gemeinden Schleswig-Holsteins und Nieder-

**Im Hamburger Gebiet beschäftigte einheimische und auswärtige Arbeitnehmer  
nach Wirtschaftsabteilungen und Wirtschaftszweigen am 30. 9. 1952 und 30. 9. 1953**

Wirtschaftsabteilungen Wirtschaftszweige	Kenn- ziffer	30. September 1952					30. September 1953					Zu- (+) oder Abnahme (-) gegenüber 30. Sept. 1952						
		Insgesamt	davon				Insgesamt	davon				Insgesamt	und zwar					
			Einheimische		Auswärtige			Einheimische		Auswärtige			Einheimische		Auswärtige			
			überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.		überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.		überhaupt	v. H. <sup>1)</sup>	überhaupt	v. H. <sup>2)</sup>		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15				
<b>Landwirtschaft und Tierzucht, Forst- und Jagdwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei</b>	0	10 298	9 932	96,4	366	3,6	10 190	9 755	95,7	435	4,3	- 108	-	177	-	1,8	+ 69	+ 18,9
<b>Bergbau, Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Energiewirtschaft</b>	1	12 316	11 334	92,0	982	8,0	12 522	11 448	91,4	1 074	8,6	+ 206	+ 114	+ 1,0	+ 92	+ 9,4		
darunter:																		
Brannt- und Formsteinherstellung	8	1 919	1 606	83,7	313	16,3	2 255	1 827	81,0	428	19,0	+ 336	+ 221	+ 13,8	+ 115	+ 36,7		
Wasser-, Gas- u. Elektrizitätsversorgung	40	8 868	8 333	94,0	535	6,0	8 673	8 156	94,0	517	6,0	- 195	- 177	- 2,1	- 18	- 3,4		
<b>Eisen- u. Metallherzeugung u. -verarbeitung</b>	2	95 960	87 609	91,3	8 351	8,7	100 869	91 516	90,7	9 353	9,3	+ 4 909	+ 3 907	+ 4,5	+ 1 002	+ 12,0		
darunter:																		
Metallgewinnung	12	3 835	3 589	93,6	246	6,4	3 862	3 643	94,3	219	5,7	+ 27	+ 54	+ 1,5	- 27	- 11,0		
Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie (ohne Schmuckwarenherstellung)	13a	7 845	7 260	92,5	585	7,5	8 253	7 655	92,8	598	7,2	+ 408	+ 395	+ 5,4	+ 13	+ 2,2		
Schmiederei, Schlosserei	14/15	3 060	2 672	87,3	388	12,7	3 314	2 870	86,6	444	13,4	+ 254	+ 198	+ 7,4	+ 56	+ 14,4		
Maschinen-, Apparate- u. Armaturenbau	17a/1	26 814	24 313	90,7	2 501	9,3	26 760	24 036	89,8	2 724	10,2	- 54	- 277	- 1,1	+ 223	+ 8,9		
Stahl- und Eisenbau	17b	3 474	3 288	94,6	186	5,4	4 310	4 058	94,2	252	5,8	+ 836	+ 770	+ 23,4	+ 66	+ 35,5		
Schiffbau (ohne Bootsbau)	17c/1	20 386	18 480	90,7	1 906	9,3	22 807	20 383	89,4	2 424	10,6	+ 2 421	+ 1 903	+ 10,3	+ 518	+ 27,2		
Straßenfahrzeugbau	17d/1	7 985	7 136	89,4	849	10,6	8 171	7 217	88,3	954	11,7	+ 186	+ 81	+ 1,1	+ 105	+ 12,4		
Elektrotechnik	18	15 372	14 432	93,9	940	6,1	15 988	14 984	93,7	1 004	6,3	+ 616	+ 552	+ 3,8	+ 64	+ 6,8		
Feinmechanik und Optik	19	4 527	4 177	92,3	350	7,7	4 734	4 346	91,8	388	8,2	+ 207	+ 169	+ 4,0	+ 38	+ 10,9		
<b>Verarbeitende Gewerbe (ohne Eisen- und Metallverarbeitung)</b>	3/4	117 718	109 604	93,1	8 114	6,9	122 686	114 232	93,1	8 454	6,9	+ 4 968	+ 4 628	+ 4,2	+ 340	+ 4,2		
darunter:																		
Chemische Industrie (ohne Herstellung von Kunststoffteilen und -waren)	20a	20 410	19 400	95,1	1 010	4,9	21 327	20 284	95,1	1 043	4,9	+ 917	+ 884	+ 4,6	+ 33	+ 3,3		
Textilgewerbe (ohne Herstellung von Wachstuch, Kunstleder, Linoleum u. ähnl. Erzeugnissen u. ohne Zellwoll- u. Kunstseidenherstellung)	21a	6 980	6 511	93,3	469	6,7	7 288	6 759	92,7	529	7,3	+ 308	+ 248	+ 3,8	+ 60	+ 12,8		
Papierherzeugung und -verarbeitung	22	3 121	2 923	93,7	198	6,3	3 648	3 416	93,6	232	6,4	+ 527	+ 493	+ 16,9	+ 34	+ 17,2		
Druck- und Vervielfältigungsgewerbe (ohne photographisches Gewerbe)	23a	8 875	8 209	92,5	666	7,5	9 567	8 851	92,5	716	7,5	+ 692	+ 642	+ 7,8	+ 50	+ 7,5		
Kautschuk- und Asbestverarbeitung	25	11 088	10 094	91,0	994	9,0	12 212	11 175	91,5	1 037	8,5	+ 1 124	+ 1 081	+ 10,7	+ 43	+ 4,3		
Säge- u. Furnierwerke, Holzverarbeitung	26	1 225	1 125	91,8	100	8,2	1 262	1 157	91,7	105	8,3	+ 37	+ 32	+ 2,8	+ 5	+ 5,0		
Tischlerei	27a	6 411	5 890	91,9	521	8,1	6 947	6 301	90,7	646	9,3	+ 536	+ 411	+ 7,0	+ 125	+ 24,0		
Böttcherei, Drechslerei u. sonst. Schnitzstoffverarb., Herstellung v. Verpackungsmitteln, Korb- und Bürstenwarenherstellung, Holzveredlung	28a	1 920	1 767	92,0	153	8,0	2 016	1 832	90,9	184	9,1	+ 96	+ 65	+ 3,7	+ 31	+ 20,3		
Mühlengewerbe	30a	1 510	1 392	92,2	118	7,8	1 464	1 333	91,1	131	8,9	- 46	- 59	- 4,2	+ 13	+ 11,0		
Bäckerei	30b	6 596	6 301	95,5	295	4,5	6 906	6 635	96,1	271	3,9	+ 310	+ 334	+ 5,3	- 24	- 8,1		
Zuckerwarenindustrie, Schokoladenindustrie	31a	2 741	2 590	94,5	151	5,5	2 934	2 778	94,7	156	5,3	+ 193	+ 188	+ 7,3	+ 5	+ 3,3		
Fleischerei	32a	3 821	3 497	91,5	324	8,5	4 275	3 905	91,3	370	8,7	+ 454	+ 408	+ 11,7	+ 46	+ 14,2		
Fischindustrie	32b	4 380	4 063	92,8	317	7,2	4 388	4 118	93,8	270	6,2	+ 8	+ 55	+ 1,4	- 47	- 14,8		
Getränkherstellung, Spiritusindustrie	33	3 673	3 449	93,9	224	6,1	3 874	3 634	93,8	240	6,2	+ 201	+ 185	+ 5,4	+ 16	+ 7,1		
Tabakindustrie	34	3 200	3 102	96,9	98	3,1	3 363	3 234	96,2	129	3,8	+ 163	+ 132	+ 4,3	+ 31	+ 31,6		



Molkerei u. sonst. Fettwarenherstellung . . . . .	35a	5 884	5 536	94,1	348	5,9	5 983	5 654	94,5	329	5,5	99	+ 118	+ 2,1	—	19	—	5,5
Obst- und Gemüseverwertung . . . . .	35b/1	1 851	1 706	92,2	145	7,8	1 855	1 733	93,4	122	6,6	4	+ 27	+ 1,6	—	23	—	15,9
Übriges Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe . . . . .	35b/2	3 755	3 511	93,5	244	6,5	4 253	3 974	93,4	279	6,6	498	+ 463	+ 13,2	+	35	+	14,3
Schneiderei, Näherei, Kleider- und Wäscheherstellung . . . . .	36	10 765	9 738	90,5	1 027	9,5	9 662	8 713	90,2	949	9,8	1 103	— 1 025	— 10,5	—	78	—	7,6
Schuhmacherei und Schuhindustrie Mützen-, Hut- u. Putzmacherei, Herst. v. Bekleidungszubehör u. Bettfedernauber, Kürschneri u. Rauchwarenzurichtung . . . . .	37	1 209	1 094	90,5	115	9,5	1 198	1 083	90,4	115	9,6	11	— 11	— 1,0	—	—	—	—
38a	3 371	3 143	93,2	228	6,8	3 237	3 017	93,2	220	6,8	134	— 126	— 4,0	—	8	—	3,5	
<b>Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe . . . . .</b>	<b>5</b>	<b>56 312</b>	<b>48 304</b>	<b>85,8</b>	<b>8 008</b>	<b>14,2</b>	<b>60 641</b>	<b>51 727</b>	<b>85,3</b>	<b>8 914</b>	<b>14,7</b>	<b>4 329</b>	<b>+ 3 423</b>	<b>+ 7,1</b>	<b>+</b>	<b>906</b>	<b>+</b>	<b>11,3</b>
darunter:																		
Klempnerei, Rohrinstantation . . . . .	16	6 335	5 876	92,8	459	7,2	7 141	6 579	92,1	562	7,9	806	+ 703	+ 12,0	+	103	+	22,4
Bau- und Architekturbüros . . . . .	39a	2 035	1 844	90,6	191	9,4	2 004	1 815	90,6	189	9,4	31	— 29	— 1,6	—	2	—	1,0
Hoch- und Tiefbau . . . . .	39b	39 149	32 576	83,2	6 573	16,8	42 038	34 764	82,7	7 274	17,3	2 889	+ 2 188	+ 6,7	+	701	+	10,7
Baunebengewerbe (ohne Polstermöbel- herstellung) . . . . .	39c/1	8 482	7 716	91,0	766	9,0	9 072	8 239	90,8	833	9,2	590	+ 523	+ 6,8	+	67	+	8,7
<b>Handel, Geld- und Versicherungswesen . . . . .</b>	<b>6</b>	<b>134 389</b>	<b>123 551</b>	<b>91,9</b>	<b>10 838</b>	<b>8,1</b>	<b>143 726</b>	<b>132 307</b>	<b>92,1</b>	<b>11 419</b>	<b>7,9</b>	<b>9 337</b>	<b>+ 8 756</b>	<b>+ 7,1</b>	<b>+</b>	<b>581</b>	<b>+</b>	<b>5,4</b>
darunter:																		
Handel und Handelshilfsgewerbe . . . . .	41/42	113 887	104 795	92,0	9 092	8,0	121 547	111 883	92,0	9 664	8,0	7 660	+ 7 088	+ 6,8	+	572	+	6,3
Geld-, Bank- und Versicherungswesen (ohne Sozialversicherung) . . . . .	43a	20 502	18 756	91,5	1 746	8,5	22 179	20 424	92,1	1 755	7,9	1 677	+ 1 668	+ 8,9	+	9	+	0,5
<b>Dienstleistungen . . . . .</b>	<b>7</b>	<b>54 644</b>	<b>52 746</b>	<b>96,5</b>	<b>1 898</b>	<b>3,5</b>	<b>57 044</b>	<b>54 964</b>	<b>96,4</b>	<b>2 080</b>	<b>3,6</b>	<b>2 400</b>	<b>+ 2 218</b>	<b>+ 4,2</b>	<b>+</b>	<b>182</b>	<b>+</b>	<b>9,6</b>
darunter:																		
Wäscherei, Färberei und chem. Reinigung Gaststättenwesen . . . . .	38b	5 388	5 104	94,7	284	5,3	6 053	5 751	95,0	302	5,0	665	+ 647	+ 12,7	+	18	+	6,3
Wohngewerbe . . . . .	48	13 475	12 994	96,4	481	3,6	14 235	13 723	96,4	512	3,6	760	+ 729	+ 5,6	+	31	+	6,4
Friseurgewerbe . . . . .	52b/2	2 561	2 519	98,4	42	1,6	2 704	2 656	98,2	48	1,8	143	+ 137	+ 5,4	+	6	+	14,3
Kunst, Theater, Musik, Film, Rundfunk, Schrifttum und Schaustellung . . . . .	54	3 783	3 566	94,3	217	5,7	4 147	3 933	94,8	214	5,2	364	+ 367	+ 10,3	—	3	—	1,4
Häusliche Dienste . . . . .	57a	7 146	6 828	95,5	318	4,5	7 212	6 847	94,9	365	5,1	66	+ 19	+ 0,3	+	47	+	14,8
58	20 470	20 008	97,7	462	2,3	20 581	20 033	97,3	548	2,7	111	— 25	— 0,1	—	86	+	18,6	
<b>Verkehrswesen . . . . .</b>	<b>8</b>	<b>82 213</b>	<b>74 376</b>	<b>90,5</b>	<b>7 837</b>	<b>9,5</b>	<b>82 891</b>	<b>74 814</b>	<b>90,3</b>	<b>8 077</b>	<b>9,7</b>	<b>678</b>	<b>+ 438</b>	<b>+ 0,6</b>	<b>+</b>	<b>240</b>	<b>+</b>	<b>3,1</b>
darunter:																		
Deutsche Bundespost . . . . .	44	19 741	17 780	90,1	1 961	9,9	20 128	18 127	90,1	2 001	9,9	387	+ 347	+ 2,0	+	40	+	2,0
Deutsche Bundesbahn . . . . .	45	19 173	16 656	86,9	2 517	13,1	18 714	16 366	87,5	2 348	12,5	459	— 290	— 1,7	—	169	—	6,7
Schienenbahnen, Kraftfahr- und Fuhr- gewerbe, Flugverkehr . . . . .	46a	14 473	13 378	92,4	1 095	7,6	14 652	13 479	92,0	1 173	8,0	179	+ 101	+ 0,8	+	78	+	7,1
Schiffahrt, Hafen- u. Wasserstraßenwesen	47	28 826	26 562	92,1	2 264	7,9	29 397	26 842	91,3	2 555	8,7	571	+ 280	+ 1,1	+	291	+	12,9
<b>Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse . . . . .</b>	<b>9</b>	<b>105 023</b>	<b>99 081</b>	<b>94,3</b>	<b>5 942</b>	<b>5,7</b>	<b>103 059</b>	<b>97 136</b>	<b>94,3</b>	<b>5 923</b>	<b>5,7</b>	<b>1 964</b>	<b>— 1 945</b>	<b>— 2,0</b>	<b>—</b>	<b>19</b>	<b>—</b>	<b>0,3</b>
darunter:																		
Sozialversicherung . . . . .	43b	2 793	2 586	92,6	207	7,4	2 837	2 638	93,0	199	7,0	44	+ 52	+ 2,0	—	8	—	3,9
Verwaltung . . . . .	49	42 336	39 899	94,2	2 437	5,8	42 572	39 957	94,0	2 572	6,0	193	+ 58	+ 0,1	—	135	+	5,5
Wirtschafts- und Sozialorganisation . . . . .	50	2 488	2 311	92,9	177	7,1	2 572	2 410	93,7	162	6,3	84	+ 99	+ 4,3	—	15	—	8,5
Besatzungsmächte u. ausl. Vertretungen Bildungswesen, Kirche . . . . .	51	14 651	13 583	92,7	1 068	7,3	12 057	11 062	91,7	995	8,3	2 594	— 2 521	— 18,6	—	73	—	6,8
Rechts- und Wirtschaftsberatung, Interessenvertretung . . . . .	52a	12 349	11 733	95,0	616	5,0	12 540	12 012	95,8	528	4,2	191	+ 279	+ 2,4	—	88	—	14,3
Krankenpflege (ohne Badeanstalten) Straßenreinigung, Desinfektions-, Bestattungs- und Veterinärwesen . . . . .	52b/1	5 345	4 943	92,5	402	7,5	5 539	5 105	92,2	434	7,8	194	+ 162	+ 3,3	+	32	+	8,0
53a	17 924	17 155	95,7	769	4,3	17 608	16 825	95,6	783	4,4	316	— 330	— 1,9	—	14	+	1,8	
55	2 671	2 571	96,3	100	3,7	2 669	2 567	96,2	102	3,8	2	— 4	— 0,2	—	2	+	2,0	
56	4 466	4 300	96,3	166	3,7	4 708	4 560	96,9	148	3,1	242	+ 260	+ 6,0	—	18	—	10,8	
<b>Alle Wirtschaftsabteilungen . . . . .</b>	<b>668 873</b>	<b>616 537</b>	<b>92,2</b>	<b>52 336</b>	<b>7,8</b>	<b>693 628</b>	<b>637 899</b>	<b>92,0</b>	<b>55 729</b>	<b>8,0</b>	<b>24 755</b>	<b>+ 21 362</b>	<b>+ 3,5</b>	<b>+ 3 393</b>	<b>+</b>	<b>6,5</b>	<b>+</b>	<b>6,5</b>

Quelle: Arbeitsmarktstatistik; errechnet aus Unterlagen der Landesarbeitsämter Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen.

1) Spalte 12 in v. H. von Spalte 2.  
2) Spalte 14 in v. H. von Spalte 4.

sachsens nur unzureichende Erwerbsmöglichkeiten vorgefunden hatten und auf den Hamburger Arbeitsmarkt drängten. Sie machten im Herbst 1950 etwa ein Drittel der im Hamburger Gebiet beschäftigten Auswärtigen aus.<sup>1)</sup> Bis zum **September 1953** weist die Arbeitsmarktstatistik eine weitere Zunahme der in Hamburg beschäftigten, aber außerhalb wohnenden Arbeitnehmer auf **nahezu 56 000 Personen** aus. Damit hat sich die **Einpendlerzahl gegenüber der Vorkriegszeit mehr als verdreifacht**. Um die Hamburger Arbeitsplätze konkurrierten im Herbst 1953 rd. 40 000 Auswärtige mehr als in der Vorkriegszeit.

#### Die Entwicklung der Pendelwanderung nach der Arbeitsmarktstatistik

Monat/Jahr	Einpendler	Auspender	Pendlersaldo
Juni 1938 <sup>1)</sup>	16 000	7 000	9 000
Juni 1949	40 767	1 195	39 572
Sept. 1950	48 420	1 287	47 133
Sept. 1951	52 123	1 513	50 610
Sept. 1952	52 336	1 253	51 083
Sept. 1953	55 729	1 246	54 483

Zunahme gegenüber 1949	+14 962	+ 51	+14 911
------------------------	---------	------	---------

<sup>1)</sup> geschätzt auf Grund der Volks- und Berufszählung 1939

Demgegenüber ging die Zahl der Auspendler aus Hamburg immer mehr zurück. Hatten 1938 noch rd. 7000 Hamburger außerhalb der Hansestadt gearbeitet, so waren es nach den Unterlagen der Arbeitsmarktstatistik 1949 nur noch 1200. Ihre Zahl ist seitdem nahezu gleichgeblieben.

Steigende Einpendlerzahlen auf der einen, sinkende Auspendlerzahlen auf der anderen Seite haben den Pendlersaldo zugunsten Hamburgs beträchtlich erhöht. Er belief sich 1938 auf rd. 9000 Personen, Ende September 1953 dagegen auf nahezu 55 000. Allein infolge der Veränderungen, die sich im Umfang und der Richtung der Pendlerströme vollzogen haben, hat der Hamburger Arbeitsmarkt 46 000 Personen mehr aufzunehmen als in der Vorkriegszeit.

Infolge des schnellen Steigens der Einpendlerzahlen wurden zum Teil Hamburger Arbeitskräfte vom Arbeitsmarkt verdrängt. Die Beschäftigtenzunahme der Auswärtigen ist im Hamburger Gebiet ab 1949 ihrem relativen Gewicht nach wesentlich stärker gewesen als die der Einheimischen. Zwar entfielen von den rd. 74 000 nach 1949 besetzten Arbeitsplätzen etwa 59 000 auf die Hamburger Wohnbevölkerung und rd. 15 000 auf in Schleswig-

#### Einheimische und auswärtige Beschäftigte im Hamburger Gebiet nach der Arbeitsmarktstatistik

Monatsende	Beschäftigte Arbeitnehmer	davon			
		Einheimische		Auswärtige	
		überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.
Juni 1949	620 122	579 355	93,4	40 767	6,6
Sept. 1950	640 174	591 754	92,4	48 420	7,6
Sept. 1951	657 579	605 456	92,1	52 123	7,9
Sept. 1952	668 873	616 537	92,2	52 336	7,8
Sept. 1953	693 628	637 899	92,0	55 729	8,0

Zunahme gegenüber	1949	+73 506	+58 544	+10,1	+14 962	+36,7
-------------------	------	---------	---------	-------	---------	-------

Holstein und Niedersachsen wohnende Arbeitnehmer, aber die Beschäftigung einheimischer Arbeitskräfte in den Hamburger Arbeitsstätten stieg damit im gleichen Zeitraum nur um etwa 10 v. H., wogegen bei den Auswärtigen ein Zugang von nahezu 37 v. H. zu verzeichnen war.

Dies hat zu einem langsamen aber stetigen Vordringen auswärtiger Arbeitskräfte in der Hamburger Wirtschaft geführt. Die starke relative Zunahme der Beschäftigung auswärtiger Arbeitnehmer in Hamburg deutet darauf hin, daß der Hamburger Arbeitsmarkt nicht immer die Kräfte aufweist, die tatsächlich nachgefragt werden. Gegenüber der ausgeübten Nachfrage hat sich jedenfalls das Kräfteangebot aus den umliegenden Gemeinden und Kreisen Schleswig-Holsteins und Niedersachsens elastischer gezeigt als der Hamburger Arbeitsmarkt selbst.

Einheimische und Auswärtige verteilen sich keineswegs gleichmäßig auf die einzelnen Wirtschaftsabteilungen bzw. -zweige. Bemerkenswert ist der hohe Anteil auswärtiger Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung „Bau-, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe“, in der sie Ende September — also zum Zeitpunkt der höchsten Beschäftigung — nahezu 15 v. H. aller Beschäftigten stellen. Auch in so charakteristischen Hamburger Wirtschaftszweigen wie dem Schiffbau und dem Maschinenbau ist deutlich das Vordringen auswärtiger Arbeitskräfte festzustellen. Im Verteilungs- und Dienstleistungssektor spielen dagegen die Auswärtigen nur eine geringere Rolle (vgl. hierzu die ausführliche Übersicht 3).

## 2. Die Gründe für die zunehmende Beschäftigung auswärtiger Arbeitnehmer

Diese zunehmende Beschäftigung auswärtiger Arbeitnehmer in Hamburg hat die verschiedensten Ursachen gehabt, die aus den Zahlen nicht ohne weiteres abzulesen sind, auf die jedoch wegen ihrer Bedeutung für die Verhältnisse am Hamburger Arbeitsmarkt hingewiesen werden muß. Die Flüchtlinge, die nach 1945 in die wenig zerstörten Gemeinden Schleswig-Holsteins und Niedersachsens strömten, fanden dort nur unzureichende Erwerbsmöglichkeiten vor. Das Arbeitspotential dieser Gebiete überstieg bei weitem die dort gebotenen Arbeitsmöglichkeiten. In den umliegenden Kreisen und Gemeinden entstand damit ein arbeitsmarktpolitischer Überdruck. Dadurch mußte sich die Anziehungskraft der Hamburger Arbeitsplätze wesentlich verstärken. Die in den letzten Jahren in größerem Umfang durchgeführte Umsiedlung von Heimatvertriebenen in Gebiete mit einem hohen Arbeitskräftebedarf hat zwar zu einer Entlastung vor allem in Schleswig-Holstein geführt. Wer aber einen Arbeitsplatz in Hamburg gefunden hatte, gab ihn nicht so leicht wieder auf, meist schon im Hinblick auf das gegenüber Schleswig-Holstein und Niedersachsen **höhere Hamburger Lohnniveau**. Wo die Entfernung nicht eine Arbeit-

<sup>1)</sup> Eine ausführliche Darstellung über die Pendelwanderung nach der Berufszählung findet sich in „Hamburg in Zahlen“ Jg. 1953, Heft Nr. 7

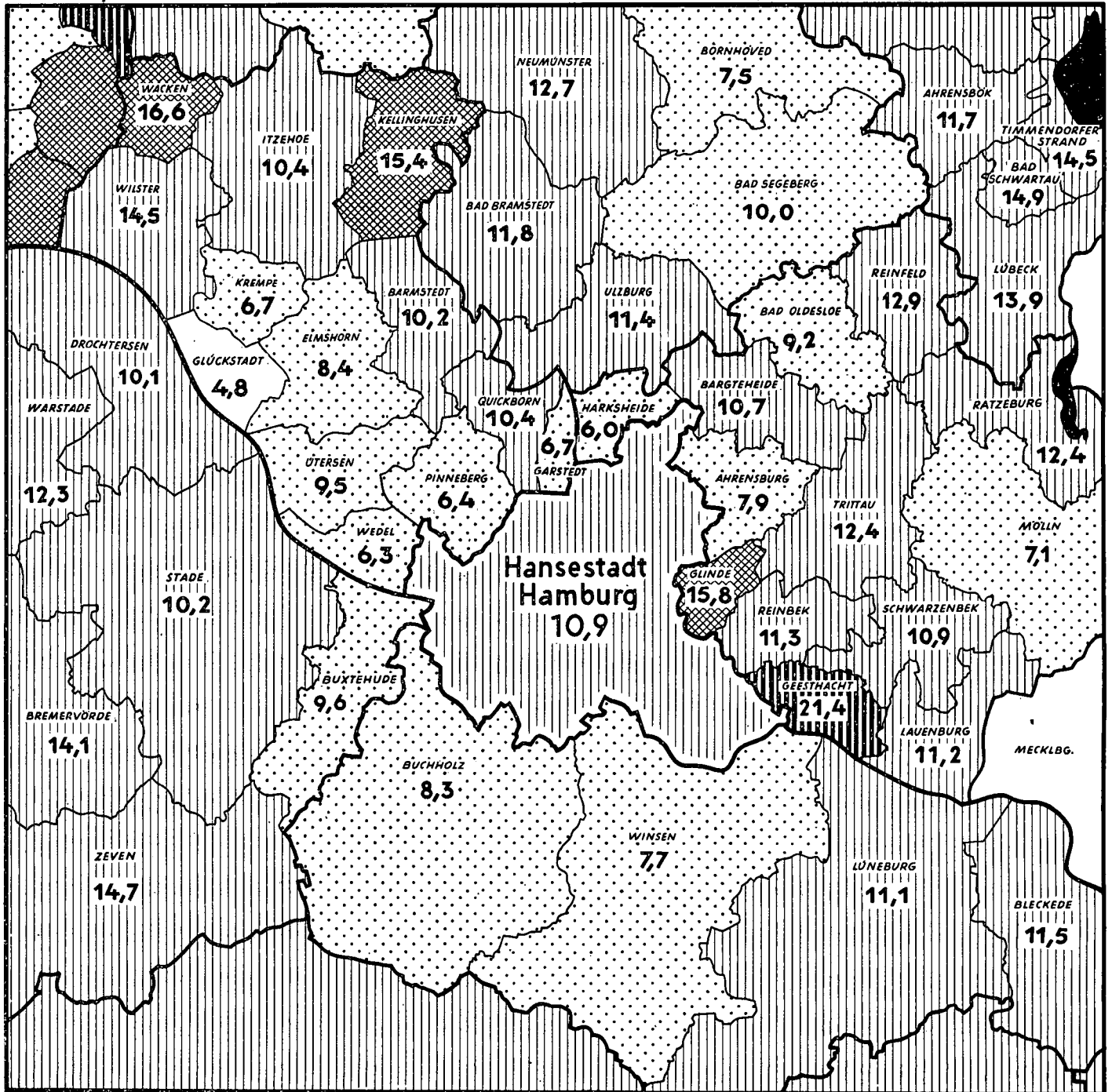
Übersicht 4 **Effektive durchschnittliche Stundenlöhne<sup>1)</sup> der Industriearbeiter  
in Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen im August 1953**

Gewerbe- und Leistungsgruppen	Hamburg	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Hamburg gegenüber in v. H.	
				Schleswig-Holstein	Niedersachsen
				Pf	Pf
<b>Industrie der Steine und Erden</b>					
männl. Facharbeiter . . . . .	201,8	178,8	178,4	+ 12,9	+ 13,1
„ angelernte Arbeiter . . . . .	169,9	161,4	169,7	+ 5,3	+ 0,1
„ Hilfsarbeiter . . . . .	167,1	153,5	153,3	+ 8,9	+ 9,0
alle männl. Arbeiter . . . . .	177,3	162,1	164,8	+ 9,4	+ 7,6
<b>Baugewerbe einschl. Baunebengewerbe</b>					
männl. Facharbeiter . . . . .	232,8	189,7	187,2	+ 22,7	+ 24,4
„ angelernte Arbeiter . . . . .	209,3	169,3	160,4	+ 23,6	+ 30,5
„ Hilfsarbeiter . . . . .	185,4	156,7	153,5	+ 18,3	+ 20,8
alle männl. Arbeiter . . . . .	221,1	175,9	170,8	+ 25,7	+ 29,4
<b>Metallverarbeitende Industrie</b>					
männl. Facharbeiter . . . . .	199,8	182,4	193,0	+ 9,5	+ 3,5
„ angelernte Arbeiter . . . . .	181,8	168,3	184,9	+ 8,0	— 1,7
„ Hilfsarbeiter . . . . .	154,8	139,3	158,8	+ 11,1	— 2,5
alle männl. Arbeiter . . . . .	191,0	175,2	186,9	+ 9,0	+ 2,2
weibl. Fach- u. angelernte Arbeiter . . . . .	142,9	120,5	130,7	+ 18,6	+ 9,3
„ Hilfsarbeiter . . . . .	132,7	106,5	118,0	+ 24,6	+ 12,5
alle weibl. Arbeiter . . . . .	135,4	112,1	126,7	+ 20,8	+ 6,9
alle Arbeiter . . . . .	186,6	168,8	173,5	+ 10,5	+ 7,6
<b>darunter: Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarenherstellung</b>					
männl. Facharbeiter . . . . .	197,7	176,9	181,2	+ 11,8	+ 9,1
„ angelernte Arbeiter . . . . .	194,5	173,7	170,6	+ 12,0	+ 14,0
„ Hilfsarbeiter . . . . .	151,6	144,7	151,8	+ 4,8	— 0,1
alle männl. Arbeiter . . . . .	186,6	171,0	172,2	+ 9,1	+ 8,4
weibl. Fach- u. angelernte Arbeiter . . . . .	147,4	117,0	117,0	+ 26,0	+ 26,0
„ Hilfsarbeiter . . . . .	133,6	106,4	108,7	+ 25,6	+ 22,9
alle weibl. Arbeiter . . . . .	134,8	109,9	112,1	+ 22,7	+ 20,2
alle Arbeiter . . . . .	162,2	143,2	155,4	+ 13,3	+ 4,4
<b>Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau, Eisen- und Stahlkonstruktionsbau</b>					
männl. Facharbeiter . . . . .	200,5	182,5	195,4	+ 9,9	+ 2,6
„ angelernte Arbeiter . . . . .	181,3	168,1	189,0	+ 7,9	— 4,1
„ Hilfsarbeiter . . . . .	156,0	139,0	161,5	+ 12,2	+ 3,4
alle männl. Arbeiter . . . . .	191,5	175,3	190,0	+ 9,2	+ 0,8
weibl. Fach- u. angelernte Arbeiter . . . . .	138,6	(132,6)	134,9	+ 4,5	+ 2,7
„ Hilfsarbeiter . . . . .	128,0	(111,1)	163,6	+ 15,2	— 21,8
alle weibl. Arbeiter . . . . .	129,3	(119,6)	136,7	+ 8,1	— 5,4
alle Arbeiter . . . . .	191,0	174,2	185,9	+ 9,6	+ 2,7
<b>Elektrotechnische Industrie</b>					
männl. Facharbeiter . . . . .	194,7	185,3	164,9	+ 5,1	+ 18,1
„ angelernte Arbeiter . . . . .	180,1	166,9	165,7	+ 7,9	+ 8,7
„ Hilfsarbeiter . . . . .	143,8	145,2	130,5	— 1,0	+ 10,2
alle männl. Arbeiter . . . . .	188,2	178,9	162,9	+ 5,2	+ 15,5
weibl. Fach- u. angelernte Arbeiter . . . . .	142,3	124,0	126,7	+ 14,8	+ 12,3
„ Hilfsarbeiter . . . . .	134,8	117,3	101,2	+ 14,9	+ 33,2
alle weibl. Arbeiter . . . . .	137,7	120,1	117,7	+ 14,7	+ 17,0
alle Arbeiter . . . . .	172,3	158,7	154,0	+ 8,6	+ 11,9
<b>Feinmechanische und optische Industrie</b>					
männl. Facharbeiter . . . . .	198,5	180,6	187,2	+ 9,9	+ 6,0
„ angelernte Arbeiter . . . . .	174,5	160,5	164,2	+ 8,7	+ 6,3
„ Hilfsarbeiter . . . . .	144,4	127,7	138,6	+ 13,1	+ 4,2
alle männl. Arbeiter . . . . .	191,0	170,8	178,7	+ 11,8	+ 6,9
weibl. Fach- u. angelernte Arbeiter . . . . .	145,0	119,1	125,6	+ 21,7	+ 15,4
„ Hilfsarbeiter . . . . .	122,6	81,2	124,8	+ 51,0	— 1,8
alle weibl. Arbeiter . . . . .	129,0	100,5	125,1	+ 28,4	+ 3,1
alle Arbeiter . . . . .	175,4	142,5	164,5	+ 23,1	+ 6,6
<b>Schiffbau</b>					
männl. Facharbeiter . . . . .	199,6	182,8	182,9	+ 9,2	+ 9,1
„ angelernte Arbeiter . . . . .	178,4	167,5	161,2	+ 6,5	+ 10,7
„ Hilfsarbeiter . . . . .	153,3	135,9	139,5	+ 12,8	+ 9,9
alle männl. Arbeiter . . . . .	190,7	175,3	170,9	+ 8,8	+ 11,6
<b>Chemische Industrie einschl. Kautschuk- und Mineralöl-Industrie</b>					
männl. Facharbeiter . . . . .	218,0	167,0	201,6	+ 30,5	+ 8,1
„ angelernte Arbeiter . . . . .	193,1	153,8	190,5	+ 25,6	+ 1,4
„ Hilfsarbeiter . . . . .	169,6	137,2	187,9	+ 23,6	— 9,7
alle männl. Arbeiter . . . . .	199,8	151,0	193,4	+ 32,3	+ 3,3
weibl. Fach- u. angelernte Arbeiter . . . . .	141,6	108,5	121,7	+ 30,5	+ 16,4
„ Hilfsarbeiter . . . . .	120,7	88,3	131,2	+ 36,7	— 8,0
alle weibl. Arbeiter . . . . .	129,3	102,4	128,3	+ 26,3	+ 0,8
alle Arbeiter . . . . .	173,7	133,1	174,4	+ 30,5	— 0,4

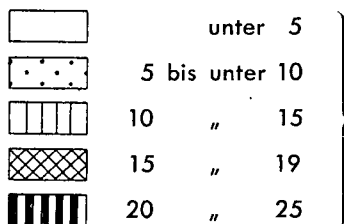
<sup>1)</sup> Eingeklammerte Zahlen = Durchschnitte von weniger als 20 erfaßten Arbeitern

# DAS GEFÄLLE DER ARBEITSLOSIGKEIT IM HAMBURGER RAUM

SEPTEMBER 1953



Unter 100 Arbeitnehmern waren:



Grenzen der Landes-Arbeitsämter  
 " " Arbeitsamts-Hauptstellen  
 " " " Nebenstellen

Statistisches Landesamt Hamburg

aufnahme in Hamburg unterbindet, lohnt es sich vielfach aus finanziellen Gründen, in Hamburg beschäftigt zu sein. Das im Vorortverkehr aufzuwendende Fahrgeld ist häufig auch nicht höher als das, was der Hamburger für die tägliche Fahrt zwischen Wohnung und Arbeitsstätte im innerstädtischen Verkehr ausgeben muß. Auch der Zeitverlust durch An- und Abmarschwege hält sich vielfach in erträglichen Grenzen. Für zahlreiche im Einzugsbereich der Stadt wohnende Arbeitnehmer ist daher die Arbeitsaufnahme in Hamburg günstiger als in ihren Heimatgemeinden. Zwar ist das Lohngefälle geringer als 1951 und 1952, aber ein Vergleich der Brutto-Wochenverdienste der Industriearbeiter zwischen den drei Ländern zeigt, daß noch im November 1953 das Wocheneinkommen des Hamburger Industriearbeiters um 10,50 DM oder 13,3 v.H. über dem seines Schleswig-Holsteiner und um 10,95 DM oder 13,9 v.H. über dem seines niedersächsischen Kollegen lag. Dies sind nun freilich Durchschnittszahlen; die Höhe der ausgewiesenen Bruttowochenverdienste hängt im wesentlichen davon ab, wie hoch die Anteile der Facharbeiter und Hilfsarbeiter sind und wie sich die Arbeiterschaft auf die einzelnen Industriezweige mit ihren unterschiedlichen Tarifen verteilt. Nachstehend sind daher die effektiven durchschnittlichen Stundenlöhne der Industriearbeiter, nach Leistungsgruppen unterteilt, in Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen für den

August 1953 in den wichtigsten Gewerbegruppen gegenübergestellt, in denen die Zahl der Einpendler 1000 Personen überschreitet. Fast in allen Fällen liegt das Hamburger Lohnniveau beträchtlich über dem Schleswig-Holsteins und Niedersachsens. Im Baugewerbe, das im September 1953 nahezu 9000 Auswärtige beschäftigte, wurden in Hamburg sogar um 18 bis 24 v.H. höhere durchschnittliche Stundenlöhne bezahlt als in den benachbarten Ländern (vergl. Übersicht 4).

**Die verstärkte Pendelwanderung nach Hamburg hatte zur Folge, daß eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes in den angrenzenden Arbeitsamtsbezirken Schleswig-Holsteins und Niedersachsens eintrat.** Ein Blick auf die Karte läßt erkennen, daß im September 1953 die relative Arbeitslosigkeit (Arbeitslose in v.H. der Arbeitnehmer) in zahlreichen angrenzenden Arbeitsamtsnebenstellen weitaus niedriger war als in Hamburg. Der Entlastung dieser Gebiete steht die Verschärfung des Wettbewerbs um die Arbeitsplätze in Hamburg gegenüber. In seinen hohen Arbeitslosenzahlen trägt Hamburg daher Belastungen, die ohne die Zunahme der Pendelwanderung sonst in Schleswig-Holstein und Niedersachsen aufgetreten wären.

Die Veränderungen im Pendlerstrom führten also dem Hamburger Arbeitsmarkt rd. 46 000 Arbeitnehmer mehr zu als 1938. Die Zugänge waren überwiegend Männer.

#### IV. Das Hamburger Arbeitspotential 1953 und in der Vorkriegszeit

Aus den Unterlagen der Arbeitsmarktstatistik ließ sich deutlich das Ansteigen des Pendlersaldos zugunsten Hamburgs verfolgen; aber für die Beurteilung der Veränderungen des Arbeitspotentials fehlen die notwendigen Ausgangsdaten weitgehend. Eine Addition der Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen der Arbeitsmarktstatistik wäre problematisch, weil die Beschäftigtenzahlen überhöht sind und der mehr juristisch bestimmte Begriff des Arbeitslosen ein größeres Potential nachweist, als für den Arbeitseinsatz tatsächlich verfügbar ist. Außerdem hat sich der Inhalt dieses Begriffs gegenüber der Vorkriegszeit verändert. Hiervon jedoch später.

Man muß daher auf Unterlagen der Volks- und Berufszählungen von 1950 und 1939 zurückgreifen. Bei beiden Erhebungen wurden die Erwerbspersonen sowohl nach dem Alter als auch nach der Stellung im Beruf ausgezählt. Weiterhin stehen für Untersuchungen des Arbeitspotentials Angaben über die Altersgliederung der Bevölkerung aus beiden Erhebungen zur Verfügung. Darüber hinaus sind Unterlagen über die Altersgliederung der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung nach dem Stande vom 1. Januar 1953 vorhanden.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte hängt zunächst von der Altersgliederung der Bevölkerung

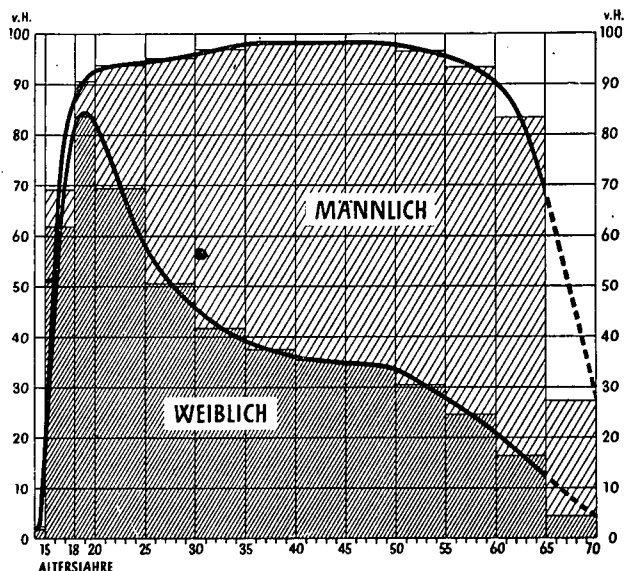
ab. Die Schulpflicht auf der einen, die mit zunehmendem Alter absinkende körperliche Leistungsfähigkeit und die gesetzliche Regelung der Altersversorgung auf der anderen Seite begrenzen das erwerbsfähige Alter im allgemeinen auf die Zeit zwischen dem 15. und 65. Lebensjahr. Nur ein geringer Teil der Bevölkerung, vor allem Selbständige und Mithelfende, bleibt über diese Grenze hinaus im Erwerbsleben. Das Arbeitspotential ist damit in erster Linie biologisch bestimmt.

Wieviel der physisch Arbeitsfähigen sich tatsächlich für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit entscheiden, ist dagegen mehr ein soziologisches Problem. Gesellschaftliche Anschauungen, Realinkommensverhältnisse sowie die Möglichkeit, aus dem Fonds der Sozialleistungen Unterstützungen irgendwelcher Art zu erhalten, bestimmen den Grad der Erwerbstätigkeit in den einzelnen Altersgruppen. Er ist bei den Männern sehr hoch und liegt bei den 20- bis unter 60jährigen zwischen 94 und 98 v.H. der Angehörigen der jeweiligen Altersgruppen, um dann mit dem 65. Lebensjahr steil abzusinken. Bei den Frauen ist die Teilnahme am Erwerbsleben nicht in gleicher Weise ausgeprägt. Hier werden die höchsten Anteile der Erwerbspersonen in den Altersgruppen der 18- bis unter 25jährigen erreicht. Mit der Eheschließung scheidet

die meisten Frauen wieder aus dem Erwerbsleben aus.

### Der Anteil der Erwerbspersonen in den einzelnen Altersgruppen Sept. 1950

(Kurve der Erwerbsintensität)



Da sowohl der Altersaufbau der Bevölkerung als auch die Anteile der Erwerbspersonen in den einzelnen Altersgruppen im Laufe der Zeit Veränderungen unterliegen, müssen bei einem Vergleich mit 1939 beide Faktoren berücksichtigt werden.

Zunächst ist festzustellen, daß der Altersaufbau der Bevölkerung heute ungünstiger ist als in der Vorkriegszeit. So sind bei den Männern rd. 87 000 im Alter von 25 bis unter 40 Jahren weniger vorhanden als 1939. Die Zahl der über 60jährigen liegt dagegen um 20 000 Personen über dem Vorkriegsstand. Auch bei den Frauen zeigt sich eine ähnliche Entwicklung. Hier fehlen im Vergleich zur Vorkriegszeit rund 61 000 im Alter von 25 bis unter 40 Jahren, wogegen die Zahl der über 60jährigen den Stand von 1939 um rund 39 000 Personen überschritten hat. Damit ist der Anteil der Älteren entscheidend gestiegen. Hier zeichnet sich eine langfristige Entwicklung ab, die durch den Krieg noch beschleunigt wurde. Hatten 1939 8,2 v. H. der Männer das 65. Lebensjahr überschritten, so waren es Anfang 1953 bereits 11,2 v. H. Bei den Frauen stieg der Anteil der über 65jährigen im gleichen Zeitraum von 8,7 auf 12,4 v. H.

### Die Altersgliederung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter Mitte 1939 und Anfang 1953

Altersgruppe	Männer			Frauen		
	1939 <sup>1)</sup>	1953 <sup>2)</sup>	Zu- oder Abnahme	1939 <sup>1)</sup>	1953 <sup>2)</sup>	Zu- oder Abnahme
14 bis unter 18 Jahre	44 000	49 000	+ 5 000	41 000	48 000	+ 7 000
18 " " 20 "	24 000	20 000	- 4 000	27 000	20 000	- 7 000
20 " " 25 "	25 000	51 000	+ 26 000	45 000	53 000	+ 8 000
25 " " 30 "	72 000	49 000	- 23 000	77 000	61 000	- 16 000
30 " " 40 "	156 000	92 000	- 64 000	164 000	119 000	- 45 000
40 " " 45 "	62 000	63 000	+ 1 000	79 000	77 000	- 2 000
45 " " 50 "	57 000	68 000	+ 11 000	72 000	76 000	+ 4 000
50 " " 60 "	106 000	113 000	+ 7 000	114 000	140 000	+ 26 000
60 " " 65 "	42 000	43 000	+ 1 000	45 000	56 000	+ 11 000
65 Jahre und darüber	67 000	86 000	+ 19 000	81 000	109 000	+ 28 000
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>655 000</b>	<b>634 000</b>	<b>- 21 000</b>	<b>745 000</b>	<b>759 000</b>	<b>+ 14 000</b>

<sup>1)</sup> Volkszählung 1939; ohne die zum Wehrdienst Eingezogenen.

<sup>2)</sup> Fortgeschriebene Wohnbevölkerung.

Differenzen gegenüber den Ausgangszahlen durch Runden.

### Von 100 der männlichen bzw. weiblichen Bevölkerung standen im Alter von . . . bis unter . . . Jahren

Jahr	männlich				weiblich			
	0-15	15-45	45-65	über 65	0-15	15-45	45-65	über 65
1910	28,1	53,4	15,2	3,3	27,4	51,6	16,1	4,9
1939	19,9	47,0	24,9	8,2	17,5	47,5	25,9	8,7
1946	22,0	38,7	29,4	9,9	17,7	43,0	29,2	10,1
1950	21,3	39,8	28,4	10,5	18,0	41,0	29,7	11,3
1953	20,3	39,7	28,8	11,2	16,8	40,4	30,4	12,4

Diese Veränderungen in der Altersschichtung der Bevölkerung mußten auf eine Minderung des Arbeitspotentials hinwirken. Andererseits ließ aber ein im Anschluß an die letzte Berufszählung durch-

geführter Vergleich der Anteile der Erwerbspersonen in den einzelnen Altersgruppen 1939 und 1950 erkennen, daß der Grad der Erwerbstätigkeit besonders bei den Frauen in den höheren Alters-

gruppen zum Teil beachtlich über dem Vorkriegsstand lag<sup>1)</sup>. Es liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß nach 1950 ein Rückbildungsprozeß eingesetzt hat. Unter diesen Umständen ist es daher vertretbar, die Anteile der Erwerbspersonen in den einzelnen Altersgruppen, die 1950 bei der Berufszählung ermittelt wurden, auf die heutige Altersgliederung der Bevölkerung zu beziehen und so die Zahl der Erwerbspersonen und damit das Arbeitspotential näherungsweise zu errechnen. Es wird also unterstellt, daß die Teilnahme der Bevölkerung am Erwerbsleben Anfang 1953 etwa die gleiche war wie im Herbst 1950.

<sup>1)</sup> Eine eingehende Darstellung der Zusammenhänge zwischen Altersgliederung, Teilnahme am Erwerbsleben in den einzelnen Altersgruppen und Arbeitspotential findet sich in „Hamburg in Zahlen“, Jahrg. 1951, Heft Nr. 32. Hierbei wurden die Ergebnisse der Berufszählungen von 1939, 1946 und 1950 verglichen.

Von 100 Angehörigen der betreffenden Altersgruppen waren Erwerbspersonen bei den

Altersgruppe	Männern		Frauen	
	1939 <sup>1)</sup>	1950 (1953)	1939 <sup>1)</sup>	1950 (1953)
14 bis unter 18 Jahre	76,62	50,15	69,83	44,97
18 " " 20 "	93,61	90,55	86,30	83,57
20 " " 25 "	91,80	93,86	64,78	69,48
25 " " 30 "	97,66	94,48	42,51	50,54
30 " " 40 "	98,46	97,74	35,81	39,12
40 " " 45 "	97,26	98,28	34,16	35,11
45 " " 50 "	96,33	98,12	30,99	34,16
50 " " 60 "	92,55	95,03	23,94	27,81
60 " " 65 "	76,72	83,36	14,14	16,34
65 Jahre und darüber	25,36	27,37	5,02	4,76

<sup>1)</sup> Berechnet ohne Berücksichtigung der zum Wehrdienst und Arbeitsdienst Eingezogenen.

Hierbei ergibt sich folgendes Bild für das Arbeitspotential 1939 und 1953:

### Die Erwerbspersonen nach Altersgruppen 1939 und 1953

Altersgruppe	Männer			Frauen		
	1939 <sup>1)</sup>	1953	Zu- oder Abnahme	1939 <sup>1)</sup>	1953	Zu- oder Abnahme
14 bis unter 18 Jahre	34 000	25 000	— 9 000	29 000	22 000	— 7 000
18 " " 20 "	22 000	18 000	— 4 000	24 000	17 000	— 7 000
20 " " 25 "	23 000	47 000	+ 24 000	29 000	37 000	+ 8 000
25 " " 30 "	70 000	46 000	— 24 000	33 000	31 000	— 2 000
30 " " 40 "	154 000	90 000	— 64 000	59 000	46 000	— 13 000
40 " " 45 "	60 000	62 000	+ 2 000	27 000	30 000	+ 3 000
45 " " 50 "	55 000	67 000	+ 12 000	22 000	26 000	+ 4 000
50 " " 60 "	98 000	107 000	+ 9 000	27 000	39 000	+ 12 000
60 " " 65 "	32 000	36 000	+ 4 000	6 000	9 000	+ 3 000
65 Jahre und darüber	17 000	24 000	+ 7 000	4 000	10 000	+ 6 000
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>565 000</b>	<b>522 000</b>	<b>— 43 000</b>	<b>260 000</b>	<b>267 000</b>	<b>+ 7 000</b>

<sup>1)</sup> ohne die zum Wehr- und Arbeitsdienst Eingezogenen

Die geringere Zahl der unter 20jährigen Erwerbspersonen ist im wesentlichen durch die Einführung des 9. Schuljahres sowie durch die häufig festzustellende Verlängerung der vorberuflichen Ausbildung zu erklären. Bei den Männern treten die Kriegsverluste bei den 25- bis unter 30jährigen und den 30- bis unter 40jährigen deutlich hervor. Auch das Nachrücken geburtenschwacher Jahrgänge macht sich bemerkbar. In den entscheidenden Altersgruppen zwischen 25 und 40 sind daher heute rd. 87 000 männliche Erwerbspersonen weniger vorhanden als 1939. Insgesamt ergibt sich im Vergleich zur Vorkriegszeit eine Abnahme des männlichen Arbeitspotentials der Hamburger Wohnbevölkerung um etwa 43 000 Erwerbspersonen (also Selbständige, Mithelfende und Arbeitnehmer).

Anders dagegen das Bild bei den Frauen. Zwar sind auch hier bei den 25- bis unter 40jährigen beachtliche Einbußen zu verzeichnen — ein Rückgang um rd. 15 000 gegenüber 1939 —, aber die stärkere Teilnahme der älteren Frauen am Erwerbsleben hat diese Verluste mehr als ausgeglichen. Anfang 1953 standen rd. 7000 Frauen mehr im Erwerbsleben als im Jahre 1939.

Auf Grund der Veränderungen im Altersaufbau der Gesamtbevölkerung und der andersartigen Er-

werbsgewohnheiten war also **Anfang 1953** mit einem **Arbeitspotential der Hamburger Wohnbevölkerung von 789 000 Personen**, und zwar 522 000 Männern und 267 000 Frauen zu rechnen. Das Arbeitspotential der Hamburger Wohnbevölkerung war damit **um 36 000 Personen unter den Vorkriegsstand gesunken**. Gleichzeitig hatte sich der Altersaufbau des Arbeitspotentials erheblich verschlechtert.

Für die Verhältnisse am Arbeitsmarkt wird jedoch immer nur ein Teil des hier ausgewiesenen Potentials wirksam. So vollzieht sich die Tätigkeit der Selbständigen und der Mithelfenden außerhalb des Arbeitsmarktes. Es ist daher zweckmäßig, zwischen **allgemeinem Arbeitspotential** (die „Erwerbspersonen“ im Sinne der Berufszählung) und **Arbeitnehmerpotential** (Beamte, Angestellte, Arbeiter) zu unterscheiden. Veränderungen, die sich in der Größe und Zusammensetzung des Arbeitnehmerpotentials abzeichnen, sind entscheidend für die Verhältnisse am Arbeitsmarkt. Da entsprechende Ausgangsdaten aus Erhebungen für 1953 fehlen, muß wieder auf einige Ergebnisse der Berufszählung von 1950 zurückgegriffen werden. Es wird angenommen, daß die heutigen Anteile der Selbständigen, Mithelfenden,

Beamten, Angestellten und Arbeiter an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen die gleichen sind wie 1950. Auf diese Weise läßt sich ein Überblick über die Größe des Arbeitnehmerpotentials für Anfang

1953 gewinnen. Der Berechnung liegt also die Annahme zugrunde, daß zwischen 1950 und 1953 keine nennenswerte soziale Umschichtung stattgefunden hat.

### Die Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf 1939 und 1953

Stellung im Beruf	Männer			Frauen			Männer und Frauen zusammen		
	1939 <sup>1)</sup>	1953	Zu- oder Abnahme	1939 <sup>1)</sup>	1953	Zu- oder Abnahme	1939 <sup>1)</sup>	1953	Zu- oder Abnahme
Selbständige . . . . .	83 000	78 000	- 5 000	19 000	18 000	- 1 000	102 000	96 000	- 6 000
Mithelfende Familienangeh.	3 000	3 000	± 0	29 000	16 000	- 13 000	32 000	19 000	- 13 000
Arbeitnehmer . . . . .	479 000	441 000	- 38 000	212 000	233 000	+ 21 000	691 000	674 000	- 17 000
davon									
Beamte . . . . .	44 000	36 000	- 8 000	4 000	5 000	+ 1 000	48 000	41 000	- 7 000
Angestellte . . . . .	121 000	121 000	± 0	75 000	100 000	+ 25 000	196 000	221 000	+ 25 000
Arbeiter . . . . .	314 000	284 000	- 30 000	133 000	128 000	- 5 000	447 000	412 000	- 35 000
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>565 000</b>	<b>522 000</b>	<b>- 43 000</b>	<b>260 000</b>	<b>267 000</b>	<b>+ 7 000</b>	<b>825 000</b>	<b>789 000</b>	<b>- 36 000</b>

<sup>1)</sup> ohne die zum Wehr- und Arbeitsdienst Eingezogenen

Hierbei ergibt sich, daß bei den Männern ein nicht unbeträchtlicher Rückgang des Arbeitnehmerpotentials von 479 000 auf 441 000, d. h. also um 38 000 Personen zu verzeichnen war. Bei den Frauen wuchs dagegen das Arbeitnehmerpotential von 212 000 auf 233 000 — ein Zugang von etwa 21 000 weiblichen Arbeitnehmern gegenüber dem Stand von 1939.

Von entscheidender Bedeutung für den Hamburger Arbeitsmarkt waren aber nicht so sehr die Veränderungen in der Größe als vielmehr in der Zusammensetzung des Arbeitnehmerpotentials. Gegenüber der Vorkriegszeit ist ein ungewöhnliches Vordringen der Angestelltenschaft zu verzeichnen. So hat sich trotz eines erheblichen Rückgangs der Arbeitnehmerzahlen die Zahl der männlichen Angestellten auf dem gleichen Stand wie 1939 gehalten. Bei den Frauen hat dagegen die zunehmende Bevorzugung der Angestelltenberufe dem Arbeitsmarkt 25 000 Angestellte mehr zugeführt als 1939. Die 75 000

weiblichen Angestellten der Vorkriegszeit machten 35,4 v. H. aller weiblichen Arbeitnehmer aus, die für Anfang 1953 als wahrscheinlich anzusetzenden 100 000 weiblichen Angestellten stellen dagegen 42,9 v. H. der in abhängiger Stellung tätigen Frauen. Daß sich Umschichtungsvorgänge von einer derartigen Größenordnung auch in einer auf hohen Touren laufenden Wirtschaft erschwerend bemerkbar machen müssen, liegt auf der Hand. Dies gilt vor allem dann, wenn mit der Umschichtung auch ein Vordringen der älteren Arbeitnehmer einhergeht.

Fassen wir die Ergebnisse dieses Abschnitts kurz zusammen:

Das Arbeitnehmerpotential hat infolge der Änderungen des Altersaufbaus der Gesamtbevölkerung, der gegenüber der Vorkriegszeit unterschiedlichen Erwerbsintensität in den einzelnen Altersgruppen und der sozialen Umschichtung in seiner Gesamtgröße gegenüber 1939 abgenommen. Die Entwicklung war für Männer und Frauen jedoch völlig unterschiedlich. Bei den Männern ergaben sich **Einbußen von 38 000 Personen**, bei den Frauen dagegen infolge der sehr viel stärkeren Teilnahme am Erwerbsleben und der sozialen Umschichtung **Zugänge von rd. 21 000 Personen**. Sowohl bei Männern als auch bei Frauen war die **Hinwendung zum Angestelltenberuf** festzustellen.

Die ungünstigere Altersstruktur der Gesamtbevölkerung im Vergleich zur Vorkriegszeit und die stärkere Teilnahme der älteren Personen am Erwerbsleben mußten den Anteil der älteren Arbeitnehmer am Arbeitnehmerpotential erhöhen.

**Damit ist die Arbeitslosigkeit der Männer in Hamburg entscheidend durch die Pendelwanderung, die der Frauen dagegen durch die Zunahme des Arbeitnehmerpotentials der Hamburger Wohnbevölkerung beeinflusst.** Sowohl bei Männern als auch bei Frauen mußten sich infolge der Bevorzugung der Angestelltenberufe Schwierigkeiten bei der Angestelltenschaft auch dann ergeben, wenn die Wirtschaft eine stärkere Nachfrage nach Angestellten ausübte als in der Vorkriegszeit.

### Das Arbeitnehmerpotential 1939 und 1953

Stellung im Beruf	1939		1953	
	Männer			
Beamte . . . . .	44 000	9,1	36 000	8,2
Angestellte . . . . .	121 000	25,3	121 000	27,4
Arbeiter . . . . .	314 000	65,6	284 000	64,4
Arbeitnehmer . . . . .	479 000	100	441 000	100
in v.H. d. Erwerbspers.	84,8		84,5	
	Frauen			
Beamte . . . . .	4 000	1,9	5 000	2,2
Angestellte . . . . .	75 000	35,4	100 000	42,9
Arbeiter . . . . .	133 000	62,7	128 000	54,9
Arbeitnehmer . . . . .	212 000	100	233 000	100
in v.H. d. Erwerbspers.	81,5		87,3	
	Männer und Frauen zusammen			
Beamte . . . . .	48 000	6,9	41 000	6,1
Angestellte . . . . .	196 000	28,4	221 000	32,8
Arbeiter . . . . .	447 000	64,7	412 000	61,1
Arbeitnehmer . . . . .	691 000	100	674 000	100
in v.H. d. Erwerbspers.	83,8		85,4	



## V. Die Arbeitslosigkeit unter der Hamburger Wohnbevölkerung

Angesichts der hier dargelegten Zusammenhänge war infolge der Zunahme des Pendlerstroms sowie der Ausweitung des Arbeitnehmerpotentials bei den Frauen trotz der Beschäftigtenzunahme der letzten Jahre eine höhere Arbeitslosigkeit als 1938 zu erwarten. Dennoch überraschen die seit Jahren ungewöhnlich hohen Arbeitslosenzahlen der Arbeitsmarktstatistik.

### 1. Der Begriff der Arbeitslosigkeit in der Arbeitsmarktstatistik

Die Arbeitsmarktstatistik, die sich hierbei auf die im Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (AVAVG) verbindlich festgelegten Definitionen stützt, geht allerdings zum Teil bei ihrem Begriff des Arbeitslosen mehr von juristischen als von wirtschaftspolitischen Kategorien aus. Als Arbeitsloser wird gezählt, wer arbeitsfähig, arbeitswillig und unfreiwillig arbeitslos ist. Die Arbeitswilligkeit wird bejaht, wenn der um Vermittlung Nachsuchende bereit ist, wöchentlich mehr als 24 Stunden zu arbeiten. Die Arbeitsfähigkeit wird nach § 88 AVAVG wie folgt definiert:

„(1) Arbeitsfähig im Sinne des § 87 ist, wer imstande ist, durch eine Tätigkeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufes zugemutet werden kann, wenigstens ein Drittel dessen zu erwerben, was geistig und körperlich gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.“

Bis zum Erlaß des Sozialversicherungsanpassungsgesetzes vom 17. Juni 1949 entsprach der hieraus abzuleitende Begriff der Arbeitsunfähigkeit („weniger als ein Drittel...“) dem Begriff der Invalidität im Sinne der Reichsversicherungsordnung. Mehrere Rundschreiben und Runderlasse des früheren Reichsarbeitsministeriums über die Zusammenarbeit zwischen den Trägern der Rentenversicherung und den Arbeitsämtern sorgten dafür, daß die Invalidität bzw. die Arbeitsunfähigkeit seitens der Arbeitsämter und der Rentenversicherung einheitlich beurteilt wurde. Wer invalide war, konnte nicht arbeitsfähig im Sinne des AVAVG und damit auch nicht arbeitslos sein<sup>1)</sup>. Rentenversicherung und Arbeitslosenversicherung wurden beide als Teile eines umfassenden Sozialleistungssystems angesehen, zwischen denen Überschneidungen ausgeschlossen werden sollten.

Dieser Grundsatz wurde mit dem Sozialversicherungsanpassungsgesetz vom 17. Juni 1949 durchbrochen. Der Begriff der Invalidität in der Rentenversicherung der Arbeiter wurde dem der Arbeitsunfähigkeit in der Angestelltenversicherung angepaßt<sup>2)</sup>. In seiner heutigen Fassung lautet der hierfür entscheidende § 1253 der Reichsversicherungsordnung (RVO):

„Als invalide gilt der Versicherte, der infolge von Krankheit oder anderen Gebrechen oder Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte nicht imstande ist, durch eine Tätigkeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufs zugemutet werden kann, die Hälfte dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.“

Mit diesen Bestimmungen ist jemand, dem die Unfallversicherung oder die Invalidenversicherung die **Invalidität** bescheinigt, im Sinne des AVAVG und damit der Arbeitsmarktstatistik immer noch als **arbeitsfähig** anzusehen. **Sofort er um Vermittlung nachsucht und die sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt, erscheint er als Arbeitsloser in der Arbeitsmarktstatistik.** Hohes Alter — insbesondere das Überschreiten des 65. Lebensjahres — schließt die Arbeitsfähigkeit nach § 88 AVAVG nicht aus. Bei Beurteilung der Arbeitslosigkeit ist die allgemeine Arbeitsmarktlage nicht zu berücksichtigen, es darf also nicht geprüft werden, ob die Möglichkeit des Arbeitseinsatzes praktisch besteht.<sup>3)</sup>

Die unterschiedliche Beurteilung der Invalidität und der Arbeitsunfähigkeit durch die Träger der Rentenversicherung und die Arbeitsämter hat zur Folge, daß Altersrente und Arbeitslosenunterstützung nebeneinander bezogen werden können, denn auf die Arbeitslosenunterstützung besteht ein im Rechtszuge erzwingbarer Anspruch. Sie stellt eine Versicherungsleistung<sup>4)</sup> auf Grund der Beitragszahlungen des Arbeitnehmers dar. Altersrenten werden auf die Unterstützung nicht angerechnet. Ist der Arbeitnehmer vor der Arbeitslosigkeit ununterbrochen ein ganzes Jahr beschäftigt gewesen, so kann er die Arbeitslosenunterstützung 26 Wochen lang beziehen.

Diese völlig legale Möglichkeit, zwei Sozialleistungen — Altersrente und Arbeitslosenunterstützung — ohne gegenseitige Anrechnung zu beziehen, bestand in der Vorkriegszeit nicht. Der Doppelbezug ist erst seit Erlaß des Sozialversicherungsanpassungsgesetzes möglich.

Es liegt auf der Hand, daß eine derartige Entwicklung im Sozialleistungssystem Zugänge an

<sup>1)</sup> S. auch d. Rdschr. d. RVA betr. Zusammenarbeit zwischen den Trägern der Rentenversicherung u. d. Arbeitsämtern zwecks einheitlicher Beurteilung der Invalidität (§ 1254 RVO) und der Arbeitsunfähigkeit (§ 88 AVAVG) v. 19. Mai 1938 — AN 38 S. 323 — Rdschr. d. RVA v. 12. 11. 38 — AN 38 S. 456, v. 25. April 1939 — AN 39 S. 219 u. v. 4. Sept. 1940 — AN 40 S. 322 — sowie RAM — Erl. v. 17. 1940 — AN 40 S. 79.

<sup>2)</sup> Siehe BAM — Erl. v. 20. 8. 51 — II c 157/51 — 2885 —, wonach die vorsteh. Rdschr. u. Rderl. z. T. weg. Nichtmehrübereinstimmung d. Grenzen d. Invalidität nach § 1254 RVO neuer Fassung u. d. Arbeitsfähigkeit d. § 88 AVAVG überholt sind.

<sup>3)</sup> Vergl. hierzu Schieckel, AVAVG mit Kommentar, S. 83.

<sup>4)</sup> Man unterscheidet zwischen Arbeitslosenunterstützung und Arbeitslosenfürsorge. Letztere ist von der Bedürftigkeit des Arbeitslosen abhängig. Die Arbeitslosenunterstützung ist eine Versicherungsleistung. Allerdings kann das Risiko der Arbeitslosenversicherung nicht wie bei der Lebensversicherung berechnet werden.

Arbeitslosen herbeiführen muß, die eine Sozialleistung, nicht immer aber eine Beschäftigung suchen.

Dies war aber nicht die einzige Maßnahme, die sich auf die Arbeitslosenzahlen auswirken mußte. Angestellte, die das 60. Lebensjahr überschritten hatten und länger als 1 Jahr erwerbslos waren, konnten bis 1945 einen Antrag auf Gewährung von Ruhegeld aus der Angestelltenversicherung stellen. Bei ihnen wurde Berufsunfähigkeit von vornherein unterstellt, so daß sie nicht mehr als Arbeitslose in der Arbeitsmarktstatistik erscheinen konnten. So besagte § 397 des Angestelltenversicherungsgesetzes:

„Als berufsunfähig im Sinne des § 26 Nr. 1 gilt auch, wer das 60. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens einem Jahr ununterbrochen arbeitslos ist.

Das Ruhegeld wird für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit gewährt.

Das Ruhegeld fällt mit dem Ablauf des Monats weg, in dem der Berechtigte in eine invaliden- oder angestelltenversicherungs-pflichtige Beschäftigung eintritt...“

Die Verordnung über die Vereinfachung des Leistungs- und Beitragsrechts in der Sozialversicherung vom 17. März 1945 setzte den § 397 außer Kraft. Er wurde jedoch für die Gebiete der ehemaligen französischen und amerikanischen Besatzungszone wieder eingeführt, so daß sich nunmehr auch bei regionalen Vergleichen, vor allem bei älteren Arbeitslosen in Angestelltenberufen erhebliche Schwierigkeiten ergeben.

Wo die gesetzlichen Bestimmungen gleichblieben, ist im Vergleich zur Vorkriegszeit der Geist, in dem sie gehandhabt werden, ein anderer. Durch die einschlägigen Kommentare zum AVAVG zieht

sich eine liberale Grundhaltung, die weit entfernt ist von „Arbeitseinsatz“, „Arbeitslenkung“ und ähnlichem. Es wird hierbei stets schwierig sein, festzustellen, wo die echte Arbeitslosigkeit aufhört und die Suche nach der Unterstützung ohne eigenen Arbeitswunsch beginnt.

So machen allein die gesetzlichen Bestimmungen erhebliche Schwierigkeiten, die statistischen Arbeitslosenzahlen zu bewerten. Nicht immer spiegeln die Arbeitslosenzahlen der Arbeitsmarktstatistik wirtschaftliche Vorgänge am Arbeitsmarkt wider. Bei den heutigen Begriffsbestimmungen wird man auf lange Sicht mit konstanten und nicht unbeträchtlichen Arbeitslosenzahlen rechnen müssen, denn es ist kaum ein freiheitliches Wirtschaftssystem denkbar, das Arbeitskräfte, die gerade noch das gesetzliche Lohndrittel verdienen können, voll aufzusaugen vermag.

Diese allein von den rechtlichen Gegebenheiten her erforderlichen Einschränkungen sind bei Untersuchungen über Arbeitsmarktprobleme nicht immer gesehen bzw. dargestellt worden. Ihre Kenntnis ist jedoch erforderlich, wenn man sich Vorstellungen darüber machen will, was die heutigen Arbeitslosenzahlen eigentlich besagen.

## 2. Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Hamburg seit 1949

Für die Entwicklung der Hamburger Arbeitslosigkeit bildete — wie auch im übrigen Bundesgebiet — die Währungsreform den entscheidenden Einschnitt. Sie brachte ein erhebliches Anschwellen der Arbeitslosenzahlen mit sich. Hierin prägen sich echte Umstellungsvorgänge in der Wirtschaft und Krisenerscheinungen in einigen Bereichen, die jeden Kontakt mit

### Übersicht 5

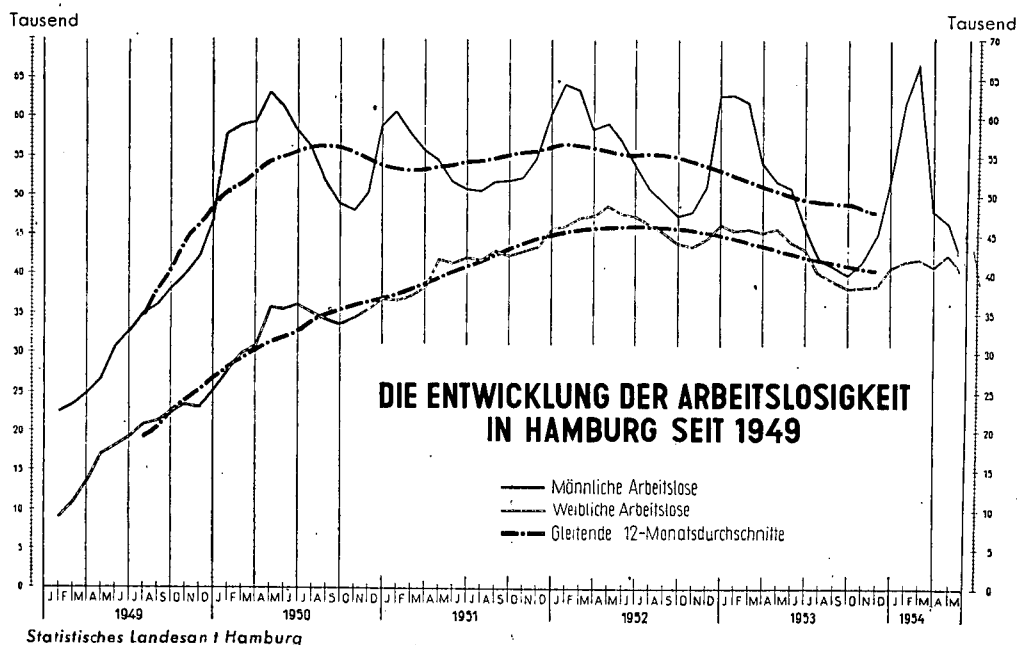
Die Arbeitslosen unter der Hamburger Wohnbevölkerung  
1949 bis 1954

Jahre	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
männlich												
1949	22 903	23 816	24 789	27 085	30 680	32 561	34 925	36 102	38 068	39 805	42 099	46 616
1950	57 797	59 048	59 268	63 243	61 254	58 243	55 947	51 886	48 823	47 992	50 253	59 378
1951	60 736	57 992	55 774	54 536	51 772	50 798	50 534	51 684	51 844	52 228	54 707	60 441
1952	64 060	63 626	58 943	59 556	57 035	53 821	50 745	49 185	47 254	47 789	50 998	62 824
1953	62 868	61 962	54 070	52 197	50 880	45 919	41 848	40 781	39 887	41 447	45 020	51 579
1954	61 913	66 935	48 064	46 364	42 199	—	—	—	—	—	—	—
weiblich												
1949	9 093	10 985	13 695	17 058	18 115	19 334	20 866	21 331	22 493	23 413	23 060	25 258
1950	27 809	29 959	30 815	35 853	35 628	36 251	35 132	34 281	33 705	34 478	35 478	36 842
1951	36 714	37 187	38 265	41 831	41 376	42 142	41 726	42 932	42 296	42 867	43 277	45 666
1952	46 144	47 156	47 412	48 723	47 607	47 285	45 955	45 247	43 812	43 517	44 427	46 237
1953	45 530	45 290	45 185	45 694	43 946	43 074	40 116	39 064	38 250	38 318	38 399	40 825
1954	41 761	42 054	41 193	42 387	40 715	—	—	—	—	—	—	—
zusammen												
1949	31 996	34 801	38 484	44 143	48 795	51 895	55 791	57 433	60 561	63 218	65 159	71 874
1950	85 606	89 007	90 083	99 096	96 882	94 494	91 079	86 167	82 528	82 470	85 731	96 220
1951	97 450	95 179	94 039	96 367	93 148	92 940	92 260	94 616	94 140	95 095	97 984	106 107
1952	110 204	110 782	106 355	108 279	104 642	101 106	96 700	94 432	91 066	91 306	95 425	109 061
1953	108 398	107 252	99 255	97 891	94 826	88 993	81 964	79 845	78 137	79 765	83 419	92 404
1954	103 674	108 989	89 257	88 751	82 914	—	—	—	—	—	—	—

Quelle: Landesarbeitsamt Hamburg

dem Marktgeschehen verloren hatten, ebenso aus, wie die Bereinigung der Scheinarbeitsverhältnisse und das Auftreten Arbeitssuchender, die vorher den Arbeitsmarkt überhaupt nicht berührt hatten und nun unter dem Zwang der Verhältnisse um Beschäftigung nachsuchten. Eine echte Bereinigung traf so zusammen mit einer Ausweitung des Arbeitnehmerpotentials, für die sich die Wirtschaft

zunächst als nicht aufnahmefähig erwies. Die Entwicklung vollzog sich derart schnell, daß jede Saisonschwankung in den Arbeitslosenzahlen überdeckt wurde. Saisonschwankungen sind erst ab 1950 bei den Männern stark ausgeprägt, bei den Frauen schwach angedeutet, erkennbar (vergl. Übersicht 5).



Das Schaubild läßt besser als alle Worte die Entwicklung erkennen. Bei den **Männern** ergab sich ein schneller Anstieg bis auf mehr als 63 000 Erwerbslose im April 1950, dann zeigten sich alljährlich starke Schwankungen mit dem höchsten Stand (64 000) im Januar 1952 sowie ein kräftiges Absinken im Laufe des Jahres 1953. Der lediglich witterungsbedingte steile Anstieg der Arbeitslosenzahlen um die Jahreswende 1953/54 ging zwar über die Höchstzahlen der Vorjahre hinaus, mit dem Abklingen des Frostwetters und der Wiederaufnahme der Bautätigkeit sanken die Arbeitslosenzahlen jedoch sehr kräftig ab. Ende März 1954 war mit 48 000 Erwerbslosen schließlich der niedrigste Stand im Vergleich mit dem entsprechenden Monat der Jahre 1950/53 erreicht. Auch die für Ende Mai nachgewiesene Zahl der Arbeitslosen liegt weit unter dem Stand dieser Jahre.

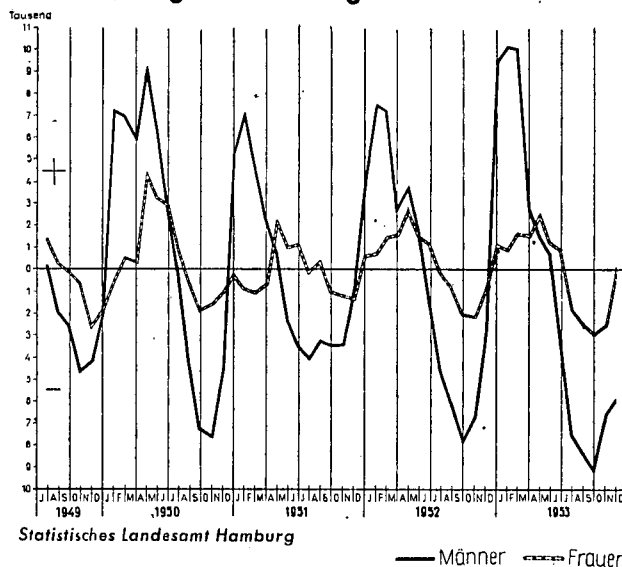
#### Abnahme der männlichen Arbeitslosen

- Mai 1954 gegenüber Mai 1953 9 000
- Mai 1954 gegenüber Mai 1952 15 000
- Mai 1954 gegenüber Mai 1951 10 000
- Mai 1954 gegenüber Mai 1950 19 000

Die langfristige Entwicklung ist durch die Errechnung gleitender 12-Monats-Durchschnitte verdeutlicht worden. Sie lassen zugleich das Ausmaß der saisonbedingten Ausschläge der Arbeitslosenzahlen erkennen. Die gleitenden 12-Monats-Durchschnitte haben eindeutig fallende Tendenz, so daß von einer echten Entlastung des Hamburger Arbeitsmarktes (wenn auch angesichts der hohen Gesamtzahlen noch in bescheidenem Umfang) gesprochen werden kann.

Anders das Bild bei den **Frauen**. Die Kurve der tatsächlichen Zahlen schwingt nur geringfügig um die gleitenden 12-Monats-Durchschnitte; Saisonschwankungen sind damit wenig ausgeprägt. Der Gesamtverlauf bietet das Bild einer stetig ansteigenden und vom 3. Quartal 1952 ab sinkenden Kurve. Auch hier dürfte sich die Tendenz wohl über die Jahreswende hinweg fortsetzen. Das Bild ist insofern ungewöhnlich, als die Zahlen der weiblichen Arbeitslosen im Vergleich mit denen der

#### Saisonschwankungen\*) der Hamburger Arbeitslosigkeit von 1949 bis 1953



\*) Abweichungen der tatsächlichen Arbeitslosenzahlen vom gleitenden 12-Monatsdurchschnitt.

Männer sehr hoch sind und sich aus den geringen Saisonschwankungen ableiten läßt, wie starr und festgefügt der Block der weiblichen Arbeitslosen in Hamburg ist.

### 3. Die berufliche Gliederung der Arbeitslosen

Ein Blick auf die berufliche Schichtung der Arbeitslosen in den letzten Jahren läßt erkennen, daß die Arbeitslosen der typischen Angestelltenberufe von der Entwicklung des Wirtschaftslebens im Hamburger Gebiet sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen nur unwesentlich berührt wurden. Sie stellen mit rund 9000 Personen bei den Frauen und mehr als 8000 bei den Männern einen beträchtlichen Teil der Hamburger Arbeitslosen. Das Schwergewicht liegt hier bei den Büroberufen und bei den kaufmännischen Angestellten. Darüber lagert sich vor allem bei den Frauen eine ungewöhnlich breite Schicht unqualifizierter Kräfte, die im Laufe der letzten Jahre immer mehr an Gewicht gewonnen hat. Hilfsberufe der Stofferzeugung und -verarbeitung, Reinigungsberufe und das Heer derjenigen, die selbst dem Vermittler gegenüber keine näheren Angaben machen konnten (erstmalig in das Berufsleben eintretende ältere Personen, die heute diese, morgen jene Tätigkeit ausüben, kurz, Aushilfskräfte jeder Art, daneben bei den Frauen eine große Gruppe der Schulentlassenen, die noch keine Beschäftigung gefunden haben) bilden eine ungewöhnlich große Schicht, in der sich nur geringfügige Schwankungen abzeichnen. Es darf vor allem bei den Frauen bezweifelt werden, ob diese als arbeitslos ausgewiesenen Kräfte in ihren angegebenen Berufen von der Wirtschaft in nennenswertem Umfang überhaupt aufgesogen werden können. Ob in allen Fällen ohne weiteres unterstellt werden kann, daß tatsächlich eine Beschäftigung nachgesucht wird, ist aus den vorhandenen Unterlagen nicht zu ersehen. Sicherlich sind hier einige Einschränkungen zu machen (vergl. Übersicht 6a u. 6b).

Weitere Gruppen, die wegen ihres Umfanges zu erwähnen sind, sind die Nahrungs- und Genussmittelhersteller sowie die Textilhersteller und -verarbeiter. Einzelheiten über die zahlenmäßige Besetzung der einzelnen Gruppen jeweils zum Quartalsende sind den ausführlichen Übersichten zu entnehmen.

Auch bei den Männern fällt die hohe Zahl der Arbeitslosen in den typischen Angestelltenberufen auf. Allerdings sagt dies nichts über das relative Gewicht der Arbeitslosigkeit unter den Angestellten überhaupt aus, da nur einmal im Jahr für die Hamburger Wohnbevölkerung die Beschäftigten nach Berufen ausgezählt werden. Auffällig und für den Arbeitsmarkt ein schwieriges Problem ist die beträchtliche Zahl unqualifizierter Kräfte, hier allerdings neben den Hilfsberufen der Stofferzeugung und -verarbeitung auch die Dienst- und Wachberufe sowie die Baustätten- und Erdbewegungsarbeiter, die einen wesentlichen Teil der Bau-

berufe ausmachen. Erhebliche Schwankungen, die mit der Beschäftigung in den betreffenden Berufen korrespondieren, ergeben sich eigentlich nur in den Bauberufen. Bei den Metallherzeugern und -verarbeitern sowie bei den Verkehrsberufen sind dagegen die Schwankungen geringer.

### 4. Die Altersgliederung der Arbeitslosen

Abschließend noch ein Blick auf die Altersgliederung der Arbeitslosen. Leider liegen hierfür nur unvollständige Daten vor. So kann die Gesamtzahl der Arbeitslosen nur nach Jugendlichen und Älteren unterteilt werden. Eine Aufteilung nach Altersgruppen ist dagegen nur für die Hauptunterstützungsempfänger (ALU- und ALFU-Empfänger) möglich.

Die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen — hier der unter 25jährigen — läßt die besonderen Probleme erkennen, die sich nach der Schulentlassung beim Eintritt in das Berufsleben und nach Abschluß der Lehre für das weitere berufliche Fortkommen ergeben.

**Ende Oktober 1953 wurden in Hamburg insgesamt 9825 Arbeitslose gezählt, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Sie stellten rund 12 v. H. aller Hamburger Erwerbslosen. Die Verteilung auf die Altersgruppen ist bei den männlichen und weiblichen Jugendlichen verschieden. Offenbar haben es die Mädchen nach der Schulentlassung sehr viel schwerer, eine Lehrstelle zu finden, als die männlichen Schulentlassenen.**

**Arbeitslose Jugendliche in Hamburg  
Ende Oktober 1953**

Altersgruppe	insgesamt	männlich	weiblich
unter 18 Jahre . . .	2 450	1 029	1 421
18 bis unter 21 Jahre . .	2 754	1 659	1 095
21 bis unter 25 Jahre . .	4 621	2 243	2 378
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>9 825</b>	<b>4 931</b>	<b>4 894</b>

Während die Arbeitslosigkeit der unter 18jährigen zu einem erheblichen Teil die Schwierigkeiten widerspiegelt, die sich beim Abschluß der Schulzeit ergeben — nicht jeder findet gleich eine Lehrstelle und nicht jede angebotene Möglichkeit wird genutzt, weil man bestimmte Vorstellungen über sein späteres berufliches Schicksal hat —, zeigt sich bei den über 18jährigen deutlich der vielfach mit einem Wechsel des Arbeitgebers und vorübergehender Arbeitslosigkeit verknüpfte Übergang von der Lehrzeit in den endgültigen Beruf. Auf diese Dinge deutet jedenfalls die von Altersgruppe zu Altersgruppe unterschiedliche Berufsgliederung der arbeitslosen Jugendlichen hin. Unter den 18jährigen überwiegen Berufstätige ohne nähere Angabe des Berufs, d. h. also Schulentlassene; sie machen bei den männlichen Erwerbslosen dieser Altersgruppe etwa 40, bei den weiblichen etwa 74 v. H. aus.

Zahl und Anteil dieser Kräfte sind dagegen bei den 21- bis unter 25jährigen verschwindend gering,

## Übersicht 6a

## Die männlichen Arbeitslosen nach Berufsgruppen und -abteilungen in den Jahren 1952 bis 1954

Berufsgruppen Berufsabteilungen	Kennziffer	31.	30.	30.	31.	31.	30.	30.	31.	31.	30.
		März 1952	Juni 1952	Sept. 1952	Dez. 1952	März 1953	Juni 1953	Sept. 1953	Dez. 1953	März 1954	April 1954
Ackerbauer, Tierzüchter, Garten- bauer	11	463	480	543	1 179	692	708	620	1 087	548	443
Forst-, Jagd- und Fischereiberufe	12	97	101	58	93	88	72	62	98	89	77
<b>Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft</b>	<b>1</b>	<b>560</b>	<b>581</b>	<b>601</b>	<b>1 272</b>	<b>730</b>	<b>780</b>	<b>682</b>	<b>1 185</b>	<b>637</b>	<b>520</b>
Bergmännische Berufe	21	7	7	6	8	15	12	7	8	8	6
darunter Bergleute	211	—	—	—	—	4	7	1	1	1	—
Steingewinner und -verarbeiter, Keramiker	22	153	94	66	254	119	79	65	236	162	122
Glasmacher	23	23	29	43	23	24	23	12	13	17	14
Bauberufe	24	10 272	6 990	3 438	12 229	6 612	3 963	2 122	8 053	6 476	5 603
darunter											
Maurer	2411	2 804	1 620	494	3 341	1 317	227	73	1 975	1 378	1 173
Maurerhelfer	2414	420	247	168	589	170	59	61	258	327	187
Zimmerer (ohne 2431 h)	2431	1 038	728	371	1 047	588	352	108	774	837	627
Dachdecker (ohne 2433 h)	2433	220	110	67	213	133	57	7	117	128	116
Straßen- und Tiefbauer	244-45	343	278	175	705	230	319	221	349	242	259
Maler und Lackierer	2478	1 371	811	494	1 948	1 271	411	258	1 407	1 018	682
Baustätten-, Erdbewegungsarbeiter	248	3 047	2 490	1 257	3 492	2 220	2 081	1 207	2 539	1 849	1 948
Metallerzeuger und -verarbeiter	25/26	5 753	5 023	4 116	6 032	5 445	3 976	3 184	5 228	4 981	4 710
Elektriker	27	1 352	1 396	1 079	1 157	1 163	1 027	595	692	830	862
Chemiewerker	28	837	808	772	874	804	692	618	757	708	739
Kunststoffverarbeiter	29	62	58	44	51	53	50	49	51	49	59
Holzverarbeiter u. zugehör. Berufe	30/31	2 014	1 827	1 405	1 915	1 715	1 184	629	1 131	1 229	1 245
darunter											
Tischler	302	1 608	1 475	1 080	1 472	1 329	884	376	742	885	922
Papierhersteller und -verarbeiter	32	58	62	55	57	43	46	39	42	45	38
Graphische Berufe	33	415	412	344	406	371	291	288	297	275	284
Textilhersteller und -verarbeiter	34/35	906	932	1 019	1 075	798	897	866	831	721	703
Lederhersteller, Leder- und Fell- verarbeiter	36	698	666	600	621	680	567	491	518	560	538
darunter											
Schuhhersteller	364	460	424	420	432	446	375	338	363	346	335
Nahrungs- u. Genußmittelhersteller	37	1 915	1 782	1 760	1 940	1 822	1 672	1 573	1 749	1 663	1 707
Hilfsberufe der Stoffherzeugung und -verarbeitung	39	10 241	9 262	8 256	9 139	8 476	7 562	6 614	7 449	7 051	6 897
<b>Berufe der Stoffherzeugung und -verarbeitung</b>	<b>2/3</b>	<b>34 706</b>	<b>29 348</b>	<b>23 003</b>	<b>35 781</b>	<b>28 140</b>	<b>22 041</b>	<b>17 152</b>	<b>27 055</b>	<b>24 775</b>	<b>23 527</b>
Ingenieure und Techniker	41	841	755	738	685	699	600	595	610	606	561
Technische Sonderfachkräfte	42	90	116	87	98	103	71	82	76	82	79
Maschinen u. zugehörige Berufe	43	963	992	1 005	1 125	1 113	990	884	979	948	887
<b>Technische Berufe</b>	<b>4</b>	<b>1 894</b>	<b>1 863</b>	<b>1 830</b>	<b>1 908</b>	<b>1 915</b>	<b>1 661</b>	<b>1 561</b>	<b>1 665</b>	<b>1 636</b>	<b>1 527</b>
Kaufmännische Berufe	51	4 995	4 849	4 879	5 125	5 169	4 991	4 614	4 782	4 693	4 797
Verkehrsberufe	52/53	7 407	7 571	7 399	8 447	7 875	6 807	6 664	7 553	7 314	7 205
<b>Berufe der Güterverteilung und des Verkehrswesens</b>	<b>5</b>	<b>12 402</b>	<b>12 420</b>	<b>12 278</b>	<b>13 572</b>	<b>13 044</b>	<b>11 798</b>	<b>11 278</b>	<b>12 335</b>	<b>12 007</b>	<b>12 002</b>
Hauswirtschaftliche Berufe	61	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—
Reinigungsberufe	62	194	174	183	208	217	175	170	190	171	157
Gesundheitsdienst- und Körperpflegeberufe	63	471	398	410	438	393	353	317	327	296	312
Volkspflegeberufe	64	12	13	16	19	15	17	20	16	17	16
<b>Berufe d. Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege</b>	<b>6</b>	<b>677</b>	<b>585</b>	<b>609</b>	<b>666</b>	<b>625</b>	<b>545</b>	<b>507</b>	<b>534</b>	<b>484</b>	<b>485</b>
Verwaltungs- und Büroberufe	71	1 742	1 643	1 589	1 637	1 576	1 470	1 405	1 432	1 383	1 432
Rechts- und Sicherheitswahrer	72	160	145	144	159	165	143	135	147	154	168
Dienst- und Wachberufe	73	4 411	4 639	4 626	4 959	4 904	4 663	4 617	4 795	4 554	4 359
<b>Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens</b>	<b>7</b>	<b>6 313</b>	<b>6 427</b>	<b>6 359</b>	<b>6 755</b>	<b>6 645</b>	<b>6 276</b>	<b>6 157</b>	<b>6 374</b>	<b>6 091</b>	<b>5 959</b>
Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger	81	105	88	98	93	109	101	98	88	98	92
Bildungs- und Forschungsberufe	82	153	167	139	151	171	152	149	147	155	159
Künstlerische Berufe	83	1 524	1 396	1 443	1 507	1 530	1 381	1 369	1 492	1 418	1 388
<b>Berufe d. Geistes- u. Kunstlebens</b>	<b>8</b>	<b>1 782</b>	<b>1 651</b>	<b>1 680</b>	<b>1 751</b>	<b>1 810</b>	<b>1 634</b>	<b>1 616</b>	<b>1 727</b>	<b>1 671</b>	<b>1 639</b>
<b>Berufstätige ohne nähere Angabe des Berufs</b>	<b>91</b>	<b>609</b>	<b>946</b>	<b>894</b>	<b>1 119</b>	<b>1 111</b>	<b>1 184</b>	<b>934</b>	<b>704</b>	<b>763</b>	<b>705</b>
<b>Sämtliche Berufsgruppen</b>		<b>58 943</b>	<b>53 821</b>	<b>47 254</b>	<b>62 824</b>	<b>54 070</b>	<b>45 919</b>	<b>39 887</b>	<b>51 579</b>	<b>48 064</b>	<b>46 364</b>

Quelle: Landesarbeitsamt Hamburg

## Übersicht 6b

## Die weiblichen Arbeitslosen nach Berufsgruppen und -abteilungen in den Jahren 1952 bis 1954

Berufsgruppen Berufsabteilungen	Kennziffer	31. März 1952	30. Juni 1952	30. Sept. 1952	31. Dez. 1952	31. März 1953	30. Juni 1953	30. Sept. 1953	31. Dez. 1953	31. März 1954	30. April 1954
Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	11	300	247	217	347	285	210	201	302	250	194
Forst-, Jagd- und Fischereiberufe	12	1	2	3	1	1	—	—	—	1	1
<b>Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft</b>	<b>1</b>	<b>301</b>	<b>249</b>	<b>220</b>	<b>348</b>	<b>286</b>	<b>210</b>	<b>201</b>	<b>302</b>	<b>251</b>	<b>195</b>
Bergmännische Berufe	21	4	2	2	—	—	—	—	—	—	—
Steingewinner und -verarbeiter, Keramiker	22	158	106	88	95	84	92	71	133	128	123
Glasmacher	23	43	37	31	30	30	31	19	17	28	22
Bauberufe	24	11	11	8	9	13	14	11	12	12	11
darunter											
Maurer	2411	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Maler und Lackierer	2478	11	9	4	7	8	10	8	7	7	7
Baustätten-, Erdbewegungsarbeit	248	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Metallerzeuger und -verarbeiter	25/26	631	615	457	577	576	470	385	450	421	421
Elektriker	27	258	219	150	145	152	144	113	122	130	134
Chemiewerker	28	1 271	1 160	1 018	1 019	1 026	934	834	954	983	989
Kunststoffverarbeiter	29	153	166	182	180	193	169	184	244	229	232
Holzverarbeiter u. zugehör. Berufe	30/31	238	239	202	232	231	192	167	176	179	178
darunter											
Tischler	302	3	—	—	—	—	1	—	1	1	—
Papierhersteller und -verarbeiter	32	776	758	652	711	680	557	427	523	566	586
Graphische Berufe	33	464	422	399	405	417	359	331	407	413	407
Textilhersteller und -verarbeiter	34/35	4 969	4 866	4 095	4 497	3 910	3 552	2 946	3 610	3 488	3 421
Lederhersteller, Leder- und Fellverarbeiter	36	595	533	338	417	532	488	307	307	434	451
darunter											
Schuhhersteller	364	65	188	186	164	150	157	138	161	123	117
Nahrungs- u. Genußmittelhersteller	37	3 847	3 992	3 212	3 726	3 750	3 425	2 452	2 897	2 966	3 186
Hilfsberufe der Stoffherzeugung und -verarbeitung	39	12 500	12 049	11 129	11 957	11 458	10 443	8 965	10 220	9 748	10 247
<b>Berufe der Stoffherzeugung und -verarbeitung</b>	<b>2/3</b>	<b>25 918</b>	<b>25 175</b>	<b>21 963</b>	<b>24 000</b>	<b>23 052</b>	<b>20 870</b>	<b>17 212</b>	<b>20 072</b>	<b>19 725</b>	<b>20 408</b>
Ingenieure und Techniker	41	17	28	14	15	14	17	11	12	9	9
Technische Sonderfachkräfte	42	45	44	45	54	58	39	47	53	41	43
Maschinen u. zugehörige Berufe	43	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
<b>Technische Berufe</b>	<b>4</b>	<b>62</b>	<b>72</b>	<b>59</b>	<b>69</b>	<b>73</b>	<b>56</b>	<b>58</b>	<b>65</b>	<b>50</b>	<b>52</b>
Kaufmännische Berufe	51	4 163	4 277	4 362	3 910	4 025	4 163	4 265	3 618	4 375	4 475
Verkehrsberufe	52/53	1 389	1 322	1 196	1 194	1 205	1 048	981	1 136	1 124	1 099
<b>Berufe der Güterverteilung und des Verkehrswesens</b>	<b>5</b>	<b>5 552</b>	<b>5 599</b>	<b>5 558</b>	<b>5 104</b>	<b>5 230</b>	<b>5 211</b>	<b>5 246</b>	<b>4 754</b>	<b>5 499</b>	<b>5 574</b>
Hauswirtschaftliche Berufe	61	1 429	1 355	1 221	990	962	820	623	622	587	654
Reinigungsberufe	62	4 331	4 469	4 523	4 812	4 557	4 311	4 092	4 034	3 874	3 922
Gesundheitsdienst- und Körperpflegeberufe	63	819	691	658	793	590	682	588	518	506	565
Volkspflegeberufe	64	37	36	34	31	32	30	30	31	32	36
<b>Berufe d. Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege</b>	<b>6</b>	<b>6 616</b>	<b>6 551</b>	<b>6 436</b>	<b>6 626</b>	<b>6 141</b>	<b>5 843</b>	<b>5 333</b>	<b>5 205</b>	<b>4 999</b>	<b>5 177</b>
Verwaltungs- und Büroberufe	71	3 911	4 069	3 814	3 864	3 804	3 638	3 369	3 435	3 296	3 562
Rechts- und Sicherheitswahrer	72	22	30	44	47	43	46	44	47	43	37
Dienst- und Wachberufe	73	271	317	288	300	287	313	249	245	246	230
<b>Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens</b>	<b>7</b>	<b>4 204</b>	<b>4 416</b>	<b>4 146</b>	<b>4 211</b>	<b>4 134</b>	<b>3 997</b>	<b>3 662</b>	<b>3 727</b>	<b>3 585</b>	<b>3 829</b>
Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger	81	248	213	247	265	295	246	232	256	234	244
Bildungs- und Forschungsberufe	82	71	66	69	66	62	66	55	53	55	64
Künstlerische Berufe	83	679	640	690	726	753	708	694	689	654	670
<b>Berufe d. Geistes- u. Kunstlebens</b>	<b>8</b>	<b>998</b>	<b>919</b>	<b>1 006</b>	<b>1 057</b>	<b>1 110</b>	<b>1 020</b>	<b>981</b>	<b>998</b>	<b>943</b>	<b>978</b>
<b>Berufstätige ohne nähere Angabe des Berufs</b>	<b>91</b>	<b>3 761</b>	<b>4 304</b>	<b>4 424</b>	<b>4 822</b>	<b>5 159</b>	<b>5 867</b>	<b>5 557</b>	<b>5 702</b>	<b>6 141</b>	<b>6 174</b>
<b>Sämtliche Berufsgruppen</b>		<b>47 412</b>	<b>47 285</b>	<b>43 812</b>	<b>46 237</b>	<b>45 185</b>	<b>43 074</b>	<b>38 250</b>	<b>40 825</b>	<b>41 193</b>	<b>42 387</b>

Quelle: Landesarbeitsamt Hamburg

**Die männlichen Arbeitslosen**  
nach Berufsgruppen und -abteilungen unter Berücksichtigung der Jugendlichen  
am 31. Oktober 1953

Berufsgruppen Berufsabteilungen	Kennziffer	insgesamt	davon			
			unter 18 Jahre	18 bis unter 21 Jahre	21 bis unter 25 Jahre	25 Jahre und darüber
Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer . .	11	600	37	41	30	492
Forst-, Jagd- und Fischereiberufe . . . .	12	25	—	7	7	11
<b>Berufe des Pflanzenbaues und der Tier-</b> <b>wirtschaft . . . . .</b>	<b>1</b>	<b>625</b>	<b>37</b>	<b>48</b>	<b>37</b>	<b>503</b>
Bergmännische Berufe . . . . .	21	5	—	1	—	4
darunter						
Bergleute	211	—	—	—	—	—
Steingewinner u. -verarbeiter, Keramiker	22	80	2	5	9	64
Glasmacher . . . . .	23	10	—	—	1	9
Bauberufe . . . . .	24	2 772	62	226	298	2 186
darunter						
Maurer . . . . .	2411	104	3	18	8	75
Maurerhelfer . . . . .	2414	65	—	1	2	62
Zimmerer (ohne 2431 h) . . . . .	2431	278	11	46	29	192
Dachdecker (ohne 2433 h) . . . . .	2433	13	—	1	1	11
Straßen- und Tiefbauer . . . . .	244-45	210	—	11	20	179
Maler und Lackierer . . . . .	2478	518	25	56	26	411
Baustätten-, Erdbewegungsarbeiter	248	1 392	9	90	201	1 081
Metallerzeuger und -verarbeiter . . . . .	25/26	3 828	141	344	345	2 998
Elektriker . . . . .	27	558	5	28	49	476
Chemiewerker . . . . .	28	615	5	16	21	573
Kunststoffverarbeiter . . . . .	29	53	—	2	4	47
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe .	30/31	668	9	71	52	536
darunter						
Tischler . . . . .	302	386	5	51	34	296
Papierhersteller und -verarbeiter . . . .	32	40	3	2	4	31
Graphische Berufe . . . . .	33	271	2	4	11	254
Textilhersteller und -verarbeiter . . . .	34/35	773	8	35	45	685
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarbeiter	36	463	2	12	5	444
darunter						
Schuhhersteller . . . . .	364	318	—	5	2	311
Nahrungs- und Genußmittelhersteller . .	37	1 632	19	64	80	1 469
Hilfsberufe der Stofferzeugung und -ver-						
arbeitung . . . . .	39	6 561	133	282	415	5 731
<b>Berufe d. Stofferzeugung u. -verarbeitung</b>	<b>2/3</b>	<b>18 329</b>	<b>391</b>	<b>1 092</b>	<b>1 339</b>	<b>15 507</b>
Ingenieure und Techniker . . . . .	41	604	—	1	13	590
Technische Sonderfachkräfte . . . . .	42	81	—	—	1	80
Maschinenisten und zugehörige Berufe . . .	43	917	—	27	67	823
<b>Technische Berufe . . . . .</b>	<b>4</b>	<b>1 602</b>	<b>—</b>	<b>28</b>	<b>81</b>	<b>1 493</b>
Kaufmännische Berufe . . . . .	51	4 669	7	56	138	4 468
Verkehrsberufe . . . . .	52/53	7 086	168	380	520	6 018
<b>Berufe der Güterverteilung und des Ver-</b> <b>kehrswesens . . . . .</b>	<b>5</b>	<b>11 755</b>	<b>175</b>	<b>436</b>	<b>658</b>	<b>10 486</b>
Hauswirtschaftliche Berufe . . . . .	61	—	—	—	—	—
Reinigungsberufe . . . . .	62	158	4	9	12	133
Gesundheitsdienst- u. Körperpflegeberufe	63	335	1	—	4	330
Volkspflegeberufe . . . . .	64	16	—	—	—	16
<b>Berufe der Haushalts-, Gesundheits- und</b> <b>Volkspflege . . . . .</b>	<b>6</b>	<b>509</b>	<b>5</b>	<b>9</b>	<b>16</b>	<b>479</b>
Verwaltungs- und Büroberufe . . . . .	71	1 402	—	1	11	1 390
Rechts- und Sicherheitswahrer . . . . .	72	141	—	—	4	137
Dienst- und Wachberufe . . . . .	73	4 699	2	2	11	4 684
<b>Berufe des Verwaltungs- u. Rechtswesens</b>	<b>7</b>	<b>6 242</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>26</b>	<b>6 211</b>
Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger .	81	90	—	4	1	85
Bildungs- und Forschungsberufe . . . . .	82	150	—	1	4	145
Künstlerische Berufe . . . . .	83	1 435	6	23	71	1 335
<b>Berufe des Geistes- und Kunstlebens . . .</b>	<b>8</b>	<b>1 675</b>	<b>6</b>	<b>28</b>	<b>76</b>	<b>1 565</b>
<b>Berufstätige ohne näh. Angabe des Berufs</b>	<b>91</b>	<b>710</b>	<b>413</b>	<b>15</b>	<b>10</b>	<b>272</b>
<b>Sämtliche Berufsgruppen . . . . .</b>		<b>41 447</b>	<b>1 029</b>	<b>1 659</b>	<b>2 243</b>	<b>36 516</b>
darunter						
<b>Angestelltenberufe . . . . .</b>		<b>8 588</b>	<b>13</b>	<b>86</b>	<b>243</b>	<b>8 246</b>
davon						
Ingenieure und Techniker . . . . .	41	604	—	1	13	590
Technische Sonderfachkräfte . . . . .	42	81	—	—	1	80
Kaufmännische Berufe . . . . .	51	4 669	7	56	138	4 468
Volkspflegeberufe . . . . .	64	16	—	—	—	16
Verwaltungs- und Büroberufe . . . . .	71	1 402	—	1	11	1 390
Rechts- und Sicherheitswahrer . . . . .	72	141	—	—	4	137
Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger .	81	90	—	4	1	85
Bildungs- und Forschungsberufe . . . . .	82	150	—	1	4	145
Künstlerische Berufe . . . . .	83	1 435	6	23	71	1 335

Quelle: Landesarbeitsamt Hamburg.

**Die weiblichen Arbeitslosen**  
nach Berufsgruppen und -abteilungen unter Berücksichtigung der Jugendlichen  
am 31. Oktober 1953

Berufsgruppen Berufsabteilungen	Kennziffer	insgesamt	davon			
			unter 18 Jahre	18 bis unter 21 Jahre	21 bis unter 25 Jahre	25 Jahre und darüber
Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer . . .	11	212	4	15	17	176
Forst-, Jagd- und Fischereiberufe . . . . .	12	—	—	—	—	—
<b>Berufe des Pflanzenbaues und der Tierzucht . . . . .</b>	<b>1</b>	<b>212</b>	<b>4</b>	<b>15</b>	<b>17</b>	<b>176</b>
Bergmännische Berufe . . . . .	21	—	—	—	—	—
Steingewinner u. -verarbeiter, Keramiker	22	70	—	3	10	57
Glasmacher . . . . .	23	12	—	1	4	7
Bauberufe . . . . .	24	8	—	—	—	8
darunter						
Maler und Lackierer . . . . .	2478	7	—	—	—	7
Metallerzeuger und -verarbeiter . . . . .	25/26	394	3	16	58	317
Elektriker . . . . .	27	118	2	4	34	78
Chemiewerker . . . . .	28	847	13	45	128	661
Kunststoffverarbeiter . . . . .	29	201	2	22	47	130
Holzverarbeiter und zugehörige Berufe . . . . .	30/31	171	1	7	19	144
darunter						
Tischler . . . . .	302	—	—	—	—	—
Papierhersteller und -verarbeiter . . . . .	32	389	10	29	49	301
Graphische Berufe . . . . .	33	342	11	21	38	272
Textilhersteller und -verarbeiter . . . . .	34/35	2 739	25	167	280	2 267
Lederhersteller, Leder- u. Fellverarbeiter	36	269	4	14	33	218
darunter						
Schuhhersteller . . . . .	364	148	1	7	18	122
Nahrungs- und Genußmittelhersteller . . . . .	37	2 447	19	43	122	2 263
Hilfsberufe der Stofferzeugung und -verarbeitung . . . . .	39	9 003	75	330	713	7 885
<b>Berufe d. Stofferzeugung u. -verarbeitung</b>	<b>2/3</b>	<b>17 010</b>	<b>165</b>	<b>702</b>	<b>1 535</b>	<b>14 608</b>
Ingenieure und Techniker . . . . .	41	15	—	—	2	13
Technische Sonderfachkräfte . . . . .	42	50	—	3	2	45
Maschinenisten und zugehörige Berufe . . . . .	43	—	—	—	—	—
<b>Technische Berufe . . . . .</b>	<b>4</b>	<b>65</b>	<b>—</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>58</b>
Kaufmännische Berufe . . . . .	51	4 157	35	84	176	3 862
Verkehrsberufe . . . . .	52/53	1 068	23	10	30	1 005
<b>Berufe der Güterverteilung und des Verkehrs wesens . . . . .</b>	<b>5</b>	<b>5 225</b>	<b>58</b>	<b>94</b>	<b>206</b>	<b>4 867</b>
Hauswirtschaftliche Berufe . . . . .	61	603	115	54	77	357
Reinigungsberufe . . . . .	62	4 021	2	62	128	3 829
Gesundheitsdienst- u. Körperpflegeberufe	63	714	4	18	70	622
Volkspflegeberufe . . . . .	64	34	—	—	—	34
<b>Berufe der Haushalts-, Gesundheits- und Volkspflege . . . . .</b>	<b>6</b>	<b>5 372</b>	<b>121</b>	<b>134</b>	<b>275</b>	<b>4 842</b>
Verwaltungs- und Büroberufe . . . . .	71	3 492	11	39	160	3 282
Rechts- und Sicherheitswahrer . . . . .	72	46	—	1	5	40
Dienst- und Wachberufe . . . . .	73	245	—	2	11	232
<b>Berufe des Verwaltungs- u. Rechtswesens</b>	<b>7</b>	<b>3 783</b>	<b>11</b>	<b>42</b>	<b>176</b>	<b>3 554</b>
Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger . . . . .	81	242	2	8	36	196
Bildungs- und Forschungsberufe . . . . .	82	53	—	2	2	49
Künstlerische Berufe . . . . .	83	736	2	32	53	649
<b>Berufe des Geistes- und Kunstlebens . . . . .</b>	<b>8</b>	<b>1 031</b>	<b>4</b>	<b>42</b>	<b>91</b>	<b>894</b>
<b>Berufstätige ohne näh. Angabe des Berufs</b>	<b>91</b>	<b>5 620</b>	<b>1 058</b>	<b>63</b>	<b>74</b>	<b>4 425</b>
<b>Sämtliche Berufsgruppen . . . . .</b>		<b>38 318</b>	<b>1 421</b>	<b>1 095</b>	<b>2 378</b>	<b>33 424</b>
darunter						
<b>Angestelltenberufe . . . . .</b>		<b>8 825</b>	<b>50</b>	<b>169</b>	<b>436</b>	<b>8 170</b>
davon						
Ingenieure und Techniker . . . . .	41	15	—	—	2	13
Technische Sonderfachkräfte . . . . .	42	50	—	3	2	45
Kaufmännische Berufe . . . . .	51	4 157	35	84	176	3 862
Volkspflegeberufe . . . . .	64	34	—	—	—	34
Verwaltungs- und Büroberufe . . . . .	71	3 492	11	39	160	3 282
Rechts- und Sicherheitswahrer . . . . .	72	46	—	1	5	40
Erziehungs- und Lehrberufe, Seelsorger . . . . .	81	242	2	8	36	196
Bildungs- und Forschungsberufe . . . . .	82	53	—	2	2	49
Künstlerische Berufe . . . . .	83	736	2	32	53	649

Quelle: Landesarbeitsamt Hamburg.



und erst mit zunehmendem Alter treten in dieser Gruppe, vor allem bei den Frauen, wieder zahlreiche Erwerbslose auf. Es handelt sich dann meist um Personen, die noch keinerlei Erwerbstätigkeit ausgeübt haben und deren Unterbringung besondere Schwierigkeiten bereitet. Zu erwähnen ist, daß die Arbeitslosen ohne nähere Angabe des Berufs größtenteils keine Unterstützung seitens des Arbeitsamtes beziehen. Da sie bisher noch nicht versicherungspflichtig beschäftigt waren, haben sie keine Anwartschaft auf die Arbeitslosenunterstüt-

zung erworben; Bedürftigkeit, die zum Bezug der Arbeitslosenfürsorgeunterstützung berechtigt, liegt nicht immer vor, da vielfach von anderen Sozialleistungsträgern bzw. aus dem eigenen Vermögen Einkünfte erzielt werden oder das Einkommen der Anhörigen zur Unterhaltsgewährung ausreicht (vergl. Übersicht 7a u. 7b).

Bei den 18- bis unter 25jährigen hat der im Anschluß an die Lehrzeit häufig zu beobachtende Wechsel des Arbeitgebers vielfach vorübergehende

Übersicht 8

**Die männlichen und weiblichen Arbeitslosen  
nach Berufsabteilungen und wichtigen Berufsgruppen am 31. Oktober 1953  
(Verhältniszahlen)**

Berufsabteilungen bzw. Berufsgruppen	Insgesamt	d a v o n			
		unter 18 Jahre	18 bis unter 21 Jahre	21 bis unter 25 Jahre	25 Jahre und darüber
<b>männlich</b>					
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft . . .	1,51	3,59	2,89	1,65	1,38
Berufe der Stofferzeugung und -verarbeitung . . .	44,22	38,00	65,82	59,70	42,47
davon Bauberufe . . .	6,69	6,03	13,62	13,29	5,99
darunter Baustoff-, Erdbewegungsarbeiter . . .	3,36	0,87	5,42	8,96	2,96
Metallerzeuger und -verarbeiter . . .	9,24	13,70	20,73	15,38	8,21
Nahrungs- und Genußmittelhersteller . . .	3,94	1,85	3,86	3,57	4,02
Hilfsber. d. Stofferzeugung u. -verarbeitung . . .	15,83	12,92	17,00	18,50	15,69
sonstige Berufe . . .	8,52	3,50	10,61	8,96	8,56
Technische Berufe . . .	3,87	—	1,69	3,61	4,09
Berufe der Güterverteilung u. d. Verkehrswesens . . .	28,36	17,01	26,28	29,33	28,72
davon Kaufmännische Berufe . . .	11,26	0,68	3,38	6,15	12,24
Verkehrsberufe . . .	17,10	16,33	22,90	23,18	16,48
Berufe d. Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege . . .	1,23	0,49	0,54	0,71	1,31
Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens . . .	15,06	0,19	0,18	1,16	17,01
davon Verwaltungs- und Büroberufe . . .	3,38	—	0,06	0,49	3,81
Rechts- und Sicherheitswahrer . . .	0,34	—	—	0,18	0,37
Dienst- und Wachberufe . . .	11,34	0,19	0,12	0,49	12,83
Berufe des Geistes- und Kunstlebens . . .	4,04	0,58	1,69	3,39	4,28
davon Künstlerische Berufe . . .	3,46	0,58	1,39	3,17	3,65
sonstige Berufe . . .	0,58	—	0,30	0,22	0,63
Berufstätige ohne nähere Angabe des Berufs . . .	1,71	40,14	0,91	0,45	0,74
<b>Sämtliche Berufsabteilungen . . .</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<b>weiblich</b>					
Berufe des Pflanzenbaues und der Tierwirtschaft . . .	0,55	0,28	1,37	0,72	0,53
Berufe der Stofferzeugung und -verarbeitung . . .	44,39	11,61	64,11	64,55	43,71
davon Chemiewerker . . .	2,21	0,91	4,11	5,38	1,98
Textilhersteller und -verarbeiter . . .	7,15	1,76	15,25	11,77	6,78
Nahrungs- und Genußmittelhersteller . . .	6,39	1,34	3,93	5,13	6,77
Hilfsber. d. Stofferzeugung u. -verarbeitung . . .	23,49	5,28	30,14	29,98	23,59
sonstige Berufe . . .	5,15	2,32	10,68	12,29	4,59
Technische Berufe . . .	0,17	—	0,27	0,17	0,17
Berufe der Güterverteilung u. d. Verkehrswesens . . .	13,64	4,08	8,58	8,66	14,56
davon Kaufmännische Berufe . . .	10,85	2,46	7,67	7,40	11,55
Verkehrsberufe . . .	2,79	1,62	0,91	1,26	3,01
Berufe d. Haushalts-, Gesundheits- u. Volkspflege . . .	14,02	8,52	12,24	11,56	14,49
davon Reinigungsberufe . . .	10,49	0,14	5,66	5,38	11,46
Körperpflegeberufe . . .	1,86	0,28	1,65	2,94	1,86
sonstige Berufe . . .	1,67	8,10	4,93	3,24	1,17
Berufe des Verwaltungs- und Rechtswesens . . .	9,87	0,77	3,84	7,40	10,63
davon Verwaltungs- und Büroberufe . . .	9,11	0,77	3,56	6,73	9,82
sonstige Berufe . . .	0,76	—	0,28	0,67	0,81
Berufe des Geistes- und Kunstlebens . . .	2,69	0,28	3,84	3,83	2,67
davon Künstlerische Berufe . . .	1,92	0,14	2,92	2,23	1,94
sonstige Berufe . . .	0,77	0,14	0,92	1,60	0,73
Berufstätige ohne nähere Angabe des Berufs . . .	14,67	74,46	5,75	3,11	13,24
<b>Sämtliche Berufsabteilungen . . .</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Erwerbslosigkeit zur Folge. Dies dürfte der Grund sein, weshalb bei den männlichen und weiblichen arbeitslosen Jugendlichen der Anteil der Berufe der Stoffherstellung und -verarbeitung sowie der Verkehrsberufe weit über dem Gesamtdurchschnitt aller Arbeitslosen liegt. Wo dagegen wie bei den Berufen des Verwaltungs- und Rechtswesens die Tätigkeit häufig beim früheren Lehrherrn fortgesetzt wird, ist die Fluktuationsarbeitslosigkeit geringer und damit auch der Anteil der betreffenden Berufsgruppe an den Erwerbslosen der jeweiligen Altersgruppe erheblich niedriger als im Gesamtdurchschnitt. Man wird dies nicht mit letzter Genauigkeit aus dem vorliegenden Material ablesen können, zumal auch andere Faktoren auf die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen einwirken. Immerhin liegen hier Probleme, denen es lohnt, in Sonderuntersuchungen nachzugehen (vergl. Übersicht 8).

Leider ist für die Gesamtzahl der Arbeitslosen keine weitergehende Aufgliederung nach dem Alter möglich. Dagegen sind Unterlagen für die Masse der Arbeitslosen, nämlich die Empfänger von Ar-

beitslosenunterstützung und Arbeitslosenfürsorge (beide werden unter der Bezeichnung „Hauptunterstützungsempfänger“ zusammengefaßt), für Ende August 1953 vorhanden, einem Zeitpunkt also, zu dem sich die Arbeitslosenzahlen ihrem sommerlichen Tiefstand weitgehend genähert hatten. Die Altersgliederung der nachgewiesenen Hauptunterstützungsempfänger und ihre Verteilung auf die einzelnen Berufsgruppen ist daher kaum durch konjunkturelle oder saisonbedingte Freisetzungen beeinflusst und vermittelt ein besonders eindringliches Bild der Hamburger Verhältnisse.

Ende August 1953 wurden in Hamburg rd. 80 000 Erwerbslose gezählt. Hierunter befanden sich etwa 69 000 Hauptunterstützungsempfänger, auf die sich die nachfolgenden Ausführungen beziehen. Es ist kaum anzunehmen, daß eine Berücksichtigung der nach den Richtlinien der Arbeitsämter nicht benötigten 11 000 Erwerbslosen das Bild wesentlich verschieben dürfte. Auch liegen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die für 1953 ermittelten Zusammenhänge heute nicht mehr bestehen.

### Übersicht 9

#### Die Hauptunterstützungsempfänger nach Altersgruppen in Hamburg und im Bundesgebiet am 31. August 1953

Altersgruppen	Hamburg				Bund			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.
Arbeitslosenversicherung (Alu)								
unter 18 Jahre . . . . .	167	2,1	199	2,5	2 735	1,7	2 536	2,3
18 bis " 21 " . . . . .	476	6,1	557	7,1	11 106	6,9	9 926	8,8
21 " " 25 " . . . . .	759	9,7	1 091	14,0	16 615	10,3	19 418	17,2
25 " " 35 " . . . . .	1 466	18,8	2 361	30,2	34 487	21,3	37 551	33,4
35 " " 45 " . . . . .	1 477	18,9	1 683	21,6	30 080	18,6	22 314	19,8
45 " " 55 " . . . . .	1 643	21,0	1 298	16,6	35 558	22,0	15 303	13,6
55 " " 60 " . . . . .	624	8,0	363	4,7	12 815	7,9	3 501	3,1
60 " " 65 " . . . . .	827	10,6	202	2,6	11 860	7,3	1 496	1,3
65 Jahre und darüber . . . . .	375	4,8	55	0,7	6 538	4,0	569	0,5
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>7 814</b>	<b>100</b>	<b>7 809</b>	<b>100</b>	<b>161 794</b>	<b>100</b>	<b>112 614</b>	<b>100</b>
Arbeitslosenfürsorge (Alfu)								
unter 18 Jahre . . . . .	181	0,6	259	1,0	2 057	0,5	1 424	0,9
18 bis " 21 " . . . . .	482	1,7	383	1,5	7 541	2,0	4 099	2,5
21 " " 25 " . . . . .	1 061	3,7	1 026	4,1	18 619	5,0	9 913	6,1
25 " " 35 " . . . . .	2 988	10,5	3 982	16,0	60 215	16,1	34 637	21,4
35 " " 45 " . . . . .	4 552	15,9	6 144	24,7	77 756	20,7	45 000	27,8
45 " " 55 " . . . . .	7 489	26,2	7 340	29,4	113 088	30,2	49 899	30,8
55 " " 60 " . . . . .	3 992	14,0	3 544	14,2	49 684	13,2	12 290	7,6
60 " " 65 " . . . . .	3 452	12,1	1 793	7,2	32 630	8,7	3 909	2,4
65 Jahre und darüber . . . . .	4 374	15,3	462	1,9	13 438	3,6	862	0,5
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>28 571</b>	<b>100</b>	<b>24 933</b>	<b>100</b>	<b>375 028</b>	<b>100</b>	<b>162 033</b>	<b>100</b>
Hauptunterstützungsempfänger (Alu u. Alfu)								
unter 18 Jahre . . . . .	348	0,9	458	1,4	4 792	0,9	3 960	1,4
18 bis " 21 " . . . . .	958	2,6	940	2,9	18 647	3,5	14 025	5,1
21 " " 25 " . . . . .	1 820	5,0	2 117	6,4	35 234	6,6	29 331	10,7
25 " " 35 " . . . . .	4 454	12,2	6 343	19,4	94 702	17,6	72 188	26,3
35 " " 45 " . . . . .	6 029	16,6	7 827	23,9	107 836	20,1	67 314	24,5
45 " " 55 " . . . . .	9 132	25,1	8 638	26,4	148 646	27,7	65 202	23,7
55 " " 60 " . . . . .	4 616	12,7	3 907	11,9	62 499	11,6	15 791	5,8
60 " " 65 " . . . . .	4 279	11,8	1 995	6,1	44 490	8,3	5 405	2,0
65 Jahre und darüber . . . . .	4 749	13,1	517	1,6	19 976	3,7	1 431	0,5
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>36 385</b>	<b>100</b>	<b>32 742</b>	<b>100</b>	<b>536 822</b>	<b>100</b>	<b>274 647</b>	<b>100</b>

Quelle: Arbeitsmarktstatistik; Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1. Jg. Nr. 10.

## 5. Ungünstige Altersgliederung der Hauptunterstützungsempfänger

Die Altersgliederung der Hauptunterstützungsempfänger bietet in Hamburg ein recht ungünstiges Bild. Ende August, zu einem Zeitpunkt also, an dem die Wirtschaft im allgemeinen den höchsten Beschäftigtenstand erreicht, hatten bei den Männern nahezu 25 v. H. das 60. Lebensjahr überschritten. Allein die über 65jährigen machten etwa 13 v. H. aus (vergl. Übersicht 9).

Am ungünstigsten war das Bild in der Arbeitslosenversicherung, in der der Anteil der über 60jährigen mit mehr als 27 v. H. nahezu doppelt so hoch wie in der Arbeitslosenversicherung war.

Die Altersgliederung der männlichen Hauptunterstützungsempfänger weicht damit völlig vom Bundesdurchschnitt ab. Dies ist nicht unbedingt Ausdruck einer Arbeitsmarktlage, die die Einstellung älterer Arbeitskräfte in Hamburg schwieriger als anderswo macht.

Die Bestimmungen über die Arbeitslosenfürsorge sind im Bundesgebiet nicht einheitlich geregelt. So wird Arbeitslosenfürsorgeunterstützung in den

Ländern der amerikanischen Zone (mit Ausnahme von Bremen und Hessen) nur im Anschluß an versicherungsmäßige ALU gewährt.<sup>1)</sup> Lediglich Flüchtlinge und Heimkehrer können ohne vorherigen ALU-Bezug Arbeitslosenfürsorgeunterstützung erhalten. Personen, die in Hamburg in der Arbeitsmarktstatistik als Arbeitslose geführt werden, erscheinen damit im süddeutschen Raum häufig in der öffentlichen Fürsorge und nicht in der Arbeitsmarktstatistik. In Hamburg werden dagegen diejenigen Fürsorgeempfänger, die noch arbeitsfähig im Sinne des § 88 AVAVG sind, dem Arbeitsamt zur Vermittlung und Inanspruchnahme von Unterstützungen (ALU bzw. ALFU) überwiesen. Dies geschieht auch dann, wenn nur noch geringe Aussicht besteht, den Betroffenen in eine Dauerbeschäftigung zu vermitteln. Damit ergeben sich auch von dieser Seite her Zugänge minderleistungsfähiger Kräfte in der Arbeitsmarktstatistik. Es handelt

<sup>1)</sup> Dieser Unterschied ist bei regionalen Vergleichen von erheblicher Bedeutung. Ende April d. J. hatten 50% der in Hamburg unterstützten 55 284 ALFU-Empfänger vorher keine versicherungsmäßige ALU bezogen. In Bayern und Württemberg-Baden würden diese also keine ALFU erhalten, wenn es sich nicht um Heimkehrer oder Flüchtlinge handelt. Bei Bedürftigkeit hätte die öffentliche Fürsorge für sie aufzukommen.

### Übersicht 10

Hamburgs Anteil an den Hauptunterstützungsempfängern des Bundesgebiets am 31. August 1953

Altersgruppen	Männer			Frauen		
	Bundesgebiet	darunter Hamburg		Bundesgebiet	darunter Hamburg	
		überhaupt	v. H.		überhaupt	v. H.
Arbeitslosenversicherung (Alu)						
unter 18 Jahre	2 735	167	6,1	2 536	199	7,8
18 bis " 21 "	11 106	476	4,3	9 926	557	5,6
21 " " 25 "	16 615	759	4,6	19 418	1 091	5,6
25 " " 35 "	34 487	1 466	4,3	37 551	2 361	6,3
35 " " 45 "	30 080	1 477	4,9	22 314	1 683	7,5
45 " " 55 "	35 558	1 643	4,6	15 303	1 298	8,5
55 " " 60 "	12 815	624	4,9	3 501	363	10,4
60 " " 65 "	11 860	827	7,0	1 496	202	13,5
65 Jahre und darüber	6 538	375	5,7	569	55	9,7
<b>zusammen</b>	<b>161 794</b>	<b>7 814</b>	<b>4,8</b>	<b>112 614</b>	<b>7 809</b>	<b>6,9</b>
Arbeitslosenfürsorge (Alfu)						
unter 18 Jahre	2 057	181	8,8	1 424	259	18,2
18 bis " 21 "	7 541	482	6,4	4 099	383	9,3
21 " " 25 "	18 619	1 061	5,7	9 913	1 026	10,4
25 " " 35 "	60 215	2 988	5,0	34 637	3 982	11,5
35 " " 45 "	77 756	4 552	5,9	45 000	6 144	13,7
45 " " 55 "	113 088	7 489	6,6	49 899	7 340	14,7
55 " " 60 "	49 684	3 992	8,0	12 290	3 544	28,8
60 " " 65 "	32 630	3 452	10,6	3 909	1 793	45,9
65 Jahre und darüber	13 438	4 374	32,5	862	462	53,6
<b>zusammen</b>	<b>375 028</b>	<b>28 571</b>	<b>7,6</b>	<b>162 033</b>	<b>24 933</b>	<b>15,4</b>
Hauptunterstützungsempfänger (Alu u. Alfu)						
unter 18 Jahre	4 792	348	7,3	3 960	458	11,6
18 bis " 21 "	18 647	958	5,1	14 025	940	6,7
21 " " 25 "	35 234	1 820	5,2	29 331	2 117	7,2
25 " " 35 "	94 702	4 454	4,7	72 188	6 343	8,8
35 " " 45 "	107 836	6 029	5,6	67 314	7 827	11,6
45 " " 55 "	148 646	9 132	6,1	65 202	8 638	13,2
55 " " 60 "	62 499	4 616	7,4	15 791	3 907	24,7
60 " " 65 "	44 490	4 279	9,6	5 405	1 995	36,9
65 Jahre und darüber	19 976	4 749	23,8	1 431	517	36,1
<b>zusammen</b>	<b>536 822</b>	<b>36 385</b>	<b>6,8</b>	<b>274 647</b>	<b>32 742</b>	<b>11,9</b>

Quelle: Arbeitsmarktstatistik; Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, 1. Jg. Nr. 10.

sich eher um Umbuchungen zwischen Sozialleistungsträgern als um Vorgänge am Arbeitsmarkt.

Angesichts derartiger Bedingtheiten stellte Hamburg Ende August 1953 zwar nur 6,8 v. H. aller männlichen Hauptunterstützungsempfänger des Bundesgebiets, aber 24 v. H. aller Hauptunterstützungsempfänger, die das 65. Lebensjahr überschritten hatten. Besonders kraß waren die Verhältnisse in der Arbeitslosenfürsorge. Hier entfielen auf Hamburg etwa ein Drittel aller für das gesamte Bundesgebiet nachgewiesenen über 65jährigen Unterstützungsempfänger (vergl. Übersicht 10).

Noch auffälliger war das Bild bei den weiblichen Erwerbslosen. Der ungewöhnlich hohe Anteil leistungsschwacher Kräfte, die infolge ihrer geringen Eignung für eine Dauerbeschäftigung eher der öffentlichen Fürsorge als der Arbeitsmarktstatistik zuzuordnen wären und die von Land zu Land unterschiedlichen Bestimmungen auf dem Gebiet der Arbeitslosenfürsorge lassen den Anteil Hamburgs bei den über 60jährigen auf mehr als 36 v. H. aller im Bundesgebiet nachgewiesenen Hauptunterstützungsempfängerinnen emporschnellen. In der Arbeitslosenfürsorge liegt der Anteil der Hamburger Frauen bei den 60- bis unter 65jährigen sogar bei 46 v. H., bei den über 65jährigen schließlich bei 54 v. H. Wenn auch zu betonen ist, daß Hamburg als Großstadt mit anderen Verhältnissen rechnen muß als ländlich durchsetzte Landesarbeitsämter, so lassen sich doch derart hohe Anteile keinesfalls nur aus einer anders gearteten Struktur des Hamburger Arbeitsmarktes erklären, sondern sind zu einem wesentlichen Teil auf Verschiebungen zurückzuführen, die sich zwischen öffentlicher Fürsorge und Arbeitsmarktstatistik im Laufe der letzten Jahre ergeben haben.

## 6. Mit zunehmendem Alter steigender Anteil unqualifizierter Arbeitskräfte

Der Eindruck, daß sich unter den verhältnismäßig hohen Arbeitslosenzahlen ein festgefügtter Block von kaum noch in Dauerarbeitsverhältnissen unterzubringenden Personen verbirgt, verstärkt sich, wenn man die Hauptunterstützungsempfänger nach Alters- und Berufsgruppen gliedert und hierbei die für die Hamburger Arbeitslosigkeit charakteristischen Gruppen der Hilfsberufe und der Dienst- und Wachberufe, kurz der unqualifizierten Kräfte, besonders heraushebt (vergl. Übersicht 11).

Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil dieser nur schwer in den Wirtschaftsprozess einzugliedernden Arbeitskräfte an den Hauptunterstützungsempfängern. Hierbei müssen allerdings die unter 25jährigen unberücksichtigt bleiben, weil bei ihnen infolge des Übergangs von der Schule ins Berufsleben ein erheblicher Teil der Erwerbslosen noch keine näheren Angaben über seinen Beruf machen kann. Hierauf wurde bereits hingewiesen.

Bei den Männern ist die Tendenz sowohl in der Arbeitslosenversicherung als auch in der Arbeitslosenfürsorge eindeutig. Während der An-

teil der Baustätten- und Erdbewegungsarbeiter, der Dienst- und Wachberufe, der Personen ohne nähere Berufsangabe und der Hilfsberufe der Stoffherzeugung und -verarbeitung in der Arbeitslosenversicherung bei den 35- bis unter 45jährigen etwa 12 v. H. ausmacht, beläuft er sich bei den über 65jährigen auf etwa 30 v. H. In der Arbeitslosenfürsorge stellen die unqualifizierten Kräfte bei den Männern in der höchsten Altersgruppe sogar 47 v. H.

Für die typischen Angestelltenberufe — sie machen immerhin bei den 55- bis unter 60jährigen 29 v. H. der Hauptunterstützungsempfänger aus — ist eine gleiche Tendenz nicht ohne weiteres festzustellen.

Bei den Frauen ist das Bild in der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenfürsorge nicht einheitlich. Während sich bei den Beziehern von Arbeitslosenunterstützung mit zunehmendem Alter immer höhere Anteile der Hilfsberufe der Stoffherzeugung und -verarbeitung, der Reinigungsberufe und der Personen ohne nähere Berufsangabe — kurz der unqualifizierten Kräfte — ergeben, ist in der Arbeitslosenfürsorge der höchste Anteil der schwer vermittelbaren Hilfskräfte bereits bei den 55- bis unter 60jährigen mit 59 v. H. festzustellen. Hier liegt eines der entscheidenden Probleme des Hamburger Arbeitsmarktes. Der ungewöhnlich hohe Anteil von Personen, die auf Grund ihres Alters und ihrer beruflichen Fähigkeiten bei gegebener Wirtschaftsstruktur schwerlich mit einer Dauerbeschäftigung rechnen können, hält die Arbeitslosenzahlen auf verhältnismäßig hohem Niveau. Wenn man bedenkt, daß etwa zum Zeitpunkt der höchsten jahreszeitlichen Beschäftigung im Hamburger Gebiet von 33 000 weiblichen Hauptunterstützungsempfängern rd. 15 000 oder 46 v. H. den unqualifizierten Kräften zuzuordnen waren — bei den Männern von 36 000 rd. 11 000 oder 30 v. H. —, so wird man angesichts der Altersstruktur dieser Kräfte die tatsächlich für eine Beschäftigungsausweitung bereitstehenden Reserven wesentlich niedriger ansetzen müssen. In ihrer gegebenen beruflichen Gliederung wird ein erheblicher Teil der Hamburger Arbeitslosen auch bei einer beträchtlichen Zunahme der Beschäftigung nicht unterzubringen sein.

## 7. Beruf, Alter und langfristige Arbeitslosigkeit

Angesichts dieser Zusammenhänge überrascht nicht, wenn in Hamburg das Schwergewicht der Dauerarbeitslosigkeit bei den Hilfsberufen der Stoffherzeugung und -verarbeitung, den Reinigungsberufen, den Dienst- und Wachberufen und — bei den Frauen — vor allem bei den Personen ohne nähere Angabe des Berufs liegt. Von den 15 400 männlichen Erwerbslosen und Notstandsarbeitern, die Ende September 1953 länger als zwei Jahre ohne Beschäftigung oder in Notstandsarbeit waren (rd. 37 v. H. aller damals in Hamburg gezählten männlichen Erwerbslosen und Notstandsarbeiter), zählten 6 300 zu den unqualifizierten Kräften; rd. 1 600 von ihnen hatten das 65. Lebensjahr überschritten. Besonders bei den länger als

**Das Gewicht der unqualifizierten Kräfte<sup>1)</sup> und der typischen Angestelltenberufe<sup>2)</sup>  
in der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenfürsorge in Hamburg am 31. August 1953**

Altersgruppen	Männer					Frauen						
	Unterstützungsempfänger	darunter				Unterstützungsempfänger	darunter					
		unqualifizierte Kräfte		typische Angestelltenberufe			unqualifizierte Kräfte		typische Angestelltenberufe		Textil- und Nahrungs- u. Genussmittelhersteller	
		überh.	v. H.	überh.	v. H.		überh.	v. H.	überh.	v. H.	überh.	v. H.
<b>Arbeitslosenversicherung (Alu)</b>												
unter 25 Jahre	1 402	244	17,4	140	10,0	1 847	482	26,1	424	23,0	448	24,3
25 bis " 35 "	1 466	196	13,4	335	22,9	2 361	456	19,3	893	37,8	462	19,6
35 " " 45 "	1 477	176	11,9	346	23,4	1 683	466	27,7	542	32,2	347	20,6
45 " " 55 "	1 643	230	14,0	383	23,3	1 298	403	31,0	383	29,5	298	23,0
55 " " 60 "	624	104	16,7	154	24,7	363	131	36,1	96	26,4	75	20,7
60 " " 65 "	827	210	25,4	159	19,2	202	70	34,7	44	21,8	38	18,8
65 Jahre und darüber	375	112	29,9	79	21,1	55	22	40,0	15	27,3	11	20,0
<b>zusammen</b>	<b>7 814</b>	<b>1 272</b>	<b>16,3</b>	<b>1 596</b>	<b>20,4</b>	<b>7 809</b>	<b>2 030</b>	<b>26,0</b>	<b>2 397</b>	<b>30,7</b>	<b>1 679</b>	<b>21,5</b>
<b>Arbeitslosenfürsorge (Alfu)</b>												
unter 25 Jahre	1 724	639	37,1	169	9,8	1 668	880	52,8	164	9,8	284	17,0
25 bis " 35 "	2 988	856	28,6	675	22,6	3 982	1 765	44,3	813	20,4	667	16,8
35 " " 45 "	4 552	1 266	27,8	1 163	25,5	6 144	3 061	49,8	1 256	20,4	922	15,0
45 " " 55 "	7 489	2 255	30,1	2 010	26,8	7 340	3 892	53,0	1 450	19,8	1 073	14,6
55 " " 60 "	3 992	1 251	31,3	1 171	29,3	3 544	2 073	58,5	646	18,2	518	14,6
60 " " 65 "	3 452	1 208	35,0	842	24,4	1 793	1 046	58,3	303	16,9	276	15,4
65 Jahre und darüber	4 374	2 040	46,6	429	9,8	462	227	49,1	72	15,6	121	26,2
<b>zusammen</b>	<b>28 571</b>	<b>9 515</b>	<b>33,3</b>	<b>6 459</b>	<b>22,6</b>	<b>24 933</b>	<b>12 944</b>	<b>51,9</b>	<b>4 704</b>	<b>18,9</b>	<b>3 861</b>	<b>15,5</b>
<b>Hauptunterstützungsempfänger (Alu u. Alfu)</b>												
unter 25 Jahre	3 126	883	28,2	309	9,9	3 515	1 362	38,7	588	16,7	732	20,8
25 bis " 35 "	4 454	1 052	23,6	1 010	22,7	6 343	2 221	35,0	1 706	26,9	1 129	17,8
35 " " 45 "	6 029	1 442	23,9	1 509	25,0	7 827	3 527	45,1	1 798	23,0	1 269	16,2
45 " " 55 "	9 132	2 485	27,2	2 393	26,2	8 638	4 295	49,7	1 833	21,2	1 371	15,9
55 " " 60 "	4 616	1 355	29,4	1 325	28,7	3 907	2 204	56,4	742	19,0	593	15,2
60 " " 65 "	4 279	1 418	33,1	1 001	23,4	1 995	1 116	55,9	347	17,4	314	15,7
65 Jahre und darüber	4 749	2 152	45,3	508	10,7	517	249	48,2	87	16,8	132	25,5
<b>zusammen</b>	<b>36 385</b>	<b>10 787</b>	<b>29,6</b>	<b>8 055</b>	<b>22,1</b>	<b>32 742</b>	<b>14 974</b>	<b>45,7</b>	<b>7 101</b>	<b>21,7</b>	<b>5 540</b>	<b>16,9</b>

<sup>1)</sup> Berufsgruppen: Baust. u. Erdbewegungsarb. (nur b. Männern), Hilfsberufe d. Stofferzeug. u. -verarbeitung, Reinigungsberufe (nur b. Frauen), Dienst- u. Wachberufe (nur b. Männern), Berufstätige ohne nähere Angabe des Berufs

<sup>2)</sup> Ingenieure u. Techniker, techn. Sonderfachkr., kaufm. Berufe, Volkspfleger, Verw.- u. Bürober., Rechts- u. Sicherheitswahrer, Erziehungs- u. Lehrber., Seelsorger, Bildungs- u. Forschungsber., künstl. Berufe

Quelle: Errechnet aus Unterlagen des Landesarbeitsamtes Hamburg.

**Die langfristig Arbeitslosen in Hamburg  
am 30. September 1953**

Berufsgruppen	Arbeitslose u. Notstandsarbeiter	darunter waren arbeitslos oder in Notstandsarbeit			
		2-3 Jahre		über 3 Jahre	
		überh.	v. H.	überh.	v. H.
<b>Männer</b>					
Unqualifizierte Kräfte	12 508	1 814	14,5	4 429	35,4
Angestelltenberufe	8 606	1 052	12,2	2 187	25,4
Bauberufe	2 492	302	12,1	374	15,0
Metallerzeuger und -verarbeiter	3 250	287	8,8	598	18,4
Verkehrsberufe	6 842	1 107	16,2	1 184	17,3
Sonstige Berufe	7 520	806	10,7	1 294	17,2
<b>zusammen</b>	<b>41 218</b>	<b>5 368</b>	<b>13,0</b>	<b>10 066</b>	<b>24,4</b>
<b>Frauen</b>					
Unqualifizierte Kräfte	18 633	3 209	17,2	4 354	23,4
Angestelltenberufe	8 756	998	11,4	1 491	17,0
Nahrungs- u. Genussmittelhersteller	2 457	331	13,5	477	19,4
Textilhersteller und -verarbeiter	2 946	393	13,3	377	12,8
Sonstige Berufe	5 496	609	11,1	782	14,2
<b>zusammen</b>	<b>38 288</b>	<b>5 540</b>	<b>14,5</b>	<b>7 481</b>	<b>19,5</b>

3 Jahre Erwerbslosen waren die über 65jährigen sehr stark vertreten. Hier werden die Grenzen und Übergänge zwischen Arbeitsmarkt, öffentlicher Fürsorge und Sozialversicherung deutlich (vergl. nebenstehende Übersicht).

In den typischen Angestelltenberufen wurden demgegenüber zum gleichen Zeitpunkt bei den Männern nur etwa 3200 langfristig Erwerbslose nachgewiesen. Auch hier lag das Schwergewicht bei den Personen, die bereits länger als 3 Jahre ohne Beschäftigung waren (vergl. Übersicht 12).

Die Verhältnisse bei den Frauen lagen ähnlich, waren doch unter den Ende September 1953 gezählten 38 000 weiblichen Erwerbslosen rd. 13 000 länger als zwei Jahre erwerbslos. Mehr als die Hälfte von ihnen, nämlich 7500 Personen, wurden in den Berufsgruppen „Hilfsberufe der Stoffherzeugung und -verarbeitung, Reinigungsberufe, ohne nähere Angabe des Berufs“ nachgewiesen. 2400 gehörten zu den typischen Angestelltenberufen. Einzelheiten sind aus der Übersicht 12 zu entnehmen.

## Die langfristig Arbeitslosen in Hamburg nach Altersgruppen am 30. September 1953

Berufsgruppen	Gesamtzahl der		davon waren arbeitslos oder in Notstandsarbeit													
			2 bis einschließlich 3 Jahre							über 3 Jahre						
	Arbeitslosen	Notstandsarbeiter	insgesamt	davon im Alter						insgesamt	davon im Alter					
				bis 25 Jahre	25-35 Jahre	35-45 Jahre	45-55 Jahre	55-65 Jahre	65 Jahre u. mehr		bis 25 Jahre	25-35 Jahre	35-45 Jahre	45-55 Jahre	55-65 Jahre	65 Jahre u. mehr
<b>Männer</b>																
Unqualifizierte Kräfte . . . . .	12 165	343	1 814	66	155	240	465	493	395	4 429	55	239	479	1 018	1 412	1 226
Angestelltenberufe	8 467	139	1 052	18	90	149	354	376	65	2 187	11	93	241	746	911	185
Bauberufe . . . . .	2 122	370	302	25	21	28	79	90	59	374	30	25	51	91	111	66
Metallerzeuger und -verarbeiter . . .	3 184	66	287	4	31	35	59	85	73	598	6	36	49	128	202	177
Verkehrsberufe . .	6 664	178	1 107	73	129	233	353	242	77	1 184	36	124	176	377	383	88
Sonstige Berufe . .	7 285	235	806	29	75	103	219	243	137	1 294	8	74	169	343	455	245
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>39 887</b>	<b>1 331</b>	<b>5 368</b>	<b>215</b>	<b>501</b>	<b>788</b>	<b>1 529</b>	<b>1 529</b>	<b>806</b>	<b>10 066</b>	<b>146</b>	<b>591</b>	<b>1 165</b>	<b>2 703</b>	<b>3 474</b>	<b>1 987</b>
<b>Frauen</b>																
Unqualifizierte Kräfte . . . . .	18 614	19	3 209	146	411	746	954	890	62	4 354	80	355	1 154	1 415	1 240	110
Angestelltenberufe	8 747	9	998	21	140	248	374	199	16	1 491	3	96	320	537	502	33
Nahrungs- und Genussmittelherst. .	2 452	5	331	15	40	74	105	82	15	477	5	33	73	165	170	31
Textilhersteller u. -verarbeiter . . .	2 946	—	393	21	65	103	114	82	8	377	7	38	77	120	115	20
Sonstige Berufe . .	5 491	5	609	33	146	171	170	84	5	782	28	112	208	282	139	13
<b>zusammen . . . . .</b>	<b>38 250</b>	<b>38</b>	<b>5 540</b>	<b>236</b>	<b>802</b>	<b>1 342</b>	<b>1 717</b>	<b>1 337</b>	<b>106</b>	<b>7 481</b>	<b>123</b>	<b>634</b>	<b>1 832</b>	<b>2 519</b>	<b>2 166</b>	<b>207</b>

Quelle: Landesarbeitsamt Hamburg

## 8. Zusammenfassung

Die Hamburger Arbeitslosigkeit weist damit Züge auf, die auf Grund der Veränderungen in den Pendlerströmen, in der Größe und Zusammensetzung des Arbeitspotentials zu erwarten waren. Infolge der Hinwendung zum Angestelltenberuf und der Ausweitung des weiblichen Arbeitnehmerpotentials vor allem bei den Älteren ist der Anteil der typischen Angestelltenberufe, aber auch der unqualifizierten Kräfte an der Arbeitslosigkeit hoch. Zu diesen im einzelnen auch zahlenmäßig nachweisbaren Veränderungen kam die Umgestaltung des Sozialleistungssystems hinzu. Sie macht heute in erheblichem Maße Umbuchungen unterstützungsbedürftiger Personen von einem Träger zum anderen möglich, da die Begriffe der Arbeitsunfähigkeit in der Sozialversicherung und der Arbeitslosenversicherung — und damit auch in der Arbeitsmarktstatistik — nicht mehr aufeinander abgestimmt sind. Wo die gesetzlichen Maßnahmen dies zulassen, steigt der Anteil der schwer ver-

mittelbaren Kräfte, die eher Unterstützung als Beschäftigung suchen. **Damit sind die heutigen Arbeitslosenzahlen nicht unbedingt mehr Ausdruck wirtschaftlicher Vorgänge in den Betrieben und Unternehmungen.**

Auf Grund der im einzelnen dargelegten Zusammenhänge zwischen Pendelwanderung, Arbeitslosigkeit und Arbeitnehmerpotential waren für Hamburg auch dann höhere Arbeitslosenzahlen als in der Vorkriegszeit zu erwarten, wenn die Beschäftigung im Gebiet der Stadt über den Stand von 1938 hinauswuchs. Das von der Arbeitsmarktstatistik nachgewiesene Maß der Arbeitslosigkeit wird durch diese Vorgänge allein jedoch nicht erklärt. **Eine nur im Rahmen einer gesetzlichen Neuordnung des gesamten Sozialleistungswesens zu erzielende gegenseitige Abstimmung zwischen Fürsorge, Sozialversicherung und Arbeitsmarkt würde mehr Klarheit über die wirtschaftlich bedeutsameren Vorgänge am Arbeitsmarkt herbeiführen, als dies heute der Fall ist.**

Sobotschinski,  
Dipl.-Volkswirt

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet